Vol. 9

Jan. - Dec., 1872

Der

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift,

gewidmet zur

Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht.

Redigirt von

Johannes F. Funk.

Jahrgang IX.

Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig. Dein Wort macht klug; darum basse ich alle falsche Wege. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Ps. 119, 103—105.

Laß dein Brod über das Wasser fahren, so wirst du es finden auf lange Zeit. Frühe säe deinen Samen und laß deine Hand des Abends nicht ab; denn du weißt nicht ob dies oder das gerathen wird; und ob es beides gerathe, so wäre es desto besser. Pred. 11, 2 und 6.

Elkhart, Indiana.
Johannes F. Funk und Bruder, Herausgeber und Eigenthümer.
1872.

Inhalts-Verzeichniß

— des —

Neunten Jahrgangs des „Herolds der Wahrheit," 1872.

	Seite.
An die junge Mitreisende im Glauben	5
Antworten	27, 181
An die Jugend	52, 102
Adam und Eva	55, 92
Auswanderung der Mennoniten aus Rußland	109
An unsere Leser	121
Aufrichtig sollen wir sein	133
An unsere Correspondenten	40, 136, 168
Aus Kansas	136
An die jungen Leser des Herolds	141
Auskunft verlangt	174
Briefliste	15, 30, 47, 63, 79, 95, 127 144, 159, 175, 191
Betet ohne Unterlaß	33
Biblische Räthsel	62
Band der Vollkommenheit ist die Liebe	71
Bleibe bei uns Herr	77
Besucht die Armen	110
Bericht von den Gemeinden	120
Bericht der Empfangnehmungen ꝛc.	120
Brand in einem Irrenhause	173
Conferenzen	40, 137, 152
Conferenz in Illinois	56, 89
" in Ohio	88
" der Amischen Mennoniten	89, 183
" eine allgemeine	137
" in Indiana	169
Christi Knechte sollen wir sein	70
Christum nicht widersprechen	92
Christus ist der Weg	117
Christum sollen wir dienen	118
Das Neue Jahr	1
Die selige Ruhe in Christo	3
Der Altar zu Bethel	6
Die Kansas Colonie	14, 46, 155
Der Glaube an Gott	19
Durch die Trunkenheit ersoffen	22
Das Neue Testament	28
Der Herold der Wahrheit	29
Die Bedeckung des Hauptes	36
Die Sünde und der Tod, oder die Gnade und das Leben	38
Die Schwester Rebecca Hartman	40
Die Kansas Colonisation	46
Der Weg	51
Die Hoffnung	53
Die Buße zu Gott und der Glaube an den Herrn Jesum Christum	54
Das ewige Leben	61
Der Frühling	65
Die Entstehung unserer Gemeinden und das Leben Menno's	66, 83, 99, 115 131, 146, 162, 178
Die Himmelsleiter	70
Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit	71
Das Erdbeben in Syrien	78
Die Trunkenheit	78
Die unbeantwortliche Frage von der großen Seligkeit	81, 97, 113
Die Liebe	84, 110, 164
Die Mennoniten in Rußland	104, 122, 137
Der Kleiderstolz	104
Die Sorgen dieses Lebens	110
Der Geist der Wahrheit	129
Das Kreuz und die Krone	133
Die Eltern sollen wirken für die Bekehrung ihrer Kinder	135
Die angenehme Zeit	141
Die Hoffärtigen	142
Der Himmel	142
Der reiche Mann	149
Das Spätjahr	152
Die russische Brüder	152, 169
Die Absicht im Augenmerk haben	156
Die Bibel für die Blinden	159
Der Herr, ein Helfer in der Noth	161
Des Christen Lauf	163, 197
Das kommende Jahr	168
Der Nothstand in England	173
Der König David	174
Der Weisheit Anfang	177
Editorielle	8, 24, 40, 56, 72, 88, 104 120, 136, 152, 168, 182
Ein Neujahrsgruß	22
Ein schreckliches Unglück	29
Ein Alphabet	39
Ein treffendes Gleichniß	59
Ein festes Schloß	75
Etwas über Versichern	76
Erdbeben in Syrien	78
Eure Erwählung machet heute	84
Eine Berichtigung	87
Ein fernerer Bericht über das Unglück unserer Brüder in Missouri	108
Eine Ermahnung	109, 130, 156
Erwählung von Predigern	121
Eine traurige Geschichte	125
Eine allgemeine Conferenz	137
Ein Brief	150
Ein Ruf an die Sünder	157
Eine Todesanzeige	158
Einige Winke	168
Ein glaubensstarker Mann	174
Enthaltet euch von der Welt	190
Fragen	14
Für die Jugend	27
Fragen und Antworten	44, 61, 75, 91, 110
Fürchtet Gott	66
Friedsam und dankbar sein	101
Für die Neugirigen	102
Für den Herold schreiben	120
Fernerer Bericht von dem Tod des Heinrich A. Brenneman	153
Gestorben	14, 30, 46, 62, 78, 95, 111 127, 143, 159, 190
Gestorben	94
Gebt Gott die Ehre	147
Großer Brand in Boston	189
Harret auf den Herrn	36
Herr, wir wollen Jesum gerne sehen	49
Hochmuth, ein Greuel vor Gott	69
Heim	77
Herr, bleibe bei uns	77
In Gott leben und wandeln	20
Jesus Leiden	54
Judas oder Matthias	88
Ich höre Stimmen, die um Hülfe rufen	167
Kleinigkeiten	130
Laßt uns vorwärts dringen	28
Liebe ist das Band der Vollkommenheit	71
Liebst du Jesum Christum	158
Licht und Finsterniß	158
Mehr Fleiß anthun	55
Machet eure Erwählung fest	69
Meister sollen wir uns nicht nennen lassen	71
Macht eure Erwählung heute	84
Merkt auf die Worte Jesu	165
Moses vor Pharao und die egyptischen Plagen, Passah und Auszug	166

Seite.

Nachricht 24
Nehmet wahr die Gnadenzeit 132
Nicht ganz einstimmig 142
Ohne Namen 120
Prüfet die Geister 34
Prospectus für 1873 182
Richtet wider auf die lassigen Hände 126
Schauet auf Jesum 5
Strenge Strafe für Oeffnen von Briefen 25
Schnauzbart 29
Schwester Rebecca Hartmann 40
Sonntagschulen 72
Schweres Unglück in Missouri 94
Sündliche Lustbarkeiten 104
Sabbathentheiligung 119
Seid stark in dem Herrn 156
Suchet das Gute 179
Traurige Zufälle 62
Trauriger Zufall 190
Todesanzeige 190
Unsere Hülfe 3
Uebung in der Gottseligkeit 4
Ueber das Fußwaschen 51
Unsere Heimathen 68
Ueber Versichern 86
Unnützes Geschwätz 93
Ueber die Kleidung 141
Unsern Brüdern in Südrußland 157
Unsere Reise im Westen 170, 184
Vertrauet dem Herrn 4
Verheirathet 14, 30, 46, 62, 95, 127
Von Eva und dem Satan 78
Verstehest du auch was du lieset 93
Von der ewigen Seligkeit und ewigen Verdammniß 102
Von der Gemeinde in Elkhart Co., Ind. 105
Vertheidigung und Bitte 121
Von der wahren Selbstverleugnung 134
Von der Versöhnung des Nächsten, ohne welche Gott seine Gnade widerruft 148
Wachset in der Gnade 2
Wir sind nicht unser selbst 4
Was Jesus, geboten, befohlen und auch verboten hat 17
Wegen den Bärten 37
Wir sollen uns nicht Meister nennen lassen 71
Wachet und betet 91
Was der Heiland für uns gethan hat 135
Weide sollen wir finden 145
Wir lieben die Brüder 157
Wache 174
Was müssen wir thun um selig zu werden 180

Seite.

Wie kann die Einigkeit im Geist in unsern Gemeinden erhalten und befördert werden 180
Zeitereignisse 107
Zum Abschiede dieses Jahres 182

Correspondenzen.

Aus Missouri 25
Aus Canada 105
Aus Marion County, Kansas 139
Aus der Gemeinde in Wilmot, Canada 171
Danksagung 171
Ein Besuch 41
Ein Besuch in Ohio 9, 57
" in Canada 10
" in Pennsylvanien 11, 122, 138
" in Elkhart County, Ind. 11, 58
" in Indiana 24, 105
" in Verginien 41, 123
" im Norden 41
" in Illinois, Indiana und Ohio 42
" in Fayette und Cambria Counties, Pa. 43
" in Stark County, Ind. 58
" im Staate New York 89
" in Kansas und Missouri 123
" unter den Gemeinden in Mo 187
" in Illinois 187, 188
Eine Reise 58
" " in New York und Canada 74
" " von Mo. nach Indiana und Michigan 170
" " in Missouri und Kansas 186
" " in Illinois 189
" " von Iowa nach Ohio und Ind. 188
Ein Brief von Tennessee 171
Eine Bitte 74
Kansas 139
Unsere Reise im Westen 170, 184
Von der Gemeinde in Neu Orleans, La. 25
Von Marshall County, Ind. 25
Von Pennsylvanien 123
Weiteren Bericht über obigen Besuch 57

Für Kinder.

An die Kinder 26
An unsere Bibelleser 196
Bibel-Fragen 13, 25, 44, 74, 90, 105 124, 139, 154, 171, 193
Briefe von den Kindern 13, 26, 45, 60
Das Neue Jahr 12
Die Kraft Gottes 26
Der beste Freund 91
Den Weg zum Himmel 106
Die, welche Gott lieben 172
Das Brod 173
Der gute Hirte 195
Das verlorne Kind und der wahre Traum 196
Ein lieblicher Weg 106
Ein Brief von Rußland 124
Ein Gespräch mit den Kindern 140
Ein guter Name 154
Gott sieht und weiß Alles 90
Himmel und Hölle 90
Lasset die Kindlein zu mir kommen 193
Mein Reisen 12, 59, 75, 91, 125, 194
Man muß wachsen 155
Näher zu Gott kommen 194
Unsere Beilage 195
Vom Gehorsam der Kinder gegen die Eltern und wahren Demuth 45
Wieder daheim 60
Weihnachten 193

Gedichte.

Abendlied 46
Alphabetische Ermahnung 87
Andacht am Abend 161
Bekenntniß, Bitte, und Uebergabe an Jesum 55
Das Neue Jahr 1, 23
Die geistliche Eisenbahn 71
Danklied 97
Die Gebete Gottes 142
Ergebung an Gott 81
Eine alphabetische Ermahnung 87
Gedanken über unsere Zeit 22
Gottes Kinder 77
Gottes Größe 129
Gott, der große Gebieter 145
Jesus ist edel 17
Jesus, bewahre die Deinen 38
Ja, Vater 110
Kommt zu Jesu 86
Morgenlied 113
Ostern 33
Suchet den Herrn 65
Unsere Freude 151
Von den Weisen im Morgenlande und von Christi Geburt 6
Vertrauen 49
Vertrauen auf Gott 55
Vorbereitung zum Tod 143
Wieder ein Jahr dahin 23
Weihnachten 177
Zum Neuen Jahr 23

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 9.—No. 1. Elkhart, Indiana, Januar 1872. Ganze Nummer 97.

Das Neue Jahr.

O, Herr Jesu, laß gelingen;
Hilf, das neue Jahr geht an;
Laß es neue Kräfte bringen,
Daß auf's neu' ich wandeln kann.
Laß mich dir befohlen sein
Auch darneben all' das Mein';
Neues Glück und neues Leben
Wollst du mir aus Gnaden geben.

Laß dies sein ein Jahr der Gnaden,
Laß mich büßen meine Sünd';
Hilf, daß sie mir nimmer schaden,
Sondern bald Verzeihung find':
Auch durch deine Gnad' verleih',
Daß ich herzlich sie bereu',
Herr, in dir, denn du mein Leben,
Kannst die Sünde mir vergeben.

Tröste mich mit deiner Liebe,
Nimm, o Gott! mein Flehen hin;
Weil ich mich so sehr betrübe,
Und voll Angst und Zagen bin.
Steh' mir bei in aller Noth,
Auch verlaß mich nicht im Tod:
Freudig will ich dich umfassen
Wann ich soll die Welt verlassen.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Neue Jahr.

Geliebte Leser des Herolds der Wahrheit! Nun haben wir wieder ein weiteres Jahr von unserm Leben zurückgelegt und ein neues angetreten, welches uns nun destonäher zu unserem Grabe gebracht hat. Wir haben zwar das neue Jahr jetzt gesehen seinen Eintritt machen, aber ob wir es sehen werden beschließen, ist dem Herrn allein bekannt. Wie Viele haben das letztvergangene Jahr kräftig aussehend und in guter Gesundheit angetreten, die sein Ende nicht erreicht haben; wie Viele, die in der Blüthe ihrer Jugend und vollen Kräften des Lebens standen und mit versprechentem Aussehen eines langen Lebens und günstiger Hoffnung vielleicht weit in die Zukunft hinaus blickten, sind nicht zu ihrem vorgedachten Ziele gekommen und ruhen jetzt in ihren stillen Gräbern! Die Zeit ging in ihrem Geleise dahin und brachte einem Jeden den Anfang und das Ende seines Daseins mit sich; also leben wir jetzt noch in der Zeit, die immer noch in ihrem Geleise dahin fließt, und wiewohl wir jetzt noch gesund sind und frisch und stark aussehen, so wissen wir doch nicht wie, wo oder wenn sie das Ende unseres Daseins anmerken wird, das heißt, wir wissen nicht wann die Stunde des Todes schlagen wird oder ob wir das eben neuangetretene Jahr sehen werden beschließen oder nicht.

Darum, liebe Leser, dieweil unser Leben so unsicher ist und wir gar nicht wissen können wie lange uns diese Zubereitungszeit oder Gnadenstunden geschenkt werden um uns für die Ewigkeit zu bereiten und um vor einem gerechten und allmächtigen Gott zu erscheinen, so laßt uns ein wenig einhalten und in uns selbst einkehren, unsern Handel und Wandel betrachten und sehen, ob wir sie auf eine solche Weise benutzen und anwenden wie der Heiland der Welt uns in seinem hinterlassenen Evangelium lehrt. Dieweil wir weder Zeit noch Stunde wissen, daß der Herr des Hauses kommen wird, und der junge Mensch so wenig vom Tode versichert ist als der alte, so ist es für uns von großer Wichtigkeit wie wir diese Stunden verbrauchen und benutzen, damit der liebe Gott uns heute noch segnet vor viele tausend Andere, die diese Gelegenheit die wir heute noch genießen nicht mehr haben. Der Heiland lehrt uns zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit zu trachten und uns Schätze im Himmel zu sammeln. Thun wir das? Ist das unser Hauptgesucht? Lieben wir ihn über alles andere und unsern Nächsten als uns selbst?

Hier kann sich wohl ein Jeder selbst am besten prüfen wie es mit ihm bestellt ist, ob er wirklich diese von Gott ihm geschenkte Gnadentagen zum Heil seiner Seele benutzt, sein anvertrautes Pfund in die Wucherbank gelegt hat und sucht damit sich ein Schatz im Himmel zu sammeln. Finden wir nach einer gehörigen Prüfung unserer selbst, daß wir zu träge waren in diesem Werk, so laßt uns den festen Entschluß fassen in diesem neuen angefangenen Jahre unserm lieben Heiland getreuer zu sein und ihm besser zu dienen als wir zuvor gethan haben, denn es mag sein, daß wir nahe am Ende unserer Pilgerreise sind und das Ende dieses Jahres nicht erleben mögen. Es ist ganz sicher zu behaupten, daß nicht Alle, die jetzt dieses neue Jahr angetreten haben, das Ende davon erleben werden. Der Tod ist im Lande und rafft täglich eins hier und das andere da hinweg, und was andern geschieht kann auch uns zufallen.

Nun, lieber Leser, laßt uns, die wir bekennen Christi Nachfölger zu sein, diese Sache recht zu Herzen nehmen und sehen ob wir in einem neuen Leben wandeln. So wie das alte Jahr vergangen ist und das neue angefangen hat, also sollte es sich billig mit uns befinden. Mit dem alten Jahr sollten wir das alte, böse und sündliche Leben abgelegt und mit dem neuen Jahr ein neues Leben angetreten haben. „Ist Jemand in Christo Jesu, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden." Und wiederum: „Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus, und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat." Wir müssen ein neues Herz und ein verändertes Gemüth bekommen. Haben wir unser Vergnügen vorhin in weltlichen Dingen gehabt, so müssen wir es jetzt in himmlischen Dingen haben. Paulus, da er die Epheser vor Sünden und Lastern warnet, sagt: „Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüths; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit."

Nun sehen wir deutlich, daß ein wahrer Nachfölger Christi ein veränderter und neugeborner Mensch sein muß, der das Böse hasset und so viel wie möglich sucht zu meiden und, wie ein guter Baum, gute Früchte hervor bringet. Unser Trachten muß sein nach dem das droben ist und nicht nach dem das auf Erden ist. Was hülfe es den Menschen Christus mit dem Munde zu bekennen, wenn er ihn mit seinen Werken verleugnet? Wir mögen zwar zuweilen mit unserer Scheinheiligkeit die Menschen betrügen, aber Gott, der da Augen hat wie Feuerflammen, dem alle unsere Sinnen und Gedanken offenbar sind und den innersten Grund unserer Herzen kennt, können wir nicht betrügen. Darum sagt Jacobus: „Seid Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget."

Dieweil der liebe Gott uns noch so gespart und mit der Gelegenheit bevorrechtet hat wieder ein neues Jahr anzutreten, so sollten wir uns billig dazu bewegen lassen

darüber nachzudenken wozu uns diese Gelegenheit noch geschenkt wurde. Paulus ermahnt uns, daß wir uns in die Zeit schicken sollen, und dieweil diese Zeit böse und unbestimmt ist und wir nicht wissen wann sie unsere Todesstunde mitbringen wird, so haben wir ja große Ursache uns in die Zeit zu schicken und uns allezeit für den unsicheren Tod bereit zu halten, denn der Todesengel mag kommen zu einer Zeit da wir es gar nicht meinen. Zu dieser Bereitung hat der gütige Gott uns jetzt noch die Gelegenheit geschenkt, denn er will nicht haben, daß eine einzige Seele soll verloren gehen, sondern er will haben, daß wir zu ihm kommen sollen und leben. Heute haben wir jetzt noch diese Gelegenheit. Wollen wir sie benutzen? Laßt uns mit Petrus den Entschluß machen und sagen: „Laß uns nach dem Willen Gottes leben; denn es ist genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach heidnischem Willen." Dazu wolle uns der gütige Gott helfen und seinen ewigen Friedenssegen mittheilen. Amen. Martin.

Für den Herold der Wahrheit.

Wachset in der Gnade.

2 Petri 3, 18.

Wachsen ist das Gegentheil von Stillstand. Alles wächst von dem kleinsten Würmlein bis zu dem größten Thier; auch der Mensch und alles auf Erden wächst und verändert sich von einem Jahr zum andern; eine Zeit vertreibt die andere und bewegt sich fort wie ein immer umdrehendes Rad. Von der Schöpfung bis zu der jetzigen Zeit wuchs die Zeit täglich länger, während sie bis zum Gericht immer abnimmt. Also sehen wir, daß kein Stillstand von Gott verordnet ist. Nach der Natur mag Einer in der Länge und der Andere in Gewicht zunehmen; und Einer mag in Kräften zunehmen und der Andere in Schwachheit abnehmen. So ist es auch in der Moralität oder Sittlichkeit; einer wächst auf zum Nutzen und Heil seiner und viele anderer Seelen, ist in der Gemeinschaft ein auferbauliches Glied und zu allen guten Werken bereit, weil auf der andern Seite Mancher aufwächst, nicht nur zu seinem eigenen Schaden, sondern zu seiner ganzen Gesellschaft. Anstatt sich brauchbar zum Guten zu machen, ist er ein schädlicher Agent und sucht wo es möglich ist, schlechter Same auszusäen.

Also kann Einer im Guten und der Andere im Bösen wachsen. Aber der Apostel hatte sonderlich das Wachsen im christlichen Leben hier im Zweck wenn er sagt: „Wachset aber in der Gnade," welches dem natürlichen Wachsen sehr ähnlich ist. Der Mensch ist erstlich ein Kind und braucht alle Hülfe und Pflegmittel von älteren und stärkeren Personen, und wächst dann zu einer männlichen Kraft heran.

Also ist der Mensch ein Kind in Christo, wenn er den Ausgang aus dieser Welt antretet und dem Teufel ab- und Gott zusagt, und gleich wie ein natürlich Kind alle Hülfe und Mittel zum Wachsthum nöthig hat, also auch das Kind in Christo. Gleich wie ein Vater- und Mutterherz, ja wie Brüder und Schwestern und alle Hausgenossen sich freuen über das Wachsen des natürlichen Kindes und suchen es auf alle Wege zu pflegen, also sollten wir als Brüder und Schwestern uns alle freuen wenn wir sehen, daß unsere Jugend den Bösewicht überwunden hat und den Vater kennet (1. Joh. 2, 13), und dadurch im Geist und in der Gnade wachsen.

Darum ihr lieben Brüder und Schwestern in Christo, die ihr in Erkenntniß, Weisheit, Alter und Verstand den Kinder und Jünglinge in Christo vor seid und als Väter und Mütter ihnen vorgehen sollt, unterrichtet und unterweiset sie so viel als möglich in den Wegen und Stegen Gottes, denn das ist eure Pflicht. Es ist nicht genug, daß wir die Kinder und Jünglinge einmal lehren und unterrichten. Solches lernt uns der himmlische Vater selbst, indem er den Thau des Himmels alle Morgen aufs neue auf seine zarte junge Zweiglein und Blümlein abgießt um ihnen Kraft und Leben zu geben und sie täglich aufzufrischen, dadurch sie wachsen können und zur Vollkommenheit kommen. Würde aber diese Begießung von ihnen entzogen werden, so würden sie alle zu einem Stillstand kommen und werden endlich alle zu Grunde gehen müssen.

Also verhält es sich mit unsern zarten Jünglinge und Kinder in Christo; sie müssen Rath und Unterricht haben von einem Tag zum andern um erkenntlich zu werden, so daß sie in der Gnade wachsen können, und so wir suchen andere mitzuhelfen, sie zum Guten hinweisen, ihnen guten Rath mittheilen, sie unterrichten in guten Werken und suchen sie erkenntlich zu machen, so werden wir auch erkenntlicher und können dadurch wachsen in der Gnade, wodurch wir doch alle selig werden müssen. Das Wachsen ist in allen Geschöpfen in des Schöpfers Macht, vom kleinsten Würmlein zu dem größten Thier auf Erden; ja, alles was Leben auf Erden und im Meer hatt, ist der Macht und Hülfe des Schöpfers unterworfen; durch seine Macht befeuchtet er die Erde, daß sie sich bekräutert und besamt, so daß alles im Ueberfluß zur Unterhaltung des irdischen Körpers da ist. Mit all diesem hatt er die ganze menschliche Familie durch Gnade nicht nur mit der natürlichen Speise versorgt, sondern durch eine himmlische Speise sie gelockt, welche Speise wir alle bedürfen um in der Gnade zu wachsen. Mit dieser Speise oder Lehre haben wir die Jugend zu unterrichten ihnen vorzughen und vorzustehn dieweil sie noch Jünglinge in Christo sind.

Der ganze Wachsthum oder das Leben kommt von Gott, welcher Samen zu säen und Brod zu essen gibt, nach der Natur und nach dem Geist. Sein Evangelium ist der geistliche Samen und sein Wort das wahre Himmelsbrod, damit alle Menschen gespeist werden müssen die das ewige Leben haben wollen. Joh. 6, 58. Dies Brod ist sein Wort. Nun wer ist hier dies Brod aufzutragen? Christus ist nicht mehr hier und der heilige Geist ist nicht hier es aufzutragen, sondern er vertritt uns nur aufs Beste, mit unaussprechlichen Seufzer, und diese Seufzer steigen auf zu Christus, dem Mittler zwischen uns und Gott. Die Apostel sind auch nicht mehr hier; darum ruht es auf uns, die wir hier und als Diener und Lehrer oder Botschafter an Christi Statt sind.

O so lasset uns alle mehr fleißig an das Werk gehen und die Heerde Christi weiden, und das nicht aus Zwang, sondern frei- und selbstwillig; auch nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern um das ewige Heil der Menschen zu befördern; auch nicht als diejenigen die da herrschen über das Erbe Gottes, sondern als Vorbilder der Heerde, so werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die ewige Krone empfangen. Desselben gleichen die Jünger sein unterthan den Aeltesten; allesammt seid einander unterthan und beweiset darin wahre Demuth, denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade. 1. Petri 5, 5. Paulus hat dem Timotheum befohlen das Wort zu predigen und nichts anders. Ist es nicht zu bedauern, daß so viele Menschen gibt die dergleichen thun als wollten sie auch das Brod vorgetragen haben, wollen aber immer die Freiheit haben zu sagen wie es ihnen vorgetragen sein soll. Ja es gibt Menschen genug heutzutage, die suchen der Schrift Meister zu sein und suchen das Wort zu verdrehen nachdem ihnen die Ohren jücken, da doch Christus sie aus lauter Gnade und aus brünstiger Liebe zu uns mit seinem Blute am Stamme des Kreuzes fest versiegelt hat.

Dadurch geschieht es, daß unsere Kinder, die Jünglinge in Christo, nicht wachsen in der Gnade, und in der Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, denn sie sehen, daß die Väter und Mütter in Christo, das heißt, die alten Brüder und Schwestern, ja eben die Botschafter an Christi Statt nicht mehr einerlei Speise haben oder vortragen wollen und nicht mehr gleichgesinnet sind. Wie können dann die Jünglinge helfen, daß sie nicht zurückfallen? Gingen nicht auch dem Heiland seine Jünger zurück, die ihn doch leibhaftig zum Führer hatten, nur dieweil sie seine Worte oder Lehre nicht verstanden? Joh. 6, 66. Wie vielmehr könnten unsere lieben zarte junge Seelen Ursache haben zurück zu ziehen, die nicht Christus leibhaftig zum Führer, sondern nur seine Lehre zum Wegweiser haben? Und diese wird bei den Vorträger so ungleich verstanden, daß der Jüngling die rechte Kraft und Nutzen davon nicht bekommen kann, welches er doch braucht zum Wachsen in der Gnade. Nimm ein kleines Kind und laß ihm die Mutter Milch und der Vater Essig, oder die Mutter Honig und der Vater Aesop geben, so wird es kränkeln und muß abnehmen.

Dieses natürliche Wachsen hat eine gleiche Verhältniß mit dem geistlichen Wachsen in der Gnade; darum ermahnt der Apostel uns, daß wir begierig sein sollen nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetzt gebornen Kindlein, auf daß wir durch dieselbige zunehmen. 1. Petri 2, 2. Das Wort „Lauter" meint: rein, unverfälscht. Darum, ihr liebe Diener und Botschafter an Christi Statt, die ihr im Ackerwerk des Herrn mit mir zu arbeiten und den Tisch des Herrn aufzutragen habt, lasset uns suchen diese Speise aufzutragen wie Christus sie selbst durch seine Feierliche Liebe aufgetragen hat und nicht suchen sie überzuarbeiten und vorzutragen nach unserm Gutdünken und nach dem die Ohren der Zuhörer jücken, auf daß unsere Jünglinge und Kinder in Christo doch mögen wachsen in der Gnade und zunehmen an allen Stücken an dem der das Haupt ist Christus, auf welchen der ganze Bau ineinander gefügt ist; auf daß sie wachsen mögen zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist, bis wir alle hinan kommen zu einerlei Glauben in der Erkenntniß des Sohnes Gottes, zu welchem uns Gott seine Gnade verleihen wolle, durch die theure Verdienste seines Sohnes Jesu Christi, so daß wir alle wachsen mögen in der Gnade.

Johannes P. Kinig.

Für den Herold der Wahrheit.

Die selige Ruhe in Christo.

„So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen in seiner Ruhe, nicht versäumen, und unserer keiner dahinten bleibe." Ebr. 4, 1.

Wie angenehm und erquickend ist es wenn wir ermüdet von unserer täglichen Arbeit des Abends zu Hause kommen und uns so sanft auf unser Ruhelager hinlegen können. Wir alle lieben die Ruhe wenn wir müde sind, und ohne diese körperliche Ruhe können wir nicht bestehen; ja, wir können so wenig ohne diese Ruhe thun als wir ohne Speise thun können.

Nun aber ist noch eine andere Ruhe vorhanden, darnach wir uns bestreben müssen so wir gedenken zu bestehen und ewig glücklich zu werden, und eben von dieser Ruhe ist es wo Paulus hier in unserm Text redet, nämlich die ewige Ruhe, die dem Volke Gottes vorhanden ist, wenn er sagt: „So lasset uns nun fürchten, das wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unserer keiner dahinten bleibe."

Nun können wir in diesen Worten deutlich vernehmen, daß es möglich ist, daß wir die Gelegenheit zu dieser Ruhe einzugehen versäumen können, und daß wir sie nicht erlangen oder theilhaftig werden können ohne uns darnach zu bestreben. Also bekommt es unsere Pflicht, uns darnach zu erkundigen und uns demgemäß zu schicken, auf daß wir doch diese Verheißung nicht versäumen und keiner dahinten bleibe, denn diese Verheißung, daß wir zu der ewigen Seelenruhe kommen sollen, ist uns nur auf diese Bedingung gegeben: So wir an ihn, nämlich an Gott und den Heiland der Welt glauben, sein Joch auf uns nehmen und ihm getreu dienen, so sollen wir Ruhe finden für unsere Seelen, wie Jesus selbst spricht: „Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid (mit Uebertretungen sind wir alle beladen), ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen."

Nun denn so laßt uns doch recht gläubig werden und das Joch Jesu auf uns nehmen, welches er ja selbst sagt das sanft und leicht wäre. Paulus sagt: „Ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein wird." Es möchten vielleicht wohl fast alle sagen: Ich glaube an Jesum und weiß, daß er gekommen ist Sünder selig zu machen und suchen das verloren ist; aber wo sind die Früchte oder Werke des Glaubens? „Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist: also auch der Glaube ohne Werke ist todt." Und weiters sagt Jakobus: „Was hilft es, lieben Brüder, so Jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn selig machen? So aber ein Bruder oder Schwester bloß wäre, und Mangel hätte der täglichen Nahrung; und Jemand unter euch spräche zu ihnen: Gott berathe euch, wärmet euch, und sättiget euch; gebet ihnen aber nicht, was des Leibes Nothdurft ist: was hülfe ihnen das? Also auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber." Also kann es uns im geringsten nichts helfen mit dem Munde zu bekennen, daß wir an Jesum glauben, so das Herz nichts davon weiß; ist das Herz aber mit dem Glauben und mit der Liebe zu ihm angefüllt, so werden die Früchte und die Werke auch nicht ausbleiben, denn ein guter Baum bringet hervor gute Früchte. Und so die Früchte oder Werke unseres Lebens den Heiland verleugnen, wie können wir hoffen in seine Ruhe einzugehen? Und können wir keine lebendige Hoffnung haben in seine Ruhe, nämlich in die ewige Seelenruhe einzugehen, wo gedenken wir dann zu erscheinen? Können wir Gottes Urtheil entrinnen?

Wie wohl thut es uns wenn wir müde von der Last des Tages uns in die Ruhe begeben und es uns gemächlich machen können! Doch aber ist diese Ruhe noch nichts zu vergleichen mit der Seelenruhe, die uns Christus durch die Vergießung seines theuerbaren Blutes am Stamme des Kreuzes für uns erworben hat. Die Ruhe hier in diesem Leben ist, so angenehm sie auch sein mag, doch abwechselnd mit Mühe und Arbeit verbunden, und eben wenn auch Jemand alle Tage seines Lebens herrlich, in Frieden und in Ruhe leben würde, so wird doch all solches ein Ende haben und nur von kurzer Dauer sein. Wenn wir aber uns in diesem Leben anstrengen, bemühen und bestreben um jene Ruhe theilhaftig zu werden die dem Volke Gottes vorhanden ist, so werden wir, wenn der Kampf und die Arbeit dieses Lebens vorüber ist, uns hoch erfreuen können. Dann wird uns keine Mühe reuen die es uns kostete, denn da werden wir dann in ewiger Freude und Herrlichkeit ruhen, „denn wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie Gott von seinen." Da wird keine Last, kein Schmerz noch Traurigkeit uns mehr beunruhigen und kein Scheiden mehr sein, sondern da werden wir Freude die Fülle genießen und ewig in Liebe, Friede und Einigkeit beieinander wohnen können. Zu solcher Ruhe und unverdienter Gnade möge uns doch der gütige und barmherzige Vater im Himmel verhelfen, durch Jesum Christum, Amen. M——

Für den Herold der Wahrheit.

Unsere Hülfe.

Unsere Hülfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat." Ps. 124, 8.

So der Mensch einmal von seinem sündlichen Zustand recht auferweckt und erkenntlich wird, so findet er, daß seine einzige und alleinige Hülfe, darauf er sich in der Noth mit Sicherheit verlassen kann, gänzlich und allein im Namen des Herrn besteht. Er findet dann, daß er gar nichts hat und von sich selbst gar nichts thun kann und ohne die Hülfe Gottes ein ganz unvermögendes und hülfloses Geschöpf ist. In einem solchen Zustande fängt er dann an nach Hülfe zu suchen, und dieweil er siehet, daß außer Gott keine zu finden ist die ihm zu einem hinlänglichen Nutzen dienen kann, so sucht er sie bei ihm, und Gott, der verheißen hat aufzuthun denen die anklopfen, öffnet ihm die Gnadenthür, nimmt ihn auf, schenkt ihm Hülfe und gibt ihm Trost in seiner Seele.

O daß doch Viele sich zu Gott wenden und ihn um Erleuchtung und Erkenntniß bitten mögen, damit sie ihre Hülfe in Zeit suchen möchten bei dem der helfen kann wo alle Menschen Hülfe aus ist, und mit David bekennen: „Unsere Hülfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat." Es ist durch seine Hülfe, daß wir sind was wir sind, und wenn wir ihn für unsern Helfer haben, so brauchen wir nicht verzagen, „denn ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?" Im Namen des Herrn besteht die wahre Hülfe, denn er hat Himmel und Erde gemacht und ist ein Herr aller Herren und ein König aller Könige. David, da er von seiner Hülfe und vom Vertrauen auf ihn redete, sprach: „Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen."

Wir als Menschen können einander zwar in dieser Welt ostmals leihen, und ist auch ein Theil unserer christlichen Pflicht einander Hülfe zu leisten wo wir können und sehen daß es nöthig ist; aber in dem Werk bezüglich unserer Seelenheil können wir einander nicht weiter helfen, als daß wir einander ermahnen, aufmuntern und zusprechen. Wollen wir aber wirkliche Hülfe erlangen so müssen wir selbst am Werk Hand anlegen und für uns selbst sammeln: denn ein Jeglicher wird empfangen nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse, wie Christus selbst sprach: „Denn es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters, mit seinen Engeln; und alsdann wird er einem Jeglichen vergelten nach seinen Werken."

O laßt uns die Sache miteinander recht betrachten und im Glauben zu dem hinauf schauen von welchem alle gute und vollkommene Gaben herkommen, denn derjenige kann uns helfen wo alle menschliche Hülfe aus ist;

ja, er kann nicht nur, sondern er will uns auch helfen so wir nur willig sind ihn uns helfen zu lassen. Lasset uns ihm doch recht getreu sein und uns recht nahe zu ihm hinwenden, so wird er uns unter die Flügel seiner Beschützung nehmen, uns bewahren und unsere betrübte Seelen erquicken und mit Trost erfüllen. Wie liebreich ladet Jesus uns alle ein nahe zu ihm zu kommen wenn er sagt: „Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Ja er kann unsere Seelen in allem Kreuz und Trübsal erquicken und trösten, so wir uns gänzlich ihm ergeben, sagend: „Dein Wille geschehe;" oder: „Nicht wie Ich will, sondern wie Du willst."

Wenn wir uns dem Herrn recht ergeben, in dessen Namen unsere Hülfe stehet, so können wir uns in unsern Herzen erfreuen wenn wir schon von außen mit Trübsal umhänget sind, denn der Gedanke, daß unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit schaffet (2. Cor. 4, 17), machet schon das Herze froh. David sagt: „Der Herr ist meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen; und mein Herz ist fröhlich, und ich will ihm danken mit meinem Liede." Und wiederum: „Ich freue mich und bin fröhlich über deiner Güte, daß du mein Elend ansiehest, und erkennest meine Seele in der Noth."

Liebe Seele, vertraue dem Herrn, denn er ist unsere Stärke und in ihm stehet unsere Hülfe; fasse Trost in ihm und mache dich zufrieden so wie er dich leiten und führen wird, denn er weiß am besten was uns nöthig und am besten für uns ist. Gelobet sei der Name des Herrn, der groß von Rath und mächtig von That ist und alles nach dem besten lenket.

M——

Für den Herold der Wahrheit.

Vertrauet dem Herrn.

„Aber du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze; siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer" u. s. w. Sacharja 9, 9.

Geliebte Mitreisende nach der unendlichen Ewigkeit, dieser König der Ehren ist schon vor viele tausend Jahre angekündigt worden und ist auch zu seiner erfüllten Zeit gekommen, und hat uns auch den Weg und die Bahn geöffnet nach dem himmlischen Jerusalem, und um dahin zu gelangen, müssen wir seinen Worten folgen und seine Befehle thun und darnach leben. Viele Propheten und Altväter haben seiner im Glauben geharret und gewartet. Der oben angeführte Text sagt: „Freue dich, du Tochter Zion;" und auch dir, liebe Seele, ruft er sich zu freuen. Oeffne vor ihm dein Herz und schließe die Thüre deiner Sinnen vielmehr der Welt nach außen zu und öffne sie nach innen dem kommenden und anklopfenden Erlöser.

Wie manches Mal hat er schon an unsern Herzen angeklopfet; wie oftmals haben wir seine holdselige Stimme gehört; wie oft ist uns schon durch seine Boten und Diener zu gerufen worden. Haben wir die Thür unserer Herzen geöffnet, daß der König der Ehren einziehen konnte? Auch euch, ihr Jünglinge und Jungfrauen, die ihr zu Jahren und Verstand gekommen seid, hat die Liebe Gottes nicht verschonet und mit liebevoller Stimme zugerufen zu öffnen eure Herzen. O, wollet ihr ihn nicht hören? lebet doch nicht so sicher in der Welt dahin, versperret doch eure Herzen nicht länger und denkt daran, daß auch ihr sowohl als diejenigen in den mittlern Jahren und die mit grauen Häupter, alt genug sind zum sterben, denn der Tod macht keinen Unterschied, welches uns die tägliche Erfahrung deutlich lehrt. Und was folget auf den großen Wechsel? Die Ewigkeit. Da werden wir dann Freude und Wonne, oder eine ewige Pein und Qual zu leiden haben. Darum, liebe junge Seelen, wünsche ich euch sowohl wie mir und allen Nachfolger Jesu den Frieden Gottes. Der Herr stärke uns dazu, daß wir doch die Zeit nicht verscherzen und das Anklopfen an unsern Herzen wahrnehmen, daß er auch bei uns einkehre.

Der Text sagt weiter von einem Gerechten. Wo können wir einen Gerechten finden außer Jesus, den König der Ehren? Er war rein und unbefleckt, heilig und gerecht wurde er befunden, sein Blut ist geflossen am Stamme des Kreuzes für Viele, und durch sein Blut können wir geheiligt werden,

„Denn Christi Blut, Gerechtigkeit,
Soll sein mein Schmuck und Ehrenkleid;
Damit will ich vor Gott besteh'n,
Wann ich zum Himmel werd' eingeh'n."

Darum lasset uns den König lieben und unter seiner Kreuzesfahne kämpfen und streiten, und ihm getreu nachfolgen, so werden wir auch von seinem Thron die Krone zum Gnadenlohn empfangen. Mit der Tochter Jerusalems werden wir dann jauchzen und Triumphiren in alle Ewigkeit und ausrufen: „Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt."

Zum letzten spricht unser Text von einem Helfer. Dieser Helfer will uns helfen in allem wo wir ihn nöthig haben. Zu ihm müssen wir uns aber wenden, und wenn er auch ein wenig verziehet, so hilft er doch zur rechter Zeit, wie ein Dichter sagt:

„Hilft er nicht zu jeder Frist,
Hilft er doch wenn's nöthig ist."

Er will uns zur Seite stehen in Leiden, Trübsal und Verfolgung; er will uns helfen zu unserer Heiligung und Seligkeit, und wenn der Teufel sucht unsere Seelen anzutasten, sie zu fällen und in seinem Netz zu fangen, so will er uns helfen streiten und überwinden. Die Gnade Gottes sei mit uns Allen.

Christian Herr.

Für den Herold der Wahrheit.

Wir sind nicht unser selbst.

Meine liebe Mitleser des Herolds der Wahrheit! Einer Aufforderung des Herausgebers des Herolds gemäß habe ich mir unternommen mit des Herrn Hülfe, gleich wie jene arme Wittwe in Jerusalem, auch ein Schärflein einzulegen, in der Hoffnung, der Herr wird es irgendwo brauchen können.

Meine Geliebte! Habt ihr schon über die Wichtigkeit der Worte des Apostels Paulus nachgedacht, die er geschrieben hat an die Corinther, 1. Cor. 6, 19, 20: „Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seid nicht euer selbst? Denn ihr seid theuer erkauft" u. s. w. O wie große Ursache haben wir, diese Worte wohl in Betrachtung zu nehmen. Diese letzterwähnte Worte: „Und seid nicht euer selbst, denn ihr seid theuer erkauft," haben meine Aufmerksamkeit besonders auf sich gezogen. Der Apostel Petrus schreibt, 1. Petr. 1, 18, 19: „Und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes."

Nun wenn wir jetzt betrachten, daß wir nicht mehr unser selbst sind, sondern daß unsern Herrn und Heiland uns nun erkauft hat als sein Eigenthum, mit seinem theuren Blut, wie sollten wir doch so willig fühlen uns gänzlich, mit allem was wir sind und haben, aufzugeben in seinen göttlichen Willen, und ihn nicht hindern ein Gefäß aus uns zu machen wie es ihm gefällig und angenehm ist, wie ein Töpfer aus dem Klumpen Thon, der vor ihm liegt, ein Gefäß macht, der ohne seine Ausschaffung zu allem Guten unbrauchbar ist.

Meine Geliebte! Lasset uns es wohl in Betrachtung nehmen, wie theuer daß wir erkauft und erlöst sind. Wie nöthig haben wir, wenn wir unsere Gleichgültigkeit betrachten, uns zu demüthigen und die Ermahnung unseres Heilandes an die Hand zu nehmen, da er doch sagt: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet." Ja, er sagt auch: „Ohne mich könnt ihr nichts thun." So müssen wir ja alles durch seine Gnade, und durch das gläubige Gebet erhalten. Möge der Herr uns allen Gnade schenken, das Wachen und Beten durch Trägheit und Laßheit nicht zu vernachlässigen und immer bedenken, daß wir nicht unser selbst, sondern theuer erkauft sind.

J. R.

Für den Herold der Wahrheit.

Uebung in der Gottseligkeit.

Unlängst habe ich in einer Zeitung gelesen, daß so viele Menschen in der Stadt London seien, daß sie lange nicht alle Arbeit finden können; daß viele sich ernähren mit Straßenspiel auf vielerlei Wegen, auf Steltzen (nämlich auf Stecken unter den Knieen befestigt) laufen, auf einem Strick laufen und tanzen, Reden halten und dergleichen mehr. Es würde uns erstaunen, Weiber und Kinder sehen laufen so hoch als die Fenstern am zweiten Stockwerk der Häusern. Ich habe von zwei Zwillingmädchen gelesen die, als sie drei Jahre alt waren, schon auf Steltzen laufen konnten und als sie sechs Jahren alt waren auf dem Seil tanzen und also ihr Brod schon selber verdienen konnten. Diese

Kinder waren nicht geschickter als andere Kinder, aber weil sie sobald sie laufen konnten und zu allen Stunden im Tag sich darin übten, haben sie es gelernt.

Nun möchte Jemand denken: Was sollen wir mit diesem? Die Schrift sagt: „Uebet euch in der Gottseligkeit, denn sie ist zu allen Dingen nütze," und ich glaube, daß wir uns auch üben müssen, wenn wir weiter kommen wollen, und wir glauben auch, daß das Wachsen und Zunehmen im Christenthum sein muß, wenn wir nicht abnehmen und endlich von Gott abfallen wollen. Wir haben auch nöthig uns im Worte Gottes zu üben. Laßt uns fleißig das Wort Gottes lesen, und auch den Herold, dieweil er die Wahrheit so tapfer vertheidiget, so werden wir den Willen Gottes recht lernen. Lasset uns auch uns üben im Gebet, zu Tag und zu Nacht, weil es uns so theuer befohlen ist, damit wir auch weiter kommen und unser Anliegen besser vor den Herrn bringen können; doch er weiß unsere Herzensgedanken schon ehe wir ihn bitten und nimmt es für ein Gebet an wenn wir zu ihm Seufzen. Aber wir möchten vielleicht, wenn wir uns zu Tische setzen mit unseren Freunden, die vielleicht noch außer der Gemeinde stehen, genöthigt werden das Dankgebet zu führen, wie könnten wir dann unser Licht leuchten lassen? Und ich habe auch die Erfahrung, daß unsere Kinder daheim Lust und Liebe dazu haben und es gerne hören, wenn sie auch nur vier oder sechs Jahre alt sind.

Ein alter Prediger erzählte meinem Nachbar, daß einmal ein Tisch mit Gäste umringt war und der Hausvater sage: „Seid stille," und dankte Gott in der Stille. Nachdem hat einer den andern gefragt, ob er glaube, daß der Mann gebeten habe? Ja, war die antwort; nein, sagte der erstere, er habe sie nur heißen still sein, daß er die Leute am Tisch zählen konnte. Der Prediger meinte, wenn es laut gewesen wäre, weil es ohne fehl auch ernstlich war, so hätte der Spötter keine Ursache zum tadeln gehabt.

Nun, liebe Brüder, möchte ich mich und euch noch ermahnt haben, nicht nur dieses zu lesen und dann es bald wieder vergessen; lasset uns suchen mit der Hülfe Gottes auch also zu thun. „Seid nicht träge was ihr thun sollt." Lasset uns beweisen, daß wir lebendige Christen sind. Lasset uns auch suchen zu beweisen, daß wir unsere Mit- und Nebenmenschen ihre Seligkeit von Herzen wünschen; lasset uns beweisen, daß wir mehr besorgt sein um Schätze im Himmel zu sammeln als diese irdische. Lasset uns auch, wenn wir zusammen kommen, uns untereinander also suchen zu ermahnen, so viel mehr als sich der Tag neiget. Ich möchte noch mich und euch Gott anbefohlen haben bis zu einem seligen Ende in Jesu Christo, Amen.

Ein Bruder.

[Bemerkung.—Wiewohl der liebe Schreiber des Obigen, ein laut Tischgebet vertheidigt und vorzieht, zur Aufmunterung solcher, denen es beliebt auf diese Weise es zu üben; so muß doch Niemand denken, daß diejenigen, welche das stille Gebet vorziehen und sich darin üben, auf einige Weise getadelt oder verachtet sein sollen. Ein Jeglicher aber sei in seiner Meinung gewiß. Der Editor.]

Für den Herold der Wahrheit.

Schauet auf Jesum.

„Du bist der Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind deine Lippen; darum segnet dich Gott ewiglich."

Geliebte Leser des Herolds, wo finden wir das schönste und treffenste Bild unseres lieben Heilandes, daran sich freuen können die Seelen der Menschen? Ich weiß kein schöneres als das, welches der Prophet Jesaias uns in seinem 53. Capitel aufzeichnete, nämlich: „Er hatte keine Anstalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverachtetste und unwertheste" u. s. w.

O laßt uns auf Golgatha hinblicken; da wurde der Entwurf des Propheten lebendig und wahrhaftig ausgeführt und vollendet. Dort blutete er für das ganze menschliche Geschlecht, und durch sein Blut können wir gereiniget und geheiliget werden. Gerade da wo er verschmähet und verworfen war, vereinigen sich alle Reize der Schönheit an ihm, und deßwegen erhält er die Ehre vor allen andern und sitzet nun zur rechten Hand des himmlischen Vaters. Wenn wir Himmel und Erde durchwandern und überall suchen würden, so würden wir nichts schöneres und nichts herrlicheres finden als die Geschichte von dem der auf Golgatha an dem Kreuz für uns blutente und sterbende Heiland, wo er all seine himmlische Schönheit und Herrlichkeit ausgezogen und mit der tiefsten Schmach, Schande und Tod ganz bedecket war.

Wenn ein reuevoller Sünder mit einem zerknirschten und zerschlagnen Herz Jesus im Geiste anblickt, gefällt er ihm besser als Thabor, und er baut sich lieber eine Hütte auf Golgatha als auf Thabor, weil sie sich an seiner Kreuzesschönheit nicht genug ergötzen kann und ihm in diesem Leben nirgends so wohl ist als unterm Kreuz Christi, denn da findet sie Trost, Heil, Ruhe, Kraft und Leben. Ja, da finden wir alles was uns nöthig ist zum ewigen Leben. Sein Tod und seine Schmach hat die Thoren des Todes, die uns ewig gefangen gehalten hätten, gesprengt, geöffnet und uns ausgeführt aus dem Kerker des Todes und uns versetzt in die Thoren der Töchter Zions, des neuen Jerusalems, daß wir nicht genugsam erzählen können was er uns Gutes gethan und wie er uns errettet hat. Von Ewigkeit zu Ewigkeit werden wir Neues zu seinem Preise erhalten, und seines Ruhmes wird kein Ende haben.

O theure Seelen, stellet euch doch unter das Kreuz und schauet an seine Liebe, Treue, Barmherzigkeit und Geduld, womit er Sünder begegnete, Gefallene aufrichtete, Irrente suchte und zurecht half, die Schwachen getragen und die Müden gestärket hatte. Er ist mächtig, und ist daher allein unser Alles in Allem, und ist der Höchste, der Beste und der Schönste unter allen Menschenkindern. Möge er uns alle gnädig sein, uns stärken im Glauben und bewahren vor allem Uebel, auf daß wenn wir unsere Wallfahrt hier ausgepilgert haben, wir als getreue Knechte erfunden werden mögen, ist das Gebet eures Wohlwünschers,

Christian Herr.

Für den Herold der Wahrheit.

An die junge Mitreisente im Glauben.

Liebe junge Brüder und Schwestern im Herrn! Es ist überhaupt an euch, daß ich mich hier zu richten wünsche. Laßt euch nicht so bald in eurem Gemüthe bewegt und beunruhigt werden. Laßt euch unter keinen Umständen betrogen werden, denn Etliche sind vom Glauben abgetreten und den verführerischen Geistern und Lehren der Menschen gefolgt. Stehet feste und haltet euch an den Aufsätzen die ihr gelehrt wurdet; tröstet eure Herzen und stärket euch in allerlei Lehre und gutem Werke; seid nüchtern und mäßig; wandelt ehrbar vor dem Herrn; seid aufrichtige Kinder Gottes; wandelt würdiglich in eurem Beruf in Christo, denn er ist mächtig und kann erretten; er hat seinen starken und mächtigen Arm über euch ausgereckt. Derjenige der da sprach: „Ich werde euch nie verlassen noch versäumen," ist seinem Versprechen getreu. Fürchtet ihn, folget ihm in seinen Fußstapfen, und seid heilig wie er heilig ist in all eurem Wandel. Zieret euch mit dem glänzenten Kleid der Gerechtigkeit, laßt euer Licht hell leuchten und suchet das reine Oel der göttlichen Gnade. Laß den Docht deiner Lampe mit der Seele verbunden sein, daß die Lampe mit der Liebe des Heilandes brennen und scheinen mag. Liebet diejenigen die euch hassen und vergeltet nicht Böses mit Bösem, wie Jakob dem Esau that; gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will. Liebet eure Feinde mit aufrichtigem Herzen, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel; denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Er widerschalt nicht, da er gescholten wurde, und drohete nicht da er litt. Er war nicht von der Welt wie ihr auch nicht von der Welt seid; er hat uns von der Welt erwählet, darum hasset uns die Welt. In der Welt haben wir Trübsal, aber seid gutes Muthes, er hat die Welt überwunden.

Ja, liebe junge Brüder und Schwestern, der Hauptmann unserer Seligmachung ist uns vorangegangen; der Weg ist jetzt offen, aber er ist eng und schmal, so daß nichts von hoher und stolzer Natur darauf gehen kann, nein, nichts als die reuevolle und demüthige Seele. Hier ist der Platz wo Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Mann, Weib, Kinder, Gold und Silber verlassen werden muß.

Die Seele die arm im Geist, um ihr Seelenheil bekümmert und demüthig ist; die Seele die hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, barmherzig, reines Herzens und friedfertig ist kann durch die enge Pforte und auf dem schmalen Weg dem Friedensfürst Jesus Christus nachfolgen. O kommt ihr junge neugeborne Kinder, die ihr durch den unvergänglichen Samen, des Wortes Gottes, welches da ewig bleiben und bestehen wird, geboren wurdet, und seid nicht so wankelmüthig; stehet fest im Kampf; ziehe an den ganzen

Harnisch und halte deinen Anker, denn die Stürme der Trübsale und die Wellen der Betrübnisse werden bald vorüber sein und das Zionsschiff wird uns sicher in die Hafen des Kanaans himmlische Land einführen. O belohnt es sich nicht für uns ein paar Jahre zu wachen, um eine Ruhe im Himmel zu erlangen? Was ist dann diese Welt? Was ist ihre Vergnügung, Ehre, Achtung und Aergerniß des Geistes? Möge der Herr uns getreu behalten bis an das Ende, ist das Gebet eures Bruders, B. F. Newcomer.

Der Altar zu Bethel.

1 Mose 35, 15.

Heute finden wir den alten Patriarchen Jakob auf dem Wege nach Bethel. Obgleich es zwanzig lange Jahre sind, daß hier sein Schritt, des Flüchtlings Schritt, gewandert, so tauchet doch die Erinnerung an vergangene Tage lebendig vor ihm auf, als er wieder zum ersten Mal über diese Höhe schreitet. Doch der Herr hat seinen Bund mit ihm gehalten: „Er war mit ihm und hat ihn behütet auf seinem Wege. Er gab ihm Brod zu essen und Kleider anzuziehen, und Heute—bringt er ihn im Frieden wieder heim." Er überschaut mit wonnetrunkenem Blick seine unzählbaren Heerden, seine Knechte und Mägde und rief seine Kinder zu sich her, sich vorzubereiten auf den Bau „des Altars zu Bethel." Er weiß, daß sich Labans Götzen noch unter den Seinen befinden, er siehet den Staub der langen Wanderschaft auf der seinen Rücken und möchte einmal wieder recht dem Herrn den ersten Sabbath zu Bethel feiern. „Kinder," rief er jetzt, „thut von euch die fremden Götter, so unter euch sind, und reiniget euch, und ändert eure Kleider und lasset uns auf sein und gen Bethel ziehen, daß ich daselbst einen Altar baue dem Gott, der mich erhöret hat zur Zeit meiner Trübsal, und ist mit mir gewesen auf dem Wege, den ich gegangen bin,"—und sie thaten Alle nach seinen Worten und er baute den „Altar zu Bethel."

Der du diese Worte liesest, deute sie auf deinen inwendigen Menschen, wende sie auf das Glaubensleben an, und trete im Geist hinzu und lege auch du einen Stein zum Bau des Altars bei, und gieße eine „Freudenthräne" zum Dankopfer, daß der Herr dich hat solche Stätte finden lassen, von der du mit Jakob sagen kannst: „Hier ist nichts anders denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels." 1 Mose 28, 17.

Oder hast du noch keine Zufluchtsstätte bei den Altären des Allerhöchsten? Bist du noch ein Fremdling in Kedars schwarzen Hütten? O, so höre, was David, der Sänger und Prophet, dir zuruft, und lerne Himmelssehnsucht aus seinen Worten: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Leib und meine Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Denn der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken, nämlich deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar! Ps. 84, 1—6.

O, weder das „Haus am Libanon" noch die schöne Burg Zion, noch die stillen Wälder zu Daphne, noch die muntere Küste zu Joppe gewännen das Herz unsers Königs und zögen ihn fort von Jerusalem.

Mit Recht kann er sagen: „Eins bitte er vom Herrn, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu besuchen." Ps. 27, 4. Sein Herz kennt eine Sehnsucht, und ist nur in einem befriedigt, mit Maria zu den Füßen des Herrn sitzen.

Der Finger des königlichen Sängers deutet nach den Vögeln des Himmels. Er will wohl sagen: „Der geringste Vogel sucht sich ein Nest unter dem Schutzwerk deines Altares und unter dem Vorbau deines Heiligthums, und sollten diese Thierlein glücklicher sein als ich?" David könnte irgendwo in seinem schönen gesegneten Lande wohnen, aber nichts geht ihm über die Gottesdienste des Herrn Zebaoth, wenn er beständigend ausruft: „Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend. Ich will lieber der Thür hüten in meines Gottes Hause, denn lange wohnen in der gottlosen Hütte!" Ps. 84, 11.

Wie eins sich zu tausend verhält, so verhält sich die Hütte der Gottlosen zur Wache an der Tempelpforte! Welch ein großer entscheidender Schritt liegt in den Worten! Hier sind keine Mittelsinsen, hier heißt es in Wahrheit: „Nein ab und Christo an, so ist die Sache recht gethan!" O, es läge schon die Seligkeit für ihn darin, auch nur an der Thüre zu stehen! auch nur von Ferne, eingedenk seiner eigenen Unwürdigkeit, den Jubel der Kinder Gottes zu hören und den heiligen Schmuck der Priester Gottes zu schauen, wenn der Schall vom Loblied Moses und des Lammes herdränge durch der Wölbung tausendbohe Bogen, mit tausendfältigem Wiederhall, das Herz des Sünders, das Herz des Zöllners und dein Herz, das Herz des Thürhüters zu durchströmen und zu durchbeben, bis heiliger Schauer deine Seele füllte und auch du in der Ferne, ebenso wie jene in der Nähe, Theil hebest an der Kraft der Auferstehung deines gemeinschaftlichen Heilandes und glorreichen Erlösers.

Doch komme, mache dem Drang deines Herzens Raum; suche deine neue und rechte Heimathstätte, wo du Ruhe für deine Seele findest! Fliehe im Glauben in die Wunden Jesu! In die geöffnete Seite, die der Herr dem Thomas wies, und lege auch du deinen Finger hinein und erkenne ihn als deinen Herrn und Gott! und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! O komme, ja noch heute, wo du erinnert wirst, was der Herr für dich gethan! daß er dir wie Jakob Wort gehalten! O lasse auch deine Sündengötzen zurück und ziehe des Glaubens Feierkleider an, an dem Familienaltar, wo alle mit gefalteten Händen vor der Brust, unter das Kreuz des Herrn mit einem sehnsuchtsvollen und dankerfüllten Herzen in feuriger Liebesgluth, dem Gott, der da überschwänglich hilft und vom Tode erretet, ihr Opfer bringen und eine Liebesthräne auf den Stein, den Altar zu Bethel gießen, wie Jakobs Oel bei Sonnenaufgang von seinem Ruhekissen herablief. Mit Freuden trat er in Begleitung der Engel Gottes seine Pilgerreise an. Mit Freuden wirst auch du pilgern und Gott loben, bis du die Wüste wirst durchgegangen und in das Land der Verheißung gekommen sein, wo Milch und Honig fließt. (Chr. Apologete.)

Für den Herold der Wahrheit.

Von den Weisen im Morgenlande und von Christi Geburt.

(Schluß.)

Ach Menschenkinder, merkt es doch,
Es ist gewiß Betrug!
Drum zieht nicht mehr am fremden Joch,
Man ist schon weit genug.
Die Weltweisheit zu unf'rer Zeit,
In unserm Abendland,
Vergleicht sich schier mit Noahs Zeit,
Auch Babel nach der Hand.

Die erste Welt, wie's Wort uns meldt,
Die hat es nicht geacht;
Was Noah that, was er gered't,
Das haben sie verlacht.
Doch aber, ach! sie glaubten's noch,
Die Sündfluth hat's bezeugt;
Doch war's zu spät, aus war die Gnad',
Die Fluth hat sie ersäuft.

Acht Seelen gingen in die Arch',
Der Noah und sein Weib,
Seine drei Söhn', ihr' Weiber auch,
Das waren fromme Leut.
Die wurden in der Arch geret't,
Das deut't uns Christum klar;
Und wenn man außer Christo ist,
So ist man in Gefahr.

Wie war es in der ersten Welt?
Es gab gewalt'ge Leut;
Sie war'n sehr groß und hoch gebild't,
Und mächtig zu der Zeit.
Aber für thöricht und verkehrt,
Haben sie es betracht,
Was der fromm' Noah hat gelehrt,
Das hat man nicht geacht.

So war es in der ersten Welt;
Wie war es bald nachher?
Die Neue Welt ward schnell gefüllt,
Die Menschheit mehrt' sich sehr.
Die Neue Welt hat bald gedacht,
Ein hoher Thurm zu bau'n
Deß Gipfel, wie sie han gesagt,
Sollt über Wolken schau'n.

Aber der Herr vom Himmel hoch,
Hat nun herab geschaut;
Ihr hoher Sinn mißfiel ihm doch,
Darauf sie han gebaut.
Sie bauten's zwar, aber der Herr,
Verwirrte ihre Sprach';
Da konnten sie sich nicht versteh'n,
Das hat's zu End' gemacht.

Wie geht's in dem Amerika,
Ein theil der Neuen Welt?
Man stiftet auch ein hoher Bau',
Aber wenn's Gott mißfällt,
So bringt es doch kein Glück fürwahr;
Wie's war zu Babels Zeit,
So schickt vielleicht Gott Wirrung gar,
Da folgt dann Krieg und Streit.

Drum Menschenkinder merkt es doch,
Wohin die Reise geht;
Denn wenn man sich umkehret noch,
So ist es nicht zu spät.
Doch will man mit der Hoheit fort,
Wo kommt man endlich hin?
Wie ging's Jerusalem, der Stadt,
In ihrem hohen Sinn?

Jerusalem die hohe Stadt,
Hat's Licht auch nicht geacht;
Da sie's von sich geschoben hat,
Hat sie's so weit gebracht,
Daß es von ihr gewichen ist;
Da kam die finst're Nacht;
Da war ihr Haus dann Wüst' und leer,
Und alles ward um'bracht.

Wir haben uns jetzt lang verweilt,
In dieser hohen Stadt:
Die Weisen sind auch hingeeilt,
Und forschten ziemlich dort.
Doch als sie bei Jerusalem
Verweilet und gesucht,
Konnten sie doch den Stern nicht seh'n,
Ach Menschen merk't es doch.

Die Weisen gingen endlich weg,
Sie gingen aus von dort;
Die Schrift hat's ihnen ausgelegt,
Bethlehem sei der Ort.
So bald sie sich dort hin gewandt,
Da sahen sie den Stern;
Der führte sie zu Jesus dann,
In's kleine Bethlehem.

Jetzt wollen wir auch Bethlehem,
Ein wenig noch beseh'n;
Was ist davon der geistlich' Sinn?
Was mag man d'raus versteh'n?
Das Bethlehem das war ein Ort,
Sehr niedrig und gering;
Doch Christus ward geboren dort,
Dort kann man Jesus seh'n.

Das weist uns in die Niedrigkeit,
In die Verleugnung gar,
Zur Kleinheit und Demüthigkeit,
Zur Buße auch fürwahr.
Dort will die klug' Vernunft nicht hin,
Die sieht dort viel Gefahr;
Die Welt acht't auch die Stadt gering,
Und spottet sie sogar.

Doch wenn man Jesus finden will,
Muß man fürwahr dorthin;
Die alt' Vernunft die währt sich viel,
Sie kann es nicht versteh'n.
Drum achtet nicht auf ihr Gedicht,
Folgt nur gerad' dem Stern,
So kann es euch mißlingen nicht,
Ihr kommt nach Bethlehem.

Die Weisen fanden Jesus dort,
Dort ist er noch zu seh'n;
Drum kommt nach dieser kleinen Stadt,
So kann's bei euch gescheh'n.
Die Weisen gaben ihm Geschenk',
Sie beteten ihn an;
Seid ihr auch dieses eingedenk,
Und sucht also zu thun.

Drei Stücke haben sie geschenkt,
Gold, Myrrhen und Weihrauch;
Schenkt ihr ihm Glauben, Hoffnung, Lieb',
Anbetet ihn dann auch.
Die Weisen haben so gethan,
Das dient uns all' zur Lehr';
Sie beteten voll Ehrfurcht an,
Und freuten sich gar sehr.

Gott aber zu den Weisen sprach,
Ihr müßt zurück nicht geh'n;
Herodes tracht't dem Kindlein nach,
Drum zieht nicht mehr dort hin.
Zieht heim in euer Vaterland,
Durch einen andern Weg;
Die Weisen folgten Gott alsdann,
Das war auch gut und recht.

Sie zogen einen andern Weg,
Das ist nothwendig sehr;
Wer Jesus sucht, wer Jesus find't,
Hab Acht auf diese Lehr,
Denn Herodes, das ist der Feind,
Der lauert noch fürwahr;
Geht man zurück zur hohen Stadt,
Dort ist gewiß Gefahr.

Herodes stellt sich freundlich dar:
Ich will's auch beten an;
Sein' Zweck doch ja ganz anders war,
Das war sein schlauer Plan.
Geh's du zurück zur hohen Stadt,
So kommt's Kind Jesu um;
Ein Mancher, der auf dies nicht acht',
Kommt schlecht genug davon.

Doch willst du jetzt den andern Weg,
Dann geht der Kampf erst an;
Herodes hat ein alter Knecht,
Vernunft, das ist sein Nam'.
Der ist ein rechter Advokat,
Der thut sein Amt verseh'n;
Kommt man mit ihm in Disputat,
Der kann die Sach' verdreh'n.

Und dieser Knecht kommt oftmals dann,
Ja, fast zu jeder Seel';
Er stellt sich klug und freundlich an,
Und hört man sein Erzähl'
So spricht er viel von der Gefahr,
Er hat schon viel geseh'n,
Wie's dem und dem ergangen war:
Ich möcht den Weg nicht geh'n.

O Mensch! du kannst nicht halten aus,
Das geht nicht mit der Zeit;
Du armer Mensch wo will's hinaus,
Du willst ja gar zu weit.
Wie könnt die Welt so fort besteh'n,
Wenn Jedermann so glaubt?
Da kämen bald die Römer her,
Und nehmen Land und Leut.

Der andre Weg, was ist doch der,
Das ist ein' fremde Sach';
Sag' doch von dem kein Wörtlein mehr,
Sonst wirst du noch verlacht.
Ach höre noch, was denkst du doch,
Verläßt du Jerusalem,
So kommst du in Verachtung noch,
Was sagen doch die Leut?
Du brauchst nicht so und so zu thun,
So thun doch Jene nicht;
Und das sind Christen denk Mal dran,
Wohin erhebst du dich?
Du kannst behalten dies und das,
Das macht die Sach' nicht aus;
Die andern haben's auch, ach! was?
Hier blickt die Schwachheit 'raus.

Gibt man dann dieser Stimm' Gehör,
So ist man gleich geschwächt;
Das dämpft den Geist und schwächt ihn sehr,
Und blendet das Gesicht.
Und nach und nach, gibt man nicht Acht,
So fliegt die Taube fort;
Ist diese fort wo bleibt die Kraft?
Dann ist man ohne Gott.

Viel' geben dieser Stimm' Gehör,
Die schon das Kind gekannt;
Die Stimm' betäubet sie so sehr,
Es heißt gemeinerhand:
Das macht's nicht aus, auf's Herz sieht Gott,
Ganz richtig, das ist wahr,
Aber was zeigt uns Gottes Wort?
Dort steht geschrieben klar:

Verändert euch in eurem Sinn,
Sellt euch der Welt nicht gleich;
Haltet euch zu den Niedrigen,
Der Lust der Welt entflieht.
Fahrt nicht hoch her, seid so gesinnt,
Wie ich gesonnen war;
Tretet in meine Fußstapfen,
Und folget mir fürwahr.

Vermeidet allen bösen Schein;
Das Wort das lehrt uns klar:
Das Licht soll nicht bedecket sein,
Sonst leucht't es nicht fürwahr.
Drum Seele, hört und merkt es doch,
Stellt ihr euch wie zuvor,
So geht ihr nach Jerusalem,
Und kommt in viel Gefahr.

Man geht nicht auf den andern Weg,
Man nimmt die Mittelbahn;
Man bleibt nicht auf der Schmalen Steg,
Man schaut nicht Jesum an;
Man schaut nach Egypten zurück,
Man säumt sich hier und da,
Und endlich kommt man in's Unglück,
Herodes raubt uns gar.

Wenn man den andern Weg will geh'n,
Muß man verleugnen sich:
Man darf nicht auf die Menschen seh'n,
Sonst irret man vom Licht.
Man darf nicht suchen Geld und Pracht,
Auch nicht der Menschen Ehr';
Man muß dem Lämmlein folgen nach,
Wenn's auch in's Leiden wär'.

Nun Seelen merket was es heißt,
Den andern Weg zu geh'n;
Herr gib uns Licht durch deinen Geist,
Daß wir es nicht verseh'n.
Verzeih' es uns wo wir's verfehlt,
Führ uns selbst auf die Bahn,
Und kommt mal unf're Reis' zu End,
Nimm uns in Gnaden an.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Januar 1872.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt fern unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Versammlungs-Kalender.

Januar 1872.

Namen der Gemeinden.		Januar.						Febr.
Elkhart County, Ind.								
Elkhart	Gemeinde	2		14		28		11
Yellow Creek	"	2		14		28		11
Schaum's	"	2	7		21			4
Holdeman's	"	4		14		28		11
Bloser's	"	4	7					4
Christophel's	"	2			21			18
Clinton	"	2	7		21			4
Jones'	"	4	7					4
Metzler's	"	4	7					4
St. Joseph County, Ind.								
Mikel's	Schulhaus	4		14				11
Johnson's	"	4	7					4
Poplar Grove	"	4			21			18
LaGrange County, Ind.								
Lake	Schulhaus	2		14		28		11
Adams County, Ind.								
Augspurger's	Gemeinde	2		14		28		11
Branch County, Mich.								
Pleasant Hill		2	7		21			4
York County, Pa.								
Bär's	Versammlungshaus	6				28		
Hershey's	"	6						11
Crolltown's	"	8						18
Bär's	(Hanover) "	4	7					4
Garber's	"	6						11
Nieman's	"	8						
Stauffer's	(Stony Run) "	4				28		25
Lower	(nah am River) "	4		14		28		11
Adams County, Pa.								
Schank's	(Mummasb.) "	4			21			18
Hostetter's	"	4				28		25
Cumberland County, Pa.								
Slate Hill	"	2	7		21			4
Cochlin's	"	4				28		25
Mechanicsburg	"	8		14				11
Herpler's	(nahe Carlisle) "	4		14				
Herr's	Schulhaus	8			21			
Perry County, Pa.								
Hornish's	Versammlungshaus	8						11
Dauphin County, Pa.								
Schop's	(nahe Middlet.) "	4		14				11
Lebanon Co., Pa.								
Gingerich's	(östlich v. Lebanen)	4				28		25
Overholt's		4		14				11
Water Works		4			21			18
Carroll County, Md.								
Zimmerman's	"	8			21			
Allen County, Ohio.								
Reily Creek	"	2	7		21			4
Ohio.								
Medway	Schulhaus	4					28	25

Neujahrsgruß. — Wir wünschen allen unsern Lesern ein glückliches Neujahr. Laßt uns suchen Gott getreu zu dienen und so viel Gutes thun als wir können, so wird der Segen Gottes uns sicherlich begleiten.

Br. Heinrich Yother ist von Livingston County, Ill., in die Nähe von Blue Springs, Gage County, Nebraska, gezogen, von welchem Ort er schreibt wie folgt: „Geachteter Bruder und Mitarbeiter im Weinberg des Herrn! Gnade, Friede und Barmherzigkeit von Gott dem himmlischen Vater und dem Herrn Jesum Christum sei mit dir, Amen!

Ich war und bin noch in Nebraska, eine und eine halbe Meile westlich von Blue Springs, ein wachsendes kleines Städtchen. Wir wohnen nahe Jakob Headings. Georg B. Culp, und sein Sohn waren hier bei uns und gingen von hier südlich nach Kansas, aber indem die Landschaft ihnen da nicht gefallen hat, kamen sie wieder zurück hieher und kauften ein Haus und eine Lotte in Blue Springs; endlich aber zogen sie wieder zurück nach Jowa. Es ist außer mir nur ein Mitglied unserer Gemeinde hier, aber ich hoffe, es wird bald mehr geben. Wir haben Versammlung seid der Ernte."

Bemerkung.—Wir sind froh zu hören, daß du Versammlung haltest. Wir hoffen, Gott wird deine Arbeit segnen, so daß der Name Gottes verehret und seinen Dienst aufgerichtet werden mag wo immer unsere Leute hinkommen mögen. Die Patriarchen in alter Zeit errichteten Altäre und opferten dem Herrn wo sie ihre Hütten aufstellten. So laßt uns auch suchen zuerst die Altäre unseres Gottes aufzurichten wo wir uns für unsere Heimath niederlassen. Wahrlich die Ernte ist groß, aber die Arbeiter sind wenige.

Der Editor.

Neue Unterschreiber. — Mit dem Anfang des Neuen Jahres wird eine schöne Zeit sein um neue Unterschreiber für den Herold zu sammeln. Wir hoffen unsere Freunde werden sich Mühe anthun die Circulation des Herolds so weit als möglich zu verbreiten. Als eine Veranlassung zu diesem, erneuern wir unsere frühere Anerbietung, nämlich, daß irgend Jemand, der uns vier neue Unterschreiber mit vier Thaler als Bezahlung dafür einsendet, den Herold ein Jahr für seine Mühe bekommen wird. Dies wird ein leichter Weg sein den Herold zu bekommen, und wir hoffen Viele werden sich diese Gelegenheit benutzen.

Die Zeitung für dieses Jahr wird herausgegeben werden wie vorhin. Wir hoffen, unsere alte Abonnenten werden ihre Subscriptionen recht bald erneuern und suchen so viele neue Unterschreiber als möglich mit einzusenden. Es ist wahrlich eine Sache von großem Nutzen in einer Gemeinde eine gute religiöse Zeitung zu haben, und mit einer kräftigen Unterstützung und Mithülfe, mit einer großen Zahl Abonnenten sowohl als auch mit zweckmäßigen Lesestoffe einzusenden, kann dieses zur Befriedigung bewerkstelligt werden.

Bezahlet gefälligst auf. — Es sind etliche unserer Unterschreiber die mit der Bezahlung ihrer Subscription für den Herold ein paar Jahren zurück sind. Wir hoffen, sie werden sich allen möglichsten Fleiß anthun, um suchen aufzubezahlen. Unsere Ausgaben sind groß, und wir brauchen unser Geld. Mit dem uns gehörig nachzubezahlen können unsere Freunde uns in diesem Werk viel mit helfen.

Der englische und deutsche Herold wird, wie unsere Freunde wohl wissen, an eine Person, die die zwei Zeitungen zu ihrem eigenen Nutzen oder zum Nutzen ihrer Familie zusammen nimmt, für $1. 50 per Jahr gesandt. Hierüber kommen Klagen vor, daß in einigen Gegenden Nachbare zusammen stehen und die zwei Zeitungen auf diese Weise bekommen, eine für eine jede einzelne Familie. Nun möchten wir hier deutlich bemerken, daß unsere Absicht war auf diese Weise Familien zu veranlassen beide Zeitungen für sich selbst zu nehmen und nicht für zwei Nachbarn oder separate Familien. Es gibt deutsche Familien, die in der englischen Sprache nicht so bewandert sind und auf diese Weise können sie sie lernen besser zu lesen; oder es mag Familien geben wo die Eltern Deutsch und die Kinder Englisch sind, und ein Jedes ihn gerne lesen möchte, und doch vielleicht sich nicht völlig im Stande befinden vollen Preis für beide zu bezahlen. Oder auf der andern Seite mag es der nämliche Fall sein in Bezug auf diejenigen, die zum Theil die deutsche Sprache vergessen haben; durch das die beide Blätter zu lesen können sie die deutsche Sprache lernen lesen und zu verstehen.

Nun für solche haben wir diesen Plan gemacht, und wir hoffen, unsere Freunde werden streng daran festhalten; freilich, wenn es solche gibt die zu arm sind um für das Blatt zu bezahlen, soll ihnen so viel wie möglich mitgeholfen werden. Wenn Jemand schreibt für das englische und deutsche Blatt an seine Adresse gesandt zu haben, so können wir nicht wissen ob er sie beide für seinen eigenen Nutzen haben will, oder ob eine davon für seinen Nachbar bestimmt ist, aber wir senden sie immer

im Sinn gemäß unserem Antrag hier, nämlich daß sie beide für seine eigene Familie sind. Aber mit diesen Bemerkungen lassen wir die Sache ruhen, und hoffen, daß ein Jeder, der also geneigt sein mag, nach seiner besten Ueberzeugung was recht und ehrlich in den Augen Gottes sein mag, handeln wird. Laßt uns redlich sein in all unseren Handlungen.

Unsere Freunde werden gefälligst den kleinen Addreßzettel auf ihren Zeitungen sorgfältig nachsehen ob sie richtig creditirt worden sind oder nicht. In den vielen Veränderungen die eben jetzt zu dieser Zeit auf diesen Addreßzetteln gemacht werden, mögen wohl Irrthümer vorkommen, und wir werden einem Jeden danken der uns auf irgend einen Irrthum den er gewahr wird, aufmerksam machen wird.

Schreibet deutlich.—Im einsenden der Namen von Unterschreiber schreibet den Namen, Namen der Postoffice, County und Staat deutlich, so daß kein Irrthum geschehen mag. Sendet das Geld durch einen Wechsel, eine Geldanweisung (Money Order), oder durch registrirte Briefe. Erneuert eure Subscriptionen so bald wie möglich.

Der Märtyrer-Spiegel ist bei folgenden Personen zu haben.

J. C. Hunsicker, Berlin, Ontario.
David Gehman, Hosensack, Lehigh Co., Pa.
Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

Menno Simon's Vollständiges Werk kann man an den folgenden Plätzen bekommen:

J. E. Barr u. Co. Buchstor, Lancaster, Pa.
Jakob N. Brubacher, nahe Mount Joy, Lancaster County, Pa.
Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.
J. C. Hunsicker, Buchstohr, Berlin, Ont.

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehn und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei	.65
Per Dutzend Portofrei	$6.50
" " per Expreß	$5.50
" Hundert, " "	$45.00

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden

J. F. Funk u. Bruder.

Gemeindeblatt. — Diejenigen die das Gemeindeblatt aus Baden noch ferner haben wollen, die werden sich gefälligst anmelden. Der Preis ist 50 Cents per Jahr.

Das Neue Versammlungshaus in der Stadt Elkhart ist nun fertig. Am 26. November hatten wir das erste Mal Versammlung darin gehabt. Wir hatten auch an demselben Ort am 3. December Versammlung gehabt, und von da an wird unsere Versammlung alle zwei Wochen stattfinden. Unsere Freunde sind immer bewillkommt sich mit uns zu versammeln.

Unsern Familien-Kalender für das Jahr 1872 ist jetzt zum versenden fertig. Er enthält viele gute und interessante Artikel, und eine jede Mennoniten Familie, wie auch Andere, sollten einen haben. Alle Bestellungen können jetzt promt besorgt werden an den folgenden Preisen:

Per Exemplar, portofrei versandt	.10
" Dutzend, " "	.70
" Hundert, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers	$5.00

Correspondenzen.

Ein Besuch in Ohio.

Am 18. November verließ ich Morgens meine Heimath in der Absicht meine alte Heimath in Fairfield County, Ohio, zu besuchen.

Am 19. wohnte ich noch in Elkhart County, Ind., zwei Versammlungen und einer Hochzeit bei, und ging noch desselben Abend an das Br. F. Landis', der mich Montag Morgens nach Paris brachte, von wo ich auf dem Bahnwagen nach Warsaw, und von da nach Elida, Allen County, Ohio, fuhr, wo ich gemäß einer früherer Bekanntmachung Br. Gabriel Heatwole und sein Weib von Virginien gedachte anzutreffen. An der Station angekommen traf ich dann Br. H. A. Brenneman und sein Weib, die mich berichteten, daß Br. Heatwoles auf dem Morgenzug abfuhren um die Bestellung einer Versammlung desselben Abends nahe Winchester zu treffen. Also blieb ich auf dem Zug und fuhr direkt nach Columbus. Morgens fuhr ich wieder nach Winchester zurück, wo ich Br. Heatwole an das Br. D. Martins antraf. Noch eine Versammlung wurde für denselben Abend bestellt derer wir beiwohnten. Wiewohl nicht Viele gegenwärtig waren, so schienen sie doch sehr aufmerksam zu sein, und wir fühlten, daß der Liebe Jesus sich an seine Verheißung erinnerte, die er der geringen Zahl gegebenhat die sich in seinem Namen versammeln wird.

Ich bedaure zu sagen, daß hier nur Wenige wenn Einige junge Glieder in der Gemeinde sind. O wie schade ist es! Solches ist zu bedauern wenn wir daran denken, daß das zukünftige Gedeihen der Gemeinde viel auf die Anstrengung der Jugend und auffkommende Generation ruhet. Wir hoffen, daß diejenigen liebe junge Freunde, zu denen wir in Bezug dieser Sache gesprochen haben, werden nicht vergessen und daran gedenken, daß die Jugendzeit die beste, ja die angenehmste Zeit ist sich in den Dienst des Herrn zu begeben und ihm zu dienen; denn so gewiß der Herr in seinem Wort von einem bösen Tag Warnung gegeben hat, so gewiß wird er auch kommen über die, die nicht in ihrer Jugend an ihren Schöpfer gedenken.

Von hier, begleitet von Schwester Guth, fuhren wir auf dem Zug nach Lancaster. Ich hatte mich im Gespräch mit Br. Heatwole so interessirt, daß wir unsern bestimmten Ort erreichten ehe wir daran dachten, und wiewohl die Schwester abstieg mit der Versicherung, daß wir in Lancaster wären, waren wir doch langsam ihr Glauben zu schenken bis wir den Ort selbst ansahen und ihn erkannten. Dieser Umstand läßt sich sehr gut anwenden als eine Erleuterung auf welche Weise die Menschen oftmals durch diese Welt wandern und ihre Gedanken mit weltliche Dinge so aufgenommen haben, daß sie, sozusagen, auf ihrer Reise sich gänzlich vergessen bis sie auf einmal, vielleicht zu einer Zeit da sie es am wenigsten erwarten, ihren Bestimmungsort erreichen, und wo befinden sie sich dann? Was ist der Namen des Ortes den sie erreicht haben? Ist es den Himmel, die Wohnung der Heiligen? Ach! ich fürchte nicht. Während auf dem Wege den sie kamen waren ihre Gedanken mit allerlei sündlichem Zeitvertreib und mit Vergnügungen dieser vergänglichen Welt angefüllt, daß sie das Gesicht von Gott, vom Himmel und von göttlichen Dingen verloren haben. Nun hat der Tod sie schnell übernommen, und wo befinden sie sich? Ich fürchte wo der reiche Mann sich auch befand—in der Hölle; denn das Wort Gottes erklärt: „Die Gottlosen müssen zur Hölle gekehret werden, und alle Heiden, die Gott vergessen."

Darum, o ihr lieben Freunde, Brüder und Schwestern, laßt uns ernstlich darnach bestreben durch die Hülfe des Herrn Gott in unserm Gedächtniß zu halten, und laßt dieses unser Gebet sein: „Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten, und mein Ende werde wie dieser Ende."

Nachdem wir eine kurze Zeit in der Stadt zugebracht hatten mit Aufsuchen etlichen meiner früheren Freunde und Bekannten, mietheten wir ein Fuhrwerk und wurden in kurzer Zeit an das Br. Joseph Horst's gebracht, eine Strecke von ungefähr fünf Meilen, der uns nach einer kurzen Unterhaltung mit ihm und seiner Familie, in die alte Nachbarschaft nahe Bremen brachte wo ich aufgezogen wurde. Da wir

durch das Städtchen fuhren traf ich, wie auch dem Wege entlang, viele meiner früheren Bekannten an, mit denen ich nur bei dem Vorbeigehen einige Worte sprechen konnte. Wir kamen an das Br. C. C. Beery's und Abends wohnten wir einer Versammlung im alten Versammlungshaus bei, welches fast so lang zurück gebaut wurde als ich mich erinnern kann. Hier wohnte ich dem feierlichen Dienst des Herrn den größten Theil meines Lebens bei; hier kämpfte der gute Geist mit mir von Zeit zu Zeit, während ich unter der Stimme des heiligen Evangeliums saß, bis ich willig wurde mich Gott zu ergeben. Hier machte ich für das erste Mal den Versuch die heilige Wahrheit des Evangeliums einer sterblichen Welt zu verkündigen, und nun, indem ich nochmals, nach einer Abwesenheit von beinahe fünf Jahren, das Vergnügen hatte mit meinen lieben Brüdern und Schwestern hier zusammenzutreffen und mit ihnen Gott zu verehren die ich für so lange Zeit nicht mehr gesehen hatte, gewährte es mir eine größere Freude und ein größeres Vergnügen als ich im Stande bin auszudrücken.

Wir hielten uns in dieser und in den angrenzenten Nachbarschaften vier Tage auf, während welcher Zeit wir sieben Versammlungen beiwohnten, in deren alle das Volk sich schien sehr interessirt zu haben. und ich hoffe und habe das Vertrauen, daß unsere geringe Arbeit nicht vergebens sein mag. Unsere Zeit hier war zu beschrenkt und wenn meine Pflicht mich nicht bis zu einer gewissen Zeit heimgerufen hätte, so würde ich gerne noch eine Woche länger mich hier verzogen haben, denn wie Petrus, fühlte ich, daß es gut sei da zu sein; aber meine Pflichten erlaubten mir solches nicht und ich mußte folgen. Wir sagten den lieben Freunden und Verwandten Lebewohl, und befahlen sie Gott und dem Wort seiner Gnade an. Br. Benjamin Hoover verwilligte mit mir nach Allen County zu gehen um seine Freunde da zu besuchen. In Columbus nahmen wir Abschied von Bruder und Schwester Heatwole, welches unserseits sehr Leid that. Gott segne der liebe Bruder und die liebe Schwester. Möge er immer mit ihm sein; möge der liebe Bruder die Trompete des Evangeliums laut und lange blasen; mögen seine ernstliche Bemühungen mit dem Segen begleitet sein, und möge er ein Instrument sein dadurch, zu der Ehre Gottes, viele Seelen zu Christo gebracht werden mögen.

Br. Hoover und ich kamen jetzt zu Galion an, wo Br. Bitner uns abholte und mit zu den Seinigen brachte, wo wir Abends eine Versammlung hatten und ich mich recht gut vergnügte. Nach der Versammlung gingen wir mit Pred. Freed heim, wo wir die Zeit vergnüglich und, wie ich hoffe, nützlich zugebracht haben. Den nächsten Morgen gingen wir nach Crestline, bestiegen da den Bahnwagen und fuhren nach Lima, Allen County. Hier blieben wir bei Br. J. M. Brenneman und hatten den nächsten Tag Versammlung im Versammlungshaus, nach welcher Br. Jahannes mit mir zu den Brüdern in der Nachbarschaft von Columbus Grove ging, wo wir an das Pred. C. Steiners über Nacht blieben. Morgens gingen wir miteinander und wohnten einer Versammlung bei in ihrem Versammlungshaus. Hier haben wir auch Pred. Steiner von Wayne County, Ohio, ein Prediger unter den Schweizer Brüdern, angetroffen, der auch am Dienst Theil nahm. Es war auf den Danksagungstag und wurde zu dieser Gelegenheit über Col. 4, 2, geredet. Nach der Versammlung wohnten wir auch einer Hochzeit bei, nach welcher ich nach Columbus Grove ging und bei den Brüdern Geiger und Burkholder über Nacht blieb. Morgens bestieg ich den Bahnwagen und kam über Toledo noch desselben Abend nach Hause, wo ich alle gesund antraf. Dem allweisen Gott sei die Ehre immer und ewiglich, Amen.

Daniel Brenneman.

Elkhart, Ind.

Ein Besuch in Canada.

Am 8. November verließ ich und mein Weib in Gesellschaft von Rudolph Detweiler und Weib meine Heimath, in der Absicht die Brüder und Schwestern in Canada zu besuchen. Den nächsten Morgen erreichten wir zu Detroit Junction, wo wir bis sieben Uhr Abends überliegen mußten. Von da fuhren wir dann nach Port Huron, eine Strecke von sechzig Meilen, wo wir auf dem Bot den Fluß in Canada hinüber kreuzten und dann den Zug für Toranto bestiegen. Zu Berlin verließ uns Bruder Detweiler und Br. Samuel Wismer und Weib traf uns und begleiteten uns von da auf unserm Wege.

Wir erreichten Toronto am Morgen des 10., wo wir wieder den Bahnwagen für Markham bestiegen. Im Nachmittag desselben Tages kamen wir in der Wohnung von Maria Weldeman an, eine betagte Tante zu meinem Weibe, die jetzt schon siebenzig Jahre in Canada wohnt und während dieser Zeit nie zuvor von irgend eins ihrer Geschwisterkinder besucht wurde; und die Freude die es ihr gewährte noch in ihrem Alter mit eins ihrer Verwandten zusammenzutreffen, ist fast unaussprechlich. Sie ist jetzt über neunzig Jahre alt und ist schon vor fünf oder sechs Jahre ganz blind.

Sonntags den 12. hatten wir Versammlung im Elmira Versammlungshaus. Montags besuchten wir unter den Brüdern und Schwestern und trafen auch etliche alte und kranke an. Dienstags wohnten wir einer Versammlung in Weidemans Versammlungshaus bei. Desselben Abend hatten wir Versammlung an das Br. Abraham Stovers, und den nächsten Abend (am 16.) hatten wir Versammlung in der Wohnung unserer betagten Tanta Maria Weideman, die bei ihrem Sohn Samuel wohnt.

Am Sonntag den 19. hatten wir Versammlung in Schneider's Versammlungshaus, in Waterloo County, und desselben Abends wohnte ich noch einer Versammlung zu Br. Abraham Moyers bei, in derselben Nachbarschaft.

Montags den 20. hatten wir Versammlung in Martin's Versammlungshaus, und am darauffolgenden Tag in Christian Eby's Versammlungshaus, und in demselben Nachmittag in Creßman's Versammlungshaus, und Abends noch eine an das Br. Joseph Hege's. Am 23. hatten wir Versammlung in Lathaw's Versammlungshaus und Abends hatten wir Versammlung an das Joseph Schneider's, nahe bei der Stadt Berlin.

Am 24. fuhren wir in Gesellschaft von Br. Schneider und Weib von Berlin auf dem Bahnwagen nach Dunville und Rainham. Zu Paris traf uns Br. Detweiler wieder und begleitete uns auf unserer Reise. Abends kamen wir zu Br. Christian Gehman's an, wo wir über Nacht blieben. Samstags den 26. hatten wir Versammlung im Lake Shore Versammlungshaus, und Abends hatten wir Versammlung in der Disciples Kirche, nahe Selkirk, und am 27. hatten wir Versammlung im Hause von William Sloan, dessen Weib getauft und als eine Schwester in die Gemeinde aufgenommen wurde. Nachmittags hatten wir wieder Versammlung im Lake Shore Versammlungshaus, und am 28. Vormittags im Cayuga Versammlungshaus und Nachmittags um drei Uhr im Hause von Br. J. Rittenhaus. Desselben Abend gingen wir wieder an das Br. Gehman's, wo wir über Nacht blieben, und den nächsten Morgen brachte uns Br. Gehman nach Dunville, wo wir den Bahnwagen für Paris bestiegen, wo die Brüder Schneider und Detweiler uns verließen und nach Hause kehrten und wir den Zug auf der Great Western Eisenbahn bestiegen und unsere Reise auch nach Hause fortsetzten, wo wir, Gott sei Dank, am 30. glücklich ankamen und alle daheim in guter Gesundheit antrafen.

Ich wünsche den Brüdern und Schwestern meinen herzlichen Dank abzustatten für die unverdiente Liebe und Freundlichkeit die sie gegen uns erwiesen haben. Möge Gott sie dafür belohnen. Und ich fühle auch dankbar gegen Gott für seinen gütigen und bewachenden Schutz über uns während unserer Abwesenheit von Hause, und ich vertraue und hoffe mit einem aufrichtigen Herzen, daß unsere geringe Anstrengungen und Versuche, die fröhliche Botschaft der Seligmachung zu einer sterblichen Welt zu verkündigen zu der Auferbauung vieler Seelen gesegnet sein mag.

Nachdem ich zwei Tage daheim war empfing ich ein Brief am Abend des 1. Decembers mit der Bitte an mich um nach Elkhart County, Ind., zu kommen und da am 2. eine Versammlung zu bedienen mit der Absicht ein Prediger in Holdemans Gemeinde, in demselben County, zu erwählen. Da machte ich mich schnell bereit, ging nach Burr Oak, bestieg den Mitternachtzug und kam ungefähr um zwei Uhr zu Elkhart an, von wo ich dann Morgens eine Strecke von vierzehn Meilen an das Versammlungshaus gebracht wurde, wo dann acht Candidaten für Prediger erwählt wurden. Das Los wurde dann geworfen, welches auf Br. James Culbertson fiel, der dann demgemäß für das feierliche Amt bestimmt wurde. Br. Culbertson war nicht gegenwärtig da die Erwählung der Candidaten stattfand, und da nach ihm gesandt wurde, wurde er im Feld an der Arbeit angetroffen. Die Handlung erinnerte mich gewaltsam an David, der die Schafe seines Vaters hütete und dann zum König über Israel gesalbt wurde.

Möge der Herr diesen Bruder in seinen Pflichten segnen und ihm Weisheit, Erkenntniß und Kraft in seinem Werke von oben verleihen, daß er ein Werkzeug in seinen Händen sein mag, dadurch viele Seelen zu Christo gebracht, den Namen des Herrn verehret und sein Reich unter den Menschenkindern verbreitet werden mag.

Den nächsten Tag (Sonntags) wurde das Herrn Abendmahl in dieser Gemeinde ausgetheilt, daran Viele Theil nahmen; der Segen des Herrn schien bei unserem Zusammensein gewesen zu sein. Abends hatten wir Versammlung im neuen Versammlungshaus in der Stadt Elkhart, und wiewohl das Wetter etwas unfreundlich war, so hatte sich doch eine ziemliche Zahl eingefunden und hatten eine schöne Versammlung. Wir hoffen, der Herr wird unsere Arbeit segnen. Den nächsten Tag kehrte ich wieder nach Hause.

Christian D. Beery.

Burr Oak, Mich.

Ein Besuch in Pennsylvanien.

Einer Aufforderung gemäß möchte ich zu den Lesern des Herolds sagen, daß ich am 17. October, in Gesellschaft von meinem Bruder Peter Martin und Br. Philipp Kilmer zu Goschen den Bahnwagen für Warsaw bestieg. Am zehn Uhr bestiegen wir zu Warsaw den Bahnwagen und in zwanzig Stunden später erreichten wir glücklich zu Lewiston, Pa., an, von wo wir den nächsten Morgen zu meinem Bruder Heinrich Martin gingen, eine Strecke von zwei Meilen, die wir, Gott sei Dank, alle Gesund antrafen. Da hielten wir uns zwei Tage auf, und am dritten Tag bestiegen wir wieder den Bahnwagen und fuhren nach Thompsontown, in Juniata County, wo ich meine Schwester und Schwager Jakob Lyder antraf.

Den nächsten Morgen, Sonntags, wurde ich hier von meinem Cousin Jakob Graybill, Bischof der Gemeinde hier, an der Thür abgeholt, der mich auf seinem Fahrzeug mit in die Versammlung nahm, eine Strecke von ungefähr vier Meilen. Eine ziemliche Zahl hatte sich hier versammelt, unter welchen eine ziemliche Anzahl meiner nahen Verwandten sich befanden. Die Prediger Jakob und William Graybill und——Gehman waren gegenwärtig. Nach der Versammlung wurde ich von vielen meiner Freunden und alten Verwandten umringet, die mir ihre Freundlichkeit und Wohlwünsche erzeigten und den Wunsch ausdrückten, daß ich sie doch besuchen werde. Jakob Graybill und ich gingen an das J. Shelly's über Mittag, und auf den Abend gingen wir an das Jakob Graybill's, wo wir über Nacht blieben.

Nachdem ich hier etliche Tage unter meinen Freunden zugebracht hatte, ging ich nach Millerstown, Perry County, wo mein Bruder Jakob Martin mich erwartete. Da angekommen kreuzten wir dann den Juniata Fluß und ging mit ihm nach Hause, bei dem ich mich ein paar Tage aufhielt. Samstags nahm er uns nach Richfield, wo wir für die Versammlung, die um zwei Uhr bestellt war, noch in Zeit ankamen. Da wurden drei Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Sonntags wurde das Abendmahl hier ausgetheilt. Die Prediger gegenwärtig waren Jakob und William Graybill, Samuel Winey, Cousin Thomas Graybill, —— Gehman und Onkel Christian Graybill, der jetzt 82 Jahren alt ist. Hier sahe ich auch eine Anzahl meiner Freunde die ich viele Jahre nicht mehr gesehen hatte.

Wir brachten einige Zeit zu mit besuchen unter meinen Freunden, und gingen von einem Platz zum andern bis wir an das Cousin William Graybill's kamen, wo wir unter der Thür seine gütige Mutter antrafen. Hier wünsche ich dem Prediger und Cousin William einen herzlichen Dank abzustatten; ich habe Ursache zu glauben, daß er eine Zierde zu der Gemeinde ist. Ich ging dann an das Onkel Christian Graybill's. Er sagte mir, daß er der einzige Onkel wäre den ich noch hätte, und ermahnte mich auf verschiedene Wege und ertheilte mir viele Räthe auf viellerlei Punkte. Dann gingen wir für das letzte Mal zu Lost Creek in die Versammlung, wo dann ein Abschiedslied gesungen wurde.

Am 28. kamen wir wieder heim und trafen alle gesund an. Ich wünsche auch den Brüdern und Schwestern die wir besuchten einen herzlichen Dank abzustatten für die Liebe und Freundlichkeit die sie uns erzeigten während wir bei ihnen waren. Möge der Herr sie in seinem Werk segnen und stärken.

Die Prediger haben besonders, wie auch viele andere Brüder und Schwestern, einen herzlichen Gruß an die Prediger, Brüder und Schwestern der Gemeinde in Elkhart County anbefohlen. Christian Martin.

Wakarusa, Elkhart Co., Ind.

Ein Besuch in Elkhart Co., Ind.

Gemäß dem Gesuch der Brüder in Elkhart County, Ind., verließ ich meine Heimath am Freitag Morgen, den 22. December, ging mit Br. Johannes Keller nach Burr Oak, wo ich den Bahnwagen bestieg und bis ungefähr um vier Uhr Abends zu Elkhart ankam. Von da ging ich zu Br. Johannes Yoder's, ungefähr fünf Meilen südwestlich von Elkhart, wo ich über Nacht blieb.

Den Nächsten Tag (Samstags) war Versammlung in Schaum's Versammlungshaus, bei welcher Gelegenheit ein Prediger und ein Diakon erwählt wurde. Wiewohl das Wetter sehr unfreundlich war, so hatte sich doch eine ziemliche Zahl eingefunden.

Es wurden vier Candidaten für Prediger ernannt, über welche das Los geworfen wurde, welches also auf Br. Heinrich Schaum fiel. Möge der Herr mit ihm sein und ihn ausrüsten als ein Instrument dadurch viel Gutes gewirkt werden mag und viele Seelen von der Finsterniß der Sünde zu dem wunderbaren Licht des Evangeliums Jesu Christi gebracht werden mögen.

Auch wurden acht Candidaten für Diakon ernannt, unter welchen das Los auf Br. Heinrich Christophel fiel. Möge der Herr auch mit ihm sein und ihm Gnade und Kraft von Oben verleihen um seine auf ihn gelegte Pflicht getreu auszuführen.

Nach der Versammlung ging ich mit Br. Heinrich Schaum nach Hause wo ich über Nacht blieb und mich mit ihm und seiner Familie gut vergnügt habe.

Sonntags wohnte ich der Versammlung wieder an demselben Ort bei, in Schaums Versammlungshaus, wo eine große und aufmerksame Zuhörerschaft gegenwärtig war. Nachmittags besuchten wir ein junges Weib die krank ist und begehrte besucht zu werden. Sie drückte sich aus, daß sie willig wäre der Welt mit ihren sündlichen Werken der Ungerechtigkeit abzusagen und mit einem feierlichen Bund in Christo sich dem Dienst des Herrn zu ergeben. Möge Gott ihnen Gnade verleihen, daß sie in ihrem Vornehmen ausbeharren mag. Nachdem wir uns eine kurze Zeit mit einem christlichen Gespräch, mit singen und beten bei ihr zugebracht hatten ging ich mit Br. Daniel Brenneman heim, und kehrten unterwegs ein wenig an das Br. William Moyer's und Br. Samuel Gochenauer's ein.

Montags den 25. (Christtags) versammelten wir uns im neuen Versammlungshaus in Elkhart, wo sich eine große Zahl Volks versammelte und, wie früher bekannt gemacht war, des Herrn Abendmahl gefeiert wurde, daran eine ziemliche Zahl Brüder und Schwestern Theil genommen haben. Wir hatten eine angenehme Versammlung, und ich hoffe, daß Alle, die gegenwärtig waren, dadurch erbaut, ermuntert und gesegnet wurden.

Den Abend brachte ich zu im Hause von „Bruder Heinrich," wo noch etliche andere Brüder und Schwestern gegenwärtig waren, und wir brachten die Zeit sehr vergnügt miteinander zu, in einem Gespräch, mit Ermahnen, Singen und Beten. Eine junge Schwester, die wegen schlechter Gesundheit Vormittags dem Gottesdienst nicht beiwohnen konnte, war auch gegenwärtig und begeorte am Brod und Wein zum Gedächtnißmal der Liebe des sterbenden Heilandes Jesu Christi Theil zu nehmen. Ihre Bitte wurde ihr demgemäß gewährt, und wir genossen eine Zeit der Erquickung zu unseren Seelen, und fühlten, daß es in der Beobachtung der Befehle des Herrn gut für uns gewesen ist da beieinander zu sein.

Nachdem diese Uebungen vorüber waren, ging ich nach dem Depot wo ich den zehn Uhr Zug bestieg für nach Hause zu gehen, und, dieweil dieses geschrieben wurde ehe ich Elkhart verließ, habe ich das Vertrauen, daß der Herr

mich wieder glücklich heim zu den Meinigen bringen wird.

Euer geringer Bruder und Mitarbeiter im Weinberg des Herrn,

Burr Oak, Mich. C. D. Beery.

Für Kinder.

Das Neue Jahr.

Liebe Kinder, ich wünsche euch alle ein glückliches Neujahr. Wir haben wieder ein neues Jahr angefangen, aber wir wissen nicht, ob wir das Ende davon sehen werden oder nicht. Viele, die am Anfang des vergangenen Jahres noch lebten, haben das Ende davon nicht gesehen. Ich kannte Männer und Weiber, und Knaben und Mädchen, die im letzten Jahr starben, und in diesem Jahr mag ich vielleicht sterben, und die Kinderabtheilung müßte von Jemand anderst geschrieben werden; aber ich liebe Gott, den lieben Jesus, und ich werde suchen, so Gott mir helfen wird, so gut zu sein als ich kann. Ich werde suchen Gott zu gefallen. Ich wünschte, ich könnte jeden Tag Gutes thun und ihm gefällig leben.

Ich hoffe, der liebe Gott wird mir in diesem Jahr helfen, daß ich viel Gutes thun mag. Ich hatte im vergangenen Jahr mit den Kindern viele vergnügte Zeiten gehabt, und redete zu hunderten, ja, ich glaube sagen zu dürfen, zu tausende von Kindern. Wenn ich all die Kinder, zu denen ich redete, sehen könnte zu Jesus strömen, so würde mir solches eine größere Freude verursachen als ich im Stande bin mit Worten auszudrücken.

Meine Arbeit mit den Kindern im vergangenen Jahr war mir sehr angenehm, und mein Gebet und meine Hoffnung ist, daß der Herr, was gethan wurde, segnen möge und geben, daß die Lämmer in die Heerde einströmen und die Freundlichkeit jenes guten Freundes, Jesus Christus, erkennen mögen.

In diesem Jahr werde ich alles mögliche thun die Kinderabtheilung so interessant und lehrreich zu machen als möglich. Möge Gott mir helfen und mir solche Gedanken in mein Gemüth eingeben als er wünscht von mir den Kinder vorgebracht zu haben.

Werden meine alte Freunde, die mir im vergangenen Jahr so gütig geholfen haben, auch in diesem Jahr helfen?

Bruder Heinrich.

Mein Reisen.

Diesen Monat hab ich nicht viel von meinem Reisen zu sagen. Eben jetzt da ich dieses schreibe, bin ich in Juniata County, Pa. Am 7. verließ ich meine Heimath und am Morgen des 9. Decembers kam ich hieher. Ich habe viele gütige Freunde hier angetroffen, mit denen ich mich gut vergnügt habe. Bis dieser Herold seine Leser erreichen wird, werde ich wahrscheinlich in Lancaster County sein.

O wie froh wäre ich, wenn meine kleine Freunde nicht so weit voneinander wären, daß ich sie alle besuchen könnte! Aber o, wenn ich die Hoffnung haben könnte, sie alle in jenem fern entlegenen glücklichen Land anzutreffen, so würde es mein Herz mit solcher Freude erfüllen, daß ich Gott mit lauter Stimme loben und preisen würde.

Wir treten jetzt ein neues Jahr an; nun laßt uns alle daran gedenken wie gütig unser himmlische Vater im vergangenen Jahr war, und laßt uns den Entschluß machen, daß wenn er uns noch dieses Jahr leben laßt, wir ihn lieben und suchen wollen besser zu folgen und ihm besser zu gefallen als wir im vergangenen Jahr gethan haben.

Liebe Kinder, sollten wir nicht froh sein solchen gütigen Vater und einen solchen liebreichen Freund als Jesus zu haben? Sollten wir ihn nicht oft bitten nahe zu uns zu kommen und unsere Herzen mit Liebe erfüllen, und uns helfen gegen die Sünde und Gottlosigkeit zu streiten, daß wir seine Kinder und seine Freunde sein und mit ihm in jener schönen Stadt wohnen mögen wo Friede, Freude und eine Herrlichkeit sein wird ewiglich?

Vor dem Ende dieses Jahres mögen einige von euch, meine kleine Freunde, und auch vielleicht ich, diese Welt verlassen haben. Nun laßt uns alle denken, wenn ich in diesem Jahr sterben sollte, liebe ich den Herrn von ganzem Herzen? Liebe ich Jesus? War ich gut und gehorsam, und fühle ich, daß er mich liebet? und kann ich hingehen bei ihm zu wohnen wenn ich sterben sollte? Denket alle diesem nach, meine lieben kleine Freunde.

Bruder Heinrich.

Seid nicht stolz.

Liebe Kinder, da ich euch alle herzlich liebe und wünsche alles zu thun was ich möglich kann, daß ihr Gott gefallen und glücklich sein möget, so wünsche ich euch die nämliche Glückseligkeit als mir selbst. Nun wenn wir wünschen Gott zu gefallen, zu thun was er uns gebietet und dasjenige, was ihm am mißfälligsten ist, zu meiden, so müssen wir ausfinden was dasselbe sei. Nun will ich euch eine Sache nennen, welches Gott mißfällt und verabscheuet; und dies ist etwas, das in den Augen des Herrn so mißfällig ist, daß diejenigen, die solches in ihrem Herzen haben, niemals an jenen glücklichen Ort—in den Himmel—kommen und ihn beschauen können. Diese gehässige Sache ist Stolz.

In der November Nummer, des Herolds gab unsere Freundin „Maria" euch auch einige sehr gute Anweisungen und sagte euch auch von etwas, das Gott sehr mißfällig ist. Ich habe mich darüber sehr erfreut, und ich hoffe, sie wird noch mehr solche Stücke schreiben. Unwahrheiten zu sagen und stolz zu sein sind zwei Dinge die Gott sehr mißfällig sind. Dies sind die zwei ersten Dinge die Salomon nennt, daß Gott mißfallen. Er sagt: „Diese sechs Stücke hasset der Herr, und am siebenten hat er einen Greuel: Hohe Augen, falsche Zungen, Hände, die unschuldig Blut vergießen; Herz, das mit bösen Tücken umgehet; Füße, die behende sind, Schaden zu thun; falscher Zeuge, der frech Lügen redet; und der Hader zwischen Brüdern anrichtet." Spr. 6, 16—19. „Der Herr ist hoch, und siehet auf das Niedrige, und kennet den Stolzen von ferne." Ps. 138, 6. „Ein stolzes Herz ist dem Herrn ein Greuel, und wird nicht ungestraft bleiben, wenn sie sich gleich alle aneinander hängen." Spr. 16, 5. „Hoffärtige Augen und stolzer Muth ist Sünde." Spr. 21, 4. „So höret nun, und merket auf und trotzet nicht; denn der Herr hat es geredet." Jer. 13, 15.

Nun, liebe Kinder, sehet ihr wie Gott die Stolzen hasset. Nun höret was von ihnen bekommen wird. „Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade." Jac. 4, 6. „Der Tag des Herrn Zebaoth wird gehen über alles Hoffärtige und Hohe, und über alles Erhabene, daß es geniedriget werde." Jes. 2, 12. „Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll, wie ein Ofen; da werden alle Verächter und Gottlose Stroh sein, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen." Mal. 4, 1.

Meine werthe kleine Freunde, glaubet ihr es sei gut stolz zu sein? Denket ihr stolze Leute sind mehr angesehen als diejenigen, die nicht stolz sind? Ich denke, ihr werdet alle mit mir sagen: Nein. Stolze Leute sind gehässig, eben gegeneinander. Es sind sehr wenige die sie lieben; und das schlechste von allem ist: Gott liebt sie auch nicht.

Ich habe schon Leute gesehen die sehr stolz und einbildisch dahin gingen, dieweil sie feine Kleider an hatten und dachten sie wären schön. Ich sahe junge Männer und Knaben mit stolzen Augen und aufgerichtetem Haupte an gewöhnlichen Leute vorüber gehen ohne zu ihnen zu sprechen, dieweil sie dachten solches sieht groß. Kleine Knaben und Mädchen sind oftmals stolz wenn sie neue Kleider anziehen; und das nicht nur kleine Knaben und Mädchen, sondern aufgewachsene Leute halten oftmals so viel von sich selbst und denken so viel von ihren Kleidern, daß sie, wenn sie in die Versammlung kommen, scheinen an sonst nichts zu denken, besehen sich und haben beständig etwas an ihren Kleidern zu machen, und haben keine Acht auf was der Prediger sagt.

Nun denn, dieweil wir wissen, daß stolz zu sein Gott sehr mißfällt, so laßt uns alle ihn anbeten und ihn bitten allen Stolz, Hoffart und Hochmuth von unsern Herzen wegzunehmen und uns demüthige und erniedrigende Herzen zu geben, denn wenn wir nicht willig sind unsere Herzen lauter und rein gemacht zu haben und allen Stolz, Hochmuth, und alles was Gott mißfällig ist von uns weggethan zu haben, so können wir ihn und den lieben Jesus niemals sehen, sondern müssen mit denjenigen, die stolz und Gott ungehorsam waren, an einem Ort der Finsterniß und des Elends bleiben.

Meine lieben kleine Freunde,wollt ihr stolz sein? Wollt ihr zornig und boshaft sein gegen eure Väter und Mütter, dieweil sie euch keine solche Kleider verschaffen wie ihr haben wollt? oder solche wie stolze Leute gerne tragen, dieweil sie meinen es macht sie schön aussehen? Auch frage ich hier die Jünglinge und Jungfrauen: Fühlt ihr glücklich indem

ihr den Moden der thörichten und argen Welt nachmachet, und solche Kleider traget die euren Eltern sehr zuwider sind? Fühlt ihr wirklich glücklich und zufrieden, wenn ihr mit euren prachtvollen und modischen Kleidern in die Versammlung kommt und sehet eure Eltern mit einfachen und mäßigen Kleidern gekleidet das nächste zum Prediger voran sitzen, vielleicht mit Thränen erfüllte Augen, dieweil ihr euch zurück unter die Unbekehrten und Stolzen sitzet? auch vielleicht ihr Herz für euch im Gebet zu Gott gerichtet haben, daß er euch eure Thorheit anzeigen mag, daß ihr euren Eltern und eurem Gott ungehorsam sind, und daß er euch die Augen öffnen mag und ihr sehen möget wie thöricht und gehässig ihr euch in den Augen Gottes vertraget? Könnt ihr mit Ja beantworten und sagen, daß ihr vergnügt sind und ein freies und zufriedenes Gewissen habt, indem ihr eure Eltern so betrübet, die so viel um eurer Wohlfahrt bekümmert sind?

Denket gefälligst über dieser Dinge nach und überleget wohl die Sachen die euch in dieser und in der zukünftigen Welt glücklich machen werden. Nehmet gefälligst einige gute Räthe an von Bruder Heinrich.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

22. Lection.

F. Wer war Moses Nachfolger als Anführer des Volks Israel?

A. Josua. Jos. 1, 1, 2.

F. Mit welchen Worten ermuthigte Gott den Josua beim Antritt seines Amtes?

A. Sei getrost und unverzagt: Ich will dich nicht verlassen, noch von dir Weichen. Jos. 1, 5, 6.

F. Warum schickte Josua Männer über den Jordan?

A. Um Jericho und das Land zu besehen. Jos. 2, 1.

F. Wo kehrten sie ein?

F. Bei der Rahab.

F. Wie ging das Volk über den Jordan?

A. Trockenen Fußes. Jos. 3, 17.

F. Wo lagerten sie sich?

A. In Gilgal. Jos. 4, 19.

F. Welches Fest feierten sie dort?

A. Das Passahfest. Jos. 5, 10.

F. Wann hörte die Gabe des Manna auf?

A. Als die Kinder Israels nach Canaan kamen. Jos. 5, 12.

F. Welches war die erste Stadt, die die Israeliten in Canaan einnahmen?

A. Jericho. Jos. 6, 20.

F. Wie viel Tage lang gingen die Israeliten um die Stadt Jericho herum?

A. Sieben. Jos. 6, 14, 15.

F. Was wurde vor ihnen hergetragen?

A. Die Bundeslade. Jos. 6, 13.

F. Wer ging vor der Bundeslade her?

A. Sieben Priester.

F. Was trugen sie?

A. Die sieben Hallsahrsposaunen.

F. Was thaten sie damit?

A. Sie bliesen sie.

F. Was geschah am siebenten Tag?

A. Die Priester bliesen die Posaunen, das Volk machte ein Feldgeschrei, und die Mauern Jerichos fielen. Jos. 6, 20.

F. Was geschah den Einwohnern von Jericho?

A. Sie wurden geschlagen mit der Schärfe des Schwerts. Jos. 6, 21.

F. Wen aber ließ Josua leben?

A. Rahab und ihres Vaters Haus. Jos. 6, 25.

F. Warum wurde Rahab gerettet?

A. Weil sie die Kundschafter freundlich aufgenommen hatte.

F. Wer half Josua?

A. Der Herr war mit Josua. Jos. 6, 27.

F. Welche Stadt belagerten die Israeliten dann?

A. Die Stadt Ai. Jos. 7, 3.

F. Was war der Erfolg ihres ersten Angriffs auf Ai?

A. Sie wurden geschlagen. Jos. 7, 5.

F. Auf welche Weise drückte Josua seinen Schmerz darüber aus?

A. Er zerriß seine Kleider, fiel auf sein Angesicht zur Erde und betete. Jos. 7, 6.

F. Was gab ihm Gott als den Grund dieser Niederlage an?

A. Israel hat sich versündigt. Jos. 7, 11.

F. Wer hatte von dem Verbannten genommen?

A. Achan.

F. Was hatte er genommen?

A. Einen babylonischen Mantel, zwei hundert Seckel Silbers, und eine goldene Zunge. Jos. 7, 21.

F. Was geschah Achan und seiner Familie?

A. Sie wurden gesteinigt und verbrannt. Jos. 7, 25.

F. Wie ging es, als Israel Ai zum zweiten Mal angriff?

A. Sie nahmen es ein und brannten die Stadt nieder. Jos. 8, 28.

F. Wo baute Josua dem Herrn einen Altar?

A. Auf dem Berge Ebal. Jos. 8, 30.

F. Was las er dann dem Volke vor?

A. Alle Worte des Gesetzes. Jos. 8, 34.

F. Was thaten die Fürsten von Canaan, als sie von der Zerstörung Jerichos und Ais hörten?

A. Sie sammelten sich einträchtiglich zu Hauf, daß sie wider Josua und Israel stritten. Jos. 9, 2.

F. Wie betrogen die Gibeoniter den Josua?

A. Sie gaben vor, daß sie aus fernen Landen kämen. Jos. 9, 4.

F. Was that Josua?

A. Er machte einen Bund mit ihnen, daß sie leben bleiben sollten. Jos. 9, 15.

F. Wie lange nachher erfuhren die Israeliten, daß sie ihre Nachbarn seien?

A. Drei Tage nachher. Jos. 9, 16.

F. Warum schlugen sie sie dann nicht?

A. Weil ihnen die Obersten der Gemeinde geschworen hatten bei dem Herrn, dem Gott Israels. Jos. 19, 18.

F. Welcher Fluch wurde aber auf sie gelegt?

A. Sie wurden zu Holzhauern und Wasserträgern gemacht. 9, 23.

F. Wer fing nun Krieg mit ihnen an?

A. Die fünf Könige der Amoriter. Jos. 10, 5.

F. Warum?

A. Weil sie Frieden gemacht hatten mit den Kindern Israels. Jos. 10, 6.

F. Was ließen die Gibeoniter dem Josua sagen?

A. Komm zu uns herauf eilend, rette und hilf uns. Jos. 10, 6.

F. Wie ging es nun den Amoritern?

A. Sie wurden geschlagen von den Kindern Israel. Jos. 10, 10.

F. Welches Wunder that Josua?

A. Er befahl Sonne und Mond, daß sie stille standen. Jos. 10, 12.

F. Wie lang standen sie still?

A. Einen ganzen Tag lang. Jos. 10, 13.

F. Warum heißt es, die Sonne stand still, während wir doch wissen, daß sie sich nie bewegt?

A. Weil wir im gewöhnlichen Leben uns dieser Ausdrucksweise bedienen.

F. Wer stritt für Israel?

A. Der Herr. Jos. 10, 14.

F. Was geschah mit den fünf Königen der Amoriter?

A. Sie wurden gehenkt. Jos. 10, 26.

Briefe von den Kindern.

[Folgende meiner kleinen Freunde schrieben mir sehr schöne und aufmunternte kleine Briefe. O wie erheitert und erfreuet es mein Herz so gut Neues zu hören von denen die ich liebe.]

Lieber Bruder Heinrich! Ich bin ein Mädchen von dreizehn Jahre alt und hab ein Bruder beinahe zwölf Jahre alt; er liest mit mir jeden Morgen im Testament und jeden Abend in der Bibel. Wir haben das Testament durchgelesen und wieder fornen angefangen.

Ich achte es für uns alle nothwendig guten Gebrauch von unserer Zeit zu machen während wir jung sind; wir wissen alle, daß wir Unrecht gethan haben, aber wir müssen suchen besser zu thun, denn unsere Zeit mag bald dahin sein und wir können unsere Zeit, die verlaufen ist, nicht wieder überleben; aber wenn wir suchen Gutes zu thun dieweil wir die Gelegenheit haben, brauchen wir uns nicht fürchten zu sterben.

Rebecca A. und John H. Sherk.

Christian Haas von Washington, Ill., schreibt: „Ich komme mit dem im Testament zu lesen recht gut fort. Ich lese jeden Tag ein Capitel, und zuweilen mehr als eins. Ich habe das deutsche Testament dreimal durchgelesen und das englische einmal, und werde bald mit dem zweitenmal durch sein.

Lieber Bruder Heinrich, ich habe den guten Rath, den du uns gegeben hast während du bei uns warest, noch nicht vergessen, und ich habe schon öfters gewünscht dich wieder zu sehen."

Möge der Herr dich segnen, mein lieber junge Freund, und geben, daß wir ihn lieben

und ihm folgen mögen, und daß wir einander wieder antreffen mögen in jener schönen Welt da droben.

Maria Elisabeth King von Minock, Ill., schreibt: „Ich erinnere mich noch wohl was du mir und meinen Brüdern gesagt hast, und ich hoffe du wirst mich nicht vergessen haben."

Auch schreibt sie, daß kürzlich ihr Großvater und etliche ihrer Cousinen gestorben seien. Möge sie sie alle bei Jesu antreffen. Deine Liebe wird herzlich empfangen.

Jacobinie Kauffman von demselben Ort sagt: „Ich mache mir das Vergnügen dir einige Zeilen zu schreiben, um dir zu wissen thun daß du bei mir immer noch eingedenkt bist. Ich wünschte, du könntest nochmals uns einen Besuch abstatten. Ich hoffe, du werdest mich noch nicht vergessen haben."

Ich habe dich noch nicht vergessen, meine liebe kleine Freundin; du bist mir oft eingedenkt und ich bete für dich. Möge der Herr dich segnen und dein Herz mit Liebe zu ihm erfüllen.

Ich wünschte, daß mehr von meiner kleinen Freunde an mich schreiben würden. Ich bin immer froh für ihre freundliche Briefe.

Bruder Heinrich.

Suchet in der Schrift.

Wir werden die Tabelle für die Kinder jeden Tag ein Capitel im Testament zu lesen dieses Jahr fortsetzen. Ich hoffe, daß Alle, die letztes Jahr jeden Tag ein Capitel gelesen haben, werden suchen auch dieses Jahr also zu thun; und meinen Wunsch wäre, daß auch noch viele andere mit einstimmen mögen jeden Tag ein Capitel in dem heiligen Wort Gottes zu lesen. Ich wünschte, daß Alle, die im letzten Jahr jeden Tag ein Capitel gelesen haben, mir ihre Namen und Addresse einsenden würden.

Die „Speise für die Lämmer" wird auch dieses Jahr fortgesetzt werden. Dieses ist bestimmt für die Kleinen zum auswendig lernen. Die Kleinen, die diese Verse gerne lernen möchten und nicht lesen können, werden ihre Mütter, Brüder und Schwestern sie ihnen gefälligst etliche Mal vorlesen, damit sie sie auch lernen mögen. Bruder Heinrich.

Speise für die Lämmer.

Erwählet euch heute, welchem ihr dienen wollet. Josua 24, 15.

Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo Ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen will, den wird mein Vater ehren. Joh. 12. 26.

Meine kleine Freunde die wünschen in diesem Jahr jeden Tag ein Capitel im Testament zu lesen können in der folgenden Tabelle sehen welches Capitel zu lesen, Am ersten Tag Januar werden wir das neunte Capitel Lucas, und am zweiten Tag Januar das zehnte Capitel Lucas lesen, und so jeden Tag ein Capitel.

Tage.		Capitel.		Tage.		Capitel.
Jan.	1	Lucas	9	Jan.	21	" 5
"	2	"	10	"	22	" 6
"	3	"	11	"	23	" 7
"	4	"	12	"	24	" 8
"	5	"	13	"	25	" 9
"	6	"	14	"	26	" 10
"	7	"	15	"	27	" 11
"	8	"	16	"	28	" 12
"	9	"	17	"	29	" 13
"	10	"	18	"	30	" 14
"	11	"	19	"	31	" 15
"	12	"	20	Febr.	1	" 16
"	13	"	21	"	2	" 17
"	14	"	22	"	3	" 18
"	15	"	23	"	4	" 19
"	16	"	24	"	5	" 20
"	17	Joh.	1	"	6	" 21
"	18	"	2	"	7	Apostelg. 1
"	19	"	3	"	8	" 2
"	20	"	4	"	9	" 3

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Für den Herold der Wahrheit.

Fragen.

Was meint Paulus da er in seinem ersten Brief an die Corinther, im elften Capitel, da er von der Bedeckung des Weibes Haupt spricht. Im fünfzehnten Vers sagt er: „Das Haar ist ihr zur Decke gegeben." Soll sie ihr Haupt nur mit ihrem Haar bedecken, oder soll sie es mit noch etwas anders bedeckt haben?

Dieweil einige vorgeben, das Haar sei die Decke womit das Haupt bedeckt sein soll, so wird hierüber eine Erklärung verlangt.

Elisabeth Riehl.

Im fünfundzwanzigsten Vers des ersten Capitels in der Apostelgeschichte lesen wir: „Daß er hinginge an seinen Ort." Frage: „Wer ist mit dem Fürwort „Er" gemeint, Judas oder Matthäus? Eine Antwort wird durch den Herold verlangt.

Joseph Stuckey.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Kansas Colonie.

Vier Personen, wie ich in letzter Nummer angegeben hatte, waren von Elkhart County, Ind., ausgegangen die westlichen Landschaften zu besehen. Nun indem sie zurück sind, möchte ich hier in der Kürze bemerken, daß die Berichte, die sie über die Aussicht des Westen mittheilen, mehr aufmunternd sind als entmuthigend, wiewohl das Wetter zu der Zeit viel kälter war als sie es verwahrten in Central Kansas anzutreffen. Zwei von diesen Personen haben gekauft, und die andern zwei gedenken auch zu kaufen. Zwei Familien von hier wohnen jetzt da. Einer schreibt: „Die Landschaft gefällt mir sehr gut, und ich hoffe, du wirst es so schaffen, daß noch Viele nach dieser Gegend (Marion County) kommen mögen. M. W. Keim (Land Agent) von Johnstown, Pa., schreibt, datirt den 13 December: „Heute Morgen bekam ich ein Brief von Topika, mit der Nachricht, daß das Land der Eisenbahncompagnie in Zeit von Paar Wochen im Markt sein wird."

Daniel Brenneman.

Elkhart, Ind.

Immer pflichtgetreu.

Bei nassem Wetter klage nicht,
Bei heißem Wetter zage nicht,
Bei kaltem Wetter murre nicht,
Thu' still und treulich deine Pflicht.

Verheirathet.

Am 19. November, in Elkhart County, Ind., durch Daniel Brenneman, Christian R. Holdeman mit Harriet Gongway, beide von dem obengenannten Ort.

Möge Gott dieses Ehepaar wie Zacharias und Elisabeth in alter Zeit befähigen in all den Befehlen und Ordnungen des Herrn unsträflich zu wandeln.

Am 31. November, in der Wohnung des Vaters der Braut, durch Johannes M. Brenneman, Isaac Habegger von Putnam County, Ohio, mit Rebecca Shank von Allen County, Ohio.

Am 23. November, in der Wohnung von Jakob R. Brubacher, Br. G. Stauffer, von Dauphin County, Pa., mit Schw. Catharina S. Stauffer von Lancaster County, Pa.

Gestorben.

[Sterbefälle sollten so kurz als möglich geschrieben werden, und so Jemand ein Gesicht zufügen will, der sollte nicht über acht Zeilen schreiben.]

Am 20 November, in St. Joseph County, Ind., an Gebärmentzündung, Nathan Kafer, im Alter von 57 Jahren, 2 Monaten und 5 Tagen. Sie wurde auf Fore's Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von J. Hildebrand und M. W. Schenk über Röm. 10, 13.

Starb in Westmoreland County, Pa., am Scarlieber, Martin Stofer, im Alter von 2 Jahren, 7 Monaten und 10 Tagen. Er wurde am 17. beerdigt. Leichenreden von Jonas Blank und John Overholt über die Worte: „Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft."

Am 4. December, in Elkhart County, Ind., Augustus Pfeiffer, im Alter von 61 Jahren, 11 Monaten und 14 Tagen. Leichenreden von Jakob Beidler und Daniel Brenneman über Spr. 27, 1.

Am 30. November, in Allen County, Ohio, Schwester Elisabeth Burkholder, Wittwe des verstorbenen Samuel Burkholder, im Alter von 78 Jahren, 1 Monat und 15 Tagen. Sie wurde am 2. December auf dem Mennoniten Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden wurden von den Brüdern C. Culp und J. M. Brenneman über 2. Cor. 5, 1, gehalten.

Am 25. October, nahe Fairfield, Adams County, Pa., Johannes Musselman, im Alter von 61 Jahren, 11 Monaten und 13 Tagen. Der Verstorbene wurde von allen beliebt. Er hinterläßt eine Gattin und acht Kinder ihren Verlust zu betrauren.

Am 26. November, in McLean County, Ill., an der Auszehrung, Maria Joder, Tochter von Joseph Joder, im Alter von 37 Jahren, 10 Monaten und 14 Tagen. Sie war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Sie trug ihr Leiden mit christlicher Geduld, denn sie dorfte eine bessere Welt angetreffen. Sie wurde am 27. auf Simon Lantz's Begräbnißplatz unter der Begleitung einer großen Zahl von Freunden und Bekannten dem Grabe übergeben, bei welcher Gelegenheit eine Leichenrede vom Schreiber über Ps. 90, 2—5, und Pred. 12, 3—8, gehalten wurde. Jos. Stuckey.

Am 22. September, in Livingston County, Ill., an Altersschwäche und Wassersucht, Bartholome Zook, im Alter von 83 Jahren, 6 Monaten und 1 Tag. Seine sterbliche Ueberreste wurde am 24. zur Ruhe gebracht, begleitet von einem großen Leichengefolge von Freunden und Verwandten um ihm die letzte Ehre zu beweisen. Leichenreden wurden von Christian Rupp von McLean County, über 1. Cor. 15, und von Christian Schlegel und Johannes P. Schmitt gehalten.

An diesem alten Bruder wurde erfüllt was der Prophet David, Ps. 90, sagt: „Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen." Er konnte schon für ungefähr ein Jahr nicht mehr liegen wegen Engbrüstigkeit. Er mußte seine letzte Zeit auf dem Bette sitzend und mit den Füßen auf dem Boden stehend zubringen, so daß man meinte er könnte solches nicht aushalten; aber der Herr half ihm alles geduldig zu tragen, wie David sprach: „Der Herr ist mein Hirte und mein Helfer." Sein Wunsch war oft abzuscheiden und bei Christo zu sein. Wiewohl in letzter Zeit zuweilen seine Sinnen verwirrt waren, so war sein Wunsch doch immer, wenn man ihn besuchte und von ihm Abschied nahm, daß man für ihn beten soll. Kurz vor seinem Ende waren eines Sonntags alle seine Kinder, wie auch Nachbarn und Freunde, vor ihm versammelt, dann verlangte er daß sie miteinander singen und ein Stück aus heiliger Schrift vorlesen sollten und eine Predigt thun, dieweil er ja nicht mehr in die Versammlung gehen könne. Seinen Wunsch wurde ihm gewährt, und er fühlte sehr erquickt und zufrieden. Der alte Bruder entschlief sanft und ruhig in dem Herrn auf seinem Bette sitzend. Er war ein treues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Er hinterläßt eine betrübte Gattin und sieben Kinder, sowie eine Zahl Enkeln und Urenkeln.

Am 19. November, in Livingston County Ill., am Halsweh, Christian Roth, im Alter von 2 Jahren, 7 Monaten und 7 Tagen. Leichenreden wurden von Johannes P. Schmitt und Christian Schlegel über 1. Cor. 15 gehalten.

Drum liebe Eltern, höret auf
Zu klagen meinen kurzen Lauf;
Ich bin vollkommen worden bald,
Wer selig stirbt ist g'nugsam alt.

J. P. Schmitt.

Am 24. November, in Ober Salford Township, Montgomery County, Pa., an einer innerlichen Krankheit, Heinrich, Sohn von Isaac Landis, im Alter von 24 Jahren, 5 Monaten und 24 Tagen. Seine Beerdigung fand am 26. auf dem Franconia Mennoniten Begräbnißplatz statt. Leichenreden wurden am Sterbehaus von Heinrich S. Bower und am Versammlungshaus von Jakob Landis gehalten.

Am 28. November, in Franconia Township, —— County, Pa., Rudolph Moyer. Erwurde am 30. beerdigt. H. S. Bower.

Am 6. November, in Montgomery County, Ohio, an einer Herzkrankheit, Schw. Susanna Kendrick, im Alter von 71 Jahren, 2 Monaten und 20 Tagen. Sie trug ihr Leiden in christlicher Geduld. Sie beklagte sich für eine Zeitlang, war aber im Haus umher und ab Abends ihr Abendessen wie gewöhnlich und bis neun Uhr war sie eine Leiche. Sie hinterläßt einen betagten Gatte, sieben Kinder und viele Freunde ihr Hinscheiden zu betrauren; wir hoffen, daß sie nun ruhen wird in jener himmlischen Ruhe, die bereitet ist all denen die Jesus lieb haben und ihm gehorsam sind. Sie wurde am 8. beerdigt, bei welcher Gelegenheit eine Rede vom Schreiber über Hebr. 9, 27, 28, gehalten wurde.

J. M. Greiber.

Am 11. December, nahe Croß Keys, Rockingham County, Virginien, an Gebärmentzündung, Schwester Elisabeth Beery, Ehewelb von Br. Joseph Beery, im Alter von 60 Jahren, 5 Monaten und 6 Tagen. Sie wurde am 13. auf dem Mill Creek (Tunker) Versammlungshaus Begräbnißplatz beerdigt, allwo Leichenreden von den Predigern Jakob Hildebrand und Johannes Evers über 1. Thess. 4, 13—18, gehalten wurden.

Am 17. September, in Pretty Prairie, Lagrange County, Ind., Maria, Ehewelb von Christian Plank, im Alter von 35 Jahren, 6 Monaten und 28 Tagen. Sie war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie war eine fleißige und gottesfürchtige Hausmutter und hat ihre Krankheit geduldig getragen, und betete, daß der Herr ihre Seele in seine Hände nehmen wolle und daß sie selig sterben möge. Wenn sie gefragt ist worden wegen ihres Hinscheiden, so hat sie sich immer bereit gefunden diese Welt zu verlassen, und ermahnte die Leute zum beten. Sie war zehn Tage krank. Sie hinterläßt einen Gatte und neun Kinder ihren großen Verlust zu betrauren; doch hoffen wir, daß ihren Verlust der Verstorbene ein ewiger Gewinn sein wird. Am 18. wurde sie unter der Begleitung einer großen Zahl Verwandten und Freunden beerdigt, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von Jonas Joder und Christian Weres, über Tim. 4, 7, 8, in deutscher, und von Christian Beery und Georg Long über Johannes 5, 24, 25, in englischer Sprache gehalten wurden.

„Ach herzgeliebster Gatte mein,
Laß dich es ja nicht kränken,
Daß Gott mich von der Seite dein
In's kühle Grab läßt senken.
Bald wird er dich auch holen heim,
Auf daß wir ja beisamen sein
Wo wir uns ewig freuen.

Chr. Nafziger.

Am 10. December, in Lieb County, Iowa, Johannes Miller, im Alter von 71 Jahren. Er wurde am 11. beerdigt. Leichenreden wurden von den Brüdern——Schantz und J. Hirschler gehalten. Er hinterläßt eine Gattin und zehn Kinder. Er war ein Mitglied der Amischen Gemeinde viele Jahren.

Am 14. December, in Lebanon County, Pa., nach einer achttägigen Krankheit, Br. David Keider, Sen., im Alter von 68 Jahren, 1 Monat und 28 Tagen. Am 17. wurden seine sterbliche Ueberreste von einer betrübten Wittwe und zehn Kinder, wie auch von einer großen Leichengefolge von Freunden und Bekannten zum Grabe gefolgt, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von Br. Jakob Doner und dem Schreiber über Lukas 2, 29—32, gehalten wurden.

J. N. Brubacher.

Brief-Liste.

Peter Schrack, John Birler, Heinrich Yother, J R Harpler, C Nafziger, L J Miller, H B Weiß, Joseph Stucker, Magdalena Miller, Peter Ziegler, R H Sheppard M D, David Witmer, L D Hartman, John P Kina, John S Good, Benj Eicher, S Joder, Adam Mummert, Tobias A Miller, Samuel Yoder, J Beidler, Wm Gable, John Holdeman, Abm Stemen, Isaac Schmucker, H B Brenneman, C P Livengood, Benj Hemberger, J G Cor, J J Shrock, C G Winey, David D Yoder, S Panabecker, Chr Nafziger, J B Snyder, Moses Brenneman, G F Detweiler, John P Hershey, Abner A Zook, Elias Rhodes, Henry Good, Mary Nessler, J E Springer, Chr Schlotter, Ben Brackbill, Dr J D Weaver, Sam H Erb, Ulrich Hege, John Bär's Söhne, Jac F Nafziger, J H Landis, A Zehr, J B Snyder, Ann Detweiler, Jonas D Troyer, Chr Newcomer, Heinrich Myers (keine Postoffice noch Staat angegeben), John Latshaw, J L Moyer, F A Rodes.

Briefe mit Geld.

A—J C Amstutz $1; J U Amstutz $1; H F Andrews 50cts; Joseph Ackerman $3 30.

B—A Burkholder 50cts; J L Brubaker $1 20; H B Burkholder 50cts; Christian Brand $1 10; Samuel Blough 25cts; Sam Blough $2 10; Justus Bär 75cts; Catharina Blosser $1 50; Peter Bösinger $1; Peter Bucher $2; Ulrich Bösinger $1 50; Joseph B Bergey $1; Heinrich S Bower $1; Joseph S Bär $2; Joseph Beidler 25cts; John K Beiler 60cts; Geo Brand $1; Jakob Bowman $1 70; Wm Buzzard $1 75; J M Brenneman $2; H H Blauch 50cts; S M Balley 70cts; J B Blosser 13cts; R K Brubaker $1 60; A M Blosses $4 50; H S Blauch Sr $4; John K Brubaker $1; Jac Brenneman 50cts; Sam Balley 70cts; J R Brubaker $4 25; Jos Brubaker $3; Heinrich Brubaker $7; David Bär $1 40.

C—Jakob Culp 75cts; Croz und Woodard 35cts; James Coyle $1; A B Clemmer $2; Anna Cable $1 50.

D—P D Diller $1; Adam Diller $1; Chr Deffenbaugh 25cts; Jakob Diller $8 20; Samuel Detweiler 70cts.

E—Joseph Ebleman $1 25; Barbara Ebleman $2 50; A Eby $3; Elias Eby $2; Joseph Engel $2 23; Jacob Ebresman $4 10.

F—Klaas H Fisher $2 50; Harry Friesner $1; D F Farry 25cts.

G—Joel Good $1 20; M Good $1 60; Chr Geiger $1; J G Geiger $1; Fred Geiger $1; Elisabeth Good $1; M Gashau 12cts; Jos Goldschmidt $14 85; Clif Good 30cts; J S Good $2; P S Gingrich $2; Abm Good $3; J M Greider $11.

H—Jakob Habecker 20cts; Benj Hilty $1; Aler Hirshbronner $1; W Holdeman $1 70; Anna Hossler 12cts; Ul Herßler $1 50; Abr Herßler $1 50; H Hildebrand $2; H Heatwole 20cts; A Hartman $3 50; J L Huver $1; J B Heindel $3; S M Herßler $2 50; Jakob Holter 95cts; Anna Horst $7 50; D R Hoover $4 50; J F Herr $2 80; J M Herr 10cts; Levi Horst 37cts; P E Hershey $1; Ulrich Herßler 25cts.

J—C Imhoff $6 20; Nicholas Johnkon $1 40; Joi Johnson von Jac 75cts; Matt John $1; Nic Johnson $23; Nic Johnson $1.

K—Josiah Kobli 50cts; Philip R Kilmer $1; Jakob F Krout $2; C Krah $1 50; A Knopp $1; S B Kenaga $2 10; David Kauffman 10cts; S S King $5; John H Keagy $3 25; C S Keller $2 65; Joi Kulp 50cts; Chr Kepperling $1; J Kauffman 70cts; Amanda Koppes $1 10; Josh Kauffman $1 50.

L—Elijah Longacre $6; J C Lehman $1; John Loucks 60cts; E Lugebiehl $1; D C Lugebiehl $1; John C Lehman $5 25; Frederick Landis $1; D Bickintner $1 50; Martha Long 35cts; Joseph Lantz $2; Benjamin Lapp $2 50; A B Lehman $1 50; W J Leatherman $1 83; John Lehman $5; Chr Lantz $2 10; C C Lehman $1; John Leatherman 30cts; A S Lehman $4; D H Latshaw $1 10; John Lapp $2; C P Livengood $5.

M—Levi D Miller $2 50; Abm Means $1 50; D B Myers $1 50; Jacob Mayer $2; A A Miner 25cts; Alphens Moyer $1; Jos M Miller $2; Jakob Mast $1; Wm McElkenny $1; Jonas Mumo Jr $2; C F Martin $2 50; Sam Meyler $1 50; J M Meyler $1 50; B F Miller $1 50; J Miller 13cts; C Musselman $1 25; Jac L Moyer $1 25; David Martin $1 50.

N—Waldus Nafziger 20cts; Jakob F Nafziger $1 50; John Nusbaum $1; B F Newcomer $2 50; Peter Nissley $3 60; Waldus Nafziger 20cts; Chr Newhauser $1 60.

O—A D Overholt $1 40; Jakob Overholzer $3 10.

P—John Plank $1.

R—S G Rosenberger $1; A C Risser $1; Moses E Reist 95cts; W B Rittenhouse 70cts; R Roth $2; C B Riehl 12cts; Isaac Reist $1; John Richer $1 75; S G Rosenberger 10cts; Joserd Rich 10cts; Benj Rohrer $1; J K Rank $4; Sam Reesor $9 25.

S—F Swartzentruber $2; Chr Stoner $1 90; Samuel Spiegel $2; Noah Shank 10 cts; Josiah Snavely $3; J Steiner $2; C P Steiner $1 50; Chr Sutter $1; John Shank $1 50; Susanna Sechrist $1; Joseph D Schneck 10cts; Eli Schrock 35cts; David Sharrer $1 40; U S Strickler $1;

Jakob Snavely $1 ; J B Stoltzfus 75cts ; Daniel Sommer $2 ; P C Snyder $2 ; David M Stauffer $2 40 ; Georg Stenk $5 ; Christian Stuckey $1 25 ; C J Swartzentruber 25cts ; Elisah Stover $1 50 ; Annie Stauffer $1 ; Chr Schneck 50cts ; J H Sollenberger $1 22 ; Martin Senger $5 ; Reuben Strickler $1 ; P C Steiner $1 60 ; Jakob Steiner $3 50 ; John Springer $1 ; Peter Schrock Sr $7 ; J B Snyder $8 ; Sam Slabach 10cts ; John Smith $2 20 ; Fanny Strohm $1 10 ; Christian Schlotter 70cts ; Andrew Snoke $1 50 ; Peter Stauffer $2 05 ; E M Shelenberger $5 50 ; J Shönbeck $1 10 ; D Sommer 50cts ; D Smoker $1 50 ; John Snyder $1 ; E C Stutzman $1 50 ; Gid Stuckfuß 25cts ; Jac Shaum 10cts ; A J Schem 20cts ; John Schell $1 ; Peter Schantz $3 30.

T—Geo B Thomas $3 70 ; John. S Thut $2 20 ; Geo B Thomas 35cts.

W—Abm Weaver $3 ; John Welty $2 50 ; D Weaver $1 85 ; J Weaver 15cts ; Georg Witmer $1 10 ; Jakob Welty $1 ; Heinrich Walter $1 80 ; Sol Wise 10cts ; J G Wenger $2 50 ; Susan Wenger 30cts.

Y—Jak N Yoder $1 50 ; D C Yoder $1 10 ; C C Yoder $7 60 ; Jakob Yoder $1 15 ; Peter Yordy $1 ; S P Yoder 75cts ; N Yoder $1 ; J N Yother $5 ; J S Yoder 32cts ; Dan Yoder $1 60.

Z—Peter Zirgler $1 10 ; Levi Zook 75cts ; Peter Zehr $1 ; Chr Zehr $3 25 ; C K Zook $1 ; E Zook $1 ; J B Zook u. Co $1 40.

Für Bücher.—Christian Stoner $6 50 ; J B Gerig $12 70 ; J B Stoltzfus $12 ; A Mast Sr $6 ; Chr Summers $6 ; E D Miller $1 50 ; Jakob Yoder $5 50 ; Beni Blaugh $3 ; David Martin $1 75 ; John Kurtz $5 60 ; Chr Brenneman 50cts ; Abm Good $31 60 ; B Bowman $2 ; Abram Gingrich 70cts ; C Suter $5 ; David S Miller $1 ; Samuel Güngerich $18 50 ; Samuel Mast $7 20 ; Martha Long $4 50 ; John Neuswanger $4 50 ; Christian Miller $12 50 ; M Shank $8 35 ; C M Gerber $13 45 ; Peter Halter $5 75 ; P P Hershberger $15 90 ; C J Yoder $6 55.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger and freight trains on and after Oct. 1st, 1871, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Main Line,)	11,20, A. M.
Toledo Accom., Mail	(Air Line,)	12,55, P. M.
Special New York Expr.,	(Main Line)	1,10, " "
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, " "
Night Express,	(Main Line,)	1,10 A. M

FREIGHT.

Air Line.—6: 20, 6: 35, A. M., and 9: 15 P. M.
Old Line.—6: 25 A. M., and 10: 00 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Main Line,)	3,35 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,40 A. M.
Pacific Express,	(Air Line,)	4,30 A. M.
Accommodation		3,45 P. M.

FREIGHT.

1: 05, 3: 50, 10: 10 A. M., and 9: 00 P. M.

Trains for Detroit for the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express,	1,10, P. M.
Night-Express,	1,10, A. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

C. F. Hatch, Gen. Supt.

S. D. Bancroft, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office.

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents ; fünf Exemplare $1 00 ; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden : Ein Exemplar 10 Cts ; per Dutzend $1 00 ; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, 75 Cts ; per Hundert, $5.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen. Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts ; per Dutzend. durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 20 Cts ; per Dutzend, $1.90.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concodanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt :

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts ; per Dutzend, Portofrei, $6 50 ; per Dutzend, per Expreß, $5 50 ; per Hundert, $45 00.

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden. J. F. Funk u. Bruder.

Die Pennsylvanische Choral Harmonie, enthaltend die vornehmsten Kirchen Melodien, mit deutschen und englischen Text (Lieder) versehen, von Thos. R. Weber ist zu beziehen in dieser Office. Preis per Exemplar, $1.50; per Dutzend, $15.00.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.00
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" " englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogripischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
" " mit Goldschnitt	.50
Biblisches Gebetbuch: Eine Sammlung Gebete aus der Bibel.	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Biblisches Spruchregister oder Handbuch der bedeutendsten in der Ordnung des Alphabeths zusammengestellten Spruches heiliger Schrift	1.00
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
A B C Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand- Concordanz, per Expreß	7.00
Foxes christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 9.—No. 2. Elkhart, Indiana, Februar 1872. Ganze Nummer 98.

Für den Herold der Wahrheit.

Jesus ist edel.

Jesus, edler Bräutigam,
Theuer werthes Gotteslamm,
Schau' mich doch in Gnaden an,
Hilf, daß ich dich lieben kann,
Der du erst geliebet mich,
Und zum Opfer geben dich
Zur Versöhnung meiner Sünd',
Daß ich werde Gottes Kind.

Jesus, edler Meister, Herr,
Dir gebühr't Ruhm, Preis und Ehr';
Schau' doch auf mich in Geduld,
Und vergib mir meine Schuld.
Gib daß ich auch Jedermann
Herzlich gern vergeben kann,
Der mich je beleidigt hat
Und auch um Vergeltung bat.

Jesus, edler Friedensfürst,
Der du alles wohl regierst,
Schau' doch auf mich armer Wurm,
Steh' mir bei in jedem Sturm;
Ob die Wellen steigen hoch,
Laß mich nicht verssinken doch:
Frieden, o! dem edeln Schatz,
Mach' in meinem Herzen Platz.

Jesus, edler König mein,
So sanftmüthig, heilig, rein,
Und auch voll Barmherzigkeit,
Hilf, daß ich dir leb' all'zeit,
Wie es dir gefällig ist,
Ohne Falschheit, ohne List,
Auch recht Standhaft bleib dabei,
Und dir immer dankbar sei.

Jesus, Hohepriester dann,
Edler als man sagen kann,
Schließ mich in dein' Fürbitt' ein,
Und mach mich von Sünden rein.
Laß mich haben Theil an dir,
Jetzt und immer für und für,
So hab' ich genug in Zeit,
Und in alle Ewigkeit.

J. M. Brenneman.

Elida, Ohio.

Für den Herold der Wahrheit

Was Jesus geboten, befohlen und auch verboten hat.

„Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, denn sollt ihr hören." Matth. 17, 5.

In dem Folgenden sind die Hauptpunkten angemerkt, die Jesus geboten, befohlen und auch verboten hat. Er sagt: „Ihr seid meine Freunde, so ihr thut was ich euch gebiete." Joh. 15, 14. Und „wer mich liebet, der wird mein Wort halten." Cap. 14, 15.

Sein erstes Gebot war: „Thut Buße, und glaubet an das Evangelium." Marc. 1, 15. „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen." Matth. 5, 16. „Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß alda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder; und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist." Vers 23—25. „Aergert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus, und wirf es von dir. Aergert dich deine Hand, so haue sie ab, und wirf sie von dir." u. s. w. Vers 29, 30; Cap. 18, 8, 9. Marci 9 43—48. „Ich aber sage euch, daß ihr allerdings nichtschwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl; noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bei Jerusalem, denn sie ist eines großen Königs Stadt. Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören, denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede aber sei: Ja, ja, nein, nein; was darüber ist, das ist vom Uebel." Matth. 5, 34—37.

„Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel; sondern so dir Jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Und so Jemand mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. Und so dich Jemand nöthiget eine Meile, so gehe mit ihm zwo. Gib dem, der dich bittet; und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will." Vers 39—42. „Und wer dir das Deine nimmt, dem fordere es nicht wieder." Lucas 6, 30. „Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen." Matth. 5, 44. „Thut wohl und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet." Lucas 6, 35.

„Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist." Matth. 4, 48. „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist." Luc. 6, 36. „Habt acht auf eure Almosen, daß ihr die nicht gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet. * * * Wenn du nun Almosen gibst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen, wie die Heuchler thun in ihren Schulen und auf den Gassen; auf daß sie von den Leuten gepriesen werden." Matth. 6, 1, 2. „Wenn du aber Almosen gibst, so laß die Linke Hand nicht wissen was die Rechte thut, auf daß dein Almosen verborgen sei." u. s. w. Vers 3. „Verkaufet was ihr habt, und gebet Almosen." Luc. 12, 33. „Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen, und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließe die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden, denn sie meinen sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Matth. 6, 5—8. Darum sollt ihr also beten: „Unser Vater in dem Himmel. Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brod gib uns heute. Und vergib uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen." Vers 9—13.

„Und wenn ihr stehet und betet; so vergebet wo ihr etwas wider Jemand habt." Marci 12, 25. „Er sagte ihnen aber ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten, und nicht laß werden sollte." Lucas 18, 1. „So seid nun wacker allezeit, und betet." Cap. 21 36. „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan." Matth. 7, 7. „Darum sage ich euch: Alles was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihr es empfangen werdet; so wird es euch werden." Marci 11, 24. „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet." Matth. 26, 41. „Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten." Joh. 4, 24. „Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer sehen, wie die

Heuchler. * * * Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt, und wasche dein Angesicht." Matth. 6, 16, 17.

„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen und die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel. Vers 19, 20. „Machet euch Säckel, die nicht veralten, einen Schatz, der nimmer abnimmt im Himmel." Luc. 12, 33. „Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben." Matth. 19, 21. „Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten." Luc. 16, 9.

„Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Sehet die Vögel unter dem Himmel an. * * * Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen. * * * Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?" Matth. 6, 25, 26, 28, 31. „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen." u. s. w. Vers 33, 34.

„Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben." Luc. 6, 37, 38.

„Ziehe am ersten den Balken aus deinem Auge; darnach siehe wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen nicht vor die Säue werfen." Matth. 7, 5, 6. „Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: das ist das Gesetz und die Propheten." Vers 12. „Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet." Luc. 13, 24. „Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen." Matth. 7, 15, 16. „Jesus sprach zu ihm: Folge du mir, und laß die Todten ihre Todten begraben." Cap. 8, 22. „Gehet aber hin, und lernet was das sei: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer. Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Frommen." Cap. 9, 13. „Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende." Vers 38. „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe: darum seid klug wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben." Cap. 10, 16. „Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch überantworten vor ihre Rathhäuser." Vers 17. „Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere." Vers 23. „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle." Vers 28. „Ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch." Luc. 12, 5.

Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. Matth. 11, 28—30. „Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach." Luc. 9, 23. „Sehet zu, daß ihr nicht Jemand von diesen Kleinen verachtet." Matth. 18, 10. „Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder derier Zeugen Mund. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner." Matth. 18, 15—17. „Da trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft muß ich meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug sieben Mal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir nicht sieben Mal, sondern siebenzig Mal sieben Mal." Cap. 21, 22." So dein Bruder an dir sündiget, so strafe ihn; und so er sich bessert vergib ihm. Und wenn er sieben Mal des Tages an dir sündigen würde, und sieben Mal des Tages wieder käme zu dir, und spreche: Es reuet mich, so sollst du ihm vergeben." Luc. 17, 3, 4.

„Was nun Gott zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden." Matth. 19, 6. „Wer sich von seinem Weibe scheidet (es sei denn um der Hurerei willen) und freiet eine andere, der bricht die Ehe. Und wer die Abgeschiedene freiet, der bricht auch die Ehe." Matth. 19, 9. „Jesus aber sprach: Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugniß geben. Ehre Vater und Mutter. Und du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst." Vers 18, 19. „Die weltlichen Fürsten herrschen, und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht sein unter euch; sondern, so Jemand will unter euch gewaltig sein, der sei euer Diener. Und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht." Cap. 20, 25—27.

Du sollst lieben Gott deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth und von allen deinen Kräften. Das ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zween Geboten hänget das ganze Gesetz und die Propheten." Matth. 22, 37—40.

Ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn Einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid alle Brüder. Und sollt Niemand Vater heißen auf Erden: denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist. Und ihr sollt euch nicht lassen Meister nennen: denn Einer ist euer Meister, Christus. Der Größeste unter euch soll euer Diener sein." Matth. 23, 8—11. „Reinige zum ersten das Inwendige am Becher und Schüssel, auf daß auch das Auswendige rein werde." Vers 26. „Wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird.—Darum seid ihr auch bereit." Cap. 24, 42—44. „Sehet zu, daß euch nicht Jemand verführe." Marci 13, 5 „An dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß." Vers 28. „Sehet zu, wachet und betet; denn ihr wisset nicht wann es Zeit ist." Vers 33. „Was ich aber euch sage, das sage ich Allen: Wachet." Vers 37. „Lasset eure Lenden umgürtet sein, und eure Lichter brennen; und seid gleich den Menschen die auf ihren Herrn warten." Luc. 12, 35, 36. „Gedenket an des Lots Weib." Cap. 17, 32. „Fasset eure Seelen mit Geduld." Cap. 21, 19. „Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung." u. s. w. Vers 34. „Sehet zu, und hütet euch vor dem Geiz." Cap. 12, 15.

„Wenn du von Jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an." Luc. 14, 8. „Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin und setze dich unten an." Vers 10. „Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machest, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Gefreundten, noch deine Nachbarn, die da reich sind, * * * sondern wenn du ein Mahl machest; so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden." Vers 12, 13.

„Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet." Joh. 13, 34. „Suchet in der Schrift, denn ihr meinet ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ist es die von mir zeiget." Joh. 5, 39. „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke." Cap. 7, 37. „Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brod, dankte, und brach es, und gab es den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den, und sprach: Trinket alle daraus." Matth. 26, 26, 27. „Und er nahm das Brod, dankte, und brach es, und gab es ihnen, und sprach: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, daß für euch vergossen wird." Luc. 22, 15, 20. „So nun Ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe: so sollt ihr auch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut wie ich euch gethan habe." Joh. 13, 14, 15. „Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr." Cap. 15, 20.

„Stecke dein Schwert an seinen Ort; denn wer das Schwert nimmt, der soll durch's Schwert umkommen." Matth. 26, 52. „Also ist es geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem." Luc. 24, 46, 47.

„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes; und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende." Matth. 28, 18—20. „Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden." Marci 16, 15, 16. „Wenn ihr alles gethan habt was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan was wir zu thun schuldig waren." Luc. 17, 10. „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote." Joh. 14, 15. „Bleibet in mir." Cap. 15, 4. „Bleibet in meiner Liebe. Vers 9.

Es sind nun ungefähr ein hundert Geboten und Regeln hier angezeichnet, nebst denen, welche die Apostel gegeben haben, die wir auch als des Herrn Geboten anzunehmen haben nach 1. Cor. 14, 37. Und Jesus sagte: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechte Jünger." Joh. 31, 8. Und, „wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es der mich liebet." Cap. 14, 21. „Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht." Vers 24. „So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe." Cap. 15, 10. „Was heißet ihr mich aber Herr, Herr, und thut nicht was ich euch sage?" Luc. 6, 46. Und Johannes sagt: „Wer übertritt, und bleibet nicht in der Lehre Christi; der hat keinen Gott." 2. Joh. 9. Und Paulus sagt: „Die so nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesum Christi, werden Pein leiden, das ewige Verderben." 2. Thess. 1, 8, 9.

Es sind noch viele schöne Regeln und Lehren von Jesu gegeben, die man zwar nicht unter die Gebote zählet, die aber doch unentbehrlich sind für ein Kind Gottes. Zum Beispiel, wo er in seiner Bergpredigt sagt: „Selig sind, die da geistlich arm sind; die da Leid tragen; die Sanftmüthigen; die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; die Barmherzigen; die reines Herzens sind; die Friedfertigen u. s. w.: Alle die, bei welchen sich nun strafs das Gegentheil befindet, werden ohne Zweifel unselig sein.

Auch sagt Jesus: „Ihr müsset von neuem geboren werden." Joh. 3, 7. Die neue Geburt ist die aller nothwendigste und unentbehrlichste Sache von allen Dingen, dieweil wir ohne dieselbige das Reich Gottes nicht sehen noch hinein kommen können. Darum ist es dringend nothwendig, daß der Sünder ernstliche Buße thut und sich zu Gott bekehrt, und um ein reines Herz und einen neuen Geist bete, Jesus im Glauben annimmt, sich unter sein Joch beugt, von ihm lernet und ihm gehorsam wird. Denn er ist geworden „eine Ursache zur ewigen Seligkeit, Allen, die ihm gehorsam sind." Ebr. 5, 9.

Also muß der bußfertige Mensch Jesum anhangen und ein Geist mit ihm werden; in ihm leben; seiner göttlichen Natur theilhaftig werden; ihm leben, der für ihn gestorben und auferstanden ist; in einem neuen Leben wandeln, und darin beharren bis ans Ende; so soll er selig werden, und solches aus lauter Gnaden und nicht aus Verdienst der Werke. „Wenn wir alles gethan haben, was uns befohlen ist, so sollen wir sprechen: Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan was wir zu thun schuldig waren." Was sind aber die wo gar nicht thun was Jesus ihnen gebietet? „Diese meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen soll, bringet sie her, und erwürget sie vor mir."

J. M. B.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Glaube an Gott.

„Und er sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich." Joh. 14, 1.

Diese Worte sprach Jesus zu seinen Jüngern kurz vor seinem Leiden, um sie zu trösten und wieder aufzumuntern, weil sie sehr betrübt waren über die Worte die er zu ihnen gesagt hatte im vorgehenten Capitel, denn er war ihren Führer, ihren Versorger, ihren Geleitsmann, ihren Trost und ihren Alles, und sagte dann zu ihnen: Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen; und, wie ich zu den Juden sagte, wo ich bin gehe, da könnet ihr nicht hinkommen." Dann sprach Petrus zu ihm: „Herr, warum kann ich dir dies Mal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen." Nun müssen wir glauben, daß seine Kindlein sehr betrübt und trostlos waren, worauf der liebe Heiland sie mit den obengemeldeten Worten zu trösten suchte, und dann noch die Worte hinzu setzte und sprach: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hin ginge, euch die Stätte zu bereiten; will ich doch wiederkommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin."

O! sind dieses nicht tröstliche Worte für mich und dich, lieber Leser? Merket, es heißt: „Glaubet ihr an Gott." Wenn der Mensch in die Wohnungen Gottes eingehen will, so muß er auch den Glauben haben; darum, wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er es sei und ein Vergelter ist denen die ihn suchen. „Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, daß man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet." Ebr. 11, 1. Da die Jünger Jesu fragten, was sie thun sollten, daß sie Gottes Werke wirkten, antwortete Jesus und sprach zu ihnen: „Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat." Joh. 6, 29. Durch den Glauben haben die Alten Zeugniß überkommen. Ja alles kann und muß durch den Glauben gewirket werden. Lasset uns die tröstliche Worte: „Glaubet an Gott," recht betrachten und suchen den großen Gewinn dadurch lernen, „daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Joh. 3, 15. „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Vers 16. „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen." Cap. 5, 24. „Das ist aber der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und glaubet an ihn, habe das ewige Leben; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage." Cap. 6, 40. „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben." Vers 47. „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird größere, denn diese, thun, denn ich gehe zum Vater." Cap. 14, 12. „Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben." Cap. 20, 29. „Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen Alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen." Apostelg. 10, 43. „Welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude." 1. Petri 1, 8.

Der Glaube ist den Substanz des ewigen Lebens, wodurch Alle, und Niemand ohne ihn, in das Hause Gottes kommt, denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er es sei. Das vornehmste Gebot war, ihn zu lieben; ja unter Glaube, Hoffnung und Liebe war die Liebe das größeste. Der Mensch aber kann nicht lieben ohne zuerst glauben, aber er kann glauben ohne zu lieben; denn mancher Mensch glaubt, daß ein Gott sei, aber liebt ihn nicht, denn er hält seine Gebote nicht, und Christus sagt: „Wer mich liebet, der hält meine Gebote." Aber es kann Niemand Gott lieben oder zu ihm kommen ohne zuerst Glauben, daß er der Herr sei. Der Glaube muß vor der Liebe kommen, ist aber ohne die Liebe von keinem Nutzen; denn durch die Liebe wird der Glaube erst thätig. Gal. 5, 6. Die Liebe dringt und treibt der gläubige Mensch seinen Glauben mit den Werken zu bezeugen, ohne welches Zeugniß der Glaube an sich selber todt ist. Also wird der Glaube durch die Liebe thätig.

Weil Jesus wohl wußte, daß der Mensch im Fleisch sehr schwach und wankelmüthig ist, und seine Jünger immer auf ein irdisches Reich trachteten und sein Scheiden jetzt bald Platz nehmen mußte, und er sie in der großen Gefahr und in der kalten Welt zurück lassen mußte, wo sie dem Abfall, Verfolgung und allem Trübsal und Aengsten unterworfen sein müßten, so that dies Scheiden nicht nur seinen Jüngern, sondern auch dem lieben Jesum wehe. Darum wollte er sie trösten und sprach: „Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich;" und setzte noch die tröstlichsten Worten hinzu: „Ich will wieder kommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid wo ich bin."

O welch ein großer Trost war doch das für seine trostlose Jünger. Ja, lieber Leser, dieser Trost ist auch für mich und dich, so wir anders suchen die Wohnungen Gottes einzunehmen. Der liebe Heiland suchte sie noch mehr zu trösten, indem er ihnen sagte von dem großen Hause und seinen vielen Wohnungen. O welch ein Bau muß das sein! Die Menschen haben gar keinen Begriff davon. Ja die Propheten haben schon von dieser großen Stadt oder Behausung geschrieben, wie zu sehen ist im 48. Capitel Hesekiel, nämlich: „Alsdann

soll die Stadt genannt werden: Hier ist der Herr." Vers 35. Auch lese das 40. Capitel Hesekiels. Auch hat Johannes diese Stadt oder dieses Haus im Geist auf der Insel Patmos schon gesehen, der uns im 21. Capitel in der Offenbarung eine Beschreibung davon gibt. Betrachte diese Schriften wohl, lieber Leser, sonderlich den 7. und 8. Vers in dem letztgenannten Capitel; dann auch der 14. und 15. Vers im 22. Capitel. O siehe doch den großen Unterschied zwischen denen, die durch die Thoren eingehen in die Stadt und denen die draußen sind. Ja von diesem Haus oder dieser Stadt hat der erleuchtete Prophet Jesaia schon geweissaget und gesprochen: „Schaue, Zion, die Stadt unseres Stifts; deine Augen werden Jerusalem sehen, eine sichere Wohnung, eine Hütte, die nicht weggeführet wird, welcher Nägel sollen nimmermehr ausgezogen, und ihrer Seile keins zerrissen werden. Denn der Herr wird mächtig daselbst bei uns sein, und werden weite Wassergraben sein, daß darüber kein Schiff mit Rudern fahren, noch Galeeren dahin schiffen werden. Denn der Herr ist unser Richter, der Herr ist umher Meister, der Herr ist umher König, der hülft uns. * * * Und kein Einwohner wird sagen: Ich bin schwach. Denn das Volk, so darinnen wohnet, wird Vergebung der Sünden haben." Cap. 33, 20—24. Auch im 56. Cap., vom 1. bis zum 8. Vers verhieß er den Menschen die sein Recht halten, den Sabbath halten und nicht entheiligen, und seine Hand halte, daß er kein Arges thue und erwählen was ihm wohlgefällt und seinen Bund fest fasset, ein Ort zu geben in seinem Hause und innerhalb seinen Mauern, und einen besseren Namen als wie den Söhnen und Töchtern; ja, einen ewigen Namen, der nicht vergehen soll u. s. w.

Vielfältig zeiget uns der Prophet schon hier an von dem Hause, von den Mauern und von den Wasserströme oder Gräber, welche auf der Insel Patmos dem Johannes durch den Geist gezeigt wurden, von dem Hause oder großen Stadt und Berg, davon zu lesen ist im 21. Capitel in der Offenbarung Johannes, vom 10. Vers an bis zu Ende des Capitels; oder von dem großen Wasserstrom, Cap. 22, 1, nämlich: „Und er zeigte mir einen lautern Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Krystal; der ging von dem Stuhle Gottes und des Lammes." O kommet, lasset uns doch alle suchen zu dem Strom zu kommen dieweil es noch heißt: „Komme," und wir noch alle eingeladen sind und „der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es höret, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst." Wenn es aber einmal heißen wird: „Siehe ich komme," dann ist es ewig zu spät.

Von diesem Haus oder dieser Stadt schreibt der Psalmist schon viel. Ja sein Schreiben gibt Ursache zu glauben, daß er diese Wohnungen alle im Geist betrachtet hatte, und, wie Paulus, eine gewisse Ueberzeugung hatte sie zu bewohnen, denn im 84. Psalm, Vers 2, spricht er: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott." Und Vers 5: „Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar." Und Vers 11: „Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend. Ich will lieber der Thür hüten in meines Gottes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten." Auch sagt er: „Ich will meine Gelübde dem Herrn bezahlen, vor all seinem Volk, in den Höfen am Hause des Herrn, in dir Jerusalem." Ps. 116, 18, 19. Ja, höret was der Psalmist sagt in dem 122. Psalm: „Ich freue mich deß, das mir geredet ist, daß wir werden ins Haus des Herrn gehen; und daß unsere Füße werden stehen in deinen Thoren Jerusalems. Jerusalem ist gebauet, daß es eine Stadt sei, da man zusammenkommen soll, da die Stämme hinauf gehen sollen, nämlich die Stämme des Herrn, zu predigen dem Volk Israel, zu danken dem Namen des Herrn. Denn daselbst sitzen die Stühle, zum Gericht, die Stühle des Hauses Davids. Wünschet Jerusalem Glück: Es müsse wohl gehen denen, die dich lieben! Es müsse Frieden sein inwendig in deinen Mauren, und Glück in deinen Pallästen! Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Frieden wünschen. Um des Hauses willen des Herrn, unseres Gottes, will ich dein Bestes suchen." Ja, „Wohl dem, den du erwählest, und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen, der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel." Ps. 65, 5.

O lasset uns suchen so zu leben, daß wir uns des großen Baues vertrösten und mit Paulus sagen können: „Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir ein Bau haben von Gott erbaut, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel." Dieses in Wahrheit sagen zu können, müssen wir wie Paulus wandeln, denn er spricht: „Seid meine Nachfolger gleich wie ich Christi Nachfolger gewesen bin." Wir müssen suchen den Glauben anzunehmen und ihn mit den Werken zu bezeugen, sonst können wir ewiglich nicht in diese Behausung kommen, denn „wer glaubet und getauft wird, soll selig werden; wer nicht glaubet, der soll verdammet werden." Also können wir klar sehen, daß ohne Glauben, ohne Werke, ohne Liebe, ja endlich ohne Gnade Niemand in diese Stadt Gottes kommen kann, denn „es wird nicht hinein gehen irgend ein Gemeines, und das da Greuel thut und Lügen: sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes." Offenb. 21,27.

Nun, mein Leser oder Freund, wenn nichts Gemeines noch Unreines in die Stadt oder in das Haus Gottes kommen kann, so kann der Mensch, der nicht glaubt, gewißlich nicht hinein kommen, denn er ist verdammt. Hast du aber den Glauben und bezeigst ihn nicht mit den Werken, was bist du besser, sintemal der Glaube ohne Werke todt ist? Nun lasset uns doch alle Fleiß thun zur Ruhe einzukommen, daß doch keiner dahinten bleibe, denn „in meines Vaters Haus sind viele Wohnungen." Es ist Raum in diesen Wohnungen für alle Menschen und sie sind alle eingeladen zu kommen, und wenn wir die Einladung versäumen, so ist es für ewig zu spät. Darum lasset uns alle mit David ausrufen und sagen: „Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne, daß ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn, und seinen Tempel zu besuchen." Ps. 27, 4.

In diesem Haus ist Ruhe,
In diesem Haus ist Freud',
In diesem Haus ist Liebe
In alle Ewigkeit.

Johannes P. Kinig.

Für den Herold der Wahrheit.

Im Geiste leben und wandeln.

„So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln." Gal. 5, 25.

Wenn wir im Geist unseres Gemüths erneuert und lebendig gemacht werden, so werden wir auch im Geiste wandeln und, wie Paulus sagt, unsern Wandel im Himmel führen. Ein jedes Gewächs besamet sich nach seiner Art, und eine jede Creatur hat ihr Leben und Vergnügen in ihrem Element darin sie geboren ist. Paulus sagt: „Nicht ist alles Fleisch einerlei Fleisch, sondern ein anderes Fleisch ist der Menschen, ein anderes des Viehes, ein anderes der Fische, ein anderes der Vögel." Ein jedes Fleisch oder jede Creatur, hat seine Lust und sein Vergnügen bei seines Gleichen und sucht die Gesellschaft seines Gleichen, wie die ganze Natur und die tägliche Erfahrung uns lehrt.

Nun so verschieden die Elemente der verschiedenen Creaturen sind, so verschieden sind die Eigenschaften der Menschen, die, wiewohl sie im Anfang edel, gut und rein geschaffen und über alle andere Creaturen begabt wurden, doch durch den Sündenfall und listige Anschläge des Teufels ganz verdorben und die ärmsten Geschöpfe unter allen Creaturen wurden. Sie haben sich von dem listigen Seelenfeind und Mißgönner alles Guten überreden und bewegen lassen von der verbotenen Frucht zu essen, dadurch sie sich gegen Gott versündigt und den Tod über sich gebracht haben, der zu allen Menschen durchgedrungen ist. (Röm. 5, 12.) Also ist unsere böse und verdorbene Natur von der Jugend auf immer nach dem Bösen geneigt, die wir bekämpfen und bestreiten müssen und den Zügel nicht lassen dürfen. Christus kam in die Welt um uns von der Erbsünde zu erlösen und mit Gott dem himmlischen Vater zu versöhnen, welches er, wiewohl es sein theures Blut am Stamme des Kreuzes kostete, doch siegreich ausgeführt und die Möglichkeit wieder hergestellt hat, daß Alle, die wollen und an ihn glauben, zu ihm und zum Vater in eine selige Ruhe kommen können.

Nun aber, wie schon gesagt, daß die Natur des Menschen immer nach dem Bösen geneigt und sich nach dem bestrebet daran Gott ein Mißfallen hat und dem guten Geist zuwider ist, so kostet es einen Streit und eine Arbeit um diese böse Natur zu überkommen, denn

diese muß überwunden werden wenn wir Gott gefallen und nach dem Geiste wandeln wollen. Durch die Gabe des Sohnes Gottes, unseres Heilandes, der um der Sünde willen des Menschen den bitteren Kreuzestod hat dulden müssen, sind wir zwar von der Erbsünde erlöst und befreit werden, aber die Sünde darin wir uns selbst einwilligen und thun, müssen wir absagen, sie von Herzen bereuen und dafür Buße thun. So lange wir unserer bösen Natur folgen, folgen wir nicht Gott, sondern sind fleischlich und thun die Werke des Fleisches. Darum, bekennen wir Christi Nachfolger zu sein, so laßt uns auch thun was er uns gebietet und mit unserm Wandel und Vertragen beweisen, daß wir ihm folgen, oder wie Paulus sprach: „So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln."

Hier in den Worten unseres Textes können wir verstehen, daß wir nicht nach dem Fleisch leben und zugleich im Geiste wandeln können, denn das Fleisch und der Geist sind wiedereinander, wie Paulus in demselben Capitel sagt: „Das Fleisch gelüstet wieder den Geist, und den Geist wider das Fleisch." Diese zwei können nicht beieinander wohnen, so wenig als Licht und Finsterniß beieinander wohnen können, welches uns klar andeutet, daß es zwei Klassen von Menschen gibt, die von Jesus selbst die Kinder der Menschen und die Kinder des Lichts genannt wurden. Die Kinder der Menschen sind diejenigen die nach dem Fleisch oder auf dem breiten Weg des Verderbens wandeln, deren ihrer viele sind; und die Kinder des Lichts sind diejenigen, die das Licht ihrer guten Werke vor den Menschen leuchten lassen und auf dem schmalen Weg des Lebens wandeln, deren ihrer wenige sind die ihn finden (Matth. 7, 14.). Die Kinder der Menschen sind natürlich gesinnet und thun was dem Fleisch oder der Natur gefällt, denn „der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein." Und wiederum: „Die da fleischlich sind die sind fleischlich gesinnet; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnet. Aber fleischlich gesinnet sein, ist der Tod; und geistlich gesinnet sein, ist Leben und Frieden."

Nun denn, dieweil der Mensch von seiner Jugend auf von Natur zum Bösen geneigt und natürlich gesinnet ist und aus seinem eigenen Vermögen nichts Gutes hervorbringen kann, so folgt schon hieraus, daß, wenn er im Geiste wandeln und geistlich gesinnet werden will, wie Christus auch war, ohne welches er Gott nicht gefallen kann, er ein veränderter Mensch und von neuem geboren werden muß. Jesus sagt: „Es sei denn, daß Jemand von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen." Also muß eine Veränderung im Menschen vorkommen wenn er Gott gefallen und das Reich Gottes sehen will. Auch kann solches nicht ausbleiben, denn wenn der Mensch einmal willig wird seinem Gott und lieben Heiland zu dienen und wünschet seine Seele gerettet zu haben, und öffnet dem guten Geist wenn er an der Thür seines Herzens anklopft, so wird er bei ihm einkehren und ihm anzeigen wie gefährlich es bei ihm aussieht. Sieht der Mensch dann seinen gefährlichen Zustand, so wird er fragen was zu thun, darauf ihm Jesus anworten wird: „Thue Buße und glaube an das Evangelium;" oder wie Petrus sprach: „Thue Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden;" denn „wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden."

Nun folgt der Mensch dann diesem Befehl, forschet in der Schrift und glaubt von ganzem Herzen an das Evangelium, so wird er ein veränderter Mensch werden und „in einem neuen Leben wandeln." Christus, der die einige Wahrheit selbst ist, wird in ihm eine Gestalt gewinnen und wird gesinnet werden wie Jesus Christus auch gesinnet war. Er wird dann sein Element und sein Vergnügen im Gegentheil haben von was er zuvor hatte; wenn er zuvor in der Trunkenheit lebte, so wird er nun in der Nüchternheit leben; lebte er zuvor in Hochmuth, so wird er in Demuth leben; und war er zuvor zornig, unbarmherzig, habsüchtig und irdisch gesinnet, so ist er nun sanftmüthig, barmherzig, mitleidig und geistlich gesinnet. Er wird sich dann vom Geist Gottes, vom Geist der Wahrheit leiten und führen lassen, von welchem Jesus zu seinen Jüngern sprach, daß sie in alle Wahrheit leiten wird.

O daß doch alle Menschen diesem guten Geist Glauben schenken und ihm folgen möchten, denn wie viele gibt es die natürlich oder fleischlich gesinnet sind und nach den Neigungen ihrer verdorbenen Natur leben. Ja wie viele gibt es, ohne etwas von denen die in groben Lastersünden leben zu sagen, die sich auf ihre Moral und guten Werken berufen wollen und sagen: Ich lebe moralisch, handle getreu und aufrichtig, beleidige Niemand und thue viel Gutes an den Bedürftigen u. s. w., als wenn der Verdienst unserer eigenen Werke hinlänglich wären unsere Seligkeit zu verdienen. Dies alles ist gut so weit es geht, aber es ist nicht genug für einen getreuen Nachfolger Christi zu machen. Christus befahl seinen Jünger hinzugehen und das Evangelium allen Creaturen zu predigen, sie zu taufen und lehren zu halten alles was er ihnen befohlen hat. Nun ist uns befohlen Buße zu thun, uns taufen zu lassen und einen Bund mit Gott aufzurichten, zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit zu trachten und Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und unsern Nächsten als uns selbst zu lieben. Alles dieses befehlt uns das heilige Evangelium zu thun, daran der Geist der Wahrheit uns ermahnt zu glauben, und wollen wir getreu sein und bei ihm Gnade finden, so müssen wir auch folgen und diese Befehle annehmen. Dann sagt Jesus noch: „Wenn ihr Alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.

Nun denn, wenn wir diese Befehle nicht annehmen wollen und uns suchen mit unseren eigenen Werken zu rechtfertigen, so glauben wir auch nicht an den Herrn Jesus, der uns diese Befehle gegeben hat, und sind noch natürlich und fleischlich gesinnet; denn würden wir an ihn glauben, so wären wir geistlich gesinnet, oder wären gesinnet wie Jesus Christus, der Geist der Wahrheit, auch war; und sind wir gesinnet wie Jesus Christus auch war, so werden wir auch all seine Gebote halten die er uns befohlen hat, darauf wir dann sagen können: „Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren." Meinet wohl, wir haben gethan was wir zu thun schuldig, oder Alles was uns befohlen war. Halten wir alle Befehle und Gebote die Jesus uns in seinem Evangelium gebietet? Johannes sagt in seiner ersten Epistel: „Wer da sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit."

Darum, ihr liebe Seelen, die ihr noch außer der Arche der Sicherheit steht und noch keinen Bund eines guten Gewissens mit Gott aufgerichtet habt, denket wohl über dieser Sache nach und forschet fleißig in der Schrift, die euch zeigen wird was ihr zu thun schuldig sind. Das Evangelium oder das Wort Gottes ist die ewige Wahrheit, und Paulus sagt: „So Jemand euch Evangelium predige, anders, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht." Darum wenn ihr euch mit dem Gedanken trösten wollt, daß es gut mit euch stehet ohne all diesen Befehlen zu folgen so wisset, daß dieses nicht der Geister Wahrheit sondern der Geist der Selbstgerechtigkeit ist der euch solches weiß machen will, der noch sucht der Natur zu gefallen und noch nicht willig ist um Christi willen sich selbst zu verleugnen.

Und also auch wir, die wir bekennen in den Geboten unseres Heilandes zu wandeln und einen Bund mit ihm vor Gott und Menschen aufgerichtet haben, lasset uns wohl zuseben und uns selbst recht prüfen, ob wir in allem aufrichtig und getreu sind; ob wir immer und allezeit willig sind um Christi willen alles zu verleugnen und mit einem ergebenen Herzen zu sagen: „Herr, nicht wie Ich will, sondern wie Du willst." Lasset uns unser Licht leuchten lassen vor den Leuten und im Geiste leben und wandeln, denn die Zeit ist kurz und wird bald verlaufen sein. Eins wird hier das andere dort aus der Zeit in die Ewigkeit versetzt, und früher oder später wird die Reihe auch an uns kommen. Ein jedes bedenke es wohl dieweil es noch heute heißt und sehe zu, ob die Ermahnung Pauli an ihm belebt wird, wenn er sagt: „So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln."

M——

Für den Herold der Wahrheit.

Durch die Trunkenheit ersoffen.

Was ist doch die Unmäßigkeit der Menschen in allen Dingen, besonders im Trinken geistiger Getränke ein solches schändliches Laster, und ein solches Uebel als die Mutter vieler Sünden (Spr. 23, 29.), daß man vor solchem Wesen erschreckt. Es breitet sich aus unter der Jugend wie eine Fluth, und ist heutzutage so gemein, daß man fast überall schreien hört: „Kommt her, laßt uns voll saufen." Jes. 56, 12. Durch das Saufen bringt der Mensch sich ums Leben, wie auch hier zu sehen ist.

Unlängst nahmen drei junge Leute, ohngefähr drei Meilen oberhalb des Niagara Falls, ein am Ufer stehendes Boot und wollten damit hinüber auf die andere Seite des Flusses fahren. Dieser leichtersonne kühner Versuch erfordert Zeit, und ist verbunden mit Glück und Unglück, und liegt auf Leben und Tod. Es nimmt die gänzliche Lebenskraft eines Menschen, und ein nüchteres und kaltblütiges Unternehmen des der da weiß das Boot zu führen. Allein jene junge Gesellen waren sämmtlich betrunken, und zwei von ihnen so hülflos, daß sie sich, von keiner Gefahr befürchtend, regungslos auf dem Boot niederlegten. Der dritte war vollständig unfähig das Fahrzeug allein zu regieren und schrie unablässig mit voller Stimme um Hülfe; aber Niemand wollte sich unternehmen, ihnen zu nähern und seine zwei Kameraten konnten nicht helfen, obwohl sie verzweifelte Anstrengungen machten das Boot an das Land zu bringen. Als näher und näher rückten sie auf dem schnellfließenden Strom dem verhängnißvollen Fall entgegen, und das Unglück, das ihnen mit dem Todte drohete, sahen sie nahe genug vor Augen liegen, aber es war keine Rettung mehr. Die Gewalt des Wassers riß sie mit schnellem Trieb hoffnungslos als näher dem schrecklichen Wasserfall zu, und in wenigen Augenblicke waren sie und ihr Boot im Wirbel der Wellen spurlos verschlungen.

Bemerkung. — Dieses ist auch ein Augenspiegel in Bezug auf solche die da berauschend in der Gottvergessenheit und Gottlosigkeit in der Welt ihre Genüge suchen, und auch finden von dem, der sein Wesen hat in den Ungläubigen (2. Thess. 2, 9—12. Eph. 2, 2.) und ihr Gott ist. (Phil. 3, 19. 2. Cor. 4, 4). Er schenkt ihnen ein, daß sie alles Leides und geistliche Antriebe zum Guten vergessen und nicht nüchtern werden (Jes. 29, 10, 11). Er hält sie gefangen in seiner Stricke, zu seinem Willen (2. Tim. 2, 26), daß sie alles göttliche über Bord werfen, die Majestät Gottes lästern (2. Petri 2, 10), in der Dunkelheit und Verblendung ihres Sinnes hin und her taumeln, daß sie nicht sehen können die bevorstehende Gefahr. Sie sind wie ein Schiff auf dem ungestümen Meer das von den Wellen des Unglaubens auf die Klippe gestoßen und vom Sturm des Verderbens alle Segel zerrissen, der Mastbaum über das Gedeck geworfen und der Steuerruder verbrochen ist und von dem Wind gegen ihren Willen hin und her geworfen wird, daß sie keine Kraft gewinnen, wie sehr sie sich auch anstrengen ihre Seelen zu erretten. Sie sehen, daß sie sich in höchster Noth befinden. Welle auf Welle, mit Angst und Zittern ergreifen sie vor dem Untergang. Sie schreien um Hülfe, aber kein Mensch rettet. Der Teufel tröstet sie, verspricht ihnen Rath und schenkt ihnen süße Worte (Wein) ein und sagt: Gottes Barmherzigkeit ist sehr groß und wird alles vergeben; es hat keine Noth!

Sie glaubens und verlassen sich auf diese Worte, und werden also von den Wasserwogen gleichsam wie in einer Wiege auf und ab geweht und als näher und näher dem verhängnißvollen Strom des Verderbens hingerissen, bis endlich sie den Tod vor Augen sehen, und alle erwünschte Hoffnung müssen verloren gehen lassen. Dann wollen sie noch anklopfen und sagen: „Herr, Herr, thue uns auf" (Luc. 13, 25); aber mit einem Geschrei stürzen sie mit Allem was sie haben in den Abgrund der Verdammniß und wenn sie erwachen da befinden sie sich mitten unter den Fürsten der Finsterniß und unsaubern Geistern, denen behalten ist eine grausame Finsterniß in Ewigkeit (2. Petri 2, 17). Sie beweinen ihre Sünden daselbst, aber es ist zu spät; sie rufen um Erbarmung (Luc. 16, 24), aber es ist zu spät, alles zu spät. Hier schenkte der Teufelswirth ihnen Süßes ein, dort aber reichte er ihnen den Kelch des Quals und des Leidens ein zu trinken (Offenb. 18, 7). Darum lasset uns nüchtern sein und über uns wachen, daß wir nicht schnell erhascht werden in Beschwerung unseres Herzens mit Fressen und Saufen, dadurch wir unsere Seele tödten und in die Hölle bringen. Luc. 21, 34.

J. Hahn.

[Folgende Artikel sind zu spät zur Hand gekommen um in die Januar Nummer eingerückt zu werden.]

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Neujahrsgruß.

Ein Neujahrsgruß von den Amischen Mennoniten in Ost Tennessee an alle Liebhaber der göttlichen Wahrheit. Auch wünschen wir Allen die Gnade Gottes und die reine Liebe Jesu Christi, und die mitwirkende Kraft seines heiligen und guten Geistes, daß derselbe uns allesamnt leiten und führen mag durch dieses neue Jahr, denn der Apostel sagt: „Wir haben nicht ein Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sonderen der versucht ist allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde. Darum (sagt er weiters) lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth sein wird."

Ja, vielleicht möchte uns Hülfe noth sein, ehe wir das nächste Jahr erreichen. Darum lasset uns wachen und beten und nüchtern sein, denn der Vergönner alles Gutes schleichet um uns her und sucht uns abzuführen von dem Weg der Wahrheit, denn der Satan ist ein Feind der göttlichen Wahrheit. Ja wir müssen ihm fest Widerstand thun im Glauben, welches ein wahrer Ernst erfordert. Ja lasset uns das Schwert des Geistes ergreifen und gegen diesen Bösewicht kämpfen, auf daß wir das Feld behalten mögen. Wenn wir wahre Kämpfer Jesu Christi sein bis zum Ende, so können wir sprechen mit dem Apostel, der da sagt: „Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an einem Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht mir aber allein, sondern auch Allen, die seine Erscheinung lieb haben."

Es befinden sich vier Familien oder dreizehn Mitglieder der Amischen Mennoniten Gemeinde hier in Knox County, Tennessee. Wir haben uns versammelt alle zwei Wochen, und Sonntagschule gehalten mit unsern Kindern. Es sind unsere vierunddreißig alle zusammen. Wir haben zwei Mal Versammlung gehabt wo das Wort Gottes gepredigt worden ist: ein Mal von Andreas Miller und ein Mal von Gidion Stolhfus. Wir haben noch kein Lehrer hier, aber wir sein in der Hoffnung, daß der liebe Gott wird uns diesen Mangel abhelfen.

So will ich nun schließen. Gelobet sei Gott, unsern himmlischen Vater, der uns so gnädiglich erhalten hat im vergangenen Jahr.

Joseph Detweiler.

Powells Station, Knox Co., Ten.

Für den Herold der Wahrheit.

Gedanken über unsere Zeit.

Vor mehr als achtzehnhundert Jahr',
In dem fernen Morgenland,
Lebt' eine arme Hirtenschaar
In gewöhnlich armen Stand;
Sowohl bei Tag als auch bei Nacht,
Diese arme Hirtenschaar,
Als treue Hirten sie bewacht,
Und ihr' Heerde nahmen wahr.

Gleichwie ja Gott dem Mose that,
In dem Lande Midian,
Als er hütet' Jethro's Schafe,
Israels Erlösung kündigt an;
Aus dem Dienst Pharao's Hand,
Gefangen sie da lagen,
Zu führen in ein gutes Land,
Befrei'n von ihren Plagen.

So ward auch durch des Engels Heer
Den Hirten auf dem Felde,
Zuerst verkündet diese Ehr',
Die Ankunft von dem Helde;
Uns zu befrei'n aus Satans Hand,
Worinnen wir gebunden,
Zu führen in das geistlich Land,
Allein durch Blut und Wunden.

Worüber große Freude war,
Im Himmel bei dem Herre,
Darüber freute sich die Schaar,
Und gaben Gott die Ehre.
Verkünden thun wir große Freud',
Die allem Volk widerfähret;
Geboren ist der Heiland heut',
Wie Gottes Wort es lehret.

Zu Bethlehem, aus Davids G'schlecht,
Zum Zeichen sollt ihr's merken,
In einer Krippe liegend schlecht,—
Einen Stall zur Herberge.

Die Weisen aus dem Morgenland,
Gesehen haben seinen Stern;
Sie hofften unter Königs Stand
Zu finden diesen Herrn.

Dort aber leuchtet nicht das Licht,
Des Königs aller Welten;
Sie mußten wenden ihr Gesicht,
Nach Davids Stadt, dem Helden.
Er ward der einig', ew'ge Sohn,
Des Vaters in dem Himmel;
Verlassen hat er seinen Thron,
Um uns'rer Sünde willen.

Geboren, doch geschaffen nicht,
Wie alle Fleischeskinder,
Wie Gottes Wort uns klar berieht,
Doch g'wandelt als ein Sünder.
Wiewohl er ohne Sünde war,
Hat er doch müssen büßen;
Für alle seine Kinder gar,
Hat er das Reich beschleden.

Nun wir Alten und Bejahrten,
Die wir nah' dem Grabe sind,
Wir haben keine Zeit zu sparen,
Woll'n wir werden seine Kinder.
Laßt uns dieses wohl beherzen;
Woll'n wir mit ihm gehen ein,
Und vermeiden ew'ge Schmerzen,
Müssen wir bereitet sein.

Nun Jünglinge und Jungfrauen,
Jn der besten Blüthezeit,
Auf Jesum müsset ihr vertrauen,
Wollt ihr kommen in sein Reich.
Laßt fahren alle Pracht und Putz,
Und was zur Eitelkeit gehört;
Trachtet nur nach solchem Nutz',
Das euch ein ew'ges Glück beschert.

Und ihr Richter und Regenten,
Die ihr lebt in Stolz und Pracht,
Wie man sieht an allen Enden,
Daß ihr nur nach Ehre tracht't:
Auch eure Zeit die fließet hin,
Wie die Zeit der Christenkenner,
Leb't ihr nicht nach Christi Sinn,
Seid ihr keine Christenmänner.

Nun laßt uns alle insgemein
Als liebe Kinder wandern,
Alte, junge, groß' und klein,
Auf Christi Wege wandeln.
Laßt uns dieses wohl erwegen,
Weil ein Jahr ist nun dahin,
An welchem viele Ach und Wehen,
Gescheh'n und vorgefallen sind.

Große Brände in den Städten,
Jn den Wäldern überall,
Hat das Flammenmeer getödtet,
Menschen, Thiere große Zahl.
Es scheint beinah' der Tag der Flammen
Wie Maleachi und Petrus b'richten,
Sei mit voller Rach' gekommen,
Pracht und Hochmuth zu vernichten.

Daran man kann ein Beispiel nehmen,
Wie's wird sein am großen Tag;
Viele Reiche seufzend sehnen
Wehe, weh' der großen Stadt!
Viele ausgeschmückte Häuser
Liegen nun in Asch' und Koth;
Sie höhnten den großen Meister,
Die nicht wußten was ist Noth.

Viel' Modedamen sieht man hier,
Die lieber die Pracht des Weibes wählen,
Sitzend auf dem Rosenfarben Thier,*)
Als zur Lammes Zahl gehören.
Dieses Weib die ist bekleidet
Mit der allerschönsten Zier,
Die die Weltlust zubereitet,
Wie man täglich sieht allhier.

Seide, Sammet, Rosenkränzen
Unzucht und Abgötterei,
Fleischeslust, Ausaswelfung, Tanzen,
Sind gewöhnlich auch dabei.
Alles dieses muß vergehen,
Wie wir das Exempel han,
An dem letzt Chicago Fuer,—
Nichts davon bestehen kann.

Alles was der Lust gefället,
Und was schnöder Eitelkeit,
Ward zur Schau hier ausgestellet,
Zum Betrug der Christenheit.
Priester, Richter, Staatsbeamten,
Stimmen darin überein,
Daß Freiheit und Ehrenscheiden
Unter Christen gültig sei.

Versteh' mich nicht, daß ich behaupt,
Daß dies sei allein der Ort
Wo solche Laster sind erlaubt,—
Man sind't sie alle hie und dort.
Theaterspiel und Wollustleben,
Zechen, Tanzen ohne Scheu'
Thut im großen Umfug schweben,
Ohne wahre Buß' und Reu'.

O lasset uns im neuen Jahr,
Mit mehr Ernst nach Christi Willen,
Als es der Fall im alten war,
Unsre Christenpflicht erfüllen.
Für Nummer eins, des Jahrgangs neun
Des Blatt „Herold der Wahrheit,"
Jst dies bestimmt zu rücken ein,
Hoff' Niemand mir's übel deuten.

*) Offenb. 17, 4.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Neue Jahr.

Das neue Jahr ist da,
Gekrön't mit Gottes Huld;
Es bringt uns neuen Segen nah',
Macht Dankbarkeit zur Schuld.
Drum danket alle Gott,
Der uns verschon't aus Gnad';
Denn Manche traf der herbe Tod,
Auf seinem Pilgerpfad.

Selbst Krieg und Hungersnoth
Bracht Manchen auf die Bahr',
Der nicht gedacht an seinen Tod,
Am letzten neuen Jahre.

So wird auch dieses Jahr,
Das uns jetzt gehet auf,
Sehr Vielen, die es nicht gewahr,
Beschließen ihren Lauf.
Drum wacht und seid bereit,
Und nehm't die Zeit wohl wahr;
Vielleicht trifft Tod und Ewigkeit
Auch uns im neuen Jahr.

Polk, Ohio. J. Hartmann.

Für den Herold der Wahrheit.

Zum Neuen Jahr.

Um Mitternacht vom düstern Thurme hallet
Der Glocke letzter Schlag—die zwölfte Stund';
Sie schlägt ernstlich, bedeutungsvoll, — es hallet
Ein glückliches Neujahr, von Mund zu Mund.

Welch' schöner'n Wunsch vermöcht' der „Herold" bringen,
Zum neuen Jahr in jedes Leser's Haus,
Als daß der holden Eintracht Friedensschwingen
Beglückend euch umweh'n Jahr ein Jahr aus.

Ein neues Jahr, ein glücklich Jahr, willkommen!
Dem Feinde sei die Bruderband gereicht;
Er sei von neuem an die Brust genommen
Bis sich in Lieb' das harte Herz erweicht.

Die Wunden die das Alte uns geschlagen,
Die sind verschmerzt, geheilet und versöhnt!
Der Haß, der Neid, die sind zum Grab getragen,
Und alles was das Menschenherz verwöhnt!

Der Leiden viel hat's alte Jahr beschieden,
Die Eltern hier, die Kinder dort beraubt;
Doch bleibt der Trost, es waltet Ruh' und Frieden
Jn jeder Brust die an das Jenseits glaubt.

Denn auch das Herz mit Freuden war erheitert,
An Segen reich war Haus und Flur und Feld;
Die Speicher und die Scheunen sind erweitert,
Und Kinder brav und Alles wohl bestellt.

Daß ferner euch auf allen euren Wegen
Des glückerstern ein treuer Leitstern sei,
Zur Fried' und Ruh', zum Wohlstand und zum Segen,
Das wünscht zum neuen Jahr der Herold auf's neu'.

Und wünscht, daß ihr die Freundschaft ihm bewahret,
Und ihn begrüßt als einen lieben Gast,
Denn wißt, daß all', was ihr durch ihn erfahret,
Mit Müh' gesammelt wird und ohne Rast.

So weit die Zonen in die Ferne ziehen,
Und Menschen weilen auf dem Erdenrund,
Was überall zu Heile ist gediehen—
Der Herold thut's zu wissen und macht's kund.

O, daß es nütze, daß es allen Frommen
Jm Osten, Westen, Süden und im Nord,
Mag gute Frucht aus seiner Botschaft kommen,
Daß euch er Führer sei und treuer Hort!

Polk, Ohio. John Hartmann.

Für den Herold der Wahrheit.

Wieder ein Jahr dahin.

Ein Jahr der Sterblichkeit, der kurzen Lebenstage,
Jst abermal dahin, mit aller Lust und Plage;
Auf immer ist ein Theil der kurzen Pilgerschaft,
So schnell zurück gelegt — Gott fordert Rechenschaft.

Herr, deine Huld ist's nur, die nimmer uns zu lieben
Ermüdet noch vergißt, daß wir sind übrig blieben.
Nimm unsern Herzensdank in Gnaden von uns an.
Für das was du an uns in diesem Jahr gethan.

Wir schließen uns auf's neu' in dein so theures Sorgen
Jn deine Obhut ein, da sind wir wohl verborgen;
Da ist das rechte Schloß vor aller Feindestrutz,
Da birgt sein Volk sich hin, und findet sichern Schutz.

Gib mit dem neuen Jahr uns neue Kraft im Glauben,
Laß uns den alten Grund der Wahrheit Niemand rauben!
Erneure Herz und Sinn', und das gegönnte Licht,
Das ew'ge wahre Wort, erlösche in uns nicht.

Erwecke neue Lieb' und Hoffnung in uns allen!
Und sollt' im neuen Jahr uns eine Noth befallen,
So stärke du Geduld und mache deine Treu',
O Heiland, über uns mit jedem Tage neu.

Gib, daß wir mehr und mehr die Fleischeslüste tödten;
Verleih' an Seel' und Leib was Jedem ist von Nöthen;
Und laß uns, Herr, mit dem was deine Weisheit thut
Stets wohl zufrieden sein, — du machst ja Alles gut.

Wem du im neuen Jahr, aus dieser Welt zu scheiden
Das Ziel gesetzet hast, den laß in dir mit Freuden,
Jm Glauben selig hier beschließen seinen Lauf,
Und nimm in deine Hand die Seele gnädig auf!

Amen. H. Roulet.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Februar 1872.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferne unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Unsere Freunde werden gefälligst den kleinen Addreßzettel auf ihren Zeitungen sorgfältig nachsehen ob sie richtig creditirt worden sind oder nicht. In den vielen Veränderungen die eben jetzt zu dieser Zeit auf diesen Addreßzetteln gemacht werden, mögen wohl Irrthümer vorkommen, und wir werden einem Jeden danken der uns auf irgend einen Irrthum den er gewahr wird, aufmerksam machen wird.

Schreibet deutlich.—Im einsenden der Namen von Unterschreiber schreibet den Namen, Namen der Postoffice, County und Staat deutlich, so daß kein Irrthum geschehen mag. Sendet das Geld durch einen Wechsel, eine Geldanweisung (Money Order), oder durch registrirte Briefe. Erneuert eure Subcriptionen so bald wie möglich.

Menno Simon's Vollständiges Werk kann man an den folgenden Plätzen bekommen:

J. E. Barr u. Co. Buchstor, Lancaster, Pa.

Jakob N. Brubacher, nahe Mount Joy, Lancaster County, Pa.

Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

J. C. Hunsicker, Buchstohr, Berlin, Ont.

Der Märtyrer-Spiegel ist bei folgenden Personen zu haben.

J. C. Hunsicker, Berlin, Ontario.

David Gehman, Hosensack, Lehigh Co., Pa.

Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

Gemeindeblatt. — Diejenigen die das Gemeindeblatt aus Baden noch ferner haben wollen, die werden sich gefälligst anmelden. Der Preis ist 50 Cents per Jahr.

Neue Unterschreiber. — Während der Wintermonate wird eine schöne Zeit sein um neue Unterschreiber für den Herold zu sammeln. Wir hoffen unsere Freunde werden sich Mühe anthun die Circulation des Herolds so weit als möglich zu verbreiten. Als eine Veranlassung zu diesem, erneuern wir unsere frühere Anerbietung, nämlich, daß irgend Jemand, der uns vier neue Unterschreiber mit vier Thaler als Bezahlung dafür einsendet, den Herold ein Jahr für seine Mühe bekommen wird. Dies wird ein leichter Weg sein den Herold zu bekommen, und wir hoffen Viele werden sich diese Gelegenheit benutzen.

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehn und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei	.65
Per Dutzend Portofrei	$6.50
" " per Expreß	$5.50
" Hundert, " "	$45.00

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden

J. F. Funk u. Bruder.

Unsern Familien-Kalender für das Jahr 1872 ist jetzt zum versenden fertig. Er enthält viele gute und interessante Artikel, und eine jede Mennoniten Familie, wie auch Andere, sollten einen haben. Alle Bestellungen können jetzt promt besorgt werden an den folgenden Preisen:

Per Exemplar, portofrei versandt	.10
" Dutzend, " "	.70
" Hundert, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers	$5.00

Das kleine Pamphlet: „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," hat nun die Presse verlassen und ist zum Verschicken fertig. Diejenigen, die es haben wünschen, werden ihre Bestellungen gefälligst bald einsenden

Preis per Exemplar	.10
" " Dutzend, durch die Post	$1.00

Nachrichten

aus Rußland zufolge soll dort ein Gesetz erlassen worden sein, wonach allen Kolonisten in Rußland, also auch den Mennoniten, noch zehn Jahre Frist zum Auswandern eingeräumt sei, daß sie aber nach Ablauf dieser Zeit, wie alle andern Unterthanen, ihre Söhne zum Militär geben müßten, wogegen sie bisher durch Privilegien geschützt waren.—Das wird nun unsere dortige Brüder, die bisher im Besitz völliger Militärfreiheit waren, auch in Noth und Verlegenheit bringen, da sie nun nach Ablauf dieser Frist entweder den Grundsatz der Wehrlosigkeit aufgeben, oder auswandern müssen.

Correspondenzen.

Ein Besuch in Indiana.

Am 9. October 1871 verließ ich meine Heimath in der Absicht der Conferenz in Elkhart County, Ind., beizuwohnen. Am 10. kam ich zu Milford, Ind., an, und blieb bei meinem Schwager Jewit Messick über Nacht. Am 11. bestieg ich wieder den Zug für Elkhart, wo ich glücklich ankam und mich bei Br. H. B. Breneman bis den 12. aufhielt. Dann ging ich mit Br. —— Kreider heim, wo ich Br. J. M. Brenneman antraf. Abends hatten wir Versammlung in Shaums Versammlungshaus.

Am 13. wohnten wir der Conferenz im Yellow Creek Versammlungshaus bei. Hier traf ich viele Brüder aus der Ferne an, mit denen ich zuvor nie das Vergnügen hatte eine Bekanntschaft zu machen.

Am 14 war Nachmittags wieder Versammlung an demselben Ort. Am 15. wohnte ich einer Versammlung bei in Br. Funk's Haus in Elkhart, und desselben Abend hatten wir Versammlung in Shaums Versammlungshaus. Am 16. kamen wir Vormittags im Yellow Creek und Abends in Holdemans Versammlungshaus zusammen. Am 17. versammelten wir uns wieder zu Yellow Creek, und am 18 war Versammlung zu Holdeman's, wo zwei werthe Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen wurden. Möge der Herr sie segnen und ihnen helfen getreue Nachfölger des demüthigen und sanftmüthigen Jesu zu sein. Auch hatten wir desselben Abend eine Versammlung in Elkhart gehabt. All diese Versammlungen wurden reichlich besucht.

Am 19. verließ ich Elkhart und blieb bei meinem Schwager in Milford über Nacht. Hier traf ich die Br. J. M. und C. B. Brenneman und Weib an von Allen County, Ohio. Ich ging mit ihnen nach Hause.

Am 21. ging J. M. Brenneman und ich nach Putnam County. Am 22. hatten wir Versammlung in Siemen's Schulhaus, und desselben Abend in Schirk's Versammlungshaus in Allen County. Am 24. hatten wir Abends Versammlung in Schenk's Schulhaus. Wir wohnten auch im Vereinigten Brüder Versammlungshaus, nahe Br. Samuel Schenk's, einer Versammlung bei. Diese Versammlungen wurden auch alle von aufmerksamen Zuhörer reichlich beigewohnt. Möge der Segen Gottes unsere Arbeit begleiten, auf daß sie zu der Auferbauung der Gemeinde gereichen möge.

Am 27. verließ ich Elida und hielt dann an bei Br. Jos. Kurtz, nahe Bremen. Den nächsten Tag kam ich glücklich zu Hause und traf meine Familie in ziemlich guter Gesundheit an.

Dem lieben Gott sei Dank für seine Obhut und Beschützung über sie während meiner Abwesenheit.

Ich wünsche den lieben Brüdern und Schwestern, die ich besuchte, einen herzlichen Dank abzustatten für die unverdiente Liebe und Freundlichkeit, die sie mir, während ich bei ihnen war, bewiesen haben. Möge der Herr sie dafür belohnen.

Bremen, Ohio. C. C. Beery.

Von Marshal Co. Ind.

Lieber Br. Funk! Wenn du so gut sein willst, so laß diesen paar Zeilen einen Raum im Herold finden.

Wir haben im Vorschlag ein neues Versammlungshaus hier in Stark County, Ind., zu bauen, welches eigentlich sein soll für die Amischen und die Mennoniten; und wenn keins von den Obengemeldeten eine Bestellung hat, so soll es frei sein für alle christliche Religionen. Die Brüder hier sind aber meistens arm, und wenn Brüder in den umliegenden Gemeinden oder in der Ferne so fühlten um uns ein wenig mitzuhelfen, so würde es uns gut kommen und würden es auch mit sehr danbaren Herzen empfangen. Was das Lumber betrifft wollen wir besorgen, aber es kostet auch Nägel, Glas u. s. w., dafür man das Geld haben muß. Also wenn wir ein wenig Hülfe bekommen könnten, so würde es uns sehr angenehm sein.

Jonas D. Troyer.

Eagle Lake City, Mashal Co., Ind.
Den 20. December 1871.

Aus Missouri.

Vielgeliebte Brüder und Schwestern im Herrn! Erstens wünschen wir euch den Frieden Gottes und die reine Liebe Jesu Christi, sammt den Trost, die Kraft und die Gemeinschaft seines heiligen Geistes zu einem Liebensgruß.

Wir fühlen dankbar gegen den lieben Gott, für die Gnade und Liebe, die er gegen uns erzeigt hat, daß wir noch sagen können: Bis hieher hat der Herr geholfen, beides nach Leib und Seel. Wir müssen auch mit den Jüngern Jesu bekennen die auf die Frage, ob sie je Mangel hatten, antworteten und sprachen: „Nie keinen." Also haben wir auch noch nie Mangel gehabt an leiblicher Unterhaltung. Nun dieweil der Herr auch für den geistlichen Leib gesorgt hat so wollen wir auch suchen fleißig zu arbeiten im Ackerwerk des Herrn, auf daß die Seele auch ihren nöthigen Unterhalt genieße hier in der Zeit und in der Ewigkeit glücklich sein mag.

Jetzt noch ein Liebensgruß an euch alle, sonderlich auch an alle Brüder, Schwestern und Diener der Gemeinde. Seid unser eingedenkt in eurem Gebet. Wir sind gesonnen auch so zu thun.

Wir wünschen so einige Diener nach dem Westen reisen, daß sie bei uns einkehren möchten, denn es wäre uns sehr angenehm besucht zu werden. Sollte Jemand so gesonnen sein, der lasse uns wissen wenn er zu Clarence Station ankommt, so wollen wir ihn dort abholen. Wir wohnen 13 Meilen nördlich von Clarence. Es wäre uns lieb wenn noch Gemeindeglieder hierher ziehen würden. Unsere Gemeinde besteht aus 23 Gliedern; fünf von denselben wurden im verflossenen Spätjahr aufgenommen.

Am 17. December wurde ein Almosenpfleger erwählt. Das Loos fiel auf Br. Abraham Shellenberger.

Jetzt noch ein wenig, sonderlich an die Elkhart Gemeinde. Wir sind im Begriff ein Versammlungshaus zu bauen, und befinden uns schwach an Vermögen. Dieweil die meisten von uns neue Anfänger sind und unsere Wohnhäuser zu klein sind, so wäre es uns angenehm, wenn wir etwas als Beisteuer empfangen würden um ein neues Versammlungshaus zu bauen. Wir sind gesonnen es wieder zurückzubezahlen so bald wir können, wenn es begehret wird. So Jemand etwas sendet, so sendet es durch einen Wechsel (Draft).

Von eurem schwachen Bruder

Benjamin Hershey.

Cherry Box, Shelby County, Mo.

Bemerkung.—Wir hoffen, die Brüder werden suchen den Brüdern in Missouri auch etwas mitzutheilen, auf daß sie sich auch ein Gotteshaus bauen können. D. R.

Von der Gemeine in Neu Orleans, La.

Am 30. März 1871 verließ ich meine Heimath um eine Reise nach Neu Orleans zu machen. Zu Burlingame, Osage County, Kansas, bestieg ich den Bahnwagen und fuhr nach St. Louis, wo ich das Dampfboot bestieg und auf demselben bis in Neu Orleans fuhr, wo ich am 7. April Nachmittags glücklich ankam. Da ich aber hier ganz fremd war, suchte ich mir ein Platz und blieb in der Stadt über Nacht. Den nächsten Tag habe ich von unsern Gemeindeglieder angetroffen; zuerst kam ich zu Br. Christian Maurer, wo ich recht gut bewirthet wurde.

Hier befinden sich ungefähr fünfzehn Mitglieder der Amischen Mennoniten Gemeinde. Am Oster Sonntag hatten sie Versammlung und das heilige Abendmahl wurde ausgetheilt von Pred. Christian Maurer.

Wenn Mennoniten Brüder durch Neu Orleans reisen und wünschen sich einige Tage da aufzuhalten, so werden sie sich gefälligst nach Br. Christian Maurer erkundigen, der an der Elmira Straße, Nr. 46, zu finden ist.

Ich sage den Brüdern und Schwestern herzlich Dank für die Freundlichkeit die sie mir erwiesen haben während ich bei ihnen war.

Jakob Kaufman.

Melvern, Osage Co., Kan., Dec. 25. 1872.

Strenge Strafe für Oeffnen von Briefen.

Es mag nicht allgemein bekannt sein, was die Strafe ist für das Oeffnen von Briefen, die an andere Personen adressirt sind—sei es, daß dasselbe in das unrechte Fach im Postamt, oder auf irgend eine Weise in die Hände der unrechten Person gerathen. Abschnitt 307 der Gesetze von 1866 legen eine Strafe von $900 und eine Gefängnißhaft bis zu 10 Jahren darauf, wenn Jemand einen Brief öffnet, der an eine andere Person adressirt ist; von diesem Strafgeld fällt die Hälfte an den Angeber, der seine Klage, wenn möglich, vor einen Bundes-Richter oder Commissioner, im andern Fall aber vor einen Friedensrichter zu bringen hat.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

23. Lection.

F. Wer war Jabin?

A. König von Hazor. Jos. 11, 1.

F. Wozu versammelte er mehrere Könige?

A. Um mit Israel zu streiten. Jos. 11, 5.

F. Wo lagerten sich diese Könige?

A. An dem Wasser Merom.

F. Wie ging es ihnen?

A. Sie wurden von den Israeliten geschlagen. Jos. 11, 8.

F. Wie viele Könige besiegten die Israeliten?

A. Ein- und-dreißig. Jos. 12, 24.

F. Auf welche Weise sollte Josua das Land Canaan austheilen?

A. Durch das Loos.

F. Unter wie viele Stämme wurde das Land duch's Loos vertheilt?

A. Unter neun und einen halben. Jos. 13, 7.

F. Warum nicht unter zwölf Stämme?

A. Weil Moses den Rubenitern, den Gaditern, und dem halben Stamme Manasse ihr Erbtheil jenseits des Jordans gegeben hatte. Jos. 13, 8.

F. Welchem Stamme ward kein Erbtheil gegeben?

A. Dem Stamm Levi. Jos. 13, 33.

F. Woher bekamen die Leviten ihren Unterhalt?

A. Durch den Zehnten von allem Ertrag des Landes. 4 Mos. 18, 21.

F. Wo richteten die Israeliten zuerst die Stiftshütte auf?

A. Zu Silo. Jos. 18, 1.

F. Was sagte Josua zu den Stämmen, die ihr Erbtheil auf der andern Seite des Jordans hatten, nachdem das Land Canaan eingenommen war?

A. Ziehet hin in eure Hütten im Lande eures Erbes. Jos. 22, 4.

F. Was bauten sie, als sie zurückkamen?

A. Einen Altar. Jos. 22, 10.

F. Was thaten die übrigen Stämme, als sie davon hörten?

A. Sie versammelten sich zu Silo. Jos. 22, 12.

F. Zu welchem Zweck?

A. Um mit ihnen zu kriegen.

F. Wozu, glaubten sie, sei der Altar gebaut worden?

A. Als Zeichen des Abfalls vom HErrn. Jos. 22, 16.

F. Wofür aber, sagten die Rubeniter, die Gaditer und der halbe Stamm Manasse, daß sie ihn gebaut hätten?

A. Daß er ein Zeuge sei zwischen ihnen und den übrigen Stämmen. Jos. 22, 17.

F. Wie haben sie diese Erklärung aufgenommen?

A. Das gefiel ihnen, und sie lobten den Gott Israels. Jos. 22, 33.

F. Wo versammelte Josua das Volk vor seinem Tode?

A. In Sichem. Jos. 24, 1.

F. Wozu ermahnte er sie?

A. Den HErrn zu fürchten und Ihm treu und rechtschaffen zu dienen. Jos. 24, 14.

F. Welches Gelübde legte er dann für sich selbst ab?

A. Ich aber und mein Haus wollen dem HErrn dienen. Jos. 24, 15.

F. Wie alt war Josua als er starb?

A. Hundert und zehn Jahre alt. Jos. 24, 29.

Die Kraft Gottes.

Liebe Kinder! Habt ihr jemals an die große Kraft Gottes gedacht? Wisset ihr die Bedeutung von dem Wort „Kraft?“ Es meint im Stande zu sein eine Sache zu thun. Ein starker Mann kann eine schwere Last aufheben und tragen, und von einem solchen Manne sagen wir, daß er habe die Kraft schwere Lasten zu tragen. Wenn ein Mann ein Haus baut, mögen wir sagen: Er hat die Kraft es zu thun. Ein Mann der krank und so schwach ist, daß er nicht laufen kann, hat die Kräften nicht zu laufen; er ist so schwach, daß er sich nicht helfen kann. Er hat keine Kraft etwas zu thun.

Gott ist allmächtig, das heißt, er hat die Gewalt oder die Kraft zu thun was ihm gefällt. Da er die Welt erschuf war nichts da um sie davon zu machen. Wenn ein Mann ein Haus bauet muß er Bretter, Latten und anderes Lumber dazu haben um es zu machen. Die Menschen haben die Kraft Bäume abzuhauen, in Blöcke zu schneiden und an die Sägmühle zu fahren und sie in Bretter aufzusägen; aber sie haben nicht die Kraft Bäume wachsen zu machen, — Gott macht sie wachsen. Es ist für ihn nichts unmöglich zu thun.

Am Anfang schuf (oder machte) Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüste, das heißt, ohne Gestalt, und war finster, dieweil keine Sonne, kein Mond und keine Sterne waren; aber Gott hatte die Kraft um Licht zu machen. Er sprach nur: „Es werde Licht. Und es ward Licht.“ Dieses geschah so bald er es gesprochen hatte. Nachher machte er auch die Sonne, den Mond und die Sternen um auf die Erde zu scheinen. O, wie groß und mächtig ist Gott! Er hat die Kraft zu vernichten alles was er gemacht hat, gerade so leicht als er es machen konnte.

Er hatte die Kraft alle Thiere, die Fische und große Wallfische zu machen; die Würme, die kleinen Insekten und die Vögel die in der Luft fliegen; und zuletzt schuf er den ersten Mann und das erste Weib, Adam und Eva. Er schuf uns alle, und er hat die Kraft uns am Leben zu erhalten, und auch um es von uns zu nehmen zu irgend einer Zeit es ihm gefällt. Wir könnten nicht einen Augenblick leben wenn Gott uns nicht durch seine Allmacht am Leben halten würde.

Da die Kinder Israels Egypten verließen und an das Rothe Meer kamen, zertheilte Gott das Wasser, daß es auf beiden Seiten wie starke Mauren stand, und sie gingen trockenes Fußes zwischen durch. Und da die Egypter hinein stiegen und sich unternahmen auch durchzugehen um den Israeliten nachzujagen, ließ Gott wieder das Wasser zusammenfließen und die Egypter ertranken alle.

Nun, liebe Kinder, laßt uns oft an die Kraft Gottes denken. Laßt uns ihn preißen und ehren, denn er hat alles gut, ja sehr gut gemacht. Laßt uns lernen diesen großen Gott zu lieben und ihm gehorsam zu sein. O ja, laßt uns unserem Schöpfer lobsingen, denn David sagt: „Lobsinget, lobsinget Gott; lobsinget, lobsinget unserm Könige.“ Ps. 47, 7. Und wiederum: „Erkennet, daß der Herr Gott ist! Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk, und zu Schafen seiner Weide. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen!“ Ps. 100, 3, 4.

Bruder Heinrich.

An die Kinder

Liebe Kinder! Es hat mich sehr erfreut, daß der liebe Bruder Heinrich im verflossenen Jahr so viele und schöne Artickel für euch geschrieben hat. Ich hoffe, ihr habt sie alle recht andächtig gelesen; nicht nur etwa übersehen und hernach auf die Seite gelegt, sondern mehrere Male überlesen, bis daß ihr sie recht verstanden habt, denn der Bruder Heinrich meint es sehr gut mit euch. Wenn ihr dem treulich gehorchet was er euch schreibet und saget, so werdet ihr zeitlich und ewig glücklich sein. Das ist auch sein Wunsch, euch glücklich zu machen: darum reiset er auch so weit umher, daß er euch sehe und wörtlich ermahne den lieben Heiland in der Jugend zu suchen, der gesagt hat: Lasset die Kinder zu mir kommen: und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.'

Ich hoffe, ihr fühlet recht dankbar gegen den Bruder Heinrich, und werdet suchen zu thun was er euch sagt und schreibt, nämlich, Gott von ganzem Herzen zu lieben, ihn mit Sünden, Unarten oder Ungehorsam nicht mehr zu beleidigen und betrüben, Gottes Wort fleißig und andächtig lesen und thun wie es sagt, daß man thun soll, und an Jesum Christum glauben, als des großen Gottes, der Kindesgestalt annahm, auf daß er euch auch als Kinder erlöste, der euch ein Vorbild wurde, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen. So bitte ich euch, liebe Kinder, folget nun dem lieben Heiland nach und dienet ihm, und lobet Gott den Vater durch ihn. So wie der liebe Heiland seinen Eltern unterthänig war und ihnen gehorchte, so thut auch ihr. Und so wie er zunahm, nicht nur am Alter und Größe, sondern auch an Gnade bei Gott und den Menschen, also werdet ihr auch von Gott und den Menschen geliebt werden.

Liebe Kinder, eilet doch
Den Seelenfreund zu lieben,
Und des Satans hartes Joch
Auf die Seit' zu schieben;
Denn er will euch die Fülle
Seiner Gnade schenken,
Und eure Wege zu dem Leben,
Das aus Gott ist, Lenken.

P. Roulet.

Briefe von den Kindern.

Lieber Bruder Heinrich! Nun will ich suchen dir einige Zeilen zu schreiben. Ich bin ein Leser des Herolds der Wahrheit, und habe ihn nun sieben Jahre gelesen. Ich liebe ihn zu lesen, und glaube, daß er intressant ist zu allen die ihn lesen. Ich habe auch im vergangenen Jahr das Testament durchgelesen und die Bibel halb, und hab wieder vornen angefangen. Ich möchte es gerne sehen, wenn Br. Heinrich uns einmal ein Besuch abstatten würde. Ich habe schon viel von ihm gehört, aber ihn noch niemals gesehen.

Maria Pletcher.
Ontario, Richland Co., Ohio.

Lieber Bruder Heinrich! Nun ist es wieder durch des Herrn Wille, daß es mir gegönnt wird an dich zu schreiben. Der Herr ist sehr gut zu uns allen, und sollten wir darum nicht suchen ihn zu lieben und ihm in Allem gehorsam zu sein? Ich lese Morgens ein Capitel im Testament und Abends eins in der Bibel. Ich hab das Testament ein Mal durchgelesen und wieder zum zweiten Mai angefangen. Ich achte es für nothwendig guten Gebrauch von unserer Zeit zu machen dieweil wir jung sind, denn wir wissen nicht wie bald wir diese Welt verlassen müssen; aber wenn wir suchen Gutes zu thun dieweil wir leben, so brauchen wir uns nicht zu fürchten zu sterben. Ich wünschte, daß du würdest kommen und uns auch ein Besuch abstatten.

Belleville, Pa. Maria Yoder.

Speise für die Lämmer.

Kommet nicht auf der Gottlosen Pfad, und tritt nicht auf den Weg der Bösen. Spr. 4, 14.

Wer mit den Weisen umgehet, der wird weise; wer aber der Narren Geselle ist, der wird Unglück haben. Cap. 13, 20.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

Tage.	Capitel.	Tage.	Capitel.
Febr. 10	Apostelg. 4	Febr. 26	Apostelg. 20
" 11	" 5	" 27	" 21
" 12	" 6	" 28	" 22
" 13	" 7	" 29	" 23
" 14	" 8	März 1	" 24
" 15	" 9	" 2	" 25
" 16	" 10	" 3	" 26
" 17	" 11	" 4	" 27
" 18	" 12	" 5	" 28
" 19	" 13	" 6	Römer 1
" 20	" 14	" 7	" 2
" 21	" 15	" 8	" 3
" 22	" 16	" 9	" 4
" 23	" 17	" 10	" 5
" 24	" 18	" 11	" 6
" 25	" 19	" 12	" 7

Antworten.

In letzter Nummer des Herolds der Wahrheit wurde die Frage gestellt, was Paulus meint wenn er von der Bedeckung des Weibes Haupt schreibt (I Cor. 11.), ob sie ihr Haupt nur mit ihrem Haare, oder noch mit etwas anders bedeckt haben soll.

Antwort.—Wenn Paulus, da er von der Bedeckung des Weibes Haupt schrieb, nur ihre Haare dafür in Bezug gehabt hätte, so würde er nicht geschrieben haben, daß sie ihr Haupt bedecken soll, sondern nur, daß sie ihre Haare nicht abschneiden oder abscheren soll. „Ein Weib aber, das da betet oder weissaget mit unbedecktem Haupt, die schändet ihr Haupt, denn es ist eben so viel, als wäre sie beschoren.“ Vers 5. Heraus ist deutlich zu vernehmen, daß Paulus nicht ihre Haare zur Bedeckung ihres Hauptes in Bezug hatte. Vers 6 sagt er: „Will sie sich nicht bedecken, so schneide man ihr auch das Haar ab. Nun es aber übel stehet, daß ein Weib verschnittene Haare habe oder beschoren sei; so laßt sie das Haupt bedecken.“

Nun will sich aber Jemand auf den 15. Vers berufen, da Paulus sagt: „Das Haar ist ihr zur Decke gegeben,“ so anworten wir, daß der Herr ihr das Haupt mit dem Haar bedeckt hat und nicht sie selbst; aber nach des Apostels Rath soll sie ihr Haupt bedecken, auf daß sie nicht mit ihrem Haupt geschändet vor den Herrn komme.

M. W. Schenk.

Antwort auf die zweite Frage in letzter Nr. des Herolds, nämlich: Wer ist mit dem Fürwort „Er“ gemeint, da wir im fünfundzwanzigsten Vers des ersten Capitels in der Apostelgeschichte lesen: „Daß er hinginge an seinen Ort.“

Mit diesen Worten wird bezeigt den Fall Judas und seine Absonderung, denn dieweil er ein Verräther geworden ist, ist er von seinem Apostelamt abgewichen, daß er nicht mehr mit den andern Apostel gehen konnte; er war abgesondert, daß er hinginge an seinen Ort. „Er wollte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen; er wollte des Segens nicht, so wird er auch ferne von ihm bleiben.“ Ps. 109, 16.

Matthias ward zugeordnet zu den elf Aposteln, daß er ein Zeuge sei der Auferstehung Jesu Christi wo ihn der Herr hinsenden würde. Matthias konnte jetzt nicht an seinen Ort gehen, denn er ist jetzt ein Knecht des Herrn und muß seine Befehle ausrichten da er sagt: „Gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie, und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe.“

Lakewille, Ind. M. W. Schenk.

Eine andere Antwort über obige Frage, nämlich: „Wer ist mit dem Fürwort „Er“ gemeint, Judas oder Matthias?“ Apostelg. 1, 25.

Nach meiner Meinung ist mit dem Wort „Er“ zur Zeit da es gesprochen wurde keines von beiden, weder Judas noch Matthias gemeint worden. Vers 21 und 22 lesen wir von einem Manne der Zeuge der Auferstehung sein sollte. Und nach Vers 23 stelleten sie zween, **Barsabas und Matthias auf. Nun dann,** Vers 24 und 25, darin die Frage des Bruders jetzt vorkommt, waren die Worte ihres Gebets gewesen. Das Wort „Er“ bezog sich sowohl auf Barsabas als auf Matthias. Daß wir es auf Judas deuten wollten, daß der Herr ihn an seinen Ort schicken sollte, dünkt mich nicht passend zu sein, denn Judas war todt. Er war schon hingegangen an seinen Ort und hatte sich erhänget.

Mit den Worten „seinen Ort“ ist nach meiner Meinung das Amt oder den Platz gemeint, welcher Judas gefüllt und dann verlassen hatte; da sollte ein anderer hingethan werden, nämlich wo Judas weggegangen ist. Wie sollten sie denn nun noch bitten, daß er (Judas) hingehen sollte an seinen Ort, da er schon hingegangen war?

Nun nach ihrem Gebet warfen sie dann das Loos (Vers 26), welches dann nun erst entschied wer der „Er“ war. „Das Loos fiel auf Matthias, und er wurde zugethan zu den elf Apostel,“ an den Ort oder den Platz wo Judas ausgegangen und abgewichen war.

Wenn ich in meiner Meinung in Bezug dieser Sache irre, so werde ich jederzeit dankbar sein für eine Zurechtweisung.

Jakob Unzicher.

Für die Jugend.

Moses Geburt und Flucht.

2 Mos. 1—4.

Da nun Joseph und alle seine Brüder gestorben waren, mehrten sich die Kinder Israel sehr. Es kam ein neuer König auf in Egypten, der wußte nichts von Joseph, und sprach: Siehe, der Kinder Israel sind mehr, denn wir; wohlan, wir wollen sie mit List dämpfen; denn so sich ein Krieg erhöbe, möchten sie sich zu unsern Feinden schlagen. Und man setzte Frohnvögte über sie, die sie mit schwerer Arbeit in Thon und Ziegeln und auf dem Felde drücken sollten. Aber je mehr sie das Volk drückten, je mehr es sich mehrte. Da gebot Pharao seinem Volk, und sprach: Alle Söhne, die geboren werden, werfet in's Wasser, und alle Töchter lasset leben.

Und es ging hin ein Mann vom Hause Levi, der hieß Amram, und nahm eine Tochter Levi, die hieß Jochebeth. Und das Weib gebar einen Sohn. Und da sie sah, daß es ein fein Kind war, verbarg sie es drei Monate. Und da sie es nicht länger verbergen konnte, machte sie ein Kästlein von Rohr, und verklebte es mit Thon und Pech, legte das Kind darein, und stellte es in das Schilf am Ufer des Wassers. Aber seine Schwester stand von ferne, daß sie erfahren wollte, wie es ihm gehen würde. Und die Tochter Pharao's ging hernieder, um zu baden im Wasser; und ihre Jungfrauen gingen am Rande des Wassers. Und da sie das Kästlichen im Schilfe sah, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen. Und da sie es aufthat, sahe sie das Kind; und siehe, es weinte. Da jammerte es sie, und sprach Es ist der Hebräischen Kindlein eins. Da sprach seine Schwester, die in der Nähe das Kindlein bewacht hatte: Soll ich hingehen, und der Hebräischen Weiber eine rufen, die da säuget, daß sie dir das Kindlein säuge? Sie sprach: Gehe hin. Und sie holete ihre Mutter. Und die Tochter Pharao's sprach: Nimm hin das Kindlein und säuge mir's, ich will dir lohnen. Und da das Kindlein groß ward, brachte sie es der Tochter Pharao, und es ward ihr Sohn, und hieß ihn Moses; denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

Und da Moses war groß geworden, gedachte er zu besehen seine Brüder, die Kinder Israel. Und er sah ihre Last, und ward gewahr, daß ein Egypter schlug seiner Brüder einen. Da erschlug er den Egypter, und verscharrete ihn in den Sand. Auf einen andern Tag ging er auch aus, und sahe zween Ebräer sich mit einander zanken; und sprach zu dem Ungerechten: Warum schlägest du deinen Nächsten? Er aber sprach: Wer hat dich zum Richter über uns gemacht? Willst du mich auch erwürgen, wie du den Egypter erwürget hast? Und Moses fürchtete sich, und sprach: Wie ist das kund worden? Und es kam vor Pharao, der trachtete nach Moses, daß er ihn erwürgete. Aber Moses floh vor Pharao. Und er hielt sich im Lande Midian auf, und wohnete bei einem Brunnen.

Der Priester Jethro aber in Midian hatte 7 Töchter, die kamen Wasser zu schöpfen, füllten die Rinnen, daß sie ihres Vaters Schafe tränkten. Da kamen die Hirten, und stießen sie davon. Aber Moses machte sich auf, und half ihnen, und tränkte ihre Schafe. Und da sie zu ihrem Vater Reguel kamen, sprach er: Wie seid ihr heute so bald gekommen? Sie sprachen: Ein ägyptischer Mann schützte uns, und tränkete die Schafe. Er sprach zu seinen Töchtern: Wo ist er? Warum habt ihr den Mann entlassen? Ladet ihn, mit uns zu essen. Und Moses bewilligte, bei dem Mann zu bleiben. Und er gab dem Moses seine Tochter Zipora. Und der Herr schenkte dem Moses zwei Söhne, die hieß er Gerson und Eliezer.

Moses Berufung.

Moses hütete die Schafe Jethro's, des Priesters in Midian, und kam an den Berg Horeb. Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sah, daß der Busch mit Feuer brannte und ward doch nicht verzehrt. Da aber der Herr sah, daß er hinging, zu sehen, rief ihn Gott aus dem Busche, und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Tritt nicht herzu, zeuch deine Schuhe aus, denn das Land, da du stehest, ist ein heiliges Land; ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs. Und Moses ver-

hüllte sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der Herr sprach: Ich habe gesehen das Elend meines Volkes in Egypten, und bin herniedergefahren, daß ich sie errette von der Egypter Hand. So gehe nun hin, ich will dich zu Pharao senden, daß du mein Volk aus Egypten führest. Moses sprach: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe? Er sprach: Ich will mit dir sein. Und also sollst du zum Volke sagen: Jehova, der Herr, eurer Väter Gott, der hat mich zu euch gesandt. Und das soll dir das Zeichen sein, daß ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Egypten geführet hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.

Moses aber sprach zu Gott: Siehe, sie werden mir nicht glauben. Der Herr sprach: Was ist's, das du in deiner Hand hast? Er sprach: Ein Stab. Er sprach: Wirf ihn auf die Erde. Er that's, und da ward er zur Schlange. Und Moses floh vor ihr. Aber der Herr sprach zu ihm: Strecke deine Hand aus, und erhasche sie beim Schwanz. Moses that's, und sie ward zum Stabe in seiner Hand. Darum werden sie glauben, daß dir der Herr erschienen sei. Und der Herr sprach weiter: Stecke deine Hand in deinen Busen. Und Moses that's, und zog sie wieder heraus; und siehe, da war sie aussätzig, wie Schnee. Und er sprach: Thue sie wieder in den Busen. Und siehe, da war sie wieder wie sein ander Fleisch. Der Herr sprach: Wenn sie aber diesen zweien Zeichen nicht glauben, so nimm Wasser aus dem Strom, und gieße es auf's Land, und es wird Blut werden. Moses sprach: Ach mein Herr, ich bin je und je nicht wohl beredt gewesen; denn ich habe eine schwere Sprache.

Der Herr sprach: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen oder Tauben gemacht? Habe ich es nicht gethan, der Herr? So gehe nun hin: Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst. Und Moses sprach: Ach Herr, sende, wenn du senden willst. Da ward der Herr sehr zornig und sprach: Weiß ich denn nicht, daß dein Bruder Aaron sehr beredt ist? Und siehe! Er wird herausgehen, dir entgegen. Und er soll für dich zum Volke reden.

Moses ging hin zu Jethro seinem Schwiegervater, und nahm sein Weib, und seine Söhne, und führte sie auf einem Esel, und zog wieder nach Egypten, und nahm den Stab Gottes in seine Hand. Und der Herr sprach zu Aaron: Gehe Moses entgegen in die Wüste. Und er ging hin, und begegnete ihm am Berge Gottes, und küssete ihn. Und Moses sagte Aaron alle Worte des Herrn und alle Zeichen, die er ihm befohlen hatte. Und sie gingen hin und versammelten die Aeltesten vor den Kindern Israel. Aaron redete alle Worte, die der Herr mit Moses geredet hatte, und Moses that die Zeichen vor dem Volk. Und das Volk glaubete, und sie neigten sich, und beteten an, daß der Herr ihr Elend angesehen hätte.

Bemerkung.—Das Reich Gottes war vor der Versetzung der Kinder Israel nach Gosen nur eine Hausgemeinde in Abrahams, Isaaks und Jakobs Familie gewesen, nun aber wird es ein bedeutendes Volk, das Gott seinem Herrn diente und ungeachtet aller grausamen Bedrückungen durch die egyptischen Könige und ihre Frohnvögte, von Gott viel Segen empfing. Moses ist das auserwählte Rüstzeug Gottes, um sein Volk zu befreien, der Mittler des Alten Testamentes. Die Hand des Herrn war wunderbar über ihm, schützte das Leben des Kindes, ließ ihn in der Weisheit der Egypter unterrichten und führte ihn in Jethro's stilles Familienleben zu Midian ein.

Großes wartete auf den Schafhirten. Er wird zu einem Propheten Gottes berufen. Die der Herr ruft, macht er auch geschickt zu ihrem Amte: daher wird Moses mit der Gabe, Wunder zu thun, ausgerüstet, welche, sowie die Gabe der Weissagung zukünftiger Dinge, bei den Propheten das Zeugniß ihrer göttlichen Sendung war.

(Bilder Bibel.)

Für den Herold der Wahrheit.

Laßt uns vorwärts dringen.

Der Apostel Paulus schreibt an die Ebräer: „So laßt uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe nicht versäumen, und unserer keiner dahinten bleibe." Ebr. 4, 1. Er führt dann noch mit sehr nachdrücklichen Worten das Exempel der Israeliten an und sagt: „Denn es ist uns auch verkündigt, gleichwie jenen; aber das Wort der Predigt half jenen nichts, da nicht glaubten die, so es hörten." Vers. 2. Und so sind dann die Israeliten wegen ihres Unglaubens und Ungehorsams nicht in die Ruhe und in das verheißene Land gekommen, ausgenommen zwei.

Nun im neuen Bund ist dem Volke Gottes auch eine Ruhe verheißen, und das eine ewige und bleibende im Himmel. Um nun zu derselbigen zu kommen, müssen wir auch ausziehen aus der Knechtschaft des Satans und der Sünde; wir müssen die Reise nach dem himmlischen Canaan antreten und denselbigen Weg wandeln den Christus uns vorangegangen ist, und das wichtigste ist, darauf zu bleiben bis ans Ende; denn wer beharret bis ans Ende; der soll selig werden.

Aber, o wie bedauerlich sieht es zu unserer Zeit aus! Wie manche machen den Anfang, versprechen dem Heiland das Kreuz nachzutragen und ihm treu zu sein; aber wie bald werden sie es müde, bleiben stille stehen, und manche kehren wieder um zu ihrer vorigen Herrschaft. Von solchen sagt Petrus: „Denn so sie entflohen sind dem Unflaht der Welt, die Erkenntniß des Herrn und Heilandes Jesu Christi; werden aber wiederum in denselbigen geflochten und überwunden; ist mit ihnen das Letzte ärger geworden, denn das Erste. Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, denn daß sie ihn erkennen, und sich kehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. Es ist ihnen wiederfahren das wahre Sprüchwort: Der Hund frisset wieder, was er gespeiet hat, und: die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder im Koth." 2.Petri 2, 20—22. Und ferner sagt Paulus: Denn es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind, und geschmeckt haben die himmlische Gabe, und theilhaftig geworden sind des heiligen Geistes, und geschmeckt haben das gütige Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt, wo sie abfallen, und wiederum ihnen selbst den Sohn Gottes kreuzigen, und für Spott halten, daß sie sollten wiederum erneuert werden zur Buße. Ebr. 6, 4—6. Und Cap. 10, 26, 27: „Denn so wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir förder kein ander Opfer mehr für die Sünde; sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird.

O, meine lieben Mitpilger! laßt uns solche ernste und bedenkliche Worte zu Herzen nehmen und uns selbst prüfen, ob wir im Glauben stehen und vorwärts dringen. Befinden wir, daß wir laß und träge waren, so laßt uns den Heiland bitten um Vergebung und Geduld, und um neue Kraft und Stärke; dann laßt uns mit gedoppelter Anstrengung den guten Kampf des Glaubens auskämpfen, so ist uns die Krone des Lebens verheißen. Er aber, der Gott des Friedens, heilige uns durch und durch. Unser Geist, sammt der Seele und Leib, müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi. Getreu ist er, der uns rufet, welcher wird's auch thun.

Nicht im Anfang liegt die Krone,
Sondern wer beharr't ans End'
Wird dort einst vor Gottes Throne
Als ein Sieger schön gekrönt.

A. Shifler.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Neue Testament.

Meine liebe Mitleser des Herolds! Wie viele von euch stimmen mit mir ein, wiederum aufs neue, mit diesem neuen Jahr anfangend, das Neue Testament, das heilige Evangelium, die fröhliche Botschaft unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi durchzulesen, vom Anfang bis zum Ende der Offenbarung? Das ist, so der Herr will und wir leben, so wollen wir mit frischem Muth und heiterem Sinn an das wichtige Werk gehen und nicht nachlassen, sondern täglich wenigstens ein oder zwei Capitel suchen zu lesen. Aber ehe wir anfangen, ist es vielleicht nöthig eine Vorbereitung zu machen und dem Geber aller guten und vollkommene Gaben anzusprechen um Hülfe und Gnade, auf daß wir einen vollen Segen und Genuß haben mögen, und nicht daran gehen als gingen wir an ein Spielwerk, sondern als an eine nothwendige Pflicht. Also folgen diese Fragen.

Erstens: Was ist der Zweck, oder warum wollen wir lesen? Nicht daß wir von den Leuten gesehen oder gehört werden, oder daß wir sagen können, wir haben das Testament durchgelesen, oder so oft durchgelesen. Auch nicht um ein großes Wissen vor den Menschen zu zeigen, denn Paulus sagt, 1. Cor. 8, 1—3: Das Wissen bläset auf; aber die Liebe bessert. So aber sich Jemand dünken läßt, er wisse etwas, der weiß noch nichts wie er wissen soll." Auch nicht um fragensüchtig zu werden; das heißt, um scharfe und unnöthige Fragen zu stellen, um andere auszuforschen oder suchen damit zu fangen. Auch sollt es nicht sein dieweil andere es lesen, oder um eine bloße Zeitverbrauch.

Zweitens: Wie sollen wir es lesen? Nicht zu stark oder eilig; nicht leichtsinnig; auch nicht träge oder schläferig. O nein, sondern mit einem wahren Ernst und Begierde nach der Wahrheit. Ihr liebe Mitarbeiter im Weinberg des Herrn, laßt uns wachend und betend sein, so daß der Herr nicht solche Mißbräuche bei uns einschleichen läßt in diesem Werk, sondern daß er uns Geisteskraft und Weisheit dazu geben mag, daß wir es recht nach seinem Willen, zu seiner Ehre und zum Heil unserer aller Seelen, lesen mögen, und nicht nur alleiu lesen, sondern auch suchen zu verstehen und zu beleben. Aber das können wir nicht allein thun, sondern der Herr muß es durch und mit uns thun, denn er hat einmal gesagt, Joh. 15, 5: „Ohne mich könnet ihr nichts thun. So können wir dies auch nicht nach rechter Art thun, ohne seine Gnade und seinen Segen; dieses aber können wir alles erlangen durch das rechtmäßige Gebet, das im Geist und in der Wahrheit geschieht, sonderlich im verborgenen; denn die Verheißungen sind so reichlich und vielfältig, daß es nicht fehlen kann wann wir nur recht glauben und trauen, und der Zweck dem Herrn gefällig ist.

So dann ist es mein Herzenswunsch und Bitte an alle Menschen, die lesen können, ohne Ansehen der Person oder Sprache, sonderlich an die liebe zarte Jugend, mit uns so bald wie möglich anzufangen das heilsame Wort Gottes im neuen Bunde, aufs neue in diesem neuen Jahr durchzulesen. Es heißt, mit recht das Neue Testament, denn so oft wir es lesen nach rechter Art, finden wir wieder neue Lehren, bekommen neue Erkenntnisse, neuen Muth und neue Sinne, u. dgl. Ich glaube, daß wir alle, jung und alt, so lang wir hier leben und gesunde Sinnen haben, immer lernen und frische Fortschritte machen können so oft wir das Wort Gottes lesen, denn es ist Geist und Leben, die Wahrheit die ewig besteht, das lebendige Brod vom Himmel, die rechte Seelenspeise, der rechte Weg und Wegweiser, und die rechte Arznei für alle kranke und hungrige Seelen, ja sogar ein Theil der Gottheit selbst, denn "im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort." Dadurch können alle Selig werden die daran glauben und den Namen des Herrn im Geist und in der Wahrheit anrufen.

Nun denn, wer will nicht mit uns ziehen in diesem Werk? Wer will nicht Theil haben an den schönen Verheißungen, die in diesem Buch geschrieben sind? Ich hoffe, es wird Niemand absagen, oder zurückbleiben, sondern die lange Winterabende und kalte, stürmische Tagen zu diesem Zweck wohl benutzen, und also langsam und bedenkend das Wort Gottes zu lesen, um zu lernen und besser zu werden, und näher zu Gott und dem Erlöser zu kommen. Und wenn ein Glied, sonderlich ein junges Glied in einer Familie, leset und versteht den Sinn in wichtiger Schriftstellen nicht, sollte es ein älteres und mehr erfahrenes fragen, und wenn Erkenntniß an Wörterdeutung mangelt, sollte ein Wörterbuch gebraucht werden. Jacobus sagt: "So aber Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich Jedermann und rückt es Niemand auf; so wird sie ihm gegeben werden."

So viel aus Liebe geschrieben zur Aufmunterung aller Seelen die es lesen, in der Hoffnung der Herr wolle seinen gnadenreichen Segen mittheilen, daß es Frucht bringen mag zum ewigen Leben, in und durch Jesum Christum, Amen.

Hawpatch, Ind. G. Z. B.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Herold der Wahrheit.

Der Herold der Wahrheit ist ein bewillkommender Besucher zu vielen Familien unseres Landes. Er erleuchtet, belehrt, bestraft und warnet den Sünder vor seiner Gefahr, darinnen er stehet, und zeigt ihm wie nothwendig es ist sich von der Finsterniß zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott zu bekehren. Er gibt uns auch Berichte von den Brüdern in der Ferne von verschiedenen Theilen des Landes, und belehrt und ermahnt uns „für den Glauben zu kämpfen, der einmal den Heiligen vorgegeben ist," daß wir alle bis ans Ende getreu ausbeharren und die Krone des ewigen Lebens empfangen mögen. Er bewegt auch ohne Zweifel viele in der Schrift der göttlichen Wahrheit nachzuforschen, zu sehen ob sich's also verhält, und werden dadurch zum Kreuz Christi geführt, um ihre Sünden da zu bekennen und an das Evangelium Jesu Christi zu glauben.

Dieweil der Herold mehr mit originalem Lesestoff angefüllt sein sollte, würde ich öfters dafür schreiben, wenn ich besser für die wichtige Aufgabe befähigt wäre. Alle Artikel sollten im Geist der Andacht geschrieben werden, so daß sie ermahnen, belehren und strafen mögen „daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt," denn der Glaube ohne Werke ist todt. O wie Viele haben ein Religionsbekenntniß gemacht und verleugnen ihr Bekenntniß mit ihren Werken.

Unsere Brüder nahe Stark County, Ohio, lassen eine Einladung an alle Prediger unserer Gemeinde, deutsch oder englisch, ergehen, um da anzuhalten wenn sie hin und her reisen. Die nächste Versammlung ist am 11. Februar, und von da an alle vier Wochen.

Es ist unser innigstes Begehren, daß Prediger uns besuchen möchten, denn wir brauchen Hülfe. Englisch wird vorgezogen. Die Ernte ist wahrlich groß, aber wenig sind die Arbeiter.

Solche die auf der Ft. Wayne Eisenbahn kommen, werden zu Alliance Cars wechseln und südlich nach Moultrie fahren. Ich wohne eine Meile östlich von Moultrie. Unsere nächste Versammlung ist den 14. Januar und von da an alle vier Wochen. Wenn es nicht eher sein kann so mag es sich vielleicht schicken lassen bis zu der nächsten Conferenz uns zu besuchen.

Moultrie, Ohio. H. Walter.

Schnauzbart.

Die St. Joseph Conferenz der Ver. Brüder in Christo hat gegen die Schnauzbärte erklärt. Der darauf bezügliche Beschluß lautet folgendermaßen: „Dieweil in unsern Tagen unter Predigern und Laien der wüste Gebrauch des Schnauzbartes zunimmt, so erklären wir hiermit, daß wir es ansehen als gegen Anständigkeit, besonders am Abendmahlstisch. Hier wenigstens sollte der Christ anständig und ehrfürchtig erscheinen und Andern keinen Anstoß geben, welches geschieht, wenn man den Schnauzbart in den Abendmahlskelch steckt. Im Ganzen ist das Tragen des Schnurrbarts eine Mode, die nur im niedern Stande der Gesellschaft ihren Grund hat."

Ein schreckliches Unglück.

Am 12. Januar. 1872 explodirte der Dampfkessel in der Sägmühle von Jakob Schelly und David Dimm, in Lancaster County, Pa., wodurch zehn oder mehrere Personen verwundet und verbrühet wurden, und zwei davon tödtlich. Johannes J. Graham wurde durch das Dach der Mühle ungefähr sechzig Fuß geschleudert, welches ihm eins seiner Aerme zwischen der Achsel und dem Elbogen an drei Plätzen zerbrach, auf der einten Seite alle Rippen am Rükgrat abbrach, seinen Kopf sehr verwundete und seine Kleider in Stücken zerriß. Er starb in weniger als einer Stunde nach dem Zufall.

Heinrich Rumbough wurde ungefähr 70 oder 80 Fuß geschleudert und wurde schlimm verletzt. Er lebte noch etliche Tage. Die Uebrigen sind alle auf der Besserung.

Johannes J. Graham war ein Schwager zu mir, ein Mann in guter Gesundheit und im Alter von 38 Jahren und 1 Monat. Er hinterläßt eine Ehegattin und vier Kinder ihren Verlust zu betrauren. Eine Leichenrede von Johannes K. Snyder.

Richfield, Lancaster Co., Pa. C. H. Shelly.

Verheirathet.

Am 12. December, im Hause des Vaters der Braut, durch Jakob K. Weitler, Peter Hirtein von Tazewell County, Ill., mit Magdalena Beidler von Mahaska County, Iowa.

Am 23. December, durch Isaac Nickert, Isaac Kulp von Bedminster Township, mit Kate Berger von Plumstead Township, Bucks County, Pa.

Am 16 Januar, durch Samuel Yoder, Joseph Yoder mit Sarah Harpler, beide von Mifflin County, Pa.

Am 18. Januar, durch denselben, Enoch A. Zook mit Rahel Hooley, beide von Mifflin County, Pa.

Am 7. December, in Fulten County, Ohio, durch Pred. Peter Nafziger, Peter Klopfy mit Catharina Nafziger, beide vom obengenannten Ort.

Am 10. December, an demselben Ort und durch denselben, Jakob Kipel mit Maria Roth, beide von demselben Ort.

Am 21. December, an demselben Ort, durch Pred. Nickolaus Kinig, Jakob Nafziger mit Barbara Weis, beide von dem obigen Ort.

Am 18. Januar, an demselben Ort, durch Pred. Nickolaus Kinig. Jn. Schmucker mit Magdalena Richenaur.

Gestorben.

(Sterbefalle sollten so kurz als möglich geschrieben werden, und so Jemand ein Gedicht zufügen will, der sollte nicht über acht Zeilen schreiben.)

Am 3. December, am Scharlachfieber, in Jenner Township, Somerset County, Pa., Edward, Sohn von John und Catharina Gilbert, im Alter von 1 Jahr, 1 Monat und 2 Tagen. Eine Leichenrede von Jakob Blauch.

Am 19. December, in derselben Gegend, am Scharlachfieber, Anna, Tochter von Jakob und Maria Spiegler, im Alter von 2 Jahren, 10 Monaten und 9 Tagen. Sie wurde am 21. auf Sayler's Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von Jakob Blauch und dem Schreiber dieß. Pi. 103.

Am 23. December, Rachel, Tochter von denselben, Jakob und Maria Spiegler, an derselben Krankheit, im Alter von 5 Jahren, 10 Monaten und 9 Tagen. Sie wurde am 25., begleitet von einem großen Leichengefolge von Freunden und Verwandten, die ihr fröhes Abschieden betrauerten, an der Seite ihrer Schwester beerdigt. Leichenreden von Bischof Samuel Blauch und dem Schreiber über Markas 10, 13—16.

Am 8. November, in Ost Donigal Township, Lancaster County, Pa., David Zook, im Alter von 74 Jahren, 4 Monaten und 24 Tagen.

Am 3. December, in Mt. Joy Township, Lancaster County, Pa., Benjamin Brenneman, im Alter von 70 Jahren und 29 Tagen.

Am 9. Januar, in der Wohnung seines Sohnes, in Ost Donigal Township, Lancaster County, Pa., Br. Jakob Gerber, an einer Lungenkrankheit, in dem vorgerückten Alter von 81 Jahren, 11 Monaten und 12 Tagen. Am 11. wurden seine sterbliche Ueberreste, begleitet von einer großen Zahl von Freunden und Verwandte, auf dem alten Familien Begräbnißplatz zur Ruhe gebracht. Leichenreden wurden im Hause seines Sohnes Benjamin, nahe am Begräbniß-Platz, von Heinrich Schenk, Jakob N. Brubacher und vom Schreiber über 1. Cor. 3ii, 15 gehalten.

Peter Nißley.

In Ost Donegal Township, Lancaster County, Pa., David Zook, im 75. Jahre seines Alters. Nach einer langwierigen Krankheit wurde er in die Heimath aufgenommen darnach er sich sehnte.

Ephraim Nißley.

Am 12. December, in Woolford County, Ill., an der Herzwasseriucht, Christian Cobler, im Alter von 60 Jahren, 6 Monaten und 19 Tagen. Er wurde nicht die den 16. beerdigt dieweil einige seiner Kinder eine gefährliche Strecke zu kommen hatten. Seine sterbliche Ueberreste wurden auf dem Familien Begräbnißplatz von Nicholaus Maurer beerdigt. Eine Leichenrede vom Schreiber über 2. Cor. 5, 1, 2.

Am 20. December, in Danvers Township, McLean County, Ill., am Nervenfieber, Benjamin F. Reber, im Alter von 15 Jahren, 8 Monaten und 20 Tagen. Er wurde am 22. auf Imhoff's Begräbnißplatz beerdigt. Eine Leichenrede vom Schreiber über Hiob 14, 1, und Pred. 7, 1.

Joseph Stuckey.

Am 8. Januar, in Locke, Ind., am Scharlachfieber, Nellie, Tochter von Peter und——Hare, im Alter von 1 Jahr, 11 Monaten und 8 Tagen. Eine Leichenrede von D. Brenneman über 1. Petri 1, 24. 25.

Am 14. Januar, in Elkhart County, Ind., Sarah, Eheweib von Peter Stauffer, im Alter von 45 Jahren, 3 Monaten und 21 Tagen. Leichenreden von Joseph Stuckey von Jll., über Hiob 7, 16. in deutscher, und Daniel Brenneman über Spr. 27, 1, in englischer Sprache.

Die Verstorbene war allgemein beliebt und geachtet. Sie war ein Bekenner der christlichen Religion ungefähr 24 Jahren. Jn ihrem Leiden hat sie sich sanftmüthig in den göttlichen Willen des Herrn ergeben. Kurz vor ihrem Ende drückte sie das Verlangen aus von dieser trübsten Welt abzuscheiden, und sehnte sich hin, daß die Todesstunde nicht zu bald kommen könnte. „Selig sind, die in dem Herrn sterben."

Am 19. Januar, Grace Allen, Tochter von Levi und Margaret Nusbaum, im Alter von 2 Monaten. Leiche redden von A. Bigler und D. Brenneman über Hiob 14, 1.

Am 11. December, in der Bethel Gemeinde in Monitean County, Missouri, Anna Luginbühl, im Alter von 64 Jahren, 3 Monaten und 25 Tagen. Sie litt seit längerer Zeit am Krebs, welcher auch die Ursache ihres Todes war. Sie war in ihrem schweren Leiden stets geduldig und hatte den zuverschtlichen Trost, daß sie durch Christi Blut mit Gott versöhnt sei. Sie schied in froher Hoffnung des ewigen Lebens aus diesem mühevollen Erdenleben. Am 12. wurde sie auf dem Bethel Friedhofe beerdigt. Es wurden zweckmäßige Reden gehalten von P. P. Lehman und Chr. Welty.

Am 29. December, in Fairbury, Livingston County, Jll., an der Auszehrung, Catharina Haushalter, im Alter von 26 Jahren, 9 Monaten und 29 Tagen. Sie trug ihre Krankheit mit Geduld. Sie kränkelte neun Monate. Zehn Wochen mußte sie das Bett hüten. Sie schlief in sanfter Ruhe ein.

Gestorben, in Haw Patch, Nodle County, Jnd., Addie, Tochter von Jonas und Rebecca Yoder, im Alter von 1 Jahr, 1 Monat und 5 Tagen. Sie wurde am 11. beerdigt. Leichenreden von Jsaac Schmucker und David Hertzler über die Worten: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes."

Am 20. December, in Montzomery County, Pa., Br. Heinrich Alderfer, im Alter von 60 Jahren, 1 Monat und 21 Tagen. Am 22 wurde er unter der Begleitung einer großen Leichengefolge dem Grabe übergeben. Er war ein geliebter Mitbruder in der Mennoniten Gemeinde. Leichenreden von Jakob Landes und Johannes Haldeman.

Am 25. December, in Rockhill, Bucks County, Pa., Samuel Gehman, im Alter von 76 Jahren, 11 Monaten und 2 Tagen. Er wurde auf Gehman's Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von Johannes Clemmer und Johannes Allebach.

Am 26. December, an demselben Ort, Eheweib von Jakob Detweiler.

Am 19. November, in Perry County, Ohio, Samuel Beery, im Alter von 69 Jahren, 9 Monaten und 17 Tagen. Er wurde am 21. an Beery's Versammlungshaus beerdigt. Er war nur vier Tagen krank, hatte aber viel zu leiden.

Am 14. December, in York County, Ontario, Heinrich Weideman, Mitglied der Mennoniten Gemeinde, im Alter von 61 Jahren, 11 Monaten und 9 Tagen. Er wurde am 17. auf Weideman's Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden über Joh. 5, 25—29, in deutscher und über Offenb. 14, 13, in englischer Sprache. Der Verstorbene trug seine langwierige Krankheit mit Geduld und christlicher Gelassenheit bis ans Ende, und sagte seinem Weibe, daß er bereit und willig wäre die Welt zu verlassen, und sie sollten wohl leben, welches seine letzte Worte waren Also folgte er seinem ersten Weibe und fünf von seinen Kindern zum Grabe. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder den Verlust einen geliebten Ehegatte und gütigen Vater zu betrauren.

Am 29. December, in Bucks County, Pa., nach einer ungefähr siebenwöchentlichen Krankheit, Lydia, Eheweib von Jonas Rare, im Alter von 58 Jahren, 1 Monat und 9 Tagen. Während ihrer Krankheit hatte sie viel zu leiden, hat aber alles in großer Geduld getragen. Sie ist viel im Gebet umgegangen, und hatte ein Verlangen abzuscheiden und bei Christo zu sein. Owie oft betete sie: „O komm, lieber Jesuß, und nehme mich zu dir." Leichenreden wurden von Jsaac Moyer am Sterbehaus und von Abm. K. Moyer und J. Nickert im Versammlungehaus über Job. 3, 10, gehalten.

Am 3. December, in Waterloo County, Ont., an der Auszehrung, Lydia, Eheweib von Benjamin Bär, im Alter von 25 Jahren, 9 Monaten und 24 Tagen. Wir haben die Hoffnung, daß sie eine trübselige Welt mit einer seligen Ewigkeit verwechselt hat. Eine Leichenrede wurde von D. Wissemer über die Worte: „Wo bist du?" 1. Mose 3. 9, gehalten.

Am 8. Januar, in Hilltown, Bucks County, Pa., Amanda, Jo ter von Johannes und Elisabeth Alderfer, im Alter von 2 Jahren, 11 Monaten und 14 Tagen. Leichenreden von John M. Allabach und J. Halteman.

Am 12. [illegible] in Hilltown, Bucks County, Pa., Sarah, Eheweib von Christian Young, im Alter von 76 Jahren, 7 Monaten und 8 Tagen. Sie wurde zu Line Leringtou beerdigt. Reden von J. M. Halteman, Samuel Leatherman und J. Walter.

Am 14. Januar, zu Doylestown, Bucks County, Pa., Susanna, Eheweib von Samuel Myers, im Alter von 74 Jahren und 12 Tagen. Sie wurde im Alter von 70 Jahren beerdigt. Leichenreden von J. M. Halteman in deutscher und von Jsaac Moyer und Maria Anker in englischer Sprache.

Am 3 Januar, zu Baden, Ontario, Eheweib von Johannes Brenneman, im Alter von 32 Jahren, 1 Monat und 20 Tagen. Sie wurde am 6. auf Daniel Schrack's Begräbnißplatz beerdigt. Sie war ein getreues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Leichenreden von Joseph Rubi und Peter Litwiller.

Im Dezember, in Hilltown, Bucks County, Pa., Maggie, Tochter von Jakob und Elisabeth Detweiler, im 5. Jahre ihres Lebens.

Am 23. Dec., in Hilltown, Elisabeth, Ehegattin von Jacob D. Detweiler, im 46sten Jahre ihres Lebens. Die Leiche brachte man an Gehman's Versammlungshause zur Ruhe, bei welcher Gelegenheit Prediger Allabach am Hause und Preziger Hornung am Grabe trostreiche Reden hielten.

Am 29. December, in Waterloo County, Ontario, Abraham Creßman, im Alter von 82 Jahren und 16 Tagen. Ein großes Leichengefolge von Freunden und Verwandten begleitete ihn am 31. zu dem Grabe auf Eby's Begräbnißplatz. Er war ein geliebter Bruder der Mennoniten Gemeinde.

Am 2 Januar, in Mahoning County, Ohio, Daniel Wittmer, im Alter von 68 Jahren und 2 Monaten. Er wurde am 4 auf Metzlers Begräbnißplatz beerdigt, bei welcher Gelegenheit Jakob Culp und Peter Bösinger eindrucksvolle Reden über den letzten Theil des vierten Capitels an die Ebräer hielten.

Am 8 Januar, in Ost Lampeter Township, Lancaster County, Pa., Br. Johannes L. Landis, im Alter von 51 Jahren, 5 Monaten und 24 Tagen.

Er wurde am 10. unter der Begleitung einer großen Leichengefolge von Frunden und Verwandten auf Mellingers Begräbnißplatz beerdigt. Er hinterläßt eine Gattin und sechs Kinder ihrem Verlust zu betrau-

ren. Er trug seine Krankheit mit Geduld bis ihn der Tod davon erlöste. Seine Krankheit war das Typhoidfieber. Leichenreden von Benjamin und C. Herr.

Am 10. December, in Elisabeth Township, Lancaster County, Pa., nach einem dreiwöchentlichen Leiden am Typhoidfieber, Sem H. Heß, im Alter von 41 Jahren und 21 Tagen. Er hinterläßt eine tiefgebeugte Wittwe und fünf Kinder seinen frühzeitigen Todt zu beweinen. Seine sterbliche Ueberreste wurde am 13. an Heß' Versammlungshaus unter einem großen Leichengefolge von Freunden und Verwandten dem Grabe übergeben. bei welcher Gelegenheit eindruckvolle Reden gehalten wurden von Benjamen Lehman, Christian Bomberger, Johannes K. Heß und Johannes Risser über Job. 11, 25, 26.

Am 2. December, zu Fulton, Michigan, an der Lungenentzündung, Emma, jünste Tochter von Jakob Kindig, im Alter von 1 Jahr, 2 Monaten und 6 Tagen.

Brief-Liste.

J M Brenneman, J M Snavely send your old address, J R Hoffer, D J Slabach, Jos Engel, Jos Stahly, Jos Alwine, Jos Detweiler, D Brubaker, A Shifler, J M Greider, S Hess, P Roulet, Mary Schrock, C C Beery, Jacob Culp, David Whisler, Eli Schrock, J P Speicher, C Z Boller, A M Kauffman, Jac Hess, Geo Beery, D J Miller, J D Hershey, Sol Eby, C Lantz, Andy Kengy, J N Brubacher, J D Troyer, C Stoner, John Foell M G Fly, B E Schrock, T Denlinger, L C Hencler, W C Livengood, P G Wenger, J B Bare, Chr Millinger, R N Kratz, J Hildebrand, Elizabeth Reist, E Suter, J Riehl, J U Amstutz, Eli Yoder, Jos Alwine, S B Truax, J D Hertzler, J S Thomas, Jac Riniker, Ulrich Hege, J F Nafziger, Jost Bally, Jacob Kauffman, D Gehman. B F Newcomer, Abm Means, A Winger, Abm Blosser, Christian Schmidt, D Basinger, J H Byler, Mary Yoder, C S Pickle, Jacob Bowman.

MONEY LETTERS.

A—J S Augspurger 60cts; C Augspurger $1 10; C K Augspurger, 85cts; Jos Augspurger 75cts; S Anker $1 50; John U Amstutz $3 25; Jos B Allebach $1 12; Jos Augspurger $7 20; Maria Anker $1 50; Moses Augspurger $2 50; Michael F Achey 10cts.

B—Elizabeth Beutler $1 50; J J Berntreger 95cts; Jos Blauch $1 50; J Basinger $1; S K Bare $2 65; D Berge $2; Daniel Byler 20cts; I H Blosser 10cts; Mary Belsly 10cts; Joseph Beery $1; Joseph Beidler $10; Jos Baumgartner $2; Jacob K Beitler $13 60; A Burkholder 85cts; John H Bishop $1; Jos H Bergy $1 95; J Bowman $1; G F Boller $1; Samuel Buckwalter $2; Chr Bomberger $2 25; S M Burkholder $2; John Baer $10; John Burky $2 75; John Baer $3; Chr Brenneman $1 60; Gabriel Baer $15 20; A L H Bowers 12cts; Henry Block 30cts; J Brand $5 35; C B Brenneman $1; Chr Birkelbach $1; G Brenneman $2 50; Salome Bergy $1 15; Samuel Book $1 50; Samuel Bally $3 50; J Barlsey $1; Chr Brenneman $12 60; Jacob Bowman $5 70; Jacob Baumgartner $2; Peter Baumgartner $1 50; Jacob Beitler $1 50; George Brenner 10cts; Jost Bally $5; B Bowman $5; D Brunk $1; S Baechler $1 20; Andrew Barkey $1 50; S Belzner $2 10; Abm G Burkholder $3 30; H H Blauch $2; John Bingaman $1 30; Daniel Bender $1; S H Bally 15cts.

C—Jos Culp 50cts; Winey & Custer $1 35 East Salem Juniata Co Pa; Jacob L Cassel $1; Daniel Clack $1 10; A C Crater $3 10; Peter Christophel $1; James Coyle $3 50; Abm K Cassel $1 50; Christian Cauiels an die Ebräer bielten.

D—Tobias Denlinger $2 80; Mary Deardorf $1 50; Lydia Detweiler $1 send your P O address; Ann Detwiler $1; Henry Denler $3; C F Detweiler $8 50; Samuel Detwiler $2; Lydia H Dohner $1 60; Jonas Detwiler $1 50; A F Detweiler 50cts; Louisa DeHaven $1; Jos Detweiler $1 50; Adam Detweiler $4; George Detweiler $6; Tobias Denlinger $1 20; Henry Detweiler $1; Peter Donner $1 10.

E—S Ebersole wid $6 50; Elias Eby $3; Abm Eschleman $3 15; S E Ebersole $1 50; Christian Engel $1; Saml H Erb $2; Adam Eaby $3 25; E H Eberly $2; Saml Eshleman $1 50; Chr Eshleman $1; Jacob Eberhard $1 60; S J Eby $22 50; John Egli $1 50; Jos Engel $6; Mathias Eby $1; J H Esbenshade $1; Seth Eby $1 50.

F—John L Frick $1; George Funk $1 40; J N Funk $1 20.

G—H K Godschalk $1; J Garman sr $5; Abm Giliom $1 35; P Gerber $1; Phebe E Gibbons 10cts; Charles George $1; David Gross $1 70; G W Groff $1 25; Christian Gerber $1; Samuel Guengrich $7; Maria Gerhardt $1 60; H Gerber $1 50; Isaac Good $3 65; Chr Gingrich $1 40; Tobias Gascho $1 60; Rew Wm Graybill $4; S Gehman $1; J G Graybill $1 50; P S Graybill $1; C S Graybill $1; Pre J S Graybill $1; Saml Guengrich $2 20; Jacob Gerig $1; Samuel G Grove $1 80; Samuel Graybill $1 70; Joseph Good $1 50; David Gehman $1; G Giger 10cts; J P Guengrich 75cts; J M Goldsmith $5; A A Good $1 50; Christian Good $1; Christian Gerber $1; C [illegible] Guengrich $2 50; Jos B Gerig $3; Magdalena Gingrich $1; Chr Gerber $4 60; Peter Gantz $1 60.

H—J H Hagey 70cts; Benj Hartzler $1 20; C Heudricks P M $1; Chr Hess $1 50; Abm Hershey $1; R J Heatwole $2; J Hartman 30cts; Jos Hieser $2; U Hertzler $1 50; Jacob Holter $6; S S Hartzler 10cts; John Hege 50cts; Jacob Headings $1 10; Jacob Horning $1; Martin B Hess 35cts; Samuel Horner $1; John Heckleman $1; Jacob L Huver $1; David Hooley $1; Magdalena Hershey $1 50; Samuel Headings $2 80; E Hochstetler $1 50; S Z Hunsberger $1 50; J Hartman $1 50; C S B Herr $1; D Herr $2 66; John Hartzler $6; Abm S Herr $1; Maria Hunsberger $1; I J Hartzler $1 50; Chr B Hess $1; David Hershey $3 75; Jacob Hauter $1; J K Hartzler $1 50; Aaron Holdeman $1; Lewis C Henely $8; Saml Hallman $8; P Hofstetler $3 60; Martha B Hiestand $1; Geo Hoffer $1; Chr Hershberger $2; Eusebius Hershey $1 50; Anna Herr $1 50; Benj Huber $1; J Hildebrand $6 12; J M Haldeman $2 50; John Hagey $1; JB Hertsler $1; Josiah Hershey $5; David Hubar $1; Jos Hartzler $1 63; Jos Hershey $11 38; Barbara Hershey $2; Saml Hess $3; J D Hershey $1; John Haldeman sr $1 50; Nicholas Hilde $5; Isaac Honsberger $3 15; C L Hoover $2 10; A Hershberger $2 50; Isaac Hoffer $5; J P Hostetler $2; John Hartzler $1 50; Peter Hess 60cts.

J—Mary Johns 10cts.

I—Peter Imhof $2 50; Mary Imhof $1; John Imhof $1.

K—John Keller $3; C S King 85cts; Wm D Kindig $3 35; N H King $2 50; C H King $1 50; J F Kinzinger $1; Martin Kengy $3; Jacob Kratz $1 50; B F Kauffmann $3; Jonathan Kolb $12 10; Jacob Koenig $1; Jacob Kurtz $1 50; J Kilmer 75cts; Joseph Kulp $1; Mary Kinsinger $1 50; Chr Kauffman 75cts; David Kreider $1 50; David Keim $2 10; Isaac King $3; Henry Krupp $1 50; Chr Krehbiel $4; Chr Kinsinger $1 25; Jos Klopfenstein $1; Jacob Kratz $1 50; John H Kengy $1; Wm Krupp $3; J H Kreider $9; John King $1; Peter Kinsinger $1 50; Jacob Kindig $1 10; J C Kenagy $2 60; Michael Kratz $1 75; David Kenagy $1.

L—P S Lehman $1 50; Jac Latshaw $2; Peter Lehman $1; Cath Loucks $1 10; Jacob Lehe 50cts; Benj Legron $1 50; Peter Lehman $2; Jonathan Lantz $1; Jacob Lehman $1 50; John Luginbuehl $1 50; Mary Landis $1 50; H C Landis $2 50; J D Landis $1 50; R Lauer $1; B Lauer $1; C K Lapp $1 10; P P Lehman $15 75; P Litwiller $1; Jacob H Landis $12; Hettie Ann Landis $1; David Lefever $4 25; Benj Lapp 26cts; Harrison Long 10cts; Isaac Loucks $2; Levi Z Lantz $1; Samuel Lantz $1 50; Isaac Loucks 85cts; D H Landis $2; D Latshaw $2; Chr Lehman $1; Geo Lehman $1; Henry Lepard $1.

M—S S Mast $3; C K Mast $1 60; John Miller $1 50; H A Mumma 60cts; Henry Miller 10cts; J M Miller $5; C Mourer $2; Solomon Miller $1 60; Jer M Miller $1; Martin Miller sr $1 50; Michael Miller $1; Christian Miller $1 20; Levi Martin $3 85; R Moyer $1; Levi Musselman $1 25; John Musser $1 75; Paul S Miller $1; H M Mayer $1; Augusta A Miner 50cts; J H Moyer $1; Chr W Meyer $1 60; J J Marner 20cts; Jf Musselman $2 36; John E Miller 70cts; Esther Miller $1 50; Wm G Moyer $6 60; Tobias Miller $1 10; M T Miller $1 50; John R Miller $1 60; Moses Martin $1 23; Daniel D Miller 15cts; Chr A Miller $2; J M Mylin $1 50; Peter Martin $1; Peter J Miller $1 50; Daniel J Miller 85cts; Abm Miller $1 70; Christian S Miller $3; Chr Miller 10cts; Isaac Moyer $7 50; Isaac Mast $1; Abm Metz $1 63; Jos Miller $1; Louisa Mourer $1; Martin Mellinger $3 60; J J Marner 20cts; Edwin Martin 75cts; E R Miller $7 60.

N—C B Nissley $1; E N Nissley $1; Peter J Nafziger $1 60; Benj F Newcomer $4 60; Jacob Nafziger 20cts; John Nusbaum $1; J Nusbaum sr $1 60; J Nusbaum Jr $1; Jacob N Neff $1 60; Jos Neiswander $1 50; Abm Nold $5; Peter Nafziger $4; Anna Nafziger $2; David Newcomer $2 50; Peter Nissley $1; E N Nissley $3 60; Abm Nash $1; H S Nissley $1; S W Neill 30cts.

O—John Oberholtzer $1; Jacob Oberholtzer $7 80; J S R Overholt $2.

P—C J Plank $3 35; C J Plank 35cts; Francis Pike $1 60; David Plank $8 60.

R—A Rossenberger 20cts; N E Riest 25cts; F A Ross $1 10; M D Rogg 10cts; Jonathan E Riehl $1 60; Elias E Reist $2; Aracenis Reed $1 75; J C Rutt $1; H B Rosenberger $1; Martin B Ressler $1 60; Jon E Riehl $1 60; Christian Risser $3; Jos Rich $1 50; Wm B Rittenhouse $26; Isaac Rickert 75cts; Ferdinand Roth $1 10; Rudolph Reiff $1 50; Jacob Rosenberger $1 10; Chr Ruvenacht $2 60; Isaac Ruth $1; Peter Ramer $3 25; Henry Rohrer $2; Jacob Rosenber $1 10; Joseph Roggy $1 10; Mary Ann Rohrer $2 60; Jacob Riehl $8; H S Reist 50cts.

S—P E Stuckey $1 60; S D Schrock 50cts; G Streit $2; F Schwarzentruber $1; Nicholas Stecker $1; Michael Souder $3; Daniel R Stauffer $2 75; J S——$1; John Stauffer $1 50; Jacob Summer $1, Abm Schueck $2; M W Sheuk 70cts; Jacob Smith $1 10; John Schwartz $3; Matthias Strohm 75cts; Samuel Stofer Sr $1; Jacob Sharp $5 60; Andrew Shenk 85cts; Wm P Stauffer $1; H S Stauffer $1 50; J H Steckley $3 70; Samuel S Shupe $1 15; Geo Swartley $2; John D Schrock $1; C Stuckey $2 50; Michael Swartz $1 10; Philip Stauffer $3 60; Jos Schmidt $1 10; Michael Shenk $1; S Sieber $1; Jos Sieber $1; D Sieber $1; Abm Sieber $1; J Sieber $2; J Shelley $5 25; C G Shelley $3 50; J Shallenberger $2 60; Jona Stouffer $1; Hannah Strohm $1; Joseph Shank $6; Henry Strasler $2 50; C Stuckey $1; Mary Stauffer $1; Abm Stryckler $1 70; John Schott $2; Elias Snyder $31; Geo Shupe 12cts; John Stoltzfus $3; Henry Snavely $1; John Shenk $1; Joseph Stouffer $1; Moses Schrock $1; Ann Stoner $1; H Shunk 50cts; Jos Stoner $1; Peter E Stuckey 50cts; J Stoneker $1 60; John Shenk $3; D H Stauffer $2 50; Jacob Stauffer $1; D Schrock $1; B D Snyder $5 25; John Shirk $2; Margaret Siemen $1; C Stoner $59 97; J Y Shantz $55 20; J Stahly $1; Pre Jos Stuckey $1; S Z Sharp $2; Anna Stauffer $1 10; Samuel Stoltzfus $5; Mary M Stauffer $1; Mary Snavely $1 50; Daniel Short $1; J B Sensenig $1; Annie Shank 10cts; Henry Stauffer $2; Addison Shelly $1 60; Benj Spreeher $1; Daniel Schmidt $1 10; F Sheining $1; C H

Shelly $1 50; John Snyder $1; Christian Stuckey 50cts; David Sherk $2 50; Jac Schwartzentraub $2 50; Jacob Smith $1; Chr Schmidt $5; C Stoner paid by Chr Moyer $1 50.

T—Elizabeth Troyer $1 50; N J Troyer $1; John B Tyson $1; Levi Turner 25cts; *H* Traub $1 50; Abm C Techantz $3; Jos Thomas $2; Abm Tyson $1.

U—John Unzicker $2 30; Jac Unzicker $1; John Unzicker $1.

V—W *H* VanPelt $1 10; Carl T Van der Smissen $2 36.

W—Benj Werrey $2 10; Jos Witmer 15cts; J Weaver $1; A Witmer $1 10; J M Wise $1 10; Christian Welty $4 40; Michael Weber $5; John Wenger $2; Abm Witmer $1 30; Barnhard Werner $5 25 it is all right; J W Weaver $1 70; J J Weaver $2; J H Weaver $2 50; N C Wenger $2 20; M Weaver 50cts; Pre *S* Winey $2; Christian Wismer $4 20; John Wayre $1; J L Wideman $1 32; Abm Wambold $3 50; Frank Weissinger 10cts; Jacob Witmer $1; Jos Wenger $1 50; *H* B Weisz $12 40; J B Welty $1; J *H* Wisler $1; Jonas Wisler $1; Sarah Wenger $1; Chr Willer $1.

Y—D *S* Yoder $1; C K Yoder $1 50; N *S* Yoder $1 50; Jonas Yoder $1; Jonas C Yoder $2; *H*enry Yother 20cts; Jonas Yoder $1; Jacob K Yoder $1 50; David Yoder $1 65; J M Yoder $1 10; David P Yoder $2 77; Noah D Yoder $1; John C Yoder $1 50; Jos D Yoder $2 25; Joel K Yoder $1 50; D A Yoder $3; Samuel Yoder $2; J J Yoder $3; Jos Yoder $1 50; David P Yoder 50cts.

Z—Levi Zook $1; D J Zook 10cts; Jonathan Zook $1 50; Henry Zimmerman $1 75; John B Zook 70cts; *J* H Ziegler $6; *J* B Zook & Co $1 55; Isaac Zimmerman 60cts; Jacob Zook $2.

For Books. — Chrn Freyenberger $15 05; Nich Johnson $14 50; *J* Gonderich $70 08; David Gehman $36; Saml Zimmerman $60; *H* Shank $19 05; Chr Nafziger $15; *J* N Brubacher $60; Chr Nafziger $27 90; Benj Eicher $16 85.

Letters with no names. One from Beck's Mills with 40cts; one from Cambridge City Ind., with $1 75; and one from Chestnut Level for Herald for 6 months 50cts.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Jan. 14th, 1872, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Main Line,)	11,20, A. M.
Special New York Expr.,	(Main Line)	1,10, " "
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, " "
Night Express,	(Main Line,)	1,10 A. M
Grand Rapids,		4,30 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Main Line,)	4,35 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,40 A. M.
Pacific Express,	(Air Line,)	4,00 A. M.
Accommodation		4,45 P. M.

Trains for Detroit for the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express,	1,10, P. M.
Night-Express,	1,10, A. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

C. F. Haven, Gen. Supt.

S. D. Bancroft, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office.

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen. Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die allgemeine Liedersammlung.— Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.	

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden. J. F. Funk u. Bruder.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0,60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.00
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" " englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Biblisches Gebetbuch: Eine Sammlung Gebete aus der Bibel.	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Curtebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1 60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unserer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	7.00
Foxes christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur e-förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 9.—No. 3. Elkhart, Indiana, März 1872. Ganze Nummer 99.

Für den Herold der Wahrheit.

Ostern.

Von der Auferstehung Jesu.

Unser Retter ist erstanden,
Er, der Held von Golgatha,
Hat den großen Kampf bestanden,
Den kein Gerechter sah'!
Auch uns all' erweckt er wieder
Denn wir sind Messias Brüder,
Auch uns führt nach kurzer Ruh'
Jesus, seinem Vater zu!

Unser Heiland ist im Leben,
Sieger über Grab und Tod;
Ihm ist volle Macht gegeben,
Uns kann nun des Todes Noth,
Uns, die Christen, nicht erschrecken,
Denn wir wissen das Erwecken,
Wissen, daß der Tag erscheint,
Der uns mit dem Herrn vereint.

Wenn wir gut und geistlich handeln,
Wenn wir seinen Lehren treu
Auf der Tugendwegen wandeln,
Redlich ohne Heuchelei,
Dann, dann sind wir seine Brüder,
Seiner Kirche wahre Glieder,
Die voll Pracht und Majestät
Herrlich, groß und ewig steht!

Er, der noch kein Wort gebrochen,
Dessen Lehre göttlich ist,
Hat es heilig uns versprochen:
„Wer mir folgt und mit mir ist
Dem wird Gott, mein Vater, geben
Seligkeit und ew'ges Leben;
Wer auf meine Lehre hört,
Dem wird Herrlichkeit beschert."

Herr, wir glauben deinen Worten,
Deiner Wahrheit, deiner Lehr',
Und erschrecken vor den Pforten
Der Vergänglichkeit nicht mehr;
Unsre Körper werden sterben,
Aber unsre Seelen erben
Ihres Glaubens Zuversicht
In dem höhern Himmelslicht.

Worte voller Kraft und Leben,
Trost in Kummer und in Noth,
Mein Messias gibt mir Leben,
Und führt mich aus Grab und Tod;
Denn wir sind Messias Brüder,
Und am wahren Weinstock Glieder;
Alles führt nach sel'ger Ruh',
Jesus, seinem Vater zu.

Eingesandt von D. N. Gridley, Ill.

Für den Herold der Wahrheit.

„Betet ohne Unterlaß."

1. Thessalonicher 5, 17.

Welch ein edles Mittel ist das Gebet. O! daß wir es doch alle recht wüßten zu schätzen. Nicht allein ist es uns erlaubt zu Gott im Himmel zu beten, der uns so gern helfen will, und auch kann, sondern es ist uns vielfältig befohlen. Es ist eine große Gnade, daß es uns erlaubt ist (da wir doch so unwürdig sind) zu dem großen, ewigen, allmächtigen und heiligen Schöpfer in allen unsern Anliegen zu beten, ihm unsere Noth und unser Verlangen vorzutragen, mit der gewissen Verheißung, daß wenn wir ihn anrufen in der Noth, er uns erretten will. Ps. 50, 15. „Er ist nahe bei Allen, die ihn anrufen, die ihn mit Ernst anrufen." Es ist mit Ernst, wenn es aus der Tiefe eines aufrichtigen Herzens kommt, mit Verlangen und im Glauben. „Alles was ihr bittet im Gebet, glaubet nur, daß ihr es empfangen werdet, so wird es euch werden." Wir dürfen auch beten: „Herr, stärke uns den Glauben." „Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist." „Der Herr thut was die Gottesfürchtigen begehren; er höret ihr Schreien und hilft ihnen." Daniel benutzte dieses edle Mittel, und wurde von den Löwen errettet. Folget nur seinem Beispiel. Daniel 6, 10. Also benutzten die drei Männer im Feuerofen dieses Mittel, und wurden erhalten. „Bittet so wird euch gegeben." Darum „betet ohne Unterlaß." „Haltet an am Gebet, und wachet in demselbigen mit Danksagung." Col. 4, 1. „Jesus sagte ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten und nicht laß werden soll." Luc. 18, 1. „So seid nun wacker allezeit, und betet." Cap. 21, 36.

Die Gemeine betete für Petrum da er im Gefängniß war ohne Aufhören zu Gott, das ist, sie war beständig und anhaltend, bis ihr Gebet erhört wurde. Apostelg. 12, 5. Wann es heißt: „Betet ohne Unterlaß," so ist nicht die Meinung, daß man immerfort mit Worten beten soll ohne Unterlaß, sondern daß wir täglich und in allem Anliegen unsere Bitte sollen lassen vor Gott kund werden, nicht das Gebet vielleicht gar unterlassen, sondern regelmäßig und in allem Anliegen sich darin üben. Wir können aber und sollen auch so viel als möglich, wann wir an unserer täglichen Arbeit sind, unsere Seufzer und unser Anliegen zu Gott empor steigen lassen.

Es ist sehr zu befürchten, daß wir überhaupt zu träg und laß sind im Gebet. „Gottes Auserwählten, rufen Tag und Nacht zu ihm." Lucas 18, 7. Paulus will haben, „daß die Männer beten an allen Orten, und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel." 1. Tim. 2, 8. Es ist nicht von uns gefordert, ein langes Gebet oder viele Worte zu machen; vielmehr ist solches verboten. Matth. 6, 7, 8. Es soll auch nicht geschehen in der Absicht, um von den Leuten gesehen oder gepriesen zu werden. Es soll geschehen mit Andacht in einem niedergebeugtem, demüthigem und reuevollem Gefühl, in der Absicht um Hülfe, Gnade, Segen, Kraft und Beistand von Gott zu erlangen, und auch zu seiner Ehre.

Es gibt verschiedene Ansichten unter den Christenbekenner wegen dem Gebet, ob es immer laut mit hörender Stimme im öffentlichen Gottesdienst, oder auch in der Stille geschehen soll. Wir haben kein ausdrücklicher Befehl davon, wie es sein soll, nur daß es im Anliegen geschehe. Ich möchte Niemand ein Band darein legen, aber nach meiner geringen Ansicht und Gefühl wäre es mir am nächsten, wenn es meistens beim öffentlichen Gottesdienst laut geschehen thäte; aber im Kämmerlein, oder im Verborgenen, meine ich sollte es in der Stille geschehen. Ich meine gar nicht, daß Gott ein lautes Gebet eher erhört, als ein Stilles, denn er weiß unser Anliegen schon ehe wir beten; aber bei dem öffentlichen Gottesdienst soll es die Absicht sein, um die Zuhörer auch zu erbauen, sowohl als uns selbst. Es soll die Absicht sein, die Beiwohner zu überzeugen, erbauen und zu bessern. Paulus sagt: „So ich aber mit der Zunge bete, so betet mein Geist; aber mein Sinn bringet Niemand Frucht." 1. Cor. 14, 14. „Und wie soll der, der anstatt des Laien stehet, Amen sagen auf deine Danksagung; sintemal er nicht verstehet was du saget? Du danksagest wohl fein; aber der Andere wird nicht gebessert." Vers 16, 17.

Ein Haus- und Tischgebet, meine ich, sollte immer laut oder mit der Stimme geschehen wenn junge Leute oder auch andere unbekehrte Menschen gegenwärtig sind. Wir haben wohl kein ausdrückliches Gebot, vom lauten oder stillen Gebet, aber „alle Schrift von Gott gegeben, ist nützlich zur Lehre." David sagt: „Ich rufe an mit meiner Stimme den Herrn; so erhöret er mich." Ps. 3, 5. „Herr, frühe wollest du meine Stimme hören." Ps. 5, 4. „Halte mich, Herr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget alle deine Wunder." Ps. 26, 6, 7. „Höre die Stimme meines Flehens, wann ich zu dir schreie, wann ich meine Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor." Ps. 28, 2. „Gelobet sei der Herr, denn er hat erhöret die Stimme meines Flehens." Vers 6. „Des Abends, Morgens und Mittags will ich klagen und heulen; so wird er meine Stimme hören." Ps. 55, 18. „Herr, höre meine Stimme, laß deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens." Ps. 130, 2; 31, 23; 64, 2; 77, 2; 116, 1; 119, 149; 140, 7; 141, 1; 142, 2. „Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und pries Gott mit lauter Stimme." Lucas 17, 15. „Da sie das höreten, hoben sie ihre Stimme auf einmüthiglich zu Gott, und sprachen" u. s. w. Apostelg. 4, 24.

Wir können aber auch von einer Hanna lesen (1. Samuel 1, 12, 13), die in der Stille betete und wurde auch erhört; aber es schien damals etwas so fremdes und ungewöhntes zu sein in der Stille zu beten, daß Eli wirklich meinte sie wäre trunken. „Und da sie lange betete vor dem Herrn, hatte Eli Acht auf ihren Mund. Denn Hanna redete in ihrem Herzen; allein ihre Lippen regten sich, und ihre Stimme hörte man nicht. Da meinte Eli sie wäre trunken."

Aber lasset uns nur ernstlich beten, „im Geist und in der Wahrheit," sei es in der Stille oder laut, so wird der Herr uns erhören und uns helfen. O! daß es auch von uns heißen möge, daß unser Gebet und Almosen, hinauf in's Gedächtniß vor Gott gekommen sind.

Ich meine gar nicht, daß es nothwendig ist, daß die Brüder in ihren Reisebeschreibungen so oft anmerken, wo und bei wem sie gebeten haben; es möchte vielleicht bei einigen als allzu pharisäisch angesehen werden. Doch „Betet ohne Unterlaß."

Ein Bruder.

So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben. Matth. 6, 14, 15.

Für den Herold der Wahrheit.

Prüfet die Geister.

„Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt." 1 Joh. 4, 1.

Wir finden in heiliger Schrift von zwei verschiedenen Geistern, nämlich gute und böse, und von zwei Klassen von Menschen, gute und böse, oder fromme und gottlose, oder Kinder Gottes und Kinder dieser Welt. Auch lesen wir in der Bibel von zwei Wege, von einem schmalen und einem breiten Weg; der schmale und schwierige Weg stellt uns vor die Schwierigkeit um in das göttliche Leben einzutreten oder Gott gehorsam zu werden; der andere, der da breit und die Pforte weit ist, darauf es bequem ist zu gehen, erfordert nur unsern eigenen verdorbenen Neigungen zu folgen.

Auf eins von diesen beiden Wegen reisen alle Menschen in der Welt, aber die Oerter, wo diese zwei Wegen hinführen, sind sehr ungleich und verschieden. Darum hat unsern lieben Heiland sich in den folgenden Worten ausgedrückt, Matth. 7, 13, 14: „Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet; und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet: und wenige sind ihrer, die ihn finden," oder auf dem Wege des Lebens wandeln. Diese Wahrheit ist das Gegentheil zu was viele lehren. Darum seid auf der Hut und meidet die falschen Lehrer und Propheten, die in Schafskleidern und im Schein als getreue Lehrer zu euch kommen, und inwendig aber reißende Wölfe, selbstsüchtig, gewinnsüchtig und zum Verderben geneigt sind. Jesus „ging durch Städte und Märkte, und lehrte, und nahm seinen Weg gen Jerusalem. Es sprach aber einer zu ihm: Herr, meinest du, daß Wenige selig werden? Er aber sprach zu ihnen: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn Viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werden es nicht thun können;" das ist, sie suchen nicht zu rechter Zeit und nicht nach einer gehörigen Art, und werden es daher nicht thun können durch die enge Pforte einzugehen. Also antwortete der Heiland diese Frage vermöglicher Weise, doch nicht bestimmt. Das Streben der Menschen den Weg des Lebens zu betreten, ist das Mittel dadurch Gott sie befähigt solches zu vollbringen, während die Vernachlässigung dieser Sache bis an den Tod, es sicher macht, daß sie nicht hinein kommen werden und keinen Schritt himmelwärts machen thun.

Wenn einmal der Herr des Hauses auferstanden und die Thüre zugeschlossen hat, und ihr außen stehet und an der Thüre anklopfet und saget: „Herr, Herr, thue uns auf," und er euch antworten wird: „Ich kenne euch nicht wo ihr her seid," dann werdet ihr anfangen zu sagen: „Wir haben vor dir gegessen und getrunken, und auf den Gassen hast du uns gelehrt." Er aber wird euch antworten und sagen: „Ich sage euch, ich kenne euch nicht, wo ihr her seid; weichet alle von mir, ihr Uebelthäter. Da wird sein Heulen und Zähnklappern; wenn ihr sehen werdet Abraham, und Isaac, und Jakob, und alle Propheten im Reich Gottes, euch aber hinausgestoßen." Dann ist der Tag des Heils beschränkt, und wenn einmal für ewig zugeschlossen, können diejenigen, die ihn verscherzt haben, kein Heil mehr erlangen; Christus wird sie nicht als seine Freunde erkennen, dieweil sie niemals solche waren. Sie verließen sich auf ihre äußerliche Verbindung mit Christus, aber er lehrt uns, daß solches keinen Nutzen ist zu denjenigen, die seine Gebote nicht halten. „Siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein; und sind Ersten, die werden die Letzten sein."

Diese feierliche Worten haben eine zweifache Bedeutung oder Erfüllung. Erstens in dieser Welt: Die Schriftgelehrten und Pharisäer stunden als die Ersten im Reiche Gottes in ihrem äußerlichen Stand und Vorrecht, aber dieweil sie Christus verworfen haben, wurden sie die Letzten, dieweil die Zöllner und Sünder und die Heiden Völker, die sie verachteten dieweil sie Christum angenommen haben, die Ersten wurden. Also hat es sich seither schon oft befunden und befindet sich heutzutage noch so. Zweitens in der zukünftigen Welt, wo viele, die in einem hohen Rufe und äußerlichen Vorrechten stunden, werden in die Verdammniß gestoßen werden, und Viele, die hier verachtet und verfolgt wurden, werden zur ewigen Herrlichkeit erhöhet werden.

Der Apostel stellt solche Proben auf die alle beschäftigen mögen, und gibt die Ursache warum wir die Geister prüfen sollen, wenn er sagt: „Denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Christus sprach zu seinen Jünger: „Sehet zu, daß euch nicht Jemand verführe. Denn es werden Viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin Christus; und werden Viele verführen." Falsche Lehrer gibt es viele jederzeit, die auf verschiedene Weise suchen Jünger an sich zu ziehen. Hütet euch vor den falschen Propheten und Lehrer, die kommen werden wie in frühere Zeiten, in dem Benehmen treuer Propheten und Lehrer zu den Leuten unter der alten Desyensation. Falsche Lehrer gab es immer viele, die durch irrige Lehren und unheilige Uebungen, Verderben über sich selbst und andere gebracht haben. Darum sollten wir nicht jedem Geist glauben, sondern sie prüfen ob sie von Gott sind. Um dieses thun zu können, sollten wir alle die Schrift fleißig lesen und sorgfältig untersuchen, und sollten Sorge tragen, nicht nur wie wir hören, sondern auch was wir hören. Wir sollten alles prüfen mit der Bibel und das Gute behalten. Die Lehren und Uebungen aller christlichen Lehrern sollten geprüft und mit dem Worte Gottes verglichen werden. Wenn sie mit dem übereinstimmen, sollten sie aufgenommen, und wenn nicht, verworfen werden; daher ist es eine Nothwendigkeit und eine Pflicht aller Menschen sich mit dem Worte Gottes bekannt zu machen, daß sie in dieser Sache richtig urtheilen und handeln mögen.

Der liebe Heiland warnet uns vorsichtig und behutsam zu sein, wenn er sagt: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleider zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen." Das ist die Natur und Wirkung ihrer Lehren und Vertragen. Christus sprach: „Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen; sonden die den Willen thun meines Vaters im Himmel."

Die Leute sind nicht nur nach ihren Worten oder ihrem Vorgeben gute Christen zu sein, zu beurtheilen, sondern bei ehren Grundsätzen und Betragen. Sie müssen dem geoffenbarten Willen Gottes folgsam sein und ihn von Herzen thun, so sie von ihm angenommen sein wollen. Die einzige Probe der wahren Religion ist das Thun den geoffenbarten Willen unseres himmlischen Vaters. „Darum sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeglicher Geist, der da bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist von Gott. Und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchrists, von welchem ihr habt gehöret, daß er kommen werde, und ist jetzt schon in der Welt. Kindlein, ihr seid von Gott, und habt jene überwunden."

Die falschen Propheten, dadurch der Geist des Widerchrists wirket, suchen die Menschen von der Wahrheit abzuführen, „denn der in euch ist, ist größer, denn der in der Welt ist." Derselbige der in euch wohnet, ist Gott, der heilige Geist, der euch erleuchtet, heiliget und stärket, und euch also von der Rohheit dieser falschen Lehrern bewahret. „Sie sind von der Welt;" die falschen Lehrer sind von der Welt, gehören zu dem Geist der Welt und werden durch ihre Grundsätze geführet, und „darum reden sie von der Welt, und die Welt höret sie." Ihre Lehren kommen aus einem weltlichen Geist hervor und sind weltlich in ihren Kennzeichen, und aus dieser Ursache sind sie angenehm zu weltlichgesinnte Menschen. „Wir sind von Gott," sprach der Apostel, und diejenigen, die sie also lehrten, hatten den Geist Gottes und verkündigten Gottes Wahrheit. Dieses bewiesen sie durch ihre Werke. Der Herr wirkte mit ihnen durch Wunder und mit den Gaben des heiligen Geistes, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Marc. 16, 20; Joh. 21, 24.

„Und wer Gott erkennet, der höret uns; welcher nicht von Gott ist, der höret uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrthums." Hier unterscheidete der Apostel die wahre Kennzeichen der Geister, dabei wir sie prüfen sollen. Falsche Lehrer verkündigten solche Lehren die weltlichgesinnten Menschen angenehmer sind als die Lehren der Bibel, und schmeicheln sie mit der Hoffnung den Himmel zu ererben wiewohl sie in Sünden leben. Aus dieser Ursache folgen ihnen diejenigen, die ihre Sünden lieb haben, dieweil diejenigen, die ihre Sünden hassen, den Lehren und Geboten der Bibel folgen und sie annehmen.

Wir mögen durch das Land reisen wohin wir wollen, so finden wir Leute die sprechen von ihrem Vieh und ihren Pferden; wie schön und gut sie sind; wie sie zu lernen; von verschiedene Wege Geld zu machen; über die Politik; einander thörichte und ungeziemende Geschichten erzählen um die Zeit zu vertreiben, und besonders finden wir dieses auf den Sabbath, da die Nachbarn zusammen kommen auf Besuch, oder am Versammlungshaus vor dem Gottesdienst, da sie außer dem Hause stehen und von weltlichen Sachen und was zum Wohl in dieser Welt dienet, sprechen. Selten aber hört man sie sprechen von dem was zum Wohl und Heil ihrer Seelen dienet, oder von den Lehren und Unterrichtungen unseres gelobten Heilandes Jesus Christus, und „weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. Ein guter Mensch bringet Gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens; und ein böser Mensch bringet Böses hervor aus seinem bösen Schatz."

So gibt es viele Propheten, die das Volk führen sollen und nicht besser sind als das Volk. „So spricht der Herr Herr: Wehe den tollen Propheten, die ihrem eigenen Geist folgen, und haben doch nicht Gesichte "(was sie nie gesehen haben). „Solche falsche Apostel und trügliche Arbeiter verstellen sich zu Christi Aposteln. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellet sich zum Engel des Lichts. Darum ist es nicht ein Großes, ob sich auch seine Diener verstellen als Prediger der Gerechtigkeit; welcher Ende sein wird nach ihren Werken." 2. Cor. 11, 13—15.

Der Satan hat Prediger die vorgeben das Evangelium Christi zu predigen; sie bekennen Frömmigkeit und Wohlthätigkeit, treten in andere Leute ihre Arbeit und thun sich Mühe an um Christen von Prediger wegzuführen die das Mittel in ihrer Bekehrung zu Gott waren und zu ihnen die Wahrheit in Christo predigen. Daher ist es, daß wir die Geister prüfen sollen, denn es sind Viele die da sagen, „sie erkennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie es. Sie zeigen damit, daß sie keine solche Erkenntnisse haben. Ihre Worte und Werken stimmen nicht miteinander übereins; sintemal sie sind, an welchen Gott Greuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allem guten Werk untüchtig," mangeln an Einsicht, sind verworfen als solche die zur Unreinigkeit übergeben sind, von welchen kein gutes Werk zu hoffen ist. Nicht die Profession, sondern die Ausübungen der Menschen bilden das Verzeichniß ihrer Charaktere. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, deren Ende sein wird nach ihren Werken. Der Apostel Paulus sagt, Gal. 5, 16—26: „Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollt. Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches (nämlich solche, zu welchen die verdorbene, menschliche Natur geneigt und, wenn ihr nicht Einhalt gethan wird, die Werke des Fleisches hervorbringet), als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen, und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden." „So wir im Geist leben," wenn unser innerliches Leben im Geist ist, das ist, vom Geist empfangen, dadurch ernähret wird und sich seiner Kennzeichen gleichet, „so lasset uns auch im Geist wandeln;" lasset unser äußerliches Leben auch im Geist, oder in andern Worte gesagt, lasset uns ihm in seinem Charakter gleichförmig sein, so daß unsere innerliche Grundsätze und äußerliches Betragen miteinander übereinstimmen mögen. „Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein," das ist, kein leeren Beifall suchen, welcher sich in Hochmuth aufbläht; nicht „unter einander zu entrüsten und zu hassen," das ist, uns zu kränken über andern ihren guten Fortgang.

In den obigen Sprüche könnet ihr deutlich sehen, was der Apostel Paulus von den Früchten des Geistes geschrieben hat, nämlich die guten und die bösen. Gott ist gerecht und heilig. „Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut;" mit Wasser in seiner Taufe da er, durch das Zeugniß des Vaters, feierlich erklärt wurde als der Messias, Jesus Christus; mit Blut im Tod am Kreuz, da er eine Abbüßung für die Sünden der Welt machte, welches das große Werk seiner Mission auf dieser Welt war. „Nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut;" dadurch bezeugend, daß sein Werk der Erlösung auch eine Versöhnung für die Sünde der Welt sowohl als eine geistliche Reinigung in sich faßt, daß ohne die Vergießung seines Blutes keine Vergebung der Sünde hätte bewerkstelligt werden können, so wenig als da eine Gemeinschaft mit Gott und eine Vergnügung in seiner Liebe sein kann ohne die innerliche Heiligung des heiligen Geistes. „Und der Geist ist es, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist." Der Geist ist es der Zeugniß gibt, nicht nur von der Würde des Messias, sondern auch von der Natur seinem Werke als der Messias. Der Apostel hat das Zeugniß des heiligen Geistes im Zweck, nicht nur mit seinen wunderbaren Gaben, sondern auch und besonders in seinem innerlichen Zeugniß in dem Herzen der Gläubigen. Vergleiche 1 Joh. 5, 10, mit Joh. 16, 14.

„Denn drei sind, die da Zeigen im Himmel: Der Vater, das Wort, und der heilige Geist; und diese drei sind Eins. Und drei sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, und das Wasser, und das Blut; und die drei sind beisammen;" sie vereinigen sich in Eins und in demselben Zeugniß, was der Charakter und das Amt Jesu als den Messias betrifft. Dies ist der Geist der Zeugniß gibt und beweist, daß Geist Wahrheit ist, „und von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge und Ersteborne von den Todten, und ein Fürst der Könige auf Erden," der Erste der auferstanden ist um nicht mehr zu sterben und der Führer und das Haupt aller denen ist die durch seine göttliche Kraft von den Todten zum ewigen Leben auferweckt werden sollen, „ der uns geliebet hat, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, und hat uns zu Könige und Priester gemacht vor Gott und seinem Vater; demselben sei Ehre und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen."

Ein König hat seine Herrschaft darüber er regirt; er macht seine Gesetze und Gebote damit er sein Volk regiret, und wenn sie ungehorsam sind und übertreten seine Gesetze, so wer-

den sie gestraft. Also sind wir Christi Unterthanen; er ist unser König, ein Herr aller Herren und ein König aller Könige, und wenn wir seine Befehle übertreten und sind ihm ungehorsam, so können wir seiner Strafe nicht entgehen. Wenn wir die Gebote Gottes nicht halten, können wir nicht in das ewige Leben eingehen. Jesus sprach: „Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote." Die Liebe zu Jesu führt den Menschen dazu seine Gebote zu halten. Er wird weder etwas zu dem Testament machen oder etwas davon nehmen, oder sagen, es ist nicht nothwendig für uns die Gebote alle zu halten. Ich sage, es ist nothwendig seine Gebote alle zu halten, wenn wir das ewige Leben ererben wollen. Vielleicht mögen etliche sagen: Wir können seine Gebote nicht alle halten. Warum können sie seine Gebote nicht alle halten? Dieweil sie es noch nicht versucht haben und ihnen nicht folgen wollen. Wir lesen, Offenb. 22, 18, 19: „So Jemand dazu setzt; so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und so Jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung; so wird Gott abthun sein Theil vom Buch des Lebens, und von der heilige Stadt, und von dem, das in diesem Buch (im Testament) geschrieben stehet. Er spricht, der solches zeuget, nämlich Christus: „Ja ich komme bald;" oder: „Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem Jeglichen, wie seine Werke sein werden."

Die ganze Sache von uns verlangt ist die Liebe zu Gott und zu allen Menschen. „So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns." Diejenigen, die meinen ohne Sünde zu sein, sind betrogen; und diejenigen, die sagen sie haben nicht gesündigt, begehen eine ärgerliche Sünde, indem sie Gott zu einem Lügner machen. Und „wer da sagt: Ich kenne ihn, und halt seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit. 1. Joh. 2, 4.

Wenn wir Christus lieben so halten wir seine Gebote. Ein Mann betragt sich immer gemäß seinem Glauben; wie kann er anderst? Ein Mann kann sich nicht gegen seinen Glauben betragen. Bei dem Betragen eines Menschen wissen wir was sein Glaube ist; dennoch weiß Niemand was im Menschen ist, allein der Geist der in ihm wohnet. Darum ist es am besten uns selbst zu prüfen. „Versuchet euch selbst, ob ihr ihm Glauben seid," das heißt, ob ihr von Herzen an Jesum Christum glaubet. „Prüfet euch selbst; oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist," mit seinem Geist, seiner Macht und Gestalt? „Es sei denn, daß ihr untüchtig seid:" das heißt, es sei denn, daß euer Glaube todt, eure Hoffnung vergebens und eure Religion werthlos sei. Darum laßt uns ein Jegliches sich selbst genau prüfen, zu sehen auf welchem Wege wir wandeln und von welchem Geist wir geführet werden. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder." „Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein."

„So lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser: und lasset uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wanken; denn er ist getreu, der sie verheißen hat. Und lasset uns unter einander unserer selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken; und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen, und das um so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet." Ebr. 10, 22—25. In dem sich zu Gott nähern sollten Christen sich auf kein anderer Mittler verlassen als allein auf Jesus Christus; sie brauchen kein anderer, und sich auf ein anderer verlassen ist Christus verworfen. Dieweil der Tag sich so schnell heran nahet, da wir diese Welt verlasse müssen, sollten wir nicht vergessen einander zu ermahnen und in der Liebe und guten Werken aufzumuntern, so daß wir unsere Seligkeit nicht versäumen. Jakob Kilmer.

Winesburg, Holmes Co., Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Harret auf den Herrn.

„Ich harre täglich, dieweil ich streite, bis daß meine Veränderung komme." Hiob 14, 14.

Geliebte Leser des Herolds, die Wege des Herrn, worauf er die Seinigen führt, scheinen oft sehr dunkel zu sein, so daß man kaum ein Schritt vor sich steht und nicht weiß wo man hintreten soll. Schwarze Nacht umgibt die Seele von allen Seiten; kein Sternlein leuchtet, Sonne und Mond sind untergangen, der Weg ist rauh, uneben und gefährlich. Da denkt man wie Hiob an die vorigen Tage und Jahre der schönen und herrlichen Erleuchtung, wo man in der Finsterniß noch Licht genug hatte um freudig zu wandeln. Aber Hiob mußte auch durch diese Nacht, denn er hatte mit Leiden und Trübsale zu kämpfen, seine eigene Freunde verachteten und verspoteten ihn und suchten ihn abzubringen von dem Wege des Herrn, aber er harrete, und der Herr führte ihn durch.

Lieber Mitwanderer, Hiob's Gott ist auch heutzutage noch unser Gott, und was ist das Leben der Christen ein Harren und Streiten, sich dem zu ergeben der uns schuf und liebt, zu harren auf die vollkommene Erlösung und die vollendete Befreiung von allem Uebel, von allem Leiden und Kämpfen. Dieses Harren und hoffen will uns oft zu schwer werden, daß wir mit uns selbst in ein Kampf gerathen; man möchte es doch einmal anders haben. Allein, wenn es uns zu schwer wird, so laßt uns aufschauen zu Jesu, unserm Feldherrn, der selbst hier gekämpft hat, der den Kampf eines jeden seiner Streiter immer zusieht, immer nahe und wohl gar in dem Streite selbst gegenwärtig ist, wenn er sich auch schon nicht spühren läßt.

Darum, liebe Bundesgenossen, laßt uns es wagen und unverzagt dem Feldherrn folgen und mit jenem Dichter sagen:

„Auf, ihr Christen, Christi Glieder,
Die ihr noch hängt an dem Haupt;
Auf, wacht auf, erneuert euch wieder,
Eh' ihr werdet hingeraubt:
Satan bauet an dem Streit,
Christus an der Christenheit.

Auf, folgt Christo eurem Helde,
Trauet seinem starken Arm;
Liegt der Satan gleich zu Felde
Mit dem ganzen Höllenschwarm:
Sind doch derer noch vielmehr
Die da stets sind um uns her.

Wer auf Christi Blut gewaget,
Mit Gebet und Wachsamkeit;
Dieses machet unverzaget,
Und recht tapfre Kriegesleut';
Christi Blut gibt uns ja Muth
Wider alle Teufelsbrut.

Diesen Sieg hat auch empfunden,
Vieler heil'gen starker Muth,
Da sie haben überwunden,
Fröhlich durch des Lammes Blut,
Sollten wir denn nun allhier,
Auch nicht streiten mit Begier?"

Darum auf, laßt uns überwinden in dem Blute Jesu Christi und sein Wort auf unsere Stirne binden, welches ein Zeugniß ist das uns noch Gottes Liebe schmückt. Nebst diesem Trost blickt der Streiter Christi noch hinaus, wie der Text sagt, auf die Veränderung, welche eine unumstößliche Wahrheit ist und gewiß kommen wird. Er blickt hinaus auf die Krone der Herrlichkeit, die ihm, wenn er feststehet und beharret bis an das Ende, zu Theil wird. Er sehnt sich nach der großen Veränderung, aus dem Zeitlichen in das Ewige versetzt zu werden, und aus dem Streit in die Ruhe zu kommen. Er denkt, jetzt muß ich seufzen und leiden; einst aber werde ich danken, loben und preisen, und gerade am meisten dafür was wir in diesem Leben die größte Noth und Betrübniß verursacht; ja, gerade das wird meine größte Freude werden. Der jetzt sein Angesicht vor mir verbirgt, wird doch meines Angesichtes Hülfe und mein Gott sein, ich werde ihn schauen, ihn haben und genießen, und das ist kämpfens werth.

Unser Leben sei verborgen,
Mit Christo in Gott allein,
Auf daß wir an jenem Morgen,
Mit ihm offenbar auch sein,
Da das Leiden dieser Zeit
Werden wird zu lauter Freud'.

Da Gott seinen treuen Knechten
Geben wird den Gnadenlohn,
Und die Stimmen der Gerechten
Heben an den Siegesthon,
Da fürwahr die Gottes Schaar
Ihn wird loben immerdar

Christian Herr.

Bogansville, Pa.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Bedeckung des Hauptes.

1. Cor. 11, 3—16.

Es scheint sehr viel darüber gehandelt worden zu sein, ob ein Weib ihr Haupt mit noch etwas mehr als mit ihrem Haar bedeckt haben soll oder nicht. Etliche halten dafür, daß laut

des 15, Verses die Decke, davon hier die Rede ist, nichts anderes meint als ihr Haar; aber wenn Paulus sagt, Vers 4: „Ein jeglicher Mann, der da betet oder weissaget, und hat etwas auf dem Haupt, der schändet sein Haupt," meint wahrscheinlich eine Decke, die man nach belieben aufsetzen oder abnehmen kann, und wir wissen alle, daß wenn ein Mann redet oder betet, öffentlich oder privativ, er solches immer mit einem unbedecktem Haupt thut, das heißt, er nimmt sein Hut ab. Es wäre eine Schande für ihn, zu reden mit seinem Hut aufsitzend, das heißt, mit einem bedecktem Haupt.

Nun denn, spricht Paulus jetzt vom Weibe gerade im Gegentheil von was er vom Manne redete, das heißt, er spricht immer noch von derselben Sache in Bezug auf das Weib, als er in Bezug auf den Mann redete, welches ist, eine Decke die nach belieben aufgesetzt oder abgenommen werden kann, und sagt: „Ein Weib aber, das da betet oder weissaget mit unbedecktem Haupt, die schändet ihr Haupt, denn es ist eben so viel, als wäre sie beschoren. Will sie sich nicht bedecken, so schneide man ihr auch das Haar ab. Nun es aber übel stehet, daß ein Weib verschnittene Haare habe oder beschoren sei; so laßt sie das Haupt bedecken."

Nun denn, wenn mit dieser Decke das Haar gemeint wäre, wie viele behaupten wollen, und die Corinther Schwestern beteten und weissagten mit unbedeckten Häupter (und dieses ein Fehler unter ihnen war, welcher der Apostel wahrscheinlich wünschte zu bessern), dann müßten sie schon beschoren gewesen sein und die Worte des Apostels hier hätten gar keine Anwendung gehabt, denn er nimmt an, daß sie es selbst als eine Schande oder Unehre achteten, daß ein Weib beschoren sei, denn er sagt: „Nun es aber übel stehet, daß ein Weib verschnittene Haare habe oder beschoren sei" u.s.w. Von diesen Thatsachen müssen wir annehmen, daß der Apostel eine andere Decke für das Haupt im Zweck hatte als das Haar; eine Decke, die das Weib nach belieben anthun oder abnehmen kann.

In unserer Gemeinde ist es den Gebrauch für die Weibspersonen eine Kappe aufzuhaben, und wir glauben, daß es recht und gut ist, daß unsere Schwestern sich folgsam unter diesen Gebrauch begeben, beides als Paulus Ordnungen gehorsam zu sein und als ein unterscheidenes Kennzeichen, daran unsere Schwestern als solche erkannt werden mögen. Es verursacht uns eine Freude, wenn wir im privativ sowohl als im öffentlichen Gottesdienst unsere Schwestern sehen den Gebrauch einfacher Kappen zu tragen beobachten.

Der Apostel sagt auch im 16. Vers: „Ist aber Jemand unter euch, der Lust zu zanken hat; der wisse, daß wir solche Weise nicht haben, die Gemeine Gottes auch nicht." Dieses scheint auch ungleich verstanden zu sei, und etliche scheinen es wirklich auf die nämliche Sache anzuwenden, darüber Paulus so vieles sagte, als ob Paulus, nachdem er so scharf und ernstlich wegen der Bedeckung des Weibes Haupt geredet hatte, jetzt noch am Ende erklären oder sagen wollte: „Wir haben solche Weise nicht, die Gemeine Gottes auch nicht." Es würde in der That nicht passend zu sein scheinen, daß Paulus, nach seiner ernsthaften Zurechtweisungen und scharfen Erklärungen, jetzt die ganze Sache die er so ernstlich suchte vorzutrage und in die Gemüther der Corinther einzuprägen, vernichten wollte und sagen würde: „Am Ende aber kommt es nicht darauf an, ihr könnt thun wie ihr wollt." Würde sein Schreiben über diesen Punkt nicht ganz vergebens gewesen sein? Natürlich wäre es der Fall; aber wir finden Paulus nicht also vergebens oder umsonst zu schreiben. Er schrieb immer mit einer Absicht, und so that er hier, und er meinte zu sagen: „Ist aber Jemand unter euch, der Lust zu zanken hat, der nicht willig ist den hier gegebenen Anweisungen zu folgen, der wisse, daß weder wir noch die Gemeinde Gottes solche Weise haben, daß unsere Schwestern mit unbedeckten Häupter beten oder weissagen.

Wir hoffen, daß diese Bemerkungen zu vielen befriedigend sein mögen, die in Bezug dieser Sache im Zweifel standen.

* *

Für den Herold der Wahrheit.

Wegen den Bärten.

Viel wird gewundert, ob's dem Worte Gottes gemäß wäre für einen Bruder den Bart wachsen zu lassen oder nicht. Ich bin schon öfters um meinen Sinn wegen dieser Sache gefragt worden. Ich habe mich aber niemals der Sache etwas angenommen, weil ich keiner habe, und auch keiner haben will, und auch Niemand in meiner Freundschaft ist, daß einer begehret; aber um andere Brüder wegen wurde ich um Grund wegen dieser Sache gefragt, und habe mich dann alsobald an das Wort Gottes gewendet. Nun dann zum ersten sehen wir an der Schöpfung, wo der Herr Himmel und Erde und alles Sichtbare und Unsichtbare erschaffen hatte, dann schuf er auch den Menschen nach dem Bilde Gottes. Wie er dann alles vollendet hatte, sahe Gott alles an was er erschaffen hatte und sahe, daß es sehr gut war, wie zu sehen, 1 Mose 1, 31. Es war sehr gut so lange als es in Gottes Ordnung und Befehlen geblieben ist. Sobald aber die Menschen angefangen haben von Gottes Ordnung abzuweichen, so ist es böse geworden; und ich glaube daß der Mensch, die edle Schöpfung Gottes, noch gerade so gut und recht ist in dieser unseren Gnadenzeit, im Abendlande, sowohl als er in der ersten Schöpfung sehr gut war, das ist, so lang der Mensch es gut und in seiner Ordnung läßt, so wie der Herr es erschaffen hat. Aber sobald, daß es aus Gottes Ordnung genommen wird, ist es nicht mehr gut. Wann es einmal an's umschaffen und verändern geht, aus der Schöpfungsordnung, dann machen wir es böse, nämlich wenn wir die Haare nach der Mode schneiden und scheren, strehlen, auseinander theilen und durch die Hände streichen u. s. w., mit diesem machen wir es böse. Aber so lang der Mensch bleibt wie ihn der Herr erschaffen hat, so ist er sehr gut nach Inhalt Gottes Wort.

Und so zum weitern können wir wohl sehen, daß die heilige Männer Gottes auch die Bärte gehabt haben. Hier könnte man wohl fragen: Warum sollten dann die heilige und fromme Männer Gottes zu dieser Zeit, im Abendlande, nicht sowohl das Recht haben den Bart wachsen zu lassen als sie im Morgenlande es hatten? Es möchten vielleicht Einige so denken: Sie lebten unter dem Gesetz, und wir leben unter der Gnade. Hier möchte vielleicht ein Unterschied in der Sache sein; aber wir sehen, daß der erste Mensch gut war so lang daß er unverändert im Gehorsam gegen Gott geblieben ist. Sobald er aber abgewichen ist, so wurde es böse mit ihm. Also glaube ich ist es eben auch unter der Gnade Jesu Christi; der Mensch in der ersten Schöpfung oder Ebenbilde Gottes ist gut, so lange bis er anfangt auszugehen von seiner ersten Schöpfung.

Weiters können wir wohl lesen, daß der Priester Aaron ein Diener Gottes war, wie zu sehen 2. Mose 4, und derselbige Mann Gottes, nämlich Aaron, hatte einen Bart. Psalm 133, 2. Hier sehen wir, daß der Priester Aaron geweihet wurde mit Balsam auf seinem Haupt, bis der herab floß auf seinen ganzen Bart, und noch herab floß auf sein Kleid. Auch können wir lesen wo Gott der Herr zu Moses sprach, 3. Mose 19, 27: „Ihr sollt euren Bart nicht gar abschehren." Hier war es ein Gesetz Gottes, daß man seinen Bart nicht hat abmachen sollen, und wer das Gesetz gebrochen hat, der hat des Todes sterben müssen.

Weiters finden wir, 3. Mose 21, 5, daß die Priester ihren Bart nicht abschneiden sollten. Auch spricht der Herr, daß der König David ein Mann nach dem Herzen Gottes war, und wenn er ein Mann nach dem Herzen Gottes war, so dürfen wir wohl annehmen, daß er in seinem körperlichen Betragen auch nach dem Willen Gottes war, und dieser hatte auch einen Bart wie wir sehen können, 1. Sam. 21, 13: „Und sein Geifer floß ihm in den Bart." „David machte sich auf, und flohe vor Saul, und kam zu Achis, dem König zu Gath. Aber die Knechte Achis sprachen zu ihm: Das ist der David, des Landes König, von dem sie sangen am Reigen, und sprachen: Saul schlug tausend, David aber zehn tausend. Und David nahm die Rede zu Herzen, und fürchtete sich sehr vor Achis, dem König zu Gath, und verstellete seine Geberde vor ihnen, und kollerte unter ihren Händen, und stieß sie an die Thür am Thor, und sein Geifer floß ihm in den Bart" u. s. w.

Auch finden wir 2. Sam. 17, 25, daß Absalom hatte Amasa an Joab's Statt als Feldhauptmann unter König David's Reich angesetzet, und Amasa war sehr lieb und werth zu dem König David, und der König David sprach zu Amasa, 2. Sam. 19, 13: „Bist du nicht mein Bein und mein Fleisch? Gott thue mir dies und das wo du nicht sollst sein Feldhauptmann vor mir dein Lebenlang an Joab's Statt." Dieses machte Joab feindselig gegen Amasa und trachtete nach dem Leben Amasa, wie zu sehen ist, 2. Sam. 20, 9, da er unter großer Scheinheiligkeit und Falschheit zu ihm sprach: „Friede sei mir dir, mein

Bruder! Und Joab fassete mit seiner rechten Hand Amasa (den Feldhauptmann) bei dem Bart, daß er ihn küssete." Hier können wir auch vernehmen, daß Amasa auch einen Bart hatte.

Weiter können wir auch lesen, daß der Engel zu dem Weibe Menoah kam und sprach zu ihr, Richter 13, 5: „Denn du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebären, dem kein Scheermesser soll auf's Haupt kommen. Denn der Knabe wird ein verlobter Gottes sein von Mutter Leibe; und er wird anfangen Israel zu erlösen aus der Philister Hand." Hier können wir wohl sehen, daß es des Herrn Wille war, daß den Seinigen, die ihm verlobet waren, nicht ein Scheermesser auf ihr Haupt hat kommen sollen. Wir lesen von einer Hanna, Elkanas Weib, 1. Sam. 1, 10, 11, welche war ein Weib „von Herzen sehr betrübt, und betete zu dem Herrn, und weinete, und gelobte ein Gelübde dem Herrn, und sprach: Herr Zebaoth, wirst du deiner Magd Elend ansehen, und an mich gedenken, und deiner Magd nicht vergessen, und wirst deiner Magd einen Sohn geben; so will ich ihn dem Herrn geben sein Lebenlang, und soll kein Scheermesser auf sein Haupt kommen." Dieses Gebet war angenehm vor dem Herrn, und der Herr gab ihr ihre Bitte, einen Sohn, nämlich den König David, welcher ist ein erbetener vom Herrn.

Die Gelobten des Herrn haben nicht beschoren sein sollen, sondern sie haben bleiben sollen gerade so wie der Herr sie erschaffen hatte. Wir finden aber von solchen Menschen die ihre Bärte abgeschnitten hatten bei große Traurigkeiten oder Unreinigkeiten. So Jemand aussätzig geworden ist, wie zu sehen, 3. Mose 14, 9, so hat er sollen am siebenten Tag alle seine Haare auf dem Haupt, am Bart und an den Augenbräune abscheren, daß alle Haare abgeschoren seien, und hat seine Kleider waschen sollen und sein Fleisch im Wasser baden, daß er rein sei u. s. w. Wir finden auch, daß der Fromme Mann Esra, da er hörte, daß das Volk Israel sich so versündiget hatte mit den fremden, abgöttischen Weibern, so stehete er im Gebet zu Gott, wie wir lesen können, Esra 9, 2, 3: „Denn sie haben derselben Töchter genommen, sich und ihre Söhnen, und den heiligen Samen gemein gemacht mit den Völkern in Ländern. Und die Hand der Obersten und Rathsherren war die vornehmste in dieser Missethat. Da ich solches hörte, zerriß ich meine Kleider und meinen Rock, und raufte mein Haupthaar und Bart aus, und saß einsam."

Weiters können wir auch lesen, Jeremias 41, 5, von achzig Männer von Sicham, von Silo und von Samaria, und hatten die Bärte abgeschoren zum Zeugen einer großen Traurigkeit. Da sie den Tod Gedaljam erfuhren und alles was sich zugetragen hatte, so gingen sie eilends davon, mit den traurigen Nachrichten, mit ihren Bärten abgeschoren, und ihre Kleider zerrissen und sich zerritzt u. s. w.

So viel geschrieben von wegen den Bärten, aus Inhalt Gottes Wort. Ich bin kein Liebhaber zu den Bärten, und wünsche auch, wie schon bemerkt, keiner zu haben; aber dennoch, weil wir ein solchen großen Haufen Zeugnisse dafür haben, so will ich mich auch behüten um viel dagegen zu zeigen, denn wer will gegen Gottes Wort streiten? Hierinnen ist mein Gebet, daß mich Gott bewahren soll, um solches zu thun. Ein Bruder.

Jesus, bewahre die Deinen.

Es gleicht ein Geist ein starken Mann,
Er hat noch schwache Seiten;
Da greift der Seelenfeind ihn an,
Da kann er leichtlich gleiten.
Drum sei nicht sicher, fürchte dich,
Denn ehe du's denkest findet sich
Gelegenheit zu fallen.

Herr Jesu, laß die kleine Schaar
Der Deinen sich vermehren;
Erhalt im Glauben immerdar,
Die dir noch angehören.
Ach! gib auf deine Heerde Acht,
Daß ferner Satan's List und Macht
Kein einzig Schaf dir raubt.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Sünde und der Tod, oder die Gnade und das Leben.

Aus dem Englischen von M. D. R.

„Denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben." Röm. 8, 13.

Diese Worte „sterben" und „leben," oder ein ewiges Sterben und ein ewiges Leben, beweisen uns klar den ewigen Stand eines sündlichen Lebens, und einen ewigen Stand der Gnade. Desentwegen ist es für uns eine große Wichtigkeit diese Sache wohl zu unterscheiden, weil wir den Stand unseres künftigen Lebens wissen sollen.

Es ist eine wichtige Frage, sagte ein christlicher Lehrer, welche sich ein Jeder fragen sollte, nämlich, werde ich selig oder werde ich verdammt? Meine Seele, wo gehest du hin? Es ist besser, meine Freunde, diese Frage zu unterscheiden weil ihr noch Zeit und Gelegenheit dazu habt. Was ihr thun sollt, sollte nicht länger liegen bleiben; nichts würde es geschwinden entscheiden, als diesen Text: „Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben."

Diese Worte enthalten zwei Hauptgründe, welche ich anführen werde, nämlich: So die Sünde lebet in uns, werden wir sterben ewiglich. Und wo die Sünde sterbet in uns, werden wir leben ewiglich.

Nun denn, so die Sünde lebet in uns, das heißt, so sie in uns regieret, so werden wir sterben. Nach dem Fleisch zu leben, ist in der nämlichen Natur in ihrem gefallenen Stande zu verstehen. Der Mensch ist geschaffen in zwei Theilen, der Leib und die Seele, oder das Fleisch und der Geist. Der Mensch heißt jetzt fleischlich, dieweil der Geist zu Gott todt ist, und er lebt fleischlich oder viehisch. So sprach Gott zu der ersten Welt vor der Sündfluth. 1. Mose 6, 3: „Die Menschen wollen sich meinenes Geistes nicht mehr strafen lassen, denn sie sind fleischlich." Das ist noch der Stand aller Menschen ehe sie die Begnädigung Gottes empfangen; sie sind fleischlich; sie haben ihren Namen von dem Theil, welches bei ihnen herrscht, das ist das Fleisch; sie sind fleischlich und nicht geistlich, und sind nur beschäftigt in dem was der Leib und dessen sündliche Vergnügungen angeht, und in ihrem Gemüth sind sie gänzlich wollüstig und fleischlich, „denn die sind fleischlich gesinnet; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnet. Aber fleischlich gesinnet sein ist der Tod, und geistlich gesinnet sein ist Leben und Friede. Röm. 8, 5, 6. Fleischliche Menschen begeben ihre Glieder zum Dienst der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zu der andern. Die Ausübungen der Ungerechtigkeit sind zu vergleichen als gewaltige Herren, die da Gewalt haben über die Sünder, die ihre Glieder und Neigungen dazu geben nach dem Fleisch zu leben, das ist der sündlichen Natur zu folgen und nicht dem Willen Gottes.

Erstens lasset uns die Werke, dann die Worten und Gedanken eines fleischlichen Menschen betrachten. Erstens die Werke, von welchen der Apostel Paulus sagt, Gal. 5, 19: „Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit," u. s. w. Diese sind Greuel, zu welchen die verfallene Natur sehr geneigt ist. Die Welt ist voll Befleckung und Lust; in der Jugend vorzüglich sind solche Sünden herrschend, und „was heimlich von ihnen geschiehet, das ist auch schändlich zu sagen," und dennoch wie leicht oder gering die Sünde der Unreinigkeit betrachtet werden mag, so sind wir versichert, laut der heiligen Schrift, daß Gott die Hurer und Ehebrecher richten wird. Die Trunkenheit ist noch ein Werk des Fleisches. Die Törichten machen ein Gespött aus dieser Sünde, aber der Apostel Paulus sagt (1. Cor. 6, 10), daß die Trunkenbolde das Reich Gottes nicht ererben werden. Es ist gewöhnlich der Fall, daß ein Mensch sich auf Sicherheit berufet in dieser Sünde und sagt: „Ich werde Frieden haben, das Trinken gehört zu dem Durst." Der Ruchlose lebt auch nach dem Fleisch.

Der Mensch der keine Liebe zu Gott hat, hat keine Sorge für seine Seele und verschwendet die heiligen Sabbathsstunden in weltlicher Eitelkeit und Plasier. Solche Aufführung eines Sabbathschänders beweist, daß er fleischlich und so fremd zu dem Leben aus Gott ist als ein Thier, das da umkommt. So betrüge sich nun kein Mensch mit vergeblichen Worten, denn um solches

kommt der Feind Gottes über die Kinder der Bosheit, aber es ist nicht nur in diesen groben und lästerlichen Werken, daß die Menschen scheinen nach dem Fleisch zu leben, sondern die Sprache eines Menschen verräth ihn, denn „weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über." Fluchen und Schwören, davon unser Land voll ist, ist eben so fleischlich ist das faule Geschwätz, welches aus dem Munde gehet, als allerlei Unflath, Narrentheidinge und Scherz. O wie ist die Seligkeit des Menschen durch die Zunge so vergiftet mit Fluchen, Lügen, Verleumden, Hinterreden, böses Geschwätz, liederliche Lieder zu singen und unnütze Worte zu reden. „Die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. Also ist die Zunge unter unsern Gliedern, und befleckt den ganzen Leib, und zündet an allen unsern Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet ist." Jacobus 3, 6..

Das Gespräch von fleischlichen Menschen ist gänzlich irdisch; sie können sprechen Stunden lang von irdischen Sachen, aber sobald von den Sachen Gottes gesprochen wird so wissen sie nichts. Natürliche Menschen wissen nichts zu sagen von Gott oder von den großen und wichtigen Sachen der Seligkeit und ewiges Leben. Aber wir müssen ein Schritt weiter gehen: Wie ein Mensch denkt in seinem Herzen, so muß er geurtheilt werden. Unser Heiland sagt: „Aus dem Herz kommen arge Gedanken." Ein guter Mann kann arge Gedanken haben, aber ein natürlicher Mensch kann nicht gute Gedanken haben. Ein geistlicher Mensch hasset arge, böse und schädliche Gedanken, aber ein fleischlicher Mensch liebet sie und vergnügt sich damit. Es ist gesagt von den Unreinen: die da fleischlich sind die sind fleischlich gesinnet und haben ihr Vergnügen in weltlichen und wollüstigen Sachen, ja in solchen Sachen, die passen zu ihrer fleischlichen Natur.

Nun mag dieses für Manche zur Ueberzeugung in ihrem Irrthum vor Gott dienen, welche meinen, sie werden selig weil sie nicht so schlecht sind als viele andere. Sie nehmen nicht in Acht wo die Zuneigung ihres Gemüths ist; sie lieben die Wollust und die irdischen Sachen mehr als Gott. Der Evangelist Johannes bezeugt: „So Jemand die Welt lieb hat in dem ist nicht die Liebe des Vaters."

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Alphabet.

Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: Das ist das Gesetz und die Propheten. Matth. 7, 12.

Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest, und komm, daß du hörest. Das ist besser, denn der Narren Opfer; denn sie wissen nicht, was sie Böses thun. Pred. 4, 17.

Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzt, daß er Hoherpriester wurde, sondern der zu ihm gesagt hat: Du bist mein Sohn. Ebr. 5, 5.

Dabei wird Idermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt. Joh. 13, 35.

Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr Herr! in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, 21.

Fürchtet Gott, und haltet seine Gebote; denn das gehöret allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sei gut oder böse. Pred. 12, 13, 14.

Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen: denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Ebr. 13, 17.

Haltet euch herunter zu den Niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet Niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen Jedermann. Röm. 12, 16, 17.

Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. * * * Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Gal. 6, 7, 9.

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Matth. 11, 28, 29.

Lasset ab vom Bösen; lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet dem Unterdrückten. * * * Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist, wie Rosenfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Jes. 1, 16—18.

Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn, welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er. Ebr. 12, 5, 6.

Niemand kann zwei Herren dienen. Entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen, und dem Mammon. Matth. 6, 24.

Ohne Glauben ist es unmöglich Gott gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein wird. Ebr. 11, 6.

Prüfet, was da sei wohlgefällig dem Herrn. Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr. Eph. 5, 10, 11.

Quillet auch ein Brunnen aus einem Loch süß und bitter? Kann auch, lieben Brüder, ein Feigenbaum Oel, oder ein Weinstock Feigen tragen? Also kann auch ein Brunnen nicht salzig oder süß Wasser geben. Jac. 3, 11, 12.

Rühmet den Herrn, die ihr ihn fürchtet; * * * denn er hat nicht verachtet noch verschmähet das Elend des Armen, und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen, und da er zu ihm schrie, hörete er es. Ps. 22, 24, 25.

Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ist's, die von mir zeuget; und ihr wollet nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben möchtet. Joh. 5, 39, 40.

Tuht rechtschaffene Früchte der Buße. * * * Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt; welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und in das Feuer geworfen. Luc 3, 8, 9.

Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Cor. 4, 17, 18.

Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erde werden; alsdann sind verloren alle seine Anschläge. Ps. 146, 3, 4.

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein Jeglicher empfange, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. 2 Cor. 5, 10.

Xenokrates, ein berühmter griechischen Philosoph, gebürtigt aus Chalcedon, stand wegen seiner Rechtlichkeit so in Ansehen, daß, als er einst vor Gerlcht ein Zeugniß ablegen sollte, die Richter den dabei gewöhnlichen Eid von ihm nicht verlangten, sondern sein bloßes Wort als hinlänglich angenommen haben sollten.

Ysop, eine Pflanze. Sie (die Kriegsknechte) aber fülleten einen Schwamm mit Essig, und legten ihn um einen Ysop, und hielten es ihm (Christus) dar zum Munde. Joh. 19, 29.

Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit für Genuß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit den Ungläubigen? 2 Cor. 6, 14, 15. Martin.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, März 1872.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferne unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Schreibt deutlich.—Wir erhielten ein Brief der in Neu Dundee, Ont., in die Postoffice gethan wurde, mit einem Thaler darin und einem stückchen Papier mit Folgendes darauf: Died on 11 January. To Roseville School. Dann folgt eine Liste von etlichen dreizehn Namen. Die Frage ist diese: Was sollen wir mit dem Thaler thun? Wer hat ihn gesandt.

Laßt unsere gütige Freunde eingedenk sein deutlich zu schreiben was sie wünschen und wohin sie es gesand haben wollen. Auch schreibt eure Namen, Namen der Postoffice und Staat in deutlicher Hand, so werden nicht so viele Fehler geschehen.

An unsere Correspondenzen.— Wir fühlen recht dankbar gegen unsere Freunde für den Ernst und Fleiß den sie sich anthun und für die Unterstützung die sie in der Beförderung der Wahrheit und Gottesfurcht zukommen lasen, darin sie interessirt zu sein scheinen und viele schöne, erbauliche und interessante Artikel schreiben und für den Herold einsenden. Wir hoffen, sie werden nicht müde werden Gutes zu thun, und im guten Werk fartfahren und ihr von Gott anvertrautes Pfund in ihren Nebenstunden zu der Ehre Gottes, das heißt, zur Strafe des Sünders, zum Trost der Frommen und zur Auferbauung des Reichs Gottes anwenden und benutzen.

Nun möchten wir aber unsern Correspondenzen in Bezug ihres Schreibens einige Winke geben, darin sie in der Beobachtung derselben dem Editor einen großen Gefallen und viele Mühe und Arbeit sparen würden, nämlich: Wenn ihr schreibt für die Presse, so braucht gutes weißes Papier und eine schöne schwarze Tinte (nicht rothen oder pupurfarbigen), so daß man es auch lesen kann; auch schreibt in keinem Fall dichter zusammen als das Papier liniert ist, dadurch sehr oft die Mühe zum überschreiben gespart wird. Der Schriftsetzer kann das Manuscript beim setzen nicht dicht bei den Augen haben und wenn es mit schlechter Tinte oder dicht zusammengeschrieben ist, kann er es nicht gut lesen. Wenn dünnes Papier benutzt wird, sollte es nur auf einer Seite geschrieben werden.

All dieses kann bei dem Schreiber sehr leicht beobachtet werden und würde dem Editor viele Mühe und Arbeit sparen, und mag auch oft ein mancher Fehler dadurch verhütet werden.

Unsern Familien-Kalender für das Jahr 1872 ist jetzt zum versenden fertig. Er enthält viele gute und interessante Artikel, und eine jede Mennoniten Familie, wie auch Andere, sollten einen haben. Alle Bestellungen können jetzt promt besorgt werden an den folgenden Preisen:

Per Exemplar, portofrei versandt	.10
" Dutzend, " "	.70
" Hundert, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers	$5.00

Menno Simon's Vollständiges Werk kann man an den folgenden Plätzen bekommen:

J. E. Barr u. Co. Buchstor, Lancaster, Pa.

Jakob N. Brubacher, nahe Mount Joy, Lancaster County, Pa.

Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

J. C. Hunsicker, Buchstohr, Berlin, Ont.

Der Märtyrer-Spiegel ist bei folgenden Personen zu haben.

J. C. Hunsicker, Berlin, Ontario.

David Gehman, Hosensack, Lehigh Co., Pa.

Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für den Staat Ohio, wird auf den dritten Freitag im Mai, in Mahoning County, abgehalten. Die nächste Station ist Columbiana, an der Pittsburg, Fort Wayne und Chigago Eisenbahn.

Die halbjährliche Conferenzen in dem östlichen Distrikt von Pennsylvan. wird auf den ersten Freitag im Mai und ersten Donnerstag im October, im Franconia Versammlungshaus, in Montgomery County, abgehalten.

Die halbjährliche Conferenzen in Lancaster County, Pa., wird auf Freitag vor Carfreitag in Brubachers Versammlungshaus, ungefähr drei Meilen westlich von der Stadt Lancaster, und auf den ersten Donnerstag im October, in Mellinger's Versammlungshaus, ungefähr drei Meilen östlich von der Stadt Lancaster, abgehalten.

Die halbjährliche Conferenzen in Virginien werden auf den letzten Freitag im April und den letzten Freitag im September jedes Jahr abgehalten.

Die jährliche Conferenz der Amischen Mennoniten Gemeinde versammelt sich in diesem Jahr auf die Pfingsten, in Lagrange County, Indiana. Diese Conferenz wird von Tag zu Tag fortgesetzt bis alles veranstaltet ist.

Die Schwester Rebecca Hartman.

Unsere geliebte Schwester Rebecca Hartman, die am 31. Januar in Rockingham County, Virginien, gestorben ist (siehe Todesanzeigen), kam im letzten Vorsommer nach dem Westen, und nachdem sie eine Zeitlang mit Besuchen ihrer Freunde und Bekannte zugebracht hatte, kam sie nach Elkhart und machte ihre Heimath mit der Familie des Editors und arbeitete eine Zeitlang in der Buchbinderei die mit der Office des Herolds in Verbindung steht. Nachher hielt sie eine Privatschule an das Br. Daniel Brenneman's, dabei ihre Gesundheit anfing nachzugeben, aber nichts gefährliches dabei zu ahnen, machte sie mit der Schule fort bis ihre Kräften es ihr nicht mehr zuließen. Kurz nach diesem kam sie wieder nach Elkhart, aber indem sie immer schwächer wurde und etliche Aerzte zu Rathe gezogen hatte, die ihr kein Muth in Bezug ihrer Wiedergenesung zugesprochen haben, beschloß sie auf Berathen ihrer Freunde heim zu ihrer Eltern in Virginien zu gehen, daß wenn möglich, sie unter dem Einfluß ihrer alten Heimath und milteren Klima möge Hülfe bekommen. Doch fühlten wir alle, da das letzte „Lebewohl" gesprochen wurde, daß wir hier in diesem Thränenthal einander nicht mehr sehen werden, und wir haben Ursache zu glauben, daß sie auch fühlte, daß sie nur heim gehe zu sterben. Mit großem Mitleid und betrübtem Herzen sagten wir ihr Lebewohl, denn wir liebten sie als eine werthe Schwester in der Gemeinde, eine gütige Freundin und als ein Muster der Frömmigkeit, und that uns sehr leid mit ihr Abschied zu nehmen; aber Gott hatte es so geordnet, und wir wollten nicht dagegen murren. Begleitet von Br. J. H. Geil und Schwester Blosser erreichte sie, wiewohl sehr schwach, ihre Heimath, wo die betrübten Eltern, obgleich sie mit Traurigkeit erfüllt waren über den schwachen Zustand ihrer geliebten Tochter, doch sich sehr erfreuten, daß sie noch im Stande war heimzukommen zu ihren Umarmung, wiewohl es nur war um zu sterben. Nach einer kurzen Zeit leiden ist sie, wie wir Ursache haben zu glauben, sanft und selig in dem Herrn eingeschlafen.

Sie hatte während ihrer kurzen Krankheit zu Zeiten viel zu leiden, aber sie trug alles geduldig und in christlicher Gelassenheit. Sie hatte eine große Freude am Singen, am Gebet und am Worte Gottes hören zu lesen. Einige Tage vor ihrem Hinscheiden wurde sie gefragt, ob sie sich fürchtet zu sterben, worauf sie antwortete: „O nein, es scheint mir gar nicht eine Furcht zu sein." Sie hatte ein Verlangen abzuscheiden und bei Christo zu sein. Ihre letzte Worte waren: „Herr Jesus, nehme auf meinen Geist," darauf sie sanft entschlief. Sie war eine schöne Zierde ihrer Profession, war sehr freundlich gegen alle die um sie herum waren und war von allen geachtet und beliebt. Sie hatte durch ihr frommes Betragen viele warmherzige Freunde gewonnen, die ihren Verlust tief betrauren, doch trauren sie nicht als diejenigen die keine Hoffnung haben.

Wir beweinen freilich das Abscheiden unserer lieben Freunde, und es thut unsern Herzen sehr leid wenn sie uns verlassen müssen, aber wenn wir die Ueberzeugung haben, daß sie in dem Herrn sterben, so sollten wir uns nicht zu sehr betrüben und nicht für sie weinen; wir sollten uns vielmehr erfreuen, daß ihren Kampf vorüber ist und daß ihr Leiden und Trübsal ein Ende hat, und desto ernstlicher beten, daß Gott uns auch helfen und wir bereit sein mögen wenn der Herr des Hauses kommt.

Correspondenzen.

Ein Besuch.

Gemäß dem Begehren einiger Brüder will ich, durch die Hülfe Gottes, unseres himmlischen Vaters, versuchen ein kurzer Bericht über ein Besuch den mein Weib und ich in Maryland, Pennsylvanien, Ohio und Indiana gemacht haben. Am 16. October 1871 bestiegen wir in Harrisonburg, Va., den Bahnwagen, und da der Zug anfing sich mit uns in Bewegung zu setzen, war mein Gebet zu Gott, daß er mit uns sein und mir helfen mag das Werk, das mir auferlegt ist zu thun, getreu auszuführen, zu seiner Ehre und zum Heil unserer niesterbenden Seelen. Laßt mich euch ersuchet haben, thr Knechte Gottes, getreu im Weinberg des Herrn zu arbeiten. Der Heiland sagt: „Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter." Dieweil so viele werthe Seelen auf dem breiten Weg dahin wandern, so laßt uns sie in ihrer Gefahr warnen. Laßt uns die große Verantwortlichkeit, die auf uns als Prediger des Evangeliums ruhet, recht betrachten. Der Apostel Paulus sagt: „Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte."

Nun ist nicht nur ein Werk für den Prediger zu thun, sondern Christus gibt uns alle ein Werk zu thun. Laßt uns einmal darüber nachdenken was das Werk sein mag und dann uns selbst betrachten und sehen ob wir den Willen Gottes thun.

O, liebe Brüder und Schwestern, laßt uns mehr thätig werden um den Willen unseres himmlischen Vaters zu thun. Ja, laßt uns in der guten Sache Christi mehr Fleiß anthun, denn er hat so vieles für uns gethan. Ich fürchte, daß wir oft seine Güte gegen uns vergessen. Laßt uns thn von ganzem Herzen lieben; laßt uns jene reine Liebe in uns haben die Gott uns verlangt für einander zu haben. O wie hat es mich ermuthigt zu sehen, daß sich eine solche Liebe unter den Brüdern und Schwestern in ihren Gottesverehrungen kund that; welch eine Freude gewährte es mir mit ihnen zusammenzutreffen. Ich muß oft denken, wenn es uns eine solche Freude gibt miteinander hier auf Erden zu treffen, wie viel größer sie sein wird einander im Himmel anzutreffen. Laßt uns dieses nicht vergessen.

Welch ein großer Unterschied ist es! Wenn man an einer Station einige Stunden auf die Ankunft des Zuges warten muß, so trifft man da mit allen Classen von Menschen zusammen, — einige fluchen und schwören, einige sind betrunken, andere wieder zanken und streiten miteinander und dergleichen Aufführungen kommen vor. Solches that mir immer meinem Herze leid, wenn ich an den großen Gerichtstag dachte, da wir alle vor dem erscheinen müssen der da ein rechtes Urtheil fällen wird. Laßet uns selbst richten, auf daß wir nicht gerichtet werden.

Ich möchte alle Unbekehrte, jung und alt, gewarnt haben, sich zu bereiten ihrem Gott zu begegnen dieweil noch ein Tag der Gnaden auf ihrer Seite stehet. „Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht," spricht der heilige Geist. Morgen mag es zu spät sein, zu spät für immer um an solches zu denken. O wie oft ist euch das Evangelium schon gepredigt worden; es warnet euch vor der Gefahr darinnen ihr stehet, und doch geht ihr immer so sorglos dahin, ohne Acht darauf zu haben was jener gute Geist euch in eure Herzen flüstert, der euch sagt, daß ihr dahin eilet wo ihr nicht wünschet hinzukommen.

Da wir auf dem Bahnwagen dahin fuhren, in der Gesellschaft eines Bruders, bemerkte er da wir abfuhren, daß er mit dem Ort, dahin wir gehen, gut bekannt wäre, und verließ mich dann darauf, daß wenn wir an den Ort kommen alles richtig sein wird, und gaben nicht Acht auf was der Conducteur sagte, und wäre es nicht für eine Schwester gewesen, die darauf stand da wir den Ort erreichten, daß dieses der Platz zum Absteigen sei, so hätten die Cars und der mächtige Dampfwagen uns wieder mit fort genommen, dahin wo wir nicht hin wollten. Also, lieber Sünder wer du auch sein magst, wenn der Geist dir sagt zu halten und das Wort Gottes dir sagt, daß du Buße thun sollst, so folge auf der Stelle, sonst führt jener mächtige Feind eurer Seelen euch auf dem breiten Weg zum Verderben hinab.

Ich möchte euch gebeten haben das vierte Capitel Jacobi sorgfältig und gebetsvoll zu lesen und, liebe Brüder, laßt uns besonders den elften und zwölften Vers beobachten.

Während unserer Reise, da wir unter den Brüdern und Schwestern besuchten, wohnten wir dreiunddreißig Versammlungen bei. Möge Gott unsere Arbeit, und diejenigen unter welchen wir besuchten, reichlich segnen, wie auch diejenigen daheim, für die Liebe die sie uns in unserer Abwesenheit erwiesen haben. Möge Gott uns alle helfen zu wachen und beten, daß wir nicht in Anfechtung fallen. Laßt uns alle getreu sein, so daß wenn wir auf Erden niemals wieder zusammen treffen, wir einander im Himmel antreffen mögen.

Am 30. November kamen wir wieder glücklich nach Haus und trafen die Unsrigen, Gott sei Dank, alle gesund an. Wir bitten Gott um seinen Segen für uns alle, daß er uns unter seiner beschützenter Obhut bewahren und wenn mit uns hier genug gethan, er uns erlösen möge, durch Jesum Christum, Amen.

G. D. Heatwole.

Rushville, Rockingham Co., Va.

Ein Besuch in Virginien.

Gemäß einer Bitte will ich durch die Spalten des Herolds ein Bericht über unseren Besuch in Virginien geben. Am 21. November bestiegen Onkel Johannes S. Kindig und ich den Bahnwagen für Baltimore, wo wir spät ankamen. Den nächsten Morgen fuhren wir auf dem Bahnwagen nach Washington, wo wir bleiben mußten bis Abends. Wir brachten die Zeit zu mit Besehen der öffentlichen Gebäuden und Verbesserungen der Stadt. Den nächsten Tag kamen wir im Nachmittag zu Fisherville. Wir wurden den ganzen Weg aufgehalten, dadurch, daß die Züge nicht gehörige Verbindungen machten. In dieser Nachbarschaft verweilten wir uns etliche Tage bei Abraham, Heinrich, C. A. H., und Elias Kindig.

Sonntags nahm uns E. Kindig an das Haus einer ältlichen Schwester wo Versammlung war. Hier wurden wir mit den Brüdern Jakob Hildebrand und Isaac Groff bekannt. Wir besuchten während der Woche viele Brüder und Freunde. Br. A. Kindig ging mit uns über den South Berg zu Br. A. Hildebrand. Dieweil wir auf der westlichen Seite des Berges waren war es kalt und windig, aber sobald wir auf der andern Seite hinab gingen, wurde es heiter und warm, und eine schöne Aussicht und Landschaft lag vor uns.

Liebe Freunde und Mitwanderer, befindet es sich nicht so mit uns auf unserer geistlichen Reise? Sind da nicht viele Berge zu überschreiten und Stürme zu bekämpfen? Aber Gott sei Dank, es gibt eine warme Seite; darum laßt uns nicht muthlos werden, sondern mehr eifriger „jagen nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu." Laß die Stürme brausen, die Wellen toben, den Donner rollen, den Blitz leuchten, sie können uns nicht schaden wenn wir auf jenen unbeweglichen Fels, Jesus Christus gegründet sein; es gibt auch eine warme Seite, um uns in jedem Kampf zu erheitern, trösten und aufzumuntern.

Wir besuchten unter den Freunden bis den 6. December, da wir uns auf die Reise heimwärts machten. Zu Hagerstown hielten wir an und blieben da bis den nächsten Morgen. Während der Nacht brach ein Feuer aus, welches eine Kirche, das Courthaus und etliche andere Gebäude in Asche legte. Es wird vermuthet das Werk eines Brandstifters gewesen zu sein. Ein Mann verlor sein Leben dadurch.

Am 7. kamen wir zu Hause und trafen die Unsrigen alle gesund an. Dem lieben Gott sei Dank für seine Beschützung und Obhut über uns und für die Liebe die uns während unserem Besuch erwiesen wurde. Mögen wir alle angethan sein mit jenem guten Geist, der vom Vater, durch den Sohn, zu seinen getreuen Kindern ausgehet. Amen.

Jakob K. Andrews.

Strasburg, Pa.

Ein Besuch im Norden.

Am 8. Januar bestieg ich den Bahnwagen zu Bronson. Michigan, und fuhr nach Sturgis, wo ich über Nacht blieb. Den nächsten Tag kam ich im Nachmittag zu Grand Kapids an wo ich Br. Heinrich Wismer antraf, der mich mit nach Hause nahm, eine Stecke von zwölf Meilen.

Am 10. hatten wir Versammlung im Caledonia Versammlungshaus, in Kent County, am 11. im Hause der betagten Schwester Eli-

sabeth Wenger, und desselben Abend in einem Schulhaus nahe Hammond Station.

Am 12. begleitete mich Br. Abraham Detweiler und Hanna Hamling, Tochter von Diakon Wm. Hamling von Canada, nach Big Rapids, wo wir im Nachmittag anlangten. Hier traf uns Br. Johannes Gingerich, der uns mit nach Hause brachte, eine Strecke von zwanzig Meilen. Das Wetter war schön und die Schlittenbahn sehr gut.

Am 13. besuchten wir die Brüder und hatten Abends eine Versammlung im Hause des Bruders Jakob Gingerich, Sonntags den 14. im Hause des Bruders Johannes Gingerich und am Abend im Hause von Peter Gingerichs.

Am 15. gingen wir zurück nach Lowell, Jona County, wo wir um 11 Uhr Abends ankamen und von Br. Peter Keim abgeholt und mit zu den Seinigen gebracht wurden. Am 16. besuchten wir unter den Brüdern und hatten Abends eine Versammlung in ihrem neuen Versammlungshaus. Am 17. hatten wir wieder an demselben Ort Versammlung gehabt. Abends wurde ich 16 Meilen an das Br. Johannes Leatherman's gebracht. Da blieb ich über Nacht und bestieg dann den Bahnwagen für meine Heimath, wo ich im Nachmittag glücklich ankam und, Gott sei Dank, meine Familie gesund antraf.

Ich fühle sehr dankbar gegen die Brüder für die Freundlichkeit die sie mir erwiesen haben während ich bei ihnen war.

C. D. Beery.

Branch County, Mich.

Eine Reise nach Tazewell Co., Ill., Indiana und Michigan.

Am 11. Januar 1872 verlies ich meine Familie und begab mich auf die Reise, bestieg den Eisenbahnwagen in Danvers, in Gesellschaft von Br. E. Imhoff, und fuhren nach Tremont. Da hat uns Christian Burcky empfangen und brachte uns zu seiner Familie, ungefähr 2 Meilen. Dann kam auch Br. Jakob Unzicker dahin und brachte uns auf den Abend zu den Seinigen. Am 12. war Versammlung bestellt bei Br. Jakob Unzicker, und eine große Zahl hatte sich versammelt, und die frohe Botschaft des Evangeliums wurde in Betrachtung genommen.

Am 13. brachte uns Br. Unziecker nach Washington, in demselben County, wo wir gedachten am 14. in der Versammlung zu sein. Dann wurde ich aber nach Livingston County gerufen um eine Leichenrede zu halten auf den 14. Nachmittags, eine Strecke von 30 Meilen, wo mich mein Bruder Peter Stucky hinbrachte mit einem Gespann. Die Brüder Unzicker und Imhoff blieben da um der Versammlung beizuwohnen. Wir gelangten in Livingston glücklich bei Bruder Christian Danner an dessen Schwiegermutter gestorben war, nämlich Catharina Rogge, im Alter von 75 Jahren, 6 Monaten und 6 Tagen. Eine große Zahl Volks hatte sich versammelt, und eine ernsthafte Betrachtung wurde vorgestellt über die Sterblichkeit der Menschen. Ihre sterbliche Ueberreste wurden zur Ruhe gebracht auf Bachmans Begräbnißplatz, begleitet von einer großen Zahl Freunde und Verwandten.

Am 15. brachte mich Bruder Engel zu meinem Schwager N. Hilde, eine Strecke von 15 Meilen; und auf den Abend brachte mich N. Hilde nach Cyenoa und bestieg da den Bahnwagen für Chicago, wo ich glücklich um 9 Uhr ankam. Um 10 Uhr bestieg ich wieder den Bahnwagen und fuhr nach Elkhart, Indiana, wo ich Morgens um 2 Uhr bei Br. J. F. Funk ankam und mich noch einige Stunden zur Ruhe begab. Morgens bereidete Bruder Funk ein Gespann für mich und Bruder Beutler, um einer Leiche beizuwohnen, 7 Meilen südwestlich von Elkhart, in Shaums Versammlungshaus, wo die Schwester Stauffer beerdigt wurde und eine große Zahl Volks sich versammelt hatte. Br. D. Brenneman redete in englischer und der Schreiber in deutscher Sprache. Von hier ging ich mit Br. Brenneman nach Haus. Am Abend hatten wir wieder Versammlung und eine ziemliche Zahl Zuhörer war gegenwärtig. Ich blieb dann bei Pred. Heinrich Shaum über Nacht. Am 17. ging ich wider mit dem Gespann nach Elkhart und blieb über Mittag bei Br. Funk. Dann bestieg ich den Bahnwagen und fuhr nach Goshen wo Br. A. F. Yoder mich empfing und nach seinem Hause brachte, wo ich über Nacht blieb. Am 18. brachte mich Br. Yoder an das Benjamin Schrock's. Am 19. war Versammlung in Clinton und eine große Zahl hatte sich da versammelt. Abends war wieder Versammlung in Schrock's Schulhaus. Am 20. besuchte ich, und am Abend war Versammlung im Mennoniten Versammlungshaus, nahe bei C. Hochstettler's. Am 21. war Versammlung im kleinen Elkhart Versammlungshaus, und eine sehr große Zahl Volks hate sich versammelt.

Am 22. brachte mich Br. Eli Miller nach Michigan, auf einem Schlitten, denn es hatte sehr viel Schnee, und am Abend hatten wir Versammlung in Joseph Yoder's Schulhaus.

Am 23. gingen ich und Eli Miller auf die Reise nach Pretty Prairie, eine Strecke von 28 Meilen und kamen Abends bei Pred. Jonas Yoder an. Am 24. war Versammlung im Versammlunshaus und Abends im Schulhaus und ich und Br. E. Miller blieben bei Christian Werrey über Nacht.

Am 25. gingen wir wieder auf die Reise nach Haw Patch, eine Strecke von 25 Meilen. Die Schlittenbahn war sehr gut Wir kamen am Abend bei Br. Christian Holly an. Am 26. war Versammlung im Haw Patch Versammlungshaus und eine ziemliche Zahl hatte sich versammelt. Dann fuhr ich mit Br. Schmucker wieder zum Br. Holly, wo wir uns einige Stunden im Gespräch miteinander zubrachten. Dann ging Br. E. Miller wieder auf die Heimreise und ich auch. Br. Holly brachte mich nach Ligonier, wo ich um 4 Uhr den Bahnwagen bestieg und in Chicago um 9 Uhr ankam, wo ich wieder um 10 Uhr den Bahnwagen bestieg und nach Peoria, Illinois, fuhr, und um 6 Uhr Morgens ankam. Um halb 7 Uhr bestieg ich wieder den Bahnwagen und fuhr nach Washington, ging zur Schwester Magdalena Burcky und auf den Abend zu meinem Bruder Peter E. Stucky. Am 28. war Versammlung im Versammlungshaus. Dann blieb ich bei Br. Peter Strubher über Nacht. Am 29. brachte mich Br. Christian Strubher bis zu den Meinigen, die ich alle gesund antraf.

Dem großen Gott sei Lob und Dank für seine Gnade und Barmherzigkeit die er mir und allen Menschen noch erzeigt. Auch fühle ich sehr dankbar zu den lieben Brüdern und Schwestern die ich besucht habe für die Freundlichkeit die sie mir bewiesen haben. Möge der Herr sie reichlich dafür belohnen, durch Jesum Christum, Amen. Joseph Stucky.

Danvers, Illinois.

Eine Reise in Illinois, Indiana und Ohio.

Donnerstag den 18. Januar verließ ich meine Heimath und bestieg den Bahnwagen in Pulaski um nach der Illinois zu fahren. Sonntags den 21. war Versammlung im Versammlungshaus bei Pleasant Grove, McLean County, im Tag, und wieder am Abend. Diese Versammlungen waren zahlreich beigewohnt. Auffallend war mir der starke und harmonische Gesang. Wie wünschenswerth, ja nothwendig wäre es, daß in allen Gemeinden daran geschaft würde den Gesang zu verbessern. „Redet untereinander von Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen Liedern, singt und spielet dem Herrn in eurem Herzen." Ephes. 5, 19. „Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen, und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen." Col. 3, 16.

Am 22. war Abends wieder Prediges in einem Schulhaus, unweit von Danvers, wo eine große Zahl versammelt war, trotz der kalten und unfreundlichen Witterung. Ich fühlte sehr gering und zu unwürdig für die viele Mühe, die sich die lieben Leute hingaben und für die Achtung die sie mir schenkten.

Zwischen diesen Zeiten machte ich Besuche unter den Freunden und Bekannten. Am 23. fuhren Pred. John Stable und ich mit Pred. Chr. Imhof nach Washington, Tazewell County, und blieben beim alten Br. Erismann über Nacht. Am 24. war Versammlung im Mennonitischen Versammlungshaus, nahe bei der letztgenannten Stadt, wo wir, nebst den Predigern derselben Gemeine, noch mit Pred. J. Unzicker von Pekin, und Pred. Jos. Burky von Bureau County, zusammentrafen. Nach der Versammlung, die zahlreich beigewohnt war, nahm Br. Jos. Burky Abschied von uns um nach Hause zu ziehen. Die andern Predigern kehrten alle beim Br. Peter Strubhar ein, wo wir den Abend zubrachten mit Forschen in der Schrift, welches mir sehr lehrreich war.

Am 25. war wieder Versammlung in demselben Versammlungshaus, und am Abend nahmen wir Abschied von einander, und ich setzte meine Reise fort nach Elkhart County, Ind. Am Sonntag den 28. war Versammlung im Clinton Mennoniten Versammlungshaus, und Dienstags im Mennoniten Versammlungshaus in Adams County. Nachher setzte ich meine Reise fort bis in Fulton County, Ohio, wo ich wieder die Gelegenheit hatte vor einer zahlreichen Versammlung aufmerksamer Zuhörer aufzutreten.

Dienstags bestieg ich wieder den Bahnwagen in Archbold und Donnerstags den 8. Febr. kam ich wieder gesund und glücklich bei den Meinigen an, die ich auch alle gesund antraf. Gott sei gelobt für alles gutes.

Während dieser Zeit habe ich viele Brüder und Schwestern besucht. Alles in der Reihe nach zu schreiben würde zu weitläufig werden. Die Freundlichkeit mit welcher mich die lieben Brüder und Schwestern alle aufnahmen, obgleich die meisten davon mich noch nie gesehen hatten, ist mir ganz auffallend, so wie die Bereitwilligkeit mich zu fahren wohin ich wollte. Ich bin zu gering und unwerth aller Liebe und Barmherzigkeit, die mir diese lieben Brüder bewiesen haben. Ich wünsche ihnen meinen herzlichen Dank fühlbar zu machen.

Der Eindruck den mir diese Reise machte ist, daß das Volk überhaupt willig und genzigt ist Gottes Wort predigen zu hören, besonders wenn es von fremden Predigern besucht wird. Darum, liebe Mitdiener, lasset uns mit Willigkeit das Volk unterrichten und Acht auf uns selber haben, und auch auf die ganze Heerde, unter welche uns der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeine Gottes, welche er durch sein eigenes Blut erworben hat. Apostelg. 20, 28. Lasset uns nachfolgen dem Beispiel der Apostel und ihrer wahren Nachfölger, die trotz den damaligen Verfolgungen wie den Beschwerlichkeiten mit welchen das Reisen damals verbunden war, die dennoch unermüdet die Gemeinen hin und her besuchten und ermahnten. Wie vielmehr sollten wir also thun bei unserer schönen Freiheit und der Bequemlichkeit, mit welcher man zu unserer Zeit reisen kann. Wie viele Todte könnten erweckt, Träge belebt und Schwache gestärkt werderk. Eine Seele ist mehr werth als die ganze Welt, und sie sollte in der Irre bleiben, um deßwillen, daß die Hirten schlafen? Auch wie viele Spaltungen könnten dadurch verhütet und Zwietracht vereiniget werden. Geschrieben zum überlegen in guter Meinung.

Ph. Ronlet.

Pulaski, Davis Co., Iowa.

Ein Besuch in Fayette und Cambria Counties, Pa.

Auf ein ernstliches Ersuchen der Brüder in den obengenannten Oerter, daß wir sie besuchen sollten, verließen Daniel Brenneman und ich Montag Abends den 22. Januar unsere Heimathen und kamen des nächsten Tages um vier Uhr zu Pittsburg an, wo wir gleich das Boot für McLean Landing bestiegen, 80 Meilen dem Monongahala Fluß hinauf. Da aber das Wetter sehr kalt und das Boot schwer beladen war, kamen wir langsam fort, und da der Fluß anfing zuzufrieren, hinderte es uns sehr am Fortkommen, so daß, da wir zu Brownsville ankamen, 15 Meilen unterhalb unserem Bestimmungsort, die Führer des Bootes beschlossen, daß es nicht rathsam wäre es weiter zu wagen, und folglich waren wir genöthigt uns vorzusehen um auf eine andere Weise nach Masontown zu kommen in welcher Nähe die Gemeinde sich befindet die wir wünschten zu besuchen.

Es war jetzt ungefähr 8 Uhr Morgens, und da wir eine gute Nachtruhe gehabt hatten, beschlossen wir wenigstens ein Theil des Weges zu Fuß zu machen und nach einer Strecke von acht oder neun Meilen zurückgegend, kamen wir an das Br. Jakob Johnson's wo wir eine kurze Zeit einkehrten, der uns Nachmittags freundlicher Weise mit Pferden versah und zu seinem Br. Nicholaus Johnson brachte, der eine kurze Strecke von der Masontown Gemeinde wohnt, wo wir desselben Abend der Versammlung beiwohnten. Hier sahen wir den betagten Bischof Nicholaus Johnson, der jetzt ungefähr 85 Jahren alt ist und beinahe 60 Jahren im Dienst der Gemeinde stehet. Er erfreut sich noch guter Gesundheit, ist ein fleißiger Arbeiter im Werk des Herrn, und scheint immer noch stark zu sein, körperlich sowohl als in seinen Sinnen. Seine ernsthafte Ermahnungen sind immer aufmunternd und voller Hoffnung. Es erfreute uns sehr den Worten des betagten Vaters zuzuhören, der viel in Jahren und reif in Erfahrung so ernstlich und liebreich zu uns redete. Da er in dem Dienst des Herrn alt geworden, mag er auch wohl mit David sagen: „Ich bin jung gewesen, und alt geworden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Samen nach Brod gehen."

Sein Mitarbeiter ist Br. David Johnson, mit dem wir uns nicht minder vergnügt haben, und wir fühlten wirklich unter den Brüdern und Schwestern dort, daß, „das Loos uns gefallen ist auf das Lieblichste." Wir verweilten uns ungefähr zwei Wochen mit Besuchen und Versammlungen zu halten, in ihrem Versammlungshaus und auch in etlichen andern Plätzen, und es schien als wäre der Herr mit uns und seinem Volke gewesen, denn wir fanden, daß in der That viele bereit waren zu fragen: „Was sollen wir thun, daß wir selig werden?" Während unserm Aufenthalt da machten 36 Seelen, viele davon junge Leute, Anspruch um sich der Gemeinde anzuschließen, und wurden demgemäß am Sonntag des 4. Februars 32 getauft und mit noch zwei andern, die schon früher getauft waren, in die Gemeinde aufgenommen. Zwei andere (Br. und Schwester Barber) wurden Sonntags zuvor in ihrem eigenen Hause aufgenommen, dieweil der Bruder nicht im Stande war seine Heimath zu verlassen, indem er seinen Fuß wehe gethan hatte und nicht laufen konnte.

An diesem Ort wurde früher eine Sonntagschule geführt (wiewohl sie für eine zeitlang zurück geschlossen wurde), und es war wahrscheinlich eins der ersten Plätzen, daß die Sonntagschule unter unsern Leuten errichtet wurde, und wir haben Ursache zu glauben, daß der Same, durch dieses Mittel ausgestreuet, nicht fruchtlos blieb. Wir glauben, daß die Gemeinde jetzt, wenigstens in einem gewissen Maße, erntet was dazumal gesäet wurde, und wir hoffen, daß sie immer noch das Mittel um viel Gutes dadurch zu wirken sein mag. Wir fühlen überzeugt, daß die Sonntagschule unter dem Segen Gottes überall eine große Hülfe in der Gemeinde ist, wenn sie nach den Grundsätzen des Evangeliums geführet wird.

Montags versammelten wir uns wieder im Versammlungshaus, wo zwei Prediger und ein Diakon erwählt wurde. Die Namen der Prediger sind John Dun und Christian Deffenbach, und den Namen des Diakons ist Nicholaus D. Johnson. Möge der Herr sie segnen, sie in seinen Wegen führen und ihnen Gnade schenken um in dem großen Werk getreu zu sein dazu sie gerufen wurden, daß sie Werkzeuge sein mögen um viel Gutes zu thun, dadurch die Gemeinde auferbauet und den Namen des Herrn verehret werden mag. Ich möchte zu ihnen alle sagen: Seid getreu in allen Dingen, ernstlich im Gebet und fleißig in guten Werken.

Die Zeit erlaubt mir es nicht alles zu schreiben was ich zu schreiben wünsche. Wir besuchten viele warmherzige und ernstliche Brüder und Schwestern. Wir trafen auch etliche an die krank waren, unter welchen wir die Schwester Johnson, Eheweib von Joseph B. Johnson, benamen möchten, die schon eine zeitlang krank ist, doch fühlt sie in all ihren Prüfungen sich in den Willen ihres himmlischen Vaters ergeben zu haben, und wir fühlen versichert, daß sie bei ihm Trost und Hülfe finden wird. Eins von Br. S. A. Hayden's Töchter war auch während unserem Besuchen da sehr unwohl, so daß sie dem öffentlichen Gottesdienst bloß etliche Mal beiwohnen konnte; doch war der Herr mit ihr und sie gab Zeugniß, daß der Herr ihr gnädig war und daß sie durch den Glauben an den Herrn Jesum Christum Friede in ihm fand, und äußerte das Verlangen sich mit dem Volke Gottes zu vereinigen und durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Möge Gott ihr Gnade geben getreu zu bleiben, und daß noch Viele ihrem Exempel nachfolgen mögen. Es sind Etliche die ich fürchte auf eine gelegenere Zeit warten; aber ich hoffe, sie werden befähigt werden „ihren Beruf und Erwählung fest zu machen" ehe es zu spät sein wird. Zu all denen die ihr Loos mit dem Volke Gottes gemacht haben, möchte ich sagen: Seid getreu, wachet und betet und verlasset euch auf den Herrn, so wird er euch bewahren.

Donnerstag den 8. März verließen wir diese Nachbarschaft und gingen nach Johnstown, Cambria County, wo wir am Depot von Br. Samuel Blouch abgeholt und von unserm Freund M. W. Keim freundlich aufgenommen wurden, bei dem wir über Nacht blieben. Desselben Abend hatten wir eine aufmerksame und reichlich besuchte Versammlung ungefähr eine Meile von der Stadt, wo wir viele von unsern Brüdern antrafen. Den nächsten Morgen gingen wir nach Pittsburg, wo wir etliche Stunden bei der Schwester Hug anbieten, die mit ihrem Gatte in Alleghany City wohnt. Sie ist eine Tochter von U. Hege, Editor des Gemeindebattes, herausgegeben in Reihen, nahe Sinnsheim, in Baden, damit ein Theil unserer Leser bekannt sind. Im Nachmittag bestiegen wir den Zug und kamen Samstags den 10. glücklich zu Hause wo wir unsere Familien, Gott sei Dank, gesund antrafen.

Wir fühlen dankbar gegen die lieben Brüder und Schwestern für die Freundlichkeit und Liebe die sie uns erzeigten während wir bei ih-

nen waren. Möge Gott sie alle reichlich dafür belohnen und wir alle so glücklich sein einstmals da droben in jener besseren Welt einander anzutreffen. J. F. Funk.

Virgil City, Cedar Co., Mo.
Den 23. Januar 1872.

Lieber Bruder J. F. Funk! Ein Gruß der Liebe mit Wünschung alles Gutes an dich und die Deinigen, durch Jesum Christum, Amen.

Wir sind Gott Lob alle gesund und fühlen gut daheim hier. Es ist ungefähr zwei Jahre seit unsere Gemeinde hier ihren Anfang genommen hat und es sind jetzt eine ziemliche Zahl von uns hier beieinander, so daß unsere Wohnhäuser nicht mehr groß genug sind für unsere Versammlungen darin zu halten, und Schulhäuser oder andere Häuser die schicklich wären, haben wir auch keine. Also haben wir den Gemeinderath genommen und sind einig geworden ein Versammlungshaus zu bauen. Zu diesem befinden wir uns aber doch zu schwach, weil wir neue Anfänger sind wie es gemeiniglich der Fall ist in neuen Landschaften. Nun sind wir eins geworden eine Bittschrift an andere Gemeinden zu senden; vielleicht würden einige so fühlen uns ein Schärflein mitzutheilen. Wir bitten daher Alle, die willig fühlen uns etwas mitzutheilen, dasselbe an Samuel Yoder, Virgil City, Cedar County, Mo., einzusenden. Wir werden solches mit größter Dankbarkeit empfangen.

Samuel Yoder,
John Schneider,
Joseph Kauffman,
Jonathan Krichbaum.

Fragen und Antworten.

Im 16. Capitel Lucas, vom 19. Vers bis Ende des Capitels lesen wir von einem reichen Mann und von einem armen Lazarus.

Frage: Hat der liebe Heiland dieses buchstäblich gemeint, daß diese Geschichte wirklich geschah, oder hat er dieses bloß als ein Gleichniß vorgestellt? Eine Antwort wird durch den Herold auf diese Frage verlangt.

Noch eine Antwort auf die Frage in der Januar Nr. des Heroldes Seite 14. „Daß er hinginge an seinen Ort." Apostelg. 1, 25.

Frage: Wer ist gemeint mit dem Fürwort „Er," Judas oder Matthias?

Antwort: Judas ist damit gemeint, nach meiner Ueberzeugung. Es heißt „sie beteten und sprachen: Herr, aller Herzenskündiger, zeige an, welchen du erwählet hast unter diesen zween, daß einer empfange diesen Dienst und Apostelamt, davon Judas abgewichen ist, daß er (nämlich Judas) hinginge an seinen Ort." Merket, es heißt nicht: „daß er hingehe," sondern „daß er hinginge an seinen Ort." Diese Worte sind nicht als eine Bitte zu verstehen, sondern als eine Meldung im Gebet, von einer geschehenen oder vergangenen Sache. Es heißt: „Daß er hinginge an seinen Ort," das ist, an seinen eigenen Ort, wie es im Englischen heißt. Solche Worte würden sich nicht geschickt haben, wenn der von Gott zum Apostelamt ersehene Bruder gemeint wäre gewesen, sondern es würde geheißen haben, daß er hingehe, oder hingehen möge an seinen Ort. Auch scheint es mir gar nicht passend hier, das Apostelamt „Ort" zu heißen, denn wie hätte der erwählte Apostel hingehen sollen an seinen Ort, nachdem sein Ort schon auf ihm ruhete?

Wenn dann Judas gemeint war mit dem Wort „Er" (woran ich nicht zweifle), welcher Ort war dann damit gemeint, da er hinging? Ich erachte, „der Ort der Qual," wo der reiche Mann hinging (Lucas 16, 28), und wo alle Gottlose hingehen müssen (Matth. 25, 41), die unwiedergeboren aus dieser Welt scheiden. Jesus nannte Judas einen „Teufel." Joh. 6, 70. Er wird auch ein „Dieb" genannt (Cap. 12, 6), welche das Reich Gottes nicht ererben sollen. Und Cap. 13, 27, heißt es, daß der Satan in ihn gefahren sei. Jesus sagte von ihm, daß es besser wäre, daß er nie geboren wäre." Matth. 26, 24. Er nennt ihn auch „das verlorne Kind," oder „Sohn des Verderbens" nach dem Englischen (Joh. 17, 12), das ist, Einer der dem Verderben anheim gefallen ist. Paulus sagt, daß „die, so nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi, werden Pein leiden, das ewige Verderben. 2. Thess. 1, 8, 9.

Dieweil er dann ein Teufel und ein Dieb war, und der Satan in ihm war, und er besser nie geboren gewesen wäre und Jesus ihn das verlorne Kind heißt, so wüßte ich nach der Schrift nichts besseres für ihn zu erdenken, als daß er „ein Gefäß des Zorns war, zugerichtet zur Verdammniß." Röm. 9, 22. „Wenn der Gottlose Mensch stirbt, ist die Hoffnung verloren." Spr. 11, 7. Und dieweil die Hölle ein Ort genannt wird, wo die Gottlosen sollen hinein geworfen werden, so wüßte ich keinen andern Ort für ihn zu erdichten. Dafür hat er sich selbst zugerichtet, und mag wohl mit Recht seinen eigenen Ort genannt werden, welchen er sich als eigen durch seine Gottlosigkeit erworben hat.

Werthe Leser, lasset uns doch recht bußfertig, aufrichtig und getreu vor Gott wandeln, daß er uns doch als Gefäße der Barmherzigkeit möge bereiten und annehmen, daß doch keiner von uns müsse dahin gehen als ein Verfluchter an den schrecklichen „Ort der Qual." J. M. Brenneman.

Eine andere Antwort auf dieselbe Frage. Ich meine Matthias ist an den Platz gegangen wo Judas abgewichen ist, denn Judas hatte sich schon erhenget und den Lohn der Ungerechten erhalten. Dann haben die elf Apostеln einer haben wollen um ein Zeuge seiner Auferstehung zu sein. Das war eine wichtige Sache. Dazu haben sie Matthias erwählt, daß er an Judas Ort gegangen ist.

Georg R. Schmitt.

Antwort auf die Erste Frage in der Januar Nr. des Herolds, wegen der Bedeckung des Hauptes, 1. Cor. 11.

Paulus sagt im 10. Vers: „Darum soll das Weib eine Macht auf dem Haupt haben." Macht ist so viel als eine Haube oder Kappe. Die fromme Judith setzte eine Haube auf, wie wir lesen können, Judith 10, 2, 3: „Sie legte den Sack ab, und zog ihre Wittwenkleider aus, und wusch sich, und salbte sich mit köstlichem Wasser, und flochte ihre Haare ein, und setzte eine Haube auf." Das ist was Paulus meint, daß die Weiber auf ihrem Haupt haben sollen, nach meiner Meinung.

Georg R. Schmitt.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

24. Lection.

F. Welcher war derjenige Stamm, der nach Josuas Tod den Kreig führen sollte wieder die Canaaniter?
A. Der Stamm Juda. Richter 1, 2.
F. Welcher Stamm zog mit Juda?
A. Simon. Richt. 1, 3.
F. Welchen König nahmen sie gefangen?
A. Adonibesek. Richt. 1, 5. 6.
F. Was thaten sie ihm?
A. Sie hieben ihm die Daumen an seinen Händen und Füßen ab.
F. Wie vielen Königen, sagte er, habe er dasselbe gethan?
A. Siebenzig. Richt. 1, 7.
F. Was wird uns von der Generation gesagt, die nach Josuas Tod aufkam?
A. Sie verließen den Herrn. Richt. 2, 12.
F. Wem dienten sie dagegen?
A. Baal und Astharoth. Richt. 2, 13.
F. In wessen Hand gab sie der Herr dann?
A. In die Hand ihrer Feinde. Richt. 2. 14.
F. Wenn erweckte der Herr aber wieder, um ihnen aus der Hand ihrer Feinde zu helfen?
A. Richter. Richt. 2, 16.
F. Was thaten die Israeliten nach dem Tode ihrer Richter?
A. Sie wandten sich wieder zu ihren verkehrten Wegen. Richt. 12, 19.
F. Was war die Folge davon?
A. Des HErrn Zorn ergrimmte über Israel. Richt. 2, 20.
F. In wessen Hand wurden sie zuerst übergeben?
A. In die Hand des Königs von Mesopotamien. Richter 3, 8.
F. Wie lang dienten sie ihm?
A. Acht Jahre lang.
F. Durch wen errettete sie der HErr aus seiner Hand?
A. Durch Athniel. Richter 3, 9.
F. Wie lang ruhte das Land darnach?
A. Vierzig Jahre lang. Richt. 3, 11.
F. Durch wen strafte der HErr dann die Kinder Israels, als sie wieder Uebels thaten?
A. Durch Eglon. Richt. 3, 12, 13.
F. Wer war Eglon?
A. Der König der Moabiter.
F. Wie lang dienten sie ihm?
A. Achtzehn Jahre lang.
F. Wer befreite sie von Eglon?
A. Ehud. Richt. 3, 15.
F. Wer schlug sechs hundert Philister mit einem Ochsenstecken?
A. Samgar. Richt. 3, 31.
F. Was that Israel nach Ehuds Tode?
A. Sie thaten noch übel vor dem HErrn. Richt. 4, 1.
F. An wen wurden sie dann verkauft?
A. An Jabin der Canaaniter König. Richt. 4, 2.
F. Wer war sein Feldhauptmann?
A. Sissera.
F. Wie lang unterdrückte er Israel?
A. Zwanzig Jahre lang. Richt 4, 3.
F. Zu wem schrie Israel?
A. Zum HErrn.
F. Wer war zu der Zeit Richter über Israel?
A. Debora Richt. 4, 4.
F. Wer war der Anführer der Israeliten gegen Sissera?
A. Barak. Richt 4, 10.
F. Wie gieng es Sissera mit seinem Heer?
A. Sie wurden geschlagen.
F. Wohin floh Sissera?
A. Zu Jael, dem Weibe Hebers, des Keniters. Richt. 4, 17.
F. Was that sie ihm, als er schlief?
A. Sie schlug ihm einen Nagel durch den Schlaf, daß er starb. Richt. 4, 21.
F. Wie feierten Deborah und Barak diesen Sieg?
A. Mit einem Triumphlied. Richt. 5.

Vom Gehorsam der Kinder gegen die Eltern, und wahrer Demuth.

Sirach 3.

"Liebe Kinder, gehorchet mir, eurem Vater, und lebet also, auf daß es euch wohl gehe. Denn der Herr will den Vater von den Kindern geehret haben. und was eine Mutter den Kindern heißt, will er gehalten haben. Wer seinen Vater ehret, der versöhnet GOtt nicht strafen; und wer seine Mutter ehret, der sammelt einen guten Schatz. Wer seinen Vater ehret, der wird auch Freude an seinen Kindern haben, und wenn er betet, so wird er erhöret. Wer seinen Vater ehret, der wird desto länger leben; und wer um des HErrn willen gehorsam ist an dem hat die Mutter ein Trost. Wer den HErrn fürchtet, der ehret auch den Vater, und dienet seinen Eltern, und hält sie für seine Herren. Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme, denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser; aber der Mutter Fluch reißet sie nieder. Spotte deines Vaters Gebrechen nicht, denn es ist dir keine Ehre. Denn den Vater ehren, ist deine eigene Ehre; und deine Mutter verachten, ist deine eigene Schande. Liebes Kind, pflege deines Vaters im Alter, und betrübe ihn ja nicht, so lange er lebet. Und halte ihm zu gut, ob er kindisch würde; und verachte ihn ja nicht, darum, daß du geschickter bist, denn der Wohlthat, dem Vater erzeiget, wird nimmermehr vergessen werden; und wird dir Gutes geschehen, ob du auch wohl ein Sünder bist. Und deiner wird gedacht werden in der Noth, und deine Sünden werden vergehen, wie das Eis von der Sonne. Wer seinen Vater verläßt, der wird geschändet; und wer seine Mutter betrübet, der ist verflucht vom HErrn. Liebes Kind, bleibe gerne im niedrigen Stand; das ist besser, denn alles, da die Welt nach trachtet. Je höher du bist, je mehr dich demüthige; so wird dir der HErr hold sein. Denn der HErr ist der Allerhöchste, und thut doch große Dinge durch die Demüthigen. Stehe nicht nach höherm Stande, und denke nicht über dein Vermögen. Sondern was GOtt dir befohlen hat, deß nimm dich stets an. Denn es frommet dir nichts, daß du gaffest nach dem, das dir nicht befohlen ist. * * * Denn Hochmuth thut nimmer gut, und kann nichts, denn Arges, daraus erwachsen."

„Mein Kind behalte meine Rede, und verbirg meine Gebote bei dir. Behalte meine Gebote, so wirst du leben, und mein Gesetz wie dein Augapfel. Binde sie an deine Finger, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens. Sprich zur Weisheit: du bist meine Schwester, und nenne die Klugheit deine Freundin." Spr. 7, 1—4.

„Ich, Weisheit wohne bei dem Witz, und ich weiß guten Rath zu geben. Die Furcht des HErrn hasset das Arge, die Hoffart, den Hochmuth, und bösen Weg; und bin feind dem verkehrten Mund. Mein ist beides, Rath und That; ich habe Verstand und Macht. Durch mich regieren die Könige, und die Rathsherren setzen das Recht. Durch mich herrschen die Fürsten, und alle Regenten auf Erden. Ich liebe, die mich lieben; und die mich frühe suchen, finden mich. Reichthum und Ehre ist bei mir, wahrhaftiges Gut, und Gerechtigkeit. Meine Frucht ist besser, denn Gold und feines Gold, und mein Einkommen besser, denn auserlesenes Silber. Ich wandle auf dem Rechten Wege, auf der Straße des Rechts. Daß ich wohl berathe, die mich lieben, und ihre Schätze voll mache. * * * So gehorchet mir nun, meine Kinder. Wohl denen, die meine Wege behalten. Cap. 8, 12—32.

O, Ihr lieben Kinder! seid folgsam auf allen euren Wegen, wenn ihr in die Schule gehet, daß ihr Niemand verachtet oder betrübet, denn unser himmlische Vater thut es euch alles wieder Vergelten. Unser Leben wehret nicht lange hier auf Erden, denn es ist wie ein Dampf den der Wind verwehet, und nach wenige Tagen werden wir nicht mehr hier sein. Darum thut euch bestreben nach Gottes willen zu leben. Recht fromm und gehorsam leben, bringt ein schönes und glückliches Alter und eine herrliche Krone. Darum seid getreu und gehorsam.

Chr. Sch.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

Tage.		Capitel.		Tage.		Capitel.
März	13	Römer	8	März	29	1. Cor. 8
"	14	"	9	"	30	" 9
"	15	"	10	"	31	" 10
"	16	"	11	April	1	" 11
"	17	"	12	"	2	" 12
"	18	"	13	"	3	" 13
"	19	"	14	"	4	" 14
"	20	"	15	"	5	" 15
"	21	"	16	"	6	" 16
"	22	1. Cor.	1	"	7	2. Cor. 1
"	23	"	2	"	8	" 2
"	24	"	3	"	9	" 3
"	25	"	4	"	10	" 4
"	26	"	5	"	11	" 5
"	27	"	6	"	12	" 6
"	28	"	7	"	13	" 7

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Speise für die Lämmer.

Fürchtet Gott, und haltet seine Gebote; denn das gehöret allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sei gut oder böse. Pred. 12, 13, 14.

Briefe von den Kindern.

Belford, Ont., den 28. Jan. 1872.

Lieber Bruder Heinrich! Ich bin ein Leser des Herolds, und habe auch das Testament durchgelesen und es zum zweiten Mal durchzulesen angefangen. Ich bin neun Jahre alt. Ich hoffe, alle meine kleine Freunde werden die uns gegebenen Aufgaben fleißig lesen. Ich wünschte, Du würdest uns einmal besuchen.

Maria Anna Wallace.

Belford Ont.

Lieber Bruder Heinrich! Ich bin ein Leser des Herolds, und er gefällt mir sehr gut. Ich habe das Testament drei Mal durchgelesen. Ich lese auch die Aufgaben die du uns aufgibst zu lesen, und habe jetzt angefangen die deutsche Bibel durchzulesen. Ich hoffe, alle meine kleine Freunde werden mit einstimmen die Bibel und das Testament durchzulesen.

Heinrich F. Wismer.

Ost Lynn, Caß Co., Mo.
Den 12. Januar, 1872.

Lieber Bruder Heinrich! Wir sind Leser des Herolds und das Blatt gefällt uns sehr gut. Wir haben vom letzten Januar ein Jahr zurück jeden Tag ein Capitel in der Bibel und ein Capitel im Testament gelesen. Ich bin 13 und meine Schwester 11 Jahre

alt. Unser kleiner Bruder ist 6 Jahre alt, der auch die Verse alle lernte die du den Kleinen zum auswendiglernen aufgabest, so daß er sie am Neujahrstage alle hersagen konnte.

Naomi F. und Maria A. Kurtz.

Für den Herold der Wahrheit.

Abendlied.

Schon wieder senkt die Sonne sich,
Die Nacht bricht wieder ein;
An dich, mein Vater denke ich
Was du mir heut gethan.

Du gabst mir heute Speis' und Trank,
Zur Arbeit frohen Muth;
Nun, Vater, nim von mir den Dank,
Denn du bist mir so guth.

So sei auch diese Nacht bei mir,
Verleih' mir sanfte Ruh';
All meine Sünden klag ich dir,
Schliß' meine Augen zu.

Soll dies die letzte Nacht denn sein,
Und du ruf'st mich von hier,
So führe mich zum Himmel ein
Dies bitt ich, Gott, von dir.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Kansas Colonisation.

Dieweil es immer Leute gibt, die ein großes Verlangen haben Nachricht von der Kansas Colonie zu bekommen, so erlaube mir durch die Spalten eures werthgeschätzten Blattes einige Bemerkungen darüber zu machen. Dieweil M. W. Keim viel Land zu Mennoniten und andere von Waterloo County verkauft hat, war er wahrscheinlich beflissen sein Verkauf dahin zu bewirken, um zu solchen Parteien zu verkaufen die vielleicht Mennoniten Gesellschaften bilden mögen im Tawnschip No. 19, Range 2 und 3, Marion County, Kansas. Die Sectionen in diesen Townships bestehen aus einer Section Regierungsland und einer Section Eisenbahnland, abwechselnd ganz durch die Townships. Keim ist jetzt bereit als Agent von diesem Eisenbahnland zu verkaufen; es ist ihm nur Gerechtigkeit gethan, wenn ich bemerke, daß in meinen Geschäftsverbindungen mit ihm, ich ihn immer zuverlässig und getreu erfunden habe, und als ein Solcher kann ich ihn empfehlen zu solche die gedenken zu kaufen. Die vorzügliche Vortheile die im Verkauf dieses Landes gemäß den statistischen und glaubwürdigen Gerüchte angegeben werden, sind, daß das Land schön und mit klarem, frischem Wasser versehen ist. Das Holz ist etwas rar, gibt aber gute Steine die Fülle, Kalksteine und Bausteine. Das Land ist von bester Qualität

Das Klima.

Das Klima in Kansas ist gesund und gemäßigt. Die Sommerhitze ist von guter Luft temperirt, und die Nächte sind kühl. Der Winter ist kurz und gelind, mit bloß paar Tage von strenger Kälte. Der Frühling tritt ein ungefähr den ersten März.

Das Mineral.

Die Kohlen messen unterliegend völlig siebenzehn tausend Quadratmeilen im östlichen Theil des Staates. Die obere Lage stoßt in fast allen Counties in den östlichen und mittel Theilen des Staates oben heraus. Kohlen sind in unerschöpflichen Quantitäten und von vorzüglicher Qualitäten zu finden.

Salz.

Unter dem Akte Kansas als eine Staat in die Union anzunehmen sind zwölf Salzquellen zugegeben worden. Das Wasser von diesen Quellen ist, durch wissenschaftliche Untersuchungen, erfunden worden einen großen Procent Salz abzuliefern. Viele andere Quellen sind seidher entdeckt worden. Von dem Bauen der Eisenbahnen herrührend, dadurch guten Markt geöffnet und das Mittel zur Fortschaffung hergestellt wird, wird behauptet, daß Kansas eins von den großen Salzproducirente Staaten der Union bekommen wird.

Diejenigen Leute die nicht das Mittel dazu haben Land im Osten oder in Canada zu kaufen, wo das Land hoch im Preis ist, sollten die Gelegenheit zu dieser Veranlassung benutzen, die ihnen in Marion County, Central Kansas, angeboten wird, wo das Land wolfeil und die Bedingungen zur Zahlung vortheilhaft sind. Es ist zu hoffen, daß aufrichtige und fleißige Colonisten sich diese Veranlassungen, die ihnen jetzt hier vorgelegt sind, benutzen und Heimathen für sich selbst anschaffen werden, im fernen Westen, wo sie unter dem Segen eines gütigen und himmlischen Vaters für ihre Mühe und Entbehrungen, denen sie die ersten paar Jahren unterworfen wären, reichlich belohnt werden mögen. Daniel Burkholder.

Bridgeport, Ont. den 27. Jan. 1872.

Für den Herold der Wahrheit.

Die kansas Colonie.

Da wir keine besondere Nachrichten über diese Sache mitzutheilen haben, können wir doch sagen daß, darin immer Fortschritte gemacht werden und viele schauen einer Heimath dort entgegen. Wir hoffen auch, daß durch das Frühjahr sich etwas mehr bestimmtes entwickeln wird.

Auch die Mennoniten in Rußland werden mehr und mehr gedrungen ihre Blicke nach Amerika zu wenden, um dort in Bezug der Wehrlosigkeit einen Zufluchtsort der vollkommenen Gewissensfreiheit zu finden. Wir haben eben ein Brief von dort (von Rußland) erhalten, woraus wir vernehmen, daß es wahrscheinlich ist, daß durch den kommenden Sommer eine Deputation von dort nach Amerika gesand werden wird um einen schicklichen Ort zu besehen wo eine Colonie kann gebildet werden. Nun wäre es doch schön, so die Gemeinde hier in Amerika ihre Güte und Wohlthätigkeit beweisen würde, gegen diejenigen die wegen ihrer Gewissensfreiheit das Vaterland verlassen müssen, so es möglich ist, eine hinlängliche Quanität Land, an irgend einem Ort auszusehen, wo diejenigen, die von dort kommen, auch gute Heimathen billig bekommen könnten. Wäre es nicht gut, wenn wir sie ersuchen würden auch an der Kansas Colonie Antheil zu nehmen? Laßt uns diese Sache überlegen. Wir geben diese Gedanken nur, so daß alle, die in der Sache interessirt sind, sie auch überlegen mögen. J.

Verheirathet.

Am 1. October 1872, in Fulton County, Ohio, durch J. B. Dickson, Johannes Stutzman, mit Barbara König.

Am 11. October, an demselben Ort, durch Johannes Haldeman, David Kropp von Davis Co., Iowa, mit Leah Eshleman, von Fulton County, Ohio.

Am 7. December, in derselben Gegend, durch Peter Nafziger, Peter Klopfenstein, mit Catharina Nafziger, beide von demselben Ort.

Am 10. December, in derselben Gegend, durch denselben, Jakob Rissel, mit Maria Roth, beide von demselben Ort.

Am 16. Januar, in McLean County, Ill., durch Johannes Stähly, Jram Troyer, mit Susanna Stalter, beide von dem obengenannten Ort.

Am 23. Januar, durch —— Clark, Esq., Johannes S. Chambers, mit Phebe Good, beide von Page County, Iowa.

Am 4. Februar, durch J. A. Beutler, Peter M. Blosser, mit Elisabeth Welty, beide von Elkhart County, Ind.

Am 15. Februar, durch Abner Yoder, Daniel D. Miller, mit Elisabeth Yoder, beide von Johnson County, Iowa.

Am 18. Februar, durch denselben, Johannes Yoder, von Douglas County, Ill., mit Magdalena Fisher, von Indiana.

Gestorben.

[Sterbefälle sollten so kurz als möglich geschrieben werden, und so Jemand ein Gedicht zufügen will, der sollte nicht über acht Zeilen schreiben.]

Am 18. September 1871, in Holmes County, Ohio, am Schlag, Isaac Miller, im Alter von 80 Jahren, 5 Monaten und 9 Tagen. Er war ein, Mitglied der Amischen Gemeinde, war der Vater von 12 Kinder und hatte 70 Enkel und 46 Urenkeln. Leichenreden von Moses und Levi Miller.

Am 18. October, in derselben Gegend, Jonas Stutzman, im Alter von 83 Jahren und 18 Tagen. Er war der Vater von 9 Kinder, hatte 67 Enkeln und 41 Urenkeln. Leichenreden von Moses Miller und Abraham Mast.

Am 31. October, in derselben Gegend, Eli Stutzman, im Alter von 55 Jahren, 2 Monaten und 18 Tagen. Er hinterläßt eine Gattin und 7 Kinder ihren Verlust zu betrauren. Leichenreden von Shem und Levi Miller.

Am 27 December, in Hilltown, Bucks County, Pa., an der Wassersucht, Hannah Musselman, im 51. Lebensjahre. Sie wurde am 30. beerdigt. Leichenreden von Isaac Moyer und Isaac Oberholzer.

Am 29. December, in York County, Ontario, am Scharlachfieber Wm. Heinrich, im Alter von 5 Jahren, 5 Monaten und 3 Tagen. Und am 1. Februar, an der selben Krankheit, Lewis, im Alter von 2 Jahren, 2 Monaten und 8 Tagen. Dies sind Kinder von Jakob und Catharina Steckley. Leichenreden von Ramer und Elder Fatton.

Am 11. December, in Elkhart County, Ind., David E. Trover, im Alter von 87 Jahren, und 7 Monaten. Er war ein Mitbruder der Amischen Mennoniten Gemeinde. Eine Leichenrede von Johannes S. Miller.

Am 12. December, in Mifflintown, Juniata County, Pa., sehr plötzlich, in der Wohnung ihres Tochtermannes Samuel Bonsall, Schwester Lydia Landis, im Alter von 65 Jahren, 11 Monaten und 12 Tagen. Sie wurde am 13. an dem Lost Creek Versammlungshaus beerdigt. Eine Rede von —— Bowers.

Am 4. Januar, in Waterloo County, Ont., Christian Bowman, im Alter von 65 Jahren, 3 Monaten und 1 Tag.

Am 19. Januar, in Hilltown, Bucks County, Pa., Sarah Young, im Alter von 76 Jahren, 6

Monaten und 8 Tagen. Sie wurde zu Line Lexington beerdigt bei welcher Gelegenheit Leichenreden von S. Leatherman, Johannes Walter und Johannes Haldeman gehalten wurden.

Am 21. Januar, in St. Joseph County, Ind., am Typhoidfieber, Samuel Kaser, im Alter von 58 Jahren, 4 Monaten und 6 Tagen. Leichenreden von E. Cook, J. Hildebrand und M. W. Shank.

Am 23. Januar, an demselben Ort, Eheweib von Joseph Hendricks, im Alter von 62 Jahren, 8 Monaten und 16 Tagen. Reden von Abm. Moyer und Isaac Oberholzer.

Am 21. Januar, in Manor Township, Lancaster County, Pa., Elvina, Eheweib von Jakob Charles, im Alter von 22 Jahren, 1 Monat und 8 Tagen. Ihr Leiden hier dauerte nicht lang, doch hatte sie viel auszustehen. Sehr Zweckmäßige Leichenreden wurden von A. Witmer und C. Herr gehalten.

Am 23. Januar, in Somerset County, Pa., Jakob, Sohn von Br. Samuel Spiegel, im Alter von 9 Jahren, 2 Monaten und 20 Tagen. Eine Rede von Samuel Blauch.

Am 28. Januar, in Marshall County, Ind., Magdalena, Eheweib von David Yoder, im Alter von 35 Jahren, 8 Monaten und 2 Tagen. Sie hinterläßt ein betrübter Gatte und 6 Kinder ihren Verlust zu beweinen.

Am 28. Januar, in Lancaster County, Pa., Br. Elias H., Sohn von Johannes H. und Fanny Brubaker, im Alter von 22 Jahren, 4 Monaten und 11 Tagen. Leichenreden von den Brüdern Risser, Heß und Bomberger über Hiob 16, 22.

Am 29. Januar, in Elkhart County, Ind., Catharina, Eheweib von Daniel Mann, im Alter von 19 Jahren, 11 Monaten und 21 Tagen. Leichenreden von Samuel Yoder, Jakob Beutler und Heinrich Schaum.

Am 31. Januar, in Somerset County, Pa., am Scharlachfieber, Manda, Tochter von Br. Samuel Spiegel, im Alter von 5 Jahren, 2 Monaten und 6 Tagen. Reden von Samuel Blauch.

Am 31. Januar, in Rockingham County, Virginien, an der Halsauszehrung, Schwester Rebecca Hartman, im Alter von 31 Jahren, 10 Monaten und 23 Tagen. Sie wurde am 1. Februar in der Gegenwart vieler Freunde und Verwandte auf Weber's Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden wurden von Chr. Brunk, D. Heatwole und J. Driver über Matth. 24, 44, gehalten.

Am 1. Februar, in Wayne County, Ohio, Br. Jakob Kratz, im Alter von 60 Jahren, 5 Monaten und 16 Tagen. Er wurde am 4. beerdigt. Eine Leichenrede von Br. Heinrich Beery, über 1. Cor. 15, 53—55. Kurz vor seinem Hinscheiden sagte er: „Ich fühle, daß Jesus für mich gestorben ist," und eben ehe er verschied sagte er: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist."

Am 3. Februar, in Warrington Township, Bucks County, Pa., an den Blattern, Joseph Lapp, im Alter von 66 Jahren, 5 Monaten und 3 Tagen. Er wurde am 6. auf dem Doylestown Mennoniten Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von J. M. Haledman, S. Gooß und Isaac Rickert.

Am 4. Februar, in Manor Taunship, Lancaster County, Pa., am Typhoidfieber, Lizzie K., Eheweib von Johannes Witmer, im Alter von 24 Jahren, 3 Monaten und 23 Tagen. Etwas über fünf Wochen vor ihrem Tod hatte sie sich in den Ehebund begeben; aber in kurzer Zeit war sie mit dem Sterbekleid für das Grab angezogen. Ihre Krankheit dauerte 15 Tagen. Nach füuf Tagen wurde sie so schwach, daß sie glaubte, ihre Seele müßte Abschied nehmen. Bis hieher war sie alles bewußt, und sprach in zerbrochenen Sprüche: „Jetzt gehe ich — treffet mich im Himmel — lebet wohl — nun komme." Dann wurde sie wieder besser und lebte noch 10 Tage länger, während welcher Zeit sie viel zu leiden hatte, aber ihren Trost und ihre Hoffnung war auf die Gnade Gottes, durch Jesum Christum, dessen Namen sie anrief, der sein Blut für unser aller Sünden vergossen hat. Viele Freunde und Verwandte folgten ihr zum Grab. Leichenrede von Abraham Witmer und Amos Herr. A. M. K.

Am 5. Februar, in Ost Donegal, Lancaster County, Pa., Johannes B. Kraybill, im Alter von 20 Jahren, 4 Monaten und 26 Tagen.

Am 5. Februar, in Elkhart County, Ind., am Lungenfieber Martha Anna, Eheweib von Jakob Bauers, im Alter von 21 Jahren, 2 Monaten und 21 Tagen. Sie hinterläßt ein Gatte und zwei Kinder ihren Verlust zu betrauren. Reden von Heinrich Shaum, James Culbertson und Jakob Beutler.

Am 9. Februar, in Adams County, Ind., Emma Jane Mc Gaughlin, im Alter von 6 Monaten und 27 Tagen.

Am 11. Febeuar, in Schelly County, Mo., Magdalena, Eheweib von Benjamin Hershey, im Alter von 62 Jahren, 9 Monaten und 3 Tagen. Sie war eine getreue Schwester in der Mennoniten Gemeinde über 35 Jahren. Sie hinterläßt ein Gatte und sieben Kinder ihren Verlust zu beweinen.

Am 13. Februar, in Logan County, Ohio, Barbara, Eheweib von Noah Yoder, im Alter von 37 Jahren, 9 Monaten und 15 Tagen. Sie hinterläßt ein Gatte und 7 Kinder. Eine Rede von C. K. Yoder.

Am 19. Februar, in Elkhart County, Ind., an Altersschwäche, Catharina, Eheweib von Heinrich Eyman, im Alter von 70 Jahren, 4 Monaten und 4 Tagen. Reden von J. M. Christophel und D. Brenneman.

Am 26. Januar, in Elkhart County, Ind., Harriet Naomi, Tochter von Joseph und Anna Holdeman, im Alter von 11 Monaten und 16 Tagen. Sie wurde auf Shaums Begräbnißplatz beerdigt, wo zu derselben Zeit auch ein Kindlein von Felix und Lena Burus beerdigt wurde. Leichenreden von J. M. Christophel, J. Beutler und —— Shively.

Am 10. Februar, in Elkhart County, Ind., Heinrich, Sohn von David K. und Elisabeth Witmer, im Alter von 7 Jahren 8 Monaten und 25 Tagen. Er wurde auf dem Yellow Creek Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von J. M. Christophel, D. Brenneman und J. Nußbaum.

Am 7. Februar, in Philadelphia, Katie, Tochter von Aaron und Susana Frick, an einer Hirnkrankheit, im Alter von 1 Jahr, 11 Monaten und 1 Tag. Sie wurde den 10. am Franconia Versammlungshaus, in Montgomery County, beerdigt. Eine Rede von Heinrich Nice.

Am 26. Januar, in Mifflin Connty, Pa., Jakob Zug, im Alter von 70 Jahren, 8 Monaten und 26 Tagen. Er trug sein Leiden mit Geduld. Eine Rede von Johannes und Salomon Yoder.

Am 20. Februar, in Mahoning County, Ohio, an Altersschwäche, Isaac Metzler. Leichenreden von J. Culp, J. Birler und P. Bösinger.

Am 21. Februar, in Columbiana County Ohio, am Schlag, Johannes, Sohn von Abraham und Susanna Moyer.

Brief-Liste.

Daniel Musser, Jacob Riehl, Samuel Yoder, C D Beery, Christian Stuckey, John P Speicher, J S Neuschwander, Chr Herr, J A Hartzler, G D Heatwole, D Burkholder, J R Buckwalter, Jos Stuckey, J D Troyer, John O. Smith, M. Weber, Henry F Wismer, A M K, Mary A. Wallace, J Gerig, Isaac Rich, Audincourt France, John Reiff, Wm H Huber, E L Rosenberger you are right in letting us know, Abm Detweiler, J S Coffman, J K Hartzler, Chr Schmitt, John Stahly, P Kinsinger, John Bock, J M Haldeman, D S, B W Bare, D A Troyer, Solomon Yoder, Geo Funk, John Krupp, John P King, Elias Riehl, E N Nissly, D B Fishburn, A M K, D M, Ph Roulet, Montezuma Brothers, Jos Stucky, Magdalena Salzman, J B Metzler, Lydia Detwiler, J K Aldarfer, Wm Graybill.

MONEY LETTERS.

A—Jacob K Andrews $2 ; John Amstutz $1 50; John U Amstutz $1 75.

B— Levi Bock $3 ; Montezuma Brothers $2 ; Frank Beidler 10cts ; Jacob Brenneman $4 50 ; J N Brubacher $3 20 ; Geo Brenner $1 05 ; Seth Burkholder $1 50 ; Henry Bally $1 ; Daniel Ball $2 ; C Bear $2 ; Jacob Bachman $2 60 ; Peter Brillhart $1 ; Samuel Blough $20 50 ; Henry Brubaker 50 cts ; Jonathan Beiler $2 ; Elizabeth Beidler $3 ; Geo Berkey $4 ; J E Borntreger $1; John Brunk $1 ; Gabriel Baer $4 ; Witmer J Barge $1 50 ; David K Berkey $4 50 ; Joseph B Belsley $1 50 ; Jost Bally $3 ; Joseph Burkey $5 ; Naomi Brackbill $1 ; Jos Belsley $2 ; George Boller $1 50 ; Jos Burkey $2 50 ; Jacob Blosser $1 20 ; Martin Birky $1 ; Eli Byler $1 ; Gotleib Beck 50cts ; Daniel Behm $9 ; Chr Berger $1 60; David Basinger $4 70 ; Andrew Berky $1 ; C D Buckwalter $1 50 ; C P Brenneman $1 ; Sarah Bingeman $3 70 ; F Beiler 10cts ; Daniel Burkhard $1 75 ; Jos L Brandt $2 10 ; Joseph H Byler for Lizzie Byler all right $2 10; Emmanuel Beery 15cts ; Jacob Brenneman $1 30 ; Samuel Blough $1 ; Jacob Buckwalter $1.

C — John S Coffman $1 ; J S Correll $1 50 ; C Claudon $1 15 ; Abm C Clemence $1 50.

D—Elizabeth Dunn $1 ; Jonathan Detweiler $8 ; Jacob Driver $5 ; John D Diller $1 ; C F Detweiler $7 10 ; Jacob Detweiler 37cts.

E—Samuel Esbenshade $15 50 ; Chr Eigstein $1 ; Henry Ellaberger $1 75 , Henry Esbenshade $1 ; Hetty Eshleman $1.

F — Henry Funk 10 cts ; John Freed $2 10 ; Henry Foust $1 75 ; Mary Frick $1 ; Manasseh C Fretz $6 ; Nathan Fretz $1 35 ; David Funk $1 ; D B Fishburn $1 ; Paul Freed $1 50.

G— Daniel Gehman $2 45 ; G W Groff 65cts ; Mary Gross $1 ; Joseph Gerber $1 ; Jacob Good $1 ; Andrew Good $1 40 ; D H Good $1 ; Jacob Geil $1 ; Henry Geil $1 ; J N Gascho 70cts ; Christian Good 10cts ; J M Greider $5 50 ; C U Gerber $1 ; Michael Gardner $1 ; Catherine Garber $1 50 ; Abm Good 60cts ; John B Gingrich $1 50 ; Andrew Good $7 50 ; Jacob Gehman $1.

H — Henry K Hurst $3 ; Samuel Hunsberger $1 ; Samuel Hoover $4 75 ; David Hartzler $1 50: Jacob Habecker $1 ; Samuel Hunsberger $4 ; Jacob G Hoover $5 ; David M Hostetler $2 ; B F Hoover $1 ; Abm Hershey 60 cts ; Peter Hilty $1 ; Jacob B Houser $1 ; Jonathan Hershberger $2 50 ; E Hartman 12cts ; Dr J M Hershey $1 10 ; Jacob Heidelbaugh $1 ; Valentine Hartman $1 ; Chr Hostetler $1 ; Eliza Hartman $1 ; Yost Hertzler $1 ; S M Hertzler $1 45 ; Jacob Hahn $1 ; Dr F Herring $1 50.

I—C Imhoff $3.

K— Catharine Kauffman $5 50 ; Jacob Kindy $1 50 ; John K Kurtz $1 50 ; Chr Kemp $1 ; Martin Kindig 45cts ; C R King $1 ; N H King $1 ; Tobias Kreider $2 55 ; Jacob C Kenagy $10 ; N H King $6 35 ; John L Kreider 50 cts, you did not sign your name in your first letter ; John Klopfenstein $4.

L—John B Landis $1 50 ; Catherine Loucks 25cts ; David Landis $1 ; Daniel Latshaw $3 75 ; D Lehman $1 50 ; John Laird 55cts ; Sam Lehman $1 ; David N Landis $3 60 ; Mary Landis $1 ; Anna Lantz $1 50 ; Wm C Livengood 50cts : John C Lehman 50cts ; Moses Livingston $1 50 ; Joseph Litwiller $1 10.

M — John Miller 50 cts ; Abm Mast $1 50 ; Philip Moseman $3 ; Martin Miller $5 ; Moses B Miller $1 60 ; Eli K Mylin $1 ; M S Moyer $1 ; Abm Moyer $1 60 ; Michael Myers $1 ; Solomon Metzler $1 50 ; L J Miller $1 50 ; Daniel Miller $1 50 ; David Mast 55cts ; Jos S Martin $3 ; J J Miller 50cts ; Daniel Metzler $4 ; Elizabeth Metzler 13 cts ; Samuel D Miller $1 50 ; John M Miller 65 cts ; Ephraim Musser $1 50 ; J J Marner $8 50 ; Solomon Myers $2 ; Anna A Mishler $1.

N—John Neuschwanger $4 ; Jacob Nold 50cts; Daniel Nafziger $8 50.

O—Wm Overholt $1.

P—Lizzie Plank $3 ; S Pletcher $1 ; Henry Pletcher 10cts.

R—Christian Raber $1 ; R B Riegert $1 50 ; John A Ropp 50cts ; Henry Rittenhouse $2 10 ; Jacob F Rittenhouse $1 ; John Roth $1 50 ; Samuel Rosen $2 ; Simon Risser 25 cts ; John Reiff $1 50.

S—Isaac Schrock 10cts ; Andrew Salzman $1 50 ; P Shantz $1 ; Emmanuel Suter $9 ; Henry Stemen $1 50 ; George R Schmidt $2 ; J H Stauffer $1 ; Chr Stuckey 30 cts ; John Shenk $1 50 ; A J Springer $1 50 ; Abm Shank $1 20 ; Mrs M E Smith $1 ; S Z Sharp $1 ; Chr Stuckey $1 25; Jos Stauffer $5 25 ; John Steinman $5 ; Daniel Shantz $6 60 ; Lewis Schlifer 85cts ; M W Shenk $2 ; Mark Seiler 50cts ; John P Steiner 50 cts ; Chr Schrock $2 10 ; Chr Stuckey $13 40 ; J H Stuckey $2 50 ; Chr Sprunger $2 ; Wm Schrock $1 ; Catherine M Stauffer $1 50 ; John Stauffer $1 50 ; David Suter $3, paid to Jan. 1873 ; Chr Stoll $2 50 ; Henry Shenk $5 ; H Smeitzer $1 ; M J Stemen 10cts ; Chr Schlater $7 50 ; Joseph Saylor $3 25; George Shenk $1 25 ; C Stoll 25cts; A Stouffer $3 15 ; Samuel Y Shantz $14 ; Henry S Stauffer 25cts ; Elizabeth Siever $1 ; Daniel Sherrick $1 ; David Spangler $1 ; Jacob G Stauffer $4 15 ; Katie Sloneger $1 ; John F Stauffer $1 ; I Showalter $1 ; Samuel Shenk $1 25 ; Samuel S Stauffer $4 10 ; Moses Schrock 50cts ; Isaac Spitnail $1 27.

T — John S Thomas 75cts ; Peter K Thomas 45 cts ; Jonas D Troyer $3 80 ; Jacob Troyer $2 40 ; J D Troyer 10cts.

W—C Warfel $1 ; Jacob Witmer $2 ; Samuel Wenger $1 50 ; S E Warner $5 ; Magdalena Weber $1 60 ; C C Winger $1 ; Gideon Weber $2 30; Levi Wissler $3 ; David L Whitmer $1 ; Isaac G Wenger $3 ; David R Witmer $1 50.

Y—J H Yoder $2 ; J M Yoder $1 63 ; Chr K Yoder 65 cts ; Michael Yoder $10 50 ; John B Yoder $1 50 ; J Yoder $1 ; T D Yoder 10cts.

Z—Jacob Zavitz $1 ; John Zehr $1 25 ; Martin Zimmerman $2 35 ; Jacob Zimmerman 70 ots ; Martin Ziegler $1 80 ; Fred Zerlein $2 ; Elias Ziegler $4 50 ; David J Zook $1.

For Books.— J J Plank $18 ; S M Hertzler $10 10 ; Peter Engle $12 40 ; Emmanuel Suter $14 50 ; J C Hunsicker $37 42.

The following letters do not give their writers' Post Office address: Samuel Wenger jr $1. From Spring Garden, Pa., $1, no name.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Jan. 14th, 1872, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Main Line,)	11,20, A. M.
Special New York Expr.,	(Main Line)	1,10, " "
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, P. M.
Night Express,	(Main Line,)	1,10 A. M.
Grand Rapids,		4,30 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Main Line,)	4,35 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,40 A. M.
Pacific Express,	(Air Line,)	4,00 A. M.
Accommodation		4,45 P. M.

Trains for Detroit for the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express,	1,10, P. M.
Night-Express,	1,10, A. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

C. F. Hatch, Gen. Supt.

S. D. Bancroft, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office.

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts ; per Dutzend $1 00 ; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, 75 Cts ; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, $1.00 ; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchfabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts ; per Dutzend. durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Corcobanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die allgemeine Liedersammlung.— Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts ; per Dutzend, Portofrei, $6 50 ; per Dutzend, per Expreß, $5 50 ; per Hundert, $45 00.

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" " englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente ꝛc., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Cursebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnds's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	7.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur e-förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter ꝛc.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 9.—No. 4. Elkhart, Indiana, April 1872. Ganze Nummer 100.

Vertrauen.

Wandle deines Lebens Pfade
Heiter und mit frohem Sinn,
Wende zu dem Geist der Gnade
Deinen Blick vertrauend hin.
Hoffe nur auf seine Milde,
Sie durchdringt die Schmerzensnacht,
Und verehre ihn im Bilde
Der Natur in ihrer Pracht.

Wähne dich nur nicht verloren,
Wenn ein kleines Leid dich quält:
Du bist wohl von ihm erkoren,
Der sein liebstes Kind erwählt,
Es zu läutern durch den Schmerz.
Glaube fest nur an sein Walten,
An sein treues Vaterherz;—
Es wird stets dich aufrecht halten.

Blicke auf in jene Räume,
Bist du durch den Gram gebeugt;
Es sind keine leeren Träume,
Was sich glänzend dort dir zeigt.
Schau' dann auch zur Erde nieder,
Lieb' ihn in der Unschuld Welt,
Die in Blum' und Pflanzen wieder
Er vor's Auge dir gestellt.

Ida Gräfin Hahn-Hahn.

Für den Herold der Wahrheit.

Herr, wir wollten Jesum gerne sehen.

Joh. 12, 21.

Dieses war die Begierigkeit etlicher Griechen, die auf das Fest gingen anzubeten. Nun ist auch ein großes Fest vorhanden, wo wir alle zu erscheinen haben, und wie viele Menschen sein noch nicht hingegangen anzubeten und haben Jesus noch nie gesehen! O lasset uns alle suchen unsere Jugend anzufüllen mit solcher Begierde, daß sie die Einladung zu diesem Fest nicht versäumen, daß sie mögen ausgehen anzubeten, und ausrufen mit jenen Griechen: „Wir wollen Jesum gerne sehen." Es ist nicht bewußt, was sie mit Jesus wollten, doch ist es zu glauben, daß dieweil er viele Wunder that und kürzlich die Auferweckung Lazarus geschehen war, wobei viele, und vielleicht auch diese Griechen Augenzeugen waren, und da er in die Stadt kam, reitend auf einem Eselin, die Straßen mit Zweigen gestreuet, sie ihn darum sehen wollten, und auch große Ursache hatten Philippo zu bitten um Jesus zu sehen. Philippus sagte es Andreas, und diese beide sagten es Jesus.

Nun meine jungen Frunde, alle die ihr Jesum noch nie gesehen habt und ihn sehen wollt, so kommet hervor; ihr könnt es Philippus und Andreas nicht sagen, wie jene Griechen; auch könnt ihr wie jene, Jesum nicht leibhaftig sehen, aber doch kommet nur alle frei und offenherzig hervor und rufet ihn an um Hülfe, so wird er sich im Geist euch offenbaren und in euch eine göttliche Gestalt gewinnen. Wenn diese Griechen ihn nur wünschten natürlich zu sehen, so hätten sie keinen Nutzen davon gehabt, denn viele Menschen hatten diese Gelegenheit und half ihnen doch nichts. Ja alle Menschen müssen ihn sehen, dann er „kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen, und die ihn gestochen haben; und werden heuten alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen." Offenb. 1, 7.

O, ihr jungen Freunde, suchet ihn, machet euch bekannt mit ihm, glaubet und folget ihm ehe daß er kommt in den Wolken, sonst habt ihr keinen Nutzen von seinem theuren Blut. Sein Blut ist wohl für alle Menschen vergossen, aber es haben nicht alle ein Nutzen davon. Er ist gekommen als ein Erlöser für alle Menschen, aber nicht alle nehmen ihn zum Erlöser an. Für solche die ihn nicht sehen, ihn nicht hören, ihm nicht glauben oder folgen wollen, ist weder er noch sein theures Blut ein Nutzen, denn ohne ihn zu sehen im Geist könnet ihr ihn auch nicht hören; ohne ihn zu hören, könnet ihr ihn auch nicht verstehen, und ohne ihn zu verstehen, könnet ihr auch nicht an ihn glauben, und ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde." Ebr. 11, 6. Aber es ist kein Mensch auf Erden, der von sich selbst des Glaubens halben freuen und sich der Seligkeit rühmen kann, denn das ist eine Gabe Gottes. Eph. 2, 8. Alle, die den wahren Glauben von Gott empfangen, haben ein köstliches Kleinod empfangen. Wohl denen die mit diesem reichen Geschenk von Gott begabt werden, denn der Glaube an Gott geht über alles Silber, Gold und Edelstein; da ist nichts, daß man damit vergleichen kann. Wer den Glauben an Gott empfängt, der empfängt Christum Jesum, ein neues Gemüth, Vergebung der Sünden und das ewige Leben, denn der rechte, wahrhaftige Glauben der vor Gott gilt, kann nicht müßig sein oder stehen; er muß seine Früchte bringen und seine Art beweisen; er wirket beständig in der Liebe; er tritt freiwillig in die Gerechtigkeit; er tödtet Fleisch und Blut; er kreuziget Lüste und Begierde; er erfreuet sich am Kreuz Christi, erneuert und wiedergebäret den Menschen und macht die Seele lebendig, freimüthig und freundlich in Christo Jesu. Ja, der Glaube ist eine „gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet." Ein solcher Glaube ist eine Gabe Gottes, aus welchem der Gerechte leben muß, denn „der Gerechte wird seines Glaubens leben." Röm. 1, 17. Durch den Glauben hat Abel, Enoch, Noah, Abraham, Moses und alle fromme Heiligen Zeugniß überkommen. Ebr. 11.

Darum ermahne ich euch, ihr junge Seelen, die ihr noch in Sünden lebt, suchet mit jenen Griechen Jesus zu sehen, und glaubet dem Evangelium (Marc. 1, 15); aber merket, der Glaube ist nicht in voller Kraft ohne Reue und Buße, wodurch der Mensch zum Leidtragen gebracht wird und dann die Seligkeit gewirket wird. „Selig sind, die da Leidtragen; denn sie sollen getröstet werden." Matth. 5, 4. Buße thun ist nicht allein abzulassen von Sünden, wie etliche es haben wollen, sondern die begangenen Sünden zu bereuen und darüber Leid tragen, und suchen nicht mehr zu sündigen, dem alten Wesen und Lüsten dieser Welt suchen abzusterben und mit David bitterlich weinen und zu Gott rufen, und von dem Bösen ablassen. Petrus ist einmal gefallen, hat es aber sehr bereuet. Matthäus, der ein Zöllner war, ist, nachdem er von Christus berufen war, nicht wieder in sein altes Leben, getreten sondern er folgte Jesum nach. Matth. 9, 9. Das sündige Weib hat die Füße Jesu geküßt und gesalbt, und mit ihrem Haar getrocknet. Luc. 7, 38. Und, Vers 50, sprach Jesu: „Dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden." Der blinde Bettler Bartimäus, Timäi Sohn, da Jesu durch Jericho ging bat er ihn um sehend zu werden, warf sein Kleid von sich und kam zu Jesus, welcher dann zu ihm sprach: „Dein Glaube hat dir geholfen." Er ward sehend geworden und folgte Jesum nach auf dem Wege. Marc. 10, 46—52. Der König Nebucadnezar, nachdem er einem Vieh gleich geworden und von seinem Thron versetzt wurde, hat er Buße und Demuth bewiesen und ist dann wieder an seinen Platz gesetzt worden. Ninive hat durch Buße ihr Untergang aufgehalten. Der König Hiskia hat durch Leid, Beten und Weinen sein Leben verlängert u. s. w.

Hier kannst du sehen, lieber Leser, daß Reue und Buße vor der Vergebung der Sünden Platz nehmen muß. Wenn David nicht niedergefallen wäre und ein Sack angezogen hätte, so hätte der Engel sein Schwert nicht von Jerusalem abgezogen. 1 Chron. 21, 10. Hätte Matthäus dem Rufe Jesu nicht gefolgt, so wäre er ein Sünder und Zöllner geblieben. Wäre die Sünderin nicht zu den Füßen Jesu gekommen mit Weinen, so würde Christus niemals gesagt haben: „Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden." Luc. 7, 50. Barti-

mäus, Timäi Sohn, wenn er nicht sein altes Kleid abgelegt hätte und zu Jesu gekommen wäre, oder wenn er dem Rath der Menschen gefolgt hätte, die ihn bedroheten er sollte schweigen, so wäre er blind geblieben. Hätte der König Hiskia nicht gebeten und geweint, so würde der Herr sein Leben nicht verlängert haben. Der König Nebucadnezar ist nicht ohne Reue, und Demuth wieder an sein Amt gekommen.

Also sehet ihr, meine Freunde, die ihr Jesum noch nicht gesehen und noch keine Buße für eure Sünden gethan habt, bedenket, daß es eine Ablassung von Sünden und eine Bezahlung oder Reue für begangenen Fehler erfordert um zu Jesu zu kommen. O lasset dieses nicht von Tag zu Jahr anstehen; der liebe Heiland will euch haben und rufet euch oft. Ich hoffe, ihr werdet doch alle zur Thür eilen und sie aufthun. Wenn ein Freund zu euch käme und an der Thür anklopfte, und ihr würdet ihm nicht aufthun und keine Antwort geben, so würde er nicht mehr kommen. Wie oft hat euer guter Freund im Himmel euch schon an der Thür des Herzens angeklopft, und ihr habt noch nicht aufgethan! O thut doch auf, er möchte nicht wieder kommen.

Wollt ihr Jesus sehen, so müsset ihr, wenn er anklopft, ihm die Thür aufthun; dann will er einkehren und das Mal mit euch halten und ihr mit ihm; dann wird er durch seinen Einzug eure Herzen reinigen, und dann werdet ihr nicht nur Jesus sehen, sondern auch Gott, und werdet selig sein. „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ O welch ein schönes Bild wird es sein Gott in seiner Herrlichkeit zu schauen; aber merket wohl, ihr junge Seelen, dieses schöne Bild könnet ihr nicht im Spiegel schauen, nein, ihr müsset zuerst Jesum sehen, denn ihr könnet nicht zu Gott kommen ohne durch Jesum. Darum kommet doch in Zeit ehe es ewig zu spät sein wird; rufet ihn an mit Bartimäus, Timäi Sohn, denn wer den Namen Gottes anrufet, soll selig werden. Werdet nicht matt in eurem Muth, wenn er euch auf das erste Mal nicht höret, denn Bartimäus hatte auch zum zweiten Mal rufen müssen ehe er Jesum sehen konnte. O welch eine große Freude muß das gewesen sein für den blinden Bartimäus, der durch seine Blindheit das helle Licht nicht sehen, nun aber Jesus leibhaftig sehen und mit ihm wandeln konnte. Rufet und bittet mit jenen Griechen: „Wir wollten Jesum gerne sehen.“

Ja ruft Jesum Christum nach
Wie er dort am Kreuze sprach:
Vater, nimm an meinem Ende
Meine Seel', in deine Hände.

Rufet stets zu eurem Gott,
Weil die Welt treibt ihren Spott,
Denn die Zeit thut ja verfließen
Und Gott wird den Himmel schließen

Dann wird's ewig sein zu spät,
Für dieselben die gelebt,
Herrlich und in Sicherheiten,
In den schönen Gnadenzeiten.

Wie viele von euch lassen euren guten Freund im Himmel rufen und thut ihm doch nicht auf? Ihr schmeichelt euch, daß ihr noch länger lebet, und seid doch schon lang alt genug zu sterben. Es heißt oftmals bei dem jungen Mensch: Ich will zuerst meine junge Tagen ausleben; ich will noch mehr Plaster haben, es kommt nicht so bald das Ende; es ist noch Zeit, mein junger Kamerad ist auch nicht getauft, er hat noch seine Freiheit; ja mancher ist viel älter als ich bin, warum brauch ich so bald dem allem absagen? u. s. w. Alle solche gedanken kommen von dem Feind Christi, dem Mißgönner alles Guten, der euch die Seligkeit vergönnt und mit solchen Schmeichelworten euch sucht aufzuhalten. Dem widerstehet fest im Glauben, so fliehet er von euch. Thut es nicht ab von Zeit zu Zeit; erwählet euch heute, welchem ihr dienen wollet. Josua 24, 15. Morgen könnet ihr die Erwählung vielleicht nicht machen, denn heute ist euch diese Gelegenheit nur verheißen. Welchem ihr euch begebet, dessen Knechte seid ihr geworden. O ich weiß, ihr jungen Freunde, ihr wäret doch alle gerne Diener Jesu, und von dem Vater geliebt und geehret. Um von ihm gelobt zu werden, müssen wir ihm aber wahrlich folgen; denn Jesus sagt: „Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird den wird mein Vater ehren.“ Joh. 12, 26. Da habt ihr das Versprechen bei ihm zu sein, aber nicht ohne ihm zu folgen und ihm zu dienen. Suchet ihn weil er zu finden ist, rufet ihn an weil er nahe ist; ja rufet mit jenen Griechen: „Wir wollten Jesum gerne sehen.“ O wie viele machen den Ruf zu spät. Denket doch darüber nach was euer Leben ist; es ist ein hinfälliges Fleisch, Erde und Asche; ja ein Schatten, ein fallendes Laub, oder wie ein Dampf der bald vergehet.

Wie Blätter fallen wir
Vom Lebensbaum herab;
Wir kommen und wir gehen,
Die Wiege grenzt an's Grab.

Und zwischen beiden spielt
Ein Wahn mit unserm Herzen;
Es wechselt Qual und Lust,
Und Freudigkeit und Schmerzen.

Seht doch der alte Mensch,
Gebeugt auf seinem Stab;
Der Tod verschont ihn wohl,
Doch nimmt ihm alles ab.

Sein Geist, sein Herz und Sinn'
Jahrhundert sind entflohen;
Ja durch den bittern Tod
Hat er's alles verloren.

Nun seht, welch Glück und Heil
Ihm dieses Leben bot:
Er schaffet, grabt und lebt,
Wird kindisch und ist todt.

O trübes Jammerthal,
Unglückseliges Leben,
Wäre uns Glaube nicht
An jene Welt gegeben!

O Mensch wer du auch bist,
Von allem Heil der Welt,
Das ist das größte Glück,
Das nie im Werthe fällt.

Ein frommes Leben, frei
Von Schande, Sünd und Sorgen,
Ein' frohe Abendstund',
Ein Schlummer bis zum Morgen.

Ein sanftes Sterbebett,
Wo noch Besinnung ist,
Und wo die Seelenruh'
Sich freut in Jesu Christ:

Das ist der beste Schatz,
Das uns die Welt kann reichen;
Er bleibet uns ja treu
Wann Leibeskräften weichen.

Wer ihn schon hier besitzt
Hat fruchtlos nicht gelebt;
Und glücklich wer ihn kennt
Und fleißig nach ihm strebt.

Ja lasset uns doch suchen so zu leben, daß unser Sterben uns ein Gewinn sein mag, denn wir haben nur einmal zu sterben und darnach kommt das Gericht.

Du mußt nach deinem Tod
Erscheinen vor'm Gericht;
Ach denk doch fleißig dran
Und spar die Buße nicht.

Spar deine Buße nicht,
Und denk nicht lang zu leben;
Du bist schon alt genug
Den Geist von dir zu geben.

Wie viele Kinder sterben,
Die jünger sind als du;
Drum schicke dich zum Sterben,
Sonst kommst du nicht zur Ruh.

O ihr zarten, junge Lämmer, alle die ihr Jesum noch nicht gesehen habt, kommet doch und sehet ihn; er rufet und locket euch ja so oft; er will nicht, daß ihr verloren geht. O wie seid ihr doch gekränkt, wenn ihr etwas theuer kaufet und es dann verlieret, wiewohl es vergänglich ist. Wie viel mehr wird der liebe Jesus betrübt sein, um euch aufzugeben, der euch so theuer erkauft hat. Sein rothes Blut hat es gekostet um euch zu kaufen; darum kommet doch in Zeit um Jesu zu sehen, leget eure Finger in seine Nägelmalen und eure Hände in seine Seite, und seid nicht länger ungläubig, sondern gläubig. Ja gehet mit den Weisen vom Morgenlande auf den Weg um Jesu zu suchen und zu sehen; aber gehet nicht nach Jerusalem, in die Hauptstadt, wo alles Hohe und Großes ist, denn dort könnet ihr ihn nicht sehen, sondern gehet nach dem kleinen, verachteten Bethlehem zu, dort werdet ihr ihn finden, das heißt, kommet in die Demuth und in die Niedrigkeit, und nicht in die Hoheit, denn was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott. Ihr werdet ihn nicht wie die Weisen in der Wiege liegend finden, sondern ihr werdet ihn im Geist schauen. Ihr könnet ihm auch nicht, wie die Weisen, eure irdischen Schätze aufthun um ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen zu schenken, welche drei die köstlichsten Stücke zu derselben Zeit wahren. Doch wenn ihr ihn im Geiste gesehen und gefunden habt, so thut eure geistlichen Schätze auf und schenket ihm die drei köstlichsten Stücke unter dem Himmel, nämlich: Glaube, Liebe und Hoffnung. Ohne diese drei Stücke könnet ihr Jesum niemals sehen. Die Weisen hätten ihn finden können ohne Gold, Weihrauch und Myrrhen; ihr aber müsset Glaube, Liebe und Hoffnung für euren Kompaß auf dem Wege haben, wie sie den Stern gehabt haben, und wenn ihr ihn gefunden habt, so gebet ihm euer Herz zum geschenk, wie ein Dichter sagt:

Mein Gott! das Herz ich bringe dir,
Zur Gabe und Geschenk;
Du forderst dieses ja von mir,
Das bin ich eingedenk.

Merket doch, ihr lieben junge Seelen, wie schnell die Zeit dahin lauft. Jeden Athemzug den ihr nehmet, ist ein neues Geschenk von Gott und bringt euch näher an das Gericht, und wenn dieser Athem dir einmal stille stehen bleibt, dann kannst du dein guter Freund im Himmel nicht mehr suchen; dann kannst du Jesus nicht sehen, es ist dann auf ewig zu spät. Dann kommt das Gericht wo ihr alle zu erscheinen habt um Rechenschaft zu geben für euer Dasein. Darum bitte ich alle junge Seelen um Christi willen, suchet doch mit jenen Griechen Jesum zu sehen.

Nimm diesen Rath, o Jugend, an
Es wird euch nie gereuen;
Es wird euch helfen auf der Bahn
Und ewig ewig freuen,
Ihr könnet auch nicht irre gehen,
Doch mit den Griechen Jesus sehen.

Johannes P. Kinig.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Weg.

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Joh. 14, 6.

Wenn wir das Evangelium recht untersuchen, und mit Andacht lesen, so werden wir den Weg und die Wahrheit finden und auch recht erkennen, daß wir Frieden mit Gott haben, durch unsern Herrn Jesum Christum, der verklärt war vor seinen Jüngern auf dem Berge, da eine Stimme aus der Wolke geschah vom Vater: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.“ Liebe Brüder und Schwestern, wir sollen in allem auf ihn hören was er uns befiehlt in seinem heiligem Evangelium. Wir sollen nicht auf Menschen bauen oder hören, denn er ist der Weg; so wie er uns vorangegangen ist, so sollen wir ihm nachfolgen in seinen Fußstapfen, das können wir in allen Briefen der Apostel lesen, und auch noch in vielen der Propheten, wo sie auf der zukünftige Zeit geprophezeiet haben, wie es so selig sein soll in des Messias Zeiten. „Aber wer glaubt unserer Predigt, und wem ist der Arm des Herrn geoffenbart?“ sagt Jesaias. Der Prophet Micha sprach: „Und du Ephrata bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir soll mir herkommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei.“

Wenn er unser Herr und Heiland ist, so sollen wir ihm auch folgen. Er hat auch gesagt: „Wer will mein Jünger sein der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Wenn wir wollen seine Jünger sein, so können wir uns nicht mit der Welt einlassen; das wäre gegen sein Wort und Wille. Wir können auch nicht zwei Herren dienen, wir werden einen lieben und den andern hassen; wir können nicht Gott und der Welt zugleich dienen. „Weltlich gesinnet sein ist der Tod, und geistlich gesinnet sein ist Friede und Leben.“

Der Apostel Paulus sagt: Wenn Jemand das Gesetz Mose bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit durch zween oder drei Zeugen.

Wie viel, meinet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testament unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnade schmähet?“ Da können wir wohl sehen, daß wir eine große Pflicht zu erfüllen haben. Es ist nicht genug, daß wir getauft sind; wir müssen auch Früchte bringen, die bleiben bis in das ewige Leben, sonst können wir nicht selig werden. Was für Früchte kann man jetzt sehen an vielen Christenbekenner? Die Welt hat bei den meisten den Vorzug. Sie gehen den verkehrten Weg; sie werden müde und verlieren den Weg des Herrn. Der Weg der Ungerechtigkeit scheint den Thoren recht in ihren Augen.

Darum sollen wir unsern Heiland bitten, daß er uns sein Weg recht offenbaren möge, daß wir in Liebe und in Frieden darauf wandeln können. In unserm Tertcapitel sagt unser Heiland: „Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn; denn er bleibet bei euch, und wird in euch sein.“ Den Tröster, den heiligen Geist sollen wir nicht betrüben, denn wer ihn betrüben wird, soll weder in dieser noch in jener Welt Vergebung empfangen. Der heilige Geist wohnt nicht bei einem Menschen, der der Sünde unterworfen ist; er will ein reines Herz haben; er thut den Menschen in alle Wahrheit leiten, führen und regieren, und wird ihn auch ewiglich erhalten. Der König David hat auch unsern himmlischen Vater gebeten, er solle ihn nicht von ihm nehmen. Durch ihn haben alle Propheten geweissaget. Der heilige Geist treibet die Menschen zu allem guten. Durch den heiligen Geist sind alle Bücher geschrieben, die uns zum Nutzen dienen. Ohne den heiligen Geist ist alles Lehren und Predigen umsonst, und alles was nicht durch ihn geschieht, ist ein unnöthig Werk, ein Werk, das uns keinen Nutzen bringen kann. Was aber durch ihn geschieht, das ist alles zur Lehre und Besserung aller betrübten und trostlosen Herzen, die, wie der König David, krumm und gebückt und den ganzen Tag traurig gehen, geschehen.

Liebe Brüder und Schwestern, wir mögen die heilige Schrift untersuchen so oft wir wollen, so finden wir nur ein Weg zur Seligkeit, und der ist eng und schmal, und wenige sind ihrer, die ihn finden. Wenn wir uns aber von ganzem Herzen zu unserm lieben Heiland bekehren, so werden wir ihn finden und Ruhe für unsere Seele bekommen. Es gibt nicht viele Wege zum Reich Gottes; aber es rufen viele: Hier ist Christus, und da ist Christus, und werden viele verführen, und wo es möglich wäre, auch noch die Auserwählten. Wir müssen von neuem geboren werden ehe wir den Weg des Friedens wandeln können; darnach müssen wir dann in einem Stand guter Werke erfunden werden bis an unser Ende, und je mehr wir hier das seitliche Leben in der Furcht des Herrn zubringen, je mehr Verlangen wir nach dem himmlischen Land haben werden, denn wo unser Herz ist da ist auch unser Schatz. Trachten wir nach irdischen Gütern, so ist unser Schatz nicht im Himmel, sondern wir sind irdisch gesinnet; irdisch gesinnet sein ist aber eine Feindschaft wider Gott und wirket den Tod. „Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber nach dem Geist lebet, so werdet ihr leben.“ Esra sagt: Es ist eine Stadt gebaut und gesetzt auf einem ebenen Felde, voll aller Güter. Ihr Eingang aber ist enge, und an einem gähen Ort, also, daß zur rechter Hand Feuer ist, zur linken aber ein tiefes Wasser. Es ist aber biezwischen, das ist, zwischen dem Feuer und Wasser, ein enger Fußsteig, daß auf demselben nichts, denn nur ein einziger Mensch gehen kann.

Nun können wir sehen, daß wir nichts mit nehmen können um durch die enge Pforte einzugehen. Da müssen wir alles zurücklassen, unsern eignen Willen und unsere böse, verdorbene Natur, Lüsten und Begierden, den Hochmuth und das hoffärtige Leben, den betrüglichen Reichthum, der schon viele Menschen ins Verderben gestürzt hat, und alles was uns auf dieser engen Pforte hinderlich sein mag müssen wir zurück lassen. Wir können auch Reichthum haben, aber wir sollen unsere Herzen nicht daran binden oder hängen, und dürfen die Armen und Nothleidenten dabei nicht vergessen. Unser Heiland sagt: „Ihr habt allezeit Arme bei euch; und wenn ihr wollt, könnet ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit.“

Christian Schmitt.

Dickensonville, Neu York.

[Auf daß nicht Jemand durch folgenden Artikel möge irre gemacht werden, oder Ursache habe zu glauben, daß wir unsern Glauben widersprechen, so wollen wir hier bemerken, daß wir glauben und behaupten, daß das Fußwaschen als eine äußerliche Uebung zu beobachten sei, nach den Worten und dem Befehl Christi; doch geben wir auch gerne unsern lieben Brüdern, die die Sache nicht gerade so einsehen, nach ihrem Begehren die Gelegenheit ihre Ansichten zu geben, und lassen dann den Leser für sich selbst urtheilen. Lasset die Liebe unter uns herzlich sein.]

Ueber das Fußwaschen.

„So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut.“ Joh. 13, 17.

Da die Frage schon mehrere Male an mich gemacht wurde, warum wir Schweizer das Fußwaschen nicht üben, so kam mir in den Gedanken, unsern Glauben durch den Herold der Wahrheit an's Licht zu bringen und den Fragenden zu antworten. Es könnten vielleicht einige hart von uns denken, in der Meinung,

wir unterließen eines der größten Geboten, wie mir schon von Fußwaschern vorgehalten wurde.

Wir glauben und bekennen auch ein Fußwaschen am inwendigen Menschen, im Geiste, weil Jesus Worte Geist und Leben sind, wie er selber sagt: „Der Geist ist es, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben." So verstehen wir dieses auch geistlich, wie auch geheimnißvoll. Wir finden, Matth. 18, und Luc. 23, wie seine Jünger gerne obenansitzen mochten, und sogar zankten um die ersten Stellen, und dieser Geist ist jetzt noch bei vielen herrschend. Nun wie hätte der Herr eine Handlung treffen können, die uns mehr beugen und zur Niedrigkeit und Demuth führen sollte, als diese?

Dieses dreifache Geheimniß unter dem Fußwaschen Christi vorgebildet, bekennen wir:

Erstens: Als Jesus seinen Jüngern die Füße wusch, kam er zu Petrus. Dieser meinte: „Solltest du mir die Füße waschen?" Jesus spricht zu ihm: „Was ich thue, das weißt du jetzt nicht (oder verstehst du nicht); du wirst es hernach erfahren." Ich meine, wenn es blos das äußere Waschen wäre, ein solcher Mann wie Petrus hätte wissen sollen was es wäre. Er aber fuhr heftig fort: „Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen." Der Herr aber versetzte: „Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Theil an mir." Hier verstund der Herr das Abwaschen von Sünden durch sein Blut. Es war Christus nicht um die leiblichen Füße und derselbigen Reinigung zu thun. Judas hatte ihm auch die Füße waschen lassen, aber er ist dadurch nicht rein geworden; denn die Reinigung steht nicht im äußerlichen Waschen, sondern im Blute des Lammes. Was er vormals zu unserer Reinigung und Heiligung gelehret, das will er zuletzt mit einem äußerlichen Vorbilde bestätigen, dabei er auch wollte zu verstehen geben, wozu uns sein heiliges Blutvergießen dienen sollte, nämlich zur Abwaschung der Sünden, wie Johannes schreibt: „Das Blut Jesus Christus, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde." 1. Joh. 1, 7, und „der uns geliebet hat, und gewaschen von den Sünden mit seinen Blut." Offenb. 1, 5.

Zweitens: Nun erwiederte Petrus dem Herrn, daß wenn es so wäre, so sollte er ihm auch die Hände und das Haupt waschen. Nun sprach Jesus zu ihm: „Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein." Diese Worte zeigen uns den geistlichen Streit. So wie einer, der rein gebadet, und nach dem Bade wieder in einem kothigen Weg zu wandeln hätte, so würde er seine Füße gleich wieder verunreinigen. Also wissen und glauben alle Neugeborne, daß sie durch Christum gereiniget sind; aber weil wir noch in der Welt, als in einem kothigen Schlamm zu wandeln haben, so kann es nicht anders sein, unsere Füße werden besudelt. Merke: nur die Füße; das Herz ist rein. Der Herr wollte damit sagen: daß auch die besten und reinsten Christen das geistliche Fußwaschen, das ist, der Berichtigung ihres Lebenswandels täglich nöthig hätten, und sich jeden Abend durch den Herrn die Füße müßten waschen lassen. Ein wahrer Christ macht wohl den Vorsatz, nachdem er gereiniget ist, durch Christum, vorsichtig zu wandeln und sich nicht wieder verunreinigen zu lassen; aber wider sein Wissen und Willen wird er befleckt, in Gedanken, Worten und Werken. Wie man an einem weißen Kleide alle Flecken sieht; so werden auch alle Nachfölger Christi ihrer Flecken bald gewahr, eilen zum Brunnen der Gnade Gottes, schöpfen mit dem Eimer des Glaubens und lassen ihre Flecken reinigen, welcher Brunnen Gott verheißen hat im Propheten, Zach. 13, daß er dem Hause Davids und den Bürgern Jerusalems (das sind alle Neugebornen) einen freien, offenen Born wider die Sünde und Ungerechtigkeit geben wolle, zu welchem Jeder laufen mag, so oft er sich vergriffen hat, eben wenn er sich siebenzig Mal sieben Mal befleckt hätte, wie der prophetische Geist ruft: „Waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen hinweg, lernet Gutes thun." „So wir solches wissen, selig sind wir, so wir es thun."

Drittens: Nun fragt sie der Herr: „Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr, und sagt recht daran; denn ich bin es auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe: so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe." Damit lehrt uns der Herr, daß die vornehmsten und frommsten Christen am dienstfertigsten und demüthigsten sein müßten. Mir scheints, dieses sei klar, warum es Christum mit dem Fußwaschen zu thun sei gewesen. Durch dieses Beispiel lehrt uns der Herr, wie wir uns halten sollen gegen unsern Nächsten, unangesehen ob gleich Jemand in besserem Stande oder in besserem Ansehen wäre, denn der Nächste. Jesum sollen wir stets zum Spiegel vor uns haben, wie er sich erniedrigte und demüthigte, und Freunde und Feinde, Dankbaren und Undankbaren gedienet hat.

Also sollen auch wir dienstfertig sein gegen unsere Nebenmenschen, in wahrer Demuth und Niedrigkei, nach der Lehre Pauli, wenn er sagt: „Durch Demuth achtet euch untereinander Einer den Andern höher, denn sich selbst." Phil. 2, 3. Wir sollen vorsichtig sein, daß wir unsern Nächsten nicht verunreinigen durch Nachreden und Ausbreiten seiner Schwachheiten. Unseres Nächsten Schwachheiten, Flecken und Fehler, sollen wir durch Liebe zudecken und abwischen, und ihm mit sanftmüthigem Geiste zurecht helfen. Dieses ist nach meinem Sinn ein rechtes christliches Fußwaschen, „und so ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut."

Dies sind die Geheimnisse durchs Fußwaschen Christi vorgebildet. Wer nun wissen will, ob er Christum angehöre, der hat sich zu prüfen: 1) ob er vom Geist an seiner Seele gereiniget sei; 2) ob er sich auch umschaue nach seiner Füße Reinigung, und dieselbige täglich waschet, und 3) ob er auch seinem Nächsten die Füße wasche. Daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid. Weil Jesus mit den Worten beschließt: „So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut," so lasset es beim Wissen nicht bleiben. Bittet Gott um das Vermögen, diesen letzten Willen unseres Erlösers nachzukommen, welches er uns verleihen wolle, durch den heiligen Geist.

Wenn ich glauben könnte, den Willen unseres Erlösers zu erfüllen mit ein oder zwei Mal jährlich äußerlich die Füße zu waschen, das wäre mir ein leichtes; ich würde mich nicht schämen es zu thun. Doch würde ich es vor dem Brodbrechen thun, wie mir scheint, daß es der Herr gethan hat. Joh. 13, 1—29. Ich glaube, wenn die Apostel das Fußwaschen als eine ceremoniale Handlung angenommen hätten, so würden sie es nicht stillschweigend geübt haben; sie würden es ihren Nachfölgern anbefohlen haben zu thun. Ich finde aber keine Spur vom äußerlichen Fußwaschen, als 1. Tim. 5, 9, und dieses zählt Paulus mit unter die guten Werke, und nicht als eine Ceremonie. Paulus spricht: „Ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündiget hätte alle den Rath Gottes." Apostelg. 20, 27. Lucas schreibt: „Die erste Rede habe ich gethan, von allem dem, das Jesus anfing beides zu thun und zu lehren, bis an den Tag da er aufgenommen ward;" führt aber nichts vom leiblichen Fußwaschen an.

In dem Glaubensbekenntniß Märt. Spieg. 1. Theil, Seite 325, wird das Fußwaschen als ein Dienst des Nächsten und guter Werke, und Seite 29 ebenfalls zu den Werken der Tugend gerechnet. Menno Simon schreibt in seinem Fundamentbuch, Seite 117: „Die ihre Füße gewaschen und ihre Kleider gereiniget haben, in dem Blute des Lammes." Und wiederum: „Die der antichristischen Lehre und der fremden Stimme hören, und Füße und Kleider besudeln." Dieses ist doch von Menno geistlich und nicht leiblich verstanden.

Es könnte vielleicht Jemand denken oder sagen: Ebensowohl könnten wir die Wassertaufe und das Brodbrechen unterlassen und es nur im Geiste bedienen; aber wir finden an vielen Stellen, daß die Apostel des Herrn dieses übten, und ihren Nachfölgern ausdrücklich anbefohlen haben es zu thun. Doch wird das äußere von keinem Werth sein, wenn das innerliche nicht dazu bereitet ist.

Diese mangelhafte Erklärung habe ich nicht gegeben, um jemand zu drücken in seiner Erkenntniß, nein, sondern blos um unsern Glauben an den Tag zu bringen. Wenn ich aber irre laufe nach Grund Gottes Wort, so wäre es mir sehr lieb wenn ich darin berichtiget würde. Gnade sei mit allen die da lieb haben unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

P. S. Leyman.

Elkton, Hickory Co., Mo.

Für den Herold der Wahrheit.

An die Jugend.

„Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret, und die Blume abgefallen; aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit." 1. Petri 1, 24, 25.

Ihr lieben junge Herzen und Seelen, die ihr, wiewohl ihr in der Blüthe eures Lebens frisch und roth da stehet wie des Grases Blume, doch reif sind zum Sterben, sowohl als diese eure Gesellen die ihr eins hier und das andere dort

sehet aus eurer Mitte hinweg genommen zu werden, denket doch einmal recht über dieser Sache nach! Wo gehen sie hin, die also von uns hier Abschied nehmen? Der Leib wird in die Erde oder in das Grab gelegt, aber die Seele, die nimmermehr zu nichts werden kann, muß vor dem Richterstuhl Christi erscheinen, wo sie empfangen wird nachdem sie gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. Wenn wir in dieser Gnadenzeit uns aufmachen und zu Jesu kommen, so wird er uns auch dort als seine Kinder annehmen, denn er selbst sagt: „Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stoßen."

Liebe junge Freunde, wie weit habt ihr es schon gebracht? Habt ihr auch eine lebendige Hoffnung diejenigen anzutreffen die euch schon in die Ewigkeit vorangegangen sind und sich jetzt in großer Freude und Herrlichkeit erfreuen? Bedenket es doch einmal recht wer ihr seid und wohin ihr eilet, denn alles Fleisch ist wie Gras und die Herrlichkeit der Menschen wie die Blume auf dem Felde. O denket doch einmal an die Todesstunde. Viele von euch können sagen, daß ihr schon junge Leute wie ihr auf dem Sterbebett oder im Sarg liegen sahet mit Todeskleider angezogen.

Nun ihr jungen Freunde, wie wäre es euch zu Muthe, wenn die Todesstunde heute zu euch käme? Bedenket dieses wohl und nehmet es zu Herzen. Wer weiß ob du auf das Sterbebett gelegt wirst, oder ob du vielleicht nicht schnell hinweggerafft wirst. Wer wird alsdann dir Armer helfen? Liebe Seele, was würde es unsern armen Seelen nützen, wenn wir schon die ganze Welt im Besitz hätten und alle Lustbarkeit des Fleisches genießen würden, wenn in einem unbereitetem Stande der Herr heute oder in dieser Nacht zu uns kommen und sprchen würde: „Thue Rechenschaft von deinem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein?" Darum kommt zu Jesu der euch alle so freundlich zuruft und sagt: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch (meine Lehre), und lernet von mir; den ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." Matth. 11, 28, 29. Und wiederum: „Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es höret, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst."

Ihr liebe Jugend, was mag den wohl die Ursache sein, daß ihr nicht zu dem lieben Heiland kommen wollt, um eure Freunde dort im Himmel anzutreffen? O kommet doch zu Jesus. „Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr." Ich glaube, daß viele von euch schon manches Mal eine rührende und tiefbewegende Stimme in euren Herzen verspüret habt und überzeuget wurdet, daß euren Stand, darin ihr stehet, vor Gott nicht gut ist. Ja, ich glaube, daß schon viele von euch gewünscht habt eurem Jesus zu dienen und gedenkt ihm nachzufolgen; aber der Seelenfeind, der Satan, der immer sucht die Leute in den Irrweg zu führen, ist wieder dazwischen getreten und hat vielleicht zu manchen von euch gesagt: Dann hättest du ja kein Vergnügen mehr auf dieser Welt, deine Kameraden würden alle wider dich sein und dich immer verstoßen und verachten. Zu einige möchte er vielleicht sagen: Warte du noch bis du dich in den Ehestand begeben hast, oder älter geworden bist, oder auf das Krankenlager gelegt werdest, dann kannst du Gott besser dienen; aber, liebe Seele, du weißt nicht ob du in den Ehestand kommst, ob du alt wirst oder auf ein Krankenlager gelegt werdest. Vielleicht ruft dich der Herr in dieser Nacht aus der Zeit in die Ewigkeit. Wäre dieses der Fall, was ist deine Hoffnung?

Meine lieben junge Freunde, nehmet es doch recht zu Herzen und bedenket, daß der allmächtige Herr, der Schöpfer Himmels und der Erde, alle Creaturen, ja mich und euch und alle Menschen erschaffen und alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat, der Adam, unser aller Stammvater, auch ein Weib gegeben hat. Bedenke, daß jener Gott dazumal heute noch unser Gott ist, der mächtig genug ist dir auch ein Gemahl oder eine Gemahlinn zu geben wenn er es für nüblich und zum Wohl deiner Seele und zur Auferbauung seiner Kirche ansieht. Ich rathe euch, daß ihr für alle Dinge auf Gott sehet und ihn darum ernstlich bittet, denn was in Gott gethan ist das ist wohl gethan. Wir können lesen von einem frommen Jüngling mit Namen Tobias, wie auch von einem mit Namen Jakob, die getreue Jünglinge waren und durch die Fügung Gottes Gemahlinnen bekommen haben.

Nun sehet, ihr lieben junge Seelen, wenn der Herr für uns ist, wer mag wider uns sein? Wenn aber der Herr wider uns ist, wer mag für uns sein? An Gottes Gnade und an seinem Segen, ist alles ganz und gar gelegen, und ohne seine Gunst ist alles umsonst. Darum bitte ich euch um Christi willen, lasset euch doch mit Gott versöhnen, denn ihr würdet es viel besser haben, wenn ihr es glauben könntet, wenn ihr auf dem Weg der Wahrheit wandeln werdet, als auf dem Weg der Finsterniß dahin zu gehen, und merket, heute ist noch eine gelegene Zeit eine solche Wahl zu machen, denn heute ist noch ein Tag des Heils und eine angenehme Zeit, und Paulus sagt: „Heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht." Es ist wohl noch eine Ruhe vorhanden, aber, merket wohl, nur für das Volke Gottes.

Darum bitte ich euch, kommet doch um Christi willen zu Jesu und sagt der Welt mit ihrem Hochmuth und aller Eitelkeit ab und spricht Jesus eine Treue zu, denn solches wird euch ewig keine Mühe reuen, sondern tausend Mal mehr freuen. O wenu wir einmal so glücklich sein werden mit der im Blute des Lammes gewaschenen Zahl dort im Himmel zusammenzutreffen, dann werden wir fröhlich sein.

„Dort ist all', Kummer, Noth und Leid
Auf ewig abgewandt;
Dort tragen sie ein weißes Kleid,
Mit Palmen in der Hand.

Dort singen sie ja jmmerdar
Die schönste Melodie,
Die niemals je gesungen war
Im ganzen Leben hie."

Zum Beschluß wünsche ich allen Menschen viel Gnade, Friede und Barmherzigkeit von Gott, dem lieben himmlischen Vater, daß seinen heiligen Geist uns in Worten, Werken, Sinnen und Gedanken leiten und führen und vor allem Uebel behüten möchte, und wir alle richtig und vorsichtig handeln und wandeln könnten, auf daß wir am Morgen der Auferstehung in jener vorhandenen Ruhe einander antreffen mögen, wo wir glauben, daß viele unserer Freunde und Bekannten sich jetzt befinden die uns schon voran gegangen sind. Darum betet ohne Unterlaß und seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an uns allen. Den Geist dämpfet nicht. Prüfet aber Alles, und das Gute behaltet. Meidet allen bösen Schein; denn geteu ist er, der euch rufet und euch schon manches Mal in euren Herzen überzeuget hat. Amen.

H.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Hoffnung.

„Wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man siehet, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man deß hoffen, das man siehet? So wir aber deß hoffen, das wir nicht sehen; so warten wir sein durch Geduld." Röm. 8, 24, 25.

Die menschliche Sprache hat kein Wort das süßere und reichere Empfindungen in uns hervor ruft als das Wort „Hoffnung." Betrachten wir die geschäftigte Welt, so finden wir keinen einzigen Menschen, dessen Thun nicht auf irgend eine Weise von diesem oder jenem beeinflußt wird; denn der da pflügt, soll auf Hoffnung pflügen, und der da drischt, soll auf Hoffnung dreschen, daß er seiner Hoffnung theilhaftig werde. In allem was er nur anfängt, hat er ein Ziel, das er wünscht zu erreichen, und hätte er nicht Hoffnung, dasselbe zu erreichen, so würde er es nicht anfangen. Obwohl die Hoffnung uns so oft täuscht, belebt der kleinste Sonnenstrahl, der im Unglück unser Herz trifft, dennoch immer wieder die entmuthigende Seele und ermuntert uns zu tausendfältiger Thätigkeit.

Darum hoffe nur du schwacher und sterblicher Mensch, wie rauh und dornig dein Lebenspfad auch sein mag; halte nur geduldig aus im Leiden, und dein Lohn wird dir sicher sein. Was liegt daran, daß du arm und verachtet bist vor denen, die ihren Reichthum ausgenommen, in jeder andern Beziehung weit unter dir stehen? Was liegt daran, daß während der kurzen Spanne deines Lebens dein Schifflein von den stürmenden Wogen des Unglücks wild umher geschleudert wird? Deiner wartet die Krone der Unsterblichkeit.

Hoffnung ist der geheime Trieb der Seele, der auf die künftige Seligkeit baut. Der himmlische Vater hat unsere Hoffnung auf eine freudige Unsterblichkeit gepflanzt; dort erreichen die Mühen und Drangsalen dieses unbefriedigenden Lebens ein Ende; dort werden sie nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze, denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Wie wahr ist daher das Wort des Apostels: „Die Hoffnung

ist der Anker der Seele." Hätten wir nicht die Hoffnung auf eine ewige Seligkeit, was könnte uns ernstlich zur Tugend und zum geistlichen Fortschritte anspornen? Wenn Sorgen und Elend uns niederdrückten, woher sollten wir Muth schöpfen in diesem Jammerthale geduldig auszuharren? Und anderseits, wenn Glück und Ueberfluß uns mit dem Füllhorn des Segens überschütteten, würden wir uns ungezügelt in Ausschweifung stürzen; aber hoffend auf eine Zukunft ewiger Seligkeit, ertragen wir geduldig Mühe und Sorgen, stehen gewappnet gegen die flüchtigen Vergnügungen des Lebens und betrauern die thörichten Jünger ungezügelter Ausschweifung. Darum schreibt der Apostel, Röm. 12, 12: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal." Und wiederum, Röm. 5, 4, 5: „Geduld bringt Erfahrung; Erfahrung bringt Hoffnung; Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden."

Jener gebückte Greis, dessen Silberlocken von achtzig Wintern zeugen, hofft dennoch auf einige Lebensjahre mehr, und der Todespfeil mag schon sein Herz durchbohren während der letzte Hoffnungsfunke immer nicht verglimmt. Selbst der Sterbende klammert sich noch an ihren Anker, und die Hoffnungsfunken steigen gen Himmel, um auf dem Altar der Ewigkeit ein neues Feuer zu entzünden. Viele in dieser Gotteswelt gehen dahin ungekannt, verlassen und unbetrauert. Was soll da den Geist erheitern, den sinkenden Muth heben und das bewegte Herz beruhigen? Es ist die Hoffnung und immer wieder die Hoffnung. Du himmlischer Engel trittst in die Wohnungen des Elends, trocknest die Thränen des Kummers und verfüßest den bittern Kelch des Leidens; und kommt endlich des Todes ernste Stunde, und zittert die Lebensflamme nur noch schwach im menschlichen Körper, so richtest du unseren brechenden Blick auf eine bessere Welt, deren ewige Wonne kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, und zeigest uns den himmlischen Lohn, der aller derer erwartet, die Gott den Herrn geliebt und gedient haben.

Peter Kinsinger.

Hamilton, Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Buße zu Gott und der Glaube an den Herrn Jesum Christum.

Dies sind zwei wichtige Artikel wohl werth in Betrachtung zu nehmen. Zur wahrer Buße ist vor allem die Verdammniß der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes nothwendig wie sich Gott im Geist geoffenbaret hat. „Ihr sollt heilg sein, denn ich euer Gott bin heilig." Ferner: „Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, aus allen Kräften und Vermögen" u. s. w. „Du sollst dich nicht gelüsten lassen." So sind der Gebote viele; und der Herr spricht: „Verflucht sei Jedermann, der nicht bleibt in allem dem, das geschrieben stehet in dem Buch des Gesetzes, daß er es thue." Ist wohl je ein Mensch gewesen, der solches alles gehalten hat, daß ihn der Fluch nicht trifft? Nie keinen; doch wird eher Himmel und Erde vergehen, als ein Titel vom Gesetz falle, bis daß es alles geschiehet.

So fordert der Herr das Geseß noch von einem jeden Menschen, sonderlich die zehn Gebote. Wie kann nun der Mensch bestehen mit dem Geseß Gottes, nachdem er gefallen ist und in allen Theilen die Gegenwart Gottes in ihm ist? Das Gesetz thut ihn verurtheilen als ein Uebertreter des Gesetzes. Es gebietet dir heilig zu sein. Der Mensch hat aber ein unreines Herz, und wie soll aus einem unreinen Herz etwas reines kommen? Das Gesetz gebietet: „Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen" u. s. w. Dem Mensen aber ist es angeboren seine eigene Ehre zu suchen und sich selbst zu lieben. Wenn dann der Mensch aufwacht und sein Zustand sieht wie ihn das Geseß verurtheilt und sein eigen Gewissen überzeugt ihn, daß er so nicht bestehen kann, und daß sein ganzes Leben wider Gott streitet, ja daß er in einem solchen Zustand ein Feind Gottes ist, dann erst fangen seine Sünden an ihm schwer zu werden; die Hand Gottes drückt ihn; er fangt an zu jammern: „Es ist nichts gesundes an meinem Leibe, meine Sünden gehen über mein Haupt. Wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden."

Das Geseß beweist ihm auch keine Gnade; es fährt fort ihn zu verurtheilen und zu beängstigen; das Gewissen bebet und zaget. O ein jämmlicher Zustand! Der Feind ist auch nicht müßig und sucht ihn in Verzweifelung zu bringen; doch läßt ihm der Herr nicht mehr zu als dem Mensch nützlich ist, so daß er auch die Kraft der Sünde kennen lerne und was die Folgen davon sind.

Ja der Herr läßt den Menschen so lange in der Buße stehen, bis die Stimme des Predigers in der Wüste dem Herrn den Weg zubereitet hat und unserm Gott eine ebene Bahn gemacht hat; bis die Bergen und Hügel geniedriget sind und der Mensch aus der Hoheit in die Niederigkeit gebracht wird und das citle Vertrauen auf sich selbst fahren läßt.

Dies ist nach meiner geringen Erkenntniß den Sinn das der Apostel Paulus meint mit der Buße zu Gott. Auf solche Art ist dann der Mensch bereit auch zum Glauben an den Herrn Jesum Christum. Er heißt Jesus, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Ein solcher armer gebeugter Sünder ist dann bereit sich zu den Füßen des gekreuzigten Jesus niederzulassen und um Gnade zu flehen. Hier aber stehet der Feind kräftiglich im Weg und sucht den Menschen aufzuhalten auf mancherlei Wegen; ja er sucht ihm beizubringen, er sei ein allzu großer Sünder, der Herr würde ihn so nicht annehmen, denn er müsse zuerst fromm werden. Da geht dann das eigene Wirken an; aber da kommt der Mensch auch wieder nicht fort, sondern kommt noch tiefer ins Elend.

Darum ist es den Beruf aller evangelischen Lehrern solchen armen Seelenkranken, die durch das Geseß verwundet sind, das Evangelium Jesus Christus zu verkündigen, wie daß er gekommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen. Ja alle Propheten zeugen, daß alle, die an seinen Namen glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. So dann der Mensch durch die Predig des Evangeliums den Glauben gefaßt hat, so kann er sich dann zu dem Gnadenstuhl begeben, und da beten, suchen und anzuklopfen, und der, der verheißen hat aufzuthun, wird ihm auch aufthun und ihm auch geben, so daß er spürt, daß er Kraft und Trost erlanget. Dies wird ihm dann sein Glauben stärken, so daß er anhalten wird im Glauben zu Gott zu beten, und so wird ihm der Herr so viel mittheilen, daß er überzeugt wird, daß er durch das Blut Christi Vergebung der Sünden empfange. Ja, daß er aus Gnaden durch den Glauben an den Herrn Jesum zu einem Kind und Erben Gottes angenommen ist, zündet dann eine solche Liebe in seinem Herzen an gegen sein Erlöser, die nicht zu beschreiben ist. Wenn er das Elend betrachtet, darin er war in seinem sündlichen Zustand, und bedenkt, daß er des Todes schuldig war, und daß der Sohn Gottes sich um seinetwillen in den Tod gegeben hat, so macht dieses ihn dann willig, daß er allem absaget was der heilsamen Lehre zuwider ist; ja, er übergibt sich dem Herrn von ganzem Herzen ihm gehorsam zu leben.

Einem solchen gehört dann die Taufe zu, zu einem äußerlichen Zeichen des inwendigen Bundes, den er mit Gott aufgerichtet hat. Ein Solcher kann in Wahrheit mit jenem Blindgebornen sagen: „Eins weiß ich, daß ich blind war und bin nun sehend."

Zum Beschluß ist es noch mein herzlichen Wunsch, daß noch viels Tausende erfahren möchten, was die Buße zu Gott und der Glaube an den Herrn Jesum Christum sei, und den Kampf des Glaubens zu Gottes Lob und ihrer Seligkeit durchkämpfen mögen. * *

Für den Herold der Wahrheit.

Jesus Leiden.

„Er (Jesus) nahm, zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn." Luc. 18, 31.

Jesus wußte sein Leiden vorans und verkündigte es seinen Jüngern, indem er zu ihnen sprach: „Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem." Die Rede, die Jesus seinen Jüngern bei diesem Gang nach Jerusalem hielt, gründet er auf das Vollenden dessen, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Das Leiden des Herrn oder Messias war in dem Alten Testament vorher verkündigt und in den Opfern vorgebildet, denn wie ein Uebertreter des Gesetzes ein Lamm zu dem Priester brachte und auf dessen Haupt seine Hand legte und alle seine Sünden auf solches bekannte, als ob das Lamm Gott gelästert, gestohlen, Hurerei, Ehebruch u. dgl. getrieben hätte, darauf das Lamm als ein Sünder und Uebertreter des Gesetzes sterben mußte. Also mußte dieses an Christo auch vollendet und erfüllet werden, denn der Herr warf alle unsere Sünden auf sich selbst (Jes. 53, 4, 5). Er wurde im göttlichen Gericht als der größte Uebelthäter angesehen, auf daß wir Frieden hätten und um seinetwillen Gnaden erlangten.

Lancaster, Pa. John Hege.

Für den Herold der Wahrheit.

Bekenntniß, Bitte und Uebergabe an Jesu.

Jesu, du erkennst mein Herz,
Ob es redlich vor dir ist;
Ob es fühlet Reu, und Schmerz
Ueber Sünde, Trug und List;
Ob es täglich fühlt gebeugt,
Weil es dich so oft betrübt;
Ob's nun ganz zu dir geneigt
Und dich recht aufrichtig liebt.

Jesu, dir bekenn, ich's wohl,
Daß ich unvollkommen noch;
Thu, oftmals nicht was ich soll,
Fühle ein Verlangen doch.
Hülf du mir doch, daß ich kann
Dich mehr lieben inniglich,
Und auch lieben Jedermann
Mit der That recht williglich.

Jesu, dir ist's wohl bewußt,
Wie's mit meinem Herz bewandt,
Daß es nicht ganz frei von Lust
Und Untugend allerhand.
Mach's doch heilig, keusch und rein
Von dem was dir noch mißfällt;
Kehre du doch selbst hinein
So ist's recht und wohl bestellt.

Jesu, dir begeb ich mich,
Mach mich deines Geistes voll,
Der mich lehret wie ich dich
Lieben und verehren soll;
Der die rechte Salbung ist,
Und mich lehret allerlei,
Macht mich einen wahren Christ,
Heilig, fromm ohn' Heuchelei.

Jesu, rüste du mich aus,
Daß ich doch als Gottes Kind
Dort in deines Vaters Haus
Süße Ruh, und Wonne sind;
Wo ich Gott anschauen kann
Und verehren immerdar,
In dem Himmels Canaan
Mit der großen, schönen Schaar.

Jesu, schenk noch Vielen Licht
In der schönen Gnadenzeit,
Daß sie lernen ihre Pflicht,
Denken an die Ewigkeit.
Oeffne ihre Augen doch
Ihren Stand zu sehen klar,
Daß sie sich bekehren noch
Und entfliehen der Gefahr.

J. M. Brenneman.

Für den Herold der Wahrheit.

Mehr Fleiß anthun.

Dieweil wir sehen, ihr Lieben, daß die Ungerechtigkeit überhand nimmt, daher die Liebe in vielen erkaltet (Matth. 14), und daß es eine Zeit ist der Trübsal, so lasset uns desto mehr Fleiß anwenden dem Bösen Widerstand zu thun mit Gutem (Röm. 13), damit wir doch nicht möchten vergeblich eine Zeitlang gestritten haben, sondern daß wir möchten leiden als gute streiter Jesu Christi, und möchten also im Glauben, der einmal den Heiligen vorgelegt ist, hindurch kämpfen bis wir das Ziel erreicht und die Lebenskrone erlangt haben (2. Tim. 2; 2. Cor. 9). Meine Lieben, was möchte es uns doch nützen, daß wir uns von der Welt absondern und eine Zeitlang gestritten hätten, so wir es nicht bis zum Ende ausführen? Es mag dem Frommen seine Frömmigkeit nichts helfen, so er nicht in der Frömmigkeit bleibt bis ans Ende (Ezech; 18), alle unsere Arbeit wird dann verloren sein, denn bloß wer beharrt bis ans Ende, wird selig werden (Matth. 24).

Lieber Leser, lasset uns von Herzen über dieser Sache nachdenken und vorsichtig sein, daß wir nicht verlieren was wir erarbeitet oder gewonnen haben, sondern vollen Lohn dafür empfangen mögen. Der Feigenbaum wird saftig und gewinnt Blätter (Matth. 24), die Zeichen erscheinen und der Tag nahet sich, und bald wird der kommen, der am Ende der Welt kommen soll; er wird nicht verziehen. Er kommt und sein Lohn mit ihm (Offenb. 22). Darum lasset und die Häupter aufheben, denn unsere Erlösung nahet sich. Lasset uns allezeit daran denken, daß wir Gäste und Fremdlinge sind in dieser Welt, und hier keine bleibende Stätte haben, sondern eine Zukünftige suchen wir (1. Petr 2; Ebr. 13). Darum sollten wir uns nicht in diese Welt einpflanzen als sollten wir sie ewiglich besitzen und keines andern Erbes erwarteten (Jes. 6; Ps. 48), sondern lasset uns thun wie Paulus uns lehrt, wenn er sagt, 1. Cor. 7: „Weiter ist das die Meinung: Die da Weiber haben, daß sie seien als hätten sie keine; und die da weinen, als weinten sie nicht; und die sich freuen, als freuten sie sich nicht; und die da kaufen, als besäßen sie es nicht; und die dieseWelt brauchen, daß sie derselbigen nicht mißbrauchen: denn das Wesen dieser Welt vergehet.

Dieses meine Lieben, lasset uns zu Herzen fassen und unser Herz, Sinn und Gemüth von allen sichtbaren Dingen abwenden, denn alles was sichtbar ist, ist vergänglich. 2. Cor. 4. Darum lasset uns nach den unsichtbaren und ewigen Dingen trachten und nicht mehr auf Erden wohnen oder an irdischen Dinge unser Gemüth hängen; denn wenn des Menschensohn kommen wird, werden heulen alle Geschlechter der Erden (Matth. 24), das ist, alle die irdisch und fleischlich gesinnet gewesen sind.

Cruger, Ill. Joseph Kornhaß.

Für den Herold der Wahrheit.

Adam und Eva.

In der November Nummer des Herolds der Wahrheit, Seite 170, schreibt J. S. an die Kinder von dem Regenbogen. In demselbigen Artikel schreibt er von Adam und Eva, was sie thun und was sie nicht thun sollten. Merket wohl, er hat an die Kinder geschrieben, und wir sollten sehr sorgfältig sein was wir zu den jungen Kindern schreiben. Er schreibt: Gott sagte, sie möchten von jedem Baum im Garten die Frucht essen, ausgenommen von einem, und diese sollten sie auch nicht anrühren. Jetzt leset 1. Mose 2, 16, 17: „Und Gott der Herr gebot dem Menschen, und sprach: Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum des Erkenntnisses Guten und Böses sollst du nicht essen. Denn welches Tages du davan issest, wirst du des Todes sterben."

Merket, Gott hat nicht gesagt, daß sie sie nicht anrühren sollten; o nein, sondern das Weib sagte das. Das Weib sagte, Cap. 3, 2, 3: „Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret es auch nicht an, daß ihr nicht sterbet."

Jetzt, lieber Leser, das Weib sagte, sie sollen es nicht anrühren. Das war die erste Unwahrheit, daß in den Vorschein kam, davon wir in der heiligen Schrift lesen können. Das ist nicht geschrieben um J. S. zu beschuldigen, aber es möchte einige Unbelesene in die Irre geführet werden. Der Apostel sagt: „Wir fehlen alle manigfältiglich. Wer in keinem Wort fehlet, der ist ein vollkommener man."

Meine kleine Leser, wenn ihr etwas leset, so suchet nach in der Schrift ob es sich auch so befindet. Denket gefälligst dieser Sache nach. Seid immer bereit gute Räthe anzunehmen.

J. U. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Vertraue auf Gott.

Vertrau' auf Gott in deiner Jugend,
Da dir das Leben ja noch blüht;
Erwähle dir den Weg der Tugend,
Eh' dir die Zeit vorüberfließt.
Denk schon in deiner Jugendzeit:
Der Weg zum Alter ist nicht weit.

Vertrau' auf Gott wenn deine Wegen
Auch hier durch eine Wüste gehn;
Mit Gott geh' deinem Ziel entgegen,
Wenn hohe Berge vor dir stehn.
Er ist bei dir in jeder Noth,
Und schützt dich wenn ein Unglück droht.

Vertrau' auf Gott wenn Stürme toben,
Wenn sich dein Schiff zum sinken naht;
Blick auf zu Gott zum Vater droben,
Er ist dir nah er findet Rath.
Er ruft dir zu: Vertrau' auf mich,
Ich bin dein Gott ich rette dich.

Vertrau' auf Gott wenn du auch hier
Mit Trübsal oft zu kämpfen hast;
Dein Vater meint es gut mit dir,
Er hilft dir tragen deine Last.
Trau nur auf ihn und glaube fest,
Daß Gott die Seinen nie verläßt.

Vertrau' auf Gott wenn sich dein Leben
Auch hier zu seinem Ende nacht;
Du gehst der Heimath nur entgegen,
Die Gott für dich bereitet hat.
Trau nur auf ihn und zage nicht,
Er führt aus dunkler Nacht zum Licht.

Christian Gingerich.

Stanford, McLean Co., Ill.

Die Vollkommenheit der Liebe der Gläubigen zu Gott besteht darin, daß sie redlich, aufrichtig, lauter, ungetheilt, rechtschaffen, treu und ohne Verstellung ist, daß es ihr weder an heiliger Inbrunst, noch an einem recht göttlichen Trieb, noch an wahrer Hochachtung zu Gott mangelt, obgleich sie noch nicht alle Gedanken der Seele einnehmen und heiligen, oder alle Kräfte zu einem Liebesopfer Gottes darlegen kann.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, April 1872.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferne unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Ein Diakon erwählt. — Sonntags den 4. Februar wurde in der Mennoniten Gemeinde, in Owen County, ein Diakon erwählt. Fünf Brüder wurden bestimmt und das Loos fiel auf Br. Georg Funk. Möge die Gnade Gottes mit ihm sein und der heilige Geist in solchem Maße bei ihm wohnen, daß er in seiner Erkenntnisse mögeerleuchtet werden und befähiget, die wichtigen Pflichten die auf ihm ruhen, getreulich auszuführen. Laßt die Gemeinden alle für ihre Prediger und Diakonen betent sein, den das Gebet der Gerechten vermag viel so es ernstlich ist. Dadurch mögen ihre Sinnen und Herzen gestärket werden und sie befähiget für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen zu arbeiten.

Br. Heinrich Reis, von Morrison, Jll., war am 3. März auf Besuch in der Gemeinde bei Washington, Tazewell County, Jll., wo eine Predigerwahl abgehalten wurde. Das Loos fiel auf Br. Albrecht Schiffler. Möge der Herr ihn segnen in seinem wichtigen Beruf. Auch wird es ein großes Vergnügen sein für die dort wohnenden Brüder und Schwestern, indem sie schon eine Zeitlang ohne Hirte gewesen sind. Der Herr gebe, daß die Gemeinde wachsen und zunehmen und viele Seelen eingesammelt werden mögen. Wir wünschen euch Gottes Segen. Seid starf im Glauben, getrost in der Hoffnung, fleißig im Gebet und ernstlich im Wirken, so wird der Herr mit euch sein.

Dietrich Philip's Handbüchlein ist jetzt in der Presse und wird in ungefähr drei Monaten fertig sein. Diejenigin die dieses schätzbare Buch zu haben wünschen und ihre Bestellungen dafür noch nicht eingesandt haben, werden sie jetzt gefälligst so bald wie möglich einsenden, dieweil nur eine beschränkte Zahl von diesen Büchern gedruckt wird.

Berichtigung. — Die Versammlungszeit von Neucommers Versammlungshaus, nahe Moultrie, Columbiana Co., Ohio, ist den 17. März und dann alle drei Wochen anstatt alle vier Wochen, wie in der Febr. Nummer gesagt wurde.

Kleines Handbüchlein, darinnen Morgen- und Abendgebeter, wie auch zur Taufe und Communion, und mehr andere Gebeter enthalten sind. Nebst verschiedenen Märtyrer und andere Liedern. Gedruckt in 1837 bei Jakob Heinrich v. Mechel, zu Basel, in der Schweiz. Eine neue Auflage von diesem werthvollen Büchlein hat soeben die Presse verlassen und ist jetzt zu haben bei Heinrich B. Brenneman, Elkhart, Ind., an welchem alle Bestellungen eingesandt werden sollen.

Menno Simon's Vollständiges Werk kann man an den folgenden Plätzen bekommen:

J. E. Barr u. Co. Buchstor, Lancaster, Pa.

Jakob N. Brubacher, nahe Mount Joy, Lancaster County, Pa.

Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

J. C. Hunsicker, Buchstohr, Berlin, Ont.

Der Märtyrer-Spiegel ist bei folgenden Personen zu haben.

J. C. Hunsicker, Berlin, Ontario.

David Gehman, Hosensack, Lehigh Co., Pa.

Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

Unsern Familien-Kalender für das Jahr 1872 ist jetzt zum versenden fertig. Er enthält viele gute und interessante Artikel, und eine jede Mennoniten Familie, wie auch Andere, sollten einen haben. Alle Bestellungen können jetzt promt besorgt werden an den folgenden Preisen:

Per Exemplar, portofrei versandt	.10
" Dutzend, " "	.70
" Hundert, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers	$5.00

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für den Staat Ohio, wird auf den dritten Freitag im Mai, in Mahoning County, abgehalten. Die nächste Station ist Columbiana, an der Pittsburg, Fort Wayne und Chigago Eisenbahn.

Die halbjährliche Conferenzen in dem östlichen Distrikt von Pennsylvan. wird auf den ersten Freitag im Mai und ersten Donnerstag im October, im Franconia Versammlungshaus, in Montgomery County, abgehalten.

Die halbjährliche Conferenzen in Lancaster County, Pa., wird auf Freitag vor Carfreitag in Brubachers Versammlungshaus, ungefähr drei Meilen westlich von der Stadt Lancaster, und auf den ersten Donnerstag im October, in Mellinger's Versammlungshaus, ungefähr drei Meilen östlich von der Stadt Lancaster, abgehalten.

Die halbjährliche Conferenzen in Virginien werden auf den letzten Freitag im April und den letzten Freitag im September jedes Jahr abgehalten.

Die jährliche Conferenz in Canada wird, so der Herr will, Freitags den 31. Mai in Christian Eby's Versammlungshaus, nahe Berlin, abgehalten werden. Alle die uns wünschen zu besuchen und auf der Eisenbahn kommen, werden zu Berlin absteigen, wovon das Versammlungshaus ungefähr eine Meile entfernt ist. Jakob Woolner.

Die jährliche Conferenz der Amischen Mennoniten Gemeinde versammelt sich in diesem Jahr auf die Pfingsten, in Lagrange County, Indiana. Diese Conferenz wird von Tag zu Tag fortgesetzt bis alles veranstaltet ist.

Conferenz in Illinois.

Gemäß der Entscheidung der Conferenz in Jnd., im letzten Spätjahr, daß ein neues Conferenzdistrikt für die westlichen Brüder gebildet werde, im Staate Illinois, haben die Brüder da beschlossen ihre erste Conferenz in jenem Distrikt in ihrem Versammlungshaus, nahe Sterling, in Whiteside County, am 4. Freitag im Mai (am 24. Mai) abzuhalten, zu welcher Zeit alle Bischöfe, Prediger und Diakonen, wie auch alle Brüder und Schwestern herzlich und ernstlich eingeladen sind an demselben Ort beizuwohnen.

Jndem dieses die erste Conferenz ist die unsere Gemeinde im Staate Illinois abhaltet, wird es ernstlich begehrt, daß so viele Prediger unserer Gemeinde als möglich können, von allen Theilen des Landes bei dieser Gelegenheit beiwohnen mögen.

Eine Canferenz im rechten Geiste abgehalten, mag das Mittel sein um viel Gutes zu thun, und wir hoffen, unser Zusammentreffen da wird einem Jeden, der da bevorrechtet sein wird beizuwohnen, einen bleibenden Nutzen gewähren.

Das Versammlungshaus ist etliche Meilen nördlich von der Stadt Sterling entfernt. Diejenigen vom Osten werden auf der Galena Eisenbahn nach Sterling kommen, und diejenigen, die vom Süden auf der Jllinois Central Bahn kommen, werden zu Dixon Cars wechseln und von da westlich nach Sterling fahren. Sollte Niemand da sein um sie abzuholen, so werden sie nach Pred. Jos. Allenbach fragen, der blos eine kurze Strecke nördlich von der Stadt wohnt, wo sie eine gastfreundschaftliche Aufnahme finden werden.

Sollten Brüder wünschen zu irgend einer Zeit diese Gemeinde bei ihrer regelmäßigen Versammlungszeit zu besuchen, die werden beobachten, daß die Versammlung zu Sterling auf den 25. Februar und dann alle zwei Wochen, und zu Morrison am 3. März und dann alle zwei Wochen gehalten wird.

Diese Einladung wurde auf das Begehren von Br. Heinrich Neiß um der Gemeinde willen gemacht.

Correspondenzen.

Ein Besuch in Ohio.

Jch erfreute mich über das mir zufallende schöne Vorrecht ein Besuch in Gesellschaft von Br. J. F. Funk und Familie in Ohio zu machen, darüber Br. Funk die Leser des Herolds berichtigen wird. Jch will blos suchen ein kurzer Bericht über meine Besuche zu geben, die ich machte da Br. Funk nicht bei mir war.

Jn Putnam County verwilligte ich Br. Georg Brenneman einer Versammlung zu Blanchard River, eine Strecke von ungefähr 14 Meilen, beizuwohnen. Es war ein kalter Morgen und wir scheuten uns diese Strecke zu machen; nichtsdestoweniger aber rief uns die Pflicht, und unsere Pflicht wor es zu folgen. Wir kamen zur gewöhnlicher Versammlungszeit bei der lieben Schweiter Schenk an, die wir krank antrafen und zu der Zeit sehr leiden mußte. Wir suchten sie aufzumuntern. Auf unserm Wege an das Versammlungshaus mußten wir ein Fluß kreuzen, der so angelaufen war, daß wir mit dem Kahn darüber fahren mußten. Wiewohl sich wegen dem unfreundlichen Wetter nicht viele versammelt hatten, so haben wir uns doch recht gut miteinander vergnügt, und wir hoffen, daß unser Zusammenkommen nicht vergebens gewesen sein mag. Von der Versammlung kamen wir wieder zu der kranken Schwester, und nachdem wir gesungen, einander ermahnet und miteinander gebeten hatten gingen wir an das Christian Schenks, dessen Weib Br. Georg's Tochter ist, die ich etliche Jahren nicht mehr gesehen hatte. Nach einem kurzen doch vergnügtem Gespräch mit ihnen gingen wir Abends in die Versammlung in Br. Georg's Schulhaus, die reichlich besucht war, und wir hoffen, unsere Bemühungen die Liebe des gekreuzigten Heilandes zu verkündigen, werden nicht vergebens gewesen sein.

Den nächsten Morgen brachte mich Br. Georg nach Allen County, wo ich im Hause von Br. C. Brennemans Br. Funk und Familie wieder antraf. Wir nahmen von den Brüdern und Schwestern hier wieder Abschied und kamen nach Wayne County, und von da nach Holmes County. Wir hatten auch Versammlung in der Sonnenberger Gemeinde und vergnügten uns sehr gut. Hier wurden wir berichtigt von einer Beerdigung die am nächstfolgenden Tag in Starf County stattfinden sollte, mitt der Bitte, daß eins von uns sie bedienen sollte. Gemäß unserer Entscheidung ging ich dann der Leiche beizuwohnen, und Br. Funk eine bestellte Versammlung in Culps Versammlungshaus zu bedienen. Br. Jakob Kilmer brachte mich an die Leiche, eine Strecke von 15 Meilen. Viele Freunde und Verwandte folgten dem lieben verstorbenen Bruder Stauffer (siehe Todesanzeige) zum Grabe. Wir kamen noch desselben Tages in Holmes County, wo wir uns etliche Tagen aufhielten und unter den Brüdern und Schwestern uns gut vergnügten mit Versammlungen zu halten. Wir hoffen die lieben jungen Freunde in dieser Nachbarschaft, die so nahe überredet gewesen Christen zu werden, werden den Eindruck auf sie und die Entschließungen die sie machten während wir bei ihnen waren, nicht vergessen werden. Gott segne die jungen Leute überall und helfe ihnen mit willigen Herzen die freundlichen Einladungen des lieben Heilandes anzunehmen ehe es für ewig zu spät sein wird.

Von hier gingen wir in Wayne und Medina Counties, und von da nach Columbiana County, von wo, nachdem wir einige Zeit vergnügt und, wie ich hoffe, nützlich zugebracht hatten, Br. Funk wieder zu seiner Familie in Medina County zurückkehrte. Jch hielte mich noch ein Tag länger auf und wohnte der Leiche des alten Bruders Heinrich Kindig bei. Von hier brachte A. Nolt mich an das Prediger Smith's, wo wir über Nacht blieben. Sonntags wohnten wir in dieser Nachbarschaft einer Leiche bei, von wo wir an das Heinrich Walters gingen, dem sein Weib schon eine zeitlang krank ist. Möge die liebe Schwester durch die Gnade Gottes gestärket sein ihr Leiden in christlicher Gelassenheit zu tragen. Abends hatten wir Versammlung im Versammlungshaus, von wo wir an das Prediger Neucommers gingen und ich, nach einem kurzen Gespräch, noch in derselben Nacht von Br. Reed nach Alliance, eine Strecke von 10 Meilen, gebracht wurde, wo ich Morgens den Bahnwagen bestieg und über Cleveland und Toledo am zwei Uhr in der Nacht zu Elkhart ankam und zu Hause meine Familie in gewöhnlicher Gesundheit antraf. Jch fühle sehr dankbar gegen Gott und die Brüder für das schöne Vorrecht und die Freundlichkeit die mir gewährt wurde. Euer in brüderlicher Liebe. Daniel Brenneman.

Elkhart, Jnd.

Weiterer Bericht über obigen Besuch.

Samstags den 24. Februar kamen wir in Allen County, Ohio, an, und wohnten desselben Abend einer Versammlung in ihrem Versammlungshaus bei. Den nächsten Tag ging Br. Christian Brenneman mit mir an ein Schulhaus, ungefähr 10 Meilen, wo wir auch eine schöne und reichlich besuchte Versammlung hatten. Nach der Versammlung besuchten wir Br. Huber und Abends hatten wir wieder eine recht vergnügte Versammlung im Versammlungshaus.

Jn Wayne County wohnten wir einer Versammlung in Martins Versammlungshaus bei, wo sich eine schöne Zahl versammelt hatte. Abends hatten wir wieder Versammlung im Nachbarsschulhaus, wo viele aufmerksame Zuhörer gegenwärtig waren. Der Gottesdienst wurde in englischer Sprache geführt, und wir glauben aufrichtig, daß unsere Anstrengungen die frohe Botschaft des Coangeliums zu verkündigen nicht vergebens gewesen sein mögen. Wir haben Ursache zu glauben, daß hier, nach gehöriger Anstrengungen, viele, beides Junge und Alte, in die Gemeinde eingesammelt werden könnten, und wir hoffen die Brüder da werden ernstlich und fleißig sein und sich Mühe anthun die werthen Seelen in die Heerde Christi einzuführen. Wir wissen, daß da einige sind denen es um das Heil ihrer Seelen angelegen ist, und wir hoffen, es wird nicht mehr lange dauern bis wir viele werthe Seelen sehen werden sich auf die Seite des Herrn zu stellen.

Wir kamen Mittwoch Abends, den 28. Februar, in Holmes County an, an das Br. Geo. Mumaw's und wohnten Donnerstags, Vormittags und Abends, den Versammlungen in Longenecker's Versammlungshaus bei. Wir verweilten uns in dieser Nachbarschaft bis Sonntag Nachmittags, und wohnten sieben Versammlungen bei, davon die meisten reichlich besucht waren und, wie wir hoffen, interessant und erbaulich waren zu all denen die gegenwärtig waren. Wir besuchten viele Brüder und Schwestern und hatten recht vergnügte Unterredungen mit ihnen gehabt. Das lebhafte Jnteressen das sich kund that unter vielen mit denen wir das Vergnügen hatten zusammenzutreffen, gewährte uns eine große Aufmunterung. Wir hoffen, Gott wolle die Gemeinde hier segnen und verleiben, daß sie wachse und zunehme, und das Mittel sei dadurch viele Seelen zu Gott mögen gebracht werden.

Unsere Versammlung hier war Sonntag Vormittags. Das Haus war gedrängt voll, und alle schienen tief interesfirt gewesen zu sein. Wir hoffen, wir werden diese eindruckvolle Gelegenheit nicht so bald vergessen. Nach der Versammlung besuchten wir die Schwester Longenecker, wo auch eine Anzahl Brüder und Schwestern sich mit uns versammelten und wir ein paar Stunden sehr vergnügt und, wie wir hoffen, nützlich beiander zubrachten. Br. Abm. Brenneman von Orrville, der uns nach Holmes County brachte und uns während unserm Aufenthalt da begleitete, brachte uns wieder zurück an das Br. Samuel Brennemans, nahe Orrville, von wo wir gleich an das Schulhaus gingen, wo wir desselben Abend noch eine sehr vergnügte Versammlung hatten. Das Haus war sehr voll, aber eine schöne und lobenswerthe Ordnung herrschte. Wir gingen mit Br. Jakob Brenneman heim wo wir über Nacht blieben, und den nächsten Morgen brachte uns Br. Adam Brenneman an das Br. Heinrich Beery's, der, nach einem kurzen Anhalten, uns an das Br. Michael Rohrers beleidete. Hier verließ ich Br. Breuneman der bei dem alten Br. und Bischof Abm. Rohrer über Nacht blieb, während ich ging meine Familie anzutreffen die mir einige Tage voran ging unsere Verwandten in dieser Gegend wohnhaft zu besuchen. Jch traf sie an an das David Nold's wo wir über Nacht blieben, wo Br. Daniel Freed's auch waren.

Den nächsten Tag, den 2. März, hatten wir Versammlung im untern Versammlungshaus, wo sich, wiewohl das Wetter sehr kalt war, eine große Zahl Volks versammelt hatte.

Jndem ich meine Familie hier verließ, die unter unsern Verwandten besuchte, gingen wir Nachmittags wieder ans Adam Brenneman's, in der Nähe von Orrville, wo wir Abends in einem Nachbarsschulhaus eine interessante Versammlung hatten.

Donnerstag Vormittags bedienten wir eine Versammlung unter unsern Amischen Brüdern, in ihrem Versammlungshaus nahe Smithville. Hier hatte sich eine große Zahl Volks versammelt, wiewohl das Wetter sehr kalt war. Hier sahen wir auch Br. Lantz von der Amischen Gemeinde in Lawrence County, Pa. Die Brüder J. K. Yoder, J. Schmucker und andere waren auch gegenwärtig, und wir hatten eine sehr schöne und interessante Versammlung. Möge der Herr diese Gemeinde hier zu der Seligmachung vieler Seelen segnen.

Nachmittags desselben Tages bestiegen wir den Bahnzug und fuhren nach Leetonia, in Columbiana County, wo uns Br. A. Nold abholte und mit nach Hause brachte. Abends versammelten wir uns in Nold's, und den nächsten Vormittag, wie auch Abends, in Oberholzers Versammlungshaus, von wo ich ans Br. Jakob Yoders ging und über Nacht blieb. Den darauffolgenden Tag ging ich nach Medina County, wo ich versprochen hatte Sonntags zwei Versammlungen zu bedienen. Um ungefähr sieben

Uhr Abends kam ich an das Alpheus Movers, wo ich mit meiner Familie über Nacht blieb.

Den nächsten Tag besuchten wir unter den Freunden und Verwandten, welches mich an die schönen Scenen mancher vergangenen Jahren erinnerte. Hier traf ich etliche meiner Schulkameraden an die ich für ungefähr zwanzig Jahren nicht mehr gesehen hatte. Es bedürft kaum die Erwähnung daß unser Zusammentreffen uns eine große Freude gewährte, und ich fühlte sehr dankbar, daß nach so viele Jahren wir durch die Zulassung des Herrn wieder miteinander zusammen treffen konnten. Aber unsere Unterhaltung war nur kurz und mußten wieder scheiden. Gott allein ist es bekannt, ob wir in dieser Welt einander wieder antreffen werden oder nicht, aber ich hoffe, daß ich sie in jener besseren Welt antreffen möge. Darum, liebe Freunde, wenn ihr euch auf den Weg des Lebens ausgesetzt habt, fahret darauf fort und seid getreu; habt ihr aber dies noch nicht gethan, so schiebt es nicht länger ab, die Zeit ist köstlich, und heute ist die angenehme Zeit und noch ein Tag des Heils.

Wir blieben an das Br. Daniel Freeds über Nacht. Abends besuchten wir den betagten Br. Martin Oberholzer, der so gebrechlich ist daß er den Versammlungen nicht beiwohnen konnte. Wir hielten dann eine kurze Ermahnung bei ihm, und wir hoffen, der betagte Bruder möge sich dadurch auf seiner Pilgerschaft ermuthigt und getröstet gefühlt haben.

Den nächsten Tag war Versammlung im neuen Versammlungshaus, Vormittags in deutscher und Nachmittags in englischer Sprache. Beide Versammlungen waren reichlich besucht.

Montags hatten wir Versammlung im Schweizer Versammlungshaus, genannt „Chippewa." Hier hatten wir eine große und interessante Versammlung. Br. Beery war gegenwärtig, wie auch die Brüder Steiner, die diese Gemeinde in Aufsicht haben. Wir brachten auch die Zeit sehr vergnügt zu im Hause von Br. Christian Steiner.

Abends hatten wir eine reichlich besuchte Versammlung im Union Hause, in der Gegend von Smithville, wo Br. C. K. Yoder, Prediger der Amischen Gemeinde, von Logan County, gegenwärtig war und Antheil nahm. Wir blieben bei Br. Amstutz über Nacht, und den nächsten Morgen gingen wir an das Br. Martin Leatherman's, nahe Wadsworth. Die Schwester Leatherman litt sehr an schlechter Gesundheit während des Winters, hat sich aber wieder theilweise erholt, so daß sie wieder ein Theil vom Tag auf sein kann. Wir hoffen der Herr wird sie stärken um ihr Leiden und die Prüfungen dieses Lebens in Geduld und Demuth zu tragen, denn unser Leiden hier ist nur von kurzer Dauer, und „schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit" in der zukünftigen Welt. Laßt uns unsere Herzen darum mit dem Gedanken trösten, daß wenn unser Leiden hier vorüber ist, wir eine Verheißung eines besseres Lebens haben, wo kein Kreuz noch Trübsal mehr sein wird, sondern lauter Freude und Friede ohne Aufhören.

Abends hatten wir eine große Versammlung zu Peo mit sehr aufmerksamen Zuhörer. In dieser Nachbarschaft schien ein tiefes Interessen in der Religionssache erweckt worden zu sein und viele beschlossen in dem besseren Wege zu wandeln. Wir hoffen, der Herr möge sie in den besseren Weg führen, daß sie in der That das Kreuz aufnehmen und in den Fußstapfen des demüthigen und sanftmüthigen Jesu nachfolgen und bis ans Ende getreu sein mögen. Nach der Versammlung gingen wir wieder an das Br. Leathermans, und auf dem Wege dahin kehrten wir ein wenig bei Br. Isaac Kilmers ein, dessen Tochter an einem Fieber krank lag und wegen dem Heil ihrer Seele sehr bekümmert war. Wir hoffen, der Herr möge sie in ihrer Seele trösten und eine ewige Hoffnung in Christus geben, der der inzige Erlöser der Welt ist und durch den wir allein errettet werden können.

Am folgenden Morgen, Mittwochs den 13. März, bestiegen wir zu Wadsworth den Bahnwagen und uns ein Theil des Toges bei unserm Freund Johannes Strebel und Familie in Cleveland aufhaltend, kamen wir Morgens des 14. glücklich nach Haus.

Wir hatten eine vergnügte Reise und hoffen, daß durch unsere schwache Bemühungen die wir uns angethan haben, viel gutes mag gewirkt worden sein. Wir fühlen in der That sehr dankbar gegen Gott für seinen gütigen Beistand und reichen Segen. Wir fühlen dankbar gegen alle unsere Freunde, Brüder und Schwestern für die Freundlichkeit und Liebe die sie uns bewiesen haben während wir bei ihnen waren. Möge Gott sie dafür belohnen.

Noch vieles hätte in diesem Bericht gesagt werden können, aber die Zeit nöthigt uns kurz zu sein. Wir trafen viele warmherzige Seelen an,— zu ihnen möchten wir sagen: Seid getreu. Wir haben auch viele angetroffen die nicht scheinen zu fühlen oder zu gedenken wie wichtig es ist unsern Beruf und Erwählung festzumachen dieweil wir eine angenehme Zeit und noch ein Tag des Heils dazu haben. Zu solchen möchte ich sagen: Versäumet nicht, denn die Zeit ist köstlich. Nur vor zwei Tagen zurück standen wir um die sterbliche Ueberreste eines lieben jungen Bruders, der in voller Kraft seines Lebens sich dem Tod übergeben mußte und, wie wir hoffen, heim zu Gott ging. Er hinterläßt eine verwittwete Mutter, Brüder, Schwestern und viele Freunde ihren Verlust zu betrauren. Und eben während wir dieses schreiben eilen wir damit zum Beschluß zu kommen, damit wir, so wir gesparet werden die morgende Sonne über uns sehen aufgehen, gehen mögen einer andern betrübten Familie Worte des Trostes und Aufmunterung zuzusprechen, die das Hinscheiden eines lieben Sohnes und Bruders zu beweinen hat, dessen sterbliche Ueberreste zu ihrer Ruhe gebracht werden soll, der ebenfalls in der Blüthe seines Lebens abgerufen und, wie wir hoffen, in einer besseren Welt aufgenommen wurde. „Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kammen zu der Stunde, da ihr es nicht meinet."

J. F. Funk.

Eine Reise.

Ach 9. Februar 1872 verließ ich die Meinigen und bestieg den Bahnwagen in Danvers und fuhr nach Baeley. Da empfing mich Br. Christian Hostetler und brachte mich zum Br. Jakob Unzicker, wo ich über Nacht blieb. Am 10. brachte mich Br. Hostetler nach Pekin, wo ich den Bahnwagen bestieg und über Peoria nach Tiskilwa, in Bureau County, Illinois, fuhr, wo ich am Abend ankam und empfangen wurde von Br. Joseph Burky, der mich zu den Seinigen brachte und ich über Nacht blieb. Am 11. war Versammlung an das John Albrecht's, wo sich ein schönes Heerdlein aufmerksamer Zuhörer versammelt hatte. Auf den Abend ging ich mit Br. Joseph Albrecht heim und blieb bei ihm über Nacht.

Am 12. besuchten ich und Br. Albrecht mehrere Brüder und Schwestern und blieb bei Br. Friedrich Zirlein über Nacht. Am 13. war wieder Versammlung bei Br. Joseph Burky, wo sich, obwohl es sehr kalt und stürmisch war, ein ziemliches Heerdlein eingefunden hatte. Auch wurden hier drei Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Den 14. gingen ich und Br. Joseph Burky auf Besuch zu den Brüdern und Schwester, und blieb bei Br. Andreas Esch über Nacht. Am 15. brachte mich Br. Esch nach Lumbert Station, wo ich den Bahnwagen um sieben Uhr Morgens bestieg und über Peoria und Pekin nach Danvers fuhr. Desselben Abend kam ich zu den Meinigen, die ich, dem lieben Gott sei Dank, alle gesund antraf. Ich fühle auch dankbar gegen die lieben Brüder und Schwestern für die gute Aufnahme und Freundlichkeit die sie mir erzeigten. Der Herr wolle sie dafür belohnen, hier in der Zeit und dort in der Ewigkeit, und auch segnen die Arbeit die durch mich geringer Bote ausgerichtet worden ist, denn an Gottes Segen ist alles gelegen Auch ist es mein Begehren, daß ihr meiner in eurem Gebet möget eingedenkt sein; ich bin auch gesonnen also zu thun so viel der Herr mir Kraft gibt. Seid allesammt auf der Hut und auf der Wacht, durch Jesum Christum, Amen.

Joseph Stucky.

Danvers, Illinois.

Ein Besuch in Stark Co., Ind.

Br. Samuel Yoder, Br. David Hoover und ich hatten das Vergnügen den 17. und 18. Februar, drei Versammlungen beizuwohnen, unter den Amischen Brüdern in Stark County, Ind. Samstag Abends war eine Bestellung für uns in einem Schulhaus, in der nähe von Pr. Daniel Stauffer's. Sonntags um 10 Uhr war Versammlung zwei Meilen von Br. Stauffer's in Schneider's Schulhaus. Abends war wieder Versammlung an demselbigen Schulhaus. Die Häuser waren jedesmal gut angefüllt. Gute Ordnung herrschte und das Volk war aufmerksam. Wir wurden sehr freundschäftlich aufgenommen bei den Amischen Brüdern und wir fühlten uns gut daheim. Den nächsten Tag kehrten wir wieder nach Haus.

M. W. Shenk.

Ein Besuch in Elkhart Co., Ind.

Freitag Morgens den 22. März, verließ ich meine Heimath, wurde von Br. Imthoff nach Burr Oak gebracht wo ich den Bahnwagen bestieg und nach Elkhart fuhr, wo ich ungefähr um zehn Uhr ankam und bei Br. Heinrich Brenneman über Nacht blieb, der eben von seiner Reise nach Pennsylvanien und Ohio zurückgekommen war.

Samstags war Versammlung in Schaums Versammlungshaus, derer ich beiwohnte, von wo ich in Gesellschaft von Pred. J. Culbertson an das Br. Tobias Blosser's ging. Abends besuchten wir die Schwester Curtis, die wegen schlechter Gesundheit schon eine Zeitlang das Haus nicht mehr verlassen konnte. Wir hielten daher eine kurze Ermahnung und suchten ihr mit Worten des Trostes zuzusprechen, welches wir hoffen ihr erbaulich und Gott angenehm war.

Wir blieben an das Br. Blossers über Nacht, und den nächsten Tag, Sonntags, gingen wir zu Yellow Creek in die Versammlung, wo sich eine zahlreiche und aufmerksame Zuhörerschaft versammelt hatte.

Nachmittags ging ich gemäß besonderem Begehren an das Br. Joseph Krupp's, dessen Tochter, Catharina, wegen schlechter Gesundheit dem öffentlichen Gottesdienst nicht beiwohnen konnte und begehrte getauft zu werden. Sie schien wegen dem Heil ihrer Seele sehr verlegen gewesen zu sein, und fühlte schon eine Zeitlang ein Verlangen das Kreuz Christi aufzunehmen und in den Fußstapfen des Erlösers nachzufolgen. Wir hoffen, daß sie in ihrem Vorsatz Gott zu dienen getreu sein mag, daß durch ihren Exempel ein guter Einfluß auf ihre jungen Freunde und Gesellen gewirkt werden mag, daß sie auch in dieser angenehmen Zeit ihren Beruf und Erwählung fest machen und Jünger Jesu werden mögen.

Sonntag Abends hatten wir wieder Versammlung zu Yellow Creek wo eine ziemliche Zahl Volks gegenwärtig war. Gute Ordnung und schöne Aufmerksamkeit herrschte. Wir hoffen der gute Same möge nicht vergebens ausgestreuet worden sein.

Ich blieb an das Br. Jakob Buzzards über Nacht. Montags war wieder Versammlung zu Yellow Creek, um ein Prediger zu erwählen. Es wurden sechs Candidaten ernannt, darüber das Loos geworfen wurde, welches auf Br. Christian Christophel fiel. Möge der Herr mit ihm sein und ihn segnen und stärken in den wichtigen Pflichten die also auf ihn gelegt wurden, und möge er ein Werkzeug sein dadurch viel gutes gewirkt und viele Seelen in die Heerde Christi eingesammlet werden mögen.

Nach der Vesammlung machte ich in Gesellschaft von Br. Heinrich Schaum ein kurzer Besuch bei Br. Chr. Christophels, von wo ich mit Br. Schaum heim ging und über Nacht blieb. Den nächsten Morgen brachte er mich in Elkhart, wo ich mich ein wenig bei Br. Funk aufhielt und dann den Bahnwagen heimwärts bestieg.

Ich fühle dankbar für die Freundlichkeit die die Brüder und Schwestern mir erzeigt haben. Ich wünsche ihnen alle den Segen Gottes, und möge der gütige Geber aller guten und vollkommenen Gaben uns alle auf dem Wege der Wahrheit und Heiligkeit leiten und endlich in jene Ruhe einführen die dem Volke Gottes vorhanden ist.

C. D. Beery.

Burr Oak, Mich.

Ein treffendes Gleichniß.

Ein eingeborner Lehrer auf Neuseeland gebrauchte in der Predigt folgendes Bild: "Wer keinen Glauben hat," sagte er, „der ist gleich einem Menschen, der in einen Kaufladen geht ohne Geld bei sich zu haben. Er mag sich umsehen und dieses oder jenes zu haben wünschen, aber ohne Geld wird ihm nichts gegeben. So mögen auch wir vom Himmel, seiner Herrlichkeit und Seligkeit reden, aber ohne Glauben wird er uns nie zu Theil werden."

Sein Gewissen muß man fragen,
Nicht was andere Leute sagen.

Für Kinder.

Mein Reisen.

[Das Folgende war geschrieben den 26. Februar, für die März Nummer, kam aber einige Tage zu spät zur Hand um eingerückt zu werden. Das Uebrige über mein Reisen in Pennsylvanien wird in der Mai Nr. erscheinen.]

Liebe Kinder, ich bin immer nocham Besuchen in Penuslvanien. Ich besuchte drei Wochen in Bucks und Montgomery Counties, und vergnügte mich die mehrste Zeit sehr gut. Ich traf da warme Freunde an die mich sehr freundlich aufnahmen; fand aber weniger Leser des Herolds hier als irgend einem andern Platz das ich gewesen bin. Unter den Lesern des Herolds traf ich etliche kleine Knaben und Mädchen an die froh waren mich zu sehen, und wir erfreuten uns sehr miteinander, und machten eine Bekanntschaft die ich hoffe niemals gebrochen werden wird.

Hin und wider traf ich ein kleiner Freund an der während den drei letzten Jahren an mich geschrieben hatte. Mit solchen erfreuet es mich besonders zusammenzutreffen um eine nähere Bekanntschaft zu machen. Es erfreute mich sehr so viele anzutreffen die durch meinen Rath im Herold sich es ihren Gebrauch gemacht haben das Wort Gottes zu lesen. Es ist nicht zu sagen wie viel Gutes daraus wachsen mag. Eins weiß ich, daß mit was das Gemüth in der Jugend angefüllt wird, durch das ganze Leben eingeprägt bleiben wird, und wenn die Kinder und jungen Leute mehr probiren würden ihr Gemüth mit jener himmlischen Weisheit anzufüllen, die sie zu dem Heil ihrer Seelen anweisen würde, so wäre es tausend Mal besser für sie als die thörichten Zeitungshistorien, Novellen, werthlose Bücher u. s. w. zu lesen, welche viele derjenigen die sie lesen, hinführet dem Böswicht zu dienen mit Scherzen, thörichtem Geschwätz und Nichtglauben Gottes Wort.

Während ich in Bucks County war besuchte ich eine deutsche Schule die von Br. Jakob Groß gehalten wurde. Die Schule hat mir sehr gut gefallen und erinnerte mich an die Zeit da ich in die deutsche Schule ging und im Testament las, indem fast alle aus diesem heiligen Buch lasen. Wie viel besser wäre es wenn die Bibel und das Testament noch immer in unsern gewöhnlichen Schulen gebraucht werden würde!

Br. Groß gab seinen Schüler auch Unterricht im Singen, welches mir sehr gut gefallen hat. Er bat mich sehr freundlich zu den Schülern zu sprechen, und da mein Herz mit Liebe für sie brannte und sehr wünschte sie glücklich zu sehen, beides in dieser und in der zukünftigen Welt, und daß sie ihres Schöpfers in ihrer Jugend gedenken mögen, so lies ich mir seine Bitte gefallen, und ich freue mich zu sagen, daß ich glaube, daß Gott mit seinem Geist gegenwärtig war und die Worte die ich redete nicht verloren oder vergessen gehen mögen.

Die Liebe die ich in meinem Herzen für diese jungen Freunde fühlte, ist nicht auszusprechen. Es war mir schwer die Thränen zu enthalten, da ich an die Köstlichkeit ihrer theuren Seelen und die in dieser Welt umgebenen Versuchungen dachte. Ich suchte ihnen zu zeigen wie angenehm es ist in den Wegen der Weisheit zu wandeln und das Ach und Weh das sicherlich denjenigen folgt die nicht darin wandeln und lieber dem Bösewicht folgen und dienen, der ihnen keine Freude in diesem Leben noch in der zukünftigen Welt geben kann noch verlangt.

Liebe jungen Freunde, wollt ihr den Rath eines Freundes annehmen, der eure Seelen liebt, für euch betet und euch das nämliche Glück wünschet als ihm selbst? Und wollt ihr nicht jenem Freund nachfolgen, der sein Leben für euch gegeben und euch jetzt so freundlich einladet zu ihm zu kommen, daß er euch glücklich mache? Oder woltet ihr immer noch lieber glauben, daß der Satan, die eitle und vermeintliche Lust dieser Welt euch ein größeres Vergnügen machen könne als die Freude die der Herr verheißt denen die ihn lieben? Möge der Herr euch segnen und diese Sachen tief in eure Gemüther einprägen, daß ihr es nie vergessen möget.

Einige Worte an die kleinen Freunde. Waren wir nicht froh einander zu sehen? Ich weiß, daß ich war, und o wie oft werde ich jetzt an euch denken und Gott bitten euch neue und reine Herzen zu geben und von Lügen und der Eitelkeit zu bewahren. Etliche von euch sagten, ihr wollt Gott bitten, daß er Acht auf mich habe, und ich hoffe, ihr werdet es nicht vergessen, denn wenn wir wünschen gutes zu thun, so müssen wir Gott bitten uns zu helfen, und er will uns zu jeder Zeit helfen, so wir fühlen, daß wir seine Hülfe bedürfen und ihn ernstlich darum bitten. Ich hoffe, ich werde euch nie vergessen. Ich kann euch nicht sagen wie lieb ihr mir seid, und mein Wunsch ist, daß ihr alle eure Herzen zu Jesu geben und ihn nicht ärgern möget. Ich wünsche euch alle in jener schönen Welt da droben anzutreffen.

Möge Gott sehr nahe kommen und die kleinen Mädchen segnen die mir so schöne Geschenke gegeben haben. Ich werde euch nicht vergessen so lang ich lebe, nicht nur wegen den Geschenken, sondern dieweil ich euch liebe und fühle, daß ihr mich liebet. Möge Gott eure liebe Eltern und kleine Brüder segnen, und am Ende euch alle heim zu sich nehmen. Eure Güte gegen mich werde ich nie vergessen. Ihr habt es nicht nur mir gethan, sondern, wenn ich der Geringsten Einer bin der an Jesus glaubt, so habt ihr

ihm's gethan. Das Uebrige von meinem Reisen werde ich euch in der nächsten Nummer mittheilen.

Ich erinnere mich aber jetzt an etwas, daß ich euch noch sagen muß. Eines Abends ging ich an die Postoffice und erwartete ein Brief von heim zu bekommen, und bekam aber keiner und fühlte mich sehr getäuscht, fand aber, daß der Herold für Februar da war, und da der Postmeister mir ihn für Br. Funk's Vater heraus händigte, brachte ich ihn heim, und da ich ihn öffnete und die freundlichen kleinen Briefe von den Kindern sah, wurde mir mein trauriges und getäuschtes Herz wieder erheitert und froh gemacht, zu sehen, daß meine lieben kleine Freunde immer noch gedenken an

Bruder Heinrich.

Wieder daheim.

Am 22. März kam ich wieder glücklich zu Hause wo ich die lieben Meinigen gesund antraf. Ich war von heim drei Monaten und dreizehn Tagen, während welcher Zeit ich hunderte von Brüdern und Schwestern besuchte, denen ich nicht genug danken kann für die Liebe und Freundlichkeit die sie mir erzeigten während ich bei ihnen war. Mein Gebet ist, daß der gütige, himmlische Vater sie dafür belohnen möge. Ich hoffe, lieben Brüder und Schwestern, ihr werdet mich in eurem Gebet nicht vergessen. Ohne Zweifel hab ich mit vielen von euch für das letzte Mal Abschied genommen, und unser nächstes Zusammentreffen wird sein vor dem Richterstuhl Christi. Laßt uns darum wachen und beten und uns immer bereit halten, und laßt uns wirken dieweil es Tag ist, denn es kommt die Nacht da Niemand wirken kann.

Eins begehre ich noch von meinen Freunden, Brüdern und Schwestern, nämlich: Wenn ich irgend Jemand von euch beleidigt haben sollte während ich bei euch war, mit Worten oder Werken, so hoffe ich ihr werdet mir so viel Liebe erzeugen um mich es wissen zu lassen, zu meinem eigenen Nutzen, daß ich euch darum um Geduld ansprechen könne. Ich weiß, daß ich Niemand absichtlich beleidigt habe, aber ich bin ein schwacher und irrender Mensch, und wenn ihr meine Freunde sein wollt so zeigt mir meine Fehler. Ich begehrte nichts anders während ich bei euch war, als des Meisters Wille zu thun und für die Auferbauung seines Reichs zu arbeiten.

Ich fühle gedrungen zu sagen, daß es gut war für mich bei euch zu sein, indem ich mich aufgemuntert und gestärket fühle durch eure liebevollen Worten und ernstlichen Ermahnungen. Ich werde suchen zu thun was viele von euch von mir begehrt haben für euch zu thun.

Ich fühle besonders dankbar gegen Diejenigen die mich so freundlich unterstützten und mich von einem Platz zum andern brachten; ich fürchte, ich werde euch nie dafür belohnen können. Eure Wohlthaten an mir werden nie vergessen werden. Mög der, von dem alle Segnungen herkommen, gemäß seiner unendliche Barmherzigkeit, euch alle gehörig dafür belohnen, ist das Gebet eures

Bruder Heinrich.

Briefe von den Kindern.

[Ich habe diesen Monat so viele Briefe von den Kindern bekommen, daß uns den Raum fehlt sie alle in die Kinderabtheilung aufzunehmen; darum werde ich nur die Namen mit etlichen Worten angeben, und hoffe, meine kleinen Freunde werden sich damit befriedigen lassen. Wäre ich daheim gewesen, so wären theil davon schon früher angegeben worden. Ich fühle sehr dankbar für eure freundliche Briefe.]

Margaret Stemen von Nodaway Mills, Iowa, schreibt, daß sie oft in der Bibel leset und gedenkt sie durchzulesen.

Esther Ann Wideman von Stouffersville, Ont., schreibt, daß sie den Herold leset und auch wünscht an unserm Bibellesen Antheil zu nehmen. Wir sind froh solches zu hören.

Willie H. Stoner von Salunga, Pa., ein Knabe von 11 Jahre alt, schreibt, daß er seit Neujahr jeden Tag ein Capitel im Testament und eins in der Bibel gelesen hat, und wünscht, daß wir alle die Bibel auf diese Weise lesen mögen.

Solina J. Reesor von Belford, Ont., schreibt: „Meine zwei Schwestern und ich lesen jeden Tag Morgens ein Capitel im Testament und Abends eins in der Bibel, und wir gedenken durch's ganze Jahr auf diese Weise fortzufahren."

Jonathan Amstutz von Putham County, Ohio, schreibt, daß er Hübner's Biblische Historie durchgelesen habe. Dies ist ein sehr gutes Buch, besonders für junge Leute.

Abraham Sommer von Dalton, Ohio, sieben Jahre alt, schreibt, daß er auch gedenkt jeden Tag ein Capitel im Testament zu lesen. Ich besuchte der kleine Abraham auf meiner Reise. Gott segne dich, mein kleiner Freund.

Maria Isabella Kinig von Minonk, Ill., schrieb mir ein sehr interessanten Brief. Ich werde ihn so bald als möglich antworten.

Hettie Garges von Doylestown, Pa., schrieb mir ein sehr interessanten Brief für sich und ihr Bruder Abraham. Ich fühle froh, daß ihr immer noch an mich gedenket.

Magdalena Eshleman von Wilmot Ont., schreibt: „Ich habe angefangen die Aufgaben zu lernen die du uns aufgibst, wie auch die Bibel durchzulesen. Ich lese jeden Morgen und Abend ein Capitel. Ich wünschte, daß noch mehr mit uns an diesem guten Werk Theil nehmen möchten. Sollten wir nicht suchen Gutes zu thun dieweil wir noch jung sind? Ja, mein lieber junge Freund, es wäre eine sehr gute Sache wenn die jungen Leute sich alle Gott ergeben und ihrem Erlöser getreu dienen würden.

Josua Moser von Dalton, Ohio, neun Jahre alt, schreibt, daß er seid Neujahr jeden Tag, einer ausgenommen, ein Capitel im Testament gelesen hat.

Anna Moser von Dalton, Ohio, zehn Jahre alt, schreibt: „Ich gedenke dieses Jahr jeden Tag ein Capitel im Testament zu lesen. Ich habe es bald durchgelesen. Ich gedenke auch die Bibel durchzulesen.

Martha Moser von Dalton, Ohio, zehn Jahre alt, schreibt: „Ich las im Herold, daß du jedem Kind, daß in diesem Jahr (1871) jeden Tag ein Capitel lesen würde, ein Pressant geben würdest." Dies ist ein Irrthum; ich erinnere mich nichts, daß ich solches Versprechen gemacht habe. Ich hatte dieses einem jeden Kinde versprochen und auch gegeben, das im Jahr 1870 jeden Tag ein Vers auswendig gelernet hat. Ich wollte gerne alle den Kindern, die jeden Tag ein Capitel lesen, ein Pressant geben, wenn ich im Stande wäre solches zu thun, aber es gibt so viele, daß ich keinem etwas von einem Werthe geben könnte.

Hettie Belsley von Washington, Ill., elf Jahre alt, schreibt, daß sie für einen Monat jeden Tag ein Capitel gelesen und ein Vers auswendig gelernet habe und gedenkt durch's ganze Jahr damit fortzufahren.

An Esaias Groß von Fountainville, Pa. Ich danke dir für deinen freundlichen Brief. Ich erinnere mich nichts von dir, aber deinem Schreiben nach muß ich euch besucht haben. Ich bin immer froh von meinen Freunden zu hören.

Elisabeth H. Sommer und Elisabeth Tschantz von Dalton, Ohio, schrieben mir ein sehr freundlichen und interessanten Brief. Werthe Freunde, es erfreuet mich über den Schritt den ihr machtet. Möge der Herr euch in eurem Vornehmen segnen und Gnade geben getreu auszuhalten, daß ihr euer Licht hell um euch her leuchten lassen möget, daß diejenigen, die um euch her sind, eure guten Werke sehen und Gott im Himmel preisen mögen.

Speise für die Lämmer.

Ihr sollt halten die Gebote des Herrn, eures Gottes, und seine Zeugnisse, und seine Rechte, die er geboten hat. 5 B. Mos. 6, 17.

Unterweise mich, daß ich deine Gebote lerne. Ps. 119, 73.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

Tage.	Capitel.	Tage.	Capitel.
April 14	2. Cor. 8	April 30	Eph. 5
" 15	" 9	Mai 1	" 6
" 16	" 10	" 2	Phil. 1
" 17	" 11	" 3	" 2
" 18	" 12	" 4	" 3
" 19	" 13	" 5	" 4
" 20	Gal. 1	" 6	Col. 1
" 21	" 2	" 7	" 2
" 22	" 3	" 8	" 3
" 23	" 4	" 9	" 4
" 24	" 5	" 10	1. Thess. 1
" 25	" 6	" 11	" 2
" 26	Eph. 1	" 12	" 3
" 27	" 2	" 13	" 4
" 28	" 3	" 14	" 5
" 29	" 4	" 15	2. Thess. 1

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Fragen und Antworten.

1. Matth. 2, 18, lesen wir: „Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens. Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen." Frage: Wer war diese Rahel, oder welche Person war sie? Eine Auskunft wird durch den Herold verlangt. J. Yoder.

Danvers, Ill.

2. Wir lesen, Joh. 12, 40: „Er hat ihre Augen verblendet." Frage: Wer ist mit dem Fürworth „Er" gemeint? Und war es die Absicht, ihnen die Augen zu verblenden? Eine Antwort wird durch den Herold verlangt. F. D.

3. Matth. 19, 28, lesen wir: „Ihr, die ihr mir seid nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israels." Frage. Da Judas abgewichen, welcher ist jetzt bestimmt Judas Stelle zu füllen, Matthias oder Paulus?

Elias Riehl.

4. 1. Mose 1, 26, heißt es: „Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei." Frage.— In was hat der Mensch das Bild Gottes getragen? Eine Erklärung wird verlangt.

5. Luc. 11, 39—41, lesen wir: „Der Herr aber sprach zu ihm: Ihr Phariläer haltet die Bechre und Schüsseln auswendig reinlich, aber euer Inwendiges ist voll Raub und Bosheit. Ihr Narren, meinet ihr, daß inwendig rein sei, wenn es auswendig rein ist? Doch gebet Almosen von dem, das da ist; siehe, so ist es auch alles rein. Frage.— Was meint der Herr hier mit den Almosen? Eine Erklärung wird verlangt. Michael Yoder.

McKeytown, Pa.

6. 4. Mose 16, 30, und 5. Mose 32, 22. Dies sind die zwei ersten Stellen die in Gottes Wort von der Hölle Meldung geben. Frage.— Was ist der Ursprung und die Abbildung des Wortes „Hölle" in obigen zwei erwähnten Stellen? Eine Erklärung verlangt.

7. Matth. 11, 16—19; „Wem soll ich aber dies Geschlecht vergleichen? Es ist den Kindlein gleich, die am Markt sitzen und rufen gegen ihre Gesellen, und sprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr wollet nicht tanzen; wir haben euch geklaget, und ihr wollet nicht weinen. Johannes ist gekommen, aß nicht und trank nicht; so sagen sie: Er hat den Teufel. Des Menschen Sohn ist gekommen, isset und trinket; so sagen sie: Siehe, wie ist der Mensch ein Fresser und ein Weinsäufer, der Zöllner und der Sünder Geselle! Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern." Frage.— Ersteus: Wober oder wie ist dies Geschlecht solchen Kindern gleich? Zweitens: Warum oder wie muß die Weisheit sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern?

G. J. Boller.

8. Matth. 12, 43: „Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren ist; so durchwandelt er durre Stätten, suchet Ruhe und findet sie nicht." Frage.— Was sind das für dürre Stätten, die der böse Geist durchwandelt und keine Ruhe finden kann?

J. R.

9. Joh. 10, 8: „Alle, die vor mir gekommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen." Frage.— Was hat der Heiland mit diesem Spruch gemeint?

„Daß er hinginge an seinen Ort." Apostelg. 1, 25. Wer ist mit dem Fürwort „Er" gemeint? Antwort.— Mit dem Wort Er ist Judas gemeint, daß er hinginge an seinen Ort der ihm bestimmt war. Wäre Matthias damit gemeint gewesen, so thäte es heißen, daß er hingehe. Um es deutlich zu machen würde es heißen: Judas ging an seinen bestimmten Ort, und Matthias ward zugeordnet zu den elf Aposteln. Peter Kinsinger.

Hamilton, Ohio.

Durch den Antrag Jakob Unzicker, in der Februar Nr. des Herolds der Wahrheit schreibe ich dieses, in Bezug auf die Rede Petri, Apostlg. 1, 25, dieweil ich mit der Erklärung M. W. Schenk übereinstimme und niemals dachte, daß Jemand anders denke; nun aber erfahre, ich daß mehr sein die es fassen wie Unzicker. Also will ich suchen meinen Sinn darüber zu geben, den ein Jeder wie ich hoffe vernehmen wird. Erstlich ist zu sehen in dem 25. Vers, da die Rede von Judas vorkommt, daß sein Haltpunkt dazwischen ist: Zweitens, „daß er hinginge." Wann ich von jemand rede, daß er hinginge, oder hingegangen ist, so meine ich, daß er hier war, aber jetzt fort ist. „An seinen Ort" meint den Tod Judas. Englische Uebersetzung: "Judas by transgression fell, that he might go to his own place:" und das meint auch Petrus im 20 Vers, wenn er sagt: „Ihre Behausung müsse wüste werden (sein Leib ist gebortet), und sei Niemand der darinnen wohne (hat die That gethan ohne Jemandes Hülfe)." Das ist der Ort davon Davis schon im 69 Psalm geschrieben hat. „Ihr Tisch müsse vor ihnen zum Strick werden, zur Vergeltung und zu einer Falle. Hiermit genug.

Gap, Lancaster County, Pa. J. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Das ewige Leben.

„Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen." Joh. 17, 3.

Diese Worte redete unser Herr Jesus Christus zu seinen Aposteln vor seiner Kreuzigung, ihnen zur Versicherung und Ueberzeugung, worinnen das ewige Leben bestehe, nämlich, in der Erkenntniß des großen Gottes, seine Allmacht, unendliche und überwindliche Kraft und Schöpfung aller Dinge, beides das Sichtbare und Unsichtbare, durch den Glauben an ihn, der alles gemacht und geschaffen hat durch seine Weisheit. Ebr. 11, 6, heißt es: „Ohne Glauben ist es unmöglich Gott gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei, und dennen die ihn suchen, ein Vergelter sein werde." Dieweil alle Menschen ohne Ausnahme zu dieser Erkenntniß kommen müssen, daß nur durch das Erbarmen des einigen Gottes, daß er denen die ihn im Glauben suchen ein Vergelter sein wird, so müssen alle Menschen erst zur Erkenntniß ihrer selbst kommen und sehen, daß sie in dem Unglauben verschlossen sind und erfahren, daß sie, so lange sie im Unglauben stehen und leben, nicht zu Gott kommen können, kein ewiges Leben und keine Seligkeit zu hoffen noch zu erwarten haben, und daß alle Menschen ohne zu erkennen warum Christus in die Welt gesand ist um sie zu erretten und zu erlösen von dem Unglauben, Sünden und alle Unugenden, er ihnen von keinem Nutzen sein kann, wir müssen erkennen, daß wir ohne Christus und seine errettente Kraft verloren sind und uns nicht selber helfen können.

Der Mensch, so lange er unwidergeboren ist, nach seinem eigenen Willen des Fleisches so dahin lebt und der Sünde, die Gewalt und Macht über ihn hat, dieut, so dienet er dem Fürst dieser Welt, der sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens. Eph. 2, 2. Er wohnet in solchen, regieret und führet sie und hat sie in seinem Besitz, so daß sie ihm folgen in Sünden, im Leben, Lauf und Gebrauch dieser Welt, in aller Ungerechtigkeit, in Lügen und Betrügen, Stolz und Hochmuth, in Haß, Zorn, Zank u. dgl.

Wenn nun ein Mensch, der noch in solchen Sünden lebt und in einem unerwarteten und unerlösten Zustande außer Christo im Tode und in der Verdammniß liegt, fühlt wie unrein sein Herz ist, daß alle seine Sinnen und Gedanken, Worten und Werke, sein Thun und Lassen, sein Alles mit dem Gift der Sünde gänzlich vergiftet ist, und sein elender Zustand erkennen und nun im Glauben an Jesus Christus hinauf blicken kann, seine Zuflucht bei ihm suchet, der von Gott gesandt ist das Verlorene zu suchen, und seine unaussprechliche große Liebe gegen die hülflose Sünder in seinem Herzen erkennen und erfahren kann, mit der Ueberzeugung, daß durch den Glauben an Jesum Christum sein Herz gereiniget und seine Sünden vergeben und entlassen werden können, so will Christus, der sich für ein völliges Opfer und hinlängliche Bezahlung für die Sünden der ganzen Menschheit dahin gegeben hat, sich über ihn erbarmen und ihn gerne annehmen und ihm helfen. Ein solcher bußfertiger Sünder läßt sich dann, zum Beweis der Vergebung seiner Sünden, auf seinen Glauben an Jesum Christum, der ihn errettet und erlöst und alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat, taufen mit Wasser, zur Begrabung seiner Sünden und alten Lebens in den Tod Christi. Gleich wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Todten auferwecket worden ist, also sollen wir von unserm alten Leben auferstehen, von unserm vorigen Wandel ablassen und in einem neuen Leben wandeln, gedrungen durch die Liebe Jesu, die in unsern Herzen ausgegossen worden ist, durch den heiligen Geist, der uns in ein geistlich und himmlisch Leben führt. Wir müssen der Welt gekreuziget sein.

Gleich wie wir vor der Wiedergeburt zum Guten todt und zu dem Bösen lebendig waren, müssen wir jetzt umgekehrt sein und zum Bösen todt und zum Guten und was Gott gefällig ist lebendig sein. Das ist der Anfang des ewigen Lebens, wenn der Mensch durch den Glauben und Buße zu Gott von Christus aus der Sünde in die Gerechtigkeit und aus der Finsterniß in das Licht versetzt wird. Solche er-

kennen dann, daß das ewige Leben ist in der Liebe Jesus zu leben und in seiner Demuth zu wandeln, weil solches die Welt und die Unwiedergebornen nicht wollen, sondern lieber das Gegentheil wünschen und in aller Pracht und Uebermuth leben. Wir müssen Jesus bekennen und ihm in seiner Demuth und Sanftmuth nachfolgen. „Jesus selbst sprach: Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und, den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen," der du alle Sünder und Unbußfertige strafest die in ihrer eigenen sündlichen Leben nach eigenem Willen in dieser Gnadenzeit fortgelebt haben, daß sie kein Theil haben werden mit denen, welche din wahren Gott erkennen als ihren Vergelter und Belohner aller ihrer Mühe, Kreuz und Leiden die sie hir um Christi willen erduldet haben.

J. S.

Traurige Zufälle.

Ein sehr traurigen Zufall ereignete sich nahe an diesem Ort, Montags den 26. Februar. Als Jakob Bauman, Prediger der Vereinigten Brüder Gemeinde, im Begriff war ein Band umzuwechseln in der Sägemühle, davon er theilweise Eigenthümer war, fing es ihm sein Arm, zerbrach ihn an verschiedenen Plätzen und zerriß ihm das Fleisch auf eine schreckliche Weise. Er lebte noch acht Tagen. Er war über 39 Jahren alt.

Ein anderer.— Bei dem Explodiren des Dampfkessels in einer Sägemühle, in dieser Nähe, wurden drei Männer augenblicklich getödtet und drei mehr so schlimm verbrühet, daß keine Hoffnung zu ihrer Wiedergenesung vorhanden ist; zwei andere kamen unverletzt davon.

Hier können wir sehen wie spröde der Lebensfaden ist, und daß nur ein Schritt zwischen Leben und Tod ist. Solche Scenen, wie noch viele andere, sollten den frechsten Sünder erwecken und Anlaß geben Zuflucht bei dem gekreuzigten Heiland zu suchen ehe es zu spät sein mag.

Lasset uns ernstlich sein in unserm Gebet für diejenigen die so sorglos, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt dahin leben.

Hammond, Mich. H. Eyman.

Biblische Räthsel.

1. In welchem Jahr war die Erde unfruchtbar, und entstand doch keine Theuerung?

2. Wer hat einen Fingerring getrunken?

3. Wer ist das, der sand das er nicht suchte, der zu arm war es zu kaufen, und doch noch etwas dazu kaufte?

4. Was war das für ein Haus: es stand nicht auf dem Feld, und nicht auf dem Sand; es hatte keine Mauren und keine Fenster; es wohnten mehr Familien darin als Menschen. Im Januar stands im Thal, und im Dezember auf dem Berg.

5. Welches ist das größte Gefäß, das in der Bibel vorkommt?

6. Was war das für ein Mann, der auf dem Gebirge geboren wurde, am Wasser lebte, in einer Festung starb, und war kleiner als die Kleinen und größer als die Großen?

7. Wie heißt der Mann der am Morgen den Schwachen fürchtete, und bei Nacht den Stärksten überwand?

8. Wie heißen die vier Männer, die von oben herab auf den höchsten Berg des Landes kamen?

9. Wer war das, der sich darüber freute, daß er immer kleiner wurde, und deßwegen so groß ist?

10. Wo wurde das Zeichen der herzlichen Liebe aus Haß gegeben?

11. Was ist das für ein Thorwächter, der nie geboren ist und nie sterben wird?

12. Wer waren die Männer, die eine theuere Waare für Geld kauften, und doch umsonst bekamen?

13. Was ist das für ein Kleid, das kein Schneider gemacht hat, und doch ein Weber gewoben?

14. Was war das für ein Redner, der nur ein Mal in seinem Leben gesprochen, und der nur ein Zuhörer hatte?

15. Was war das für ein Holz, das 600 Männer mehr fürchteten, als zwei Ochsen?

16. Was ist so klein und wird so groß,
Wer birgt so viel und ist so bloß?

Verheirathet.

Am 19. December 1871, in Hickory County, Mo., durch Bischof Carl F. Kunz, Christian Roth mit Magdalena Rieß, beide vom obengenannten Ort.

Am 15. Februar 1872, an demselben Ort, durch denselben, Johannes Esh mit Amanda Schmidt, beide von demselben Ort.

Am 18. Februar, in Lagrange County, Ind., durch Joseph Miller, Heinrich Erb von Waterloo County, Canada West, mit Judith Seis, von Lagrange County, Ind.

Am 10. März, in Columbiana, Ohio, durch E. H. Kurtz, Johannes B. Meßler mit Susanna Baringer, beide von Mahoning County, Ohio.

Am 27. Februar, in Kent County, Mich., Christian Wenger mit Levina Nagel, beide vom obengenannten Ort.

Am 22. Februar, in Rockingham County, Va., durch Pred. W. A. Price, J. W. Minnick mit Lizzie Coffman, beide vom obengenannten Ort.

Am 7. März, durch J. M. Brenneman, Br. Isaac Kohli mit Schw. Christina Shenk, beide von Allen County, Ohio.

Der Herr sie segne und bewahr
In ihrem Ehestand,
Und bring' sie einst zur sel'gen Schaar
In's himmlisch' Vaterland.

Am 21. März, durch J. M. Brenneman, Br. Abraham Blosser mit Schwester Veronica Steiner, beide von Putnam County, Ohio.

Am 24. März, in Elkhart County, Ind., durch D. Brenneman, Andreas Shenk von Allen County, Ohio, mit Susanna Guth von Elkhart County, Ind.

Am 17. März, durch J. W. Worthington, Samuel E. Hoover von Wayne County, Ohio, mit Catharina Steele Appanoos County, Iowa. Möge der Herr sie mit einem langen und glücklichen Leben segnen.

Gestorben.

Am 31. October 1871, in Hickory County, Mo., von einem Fall vom Hause, Barbara, einziges Kind von Jakob und Susanna Yoder, im Alter von 10 Jahren, 3 Monaten und 12 Tagen. Eine Leichenrede von Peter Lehman.

Am 21. November 1871, in demselben Ort, Maria, Eheweib von Johannes Wenger, im 38. Jahre ihres Alters.

Am 6. Januar, in demselben Ort, Heinrich Miller, im Alter von ungefähr 40 Jahren. Leichenreden von Johannes Zimmerman und Christian Zehr.

Am 17. Januar, in McLean County, Ill., am Nervenfieber, Abraham Räber, im Alter von 13 Jahren, 5 Monaten und 14 Tagen. Er wurde am 18. beerdigt. Leichenreden von Johannes Stahly und Christian Risser.

Am 13. Februar, in Livingston County, Ill., Jakob Wagler, Prediger der Amischen Mennoniten Gemeine, im Alter von 65 Jahren und 10 Monaten. Er trug sein Leiden mit christlicher Geduld und Gelassenheit. Drei Wochen vor seinem Tod war sein Eheweib sehr krank, so daß man glaubte, sie wird die Welt bald verlassen müssen. Darüber wurde er sehr betrübt, und wünschte ihr voranzugeben. Er sprach oftmals, wenn er nur zuerst sterben könnte, denn er wäre bereit dazu und hätte Lust bei Christo zu sein. Also wurde er durch eine neuntägige Krankheit zu seinem erwünschten Erlöser gebracht, hier aus diesem Weltgetümmel in den schönen Gotteshimmel, wo alle Fromme und die hier gottselig gelebt haben, von ihrer Arbeit ruhen werden, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Er wurde am 15. in der Gegenwart vieler Freunde und Bekannte dem Grabe übergeben. Leichenreden wurden gehalten von Christian Schlägel und Johannes P. Schmitt. J. P. Schmitt.

Am 23. Februar, in Cas County, Missouri, nach einer langwierigen Krankheit von 18 Monaten, Johannes Kenege, im Alter von 55 Jahren, 3 Monaten und 7 Tagen. Er wurde den 24. beerdigt. Er hinterläßt ein Weib und sieben Kinder. Er trug seine Krankheit mit Geduld bis an sein Ende. Eine Leichenrede vom Schreiber über Joh. 14, und Offenb. 14, 13. J. C. Kenege.

Am 24. Februar, in Lagrange County, Ind., an Hirnentzündung, Eheweib von Samuel Jost, im Alter von 36 Jahren, 7 Monaten und 8 Tagen. Sie wurde am 26. beerdigt. Leichenreden von David Hertzler und Elias Schrack, über Offenb. 14, 12, 13.

Am 27. Februar, in Wayne County, Ohio, Johannes R. Stauffer, früher von Lancaster County, Pa., im Alter von 63 Jahren und 1 Monat. Leichenreden von Benjamin Horst und Daniel Brenneman über Joh. 4, 24—29.

Am 27. Februar, zu Millerstown, Perry County, Pa., Louisa J., Eheweib von Isaac Rinehart, im Alter von 33 Jahren, 5 Monaten und 10 Tagen. Sie hinterläßt ein betrübter Gatte seinen Verlust zu betrauren.

Am 28. Februar, nahe Tiffen, Seneca County, Ohio, an Hirnentzündung, William Myron, Sohn von J. W. und D. Adelsperger, einziger Enkel des Schreibers, im Alter von 1 Jahr, 3 Monaten und 16 Tagen. Eine Leichenrede von J. C. Oele. A. A. Guth.

Am 12, März, in Howard County, Ind., am Lungenfieber, Simeon T. Kendel, im Alter von 22 Jahren, 9 Monaten und 2 Tagen. Eine Leichenrede von S. Miller.

Am 1. März, in Mahoning County, Ohio, Maria Detweiler, im Alter von 49 Jahren, 2 Monaten und 17 Tagen. Sie genoß ihre gewöhnliche Gesundheit bis den Tag vor ihrem Tode. Da sie fühlte, daß die Sterbensstunde nahe bei der Hand war, begehrte sie mit dem Volke Gottes vereiniget zu sein, welcher Wunsch ihr gewährt wurde, und wir hoffen, daß sie jetzt von aller Arbeit ruhet. Sie wurde auf Oberholzers Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von Jakob Culp in deutscher und Joseph Birter in englischer Sprache über Joh. 5, 24—30. A.

Am 4. März, in der Wohnung ihres Schwagers Christian Gerber, in Woodford County, Ill., an Altersschwäche, Maria Dellenbach, im Alter

BEST COPY AVAILABLE

von 97 Jahren, 7 Monaten und 1 Tag. Sie wurde am 6. in der Gegenwart vieler Freunde und Bekannten dem Grabe übergeben. Leichenreden von Christian Esh und Peter Gingerich. Sie war bei gutem Verstand bis an das Ende. Sie war eine treue Schwester der Amischen Mennoniten Gemeinde ungefähr 80 Jahren. Sie war in Elsaß, Frankreich, geboren und kam vor ungefähr 30 Jahren nach Amerika.

Am 11. März, nahe Hagerstown, Washington County, Maryland, an Lungenentzündung, in der Wohnung ihres Großvaters Jakob Summer, Martha Ann, Tochter von William W. und Lydia A. Wolf, im Alter von 6 Jahren, 1 Monat und 1 Tag. Eine Leichenrede von Daniel Roth über Lucas 18, 16, 17. Sie war bei allen beliebt die sie erkannten. „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sei gelobt!"

W. W. Wolf.

Am 7. März, in Columbiana County, Ohio, Br. Heinrich Kindig, im Alter von 96 Jahren und 6 Monaten. Leichenrede von Samuel Wagner und Daniel Brenneman über Hiob 19, 25.

Am 3. März, in Chambersburg, Columbiana County, Ohio, Conrad Shape, im Alter von ungefähr 51 Jahren. Leichenreden von——Zigler und Daniel Brenneman über 1 Cor. 29, 15.

Am 17. März, in Elkhart County, Ind., an der Auszehrung, Maria S. Swisher, im Alter von 34 Jahren, 9 Monaten und 19 Tagen. Zu derselben Zeit und an demselben Ort, Cora Nobilla, Tochter von Heinrich und Sarah Pletsher, im Alter von 8 Jahren und 4 Tagen. Sie wurde nahe Wakarusa beerdigt. Leichenreden von —— Reed und D. Brenneman über Hiob 14, 10.

Am 17. März, in Elkhart County, Ind., an der Auszehrung, Johannes W. Culp, im Alter von 23 Jahren, 5 Monaten und 5 Tagen. Er wurde am 19. auf dem Yellow Creek Begräbnißplatz beerdigt, bei welcher Gelegenheit eine Leichenrede von D. Brenneman gehalten wurde. Seine Gesundheit fing ihm schon vor etlichen Monate an nachzugeben, aber er hoffte immer noch wieder hergestellt zu werden. Endlich aber, da die verhängnißvolle Krankheit sich tiefer einsetzte, gab er alle Hoffnung zur Wiedergenesung auf, suchte Frieden mit seinem Gott zu machen, und begehrte getauft und in die Gemeinde aufgenommen zu werden, welcher Wunsch ihm demgemäß gewährt wurde. Während seiner Krankheit schien er geduldig und hoffnungsvoll hinzuhalten, und hatte eine starke Zuversicht in Gott. Da er gefragt wurde: „Wenn dir die Wahl gegeben wäre um wieder gesund zu werden oder zu sterben, welches würdest du erwählen?" antwortete er ohne Zögern: „Ich wollte lieber abscheiden und bei Jesu sein." Am Tag seines Todes setzte er sich auf seinen Stuhl mit der Familie an den Tisch und nahm mit ihnen sein Mittagsmahl, wurde aber, indem er sehr schwach war, bald nachher wieder auf sein Bett gebracht, und indem er fühlte, daß der Tod nahe war, reckte er seine Hand aus und sagte den Umstehenden Lebewohl. Da seine Mutter gerufen wurde sagte er ihr auch Lebewohl, die dann zu ihm sagte: „Setze dein Vertrauen auf Gott," darauf er ihr bejaend zunuckte und mit einem ruhigen Lächeln entschlief. Er begehrte oft das Lied "Why should we start and fear to die?" &c. gesungen zu haben. Brüder, Schwestern und Freunde, sollten wir nicht alle suchen Br. Johannes in jener Welt voller Freude anzutreffen?

Am 16. März, in Somerset County, Pa., Catharina, Eheweib von Isaac Thomas, im Alter von 31 Jahren. Sie hinterläßt ein Gatte und neun Kinder ihren Verlust zu betrauren. Sie war ein getreues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde, und war beliebt bei allen die sie kannten. Leichenreden von M. C. Miller und Johannes Hershberger.

Am 10. März, in Livingston County, Ill., Elisabeth König, im Alter von 14 Jahren, 8 Monaten und 19 Tagen. Leichenreden von Joseph Bürky über Offenb. 21, 4, und von Johannes P. Schmitt. Ihre Krankheit war Scharlachfieber und Gichtern. Am 12. wurde sie beerdigt und eine große Zahl Freunde und Bekannten folgten ihr zum Grabe.

J. P. Schmitt.

Am 10. März, in Marshal County, Ind., am Krampf, Sohn von Jakob Frank, im Alter von 9 Jahren und 5 Monaten.

J. D. S.

Am 5. März, in Cashtown, Adams County, Pa., Br. Isaac Reif, in seinem 76. Lebensjahre. Er war sehr beliebt bei allen die ihn kannten. Eine Leichenrede von D. Shank.

Am 11. März, in Juniata County, Pa., an Altersschwäche, Br. Adam Page, im Alter von 74 Jahren. Er war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde über 40 Jahre. Leichenreden von S. Gehman in deutscher und Wm. Grabill in englischer Sprache, über Joh. 16, 33.

Am 18. März, in Elkhart County, Ind., an Rhumatismus, Maria J., Tochter von Jonathan und Rebecca Stutzman, im Alter von 7 Jahren, 10 Monaten und 7 Tagen. Leichenreden von J. Hostetler und Christian S. Plank.

Am 20. März, in St. Joseph County, Ind., Levi Longenecker, im Alter von 28 Jahren, 2 Monaten und 5 Tagen. Er kränkelte ungefähr 4 Jahren, trug aber sein Leiden mit Geduld. Drei Tagen vor seinem Hinscheiden wurde er seinem Begehren gemäß getauft und als ein Bruder in die Gemeinde aufgenommen. Er gab ein gutes Zeugniß Frieden mit Gott gefunden zu haben, und wünschte lieber abzuscheiden und bei Christo zu sein, als in diesem Thränenthal zu wallen. Wir hoffen er ist glücklich. Leichenreden von John F. Funk und Daniel Brenneman. Ein betagter Vater, Brüder, Schwestern, und viele Freunde folgten ihm zum Grabe.

Am 2. Februar, in Snyder County, Pa., Br. Tobias Grabill, im Alter von 45 Jahren, 11 Monaten und 9 Tagen. Er war ein treues Glied in der Gemeinde, und sein Sitz im Hause Gottes war selten leer. Leichenreden von Jakob Grabill und Samuel Winger über Joh. 16, 33.

Am 2. April 1871, in Mechaniesburg, Cumberland County, Pa., David Coble, im Alter von 75 Jahren und 5 Monaten; und am 14. Februar 1872, Anna Coble, im Alter von 64 Jahren, 5 Monaten und 20 Tagen. Diese waren getreue Mitglieder der Mennoniten Gemeinde viele Jahren, führten ein christliches Leben und waren gütige und liebevolle Eltern. Mögen wir alle suchen sie in jener herrlichen Welt anzutreffen, wo kein Scheiden mehr sein wird.

Barbara Stauffer.

Am 24. Februar, in Kent County, Mich., ganz plötzlich mit Herzkrankheit, Pred. Benjamin B. Bauman, im Alter von 61 Jahren und 9 Tagen. Br. Bauman war ein eifriger und treuer Kämpfer Jesu Christi. Bis an sein Ende wirkte er im Weinberge seines Herrn. Sein Text hatte er gewählt und Skizzen bereitet um am folgenden Tag zu predigen, wenn auf einmal ganz plötzlich der Herr seinem Wirken durch den Tod ein Ende machte. Die Worte seines gewählten Textes, 1 Tim. 2, 8, „so will ich nun daß die Männer beten an allen Orten und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel," bilden eine ganz passende Abschiedsrede an seine liebe Gemeinde.

Bruder Baumans Wirken im Predigtamte erstreckte sich durch einen Zeitraum von zwanzig Jahren. Seine Ansichten über Religion und Bildung waren besonders liberal gewesen, und sein Hingang ist ein Verlust zu seiner Familie, seinen Verwandten und vielen Freunden. Bei seiner Beerdigung hielt Pred. H. K. Evarts eine englische Rede über 2 Tim. 4, 7, und Pred. Samuel Scherch eine Deutsche, über Jes. 38, 1.

(Men. Friedensboten.)

Am 8. März, in Spring Garden, Lancaster County, Pa., Schwester Anna Nißley, im Alter von 86 Jahren, 11 Monaten und 16 Tagen. Sie wurde am 11. an Graybills Versammlungshaus beerdigt, begleidet von vielen Freunden und Verwandten. Leichenreden wurden von Heinrich Shenk und Johannes B. Landis in deutscher und Jakob N. Brubaker in englischer Sprache über Ps. 31, 6, gehalten. Der Schreiber besuchte diese betagte Schwester vier Tagen von ihrem Tode. Sie hatte ein Wohlgefallen von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes und des Heilandes zu sprechen, und äußerte ihre Hoffnung durch Christus von Gott aufgenommen zu werden, und begehrte Abschied zu nehmen und bei Christo zu sein. Sie sagte sie wäre über 65 Jahren ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde gewesen.

H. B. B.

Am 14. März, in der Wohnung seines Tochtermannes, in Menno Township, Mifflin County, Pa., am Typhoidfieber, Jonathan Petchey, im Alter von ungefähr 72 Jahren. Er war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde,

Brief-Liste.

Christian Welty, J L M, J C Kenagy, F D, Jos Kornhass, R N K, G Z Boller, Chr Herr, Jacob Holdeman, Moses E Reist, Jos Martin, Chr H Shelly, S Schrock, M W Shenk, A M Kaufman J M Miller, J M Hess, Jacob Hildebrand, P Schmutz, J F Krout, Elizabeth A Sommer, Samuel Riehl, John Yoider, C D Buckwalter, L J Miller, Benj Eicher, John Diller, I C Lehman, Wm G Moyer, Samuel S Good, D A Heatwole, Daniel Brubaker, Joseph Kornhaus, S K Bare, R N Kratz, C von der Smissen, Christian Kilmer, Margaret Kilmer, J E Springer, J D Troyer, Jacob Riehl, Henry Neiss, Elizabeth Musselman.

Briefe mit Geld.

A—Jacob K Andrews $1; John U Amstutz $4 70; Jacob K Andrews 50cts; Noah Augsburger 50cts; Jacob H Augspurger $1 30.

B—John Baer $1; Gabriel Bear for Susan Summy 17cts; Christian Birkenbach 75cts; Jost Bally 70cts; Abm Bowman $1; Benjamin Barr $1 25; Samuel Blough $1 50; Noa Bechtel $14; Christian Beck $1; Jos B Bechtel $3; Chr Brenneman $3 20; John Birki $3 10; G Breitenbircher $2 50; A Breckbill 15cts; Andrew Berkey $2; Chr Beckler $6 50; John K Bare $1 25; Moses Bowman $1; Jacob Beery $1; John W Beery $1: Samuel Buckwalter $1; Jos J Borntreger $1 25; Noah Byler 50cts; Joseph Barkoy $1 50; Chr Brenneman $5; Magdalena Beery 10cts; Christian Beiler $2; Samuel Beachy 35cts; Josiah Brener $5 75; Barbara Burkholder 30cts; Menno Bowman $1 25; Phebe Beidler 10cts; Joseph Birky $1.

C—Henry B Cassel $1 50; Jos Crawford $2 65; Leanna Carpenter $1.

D—H Dougherty $1 25; Jos Detweiler $2 50.

E—Chr Eschleman 30cts; M C Eberly $3; Henry Erb 20cts; John Engel $2; M D Easch $1 50; Mrs M A Eshleman $3 25.

F—Rachie Fretz 10cts; Wm Folgate $2; Elizabeth Fry $1.

G—Saml Guengrich $1 53; John Gascho $2 10; Ernst Gumo $1; C Goldsmith $1: Lorenzo D Good 30cts; Joseph Graver $1; John Good $2; D D Geiger 10cts: Samuel S Garber $2 it is all right; Jos G Good $1 50; J S Good 50cts; Samuel Good $1 10; Joseph Gotwals $1 50; Chr Gerber $1; David Gehman $2 45.

H—Jacob W Horst $3; John H Hess $1; Wm Hembling $1; J H Hochstetler $1; Henry Huber $6 50; Jacob Hoover $5 25; Chr L Hershey $6; Jos Hertzler $6; Detrick Hoover $5 50; N Hummel 25cts: Jos Hertzler $1 50; Leonard Hoover $1 50: Mary Huber $1 send your P O address; John Haga $1; Martin Herr $3; Leonard Hoover $1 40: J C Harrington $1 50; S G Hager 75cts; S S Hartzler 10cts; Chr Hertzler $2; Henry Hartman $3 25; Jacob Huver $1; Martin Hershey $1 50; Elizabeth Hochstetter $1 50; John R Hess $1 50; S B Hostetter $1 80; Jos Heatwole $5.

J—Wm Johnson 50cts; N Johnson $2; Samuel Jerley $1 10.

K—A M Kauffman $2; Jacob Kauffman $1 50; [illegible], Barba[illegible] 10; Chr Kn[illegible], John P King $1 50; Shem King 20cts; John [illegible]nel $1; D W Kilmer $1 70; N H King 10cts.

L—David E Landis $1 60; J D Lefever $1 60; B W Landis $1 50; Jos B Lichty $2 25; E Landi [illegible]$1 50.

M—James McCann 35cts; Joseph Miller $1; Levi J Miller 10cts; Jacob Metz $3; John Miller farmer $1; Christian Metzler $1 50; Samuel I Moyer $5; Thomas Morrow $5; J A Mast $5 50; B L Moyer $1; Angelina Moyer 10cts; J B McConnel $1; Philip Moseman $3; John M Mast $1 50.

N—Jos Nafziger $1 50; Jos K Newcomer $1; D Neuschwanger $1; J P Nafziger 25cts; J F Nafziger $3.

O—John Oesch $3 15; Amos Overholt $1.

P—Miss N M Port 25cts.

R—Samuel D Ream $1; Chr Rupp $1; Aaron E Reist $1 50; Jos Roth $1; Nicholas Roth $1; Jacob E Ruth $4 50; Daniel Rudy $2 10; Chr Richener 12cts; J W Risser $1 50; Moses E Reist $1 05; Jacob Rupp $1; Noah Reesor $1; Lewis Ridenour $1; Joseph Ruth $2 50.

S—Jacob Sherk $1 10; Jos Schertz $1 65; C D Short $2; S L Stoltzfus $1 50; Frederick Stauffer $3; Peter E Stuckey $2 50; Abm A Schantz $2 10; John P Schmitt $3 20; Christian Strohm $1; J Schott 10cts; Abm Schank $2; J P Stoll $1 50; J E Springer $5; Mary Salzman $3 25; Elizabeth Stauffer $2; H J Shellenberger $1 40; J S Stutzman $2 50; Henry Shank $1 30; Fred Schoetler $1 70; C R Stuckey $5 25; John Steinman $1; Joseph Stutzman $1; H A Stolzfus $1 50; Joseph Schmeck 20cts; Peter Stauffer 30cts, Henry Shontz $1.

T—Michael Troyer $1; D J Troyer 36cts; Jacob F Troxel $1.

V—James Vancyoc 40cts.

W—Wm W Wolf $1; Samuel P Weaver $1; Martin S Weaver $1; Chr Wideman $1; Jos Wiedrich $2; John Wittmer 10cts; E C Weaver $3; Abm Witmer $1 50; Isaac W Weber $3 15.

Y—Elizabeth Yoder $1; Jonathan C Yoder $1; D M Yoder 10cts; Solomon Yoder $3; J S Yoder $2; Samuel Yoder $3 40.

Z—J Zimmerman 35cts; Shem Zook $1 50; John Y Ziegler $6 30; David M Zook $1 50; John Zook $1.

For Books.—Christian Nafziger $14 35; David King $18 63; Mich Remersberger $12; John V Gunden $37.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Jan. 14th, 1872, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Main Line,)	11,20, A. M.
Special New York Expr.,	(Main Line)	1,10, " "
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, P. M.
Night Express,	(Main Line,)	1,10 A. M.
Grand Rapids,		4,30 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Main Line,)	4,35 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,40 A. M.
Pacific Express,	(Air Line,)	4,00 A. M.
Accommodation		4,45 P. M.

Trains for Detroit for the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express,	1,10, P. M.
Night-Express,	1,10, A. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

C. F. Hatch, Gen. Supt.

S. D. Bascroft, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office.

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" " englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unparteiisches Handwörterbuch	2.86
Arnolb's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Cursebius Kirchengeschichte	2.50
Arnolb's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand- Concordanz, per Expreß	7.00
Foxes christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 9.—No. 5. Elkhart, Indiana, Mai 1872. Ganze Nummer 101.

Suchet den Herrn.

Wollt ihr den Heiland finden,
So suchet ihn noch heut;
Eil, ihm euch zu verbinden:
Noch ist die Gnadenzeit.
Wollt ihr die Kron' empfangen,
Dringt eifrig hin zum Ziel:
Wer Großes will erlangen,
Der mühet gern sich viel.

Soll er sich zu euch neigen,
So suchet ihn in Geduld;
Gelassen sein und schweigen
Erwirbt euch seine Huld.
Soll er sich euch vereinen,
Sucht ihn in Niedrigkeit:
Die hoch zu stehen meinen,
Verfehlen seiner weit.

Drückt euch das Kreuz hernieder,
Sucht ihn in eurer Pein;
Leicht sind von ihm geschieden,
Die mit der Welt sich freu'n.
Und kommt's mit euch zum Sterben,
Sucht ihn mit gläub'gem Sinn:
Er läßt euch nicht verderben,
Der Tod ist euch Gewinn.

Joh. Scheffler (Ang. Silesius).

Für den Herold der Wahrheit.

Der Frühling.

Nun sehen wir wie die ganze Natur die Wirkung des allmächtigen Gottes und die Wahrheit seines heiligen Wortes bestätigt, der da sprach: „So lange die Erde stehet soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht." Wo wir nun hinschauen oder uns hinwenden mögen, so können wir die Wirkung des allmächtigen Gottes gewahr werden, denn schauen wir die Erde an, so müssen wir mit David bekennen: „Die Erde ist voll der Güte des Herrn;" und schauen wir den Himmel an, so müssen wir wiederum bekennen: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk."

Nun ist wiederum die Zeit des Frühlings herbeigekommen, welches uns der ganze Lauf der Natur bezeugt: der kalte Winter mit seinen rauheck Winde und Stürme hat uns den Rücken gekehrt, und der liebliche Frühling, darin die Natur sich wieder belebt hat, seine Erscheinung gemacht; die warmen Sonnenstrahlen beleben und erquicken die durch die Kälte und Frost dürre gemachte Erde, daß sie wieder Gras, Blumen, Kraut und allerlei Pflanzen und Gewächse hervor bringet. Nicht lange zurück stand die Erde kahl und entblößt da, jetzt aber ist sie wieder mit grünem Gras überzogen und mit schönen und wohlriechenden Blumen, saftigen Bäumen und allerlei Gewächse der Erde geziert. Alles scheint neue Kraft und neues Leben zu bekommen haben, und alle Creaturen erfreuen sich in ihrem Element.

Wenn wir all dieses betrachten und es recht überlegen, so können wir sehen und lernen, wie die ewige und allweise Vorsehung Gottes alles so füglich und weislich bedacht, eingerichtet und geordnet hat. Er der Herr hat die Sonne, den Mond und die Sterne in ihre Ordnung gesetzt, darin sie alle nach seinem Befehl, ein jedes in seiner besonderer Ordnung, sich in ihrem Lauf dahin bewegen. Er läßt seine Sonne über uns auf und untergehen, läßt den Regen auf die Erde kommen, daß sie fruchtbar wird und hervor bringet Gras und allerlei Früchte, zum Unterhalt beides für Menschen und Vieh, wie David sagt: „Du (Herr) lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brod aus der Erde bringest."

Also sehen wir, daß alles von der Hand des allmächtigen Gottes abhängig ist, und daß wir es ihm nur allein zu verdanken haben, daß es noch so mit uns ist als es ist. Würde er seine Hand von uns entziehen, so wäre es aus mit uns. Aber der Herr ist ein barmherziger Gott und will nicht haben, daß wir in unsern Sünden sterben sollen; darum schenkt er uns von Zeit zu Zeit die schöne Gnadenzeit, um uns für den Tod zu bereiten. „Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß."

Wie angenehm und erquickend scheint es der ganzen Natur zu sein, wenn der Frühling eintritt und die lieblichen Sonnenstrahlen die Erde erwärmet. Wie lustig hüpfen die Vögel auf den grünen Bäumen von einem Ast zum andern und preisen ihren Schöpfer mit wunderschönen Gesänge, so daß die Menschen sich daran erfreuen und in ihren Herzen erheitert werden. O wie vielmehr sollten wir Menschen, die wir begabt sind über alle andere Creaturen, dem allmächtigen Schöpfer Lob und Dank bringen für die Segnungen und viele Wohlthaten die er uns immer noch so reichlich zukommen läßt? Er hat uns wiederum durch einen Winter gebracht und gnädiglich erhalten; er hat uns wieder ein neuer Frühling antreten lassen, und mit Gesundheit gesegnet, daß wir mit frohem Herzen und frischem Muth unsern Pflichten nachgehen können, ein Jedes nach seinem Beruf. O darum laßt uns doch weise sein und an den Creaturen und der ganzen Schöpfung ein Beispiel lernen, und auch unsere Stimme aufheben zu dem großen Schöpfer, ihn loben und preisen für seine Güte gegen uns, und nicht versäumen das allernöthigste Werk, nämlich unsern Beruf und Erwählung festzumachen.

Wie emsig sind nun die Leute jetzt, ein Jedes in seinem Geschäft! Wie schön nehmen sie die Zeit wahr und benutzen sie zum allerbesten Vortheil in ihrem natürlichen Geschäft. Der Ackersmann ist beschäftig mit pflügen und pflanzen, und ist besorgt sein Acker gut zuzubereiten und guten Samen darauf zu säen oder zu pflanzen. So sollen wir es auch im geistlichen Leben machen, und das für das allererste. Der Heiland sprach: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit." Uns mit Gott zu versöhnen sollte nothwendiger Weise das erste und vornehmste Geschäft sein, denn unser Leben ist sehr unsicher und wissen nicht wie lang uns die Gelegenheit dazu gegeben werden mag. Gleich wie der Frühling die Saatzeit ist um den Acker zu besäen, so ist diese uns jetzt geschenkte Gnadenzeit die Saatzeit des Lebens. Wer sein Acker nicht in der Saatzeit besäet, kann keine Ernte erwarten, und wer in dieser Gnadenzeit sich nicht mit Christo versöhnet und sucht ihm gehorsam zu werden, kann nicht erwarten an jenem großen Gerichtstag ihm in Frieden zu begegnen.

Nun, lieber Leser, welches ist dein Hauptgeschäft, oder nach was trachtes du zuerst? Ist es deinem Fleisch zu dienen und suchen zu gefallen, oder deine Seele zu versorgen und den Willen des himmlischen Vaters zu vollbringen? Eins von diesen beiden muß es sein, denn wir müssen entweder für oder wider Gott sein. Christus sagt: „Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet." Christus und Belial haben keine Gemeinschaft miteinander, und darum können wir ihnen nicht beide dienen oder gefallen, denn „wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein." O, ist es nicht von großer Wichtigkeit, daß wir uns prüfen und genau untersuchen was unser Hauptgesuch ist, ob wir nicht vielleicht mit all unserm Ernst und Fleiß den wir uns anthun, suchen nach unserm eigenen Gutdünken zu handeln und um uns selbst eine Ehre beizulegen, anstatt für die ewige Wahrheit und die Ehre Gottes zu kämpfen? Was würde es uns nützen oder helfen, wenn wir in noch so großer Ehre und Gunst bei den Menschen stehen würden, wenn unsere Handlungen Gott mißfällig waren?

Darum lasset uns doch sorgfältig und in

unsern Herzen aufrichtig sein und bedenken, daß wir nicht gegen den Willen Gottes streiten können. Wenn wir aufrichtig und von ganzem Herzen nichts anders begehren als den Rath und Willen Gottes zu thun, so werden wir uns wenig bekümmern was die Menschen von uns reden, und werden uns von der Welt und ihrer Gebräuche entzogen halten, die wohl bei den Menschen hoch geachtet werden, aber bei Gott ein Greuel sind. Diese Welt ist nicht unser Vaterland, sondern ein zukünftiges suchen wir; darum suchen wir auch unser Vergnügen nicht in weltlichen Dingen, sondern unser Vergnügen und unsere Speise ist die, daß wir thun den Willen des Vaters im Himmel. „Selig seid ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern, und schelten euch, und verwerfen euer Namen, als einen boshaftigen, um des Menschen Sohnes willen." Und „wehe euch, die ihr hier lachet; denn ihr werdet weinen und heulen. Wehe euch, wenn euch Jedermann wohl redet."

Nun denn so wollen wir suchen getreu zu sein und dem demüthigen Jesu nachzufolgen, daß er uns doch in der Noth möge beistehen. Der schöne und angenehme Frühling ist zu seiner Zeit eingetreten, und die ganze Natur folgt nach des Schöpfers Rath in seinem Lauf gehorsamlich, so wie er es geordnet hat. Darum laßt uns auch gehorsam sein und uns willigich zu dem begeben dazu wir berufen sind. Der Herr will haben, daß wir zu ihm kommen und dem Weltgeist absagen sollen, und verheißt uns und sagt: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen; wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl." Zu solchem Glück und solcher Herrlichkeit sind wir alle berufen, so wir gehorsam sind und dem lieben Heiland von Herzen dienen und ihn über alles andere lieben; aber da fehlt es so viel bei uns, wir wollen so gerne unsern eigenen Willen haben, und meinen manches Mal auf einem besseren und mehr bequemeren Wege zu gehen als der liebe Heiland uns angezeigt hat, dabei wir aber am Ende nur desto schlechter wegkommen. Darum laßt uns wohl zusehen, daß wir uns nicht selbst betrügen und recht getreu sein mögen bis ans Ende, und den Herrn bitten, daß er uns helfen und uns in unsern Vorsätzen segnen möge, denn ohne seine Hülfe und seinen Beistand können wir nichts vollbringen. Der Herr verleihe uns Kraft und Stärke und belebe unsere Herzen mit neuem und frischem Muthe, so wie das Gras, die Blumen, die Bäume und die ganze Natur sich jetzt wieder ein neues und frisches Leben erfreuet. Amen. N. N.

Für den Herold der Wahrheit.

Fürchtet Gott.

„Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten." Ps. 147, 11.

Wer möchte nicht gerne unter die Zahl gerechnet sein an denen der Herr ein Wohlgefallen hat? Ich glaube, es wird wenige Menschen geben, die nicht wünschen einstmals, wenn der Todesengel seine Erscheinung machen wird, zu der Zahl der Gottseligen gezählet zu werden. Doch aber, wer fürchtet Gott und hält seine Gebote? Oder wer ist willig die Welt mit all ihrer Eitelkeit und sich selbst zu verleugnen? Wollen wir zu der Zahl gezählet werden an denen der Herr ein Wohlgefallen hat, so müssen wir ihn fürchten, seine Gebote halten, ihn über Alles lieben und unsern Nächsten als uns selbst. Gott ist ein gerechter Gott der da recht richtet, vor dem nichts verborgen ist und auch nichts verborgen gehalten werden kann.

Der weise Mann Salomon sagt: „Die Furcht des Herrn ist Zucht zur Weisheit," oder wie David sagt: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang," und „durch die Furcht des Herrn meidet man das Böse." Also kommt die Weisheit durch die Furcht Gottes und „der Weisheit Anfang ist, wenn man sie gerne höret," und „die Weisheit macht vernünftige Leute," und „ist bei den Demüthigen." Darum lasset uns Weisheit lernen, denn „der Herr hat die Erde durch Weisheit gegründet," und „wohl dem Menschen, der Weisheit findet," und die Furcht des Herrn ist Weisheit." So lasset uns denn Gott fürchten, auf daß wir möchten klug werden und der Herr ein Gefallen an uns haben möge. Die klugen Jungfrauen hatten ihre Lampen mit Oel versorgt ehe der Bräutigam kam, und gingen dann mit ihm ein zur Hochzeit. Die Thörichten aber, die sich dann erst um das Oel bekümmerten da das Geschrei sich erhob, daß der Bräutigam komut, kamen zu spät und konnten nicht mit zur Hochzeit eingehen und zu denen gezählet werden an welchen der Herr ein Gefallen hat, denn „der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten."

Nun denn, wenn wir klug sind und den Herrn fürchten, so werden wer unsere Lampen mit Oel versehen, nämlich unsere Herzen mit der Furcht Gottes und dem Glauben an ihn anfüllen dieweil es noch heute heißt und deise schöne Gnadenzeit nicht in Eitelkeit verscherzen bis der Bräutigam zur Hochzeit, oder des Menschen Sohn kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters um zu richten alle Völker, da einem Jeglichen vergolten werden wird nach seinen Werken.

Dieweil wir nicht wissen wenn dieser große Richter, des Menschen Sohn, kommen wird, so haben wir große Ursache ihn zu fürchten, klug zu sein und Weisheit von ihm zu lernen, die uns Licht und Erkenntniß geben wird und lehren uns zu dem Herrn zu nahen dieweil er nahe ist und ihn zu suchen dieweil er zu finden ist. Heute ist er jetzt noch zu finden und bietet seine Gnade allen an, und sagt: „Wenn dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst." Was aber morgen sein wird wissen wir nicht, denn wir wissen nicht, ob wir so lange leben werden. Darum, dieweil wir nicht wissen was uns der morgende Tag bringen wird und wir deßwegen sehr unsicher stehen, so lehrt unsere eigene Vernunft uns, daß heute, ja gerade diese gegenwärtege Stund die angenehme Zeit ist sich zu Gott zu bekehren.

So lasse sich nun Niemand verführen und werdet klug und fürchtet Gott, denn solches wird euch zur großer Weisheit dienen und ein ewiges Glück verschaffen, denn „der Herr hat Gefallen an denen, die ihn lieben." M—

Aus dem Gemeindeblatt.

Die Entstehung unserer Gemeinden und das Leben Menno's.

Vom Herausgeber.

Viele Glieder unserer Gemeinden sind über die Entstehung derselben mehr oder weniger im Unklaren, ebenso über die Person des Mannes, nach dessen Namen unsere Gemeinden genannt wurden, nämlich Menno Simon's. Manche wissen von Beidem nicht mehr, als was sie bei Gelegenheit des kirchlichen Reformationsfestes von einem protestantischen Pfarrer gehört haben, welche aber meistentheils die Sache unrichtig darstellen, als wäre nämlich Menno einer der Münsterischen Wiedertäufer gewesen, und wir die Nachkömmlinge jener aufrührischen, fanatischen und gräulichen Sekte. Wenn nun solche Leute unserer Gemeinden mit kirchlichen Leuten über diesen Gegenstand in ein Gespräch kommen und ihnen derselbe von dieser Seite in eben angeführter irriger Weise entgegengehalten wird, so kommen sie gewöhnlich in Verlegenheit, weil sie nicht wissen, wie es sich damit verhält. Ich wurde daher schon einige Mal aufgefordert, im Gemeindeblatt das Leben Menno's und die Entstehung unserer Gemeinden zu beschreiben. Dieser Aufforderung zu Folge und weil ich selbst es für gut halte, habe ich mich entschlossen, diese Sache kurz und einfach darzustellen, so gut ich es eben vermag. Pastor Roosen in Hamburg hat zwar schon im Jahr 1848 in einem empfehlenswerthen Buche, und in den mennonitischen Blättern Jahrgang 1855—1857 das Leben Menno's beschrieben; da aber die wenigsten Leser des Gemeindeblattes damals die mennonitischen Blätter gelesen haben und noch weniger das genannte Buch, und wenn auch die von Br. de Veer in Nr. 4 des vorigen Jahrgangs der mennon. Blätter angekündigte Geschichte der Taufgesinnten nun bald erscheinen sollte, so macht dieß die Mittheilung in diesem Blatt doch nicht überflüssig, da ein Buch doch nicht in die Hände aller Leser desselben kommt. Die gelehrten Leser dieses Blattes bitte ich die etwa vorkommenden Fehler, in Berücksichtigung meines Mangels an wissenschaftlicher Bildung, entschuldigen zu wollen.

Bei der Beschreibung der Entstehung unserer Gemeinden möchte ich aber nicht erst zur Zeit Menno's anfangen, sondern mit dem ersten christlichen Pfingsttage und zur Zeit der ersten Jahrhunderte des Christenthums, um zu zeigen, daß es seit den ersten Gemeinden durch alle Jahrhunderte hindurch bis auf unsere Zeit immer Gemeinden gegeben hat, wenn auch unter verschiedenen Namen, welche der Hauptsache nach immer dieselben Grundsätze hatten wie die unsrige, nämlich nur Gläubige zu taufen und Gemeindezucht zu üben, so wie die übrigen Anordnungen des Herrn und der Apostel treulich zu befolgen,und daß nicht erst seit Menno solche Gemeinden entstanden sind. So sagt auch ein kirchlicher Geschichtschreiber: „Immer wieder und wieder bis in die neuesten Zeiten hinein hat es Christen gegeben, welche jene (nämlich der Novatianer) Ansichten über das Wesen der wahren Kirche auf's neue behauptet haben."*)

Nachdem der Herr durch die Ausgießung des heil. Geistes seine Gemeine zu Jerusalem gegründet hatte, und die Gläubigen nach dem Tode des Stephanus durch die große Verfolgung, die sich wider sie erhob und wodurch sie in die Länder Judäa und Samaria zerstreut wurden, und die zerstreut waren, umhergingen und das Wort predigten, vermehrten sich die christlichen Gemeinden schnell bei aller Verfolgung von Seiten der Juden und Heiden. Sie predigten diesen das Evangelium, und die dann das Wort gerne annahmen und gläubig wurden, tauften sie und nahmen sie in die Gemeine auf. In der Gemeinde wurden sie alsdann weiter gelehrt, Alles zu halten, was der Herr Jesus befohlen hat. Später wurden solche Personen, die sich zur Aufnahme in die Gemeinde meldeten, eine Zeitlang in der christlichen Lehre besonders unterrichtet und zur Taufe vorbereitet; aber nirgends findet man, daß kleine unmündige Kinder getauft worden sind, weder im Neuen Testament noch in der Geschichte der ersten Zeit der christlichen Gemeinde. Als aber das Christenthum sich (trotz der schrecklichen Verfolgungen) immer mehr ausbreitete, noch lange ehe im Anfang des 4. Jahrhunderts Kaiser Konstantin sich zum Christenthum bekannte und zum Schutzherrn desselben machte, da schwand das geistliche Leben und die apostolische Gemeindeordnung immer mehr, und der Verfall wurde immer größer in den Gemeinden. Es trennten sich daher eine Menge der ernstesten Christen vom großen Haufen und bildeten lebendige Gemeinden. Die ersten dieser Christen hieß man „Novatianer", von einem römischen Presbiter, Namens Novatian, der im Anfang des 3. Jahrhunderts lebte und ein ernster, frommer Mann war. Die Hauptgrundsätze dieser Gemeinde waren: keine Kinder, sondern nur Gläubige zu taufen und eine strenge Zucht in der Gemeinde zu üben. Die Berichte der Kirchengeschichtschreiber Sokrates†) und Sozomenes zeigen, daß es im vierten und fünften Jahrhundert in den meisten Theilen der Welt viele Gemeinde der Novatianer gab. Aus dem Gesammtzeugniß der Geschichte geht hervor, daß der Unterschied zwischen ihnen und der Kirche darin bestand, daß sie Gottseligkeit und sittliche Reinheit von den Gliedern einer Christengemeinde forderten und daß sie strenge Gemeindezucht übten.

Im Jahr 311 entstanden die Donatisten in Afrika und verbreiteten sich daselbst über alle Provinzen. Den Beinamen „Donatisten" erhielten sie, weil ihr erster Hauptvorsteher „Donatus" hieß. Sie sind in Lehre und Gemeindeordnung den Novatianern ähnlich gewesen. In der Gemeindezucht haben sie diese noch übertroffen, indem sie ausgeschlossene Reumüthige wieder aufnahmen, und also darin dem Worte Gottes gemäßer handelten, als die Novatianer, welche ausgeschlossene Gemeindeglieder, die sich mit entehrenden Sünden befleckt hatten, nie wieder aufnehmen wollten.

*) Geschichte der christlichen Kirche. Herausgegeben von dem christlichen Verein im nördlichen Deutschland.

†) Dieser Sokrates ist nicht der heidnische gemeint.

Im Jahr 411 hatten sich zur Synode in Karthago 286 katholische und 279 donatische Bischöfe eingefunden, denn zu der Zeit gab es kaum eine Stadt oder ein Flecken in Afrika ohne Donatistengemeinden, obgleich sie von der herrschenden Partei gedrückt und oft schwer verfolgt wurden.

Von den Kirchengeschichtschreibern werden die Donatisten beschuldigt, sie hätten sich mit den gräulichsten Sünden befleckt; sie hätten, als Kaiser Konstantin sie mit Gewalt mit der Kirche vereinigen wollte, einen Kampf auf Leben und Tod begonnen, die Ländereien der Gegner verwüstet, ihre Häuser angezündet, die Reisenden beraubt und erschlagen. Im Märtyrerspiegel (1. Theil S. 133) wird aber folgende, gewiß richtige Bemerkung über Donatus gemacht: „Was diesen Donatus angehet, wo er sollte etwa geirrt, oder in etwas, was den Glauben angehet, gefehlt haben, darinnen wollen wir ihm das Wort nicht führen; aber es ist gewiß, daß, weil uns seine eigenen Schriften mangeln, wir auch kein ander Zeugniß von ihm und seiner Lehre haben können, als aus dem Mund und der Hand seiner Widersacher." Es wird daselbst dann die Aeußerung eines Schriftstellers über die Donatisten angeführt, welcher zu bereuen schien, daß er etwas zum Nachtheil derselben geschrieben habe, und sagt dann, daß „die Nachfolger des Donatus den Wiedertäufern (Täufern) gleich gewesen; daß sie gelehret Niemand zum Glauben zu zwingen; daß man einen jeglichen Ketzer sollte ungezwungen und ungestraft bei seinem Glauben bleiben lassen. Ferner: daß es wohl zu vermuthen sei, daß diese Leute mit viel unbegründeten Beschuldigungen seien belegt worden. Es wäre zu wünschen, daß man seine Schriften, Lehren, Thun und Thaten selbst hätte. Denn wenn also ist, daß sie in Allem den Täufern (nämlich Taufsgesinnten) gleich gewesen und Niemand wollten gezwungen haben, so ist es dann offenbar, daß sie mit Unrecht von andern Schreibern der Tyrannei beschuldigt werden." — Der Märtyrerspiegel berichtet von dieser Zeit (des fünften Jahrhunderts), wie vielen Christen um der schriftgemäßen Taufe willen die damaligen christlich genannten Kaiser Theodosius und Honorius haben tödten lassen, oft unter schrecklichen Martern. Ein damaliger kaiserlicher Befehl lautet also: „Wenn etwa einer von den Dienern der christlichen Gemeinde wird angegeben oder gefunden, daß er Jemand wiedergetauft, so soll er mit dem Wiedergetauften, wenn derselbe anderst überzeuget ist, und Alters halber die Lästerung versteht, mit dem Tode bestraft werden." Dieser und ähnliche Befehle beweisen, daß es damals Christen gegeben hat, die man Wiedertäufer nannte, und die man deßhalb, weil sie nicht zu der herrschenden Kirche hielten und deren Taufe nicht annahmen, sondern die schriftgemäße Taufe übten, auf's heftigste verfolgte und tödtete.

Um die Mitte des siebenten Jahrhunderts entstanden die Gemeinden der Paulicianer, welche sich später außerordentlich weit verbreiteten. Sie wurden besonders zahlreich in Kleinasien, Thrazien, Bulgarien, Italien und Frankreich, wo sie der Stamm der nachherigen Albigenser zu sein scheinen. Ihren Namen erhielten diese Apostolisch gesinnte Christen von der großen Aufmerksamkeit, die sie dem Neuen Testament und besonders den Briefen Pauli widmeten. Auch diese wurden von den Kirchlichen der gräulichsten Irrthümer beschuldigt, sie lehnten aber diese Beschuldigung feierlich ab. Sie lehrten, daß die Anwendung der heil. Taufe und der Gebrauch des heil. Abendmahls sich nur auf Gläubige beschränke. Die Prediger oder Lehrer der Paulicianer verwarfen jeden Rang und jede Auszeichnung; sie wollten nur Mitpilger ihrer Brüder sein. Hingegen zeichneten sie sich aus durch strenge Sittlichkeit, Kenntnisse, Eifer und Salbung des heil. Geistes. Das Trachten nach irdischen Schätzen war ihnen fremd. Sie empfahlen allen Menschen das Evangelium zu lesen, welches die Priester den Laien verboten hatten. Einer ihrer Lehrer, Sergius, dem ein paulicianisches Weib das Lesen der Briefe Pauli ans Herz gelegt hatte, und der dadurch bekehrt worden war, hatte vierzig Jahre für den Herrn gearbeitet. Er sagte: „Vom Osten bis zum Westen, vom Norden bis zum Süden habe ich die frohe Botschaft des Heils verkündigt und auf meinen Knieen gearbeitet." Die Verfolgungen, welche die Paulicianer von der Kirche durch den Arm der weltliche Macht zu erdulden hatten, waren schrecklich. Die Kaiserin Theodora soll allein während der kurzen Zeit ihrer Regierung 100,000 Paulicianer durch das Schwert, den Galgen und die Flammen ausgerottet haben.

Um das Jahr 750 waren es die Paterines (Dulder), welche im Osten und Süden von Europa sich von der katholischen Kirche trennten und keine Kinder tauften. „Ein Kind", sagten sie, „hat kein Verlangen getauft zu werden und ist unfähig ein Bekenntniß abzulegen. Die Bereitwilligkeit und das Bekenntniß eines Andern können ihm aber nichts nützen." An ihrem Wandel als Christen fanden auch selbst ihre erbittersten Feinde nichts zu tadeln. Ihre Gemeinden, ordentlich constituirt (verfassungsmäßig eingerichtet), waren wiederum zu größeren Körperschaften vereinigt. Ihre Aeltesten oder Vorsteher trieben meistens ein Handwerk, durch welches sie sich selbst ernährten. Im Jahr 1040 findet man sie noch sehr zahlreich in Mailand, wo sie ihren Hauptsitz hatten. Im Laufe der Zeit ließen aber viele von ihnen in fast allen Theilen Europas sich als Colonisten nieder, wodurch dann allenthalben christliche Gemeinde gleich den ihren entstanden. 1176 wird erzählt, daß der Erzbischof von Mailand, ein Greis, todt niedergesunken sei, als er mit großer Heftigkeit gegen sie gepredigt habe.

Etwa um die Mitte des zwölften Jahrhunderts entstanden die Gemeinden der Berengarier, so genannt nach Berengarius, eines römischen Priesters in Frankreich, der eine hohe Stellung in der katholischen Kirche hatte, aber von der Macht der Wahrheit überzeugt, zum wackeren Kämpfer gegen den Papst und die Irrlehren der Kirche wurde. Der Herr ließ ihn 50 Jahr fortarbeiten, trotz der großen Gefahr, in der er immer schwebte. Als er starb, hinterließ er den tiefen Eindruck eines wahrhaftigen gottseligen Mannes und eine zahlreiche Jüngerschaft, die etwa hundert Jahre

lang Berengarier genannt wurden. Seine Lehre hat sich nach seinem Tode sehr ausgebreitet, so daß damit, wie der Märtyrerspiegel berichtet, durch seine Nachfolger England, Frankreich, Italien, Spanien, Deutschland, ja auch ein Theil der Niederlande angefüllt worden sind. Im Jahr 1095 veranstaltete Papst Urban eine große Versammlung auf freiem Felde, in der Beschlüsse zur Verbannung und Ausrottung der Berengarier und ihrer Lehre gefaßt wurden. In Folge dieser Beschlüsse brach eine große Verfolgung über sie aus, und kamen in große Noth. Zuerst wurden sie aus dem römischen Gebiet verbannet, dann mit dem Tode bestraft durch Schwert und Feuer, hauptsächlich deßhalb, weil sie die Kindertaufe nicht annahmen, sondern lehrten, daß man nur Gläubige taufen solle, und weil sie leugneten, daß Brod und Wein beim Abendmahl sich in den wesentlichen Leib und Blut Christi verwandle.

Um das Jahr 1110 predigte Peter de Bruys das reine Evangelium von Christo in den südlichen Provinzen Frankreichs. Seine Arbeiten wurden in 20 Jahren durch einen herrlichen Erfolg gekrönt, bis er in der Stadt St. Giles den Flammen übergeben wurde. Seine Nachfolger wurden Petrobusianer genannt; hinsichtlich ihrer Grundsätze hat uns die Geschichte Folgendes aufbewahrt: Die Verordnung der Taufe sei nur an Erwachsenen (Gläubigen) zu vollziehen; dem Herrn Kirchen zu bauen und zu weihen, sei ein eitler Aberglaube, denn er blicke nur auf den Zustand des Herzens seiner Anbeter und frage nichts nach Tempeln, die Menschenhände gemacht haben; Brod und Wein beim heil. Abendmahl seien die Symbole (Zeichen) des Leibes und Blutes Christi. In Flandern wurden Einige verhaftet und angeklagt, die Taufe der Katholiken verworfen zu haben, worauf sie im Verhöre erwiederten: „Ein fremder Wille, ein fremder Glaube und ein fremdes Bekenntniß können nicht als die des Kindes betrachtet werden, welches nichts will, vom Glauben nichts weiß, sein eigenes Wohl und Heil nicht kennt, keinen Wunsch hegen kann, wiedergeboren zu werden, und kein Bekenntniß ablegt."

Wenige Jahre nach dem Tode Peter de Bruys trat ein anderer Zeuge der Wahrheit auf, Henri von Toulouse, der als Jünger und Nachfolger des Erstgenannten betrachtet werden kann. Beide waren ehemals Mönche und gelehrte Leute. Das eifrige Wirken des Letztern im Dienste des Herrn wurde in der Schweizerstadt Lausanne, in Mans, Poitiers, Bordeaux und andern Städten Frankreichs, aber namentlich in Toulouse, ebenfalls mit herrlichem Erfolg gekrönt. Seine Glaubensgenossen wurden Henricianer genannt. Einige Zeit nachher, nachdem Peter de Bruys verbrannt ward, wurde er durch den päpstlichen Gesandten aufgefangen, ergriffen und aus dem Wege geräumt, so daß man nicht weiß, was aus ihm geworden ist. Aber seine Lehre wurde mit seiner Verbannung oder seinem Tode nicht erstickt, indem diese zu tiefe Wurzeln in dem südlichen Frankreich geschlagen hatte; daß sie vielmehr sich erst recht ausbreitete, als sie mit dem Blut des Märtyrers begossen war.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Unsere Heimathen.

Wie erfreuen wir uns in unsern Heimathen? Dies ist eine wichtige Frage die sich ein jedes für sich selbst am besten beantworten kann. Wenn wir zurück denken über die Zeit die eben vergangen ist, an wie ein Manches können wir uns erinnern während den langen Winterabenden, da wir in dem schönen Familienkreis so gemächlich in unsern Zimmern saßen.

Schön ist es in der That, wenn es dem Geber alles Gutes gefällt uns mit Gnaden anzublicken und zu unserer Wohlfahrt uns mit Gesundheit seguet, das angenehmste Geschenk dieses Lebens, wie auch mit dem was zu der Unterhaltung unserer natürlichen Leiber nöthig ist. Sorge sollten dieses Glück nicht stören, denn „es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe;" und was morgen sein wird, das weiß Gott allein.

Unsere Heimathen sollten ein Ort der Zufriedenheit sein. Gut und vergnügt mögen wir die langen Winterabende mit Lesen guter Bücher zugebracht haben, darunter die Bibel vor allen andern vorzuziehen ist; denn darin ist die göttliche Wahrheit geoffenbaret, der wir folgen müssen wenn wir Frieden in dieser Welt, sowohl als einen Wohnort für unsere unsterbliche Seele in jenen himmlischen Wohnungen zu haben wünschen.

Ein Familienkreis mag verschieden zusammengesetzt sein. Vielleicht ein ergebener Gatte, mit seiner getreuen Gattinn und ihren Kindern, oder eine Wittwe und ihre Waisenkinder, oder Brüder und Schwestern, oder nur Schwestern allein mögen eine Familie ausmachen. Aber dessenungeachtet erstrecken Gottes Verheißungen sich auf alle diejenigen die ihn lieben und seine Gebote halten. Dennoch ist ein kleines Glied in jeder Familie, welches ein mächtiges Instrument zu viel Gutes oder großem Schaden ist. „Also ist auch die Zunge ein klein Glied, und richtet große Dinge an. Siehe, ein klein Feuer, welch ein Wald zündet es an! Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. Also ist die Zunge unter unsern Gliedern, und befleckt den ganzen Leib, und zündet an allen unsern Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet ist." Jac. 3, 5, 6.

Sowohl die Zunge unsern Leib befleckt, so befleckt sie auch den Leib einer Familie und zündet den Lauf der Natur an und, wenn mit dem Feuer des bösen Geistes angezündet, stürzt sie die ganze Familie in Verwirrung. Der Apostel Jacobus ermahnet uns sehr ernstlich, sorgfältig zu sein was wir sagen. Das Feuer davon er redet ist wahrscheinlich das nämliche als jener böse Geist der vom Fürst der Finsterniß herkommt, welcher, so er Platz in uns findet, ein böses Gefühl fast gegen Jederman in uns hervor bringt, besonders gegen diejenigen, mit denen wir am meisten umgehen. Die Zunge ist ein Agent, der immer bereit ist dieses böse Gefühl mitzutheilen; darum, wenn Uneinigkeit unter den Gliedern einer Familie besteht, so ist es sehr oft das Werk des Bösewichts.

„Die Weisheit aber von oben her, ist auf's erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei." Wenn wir nur einmal ablassen könnten von den Sünden unserer Mitmenschen hinter ihren Rücken zu sprechen, und dann in ihrer Gegenwart scheinen als wenn alles richtig und wir mit ihnen einig wären. Ich für mein Theil habe genug mit meinen eigenen Fehler zu thun; wenn wir es aber für unsere Pflicht ansehen unsere Mitmenschen wegen irgend einem Fehler anzureden, so können wir es nicht besser angreifen als sie mit gelinden und freundlichen Worten ermahnen.

Lieben Brüder, redet nichts Uebels wider einander. Die Mitglieder der Gemeinde Christi sind ermahnt einander zu lieben, denn „die Liebe deckt die Menge der Sünden." Darum sind wir nicht geneigt Uebels über unsern Bruder oder Mitmenschen zu reden, wenn wir mit jener reinen und friedlichen Weisheit von oben begabt sind. Wir sagen Mitmenschen, denn Christus hat uns befohlen unsere Feinde zu lieben. Wenn der Apostel sagt, daß die Weisheit wäre „friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch," so will er nicht haben, daß wir von Jemand Uebels reden sollen, denn der rechte Geist oder die rechte Weisheit ist von oben und wirket ein reines, gelindes und Barmherziges Herz, daraus nicht gut ein übles Geschwätz kommen kann.

Wo die Liebe unter den Gliedern einer Familie oder Gemeinde fehlet, bleiben viele Sünden vor dem Heiland unaufgedeckt die durch das obengenannte Uebel verursacht wurden. Wir wissen alle, daß wir sehr sorgfältig sind was wir in Bezug unserer nächsten Freunden sagen, aus welcher Ursache solche Freundschaft fortgeführt werden sollte. Dieser einzige Punkt genau beobachtet, würde zu dem Wohlergehen in unseren Heimathen und zu der Auferbauung unserer Gemeinden vieles beitragen. Wenn dieses gemeiniglich bei allen beobachtet würde, so könnte ein manches Uebel verhütet werden, und würde nahe dazu kommen, daß „die Liebe auch der Sünde Menge decket."

Wir haben Heimathen und Häuser zu der Beschützung unserer natürlichen Leiber, und ein jedes unter uns hat ein Herz, welches den Sitz des Lebens und ein Haus einer unsterblichen Seele ist so lang der sterbliche Leib bestehet. Dieses ist eben die Heimath die durch unsere leidenschaftliche Gefühle am meisten beunruhigt wird. Das Herz ist der Platz wo Zorn und Leidenschaft ernährt und gepflegt werden. Viele böse Worte können unbedachtsam durch unsern Mund ausgesprochen werden und, wie wir denken, vergessen gehen. Sollte ein Vorfall uns die Gelegenheit darstellen die Sterbensstunde oder den leblosen Körper eines Menschen anzuschauen, mit dem wir bekannt waren und durch verschiedene Verrichtungen vielleicht einen innerlichen Haß gegen ihn hegten, ohne Achtung auf die friedliche und versöhnente Lehre die im Neuen Testament gelehret wird, so würde es uns leid thun. In einem solchen Fall sind wir geneigt unserm verderbten oder schuldiges Gewissen zu glauben, und bald würde es die vergessenen Worten und Thaten heim in das Herz zurückrufen und ein bitteres Zeichen an statt eine sanfte Gemüthsbewegung hervor bringen, welches bei solchen Gelegenheiten durch ein gleichempfindentes Gefühl verursacht wird.

Dem Geber alles Gutes sei gedankt, der einer ersehen hat der unsere Herzen von allem dem reinigen will so wir dazu willig sind und es begehren, daß er es thun soll, uns sie zu seiner Wohnung zu machen. Prüfet alles und das Gute behaltet. Die nutzlose Ausdrücke, wenn du solche finden solltest, sind keine Hervorbringungen übler Gedanken.

A. M. Kauffman.

Columbia, Pa.

Für den Herold der Wahrheit.

Hochmuth, ein Greuel vor Gott.

„Was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott." Luc. 16, 15.

Wie bedenklich sind diese Worte unseres Textes, die der liebe Heiland selbst gesprochen, wenn wir sie gehörig überlegen und dann den Lauf und die Gebräuche der Menschen betrachten. O ist es nicht bedenklich und sehr beklagenswerth, zu sehen wie die armen Menschen, und noch sogar Christenbekenner, sich bestreben um eine Ehre bei den Menschen zu gewinnen und bei der Welt groß angesehen zu werden! Es wird fast keine Mühe mehr gesparet und keine Kosten mehr gescheuet um den Gebräuche und Moden der Welt nachzumachen, so abgeschmackt und thöricht sie auch nur sein mögen. Gottes Wort verbietet uns solches streng, es mag dann sein mit Haarkämmen, Kleideranlegen, in Fahrzeuge, in unserer Redensart, in unserm Betragen, oder in was es auch immer sein mag, denn Alles „was hoch ist vor den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott."

Paulus sprach zu den Römern: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes-Wille." Nun können wir deutlich sehen, daß wenn wir Christi Nachfölger sein wollen, wir ein abgesondertes Volk sein müssen und an dem ungerechten Wesen der Welt, daran Gott ein Greuel hat, kein Theil nehmen dürfen. Paulus sagt weiter: „Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie den Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein."

Also ist ein getreuer Nachfölger Christi ein Tempel Gottes, darin Gott wohnen will, wie Paulus auch an einem andern Platz sagt: „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnet?" Nun denn, wenn wir den abscheulichen Moden der Welt nachmachen, welches doch ein Greuel vor Gott ist, wie kann dann Gottes Geist in uns wohnen? Ist es möglich, daß wir Gottes Tempel sein können, wenn wir uns der Welt und den Ungläubigen gleichstellen? „Was für ein Theil hat der Gläubige mit den Ungläubigen?" Oder „was hat die Gerechtigkeit für Genuß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß?"

Nun wenn wir der Welt nachmachen so beweisen wir auf einmal damit, daß wir keine Nachfölger Christi sind, denn wahre Demuth kann nicht im Herzen wohnen, das Stolz und Hochmuth hervor bringet, und Petrus ermahnt uns an der Demuth festzuhalten und fügt hinzu: „Denn Gott widerstehet dem Hoffärtigen; aber den Demüthigen gibt er Gnade." Also bringet Demuth Gnade, und Gnade ist gerade was wir alle brauchen; aber ein stolzes Herz, das sich gegen die Demuth auflstellt, kann nicht vor Gott bestehen und muß zu Schanden werden, denn „ein stolzes Herz ist dem Herrn ein Greuel, und wird nicht ungestraft bleiben, wenn sie sich gleich alle aneinander hängen."

Es wird manches Mal gesagt, und auch von vielen Christenbekenner behauptet, daß wenn nur das Herz gut und demüthig ist, so kommt es gar nicht auf das Aeußere an, denn der Herr sieht allein das Herz an. Diese Behauptung ist auch ganz richtig, daß Gott allein auf das Herz sieht; aber wenn das Herz rein, demüthig und gut ist, so wird das Aeußere auch gut sein, denn „ein guter Mensch bringet Gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens; und ein boshaftiger Mensch bringet Böses hervor aus dem bösen Schatz seines Herzens." Ist das Herz fromm, gottesfürchtig und demüthig, so wird der Mensch es auch im Aeußern beweisen und ein eingezogenes, frommes, gottesfürchtiges und demüthiges Leben führen, und denen verheißt der Herr Gnade. Christus sprach: „Ein jeglicher Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt. Denn man lieset nicht Feigen von den Dornen, auch so lieset man nicht Trauben von den Hecken."

Also ist es unmöglich, daß ein Mensch, der sich der Welt gleich stellt und ihr aus einer Mode in die andere nach machet, welches bei der Welt hoch geachtet wird aber ein Greuel in den Augen Gottes ist, ein Tempel Gottes sein kann, darin der Geist Gottes wohnet, oder ein frommes und demüthiges Herz haben kann. Was würde den Menschen antreiben sich mit solcher Ungereimtheit und Abgeschmacktheit und allerlei Ausschweifungen zu quälen wie heutzutage geschiedet, wenn das Herz solches nicht begehrte? Und warum begehrt dann das Herz solches, sich der Welt gleichzustellen? Dieweil es die Welt lieb hat und sich an der Welt ergötzet. Johannes aber lehrt uns: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn Alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit."

O darum laßt uns doch den Willen Gottes thun und uns herunter zu den Niedrigen halten, auf daß der Herr uns doch Gnade verleihe, denn was sind wir außer Christo und seiner Gunst? Und so wir den gräulichen Moden der Welt folgen und ihre Gebräuche nachmachen, so sind wir außer Christo, und beweisen damit, daß wir mehr Vergnügen an der Welt haben als an den Geboten Jesu, der doch sprach: „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist meiner nicht werth." Wenn unser Herz mit der Liebe Jesu angefüllt ist, so werden wir uns auch an seiner Gebote vergnügen und sie halten, denn er selbst sagt: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten," und „ihr seid meine Freunde, so ihr thut was ich euch gebiete."

O laßt uns doch den lieben Heiland über alles lieben, ihm allein dienen und nicht durch den Hochmuth ihn in seiner Niedrigkeit verschmähen, welches wir ja thun wenn wir nach hohen Dingen trachten. Der Heiland sprach: „Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz," und „weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über." Ist nun unser Schatz im Himmel, so ist auch unser Herz da, nämlich bei Jesus, und wir werden ihn lieben, und er sagt: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten." Jesus war sanftmüthig und von Herzen demüthig, und sagt, wir sollen sein Joch auf uns nehmen und von ihm lernen, so werden wir Ruhe finden für unsere Seelen. Lieben wir ihn jetzt, sind ihm geborsam und halten sein Wort, so werden wir auch thun was er uns befohlen hat, nämlich sein Joch auf uns nehmen und von ihm lernen, der uns in die Niedrigkeit und nicht in die Hoheit weiset, denn „was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott."

Lieber Leser, laßt uns dieses wohl überlegen und darüber nachdenken ehe es zu spät sein wird, denn die Welt vergehet mit ihrer Lust, und wenn wir unsere Herzen an sie hängen so werden wir mit ihr vergehen müssen. Darum lasset uns uns unter die gewaltige Hand Gottes demüthigen, denn solches wird uns, wenn die Sterbensstunde sich nahen wird, sicherlich niemals reuen. David sprach: „Es ist mir lieb, daß du, Herr, mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne," denn „ehe ich gedemüthiget ward, irrete ich; nun aber halte ich dein Wort."

Also will der Herr uns auch thun, unsere Herzen reinigen und demüthigen, wenn wir ihn darum bitten und willig sind sich unter sein Joch zu begeben. Sind wir aber in unsern Herzen gedemüthiget, welches wir billig sein müssen wenn wir seine Jünger sein wollen, so halten wir sein Wort und folgen ihm in der Demuth nach, und wir werden erfahren, daß die Worte des Heilandes Ja und Amen sind, wenn er sagt: „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht." Dann aber, wenn wir ein reines und gutes Herz bekommen haben, werden wir auch gute Frucht hervor bringen. An der Frucht kennet man den Baum. Ist die Frucht herbe und sauer, so ist der Baum von derselben Natur; und sind wir in unserm äußerlichen Betragen stolz und aufgeblasen, so ist das Herz auch damit angefüllt, und ist das Herz mit Hochmuth angefüllt, so ist es kein Tempel, darin der Geist Gottes wohnet. Möge der Herr uns Gnade schenken und ein reines und demüthiges Herz in uns schaffen, durch Jesum Christum. Amen.

Ein Bruder.

Für den Herold der Wahrheit.

Machet eure Erwählung fest.

„Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen, denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln." 2. Petri 1, 10.

Liebe Brüder und Schwestern in dem Herrn, Diener und Aelteste, laßt uns selbst fragen, ob wir den Beruf wahrgenommen haben oder nicht, darin wir berufen sind! Es sollte unsern Eifer anstrengen, wenn wir das Pfund das er uns anvertraut und die Gnade die er uns täglich schenkt, betrachten, denn das Pfund ist groß. Wir haben die heilige Schrift von Jugend auf, die uns in alle Wahrheit leiten kann, so wir ihr nur folgen und nicht bei ihr gesunden Tagen träge und saumselig sind. Die Zeit eilt vorüber; in wenigen Tagen sind wir nicht mehr hier; viele Krankheiten stellen uns nach. Wir, die wir jetzt predigen oder zuhören, lehren oder lernen, müssen bald uns niederlegen ins Grab. Wir wissen nicht, ob wir noch eine Predigt hören oder noch einen Sonntag haben werden.

O wie thätig sollten wir sein um uns für die Ewigkeit bereit zu machen in dieser kurzen Lebenszeit, denn wir haben Feinde, die beständig an unserem Untergange arbeiten. Mein schlau ist der Satan in seinen Versuchungen. Darum laßt uns nüchtern und wachsam sein, denn der Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben.

Es sind so viele falsche Christen, falsche Lehrer, betrügliche Arbeiter, Spötter und Verächter da, um unser eignes Inwohnendes zu Verderben. O sollten wir denn nicht thätiger sein um unsere Erwählung und unsern Beruf festzumachen, als unsere Feinde zu unserm Untergang sind?

O liebe Brüder und Leser, lasset es uns angelegen sein unsern Beruf festzumachen, daß wir in der Gnade wachsen und Christus in unsern Herzen immer mehr Platz geben mögen, so daß unsere Herzen zu einer Wohnstätte und Tempel des lebendigen Gottes sein mögen, und wir die Begierde des Fleisches in unsern Herzen immer mehr zu nichte machen um in der Kraft, die Christus uns darreicht, wandeln zu können. Wer nicht kämpft und nicht siegt mit Gottes Waffen und in der Macht seiner Stärke, der verhält sich nicht in Christo.

O ihr liebe Mitdiener, wie selten sind wir recht eifrig unsern Beruf und unsere Erwählung festzumachen in Christo Jesu, durch die Kraft seines heiligen Geistes! Bitten und ermahnen wir unsere Gemeinden als solche, welche die Schrecknisse des göttlichen Gerichts kennen? Legen wir ihnen den lebendigen Glauben an Christum, die Wiedergeburt, die Heiligung mit der lebendigen Hoffnung ans Herz? Denken wir auch daran, daß Viele durch unsere Nachlässigkeit verloren gehen? O wenn wir durch unsere Schuld in der frohen Ewigkeit einander nicht antreffen könnten! Sprechen wir wie Paulus, weinen über die fleischliche und irdische Gesinnung der Menschen? Ermahnen wir sie zur rechten Zeit und zur Unzeit unter vielen Thränen, um ihrer Seelen Seligkeit willen? Oder denken wir nicht zu viel an den Beifall der Zuhörer, als ob es genug wäre eine schöne Rede zu halten und bis zur nächsten Predigtzeit sich um die Leute nichts weiter zu bekümmern? Prediger, laßt unser eigenes Herz antworten und unser Gewissen uns die Wahrheit sagen. Haben wir gewacht und immer mit dem Blick das Kleinod der himmlischen Berufung Gottes in Christo Jesu gesucht? Was kann es mehr erhabeneres und nothwendigeres geben, als die Verherrlichung Gottes, unserer und anderer Menschen Errettung? Wir können nicht zu eifrig und fleißig sein um unsern Beruf und Erwählung festzumachen zum Reich der Herrlichkeit. Groß ist des Christen Werk auf Erden; unsern Geist muß erneuert, die Glieder auf Erden ertödtet, Augenlust und Fleischeslust überwunden, den Ehrgeiz, die Wurzel alles Uebels, in den Tod gebracht werden ehe wir Vergebung der Sünden erlangen können. Zwar schreibt uns Gott ohne allen Verdienst die Gnade, und mit ihr die Kraft zum neuen Leben.

Zum Beschluß will ich mit David sagen: „Schaffe in mir, o Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist."

J. D. Troyer.

Eagle Lake City, Marshall Co., Ind.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Himmelsleiter.

1. Mos. 28, 12.

Bedenkenswerth ist der Traum den der Patriarch Jakob auf der Reise nach Mesopotamien sah. Da offenbarte sich ihm der Herr vollkommen in seiner göttlichen Allmacht, Vorsicht und Allwissenheit, daß kein anderer Gott neben ihm waltet als nur der einzige und ewiglebender Gott, der gelobet wird in Ewigkeit. Was uns aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre, zum Trost und Seligkeit dargereicht. Dieses war ein Schatten von dem, das zukünftig war. Der Körper Christus aber war das Leben und das vollkommene Dasein und Fülle der Gottheit, und das Haupt aller Vorbilder. Alle Hinweisungen auf ihn, Verfassungen und Vorbereitungen der Vorfahren, welche auf ihn deutete, hat er in tiefster Herablassung durch sein Leiden, Dulden, Sterben, Auferstehung von den Todten und Auffahren in sein himmlisches Reich erfüllet, und damit einen lebendigen Weg durchgebrochen (Mich. 2, 13), und das verschlossene Paradies wieder eröffnet, daß wir durch die Gnade Gottes einen freien Zugang gewinnen mögen in das Allerheiligste, das nicht mit Hände gemacht oder gezieret ist. Durch sein reines Opferblut ist er einmal in das Allerheiligste eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Ebr. 9, 12.

In dieses Geheimniß Christi lüsteten sich die heilige Engel hineinzuschauen (1. Petr. 1, 12), und sahen es und wurden hoch erfreut (Luc. 2, 10—14). Des Nachts that sich der Himmel auf und die schöne Himmelsleiter offenbarte sich vollkommen in ihrer schöpfungsfrische Gestalt, und jubelnd stiegen die Engel an derselben auf und nieder. Joh. 1, 15. Nun hat die ewige Liebe, nämlich Christus, uns mit ihm versöhnet und befreundet, die wir noch Feinde waren, Röm.(5, 10), hat Fleisch und Blut angenommen (Cap. 2, 14), ist unser Bruder geworden (Cap. 2, 11), dienete unter und für uns als ein Knecht, daß er uns Sündenknechte gewinne (Cap. 2, 15); zeigte uns wie man nur durch ihn auf den rechten Pfad, die unzerbrechliche Wahrheit, und zum ewigen Leben erlangen kann, und daß wir ohne ihn nicht vermögend sind die selige Herrlichkeit zu genießen. Joh. 14, 6; Ebr. 7, 25. Er ist die Thür (Joh. 10, 7—9) und der einzige Eingang zum Vater. Eph. 2, 18. Der Vater hat uns lieb, und zieht uns durch seinen Geist zu Christus. Joh. 16, 27. Ohne ihn wäre uns Gott ein verzehrend Feuer. Jes. 33, 14. Er aber faßte uns in seine Gnadenschooß wie ein Vater liebevoll seine Kinder zu sich ziehet. „Und das ist unsere Freudigkeit zu ihm, daß, so wir etwas bitten werden nach seinem Willen, so höret er uns." 1. Joh. 5, 14, 15. Seine göttliche Verheißungen stehen fest, und wanken nicht (2. Cor. 1, 20); sie reichen von der Erde bis in den obern Himmel, und währen ewiglich.

Daß die Leiter am Himmel offen stand, zeigt an den theuren Verdienst Christi, der sich über alles erstreckt. Er hat durch sein unvergleichbaren Verdienst und bis zum Tode Gehorsamkeit bewiesen, Leben und Seligkeit erworben (Röm. 5, 8—10), nicht für sich, aber für uns Sünder. 1. Petr. 3, 24. Und durch dasselbe hat er aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause Israels (Ps. 132, 17), ein ewig Reich der Gnaden (Dan. 4, 31), zum Preis seines Volks Israels. Luc. 2, 32. Um dieses Reich zu stiften erschien der Sohn Gottes, und hat dazu durch seinen Tod und durch seine bewirkte Versöhnung den Grund gelegt (Joh. 11, 51, 52), auf daß er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist der Teufel. Ebr. 2, 14, 15. Darum hat ihn der Herr erhöhet über alles was genannt mag werden, im Himmel und auf Erden. Matth. 28, 18. Aber der Vater, sagte er, ist größer denn ich, ja größer den Alles. Joh. 10, 29; Cap. 14, 28. Er stehet über ihn weil er sein Vater ist, und ihm unterthan sein muß, auf daß Gott sei Alles in Allem (1. Cor. 15, 28) und hochgelobet sei in Ewigkeit, Amen.

J. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Christi Knechte sollen wir sein.

„So ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht." Gal. 1, 10.

Mich däucht, daß jeder gutdenkende Mensch müsse einstimmen, daß eine Zeitung wie der Herold der Wahrheit sehr nützlich, ja nothwendig sei. Ein Prediger kann zwar zu vielen Menschen sprechen; wenn er aber durch eine Zeitung schreibt, so können es viele Tausende auf einmal lesen, ob sie gleich zu hundert und tausend Meilen von ihm entfernt sind. Ganz besonders nothwendig ist eine gute Zeitung für Familien und einzelne Gemeindeglieder, die in der Einsamkeit sich befinden und keine Gelegenheit haben einer Predigt beizuwohnen.

Durch den Herold werden wir mit vielen Gemeinden sammt ihren Prediger bekannt. Durch ihn erfahren wir von vielen, die abgerufen werden aus dieser Zeit in die Ewigkeit. Dieses ist sehr interessant, besonders in einem Lande wie dieses, wo die Familie und Freunden sehr oft so weit auseinander zerstreut sind. Im Herold werden auch wichtige Fragen gestellt, und oft gut beantwortet, welches sehr reich ist. Es kommen aber auch zumalen Fragen ans Neugierde, daß mich dünkt, der Herold sollte mit wichtigeren Sachen angefüllt werden.

Es ist erfreulich, daß es noch so viele gibt die ein Interesse nehmen an dieser Sache, ihre Pflicht erkennen und Aufsätze schreiben für den Herold. Es gibt aber noch Viele, die Zeit haben, Gaben und Gelehrsamkeit besitzen, und dennoch nichts oder sehr wenig an dieser wichtigen und sehr nothwendigen Sache thun.

Liebe Brüder! Liebe Schwestern! Lasset uns wirken so lange es „heute" heißt, aus Furcht, daß uns der Herr „stumme Hunde" heißen möchte. Jes. 56, 10.

Es ist aber schwer zu schreiben für den Herold. Oft wird ein gutgemeintes Schreiben bei etlichen übel aufgenommen und getadelt. Oft hört man sagen: Die Schreiber wollen sich nur damit groß machen vor den Leuten. Ich hoffe aber, daß dieses selten der Fall sein mag. Ich will viel lieber glauben, daß die da schreiben, ihre Schwachheit, Unfruchtigkeit und Unwürdigkeit so gut erkennen als diejenigen die nicht schreiben, und daß sie es thun aus Liebe und schuldige Pflicht, dieweil wir alle wirken müssen. Auch aus Furcht, der Herr möchte zu ihm sagen an jenem Tag: „Du Schalk und faurer Knecht." Matth. 25, 26. Thut der Schreiber seinen Namen hinzu, so sagen viele: Er thue es nur, daß man doch wisse, daß er auch schreiben kann u. s. w. Unterschreibt man sich nicht, so wird oft gesagt: Wer sich schämet vor seinen Herrn zu bekennen, dessen könnte sich des Menschensohn dermaleinst auch schämen u. dgl.

Ich würde wünschen, daß jeder Schreiber seinen Namen beifügte. Ich glaube, daß es besser wäre. Ich lese jeder Artikel mit mehr Vergnügen, wenn ich weiß wer ihn geschrieben hat. Ich habe schon Leute vermahnt, daß sie den Herold auch nehmen sollten, die mir zur Anwort gaben: Wir wollen ihn nicht mehr lesen, denn es sind immer zu viele Artikel darin ohne Unterschrift. Einem Bruder von unserer Gemeinde mußte ich zureden; denn er wollte ihn um deßwillen absagen.

Zum Schluß, liebe Brüder und Schwestern! Ein Jeder behalte das Gute, das er hört oder liest ohne Unterschied von wem es komme. Ein Gruß der Liebe und des Friedens an alle Leser, von eurem Wohlwünscher,

P. Ronlet.

Für den Herold der Wahrheit.

Wir sollen uns nicht Meister nennen lassen.

„Ihr sollt euch auch nicht lassen Meister nennen: denn Einer ist euer Meister, Christus." Matth. 23, 10.

Diese Schriftstelle wird heutzutage bei vielen wenig beobachtet die sich als Christi Nachfölger bekennen. Es ist doch ein Gebot, das der liebe Heiland hinterlassen hat, und jetzt noch so viel gilt als vor mehr den achtzehnhundert Jahren, da der Heiland auf dieser Welt war. Matth. 24, 25, lesen wir: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen." Ich meine, die Schrift an sich selbst ist so deutlich, daß es nicht nothwendig ist viel davon zu schreiben. Ich fühle mich auch zu gering viel davon zu schreiben; aber dieweil ich auch schon solche, die noch kein Bund mit Gott aufgerichtet haben, gesehen habe sich zu verwundern über diejenigen, die Christenbekenner sind und es im Gebrauch haben einander Meister zu nennen, so will ich suchen ein wenig über diesen Gegenstand zu schreiben. Ich meine, das sollte gar nicht so sein. Lasset doch unsere Lichter leuchten vor den Menschen, daß sie unsere gute Werke sehen mögen und den Vater im Himmel preisen. Bei den Tunker ist es gar nicht erlaubt, einander Meister zu nennen, und ich meine bei uns sollte es auch nicht sein. Wie viele Briefe werden auch geschrieben darauf das Wort „Meister" geschrieben wird.

Lieber Leser, lasset uns doch diese Schrift mehr in Betracht nehmen, denn der liebe Heiland will seine Gebote alle gehalten haben. Möchte aber Jemand denken, oder auch vielleicht sagen: „Wenn ich an nichts mehr fehlen würde als an diesem, so wäre ich gut ab." Oft hört man solche Ausdrücke: Ich sage auch, daß, wir sind alle mangelhaft, aber doch wo ein Gebot oder Verbot so deutlich gegeben ist als dieses, da meine ich könnte und sollte man nicht suchen demselben auszuweichen oder es zu verwerfen. Der liebe Heiland wollte sich ja selbst nicht gut heißen lassen, denn als einer zu ihm kam und ihn fragte, Matth. 19, 16: „Guter Meister, was soll ich Gutes thun, daß ich das ewige Leben möge haben?" sprach er zu ihm: „Was heißest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige Gott." Es ist ein allgemeiner Gebrauch unter der Welt einander Meister zu nennen, besonders bei den Englischen, und es kommt ihnen sehr unpäßlich vor, wenn wir sie nicht Meister heißen. Wir sollen uns aber nicht der Welt gleich stellen. Joh. 15, 19, lesen wir wie der Heiland seine Jünger von der Welt erwählet hat; und Jacobi 4, 4, lesen wir: „Wisset ihr nicht, daß der der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein."

O lasset uns doch Gott allein die Ehre geben, dem ja alle Ehre gebühret im Himmel und auf Erden. Im 9. Vers unseres Textcapitels sagt unser Heiland, daß wir Niemand Vater heißen sollen auf Erden, denn einer ist euer Vater der im Himmel ist. Ich glaube nicht, daß der Heiland meint, daß wir unsre leibliche Väter nicht Vater heißen sollen. Epheser 6, 2, lesen wir: „Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat." Andere, die nicht unsere Eltern sind Vater zu heißen um sie zu ehren, glaube ich ist was der Heiland im Zweck hat und wir nicht Vater nennen sollen. Dann wieder gibts manche, die wollen Menschen ehren und sagen „Ihr" zu einer Person, und wenn sie beten so sagen sie „Du" zu dem himmlischen Vater. Sollen wir Menschen mehr ehren denn Gott? Ich sage, mit nichten.

Liebe Brüder, lasset uns diese Sache recht bedenken. Von diesem wäre noch viel mehr zu schreiben, aber ich achte es nicht für nothwendig, befinde mich auch zu gering dazu. Ich wollt auch nicht verstanden sein, daß ich Jemand tadeln wollte; dies war gar nicht die Absich, sondern bloß aus herzlicher Liebe habe ich es gethan. Ich meine, wir könnten durch den Herold der Wahrheit einander viel forthelfen auf unserer Pilgerreis. Ebr. 3, 13, lesen wir, daß wir uns ermahnen sollen alle Tage, so lang es heute heißt.

H. B. E.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit.

„Ueber Alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit." Col. 3. 14.

Wenn alle Christenbekenner mit dem Band der Liebe verbunden wären, so wäre es zu unserer Zeit mit dem sogenannten Christenthum besser bestellt, denn die Liebe ist in den Menschen Herzen sehr erkaltet, daß sie einander nicht mehr vertragen, schenken und verzeihen wollen. Wo aber die Liebe nicht ist da ist Gott auch nicht, denn Gott ist die Liebe. Wer außer derselben ist der ist außer Gott.

Ferner lesen wir in unserm Textcapitel: „Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in Einem Leibe, und seid dankbar." Wenn nun der Freide Gottes in unsern Herzen regieret, so können wir kein Haß und Streit untereinander haben, sondern wir werden Zorn, Grimm und Bosheit ablegen und Lästerung und schandbare Worte ferne von uns halten. Wir werden den alten Menschen ausziehen und den neuen anziehen, der da verneuert wird in der Erkenntniß nach dem Ebenbild deß, der ihn erschaffen hat. Lasset uns anziehen herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth und Geduld, und uns untereinander vertragen und einer dem andern seine Fehler vergeben, sonst wird uns Christus unsere Fehler auch nicht vergeben.

Der liebe Heiland hat uns ein schönes Vorbild der Liebe dargestellt, da er sich um unsere Sünden willen hat ans Kreuz heften und tödten lassen. Hätte er nicht Ursache gehabt zu sagen: Lasse sie selbst sterben, denn sie haben auch selbst gesündiget? O nein! seine Liebe ist viel stärker als die unsrige; er wollte lieber sich selbst zum Opfer dargeben, auf daß wir leben möchten.

Nun denn, er ist unser Vorbild geworden, und wir sollen ihm nachfolgen und wäre es auch zu kämpfen bis aufs Blut. Laßt uns als Brüder einander helfen unsere Last zu tragen und einander zu stärken, zu trösten und aufzumuntern, so daß wir in Gottes Wegen wandeln mögen, der uns zur Liebe und zum Frieden berufen hat. Die Zeit fließt schnell dahin und bald, sehr bald kommt der Tod, und darnach das Gericht und die lange Ewigkeit. Wäre es dann nicht besser diese kurze Zeit wahrzunehmen und sich zubereiten für die lange Ewigkeit, wo wir dann eine ewige glückselige Ruhe genießen könnten? Lasset uns ernstlich über dieser Sache nachdenken.

J. L. M.

Für den Herold der Wahrheit.

Die geistliche Eisenbahn.

Der Weg zum Himmel von Christus gemacht,
Mit köstlichen Riegel der Wahrheit bedacht;
Sie führet von der Erde zum Himmel die Bahn,
Dort knüpft sie das Leben der Seligkeit an.

Glaube und Buße gewirkt durch die Liebe,
Führen Pilger erfüllt vom himmlischen Triebe
Umsonst hinüber in's herrliche Land,
Das Jesus der Führer macht allen bekannt.

Als Ingenieur leitet die Bibel die Schaar,
Sie zeiget den Weg zum Himmel so klar,
Durch Wildnisse und Grauen zur seligen Ruh,
Wo Engel und rufen willkommen dazu.

Gottes Liebe und Geist ist das Feuer das schafft
Und treibet den Zug mit gewaltiger Kraft;
Wer einmal die Bahn zu betreten gewagt
Muß wachen und beten bei Tag und bei Nacht.

Kommt denn nur ihr Wand'rer jetzt ist eure Zeit,
Kommt Junge und Alte und macht euch bereit;
Laßt ab von den Sünden und böse Begier,
Es wartet der Führer und klopft an der Thür.

Er nimmt dann als reuige Sünder euch ein,
Führt euch in den Himmel zu des Heilandes ein;
Dort sehet ihr seine zerstochene Seit',
Durch die er vom ewigen Tod euch befreit.

Ihr Gläubigen hört des Heilandes Fleh'n,
Für alle die mit ihm vor Gotte dort steh'n
Daß alles in einem in Ewigkeit vreist,
Gott, Vater, Sohn und auch den heiligen Geist.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Mai 1872.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferne unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren-assen.

Berichtigung. — In der Anzeige von der Conferenz in Illinois, in der letzten Nr. des Herolds, sagten wir: „Diejenigen vom Osten werden auf der Galena Eisenbahn nach Sterling kommen;" wir hätten sagen sollen: Auf der North Western Eisenbahn. Der Zug in Chicago wird von dem alten Galena oder Wells St. Bahnhof abfahren.

Das Gemeindeblatt aus Baden erscheint jetzt in einem ganzen Bogen anstatt einem halben, und kostet also 75 Cents anstatt 50 Cents. Unsere Abonnenten für dasselbe Blatt werden gefälligst dieses in Betracht nehmen.

Wir erfreuen uns darüber, daß die lieben Brüder in Europa dieses Werk so kräftiglich unterstützen, daß das Blatt sich immer weiter verbreitet und auch hat können vergrößert werden. Wir wünschen ihnen Gottes Segen.

Br. Christian Brunk, früher von Edom, Rockingham County, Virginien, zog kürzlich nach N. T. Stephensburg, Frederick County, Virginien, nicht weit von Winchester, wo sich eine Gemeinde von ungefähr zwanzig Mitgliedern befindet, die ohne Hirte waren bis Br. Brunk dahin zog. Wir hoffen, seine Arbeit im Weinberg des Herrn möge da mit vielem Glück gesegnet werden, und daß er durch die Hülfe Gottes viele Seelen zu Christo bringen möge. Seine Postoffice ist N T. Stephensburg.

Dietrich Philip's Handbüchlein ist jetzt in der Presse und wird in ungefähr drei Monaten fertig sein. Diejenigin die dieses schätzbare Buch zu haben wünschen und ihre Bestellungen dafür noch nicht eingesandt haben, werden sie jetzt gefälligst so bald wie möglich einsenden, dieweil nur eine beschränkte Zahl von diesen Büchern gedruckt wird. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt der bekommt das Dreizehnte umsonst.

Kleines Handbüchlein, darinnen Morgen- und Abendgebeter, wie auch zur Taufe und Communion, und mehr andere Gebeter enthalten sind. Nebst verschiedenen Märtyrer und andere Liedern. Gedruckt in 1837 bei Jakob Heinrich v. Mechel, zu Basel, in der Schweiz. Eine neue Auflage von diesem werthvollen Büchlein hat soeben die Presse verlassen und ist jetzt zu haben bei Heinrich B. Brenneman, Elkhart, Ind., an welchen alle Bestellungen eingesandt werden sollen. Preis per Dutzend $3.25, per Exemplar 30 Cent, Postfrei.

Menno Simon's Vollständiges Werk kann man an den folgenden Plätzen bekommen:

J. E. Barr u. Co. Buchstor, Lancaster, Pa.

Jakob N. Brubacher, nahe Mount Joy, Lancaster County, Pa.

Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

J. C. Hunsicker, Buchstohr, Berlin, Ont.

Der Märtyrer-Spiegel ist bei folgenden Personen zu haben.

J. C. Hunsicker, Berlin, Ontario.

David Gehman, Hosensack, Lehigh Co., Pa.

Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für den Staat Ohio, wird auf den dritten Freitag im Mai, in Mahoning County, abgehalten. Die nächste Station ist Columbiana, an der Pittsburg, Fort Wayne und Chigago Eisenbahn.

Die jährliche Conferenz in Canada wird, so der Herr will, Freitags den 31. Mai in Christian Eby's Versammlungshaus, nahe Berlin, abgehalten werden. Alle die uns wünschen zu besuchen und auf der Eisenbahn kommen, werden zu Berlin absteigen, wovon das Versammlungshaus ungefähr eine Meile entfernt ist. Jakob Woolner.

Die jährliche Conferenz der Amischen Mennoniten Gemeinde versammelt sich in diesem Jahr auf die Pfingsten, in Lagrange County, Indiana. Diese Conferenz wird von Tag zu Tag fortgesetzt bis alles veranstaltet ist.

Die nächste halbjährliche Conferenz der Evangelischen Mennoniten wird in Coopersburg Versammlungshaus, in Lacha County, Pa., auf den ersten Dienstag im Juni 1872 stattfinden. Abends zuvor wird eine Missions versammlung gehalten werden.

Conferenz in Illinois.

Gemäß der Entscheidung der Conferenz in Ind., im letzten Spätjahr, daß ein neues Conferenzdistrikt für die westlichen Brüder gebildet werde, im Staate Illinois, haben die Brüder da beschlossen ihre erste Conferenz in jenem Distrikt in ihrem Versammlungshaus, nahe Sterling, in Whiteside County, am 4. Freitag im Mai (am 24. Mai) abzuhalten, zu welcher Zeit alle Bischöfe, Prediger und Diakonen, wie auch alle Brüder und Schwestern herzlich und ernstlich eingeladen sind an demselben Ort beizuwohnen.

Indem dieses die erste Conferenz ist die unsere Gemeinde im Staate Illinois abhaltet, wird es ernstlich begehrt, daß so viele Prediger unserer Gemeinde als möglich können, von allen Theilen des Landes bei dieser Gelegenheit beiwohnen mögen.

Eine Canferenz im rechten Geiste abgehalten, mag das Mittel sein um viel Gutes zu thun, und wir hoffen, unser Zusammentreffen da wird einem Jeden, der da bevorrechtet sein wird beizuwohnen, einen bleibenden Nutzen gewähren.

Das Versammlungshaus ist etliche Meilen nördlich von der Stadt Sterling entfernt. Diejenigen vom Osten werden auf der North Westen Eisenbahn nach Sterling kommen, und diejenigen, die vom Süden auf der Illinois Central Bahn kommen, werden zu Dixon Cars wechseln und von da westlich nach Sterling fahren. Sollte Niemand da sein um sie abzuholen, so werden sie nach Pred. Jos. Allenbach fragen, der blos eine kurze Strecke nördlich von der Stadt wohnt, wo sie eine gastfreundschaftliche Aufnahme finden werden.

Sollten Brüder wünschen zu irgend einer Zeit diese Gemeinde bei ihrer regelmäßigen Versammlungszeit zu besuchen, die werden beobachten, daß die Versammlung zu Sterling auf den 25. Februar und dann alle zwei Wochen, und zu Morrison am 3. März und dann alle zwei Wochen gehalten wird.

Diese Einladung wurde auf das Begehren von Br. Heinrich Neiß um der Gemeinde willen gemacht.

Sonntagschulen.

Das Frühjahr ist wieder herbeigekommen, und da viele von unsern Sonntagschulen durch den Winter nicht aufgehalten wurden, so hoffen wir, unsere Freunde und Brüder werden in allen Gegenden, wo dieses Werk schon früher angefangen war, wieder dieses Frühjahr ans Werk gehen und die Sache suchen weiter zu führen. Und in Gegenden wo unsere Brüder noch keine Schule gestiftet haben, da, hoffen wir, werden sie auch ihre Pflichten wahrnehmen und mit Gottes Hülfe suchen ihre Kinder und

jungen Leute zusammenzubringen und treulich zu unterrichten aus Gottes Wort.

Die Sonntagschulen haben ohne Zweifel einen großen Werth für alte sowohl als jungen Leute. Die Eltern werden dadurch von Zeit zu Zeit an ihre Pflichten und Schuldigkeit erinnert, während die Kinder in den Heilswegen unterrichtet werden, und durch die Sonntagschule ist schon eine manche theure Seele zu Gott geführt worden. Also lasset uns suchen mit sonderlicher Mühe die jungen Seelen in der Gemeinde zu halten und auf den Lebensweg zu führen.

Correspondenzen.

Eine Reise in Neu York und Canada.

Am 10. April verließ ich meine Heimath und zu Coldwater, Michigan, traf mich Br. Daniel Brenneman und kamen miteinander nach Buffalo, Neu York, wo uns Br. Johannes Lapp von Williamsville, Erie County, mit seinem Sohn und Freund Boyer von Rainham Township, Ont., antraf, mit der Bitte, daß wenigstens einer von uns ihn und Freund Boyer nach Rainham begleiten möchte, um da der Leiche von Br. Jakob Hoover beizuwohnen der am 9. starb (siehe in der Todesanzeige).

Br. Brenneman ging nach Williamsville während ich verwilligte mit Br. Lapp zu gehen. Nachdem wir einige Zeit in der Stadt vergnügt zugebracht hatten und die freundliche Gastfreundschaft von Frau Leib und Familie erfreut hatten, setzten wir unsere Reise fort nach Dunnville, am Grand River, in Ontario, ungefähr 40 Meilen westlich von Buffalo.

Wir blieben bei Br. Kindig über Nacht, ungefähr 16 Meilen westlich von Dunnville, und den nächsten Tag (Freitags) wohnten wir der Leiche von Br. Hoover bei, der nur eine kurze Strecke von seiner Wohnung beerdigt und von einem großen Leichengefolge von Freunden und Verwandten zum Grabe begleitet wurde. Dieses war eine feierliche Gelegenheit, besonders für die beraubte Mutter und die Kinder; aber wir hoffen, sie werden ihr Vertrauen in Gott setzen können und gedenken, daß der große Richter der Welt alle Dinge recht und wohl thut, und möge er diese Trübsal und Beraubung zu ihrer ewigen Wohlfahrt heiligen.

Es befindet sich hier in dieser Gegend eine kleine Gemeinschaft unserer Leute; ihren Prediger heißt Bernhard Werner, und ihren Diakon war der verstorbene Br. Hoover. Wir hoffen, der Herr möge sie segnen, daß die Gemeinde wachsen und zunehmen und zum Heil vieler Seelen sich ausbreiten möge.

Wir blieben bei Br. Abm. Hoch über Nacht, in South Cayuga, wo sich noch eine Gemeinde unserer Leute befindet. Ihre Prediger sind Br. Hoch, Br. Culp und Br. Gehman; letzterer war zu derselben Zeit in Bucks County, Pa., auf Besuch, und haben ihn deßhalb nicht zu sehen bekommen.

Samstag Morgens bestiegen wir in Gesellschaft von den zwei Brüdern Hoch den Eisenbahnwagen zu Dannville, und zu Schirks Crossing sind sie abgestiegen, um eine bestellte Versammlung da zu bedienen, woselbst sich eine kleine Gemeinde befindet, auch ohne Prediger.

Wir kamen glücklich um fünf Uhr Nachmittags zu Clarence Center an, wo wir Br. Brenneman und Br. Martin antrafen. Abends hatten wir hier im Dorf in einem Schulhaus eine reichlich beigewohnte Versammlung. Hier gewährte es uns die Gelegenheit mit unserm Bruder und Mitarbeiter im Weinberg des Herrn, Jakob Hahn, für das erste Mal zusammenzutreffen, dessen Name mit vielen unserer Leser bekannt sein mag.

Den nächsten Tag hatten wir Vormittags und Abends Versammlung im Versammlungshaus nahe an das Bruder Guth's, wo wir eine ziemliche Zahl Brüder und Schwestern antrafen, und ich hoffe, unsere Bemühungen um das Wort der Wahrheit vorzutragen, mögen nicht vergebens gewesen sein. Abends ging ich mit Br. Metz heim, kehrten aber unterwegs bei der Schwester Snearly ein, deren Gatte desselben Morgen an einem Fieber gestorben war. Die Schwester Metz ist auch sehr unpäßlich mit Gliederlähmung, so daß sie nicht ausgehen kann. Möge Gott sie in ihrem Leiden segnen.

Wir wohnten desselben Abends einer Versammlung in einem Versammlungshaus zu Harris Hill bei, von wo ich mit Br. Lapp heim ging und über Nacht blieb.

Denn nächsten Tag kam ich um ungefähr 6 Uhr nach Jordan, in der Gegend von der Zwanzig, wo Br. Abm. Kratz und Sohn meine Ankunft erwarteten. Desselben Abend hatten wir eine schöne und reichlich besuchte Versammlung da im Versammlungshaus. Den nächsten Vormittag (Dienstags) hatten wir Versammlung im Berg Versammlungshaus. Nachmittags hatten wir wieder Versammlung in Moyers Versammlungshaus, wo die jungen Leute besonders eingeladen waren beizuwohnen und passende Reden an die Kinder sowohl als an die Eltern vorgetragen wurden. Nach der Versammlung versammelten sich die jungen Leute und die Kinder als eine Sonntagsschule, für Unterricht und auch zu singen. In dieser Nachbarschaft versammeln sich die jungen Leute von Zeit zu Zeit um sich im Singen und in den Melodien zu üben die gewöhnlich in der Versammlung gesungen werden; und den Vortheil in dieser Richtung gewonnen, läßt sich deutlich vernehmen, wenn wir die Stimmen der jungen Leute hören sich mit deren der älteren Leute vereinigen um dem Herrn Lob- und Danklieder zu singen. Wir hoffen, unsere Brüder werden in vielen andern Plätzen deßgleichen thun und die jungen Leute versammeln und sie im Singen unterrichten, und nicht bloß nach dem Buchstaben zu singen, sondern auch in den Herzen und mit dem Sinn. In vielen unserer Gemeinden wäre es hoch nothwendig, daß die Alten sowohl als die Jugend suchen würden ihren Gesang zu verbessern, und auf ähnlicher Weise könnte das Singen viel verbessert werden, und die Gemeinde selbst würde gesegnet und gestärket werden, dieweil viele auf diese Art möchten eingesammelt werden, die anders nicht bewogen werden können zu kommen. Die Leute singen gerne und hören es gerne, und dadurch können wir den Herrn loben, und David sagt: „Unser Gott loben, das ist ein köstlich Ding." Darum laßt uns suchen das zu thun, und es auch gut zu thun, welches in den Augen Gottes angenehm ist.

Ich besuchte auch den betagten Bruder und Mitarbeiter im Weinberg des Herrn, Tillman Moyer, der schon eine Zeitlang sehr gebrechlich ist. Er wurde vom Schlag gerührt, welches ihm seine linke Seite lähmte, so daß er nicht mehr gehen kann. Wir hoffen, der Herr werde ihm Gnade verleihen und ihn stärken, sein Leiden geduldig zu tragen und getreu auszuharren bis ans Ende, denn wer ausbeharret bis ans Ende, soll selig werden. Unsere Trübsalen hier sind manches Mal nur leicht, wenn wir auf die große Belohnung schauen.

Die andere Prediger hier sind Abraham Hunsberger und Abraham Rittenhause. In dieser Gegend befindet sich eine große Gemeinde, und die Ernte ist groß, so daß sie genug zu thun haben. Wir hoffen, der Herr wird sie in ihrer Arbeit segnen und ihnen Kraft und Weisheit von oben verleihen, so daß sie Werkzeuge sein mögen um viele Seelen zu Christo zu bringen. Sie haben auch Anstalten getroffen zu bestimmten Zeiten Sonntag Nachmittags englisch Prediges zu haben.

Abends hatten wir wieder Versammlung am Berg, wo das Haus gedrängt voll war, aber schöne Ordnung herrschte und gute Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Es waren auch viele junge Leute gegenwärtig. O wie wunschten wir es zu sehen, sie alle in die Heerde Christi eingesammelt zu werden. Wir lieben die jungen Leute; wir laden sie gerne ein in das Haus Gottes zu kommen; wir nehmen sie gerne bei der Hand, um sie zu den Füßen Jesu zu führen; wir thun ihnen gerne vortragen wie sehr Jesus sie liebt, wie er für sie gestorben ist und wie er sie einladet zu ihm zu kommen um ihre Seelen zu retten. Wir sehen sie gerne im Hause Gottes; wir hören sie gerne singen, und sehen sie gerne interessirt zu sein und Theil zu nehmen an den Dienst-

pflichten im Hause Gottes; und vor allem wünschen wir sie zu der rechten Hand Gottes anzutreffen und sie zu sehen in ihren weißen Kleidern, helle gemacht im Blute des Lammes; ja wir wünschen sie alle im Himmel anzutreffen. Liebe junge Freunde, vergesset es nicht.

Auch können wir dasselbe zu unsern älteren Freunden und Verwandten, zu unsern Brüdern und Schwestern sagen. Theil von ihnen sind schon alt und das Ende ihrer Pilgerschaft vielleicht nahe bei der Hand; aber wir hoffen, daß sie alle durch die Gnade Gottes getreu sein und bleibe, und das Leiden und die Trübsalen dieser Welt in Geduld tragen mögen, bis in der Herrlichkeit jener besseren Welt, durch die Kraft des auferstandenen Erlösers, dies Verwesliche anziehen wird das Unverwesliche und wir unsere Stimmen zum Lobe Gottes mit den Erlösten erheben werden, wo Kreuz und Trübsal uns niemals mehr befallen wird.

Dienstags verließ ich diese Nachbarschaft und traf Br. Brenneman und Freund Witmer von der Suspensions Brücke zu St. Catharine an. Zu Bothwell, ungefähr 68 Meilen östlich von Detroit, stieg Freund Witmer und ich ab, von wo wir den nächsten Morgen ungefähr vier und eine halbe oder fünf Meilen südwestlich gingen, wo eine Niederlassung von zehn oder zwölf Familien unserer Gemeindeglieder ohne Prediger sich befinden. Da trafen wir die Brüder Tillman und Abm. Moyer, und die drei Brüder Brubacker und andere an. Abends hatten wir Versammlung in ihrem Schulhaus. Sie haben aber jetzt Anstalten getroffen mit den Predigern in Waterloo County, daß sie sie alle vier Wochen besuchen sollen. Ihre letzte Versammlung war auf den 14. April und wird von da alle vier Wochen sein. Ihren Versammlungsort ist im Schulhaus Nr. 10, in Mosa Township. Ihr Verlangen ist, daß Prediger sie besuchen sollen. Wir hoffen, der Herr wolle sie segnen und beglücken, und zur gehöriger Zeit auch ein getreuer Hirte geben vor ihnen aus und einzugehen.

Den nächsten Tag machte ich mich auf die Heimreise und kam Samstag Morgens glücklich bei den Meinigen an. Ich fühle dankbar für die Freundlichkeit die mir von all denen mit welchen ich zusammentraf erzeugt wurde. Möge der Herr sie dafür belohnen. Auch fühle ich dankbar gegen Gott für seine Sorge und Beschützung über mich.

John F. Funk.

Eine Bitte.

Es befinden sich in dieser Gegend (in Aldborough Township, Elgin County, Ont.) ungefähr zehn oder zwölf Familien der Mennoniten Gemeinde, die ohne Prediger sind, und wenn Prediger über die Great Western Eisenbahn reisen sollten, so würde es uns sehr lieb sein, wenn sie bei uns anhalten würden. Wir wohnen vier und eine halbe Meile von der Bothwell Station, und wir würden sehr froh sein irgend einer an der Station abzuholen, wenn sie einige Tage vorher uns davon berichtigen würden.

Abm. B. Brubaker.

Cashmere, Middlesex Co., Ont.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

25. Lection.

F. In wessen Hand wurde das Volk Israel überliefert, als sie sich abermals versündigten?

A. In die Hand der Midianiter. Richt. 6, 1.

F. Wozu kamen die Midianiter nach Canaan?

A. Daß sie es verderbten. Richt. 6, 5.

F. Wer erlöste die Israeliten von ihnen?

A. Gideon.

F. Welchen andern Namen hat Gideon manchmal?

A. Jerub-baal. Richt. 7, 1.

F. Wie viel Man waren mit Gideon, um gegen die Midianitet auszuziehen?

A. Zwei-und-dreißig tausend. Richt. 7, 3.

F. Welche von ihnen durften wieder heimkehren?

A. Alle, die furchtsam und verzagt waren.

F. Wie viele kehrten um?

A. Zwei-und-zwanzig tausend.

F. Wie viele blieben also noch?

A. Zehn tausend.

F. Wie viele zogen schließlich nur gegen die Midianiter aus?

A. Drei hundert Mann. Richt. 7, 7.

F. Welche Waffen hatte Jeder von ihnen?

A. Eine Posaune, einen leeren Krug und eine Lampe. Richt. 7, 16.

F. Wie griffen sie das Heer der Midianiter an?

A. Sie bliesen ihre Posaunen, zerbrachen die Krüge und hielten die Fackeln in ihrer linken Hand. Richt. 7, 20.

F. Was riefen sie?

A. Hier Schwert des Herrn und Gideon!

F. Wie endete der Krieg?

A. Die Midianiter wurden geschlagen und flohen. Richt. 7, 21.

F. Was verlangte Israel von Gideon, als er im Frieden wiederkehrte?

A. Er solle ihr Herr sein. Richt. 8, 22.

F. Was antwortete Gidion darauf?

A. Ich will nicht Herr sein über euch. Richt. 8, 23.

F. Wer sagte er, sollte Herr über sie sein?

A. Der Herr.

F. Wie viele Söhne hatte Gideon?

A. Siebenzig. Richt. 8, 30.

F. Welcher von ihnen erschlug seine Brüder nach des Vaters Tode?

A. Abimelech. Richt. 9, 1—5.

F. Welcher von den Brüdern entrann?

A. Jotham.

F. Wer machte den Abimelech zum Könige?

A. Die Männer von Sichem und das Haus Milo. Richt. 9, 6.

F. Wie lang regierte er im Frieden über Sichem?

A. Drei Jahre lang. Richt. 9, 22.

F. Wer stritt dann wider Abimelech?

A. Gaal. Richt. 9, 39.

F. Wie ging es Gaal dabei?

A. Er wurde von Abimelech besiegt. Richt. 9, 40.

F. Was that aber Abimelech mit der Stadt Sichem?

A. Er zerbrach sie und säete Salz darauf. Richt. 9, 45.

F. Welche Stadt nahm er dann ein?

A. Thebez. Richt. 9, 50.

F. Wodurch wurde er dort tödtlich verwundet?

A. Ein Weib warf ein Stück eines Mühlsteins auf seinen Schädel und zerbrach ihn. Richt. 9, 53.

F. Was that Abimelech dann?

A. Er bat seinen Waffenträger ihn mit dem Schwert vollends zu tödten. Richt. 9, 54.

F. Wer half Israel nach Abimelechs Tode?

A. Thola. Richt. 10, 1.

F. Wer war Tholas Nachfolger?

A. Jair. Richt. 10, 3.

F. Was wird uns von Israel in jener Zeit gesagt?

A. Sie verließen den Herrn und thaten übel vor Ihm. Richt. 10, 6.

F. Unter wessen Hand kamen sie dann?

A. Unter die Hand der Philister und der Amoniter. Richt. 10, 7.

F. Wer war Jephthah?

A. Der Anführer der Israeliten gegen die Amoniter. Richt 11, 6.

F. Wie ging es den Kindern Amons im Streit wider Israel?

A. Jephthah schlug sie und war eine sehr große Schlacht. Richt. 11, 33.

F. Wie lang unterdrückten die Philister die Israeliten?

A. Vierzig Jahre lang. Richt. 13, 1.

F. Wer befreite sie von ihnen?

A. Simson.

F. Wodurch war er ausgezeichnet?

A. Durch seine große Stärke.

F. Wie viele Philister schlug er mit einem Eselskinnbacken?

A. Tausend. Richt. 15, 15.

F. Durch wen bekamen die Philister aber doch endlich den Simson in ihre Gewalt?

A. Durch ein Weib, Names Delila. Richt. 16, 18, 19.

F. Was thaten sie ihm dann?

A. Sie stachen ihm die Augen aus und banden ihn mit ehernen Ketten. Richt. 18, 21.

F. Wo mußte er arbeiten?

A. Im Gefängniß.

F. Wem brachten die Philister zum Dank für diesen Sieg ein großes Opfer?

A. Ihrem Gott Dagon. Richt 16, 23.

F. Wozu wurde Simson herbeigeholt?

A. Daß er vor ihnen spiele. Richt. 16, 25.

F. Wen rief nun Simson an?

A. Den Herrn seinen Gott. Richt. 16, 28.

F. Um was bat er?

A. Um Kraft, daß er sich an den Philistern rächen könne für seine beiden Augen.

F. Was that er dann?

A. Er faßte die zwei Säulen, auf welchem das Haus gesetzt war, und neigte sich kräftiglich, und das Haus fiel auf ihn und auf die Fürsten und auf alles Volk. Richt. 26, 30.

Mein Reisen.

Liebe Kinder, um mein Versprechen zu erfüllen werde ich euch hier das letzte von meinem Reisen in Pennsylvanien mittheilen. Ich erfreute mich meinen Besuch in Lancaster County so gut als irgend ein anderer den ich machte.

In den drei letzten Wochen meines Aufenthalts da besuchte ich in der Gegend von Mount Joy, wo ich viele warme und gutherzige Freunde antraf. Ich kann mich nicht alle die Namen meiner kleinen Freunden erinnern die ich antraf, aber die folgende habe ich nicht vergessen, und ich glaube, ich werde sie niemals vergessen. Unter meinen jungen Freunden wird mir Maria N. in meinem Gedächnig bleiben bis wir durch die Gnade Gottes einander treffen werden um nicht mehr zu scheiden. Auch sind noch viele andere, deren Liebe und Freundlichkeit gegen mich nicht vergessen werden wird, deren Namen ich mich jetzt aber nicht erinnere.

Während ich in dieser Nachbarschaft war besuchte ich folgende Schulen, welches, wie ich hoffe, mich und die Schüler nützen wird, nämlich die Niwtown, die Donegal, die Franklin und die Union Schule.

Auch benutzte ich die Gelegenheit, die Stadt Philadelphia zu besuchen. Ich brachte zwei Tage zu mit den Hauptplätzen der Stadt zu besuchen. Ich ging auch in den Marinehof, wo ich hunderte von großen Kanonen sah, die vielleicht zweihundert Tonnen wiegen und eine Kugel von ungefähr 15 oder 18 Zoll im Durchmesser schießen. Ich sah auch tausende von Kugeln und Bomben auf große Booten aufgehäuft. Diese sind alle gemacht um das Leben der Menschen zu vernichten.

O welch eine schreckliche Sache ist es, daran zu denken, daß Menschen sich beim Tausend sollen umbringen, wie im Krieg geschieht! Gewißlich ist dieses nicht Gottes Werk, sondern des Satans. Auch wird der Geist Christi nie ein Mensch antreiben in den Krieg zu gehen um seine Feinde zu tödten, denn er selbst sagt: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen." Dieses kann Niemand thun und doch gehen sie zu tödten.

Ich fühle auch überzeugt, daß der Herr Jesus seine Nachfölger lehrte nicht zu fechten oder in den Krieg zu ziehen um Menschen zu tödten, denn da die Juden sahen, daß viele an ihn glaubten und ihm nachfolgten, wurde es ihnen bang und sprachen: „Was thun wir? Dieser Mensch thut viele Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben. So kommen dann die Römer, und nehmen uns Land und Leute."

Die Juden wußten, daß Jesus das Volk ihrte nicht zu fechten, und daß wenn sie alle an ihn glauben und thun würden was er ihnen sagte, keine mehr übrig wären um gegen die Römer zu fechten, die danu kommen und thun könnten was sie wollten, und ihnen Land und Leute nehmen. Ich hoffe, daß keins von meinen kleinen Leser die Jesum lieben, sich wider ihn auflegen und in den Krieg gehen werden um Leute zu tödten.

In dieser großen Stadt sah ich viele Merkwürdigkeiten, welches, um sie alle anzumerken, zu viel Raum aufnehmen würde. Ich gedenke ehe lang noch einen Besuch in Pennsylvanien zu machen, so der Herr will und ich lebe. Vielleicht werde ich ein kurzer Besuch in Canada machen, bin es aber noch nicht gewiß. Meine kleine Freunde da haben mich herzlich eingeladen zu kommen, und ich möchte auch gerne ihnen ihre Einladung gewähren. Sie haben viele freundliche Briefe geschrieben an

Bruder Heinrich.

Wir hoffen, die kleine Bibelleser werden mit dem Lesen der Bibel sich nicht irre machen lassen, denn dieweil die apostolische Bücher im englischen und deutschen Testament nicht in gleicher Reihenfolge aufeinander folgen, so werden wir die nachstehende Tabelle nach der Ordnung des englischen Testaments einrichten.

	Tage.	Capitel-		Tage.	Capitel-
Mai	16	2. Thess. 2	Juni	1	Ebr. 1
"	17	" 3	"	2	" 2
"	18	1. Tim. 1	"	3	" 3
"	19	" 2	"	4	" 4
"	20	" 3	"	5	" 5
"	21	" 4	"	6	" 6
"	22	" 5	"	7	" 7
"	23	" 6	"	8	" 8
"	24	2. Tim. 1	"	9	" 9
"	25	" 2	"	10	" 10
"	26	" 3	"	11	" 11
"	27	" 4	"	12	" 12
"	28	Titus 1	"	13	" 13
"	29	" 2	"	14	Jac. 1
"	30	" 3	"	15	" 2
"	31	Phil. 1	"	16	" 3

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Speise für die Lämmer.

Herr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige! Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich; denn du bist der Gott, der mir hilft. Ps. 25, 4, 5.

Wasche mich daß ich schneeweiß werde. Ps. 51, 9.

Liebe Kinder, wir hoffen ihr werdet alle fleißig sein mit dem Lesen des Testaments, so wie die obenstehende Tabelle euch anzeigt, und die darin enthaltenen theure Wahrheiten annehmen und in euren Herzen aufbewahren, denn diese werden euch sicherlich glücklich machen, schon hier in dieser Welt und dort in der Ewigkeit.

Fragen und Antworten.

1. Was meint der Prophet Maleachi mit den Worten, Cap. 4, 1: „Und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen?" Es giebt Menschen, die sich mit diesen Worten berufen wollen, daß wenn sie auch schon in ihren Sünden sterben werden, es doch nicht so schlimm mit ihnen sein wird, dieweil der Prophet hier sagt, daß ihnen nichts gelassen wird; sie meinen, dann wird die Strafe auch aufhören. Der Fragesteller wünscht eine deutliche und schriftmäßige Antwort zu haben, zum Nutzen der Irrenden.

2. Matth. 25, 5: „Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig, und entschliefen." Frage: Was ist dieser Schlaf, den die klugen und thörichten Jungfrauen gemein haben?

3. Luc. 15, 11—13, spricht der Heiland: „Ein Mensch hatte zween Söhne; und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater: Gib mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehöret. Und er theilete ihnen das Gut. Und nicht lange darauf sammelte der jünste Sohn Alles zusammen, und zog ferne über Land; und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen." Frage: Was ist unter diesen Gütern zu verstehen? P. Ronlet.

4. Jes. 11, 6, lesen wir: Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen, und die Pardel bei den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben." Frage: Was meint der Prophet mit diesen Worten? Eine Erklärung wird verlangt.

1. Mose 9, 13, heißt es: „Meinen Bogen habe ich eingesetzt in die Wolken, der soll das Zeichen sein zwischen mir und der Erde." Frage: War dieser Regenbogen nach der Sündfluth in das Dasein gerufen, oder war er schon vorher gewesen?

Antwort. Den Regenbogen sieht man allein in den Wolken wenn es regnet. Daher müssen wir schließen, daß wenn es vor der Sündfluth regnete, man auch vor der Sündfluth den Regenbogen gesehen hat, denn die Ursache des Regenbogens ist, wenn die Sonne in den Regen scheint. Kann man aber beweisen, daß es vor der Sündfluth nicht regnete, so ist es klar, daß man auch kein Regenbogen sehen konnte.

Frage: Wen darf man Bruder nennen? Diese Frage wird uns im fünfzigsten Vers des zwölten Capitels Matth. ganz deutlich beantwortet.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein festes Schloß.

„Der Name des Herrn ist ein festes Schloß; der Gerechte läuft dahin, und wird geschirmet." Spr. 18, 10.

Der Name des Herrn ist ein festes Schloß, denn es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, denn allein in dem Namen Jesu, des Gekreuzigten und eingebornen Sohnes Gottes, der vom Himmel hat kommen müssen um uns von dem Bande des Fluches zu erlösen darunter wir gebunden lagen.

Jetzt aber hat der Herr durch diesen Jesus, unsers Erlösers, in dessen Hände er das ganze Erlösungswerk gegeben, dieses Band des Fluches geöffnet, uns davon erlöset, uns seinen Willen geoffenbaret und uns die Verheißung gegeben, daß wer seinen Willen thut und an seinen Namen glaubt, in alle Ewigkeit glücklich und sicher sein wird. Darum, wenn wir uns dem Herrn von ganzem Herzen ergeben, an seinen Namen glauben und seinen Wille thun, so will er unser Schutz und Schirm sein, und wir werden ewig sicher wohnen, „denn der Name des Herrn ist ein festes Schloß; der Gerechte läuft dahin, und wird geschirmt."

Nun sehen wir, der Gerechte läuft dahin, und wird geschirmet. In Gott zu leben und zu wandeln, darin hat der Gerechte sein Vergnügung und läuft dahin, denn da fühlt und ist er geschirmet. Er geht fröhlich und munter seine Straße dahin, denn er weiß, daß alles hier auf Erden vergänglich und nur von kurzer Dauer ist, „denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig." Natürlich wird dem Gerechten, so lange er in dieser mühsamen, sündhaften und bösen Welt zu wallen hat, ein manches Unangenehmes begegnen, aber er schaut vorwärts auf eine bessere Zeit, denn die Reise durch dieses Thränenthal währet nur kurze Zeit, und bald, sehr bald wird er nicht mehr hier sein. Er hat diesen schönen Trost und diese erfreuliche Zuversicht, daß all dieses, wie groß seine Beschwerungen auch sein mögen, alles ein Ende hat, und daß die Trübsalen, die wir hier unterworfen sind, eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit schaffen. Er weiß, daß der Herr, so er nur getreu bleibt, ihn nicht verwerfen, sondern in seiner letzten Noth beistehen und ihn bewahren wird; darum ruft er den Namen des Herrn an, der ihm ein festes Schloß ist, und läuft dahin und wird geschirmet.

Der Name des Herrn ist ein festes Schloß. Wer sich in der Wahrheit mit dieser Hoffnung trösten kann, daß der Name des Herrn ihm ein festes Schloß ist, dadurch ihm sein Herze vor allem Bösen zugeschlossen ist und er vor der Ungerechtigkeit bewahret wird, der kann nur sagen welche Freude und welches Vergnügen es demjenigen gewähret, der seine Freude und seine Vergnügung in dem Namen des Herrn suchet. Alle diejenigen, die an den Namen des Herrn glauben, ihm gehorsam sind und fromm, gottselig und gerecht leben, denen wird der Name des Herrn ein Schloß sein, dadurch sie sicher und unversehrt durch die Wüste dieser Welt gehen können, „denn der Herr kennet den Weg der Gerechten," und wird sie nicht zu Schanden gehen lassen. Salomon sprach: „Der Gottlose stehet nicht in seinem Unglück; aber der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost."

O liebe Brüder und Schwestern, daß wir nur alle so leben möchten wie wir einstmal gedenken zu sterben! Laßt uns doch keine Gelegenheit Gutes zu thun unbenutzt vorübergeben, denn es ist nicht bloß ebenviel wie wir durch diese Welt wandern, sondern es ist von großer Wichtigkeit wie wir unsere gesunde Tagen hier in der Gnadenzeit anwenden. O wie viel mehr könnten wir thun wenn wir nur recht ernstlich und um der Sache recht verlegen wären.

Warum sind wir dann so träge? Es ist uns ja eine große Belohnung verheißen, so wir getreu im Weinberg des Herrn arbeiten werden. Darum laßt uns doch recht getreu in den Dienst des Herrn ergeben. Der liebe Heiland sagt ja: „Wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränket, in eines Jüngers Namen; wahrlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben."

O herrlicher Gedanke, daß das Mittel Gutes zu thun im Bereich der ärmsten Seele ist, so sie nur willig ist es zu brauchen. Der Herr sprach schon durch Salomon: „Wer mich frühe suchet, findet mich," und „wer mich findet, der findet das Leben." Auch sagt er durch Jesaias: „Suchet den Herrn dieweil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist;" und David sprach: „Der Herr ist nahe Allen, die ihn anrufen, Allen, die ihn mit Ernst anrufen." Seinen Namen müssen wir anrufen, denn „der Name des Herrn ist ein festes Schloß; der Gerechte läuft dahin, und wird geschirmet."

Etwas über Versichern.

Der Fröhliche Botschafter bringt Folgendes über Insuranee-Compagnien (Versicherungs-Gesellschaften), welches leider sehr viel Wahres in sich hält. Er sagt:

Es ist in unsern Tagen Mode geworden, daß man sein Vertrauen viel auf Menschen setzt und Fleisch für seinen Arm hält, und dadurch mit seinem Herzen vom Herrn weicht. In diese Categorie verfallen auch die verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften, sowohl Feuer- als Lebens-Versicherungen. Kommt man in die Noth und Verlegenheit, so sollen die Versicherungsgesellschaften aushelfen; brennt das Haus nieder, oder stirbt man, da helfen die Feuer- und Lebens-Versicherungen. An und für sich mag nun wohl nichts daran sein, und mag den Leuten wohl oft zur Zeit der Noth dadurch geholfen werden, aber es gereicht nur zu oft zum Fallstrick, zur Sicherheit und Mißtrauen zu Gott.

Daß alle solche Institutionen unsicher sind, hat das letzte große Feuer in Chicago wieder bewiesen. Die größte Mehrzahl der Feuer-Versicherungs-Comp. haben fallirt, und die Versicherten erhalten nichts oder wenig. Ebenso verhält es sich mit den Lebens-Versicherungen insgesammt. Es mag wohl sein, daß sie manchen aushelfen zur Zeit der Noth, aber z. B. es komme eine Pest oder sonst eine ansteckende Krankheit, welche tausende und abermal tausende dahinrafft, wie wollen sie dann bestehen? Sie müssen so gut falliren wie die Feuer-Versicherungen.

Wir halten dafür, daß ein Christ sein ganzes Vertrauen auf Gott setzt, seine Pflicht thue, die ihm obliegt, und dann Gott walten lasse wie die Alten thaten, ehe die modernen Insurance-Comp. auf Erden Gottes Stellvertreter wurden. Für einen Menschen der keinen Glauben an Gott hat, mag es thun sich auf Menschen Erfindungen und Spekulationen einzulassen. Wir für unsern Theil trauen es unserem Gott jedoch zu, daß er ferner für uns und unsere Nachkommen sorgen wird, wie er bisher gethan.

Auch die Reformirte Kirchenzeitung stimmt mit in Obiges ein wenn es heißt:

Das „Sicherleben" worüber der Psalmist klagt (Ps. 39, 6) ist gewiß ein sonderlicher Zug unserer Zeit. Und es thut noth, daß man auch die davor warne, denen es noch ernstlich darum zu thun ist, ihr Angesicht nach oben gerichtet zu halten und ihrer himmlischen Berufung nicht zu vergessen. Wir sind so reich an Mittel und Auswegen, die uns sicher machen, die uns über jede große Sorge, über jede unerwartet schwere Wendung unsres äußeren Lebensganges leicht und schadlos hinwegheben. Es gibt bald keine Heimsuchung, Trübsal, Verlust und Schaden mehr, gegen die man nicht—versichert sein könnte. Fällt das Feuer ins Dach, —da ist die Feuerversicherung,—morgen wird wieder gebaut. Schlägt der Hagel die Saaten nieder, —da ist die Hagelversicherung! Geht die reiche Schiffsladung unter,—sie ist versichert, der Verlust ist gedeckt. Kommt Krankheit ins Haus,—man zieht sein Wochengeld von den Logen,—und hält sich bahnfrei. Stirbt der Hausvater weg,—auch dafür gibts ein Pflaster in der Lebensversicherung! Ja man braucht sich nicht einmal mehr vor den alltäglichen Eisenbahnfällen zu fürchten, an jeder „Ticket-Office" wird man „versichert;" kostets ein Glied, die Leidenden haben ja den Balsam von einigen hundert oder tausend Thalern!—Und mit all diesen Versicherungen geht die Eine wichtigste Versicherung, die des Glaubens, in die Brüche. Man hält Fleisch für seinen Arm und weicht in seinem Herzen vom Herrn.

Wir wollen mit Obigen nicht alles Versichern auf einmal verdammen, daß aber diese Sache längst ins Extreme getrieben, muß einem jedem christlich denkenden Menschen längst eingeleicht haben. Schon der Grundsatz aller Versicherungs- und Logen-Gesellschaften, nur denen Gutes zu thun, die es wieder in ähnlichem Falle vergelten werden, steht in solchem direktem Wiederspruch mit der Lehre unsers Heilandes Matth. 5, 46 u. s. w., daß ein Christ nur mit dem größten Bedenken solche Gesellschaften gut heißen kann. Auf den Herrn müssen wir vertrauen, und haben wir auch versichern lassen, wie der Zeitgeist und die jetzige Verhältnisse Manchen es scheinen nöthwendig zu machen, so dürfen wir aber als Christen dadurch keineswegs in der Unterstützung Solcher, die nicht versichert haben, aber ins Unglück gefallen sind, uns nicht hindern lassen.

Wäre die christliche Bruderliebe unter uns zu Hause, wie sie das billig sein sollte, und wie man dieselbe unter den ersten Christen fand, so würde aber auf einmal alles Versichern unter Christen, als eine überflüssige Sache hinwegfallen.

Für den Herold der Wahrheit.

Gottes Kinder.

Ach ich armer Staub der Erden,
O was wünschte ich zu werden!
Ich wollt's euch sagen all zugleich:
Ein wahrer Christ für Gottes reich.

O wie schön sind Gottes Kinder,
Scheinen heller als die Sünder;
Sie sind die Lichter dieser Welt,
Sie sind viel mehr als Gold und Geld.

Sie sind das wahre Salz der Erden,
Sie sind auch die den Himmel erben;
Was könnte dann wohl schöner sein
Als Gottes Kinder klar und rein?

Sie gehen hier all Haud in Hand,
Der Heiland führet sie durch's Land,
Und wann der Feind mit ihnen streit't,
Dann ist der Heiland auch nicht weit.

Und wann viel Kummer sie bedeckt,
Und vieles Elend sie erschreckt,
Es ist ihr Jesus auch dabei,
Er will auch ihre Tröster sein.

Wann sie auf dem Krankbett liegen,
Thut er sie auch nicht betrügen;
Er stellet seine Engelein,
Die immer ihren Wächter sein.

Und wann es an das Sterben geht,
O wie sehr lieblich er beisteht;
Er läßt sie nicht in dieser Welt,
Er bringt sie heim ins Himmelszelt.

Der Feind kann sie ja nicht umfassen;
Er kann nicht auf die Himmelsgassen;
Dort sind sie aller sorgen los,
Und ruhen sanft in Jesu Schooß.

Eine Schwester.

Heim.

In eines jeden Menschen Brust glüht ein stilles Sehnen nach einem ihm unbekannten Etwas. Allein dieses Etwas muß zu einer bestimmten Vorzeit in seinem Bereich gewesen, ihm aber durch irgend einen Umstand verlustigt gegangen sein. Und wirklich so ist es; der Mensch befindet sich nicht mehr in seinem ursprünglichen Zustand; er selbst trägt die Stempel dieser Wahrheit in seiner Brust. Er fühlt seine Bestimmung ist eine unendlich höhere als Mühe, Kummer und Elend, und doch bietet ihm die Welt nichts anders. Der natürliche Mensch gleicht einem Kinde, welches sich von seiner Heimath entfernt, in einer Wüste geräth, und daselbst umherirrt. Nichts ist im Stande, dem verirrten Kinde Zufriedenheit zu geben, so lange es nicht den sicheren Pfad zur Heimath gefunden.

Was ist es, das dem Menschen fehlt? Was sucht er? Wonach sehnt er sich? Ist es nicht Heim? Ach ja, ein Heim! — Doch wo ist seine Heimath? Wer zeigt ihm den Weg aus der grauenvollen Sündenwüste, und wer hilft dem Schmachtenden heraus? Höre, arme Seele! Christus ist der Weg, sein Wort die Kraft, sein Geist dein Führer und der Himmel ist deine Heimath. Willst du nicht in der Wüste umkommen, so fliehe in die Arme deines Erretters. Zwar ist der Weg durch die Wüste lang und grauenvoll: vierzig Jahre mußten die Israeliten wandern, bis sie das verheißene Land Canaan erreichten. Doch unter dem Scepter Jehovah's ist gut wandern.

Fragen wir nun, wo ist Himmel, Seligkeit und Paradies? Auf Erden hatte Gott es im Anfang gegründet, auf die Erde hat es Christus als ein Verlorenes wiedergebracht. Doch wo sucht du es, forschender Menschengeist? In den Palästen der Könige oder in den Lustgärten der Begüterten? Da jedoch suchst du es oft vergebens. Hingegen aber, gehe hin in die Hütte der Zufriedenen, betrachte die friedliche, reinliche und friedsame Wohnung einer gottgewehten Familienkreises, dort stehest du die lieblichsten Paradiesblumen duften, die edelsten Himmelsfrüchten reifen. Ist das nicht Heim? Ach ja, im vollen Sinne des Worts. Eines freut sich an dem Andern. Jedes findet sein Vergnügen in der Beglückung des Andern. Haß, Neid, Argwohn, Zank und alle derartigen Früchte sind gänzlich aus einer solchen Familien verbannt. Jedes erkennt seine Pflicht und erfüllt dieselbe mit Freuden. Der Hausvater wird sich nie ermahnen lassen, die Seinen zu versorgen und ihnen mit Recht und That zur Seite zu stehen, die Mutter zu unterstützen in der Pflege und Erziehung der Kleinen. Mit eben so großem Eifer wird die Hausmutter das Ihre thun.

* * *

Wenn dann Vater und Mutter ihre Pflicht erfüllen und nebst ein ihre Kinder nicht verzärteln noch verhärten, so werden nur wenig Kummerthränen über ungerathene Kinder fließen und nur wenige Familienklagen ertönen. O, Heim, seliges Heim! Stehe da, eine Hülfe Gottes bei den Menschen! Aber ach! das Scheiden, das herbe Scheiden durch den Tod, oder sonstige Lebensverhältnisse, verbittern das Himmelsüße einer solchen Heimath. Ja eben dieser düstere Umstand erregt ein heißes Sehnen nach dem ewigen Heim jenseits des Grabes, wo kein Scheiden und keine Schmerzen mehr sein werden. Sagt mir aber nichts von einem Heim der Ungöttlichen; diese haben weder hier noch dort eine Heimath, obwohl sie eine Wohnstätte haben mögen, die sie ihr Eigenthum heißen; da sind sie aber nicht zufrieden, sondern es ist ihnen eine Last daselbst zu sein, deßwegen suchen sie in der Welt nur nach Vergnügen, aber vergeblich,—denn der Herr kennet den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergehet. Ps. 1, 6. (Ev. Mag.)

Herr, bleibe bei uns.

Auch ein einziger Strahl der Sonne erfreut uns, wenn er an einem stürmischen Tage hervorbricht, oder an einem Tage, an welchem dichte Wolken die Luft mit Düster erfüllen und die Mittagszeit zur Dämmerung machen. Aber was ist ein solcher Strahl im Vergleich zu dem Licht der unverhüllten Sonne, wenn sie den ganzen Tag lang von dem heitern Himmel her die Erde bescheint und Bäume, Häuser und Steine mit Gold überzieht, daß das Auge von dem Glanze geblendet wird.

Aber auch der Sonnenschein eines ganzen Tages bringt noch nichts hervor, solche Tage kommen im December, im Januar, in den rauhen Wochen des Februar und unter den Stürmen des März vor, ohne daß etwas wüchse, kein Baum treibt Knospen, das Licht hat noch keine durchdringende Gewalt, es scheint wohl weithin und erfreut das Herz, aber es schafft nichts; glänzende Eiszapfen und Krystalle sind die einzigen Blumen und Gewächse, welche von den kalten Strahlen der winterlichen Sonne beschienen werden.

Erst wenn sie endlich von ihrer Wanderung nach dem Süden zurückzukehren anfängt, ihre Strahlen in den Erdboden eindringen und nachhaltige Wirkung auf ihn ausüben, erwacht das Leben wieder. Die Erde kennt ihre Kraft, im Winter liegt sie wie todt; wenn die Sonne sich über sie hinstreckt wie der Prophe über den Sohn des Weibes, so halten die Wurzeln, Stengel, Knospen und Blüthen überall Auferstehen. Das Alles aber geschieht nicht, wenn sie zufällig dann und wann einmal scheint, sondern es ist die Frucht ihrer anhaltenden Wirkung; erst wenn die Wärme in dem Boden bleibt und Tag und Nacht über demselben brütet, entsteht Pracht und Leben.

Gilt das von der niedern körperlichen Natur, so in noch viel höherem Maße von der menschlichen Seele und ihrer Sonne der Gerechtigkeit. Unter Leiden und Anfechtungen ist es allerdings etwas Herzfreuendes, einen einzigen Blick aus Gottes Angesicht zu gewinnen. So hat ein Gefangener im Kerker vielleicht nur ein einziges Fenster hoch oben in der Mauer und der Sonne nicht zugewandt, so daß sie Monate lang nicht einen einzigen Strahl hindurchsenden kann, endlich aber ist sie doch gestiegen, daß eines Tages zur Ueberraschung und Freude des Gefangenen ein Lichtstrahl durchdringt und an der Mauer zittert, noch mehr aber zittert und schwelgt sein Herz in Freude. Jener Strahl bringt zwar keine Wärme und nur wenig Licht, aber er bringt doch den Sommer in seine Seele, er sagt ihm, daß die Sonne nicht Tod ist, sondern noch am Himmel wandelt, er erzählt ihm von Feldern, Bäumen Vögeln und dem blauen Himmel. So geht es oft auch im Leben, ein einziger heilsamer Gedanke kann auf Stunden und Tage hin Licht und Freude in das Herz des Menschen senken; aber das ist nicht genug. Um die Seele mit himmlischer Speise zu nähren und das Wachsthum christlichen Lebens zu fordern, reicht es nicht hin, daß die Verzagtheit zuweilen einmal hoffe und die Dunkelheit dann und wann von dem Lichte angelacht werde; der Christ soll ein Kind des Lichtes werden und in dem Lichte wohnen. Die Weise himmlischer Gewänder ist das Licht, welches vor Gottes Angesicht sie bestrahlt. Ein Christ soll viele Frucht tragen; das kann nicht geschehen, wenn er nicht im Sommer bleibt; Erleichterung zu schaffen ist schon eine gelegentliche Heimsuchung der Gnade Gottes genug, aber Frucht, viel Frucht, reife Frucht hervorbringen kann nur der Sonnenschein eines ganzen Sommers.

Diese beständige Gegenwart Gottes nun haben wir sowohl die Freiheit zu erbitten, wie auch die Aussicht, sie zu erlangen; die Evangelien eröffnen uns die Hoffnung dazu; sie ist die Verheißung des Vaters und das Unter-

pfand des Sohnes, ja, es ist des Christen Pflicht, darum zu bitten und sie zu erwarten, denn ohne sie gibt es in der That keine wahre, volle, christliche Reife. Durch bloße Schauer und Blitze der Erregung bildet die Seele sich nicht zu einer bleibenden Gestalt, zu keiner geistlichen Gottes-Ebenbildlichkeit. Solche Erregungen haben ihren Nutzen und sollen mit Freuden empfangen werden; aber die Seele hat es nöthig, lange die göttliche Lebenswärme über sich ruhen zu lassen.

* * *

Sehen wir nicht, daß das Herz, das von tiefen Strömen der Begeisterung ergriffen ist, nicht allein unveränderlich durch die Verwirrung des Lebens hindurchdringt, sondern sogar eine Fülle von Glanz ausstrahlt und seinen Pfad durch sein inneres Glück und seine Freude erhellt? Die Liebe in der Seele ist wie ein Wohlgeruch in den Kleidern, den die Hitze nicht wegschmelzen, die Kälte nicht erfrieren lassen, der Wind nicht verwehen kann; mag man gehen oder kommen, so breitet er sich aus, ohne sich zu verzehren, er geht beständig aus ohne doch zu vergehen. Die Liebe Gottes aber, welche sich in die Seele ergießt, übertrifft alle Wohlgerüche an unerschöpflicher Fülle. Hat Jemand nur wenig Liebe, nur einen einzelnen Funken davon, so mag es schwer sein, ihn zu unterhalten, wenn die Welt beständig grünes Holz darauf wirft; ein großes Feuer aber wird durch den Wind, der die kleine Flamme ausbläst, nur desto mächtiger. Es geht, wie der Apostel Petrus sagt: „Wo solches reichlich bei euch ist, wird es euch nicht faul noch unfruchtbar sein lassen in der Erkenntniß unseres Herrn Jesu Christi." (Chr. Apologete.)

Das Erdbeben in Syrien.

In Betreff des schrecklichen Erdbebens, welches am 3. April die Stadt Antiochia in Syrien zerstörte, ist aus späteren aus Constantinopel eingegangenen Nachrichten nachzutragen, daß man in der schwer heimgesuchten Stadt an dem betreffenden Tage schon zu früher Morgenstunde ein unheimliches dumpfes Rollen im Innern der Erde vernahm, welchem dann hinter einander drei Erdstöße folgten, die die Gebäude in ihren Grundfesten erschütterten. In panischen Schrecken stürzten die Bewohner aus ihren Häusern und suchten sich zu retten, aber die schweren Erdstöße verwandelten den größten Theil der Stadt in kurzer Zeit in einen Ruinenhaufen, und Tausende der weniger schnell Flüchtenden wurden noch vom Geschicke ereilt, indem sie durch die einstürzenden Gebäude entweder erschlagen und begraben oder doch noch verletzt wurden. Der Fluß Orontes stieg über seine Ufer und setzte den niedrig gelegenen Theil der Stadt unter Wasser. Die Stadtmauern und die beiden über den Fluß führenden Brücken sind eingestürzt. Unter den Bewohnern des nicht zerstörten Stadttheils herrschte große Noth, der jedoch von den benachbarten Städten aus vorläufig möglichst abgeholfen wurde. Das Elend und der Jammer sind groß.

Die Stadt Antiochia, jetzt Antakieh genannt, liegt am Flusse Orontes, ist die Hauptstadt Syriens und wurde im Jahre 301 v. Chr. von Seleukos Nikator gegründet, und dessen Vater Antiochus zu Ehren Antiochia genannt. Sie war eine der reichsten und prächtigsten Städte des Alterthums und hieß in ihrer Blüthezeit „das Auge und die Perle des Orients." Sie war Anfangs die Residenz der syrischen Könige aus dem Geschlechte der Seleuciden, später Sitz der römischen Statthalter und zur Zeit des Christenthums Sitz eines Patriarchen. Im Jahre 115 n. Chr. wurde Antiochia schon von einem Erdbeben fast gänzlich zerstört, unter Kaiser Trajan wieder aufgebaut, im Jahre 155 durch eine Feuersbrunst eingeäschert, jedoch abermals aufgebaut und 458 und 526 wiederholt von schweren Erdbeben heimgesucht und hart mitgenommen. Bei dem letztgenannten Erdbeben sollen nach Gibbon 250,000 Menschen umgekommen sein. Im Jahre 541 wurde die Stadt von dem Perserkönig Khosroes I. dem Erdboden gleich gemacht, 550 aber von Kaiser Justinian wieder hergestellt und 587 durch ein Erdbeben abermals fast ganz in Ruinen gelegt. Im ersten Kreuzzuge wurde Antiochia 1028 vom Kreuzheere erobert und ein christliches Fürstenthum Antiochia gegründet, welches bis 1268 Eigenthum der Familie des Normannen Bohemund I. von Tarent blieb. Im letztgenannten Jahre wurde die Stadt von dem egyptischen Sultan Bibars erobert und zerstört. Im Jahre 1516 ging Antiochia an die Türkei über. Die Stadt zählte in ihrer Blüthezeit 450,000 Einwohner, und war Hauptsitz der classischen und christlichen Wissenschaft im Orient. Bereits zu den Zeiten der Apostel hatte Antiochia eine christliche Gemeinde; auch entstand dort zuerst der Name Christen. Von 252 bis 380 wurden dort zehn Kirchenversammlungen abgehalten. Das jetzige Antakieh hatte etwa 18,000 Einwohner, und war der Sitz von drei Patriarchen (Lateiner, unirte Griechen und unirte Syrer). Von dem vorletzten Erdbeben, das die Stadt im Jahre 1822 heimsuchte und fast gänzlich vernichtete hatte sich dieselbe bis jetzt noch nicht ordentlich erholt.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Trunkenheit.

Wehe denen, die des Morgens frühe auf sind, des Saufens sich zu befleißigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzet." Jes. 5, 11.

Dieweil das Laster der Trunkenheit eins der größten Lastern ist, das in der Welt herrschet, und auch in unserer Gemeinschaft sich befindet, und Tausende und abermal Tausende von Menschen jährlich dadurch ins Elend gestürzt werden, so meine ich, es wäre Zeit die Posaune zu blasen um die Seelen zu retten. So aber das am grünen Holz geschiehet, was will aus dem dürren werden? So die Prediger des Evangeliums selbst die Trinthäuser besuchen und mittrinken, was wird nun aus den Gemeindegliedern werden? Die Welt redet ja selbst vor wegen der Trunkenheit und hat ihren Spott darüber.

Ich meine es sollte auch nicht in einer christlichen Gemeinde gebilligt werden, berauschendes Getränk zu manufacturen und es zum Trinken zu verkaufen. Solches sollten auch die Conferenzen in Betrachtung nehmen. Auch sollte wegen dieser Sache manchmal Artikel im Herold geschrieben werden. Laßt uns ein Salz der Erde und ein Licht der Welt und nicht Gesellen des Trunkenboldes sein.

Christian Bechler.

Swedburg, Henry Co., Iowa.

Für den Herold der Wahrheit.

Von Eva und dem Satan.

Nach den Worten Jesu (Joh. 8, 44), der der Mund der Wahrheit ist, ist der Teufel der Vater der Lügner. In der April Nr. des Herolds, Seite 55, unter dem Titel „Adam und Eva" heißt es, daß Eva die erste Unwahrheit redete, davon wir in der heiligen Schrift lesen können! Demnach hätte Eva schon gelogen, ehe sie von der Schlange verführt gewesen war. Folglich wäre Eva die Urheberinn der Lügen und keineswegs der Teufel.

Nun aber, wo findet J. U. H., daß da, was Eva, 1. Mose 3, 2, 3, sagte, eine Unwahrheit sei? Er müßte dieses doch erst beweisen, daß es eine Unwahrheit sei. Daß man sich durch Anrühren versündigen kann, können wir sehen 3. Mose 5, 2; Cap. 11, 8; 5. Mose 14, 8, und noch an andern Stellen mehr.

Geschrieben aus Liebe zur Wahrheit, von

Christian Schneck.

Apple Creek, Wayne Co., Ohio.

Das Wort „Hölle." — In der englischen Uebersetzung der Bibel kommt das Wort „Hölle" (Hell) 54 Mal vor; 31 Mal im Alten- und 23 Mal im Neuen Testament.

In der deutschen Uebersetzung kommt dasselbige Wort 85 Mal vor; 61 Mal im Alten- und 24 Mal im Neuen Testament.

In der französischen Uebersetzung kommt das Wort „Hölle" (Enfer) nur 7 Mal vor; ein Mal im Alten Testament, Hiob 11, 8, und 6 Mal im Neuen Testament.

Gestorben.

Berichtigung.— In der Todesanzeige von Louisa Siedley, in der März Nummer, anstatt: Am 1. Februar, lese: Am 1. Januar. Eine Leichenrede von Elder Tatton, und nicht Fatten.

Am 19. November 1871, in Perry County, Ohio, Br. Samuel Beery, im Alter von 69 Jahren, 9 Monaten und 17 Tagen. Er wurde am 21. an Beery's Versammlungshaus beerdigt. Er war nur vier Tage krank, während welcher Zeit er sehr zu leiden hatte. Er hinterläßt eine Gattinn, neun Kinder und vierundzwanzig Enkeln den Verlust eines gütigen Gattes und geliebten Vaters zu betrauren. Leichenreden wurden von Jakob Bauman in deutscher und C. C. Beery und J. Guth in englischer Sprache über Hiob 14, 14, gehalten. Er war ein getreues Mitglied der Mennoniten Gemeinde für 39 Jahren. Ein oder zwei Tage vor seinem Hinscheiden sagte der Arzt zu ihm: „Deine siebenzig Jahre sind nahe dahin; bist du bereit zu geben? Darauf anwortete er: „Der Job kann nicht zu geschwind kommen; ich bin bereit." Br. Beery war sehr geachtet bei allen die ihn kannten.

S. S. Guth.

Am 26. Januar, in Aldborough Township, Elgin County, Ont., Barbara Albright, im Alter von ungefähr 36 Jahren Er war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde.

Am 25. Februar, in Lancaster County, Pa., an der Auszehrung, Barbara Peters, im Alter von 84 Jahren, 1 Monat und 14 Tagen. Sie war im Wittwenstande über 23 Jahren, und hinterläßt 5 Kinder, 17 Enkeln, 23 Urenkeln und 2 Ur-Urenkeln. Eine Leichenrede wurde zum Gefallen ihrer hinterlassenen Kinder und Großkinder in Indiana im Yellow Creek Versammlungshaus, in Elkhart County, am 31 März gehalten.

Am 28. Februar, in Markham, York County, Ont., Joseph Burkholder, im 72. Jahre seines Alters. Er wurde auf Weidmans Begräbnißplatz beerdigt. Er wohnte der Versammlung regelmäßig bei so lang er konnte. D. B. Huber.

Am 11. März, in Markham, York County, Ont., an Herzkrankheit, Johannes Dohner, ein Mitglied der Rivertunker Gemeinde, im Alter von 71 Jahren und 2 Tagen. Er wurde am 13. auf dem Kinsy's Hill Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden in deutscher und englischer Sprache über Phil. 1, 21.

Am 12. März, in Neu Galena, Bucks County, Pa., Johannes Detweiler, im Alter von 73 Jahren und 5 Tagen. Er wurde am 15. unter der Begleitung einer großen Leichengefolge von Freunden und Verwandten an dem Line Lexington Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden wurden von Isaac Oberholt und Abm. Moyer in deutscher und J. M. Holdeman in englischer Sprache gehalten.

Am 12. März, in Schippachville, Montgomery County, Pa., in der Wohnung von C. G. Rosenberry, nach kurzem Krankenlager, am Typhoidfieber, Mary Hendricks, eine geborne Kolb, und Wittwe des verstorbenen Peter B. Hendricks, im Alter von 70 Jahren, 3 Monaten und 2 Tagen. Am 16. fand ihr Begräbniß auf dem Mennoniten Friedhofe, in Towamencin Township statt, bei welcher Gelegenheit die Lehrer J. Allebach im Sterbehause und H. S. Bower im Versammlungshause erbauliche Reden hielten

Am 14. März, in Mifflin County, Pa., während am besuchen unter seinen Freunden, Christian Yoder, Sen., von Champaign County, Ohio, im Alter von 72 Jahren, 11 Monaten und 18 Tagen. Seine sterbliche Ueberreste wurden am 17. auf dem Amischen Begräbnißplatz, in Champaign County, Ohio, zur Ruhe gebracht. Leichenreden wurden von den Brüdern Christian und Johannes Werrey gehalten. Eine große Zahl von Freunden und Nachbarn wohnten seiner Beerdigung bei, um ihm die letzte Ehre zu erzeugen.

Am 21. März, in Somerset County, Pa., Br. David Blauch, im hohen Alter von 82 Jahren, 8 Monaten und 13 Tagen. Am 23. wurde sein sterblicher Leib in der Gegenwart seines hinterlassenen Weibes, Kinder, Enkeln, Urenkeln und eine große Zahl von Freunden und Verwandten der Mutterschoß der Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von Bischof Samuel Blauch und dem Schreiber gehalten wurden. Der verstorbene Bruder war viermal verheirathet und zeugete 17 Kinder und hatte 68 Enkeln und 87 Urenkeln—zusammen 172 Seelen, davon aber schon eine Zahl ihm in die Ewigkeit voran gegangen ist. Samuel Blauch.

Am 26. März, in Augusta County, Virginien, Br. Georg Coly, im Alter von 44 Jahren und 20 Tagen. Er war schon zehn oder zwölf Jahren mit der Auszehrung behaftet. Er trug sein Leiden in christlicher Geduld und Gelassenheit. Er wurde am 28. unter der Begleitung einer großen Leichengefolge dem Grabe übergeben. Er hinterläßt eine Gattinn, neun Kinder und vierundzwanzig Enkeln den Verlust eines gütigen Gattes und geliebten Vaters zu betrauren. Leichenreden wurden von Jakob Bauman in deutscher und C. C. Beery und J. Guth in englischer Sprache über Hiob 14, 14, gehalten. Er war ein getreues Mitglied der Mennoniten Gemeinde für 39 Jahren. Ein

Jakob Hilbebrand.

Am 7. April, in Jamestown, Elkhart County, Ind., Calvin Vincent, Sohn von James und —— McCraner, im Alter von 7 Monaten und 9 Tagen. Eine Leichenrede wurde von J. F. Funk über Jac. 4, 14, gehalten. Jesus sammelt die kleine Lämmer in seine Schooß und trägt sie sanft dahin.

Am 7. April, in Jamestown, Elkhart County, Ind., an einer langwierigen Krankheit, William Johnston, im Alter von 39 Jahren, 5 Monaten und 20 Tagen. Er wurde am 8. beerdigt. Eine Leichenrede von J. F. Funk. Er hinterläßt eine Gattinn und vier Kinder sein Hinscheiden zu betrauren. Gott segne die betrübten Herzen.

Am 8. April, in Somerset County, Pa., Samuel Yoder, im Alter von 68 Jahren, 8 Monaten und 6 Tagen. Er war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Eine Rede von Georg Schrock. Benedict Yoder.

Am 9. April, in Rainham Township, Ontario, am Crysiplas, daran er ungefähr eine Woche litt, Br. Jakob Hoover, im Alter von 66 Jahren und 28 Tagen. Er wurde am 12. beerdigt. Leichenreden von Abm. Wenger, Johannes Lapp von Erie County, N. Y., und J. F. Funk über Ps. 103, 14—16, und Ebr. 13, 7—10. Er war Aeltester in der Gemeinde ungefähr 34 Jahren, und ein getreuer Arbeiter im Weinberg des Herrn. Er hinterläßt eine Ehegattinn und 11 Kinder ihren Verlust zu betrauren. Während seiner Krankheit schien seine größte Besorgniß über das Wohlergehen seiner Kinder gewesen zu sein, daß sie doch das Heil ihrer Seelen in der angenehme Zeit suchen mögen, und zu diesem ermahnte er sie ernstlich so lange er im Stande war zu sprechen. Wir hoffen, seine Räthe werden nicht unbeachtet bleiben. Er starb in dem zuversichtlichem Vertrauen durch den Verdienst Christi erlöst zu werden.

Am 31. März, in Neu Britain, Bucks County, Pa., Elisabeth Moyer, Wittwe, im Alter von 74 Jahren. Sie wurde zu Line Lexington beerdigt. Leichenreden von J. M. Haldeman und Samuel Godschalk.

Am 14. April, in Erie County, Neu York, am Hirnfieber, Georg Snearly, im Alter von 65 Jahren, 4 Monaten und 7 Tagen. Leichenreden wurden von Johannes Lapp über Marc. 13, 33, in deutscher und von Daniel Brenneman über Joh. 14, 14, in englischer Sprache gehalten. Der Verstorbene hinterläßt eine Gattinn und zwei Söhne sein Hinscheiden zu betrauren. Möge Gott diese betrübten Freunde segnen. Möge die liebe Schwester, wiewohl von der jetzt zweifachen Pflicht auf ihr ruhend bewußt, in den einsamen Stunden ihrer Wittwenstandes, sich recht in den Herrn Vertrauen, durch dessen Gnade sie erhalten werden wird. Gott segne und gehüte die vaterlose Kinder.

Am 11. September 1871, in Montgomery County, Pa., Heinrich S. Gabel, im Alter von 77 Jahren, 5 Monaten und 28 Tagen.

Am 20. März, in Fulton County, Ohio, Sohn von Joseph und Magdalena Nafziger, im Alter von etwas über sieben Jahren. Er wurde am 22. beerdigt. Eine Rede von N. König.

Am 24. März, in Fulton County Ohio, an Altersschwäche, Catharina, Eheweib von David Stutzman, im Alter von 81 Jahren, 9 Monaten und 2 Tagen. Sie hinterläßt 9 Kinder, 49 Enkel und 24 Urenkel. Am 26. wurde sie in der Gegenwart einer großen Zahl von Menschen beerdigt, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von Joseph Weis und N. König gehalten wurden. J. F. Nafziger.

Am 4. April, in Cambria County, Pa., Magdalena Rewerin, im hohen Alter von 104 Jahren, 9 Monaten und 19 Tagen. Die Verstorbene war eine geborne Kaufmann. Sie war ungefähr ein Jahr und sechs Monate bettlegerig, konnte aber selbst im Bette aufsitzen bis auf die paar letzten Tagen; auch konnte sie mit wenig Hülfe auf und nieder. In ihrem hundertsten Jahre ging sie an einem Tag allein über sieben Meilen zu eine von ihren Kindeskindern zu Fuß. Man konnte in ihrem hohen Alter noch ein Gespräch mit ihr führen, hatte aber ein hartes Gehör und schlechtes Gesicht. Ihr sehnlicher Wunsch war schon Jahre lang von dieser Welt Abschied zu nehmen, doch trug sie alles mit Geduld bis ihr Erlöser sie endlich heim brachte. Sie war eine Mitschwester in der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie wurde am 5. beerdigt. Leichenreden wurden von Moses B. Miller und Jonathan Herschberger über 3. Mose 19, 32, gehalten.

Moses B. Miller.

Am 5. April, nahe Richfield, Schneider County, Pa., Elisabeth, Eheweb von Emanuel Page, im Alter von 29 Jahren, 4 Monaten und 2 Tagen. Sie war eine geborne Searer. Sie hatte nicht lang aber viel zu leiden. Sie hinterläßt ein Gatte und ein Kind ihren Verlust zu betrauren. Sie wurde am 7. beerdigt. Leichenreden von Thomas, William und Christian Graybill über Offenb. 14, 13.

Am 6. April, in Lieb County, Jowa, Anna, Eheweib von Johannes Fordentwalt, im Alter von 90 Jahren. Ihr Gatte ist ihr vor 15 Jahre voran gegangen, wo sie jetzt wieder beieinander sein werden und alles Leiden ein Ende hat. Sie wurde am 8. beerdigt, in der Gegenwart vieler Freunde und Bekannten. Leichenreden von Br. Schanz über Offenb. 14, 12, 13, in deutscher, und von J. Forkensen in englischer Sprache. Sie war bei gutem Verstand bis an das Ende. Sie war eine standhafte und getreue Schwester der Amischen Mennoniten Gemeinde ungefähr 70 Jahren. Sie war in Elsaß, Frankreich, geboren und kam nach Amerika im Jahr 1817.

Am 7. April, von Neu Britain, in Bucks County, Pa., Abraham Holdeman, im Alter von 86 Jahren und 9 Tagen. Er wurde zu Doylestown beerdigt. Leichenreden von A. J. Hastings und J. M. Halbeman.

Am 10. April, von Neu Britain, Bucks County, Pa., Maria Swartley, Wittwe des verstorbenen Johannes Swartley, im Alter von 76 Jahren, 6 Monaten und 1 Tag. Sie wurde zu Lerington beerdigt. Leichenreden von Samuel Leatherman und J. M. Halbeman.

Am 19. Januar, in Lagrange County, Ind., an den Blattern, Abner, im Alter von 7 Jahren, 8 Monaten und 11 Tagen; und am 25. Februar, Benfamin F., im Alter von 12 Jahren, 4 Monaten und 4 Tagen. Beide sind Kinder von Samuel und Catharina Erb. Leichenreden wurden am 7. April, im Amischen Mennoniten Versammlungshaus zu Haw Patch von Isaac Schmucker über Offenb. 21, 4, in deutscher, und von Daniel Brenneman über Jer. 22, 10, in englischer Sprache gehalten. Obgleich die Wege des Herrn zuweilen geheimnißvoll zu sein scheinen, so ist es genug, daß wir wissen, „daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Die betrübten Freunde werden sich gehorsamlich unter den der alles wohl thut, ergeben. Sie trauren nicht als diejenigen die keine Hoffnung haben.

Brief-Liste.

Samuel Eshleman, J Beesby, J H Steckly, G Brenneman, Carl J van der Smissen, R N Kratz, John P King, J D Guengerich, Chr Schneck, Michael Kilner, Moses B Miller, Jos G Dohner, N D Johnson, R N Kratz, Jacob Kilmer, U Newcomer, J J Wehver.

MONEY LETTERS.

A—John Albrecht $1; Jos S Augsburger $1 25; Jacob K Andrews $1.

B—Jacob Boller $2 35; J H Basinger 35cts; Samuel Bryan $1; Sem Brubaker $2 10; David Burkey $5 25; Henry B Burkholder $5 15; Abm B Brubacher $14 25; John Byler 35cts; Chr Brunk $1; Dr A L W Bowers $1; Jacob Brenneman $1; John Bowder $4 50; Joseph Belsley $1; J F Bush $1; George Beery 60cts; Henry Buckwalter $6 44; Jacob Barkey $1; Peter Bachman $2.

C—Elias Cassel $3; Henry Clymer $2.

E—Mrs M A Eshleman $3 25; Benj Egly $5.

F—George Fox $1; Rev A J Frets 50cts.

G—Jacob Gerig 10cts; Sarah Groff $1 10; Peter M Gerber $3 25; S B Gerber $1 25; Benj Gerig $5; Henry Garber $1; Daniel Grieser $1; Eli Gashaw 25cts; Jacob G Gabel $3 10; Chr Geiger 10cts; Jos Gotwals $2; Samuel Gindelsperger $1.

H—Chr Herr 50cts; S S Hartzler 50cts; J M Haldeman $6; J M Herr $10; Daniel Haug 10

cts; Amos Hershey & Bro $14 70; J C Hunsicker $1; J Y Hartzler $2 50; Ann Hedrick $1; Joseph Huber $1; S S Hartzler $1; Amos Hunsberger $1; Samuel Hess $1 50; Lewis C Hensler $4; Joseph Helmuth $1 25; A Z Hartzler 30cts; A Hunsperger $1 40; Ann Hendricks $1; Catharine Hastings $1; Magdalena J Hays 65 cts; John W Hays 10cts.

J—N Johnson $1.

K—Peter Krehbiehl 25cts; Jacob Kilmer $2; Isaac Kulp $1; E Kratz $3; S B Kenaga 10cts; J C Kenaga $6 50; N H King $1 70: John R Kreider $1.

L— Isaac W Longacre $4; Fritz Limgert $1; John Latshaw $1; Simeon Lantz $1; Franklin Landis 50cts; John J Lichti $1.

M—John Moyer 10cts; John W Martin $1 50; Philip Meck $2; J J Marner $2 50; Daniel Martin $1 50; John P Mast $3.

N—Henry S Nissley $2 50.

R—Jacob Reed $3 50; P Ronlet 50; Prof. A Rauschenbusch 9 cts; H B Reist $1, your first letter with one dollar was received, but you forgot to sign your name, was the reason you were not credited; George Rupp $1 50.

S—Mary Schrock 50cts; John Steen $1 60; E M Shellenberger $1 60; Samuel Stayrock $1 50; Joseph Schick $2; Lydia Strickler $1; Samuel K Stoltzfus 50cts; Elizabeth Shirk $1; Mattie G Sherk $1; John P Speicher $1 60.

T—Levi D Troyer $1.

W—Anna Wenger $1; Sarah Ann Wiker $1; A Weaver $1; Jacob D Weaver $1 75; J M Weaver 10cts; A Hambold $1; Henry K Wismer $1; Samuel Weber 75cts.

Y— Chr Yoder $1 50; David Yaggy $1 50; Reuben Yoder $2; Jonathan C Yoder $6 20; John Z Yoder $1 50.

Z—Henry Ziegler $1 50; Christian Zierlein $1 50; John Zook $2 50; Levi S Zook $1 55.

For Books.— John F Rittenhouse $16 00; Jacob N Brubacher $50 00; C K Yoder $22 20; Chr Naffziger $23 20; Emanuel Suter $24 00; David Basinger $17 50; Christian H Hochstetler $4 50.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Jan. 14th, 1872, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Main Line,)	11,20, A. M.
Special New York Expr.,	(Air Line)	1,10, P. M.
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, P. M.
Night Express,	(Main Line,)	1,10 A. M.
Mail,	(Air Line)	11,15 A. M.
Grand Rapids,		2,30 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	(Main Line,)	4,35 P. M.
Night Express,	(Main Line)	2,40 A. M.
Pacific Express,	(Air Line,)	4,05 A. M.
Accommodation		4,55 P. M.
"		6,00 A. M.

Grand Rapids train arrives from White Pigeon at 1,05 P. M., and returns at 2,30 P. M.

Trains for Detroit for the Great Western Railway leave Elkhart as follows:

Express,	11,20, A. M.
Night-Express,	1,10, A. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

Charles Payne, Gen. Supt.

C. Greene, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Traeter-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die allgemeine Liedersammlung.— Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unpartheiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unpartheiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistliche Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" " englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners " " in Halbleder	1.50
Hübners " "	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Cursebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand- Concordanz, per Expreß	7.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur e-förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	1.36
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 9.—No. 6. Elkhart, Indiana, Juni 1872. Ganze Nummer 102.

Ergebung an Gott.

In allen meinen Thaten
Laß ich den Höchsten rathen,
Der alles kann und hat.
Er muß zu allen Dingen,
Soll's anders wohl gelingen,
Selbst geben Rath und That.

Ich traue seiner Gnaden,
Die mich vor allem Schaden,
Vor allem Uebel schützt;
Leb' ich nach seinen Sätzen,
So wird mich nichts verletzen,
Nichts fehlen, was mir nützt.

Ihm hab ich mich ergeben,
Zu sterben und zu leben,
Sobald er mir gebeut.
Es sei heut oder morgen,
Dafür laß ich ihn sorgen;
Er weiß die rechte Zeit.

So sei nun, Seele, deine,
Und traue dem alleine,
Der dich geschaffen hat!
Es gehe, wie es gehe,
Dein Vater in der Höhe
Weiß allen Sachen Rath.

Paul Flemming.

Für den Herold der Wahrheit.

Die unbeantwortliche Frage von der großen Seligkeit.

Von J. M. Brenneman.

„Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten?" Hebr. 2, 3.

In natürlichen und zeitlichen Sachen sind die Menschen überhaupt so klug, daß sie das was ihnen dünkt das beste und köstlichste zu sein, am höchsten achten oder schätzen, und auch am ersten, vor allen andern Dingen, darnach trachten um es in Besitz zu bekommen so es ihnen möglich ist. Und wer das Geringere erwählt und das Bessere verachtet und verwirft, wird für einen unklugen Menschen gehalten.

Wenn dann die Menschen in zeitlichen und vergänglichen Dingen überhaupt solche Klugheit beweisen, das Bessere dem Geringere vorzuziehen, wie vielmehr sollten sie das thun in Bezug der geistlichen und ewigen Dinge? Nun frage ich: Wo ist dann etwas besseres oder köstlicheres für den Menschen im Himmel oder auf Erden zu erlangen, als die Seligkeit, welche der Apostel in dem obigen Text im Zweck hat? welche der Mensch auch erlangen und ewig besitzen kann, wann er nur will, die ihm mehr Werth ist als die ganze Welt sein könnte? Aber ach! wo ist etwas schätzbarers, das die Menschen überhaupt weniger oder geringer achten als diese Seligkeit, welche ihnen der gütige Gott aus Gnaden schenken will, durch seinen lieben Sohn Jesum Christum?

Selbst die Christenbekenner, die vorgeben Nachfölger und Jünger Jesu zu sein, sind überhaupt viel zu träg und kalt in dem guten Kampf des Glaubens; sie leben so gleichgültig und unbekümmert dahin, als ob sie gar nicht glaubten was sie bekennen, daß wirklich eine ewige Seligkeit für sie zu erlangen wäre, oder als ob man ohne Streit und Kampf in den Himmel kommen könnte. Es gibt heutzutage nur zu viele unter uns die einmal schienen warme und eifrige Streiter gegen die Sünde und die Welt und für das Reich Christi gewesen zu sein, jetzt aber wieder scheinen kalt und lieblos und als wie zu einem Stillstand, oder gar zum Abweichen gekommen zu sein.

Daß solche Laßheit unter den Ebräern eingeschlichen war, und daß wenigstens einige unter ihnen anfingen träge und kalt, oder auch gar abfällig zu werden, ist ganz deutlich zu sehen an des Apostels Schreibart in dieser Epistel, was ihn auch besonders verursachte unsern erwählten Text an sie zu richten. In dem 3. Capitel stellt er ihnen zur Warnung vor die Verstockheit und den Unglauben der Kinder Israels in der Wüste, da sie auf dem Wege waren nach dem verheißenen Lande Canaan, und wie Gott endlich schwur sie sollten zu seiner Ruhe nicht kommen. Weiter: „Sehet zu, liebe Brüder (sagt er), daß nicht Jemand unter euch ein arges, ungläubiges Herz habe, daß da abtrete von dem lebendigen Gott, sondern ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt, daß nicht Jemand unter euch verstocket werde, durch Betrug der Sünde; denn wir sind Christi theilhaftig geworden, so wir anders das angefangene Wesen bis an das Ende fest behalten." Vers 12—14. Merket, man muß getreu „beharren bis an's Ende," um selig zu werden. Vers 19 heißt es: „Und wir sehen, daß sie nicht haben können hinein kommen, um des Unglaubens willen." Und dann, Cap. 4, 1: „So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe." Und Vers 11: „So lasset uns nun Fleiß thun einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht Jemand falle in dasselbe Exempel des Unglaubens." Und Cap. 6, 4—6: „Denn es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind, und geschmeckt haben die himmlische Gabe, und theilhaftig geworden sind des heiligen Geistes, und geschmecket haben das gütige Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt, wo sie abfallen, und wiederum ihnen selbst den Sohn Gottes kreuzigen und für Spott halten, daß sie sollten wiederum erneuert werden zur Buße." Und Vers 11, 12: „Wir begehren aber, daß eurer jeglicher denselben Fleiß beweise, die Hoffnung fest zu halten bis an's Ende, daß ihr nicht träge werdet (merket), sondern Nachfolger derer, die durch den Glauben und Geduld ererben die Verheißung." Und Cap. 10, 23—26: „Lasset uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat: * * * und nicht verlassen unsere Versammlungen, wie etliche pflegen; * * * denn so wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir förder kein ander Opfer mehr für die Sünde." Und Vers 35—38. Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber ist euch noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheißung empfanget. * * * Der Gerechte aber wird des Glaubens leben. Wer aber weichen wird (merket), an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben." „Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebet und träge macht (merket), und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist." * * * Gedenket an den (Jesus), der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset." Cap. 12, 1—3. „Darum richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Kniee; und thut gewisse Tritte mit euren Füßen, daß nicht Jemand strauchele wie ein Lahmer." Vers 12, 13.

Aus den jetzt angemerkten Stellen ist es klar zu sehen, daß der Apostel unter den Ebräern eine Trägheit und Laßheit, ja eine Abneigung vom Christenthum, und bei einigen gar eine Gefahr von demselben abzufallen vernahm, und ist daher auch deutlich zu sehen was sein Zweck war den wichtigen Text an sie zu richten, nämlich um sie wieder ernstlich aufzumuntern und zurückzurufen von ihrer Trägheit, und um ihnen die große Gefahr vorzustellen, welcher sie sich aussetzten, wenn sie solche Seligkeit nicht achteten. Der Apostel meldet im ersten Capitel wie Gott „am letzten in diesen Tagen zu uns geredet hat durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über Alles, durch welchen er die Welt auch gemacht hat. Welcher der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens ist, und trägt alle Dinge mit

seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst." Ferner zeugt er wie der „Sohn Gottes so viel besser geworden sei als die Engel, und wie gar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat, und daß alle Engel Gottes ihn anbeten sollen." u. s. w.

Nun heißt es am Anfang des zweiten Capitels: „Darum (nämlich dieweil der Sohn Gottes so viel besser ist als die Engel) sollen wir desto mehr wahrnehmen des Worts, das wir hören (nämlich das Wort von der Versöhnung, das Wort des Evangeliums, welches Gott durch seinen Sohn hat verkündigen lassen), daß wir nicht dahin fahren (nämlich in das Verderben und in die Verdammniß). Denn so das Wort fest geworden ist, das durch die Engel geredet ist (die doch so viel geringer sind als der Sohn); und eine jegliche Uebertretung und Ungehorsam hat empfangen seinen rechten Lohn (verdiente Strafe): wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? welche, nachdem sie erstlich geprediget ist durch den Herrn (Jesu), ist sie auf uns (oder zu uns) gekommen durch die (Apostel), so es gehöret haben."

„Das Wort durch die Engel geredet," scheint mir hat Bezug auf das Gesetz. Denn also sprach Stephanus zu den Juden: „Ihr habt das Gesetz empfangen durch der Engel Geschäfte, und habt es nicht gehalten." Apostelg. 7, 53. Und Paulus sagt, Gal. 3, 19: „Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu gekommen um der Sünde willen, bis der Same käme, dem die Verheißung gegeben ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittlers." Es scheint als wären die Engel dienstbar gewesen in der Ueberlieferung des Gesetzes. Das Gesetz bestrafte die Uebertreter; denn „wenn Jemand das Gesetz Moses brach, der mußte sterben ohne Barmherzigkeit, durch zween oder drei Zeugen („eine jegliche Uebertretung empfing also ihren rechten Lohn"). Wie viel, meinet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnade schmähet?" Ebr. 10, 28, 29. Ein solcher wird „förder kein ander Opfer mehr für die Sünde haben." „Das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden." Joh. 1, 17. Aus Gnaden müssen wir selig werden, und „die Wahrheit wird uns frei machen," wenn wir sie erkennen und annehmen. Jesus selbst ist die Wahrheit; und sein Wort ist die Wahrheit. Sein Wort ist auch das Evangelium von der Gnade Gottes (Apostelg. 20, 24), worin der Plan von unserer Seligkeit enthalten ist, welches auch eine Kraft Gottes ist, die da selig macht alle die daran glauben. „Wie wollen wir dann entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten?"

Es scheint als hätte der Apostel keine Worte finden können, diese Seligkeit zu beschreiben. Er sagt; Eine solche Seligkeit, nämlich, als wollte er sagen: Eine solche große, unbegreifliche und unbeschreibliche Seligkeit, die nicht auszusprechen ist, die allein durch das vergossene, heilige Blut des Sohnes Gottes des Allerhöchsten konnte erworben werden.

Das Wort „selig" meint so viel als gesegnet, oder sich in einem guten, glücklichen, angenehmen und herrlichen Stand zu befinden. Unselig hingegen ist der Mensch, der sich in Jammer, Elend, Noth und Plage befindet, ohne sich daraus erretten zu können. Wo aber nun Jemand, der die Macht dazu hat, solchen elenden Menschen aus solchem jämmerlichen Stand errettet und in einen lieblichen, angenehmen, glücklichen und gesegneten Stand versetzet, so mag ein solcher Mensch mit recht selig genannt werden.

Die Königin vom Reich Arabien sprach zu Salomon, da sie seine Weisheit, Reichthum und Herrlichkeit sah: „Selig sind deine Leute und deine Knechte, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören." 1. Könige 10, 8. Aber dieses war doch nur eine zeitliche Seligkeit die bald aufhörte. Die Seligkeit aber, worauf unser Text Bezug hat, währet ewig ohne Aufhören. Durch den Fall Adams fielen auch mit ihm all seine Nachkömmlinge unter die Gewalt des Satans, ja unter die Sünde in den Tod und in die Verdammniß, denn durch Eines Sünde ist die Verdammniß über alle Menschen gekommen (Röm. 5, 18), woraus sie sich niemals mehr hätten erretten können, indem sie nun zu allem Guten unvermögend und untüchtig waren, von dem Leben Gottes entfremdet und durch die Sünde von ihm geschieden, ja sie waren unheilig, ungöttlich, fleischlich und irdisch, elendig, jämmerlich, arm und verloren, ja Kinder des Zorns von Natur, das ist, sie waren sehr unselig.

Obschon unser Text besonders scheint an die trägen und kalten Bekenner des Christenthums gerichtet gewesen zu sein, so sollen doch in dieser Ermahnung die Nichtbekenner oder Unbekehrten auch mit gemeint sein, denn an sie ist die wichtige Frage besonders passend, nämlich: „Wie wollet ihr entfliehen, so ihr eine solche Seligkeit nicht achtet?" „Denn so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?" Darum höret doch, o! ihr arme, tiefgefallene Menschen ohne Ausnahm, was Gott gethan hat, da wir todt waren in Sünden. Der gütige und barmherzige Vater wollte die armen, unseligen und verlornen Menschen nicht in solchem betrübten Stande liegen lassen, sondern er tröstete sie bald wieder durch die Verheißung seines Sohnes, welchen er auch zur erfüllten Zeit in die Welt sandte, daß die Welt durch ihn selig würde; denn „also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." „Er hat seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben." Er kam in armer Knechtsgestalt; „er, der wohl reich ist, ward arm um unsert willen, auf daß wir durch seine Armuth reich würden." „Er ist umhergezogen und hat wohl gethan und gesund gemacht Alle, die vom Teufel überwältiget waren." Das Evangelium (die fröhliche Friedensbotschaft) predigte er den Armen. Der Anfang seiner Bergpredig war, Seligkeiten zu verkündigen. Er sprach: „Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden."

Wenn der Mensch einmal recht zur Selbsterkenntniß kommt, durch die Gnadenmittel, dann fühlet er auch, daß er ein armer, verlorner Sünder ist, welches ihn auch geistlich Arm und niedergebeugt fühlen machet und seine Sünden als eine schwere Last werden ihn niederdrücken, und traurig und leidtragend machen, nach göttlicher Art. Solchen verheißt der Heiland das Himmelreich und Trost, „denn die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue die Niemand gereuet." 2. Cor. 7, 10.

Ferner hat Jesus die Seligkeit ausgesprochen über die Sanftmüthigen, über die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, über die Barmherzigen, über die reines Herzens sind, über die Friedfertigen u. s. w. Die Bußfertigen und heilsbegierigen Seelen hat er immer getröstet, und nicht hinausgestoßen oder verachtet; die Mühseligen und Beladenen hat er freundlich eingeladen zu ihm zu kommen, und hat ihnen Ruhe verheißen für ihre Seelen, denn er war gekommen „zu trösten alle Traurigen." Er ist der nämliche liebensvolle Jesus jetzt noch wie er immer war. Und endlich, da er seinen Lauf hier auf Erden vollendet hatte, den Rath und Willen seines Vaters vollbracht und den Menschen die Seligkeit und den Frieden verkündiget hatte, ließ er es zu, sich von den Sündern noch an das Kreuz zu nageln, wo er sein heiliges und unschuldiges Leben und theures Blut aufopferte, zur Bezahlung und Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünde. Er gab sich für Alle zur Erlösung. 1. Tim. 2, 6. Er hat sich selbst für uns gegeben, daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt (Gal. 1, 4), und „von aller Ungerechtigkeit." Tit. 2, 14. „Er hat für unsere Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten." 1. Petr. 3, 18. Er ist für uns Gottlose gestorben (Röm. 5, 6), und hat für alle den Tod geschmecket. Ebr. 2, 9. Sehet, wie theuer sind wir erkauft. „Größere Liebe hat Niemand, denn die, daß er sein Leben lasse für seine Freunde." Jesus that solches für uns, da wir noch Feinde waren (Röm. 5, 10); Feinde durch böse Werke. Col. 1, 21.

Nach seiner Auferstehung ist er (Jesus) seinen Jüngern erschienen und sprach: „Also ist es geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und verdigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern." Luc. 24, 46, 47. Und ehe er gen Himmel aufgefahren ist, sprach er zu ihnen: „Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden;" merket, der wird selig werden und wird das Ende seines Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit. 1. Petr. 1, 9. Wer an Jesum und seine Lehre glaubt, gehorsam wird und beharret bis an's Ende, der soll ewig selig werden, denn „er ist eine Ursach geworden zur ewigen Seligkeit Allen, die ihm gehorsam sind." Ebr. 5, 9. „Glaube an den Herrn Jesum Christum so wirst du selig." „Er kann selig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen." Ebr. 7, 25. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, und Niemand kommt zum Vater, denn durch ihn; und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den

Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Der Engel sprach zu Joseph: „Du sollst seinen Namen Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden; das ist, er wird es von der Sünde befreien und wieder rein, heilig und glücklich machen und in einen seligen und angenehmen Stand bringen. „Denn das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen." Ja er will sie selig machen in Zeit und Ewigkeit. Schon hier in diesem Leben macht er uns selig, der uns hat selig gemacht (2. Tim. 1, 9), selig, doch in der Hoffnung. Röm. 8, 24. Er vergibt uns unsere Sünden, wenn wir uns im Glauben bußfertig und reumüthig zu ihm wenden, und macht uns davon rein und heilig, durch seinen Geist und Versöhnungsblut. Er macht uns auch frei von der Strafe der Sünde, und rechnet sie uns nicht zu. Er gibt uns auch Frieden und einen kindlichen Geist, durch welchen wir mit Vertrauen rufen können: „Abba, lieber Vater!" Auch gibt er uns ein ruhiges Gemüth und reines Gewissen, Stärke und Trost in allen Nöthen, nebst einer lebendigen Hoffnung das ewig Himmelreich einst zuerlangen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gemeindeblatt.

Die Entstehung unserer Gemeinden und das Leben Menno's.

Vom Herausgeber.

(Fortsetzung.)

Im zwölften Jahrhundert entstanden auch die Waldenser-Gemeinden, so genannt von Petrus Waldus, einem reichen Kaufmann in Lyon, der durch den schnellen Tod eines seiner Freunde, welcher während dem Gespräch in einer Gesellschaft plötzlich umfiel und starb, erweckt und bekehrt wurde. Er verschenkte sein großes Vermögen an die Armen und trat im Jahr 1180 in den Dienst des Herrn als Prediger des Evangeliums. Er besorgte die Uebersetzung des Neuen Testaments in die Sprache seiner Landsleute. Nach unermüdlichen und segensreichen Arbeiten wurde er allenthalben verfolgt und mußte fliehen von einer Provinz Frankreichs in die andere, und überall, wo er hinkam, verkündigte er die Wahrheit. Endlich wurde er aus seinem Vaterland ganz vertrieben und kam nach Deutschland, wo es ihm aber nicht besser ging. Die Verfolgung drängte ihn zuletzt bis nach Böhmen, wo es ihm 1184 gelang, sich anfässig zu machen, und wo er bis an seinen Tod fortlehrte. Ueberall, wo dieser Knecht Gottes hinkam, entstanden blühende Gemeinden, und auch da, wo er nicht hinkam, verbreitete sich seine Lehre. Was die Lehre und Verfassung der Waldenser-Gemeinden betrifft, so können wir dieselben aus den Berichten verschiedener Geschichtschreiber und aus ihren eigenen Bekenntnißschriften unter Anderem auch in Folgendem erkennen: Im Märtyrerspiegel heißt es von ihnen, daß sie 1. keine Kinder taufen; 2. keine Heiligen, sondern Gott allein anrufen. „Christus ist unser Fürsprecher", sagen sie, „er vergibt die Sünden. Er klopfet an, daß wir ihm aufthun sollen; er verlangt, daß jede Seele ihre Zuflucht zu ihm allein nehmen soll. Er ist die Thür wer durch ihn eingeht, wird selig" u. s. w. 3. daß sie einen sehr christlichen und ungefärbten Wandel führen; 4. daß sie auf keinerlei Weise schwören, und 5. keine Bettler unter ihnen dulden, sondern berathen und helfen sich untereinander brüderlich. Auch den Kriegs- und Waffendienst hielten sie nicht für erlaubt. Ein päpstlicher Schriftsteller, Eberhardus, schreibt in einer Schrift gegen die Waldenser, daß sie dem Ausspruch der Kirche von der Kindertaufe, die Sprüche unseres Herrn, Matth. 28, 19, 20, und Mark. 16, 16, entgegen gehalten hätten, deßhalb es nothwendig sei, erst zu glauben, ehe man getauft werde. „Folglich, sagten sie, soll ein Kind, welches nicht glaubt, und die Fähigkeit zu glauben nicht besitzt, auch nicht getauft werden, bis es diese Fähigkeit besitzt." Im Jahr 1544 übergaben sie dem König von Frankreich ihr Glaubensbekenntniß, worin es im Artikel von der Taufe heißt: „Wir glauben, daß bei der Taufe das Wasser ein äußeres, sichtbares Zeichen ist, welches uns das vor Augen stellt, was durch Gottes unsichtbares Wirken in uns ist, nämlich die Erneuerung unseres Gemüths und die Tödtung unsere Glieder (Col. 3. 5), durch den Glauben an Jesum Christum. Durch diese Verordnung werden wir aufgenommen in die heil. Gemeinschaft des Volkes Gottes, nachdem wir vorher unsern Glauben bekannt und die Umwandlung unseres Lebens dargethan haben." Ein Hauptzug in der Verfassung der Waldenser-Gemeinden war die Rückkehr ihrer Aeltesten und Lehrer zur apostolischen Anspruchslosigkeit; reiche Amtseinkünfte, priesterliche Ehre und Herrschaft betrachteten sie als höchst verderblich und verwarfen sie. Ihre Worte waren: „Für unsere Nahrung und Kleidung wird von den guten Seelen, welche wir lehren, durch Geschenke und Almosen hinreichend gesorgt." Aber nicht Alle, welche Waldenser genannt wurden, hatten dieselbe Lehre und denselben Glauben. Manche wurden so genannt oder dafür gehalten, weil sie dieselben in Schutz nahmen, waren aber keine Brüder oder Mitglieder ihrer Gemeinden; andere waren es, sind aber wieder abgefallen, aus Furcht vor den schweren Verfolgungen; wieder andere haben sich zwar von der katholischen Kirche getrennt und besondere evangelische Gemeinden gebildet, aber noch manches von derselben beibehalten, wie die Kindertaufe; aber im Allgemeinen waren sie Taufgesinnte, d. h. sie übten die Taufe nach apostolischer Weise, und hielten es auch im Uebrigen ihrer Gemeindeverfassung nach apostolischer Ordnung in der Lehre und im Leben, wie solches im Märtyrerspiegel durch viele Stellen aus alten Geschichtschreibern bewiesen wird. Folgendes Zeugniß mußten selbst ihre Feinde ihnen geben: „Sie sind meist rohe ungebildete Leute, sie gehen oft in Thierhäute gekleidet und wohnen theils in elenden Hütten, theils in Höhlen, aber alle können lesen und schreiben. Wir fanden Bauern, die das Buch Hiob auswendig wußten, andere das ganze neue Testament, und jeder Knabe unter ihnen hat einen deutlichen Begriff von ihrem Glauben. Sie schwören nie, und führen selten den Namen Gottes unnützlich; sie halten Versprechen mit Treue und Glauben, sie leben von ihrer Hände Arbeit wie Taglöhner und Handwerker, und ihre Prediger sind Weber und Schneider." Im Jahre 1498 wurde Ludwig dem XII., König von Frankreich, von den Feinden der Waldenser in der Provence hinterbracht, daß die Letztgenannten sich abscheuliche Verbrechen hätten zu Schulden kommen lassen. Der König sandte einen Hofbeamten und seinen Beichtvater nach jener Gegend, um die Sache zu untersuchen, und sie berichtete nach ihrer Rückkehr, daß sie allenthalben unher gereist seien, wo Gemeinden der Waldenser sich befänden, aber Nirgends eine Spur der Verbrechen, deren man die Waldenser beschuldigt hatte, entdeckt. Diese hielten im Gegentheil den Sabbathtag, vollzogen die Verordnung der Taufe nach der Weise der ersten christlichen Gemeine, und unterrichteten ihre Kinder in den Lehrpunkten des christlichen Glaubens und in den Geboten Gottes. Von der kath. Kirche wurden die Waldenser mit unerhörter Grausamkeit verfolgt, wovon ich nur einiges anführen will. 1209 setzte sich eine Armee von 300,000, nach Einigen von 500,000 Mann in Frankreich in Bewegung, um die Albigenser oder Waldenser zu vernichten, und in wenigen Monaten waren 200,000 Menschen geopfert. Diese Metzeleien, Kreuzzüge genannt, wurden von Jahr zu Jahr fortgesetzt, und im Jahre 1234 berechnete man, daß eine Million wehrloser Christen hingeschlachtet war. Die Uebriggebliebenen hatten sich zerstreut und bildeten Colonien von verschiedener Ausdehnung. Im Jahre 1484 marschirte wieder eine Armee ins Thal von Loyse in Piemont in Italien, um die Ketzer auszurotten. Sie flohen zu ihren Höhlen auf dem Gypsfelsen der Berge und nahmen ihre Kinder mit sich. Der Anführer der Truppen ließ große Holzstöße vor den Eingängen der Höhlen anzünden und so wurden 400 Kinder zum Theil in den Armen der Mütter erstickt. Eine Menge der Erwachsenen stürzte sich hinab auf die unteren Felsen, um dem Tode durch die Flammen zu entgehen, und zerschellte; wenn aber ein Einzeluer nicht gleich todt war durch den Fall, wurde er flugs von den Barbaren ermordet. 3000 Opfer der Kirche fielen in dem einen Thale. Ein ander Mal trieb man die stillen Bewohner dieser Thäler mitten im Winter über die rauhen Eisberge der Alpen. Mütter trugen ihre Säuglinge in Wiegen über die Schneegefilde hin, während die größeren Kinder ihnen an die Armen hingen. Fast 200 der Kleinen lagen bald erfroren da, andere verhungerten, noch andere erwürgte das feindliche Schwert und die Mütter folgten bald vor Gram nach. Mit ähnlicher Wuth verfuhr man allenthalben, und zwar nicht nur in Italien, Frankreich, England, Holland u. s. w., sondern auch in Deutschland.

Auch der englische Reformator John Wickliff, geboren 1324, hatte die Grundsätze der Waldenser. Hinsichtlich der Taufe erklärt er in einer seiner Schriften, daß dieselben nur an Gläubigen vollzogen werden könne. Außerdem widerspricht er in derselben Schrift entschieden der Lehre, daß die Taufe der Kinder ein Mittel ihrer Errettung und die Unterlassung derselben von Seiten der Eltern eine Ur-

sache der Verdammniß für sie sein könne, weil Gott die Taufe nicht dazu verordnet habe, Gnade hervorzurufen oder Wiedergeburt zu bewirken. Nach den Berichten des Märtyrerspiegels hat Wickliff nicht nur die Kindertaufe für unschriftmäßig, sondern auch den Eidschwur für unerlaubt erklärt. Seine Nachfolger wurden in England durch Feuer und Schwert aufs Heftigste verfolgt. — Johannes Huß und Hieronimus von Prag, welche im Jahr 1415 um das Zeugnisses der evangelischen Wahrheit willen in Konstanz verbrannt wurden, hatten dieselben Lehren wie Wickliff, mit dessen Schriften sie bekannt wurden und dessen Jünger sie waren. In einem Briefe aus Böhmen an Erasmus, datirt den 10 Oktober 1819, in welchem die Grundsätze der Hussiten beschrieben werden, heißt es, wie folgt: „Sie verwerfen jeden Ritus (Kirchengebrauch) und alle Ceremonien unserer Kirche; sie verlachen unsere Lehren und unser Verfahren in Betreff beider Sacramente; sie verwerfen die geistlichen Würden (Rangordnung der geistlichen Gewalten) und wählen Beamte (Prediger und Almosenpfleger) in der Gemeine aus den Laien; sie erkennen keine andere Richtschnur an als die Bibel; sie lassen Niemand zu ihrer Communion (ihrem Abendmahl), bis er getauft ist, und sie nennen sich unter einander Brüder und Schwestern, ohne auf Unterschied des Ranges Rücksicht zu nehmen." Daraus geht hervor, daß sie eine apostolische Gemeindeverfassung hatten, wie dieß auch aus den Berichten des Märtyrerspiegels zu ersehen ist. Auch den Eidschwur hielten sie nicht für erlaubt. Der Märtyrerspiegel berichtet ferner, daß, als Joh. Huß anfing zu lehren und ihm viel Volks anhing, sich viele Waldenser mit ihm vereinigten, die sich gefreut und gehofft hatten, daß das Licht des Evangeliums nun sich mehr ohne Hinderniß würde ausbreiten, das zuvor lange von der päpstlichen Kirche ward gedämpft und unterdrückt worden. Als aber nach dem Tode des Joh. Huß und Hieronimus von Prag die Hussiten in Böhmen einen grausamen und blutigen Krieg gegen den Kaiser Sigismund und andere deutsche Fürsten führten, so haben sich die meisten Waldenser wieder von ihnen getrennt, da es gegen ihr Glaubensbekenntniß und ihr Gewissen ging, zu den Waffen zu greifen, und da die Hussiten auch in andern Punkten in Lehre und Leben ihrem Vorgänger nicht nachfolgten. Die Waldenser bildeten dann wieder besondere Gemeinden, die man auch Grubenheimer nannte, weil sie zum Theil in Gruben und Höhlen wohnten, wahrscheinlich wegen der Verfolgung.

Wie stark die Gemeinden der Waldenser in damaliger Zeit verbreitet waren, kann mann daraus sehen, daß einer ihrer Prediger, George Morell, der im Jahr 1530 eine Schrift über die Geschichte der Gemeinden, seiner Brüder herausgab, versichert, die Zahl der Waldenser belaufe sich auf 800,000.

Aus dem bisher Berichteten können wir nun sehen, daß die Gemeinden der Taufgesinnten, die man mit dem gehässigen Namen „Wiedertäufer" bezeichnet, nicht mit der münsterischen schwärmerischen Rotte erst im 16. Jahrhundert entstanden sind, wie irriger Weise allgemein angenommen wird, noch viel weniger von diesen abstammen, sondern daß es solche Gemeinden, in denen die Taufe nach der Verordnung Jesu und nach dem Vorbild der ersten, apostolischen Gemeinde nur Gläubigen ertheilt wurde, seit der Apostel Zeit bestanden sind, wenn auch unter verschiedenen Namen, und wo man nur das Wort Gottes als Regel und Richtschnur des Glaubens und Lebens und auch in den übrigen Gemeindeordnungen gelten ließ, obwohl man sie von Seiten der herrschenden Kirche auf's Grausamste verfolgte, unterdrückte und auszurotten suchte.

[In der nächsten Nummer soll nun das Leben und Wirken Menno's folgen, so wie auch über die Leiden unserer Brüder im 16. Jahrhundert berichtet werden.]

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Machet eure Erwählung heute.

„Erwählet euch heute, welchem ihr dienen wollet." Jes. 24, 15.

Diese Worte unserer Betrachtung wurden von Josua zum Volke Israel gesprochen, der haben wollte, daß das Volk ihre fremde Götter wegthun und dem lebendigen Gott dienen sollte, und sie aufforderte ihre Erwählung in dieser Sache festzumachen, darauf er seine Entschließung für sich und die Seinigen noch hinzufügte und sagte: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen."

Nun, lieber Leser, war dieses nicht eine kluge und weise Entschließung von Josua, dem lebendigen Gott zu dienen? Merket, er predigte dieses aber nicht nur andern auf, ihre Erwählung zu machen, sondern er stellte sich selbst zuerst als ein Exempel voran und sprach: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen." Was aber erwählete sich das Volk? „Wir wollen dem Herrn, unserm Gott, dienen, und seiner Stimme gehorchen." Eine herrliche Entschließung in der That.

Also machte Josua desselben Tages einen Bund mit dem Volk, legte ihnen Rechte und Gesetze vor und schrieb es alles in das Gesetzbuch Gottes. Auch richtete er da einen großen Stein auf, zu einem Zeugen über das Volk, daß es den Herrn nicht verleugnen wolle.

Nun können wir hier eine schöne Belehrung fassen, die sich nicht nur passend auf uns alle anwenden läßt, sondern auch uns alle in der Realität betrifft und angeht, denn es ist eine wichtige Pflicht aller Menschen, daß sie suchen ihren Beruf und ihre Erwählung festzumachen (2. Petri 1, 10). Auch sollen wir dieses nicht aufschieben, oder es auf eine gelegenere Zeit abthun, sondern heute sollen wir es thun, heute ist die angenehme Zeit dazu, und heute ist noch ein Tag des Heils; darum erwählet euch heute, welchem ihr dienen wollet. „Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch: den Segen, so ihr gehorchet den Geboten des Herrn, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; den Fluch aber, so ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des Herrn eures Gottes, und abtretet von dem Wege, den ich euch heute gebiete." 5. Mose 11, 26—28.

O laßt uns doch alle den Rath Gottes annehmen und unsere Erwählung fest machen dieweil wir die Gelegenheit noch dazu haben; ja lasset uns klug sein und das gute Theil erwählen. Es ist uns ja frei gestellt unsere Hand auszurecken nach dem Segen oder nach dem Fluch, nach dem Leben oder nach dem Tod. Nun welches wollen wir erwählen? Lehret uns nicht die tägliche Erfahrung, daß das größte Theil der Menschen auf dem breiten Weg des Verderbens dem schrecklichen Tode entgegen eilet? O welche große Nothwendigkeit ist es daher für einen jeden Menschen, daß er sich recht untersucht und genau prüfet, zu sehen auf welchem Weg er wandelt! Dieses läßt sich leicht thun, wenn wir aufrichtig mit uns selbst sind und unser Gewissen urtheilen lassen, denn dazu hat uns der gütige Gott durch seinen lieben Sohn Jesum Christum uns das heilige Evangelium zu einem Maßstab und Richtschnur zugesandt, welches ja fast ein jeder Mensch im Hause hat und für sich selbst lesen kann. Darum, dieweil ihr ja das Mittel in der Hand habt, „erwählet euch heute, welchem ihr dienen wollt."

Es werden uns im Evangelium nur zwei Wege vorgeschrieben, nämlich ein breiter, der in die Verdammniß und in den Tod hinab führet, und ein schmaler, der zum Leben, in die ewige Freude und Herrlichkeit führet. Ein jeder Mensch muß dann auf eins von diesen zwei Wegen wandeln. Christus sprach selbst: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut." Auch sprach er zu seinen Aposteln: „Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes; und lehret sie halten Alles (merket, lehret sie halten Alles), was ich euch befohlen habe." Also ist es unsere Pflicht zu halten alles was er uns in seinem Evangelium befohlen hat, denn er sagt: „Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebet."

Lieber Leser, willst du jetzt wissen auf welchen von den zwei obengenannten Wegen du wandelst, oder ob du für oder wider Jesus bist, oder ob du mit ihm sammelst oder zerstreuest, so bespiegele dich im Evangelium und siehe ob du thust alles was es dir befiehlt, und ob es dein herzliches Verlangen und Bestreben sei getreu in den Geboten des Herrn zu wandeln. Findest du, daß dieses der Fall ist, daß du begehrst und willig bist das Kreuz Christi auf dich zu nehmen und ihm nachzufolgen, so fahre nur damit fort und halte dich mit einem liebevollen und gebetsvollen Herzen nahe bei dem demüthigen Heiland, so wird er dich nicht verlassen und sicher durch diese böse arge Welt führen. Solltest du aber finden, daß du dem Evangelium nicht gehorsam bist, noch nicht willig bist die Welt mit all ihrer Lust und Herrlichkeit fahren zu lassen und dich selbst zu verleugnen, o so überlege dir die Sache doch wohl und erwähle dir heute noch welchem du dienen willst, Gott, oder dem Fürst dieser Welt.

O ihr liebe Seelen, die ihr euch noch außer der Arche der Sicherheit befindet, wo ist euren Trost, und was ist eure Hoffnung, so ihr in einem solchen Stande vor dem Richterstuhl Gottes aufgefordert werden würdet? Wenn derjenige, der nicht für Christus ist, wider ihn ist, und der nicht mit ihm sammelt, zerstreuet, so muß folglich auch derjenige, der noch keinen Bund mit Gott gemacht hat und außer der Arche der Sicherheit stehet, auch außer Gott stehen. Stehest du aber außer Gott, wo gedenkest du zu erscheinen? Ach! laß dich überreden und erwähle dir heute, welchem du dienen willst, denn morgen magst du vielleicht die Gelegenheit nicht mehr dazu haben. Solche Exempel werden uns ja so viele vor Augen gestellt, daß eins hier und das andere dort fast plötzlich aus der Zeit in die Ewigkeit versetzt wird, und was andere wiederfähret kann dir auch wiederfahren. Nun was halt dich zurück außer der Heerde Christi stehen zu bleiben, oder was stehet dir im Wege? Wartest du auf eine gelegenere Zeit? Merket, die Zeit verläuft mit schnellen Schritten, und wir mit ihr, und der kleine Spruch möchte dir wahr werden: „Des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da du es nicht meinest."

Darum, ihr theure Seelen, alle die dieses betrifft, entschließe sich ein Jedes heute mit Josua: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen;" oder wie das Volk ihm auf seine Bitte an sie, sich heute zu erwählen welchem sie dienen wollten, antwortete und sprach: „Wir wollen dem Herrn, unserm Gott, dienen, und seiner Stimme gehorchen." „Heute so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht." Wenn wir uns aber erwählen dem Herrn zu dienen, so werden wir auch zum Zeugen, daß wir dem Herrn getreu bleiben wollen, ein Bund ihm aufrichten, nämlich wir werden uns taufen lassen, wie der Heiland es uns befohlen hat, und Petrus ein Bund eines guten Gewissens mit Gott nennt. Dies ist die Pflicht eines jeden Menschen, und der Heiland sprach: „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden." Darum „was verziehest du? Stehe auf, und laß dich taufen, und abwaschen deine Sünden, und rufe an den Namen des Herrn."

M. ——

Für den Herold der Wahrheit.

Die Liebe.

Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm." 1. Joh. 4, 16.

Der Heiland sagt: „Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. So Jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir." Der Herr will das Herz haben und nicht allein das Bekenntniß. Er fordet aber ein reines Herz. „Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen." Ein reines Herz steht klar hindurch; darum „schaue darauf, daß nicht das Licht in dir Finsterniß sei." Luc. 11, 35.

Christus ist das Haupt der Gemeinde Gottes, und diejenigen, die Glieder an diesem Haupt sind, die sind Gottes Kinder, nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren. Sind wir aber Kinder Gottes, so lieben wir ihn auch. „Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe." 1. Joh. 4, 8. Dieweil alle Menschen nach dem Bilde Gottes geschaffen sind, so will Gott herzlich gerne durch seinen heiligen Geist sein Bild wieder in allen Menschen erneuern und so viel in ihm ist durch Christum selig machen. Wir als Menschen sollen uns alle untereinander lieben, unser Nächsten als uns selbst und Gott über alles, denn er ist ein allmächtiger Gott, von dem alle Menschen ihr Leben haben und von dem alle gute und vollkommene Gaben herkommen, und von dem alles Wesen seine Herkunft hat. „Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur." 2. Cor. 5, 17. „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüth. Dies ist das vornehmste und größeste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst." Matth. 22, 37—39.

Nun sehen wir, daß wir unsern Nächsten lieben sollen gleich wie uns selbst, und wenn wir ihn lieben so vergeben wir ihm auch, gleich wie wir beten: „Vergib uns unsere Schuld wie wir vergeben unsern Schuldigern." Der Heiland sagt auch: „Es kann Niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat." Christus ist der Erstgeborne unter vielen Brüdern, und so wir wahrlich aus Gott geboren sind, so will Christus uns für seine Brüder annehmen; und wir werden sein Joch auf uns nehmen, und sein Joch ist sanft und seine Last ist leicht zu denen die es williglich und gerne aufnehmen. Der Herr will keine gezwungene Diener haben, sondern nur solche, die aus Liebe zu ihm gedrungen fühlen ihm nachzufolgen und ihm zu dienen und ihn lieb haben, denn „Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm."

Ein solcher Mensch der sich gänzlich Gott ergibt und ihm getreu dienet ist ein Tempel Gottes und der Geist Gottes wohnet in ihm; ja er hat ein Fürsprecher bei Gott, nämlich Jesus Christus, der all den Seinen immer nahe ist, ja in ihnen wohnet, denn wer den Geist Christi nicht hat der ist nicht sein. Christus hat ein vergebliches Herz gegen allen Menschen und ruft ihnen zu und sagt: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Wollen wir aber seine Diener sein, so müssen wir auch die Frucht des Geistes hervorbringen, welche ist „Liebe Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit." Gal. 5, 25. „Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichen Segen in himmlischen Gütern, durch Christum." Eph. 1, 3.

Diejenigen die in der Gemeinde Gottes stehen und von der Finsterniß zum Licht gekommen und vom Tod zum Leben hindurchgedrungen sind, haben Christus für ihr Haupt. Merket, das Reich Gottes kommt nicht in äußerlichen Geberden, sondern es ist inwendig in euch. Gott ist ein Geist, und weiß alle unsere Gedanken; er hat ja die Menschen geschaffen, und will haben, daß sie alle zu ihm kommen sollen, und stehet da mit offenen Armen sie zu empfangen alle die kommen wollen und ihre Herzen reinigen lassen; denn er wohnet nicht bei denjenigen, die der Sünde unterworfen sind, sondern er will reine Herzen, die wir bei ihm gereinigt bekommen können. Alle Untugend ist Sünde, und der Untugenden gibt es viele. Meidet allen bösen Schein. Die offenbaren Werke des Fleisches wird fast ein jeder Leser wissen, die da Paulus im 5. Capitel an die Galater benamt und sagt, daß wer solches thut, das Reich Gottes nicht ererben soll.

Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit, das die Auserwählten, die Gott angebören und den Balken aus ihrem eigenen Auge gezogen haben, mit Gott verbindet. Unter Glaube, Hoffnung und Liebe ist die Liebe das größeste. Der in der Liebe ist und aus Gott geboren, der ist ein Tempel Gottes, hat Gott und den Heiland lieb und lebt ihm nahe, gleich wie Mann und Weib, die in der Liebe miteinander leben, einander nahe sind, obwohl sie tausende von Meilen voneinander sein mögen. Leben sie aber in Unliebe, Zank und Streit beieinander, so haben sie einander nicht lieb, und ihr Stand ist nicht gut, ob sie gleich in einem Hause beieinander wohnen, und hilft ihnen nichts, daß eins die Schuld auf das andere werfen will, so sie doch beide Schuld daran sind, denn Gott ist ein Gott des Friedens und nicht des Zwietrachts. Christus ist nicht zertrennt und wird die Seinen erkennen wenn er einstmal sagen wird: „Kommet her ihr gesegnete meines Vaters, ererbet das Reich das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt." Da wird dann die Klarheit Gottes sie bescheinen, wie wir in der Offenbarung lesen können; da werden sie dann in Liebe und in Frieden beieinander wohnen.

Wenn wir Kinder Gottes sein wollen, so müssen wir schon hier in dieser Welt als getreue Brüder und Schwestern in Liebe und in Frieden untereinander wohnen. Der Apostel sagt: „Ihr seid allesammt Brüder." Wir müssen aber von Herzen Brüder sein und nicht nur in einem äußerlichen Schein. Das ist nicht ein Jude der äußerlich ein Jude ist, denn Gott sieht allein auf das Herz. Unter allerlei Völker, wer recht thut und Gott fürchtet, ist dem Herrn angenehm. Ihn müssen wir über alles lieben, denn Christus sagt, daß wer etwas mehr liebt denn ihn und sein Wort, seiner nicht werth wäre. Wenn wir das Testament mehr mit rechter Liebe zu allen Menschen lesen würden, so wäre vielleicht nicht so viele Spaltungen und so viel Parteigeist unter uns. Der Herr aber kennt die Seinen unter allen Völker, darum laßt uns singen:

Wir glauben all' an einen Gott,
Und lieben ihn von Herzen,
Der sein' Wohnung im Himmel hat
Sieht alle unsre Schmerzen.

„Sucht in der Schrift," sagt Jesus recht,
„Sie ist's, die von mir zeuget;"
Darum wenn ihr wollt in's Himmelreich,
In Lieb' euch vor ihm beuget.

Lernet Gott in Christo kennen,
Und was er an euch gethan;
Lernet ihn ja Vater nennen,
Nahet euch zum Heiland an.

Stephanus Schrad.

Orrville, Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber Versichern.

In der Mai Nummer des Herolds sah ich ein Artikel, betitelt: Etwas über Versichern, welcher mir gleich meine Aufmerksamkeit anzog, und nach sorgfältigem Durchlesen und gebührigem Nachdenken mußte ich aufrichtig gestehen, daß jener Artikel leider sehr viel Wahres in sich faßt. Es ist zu bedauern, zu sehen wie die Menschen überhaupt im Vertrauen zu Gott erkalten und Wege und Mittel erdenken um in allen zeitlichen Angelegenheiten den Widerwärtigkeiten zuvorzukommen. Versicherungsgesellschaften aller Arten werden gestiftet, die, wenn man in Noth und Verlegenheit kommt, aushelfen sollen.

Nun, liebe Brüder, diese Sachen sollten wir wohl frei von allem Vorurtheil mit tiefem Nachdenken überlegen, denn es sind Sachen die unser Vertrauen in Gott verschwächen und uns von ihm abführen. Es mag wohl, wie jener Schreiber auch sagte, an und für sich selbst nichts daran sein, oder nicht alles Versichern auf einmal verdammlich sein, aber daß diese Sache ins Extreme getrieben, muß einem jeden christlich denkenden Menschen längst eingeleuchtet haben. Sie gereicht zu einem Fallstrick, zum Mißtrauen der mächtigen Hand Gottes, der doch der Schöpfer und Erhalter aller Dinge ist und über alles waltet, und verleitet die Menschen in Sicherheit, was uns ja die tägliche Erfahrung vielfältig lehrt, und David sagt: „Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben." Und wiederum: „Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen." Und durch Jeremia sprach der Herr: „Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom Herrn weicht."

Nun was ist das anders, denn Fleisch für seinen Arm genommen, wenn wir die Segnungen die der Herr uns schenkt, in den Händen der Menschen versichern wollen? Denn sind wir Kinder Gottes, so müssen wir natürlicher Weise unser ganzes Vertrauen auf Gott gesetzt haben, der da in jeder Noth helfen kann und vermögend ist Mittel und Wege zu schaffen wo alle Hülfe der Menschen aus ist. Ich sage, fürchten wir diesen allmächtigen Schöpfer und dienen ihm wie wir billig sollten und auch müssen, wenn wir dadurch einen ewigen Nutzen beziehen wollen, so besitzen wir unsere irdischen Güter als besäßen wir sie nicht, und besitzen wir sie als besäßen wir sie nicht, so müssen wir sie als Gaben Gottes betrachten, damit der Herr uns segnet, uns zukommen läßt und Haushalter darüber setzt. Wer sind wir jetzt, daß wir, die wir Gott für unsern Beschüzer und Erhalter bekennen, unsere Gaben die er uns zukommen läßt, in den Hände der Menschen versichern wollen? Fühlen wir da rubiger und versicherter, wenn wir sie den Menschen anvertrauen, als wenn wir sie in dem seligen Vertrauen auf Gott seiner beschützender Allmachtshand anvertrauen? Worin zeigen wir dann die Frucht unseres Vertrauen auf Gott, wenn wir uns noch mit Menschen verbinden und daraus Anstalten treffen um uns, so uns im Leben hier ein Zufall begegnen und wir dadurch Verlust an diesen zeitlichen von Gott geschenkten Gaben haben sollten, darin zu sichern? Wenn wir unserm himmlischen Vater, der verheißen hat bei den Seinigen zu sein bis an der Welt Ende, nicht im Sichtbaren vertrauen können, wie können wir ihm im Unsichtbaren vertrauen? Johannes sagt: „Wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet?"

Es mag wohl thun, sich auf Menschen Erfindungen einzulassen für solche Menschen die nicht vorgeben Christi Nachfölger zu sein, und ihr vertrauen auf den vergänglichen Reichthum setzen, dessen Bestreben gänzlich ist, Schätze auf Erden zu sammeln; aber wo sagt Christus, unser Hauptmann, daß wir uns Schätze sammeln sollen? Im Himmel! Sind wir jetzt wahre Nachfölger Christi, so halten wir seine Gebote, glauben an ihn, setzen unser Vertrauen auf ihn und suchen unsere Zuflucht bei ihm. Jesaias erkannte die Allmachtshand Gottes und sprach: „Herr, Du bist mein Gott: Dich preise ich. Denn du bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Trübsal, ein Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze." Und Jeremia sprach: „Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist."

Nun derselbige Gott der damals regierte, regierte heute noch mit derselben Kraft und Gewalt, und ist ein Schutz und Schirm allen denen die ihm getreu dienen und ihre ganze Zuversicht und Vertrauen auf ihn setzen. Ja das ist die Pflicht eines jeden Christenbekenners, dem allmächtigen Gott getreu zu sein, ihn über alles zu lieben, sein Vertrauen auf den Herrn zu setzen und an alle seine Verheißungen zu glauben. Nun denn, nehmen wir unsere Pflichten wahr und haben einen lebendigen Glauben an den allmächtigen Gott, so werden wir es mit unsern Werken beweisen, denn „der Glaube ohne Werke ist todt." Wir werden uns ihm anbefehlen mit allem was wir haben oder er uns geschenkt hat; vertrauen wir ihm aber nicht gänzlich in allem, so suchen wir unsere Sicherheit und Zuflucht sonstwo und nehmen Fleisch für unsern Arm, welches zu unserer Zeit ein allgemeiner Gebrauch unter den Menschen geworden ist.

Zu diesem Ende werden die Menschen nach meiner Einsicht durch die vielen Versicherungsgesellschaften hingeführt; das Vertrauen zu Gott gehet dadurch verloren und die Liebe zu ihm wird erkaltet. Hat der Herr alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und glauben wir seinen Worten, daß er bei den Seinigen sein will alle Tage bis an der Welt Ende, wo können wir dann eine bessere Versicherung finden, als in dem festen Schloß des Namens des Herrn, „dahin der Gerechte läuft und wird beschirmet?" Spr. 18, 10. Der Herr hat verheißen die Seinen nicht zu verlassen, und Paulus sagt: „Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er." Wenn wir uns verirren oder vergreifen, so züchtiget er uns um uns wieder näher zu ihm zu bringen, und diese Züchtigung kann auf mancherlei Weise geschehen. In welcher Weise sie aber geschieht und wenn wir Gott über alles lieben und ihm vertrauen, so nehmen wir sie geduldig an. Der fromme Hiob wurde auch vom Herrn heimgesucht und von allem beraubt das er hatte, und an seinem Leibe geplagt, aber er faßte alles in Geduld und sprach: „Der Name des Herrn sei gelobet!" Und da sein Weib ihn in seiner Geduld zu Gott noch schmähen wollte, sagte er: „Du redest wie die närrischen Weiber reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollen das Böse nicht auch annehmen?" Da der Herr sah, wie Hiob alles in Geduld aufnahm, segnete er ihn hernach mehr denn vorhin, und gab ihm wieder zweifältig so viele Güter als er zuvor gehabt hatte. Hiob 42.

Nun wollen die Menschen sich aber dem Herrn nicht mehr vertrauen und das Böse nicht auch annehmen, das heißt, sie wollen sich seines Geistes nicht mehr strafen lassen und die Züchtigung des Herrn nicht mehr annehmen, und erdenken Mittel und Wege all diesem zuvorzukommen, wie sie zu Babylon thaten. Haben sie Hab und Gut versichert so leben sie sicher und kennen keine Noth, und vergessen den allmächtigen Schöpfer, der über alles waltet im Himmel und auf Erden. Sie leben herrlich in der Welt und kleiden sich mit Purpur und köstlichem Leinwand. „Darum werden ihre Plagen auf einen Tag kommen, der Tod, Leid und Hunger; mit Feuer werden sie verbrannt werden. Denn stark ist Gott der Herr, der sie richten wird." Offenb. 18, 8.

N. N.

Für den Herold der Wahrheit.

Kommt zu Jesu.

Komm jung komm alt, zum Gnadenbrunn,
Der aufsteht heute noch;
O waschet euch von Sünden rein:
Ein jeder komme doch.

Jesus wünscht sehnlich euer Wohl,
O werthe Seelen hier,
Und daß es euch gelingen soll,
Zur ew'gen Lebenszier.

Das Evangel'um schallt jetzt noch,
Und Jesus wartet eu'r;
O nehmt auf euch sein sanftes Joch,
Ihr seid ihm worden theu'r.

Denn es ist jetzt noch Gnadenzeit,
Der Himmel offen steht;
O machet euch in Eil bereit,
Eh' daß es ist zu spät.

In wahrer Buße sucht den Herrn,
In glaubens Tapferkeit;
Denn Jesus will uns helfen gern,
Wenn wir um Gnade schrei'n.

Er hat gebüßt für uns're Sünd',
Und uns bei Gott versöhnet;
Der Glaube Gottes Kinder macht,
Obgleich die Welt uns höhnt.

Ein Jeder der da kommt erlangt
Befreiung aller Sünd';
O selig ist der Gnadenstand,
Zu sein ein Gotteskind.

Das ist die rechte Seligkeit,
Wenn man in Christo lebt,
Und dann dort in der Ewigkeit,
In voller Freude schwebt.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine alphabetische Ermahnung.

Ach Brüder kommt und höret zu, ich will ein wenig rathen;
Auch Schwestern kommt und hört den Rath, sonst leidet ihr ein Schaden;
Auch Kinder kommt, ja Mägd' und Knecht', der Rath ist ins gemein;
Auch alle Menschen er betrifft, denn Jesus setzt ihn ein.

Buße ist der Rath zu der Vergebung eurer Sünden;
Beten gehört auch dazu, wenn ihr die Gnad' wollt finden.
Betet ohne Unterlaß, wie Paulus euch anweist;
Brauchet Ernst und Kraft dazu bis ihr das Ziel erreicht.

Christus ist allein der Weg, die Wahrheit und das Leben;
Christus rufet heute noch: Geht ein und erer'd't das Leben.
Cornelius gottfelig ward, Gott sein Gebet erhört,
Christus befehlt zu taufen, wie Petrus ihn auch lehrt.

Deßgleichen müßt auch ihr durch Buß' und Beten rein,
Durch Demuth und durch Lieb zu Gott ergeben sein,
Denn Demuth, Lieb' und Friede sind Frucht von seiner Kraft,
Die durch den Geist thun blühen und durch Jesum reif gemacht.

Eil und errette deine Seel', vergiß das Beten nicht,
Es hat dir's Jesus geben als deine Christenpflicht;
Er will ja gar nicht haben, daß wir verloren gehn,
Er will uns lieber führen, daß wir ihn können sehn.

Fangt früh und zeitlich an für Gott allein zu wirken,
Fürwahr er säumet nicht den Glauben euch zu stärken;
Frohlockt und lobt ihn alle, weil ihr seid frisch und stark,
Fürwahr die Zeit ist nahe, er legt euch in den Sarg.

Geht ihr zu dem Gebet so betet auch für mich,
Gib Gott, daß ich in meinem Gebet doch täglich bet' für dich;
Groß ist die Betenspflicht und kein' Verheißung ohne,
Gott will sein' Kinder hören durch Jesus seinem Sohne.

Hilf Gott und höre doch, dein' Kinder thun dich bitten;
Hilf Gott für uns, so daß wir doch christlich schritten.
Hoch ist die Freud' dort oben, weil hier die Last ganz schwer,
Hör, aber' Freund, und sei getrost, der Herr sagt: Kommet her.

Johannes schreibt von diesem Wort, wie auch von diesem Licht;
Ja wollt ihr durch das Wort zu Gott, vergiß das Beten nicht.
Jakobus gibt auch guten Rath, laßt salben euch mit Oel,
Ja hier vergiß das Beten nicht und glaubet ohne fehl.

Kommt höret weiter was er sagt und glaubet ihm von Herzen!
Kann Niemand helfen auf der Erd', vertreibt's Gebet doch Schmerzen.
Kommt Regen von dem Himmel nicht, Gebet hat ihn verschlossen;
Kommt Elias im Gebet vor Gott, so wird er aufgeschlossen.

Liebe Freund, was kann Gott nicht? Er ist ja Gott in allem;
Laßt uns vertrauen auf sein Wort, so können wir nicht fallen.
Lauft Brüder, lauft, lauft Schwestern, lauft mit Paulus in den Schranken,
Lauft und vergißt das Beten nicht, so werdet ihr nicht wanken.

Mein Gott, dies zu vollbringen mußt du der Helfer sein,
Mit unsrer Kraft und Wollen wird's ganz vergebens sein.
Mach uns bereit und willig, mit ernst zu folgen dir,
Merk doch die liebe Jugend, und zieh sie doch zu dir.

Nun Gott will ich befehlen die Sach' in deine Händ;
Nicht viel mehr will ich schreiben, ich komme zu dem End'.
Nun sind noch zwölf Buchstaben, die ich auch brauchen will;
Nun Freund, lese sie alle ist es dir nicht zu viel.

O Gott! führ meine Feder wie's dir mag wohlgefallen;
O hilf doch durch den Herold die Posaunen laut zu schallen!
O hört, ihr liebe Jugend, der Herr er meint's so gut!
O blicket doch ans Kreuz, und seht doch wie er blut't!

Probirt, ihr liebe Jugend, euer Herz Gott ganz zu geben;
Probiret mit Cornelius und führt ein frommes Leben.
Petrus sagt, legt Bosheit ab, sonst könnt ihr nicht hinein:
Paulus sagt euch deutlich, zu meiden bösen Schein.

Quillt ja aus einem Brunnen sauer und süß zugleich?
Quillt doch das Lebenswasser uns in das Himmelreich?
Qual ist gedräut den Menschen, die beten an das Thier!
Qual erwartet die Sünder und währet für und für.

Rebecca stieg durch Demuth vom Esel auf die Erd';
Recht, Sünder, betrachte die Demuth sie ist viel werth.
Recht demüthig zu leben allhier in dieser Zeit,
Richt't oft die größten Sünder und machet fromme Leut'.

Sagt mir, ihr liebe Jugend, wem wollt ihr euch ergeben?
Sagt doch dem Teufel ab, dient Gott in eurem Leben.
Sagt Jesus euch nicht klar ihr müsset also laufen?
So kommt, ihr liebe Jugend, und lasset euch doch taufen.

Thut buß', ihr liebe Jugend, ja betet früh und spat,
Thut euch Gott ganz ergeben, das ist der Anfangsrath;
Thut eure Sünd' bekennen, so macht sein Blut euch frei,
Traut Gott von ganzem Herzen, den Seinen steht er bei.

Unsre Pflicht ist wachen und beten, und dienen Gott allein:
Unser Vater thut uns lieben, wenn wir seine Kinder sein.
Unser Leben ist ein Schatten, ja ein Dampf und fallend Blatt;
Unser Ziel ist bald erreicht, dann legt man den Leib in's Grab.

Viel zu dulden in der Welt, das ist unser aller Pflicht!
Vater hilf uns auf dem Weg, daß wir doch anbeten dich;
Vor dich treten und anbeten durch die Lieb', das rechte Band:
Vater nimm an unserm Ende unsre Seelen in deine Hand

Wer will länger mit der Welt in Sünden dahin laufen,
Wenn der Heiland täglich ruft mit seinem Blut euch zu erkaufen?
Worten kann ich gar nicht machen, die die Liebe drücken aus,
Welche Gott der Vater spricht, wenn er euch nimmt in sein Haus.

X steht in dem Alphabet, und kommt nahe an das Ende.
X ist wie das Kreuz gemacht dran man nagelt Füß und Hände.
X in Alexander steht, welcher ward ein böser Schmied.
Xylographer ist ein Mensch, der Bilder aus dem Holze schnid't

Ysop trank der Welterlöser dort am Kreuz mit Galle vermischt.
Ysop ist das bitterste Kräuter, das im Lande zu finden ist.
Ysop wächst wie andere Kräuter, wenn Gott das gebeihen gibt
Y (ei) so kommt und laßt uns beten, denn das ist doch unsere Pflicht.

Zum Ende begehre ich, daß ihr alle betet für mich.
Zu dem wolle Gott mir helfen, daß ich beten kann für dich:
Zukomme euch sein' Hülfe, Freund, die ihr seid Gottes Samen;
Zu Gott für euch ich beten will, durch Jesum Christum, Amen.

West Liberty, Ohio. Johannes P. Kinig.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Berichtigung.

In der zweiten Spalte, auf Seite 51, im Herold der Wahrheit, in diesem Jahrgang, heißt es: „Der Tröster, den heiligen Geist, sollen wir nicht betrüben, denn wer ihn betrüben wird, soll weder in dieser noch in jener Welt Vergebung empfangen." Dieses ist nicht nach dem Evanvelium, Matth. 12, 31, 32; Marc. 3, 28, 29; Lucas 12, 10.

A. Wambold.

Zurich, Ont.

Bemerkung. — Die Sünde, die nicht soll vergeben werden, ist die Lästerung gegen den heiligen Geist; doch sollen wir auch den heiligen Geist nicht betrüben, wie uns der Apostel (Eph. 4, 30) lehret.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Juni 1872.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferne unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Amen.—Das Wort Amen ist ein hebräisches Wort und bedeutet so viel als: ja es ist gewiß; es bleibt dabei; es sei also—besonders wenn es doppelt stehet, als in Neh. 8,6. Wir finden es öfters in heiliger Schrift gebraucht, als wie in 5. Mose 27, 15; Neh. 8, 6; Offenb. 5, 14; in den Reden Christi Matth. 5, 18, 26; 6, 2, 5; Joh. 1, 51; Ps. 72, 19; 2. Cor. 1, 20. In unserer Uebersetzung, beides in der deutschen und englischen, ist es öfters „Wahrlich, übersetzt, als wie Jesus sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch" u. s. w.

Br. Johannes Lapp von Williamsville, Erie County, Neu York, schreibt unter dem Datum vom 6. Mai: „Wir haben letzten Freitag (den 3. Mai) unsere Conferenz hier abgehalten. Es waren vier Brüder von Canada hier, zwei von Wilmot. Wir hatten Samstags und Sonntags Versammlung, die reichlich beigewohnt waren; und wir haben Ursache zu glauben, daß der Herr mit uns war. Möge er den ausgesäeten Samen segnen, daß er in jedem Herzen fruchtbar sein möge."

Der Herold in schlechten Händen.—Ein Bruder schreibt uns, daß er vor einige Jahren ein Menno Simons Buch und ein Herold zu einem nahen Verwandten sandte für ihn zu lesen, auf daß er auch möge der Wahrheit erkenntlich werden. Sein Wohlwollen wurde aber schlecht angenommen, denn der Verwandte war sehr fest gegründet auf seinen Glauben, den er allein für recht hielt, und welchem beides Menno Simon und der Herold widersprachen, denn dieser war ein Nachfolger desselben Babels worinnen Menno Simon sich befand ehe er von demselben ausgegangen war. Also schrieb er seinem gütigen Freunde zur Antwort: „Ein solches Blatt ist nicht mehr werth, als daß es verbrannt werde." Also verbrannte er beides das Blatt und das Buch. Sehet zu, solche Leute gibt es heute noch in unserm Lande. Die Wahrheit wird unter die Füße getreten; das Licht des Evangeliums wird versustert; die Blinden laufen ihren Weg und lieben ihre Werken, und wollen nicht zum Licht kommen, da doch der liebe Heiland sie so gerne möchte selig machen. Lasset uns immer mehr beten und immer mehr zu der Verbreitung des Evangeliums hinwirken, denn es thut noth.

Dietrich Philip's Handbüchlein ist jetzt in der Presse und wird in ungefähr zwei Monaten fertig sein. Diejenigin die dieses schätzbare Buch zu haben wünschen und ihre Bestellungen dafür noch nicht eingesandt haben, werden sie jetzt gefälligst so bald wie möglich einsenden, dieweil nur eine beschränkte Zahl von diesen Büchern gedruckt wird. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1,60. Wer zwölf Bücher nimmt der bekommt das Dreizehnte umsonst.

Kleines Handbüchlein, darinnen Morgen- und Abendgebeter, wie auch zur Taufe und Communion, und mehr andere Gebeter enthalten sind. Nebst verschiedenen Märtyrer und andere Liedern. Gedruckt in 1837 bei Jakob Heinrich v. Mechel, zu Basel, in der Schweiz. Eine neue Auflage von diesem werthvollen Büchlein hat soeben die Presse verlassen und ist jetzt zu haben bei Heinrich B. Brenneman, Elkhart, Ind., an welchen alle Bestellungen eingesandt werden sollen. Preis per Dutzend $3.25, per Exemplar 30 Cent, Postfrei.

Menno Simon's Vollständiges Werk kann man an den folgenden Plätzen bekommen:

J. E. Barr u. Co. Buchstor, Lancaster, Pa.

Jakob N. Brubacher, nahe Mount Joy, Lancaster County, Pa.

Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

J. C. Hunsicker, Buchstohr, Berlin, Ont.

Der Märtyrer-Spiegel ist bei folgenden Personen zu haben.

J. C. Hunsicker, Berlin, Ontario.

David Gehman, Hosensack, Lehigh Co., Pa.

Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

Judas oder Matthias.

„Daß er hinginge an seinen Ort." Apostelg. 1, 25. Wer ist mit dem Fürwort „Er" gemeint? Es scheint, daß über diesen Gegenstand zweierlei Meinungen sind. Viele wollen behaupten, daß mit dem Fürwort Er, Matthias, oder derjenige, der die Stelle Judas betreten sollte, gemeint wäre, und haben die Gründe ihres Glauben also in dem Herold der Wahrheit erklärt, wie dem Leser schon bekannt ist.

Also auf der andern Seite sind viele, die behaupten, es sei Judas gemeint, und warum sie also glauben, haben sie uns auch vorgestellt. Nun seitdem die oben erwähnten Artikel erschienen sind, haben wir schon wieder einige Artikel über denselben Gegenstand erhalten, und zwar solche, die beiden gegeneinanderstreitenden Ansichten vertheidigen. Dieweil aber in diesen Artikeln nichts weiters vorkommt, das zur Belehrung oder zur weiterer Erklärung der Sache dienet, so legen wir dieselben auf die Seite und wollen die Sache für diesmal mit einigen Bemerkungen ruhen lassen.

Die Meinungen scheinen auf beiden Seiten sehr fest gegründet zu sein, und obschon wir unsere eigene Ansichten hierüber auch sehr festhalten, so wollen wir doch nicht Richter oder Urtheiler in der Sache sein, sondern in Liebe und Geduld suchen diejenigen zu tragen die nicht also glauben. Die Sache ist eine dergestalt, die zu unserer Seligkeit keinen sonderlichen Zwed oder Nutzen hat, und daher sollte man auch nicht zu fest darauf dringen, daß ein Jedes gerade wie der andere in der Sache glauben muß. Die zwei Ansichten wurden jetzt einande gegenübergesetzt, und so lasset uns die Sache recht überlegen, und aber Niemand beurtheilen, der in solchen Sachen nicht gerade glaubt wie wir thun. Dieses ist zwar ein Punkt, worin auch die Gelehrten und Schreiber in früherer Zeit nicht übereinstimmten, und weil eine weitere Erläuterung dieser Sache die verschiedenen Einsichten wahrscheinlich nicht näher zusammenbringen würde, so haben wir also entschieden, daß es von diesem jetzt genug gesagt sei.

Also bitten wir alle unsere Leser, auch mit uns Geduld zu haben; denn einige scheinen nicht ganz zufrieden zu sein, daß wir Artikel die in einem Maaße widersprechende Ansichten enthielten, in den Herold aufgenommen haben; andere wiederum sind nicht ganz zufrieden, weil wir nicht mehr solche Ansichten aufnehmen und die meisten von derartigen Artikel auf die Seite werfen. Also bitten wir alle um Geduld. Wir werden suchen nach dem Besten unserer Erkenntniß so zu handeln und das zu thun, was zu der Ehre Gottes und zum Wohl unserer Mit- und Nebenmenschen gereichen und nützlich sein möchte. Wir sind aber nicht vollkommen; uns mangelt viel. Wir kennen unsere Schwachheit, und fühlen, daß wir eine große Arbeit zu schaffen haben; aber durch Gottes Hülfe und Beistand hoffen wir doch in der Schwachheit das Unserige zu thun. Gott gebe seinen Segen dazu. Der Editor.

Die Conferenz in Ohio.

Gemäß einer früherer Bekanntmachung wurde die Conferenz vom Staate Ohio Freitags den 17. Mai in Nold's Versammlungshaus, nahe Letonia, in Columbiana County, abgehalten. Es waren eine ziemliche Zahl Diener und Diakonen gegenwärtig, unter welchen waren acht Bischöfe. In den Bemerkungen von den Bischöfen an die Conferenz wurde besonders Aufmerksamkeit auf die große Verantwortlichkeit gefordert, die auf denjenigen ruhet die als Wächter auf Zions Mauren aufgestellt

sind, wie auch über die große Wichtigkeit ihrer Arbeit als Lehrer und Vorbilder der Heerde. Sie sollen besonders darauf sehen, daß sie auf das wahre Fundament, welches ist Jesus Christus, und auf kein anders bauen, denn sie werden zu einer Rechenschaft aufgefordert werden für was sie hier thun werden. Sie sollten alle suchen eines Sinnes zu sein und dieselben Lehre zu führen. Zwietracht und Neid sollte vermieden werden, und Liebe, Friede und Einigkeit sollte unter den Kindern Gottes und Christi Nachfolger herrschen. Sich der Welt gleichzustellen soll vermieden werden in allen Stücken, in Gebräuche, Betragen, Kleidertracht, Bärten u. s. w. Besonders sollen die Brüder keinen Schnurrbart tragen. Festigkeit, Aufrichtigkeit und eine unbewegliche Redlichkeit in der Sache Christi sollte alle Kinder Gottes bezeichnen; ihr ja, sollte ja sein, und ihr nein, nein. Die Grundsätze des wehrlosen Christenthums sollen streng beobachtet werden. Ein keuscher Lebenswandel und ein mit Liebe, Sanftmuth und Demuth angefülltes Herz sollte sich kund thun bei allen Nachfolgern Christi u. s. w.

Samstags den 18. Mai sollten eine Zahl Personen in dieser Gegend getauft und in die Gemeinde aufgenommen werden. Wir hoffen, es werden noch viele ihrem Exempel nachfolgen, so daß die Zahl der Kinder Gottes vermehrt und die Grenzen von Zion ausgedehnt werden mögen.

Abends nach der Conferenz machten wir uns wieder auf die Heimreise, und kamen Samstag Abends glücklich bei den Unserigen an. Wir fühlen dankbar gegen unsern himmlischen Vater für seine Güte und Barmherzigkeit gegen uns, und möge Gott seinen reichen Segen seinen Kindern überall mittheilen.

J. F. Funk.

Conferenz der Amischen Mennoniten.

Gemäß einer früherer Bekanntmachung versammelten sich die Brüder der Amischen Gemeinde Sonntags den 19. Mai, in der großen Scheuer von Samuel D. Miller, in Lagrange County, Ind., um ihre Conferenz abzuhalten. Vormittags und Nachmittags wurde gepredigt und eine große Zahl Menschen war gegenwärtig.

Montags wurden die Verrichtungen der Conferenz vorgenommen, damit fortgefahren wurde bis Mittwoch Nachmittags, da die Versammlung auseinander ging.

Etliche 57 Bischöfe, Diener und Diakonen waren gegenwärtig, die an den auf ihnen ruhenden wichtigen Pflichten Theil nahmen. Wiewohl eine große Zahl Volks während der Versammlungszeit beiwohnte, so herrschte doch eine gute Ordnung. Viele erbauliche Reden wurden von verschiedenen Gegenwärtigen vorgetragen, und besonders wurden viele feierliche und rührende Warnungen und Aufforderungen an alle gegenwärtig gemacht, und sonderlich an die Jugend. Wir haben Ursache zu glauben, daß der Segen Gottes auf der Versammlung ruhete, und daß dasjenige, was da verrichtet wurde, zum Ruhm und der Ehre seines großen Namens und zu der Auferbauung seiner Gemeinde hier auf Erden geschehen ist.

Für die besondere Berichte was gethan wurde thun wir den Leser auf die Verhandlungen der Conferenz hinweisen, die mit nächstem gedruckt und an allen Gemeinden versandt werden sollen, so daß alle, die es wünschen, ein Exemplar bekommen können.

Wir hoffen aufrichtig, daß diese Versammlung zu allen, die bei dieser wichtigen Gelegenheit gegenwärtig waren, zu einem bleibenden Nutzen gewesen sein mag. J. F. Funk.

Conferenz in Illinois.

Wie schan früher bekant gemacht wurde versammelte sich die Conferenz für den Staat Illinois Freitags am 24. Mai, im Mennoniten Versammlungshaus, etliche Meilen nördlich von Sterling, in Whiteside County, wo etliche achtzehn Bischöfe, Diener und Diakonen von Indiana, Illinois und Missouri gegenwärtig waren. Die Conferenz versammelte sich um ungefähr neun Uhr. Viele Gegenständen wurden in Betrachtung gezogen, und alles wurde in größter Liebe und Einigkeit verhandelt; und wir haben Ursache zu glauben, daß es zu der Auferbauung aller Gegenwärtigen diente. Dies ist in der That ein Gegenstand von großer Wichtigkeit, daß in solchen Versammlungen Eintracht und Einmüthigkeit herrschet. Friede und Liebe einzupflanzen, Seelen zu Christo zu führen, Zion aufzubauen und Gott zu verehren ist das große Werk aller Diener Gottes, und zu diesem Zweck laßt uns alle arbeiten und betend sein.

Samstag Vormittags war Versammlung an demselben Ort, wie auch Sonntags, woselbst sich eine große und aufmerksame Zuhörerschaft versammelt hatte und das Wort des Lebens in englischer Sprache vorgetragen wurde; und wir haben Ursache zu glauben, daß unsere Bemühungen nicht vergebens gewesen sind.

An demselben Tage wurde das Abendmahl nahe Morrison, in demselben County, ausgetheilt, wo auch eine ziemliche Zahl sich versammelt hatte. Möge Gott unsere Anstrengungen segnen und geben, daß viele Seelen zu Gott bekehrt werden mögen.

Correspondenzen.

Ein Besuch im Staate Neu York.

Samstags den 6. April ging ich nach Haw Patch, Lagrange County, Ind., um Theil zu nehmen an den Leichenreden von zwei von S. Erb's Kindern, die an den Blattern gestorben sind. Wir blieben bei Pred. Hertzler's über Nacht, und gingen von da an das Pred. S. Schmucker's, und wohnten desselben Tages der obenerwähnten Versammlung bei, wo eine große Zahl Volks sich versammelt hatte, und wir fühlten wirklich (wiewohl viele Thränen der zärtlichen Liebe beim Andenken der Abgeschiedenen vergossen wurden), daß „es besser ist in das Klagehaus zu gehen, denn in das Trinkhaus." Von hier brachten uns die Brüder nach Pretty Prairia. Von da brachte Bruder Naffsinger uns in die Gegend von Burr Oak, Mich., wo wir drei Versammlungen beiwohnten, von wo wir dann unsere Reise nach Erie County, Neu York, fortsetzten und gemäß früherer Veranstaltungen, Br. J. F. Funk unterwegs antrafen, der auch mit uns ging. Da aber Br. Funk den Lesern des Herolds schon einen ziemlichen umständlichen Bericht über diesen unsen Besuch gegeben hat, werde ich in jener Richtung nichts weiter nachbringen.

Schon für eine geraume Zeit war es mein Begehren und Absicht die Brüder in Neu York zu besuchen, doch wurde mir, wiewohl ich schon früher etliche Mal durch die Stadt Buffalo und innerhalb zwölf Meilen bei den Brüdern vorbei ging, dieses angenehme Vorrecht nie gewährt bis jetzt. Mein Besuch da gewährte mir vieles Vergnügen. Die Bekanntschaft die ich mit den vielen warmherzigen Freunden da machte werde ich hoffentlich nie vergessen. Die Zeit hier war uns nur zu kurz bis wir wieder die Abschiedshand reichen und unsere Reise fortsetzen mußten. Ich fühlte besonders interessirt in Bezug der vielen jungen Leute da, wie auch viele älteren, die von Menoniten Eltern herkommen und immer noch außer dem Zaun der Gemeinde stehen, zu denen ich, bewogen durch die auf mir ruhende Pflicht, mir die Gelegenheit benutzte zu ihnen zu reden in Bezug der aller nothwendigsten Sache. Ich hoffe unsere Gemeinschaft wird nicht bald vergessen gehen, sondern daß sie wirklich festhalten mögen an dem Eindruck den es auf sie machte, wie die fließenden Thränen kund thaten, und daß viel Gutes daraus wachsen möge.

Ich gedenke, so ich leben werde und der Herr will, einen zweiten Besuch dahin abzustatten. Nun laßt uns mittler Weile fleißig den Herrn bitten, daß er uns in allen Sachen zu seiner Ehre und zum Preis seines Namens lenken und führen möge.

Wir hatten beabsichtet Br. Funk Montag Morgens nach Canada zu begleiten, aber in Folge der Leiche von Georg Snearly, Dienstags, beschlossen wir gemäß der Bitte der beraubten Schwester zu bleiben bis nach der Leiche, deren viel Volks beiwohnte. Wir hoffen, daß der Eindruck der überhaupt auf die feierliche Versammlung gemacht wurde durch den vor unsern Augen gestellten Exempel unserer Sterblichkeit, lange in ihrem Gedächniß bleiben möge.

Denselben Tag gingen wir, begleitet von Freund Witmer, an die Suspensions Brücke. Abends gingen wir an das Br. Abm. Witmers, wo wir über Nacht blieben. Sie begehrten, daß wir uns eine Weile bei ihnen aufhalten sollten und in ihrer Nachbarschaft Versammlungen halten, welches wir gerne gethan hätten, so die Zeit es uns erlaubt hätte.

Ihnen das Versprechen machend, daß, so der Herr will, sie zu einer andern Zeit zu besuchen, sagten wir ihnen wieder Lebewohl. Dieser Bruder der uns von Erie County, bieher begleitet hatte, beschloß dann mit uns nach Canada zu gehen. Also nachdem wir den Niagara Fall und die Suspensions Brücke mit ihren interessanten und prächtigen Umgebungen betrachtet hatten, bestiegen wir

zu der Suspensions Brücke den Bahnwagen und setzten unsere Reise heimwärts fort und trafen Br. Funk zu St. Catharines an. Zu Bothwell stieg Freund Witmer (ich hoffe, wir werden ihn bald Bruder nennen dürfen, nach seinem ausgedrückten Gefühl zu beurtheilen) und Bruder Funk ab um die Brüder in jener Gegend zu besuchen, während wir fort nach Detroit kamen, wo wir über Nacht blieben und von da den nächsten Morgen unsere Reise wieder heimwärts fortsetzten. Desselben Abend kam ich glücklich bei den Meinigen an, die ich, Gott sei Dank, alle gesund antraf. Möge der Herr die Brüder und Alle, mit denen ich das schöne Vorrecht hatte zusammenzutreffen und bekannt zu werden, reichlich segnen. Lebet wohl.

Daniel Brenneman.

Elkhart, Ind.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

26. Lection.

F. Wer war Naemi?
A. Das Weib von Elimelech. Ruth 1, 2.
F. Aus welchem Lande waren sie?
A. Von Bethlehem Juda.
F. In welches Land wanderten sie aus?
A. In's Land Moab.
F. Warum?
A. Weil eine Theurung im Lande Cananan war. Ruth 1, 1.
F. Wie hießen ihre zwei Söhne?
A. Mahlon und Chiljon. Ruth 1, 2.
F. Wer waren ihre Weiber?
A. Arpa und Ruth. Ruth 1, 4.
F. Was wissen wir von Elimelech, Mahlon und Chiljon?
A. Sie starben im Lande Moal. Ruth 1, 3. 5.
F. Wie lang blieb die Naemi in Moab?
A. Zehn Jahre lang. Ruth 1,4.
F. Warum kehrte sie dann zurück?
A. Weil sie erfahren hatte, daß der Herr sein Volk heimgesucht und ihnen wieder Brod gegeben. Ruth 1, 6.
F. Wer begleitete sie?
A. Ihre zwei Schwiegertöchter.
F. Welche von beiden kehrten wieder nach Moab zurück?
A. Arpa. Ruth 1, 15.
F. Was sagte Ruth, als Naemi in sie drang, auch zurück zu kehren?
A. Rede mir nicht drein, daß ich dich verlassen sollte, und von dir umkehren. Wo du hingehest, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch; da will ich auch begraben werden. Der Herr thue mir dies und das; der Tod muß mich und dich scheiden. Ruth 1, 16, 17.
F. Wie wollte Naemi geheißen sein, als sie wieder nach Bethlehem kam?
A. Mara. Ruth 1, 20.
F. Warum?
A. Weil der Allmächtige sie sehr betrübt hatte.
F. Was bedeutet das Wort Mara?
A. Bitter.
F. Auf wessen Felde las Ruth Aehren auf?
A. Auf dem Felde Boas.
F. Wie war Boas gegen sie?
A. Sehr freundlich. Ruth 2, 14—16
F. Wen heirathete Ruth?
A. Den Boas. Ruth 4, 13.
F. Was für eine Verwandte war die Ruth vom David?
A. Sie war seine Urgroßmutter. Ruth 1, 21, 22.

Für den Herold der Wahrheit.

Himmel und Hölle.

Wir sind noch alle am frühen Morgen unseres Daseins. Früher oder später müssen unsere Leiber sterben und zur Erde werden, davon sie herkommen, aber unsere Seelen können nie sterben. Die Seele ist dasjenig Theil von uns, welches fühlt, denkt, hofft, glaubet und weiß.

Unser Leben in dieser Welt wird bald ein Ende nehmen, aber das gute Wort Gottes lehrt uns, daß wenn wir diese Welt verlassen, wir in eins von zwei andere Welten gehen werden, wo wir ewig bleiben werden. Der gute Vater gibt uns zu erwählen in welchen von diesen zwei Welten wir gehen wollen. Nun so will ich suchen den Kleinen, die diesen Theil des Herolds lesen, etwas von diesen zwei Welten zu sagen.

Ihr habt schon in Acht genommen, daß es zwei sehr verschiedene Sorten von Menschen in dieser Welt gibt, gute Leute und böse Leute. Gott hat auch zwei Welter bereitet, so verschieden als diese zwei Sorten von Menschen sind; eine wird Himmel, die andere Hölle genannt.

Der Himmel ist eine reine Welt. Kein Trunkenbold, kein Schwelger, kein Schwörer, kein Lügner, kein Betrüger, kein Dieb, in einem Wort, keiner bösen und unreinen Seele wird es je zugelassen werden in den Himmel zu kommen. Gott selbst ist im Himmel, und er ist so rein und so heilig, daß er nicht verlangt noch sich die Gegenwart der Unreinen und Unheiligen erlauben wird.

Der Himmel ist eine selige Welt. Er ist voller Schönheit, Herrlichkeit und Freude. Lumpen, Unsfath, Einsamkeit, Thränen, Traurigkeit, Krankheit, Sünde und Tod finden keinen Eingang in seiner herrlichen Mauren. Es wird da alles Liebe, Friede und Freude sein. Hier gibts Lasten, Sorgen, Arbeit, Bangigkeit, Beraubungen und dann den Tod. Es ist angenehm gute Frunde zu haben; da werden wir Schaaren von Freunde haben, und der beste, der freundlichste und allerliebste wird Gott sein, der gute Vater, Jesus der Heiland, und der heilige Geist, nämlich der Tröster. Die Engel, von denen wir so schöne Berichte leser können, die Propheten, die Patriarchen, die Apostel und alle fromme Männer, Frauen und Kinder die in dieser Welt gelebt haben, sind da. Da wird kein Streit, Haß, Neid, und kein Alterreden noch irgend eine andere Art von Sünde sein, denn solches wird da keinen Einlaß finden.

Der Himmel ist eine schöne Welt. Er wird einer Stadt verglichen, deren Straßen von Gold sind, rein und klar wie Glas. Er bedürft keine Sonne noch Mond, den die Herrlichkeit Gottes erleuchtet ihn. Der Strom des Lebens, so klar als Krystall, geht aus von dem Thron Gottes und des Lammes. Kein menschlicher Sinn kann es fassen noch Zunge aussprechen die Schönheit und Herrlichkeit jener Stadt. So groß ist die Freude, dazu wir alle eingeladen sind.

Diejenigen die diese Einladung vernachlässigen und von sich stoßen, ihre Herzen verhärten und in Sünden leben, werden ihr Theil in der Hölle finden mit den Teufeln, Mördern, Dieben, Lügnern, Trunkenbolde, Lästerer und aller Arten gottloser Menschen. Die Liebe, Barmherzigkeit und Hoffnung wird ausgeschlossen sein und ein endloses Ach und Weh wird da herrschen.

Ich fühle überzeugt, daß wenn die Zeit einmal herbei kommen wird da wir diese Welt verlassen müssen— die gewißlich kommt— wir alle wünschen werden eine Heimath im Himmel zu haben; und Gott wünschet uns alle im Himmel zu haben. Es ist nicht seinen Wille, daß eine einzige Seele soll verloren gehen. Der Weg stehet offen für alle, und wir sind alle eingeladen uns zu bereiten wenn wir noch nicht bereitet sind. Aber wer kann uns den Weg zum Himmel zeigen? In der nächsten Nummer werde ich suchen dir zu zeigen wo und wie ihr den Weg finden könnet. Von eurem Freund,

J. D. Hartzler.

Für den Herold der Wahrheit.

Gott sieht und weiß Alles.

„Die Augen des Herrn schauen an allen Orten beide, die Bösen und Frommen." Spr. 15, 3.

Liebe Kinder! Ich hoffe, daß ihr schon alle, wenigstens die ihr das große Glück und schöne Vorrecht besitzet fromme und gottesfürchtige Eltern zu haben, von ihnen gelehrt sind worden von dem großen und allmächtigen Gott, der Himmel und Erde und alles was darauf und darinnen ist erschaffen hat. Dieser Gott ist nicht nur allmächtig, sondern er ist auch allwissend und allsehend, und weiß und siehet alles, wie unsern obigen Text uns anzeigt, nämlich: „Die Augen des Herrn schauen an allen Orten beide, die Bösen und Frommen."

Der liebe Gott, der im Himmel wohnet, von dem eure gütige Eltern euch schon Manches erzäh t werden haben, sieht und weiß alles was wir Menschen thun, reden oder denken: ihm ist alles kund und offenbar, und nichts kann vor seinen allsehenden Augen verborgen werden. Seine Augen schauen an allen Orten, das heißt, er sieht überall hin und sieht was die Menschen thun, beides die Bösen und Frommen.

Er will haben, daß wir brav sein und fromm leben sollen, das ist so viel als Vater und Mutter zu lieben, ihnen gehorsam sein und schön folgen was sie uns sagen, getreu, aufrichtig sein und den Leuten freundlich begegnen u. s. w. Wir sollen nicht lügen, oder zanken und schelten, und keine böse Worte über einander reden, oder unsern Eltern ungehorsam sein, denn solches ist böse, und solches gefällt dem lieben Gott nicht; und alles was böse ist wird er strafen, denn er siehet wohl ob wir gutes oder böses thun. Sind wir brav und thun Gutes, so will er uns viel Gutes geben, und wir werden immer froh und munter sein können. Thun wir aber Böses, so werden wir seiner Strafe nicht ausweichen können, denn er ist ein gerechter Gott und kann das Böse nicht dulden.

Liebe Kinder, habt ihr schon darüber nachgedacht, daß der liebe Gott alles weiß und siehet was ihr thut? Wenn ihr nicht habt so hoffe ich, ihr werdet von nun an dieses in eurem Gedächtnis eingeprägt haben und daran denken, daß die Augen Gottes euch immer sehen und seine Ohren euch hören. Ich hab schon Kinder gesehen, die, wenn sie etwas gethan haben was ihre Eltern ihnen verboten hatten zu thun, zueinander gesagt haben: „Sage nichts zu der Mutter oder zu dem Vater, sonst gibt es Schläge." Dies waren aber keine brave und getreue Kinder, sonst hätten sie nicht gethan was sie wußten, daß ihnen eine Strafe aufladen würde. Auch haben diese Kinder nicht daran gedacht, daß, wiewohl, wenn sie Böses gethan und es schon vor ihren Eltern hätten verschwiegen halten können, der liebe Gott im Himmel es doch gesehen hat und alles dawegen weiß.

Ihr könnt wohl zuweilen etwas thun, daß euch Niemand sieht und keinen Menschen ausfindet; aber merket, das allsehende Auge Gottes stehet immer offen über euch und sieht was ihr thut. Darum laßt euch in nichts Böses hinein führen. Folget nicht wenn euch die böse Buben locken. Meidet alles böse Geschwätz. Zanket und streitet nicht mit euren kleinen Brüdern und Schwestern. Folgt euren Eltern schön und seid ihnen behülflich, so werdet ihr zu respectable Jünglinge und Jungfrauen aufwachsen; auch leset fleißig im heiligen Wort Gottes und folget seinen schönen Geboten und Befehlen, so wird er euch viel Gutes zukommen lassen, schon hier in dieser Welt und noch viel mehr in jener schönen und seligen Welt, davon euch in dem vorhergehenden Artikel erzählt wird.

Vergißt es nicht: „Die Augen des Herrn schauen an allen Orten." N. N.

Mein Reisen.

Ich verließ meine Heimath am 2. Mai und ging nach Wayne County, Ohio. Nachdem ich einige Tage unter meinen Freunden da besucht hatte, ging ich nach Holmes County, besuchte da eine kurze Zeit unter meinen Freunden und kehrte dann wieder zurück nach Wayne County, wo ich den Bahnwagen bestieg und nach Columbiana County fuhr.

Ich hab ziemlich viele kleine Knaben und Mädchen angetroffen die ich nie zuvor gesehen hatte, und glaube mit Theils von ihnen eine warme Freundschaft gewonnen zu haben. Also fühle ich, daß ich jetzt ein paar mehr kleine Freunde hab als ich hatte da ich von heim ging. Ich fühle überzeugt, daß die kleine Ellie und ich warme Freunde sind, und möge der Herr uns helfen brav vor ihm zu wandeln, daß wir in jener Welt da droben einander antreffen mögen. Ellie, willst du probiren? Ich werde Gott bitten dir zu helfen.

Ich kann Niemand sagen wie froh ich war die zwei kleine Freunde zu sehen die ich von der Schule heim brachte. Ich hätte nicht zufrieden sein können, wenn ich sie nicht gesehen hätte. Probirt brave kleine Mädchen zu sein und liebet Jesus, daß wir einander da antreffen mögen wo er ist.

In etlichen Wochen gedenke ich nach Fairfield County zu gehen, welches den Ort ist da ich geboren und aufgezogen wurde, um meine alten Freunde zu sehen, so der Herr will.

Mein Wünschen ist öfters von euch kleinen Freunde zu hören. Probirt alle brav zu sein.

Bruder Heinrich.

Der beste Freund.

Der beste Freund ist in dem Himmel
Auf Erden sind nicht Freunde viel,
Denn bei dem falschen Weltgetümmel
Steht Redlichkeit oft auf dem Spiel.
Drum hab' ich's immer so gemeint:
Mein Jesus ist der beste Freund!

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

Tage.	Capitel.		Tage.	Capitel.
Juni 17	Jac. 4	Juli 3	3. Joh. 1	
" 18	" 5	" 4	Judä 2	
" 19	1. Petri 1	" 5	Offenb. 1	
" 20	" 2	" 6	" 2	
" 21	" 3	" 7	" 3	
" 22	" 4	" 8	" 4	
" 23	" 5	" 9	" 5	
" 24	2. Petri 1	" 10	" 6	
" 25	" 2	" 11	" 7	
" 26	" 3	" 12	" 8	
" 27	1. Joh. 1	" 13	" 9	
" 28	" 2	" 14	" 10	
" 29	" 3	" 15	" 11	
" 30	" 4	" 16	" 12	
Juli 1	" 5	" 17	" 13	
" 2	2. Joh. 1	" 18	" 14	

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Speise für die Lämmer.

Suchet das Gute, und nicht das Böse, auf daß ihr leben möget; so wird der Herr, der Gott Zebaoth, bei euch sein. Amos 5, 14.

Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Matth. 28,20.

Mein Mund soll die Wahrheit reden.

Fragen und Antworten.

1. Apostelg. 2, 3: „Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilt, als wären sie feurig." Frage: Was ist mit diesen Worten zu verstehen, nämlich, daß man an ihnen sah die Zungen zertheilt?

2. Da der Heiland die Wechsler im Tempel fand, heißt es, Joh. 2, 15: „Und er machte eine Geißel aus Stricke, und trieb sie alle zum Tempel hinaus, sammt den Schafen und Ochsen, und verschüttete den Wechslern das Geld, und stieß die Tische um." Frage: Ist das natürlich geschehen, daß Jesus die Geißel angewandt hat um die Wechsler aus dem Tempel zu treiben, oder ist es bloß sinnbildlich zu verstehen?

3. Matth. 25, 5, lesen wir: „Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen." Frage: Was war dieses für einen Schlaf?

Die Macht. „Darum soll das Weib eine Macht auf dem Haupt haben, um den Engel willen." 1. Cor. 11, 10.

Dies ist eine der schwierigsten Stellen in der Schrift zu erklären. Es wird behauptet, daß die Rede hier sei von guten Engeln, den heiligen Engeln, die dienstbare Geister sind, ausgesandt zum Dienst um deret willen die ererben sollen die Seligkeit, und daß dieselben gegenwärtig sind im Gottesdienst der Menschen wenn sie anbeten, und daß um deret willen das Weib ihr Haupt soll bedeckt haben als ein Zeichen der Macht ihres Mannes oder Hauptes, nämlich um der Engel willen ihre Unterthänigkeit zu erzeigen.

Obiger Sinn scheint ganz vernünftig zu sein, doch wird er auch von Manchen bestritten. Sollte Jemand einen besseren Sinn haben de wolle sich offenbaren.

Auflösungen der Räthsel in der April Nummer des Herolds.

1. Im Jahre der Sündfluth.
2. Das Volk Israel, das ihr verbranntes Gold getrunken hat.
4. Die Arche Noah.
6. Johannes der Täufer.
8. Noah und seine Söhne.
9. Johannes der Täufer.
10. Bei Jakob und Amasa. 2. Sam. 20, 9, 10. Auch zu Jerusalem, da Judas Jesus mit einem Kuß verrieth.
12. Die Brüder Josephs.
13. Das Gewand Jesu.
14. Bileams Esel.
15. Samgar erschlug sechshundert Philister mit einem Ochsenstecken. Richter 3, 31.
16. Das Senkkorn, das Licht des Mondes, der Regen, der Schnee und der Thau.

Aufgelöst von Daniel Stalter.

1. Zu der Zeit der Sündfluth, nämlich im Jahr 1056 nach der Erschaffung der Welt.
10. Bei unserm Heiland, da Judas ihm einen Kuß gab um ihn (nämlich Jesus) zu verrathen.
13. Den Rock Jesu.
14. Bileams Esel.

Aufgelöst von Jonathan Riehl.

Unsere Räthsel Einsender werden sich gefälligst in Erinnerung halten, daß sie uns immer die Antworten zugleich mit einsenden müssen, damit wir wissen können, ob sie richtig beantwortet oder aufgelöst werden oder nicht.

Für den Herold der Wahrheit.

Wachet und betet.

Wie nöthig haben wir in dieser Welt der Versuchungen und Prüfungen die Ermahnung unseres Heilandes zu beobachten, da er sagt:

„Wachet und betet." Er kannte unsere Schwachheit und mit welchem Ernst der Böse wicht sich bemühen wird uns in Sünden zu führen. Eph. 6, 11, ermahnt uns der Apostel dagegen zu streiten wenn er sagt: „Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listige Anläufe des Teufels." Wenn wir dem Herrn in dieser argen Welt dienen wollen, so müssen wir uns auf ihn verlassen für Kraft sowohl als für Unterricht und eine gnädige Aufnahme. Unsere Feinde sind in der That mächtig und wir sind hülflos; aber unsern Erlöser ist allmächtig, und in der Gewalt seiner Stärke mögen wir alle diejenigen überkommen die sich uns widersetzen. Wenn wir den Harnisch Gottes anziehen und erfolgreich brauchen wollen, so müssen wir ebenfalls mit dem Geist und wahren Ernst beten, und darunter wachen mit Beharrlichkeit.

Das christliche Leben mag mit einem Krieg verglichen werden; und auf vielerlei Weise beschäftigt und bemüht der Satan, der Feind unserer Seelen, sich uns zu überreden unter seiner Fahne anzuwerben. Das gibt ihm dann die größte Freude, wenn er ein Nachfolger Christi bewegen kann sich der Versuchung zu ergeben und also dadurch andere verhüten kann Christi Jünger zu werden.

Wir hören oft von Leuten dieser Welt den Ausdruck über Christenbekenner zu machen, daß sie Heuchler wären; das ist zu befürchten, ist bei vielen nur zu wahr. Zu solchen aber möchten wir sagen: Richtet nicht, denn wir müssen alle vor Gott erscheinen um eine Rechenschaft von unserm Dasein abzulegen, es sei gut oder bös. Da wird es dann kein Unterschied machen, daß wir einer Gemeinde zugehört haben, wenn wir in unserm Gottesdienst nicht aufrichtig waren und uns nicht bestrebt haben nach seinem heiligen Rath und Willen zu leben.

Gleich wie Christus vom Satan versucht wurde, so werden seine Nachfolger auch jetzt versucht. Wir sollten uns beständig für den Streit gerüstet und bewaffnet halten, daß wir in den bösen Tagen der schrecklichen Anfechtungen bestehen mögen, denn wir werden finden, daß eine genaue Bekanntschaft mit dem Worte Gottes und das Schwert des Geistes uns nöthiger sein wird auf unserm Pfad durch das Land unserer Feinden zu wandern, als unsere gewöhnliche Kleider. Der Herr mag es dem Böswicht zulassen uns schrecklich zu quälen und eben in unserm kummervollen Streit zu Schanden machen lassen, um uns dadurch zu prüfen, demüthigen und zu heiligen, und die Kraft seiner Gnade zu erzeugen, indem er uns endlich mehr als Ueberwinder machen wird. Nichts aber thut uns den Fall eines Christenbekenners so gewiß vorausdeuten als, das Selbstvertrauen verbunden mit Nichtachtung der Warnungen und guter Räthe.

William H. Huber.

Medway, Clark Co., Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Adam und Eva.

In der April Nummer des Herolds der Wahrheit, Seite 55, befindet sich ein Artikel mit der obigen Ueberschrift, geschrieben von J. U. H., darin der Schreiber sagt: „Das war die erste Unwahrheit, daß in den Vorschein kam, davon wir in der heiligen Schrift lesen können," nämlich daß Eva zu der Schlange sprach, daß Gott sagte: „Rühret sie (die Frucht) auch nicht an, daß ihr nicht sterbet."

Nun fühle ich mich gedrungen, den Schreiber zu fragen, ob Eva eine Unwahrheit hat sagen können im Stande der Unschuld, darin sie und Adam dazumals noch standen, und wenn sie solche gesagt hätte, ob sie nicht gesündiget hätte und vor Gott strafbar gewesen wäre? Eine Unwahrheit zu sagen muß jederzeit Sünde gewesen sein, weil sie vom Satan herkommt, welcher, wie Jesus selbst bekennt, nicht bestanden ist in der Wahrheit, „denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben." Joh. 8, 44. Ich halte dafür und glaube (bis mir anders bewiesen wird), daß keine Unwahrheit von den Menschen gesagt wurde, bis daß Adam und Eva durch das Essen der verbotener Frucht gesündiget hatten und also die Sünde zu allen Menschen hindurch gedrungen ist.

Hier möchte ich bemerken, daß mehrere Schriftstellen in der Schrift vorkomme, die etwas anders angeführt sind, als sie am ersten Ort gesprochen worden, zum Exempel lese 5. Mose 18, 18, 19, vergleiche mit Apostelg. 3, 22, 23; auch Jes. 61, 12, vergleiche mit Luc. 4, 18, 19, und Amos 9, 11, vergleiche mit Apostelg. 15, 16, 17, und andere Stellen mehr.

Auch meine ich, wir hätten kein Recht zu beschuldigen, wo Gott nicht beschuldiget; und ich finde nirgends, daß Gott Eva beschuldigte, eine Unwahrheit gesagt zu haben.

Aus Liebe geschrieben zum überlegen; und so ich irre, machet mir aus Liebe die Sache deutlich.

J. M. Christophel.

Für den Herold der Wahrheit.

Christum nicht widersprechen.

„Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen Vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird." Luc. 2, 34.

Die Worte unseres Textes sind die Worte eines Simeons, die er über das Kindlein Jesus Christus gesprochen oder von ihm weissagte. Dieser Jesus, welcher ist der Sohn Gottes, wurde in diese Welt gesandt um uns durch die Sünde von Gott abgefallene und verdorbene Menschen, die wir in das tiefste Elend versunken und in die große Noth gerathen, in den Tod und in die Verdammniß, und durch den Unglauben in das Gefängniß verschlossen worden sind, zu erlösen und vom Sündentod zu befreien, denn es ist uns kein anderes Errettungsmittel gegeben, denn allein Jesus Christus, von dem Simeon sprach, daß er gesetzt wäre zu einem Fall.

Hier wäre vielleicht nothwendig zu bemerken, daß alle Menschen in den Tod gefallen sind und um selig zu werden, von diesem Fall durch Jesum Christum widerum aufgerichtet werden müssen. Zu dieser Erkenntniß müssen alle Menschen kommen, nämlich, daß sie in Sünden liegen und aus diesem Stand sich nicht selber helfen können; dann will der liebe Heiland, so sie ihn darum anrufen, ihnen helfen und sie aus ihrer Gefahr erretten. Aber beklagenswerth ist es, daß anstatt zu Jesu zu kommen und Hülfe bei ihm zu erlangen, vom Sündenschlaf aufzuwachen und vom Sündentod aufzustehen, und durch den Glauben an Christus zu einem neuen Leben in der Gerechtigkeit und Heiligkeit des Geistes Gottes zu wandeln, wollen Viele sich nicht helfen lassen und wandeln immerhin in der Finsterniß ihrer verstockten Herzen sicher und unbekümmert in der Welt dahin. Einige machen vielleicht ein Anfang ein neues und besseres Leben zu führen, beharren aber nicht in ihrem Vorsatz, und durch Unachtsamkeit fallen sie wieder zurück in ihre alte Lage, wo sie und diejenigen die nie ein Anfang machen zum aufstehen, ewig liegen bleiben werden und zu einem ewigen Fall dienen wird, wenn sie in den Abgrund geworfen werden, in die ewige Qual und Pein, wo der Rauch ihrer Qaul aufsteigen wird von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Also sehen wir, daß wir durch die Liebe zu Gott und durch seine Gnade in Christo von unserm Sündenstand auferstehen und willig werden müssen von Christo uns helfen zu lassen und ihm auf dem schmalen Weg nachfolgen, thun wie er selbst das Volk lehrte, nämlich: „Thut Buße und glaubet an das Evangelium;" oder in andern Worten: Lernet doch euren verdorbenen Zustand und Fall recht erkennen, und beweiset eine herzliche Reue und rechtes Leid über eure Sünden und verdorbenes Leben, das nach Augenlust, Fleischeslust und hochprächtigem Wesen dieser Welt stand. Es kann ja nicht anders sein, denn diejenigen, die durch die wahre Buße zu der Selbsterkenntniß ihreres Sündenzustandes kommen, die können dann erst sehen und erkennen wie sündhaft, wie unrein und verdorben sie in den Augen Gottes sind und wie schnell sie dem großen Verderben entgegen eilen. Dann werden ihre Sünden vor ihnen immer größer und größer, bis daß sie sehen, daß sie sich selbst nicht mehr helfen können, und daß alles Selbsthelfen und Selbstbessern nur ein Flicken eines alten Kleides ist.

So lang der Mensch durch die Selbstgerechtigkeit sucht sich aufzurichten und zu verbessern, so ist das noch kein Aufstehen durch Jesum Christum, sondern vielmehr ein Fallen. Alle diejenigen, die durch den Glauben an Jesum Christum ihre Herzen haben reinigen lassen und zu einem neuen Leben aufgestanden sind, zu einer neuen Creatur, durch die neue Geburt und Kraft des Glaubens an Jesum Christum, der sie von dem schrecklichen Verderben erlöset und errettet hat, sind aus der Sünde und Ungerechtigkeit in die Gerechtigkeit und aus der Finsterniß in das Licht versetzt worden, durch die Liebe Gottes, die in ihren Herzen durch den heiligen Geist ausgegossen wurde. Diese können dann sagen, daß Jesus für sie gestorben sei, dem sie jetzt getreu leben, durch dessen Blut sie gewaschen und rein geworden sind und durch die Kraft und Wirkung des heiligen Geistes mit neuen Zungen Gott loben, ehren, preisen und danken können für das Heil und die Errettung die ihnen wiederfahren ist. Sie werden dann immer suchen in der Gnade zu wachsen, dem Bilde Jesu ähnlicher und der göttlichen Natur theilhaftiger zu werden, mit Geduld das Böse zu überwinden, das Fleisch sammt den Lüsten und Begierden zu kreuzigen, daß sie der Welt und die Welt ihnen abgeschieden sind, und nicht suchen Reichthum oder Schätze dieser Welt zu sammeln, die der Rost und die Motten verzehren oder die Diebe darnach graben und stehlen, sondern ihr Suchen, Dichten und Trachten wird dann sein in Gott reich zu werden und ein Schatz für die Zukunft zu sammeln.

Nun aber wie häufig wird all dieses heutzutage bei den Menschen widersprochen, wie auch unser Text sagt, daß Christus, durch den wir alle diese christliche Tugenden bekommen müssen, gesetzt wäre „zu einem Zeichen, dem widersprochen wird?" Die Juden haben Christus immer widersprochen, indem sie ihn nicht anerkennen wollten als ihren Heiland und Erlöser, dieweil er ihnen zu arm, zu niedrig und zu verachtet war, und haben seine Geburt und sein Leben beschimpft und seine göttliche Kraft, dadurch er viele Wunder und Zeichen that, die Gewalt des Teufels zugeschrieben, seine Auferstehung verworfen und die Ausgießung des heiligen Geistes auf seine Apostel, die durch die Wirkung derselbigen Kraft geredet haben, widersprochen und sie als Betrüger erklärten. Solches geschieht heutzutags noch häufig, daß selbstgerechte Menschen die wahre Neu- und Wiedergeburt und Selbstverleugnung widersprechen, so man doch allem absagen muß wenn man sein Jünger sein und ihm nachfolgen will als reine, unbefleckte und mit seinem Blut theuererkaufte Kinder Gottes, die erwarten einstmal in jener zukünftigen Welt den herrlichen Ort der Freuden und Ruhe zu erlangen, die dem Volke Gottes vorhanden ist. Der liebe Gott schenke uns getreue und aufrichtige Herzen, durch Jesum Christum, Amen.

J. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Unnützes Geschwätz.

„Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht, von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben." Matth. 12, 36.

Oft sehe ich im Herold eine Aufforderung gemacht um zu schreiben für den Herold, welches ich auch glaube nützlich zu sein, und möchte auch gerne meine geringe Gabe mitheilen, wenn dadurch etwas Gutes geschaft werden möchte.

Mein Schreiben möchte ich hauptsächlich an die Jugend gerichtet haben. Die obengenannten Worte des Heilandes kommen mir sehr oft in den Sinn. In meiner Jugend, oder vielmehr in meiner Kindheit habe ich diese Worte mehrmals gelesen, aber wenig bedacht; aber jetzt kommen sie mir vor als ein wichtiger und bedenkenswerther Spruch, und noch um so viel mehr dieweil ich Ursache habe zu glauben, daß es noch viele Menschen gibt, bei welchen diese und auch noch viele andere Worte, die doch fester stehen als Himmel und Erde, sehr leicht geachtet werden. Aber, liebe Jugend, hier ist eine sehr wichtige Frage aufzuwerfen, denn es gilt hier das Leben oder den Tod; denn aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammet werden. Matth. 12, 37.

Erstens möchte in Betrachtung genommen werden: Was sind denn unsere Worte?

Wir lesen in der heiligen Schrift nur von zwei Wegen, der eine führt zum ewigen Freudenleben und der andere zur ewigen Schmach und Schande. Nun auf einer diesen zwei Wegen ist ein jeglicher Mensch ein Wanderer, denn hier ist kein Mittelweg und hier haben wir keine bleibende Stätte, sondern eine zukünftige suchen wir; oder wir haben eine zu erwarten, obgleich wir sie nicht suchen. Aber merket, mit großem Unterschied werden wir sie antreffen die sie mit allem Ernst suchen, und die sie nicht suchen oder gleichgültig dahin leben. Und so wir auf einem diesen Wegen wandeln, so muß auch unser Thun, unsere Werken und Worten übereinstimmen mit demselbigen Weg den wir wandeln. Sind unsere Worte wohllautend, lieblich, tugendsam und dienlich, zum Lob, zu der Ehre und zum Preise Gottes, zur Auferbauung seiner heiligen Gemeinde, zum Nutzen unserer Mit- und Nebenmenschen, so können wir uns mit der Hoffnung erfreuen, daß wir auf dem rechten Weg sind oder wandern. Sind aber unsere Worte und unsere Werke so, daß sie nicht zu den obengenannten Stücken angewandt werden können, auf welchem Wege wandeln wir denn? Merket, es gibt keinen Mittelweg. Ein guter Baum bringt gute Früchte, und ein fauler Baum bringet arge Früchte, und unsere Worten sind die Früchte unseres Herzens, und Gott ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

O liebe Jugend,-lasset diesen angeführten Bibelspruch euch zu Herzen gehen, und leset ihn öfters über und durchsuchet die Schrift, und bedenket was ihr leset, denn es ist nicht damit genug, blos das Testament zu lesen, sondern es fordert ein fleißiges Nachdenken und dann auch die Gebote des Herrn auszuüben um selig zu werden; und wenn ihr also thut, so werdet ihr bald sehen, auf welchem gefährlichem Weg ihr wandelt, wenn ihr mit unützen Worten umgehet. Merket, es heißt nicht bloß grobe Fluchwörter und dergleichen, sondern unnütze Worte, Worten die nicht zum Lob und Preis und zu der Ehre Gottes angewandt werden können. Narrentheidinge, Scherzreden, die nur zur zeitlicher Ergötzung, zum Spaßmachen und zum Lachenmachen anderer Leute angewandt werden: Dies glaube ich nach meinem geringen Verstand, die Worten zu sein wo der Heiland davon redet im 12. Capitel Matthäus.

O bedenket es doch recht tief in euren Herzen. Wenn alle eure unnütze Worte, die ihr je geredet habt, auf einer Liste niedergeschrieben wären und vor euch liegen würden, glaubt ihr nicht, daß es euch erschrecken würde? O! wie wollt ihr Rechenschaft davon ablegen? O! hätte ich meine Zunge nicht gebraucht zu so viel eiteln Gesprächen, wird der Wunsch sein von viele Tausenden, wenn es vielleicht zu spät sein wird. Darum so hüte dich ehe es zu spät sein wird.

Ein Wort, das einmal die Lippen rühret
Kam auch nie wieder zurück geführet.

J. D. Güngerich.

Verstehest du auch, was du lieset?

Apostelg. 8, 30.

Also fragte Philippus den Kämmerer aus Mohrenland, welcher auf der Rückkhr zu der fernen Heimath in seinem Wagen den Propheten Jesaias las. Diese Frage ließ sich der Fremdling wohlgefallen, denn er suchte ernstlich nach dem Verständniß der Schrift. Beides, das herzliche Verlangen nach dem Heile und die innige Hingabe an den Mann, welcher ihn dazu anleiten wollte, offenbart uns den Weg, welcher zur Gnade führt, zugleich aber auch das Geheimniß, daß ein kaltes, hochmüthiges Herz das wahre Heil nicht finden kann. Was würden die Klugen und Gewaltigen in unsern Tagen antworten, wenn ein Mann wie Philippus sie fragen wollte, ob sie die Schrift verstünden? Viele derselben dünken sich Meister zu sein in aller Erkenntniß, aber es ist ihnen verborgen geblieben, was der Herr den Unmündigen offenbart hat.

Konnte denn aber der Kämmerer das Wort des Propheten in Wahrheit nicht verstehen? Jesaias predigt doch in klaren Worten von der Verstocktheit und dem Abfalle des auserwählten Volkes; er weissagt von den Gerichten über die Weltreiche, welche damals in Erfüllung gegangen waren; er tröstet die Trauerigen, stärkt die Verzagten, mahnt zur Buße und zur treuen Zuversicht, offenbart an den Zeichen der Zeit die Wunder der göttlichen Allmacht und Gnade. Das hatte der Fremdling wohl verstanden; aber Eines war ihm ein Geheimniß geblieben, das Wort von dem Messias, den leidenden Erlöser, welcher in Niedrigkeit erhaben war. Dieses Geheimniß konnte ihm kein Schriftgelehrter deuten und er fühlte, daß wenn ihm dieses Eine verborgen bliebe, alles Suchen nach der Wahrheit vergeblich sei, darum war seine ganze Seele von dem heißen Verlangen erfüllt, den Grund des Heils zu finden. Dem Aufrichtigen aber läßt es der Herr gelingen und dem Demüthigen offenbart er seine Gnade. Philippus predigte dem Fremdlinge das Evangelium von Jesu, er taufte den gläubigen Bekenner und ließ ihn fröhlich seine Straße ziehen.

Die Frage des Philippus soll auch die Christenheit unserer Tage erwecken, welche von Kind auf die heilige Schrift weiß und berufen ist, das Wort Gottes gerne zu hören und zu lernen. Gar vielen Christen, welche sich äußerlich an das Wort Gottes halten, fehlt das tiefere innere Verständniß der Heilswahrheit, weil sie die Schrift mit dem Verstande aufnehmen und das nicht finden, was die ewige Gnade in derselben offenbart hat. Der Herr aber erweckt uns in den gnadenreichen Stunden, wo das Wort uns durch das Herz geht, oder in großen Trübsalen, oder da wo Trübsinn und Sündenangst über uns kommet und weist uns an den einigen Helfer in allen Nöthen, welcher uns erretten will von dem Verderben. Haben wir seine Liebe verstanden, hat er uns erleuchtet mit seiner Gnade, so halten wir ihn gläubig fest, und wachsen in dem Verständniß des Heils. Wem aber der lebendige Glaube an den Sohn Gottes fehlt, der hört wohl von der Gnade, aber

versteht sie nicht, er sieht ihre Frucht, aber er merkt es nicht. Jesaias 6, 9.

Auch der stille Verkehr des Philippus mit dem Kämmerer sollte ein Spiegel werden für die Jetztzeit. Gehen wir hinaus auf die belebten Verkehrswege und prüfen die Reden der Menschen mit einander, so werden wir bald inne werden, daß der große Hause vom Weltgeiste bewegt wird und mit den ernsteren Fragen des Lebens sich wenig oder gar nicht beschäftigt. Oft mag es wohl bedenklich sein, das Allerernstete in dem Gedränge der Welt zu verhandeln; aber auch in den engsten Kreisen unter Herzensfreunden sollte mehr von dem Einen gehandelt werden, was noth ist. Philippus war vom Geiste getrieben worden, das Sehnen des Kämmerers zu befriedigen; jeder von uns kennt Manchen, welcher in tiefes Sündenelend, in finstern Unglauben oder in Verzweiflung gefallen ist, und wie selten hat der Einzelne den Muth, jene Elenden zu erretten und auf den rechten Weg zu leiten? Der Herr sucht, was verloren ist und wenn ich des Herrn bin, so fühle ich mich berufen, in seinem Dienste sein Werk getreulich zu treiben; ich muß aber auch sein Heil verstanden haben, wenn ich es ausbreiten will. Es ist gewiß ein böses Zeichen unserer Zeit, daß ein großer Hause unter den Christen der äußern und innern Mission feindselig gegenüber steht. Das ist die deutlichste Frucht des Unglaubens, welcher er für eine Thorheit halten muß, das Nichts, in welchem er lebt, anderen mittheilen zu wollen. Wer aber fröhlich ist in seinem Glauben wie der Kämmerer, der wird auch das Wort des Heils ausbreiten. Wir haben keine Kunde empfangen, ob er in seinem Vaterlande, wohin kein Apostel gekommen ist, eine Gemeinde gegründet hat; kennen wir ja selbst nicht die Namen derer, welche unsern Vätern zuerst den Herrn verkündet haben? Das Eine aber steht fest, daß Jeder, welcher zum wahren Verständniß des Heils gekommen ist, und den Beruf empfangen hat, das Heil ausbreitet. Der Herr erleuchte uns alle mit seinem Lichte und lasse sein Reich zu uns kommen! Amen.

(Luth. Zeitschrift.)

Schweres Unglück in Missouri.

[Folgender Brief kam uns zur Hand da die englische Zeitung schon gedruckt und die deutsche auch schon auf der Presse war.]

St. Martins, Morgan Co., Mo.,
Den 28sten Mai 1872.

Lieber Bruder Funk!

Allein durch die große Gnade Gottes ist es, daß wir noch hier sind, und daß ich noch die Gelegenheit habe dir zu schreiben, denn der allmächtige Gott hat uns seine Allmacht kräftig erzeigt.

Letzten Sonntag um ungefähr 6 Uhr zog ein Gewitter über uns, daraus ein Orkan (Tornado), entstanden ist, welcher sich eine dreiviertel Meile von meinem Hause entwickelte und dann ein Haus umwarf, worin aber Niemand wohnte. Von dort zog er sich, wie durch Gottes Fügung, ein wenig links und ging vier Ruthen nördlich von meinem Haus vorüber, nach südöstlicher Richtung. Wäre er in seiner ersten Richtung geblieben, so wäre er zwischen uns und Bruder Kaufmann's durchgegangen (unsere Häuser stehen ungefähr 35 Ruthen voneinander), und wäre wahrscheinlich mit uns gegangen wie es mit denejnigen, davon ich noch berichten werde, gegangen ist.

Zur Zeit als der Orkan vorbei ging war ich und meine Familie und zwei vom Br. Wingard's seinen Söhnen in meinem Hause; er trug Fensriegel ungefähr 30 Ruthen, riß ein Stück Dach von meinem Hause und schüttelte es in allen Fugen. Dies geschah fast in einem Augenblick. Sobald er vorbei war, lief ich und Br. Kaufmann 120 Ruthen über Feld zum nächsten Nachbar, dem sein Haus und alles umher lag, und ein schrecklicher Anblick darbot. Der Nachbar und seine Familie waren mit Koth und Blut bedeckt bei einem Trümmerhaufen. Die Eltern hatten schwere Verletzungen, aber drei Kinder blieben fast unbeschädigt. Wir arbeiteten um so schnell wie möglich die Verwundeten in das nächste Haus zu schaffen, denn Bruder Brundage's Haus stand auch nicht mehr. Dann liefen wir noch eine halbe Meile weiter, wo wir ein noch traurigeren Schauplatz vor Augen fanden; aber hier waren schon andere Brüder und Nachbarsleute zusammen gekommen. Vor uns lag Bruder Brundage's Haus ungefähr zehn Ruthen von dem Fundament. Zuerst fanden wir Bruder Jakob Blosser todt (er wohnte bei Br. Brundage im Haus). Ungefähr eine Ruthe von ihm lag seine Frau mit ihrem Kind blutend und jammernd: das Kind, Sophie E., starb um 11 Uhr in derselben Nacht, im Alter von 1 Jahr, 6 Monaten und 21 Tagen. Zwei Ruthen davon lag Schwester Brundage, schwer verletzt und in größter Trauer. Christian Brundage, ihren Sohn, stand nahe mit Blut und Koth bedeckt, daß ich ihn nicht mehr kannte: doch war er nur leicht verletzt.

Indem wir unsere schwer Heimgesuchte aufs beste zu versorgen suchten, sahen wir, daß Br. Peter Blosser.s Haus (ungefähr 80 Ruthen entfernt) auch nicht mehr stand, erfuhren aber, daß er und sein Weib nicht erheblich verletzt wurden.

Zur gleicher Zeit erhielten wir Nachricht, daß Br. Joh. Driver's Haus auch niedergeschlendert wurde; sie konnten aber noch alle an das Nachbars Haus laufen, und waren nur leicht verletzt. Wir brachten die Verwundeten in unsere Häuser, denn die Nacht brach ein und regnete fast die ganze Zeit mehr oder weniger. Noch vor Mitternacht erhielten die Verwundeten ärztliche Hülfe.

Montags kamen Leute von allen Richtungen bei um die Unglücksstätte zu sehen. Nachmittags um 4 Uhr beerdigten wir Bruder Jakob H. Blosser. Wichtige Reden wurden von Br. D. D. Kaufman und B. Wein über Matth. 24, 44, gehalten. Viele waren gegenwärtig bei der Beerdigung, und alle zeigten ihr Mitgefühl mit den Leidenden. Der Verlust derselben ist groß; besonders der von Br. Brundage, indem er alt und es unmöglich ist für ihn den Verlust zu decken, denn es ist ihm nichts geblieben; alle seine Gebäude sind zertrümmert, und Nahrungsmittel, Geschirr, Bettzeug, Möbel, und sogar ihre Kleider sind alle dahin; eben was sie am Leibe hatten, sind noch zerrissen, so daß sie allein mit verwundeten Körper davon gekommen sind. Also sind sie der Hülfe sehr bedürftig.

Bruder Brundage war zu der Zeit in Illinois gewesen, um der Conferenz da beizuwohnen.

Alle die Verletzten sind jetzt wieder auf der Besserung.

Lorenz Horchheimer,
D. D. Kauffman.

[Bemerkung.—In diesem Fall werden alle ihre Schuldigkeit wohl sehen können. Lasset uns den Leidenden Hülfe leisten, als Glieder an einem Leibe; denn so ein Glied leidet, so leiden sie alle. So Jemand denselben etwas mitzutheilen hat, der sende es entweder direkt an den Almosenpfleger Jacob Huber, St. Martins, Morgan Co., Mo., oder so Jemand es an uns senden will, so wollen wir es gern besorgen und es ihm übersenden.—D. R.]

Wohl dem, der stets in Gottes Schranken
Geist, Herz und Sinn halten kann!
Der schwinget sich mit den Gedanken
In heiliger Lust zum Himmel an.

Gestorben.

Am 7. Mai, in seiner Wohnung, in Waterloo County, Ont., Heinrich Wanner, im Alter von 84 Jahren, 2 Monaten und 10 Tagen.

Der Verstorbene war eins der ersten Ansiedler in Waterloo County, und als eins der letzten Glieder die uns mit einer schnell ablaufender Generation verbindet, mag es interessant sein hier etwas mehr als bei einer gewöhnlichen Todesanzeige mitzutheilen.

Er wurde geboren am 27 Februar, im Jahr 1788, in Cumberland County, Pa., wanderte mit seinem Vater im Jahr 1806 nach Canada aus und siedelte sich auf der Bauerei nahe Fischer's Mühle, die er über fünfzig Jahren in Besitz hatte. Während des da Miliz anzuschließen, die gestellt wurden die Niagara Grenzen zu bewachen, aber gemäß den Friedensgrundsätzen der Mennoniten Gemeinde, von welcher er ein Mitglied war, weigerte er sich standhaftig nicht zu schießen, und wurde bald vom Dienst entlassen.

Er war zwei Mal verheirathet, und da sein erstes Weib jung starb, heirathete er ihre Schwester, die im Jahr 1868 starb. Sie hatten keine Kinder, doch haben sie eins nach dem andern angenommen, drei Knaben und drei Mädchen, die sie aufgezogen gleich als wenn es ihre eigenen wären.

Er war ein standhaftes Glied in seiner Gemeinde und ein freigebiger Mithelfer. Er gab den Sitz für das Versammlungshaus nahe Fischers Mühle, und bezahlte das mehrste Theil der Kosten es zu bauen; und am andern Ende seiner Bauerei gab er den Sitz für eine öffentliche Schule. Zu den wanderten Armen war sein Haus immer offen und seine Tasche eine niefehlende Kasse, und eben in seinem letzten Wille oder Testament hat er seine Mildthätigkeit erzeigt, indem er einlaufende Theile an die Mennoniten Gemeinde vermachte, davon die Interessen zu Gemeindezwecken und Unterstützung der Armen in Waterloo Township verwendet werden sollen.

Während den letzten vier oder fünf Jahren war er sehr gebrechlich, und mag wohl gesagt werden, daß er an Altersschwäche starb eher denn an einer besonderer Krankheit. Eine sehr große Zahl von alten Freunden und Bekannten wohnten seiner Beerdigung bei. Leichenreden wurden von Enoch Detweiler in deutscher und Johannes McNally in englischer Sprache gehalten.

Verheirathet.

Am 25. April, Moses Stehly mit Maria Nissly, beide von Elkhart County, Indiana.

Gestorben.

Am 21 März, bei Peru, in Miami County, Ind., am Erysipelas, Christina, Eheweib von Wm. Hochstetler, im Alter von 59 Jahren, 9 Monaten und 1 Tag. Sie hinterläßt ein Gatte und sieben Kinder ihren Verlust zu betrauren. Eine Leichenrede von Ano. Wolf.

Am 22. März, in Elkhart County, Ind., am Scharlachfieber Amanda Arelista, Tochter von Ascher und Marelda Lockwood, im Alter von 4 Jahren, 2 Monaten und 6 Tagen. Leichenreden wurden am 12. Mai von Jakob Beidler und Daniel Brenneman über 2. Könige 4, 26, gehalten.

Am 27. März, in Mifflin County, Pa., nach einer ungefähr zweijährigen Krankheit, Sarah Emma, Tochter von Jakob und Lydia Hartzler, im Alter von 9 Jahren, 8 Monaten und 15 Tagen. Sie wurde am 29. in der Gegenwart vieler Freunden und Verwandten beerdigt. Eine Leichenrede von Samuel Yoder über Offenb. 17, 30, 31. Sie hatte in ihrem kurzen Leben viel zu leiden, nun aber wohnt sie in jener schönen Welt voller Freude und Herrlichkeit das ewig währen wird.

Am 3. April, in Tazewell County, Ill., an der Herzwassersucht, Joseph Stecker, im Alter von 62 Jahren. Leichenreden von Jakob Ungicker, A. Rupp und Joseph Stucky.

Am 3. April, in Mifflin County, Pa., Barbara Eheweib von Johannes Herschberger, im Alter von 66 Jahren, 4 Monaten und 7 Tagen. Sie wurde am 5. auf dem Juniata Begräbnißplatz begraben, wo Leichenreden gehalten wurden über Joh. 5, 24. Sie war eine Mitschwester in der Amischen Mennoniten Gemeinde.

Mach dich auf deinen Tod bereit,
Du stehst am Pfad der Ewigkeit,
Und schon zielt er, der Tod, auf dich,
Und wie du stirbst, bleibst ewiglich.
Ach sieh doch in der Gnadenzeit
Wo du bleiben willst in Ewigkeit.

Am 7. April, in St. Joseph County, Mich., Nancy, Eheweib von Johnathan Hartzler, im Alter von 40 Jahren, 10 Monaten und 1 Tag. Sie war ein getreues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie hinterläßt ein Gatte und acht Kinder ihr Hinscheiden zu betrauren. Sie wird sehr gemißt in der Familie und in der Gemeinde. Leichenreden vom Schreiber am Sterbehause und David Hartzler und Christian Warey im Schulhaus über Joh. 5, 24, und Offenb. 14, 12, 13. Joseph Yoder.

Am 12. April, in Elkhart County, Ind., am Scharlachfieber, Emily Eliza Link, im Alter von 9 Jahren und 9 Tagen. Und am 8. Mai, an der Auszehrung Anna Maria, Eheweib von Levi Chupp, im Alter von 20 Jahren, 7 Monaten und 25 Tagen, beide Töchter von Jakob und Elisabeth Link. Leichenreden wurden am 10. Mai von Jakob Beitler und Daniel Brenneman über Marc. 13, 23, und 1. Mose 43, 14, gehalten.

Am 15. April, in Lancaster County, Pa., nach einer dreitägiger Krankheit am Scarletfieber, Sarah Amelie, Tochter von Samuel R. und Martha Heß, im Alter von 4 Jahren und 2 Monaten. Ihre sterbliche Ueberreste wurden auf dem Hammer Creek Begräbnißplatz unter der Begleitung einer Anzahl tiefbetrübter Freunden und Verwandten zur Ruhe gebracht. Leichenreden von Chr. Bomberger und Johannes Risser über 1. Cor. 29, 15.

Am 17. April, in Lancaster County, Pa., am Schlagfluß, Daniel Hostetler, von Strasburg Township, im Alter von 64 Jahren und 4 Tagen. Er war ungefähr neun Jahren leidtest gelegen. Er trug seine Krankheit mit Geduld und fühlte mit jenem alten Hiob zu sagen: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt." Leichenreden von Heinrich Schenk und Benjamin und Amos Herr. Friede seiner Asche.

Am 25. April, in Neu Orleans, Luisiana, Prediger Christoph Maurer, im Alter von 59 Jahren und 6 Monaten. Er wurde geboren in Lothringen, Frankreich, war aber die letzten 26 Jahren ein Einwohner der Stadt Neu Orleans. Leichenreden von Pred. Jakob Ueber, über Psalm 90, 12. Er hinterläßt drei liebetrübte Töchter und viele Verwandten sein Hinscheiden zu betrauren. Möge unser Verlust seinen ewigen Gewinn sein.

Am 28. April, in Wadsworth Township, Medina County, Ohio, an Altersschwäche, Heinrich Geisinger, im Alter von 86 Jahren, 1 Monat und 23 Tagen. Er war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde viele Jahren. Leichenreden von Heinrich Martin von Wayne County und Heinrich Davison über 2. Tim. 4, 6—8. Er wurde am 30. beerdigt.

Am 28. April, in Markham, Canada West, in ihrer alten Heimstätte wo sie seit 1805 wohnte, Maria Weisman, in dem vorgerücken Alter von 90 Jahren, 8 Monaten und 28 Tagen. Sie kam früher von Pennsylvanien. Ihre Nachkommenschaft zählt 8 Kinder, 47 Enkeln und 126 Urenkeln. Sie ging in Frieden hin.

Am 28. April, in Montgomery County, Pa., am Schlag, Hannah, Eheweib von Heinrich Mininger, in ihrem 59. Lebensjahre. Am 1. Mai wurden ihre sterbliche Ueberreste in der Gegenwart einer sehr großen Zahl Volks auf dem Hatfield Begräbnißpratz der Mutterschooß der Erde übergeben. Leichenreden von —— Lour, Jakob Kolb und —— Neiß über Marc. 13, 33. Sie war eine getreue Gattinn, Mutter und Mitschwester in der Mennoniten Gemeinde.

Am 28. April, in Johnson County, Iowa, am Nervenfieber, Beronica, Tochter von Paul P. und Magdalena Herschberger, im Alter von 6 Jahren, 11 Monaten und 4 Tagen. Eine Leichenrede von Abraham Yoder über Mark 10, 14, 16.

Am 1. Mai, in Antario County, Ont., Catharina, Eheweib von Abraham Burkholder, im Alter von 35 Jahren, 5 Monaten und 5 Tagen. Sie wohnte am Tage zuvor der Leiche ihrer Großmutter bei. Sie wurde um ungefähr 12 Uhr krank und starb um 8 Uhr Morgens. Sie hinterläßt ein Gatte uns sechs Kinder ihren Verlust zu betrauren. Sie war eine Mitschwester in der Mennoniten Gemeinde. Sie wurde auf Weidmans Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden wurden von Joseph Barkey in deutscher und Johannes Steckley in englischer Sprache über 2. Cor. 5, 1, gehalten.

Am 2. Mai, in Woodford County, Ill., an Altersschwäche, Johannes Gerber, im Alter von 74 Jahren. Eine Leichenrede von Joseph Stucky.

Am 5. Mai, in Westmorland County, Pa., Hannah, Eheweib von D. Frat, im Alter von 62 Jahren, 1 Monat und 6 Tagen. Sie hinterläßt ein betagter Gatte seinen Verlust zu betrauren, doch braucht er nicht zu trauren als die keine Hoffnung haben. Sie wurde auf dem Mennoniten Begräbnißplatz in der Gegenwart vieler Freunde und Verwandten beerdigt. Leichenreden wurden von —— Nagg in deutscher und von Jonas Blauch in englischer Sprache gehalten.

Am 9. Mai, im Woodford County, Illinois, Michael König, im Alter von 66 Jahren. Er wurde am 11. zum Grabe begleitet von einer großen Zahl Freunde und Bekannten. Bei dieser Gelegenheit wurden ernstliche Vermahnungen gemacht durch Jakob Zehr, Christian Risser und Joseph Stucky.

Am 11. Mai, in Elkhart County, Ind., am Scharlachfieber, David, Sohn von Christian J. und Maria Yoder, im Alter von 9 Jahren, 7 Monaten und 6 Tagen. Eine Rede von Davin H. Hochstetler.

Am 12 Mai, in DeKalb County, Ind., Uriah, Sohn von James und Malinda Coyle, im Alter von 18 Jahren, 5 Monaten und 23 Tagen. Er war ein sehr frommer Jüngling, von allen beliebt, und gab ein gutes Zeugniß, daß er selig verschied. Er wurde auf dem Fairfield Center Begräbnißplatz, wo zweckmäßige Reden gehalten wurden, über Job. 1, 24. Er war ein Bruder in der Amischen Mennoniten Gemeinde.

„Jetzt geh' ich von euch fort,
Ich werd' euch nicht mehr sehen;
Ich habe Ruhe dort
Wo alle Engel stehen.

Ach liebe Kinder, kommet doch
Zu dieser großen Freud';
Denn weil ihr lebt auf Erden noch
Ist da ja nichts als Streit."

Am 14. Mai, in Elkhart County, Ind., an der Wassersucht, Maria Anna Houenstein, im Alter von 20 Jahren, 3 Monaten und 3 Tagen. Eine Leichenrede von Daniel Brenneman über Hiob 17, 11. Vater, Mutter und Geschwister folgten der geliebten mit Thränen herzlicher Liebe zum Grabe bin. Möge der Herr ihre Herzen trösten und ihnen Gnade und Weisheit verleihen so zu leben, daß sie sich in ihren Herzen eine bleibende Auffnung des ewigen Lebens erfreuen könnten, da Gott ihnen alle Thränen von ihren Augen abwischen wird.

Am 16. Mai, nahe Doylestown Bucks County, Pa., Johannes H., Sohn von Carl und Rahel Springer, im Alter von 25 Jahren, 1 Monat und 26 Tagen. Am 19. wurde er am Doylestown Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden wurden von Samuel Godshall am Sterbehaus und Isaac Rickert am Versammlungshaus über Ps. 144, den ersten Theil des 3. Verses gehalten. Der Verstorbene war ein geachteter junger Mann und beliebiei allen die ihn kannten. Sein frühzeitiger Tod wurde durch einen Zufall verursacht, nämlich: Während im Begriff eine alte Scheuer auf der Bauerei Dr. Bigonys, in Warrington Township, abzubrechen, wurde er von einem Stück Holz auf den Kopf getroffen, welches ihm den Schädel zerbrach und ihn fast plötzlich tödtete.

Am 18. Mai, in Montville, Medina County, Ohio, an der Auszehrung, Elisabetb, Eheweib von Heinrich Freed, im Alter von 39 Jahren, 2 Monaten und 25 Tagen. Leichenreden von E. Hunsberger und H. Beery über Joh. 5, 24—30.

Letters Received.

David Nold, John P King, Jacob Beiler, Amos Cressman, J K Hartzler, John H Landis, David Landis, Daniel Nafziger, John H Landis, Charles Hartung.

MONEY LETTERS.

A—Christian B Allebach $1 50; John U Amstutz 60cts; John Albrecht $1; Henry Ayle $6 70.

B—Jas Brooks $1; J N Brubacher $1; John Berkey $4 50; Jacob Bender $3 50; A Bixler 10cts; David K Berkey $1 80; John B Bechtel $2 50; Jos Blosser $1; E H Byler $1; Christian Brenneman $1; Abm Bowman 20cts.

C—Chr Claudon $1; Noah B Cockley 50cts.

D—Joseph H Dohner $2 ; John Diller $1.
E—Anna K Ebersole $1 50 ; John F Ebersole $1 ; Christian Esch $1.
F—Wm G Freed $1 ; Maria L Forry $1: Elias M Fisher $1.
G—P Goldsmith $1 ; Jos Gingrich $1 ; Jos Gascho $1 ; Fred Geiger 35cts ; Joseph Gingery 10cts ; Andrew Good $3.
H—Joseph High $1 ; Christian Hertzler $1 50; Jerry Hahn $1 ; Wm Hine 50cts ; S S Hartsler $9 75 ; Jacob Hochstetler $3 ; A Hunsicker $3 ; T Haushalter $1 : H Hartman $1 50 ; Samuel R Hess $1 ; Jacob Homsher $3.
K—D H King $6 30 ; Jacob C Kenagy 80cts ; Henry Kenagy $1 : Nicholas King $1 ; Daniel Kilheffer $1; Levi Kratz $1; Jacob Kenagy $1 50; Carl F Kuntze $2 50 ; Isaac B Ring $2.
L—Joseph B Liehty $4 35 ; John Lapp $1 ; Martin Lapp $1 ; P S Lehman $1.
M—John K Miller $1 ; Noah Mast $1 ; Elias M Miller $8 ; Benjamin Metsler $1 ; C K Miller $2 75 ; John M Miller $1 20 ; J J Marner $7 ; Gideon P Marner 10cts ; Peter J Miller $1.
N—V Newhauser $1; Edward Nittrower 80cts.
P—Philip H Parret $1 ; John Plank $1.
R—Jacob Rupp $1 ; Jacob Riehl 75cts ; Martin Ressler $1 ; Ph Ronlet 25cts.
S—Chr Stahly 30cts ; Mrs Geo Shupe $1 ; Peter E Stuckey 70cts ; Chr Stahly $1 ; Chr Schlater 50 cents ; Henry Shaum $1 ; Joseph Stuckey $4 ; Stephen Sohrock $8 ; Elizabeth Sohrock $1 ; D Steinman $1 ; Christian Stucky $1 25 ; Henry Shenk $1 ; M W Shenk $1 50 ; Christian Schertz $1,
W—John Witmer $3 ; Christian Wyse $1 50 ; Samuel Wideman $1 ; Christian Wismer $4 ; Joseph Wagoner $1 50 ; Wm Wiler $1.
Y—Jonas C Yoder $3 40 ; Jos Yoder $1 ; S D Yoder $3 ; Lewis Yoder $1.
Z—D J Zook $1 ; B Zook $3 ; J Zook $1 50.

For Books.— Abm Detweiler $13 ; Thos J Hart $4 50 ; A N Downer $10 ; John Lapp $5 10; Lorenz Horchheimer $10 65 ; H H Blough $36 ; Jacob Gehman $4 ; Samuel Blough $9 10 ; P P Hershberger $10 30 ; Chr Gortner $7 50 ; David Basinger $16 20 ; C J Hochstetler $23 50 ; J C Kenagy $6 50 ; Rev C Tecklenburg $5 85 ; Peter Schantz $15 50 ; Jacob S Kratz $10 50.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Apr. 14th, 1872, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Main Line,)	11,20, A. M.
Special New York Expr.,	(Air Line)	1,10, P. M.
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, P. M.
Night Express,	(Main Line,)	1,10 A. M.
Mail,	(Air Line)	11,15 A. M.
Grand Rapids,		2,30 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	4,35 P. M.
Night Express,	2,40 A. M.
Pacific Express,	4,05 A. M.
Accommodation	4,55 P. M.
Elkhart Accommodation,	6,00 A. M.

Grand Rapids train arrives from White Pigeon at 1,05 P. M., and returns at 2,30 P. M.

Warsaw, Wabash and Cincinnati train arrives via Goshen at 11,40 A. M., and departs via Goshen at 1,20 P. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

Charles Paine, Gen. Supt.

C. W. Greene, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents ; fünf Exemplare $1 00 ; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts ; per Dutzend $1 00 ; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, 75 Cts ; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, $1.00 ; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts ; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die allgemeine Liedersammlung.— Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Liedern, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts ; per Dutzend, Portofrei, $6 50 ; per Dutzend, per Expreß, $5 50 ; per Hundert, $45 00.

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.60
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenniß) deutsch	0.58
" " englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Taschen Bibeln	0.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	0.60
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Cursebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unserer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	7.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur e-förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 9.—No. 7. Elkhart, Indiana, Juli 1872. Ganze Nummer 103.

Danklied.

Daß unser Gott uns Leben gab,
Deß wollen wir uns freuen,
Und von der Wiege bis ans Grab
Ihm unsern Dank erneuern :
Denn auch zur Freude gab uns Gott
Auf dieser Welt das Leben,
Und hat verheißen, nach dem Tod !
Der Wonne mehr zu geben.

Mit Wohlgefallen sieht der Herr,
Wie Blumen, Kinder blühen ;
Mit Wohlgefallen sieht auch er
Des Mannes Stirne glühen ;
Wenn in den Kern der Wissenschaft
Gestärkt sein Auge dringt,
Und wenn mit angebor'ner Kraft
Des Dichters Geist sich schwinget.

Wie Eltern ihrem zarten Sohn
Die Frühlingsblumen weisen,
So zeigt uns Gott auf Erden schon,
Wie feine Sterne kreisen.
Wir schau'n die Wunder seiner Hand
Aus unsern tiefen Fernen,
Und wissen, unser Vaterland
Sei über jenen Sternen.

Für den Herold der Wahrheit.

Die unbeantwortliche Frage von der großen Seligkeit.

Von J. M. Brenneman.

Fortsetzung.

Kurz, er gibt allen wahren gläubigen und bußfertigen Menschen Macht, Gottes Kinder zu werden, und Erben des ewigen Lebens in der zukünftigen Welt, wo Freude die Fülle und ein liebliches Wesen ewiglich sein wird, wo keine Trübsal, Krantheit, Noth, Plage, Schmach noch Pein mehr sein wird, sondern „eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit;" wo „sie ruhen werden von ihrer Arbeit, und ihre Werke ihnen nachfolgen; „wo" sie werden leuchten wie die Sonne, in ihres Vaters Reich;" wo sie werden den Engeln gleich sein, ja dem Herrn selbst, „denn sie werden ihn sehen wie er ist" (1. Joh. 3, 2), „und bei ihm sein allezeit," und „mit Abraham, Isaac und Jakob im Himmelreich sitzen;" wo sie sehen werden alle Propheten und Apostel, sammt allen Heiligen und frommen Kinder Gottes, mit weißen Kleidern angethan und Palmen in den Händen, wo sie ewig triumphiren und Gott und dem Lamm Dank, Lob, Preis und Ehre singen werden. Wohl mag der Prophet ausrufen : „Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben, denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen." Jes. 3, 10. Und Paulus schreibt: „daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbaret werden."

Ich meine, dieses alles zusammen genommen, mag wohl mit Recht eine Seligkeit genannt werden, daß solche arme, tiefgefallene, gottlose, unreine Sünder und Feinde Gottes zu solchem edeln, heiligen und über alle Maßen herrlichen Glück und angenehmen Stand sollen erhaben werden, das ewig währen soll im Himmel. Aber wie schon bemerkt, diese Seligkeit ist zu groß für uns sie zu beschreiben; es gibt nichts bessers. Wenn Gott gesagt hätte, wir sollten bitten was er uns geben sollte, so hätten wir für nichts bessers bitten können, als für die ewige Seligkeit, welche uns jetzt noch aus Gnaden angeboten wird. Und o! „wie wollen wir entfliehen, so wir sie nicht achten?"

Lasset uns doch recht bedenken, o ihr Menschen! daß es ohne Zweifel auch von uns abhängig ist, ob wir die große und ewige Seligkeit erlangen werden oder nicht; denn ob wir schon aus Gnaden selig werden müssen, und nicht aus Verdienst der Werke, so können wir doch auch „die Gnade Gottes versäumen" (Ebr. 12, 15), und dieselbe „vergeblich empfangen" (2. Cor. 6, 1), und auch „von derselben fallen." Gal. 5, 4.

Wann wir nicht ewig selig werden, so ist es ohne Zweifel unsere eigene Schuld, denn Gott hat sich auf seiner Seite frei gemacht. „So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollt ihr sterben?" Hes. 33, 11. „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen."— 1. Tim. 2, 4. „Er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre." 2. Petri 3, 9. „Er gebietet allen Menschen an allen Enden Buße zu thun;" das ist, daß sie ihre Sünden bereuen, davon ablassen, ihr Leben bessern, ja ablassen vom Bösen, und lernen Gutes thun."

Jesus erste Predigt war: „Thut Buße und glaubet an das Evangelium;" „denn er war gekommen die Sünder zur Buße zu rufen." Er lehrete, daß die Menschen sich umkehren und wie die Kinder werden müssen; ja, daß sie von neuem geboren werden müssen, aus dem Geist Gottes von oben herab, sonst könnten sie nicht in sein Reich kommen oder selig werden. Paulus lehrte das nämliche, Gal. 6, 15: „Denn in Christo Jesu (sagte er) gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur." Wir können uns wohl nicht selbst neu gebären, aber wir können doch beten um ein reines Herz und einen neuen Geist, und wann wir im Glauben bitten, so sollen wir empfangen. Obschon Jesus für alle Menschen gestorben und die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde ist, so zwingt er doch die Seligkeit Niemand auf, nein, sondern er bietet sie uns aus Gnaden an und nöthiget und ladet uns dazu ein. Wir müssen aber auch selbst „schaffen, daß wir selig werden, mit Furcht und Zittern." Wir müssen auch die verordneten Mittel gebrauchen und benutzen ; ja wir müssen die Hand an den Pflug legen, Jesum nachfolgen und thun alles was er uns befohlen hat, und „Fleiß thun einzukommen in die Ruhe," und „Fleiß thun unsern Beruf und Erwählung festzumachen." Denn wir achten die Seligkeit nicht, so wir die nöthigen Mittel dazu nicht achten. Die drei Hauptmittel, die uns Gott gegeben hat zu benutzen sind folgende:

Erstens, so hat er uns die heilige Schrift gegeben als ein Mittel und Wegweiser zu der Seligkeit, die wir fleißig lesen und „täglich darin forschen" sollen, die uns zeiget wie verdorben und ungesund wir von Natur sind, und weiset uns zu Jesu, dem Seelenarzt. „Sie kann uns unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo Jesu."— Besonders sollen wir das Evangelium lesen, „denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht Alle, die daran glauben," und wird genannt: Das Wort von der Versöhnung; eine fröhliche Botschaft; das Evangelium von der Seligkeit; das Evangelium des Friedens ; ein helles Licht u. s. w.

Zweitens, so hat Gott das Predigtamt verordnet, welches auch ein vortreffliches Mittel ist, und das Amt genannt wird, „das die Versöhnung predigt" (2. Cor. 5, 18) ; und dem sollen wir fleißig beiwohnen, denn „der Glauben kommt aus der Predigt;" und „durch thörichte Predigt gefiel es Gott wohl selig zu machen, die so daran glauben." 1. Cor. 1, 21. Der Befehl an die Apostel war: „Prediget das Evangelium aller Creatur; wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden." Sie wurden genannt: „Knechte Gottes des Allerhöchsten, die den Weg der Seligkeit verkündigten." Apostelg. 16, 17. Der Engel befahl dem Cornelius, er sollte Simon Petrus fordern, und sagte: „Der wird dir Worte sagen, dadurch du selig werdest, und dein ganzes Haus." Cap. 11, 14. Zu den Juden sprach Paulus in einer Predigt : „Euch ist das Wort dieses Heils gesandt." Apostelg. 13, 26. Wie-

derum sagt er: „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Laßt euch versöhnen mit Gott." 2. Cor. 5, 20. Und abermals: „Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen!" Röm. 10, 15.

Drittens, so ist auch das Gebet ein köstliches Mittel, von Gott verordnet, für die aufgeweckten Menschen. Er spricht: „Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten." Eine rechte vom Sündenschlaf aufgeweckte Seele, fühlet sich oft in großer Noth, gleich wie jener Zöllner der von ferne stund, an seine Brust schlug und sprach: „Gott, sei mir Sünder gnädig." Wer also mit gebeugtem und zerknirschtem Herzen zu Gott betet, der hat die Verheißung erhört zu werden, gleich wie jener Cornelius, der „immer zu Gott betete," erhört wurde. „Sein Gebet kam hinauf in das Gedächtniß vor Gott." Er sollte nun Petrus fordern lassen, der ihm Worte der Seligkeit verkündigen sollte, „denn wer den Namen des Herrn wird anrufen (im Glauben), soll selig werden." Darum sollen wir beten: „Herr, stärke uns den Glauben." „Der Herr ist nahe Allen, die ihn anrufen, Allen die ihn mit Ernst anrufen." Ps. 145, 18. Da Paulus um seine Seligkeit bekümmert war, wurde Ananias vom Herrn zu ihm gesandt, „denn siehe, er betet," hieß es. Da wurde er wieder sehend, und mit dem heiligen Geist erfüllet. Ohne Zweifel wußte Paulus aus Erfahrung, daß das Gebet ein gutes Mittel war, um Gnade bei Gott zu erlangen, und darum befahl er auch zu „beten ohne Unterlaß." Wir müssen aber beten im Glauben und nicht zweifeln. „Alles was ihr bittet im Gebet, glaubet nur, daß ihr es empfangen werdet, so wird es euch werden."

Ich glaube, daß wer diese drei obenangemerkte Mittel im Glauben fleißig und aufrichtig benutzet und darin beharret bis an sein Ende, dem es an seiner Seligkeit nicht fehlen wird. Gott gebet auch an keinem Menschen vorüber, ohne ihn zu überzeugen durch seinen Geist, und zu „bestrafen um der Sünde." Jesus „stehet vor unserer Herzensthür und klopft oftmals heftig an, um eingelassen zu sein und das Abendmahl mit uns zu halten." Da ihn Zachäus „mit Freuden aufnahm," so sprach Jesus: „Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren." Darum auch heute, so wir seine Stimme hören, sollen wir unsere Herzen nicht verstocken, wie in der Verbitterung geschah. Er will in das Haus des Herzes einziehen. Gott lockt und Rufet uns auch auf verschiedene Weise, als mit Krankheit, Sterbefälle, und mit mancherlei Bestrafungen und Züchtigungen, die er aus Liebe anwendet, um uns zu erinnern, zum Ueberlegen und zu der „Erkenntniß des Heils" zu bringen (Luc. 1, 77), und überzeugen, daß wir ein Seligmacher brauchen.

Diese Seligkeit ist auch frei für alle Menschen, die sie annehmen wollen, denn es heißt: „Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende." Jes. 45, 22. Und „es ist erschienen die Heilsame Gnade Gottes allen Menschen." Tit. 2, 11. Gott ist kein Ansehen der Person, sondern aus allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm." Aus allen Völkern und Sprachen, Reiche und Arme, Gelehrte und Ungelehrte, Edele und Unedele, wer oder wo sie auch sein mögen, alle sind gerufen und dürfen kommen und selig werden. „Wohlan Alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser; und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kaufet und esset; kommt her und kaufet ohne Geld und umsonst, beides Wein und Milch. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brod ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? Höret mir doch zu, und esset das Gute; so wird eure Seele in Wolluſt satt werden." Jes. 55, 1, 2. „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm. Und wer es höret, der spreche: Komm. Und wenn dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst."

Alle, die an Jesus glauben, ihm gehorsam sind und getreu beharren bis an das Ende, werden ohne Zweifel die ewige Seligkeit erlangen. Aber wer glaubt unserem Predigen?" Und wo ist Jemand zu finden, der die ewige Seligkeit über alles andere hoch achtet, wie er sollte? Nicht allein achten die meisten Menschen sie nicht, sondern sie thun sie noch gar verachten, wie die Gäste, die zu der Hochzeit geladen wurden, von welchen es heißt: „Aber sie verachteten das, und gingen hin, Einer auf seinen Acker, der Andere zu seiner Handthierung." Um zeitlichen Gewinns willen thun viele das ewige Gut, ja die ewige Seligkeit versäumen. Durch das Gleichniß vom Hochzeitsmahl und die Einladung dazu wird uns deutlich vorgestellt wie Gott Alles, was zu unserem ewigen Glück und Seligkeit nöthig ist, hat vorbereiten lassen, und wie er alle Menschen dazu einladen läßt, denn es heißt: „Nöthiget, wen ihr findet." O! wie schade ist es doch, daß die armen Menschen solche gnädige Einladungen und den Reichthum seiner Güte also verachten. Röm. 2, 4.

Zum Beispiel, wir wären in großer Hungersnoth, und wüßten uns selbst gar nicht mehr zu retten, und hätten nichts anders zu erwarten als in kurzem durch Hunger zu sterben; aber es wäre auch ein sehr reicher König in einem angrenzenden Lande, der alles im Ueberfluß hätte, und würde seine Knechte aus Mitleiden zu uns aussenden um uns die Anbietung zu machen, daß wenn wir zu ihm kommen wollten, und uns unter sein Gebiet begeben, und ihm unterthänig sein, so wolle er uns versorgen mit Speise und allem was wir uns nöthig hätten unser Lebenlang, und würde uns auch gute und schöne Wohnungen schenken mit allen nöthigen Einrichtungen und Bequemlichkeiten die zu wünschen wären, und würde uns auch holen lassen, gleichwie Joseph sein Vater und seine Freundschaft in einer Hungersnoth nach Egypten holen ließ! Würden wir nun eine solche Anerbietung nicht hoch achten? Ohne Zweifel ja. Und würden wir den König nicht herzlich lieben und ihm danken für seine Güte, und ihm gerne folgen und unterthänig sein? Oder könnte es dann möglich sein, daß wir so verstockt wären, daß wir eine solche Einladung verachten würden? Würde dann nicht Jedermann sagen, es wäre sehr unweißlich gehandelt, solches zu thun? Aber ach! wie viele tausend Menschen handeln noch viel unweißlicher, als solches gethan wäre; denn die Seele ist doch viel edler als der Leib, und die ewige Seligkeit derselben, ist doch unbeschreiblich viel mehr werth als nur das zeitliche Glück des sterblichen Leibes sein kann. Nichts mag mit dem Werth der ewigen Seligkeit, der Seele im Himmel, verglichen werden. Und wie wollen wir entfliehen, so wir solche große Seligkeit versäumen (englische Uebersetzung)? Der Apostel fragt: Wie wollen wir entfliehen? Er schließt sich selbst mit ein, denn er war auch „ein Ebräer aus den Ebräern." Phil. 3, 5.

Und nun kommt die wichtige Frage auch zu uns, die kein Mensch beantworten kann, nämlich: Wie wollen wir entfliehen? Wie wollen wir die Sache doch augreifen? Wo wollen wir uns hinweuden? Was wollen wir thun, um zu entfliehen, so wir solche Seligkeit nicht achten? Hier muß der gelehrteste Mensch auf Erden schweigen und verstummen ohne diese Frage zu beantworten. Niemand ist im Stande uns einen sicheru Weg zu zeigen, um zu entfliehen, so wir die Seligkeit nicht achten.

Unser Text drückt es deutlich aus, daß eine große Gefahr vorhanden ist, welcher die trägeu und sorglosen Menschen, die die angebotene Seligkeit nicht achten, unmöglich entfliehen können; denn wo keine Gefahr ist, da ist auch nichts, wofür man sich zu fürchten braucht, oder nöthig hat zu entfliehen. Und daß wirklich eine große Gefahr einer schrecklichen Strafe vorhanden ist, welcher alle Unbußfertigen und Ungläubigen, ja alle bloß Scheinheilige und Namenchristen nicht entfliehen können, ist deutlich aus etlichen schon angeführten und noch viele andern folgenden Stellen zu sehen. „Welchen schwur er aber, daß sie nicht zu seiner Ruhe kommen sollten, denn den Ungläubigen?" „So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung einzukommen zu seiner Ruhe nicht versäumen." „So lasset uns Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, daß nicht Jemand falle (merket) in dasselbige Exempel des Unglaubens" (wie die Juden will er sagen), daß wir nicht auch um des Unglaubens willen von der Ruhe und Seligkeit ausgeschlossen werden müssen. Denn „wer nicht glaubet, der wird verdammet werden." „Ihr Otterngezüchte (sprach Johannes), wer hat denn euch gewiesen, daß ihr den zukünftigen Zorn entrinnen werdet?" Matth. 3, 7. „Denn Gottes Zorn vom Himmel wird geoffenbaret über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen." Röm. 1, 18. Es wird kommen Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun." Cap. 2, 8, 9. Jesus sprach zu den Ungläubigen Juden (welche die Seligkeit, die er ihnen verkündigte, nicht achteten): „Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte! Wie wollet ihr der höllischen Verdammniß entrinnen?" Matth. 23, 33.— „Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen; da werden alle Verächter und Gottlose (wie) Stroh sein, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth." Mal. 4, 1. „Siehe, der Herr kammt mit vielen tausend Heiligen, Gericht zu halten über Alle, und zu strafen alle ihre Gottlosen, um alle Werke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind, und um alle das Harte, das die gottlosen Sünder wider ihn geredet haben." Jud. 14, 15. „Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit." Die Engel werden sie in den Feuerofen werfen; da wird sein Heulen und Zähnklappen." Matth. 13, 42. Am Tage des Gerichts wird Jesus sagen, zu denen zur Linken, welche die Seligkeit nicht achteten: „Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. * * * Und sie werden in die ewige Pein gehen." „Jesus wird geoffenbaret werden vom Himmel, sammt den Engel seiner Kraft, und mit Feuerflamen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi; welche werden Pein leiden, das ewige Verderben." 2. Thess. 1, 7—9. „Der Herr behaltet die Ungerechten zum Tage des Gerichts zu peinigen." 2. Petr. 2, 9. „Fürchtet euch aber vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle." Matth. 10, 28. „Der Ungläubigen ihr Theil wird sein in dem Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennet." Offenb. 21, 8. „Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet wird abgehauen und in's Feuer geworfen." Matth. 7, 19. „Es ist dir besser, daß du einäugig in das Reich Gottes gehest, denn daß du zwei Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen; da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöschet." Marc. 9, 47, 48. „Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben Ernten." Gal. 6, 8. „Wehe den Gottlosen. * * * Es wird ihnen vergolten werden wie sie es verdienen." Jes. 3, 11.

(Schluß folgt.)

Aus dem Gemeindeblatt.

Die Entstehung unserer Gemeinden und das Leben Menno's.

Vom Herausgeber.

(Fortsetzung.)

Als im Anfang des 16. Jahrhunderts die gewaltige Bewegung der Reformation begann, und die großen Reformatoren, besonders Luther durch seine Bibelübersetzung, das Evangelium auf den Leuchter stellten, freuten sich die in allen Ländern zerstreuten Dulder Jesu, da sie hofften, daß das Ende ihrer Leiden und ein allgemeiner Sieg des von ihnen festgehaltenen alten apostolischen Christenthums da sei. Aber sie fanden sich bald bitter getäuscht und erkannten, daß sie auch an den Häuptern der Reformation und an der neuen Kirche nur wieder neue Feinde hatten, die sie ebenso haßten, wie ihre alten Feinde. Selbst Luther schrieb an Fürsten und Senatoren, um sie zu bewegen, die alten Taufgesinnten, welche sich mit der lutherischen Kirche nicht vereinigen und ihre apostolische Verfassung nicht fahren lassen wollten, um in den Staatskirchen aufzugehen, aus ihren Städten und Ländern zu verbannen. In der Schweiz war aber die Verfolgung von Seiten der reformirten Protestanten gegen die Taufgesinnten am grausamsten, wie aus folgendem Bericht des Märtyrerspiegels zu sehen ist:

Im Jahr 1530 erschien ein Edikt (obrigkeitliches Ausschreibeu) der Regierungsbehörde von Zürich, in welchem es heißt: „Wir befehlen daher auf's Entschiedenste allen Bürgern dieses Landes und Allen, welche in irgend welcher Verbindung mit denselben stehen, nämlich höheren und niederen Beamten, Räthen der Städte, Richtern, Kirchendienern und Diakonissinnen: Alle Anabaptisten (Wiedertäufer), die ihnen vorkommen möchten, uns anzuzeigen, in Uebereinstimmung mit ihrem Eide, sie nirgends zu dulden oder sich ausbreiten zu lassen, sondern sie zu verhaften und uns zu überliefern. Denn wir wollen nach dem Gesetz alle Anabaptisten und ihre Anhänger mit dem Tode bestrafen, und wir wollen auch solche ohne Barmherzigkeit bestrafen, die ihnen helfen, die sie nicht anzeigen oder zerstreuen wollen, die sie uns nicht übergeben, daß sie eingeferkert werden. Wir werden diese Alle nach der Größe ihrer Schuld als solche, die ihren der Obrigkeit geleisteten Eid gebrochen haben, bestrafen. Amtliche Ausschreiben ähnlicher Art erschienen ferner im Laufe der Zeit nicht nur in Zürich und Bern, sondern auch in holländischen Städten. Der Inhalt derselben war, daß die Taufgesinnten zu der Confession der herrschenden (reformirte) Partei bekehrt werden müßten, ob sie wollten oder nicht; daß sie die reformirten Kirchen besuchen, die Taufe der Gläubigen aufgeben, die Kindertaufe annehmen, kurz in allen Dingen mit dem Glauben und dem Verfahren der Kirchlichen einverstanden sein müßten. Kerker bei Wasser und Brod, Peitschenhiebe, der Fußstock, Geldbußen von verschiedenen Größen und andere sogenannte „leichte" Strafen wurden auf die erste Wiederspenstigkeit gesetzt, Verbannung auf die zweite und der Tod auf die dritte. Schließlich hieß es: „Wir verordnen, daß die Uebung aller Religionen, die es außer der reformirten gibt, verboten sein soll." Solchen Verordnungen gemäß wurden in der Schweiz viele Taufgesinnten enthauptet, ertränkt oder verbrannt. So handelten kirchlichgesinnte Protestanten zur Zeit der Reformation.

Wie um diese Zeit auch im südlichen Deutschland viele Taufgesinnte um ihres Glaubens willen getödtet wurden, will ich aus dem Märtyrerspiegel hier einige Beispiele anführen:

Im Jahr 1529 wurde auf Befehl des Kaiser Karl V. durch den Pfalzgrafen bei Alzey in der Pfalz ungefähr 350 Personen um ihres Glaubens willen enthauptet, ertränkt und auf andere Weise getödtet. Wo man wußte, daß Taufgesinnten waren, holte man sie aus den Häusern und führte sie auf den Richtplatz, und welche ihrem Glauben nicht absagten, wurden sogleich getödtet. Sie hatten aber eine solche Sterbensfreudigkeit, daß die Zurückgebliebenen während der Hinrichtung ihrer Brüder u. S. tern geistliche Lieder sangen, bis die R... an sie kam. Andern, die nicht hingerichtet wurden, ließ man die Finger abhauen, Kreuze an die Stirn brennen und sonst viel Muthwillen an ihnen ausüben. Aber bei all diesen Grausamkeiten blieben diese Christen standhaft, ja ihre Zahl vergrößerte sich immer mehr, so daß der Burggraf zuletzt selbst sagte: „Was soll ich thun? Je mehr ich hinrichten lasse, desto mehr nehmen sie zu." In demselben Jahr wurde auch zu Bauschlott (wahrscheinlich Pauschlott bei Pforzheim) ein Bruder, Namens Georg Bauman, von dem Edelman dieses Orts um des Glaubens und des Wortes Gottes willen gefangen genommen, gemartert und gepeinigt und zuletzt mit dem Schwert enthauptet, welcher ebenfalls mit großer Freudigkeit auf den Richtplatz ging. Desgleichen wurde im Jahr 1530 zu Pforzheim ein Bruder, Namens Georg Steinmetz, um das Zeugnisses Jesu Christi willen gefangen und enthauptet.

Im Jahr 1535 wurde von Kaiser Karl gegen die Taufgesinnten ein Befehl ausgegeben, worin es unter Anderm heißt: „Alle Diejenigen, welche man wird befinden, daß sie mit der versluchten Sekte der Wiedertäufer besudelt sind, welchen Stands und Rangs sie auch sein mögen, ihre Rädelsführer, Anhänger, und welche daran Theil nehmen, sollen ihres Lebens und Güter verlustig sein und auf's schärfste mit Feuer bestraft werden und zwar ohne einigen Aufschub." Ferner: „Was aber die Andern angehet, welche wiedergetauft worden sind, oder welche heimliche mit vorbedachtem Rath Jemand von diesen Wiedertäufern haben beherberget und ihr böses Vornehmen und Lehre nicht an den Tag gegeben, sie sollen, wenn sie wahre Reue und Leid beweisen, mit dem Schwert hingerichtet, die Weiber aber in einer Grube vergraben werden." Es wurde allen Unterthanen bekannt gemacht, daß Jedermann, wer von solchen Leute etwas weiß, dieselbe anzeigen solle, und ihnen das dritte Theil der Güter Derer, die sie anzeigen, versprochen. Niemand durfte für sie Fürsprache einlegen oder Bittschriften für sie eingeben; es sollte ihnen durchaus keine Gnade zu Theil werden. Auf solche grausame Weise wurden diese Dulder Christi von solchen Menschen behandelt, die Christen hießen, weil sie an der apostolischen Taufe festhielten. Auf sie passen die Worte Hebr. 11, 25, 26, 36—38; ihre Feinde aber übten an ihnen dieses alles aus in dem Sinn, wie es der Herr Joh. 16, 2, vorausſagte. Um diese Zeit begann auch die Wirksamkeit des Mannes, nach dem unsere Gemeinden genannt sind, nämlich Menno Simons. Er wurde geboren in dem holländischen Dorfe Witmarsum im Jahr 1496. Was man aus seinen jüngeren Jahren weiß, hat er selbst in seinem Büchlein „mein Ausgang aus dem Papstthum" beschrieben, wo er sagt, daß er 1524, 28 Jahre alt, Kaplan in Pingium wurde, das er seines Vaters Dorf nannte. Einige vermuthen, daß er in Heidelberg oder Freiburg studirt habe. „Zwei Jahre schon stand er hier als Priester, ohne die heil. Schrift auch nur berührt zu haben, denn er fürchtete, so er darin lese, verführt zu werden. Dabei verlebte er seine Zeit außer dem Messelesen und andern nothwendigen gottesdienstlichen Uebungen in Gemeinschaft mit seinem Pastor, der wohl gelehrt war, und einem untergeordneten Geistlichen, meistens in leichtfertigen Unterhaltungen, Spielen und Trinken. Jene beiden hatten die Schrift einigermaßen gelesen, Menno dagegen war der Inhalt derselben gänzlich

verborgen, und er konnte kaum ohne Spott von derselben reden.“*) „Solch' ein dummer Priester war ich damals“, sagte er, „zwei Jahre lang.“

Etwa im dritten Jahre seines Priesterstandes fing er an Zweifel über die Messe zu fühlen, und so oft er in derselben mit dem Brode und Weine handelte, stieg ihm stets von Neuem der Zweifel auf, es könne unmöglich des Herrn Fleisch und Blut sein. Eine Zeitlang meinte er, der Teufel flüstere ihm solches ein, um ihn vom Glauben abzubringen, weßhalb er mehrmahls beichtete, zu Gott seufzte und betete. Um sich Gewißheit zu verschaffen, las er zum ersten Male das Neue Testament, und kam nicht weit hinein, als er auch schon wahrnahm, wie sie in so Vielem betrogen seien. So wurde er bald von aller Sorge in Betreff der Verwandlung des Brodes und Weines befreit, wobei ihn das Wort Luthers unterstützte, daß Menschengebote, als welche er nun jene Lehre erkannte, nicht den ewigen Tod herbeiführen könnten. „Ich ging“, sagt er in einer seiner Schriften, „durch des Herrn Erleuchtung und Gnade fort in der Erkenntniß der Schrift von Tag zu Tag, und wurde bald von Einigen, wiewohl mit Unrecht, als ein evangelischer Prediger gerühmt. Ein Jeder suchte und wollte mich, denn die Welt hatte mich lieb und ich die Welt, und dennoch mußte es heißen, daß ich Gottes Wort predigte und ein feiner Mann wäre.“

Von den Taufgesinnten wußte Menno bis jetzt noch nicht Vieles. Eines Tages aber, es war nach dem Märtyrerspiegel im Jahr 1533, erhielt er die für ihn sehr merkwürdige Nachricht, daß in seiner Nähe, in der Stadt Leuwarden, ein frommer und ganz unbescholtener Mann hingerichtet worden sei, weil er seine Taufe erneuert habe. Dieser Mann hieß Sicke Snyder, oder Schneider, und war ein Schweizer. Welchen Eindruck dieses auf ihn machte, kann am besten aus seinen eigenen Worten vernommen werden: „Es lautete mir sehr wunderlich in meinen Ohren, daß man von einer zweiten Taufe sprach. Ich untersuchte die Schrift mit Fleiß und überdachte sie mit Ernst, aber konnte von einer Kindertaufe keinen Bericht finden. Da ich dieses nun merkte, habe ich mit meinem Pastor Gespräche von diesen Sachen gehalten, und es nach vielen Worten so weit gebracht, daß er mußte bekennen, daß die Kindertaufe in der Schrift keinen Grund hätte. Noch durfte ich gleichwohl meinem Verstande nicht trauen, sondern ich habe bei etlichen alten Autoren Raths erholt, welche mich lehrten, daß die Kinder damit von ihrer Erbsünde müßten gewaschen werden. Ich verglich dieses mit der Schrift und merkte, daß dieses gegen Christi Blut war. †)

„Darnach ging ich zu Luthero und wollte gerne Grund wissen. Der lehrte mich, daß man die Kinder auf ihren eigenen Glauben sollte taufen. Ich sahe, daß es auch nicht mit Gottes Wort übereinstimmte.

Zum dritten zu Bucero. Der lehrte mich, daß man sie darum taufen sollte, auf daß man sie so viel fleißiger wahrnehme und in den Wegen des Herrn auferziehe. Ich sahe, daß es keinen Grund hatte.

Zum virten zum Bullinger. Der wies mich auf den Bund und die Beschneidung. Ich befund, daß es nach der Schrift nicht bestehen könnte.

Da ich nun allenthalben merkte, daß die Autoren so weit in dem Grund getheilt stunden und ein jeglicher seiner Vernunft folgte, da sah ich öffentlich, daß wir mit der Kindertaufe betrogen waren.

Siehe, mein Leser, so habe ich die Erkenntniß, beide von der Taufe und Nachtmahl, durch die Erleuchtung des heiligen Geistes mit viel Lesen und Nachdenken der Schrift durch Gottes gnädige Gunst und Gabe erlanget, und nicht durch den Dienst und Mittel der verführerischen Secten, wie man mir nachredet. Ich hoffe, daß ich die Wahrheit schreibe und keinen eiteln Ruhm suche. Doch, so mir einige Menschen etwas dazu möchten gefördert haben, will ich dem Herrn ewig Dank sagen.

Inzwischen geschah es, da ich ungefähr 1 Jahr allda gewohnt hatte, daß fast etliche mit der Taufe einbrachen; aber von wannen die ersten Anfänger kamen, oder wo sie zu Hause waren, oder wer sie eigentlich waren ist mir bis zu dieser Stunde unbekannt gewesen; auch habe ich sie mein Lebtage nicht gesehen. „Da ist folgendes die Secte von Münster angebrochen, durch welche viele frommen Herzen auch in unserem Quartier betrogen wurden. Meine Seele war in großer Betrübniß, denn ich merkte, daß sie eiferten, dennoch aber in der Lehre fehlten. Ich habe mich mit meiner geringen Gabe dagegen gestellt mit Predigen und Ermahnen, so viel als an mir war; auch zweimal mit einem von ihren Vorsteher gehandelt, einmal heimlich und einmal öffnetlich; aber meine Ermahnung förderte nichts, weil ich noch selbst that, wovon ich wohl bekannte, daß es nicht recht wäre.“

Das Berücht ist weit ausgebreitet, daß ich ihnen den Mund sein stopfen könnte. Sie beriefen sich alle auf mich, wie und welche sie waren. Ich sahe vor meinen Augen, daß ich der Unbußfertigen Verfechter und Bürge war, die sich alle auf mich verließen, welches mir in meinem Herzen keinen geringen Schlag gab, daß ich seufzete und bat: Herr, hilf mir, daß ich doch andere Leute Sünde nicht auf mich lade!

Meine Seele wurde bekümmert, und überdachte das Ende, nämlich, ob ich schon die ganze Welt gewönne, dazu tausend Jahre lebte und dann noch zuletzt Gottes strafende Haud und Zorn tragen müßte, was ich dann gewonnen hätte?

Darnach sind die armen, verirrten Schafe, die da irrten, als die keinen rechten Hirten hatten, nach vielen harten Placaten, Morden und Umbringen, auf eine Stelle, Oude-Kloster genannt, zusammen gekommen, und haben leider durch die gottlose Lehre von Münster gegen Christi Geist, Wort und Vorbild das Schwert zur gegenwähr gezogen, welches der Herr Petrum hatte befohlen in die Scheide zu stecken.

Da dieses nun also geschehen war, ist das Blut derselben, wiewohl sie verführet waren, so heiß auf mein Herz gefallen, daß ich es nicht vertragen, noch Ruhe in meiner Seele haben konnte. Ich überdachte mein unrein fleischlich Leben, dazu meine heuchlerische Lehre und Abgötterei, die ich täglich im Schein der Gottseligkeit gegen meine Seele pflegte; sahe mit Augen, daß diese eifrigen Kinder Leib und Gut (wiewohl nicht in heilsamer Lehre) für ihren Grund und Glauben freiwillig hingaben, und ich war einer von denen, die einige von ihren Gräuel zum Theil auch entdecket hatte, und blieb doch noch bei meinem geraumen Leben und bekannten Gräuel; allein darum, auf daß ich das Gemach meines Fleisches möchte gebrauchen und außer des Hern Kreuze leben.

Dieses also überdenkend, hat mich meine Seele so genaget, daß ich es nicht länger konnte ausstehen. Ich dachte bei mir selbsten: Ich elendiger Mensch, was mache ich? So ich bei diesem Wesen bleibe, und meines Herrn Wort in meiner empfangener Erkenntniß nicht belebe; der gelehrte Heuchelei und das unbußfertige fleischlichen Leben, ihr verkehrte Taufe, Nachtmahl und falschen Gottesdienst mit des Herrn Wort nach meiner geringen Gabe nicht bestrafe; den rechten Grund der Wahrheit um der Furcht meines Fleisches nicht entdecke; die unschuldigen irrenden Schafe, die so gerne recht thun wollten, wenn sie es nur recht wüßten, nicht zu der rechten Waide Christi, so viel in mir ist, weise. Ach, wie wird das vergossene Blut (wiewohl im Mißbegriff geschehen) in dem Gerichte des Allmächtigen und großen Gottes gegen dich auftreten und über deine arme elendige Seele vor deinem Gott das Recht aussprechen!

Mein Herz in meinem Leibe bebete mir. Ich habe meinen Gott mit Seufzen und Thränen gebeten, daß er mir betrübten Sünder die Gabe seiner Gnade geben, ein reines Herz in mir schaffen, meine unreinen Gänge und eitel Leben durch die Verdienste des Blutes Christi gnädiglich vergeben wollte; auch mit Weisheit, Geist, Freimüthigkeit und mit einem männlichen Muth beschenken, auf daß ich seinen anbetenswürdigen Namen und heilig Wort unverfälscht predigen und seine Wahrheit zu seinem Preis an den Tag bringen möchte.

Ich habe angefangen im Namen des Herrn das Wort einer wahren Buße von der Kanzel öffentlich zu lehren; das Volk auf den schmalen Weg zu weisen, alle Sünden und Gottlosigkeiten, dazu alle Abgötterei und falschen Gottesdienst mit Kraft der Schrift zu bestrafen; den rechten Gottesdienst, auch Taufe und Nachtmahl nach dem Sinn und Grund Christi öffentlich zu bezeugen, so viel als ich in der Zeit von meinem Gott Gnade empfangen hatte.

*) Aus: Menno Simons den evangelischen Mennoniten-Gemeinden geschildert von B. K. Roosen, Prediger der evang. Mennoniten-Gemeinden zu Hamburg und Altona. Leipzig gedruckt und in Commission bei Karl Tauchnitz. 1848. Den Lesern, welche eine ausführliche Beschreibung von Menno's Leben wünschen, wird dieses Schriftchen hier wiederholt empfohlen.

†) Um derjenigen Leser willen, die mit der Geschichte Menno's noch wenig oder gar nicht bekannt sind, lasse ich seine Erweckung, Bekehrung und Berufung zum Prediger der Taufgesinnten hier wörtlich folgen, wie er sie in seiner Schrift: „Mein Ausgang aus dem Papstthum“ selbst erzählt hat, da der Leser, wie ich glaube, dadurch am ersten eine klare und deutliche Vorstellung von seiner Person und seinem Leben erhält. Nur einige Stellen habe ich der Kürze wegen nicht angeführt. D. H.

Auch habe ich einen jeglichen vor den münsterischen Gräueln, als vor König, Vielheit der Weiber, Reich, Schwert ꝛc. getreulich gewarnet, bis daß mir der gnädige große Herr nach einer Zeit von neun Monaten, oder so ungefähr, seinen väterlichen Geist, Hülfe, Kraft und Hand reichete, daß ich mein gut Gerüchte, Ehre und Name, die ich bei den Menschen hatte, und alle meine antichristlichen Gräuel, Messen, Kindertaufe, eitles Leben, und alles auf einmal freiwillig verließ, und habe mich in alles Elend und Armuth unter das drückende Kreuz meines Herrn Christi willig begeben; in der Schwachheit meinen Gott gefürchtet, nach gottesfürchtigen Menschen gesuchet und etliche (wiewohl wenige) in gutem Eifer und Lehre gefunden, mit den Verkehrten gehandelt (durch Unterredung zurechtgewiesen), einige durch Gottes Hülfe und Kraft aus den Stricken ihrer Verdammniß mit Gottes Wort erlöset, Christo gewonnen und die Halsstarrigen und Verstockten dem Herrn befohlen. Ungefähr ein Jahr darnach ist es geschehen, da ich mich nun mit Lesen und Schreiben in der Stille in des Herrn Wort übte, daß ihrer ungefähr sechs, sieben oder acht zu mir sind gekommen, die ein Herz und Seele mit mir waren, in ihrem Glauben und Leben (so viel als Menschen urtheilen können) unsträflich, von der Welt nach dem Zeugniß der Schrift abgeschieden, dem Kreuze unterworfen, die nicht allein vor den münsterischen, sondern auch vor aller Welt Secten, Verfluchungen und Gräueln einen herzlichen Abscheu trugen und haben wegen den Gottesfürchtigen, die mit ihnen und mir in gleichem Geist und Sinn wandelten, mit vielem Bitten lieblich von mir ersuchet, daß ich doch den großen schweren Jammer und Noth der armen bedrückten Seelen ein wenig beherzigen wollte, denn der Hunger war groß und der getreuen Haushalter ganz wenig, und mein Pfund, das ich von dem Herrn unwürdig empfangen, zum Gewinn möchte anwenden.

Da ich dieses hörete, ist mein Herz sehr bekümmert geworden. Beschwerniß und Bangigkeit war überall, denn an der einen Seite sahe ich meine geringe Gabe, meine große Ungelehrtheit, meine schwache Natur, die Blödigkeit meines Fleisches, die übermäßige Bosheit, Muthwillen, Verkehrtheit und Tyrannei dieser Welt, die gewaltigen großen Seiten, die Spitzfindigkeiten vieler Geister, und das jämmerliche schwere Kreuz, das mich, so ich anfange, nicht wenig drücken würde. Und zur andern Seite, den erbärmlichen großen Hunger, Mangel und Noth der gottesfürchtigen frommen Kinder, denn ich sahe offenbarlich, daß sie irreten wie die unschuldigen verlassenen Schafe, die keinen Hirten haben.

Ich habe mich zum Letzten nach vielem Bitten dem Herrn und seiner Gemeine mit solcher Bedingung dargestellt, daß sie und ich den Herrn einige zeitlang ernstlich sollten bitten: wäre es also sein wohlgefälliger heiliger Wille, daß ich Ihm zum Preise dienen könnte oder möchte, daß seine väterliche Liebe mir alsdann ein solch Herz und Gemüth geben wollte, daß ich mit Paulo bezeugete: Wehe mir, so ich das Evangelium nicht predige! So aber nicht, daß er es so möchte fügen, daß es überall unterbliebe, denn Christus sagt: Wo zween unter euch eins werden auf Erden u. s. w. (Matth. 18, 19, 20.)

Siehe, mein Leser! also bin ich nicht von den münsterschen noch von einigen andern aufrührischen Secten (gleich wie ich gelästert werde), sondern von einem solchen Volk unwürdig zu diesem Dienst berufen, die Christo und seinem Wort bereit stunden, ein bußfertiges Leben in der Furcht ihres Gottes führten, ihren Nächsten in der Liebe dienten, das Kreuz trugen, aller Menschen Wohlfahrt und Heil suchten, die Gerechtigkeit und Wahrheit lieb hatten, vor der Ungerechtigkeit und Bosheit erschrecketen. Welches ja kräftig und lebendig bezeugt, daß sie nicht solche verkehrten Secten, wie sie gescholten, sondern (wiewohl unbekannt) wahre Christen waren.

Da nun Vorgemeldeten von ihrer Bitte nicht nachließen und mich mein eigenes Gewissen auch zum Theil (wiewohl in Schwachheit) beängstigte, weil ich den großen Hunger und Noth sahe, wie gesagt ist, so habe ich mich dem Herrn mit Leib und Seele übergeben und in seine Gnadenhand befohlen, und habe zu seiner Zeit nach Inhalt seines heil. Wortes angefangen zu lehren und zu taufen auf dem Acker des Herrn mit meiner geringen Gabe zu arbeiten, und an seiner heil. Stadt und Tempel zu bauen und die verfallenen Steine wieder an ihren Ort zu fügen. Und der große und starke Gott hat das Wort einer wahren Buße, das Wort seiner Gnade und Kraft, zugleich mit dem heilsamen Gebrauch seiner heil. Sakramente, durch unsern geringen Dienst, Lehren und ungelehrt Schreiben, nebst dem sorgfältigen Dienst, Arbeit und Hülfe unserer getreuen Mithrüder in vielen Städten und Ländern so bekannt und offenbar, und die Gestalt seiner Gemeinen so herrlich gemacht, mit solcher unüberwindlicher Kraft begabet, daß viele hohen, stolzen Herzen nicht allein niedrig geworden sind, die Unreinen nicht allein keusch, die Trunkenen nüchtern, die Geizigen mild, die Grimmigen gütig und die Gottlosen gottesfürchtig, sondern daß sie auch um des herrlichen Zeugnisses Jesu Christi willen, Gut und Blut, Leib und Leben getreulich haben überlassen. Gleichwie auch noch zu dieser Stunde täglich gesehen wird, welches keine Früchte noch Zeichen einer falschen Lehre (dabei Gott nicht mitwirket) sind, könnte auch in solchem schweren Elend und Kreuze so lange nicht bestehen, wenn es nicht des Allerhöchsten Kraft und Wort wäre.

Sehet, dieses sind unsere Berufung, Lehre und Dienstfrüchte, darüber wir so gräulich gelästert und so feindlich verfolgt werden. Ob nicht alle Propheten, Apostel und getreue Diener Gottes dergleichen Leiden durch ihren getreuen Dienst erlitten haben, darüber wollen wir gerne alle frommen Richter sein lassen. Ich hoffe, durch des Herrn Barmherzigkeit und Hülfe, daß mich auch Niemand auf dem ganzen Erdboden eines geizigen und überflüssigen Wandels mit Wahrheit bestrafen kann. Geld und reiche Tage habe ich nicht, begehre sie auch nicht, wiewohl etliche (leider) aus einem verkehrten Herzen sagen, daß ich mehr Gebratenes esse als sie Gesottenes, und mehr Wein als sie Bier trinken. Mein Herr und Meister, Christus Jesus, mußte auch den Verkehrten ein Weinsäufer und Prasser sein. — Hoffe durch des Herrn Gnade, daß ich darin vor meinem Gott unschuldig und frei stehe!

Der mich mit dem Blute seiner Liebe getauft und unwürdig zu seinem Dienst berufen hat kennet mich und weiß es, daß ich weder Geld und Gut, noch Wollust, noch Gemächlichkeit auf Erden, sondern allein meines Herrn Preis, meine Seligkeit und vieler Menschen Seelen suche, worüber ich so über die Maßen viel Bangigkeit, Druck, Betrübniß, Elend und Verfolgung mit meiner armen Frau und kleinen Kinderlein nun schon bis in's achtzehnte Jahr habe müssen ertragen, und mich überall in Gefahr meines Leibes und vieler Furcht kümmerlich enthalten. Ja, wenn die Prediger auf sanften Betten und Kissen liegen, müssen wir gemeiniglich in verborgenen Ecken uns heimlich verstecken. Wenn sie auf allen Hochzeiten und Kindertauf nach Pfeisen, Trommeln und Lauten tanzen, müssen wir uns vorsehen, wenn die Hunde bellen, ob nicht die Fänger da seien.

Da sie als Doctoren, Herren und Meister von einem jeglichen gegrüßet werden, müssen wir hören, daß wir Wiedertäufer, Winkelprediger, Verführer und Ketzer sind, und müssen in des Teufels Namen gegrüßet sein. Kurz, da sie mit viel großen Einkünften und guten Tagen herrlich für ihren Dienst belohnet werden, so muß unser Lohn und Theil, Feuer, Schwert und Tod sein.

Siehe, mein getreuer Leser! in solcher Bangigkeit, Armuth, Jammer und Gefahr des Todes habe ich elendiger Mann meines Herrn Dienst bis zu dieser Stunde unverändert ausgeführt. Hoffe auch ihn durch seine Gnade zu seinem Preise auszuführen, so lange ich in dieser Hütte bin. Was ich und meine getreuen Mithelfer nun in diesem sehr schweren, gefährlichen Dienst gesucht haben oder haben können suchen, können alle Wohlgesinnte aus dem Werk und der Frucht abmessen.

Ich will dann hiemit den getreuen Leser um Jesu willen noch einmal sehr niedrig gebeten haben, daß er mir dieses, mein abgedrungenes Bekenntniß von meiner Erleuchtung, Bekehrung und Berufung in der Liebe abnehme und recht nachdenke. Ich habe es aus großer Noth gethan, auf daß der gottesfürchtige Leser wisse, wie es geschehen ist, dieweil ich von den Predigern allerwegen gelästert und ohne alle Wahrheit beschuldiget werde, daß ich von einer aufrührerischen und verführenden Secte sollte verordnet und zu diesem Dienst berufen sein. Wer Gott fürchtet, der lese und urtheile!“

(Forts. folgt.) Menno Simon.

Für den Herold der Wahrheit.

Friedsam und Dankbar sein.

„Seit friedsam.“ 2. Cor. 13, 11.
„Und seid dankbar.“ Col. 3, 15.

So schreibt Paulus an seine Gemeinde. Ich denke diese Ermahnungen sind uns nicht weniger nöthig, als sie den ersten Gläubigen waren. Wenn wir die Bitterkeit, die Unbiegsamkeit, die Unträglichkeit und den Stolz wahrnehmen, der mehrere von denen befleckt die sich Jünger des barmherzigen, sanftmüthigen und demüthigen Erlösers nennen, so scheint die Antwort nicht zweifelhaft, daß die Ermahnung

zur Friedfertigkeit jetzt ganz besonders nothwendig ist. Ach! wie ist die Familie Christi durch verschiedene Ansichten über die Art ihren gemeinschaftlichen Herrn zu verehren, entzweit; und wie oft wird die brüderliche Gemeinschaft durch das Gift einer „bitterer Wurzel" verderbt!

Eine verirrte Seele kann durch Liebe wieder zurecht gebracht werden; nie aber durch harte, stolze und bittere Zurechtweisungen.

Wer durfte es wagen, wegen Mangel an brüderlicher Liebe, sich mit folgenden Gründen vor Gott zu rechtfertigen? nämlich: „Ich weiß wohl, daß du deine Jünger ermahnt hast, sich gegenseitig zu lieben, aber doch will ich meinen Groll behalten; denn wenn auch dieser an dich glaubt, dich liebt, dir dient; wenn wir auch beide in dir, unserem Herrn, den gleichen Glauben und die gleiche Taufe haben; wenn wir auch beide bekennen, durch unsere Sünden die gleiche Verdammniß verdient zu haben und durch das gleiche Blut erkauft zu sein; wenn wir auch beide die gleiche Hoffnung haben, und zu gleicher Zeit nach dem himmlischen Canaan reisen, so will ich doch, weil er nicht an dem nämlichen Orte und in der gleichen Form wie ich seine Verehrung Gott darbringt, weil er nicht zu der gleichen Zeit und unter den nämlichen Bedingnisse wie ich, den Kelch der Danksagung nimmt, von ihm getrennt sein, ich will ihn meiden, will bitter gegen ihn sein" u. s. w. Wer unter den Christen dürfte also sagen? Wäre nicht zu besorgen, daß der Herr auf solche Reden die doch natürlich genug sind, antworten würde: „Du böser Knecht, du kennst den Willen deines Herrn, aber du folgst lieber dem deinigen; du weißt, daß ich dir geboten habe deinem Bruder seine Fehler zu verzeihen, mit ihm in Frieden und Liebe zu leben; aber du willst sein Unrecht nicht vergessen, und du beharrest in Zwietracht und Haß?" Wie könnte denn die Liebe Gottes in dir wohnen? Wer seines Herrn Wille weiß und ihn nicht thut, der wird viele Streiche leiden müssen. Merket dieses, ihr Sectirer, und die ihr Unfrieden anstiftet.

Wann werden wir wieder an dem Platze unseres Geistes, den Geist des Evangeliums herrschen lassen? Wann werden wir herzliche Liebe üben, und die Sprache der wahren Liebe reden, und nach Vermögen allen Gliedern Christi wohltun?

Lasset uns mit heiligem Eifer diesem edlen Ziele nachjagen; denn so wir friedsam sind, so wird Gott der Liebe und des Friedens mit uns sein. 2. Cor. 13, 11.

Lasset uns auch der Dankbarkeit befleißigen. Mann kann glauben dieses Gebot zu erfüllen, wenn man doch die besten Gründe hätte sich wegen Untreue in dieser Beziehung vor Gott zu demüthigen. Wenn wir gesund und munter sind, unser Eigenthum geschätzt, unsere Bedürfnisse befriedigend und unsere Wünsche erfüllt sind, können wir wohl danken. Doch ist wahrscheinlich noch unserer Dankbarkeit viel geringer als die empfangenen Wohlthaten.

Doch ist es schon etwas, zu danken für einen reichlich bedeckten Tisch, aber für Brosamen herzlich dankbar sein ist viel mehr.

Ein völlig dankbares Herz dankt im Unglück sowohl als im Wohlstand. Wir sind nicht versucht zu murren, so lange die Gabe Gottes in Uebereinstimmung mit unserem Wunsch und Geschmack unser Glück erhöhen; aber wenn dann der, der Herz und Nieren prüfet, seine Hand gegen unsern Kürbis (Jona 4, 7) ausstreckt, unser Vermögen angreift, unsern Leib mit Leiden und unser Gemüth mit Sorgen heimsucht; ach! dann sind wohl viele unter uns, die, statt den Herrn für seine geheimnißvolle Wege zu preisen, muthlos, ungeduldig und undankbar werden.

Wir können oft recht gut unsere heimgesuchte Brüder zur Ergebung ermahnen; wir wissen aber nicht, ob wir ergeben sein würden, wenn auch nur ein Theil ihrer Leiden uns zufiele.

Den wahren Christen soll der Glaube an die Weisheit und Güte Gottes beseelen, daß es ihm genügt, wenn nur sein Wille geschieht, es komme auch was wolle, es ist immer gut, und seines Dankens werth. Der Herr hat die Sonne erschaffen, um die Erde mit ihren wohlthätigen Strahlen zu erfreuen, und hat auch die Wolken bereitet, um die Strahlen aufzuhalten. Er hat die prachtvolle Rose gemacht, und ihren Stiel mit spitzigen Dornen bewaffnet. Wir möchten aber eine immerscheinde Sonne und Rosen ohne Dornen haben; doch diese Dornen, sowie auch die dunkeln Wolken sind oft unseren unsterblichen Seelen bessere Gaben als die angenehmsten Genüße die uns zum Dank reizen. David hat dieses begriffen, als er ausrief: „Ehe ich gedemüthiget war, irrte ich.— Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne." Ps. 119, 67, 71.

Wir müssen erkennen, daß wir in uns selber undankbar sind, und daß wir, um dankbar zu werden, Gott bitten müssen um uns dankbar zu machen. Die wahre Dankbarkeit freuet sich aller Führungen Gottes; denn sie weiß, daß „denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen."

Ein solcher Glaube macht dankbar für Weniges sowohl als für Vieles; dankbar, wenn die Segensqueüen abnehmen, daß sie noch nicht ganz aus sind; auch dankbar, wenn sie ausgeschöpft sind, daß sie sie gehabt haben, stets hoffend, der Herr werde schon wieder geben zu seiner Zeit, so er siehet, daß es für uns gut sein wird. Dankbar im Wohlstand und dankbar in der Erniedrigung, im Reichthum und in der Armuth, in Krankheit und in Gesundheit, im Leben und im Tod. Immer dankbar in stets fester Ueberzeugung, daß weder Leben noch Tod, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn.

Lieber Leser, wir sind noch lange nicht so dankbar, wie wir es sein sollten. Ist's nicht so? Lasset uns zu allen Zeiten friedsam und in allen Fällen dankbar sein, so wird Gott der Liebe und des Friedens mit uns sein.

Ph. Roulet.

Für den Herold der Wahrheit.

An die Jugend.

Liebe Jugend! Denket doch schon in euren Jugendjahren an den Tod und an die große endlose Ewigkeit. Meidet alle böse Gesellschaften und die bösen Lüsten der Jugend, und schauet auf den Heiland der Welt, wie er da am Stamme des Kreuzes für euch hat sterben müssen. O öffnet doch ihm eure Herzen, wenn er so kräftiglich anklopft, daß er mit seinem guten Geist einkehren und euch erleuchten und erkenntlich machen möchte, damit ihr doch möget recht aufgeweckt und gewahr werden in welcher großer Gefahr ihr im Stande der Natur außer Gott stehet.

Liebe Jugend, alle die ihr noch so sicher und unbekümmert wegen dem Heil eurer Seelen in der Welt dahin lebet, und eure Lust und euer Vergnügen an den Dingen dieser Welt habt, bedenket doch einmal recht über euren Stand nach und stellet euch in den Platz eurer Freunde, Bekannten und Kameraden, die ihr eins hier und das andere dort sehet aus der Zeit in die Ewigkeit gehen, ob ihr, wenn der Tod euch so unverhofft befallen würde, gedenket in eurem jetzigen Stande vor Gott in Frieden erscheinen zu können! Nehmet doch ein guter Rath an und lasset euch mit Jesus versöhnen dieweil er euch noch so freundlich zuruft und einladet zu kommen, denn solches wird euch niemals in eurem Leben reuen, noch viel weniger im Tod.

Merke wohl, der du dieses lieset, wenn du deine Lust und dein Vergnügen noch an den zeitlichen Dingen dieser Welt hast, so wisse, daß die Welt mit all ihrer Lust vergehen wird; dann wird alle deine Lust und dein Vergnügen für ewig dahin sein. Merket was der große und allmächtige Gott durch den Prophet Maleachi spricht, nämlich: „Siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll, wie ein Ofen; da werden alle Verächter und Gottlose Stroh sein, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen."

Nun sehen wir, was das Theil der Verächter und Gottlosen sein wird! Es gibt wohl viele Menschen, die sich damit trösten wollen, daß sie keine Verächter und Gottlose sind, dieweil sie, wie sie meinen, Niemand verachten noch verspotten, und auch nichts Böses thun, und zuweilen auch noch hinzu fügen: „Ich laß Jedermann sein wer er ist, so werde ich auch bleiben wer ich bin;" aber doch leben sie sicher außer Gott in der Welt dahin, nehmen sich der Geboten Gottes nichts an, befolgen seinen Befehlen nicht, und sind nicht willig die freundlichen Einladungen die im Worte Gottes an sie gemacht werden zu Jesu zu kommen, anzunehmen, und stoßen sie von sich mit mancherlei Ausreden. Merket, hier aber bringt der Mensch sich mit all diesem selbst in die Enge, denn wenn er die Befehlen Gottes weiß und nimmt sie nicht an, so verachtet er sie. Der Heiland sprach: „Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet." Darum, wenn wir den Geboten Gottes nicht folgen, sie annehmen und suchen mit der Hülfe des Herrn sie zu beleben, so verachten wir folglich den, der sie uns gegeben hat, und verachten wir ihn, so sind wir auch Verächter, und zwar Verächter Gottes.

Und wiederum: Wenn wir uns dem Worte Gottes widerspenstig erzeugen, und nicht willig sind die Befehlen des Herrn auf und anzunehmen und uns durch die Taufe in die Gemeinde Gottes einverleiben zu lassen, wie sein Wort uns befehlt, so stehen wir auch außer Gott, und stehen wir außer Gott, so sind wir gottlos, das heißt, wir sind noch los von Gott und haben kein Recht uns seiner theurer Verheißungen anzumaßen oder zu vertrösten, denn wir sind Verächter und Gottlose, und solche haben keine Verheißung. Bedenke dieses wohl, der du dich noch in diesem Stande befindest, denn es ist in der That von großer Wichtigkeit, daß wir uns genau prüfen und unsern Stand betrachten dieweil wir noch die Gelegenheit dazu haben. Es ist in der That ein trauriger Anblick, zu sehen wie die liebe Jugend heutzutage sich überhaupt betraget und sich so bemühet und anstrenget mit der Welt zu fahren.

O, geliebte Jugend! Woher ist es, daß ihr euch so viele Mühe anthut, um euch vor der bösen und frechen Welt so angesehen zu machen? Diese arge Welt kann euch doch keine Zufriedenheit geben, sondern vielmehr das Gegentheil, denn je mehr ihr von ihrer Lust, Eitelkeit und Thorheit eintrinket, je mehr ihr darnach dürstet und davon haben wollet, und je weiter sie euch von der Bahn des Lebens abführen. Wie finden wir nun so viele Menschen, die in Sünden und Ungerechtigkeit so versunken und verhärtert zu sein scheinen, daß sie sich, sozusagen, vor Gott und Menschen fast nicht scheuen und sich des Geistes Gottes nicht mehr wollen strafen lassen, und ergeben sich dem Saufen und Fressen, dem Lügen und Betrügen, thun den Namen Gottes schändlich mißbrauchen, sich in den aller frechsten Moden der bösen Welt verstellen u. s. w., welches ein Greuel vor Gott ist. Wie ein mancher Mensch könnte sich vor allen diesen Lastern hüten, wenn er in seiner Jugend von der Welt sich mehr zurückgezogen halten würde.

Bedenkt diese Sache wohl, ihr liebe Jugend, und schauet auf das Ende, dahin euch die Lust dieser bösen Welt führen wird. Und welches Vergnügen und welche Zufriedenheit gewährt euch die ganze Lust und Herrlichkeit dieser Welt? Ihr möget wohl zuweilen eine Zeitlang in zeitlichen Ergötzungen euch erfreuen und vergnügt beieinander zubringen, mit Scherzreden und Narrentheidingen euch unterhalten u. s. w., aber wenn es vorüber ist und ihr darüber nachdenket und es überleget wie thöricht ihr vor den allsehenden Augen Gottes gehandelt habt, so kann es euch in euren Herzen nichts als Traurigkeit und Trübsal nachziehen, denn euer Gewissen wird euch sagen, daß Gott keinen Wohlgefallen an solchen Dingen hat, und daß ihr einst vor dem Richterstuhl Gottes Rechenschaft ablegen müßet von einem jeglichen unnützen Wort das ihr geredet habet. Matth. 12, 36; 1. Tim. 6, 20; Eph. 4, 29; 1. Cor. 15, 33.

Wir haben alle einstmal vor dem Richterstuhl des großen Gottes Rechenschaft von unserm Hiersein abzulegen, und darum ist es nothwendig, daß wir suchen und uns darnach sehen so zu leben und so vor ihm zu wandeln wie es ihm gefällig sein wird, oder er es von uns fordert, wozu in den frühen Jugendjahren die beste und angenehmste Zeit dazu ist; erstens, dieweil, daß das, was man sich in der Jugend in sein Herz einprägen läßt und zu seiner Lebensregel annimmt, auch im Alter nicht vergessen werden wird (Spr. 22, 6), und zweitens, dieweil zu wissen Gutes zu thun und es nicht thun, Sünde ist (Jac. 4, 17), und du nicht weißt wann, wie oder wo der Tod um dich bewerben wird. Der Prediger Salomon sagt: „So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge sein in deiner Jugend. Thue, was dein Herz gelüstet, und deinen Augen gefällt; und wisse, daß dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen."

Hier ist uns deutlich gesagt, daß wir für alles Eitle und Böse vor das Gericht geführet werden. Es ist uns Leben und Tod vorgelegt, und uns zur Wahl gestellt, zu erwählen welches wir wollen. Welches willst du, lieber Leser, dir erwählen, Gutes oder Böses? Das Leben oder den Tod? „Thue, was dein Herz gelüstet, und deinen Augen gefällt," haben wir im obigen Spruch gelesen. Würde das dem jungen Herzen nicht angenehm sein, oder der Natur gefallen, zu thun was das Herze begehrt und dem Auge gefällt? Merket aber, was diesem Spruch nachfolgt: „Und wisse, daß dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen."

Darum lasset uns mit jener Maria das gute Theil erwählen und dem Herrn dienen, denn solches wird unsern Herzen eine viel größere Freude geben als diese Welt mit all ihrer Herrlichkeit beweisen kann; denn begeben wir unsere Herzen dem lieben Heiland einmal recht, so bekommen wir eine Lust und ein Vergnügen an den Geboten Gottes, die er uns durch den gekreuzigten Heiland in seinem Evangelium hinterlassen hat. Dann wird es uns eine Freude sein was den Weltgesinnten eine Last zu sein scheint, und werden einen Ekel und Abscheu an dem haben, daran die Welt sich erfreuet; dann werden wir uns freuen, zu wissen daß wir einen solchen gütigen und liebreichen Freund gefunden haben, nämlich Jesus Christus, der ja verheißen hat bei den Seinen zu sein bis an der Welt Ende, nämlich die zu seiner Heerde gehören und ihm nachfolgen, der auch sagt: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen."

Siehet, liebe Seelen, das Bewußtsein zu besitzen einen solchen Freund bei der Seite zu haben, gewährt eine Freude davon der weltlichgesinnte Mensch nichts weiß, und übersteigt alle Freude dieser Welt, denn eine solche Freude entstehet aus der Liebe Gottes, und diese wird nie untergehen noch zu Schanden werden, sondern uns ewig glücklich und selig machen. Darum wollt ihr ein frohes Herz und ein vergnügtes und zufriedenes Gemüth haben das da bleiben wird, so suchet es wo es zu finden ist. Klopfet nur an, so wird euch aufgethan werden. „Wenn dürstert, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst."

N. N.

Für die Neugierigen.

Das Jahr 1872 hat 52 Sonntage, September und Dezember beginnen an Sonntagen. Januar, April und Juli an Montagen. Oktober ist der einzige Monat, der an einem Dienstag beginnt, wird also fünf Dienstage haben, was vor dem Jahre 1900 nicht wieder eintreffen wird. In dem Jahre 1880 wird der Februar fünf Sonntage haben, was später nicht wieder vor dem Jahre 1929 eintreffen wird. Das Jahr 1871 begann mit einem Sonntag und endete mit einem Sonntag. Dasselbe wird wieder der Fall sein im Jahre 1882 und wird sich alle elf Jahre wiederholen.

Für den Herold der Wahrheit.

Von der ewigen Seligkeit und ewigen Verdammniß.

Wenn in diesem kurzem und vergänglichen Leben der Mensch von zwei Landschaften wüßte die in Eigenschaften so weit von einander entfernt oder verschieden wären wie Himmel und Hölle beschrieben werden; was würde wohl dem Menschen sein Hauptgespräch sein? Nachbare, Bekannte und Verwandte thäten zusammen laufen und sich darüber besprechen, dem Fremdling und Wanderer zurufen und ihm Bericht geben von diesen Landschaften, und würden sich alle miteinander reisefertig machen, um nach dem gelobten Land zu wandeln; und thäten auch nicht nachlassen diejenigen zu bedauern und zu beklagen, die durch irgend einen Irrweg an dem verworfenen Land ankommen würden, wo alles in Feuer und Brand ist. Ja dieses wäre dem Menschen seine tägliche Rede und Verhandlung.

Nun ist uns aber etwas wichtigeres vorgeschrieben; etwas hohes und erhabenes auf einer Seite, und etwas erschreckliches auf der andern Seite, nämlich: Die ewige, unvergängliche Seligkeit, und die ewige, unendliche Verdammniß.

Nun so lasset uns es auch der Mühe werth sein uns darüber zu besprechen, den es ist eine wichtige Sache und erstaunend, daß sich so viele tausende von Menschen so wenig darüber bekümmern.

Wir wollen also nun einen Blick über die Schöpfun werfen. 1.Mose 1, 1: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde." Joh. 1, 1—3: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist." Col. 1, 16: „Denn durch ihn ist Alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beide, die Thronen, und Herrschaften, und Fürstenthümer, und Obrigkeiten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen." Ebr. 11, 3: „Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß Alles, was man siehet, aus nichts geworden ist." Ps. 33, 6: „Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht, und all sein Heer durch den Geist seines Mundes." Ps. 102, 26: Du hast vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk."

Dies sind die Hauptstellen in Gottes Wort, die von der Schöpfung melden.

S. B.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Juli 1872.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferne unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Unsern Familien-Kalender für das Jahr 1873 wird bis ungefähr den 1. August gedruckt sein. So Jemand einen guten oder passenden Artikel, oder sonst was dafür hat und wünscht eingerückt zu haben, der wird es gefälligst so bald wie möglich einsenden, damit alles in guter Zeit bei der Hand sein wird.

Dietrich Philip's Handbüchlein ist jetzt in der Presse und wird in ungefähr zwei Monaten fertig sein. Diejenigin die dieses schätzbare Buch zu haben wünschen und ihre Bestellungen dafür noch nicht eingesandt haben, werden sie jetzt gefälligst so bald wie möglich einsenden, dieweil nur eine beschränkte Zahl von diesen Büchern gedruckt wird. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt der bekommt das Dreizehnte umsonst.

Kleines Handbüchlein, darinnen Morgen- und Abendgebeter, wie auch zur Taufe und Communion, und mehr andere Gebeter enthalten sind. Nebst verschiedenen Märtyrer und andere Liedern. Gedruckt in 1837 bei Jakob Heinrich v. Mechel, zu Basel, in der Schweiz. Eine neue Auflage von diesem werthvollen Büchlein hat soeben die Presse verlassen und ist jetzt zu haben bei Heinrich B. Brenneman Elkhart, Ind., an welchen alle Bestellungen eingesandt werden sollen. Preis per Dutzend $3.25, per Exemplar 30 Cent, Postfrei.

Menno Simon's Vollständiges Werk kann man an den folgenden Plätzen bekommen:

J. E. Barr u. Co. Buchstor, Lancaster, Pa.

Jakob N. Brubacher, nahe Mount Joy, Lancaster County, Pa.

Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

J. C. Hunsicker, Buchstohr, Berlin, Ont.

Der Märtyrer-Spiegel ist bei folgenden Personen zu haben.

J. C. Hunsicker, Berlin, Ontario.

David Gehman, Hosensack, Lehigh Co., Pa.

Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

Jacobis Hand-Concordanz. — Dieses werthvolle Buch ist im Preis bedeutend gestiegen. Anstatt daß es, wie früher, $2.50 kostete, kostet es jetzt $3.50. Die Ursache der Erhöhung des Preises für dieses Buch ist uns nicht angegeben. Die Impotirer haben uns bloß geschrieben, daß das von nun an den Preis sein soll. Wahrscheinlich liegt es in der Erhöhung des Zolls.

Die Mennoniten in Rußland.—In einer andern Spalte geben wir den Artikel: „Auswanderung der Mennoniten aus Rußland," welcher wir in verschiedenen Zeitungen finden, und scheint seinen Ursprung zu haben in Depeschen von St. Petersburg, die Königsstadt von Rußland.

Was wir aber erfahren haben von einem Bruder aus Berdianst, durch privat Briefe, überzeugt uns, daß obschon die Auswanderungsfrage unter den Brüdern dort ziemlich besprochen wurde, und es ganz leicht der Fall sein kann, daß eine Deputation diesen Sommer nach Amerika gesandt wird, und daß auch einige bald nach Amerika auswandern werden, so ist es doch sehr zu bezweifeln ob sie ins gesammt also auswandern werden.

Wir sollten für sie wohl ein tiefes Mitgefühl haben, denn es ist keine geringe Sache wenn man um Gewissensfreiheit willen genöthiget wird sein Vaterland zu verlassen und in die Fremde zu reisen. Wir wünschen ihnen Wohl, und würden uns freuen sie in unserm freuen Land daheim zu sehen; doch wissen wir, daß solches ein schweres Opfer kosten wird. Lasset uns daher an unsern Glaubensgenossen auf jenseits des großen Meeres gedenken, und auch für sie beten. Der Herr wolle sie bewahren und sie segnen.

Sündliche Lustbarkeiten.— Die neulich abgehaltene Conferenz der Methodisten Episcopal Kirche hat beschlossen einen Zusatz zu ihren Gemeindeordnungen in Bezug auf unanständiges Betragen der Glieder ihrer Gemeinde zu machen, also zu bestrafen die Versäumniß irgend einer Pflicht, das unanständige Betragen, sich das sündliche Herrschen der Natur zu erlauben oder in bösen Worten sich ausbrechen, das Kaufen, Verkaufen oder Gebrauchen berauschenden Getränke als ein Trauk, das Tanzen, Glückspielen, das Besuchen des Theaters, dem Pferderennen (Horseraces), Circus (Circouses), Tanzpartien beiwohnen oder sie zu unterstützen, oder andern Lustbarkeiten, die klar von einer verführischen oder zweifelhaften Art in Bezug der Moralität oder im Widerspruch mit der Ordnung der Gemeinde sind.

Obwohl solches von Manchen leicht geachtet oder gar lächerlich und höhnisch angesehen und getadelt wird, so ist es doch eine Sache von großer Wichtigkeit und wohl für Alle überlegungswerth. Die Liebe zu solchen Lustbarkeiten, zur Gleichstellung der Welt und dem Geiz, der eine Wurzel alles Uebels ist, sind alle Anlockungen des Satans um die Menschen in das Verderben zu führen, wodurch auch Tausende von Seelen ihm zugeführt werden. Viele wollen zwar solches alles rechtfertigen, aber ein jeder vernünftiger Mensch, ja schon fast ein jedes Kindlein weiß, daß solche Sachen nicht zum Christenthum noch zu den Nachfölger Jesu gehören. Sie sind ein sündliches, weltliches und verderbliches Wesen. Wir sollten sie auf allen Seiten meiden, und Prediger des Worts sollten mit Ernst dagegen zeugen und das Volk warnen. Die Nachfölger Jesu müssen doch ihr Licht leuchten lassen; und sonderlich sollten wir suchen die zarte Jugend von solchen Dingen abzuweisen und sie, wenn möglich, aus dem Maalstrom der Ungerechtigkeit und der Sünde zu retten und sie also suchen auf den Weg Gottes zu führen.

Der Kleiderstolz.—S. K. Probst, Prediger der Lutherischen Kirche, schreibt in seiner Zeitschrift von seinen Beobachtungen in St. Louis, davon wir ein Punkt entnehmen, der da lautet wie folgt:

„Da ich nun einmal hier bin zum lernen, so mache ich natürlich allerlei Beobachtungen und da habe ich bereits wiederholt bemerkt, daß die Frauen- und Jungfrauen in St. Louis, namentlich wenn sie in die Kirche gehen, sich einfacher kleiden und nicht so viel Staat treiben, als in manchen andern Städten, Allentown nicht ausgenommen. Was diesen Unterschied verursacht, weiß ich nicht genau, allein es scheint mir, daß hier die Reichen und Vornehmen den Armen und Geringen in der Kleidertracht mit einem guten Beispiel voran gehen und auf den rechten Weg führen. Da der Kleiderstolz heut zu Tage im Leiblichen wie im Geistlichen viel Schaden anrichtet und gewiß den Christen gar nicht geziemet, so meine ich, es sollten nicht nur die Prediger ihre Zuhörer, sondern auch die Lehrer ihre Schüler fleißig über diesen Punkt belehren.

Sehr gut wäre es, wenn die Reichen überall mit der That bewiesen, daß sie mehr Gewicht auf Verstandesbildung und Herzensveredlung als auf den Kleiderschmuck legen und dadurch die Armen vor thörichten Putzereien behüten würden—soweit ihr Beispiel geht."

Von der Gemeinde in Elkhart County, Ind.—Die Brüder J. Burkholder und B. Snavely von Lancaster County, Pa., besuchten ein Theil der Gemeinden in Ohio und Illinois, und am 6. Juni hielten sie auch bei uns an und wohnten Freitags den 7. der Versammlung zu Yellow Creek bei. Es hat uns Leid gethan, daß andere Pflichten es uns nicht zuließen bei dieser Gelegenheit uns mit den Brüdern zu versammeln. Wir hoffen, daß der Herr ihre Bemühungen den guten Samen des Wortes des Lebens auszustreuen segnen mag, und daß noch mehr ihren Exempel folgen mögen und ihre Brüder im Westen besuchen, zu sehen wie sie ankommen und sie durch das Wort Gottes aufmuntern.

Samstags den 8. Juni war Versammlung in Schaum's Versammlungshaus, wo sich eine ziemliche Zahl Volks versammelt hatte. Br. J. M. Brenneman von Allen County war mit uns gewesen. Sonntags wurden dann an diesem Ort 27 Personen getauft und mit nebst einem Wiederaufgenommenen in die Gemeinde aufgenommen.

Montags war Versammlung zu Yellow Creek, wo auch fünf Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden. Eben da die Taufe vollzogen war kam Br. C. D. Beery von Michigan dazu, der irgendwie durch die Bahnzüge aufgehalten wurde und sich verspätet hat.

Nachmittags wurde das Abendmahl an demselben Ort ausgetheilt, davon eine große Zahl Brüder und Schwestern Theil genommen haben.

Dienstags war Versammlung in Locke, wo auch vier Personen getauft und der Gemeinde zugethan wurden. Nachmittags wurde eine kurze Rede im Hause von Heinrich Ricketts gehalten, der wegen einer Krankheit das Bett hüten mußte. Wir hoffen, der Herr wird mit ihm sein und ihm seine Gesundheit wieder herstellen, und daß er ihm getreu dienen mag bis an das Ende.

Mittwochs den 12. wurde zu Blossers Versammlungshaus ein Diakon erwählt. Es waren sechs Candidaten, unter welchen das Loos auf Br. Jacob H. Wisler fiel. Möge der Herr ihn in den wichtigen Pflichten seines Amtes segnen.

Sonntags den 16. wurde das Herrn Abendmahl in Holdeman's Versammlungshaus gehalten, wo eine große Zahl Volks gegenwärtig war.

Wir wurden auch erfreut über ein Besuch von C. C. Beery, von Fairfield County, Ohio, der auf seinem Wege nach Stephenson County, Illinois, bei uns über Sonntag anhielt und Vormittags im Elkhart Versammlungshaus und Nachmittags um sechs Uhr in Schaums Versammlungshaus predigte. Wir hoffen, daß diese Versammlungen nicht ohne Nutzen gewesen sein mögen. Möge der Segen des Herrn ihn begleiten.

Correspondenzen.

Ein Besuch in Indiana.

Am 31. Mai bestiegen ich und mein Weib, Prediger Bösinger von Columbiana County, Ohio, und sein Bruder von Rily Creek, Allen County, Ohio, zu Clida den Bahnwagen und fuhren bis innerhalb fünf Meilen von Ft. Wayne, und von da südlich nach der Berne Station, in Adams County, Ind. Hier hielten wir uns auf bis Dienstags den 4. Juni, während welcher Zeit wir vier Versammlungen beiwohnten und das Herrn Abendmahl feierten. Br. J. M. Christophel, ein Prediger von Elkhart County, Ind., haben wir auch hier angetroffen. Wir vergnügten uns recht gut unter den Brüdern, und fühlen dankbar für die Liebe die sie uns erzeigten während wir bei ihnen waren.

Dienstag Nachmittags bestiegen ich und mein Weib und Br. J. M. Christophel den Bahnwagen zu Berne und kamen nach Ft. Wayne, von wo mein Weib nach Hause kehrte und ich mit Br. Christophel nach Warsaw fuhr, wo wir über Nacht bleiben mußten. Den nächsten Morgen bestiegen wir den nördlichen Bahnzug und zu Neu Paris stieg Br. Christophel ab, während ich fort fuhr bis nach Elkhart ohne Cars zu wechseln.

Ich besuchte unter den Brüdern in Elkhart County bis den 17. Während dieser Zeit wohnte ich neun Versammlungen bei, und siebenunddreißig Personen wurden der Gemeinde zugethan, alle durch die Taufe ausgenommen eins. Noch etliche mehr machten Anspruch in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Das Herrn Abendmahl wurde zweimal ausgetheilt. In Christophels Distrikt wurde ein Diakon erwählt; das Loos fiel auf Br. Jakob H. Wisler. Möge der Segen des Herrn auf ihm ruhen und er befähigt sein seine Pflicht in der Gemeinde getreulich auszuführen.

O möge der Segen des Herrn auch auf den theuren Seelen ruhen die ihm eben ihre Herzen ergeben und mit ihm eine Gelübde gemacht haben! O mögen sie wachend und betend sein, Tag und Nacht, damit der Feind sie nicht verführe und sie wieder in sein Netz gerathen!

O, ihr geliebte Kinder, vergesset doch euer Versprechen zu dem allweisen Gott nicht! Seid getreu bis in den Tod, so werdet ihr die Krone des ewigen Lebens ererben. Und möge der reiche Segen Gottes auf allen den lieben Brüdern und Schwestern in Elkhart ruhen, und sie mit dem Bande der Liebe verbinden, Amen.

Am 17. kam ich wieder glücklich nach Hause, wo ich, Gott sei Dank, die Meinigen alle gesund antraf.

J. M. Brenneman.

Aus Canada.

Lieber Bruder Funk!

Ich habe den Herold der Wahrheit nun sechs Jahre gelesen, und bin immer damit gut zufrieden, denn er enthält erbauliche Wahrheiten. Ich habe mich schon manches Mal beim lesen desselben sehr erquickt, denn er ermahnt uns oft ernstlich und freundlich, und stellt uns die Wahrheit treulich vor. Er zeigt uns den richtigen Weg zur ewigen Seligkeit und warnet uns vor dem ewigen Verderben. Ich kann sagen, daß er bis hieher ein willkommener Besucher gewesen ist in unserm Hause, und die Zeit wurde uns immer lang bis er seine Erscheinung alsj wieder machte, denn die vielen schönen Ermahnungen von den Brüdern und Schwestern in der Ferne und andern Seite des großen Weltmeers haben mich öfters zum weinen bewogen. Obschon wir am Leibe nach einander fremd sind und viele Meilen voneinander wohnen, und nicht persönlich miteinander reden können, so ist es doch durch die heilige Vorsehung des Höchstens möglich gemacht worden, daß wir geistlicher Weise miteinander reden können und nicht nur reden, sondern auch zusammentreffen können in einer himmlischen Stadt des neuen Jerusalems, wo noch kein Aug gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gestiegen ist was Gott dort zubereitet hat für diejenigen die ihn lieben.

Lieber Leser, laßt uns suchen unsere Schuldigkeit zu thun für den Herold der Wahrheit, denn es sind noch viele Brüder und Schwestern, die den Herold noch nicht bekommen, und wenn wir uns ein wenig bemühen thäten, so könnten wir noch viele Unterschreiber bekommen. Laßt uns ernstlich arbeiten für ihn, daß er immer mag wachsen und zunehmen, daß er doch noch möchte wöchentlich, oder wenigstens halbmonatlich herausgegeben werden. Durch die Hülfe Gottes kann es noch so werden.

Aus Liebe geschrieben von eurem Wohlwünscher,

Waterloo, Ont. J. H. Moyer.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für kinder."

27. Lection.

F. Wer war Samuels Vater?

A. Elkana. 1. Sam. 1, 1.

F. Wie viele Weiber hatte Elkana?

A. Zwei. 1. Sam. 1, 2.

F. Wie hießen sie?

A. Hanna und Peninna.

F. Wie hieß Samuels Mutter?

A. Hanna. 1. Sam. 1, 20.

F. Wem weihte sie ihr Kind?

A. Dem Herrn. 1. Sam. 1, 28.

F. Wohin nahm sie ihn, als der Knabe noch ganz jung war?

A. In das Haus des Herrn zu Silo. 1. Sam. 1, 24.

F. Wer war der Hohepriester damals?
A. Eli. 1. Sam. 1, 9.
F. Auf wie lang gab Hanna Samuel dem Herrn?
A. Sein Lebenlang. 1. Sam. 1, 28.
F. Von wann an diente Samuel vor dem Herrn?
A. Von seiner Kindheit an. 1. Sam. 2, 18.
F. Wie hießen Eli's Söhne?
A. Hophin und Pinehas. 1. Sam. 1, 3.
F. Wie waren sie?
A. Sie waren böse Buben, und fragten nicht nach dem Herrn. 1 Sam. 2, 12.
F. Was wird uns dagegen von Samuel gesagt?
A. Er nahm zu, und war angenehm bei dem Herrn und bei den Menschen. 1. Sam. 2, 26.
F. Wer rief Samuel, als er sich niedergelegt hatte im Tempel zu schlafen?
A. Der Herr. 1. Sam. 3, 4.
F. Zu wem lief Samuel?
A. Zu Eli. 1. Sam. 3, 5.
F. Was sagte ihm Eli, daß er antworten solle, nachdem er drei Mal gerufen war?
A. Rede, Herr, den dein Knecht höret. 1. Sam. 3, 9.
F. Warum, sagte der Herr, wolle er das Haus Eli's richten?
A. Um der Missethat willen seiner Kinder. 1. Sam. 3, 13.
F. Was hatten sie gethan?
A. Sie hielten sich schändlich, und Eli wußten es, und strafte sie nicht dafür.
F. Was sagte Eli, als ihm Samuel sein Gesicht ansagte?
A. Es ist der Herr, er thue, was ihm gefällt. 1. Sam. 3, 18.
F. Was erkannte ganz Israel?
A. Daß Samuel ein treuer Prophet des Herrn war. 1. Sam. 3, 20.
F. Gegen wenn stritt Israel zu Aphek?
A. Gegen die Philister. 1. Sam. 4, 1.
F. Was war das Resultat des Krieges?
A. Israel wurde von den Philistern geschlagen. 1. Sam. 4, 2.
F. Was wurde hierauf in das israelitische Lager gebracht?
A. Die Bundeslade, 1. Sam. 4, 3.
F. Zu welchem Zweck?
A. Um sie aus der Hand ihrer Feinde zu retten.
F. Was thaten die Israeliten, als sie die Bundeslade sahen?
A. Sie jauchzten mit einem großen Jauchzen. 1. Sam. 4, 5.
F. Wie ging es den Philistern, als sie die Ursache dieses Jauchzen erfuhren?
A. Sie fürchteten sich. 1. Sam. 4, 7.
F. Welches Ende nahm der nächste Kampf?
A. Israel wurde abermals geschlagen und floh. 1. Sam. 4, 10.
F. Was geschah mit der Bundeslade?
A. Die Philister nahmen sie. 1. Sam. 4, 11.
F. Wie ging es Hophni und Pinehas?
A. Sie wurden getödtet.
F. Welchen Eindruck machte diese Nachricht auf Eli?
A. Er fiel von seinem Stuhl und brach seinen Hals und starb. 1. Sam. 4, 18.

(Schluß dieser Lection folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Den Weg zum Himmel.

Werthe kleine Freunde! In der letzten Nummer des Herolds sagte ich euch, daß ich suchen werde in dieser Nummer euch zu zeigen wie den Weg zum Himmel zu finden; nun will ich suchen also zu thun. Das weiseste und beste Wesen das je auf Erde lebte brauchte zum mehrsten Theil seiner Lehren, um sie verständlich zu machen, gewöhnliche und natürliche Gegenstände oder bekannte Gebräuche der Leute, die er ihnen als schöne Gleichnisse anführte, um ihnen die geistliche Wahrheit desto deutlicher vorzustellen. Also will ich suchen durch ein Gleichniß zu erklären was ich zu sagen hab.

Viele Leute fahren jeden Sommer in großen Schiffen über den Ocean, um das sogenannte „Alte Land" zu besuchen. Sie reisen durch Deutschland, durch die Schweiz, England, Frankreich und andere ausländischen Ländern; und ein Theil gehen noch weiter und besuchen Asia und Afrika. Wie finden diese Leute den Weg durch diese Länder so weit entfernt? Könnten wir denn eins von diesen Ländern finden — nach Deutschland zum Beispiel? Ja freilich könnten wir, und gerade auf die nämliche Art wie jene Reisende, davon ich euch oben sagte.

Zum ersten, wenn diese Leute sich einmal aufmachen um über den Ocean zu gehen und fremde Länder zu besuchen, so werden sie sehr ernsthaft wegen der Sache. Sie sprechen und denken davon jeden Tag. Wenn sie Jemand antreffen der im Reisen erfahren ist, so suchen sie so viel wie möglich von ihm zu erfahren welches der beste Weg wäre und was das Vergnügen, die Gefahren und die Schwierigkeiten einer solcher Reise sind. Sie verlassen sich aber nicht bloß auf Hörensagen, sondern sie verschaffen sich ein „Wegweiser," ein Buch darinnen Anweisungen über den besten Weg zu gehen und Beschreibungen von den Leuten und den natürlichen und historischen Merkwürdigkeiten die zu sehen sind, und Warnungen der Gefahren und den Schwierigkeiten die mit einer solchen Reise verbunden, alle beschrieben sind. Dieses Buch lesen sie sorgfältig und suchen auf ihrer Reise darin oftmals nach. Also sehet ihr, daß diese Lente den Weg nach fremden Länder finden, davon sie am Anfang so wenig wußten als ich oder du. Auf die nämliche Art könntest du oder ich den Weg finden, welches einfach darin besteht, daß man ernsthaft in der Sache ist und dem Wegweiser und seinen Anweisungen folgt.

Nun bist du und ich auch auf einer Reise, und wenn wir den Weg in den Himmel finden wollen, so müssen wir die Sache auf fast dieselbe Weise angreifen, als wenn wir uns auf die Reise in ein fremdes Land machen wollten, das heißt, wir müssen einen Ernst in der Sache bekommen. Und sind wir wirklich in der Sache interessirt, so werden wir oft daran denken und vielleicht mit unsern jungen Freunden und mit alten erfahrenen Lenten von dieser Sache reden.

Christen sind Pilgrime und himmelwärts Reisende; es macht uns eine Freude mit solchen Leuten zu sprechrn und von ihnen zu lernen alles was wir können. Wir dürsen nicht unterlassen dieses Buch, welches Gott uns selbst zu einem Wegweiser zum Himmel gegeben hat, fleißig zu lesen und seinen Inschriften genau zu befolgen. Es mag ein Theil meiner kleinen Freunden erstaunen von einem Wegweiser zum Himmel zu hören. Nun das ist gerade was sie brauchen; sie wußten nicht, daß es ein solches Buch gibt, — oder vielleicht besser gesagt: Sie haben der Sache in diesem Lichte noch niemals nachgedacht. Die Bibel mag genannt werden was sie will, so ist sie doch das Buch das uns den Weg zum Himmel zeigt, und das ist gerade was wir brauchen.

Du werdest viele Dinge in der Bibel finden die du nicht verstehen werdest, aber du wirst auch manches finden, das du verstehen kannst. Es mag Jemand noch so leicht lernen können, so muß er doch, so er die Bibel recht verstehen will, den guten Geist Gottes haben um ihm die Wahrheit zu zeigen. Darum sollten wir Gott um seinen Geist bitten, um uns zu führen und zu einem rechten Verständniß seines guten Buches zu verhelfen. Wenn wir ihn bitten, so will er uns geben, denn das hat er uns versprochen, und das wird er auch thun.

Von eurem Freund, J. K. Hartzler.

McBeytown, Pa.

Ein Liebliche Weg.

„Ihre Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Steige sind Friede." Spr. 3, 17.

Liebe Kinder! Letzten Monat sagte ich euch (aber bloß im englischen Herold) von einem harten Weg, von einem Weg der beschwerlich ist zu einem Jeden der darauf wandelt. Nun will ich euch von einem lieblichen Weg sagen, einem Weg der ein Jeden fröhlich macht der darauf wandelt. Der Unterschied zwischen dem harten Weg und dem lieblichen Weg ist so groß, daß es fast nicht zu sagen ist. Er kann nur gefühlt und erkennt werden bei denjenigen, die sie alle zwei probirt haben.

Dieser liebliche Weg ist der Weg der Weisheit. Alle, die den Herrn lieben, ihn fürchten und seine Gebote halten, sind auf diesem lieblichen Wege. David sagt: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit; wer darnach thut, deß Lob bleibet ewiglich."

Also sagt auch Salomon: „Wohl dem Menschen, der Weisheit findet, und dem Menschen, der Verstand bekommt! Denn es ist besser um sie hanthieren, weder um Silber; und ihr Einkommen ist besser, denn Gold. Sie ist edler, denn Perlen; und Alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu gleichen. Langes Leben ist zu ihrer rechten Hand, zu ihrer Linken ist Reichthum und Ehre. Ihre Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Steige sind Friede."

Es gibt viele Dinge die diesen Weg lieblich machen, davon ich euch etliche sagen will. Gott liebt diejenigen, die darauf wandeln, und darum macht er ihn ihnen lieblich. Jesus ist ein Freund und Kamerad aller denen die auf diesem Weg wandeln, und das macht ihn lieblich. Diejenigen die sich auf diesem Wege befinden, haben die Kinder Gottes für ihre Freunde und Gesellen, die sie lieben und alles mögliche thun sie glücklich zu machen, und das macht den Weg lieblich.

Alle die auf diesem Wege wandeln fühlen versichert, daß Gott für sie sorget; sie glauben, daß wenn sie sterben, Jesus, der gütige Freund, der mit ihnen war in diesem Leben, immerhin bei ihnen sein und sie in jene herrliche Welt da droben aufnehmen wird, und diese Gedanken machen den Weg lieblich.

Denjenigen die auf jenem harten Weg wandeln, kommt oft eine Furcht an. Wenn sie an das Sterben denken, so wird es ihnen bang, dieweil sie wissen, daß Gott sie nicht liebt und daß wenn sie sterben würden, er sie für ihre Gottlosigkeit strafen würde. Es wird ihnen oft bang wenn sie sich Abends hinlegen und denken, daß sie ehe den nächsten Morgen sterben möchten; aber diejenigen, die auf dem lieblichen Weg wandeln, haben keine solche Furcht. Salomon sagt zu ihnen: „Legst du dich; so wirst du dich nicht fürchten, sondern süß schlafen.

Es gibt noch Vieles um diesen Weg lieblich zu machen. Wenn diejenigen, die auf dem harten Weg wandeln, nur überredet werden könnten auf diesen lieblichen Weg zu kommen, so würden sie nicht mehr wünschen auf jenem harten Weg zu wandeln. Meine kleine Leser, in welchen von diesen zwei Wegen gedenket ihr zu wandeln? Ich hoffe, ihr werdet alle sagen: Ich will suchen auf diesem lieblichen Weg zu wandeln.

Wenn ihr gedenket auf dem lieblichen Weg zu gehen, so laßt mir euch sagen: Denket nicht zuerst eine Zeitlang auf dem harten Weg zu gehen und dann auf den lieblichen Weg zu kommen. Dies sind sehr thörichte Gedanken. Viele haben dieses schon gethan, und während sie auf jenem harten Weg wandelten und Gott ungehorsam waren, nahm er das Leben von ihnen weg, und jetzt müssen sie für ewig gestraft werden, und können niemals mehr glücklich sein.

Noch Niemand hat es je bereuet, daß er in seiner Jugend den Weg der Weisheit wanderte, aber schon Tausende, die warteten bis sie alt waren ehe sie jenen harten Weg verließen und den lieblichen Weg angetreten haben, haben es sehr bereut, daß sie nicht schon in ihrer Jugend den lieblichen Weg gegangen sind.

Nun, ihr kleine Freunde, wenn ihr denket, daß es euch gefallen würde in diesem lieblichen Weg zu wandeln, so müsset ihr Gott bitten euch zu helfen einen Anfang zu machen dieweil ihr noch jung seid, ehe daß die bösen Tagen kommen und die Jahren herzu treten, da ihr sagen werdet: „Sie gefallen mir nicht."

Denket nur einmal darüber nach wie thöricht es ist für diejenigen die Gott ungehorsam sein und auf jenem harten Weg gehen und elendig und unglücklich sein bis in das Alter ehe sie anfangen Gott zu gehorchen, der sie erschaffen hat, sie beim Leben erhält und ihnen all dies Gute gibt das sie nun genießen. Das ist eben so thöricht als es wäre für einen Kranken zu sagen: „Ich will nichts thun um mich gesund zu machen, ich will erst eine lange Zeit krank sein ehe ich einige Medicin einnehme oder irgend was thue um mich gesund zu machen."

Ich wünsche auf diesem lieblichen Weg zu wandeln so lang ich lebe; thut nicht auch ihr, ihr meine kleine Freunde? Möge Gott uns alle helfen darauf zu wandeln.

Bruder Heinrich.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

Tage.		Capitel.		Tage.		Capitel.
Juli	19	Offenb.	15	Aug.	4	Matth. 9
"	20	"	16	"	5	" 10
"	21	"	17	"	6	" 11
"	22	"	18	"	7	" 12
"	23	"	19	"	8	" 13
"	24	"	20	"	9	" 14
"	25	"	21	"	10	" 15
"	26	"	22	"	11	" 16
"	27	Matth.	1	"	12	" 17
"	28	"	2	"	13	" 18
"	29	"	3	"	14	" 19
"	30	"	4	"	15	" 20
"	31	"	5	"	16	" 21
Aug.	1	"	6	"	17	" 22
"	2	"	7	"	18	" 23
"	3	"	8	"	19	" 24

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Speise für die Lämmer.

So gehorchet mir nun, meine Kinder. Wohl denen, die meine Wege behalten! Spr. 8, 32.

Es ist wahr, meine Reden sind freundlich den Frommen. Micha 2, 7.

Mein Herz bleibe rechtschaffen in deinen Rechten. Ps. 119, 80.

Aus dem Gemeindeblatt.

Zeitereignisse.

Der Herr redet mit mächtiger Stimme in unserer Zeit durch ausserordentliche und schreckliche Ereignisse in der Natur und unter den Menschen, wobei denselben wohl bange werden dürfte, wenn sie nicht so gar sicher dahinlebten, wie zu den Zeiten Noa's

Matth. 24, Luc. 21), sondern mehr darauf achteten und bedächten, daß dies die Vorboten und der Noth Anfang sein wird von der trübseligen Zeit, die der Zukunft des Herrn vorhergehen wird.

Am 3. April ward in Antiochen (Sirien) ein Erdbeben, wodurch gegen 1500 Menschen getödtet und die Hälfte der Stadt zerstört wurde.

Schrecklich lauten auch die Nachrichten über den Ausbruch des feuerspeienden Berges Vesuv bei Neapel im südlichen Italien. Am 24. des vorigen Monats fing er an auszuwerfen. Die Lava ergoß sich nach verschiedenen Richtungen. Personen, die den Vesuv besichtigen wollten, wurden von dem plötzlich aus der Erde hervorbrechenden Feuer überrascht. Die Bevölkerung der benachbarten Orte flüchteten sich unter großer Bestürzung, die sie zu befürchten hatten, daß sie, wie einst Pompeji und Herkulanum, vor etwa 1800 Jahren, verschüttet werden könnten. Es sollen schon bei 250 Personen verschüttet worden sein. Ein Karlsruher, der sich zu der Zeit in Neapel aufhielt, schreibt unterm 26. April: „Die Verzweiflung, welche seit heute früh hier herrscht, ist unbeschreiblich. Der Ausbruch des Vesuvs hatte alle Fremde und die hiesigen Bewohner an den Fuß des Berges gelockt, um das Schauspiel in unmittelbarer Nähe anzusehen, als sich an verschiedenen Stellen plötzlich die Erde öffnete und Menschen und Wagen verschlang. Man weiß nicht einmal wie viele Opfer zu beklagen sind. Von Bernio, Torre de Greco und Portici kommen ganze Karawanen mit ihrer sämmtlichen Habseligkeiten an, da man befürchtet, die Lava werde sich dorthin ergießen. Es läßt sich fortwährend ein Gekrache und ein Donner hören, als stünde das Ende der Welt bevor. Deutsche, Franzosen, Engländer, vermissen Angehörige."

Vom 28. wird aus Neapel berichtet: Seit heute Morgen fällt Aschenregen. Der Himmel ist dunkel. Unterirdisches Getöse ist weithin vernehmbar.

Vom 29.: Der Vesuv zeigt unter Blitzen und Erderschütterungen elektrische Erscheinungen, welche Entsetzen in der Bevölkerung verbreiten. In den dem Vesuv nahe gelegenen Ortschaften hat die Verwüstung eine sehr große Ausdehnung angenommen. In einigen Theilen des Ortes S. Sebastiano soll die Lava eine Höhe von 6 Meter erreicht haben. Die Asche, sowie brennende Schlacken sind bis Salerno und Scafati geflogen. (Salerno ist etwa 2 Stunden vom Vesuv entfernt.)

Die Hungersnoth in Persien wird wohl jetzt bald gemildert werden, da dort die Ernte nahe ist, wiewohl auswärtige Hülfe immer noch nöthig sein wird. Um den Lesern ein deutliches Bild von dieser furchtbaren Hungersnoth zu geben, wollen wir zu

dem schon in den vorigen Nummern Mitgetheilten, aus frühern Berichten noch folgende Mittheilung machen: Die Schrecknisse der furchtbarsten Noth (hies es in einem Bericht vor einigen Monaten) dauern in Persien fort. In einer Provinz werden die Leichnahme der Verschmachteten verzehrt, in einer andern traf man förmliche Banden von Menschenfressern an. Selbst in Teheran, der Residenz des Schah (Fürsten) starben täglich 350 Menschen. Aus Ispahan, der früheren Residenz, wird gemeldet: Das arme Volk taumelt auf den Straßen und schreit nach Brod. Man kann sie auf öffentlichen Plätzen ihre Kleidet und Alles verkaufen sehen, was sie besitzen, um einige Pfennige zu ein wenig Brod zu bekommen, mit dem sie ihre Leiden um wenige Stunden verlängern; denn sterben müssen sie doch. Mütter rennen wie wahnsinnig umher und schreien: was soll ich anfangen? meine Kinder müssen sterben, sie haben kein Brod. Die Nachrichten aus dem Süden lauten noch schrecklicher. Aus Mangel an Futter fällt das Vieh in großer Zahl, und alsbald macht sich das Volk darüber her und zieht ihnen das Fleisch von den Knochen. Das reicht jedoch weit nicht aus um den Hunger zu stillen, den ganze Familien sterben aus und die Todten bleiben unbegraben liegen. In Kâssan und Kame, Städten wo früher Korn im Ueberfluß vorhanden war, hat man Leute ertappt, wie sie Kinder zerhackten, um Nahrung zu gewinnen.

Nach der Schilderung solcher Nothstände und Jammerscenen, heißt es in einem Bericht, kann sich wohl kein fühlend Herz verschließen, um nicht helfende Hände zu bieten. Wenn gleich die Perser Muhamedaner sind, so wissen wir doch, daß wir unsere Nächsten lieben sollen, er sei Samariter, Jude, Christ oder Muhamedaner, und, was dürfte wohl geeigneter sein, das stolze und harte Herz des Muhamedaners zu beugen und zu erweichen, als werkthätige Christenliebe? Bereits fangen die Muhamedaner in Persien an einzusehen, welch ein Unterschied ist zwischen ihrem und dem christlichen Glauben.

In einigen Städten der Donaufürstenthümer wurden die Juden in den letzten Monaten von einem raubgierigen Pöbel auf eine grausame Weise verfolgt und mißhandelt. Herr Peirotte, amerikanischer Generalkonsul in Bukarest, Hauptstadt dieses Landes, gibt folgende Schilderung davon:

„Wie eine Horde wilder, dem Käfig entsprungener Bestien flog der von Priestern fanatisirte, bis zum extreme von nichtswürdigen Intrignanten (Ränkemacher) aufgereizte Pöbel durch die Straßen; racheschnaubend, raub- und mordgierig eilten die entfesselten Massen von Haus zu Haus, von Gasse zu Gasse; herz- und erbarmungslos schonten sie weder des gebrechlichen Greises, noch des zitternden Weibes oder des Kindes an der Mutterbrust u. s. w. Viele sind den empfangenen Wunden erlegen; entehrte Weiber und Mädchen verbergen hungernd und frierernd ihre Schande in grabähnlichen Kellern, Kranke liegen in öden thür- und fensterlosen Baracken ohne Strohmatte, ihre Glieder darauf zu strecken, ohne Pfühl, ihr Haupt darauf zu legen, ohne Decke, den fieberbrennenden Körper zuzudecken. Hunderte Mißhandelter, bis auf die Kleider beraubt, bleich vor Schreck, irren hungernd und obdachlos in den Straßen umher und betteln an den Thüren der Wenigen, die verschont geblieben oder minder gelitten." Der Generalkonsul, der met dieser Schilderung zugleich eine Bitte zur Unterstützung dieser Unglücklichen verbindet, sagt dann schließlich noch: „Noch ist wenig geschehen, dem Elende eine Grenze zu setzen, die Thränen dieser Unglücklichen zu trocknen, ihre Leiden zu lindern."

Es hat sich daher in Karlsruhe eine Kommitte gebildet, um Gaben und für diese Bedrängten in Empfang zu nehmen und an den Ort ihrer Bestimmung zu besorgen. Auch der Herausgeber dieses Blattes ist bereit Gaben in Empfang zu nehmen und an das Kommitte in Karlsruhe zu besorgen.

Aus dem Friedensboten.

Ein fernerer Bericht über das Unglück unserer Brüder in Missouri.

Bethel, Missouri, den 28. Mai 1872.

Es ist wahrscheinlich den meisten Lesern des Friedensboten bekannt, daß sich seit dem Jahre 1866 eine Anzahl Mennoniten in den Counties Moniteau und Morgan in Mo. niedergelassen haben. Bis jetzt ist diese neue Ansiedlung bedeutend herangewachsen und trägt den Namen Bethel. Ein Theil dieser Gegend, in Morgan County gelegen, wurde am letzten Sonntag (Mai den 26.) von einem schrecklichen Unglücke betroffen. Am Abend des genannten Tages sammelte sich im Norwesten ein Gewitter an und beim Herannahen desselben nahmen mehrere Beobachter eine seltsame Erscheinung wahr. Es bildete sich nämlich in den Wolken eine Wirbelsäule, welche nach unten zusammenlaufend etwa die Form eines Luftballoons hatte und mit einem langen Schweife die Erde berührte. Um sich selbst sich drehend, bewegte sich die Erscheinung mit Schnelligkeit vorwärts in südöstlicher Richtung. Zuerst erreicht sie ein leerstehendes Haus, welches sogleich zertrümmert wurde; dann streifte sie Br. L. Horchheimer's Haus, riß einen Theil des Daches mit fort und schleuderte es weit in die Prairie hinaus. Das nächste Haus, welches einem englischen Missourier Namens Fischer gehörte, wurde buchstäblich in Tausend Stücke zerrissen; kaum ein ganzes Brett oder eine ganze Schindel ist mehr zu finden. Von den Bewohnern wurde Niemand getödtet, jedoch die Frau lebensgefährlich verletzt. Zunächst ergriffe der schreckliche Wirbelwind Pred. Daniel Brundage's Haus, hob es sammt dem Fußboden und Schwellen hinweg, wohl 45 Yard weit ehe es den Boden berührte. In kleine Stücke zertrümmert und zerrissen, wurde es weit umhergestreut. Brundage war gerade abwesend auf einer Reise nach Illinois. Seine Frau wurde etwa 50 Schritte weit fortgeschleudert und ihr ein Bein gebrochen. Auch erhielt sie sonst schwere Verletzungen, sowie auch ihr Sohn Christian. Bruder Jacob Blosser, welcher mit seiner Familie im nämlichen Hause wohnte, wurde auf der Stelle getödtet; man fand ihn mit seiner Bibel unter dem Arm, neben einigen Trümmern liegen. Sein einziges Kind starb am folgenden Morgen und seine Frau wurde so schwer beschädigt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.—

Damit aber war das Werk der Zerstörung noch nicht vollendet; die Häuser der Brüder P. Blosser und Joh. Driver wurden ebenfalls gänzlich zerstört. Die Frau des Erstgenannten wurde schwer beschädigt. Br. Driver und seine Familie kamen am glücklichsten davon; sie erhielten nur leichte Quetschungen. In einiger Entfernung wurde, wie berichtet wird, noch ein Haus zerstört, jedoch habe auch in demselben Niemand bedeutend Schaden genommen.

Am 27. wurden die Leichen der Obengenannten, zur Erde bestattet bei einem zahlreichem Gefolge. Pred. Kaufman hielt eine zweckmäßige Anrede in Deutsch und ein Täufer (Tunker) in Englisch.

Alle Gemüther sind von diesem schrecklichen Ereigniß tief erschüttert. Wie ein Laufeuer breitete sich die Kunde davon, schon am selbigen Abend und am folgenden Morgen aus und die ganze Ungegend eilte herbei um das Unerhörte mit eigenen Augen zu schauen. Man kann sich von einer solchen Wahrnehmung auch kaum eine klare Vorstellung machen, wenn man sie nicht selbst gesehen hat. Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen und sogar Oefen wurden in Stücke zerschlagen und umhergestreut. Das Gestell der Häuser wurde ganz auseinander gerissen, die Wände und Dächer geradezu in Brettchen und Splitter verwandelt und über große Strecken gesäet. Betten und Kleider wurden mehr als 2 Meilen Weit durch die Luft fortgeführt. Eine Mähmaschine, Wägen, Pflüge u. dgl. wurden in Stücke geschlagen und theilweise weit fortgeführt. Obstbäume hat es mit der Wurzel ausgerissen und weit fort getragen. Kurz es spottet jede Beschreibung, und es ist ein Wunder, daß noch Jemand mit dem Leben davon gekommen ist. Merkwürdig ist es, daß ganz nahestehende Häuser nicht den geringsten Schaden genommen haben. Angrenzende Nachbarn haben nicht mehr als einen gewöhnlichen Wind wahrgenommen.

Es ist dieses eine schwere Heimsuchung für die Betroffenen und uns Allen ein ernster Aufruf zum Mitgefühl und zur Mithülfe, sowie auch eine Mahnung uns zu demüthigen unter die gewaltige Hand des Herrn. Wunderbar sind seine Führungen und unergründlich seine Rathschlüsse, aber der gläubige Christ spricht auch in den Stunder der Trübsal mit dem Dichter:

„Dort werd ich das im Licht erkennen,
„Was ich auf Erden dunkel sah;
„Das wunderbar und heilig nennen,
„Was unaussprechlich hier geschah;
„Da denkt mein Geist, mit Preis und Dank,
„Die Schickung im Zusammenhang."

A. J. Moser.

Auswanderung der Mennoniten aus Rußland.

Aus neulichen Depeschen von St. Petersburg (Rußland), geht hervor, daß die Mennoniten, etwa 40,000 Seelen stark, die Absicht haben, in der nächsten Zukunft Rußland zu verlassen und insgesammt nach Canada zu ziehen.

Der Stifter dieser religiösen Gemeinschaft war Menno Simon, früher katholischer Priester, welcher um's Jahr 1536 von seiner Mutterkirche sich los sagte, in den Niederlanden die besagte Gemeinschaft ins Leben rief, und in 1561 in Oldeslohe, im Holsteinischen, seine irdische Laufbahn beschloß.

Sein freimüthiges Auftreten für die Wahrheit bekundete einen unabhängigen Geist; sein Wirken athmete einen Eifer für ein geläutertes praktisches Christenthum. In den mancherlei Spaltungen seiner Anhänger, vorzüglich über den kirchlichen Bann, neigte er sich stets zur Milde, Duldsamkeit und Verträglichkeit hin. Sein Lehrbegriff, den er in dem „Fundamentbuch von dem rechten christlichen Glauben" (1539) darstellte, unterschied sich von dem der protestantischen Kirche fast nur in der Lehre über die Menschwerdung Jesu, die ohne körperliche Mitwirkung der Maria erfolgt sei, in der Lehre von der Verwerfung der Kindertaufe, in der Lehre von der Kirche, die nur aus Heiligen bestehe, weßhalb er auch meinte, daß die Obrigkeiten nur für Unheilige eingesetzt seien, daß man keinen Krieg und keinen Prozeß führen, keinen Eid ablegen und keine Ehescheidung gestatten dürfe. Die Fußwaschung behielt er als eine heilige Handlung bei. —Um die Zeit seines Todes zogen viele der Mennoniten nach Ostpreußen und ließen sich zu Elbing, Danzig und Marienburg nieder, wo sie bis um's Jahe 1789 verblieben, als Viele in Folge des Erlasses gewisser willkürlichen Gesetze Seitens der preußischen Regierung einer schon im Jahre 1786 von Katharina II., Kaiserin von Rußland, an sie ergangenen Einladung Folge leisteten und nach Rußland auswanderten. Die Einladung war von günstigen Bedingungen begleitet. Die russische Regierung hatte sich in großmüthiger Weise erboten die Reisekosten zu bestreiten, jeder Familie 190 Acker Landes zu schenken, mit völliger Steuerfreiheit auf die Dauer von 10 Jahren, mit beständiger Dispensation vom Militärdienste nebst anderen Vorrechten und bürgerlichen Freiheiten. Ein großer Theil der Mennoniten war übrigens in Ostpreußen zurückgeblieben und folgte erst in späteren Jahren ihren vorangegangenen Glaubensbrüdern nach der neuen Colonie in Rußland, die dadurch beim Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts schon bis zu 1500 Köpfen herangewachsen war, und gegenwärtig nahezu 40,000 Köpfe zählen soll.

Die russische Regierung ließ den Mennoniten stets eine rücksichtsvolle Behandlung zu Theil werden, namentlich gewährte sie denselben ein reiches Maß selbstständiger Verwaltung der innern Kolonialangelegenheiten, was sich nur aus der hohen Werthschätzung erklären läßt, wie die Regierung aus der Betrieb- und Strebsamkeit von Leuten gewonnen, welche irgend einem Lande zum Vortheil und zur Zierde gereichen würden. Die unfruchtbaren, wasser- und baumlosen Steppen welche man ihnen als Niederlassungen geschenkt hatte, sind, unter dem Fleiß ihrer Hände, zu Gärten und Gartenlandschaften aufgeblüht, berieselt durch künstliche Bewässerung und beschattet von selbstangelegten Baum- und Waldanpflanzungen. Ihr Ackerbau in Verbindung mit Viehzucht dient andern Theilen Rußlands zum Vorbilde. Von der Blüthe des Gewerbewesens zeigen nicht weniger als 350 Fabriken der verschiedensten Bestimmung in dem Mennonitenländchen, vor dem unwirthbares Steppenland. In den Dörfern findet jede Berufsart und jedes Gewerbe seinen Vertreter. Dem Ganzen liegt gediegenes Schul- und Erziehungswesen zu Grunde.—Intelligenz, Bildung und Sittenzustaade werden als vortrefflich geschildert und Verbrechen nur als seltene Auswüchse bezeichnet.

Und dieses Völkchen soll den Plan gefaßt haben den Wanderstab zu ergreifen, weil ihm die russische Regierung das seinerzeit zugesicherte Vorrecht der Befreiung vom Militär- und Kriegsdienste erzogen haben und weil solche Dienste mit seinem dem der „Freunde" eng verwandten Glaubensbekenntnisse im Widerspruche ständen. Wo möchten sich diesen deutsch-russischen Mennoniten ein einladenderes Feld eröffnen als gerade im freien Amerika, wo, wie in den Counties Lancaster, Bucks, Lecha und Montgomery, des Staates Pennsylvanien, durch Fleiß, Strebsamkeit und Unabhangigkeitssinn eine bedeutende und zugleich rühmlichst bekannte Anzahl ihrer deutschamerikanischen Glaubensgenossen sich vorfindet? Seien es andere Gegenden, sei es der Westen, der ihnen Heimstätten böte, das bleibe sich gleich. Die Hauptfrage bildet die Möglichkeit des Zuges dieses neuen Einwanderungselementes nach der Republik. — Zwar machen die russischen Gesetze, die Auswanderung erschwerend, von der dazu ertheilten obrigkeitlichen Erlaubniß sie abhängig, und dürfte in diesem Falle, der die Auswanderung einer so werthgeschätzten Bevölkerung beträfe, die Verweigerung der Erlaubniß eher zu befürchten als zu erhoffen sein. Liegt aber ein ernstliches Verlangen zur auswanderung vor, so dürfte es wohl der Vermittelung der Bundesregierung gelingen, die erforderliche Erlaubniß zu erwirken.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Ermahnung.

Geliebte Kinder des allerhöchsten Gottes, die ihr die evangelische Lehre unseres Herrn Jesu Christi mehr in der Erfahrung als im Wissen habt und die Verleugnungsschule durchgegangen seid, sehet zu, daß ihr vorsichtiglich wandelt und nicht eure Hoffnung verlieret und aus eurer Festung fallet, sondern inniglich in der Lehre Jesu Christi bleibet und seiner Stimme nachfolget.

Und zum andern an euch, die ihr noch irdischgesinnte Menschen seid, die ihr mit eurer eigenen Vernunft und Weisheit und eigener Gerechtigkeit oftmals einen Anderu von wegen dem Splitter in seinem Auge richtet und selbst noch ein Balken in euren eigenen Augen habt, das heißt, noch unbekehrt und unbeschnitten seid an der Vorhaut eurer Herzen, noch unwiedergeboren und fleischlich gesinnet seid, und daher das Gute bös und das Böse gut, und die Finsterniß Licht und das Licht Finsterniß nennt, habt Acht auf euch, daß ihr nicht Andere richtet und euch selbst verdammet. O, ihr Menschen, die ihr solches thut, wie denket ihr dem Urtheil Gottes zu entrinnen! Wisset ihr nicht, daß es Gottes Langmuth und Güte ist, die euch so duldet und traget, darum, daß sie euch zu Buße leitet? Leset das zweite Capitel an die Römer. Darum richtet nicht fleischlich, sondern geistlich, denn es muß geistlich gerichtet werden. Der geistliche richtet Alles, und wird von Niemand gerichtet. 1. Cor. 2, 14, 15. Merket wohl, der Geistliche richtet Alles, nicht aber aus sich selbst, sondern durch den Geist, nach dem Sinn Christi, oder seinem Wort und Lehre, darin der Sinn Christi verfaßt ist.

Hier können wir deutlich vernehmen, daß die Heiligen Niemand richten, sondern des Herrn Wort, gleichwie Christus selbst sprach: „Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben."

Darum, o Mensch wer du auch bist! lerne dich nun selbst recht erkennen, und ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge, ehe du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest; und alsdann, wenn dein Auge gereiniget ist, wenn dein Herz bekehret, ja von der Gewalt des Satans zu Gott und Vergebung der Sünden und das Erbe sammt denen die geheiliget sind durch den Glauben an Gott empfangen hast (Apostelg. 26, 38), alsdann besehe dich wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen mögest; alsdann strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre, es sei zur rechter Zeit oder zur Unzeit.

Peter Schrack.

Die Sorgen dieses Lebens.

Eine lebendige und ergreifende Schilderung macht der Heiland von denen, die vor lauter Sorgen der Nahrung das Heil ihrer unsterblichen Seele versäumen. Wie ein Fallstrick, worin ein Vogel schnell gefangen wird und woraus er nicht wieder entfliehen kann, kommt über sie plötzlich und unerwartet die böse Stunde, wo sie in eine unveränderliche Ewigkeit hineinstürzen, an die sie vor allerlei weltlichen Angelegenheiten und Sorgen nicht denken.

Es wäre wohl nicht so nöthig, über das viele Sorgen etwas zu sagen, wenn dieses Uebel blos in der Welt zu finden wäre und die Jünger Christi hievon sich zu befreien suchten. Allein Thatsachen beweisen das am deutlichsten und bieten für Jeden reichen Stoff zu Nachdenken. Man gehe nur in's eigene Herz und stelle über dessen Wünsche und Begierden Betrachtungen an, wie viele Abweichungen von Gottes Wegen finden da sich vor, die nicht blos aus Fleisches- und Augenlust entstehen, sondern oft und vielmals aus der Sorge des Mehrhabens entspringen!

Wozu und weshalb hätte auch der Herr die feierliche Warnung gemacht: „Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Sorgen dieses Lebens," als wenn keine Gefahr vorhanden wäre. Wem droht den solche? Eben denen, welche unter dem Druck der sündlichen Sorgen seufzen und unter ihrer schweren Wucht sich ängsten und quälen wie ein Lastthier. Sei ehrlich, liebe Seele! Nicht allemal ist der Prediger oder Verwalter die Ursache, daß Gottes Werk beinahe stille steht in der Gemeinde oder wenigstens bei dir nicht zum Vorschein kommt, dein gieriges Haschen und Jagen nach irdischen Gütern ist oft ein größerer Hemmschuh am Wagen des Evangeliums, als alles Andere, was in deinen Augen ein solcher zu sein scheint. Du nennest dich ein bekehrtes Kind Gottes, das alles unnöthigen Sorgen sich entschlagen und vertrauensvoll seinem himmlischen Vater sich übergeben könne, warum beschwerest du aber deine Seele mit Dingen, die ihre Kraft lähmen und sie aufhalten auf dem Weg des Lebens? Nimm deine Bibel zur Hand und lies, was von Laban geschrieben steht, der Jakob seinen Lohn zehnmal veränderte—oder betrachte den Gemüthszustand eines Ahabs, den die nagende Sorge um Naboth's Weinberg zu einem schweren Mord verleitete. Vielleicht fragst du, was hat die Geschichte eines Ahabs mit meinen Sorgen zu thun? Viel, sehr viel; während du allerlei Gedanken dir machst, wie du dein irdisches Gut vermehrest und dem Unglauben Thür und Thor zum Herzen öffnest, wird der Friede deiner Seele gemordet, was eine eben so große Sünde wie die oben bemerkten ist.

Viele köstliche Rathschläge und Winke enthält Gottes Wort, befolge sie und komme als sorgenkranke Seele zu dem, der unser Aller Sünde getragen hat. Auf ihn wirf alle deine Anliegen, er hat schon Tausende von der Last ihrer Sorgen errettet und ihr mißtrauisches Herz mit Frieden und Seligkeit erfüllt. Wer es weiß, wie glücklich und selig man fühlt—durch einen kindlichen Glauben an Jesum Christum den Gekreuzigten—aller unnützen Sorgen sich zu entschlagen, der kommt täglich zu ihm und bittet um neue Gnade, damit er bewahrt bleibe vor dem Argen, welcher es gern sieht, wenn der Christ allerlei Pläne und Spekulationen vor hat, damit er ihn in eine viel größere Knechtschaft schmiedet als je zuvor.

Hüte dich daher, Kind Gottes, vor den Sorgen, wovon der Heiland sagt, „daß sie das Herz beschweren." Als Martha sich viel zu schaffen machte, mit Dienen, sprach er: „Eins aber ist Noth." O, ein inhaltreiches und wichtiges Eins ist das; beherzige es und sorge für deine Seele, wie sie wahrhaft glücklich werde in Zeit und Ewigkeit.

Der Glaube an einen getreuen Gott, welcher das Vertrauen auf seine Hülfe belohnt, ist das beste Heilmittel vor den eigenthümlichen Sorgen, die ein Jeder hat. Möchten alle Kinder Gottes das bedenken und Jeder die Hinternisse, welche Gottes Werk aufhalten, im eigenen Herzen wegräumen, so würde Gott sie Wunder sehen lassen. Amen.

(Wechselblatt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Die Liebe.

Johannes sagt im vierten Capitel seiner ersten Epistel, Vers 7 und 8: „Ihr Lieben, lasset uns unter einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott; und wer lieb hat, der ist von Gott geboren, und kennet Gott. Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe." Und weiter sagt er im darauffolgende Capitel: „Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer."

Hier können wir deutlich sehen woher die Liebe ist, worin sie bestehet und wodurch wir erkennen können, ob wir wirklich in der Liebe stehen oder nicht, nämlich, ob seine Gebote uns leicht oder schwer sind. Haben wir Gott wirklich lieb, so halten wir seine Gebote aus Liebe, und halten wir seine Gebote aus Liebe, so sind sie uns nicht schwer. Haben wir aber Gott nicht lieb, so sind seine Gebote uns eine Last, die der Natur schwer zu sein scheint.

Auch finden wir da der Schriftgelehrte Christus versuchungsweise fragte (Matth. 22,36): „Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz?" er ihm antwortete: „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüth. Dies ist das größte und vornehmste Gebot." "Das andere ist dem gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst, in diesen zweien Geboten hänget das ganze Gesetz und die Propheten,"

Nun können wir sehen, daß unter den vielen Geboten die uns aufgeschrieben sind, diese zwei, nämlich Gott über alles zu lieben und seinen Nächsten als sich selbst, die größten, vornehmsten und wichtigsten unter allen Geboten sind. Die Liebe gehet über Alles. Wo die Liebe wohnet ist es schön und angenehm zu sein, denn wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse, und hätte alle Erkenntnisse, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht; so wäre ich nichts. 1. Cor. 13, 2.

Darum laßt uns in der Liebe befleißigen und einander in der Liebe zum Guten reizen, denn Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Johannes Hege.

Lancaster, Pa.,

Für den Herold der Wahrheit.

Besucht die Armen.

Nun will ich auch suchen etwas für den Herold mitzutheilen, so mir der Herr Kraft und Weisheit dazu schenkt, denn ohne die Hülfe und den Segen Gottes mögen wir das geringste nichts thun das von einem Nutzen oder Gott gefällig wäre.

Es kommt mir oftmals sehr wichtig vor wenn ich sehe wie die Armen zu unserer Zeit manches Mal so wenig geachtet und so übersehen werden. Wenn Brüder und Schwestern, und Diener aus der Ferne kommen die Gemeinde zu besuchen, so werden sie fast jedes Mal zu den Reichen oder zu den Freunden genommen, wo die Armen fast niemals besucht werden. Das sollte nicht also sein. Ich meine, wir sollten in dieser Sache vorsichtig sein und so viel Liebe gegeneinander beweisen als wir nur können, daß wenn Fremde kommen, die Armen sowohl als die Reichen besucht werden mögen, denn wir können so viel lesen, daß Christus bei der Armen eingekehrt ist, der auch selbst in seinen Bergpredigt gesagt hat: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen."

Nun können wir hier deutlich vernehmen, daß wenn wir Barmherzigkeit erlangen wollen, wir auch Barmherzigkeit üben und einander lieben müssen, wie auch der Apostel sagt: „So Jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner." Dieweil Gott die Liebe ist, so wollen wir doch miteinander in der Liebe fortwandern bis zu einem glückseligen Ende in Christo Jesu, Amen.

Abm. G. Burkholder.

Mongolia, Ont.

Ja, Vater! Matth. 11, 26.

Ohne eigene Wahl und Widerstreben,
Ja alles seinen Willen geben,
Stets sagen ja, und nimmer nein,
So wird man frei von aller Pein.
Vergnügt und still nach Gottes Winken
Muß unser Wille stracks ersinken.
Und ohne Forschen heißen gut,
Was Gottes Wille will und thut.

Fragen und Antworten.

Was ist die erste oder wichtigste Pflicht des Lehres oder Predigers, nach Beweis der Schrift? Dieses wird uns deutlich gezeigt in vielen Orten der heiligen Schrift, aber sonderlich in Matth. 28, 19, 20. „Gehet hin, lehret alle Völcker" u. s. w.

1. Mose 3, 22, lesen wir: „Und Gott der Herr sprach: Siehe, Adam ist geworden als unser einer, und weiß, was gut und böse ist." Frage: Was ist gemeint mit „Unser einer," oder wie soll man dieses verstehen?

Antwort. Wir glauben an einen dreieinigen Gott. Er ist ein Gott, und dieser einige Gott ist Vater, Sohn und heilige Geist. Johannes schreibt: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort; dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist."

Dieses Wort war Jesus Christus der Sohn Gottes, wie uns in diesem Capitel ferner deutlich gezeigt wird. Nun sprach Gott: „Laßt uns Menschen machen," u. s. w., und dieweil der Vater, der Sohn (das Wort) und der heilige Geist als der ewige und einige Gott diesen Rathschluß faßte, und also alle Dinge durch denselbigen dreieinigen Gott gemacht wurden, also hat er auch sagen können: „Siehe, Adam ist worden als unser einer und weiß was gut und böse ist." Also ist durch den Ausdruck: „Unser einer," nach meiner Erkenntniß der dreieinige Gott zu verstehen, der aus Vater, Sohn und heilige Geist in einen Gott bestehet, und der allein Gott ist und kein anderer außer ihm. Denselbigen wollen wir auch allein verehren und anbeten.

Gestorben.

Am 26. April, in Grundy County, Illinois, am Scharlachfieber, Georg, im Alter von 2 Monaten und 20 Tagen; und am 4. Mai, Rebecca, im Alter von 2 Jahren, 9 Monaten und 9 Tagen. Beides sind Kinder von Lewis und Nancy Kulp. Leichenreden von H. L. Schelly über Offenb. 14, ein Theil des 13. Verses.

Am 12. Juni, in Grundy County, Illinois, an Bronchitis u. allgemeiner Schwachheit, Abraham Buchwalter, im Alter von 78 Jahren, 4 Monaten und 26 Tagen. Er war ein treues Glied der Mennoniten Gemeinde 55 Jahren, und ein Diakon in der Gemeinde 10 Jahren. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe und sieben Kinder ihren Verlust zu betrauren, doch trauren sie nicht als diejenigen die keine Hoffnung haben. Er äußerte sich öfters bereit und willig zu sein diese Welt zu verlassen. Leichenreden von H. L. Schelly über Offenb. 14, 13, in deutscher und Pred. —— Hart in englischer Sprache.

Am 21. Mai im Wochenbett, in Franconia Township, Montgomery Co., Pa., Catharina Clemens, Ehegattinn von John O. Clemens, und Tochter von Henry H. und Barbara Berge, im Alter von 37 Jahren und 13 Tagen. Sie lebten zusammen in glücklicher Ehe[17]Jahren u. 6 Monate, und zeugten 9 Kinder. Die Heimgegangene war von Allen, die sie kannten, wegen ihres tugendhaften, christlichen Wandels, geachtet, geliebt und geschätzt, welches auch die Thränen, die an ihrem Sarge flossen, kund thaten. Am 24. brachte man die Leiche, unter einem sehr großen Leichenbegängnisse, am Franconia Versammlungehause zur Ruhe, bei welcher Gelegenheit die Brüder Lour und Horning trostreiche Worte zur anwesenden Menge sprachen. Es hat dieser unverhoffte Todesfall in jener ganzen Umgegend Bestürzung und Trauer hervorgerufen.

Am 28. Mai, in Bedminster, Bucks County, Pa., am Nervenfieber, Abraham, Sohn von Joseph Moyer, im Alter von 9 Jahren und 11 Monaten. Die Beerdigung fand am alten Deep Run Versammlungshause statt.

Am 29. April, in Juniata County, Pa., in der Wohnung ihres Tochtermannes J. L. Banart, Schwester Martha Kinzer, im Alter von 72 Jahren, 3 Monaten und 25 Tagen. L. L. B.

Am 26. Mai, in Moraan County, Missouri, Jakob H. Blosser, im Alter von 26 Jahren. Sein Tod wurde verursacht durch das Fallen eines Hauses. Und zu derselben Zeit, Sophie E. Blosser, im Alter von 1 Jahr, 6 Monaten und 21 Tagen. Leichenrede von D. D. Kauffman und D. Wein über Matth. 24, 44.

Am 3. August 1871, Mary T., Tochter von Jakob H. und —— Blosser, im Alter von 2 Jahren, 3 Monaten und 28 Tagen.

Am 30. Mai, in Fayette County, Pa., an Bronchial, Anna Johnson, im Alter von 45 Jahren, 3 Monaten und 21 Tagen. Sie hinterläßt ein Gatte und zwei Töchter ihren Verlust zu betrauren. Doch fühlen wir, daß das Sterben der abgeschiedenen Schwester einen Gewinn war. Eine Leichenrede von D. Brenneman über 2. Cor. 5, 1.

Am 31. Mai, in Stephenson County, Ill., am Lungenfieber, Pred. Christian Schneider, im Alter von 42 Jahren, 5 Monaten und 28 Tagen. Leichenreden von Joseph Burkholder von Lancaster County, Pa., Matthias Eby und Benjamin Lapp von Missouri. Er war nur ein paar Tage krank. Er wohnte der Conferenz in Whiteside County bei und blieb da über Sonntag. Montag Nachts wurde er krank und wurde mit Mühe in seine Wohnung gebracht, wo er Freitag Mittags sein Letztes aushauchte. Er war eine ziemliche Zeit Prediger der Mennoniten Gemeinde und hatte den guten Wille und die Liebe aller denen die um ihn waren, gewonnen. Wenig dachten wir daran, da wir ihm Samstags zuvor Lebewohl sagten, daß er so bald diese Welt verlassen müßte. Er hinterläßt eine liebetrübte Ehegattinn und neun Kinder sein unerwartetes Hinscheiden zu betrauren. Auch die Gemeinde da wird es spüren, daß sie dadurch eine leere Lücke bekommen hat. Möge Gott geben, daß sie bald wieder ausgefüllt werden möge durch einen getreuen Arbeiter im Weinberg des Herrn. Wir hoffen, daß er zu der Ruhe eingegangen ist die bereitet ist für alle die ihn lieben.

Am 6. Juni, in Cass County, Michigan, am Rheumathismusfieber, Sarah Ann, Zwillingstochter von Alexander und Louisa Fredricka Caiger, im Alter von 9 Jahren, 2 Monaten und 1 Tag. Das kleine Mädchen war ein versprechendes Kind, und war beliebt und geachtet bei allen die es kannten. Es wurde besonders von seinen Eltern beliebt, dieweil es ein Zwillingkind und von besonderer milden Gemüthsstimmung war. Aber wir hoffen, daß es jetzt in den Armen des Erlösers ruhet, und darum sollten wir nicht trauren als diejenigen die keine Hoffnung haben. Gott segne die betrübten Eltern, Brüder und Schwestern, daß sie auch ihrem Heiland in Frieden begegnen mögen.

Am 8. Mai, in Bucks County Pa., Amanda, Tochter von Jakob M. und Susanna Leathermann, im Alter von 26 Jahren, 4 Monaten und 22 Tagen. Sie wurde am alten Deep Run Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von —— Godschalk am Hause und Isaac Meyer im Versammlungshaus über 2. Cor. 4, 17.

Am 14. Juni, in Elkhart County, Ind., am Typhoidfieber, Salome, Tochter von Abraham und Anna Culp, im Alter vor 2 Jahren, 11 Monaten und 22 Tagen. Sie wurde am 16. am Yellow Creek Versammlungshaus beerdigt.

Am 13. Juni, in Osceola, St. Joseph County, Ind., Cora Ellen, Tochter von Salomon und Susanna Hulburn, im Alter von zwei Jahren, 1 Monat und 2 Tagen. Ihren Tod wurde verursacht durch einen Fischknochen der im Versuch ihn zu verschlucken ihr im Hals stecken blieb. Sie hatte etliche Tagen daran zu leiden bis der Tod sie davon befreite. Aber wir fühlen überzeugt, daß sie jetzt glücklich ist in jenem besseren Land wo es keine Trübsal gibt, und wo die liebetrübten Eltern ihr geliebtes Kind wieder antreffen mögen.

Am 6. Juni, in Logan County, Ohio, Lydia, die einzige Tochter von Daniel C. Yoder, an der Wassersucht und Leberbeschwerden, im Alter von 14 Jahren, 10 Monaten und 12 Tagen. Am 7. wurde sie beerdigt. Leichenreden vom Schreiber in deutscher und von Joseph Kaufman in englischer Sprache über 2. Cor. 5, die vier ersten Vers. Ich besuchte sie während ihrer Krankheit und es freute mich vernehmen zu können, daß sie ihre Hoffnung gänzlich auf Gott gesetzt hatte. Sie begehrte, daß man für sie bete, worauf sie meinte besser zu sein. Sie hatte ihre Mutter, ihre Stiefmutter, ein Bruder, eine Schwester, ein Stiefbruder und eine Stiefschwester übergelebt, und hinterläßt ihr Vater, zwei Brüder und zwei Stiefbrüder. O ihr junge Lämmer in der Weide Christi, suchet so zu leben, daß eure Eltern euch ein gutes Zeugniß geben können wie ihr Vater ihr gab, indem er zu mir sagte: „Sie sei allzeit folgsam und gehorsam gewesen." O welch ein Trost für ihr Vater und ihre Brüder, zu welchen ich noch sagen möchte:

O Brüder, stehet feste,
Ja Vater hab doch Muth;
Ein jedes thu' das Beste
So geht es immer gut.
Seid allzeit bereit
Und betet stets zu Gott,
So habt ihr Lust und Freud'
Und kennet keine Noth.

J. P. Kinig.

Am 1. Mai, in der Sonnenberger Gemeinde, in Wayne County, Ohio, an der Wassersucht, Maria, Eheweib von Abraham Moser, im Alter von 51 Jahren, 4 Monaten und 58 Tagen. Sie hinterläßt ein Ehegatte und sieben Kinder ihren Verlust zu betrauren. Sie wurde am 3. auf dem Sonnenberger Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von Chr. Schenk am Hause und B. Steiner im Versammlunshaus.

Am 16. Juni, in derselben Gemeinde und an demselben Ort, an der Wassersucht, Magdalena, Eheweib von Christian Lehman, im Alter von 69 Jahren, 10 Monaten und 1 Tag. Am 8. wurde sie auf dem Sonnenberger Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von Chr. Sommer im Hause und C. B. Steiner von Allen County im Versammlungshaus. Sie hinterläßt einen liebevollen Gatte und drei Söhne ihren Verlust zu betrauren. Sie hatte viel Leiden in ihrer Zeit durchzumachen. Ein paar Jahren zurück fiel sie auf den heißen Ofen und verbrannte ihren Arm so schlimm, daß er abgenommen werden mußte. Sie trug all ihr Leiden mit Geduld.

Am 12. Juni, in St. Joseph County, Ind., an der Wassersucht, David Klingaman, im Alter von 86 Jahren und 1 Tag. Er hatte für die letzten drei Jahren ein schweres Leiden durchzumachen, doch trug er sie geduldig. Während seinem Leiden schaffte er seine Seligkeit aus mit Furcht und Zittern. Leichenreden von Samuel Getting und M. W. Schenk über Lucas 18, 7, 8; 1. Mose 3, 22.

Am 3. Juni, in Lagrange County, Ind., am Lungenfieber, Peter Lumbrich, im Alter von 73 Jahren, 9 Monaten und 17 Tagen. Er wurde am 5. beerdigt, bei welcher Gelegenheit zweckmäßige Reden von Johannes C. Yoder und Joseph Miller gehalten wurden. Er hinterläßt sechs Kinder und dreißig Kindeskinder ihren Verlust zu betrauren. Seine Ehegattinn und drei Kinder sind ihm in die Ewigkeit vorangegangen.

Am 16. Juni, in Medina County, Ohio, am Schlag, Abraham Frey, im Alter von 71 Jahren, 11 Monaten und 23 Tagen. Leichenreden von M. Rohrer und H. Beery. Er war früher von Bucks County, Pa.

Letters Received.

Chr Herr.

MONEY LETTERS.

E—Eli E Borntreger $1; Noah Byler 30 cts; Jacob N Brubacher $1; John F Boldosier 25cts; John Bixler $1; Abrahhm Bitschy $1; G. Z.

Boller $12 ; Lydia Buckwalter $1 ; N Brunk $1; John Baer $3 50.

C—Peter Culp $2 ; John Cassel $1 50.

D—John Driver $3 ; C T Detweiler $4 50.

E—Benjamin Eicher $23 ; Samuel Eberly $1 ; James Everts 75cts ; E R Ebersole 50cts.

F—Mrs M Fieles 25cts.

G—Noah Grabill $1 ; Elizabeth Gaff $1.

H—John W Hoover $1 10 ; John Haga $1 25 ; Amos Herr $2 ; Anna Huber $1 ; Joseph Hershey 10cts ; Benj D Hershey $9 ; C Hooly $1 50.

K—Michael Kilmer 50cts ; Annie Kulp $1 ; Jacob Kindy $1 ; Joseph Kaufman $1 50.

L—Emanuel Lichti $1 ; Jacob H Landis $1 ; J B Larimer 30cts ; Chr A Lehman $1.

M—Isaac H Moyer $5 25 ; Catharine B Metz $1 50 ; P S Miller $1 ; Peter D Mishler $7 ; A Mummert $1 ; Abm Metz $6.

N—John Neiswanger $1 50 ; Jacob H Nicodemus $3 ; Christian Nafziger $2 ; Benj Neff $1.

P—J C Plank $2 ; Philip H Parret $1 ; Sevilla Paff $1.

R—John Roop 50cts ; Jacob Rediger $2 ; R B Reigert 10cts.

S—Michael Souder 25cts ; Benjamin Stauffer $1 50 ; Jacob Sharp $2 ; Henry Snavely $1 50 ; Maria Shenk $1 50 , Christian Schlanter 50cts ; Nicholas Stecker $2 ; Nicholas Schertz $2 ; Anna H Stoner $1 ; Christian Schenk 25cts ; Benjamin Shoemaker $3 60 ; Joseph Sias $1 ; Elias Shantz $6 50 ; Peter Stauffer $2 50.

S—John B Tyson $1 70 ; David A Troyer $3 15.

V—Peter Vircler $1 50.

W—John Witmer $2 ; Jacob D Weaver $1 50.

Y—Samuel Yoder $1 50.

Z—Joseph Zehr $2 ; Jon K Zook 20cts ; Shem ook $2 70; Peter Ziegler 40cts.

For Books.—Jacob H Nicodemus $3 ; Jacob Shenk $2 30 ; C T Detweiler $5 25 ; Abm Roth $3 ; Samuel Stemen $6 ; J C Hunsicker $21 94.

Contributions for the Brethren in Missouri who suffered from the storm on Sunday, May 26.

Church in Elkhart Co., $116 65 ; Church in Burr Oak $5 05 ; ——— in Haw Patch $11 ; Henry Gerber $5 ; Henry L Martin $1.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after June 2nd, 1872, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Air Line.)	12,05, P. M.
Special New York Expr.,	(Air Line)	1,40, P. M.
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, P. M.
Night Express,	(Main Line,)	1,10 A. M.
Mail,	(Main Line)	12,10 P. M.
Grand Rapids,		2,45 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	4,00 P. M.
Night Express,	2,40 A. M.
Pacific Express,	4,10 A. M.
Accommodation	5,00 P. M.
Elkhart Accommodation,	6,00 A. M.

Grand Rapids train arrives from White Pigeon at 1,30 P. M., and returns at 2,45 P. M.

Cincinnati, Wabash and Michigan train arrives via Goshen at 11,35 A. M., and departs via Goshen at 1,45 P. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

CHARLES PAINE, Gen. Supt.

C. W. GREENE, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents ; fünf Exemplare $1 00 ; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden : Ein Exemplar 10 Cts ; per Dutzend $1 00 ; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen : Ein Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, 75 Cts ; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, $1.00 ; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen : Ein Exemplar, 25 Cts ; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Corcodanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $3.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt :

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts ; per Dutzend, Portofrei, $6 50 ; per Dutzend, per Expreß, $5 50 ; per Hundert, $45 00.

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung } (Amisches Liederbuch.) }	0.60
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	2.00
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	1.60
Unpartеiisches Gesangbuch, mit Schlösser	0.10
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.30
Spiegel der Taufe	2.25
Menno Simon's Fundament, deutsch	0.58
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch } englisch }	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.00
Taschen Bibeln	0.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	0.60
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogrіphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen; in Leder eingebunden	.35
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Cursebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language }	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unser Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst } dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß }	4.00
Büchner's Hand- Concordanz, per Expreß	7.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Cremplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 9.—No. 8. Elkhart, Indiana, August 1872. Ganze Nummer 104.

Morgenlied.

Gott, unter deiner Vaterhut
Hab' ich die Nacht so sanft geruht,
Daß ich erquickt nun in die Höh'
Der Morgensonn' entgegen seh'.

Wohin ich blicke, redest du
Mit Wohlthat mir und Güte zu ;
Mein erster Hauch sei Lobgesang,
Mein letzter Athemzug sei Dank.

Nur deine Hand theilt Segen aus ;
Gieb Segen in mein kleines Haus ;
Und laß mich nützen Jedermann,
Und willig helfen wo ich kann.

Du hast mir wieder neue Kraft
Zu meinem Tagewerk geschaft ;
Verfügt sind wieder Fuß und Hand,
Zu ihrer Arbeit leicht gespannt.

Und wenn einst nach des Todes Nacht
Zu deinem Licht mein Aug' erwacht,
So eil' ich höher noch erfreut
In jenes Lebens Ewigkeit.

Johann Gottfried Seume.

Für den Herold der Wahrheit.

Die unbeantwortliche Frage von der großen Seligkeit.

Von J. M. Brenneman.

Schluß.

Ich meine, die jetzt angeführten Stellen sollten genug sein, uns zu überzeugen, daß gewiß eine große Gefahr der Strafe vorhanden ist, welcher die Ungehorsamen nicht entfliehen werden. O! zittert doch, ihr Sichern", ihr Trägen und Lauen, vor solchem „schrecklichen Warten des Gerichts und Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird." „Siehe, der Richter ist vor der Thür." Jac. 5, 9. Der große Tag seines Zorns" nahet sich schnell heran. O! „schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern." „Eilet und errettet eure Seelen" (1. Mose 19, 17) ohne still zu stehen oder zurückzusehen. „Seid nicht träge was ihr thun sollt." „Gedenket an Lots Weib." „Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen," für alle unbekehrte Menschen; ja, es wird für sie kein Entfliehen sein. Darum, „sehet (alle) zu, daß ihr euch deß nicht weigert, der da redet. Denn so Jene nicht entflohen sind, die sich weigerten, da er auf Erden redete, vielweniger wir, so wir uns deß weigern, der vom Himmel redet!" Ebr. 12, 25. „Denn so Gott der Engel, die gesündiget haben, nicht verschonet hat, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle, verstoßen und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden; und hat nicht verschonet der vorigen Welt, sondern bewahrete Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, selbst achte, und führete die Sündfluth über die Welt der Gottlosen („Sie achteten es nicht, sagt Jesus, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin." Matth. 24, 37. Wie wollen wir dann entfliehen, so wir achtlos sind?); und hat die Städte Sodom und Gomora zu Asche gemacht, umgekehret und verdammet, damit ein Exempel gesetzt den Gottlosen, die hernach kommen würden" (2. Petri 2, 4—6) ; „und leiden des ewigen Feuers Pein," sagt Judä, Vers 7. Darum so lasset uns nun fürchten, daß wir solchem entfliehen mögen.

Gott vertilgte auch Pharaoh und sein Heer in dem rothen Meer. Sie konnten nicht entfliehen. Auch konnte die aufrührische Rotte Korah, Dathan und Abriam, nicht entfliehen, sondern „die Erde that ihren Mund auf und verschlang sie; und sie fuhren hinunter lebendig in die Hölle." 4. Mose 16, 32, 33.

Die halsstarrigen Juden, die den Herzog unserer Seligkeit kreuzigen ließen, und seine heilsame und trostreiche Lehre verachteten, konnten der strafenden Hand Gottes nicht entfliehen. „Er sandte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an." Und die sich nicht bessern, und „in einem neuen Leben wandeln" in der Gnadenzeit, werden alle auch also umkommen. Der reiche Mann der hier in dieser Welt alle Tage herrlich und in Freuden lebte, und sich mit Purpur und köstlicher Leinwand kleidete, konnte auch nicht entfliehen, denn in der Hölle und in der Qual hob er seine Auge auf und rief sehr kläglich zu Abraham um Erbarmung, „denn ich leide Pein in dieser Flamme," sagte er. Solches hat der Heiland ohne Zweifel uns zur Warnung bekannt gemacht, und wie gut wäre es für manche tausend arme Seelen, wenn sie sich dadurch warnen ließen, „daß sie nicht auch kommen an den Ort der Qual!"

Noch ein anderer reicher Mann, dessen Feld wohl getragen hatte, und seine Scheunen wollte größer bauen, um darein sammeln alles was ihm gewachsen war, und seine Güter, und dann zu seiner Seele sagte: „Du hast einen großen Vorrath auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink, und habe guten Muth," konnte auch nicht entfliehen, denn Gott sprach zu ihm: „Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und weß wird es sein, daß du bereitet hast? Also gehet es, wer ihm Schätze sammelt und nicht reich in Gott ist." „Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß." Und wie wollen wir entfliehen, so wir gegen des Heilandes Verbot uns Tag und Nacht bemühen, und darnach trachten, um uns zeitliche Schätze hier auf Erden zu sammeln, und unsere Seligkeit dadurch versäumen? „Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?"

Darum sollen wir uns hüten vor dem Geiz; denn der Reichthum ist betrüglich und ungewiß, ja vergänglich und eitel. Es wird eine vergebliche Entschuldigung sein an jenem großen Tag zu sagen : Ich hatte einen Acker oder Ochsen gekauft und meine zeitlichen Geschäften hielten mich auf, „darum konnte ich nicht kommen." O! welch eine Thorheit ist es doch für uns, das Zeitliche dem Ewigen vorzuziehen, da wir doch „nicht wissen was morgen sein wird;" denn morgen, ja wohl heute noch, können wir sterben und in die Ewigkeit versetzt werden; dann müßten wir all unser zeitlich Gut zurück lassen, ob wir noch so fest darauf vertraut und gebaut hätten. Und wie wollen wir entfliehen, wann die Sterbensstunde kommt und wir keinen Schatz noch Heimath im Himmel haben?

Es ist in der That sehr zu bedauern und zu beklagen, wenn man jetzt in die Welt schaut und wahrnimmt, wie wenig daß die ewige Seligkeit bei den Menschen überhaupt geachtet wird. Ihr meistens Dichten und Trachten ist dahin gerichtet, um Reichthum, Wollust und Ehre zu gewinnen, und um groß geachtet zu sein in der Welt. Es ist schauderhaft wenn man es betrachtet, welch ein Fressen, Saufen, Spielen, Fluchen, Schwören, Lügen, Betrügen, Huren, Ehebrechen, Stehlen, Rauben und Morden jetzt getrieben wird. Und wer könnte der entsetzliche Hochmuth, Uebermuth und leibliche Schmuck und schändliche Zierath beschreiben? O! wie wollen sie entfliehen? (Ich erwarte, daß eine baldige und schreckliche Strafe über die Welt verhängt ist.) Und wenn man die armen Menschen aus Liebe warnen, strafen und ermahnen will über solche Lasterhaftigkeiten, so ist es ihnen noch lächerlich, und spotten darüber. Der Heiland sprach: „Gleich aber wie es zu der Zeit Noahs war, also wird auch sein die Zukunft des Menschen Sohnes,—sie achteten es nicht." Und abermal: „Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, mei-

nest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?" Lucas 18, 8. Als wollte er vielleicht sagen: Der wahre seligmachende Glaube wird fast verloschen und alle sein unter den Menschen bei seiner Zukunft.

Ach, theure Brüder! sollten wir uns dann nicht ernstlich „prüfen, ob wir im Glauben sind," oder ob wir nicht vielleicht nur bloß den Namen haben daß wir leben, und sind todt." Es ist klar und offenbar, und wir dürfen es nicht leugnen, daß sich unter uns Mennoniten im allgemeinen eine allzugroße Lauheit und Gleichgültigkeit kund thut im Christenthum, die wir doch vor der Welt als Kinder des Lichts wandeln sollen. Nach welchem trachten wir am meisten? Wo sind unsere Gedanken am meisten hingeneigt? Was hat das Uebergewicht bei uns? Was achten wir am höchsten? Ist's die ewige Seligkeit, oder die Welt? Gewöhnlich was wir am höchsten achten, das ist viel in unsern Gedanken, dem denken wir viel nach und besinnen uns darüber; ist es etwa einen köstlichen Schatz, den wir hoffen in Besitz zu nehmen, da ist unser Herz damit angefüllt, und reden gerne davon, und wenden alle nöthige Mittel an, und bemühen uns demselben ohne Aufschub zu erlangen. Also sollte es allerdings bei uns sein, hinsichtlich der Seligkeit; diese sollte stets in unsern Gedanken sein; davon sollten wir reden wann wir zusammen kommen und einander aufmuntern darnach zu streben, und sie über alles andere hoch zu achten, dieweil wir nichts bessers erlangen können weder in Zeit noch in Ewigkeit. Aber von was führen wir unser Gespräch wenn wir zusammen kommen? Ist es nicht oftmals zu viel, oder meistens von zeitlichen und irdischen Dingen? wenn nicht vielleicht gar von Narrentheidinge oder Scherzreden? „Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über." Wie wollen wir doch entfliehen, wann wir die Seligkeit so gering achten, wofür doch des Lammes Blut vergossen wurde? Lasset uns doch bedenken was wir gekostet haben, und wie groß die Liebe Gottes sich gegen uns erzeuget hat. Darum lasset uns doch ernstlich streiten, ringen und kämpfen wider den bösen Feind, und nicht müde werden, denn er suchet unsere Seelen ewig zu verschlingen. Jetzt ist es noch möglich für uns dem Verderben zu entfliehen, wann wir auf dem schmalen Weg wandeln, in dem guten Kampf beharren und nicht davon ablassen. „So seid nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen (merket) diesem allen, das geschehen soll (am Tage des Gerichts), und zu stehen vor des Menschen Sohn." Luc. 21, 36. Hier zeigt uns der Heiland wie wir entfliehen können, wenn wir achtsam sind, im Gebet anhalten und die Gnadenzeit und Mittel benutzen, ja auf die Seligkeit Acht haben. „Und weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf; sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir es glaubten." Ja es kommt alle Tage und alle Stunde näher wann wir in Jesu uns befinden, seinen Geist besitzen, und nach dem Geist wandeln, „so lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts." Röm 13, 11, 12.

Aber auch ihr Unbekehrte, die ihr dieses leset oder höret, wisset, daß so ihr euch nicht umkehret und neue Creaturen werdet, „eure Verdammniß 'nicht schläft" (2. Petri 2, 3), sondern auch alle Tage näher herbei kommt. Darum „wache (doch) auf der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten." Wartet doch nicht, ihr arme Sünder, auf eine gelegenere Zeit, denn je länger ihr wartet und es aufschiebet, je fester euch Satan bindet. O! „widerstehet ihm, so fliehet er von euch;" „nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch." „Suchet den Herrn weil er zu finden ist, rufet ihn an weil er nahe ist." Lasset euch doch bewegen und kommet zu Jesu, glaubet an ihn und werdet ihm gehorsam, so werdet ihr selig. Das Menschen Leben ist doch sehr unsicher; darum „rühmet euch nicht des morgenden Tages, denn ihr wisset nicht was heute sich begeben mag." „Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils." 2. Cor. 6, 2. „So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden; auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des Herrn." „Thut Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes." Apostelg. 2, 38.

Wie wollet ihr dann entfliehen, so ihr eine solche Seligkeit nicht achtet? Denn des Herrn großer Tag wird endlich gewiß kommen „als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll gergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottfeligem Wesen?" 2. Petri 3, 10, 11. „Denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr; so wird sie das Verderben schnell überfallen, * * * und werden nicht entfliehen." 1. Thess. 5, 2, 3.

Aber auch wir Diener, die wir als Wächter gestellt sind über der Menschen Seelen, „als die da Rechenschaft dafür geben sollen," haben die große Seligkeit besonders sehr hoch zu achten, denn es ist unsere Pflicht, sie unseren Zuhörern hoch anzupreisen, zu suchen sie damit verliebt zu machen, und ihnen zu zeigen und erklären wie sie zu erlangen sei, auch sie ernstlich zu warnen vor der großen Gefahr, die ihnen bevorstehet wenn sie diese Seligkeit nicht achten. Aber wann wir sie selber nicht achten, so wird unser Predigen umsonst sein. Paulus hat die Seligkeit der Menschen ohne Zweifel sehr hoch geachtet; darum hat er auch so viele gefährliche Reisen durchgemacht, und das Evangelium unter vielen Völkern gepredigt. Die Epheser hat er drei Jahre, Tag und Nacht mit Thränen vermahnt. So schrecklich er auch verfolgt wurde, ist er dennoch nicht muthlos geworden, noch konnte er von Menschen zum Schweigen gebracht werden. Er schämte sich des Evangeliums nicht, dieweil es eine Kraft Gottes ist, die da selig macht. „Wehe mir (sagte er), wenn ich das Evangelium nicht predigte; thue ich es gerne, so wird mir gelohnet; thue ich es aber ungern, so ist mir das Amt doch befohlen." 1. Cor. 9, 16, 17. Nicht aber sollen wir es darum gerne thun, in der Meinung daß wir von uns selbst so tüchtig dazu sind, oder vielleicht um uns dadurch vor den Menschen ansehnlich zu machen, „denn daß wir tüchtig sind ist von Gott," sondern wir sollen es gerne thun, dieweil wir aus reiner Liebe uns dazu gedrungen fühlen, um Seelen zu gewinnen, auf daß sie möchten selig werden. Auch soll es nicht sein um schändlichen Gewinns willen, wie es bei Vielen der Fall ist, sondern von Herzensgrund. Wir sollen auch „Vorbilder der Heerde sein." Paulus konnte sagen: „Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi." Er suchte nicht Ehre von Menschen. „Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre (sagte er), so wäre ich Christi Knecht nicht." Gal. 1, 10. Zu Timotheum schrieb er: „Predige das Wort, halte an, es sei zur rechten Zeit, oder zur Unzeit. Strafe, drohe, vermahne" u. s. w. Wir sollen den Menschen das Wort predigen, „sie hören es, oder lassen es."

Werthe Brüder und Mitarbeiter in Gottes Ackerwerk, wer ihr auch sein möget, die dieses lesen, auch ihr Brüder über dem See drüben seid mit gemeint, lasset uns doch nicht träge noch gleichgültig sein in dem wichtigen Werk das uns anbefohlen ist, nämlich theure Seelen durch das Evangelium zu Jesu zu führen, daß sie ewig selig werden, denn wir haben endlich Rechnung zu thun von unserm Haushalten. Paulus sagt: „Dafür halte uns Jederman, nämlich für Christi Diener, und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden." Aber die Getreuheit wird doch ohne Zweifel von uns verlangt. Ist das Predigen nicht zuweilen bei uns schier als wie ein Zwang, und nicht ganz willigkich und von Herzensgrund? Thäten wir es nicht zuweilen lieber bleiben lassen, und unsern zeitlichen Geschäften abwarten? Laßt uns auf der Wacht sein und dem Besten den Vorzug lassen, denn „die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die so Viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich." Es gilt auch uns was Hesekiel 33, 6, geschrieben stehet: „Wo aber der Wächter sähe das Schwert kommen, und die Trompete nicht bliese, noch sein Volk warnete, und das Schwert käme, und nähme etliche weg; dieselben würden wohl um ihrer Sünde willen weggenommen, aber ihr Blut will ich von des Wächters Hand fordern." Und Vers 9: „Warnest du aber den Gottlosen vor seinem Wesen, daß er sich davon bekehre; und er will sich nicht von seinem Wesen bekehren: so wird er um seiner Sünde willen sterben; und du hast deine Seele errettet."

Darum, ach ihr Brüder, lasset uns doch ernstlich sein, „getrost rufen und nicht schonen;" ja „unsere Stimme erheben wie eine Posaune," und dem Volk seine Uebertretung und Sünde verkündigen, denn wir können auch nicht entfliehen, so wir in unserem Beruf nicht getreu sind. Wenn wir einige von unseren Mitmenschen gewahr würden, auf einem Weg zu wandeln, der nach einem tiefen Abgrund führete, oder nach einem Ort wo sich viele reißende Thiere, Schlangen oder Mörder aufhielten, wo wir wüßten, daß sie in Lebensgefahr wären so sie nicht umkehreten, würden wir sie nicht ernstlich warnen, und ihnen ihre Gefahr vorstellen? Ohne Zweifel ja, und es wäre auch unsere höchste Pflicht solches zu thun. Nnn aber da wir so viele tausende von unsern Mitmenschen sehen auf dem Wege wandeln der nach dem feuerigen Pfuhl, ja nach dem ewigen Feuer und höllischen Verdammniß abführet, zu dem Seelenmörder, dem Teufel und seinen Engeln, sollten wir sie dann nicht auch warnen, aus aller Macht die in uns ist, daß sie doch um Gottes willen, umkehren möchten von solchem gefährlichen Weg und auf den schmalen, sichern Lebensweg kommen, besonders da wir fühlen, daß wir von Gott dazu berufen sind solches zu thun?

Der Unterschied zwischen der ewigen Seligkeit und der ewigen Pein und Qual ist zu groß für uns als Wächter stillzuschweigen, oder laß und gleichgültig zu sein. Darum lasset uns doch recht fleißig sein, „so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann." Lasset uns suchen Seelen zu gewinnen und „aus dem Feuer zu rücken" wo wir können, damit wir nicht endlich als unnütze Knechte in die äußerste Finsterniß hinaus geworfen werden, da Heulen und Zähnklappen sein wird, sondern daß ein Jeder doch hören möchte: „Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude."

Noch fühle ich gedrungen einige Worte besonders an euch, die ihr noch auf dem breiten Weg wandelt, zu schreiben. O! wie gerne thäte ich euch einen guten Rath geben, wenn ihr nur wolltet drauf Acht geben. Ich wünsche, daß ihr dem ewigen Verderben entfliehen und mit dem Volke Gottes ewig selig werden möget. Wollet ihr es dann nicht glauben, daß eine große Gefahr vorhanden ist, so ihr euch nicht umkehret, und gehorsam werdet der seligmachenden Lehre Christi? O! lasset euch doch warnen. Es heißt: „Lebet ihr nach dem Fleisch, so werdet ihr sterben." Nun frage ich dich, o vernünftiger Mensch! wann du in Lebensgefahr wärest, von Feuer oder Wasser, würdest du nicht allen Fleiß anwenden um zu entfliehen, so es noch möglich wäre? Oder wenn du wüßtest, daß dir Mörder oder reißende Thiere nach dem Leben trachteten, würdest du nicht suchen ihnen auszuweichen und zu entfliehen? Du werdest doch mit ja antworten. Nun du aber in steter Gefahr bist vor dem ewigen Feuer und dem Seelenmörder, der dich sucht zu verschlingen und in das ewige Verderben zu stürzen, warum bist du dann so träge, und weigerst dich noch dem (nämlich Jesus, dein bester Freund) zu hören, der vom Himmel zu dir redet und reden lasset, und dich rufet und locket?

O armer Mensch! laß dir doch rathen in der Gnadenzeit, wenn du nicht ewig verloren sein willst. Willst du dich dann wissentlich und willglich in die Verdammniß stürzen? Oder willst du dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes häufen? Röm. 2, 5.

Es jammert mich und thut mir oft im Herzen wehe, wann ich sehe wie die Menschen so eitel, frech und gottvergessen dahin leben in der Welt, als ob sie gar nicht glaubten, daß ein Gott oder Teufel wäre, oder als ob weder Himmel noch Hölle, ewige Seligkeit noch ewige Verdammniß zu erwarten wären. „O, daß sie weise wären, und vernehmen solches, daß sie verstünden, was ihnen hernach begegnen wird." 5. Mose 32, 29. Wachet doch auf; o! ihr Schläfer, wie wollet ihr entfliehen? Auch thut es mir sehr leid, und verursacht mir manchmal große Betrübniß und Traurigkeit, wann ich an meine Freunde und Bekannten, und nahen Verwandten denke (die ich innigst liebe und ihnen die große Seligkeit von Herzen wünsche), und ich bei Vielen noch eine große Trägheit und Gleichgültigkeit im Christenthum verspühre. O Wachet doch auf, kehret um und seid doch nicht so kalt. Tod und Richter nahen sich. Wachet, betet, ringet und kämpfet, so werdet ihr endlich die Krone der Gerechtigkeit erlangen und selig sein.

Aber besonders liegen mir am Herzen meine werthe Kinder und Kindeskinder, die ich doch so gerne alle im Himmel antreffen möchte. O! daß doch keines dahinden bleiben möchte. O! daß sie doch alle die große Seligkeit über alles hoch achten möchten. O! daß doch keines sich versäumen möchte, oder sich verführen und weglocken lassen möge durch die eitle und betrügliche Welt. O! wie schade, wie schade wäre solches doch! Gott gebe, daß diese Ermahnung ihnen zu einer Weckstimme, zur Warnung und zur Aufmunterung dienen möge, nachdem ich den Weg alles Fleisches gegangen bin; ja, möge es sie dann immer noch dünken, so oft sie dieses lesen, als ob ich ihnen immer noch zuriefe mit den Worten: „Wie wollet ihr entfliehen, so ihr eine solche Seligkeit nicht achtet?" Ja, möge diese wichtige Frage, so tief in ihre Sinne eingewurzelt werden, daß sie ihnen unvergeßlich bleibe und durch Gottes Segen sie wacker halten, daß sie Gott anbeten, und ihm allein dienen mögen. Amen.

Zum Beschluß wünsche ich, daß Alle, die diese Ermahnung lesen oder hören lesen, sie doch nicht leicht achten, sondern tief darüber nachdenken möchten, denn wir haben nur einmal durch dieses Jammerthal zu wandern, und so wir die Seligkeit hier versäumen, so ist sie ewig versäumt. Darum seid doch alle gewarnet von eurem Wohlwünscher. O ihr Menschen! Gott wolle das Gedeihen geben zu diesem unvollkommenen Werklein, daß es zu seiner Ehre gereichen möge und vielen, die es lesen oder hören lesen, zur Aufmunterung und ewigen Seligkeit durch Jesum Christum. Amen.

Wie wollen wir entfliehen doch,
So wir die große Seligkeit
Nicht achten über alles hoch,
Die nicht aufhört in Ewigkeit?
Sie ist mehr werth als Ehr' und Geld,
Und alles was man wünschen kann
Auf dieser ganzen, weiten Welt,—
Es kann sie wählen Jedermann.

Wer Buße thut und sich bekehrt,
Und glaubt, daß Jesus Gottes Sohn,
Ihn als den Messias verehrt,
Dem wird die Seligkeit zum Lohn.
Ei kommt zu Jesu dann geschwind,
Weil es die angenehme Zeit;
Bei Jesu man nur Ruhe find,
Und auch die große Seligkeit.

O Seligkeit, o süßes Wort,
Im Himmel wird man selig sein;
Dort ist der angenehme Ort,
Für Gottes Kinder groß und klein.
Bedenk es doch, o Menschenkind,
Weil Jesus dich noch locken thut;
Komm doch, sei nicht verstockt und blind,
Veracht doch nicht das ew'ge Gut.

O! seid doch nicht so träg' und kalt,
Wacht auf, daß ihr der Straf' entgeht;
Denn Tod und Richter kommen bald,
Der Unbußfert'ge nicht besteht,
Und wer die Seligkeit nicht acht,
Nur tracht nach Welt und Lustbarkeit,
Ja Gottes Wort sogar veracht,
Wird leiden Pein in Ewigkeit.

Ach kommt zu Jesu, eilet doch
Weil er noch ruft: Kommt her zu mir;
Kommt weil es heißet heute noch,
So macht er euch schon selig hier.
Die Seligkeit verachtet nicht,
Die immer und auf ewig währt;
Ach! nehmet wahr was eure Pflicht,
Wie euch das Evangel'um lehrt.

Ach! Freund und Brüder nehmet wahr
Was Gottes Wort euch sagen thut,
Daß ihr entfliehet der Gefahr;
Ach! seid gewarnt, seid auf der Hut,
Die Seligkeit versäumet nicht;
Ach! wacht und betet allezeit,
Und wandelt in des Wortes Licht;
O! achtet doch die Seligkeit.

Elida, Allen Co., Ohio.

Aus dem Gemeinderbuch.

Die Entstehung unserer Gemeinden und das Leben Menno's.

Vom Herausgeber.

(Fortsetzung.)

Aus diesen Worten des Menno (Nr. 3) kann man klar und deutlich sehen, daß er nicht zu jener münsterischen, schwärmerischen Secte gehörte, noch mit ihr in Verbindung stand, sondern im Gegentheil gegen jener Lehren und Leben mit Entschiedenheit zeugte und vor ihnen warnte. Auf die falsche Beschuldigung seiner Gegner und Feinde, daß er zu diesen gehöre, oder von ihnen herkomme, weil er auch wie sie die Kindertaufe verwerfe, sagt er in seiner Schrift: „Wehmüthige und christliche Entschuldigung", u. A. folgendes: „Wenn sie aber behaupten und sagen, daß wir gleich den Münsterischen mit einerlei Taufe auswendig getauft sind und daher auch für einerlei Leib und Gemeine gehalten werden müßten, so antworten wir: Wenn die äußerliche Taufe so viel vermag, so mächtig und kräftig ist, daß sie diejenigen Alle, welche allein auswendig getauft sind, zu einem Leib und zu einer Gemeine machen, wie auch die Einen an des Andern Ungerechtigkeit, Bosheit und Verderbniß einschließen kann; dann mögen unsere Widersacher sich selbst wohl betrachten, was sie für

einen Leib und Gemeine haben, weil es klar und offenbar ist, daß Ehebrecher, Todtschläger, Straßenräuber, Mörder, Diebe, Zauberer ꝛc. gleiche Taufe, wie sie empfangen haben. Wenn wir also keiner andern Ursache, als der Taufe wegen Münster'sche sind, so müssen sie stets Ehebrecher, Todtschläger, Straßenräuber, Mörder, Diebe ꝛc. sein, weil sie mit denselben eine Taufe empfangen haben; zumal wenn sie das Erste festsetzen wollen, das Letzte nicht leugnen können. Die heil. Schrift spricht nicht, daß wir durch irgend ein auswendiges Zeichen, wohl aber durch einen Geist zu einem Leibe getauft werden." (1. Cor. 12, 13.)

Menno trat sein schweres Lehramt im Jahr 1537 an. „Er wußte, daß Elend, Schmach und Verfolgung seiner warte, solches ward ihm auch in reichem Maße zu Theil. Von den ersten Jahren seiner Wirksamkeit findet sich leider sehr wenig berichtet; doch muß er bald ein bedeutendes Ansehen bei den Seinen wie bei den Gegnern erlangt haben, daher schon jetzt die Obrigkeit ihn verfolgte. Menno selbst erzählt uns, wie im Jahre 1537 oder 1538 ein sehr geachteter und hochstehender Mann einen bösen Rathschlag gegeben, wie man ihn nebst den Frommen ausrotten sollte, aber gleich nachher habe die Hand des Höchsten ihn ergriffen, daß er noch bei der Mahlzeit todt niedergefallen sei. Ungefähr zu derselben Zeit habe auch ein Anderer geäußert, er wolle dem Menno das Netz so spannen, daß er ihm nicht so leicht entgehen solle, und sei gleicher Weise von einer schweren Krankheit befallen worden und innerhalb acht Tagen begraben. So brachte das Amt unserem Menno sehr bald Verfolgung. Vielleicht erhielt er jetzt schon den Namen eines Aeltesten oder Bischofs. Da mußte er denn bei den zerstreuten Gemeinden umherreisen, sich mit ihnen bei Nacht in Scheuern oder auf freiem Felde oder in Büschen versammeln; manchmal kamen auch mehrere Gemeinden zusammen, man sang Lieder, welche die Märtyrer gedichtet und auf ihrem Wege zum Richtplatze gesungen hatten, es wurde eine kräftige Ansprache gehalten oder aus der heil. Schrift vorgelesen, die etwa zu Tausenden getauft, das heil. Abendmahl genossen, und man trennte sich in der Stille. Und nun ging es wieder zu anderen Gemeinden." *)

Er ist einer der vornehmsten Lehrer und Aeltesten in jener blutigen und gefährlichen Zeit gewesen und ein besonders begabter und mit Geisteskraft ausgerüsteter Redner, und war in seinen Ermahnungen und Schriften aus Gottes Wort so überfließend, daß keiner von seinen Widersachern es gewagt hat, frei ihm unter die Augen zu treten, obschon er verschiedene Male dieselben mit Ernst aufgefordert hat, sich mit ihm über die göttliche Wahrheit zu besprechen. Durch seine heilsame Lehre, christliche Ermahnungen, und die mitwirkende Kraft des Geistes Gottes wurde eine sehr große Menge Menschen aus der Finsterniß zu dem lebendigen Gott gezogen und bekehrt. Und deßwillen sind seine Widersacher so sehr über ihn erbittert worden, und haben, um solches zu dämpfen und zu verhindern, im Jahr 1542 den grausamen Verhaftsbefehl gegen ihn herausgegeben und in ganz Friesland veröffentlicht, in welchem er vogelfrei erklärt und bei Strafe an Leib und Gut einem jeden untersagt wurde, ihn bei sich aufnehmen, einige Handreichung zu thun, mit ihm zu reden, von seinen Büchern anzunehmen. Sie ließen ihn abmalen und sein Bildniß an die Pforten und öffentlichen Plätzen anschlagen und ausrufen, daß allen Uebelthätern und Mördern die Strafe ihrer begangenen Bosheit sollte erlassen, dabei des Kaisers Gnade, Freiheit des Landes, und überdas 100 Karlsgulden zugesagt sein, wenn sie Menno Simon den Scharfrichtern und Peinigern könnten in die Hände liefern; auch wurde Verzeihung für etwaige Ketzerei versprochen, so sie bereu't würden und der Ketzer zur Einheit der katholischen Kirche zurückkehrt. In einer seinen Schriften beklagte sich Menno um diese Zeit, daß die Verfolgung gegen ihn immer heftiger werde, so daß er nirgends auch nur eine Kammer für seine Frau und kleinen Kinder erhalten könne, um darin ein Jahr oder ein halbes ruhig zu wohnen. Wie unbarmherzig auch gegen solche verfahren wurde, die Menno aufnahmen und Schutz gewährten, das zeigt folgende Geschichte: Um das Jahr 1539 hatte Tiart Reynerts, ein Freund und Bruder Menno Simons, der nicht weit von Haarlingen in Friesland wohnete, diesen aus Mitleiden und brüderliche Liebe in seinem großen Elend heimlich in seinem Hause beherberget. Als dies seine Feinde erfuhren, haben sie ihn ergriffen und nach Leuwarden geführt, wo er auf grausame Weise verhört und gefoltert wurde, damit er sagen solle, wo Menno sich verborgen halte, welcher noch rechtzeitig von dem Herannahen seiner Widersacher Kunde erhielt und ihren Händen entkam. Da aber Tiart dieses nicht sagte, sondern lieber sein eigenes Leben daran gab, um das seines Freundes zu retten, so wurde er auf grausame Weise getödtet; er solle auf ein Rad gelegt und zu Tode gerädert worden sein, obgleich selbst seine Feinde ihm das Zeugniß gaben, daß er ein frommer Mann gewesen sei, und hat also die Worte des Apostels Johannes: „Wir sollen das Leben für die Brüder lassen", buchstäblich erfüllt.

Was Menno um Christi und seines Worts willen zu leiden hatte, wie der Herr ihn in Gefahr bewahrete und aus der Hand seiner Feinde errettete, sowie von seinem Muth und Eifer gibt auch folgendes Zeugniß:

„Einst hatte ein treuloser Bruder, der noch die Brüderversammlungen besuchte, sich erboten, gegen eine bestimmte Summe Geldes Menno in die Hände des Gerichtes zu liefern, und seinen eigenen Kopf zum Pfande eingesetzt. Auch war er einmal schon in der Nähe des Versammlungsortes angelangt, als Menno durch Gottes Fügung noch zur rechten Zeit entkam. Ein anderes Mal sah derselbe Verräther, von einem Offizier begleitet, um Menno in seinem Verstecke aufzusuchen, den Lehrer geradewegs in einem Fahrzeug auf sich zukommen. Ungehindert läßt er ihn vorüberfahren, und erst als derselbe eine Strecke von ihnen entfernt und die Gefahr wohl ahnend an das Land gesprungen und landeinwärts geflohen ist, ruft er aus: „Siehe da, der Vogel ist uns entsprungen!" Von dem Offizier ein Schelm gescholten, antwortete er: „Ich konnte nicht, denn meine Zunge wurde gehalten." Er mußte es aber mit seinem Leben büßen. Eines Tages tritt Menno in ein Kloster und beginnt ein Gespräch mit dem Prior über die päpstliche Irrthümer, indem er ihn zugleich ernstlich zur Buße ermahnt. Und doch hatte er beim Hingehen wohl bemerkt, daß er an der Thür des Klosters mit Namen, Kleidung und Gestalt sehr genau beschrieben war und darunter die 100 fl. für Den, der ihn zu erforschen und dem Gericht in die Hände zu liefern wüßte. In Genigenburg, einem Dorfe Nordhollands, trat er einst zu dem Priester in die Kirche, nachdem dieser den Gottesdienst beendigt hatte, und begann mit demselben in lateinischer Sprache ein so gelehrtes und freimüthiges Gespräch über die römische Mißbräuche, daß es tiefen Eindruck auf den Priester machte und derselbe bald darauf sein Amt niederlegte.

Als Menno eines Tages mit mehreren andern Personen in einem Wagen reist, werden sie von Häschern ereilt. Diese fragen nach Menno, welcher, ohne von ihnen gekannt zu sein, bei dem Kutscher sitzt. Unerschrocken wendet er sich um und fragt die hinter ihm Sitzenden: Es wird gefragt, ob Menno Simon auf dem Wagen sei; und als diese es verneinen, erwiederte er den Häschern: Die Herren sagen nein. Diese Erzählung zeigt uns die seltene Geistesgegenwart Menno's, nichts aber von einer sündlichen Klugheit."

Im Jahre 1544 verließ Menno die Niederlande, in denen er sich nicht mehr aufhalten konnte. Auch in Ostfriesland war auf Veranlassung der Statthalterin Maria der Befehl ausgegangen, daß alle Wiedertäufer das Land räumen sollten; desgleichen zu Groningen, wo Menno bisher zuweilen gewohnt hatte, ein kaiserliches Edict vom 31. August, in welchem u. A. Menno Simon ausdrücklich genannt wurde. Er begab sich etwa im Frühjahr dieses Jahrs nach Köln, wo viele ihres Glaubens wegen Verfolgte Schutz fanden, da der damalige Erzbischof und Kurfürst zu Köln, Graf Herrmann von Wied, der Reformation geneigt war, und Menno hier mit vielem Erfolg wirken konnte. Nach etwa zwei Jahren (1546) mußte er wieder aus Köln weichen und unter großen Gefahr mit seiner kranken Frau flüchten. Die Universität und Geistlichkeit hatte es nämlich dahin gebracht, daß der Erzbischof Herrmann vom Papst Paul III. in den Bann gethan und seiner Kurfürstenwürde entsetzt wurde, worauf dann der strenge, starre Katholismus wieder in das Bisthum eindrang. Wohin Menno von Köln aus sich begeben, wo er sich in den folgenden Jahren aufgehalten hat, ist gänzlich unbekannt; nur hie und da erfährt man wieder etwas von ihm, und daß er etwa um das Jahr 1552 in den Gegenden an der Ostsee sich aufhielt, ja bis Liefland hinaufkam, und daß Keiner als er in jenen Strecken bei den Gemeinden die Taufe verrichtete; so scheint Menno in jener Gegenden der einzige Aelteste gewesen zu sein. In dieser Zeit mag er wohl den Hirtenbrief geschrieben haben: „Eine liebreiche Ermahnung oder Unterweisung aus Gottes Wort, wie ein Christ geartet sein muß, und von dem Scheuen und Abschneiden der falschen Brüder und Schwestern", aus dem einige Stellen hier folgen: „Darum ermahne ich alle unsere lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn, so lieb euch Jesus Christus ist, daß ihr es doch nimmermehr aus euerem Herzen verschwinden lasset, sondern daß ihr es immer und beständig bedenket, worauf und wozu ihr gerufen, gelehrt und getauft seid. Gedenket des Bundes des allerhöchsten Gottes, welchen ihr so freiwillig angetreten, begehret und angenommen habt, gelehrt durch Gottes Wort, geführt und gedrungen durch den heiligen Geist, und habt gutwillig nach Pauli Lehre alle eure Gierigkeit (Lust zur Sünde) in der Taufe begraben und seid mit Christo auferstanden zu einem neuen Leben (Röm. 6), seid ihr anders recht mit ihm auferstanden, welches neue Leben nichts Anderes ist denn Gerechtigkeit, Unsträflichkeit, Liebe, Barmherzigkeit, Demuth, Geduld, Friede, Wahrheit, ja überall das liebliche Leben, das gelehrt wird im heiligen Evangelium und also befunden ist in Christo Jesu. — Ach, Brüder! wie jämmerlich welt sind Einige unter uns noch entfernt von dem evangelischen frommen Leben, das aus Gott ist! obwohl sie auswendig im Wasser schon getauft sind, dennoch in allen Dingen noch irdisch, fleischlich und teuflisch gesinnt, gar in der Meinung, daß das ganze Christenthum in der auswendigen Taufe und in dem aus der Kirche bleiben bestehe. Nein, Liebe, nein! Ich sage euch, so wahr der Herr lebt, vor Gott gilt keine äußerliche Taufe, noch Abendmahl, noch Aehnliches, wenn es nicht das Vollbringen der göttlichen Gebote ist (1. Cor. 7, 19), der Glaube, der durch die Liebe thätig ist (Gal. 5, 6) u. s. w."

Von der Aufnahme eines gefallenen aber reumüthigen Bruders (oder Schwester) sagt er: „Bekennt er seinen Fall, seufzt er, gelobt er Besserung seines Lebens, beweis't er Werke und Früchte der Reue: wie er früher dann auch gestrauchelt habe und gefallen sein möge, empfangt ihn als ein wiederkehrenden Bruder oder Schwester, aber er sehe wohl zu, daß er mit seinem Gott nicht spotte, denn das Aufnehmen der Brüder gilt nicht, so wir von Gott aufgenommen werden." Er zeigt dann auf Grund der Schrift, daß der Bann (oder Ausschluß) nicht ein Werk des Hasses sei, wie die Unverständigen sagten, sondern ein sehr großes Werk der Liebe, daß es nicht zum Verderben, sondern zu Besserung geschehe.

Fortsetzung folgt.

*) Roosen, Leben Menno's.

So ist also unser irdisches oder natürliches Leben von unserer Geburt an bis zum Grabe einer Reise zu vergleichen. Die heilige Schrift, das Wort Gottes, beschreibt und bezeugt uns von zwei Wegen, der eine breit und der andere schmal. Der breite Weg führt zur Verdammniß, zur Pein und Qual, wo das höllische Feuer nicht verlöschet und keine Ruhe weder Tag noch Nacht ist, wo der Rauch der Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit mit allen denen die nicht in ihrer Lebenszeit von dem breiten auf den schmalen Weg abgetreten sind. Das Wort Gottes und die eigene Erfahrung lehrt uns, daß alle Menschen umzukehren haben von dem Irrweg, die durch den Fall Adam und Eva von ihrem Schöpfer und Wohlthäter durch Ungehorsam und Uebertretung von Gott abgewichen und in die Sünden und auf Irrwege gerathen sind, indem sie von der Liebe und von Gott ausgegangen und in sich selbst eingegangen sind, worin alle Menschen in ihrem Naturzustande wandlen, indem sie ihre eigene Ehre suchen, sich selbst lieben, sich selbst loben, und Viele noch viel weiter irre gehen zu allerlei ausbrechenden Todsünden, in Mord und Todtschlag, Ehebruch und allerlei Wollüsten des Fleisches u. s. w. Andere wieder folgen ihrer verdorbenen Natur mit Wucher, Stolz, Hochmuth, Zorn, Haß, Lügen, Betrügen u. dgl., welches ist der breite Weg; und in einer oder der anderen Sünde zu leben bringt uns in die Verdammniß. Aber weil der allmächtige, gütige und barmherzige, himmlische Vater uns die von ihm abgewichenen und in den Sündentod gefallenen Menschen nicht im Verderben hat wollen liegen lassen, hat er aus Liebe und Gnade sich über uns erbarmet und seinen lieben Sohn in die Welt gesandt, der Fleisch geworden ist und Knechtsgestalt angenommen, und den Menschen gedient als ein getreuer Hirte und die Verirrte und Verlorene gesucht hat.

So ist es heute noch mit uns Menschen; wir müssen zur Erkenntniß unseres verlornen Zustandes kommen und sehen, daß wir auf dem Irrweg sind. Im natürlichen Leben sehen wir (wer es schon erfahren hat kann es am besten wissen), daß wenn Jemand irre gehet oder sich verlieret und die Nacht ihn im Wald überfällt, welch ein Elend, Angst und Schrecken ihm ankommt, wie er hin und her laufet bis er sich wieder zurecht findet oder Jemand antrifft der ihm wieder auf den rechten Weg helfet.

Also verhält es sich auch im geistlichen Leben; der Mensch muß zu der Erkenntniß des verdorbenen Zustandes seines Herzens kommen, wie unrein und von der Jugend auf es zur Sünde und zum Bösen geneiget ist. Der Mensch muß durch das Wort Gottes und innerliche Ueberzeugung seines Herzen erfahren und es einsehen, daß er auf dem breiten Weg wandelt und in Sünden lebt, und daß er als ein mühseliger und beladener Sünder zu Jesu kommen muß. Da wird er dann, so er von ganzem Herzen willig ist demüthig zu werden und von Jesu Sanftmuth zu lernen, Erquikung in seiner Seele finden, dieweil Christus dann den Weg sein wird dadurch er zur Ruhe kommen und ewig selig werden kann.

Christus sprach: „Ich bin der Weg und die Wahrheit." Dieweil es aber ein Ab- oder Irrweg gibt, so geschieht es, daß der Mensch manches Mal irre gehet; indem aber das Wort Gottes uns bloß einen Weg beschreibt der zur ewigen Seligkeit führt, so ist auch bloß eine Wahrheit, durch die wir nie betrogen werden können. Darum hat Christus zu seinen Jünger und Nachfölger sagen wollen: „Wollt ihr nicht irre gehen, so bin ich der rechte Weg und folget mir; und wollt ihr nicht betrogen werden, so bin ich die Wahrheit und glaubet mir."

O ist es nicht zu bejammern und zu beklagen, daß so viele sich selbst betrügen, indem sie nicht in der Wahrheit oder in Christo bleiben und ihm nicht nachfolgen wie er zu den Apostoln sprach: „Will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir." Sind wir durch die Gnade Gottes auf den rechten Weg oder zu Jesus gekommen, so werden wir nicht betrogen werden, und werden ihm nachfolgen, unser altes und eigenes Leben hassen und allem Bösen absagen, das Kreuz Christi geduldig auf uns nehmen und es nicht verabscheuen wie es heutzutage viele thun und ihm noch feind sind.

In dem Zeitlichen sind viele sehr sorgfältig um in ihrem irdischen Gut oder Geschäft nicht betrogen zu werden. Warum sollten wir nicht alle Vorsicht brauchen, um in Bezug unserer Seelenheil nicht betrogen zu werden, welches doch so leicht geschehen kann? Wenn wir genau nach dem Wort der Wahrheit leben, handeln und wandeln wollen, die wir durch das Wort der Wahrheit wiedergeboren sind zu einer lebendiger Hoffnung, um am Ende nicht betrogen zu sein, so erfordert es ein beständiges Ringen, Wachen und Beten, sonst können wir in dem neuen Leben nicht wachsen und zunehmen und dem Bilde Jesu immer gleichförmiger werden. Johannes sagt, daß das Wort Fleisch geworden wäre, und daß wir gesonnen werden müssen wie Jesus Christus auch war, und durch seinen Geist die alten fleischlichen Neigungen, die noch in unserem Fleisch stecken, tödten müssen. Paulus sagt: „So ihr durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben."

Also auf solche Weise ist Christus auch unser Leben. So wie Christus der Weg und die Wahrheit ist in allen seinen Kindern, und auch alle zu solcher Erkenntniß kommen müssen, daß alle andere Wege außer Christo irre führen, und auch nur eine Wahrheit ist die uns vor Betrug sichert, so gibts auch nur ein Leben darin wir ewig behalten werden können. Dieweil alle Menschen von Natur in Sünden liegen, so sind sie auch todt und unfähig zu allen guten Werken, und müssen durch Christus lebendig gemacht werden; denn nach laut Gottes Wort müssen all diejenigen, die nicht durch Christus lebendig gemacht werden und ein lebendiges Zeugniß überkommen haben, daß sie vom Tod zum Leben hindurchgedrungen sind, im Tode liegen bleiben.

Lieber Leser, wir wissen, natürlicher Weise zu reden, daß wenn wir eine schwere Last oder Bürde tragen und sie uns Jemand abnimmt, wir von der Last befreit sind. Also ist Christus in die Welt gekommen und hat der Sünde und dem Tod die Macht genommen und ein unvergängliches Wesen und Leben an das Licht

Für den Herold der Wahrheit.

Christus ist der Weg.

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn durch mich." Joh. 14, 6.

Aus diesen Worten können wir verstehen, daß unser Herr Jesus Christus sich seinen Apostel in drei verschiedenen Gleichnisse vorstellte, um ihnen und uns und allen Menschen zu bezeugen, daß kein anderer Weg ist um ewig glücklich und selig zu werden, als allein durch Christum, welches seine Apostel auch als Zeugen seiner Auferstehung bezeugt haben, daß kein ander Heil und kein anderen Name den Menschen unter dem Himmel gegeben ist, darinnen wir sollen selig werden. Apostelg. 4, 12.

gebracht. Er hat das Gefängniß geöffnet, so daß alle frei heraus gehen können. Er (Christus) sagt: „Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist; und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht. Denn ihre Werke waren böse."

Darum, lieber Leser, wird der gerechte Gott durch Christum ein gerechtes Gericht halten. Er ruft alle mühselige und beladene Sünder zu ihm zu kommen die fühlen, daß sie sich selber nicht helfen können und in Banden und Stricke der Sünden und Ungerechtigkeit verwickelt und gebunden sind. Er ist gekommen Sünder und Gottlose gerecht zu machen und solche, die sich als krank erkennen, zu heilen; aber diejenigen, die sich für gesund, brav und gerecht halten und keine Hülfe nöthig fühlen, werden in ihrer Selbstgerechtigkeit und sicherem Stande untergehen müssen. Es ist bedauerlich zu sehen wie viele Menschen in den alten fleischlichen Neigungen der Natur in groben Sünden dahin leben, die noch in ihrem Irrthum und Betrug von Lehrern getröstet werden selig zu werden, da doch keine Seligkeit zu finden noch zu hoffen ist. „Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden."

Orford, Ont. J. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Christum sollen wir dienen.

„Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht." Gal. 1, 10.

Die Worten unserer Betrachtung sind die Worten des hocherleuchteten Apostel Paulus, der die Galater in ihrer Unbeständigkeit suchte zurecht zu weisen und sie warnte vor den falschen Lehrer, die sie suchten zu verwirren und das Evangelium verkehrten. Er suchte sie dahin zu führen und ihnen zu zeigen wie wir es allein mit Gott zu thun haben, ungeachtet was die Welt oder die Menschen davon halten oder uns nachreden werden. Er sagt: „Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi."

Hier können wir vernehmen, daß etliche von den Galatern unbeständig wurden und sich haben lassen abwendisch machen, welches Paulus ja verwunderte. Warum verwunderte solches Paulus? Dieweil sie bekennt hatten getreue Nachfolger des demüthigen und gekreuzigten Heilandes zu sein, und sich jetzt abwendisch machen lassen „auf ein ander Evangelium, so doch kein anderes ist!" Ein anders Evangelium gibt es keins, „und ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name dem Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden." Warum wollen wir uns dann von diesem abwendig machen lassen? Sollte dieses nicht einen jeden vernünftigen Menschen verwundern? Dieses war was Paulus veranlaßte zu sagen: „Wie wir jetzt gesagt haben, so sagen wir auch abermal: So Jemand euch Evangelium prediget, anders, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht. Predige ich denn jetzt Menschen, oder Gott zum Dienst? Oder Gedenke ich Menschen gefällig zu sein? Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht."

Hier ist uns deutlich gemacht, daß wir der sogenannte Welt nicht können gefällig sein, wenn wir getreue Nachfolger und Diener Christi sein wollen, wie uns der Heiland auch selbst sagt, nämlich: „Währet ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt." Die Welt liegt im Argen, in Sünden und Ungerechtigkeit, und von dieser müssen wir ausgehen, und uns von ihr absondern und keine Gemeinschaft mit ihr haben, das heißt, keinen Theil an ihren bösen Werken nehmen, wie Paulus sagt: „Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr."

Nun ist dieses heutzutage nicht viel zu viel der Fall, daß diejenigen, die vorgeben und bekennen von der bösen Welt ausgegangen und Nachfölger des gekreuzigten Heilandes zu sein, daß sie sich ganz und gar zu viel mit der Welt abgeben und suchen sich ihr gefällig zu machen? Wir sehen ja, daß die Christenbekenner von Zeit zu Zeit in ihrem äußerlichen Betragen und Gebräuche immer mehr und mehr den Gebräuchen der Welt gleich werden, und Viele sind ja dem Aeußerlichen nach von der Welt fast gar nicht mehr zu unterscheiden. Woher kommt das? Warum ist es den armen Menschen viel leichter mit der Welt zu laufen, als dem demüthigen Lamm Jesus Christus nachzufolgen? Ist es nicht, dieweil sie mehr Liebe zu der Welt haben als zu Jesus? Dieweil es der Natur besser gefällt vor der Welt angesehen zu sein, als sie zu strafen und sich selbst zu verleugnen? Johannes aber sagt: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters." Und Jacobus sagt: „Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will der wird Gottes Feind sein."

Dieses laßt uns eingedenkt sein, daß so wir suchen der Welt zu gefallen, und uns ihr zugesellen oder Freundschaft mit ihr machen, wir nicht Gottes Freunde und nicht vor ihm bestehen können. Wir sollen ein von der Welt abgesondertes Volk sein, sie nicht lieben und keinen Theil an ihren ungerechten und gottlosen Werken nehmen, sondern sie vielmehr strafen und ermahnen, und suchen sie zu der ewigen Wahrheit, dem wunderbaren Licht und großen Erlöser der Welt Jesus Christus zu führen, der für die ganze Welt sein Leben am Stamme des Kreuzes hat dahingegeben. Merke, das Leben und theuerbare Blut des Sohnes Gottes hat es gekostet um das Erlösungswerk aufzurichten, oder die durch die Sünde verschlossene Bahn zum Himmel wieder zu öffnen, und dieser Sohn Gottes, Jesus Christus, ruft uns freundlich zu zu ihm zu kommen, die Welt zu verlassen, sein Joch auf uns zu nehmen und Demuth und Sanftmuth von ihm zu lernen und ihm zu dienen. Aber merket, er sagt: „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolget; der kann nicht mein Jünger sein." Darum wollen wir seine Jünger oder seine Knechte sein, so müssen wir das Kreuz auf uns nehmen und ihm allein dienen, nicht achtend was die böse Welt uns um deßwillen nachreden mag. Und das ist was Paulus im Zweck hatte da er sprach: „Predige ich denn jetzt Menschen, oder Gott zum Dienst? Oder gedenke ich Menschen gefällig zu sein? Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht."

Nun so mögen wir uns nennen oder rühmen was wir auch wollen, wenn wir noch suchen der Welt zu gefallen, so sind wir Christi Knecht nicht. Ja wir müssen von der Welt gehasset werden, denn Christus und Belial haben keine Gemeinschaft miteinander und Licht und Finsterniß kann nicht beieinander sein. Also können auch die Kinder Gottes und die Kinder dieser Welt sich nicht miteinander gesellen, „denn was hat die Gerechtigkeit für Genuß mit der Ungerechtigkeit?— Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?" Und der Heiland sprach: „Niemand kann zween Herren dienen. Entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen, und dem Mammon."

Also müssen wir dem Einen oder dem Andern dienen, für oder gegen Christus sein, oder Christi Knechte oder der Sünde Knecht sein. Paulus sagt: „Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam deß Knechte seid ihr, dem ihr gehorsam seid; es sei der Sünde zum Tod, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit." Auch sagte der Heiland: „Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht." Sind wir jetzt Christi Knechte, so dienen wir ihm, lieben ihn über alles andere und suchen ihm getreu zu sein und für sein Recht und seine Sache zu kämpfen, das heißt, wir werden uns durch Menschen nicht aufhalten oder verhindern, oder durch allerlei Anbietungen abwendisch oder von Jesus abführen lassen, sondern wir werden ihn freimüthig bekennen für unsern Heiland und Erlöser und sagen wie Paulus in Bezug seines Evangeliums zu verkündigen sprach: „Ich schäme mich's nicht: denn ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag." Jetzt wenn wir die Befehlen oder die Gebote des Herrn wissen und halten oder beleben sie nicht, so sündigen wir, und oben haben wir gehört, daß wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht, und wer der Sünde Knecht ist der liebet und thut was sündlich, böse und was den fleischlichgesinnten Menschen gefällt und kann nicht Christi Knecht sein. Darum sprach Paulus: „Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht."

O wie arme und elende Geschöpfe sind wir, wenn wir nicht Christi Knechte sind. Alle unsere Schätze dieser Welt, ja die ganze Welt mit all ihrer Pracht und Herrlichkeit kann uns im geringsten nichts helfen, wenn wir aus Sterben kommen und nicht Christus für unsern Freund und ihr Herz ist dennoch ein Nest der Unreinigkeit; sie sind mit dem alten Pharisäergeist beseelt, deren Lohn dahin ist.

So wie die obige Andeutung nur eine zu wahre ist, so ist es nicht weniger eine traurige Wahrheit, daß es eine „grobe" und „feine" Sabbathentheiligung gibt. Sabbathschänderei ist heutzutage schrecklich an der Tagesordnung. Es ist nichts Neues, Leute zu begegnen, welche am Sonntag mit kräftigen Streichen Holz klein machen; Andern, die auf der Farm arbeiten oder mit der Flinte auf dem Rücken im Wald herumstreifen, um das Wild zu erlegen, während eine weit größere Klasse im Saufhaus sitzen und mit Saufen, Kartenspielen und allerlei schändliche Ungerechtigkeit die Zeit vertreiben. Dies sind grobe Sonntagsschänder, und sie werden der gerechten und wohlverdienten Strafe des Herrn nicht entgehen. Ein innerliches Weh und Mitleid ergreift den Christen, wenn er solcher Menschen Thun und Treiben sehen muß. Allein während wir schaudern über solchen Frevel und profane Uebertretung des vierten Gebots, sind wir selbst oft Sabbathbrecher, nur mit dem Unterschied, daß es auf eine subtilere und feinere Weise geschieht. Diese Art der Sabbathentheiligung ist eine in der Kirche weitverbreitete und tiefgewurzelte Sünde, und es sollte ernster und öfter gegen dieselbe protestirt werden. Der Sonntag sollte für Jederman, besonders aber für den Christen ein Ruhetag von aller irdischen Arbeit sein; alle Arbeit, wenn auch noch so unbedeutend, sollte, wenn möglich, vor oder nach dem Sonntag gethan werden. Allerdings hat man am Sonntag manches zu verrichten, welches man vorher nicht thun kann und welches sich auch nicht aufschieben läßt, wie z. B. das Vieh zu versorgen, Essen zu bereiten u. s. w. Auch ist es oft der Fall, daß etwas Ungewöhnliches vorfällt, wo die Hände in Anspruch genommen werden: z. B. es mag Feuer ausbrechen, das Vieh mag in den Garten oder in die Farm brechen, oder, wie Jesus sagt, wenn der Esel oder Ochse in eine Grube oder Brunnen fällt am Sonntag, so darf man ihn herausziehen; allein Viele schieben am Esel die ganze Woche, so daß er am Sonntag hineinfallen muß. Doch so hat's Jesus nicht gemeint, und diese Art Heuchelei wird nicht ungestraft bleiben.

Manches wird von Vielen am Sonntag Morgen verrichtet, welches hätte sollen am Samstag Abend geschehen. Vergißt man nicht oft am Samstag zu sehen, ob die Sonntagskleider in Ordnung sind, so daß man am nächsten Morgen einen Knopf anzunähen oder ein Loch zuzustopfen hat?

Mancher Geschäftsmann schließt zwar am Sabbath seinen Shop und Store, allein er ist deßhalb nichts weniger als ein Sabbathschänder, wenn er (wie es Viele thun) an diesem Tag seine Geschäftsbücher durchsieht, an's Addiren und Multipliziren geht, um den Gewinn oder Verlust des Geschäfts heraus zu nehmen, oder, wenn er neue Pläne legt, im Geist in der Geschäftswelt herumspekulirt, ob nicht da oder dort ein neuer Vortheil zu entdecken ist, wodurch sein Geschäft einen neuen Schwung erhalten könnte.

Manche haben am Sonntag immer solche Kleinigkeiten, wie sie meinen, in Ordnung zu bringen, zu welche sie in der Woche keine Zeit nehmen. Jenes Fensbrett und jene Schraube war schon lange los, allein am Sonntag muß es befestiget werden.

Eine andere Quelle gibt es, woraus Sabbathentheiligung fließt, und das ist das lange Schlafen. Wie oft hört man: Es ist Morgen Sonntag, da können wir eine oder zwei Stunden länger schlafen. Dieses ist ein großes Uebel und die Folgen sind segenraubend. Während man so viel wie möglich die nothwendigen Geschäfte still und ruhig thun soll, so folgt aus obigem Uebel ein beinahe athemloses Rennen und Jagen im Haus herum, wenn man noch zur Versammlung gehen will; und trotz diesem kommt man doch zu spät zur Predigt. Eine Stunde zu spät aufstehen bringt alles in Unordnung. Möchte ein Jedes sich von diesem Schaden heilen lassen. Tausende entheiligen den Sonntag durch weltliche Gespräche. Das Thema Vieler ist: die Tagesneuigkeiten, während Andere es mit Kühen und Ochsen, Pferden und Schweinen am liebsten zu thun haben. Auch gehören die Ohrenbläser und die gerne afterreden mit in diese Klasse. Wie kann auf solchem Herzensacker der Same, der durch die Predigt gestreuet wurde, aufgehen und gute Früchte bringen? Unmöglich.

Von einer andern Klasse wird diese Sünde begangen, von denen nämlich, die so viele Entschuldigungen haben, warum sie ihren Pflichten nicht nachkommen konnten, die jedoch nicht immer genügend begründet, sa oft das Gegentheil beweisen. Es gibt Viele, die ein solch periosches Kopf- oder Leibweh oder wie das Weh heißen mag, haben, und so gewiß als der Sonntag kommt, so ist das Weh auch da; da greift man dann zur Pillen- oder Pflasterschachtel, und nothgedrungen muß man denn daheim zubringen. Allein am Montag Morgen ist das Weh fort; man ist so gesund und frisch als wie der Fisch im Wasser. Dasselbe gilt von der Klasse, die sagen, sie könnten die rauhe Luft und das nasse Wetter nicht vertragen. Da es nun am Sonntag ein wenig frisch und naß und die Wege schmierig waren, so mußte man, um nicht Rheumatismus zu bekommen, im Haus verweilen; allein an den Wochentagen geht's durch Morast, Sturm und Wind vom Morgen bis zum Abend, als ob die Constitution von Stahl und Eisen wäre.

Bei manchen mögen solche Entschuldigungen gegründet sein, jedoch bei Vielen sind sie es nicht. Mangel an Eifer und Gnade, Gleichgültigkeit und Trägheit liegen hier oft zu Grunde; und da man das nicht sagen will, wenn man nach der Ursache frägt, so meint man: man hätte unwohl gefühlt und der Kirchengang hätte Schaden anrichten können. Dieses sei genug. Wen es angeht, der bessere sich, ehe der Weg zur Besserung abgeschnitten sein wird.—Wechselblatt.

Wer in der Furcht Gottes wandeln will, darf das Gebet nicht versäumen. So wie die natürliche Speise den natürlichen Leib erhält und erquickt, so erhält und erquickt das Gebet den innerlichen Menschen, die Seele; und so wie der Leib ohne seine tägliche Nahrung nicht bestehen kann, oder sterben muß, so muß die Seele ohne das erquickende Gebet untergehen und sterben.

Sabbathentheiligung.

„Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest."

Die Menschen, welche von Natur allzumal Sünder sind, können als solche, wenn man einen Unterschied machen will, mit dem Namen „grobe" und „feine" bezeichnet werden.

Unter den ersten versteht man solche, welche sich rücksichtslos, ohne über die Folgen nachzudenken, in die Arme der Laster hineinstürzen, als da sind: Stehlen, Fluchen, Trunkenheit, Wollust, Geiz, Hochmuth u. s. w. Die andern, obwohl die Quelle und der Keim zu ähnlichen Lastern im Herzen mag verborgen liegen, verspfonen und unterdrücken dieselben, denn ein solcher Auswurf der Menschheit möchten sie doch nicht werden; nicht Gottesfurcht, sondern die Furcht ihr Ansehen, Ehre u. s. w. möchte dadurch leiden, ist die Ursache, warum sie sich so bemühen, wenigstens bürgerliche Tugend zu üben und rechtschaffen vor den Menschen zu erscheinen. Selbstzufrieden hört man diese feinen Sünder oft sagen: „Man kann mir nichts Schlechtes nachsagen." Dabei sind sie der Welt Freund und ihr Herz ist dennoch ein Nest der Unreinigkeit; sie sind mit dem alten Pharisäergeist beseelt, deren Lohn dahin ist.

So wie die obige Andeutung nur eine zu wahre ist, so ist es nicht weniger eine traurige Wahrheit, daß es eine „grobe" und „feine" Sabbathentheiligung gibt. Sabbathschänderei ist heutzutage schrecklich an der Tagesordnung. Es ist nichts Neues, Leute zu begegnen, welche am Sonntag mit kräftigen Streichen Holz klein machen; Andern, die auf der Farm arbeiten oder mit der Flinte auf dem Rücken im Wald herumstreifen, um das Wild zu erlegen, während eine weit größere Klasse im Saufhaus sitzen und mit Saufen, Kartenspielen und allerlei schändliche Ungerechtigkeit die Zeit vertreiben. Dies sind grobe Sonntagsschänder, und sie werden der gerechten und wohlverdienten Strafe des Herrn nicht entgehen. Ein innerliches Weh und Mitleid ergreift den Christen, wenn er solcher Menschen Thun und Treiben sehen muß. Allein während wir schaudern über solchen Frevel und profane Uebertretung des vierten Gebots, sind wir selbst oft Sabbathbrecher, nur mit dem Unterschied, daß es auf eine subtilere und feinere Weise geschieht. Diese Art der Sabbathentheiligung ist eine in der Kirche weitverbreitete und tiefgewurzelte Sünde, und es sollte ernster und öfter gegen dieselbe protestirt werden. Der Sonntag sollte für Jederman, besonders aber für den Christen ein Ruhetag von aller irdischen Arbeit sein; alle Arbeit, wenn auch noch so unbedeutend, sollte, wenn möglich, vor oder nach dem Sonntag gethan werden. Allerdings hat man am Sonntag manches zu verrichten, welches man vorher nicht thun kann und welches sich auch nicht aufschieben läßt, wie z. B. das Vieh zu versorgen, Essen zu bereiten u. s. w. Auch ist es oft der Fall, daß etwas Ungewöhnliches vorfällt, wo die Hände in Anspruch genommen werden: z. B. es mag Feuer ausbrechen, das Vieh mag in den Garten oder in die Farm brechen, oder, wie Jesus sagt, wenn der Esel oder Ochse in eine Grube oder Brunnen fällt am Sonntag, so darf man ihn herausziehen; allein Viele schieben am Esel die ganze Woche, so daß er am Sonntag hineinfallen muß. Doch so hat's Jesus nicht gemeint, und diese Art Heuchelei wird nicht ungestraft bleiben.

Manches wird von Vielen am Sonntag Morgen verrichtet, welches hätte sollen am Samstag Abend geschehen. Vergißt man nicht oft am Samstag zu sehen, ob die Sonntagskleider in Ordnung sind, so daß man am nächsten Morgen einen Knopf anzunähen oder ein Loch zuzustopfen hat?

Mancher Geschäftsmann schließt zwar am Sabbath seinen Shop und Store, allein er ist deßhalb nichts weniger als ein Sabbathschänder, wenn er (wie es Viele thun) an diesem Tag seine Geschäftsbücher durchsieht, an's Addiren und Multipliziren geht, um den Gewinn oder Verlust des Geschäfts heraus zu nehmen, oder, wenn er neue Pläne legt, im Geist in der Geschäftswelt herumspekulirt, ob nicht da oder dort ein neuer Vortheil zu entdecken ist, wodurch sein Geschäft einen neuen Schwung erhalten könnte.

Manche haben am Sonntag immer solche Kleinigkeiten, wie sie meinen, in Ordnung zu bringen, zu welche sie in der Woche keine Zeit nehmen. Jenes Fensbrett und jene Schraube war schon lange los, allein am Sonntag muß es befestiget werden.

Eine andere Quelle gibt es, woraus Sabbathentheiligung fließt, und das ist das lange Schlafen. Wie oft hört man: Es ist Morgen Sonntag, da können wir eine oder zwei Stunden länger schlafen. Dieses ist ein großes Uebel und die Folgen sind segenraubend. Während man so viel wie möglich die nothwendigen Geschäfte still und ruhig thun soll, so folgt aus obigem Uebel ein beinahe athemloses Rennen und Jagen im Haus herum, wenn man noch zur Versammlung gehen will; und trotz diesem kommt man doch zu spät zur Predigt. Eine Stunde zu spät aufstehen bringt alles in Unordnung. Möchte ein Jedes sich von diesem Schaden heilen lassen. Tausende entheiligen den Sonntag durch weltliche Gespräche. Das Thema Vieler ist: die Tagesneuigkeiten, während Andere es mit Kühen und Ochsen, Pferden und Schweinen am liebsten zu thun haben. Auch gehören die Ohrenbläser und die gerne afterreden mit in diese Klasse. Wie kann auf solchem Herzensacker der Same, der durch die Predigt gestreuet wurde, aufgehen und gute Früchte bringen? Unmöglich.

Von einer andern Klasse wird diese Sünde begangen, von denen nämlich, die so viele Entschuldigungen haben, warum sie ihren Pflichten nicht nachkommen konnten, die jedoch nicht immer genügend begründet, sa oft das Gegentheil beweisen. Es gibt Viele, die ein solch periosches Kopf- oder Leibweh oder wie das Weh heißen mag, haben, und so gewiß als der Sonntag kommt, so ist das Weh auch da; da greift man dann zur Pillen- oder Pflasterschachtel, und nothgedrungen muß man denn daheim zubringen. Allein am Montag Morgen ist das Weh fort; man ist so gesund und frisch als wie der Fisch im Wasser. Dasselbe gilt von der Klasse, die sagen, sie könnten die rauhe Luft und das nasse Wetter nicht vertragen. Da es nun am Sonntag ein wenig frisch und naß und die Wege schmierig waren, so mußte man, um nicht Rheumatismus zu bekommen, im Haus verweilen; allein an den Wochentagen geht's durch Morast, Sturm und Wind vom Morgen bis zum Abend, als ob die Constitution von Stahl und Eisen wäre.

Bei manchen mögen solche Entschuldigungen gegründet sein, jedoch bei Vielen sind sie es nicht. Mangel an Eifer und Gnade, Gleichgültigkeit und Trägheit liegen hier oft zu Grunde; und da man das nicht sagen will, wenn man nach der Ursache frägt, so meint man: man hätte unwohl gefühlt und der Kirchengang hätte Schaden anrichten können. Dieses sei genug. Wen es angeht, der bessere sich, ehe der Weg zur Besserung abgeschnitten sein wird.—Wechselblatt.

Wer in der Furcht Gottes wandeln will, darf das Gebet nicht versäumen. So wie die natürliche Speise den natürlichen Leib erhält und erquickt, so erhält und erquickt das Gebet den innerlichen Menschen, die Seele; und so wie der Leib ohne seine tägliche Nahrung nicht bestehen kann, oder sterben muß, so muß die Seele ohne das erquickende Gebet untergehen und sterben.

lachet; denn ihr werdet weinen und heulen. Wehe euch, wenn euch Jedermann wohl redet." So wir irgend was haben, das wir mehr lieben denn Jesus, so sind wir nicht seine Knechte, und was sind wir dann, wenn wir nicht seine Knechte sind? Es wollen etlichen sich Entschuldigungen machen und sagen: Wenn ich mich von dem Gebrauch der Welt oder meinen Kameraden entziehe, so werden sie mich hassen und mit Verachtung ansehen oder ausdeuten; aber das sind gar keine Entschuldigungen, denn der Heiland sagt: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt, denn mich, der ist meiner nicht werth. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebt, denn mich der ist meiner nicht werth." Und wiederum: „Wer sich aber mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht; deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, mit den heiligen Engeln."

Darum, lieber Leser, ist dir etwas im Weg um zu Jesu zu kommen, so bitte Gott um solches von dir zu entfernen, und so du aufrichtig, um der Sache verlegen und willig bist um Christi willen alles fahren zu lassen, so wird er dich erhören und dir alle nöthige Mittel dazu verleihen um zu Jesu zu kommen, so daß dir nichts fehlen wird als bloß deinen Willen seinem Willen zu ergeben und ihm gehorsamlich nachfolgen. Die Welt mit ihrer Lust und Eitelkeit müssen wir fahren lassen; ja unser ganzes Gesuch wird dann sein Gott zu gefallen und nicht den Menschen, denn wir werden auf die Belohnung schauen und die Schmach Christi als eine Ehre achten und mit Paulus den unwiedersprechenden Gedanken hegen: „Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht."

Sabbathentheiligung.

„Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest."

Die Menschen, welche von Natur allzumal Sünder sind, können als solche, wenn man einen Unterschied machen will, mit dem Namen „grobe" und „feine" bezeichnet werden.

Unter den ersten versteht man solche, welche sich rücksichtslos, ohne über die Folgen nachzudenken, in die Arme der Laster hineinstürzen, als da sind: Stehlen, Fluchen, Trunkenheit, Wollust, Geiz, Hochmuth u. s. w. Die andern, obwohl die Quelle und der Keim zu ähnlichen Lastern im Herzen mag verborgen liegen, verspfonen und unterdrücken dieselben, denn ein solcher Auswurf der Menschheit möchten sie doch nicht werden; nicht Gottesfurcht, sondern die Furcht ihr Ansehen, Ehre u. s. w. möchte dadurch leiden, ist die Ursache, warum sie sich so bemühen, wenigstens bürgerliche Tugend zu üben und rechtschaffen vor den Menschen zu erscheinen. Selbstzufrieden hört man diese feinen Sünder oft sagen: „Man kann mir nichts Schlechtes nachsagen." Dabei sind sie der Welt Freund und ihr Herz ist dennoch ein Nest der Unreinigkeit; sie sind mit dem alten Pharisäergeist beseelt, deren Lohn dahin ist.

So wie die obige Andeutung nur eine zu wahre ist, so ist es nicht weniger eine traurige Wahrheit, daß es eine „grobe" und „feine" Sabbathentheiligung gibt. Sabbathschänderei ist heutzutage schrecklich an der Tagesordnung. Es ist nichts Neues, Leute zu begegnen, welche am Sonntag mit kräftigen Streichen Holz klein machen; Andern, die auf der Farm arbeiten oder mit der Flinte auf dem Rücken im Wald herumstreifen, um das Wild zu erlegen, während eine weit größere Klasse im Saufhaus sitzen und mit Saufen, Kartenspielen und allerlei schändliche Ungerechtigkeit die Zeit vertreiben. Dies sind grobe Sonntagsschänder, und sie werden der gerechten und wohlverdienten Strafe des Herrn nicht entgehen. Ein innerliches Weh und Mitleid ergreift den Christen, wenn er solcher Menschen Thun und Treiben sehen muß. Allein während wir schaudern über solchen Frevel und profane Uebertretung des vierten Gebots, sind wir selbst oft Sabbathbrecher, nur mit dem Unterschied, daß es auf eine subtilere und feinere Weise geschieht. Diese Art der Sabbathentheiligung ist eine in der Kirche weitverbreitete und tiefgewurzelte Sünde, und es sollte ernster und öfter gegen dieselbe protestirt werden. Der Sonntag sollte für Jederman, besonders aber für den Christen ein Ruhetag von aller irdischen Arbeit sein; alle Arbeit, wenn auch noch so unbedeutend, sollte, wenn möglich, vor oder nach dem Sonntag gethan werden. Allerdings hat man am Sonntag manches zu verrichten, welches man vorher nicht thun kann und welches sich auch nicht aufschieben läßt, wie z. B. das Vieh zu versorgen, Essen zu bereiten u. s. w. Auch ist es oft der Fall, daß etwas Ungewöhnliches vorfällt, wo die Hände in Anspruch genommen werden: z. B. es mag Feuer ausbrechen, das Vieh mag in den Garten oder in die Farm brechen, oder, wie Jesus sagt, wenn der Esel oder Ochse in eine Grube oder Brunnen fällt am Sonntag, so darf man ihn herausziehen; allein Viele schieben am Esel die ganze Woche, so daß er am Sonntag hineinfallen muß. Doch so hat's Jesus nicht gemeint, und diese Art Heuchelei wird nicht ungestraft bleiben.

Manches wird von Vielen am Sonntag Morgen verrichtet, welches hätte sollen am Samstag Abend geschehen. Vergißt man nicht oft am Samstag zu sehen, ob die Sonntagskleider in Ordnung sind, so daß man am nächsten Morgen einen Knopf anzunähen oder ein Loch zuzustopfen hat?

Mancher Geschäftsmann schließt zwar am Sabbath seinen Shop und Store, allein er ist deßhalb nichts weniger als ein Sabbathschänder, wenn er (wie es Viele thun) an diesem Tag seine Geschäftsbücher durchsieht, an's Addiren und Multipliziren geht, um den Gewinn oder Verlust des Geschäfts heraus zu nehmen, oder, wenn er neue Pläne legt, im Geist in der Geschäftswelt herumspekulirt, ob nicht da oder dort ein neuer Vortheil zu entdecken ist, wodurch sein Geschäft einen neuen Schwung erhalten könnte.

Manche haben am Sonntag immer solche Kleinigkeiten, wie sie meinen, in Ordnung zu bringen, zu welche sie in der Woche keine Zeit nehmen. Jenes Fensbrett und jene Schraube war schon lange los, allein am Sonntag muß es befestiget werden.

Eine andere Quelle gibt es, woraus Sabbathentheiligung fließt, und das ist das lange Schlafen. Wie oft hört man: Es ist Morgen Sonntag, da können wir eine oder zwei Stunden länger schlafen. Dieses ist ein großes Uebel und die Folgen sind segenraubend. Während man so viel wie möglich die nothwendigen Geschäfte still und ruhig thun soll, so folgt aus obigem Uebel ein beinahe athemloses Rennen und Jagen im Haus herum, wenn man noch zur Versammlung gehen will; und trotz diesem kommt man doch zu spät zur Predigt. Eine Stunde zu spät aufstehen bringt alles in Unordnung. Möchte ein Jedes sich von diesem Schaden heilen lassen. Tausende entheiligen den Sonntag durch weltliche Gespräche. Das Thema Vieler ist: die Tagesneuigkeiten, während Andere es mit Kühen und Ochsen, Pferden und Schweinen am liebsten zu thun haben. Auch gehören die Ohrenbläser und die gerne afterreden mit in diese Klasse. Wie kann auf solchem Herzensacker der Same, der durch die Predigt gestreuet wurde, aufgehen und gute Früchte bringen? Unmöglich.

Von einer andern Klasse wird diese Sünde begangen, von denen nämlich, die so viele Entschuldigungen haben, warum sie ihren Pflichten nicht nachkommen konnten, die jedoch nicht immer genügend begründet, sa oft das Gegentheil beweisen. Es gibt Viele, die ein solch periosches Kopf- oder Leibweh oder wie das Weh heißen mag, haben, und so gewiß als der Sonntag kommt, so ist das Weh auch da; da greift man dann zur Pillen- oder Pflasterschachtel, und nothgedrungen muß man denn daheim zubringen. Allein am Montag Morgen ist das Weh fort; man ist so gesund und frisch als wie der Fisch im Wasser. Dasselbe gilt von der Klasse, die sagen, sie könnten die rauhe Luft und das nasse Wetter nicht vertragen. Da es nun am Sonntag ein wenig frisch und naß und die Wege schmierig waren, so mußte man, um nicht Rheumatismus zu bekommen, im Haus verweilen; allein an den Wochentagen geht's durch Morast, Sturm und Wind vom Morgen bis zum Abend, als ob die Constitution von Stahl und Eisen wäre.

Bei manchen mögen solche Entschuldigungen gegründet sein, jedoch bei Vielen sind sie es nicht. Mangel an Eifer und Gnade, Gleichgültigkeit und Trägheit liegen hier oft zu Grunde; und da man das nicht sagen will, wenn man nach der Ursache frägt, so meint man: man hätte unwohl gefühlt und der Kirchengang hätte Schaden anrichten können. Dieses sei genug. Wen es angeht, der bessere sich, ehe der Weg zur Besserung abgeschnitten sein wird.—Wechselblatt.

Wer in der Furcht Gottes wandeln will, darf das Gebet nicht versäumen. So wie die natürliche Speise den natürlichen Leib erhält und erquickt, so erhält und erquickt das Gebet den innerlichen Menschen, die Seele; und so wie der Leib ohne seine tägliche Nahrung nicht bestehen kann, oder sterben muß, so muß die Seele ohne das erquickende Gebet untergehen und sterben.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, August 1872.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferne unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Berichtigung. — In der Todesanzeige von Heinrich Wanner, in der Juni Nr. des Herolds, heißt es: „Während des Krieges von 1812 wurde er gezwungen sich der Canada Miliz anzuschließen, die gestellt wurden die Niagara Grenzen zu bewachen, aber gemäß den Friedensgrundsätzen der Mennoniten Gemeinde, von welcher er ein Mitglied war, weigerte er sich standhaftig nicht zu schießen, und wurde bald vom Dienst entlassen."

Dieser Ausdruck ist theilweise unrichtig. Wanner war dazumal kein Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Wäre er ein Mitglied gewesen, so wäre er nicht zum Militärdienst aufgefordert worden, indem die Gesetze der brittanischen Provinzen in Bezug dieser Sache sehr günstig sind gegen diejenigen, deren Gewissen ihnen nicht erlaubt zu den Waffen zu greifen. Die Kinder der Wehrlosgesinnten werden unter 21 Jahren unmündig betrachtet, und so lang sie unter diesem Alter sind können die Eltern, wenn sie sich einen Schein rücksichtlich dieser Sache verschaffen, sie loskaufen. Wenn sie aber im Alter von 21 Jahren sich der wehrlosen Gemeinde nicht anschließen, so werden sie natürlich in die Rolle eingeschrieben und betrachtet als pflichtig Militärdienst zu leisten.

Dieses war nun der Fall mit Br. Wanner, während er in der Armee diente. Er war über 21 Jahre alt und kein Mitglied der Mennoniten Gemeinde; wäre er ein Mitglied gewesen, so wäre er nicht aufgefordert worden Militärdienst zu leisten. Doch haben in diesem Dienst seine Gewissensgrundsätze ihm nicht zugelassen Jemand zu verletzen. Er wurde krank an einem Fieber, und bekam Erlaubniß um nach Hause zu gehen, und da er dann getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurde, wurde er nachher nicht mehr gerufen.

Um der Wahrheit willen und Ehre und Respekt der brittischen Regierung ist es billig, daß obige Berichtigung gemacht wird. Wir haben in Bezug dieser Sache es natürlich so gedruckt wie es uns gegeben wurde. Wir hoffen, unsere Correspondenzen werden unter allen Umständen dazu sehen, daß die Bemerkungen in den Artikel, die sie zu uns senden, alle richtig sind.

Bericht von den Gemeinden. — Das Herrn Abendmahl wurde Sonntags den 7. Juli, in Shaums Versammlungshaus, in Elkhart Co., Ind., ausgetheilt. Samstag Nachmittags vorher, wie auch Sonntag Abends war an demselben Ort Versammlung gewesen. Während diesen Versammlungen wurden drei Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Sonntags den 14. Juli wurden in Heinrich Miller's Gemeinde, in LaGrange County, Ind., sechs theure Seelen getauft und in die Gemeinde aufgenommen, bei welcher Gelegenheit sich viele Leute versammelt hatten.

Am darauffolgenden Montag war eine Versammlung in Dekalb County, wo eine Person in die Gemeinde aufgenommen wurde, und die Brüder hatten eine interessante und vergnügte Zeit beieinander. Möge Gott das gute Werk segnen, und mögen noch viele dahin gebracht werden, daß sie die Nothwendigkeit das Heil ihrer Seelen zu suchen einsehen möchten ehe es für ewig zu spät sein wird.

Für den Herold schreiben. — In Bezug auf das Schreiben für den Herold, sagt ein Correspondent: „Wir würden sehr froh sein von unsern älteren Brüdern zu hören, deren Erfahrung sie befähigt bessere Ideen zu fassen als diejenigen, die noch jünger sind. Als ein Leser des Herolds fühle ich sehr dankbar gegen diejenigen die dafür schreiben, besonders gegen die Prediger, deren öffentliches Predigen so viel ihrer Zeit aufnimmt und zum Theil ihnen die dazu nöthige Gelegenheit beraubt um Artikel zu schreiben."

Wir hoffen, all unsere Correspondenzen werden die Nothwendigkeit der ernsthaften und fortwährenden Anstrengungen in dieser Sache fühlen. Lasset die Alten mit reifen Gedanken ihre Räthe und Warnungen hervorbringen, und lasset die jüngeren Schreiber, wiewohl mit weniger Erfahrung, fühlen, daß wir auch ihre ernsthafte Wirksamkeit und Ermuthigung brauchen. Wir brauchen die Hülfe von Allen, darum laßt uns alle für die gute Sache arbeiten. Wir hoffen, unser junger Freund, dessen Worte wir anführen, wird uns bald wieder ein Artikel einsenden.

Ohne Namen.—Wir bekommen öfters Artikel, ohne daß der Name des Schreibers mitgesandt wird. Solche Artikel werden auf die Seite gelegt, und wir wünschen unsere Leser hiermit auf's neue daran erinnert zu haben, ihre Namen immer mit den Artikeln einzusenden, damit wir wissen können von wem sie kommen. Es wäre uns viel lieber und den Lesern viel interessanter, wenn ein jeder Schreiber immer seinen Namen seinem Artikel zur Veröffentlichung beifügen würde.

Ein neues Versammlunghaus. — Die Mennoniten Gemeinde zu Deep Run, in Bucks County, Pa., ist im Begriff diesen Sommer ein neues Versammlungshaus zu bauen. Das alte Haus war ein großes steinernes Haus und ein Theil davon stand schon über hundert Jahre. Das neue Haus, sind wir berichtet, soll in der Größe 55 bei 70 **Fuß** messen.

Der Herold der Wahrheit. — Es gibt Leute die dem Herold der Wahrheit sehr mißgünstig sind, und die unter dem Schein eines christlichen Eifers suchen die Leute mit Vorurtheil dagegen anzufüllen, indem sie sagen, er verbreite Unwahrheiten. Wir bitten der Herr wolle ihnen ihre Bosheit vergeben und sie auf einen besseren Weg führen. Alle solche schmähende und falsche Darstellungen können ihren Ursprung allein in einem boshaftigen Herze haben. Wie schade ist aber doch solches! Wohl mag man sagen: „Vater, vergib ihnen, den sie wissen nicht was sie thun."

Bericht der Empfangnehmungen und Auszahlungen der Beiträge für die durch den neulichen Krieg zwischen Preußen und Frankreich Nothleidende.

Beiträge empfangen laut den Empfangsanzeigen im Herold der Wahrheit, $511. 75.

Ein Wechsel gesandt an Friedrich Schmitt in Deutschhof, Rhein Baiern, zur Unterstützung der Nothleidenden zu Geisberg, Schafbusch und Gutleuthof, den 9. März 1871,	$136.00
Ein Wechsel gesandt an denselben, den 26. Mai 1871,	75.00
Bücher gesandt an J. Rich., für die Nothleidenden zu Belfort, Frankreich, den 17. Mai 1871,	100.10
Ein Wechsel gesandt an U. Hege in Baden, auch für die Nothleidenden zu Belfort, dem 24 August 1871,	132.65
Ein Wechsel gesandt an denselben, den 2. Juli 1872,	62.29
Den Herold gesandt an J. Steahly in Frankreich, der das Geld an die Nothleidende auszahlte ꝛc.	5.71
	511.75

Obiges ist alles (ausgenommen die letzte Sendung, davon wir noch nichts gehört haben) richtig empfangen und die Empfangnahme gehörig anerkannt worden.

Unsern Familien-Kalender für das Jahr 1873 wird bis ungefähr den 1. September gedruckt sein. So Jemand einen guten oder passenden Artikel, oder sonst was dafür hat und wünscht eingerückt zu haben, der wird es gefälligst so bald wie möglich einsenden, damit alles in guter Zeit bei der Hand sein wird.

Dietrich Philip's Handbüchlein ist jetzt in der Presse und wird bis ungefähr mitte August fertig sein. Diejenigin die dieses schätzbare Buch zu haben wünschen und ihre Bestellungen dafür noch nicht eingesandt haben, werden sie jetzt gefälligst so bald wie möglich einsenden, dieweil nur eine beschränkte Zahl von diesen Büchern gedruckt wird. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt der bekommt das Dreizehnte umsonst.

Kleines Handbüchlein, darinnen Morgen- und Abendgebeter, wie auch zur Taufe und Communion, und mehr andere Gebeter enthalten sind. Nebst verschiedenen Märtyrer und andere Liedern. Gedruckt in 1837 bei Jakob Heinrich v. Mechel, zu Basel, in der Schweiz. Eine neue Auflage von diesem werthvollen Büchlein hat soeben die Presse verlassen und ist jetzt zu haben bei Heinrich B. Brenneman Elkhart, Ind., an welchen alle Bestellungen eingesandt werden sollen. Preis per Dutzend $3.25, per Exemplar 30 Cent, Postfrei.

Menno Simon's Vollständiges Werk kann man an den folgenden Plätzen bekommen:

J. E. Barr u. Co. Buchstor, Lancaster, Pa.

Jakob N. Brubacher, nahe Mount Joy, Lancaster County, Pa.

Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

J. C. Hunsicker, Buchstohr, Berlin, Ont.

Der Märtyrer-Spiegel ist bei folgenden Personen zu haben.

J. C. Hunsicker, Berlin, Ontario.

David Gehman, Hosensack, Lehigh Co., Pa.

Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

Die Conferenz in Franklin County, Pa., wird am zweiten Freitag im October, im Versammlungshaus nahe Chambersburg, abgehalten werden.

An unsere Leser.

1. Schreibt für den Herold so oft ihr könnet.

2. Schreibt eure Namen und Addressen immer voll aus, und wenn möglich, so füge einen jeden Schreiber seinem Artikel seinen Namen hinzu. Der Leser des Artikels mag immer gerne wissen wer der Schreiber ist.

3. Wir sind immer froh Artikel auf irgend einen zweckmäßigen Gegenstand von all unsern Lesern zu empfangen. Wir können nicht versprechen alle Artikel im Herold aufzunehmen die eingesandt werden, aber wir suchen immer das Beste zu thun das wir können.

4. Wir können nicht immer die Artikel alle gleich in die nächste Nummer aufnehmen, aber wir werden, so sie erbaulich erfunden werden, sie so bald als möglich einrücken.

5. Wir können nicht immer auf jeden Brief eine Antwort schreiben.

6. Wir können kein verworfenes Manuscript zurückschicken, ohne daß der Schreiber eine Briefmarke als Postgeld hinzu leget.

Vertheidigung und Bitte.

In der April, Nr. des Herolds der Wahrheit haben wir in unserer Bemerkung über den Artikel, „Ueber das Fußwaschen" unter Anderem geschrieben: „Auf daß nicht Jemand durch folgenden Artikel möge irre gemacht werden" u. s. w., über welchen Ausdruck wir finden, daß eine ziemliche Zahl unserer Leser sich sehr gestoßen haben und sehr beleidigt fühlen; und auf der andere Seite sind wieder viele, die haben sich über den Artikel selbst sehr gestoßen, weil sie meinen, er wäre unsrer mennonitischen Lehre, unsrem Glaubensbekenntniß und der Lehre Jesu nicht gemäß. Also stehen wir zwischendiesen beiden Parteien, und zwar in einer gar nicht angenehmen Lage; doch haben wir alles gethan in guter Absicht und Meinung. Um unsere Liebe gegen den Schreiber und Einsender des Artikels zu erzeigen haben wir den Artikel aufgenommen, und um uns zu schützen gegen Tadel und Beschuldigung von denjenigen die das Fußwaschen buchstäblich verstehen, haben wir das Vorwort oder die Bemerkung darüber geschrieben. Nun haben wir es aber auf beiden Seiten sehr verfehlt. Nun was ist hier zu machen? Das Sprichwort heißt: „Fehlen ist menschlich, vergeben aber ist göttlich."

Nun erstlich was wir eigentlich mit dem Wort „irre" sagen wollten, war dieses: Niemand sollte durch uns irre gemacht werden, das heißt, Niemand sollte glauben, daß wir unsere Ansicht oder unsern Sinn in der Sache verändert haben weil wir diesen Gegenstand schon manchesmal beides schriftlich und mündlich streng vertheidigt haben. Hätten wir über diese Sache geschwiegen, so wäre vielleicht Ursache gewesen zu glauben, wir wären dazu gekommen, daß wir das Fußwaschen auch nur geistlicher Weise verstehen und vertheidigen wollten, welches doch durchaus nicht der Fall ist.

Zweitens wünschten wir zu sagen, daß es unser Sinn ist, keine andere Lehre zu behaupten, vorzugeben oder zu vertheidigen, als allein die wahre Lehre Jesu Christi die er uns hinterlassen und mit seinem Blut versiegelt hat.

Jetzt dieses war unser Sinn, und dieses ist unser Vornehmen die Wahrheit in Christo Jesu zu verkündigen. Wir wollen aber Niemand verachten noch verdammen; wir wollen nicht diejenigen sein die da Uneinigkeiten und Unzufriedenheiten anrichten. Unsere gute Meinungen mögen uns wohl oft in unangenehme Lagen einführen, aber wenn wir Gottes Wort an die Hand nehmen und suchen darnach unser ganzes Wesen einzurichten, dann werden wir bestehen können. Und eben so ist es mit diesem Gegenstande. Was geschehen ist das ist geschehen und wir können es nicht ändern; aber durch Erfahrung können wir lernen in der Zukunft viele Unangenehmlichkeiten zu vermeiden. Daher bitten wir herzlich auf allen Seiten um Geduld. Lasset die Liebe, die wahre christliche Liebe unter uns herrschen; und lasset uns doch alle lernen einmal ein wenig Geduld untereinander zu üben. Wir sind alle (ich sage wir) zu schnell am verurtheilen und zu langsam um Geduld und Liebe zu üben. Ueber alles aber lasset Gottes Wort die Richtschnur sein, die unseren Wandel führt, denn sie wird zur Liebe, zur Eintracht und zur Sanftmuth leiten.

Erwählung von Predigern. — Von der Gemeinde von Owen und Clay Counties, Ind., schreibt uns Br. Geo. Zunt, daß am 19. Mai, ein Prediger da in ihrer Gemeinde erwählt wurde; es waren vier Kandidaten bestimmt, unter welchen das Loos auf Br. Jakob Hoffer fiel. Am 9. Juni wurde noch einer an demselben Ort erwählt. Da waren drei Kandidaten bestimmt, unter welchen das Loos auf Br. Daniel Royer fiel. Der erste von diesen Brüder predigt in der deutschen Sprache, und der Letztere wurde besonders erwählt um in der englischen Sprache zu predigen. Br. Michael Mishler ist Bischof in dieser Gemeinde, aber wegen körperlicher Gebrechlichkeit ist er öfters nicht im Stande den Pflichten seines Amtes nachzukommen, und da er der einzige Prediger da war, wurde es für nothwendig angesehen, daß er in dem Werk Hülfe habe in beiden Sprachen, und es gibt keinen Zweifel, daß sie alle genug zu thun haben, denn die Ernte ist wirklich groß und die Arbeiter wenig. Möge der Herr mit diesen Brüdern sein und sie segnen und stärken, daß sie in der That Seelen in Christo einsammeln mögen.

Br. Zunk schreibt weiters, daß er in fast jeder Nummer des Heroldes Reiseberichte von Predigern sieht die durch das Land reisen die Gemeinden zu besuchen, aber daß keiner käme seine Gemeinde zu besuchen. „Warum ist es," fragt er, „daß keines von ihnen hieher kommt uns zu besuchen? Sind wir dann ein weggeworfenes Volk und keiner Notiz werth? Oder was mag die Ursache sein, daß keiner zu uns kommt?"

Nein, lieber Bruder, denke nicht also. Denke nicht, daß indem nur wenige oder gar keins von diesen Brüdern kamen euch zu besuchen, sie euch dessenwegen geringer achten. Nein, dies ist im geringsten nicht der Fall. Wir wissen, daß Viele sind die froh wären euch einen Besuch abzustatten, wenn Zeit und Gelegenheit es ihnen erlauben würde; denn wir haben schon öfters von eurer Gemeinde gesprochen und die Sache schon manches Mal ernstlich betrachtet oder überlegt, ist aber weiter noch nichts daraus geworden. Wir denken oft an euch mit innigstem Gefühl, so daß das Herz oft fühlt als wie mit schwerer Bürde beladen, wenn wir an die große Verantwortlichkeit und das große Werk denken, das auf den Predigern ruhet. Der Macedonien Ruf: „Kommt hernieder und hilft uns," schallt auf allen Seiten bei, und was wollen wir sagen? Gewöhnlich haben viele unserer Mitdiener viel daheim zu thun, und brauchen dabei immer noch Hülfe; also können wir jetzt nicht so viel von Heim gehen als wir fühlen, daß nothwendig wäre. So viel wagen wir zu sagen für die Prediger hier in unserer Gemeinde; doch wollen wir suchen zu thun alles was wir können, und so der Herr will mag vielleicht eins oder das andere von uns, ehe viele Monate verfließen, zu euch kommen.

Hier noch ein Wort an alle Mitdiener überall. Sollten wir nicht alle suchen ein wenig mehr

Ernst zu brauchen? Könnten wir nicht alle ein wenig mehr thun als wir bis hieher gethan haben? Laß ein jeder Prediger das seinen Zweck machen, so viel als möglich andere Gemeinden zu besuchen. Es dient ihr selbst zum Nutzen, wie auch zu der Sache Christi, und ermuntert diejenigen die du besuchest sowohl als andere Prediger. Laßt uns alle suchen mehr von dem Missionsgeist an den Tag legen, welcher die Apostel karakterisirten. Lasset uns nicht fürchten, daß weder wir selbst noch unsere Mitdiener zu hart arbeiten oder zu viel thun für Christus, so sie innerhalb den Grenzen des heiligen Evangeliums bleiben. Laßt uns wirken dieweil es Tag ist, denn es wird die Nacht kommen da Niemand wirken kann.

Die Mennoniten in Rußland.

Ein Besuch von da.

Wie in letzter Nr. des Herolds der Wahrheit zu sehen ist, hat sich in Bezug der Auswanderung der Mennoniten aus Rußland ein ziemliches Interessen unter verschiedenen Klassen von Leuten kund gethan, indem die russische Regierung in gegenwärtigem Jahr das neulich verfügte Gesetz in Kraft setzen wird, welches einen jeden tauglichen Mann auffordert im Militär als Soldat zu dienen, ohne rücksicht seiner Religion oder Gewissensgrundsätzen. Vor dieser Zeit genießen sie in diesem Bezug volle Gewissensfreiheit. Nun aber, dieweil diese Freiheit jetzt von ihnen genommen werden soll, ist ihnen eine sehr wichtige Frage vorgelegt zu entscheiden, dazu sie wenig Zeit haben werden. Sollen sie sich jetzt geduldig dem Militärdienst ergeben und also einen Grundsatz ihres Glaubens fahren lassen, für welche tausende von ihrer Brüder in früheren Zeiten der Welt ihr Leben aufopferten, und lieber erwählten Verfolgung zu leiden und ihr Leben zu lassen, als das Schwert zu nehmen und Böses mit Bösem zu vergelten? Oder sollen sie ihr Vaterland, ihre Heimathen und Scenen so lieb und werth gehalten, verlassen und eine Freistätte des Friedens und voller Freiheit des Gewissens in Amerika suchen?

Wir zweifeln gar nicht, daß es ihnen viel Kummer und Trübsal und viele Thränen, wie auch manche Herzenskämpfe kosten wird für eine solche Entscheidung zu machen, und die Frage ist in der That von höchster Wichtigkeit. Es ist keine geringe Sache den Glauben unserer Väter aufzugeben den wir lieben und werth schätzen; es ist keine geringe Sache eins der wertheßten und heiligsten Grundsätze der Lehre unseres Heilandes, des Friedenfürstes, den wir lieben, als werthlose Kieselsteine die wir am Strande auflesen, wegzuwerfen; es ist keine geringe Sache unser Gewissen zu strecken, um das zu thun was wir fühlen unser himmlische Vater uns verboten hat zu thun. Auch ist es keine geringe Sache das Vaterland und alles was wir werth schätzen auf Erden, aufzugeben und über das große Meer kommen um Heimathen in den unculitivirten Steppen im fernen Westen zu suchen, das Wohlergehen aufopfern, sich Leben und Gesundheit aussetzen und neue Scenen, neue Gebräuche, ein anderes Klima u. s. w anzunehmen. Doch ist dieses gerade die Lage, darin unsere Brüder in Rußland sich zu dieser Zeit befinden. Nun was sollen sie jetzt thun? Sollen sie da bleiben, das Schwert nehmen und kriegen lernen, welches sie glauben gänzlich der Lehre Jesu Christi zuwider zu sein, oder sollen sie auswandern? Es gibt viel gutes Land hier, wo sie angenehme Heimathen und völlige Religionsfreiheit finden mögen, und im Namen der Brüderschaft reichen wir ihnen die Bruderhand und bewillkommen sie zu kommen. Wir würden uns erfreuen sie sehen kommen und ihr Theil mit uns aufnehmen, wiewohl wir wissen, daß solches für sie ein schwerer Versuch sein wird; aber wir glauben, daß es besser ist unsere irdische Schätze aufzuopfern, als auf die Kosten der himmlischen Güter und das Heil unserer Seelen die Grundsätze unseres Glaubens zu verläugnen.

Aber wenn wir gedenken unsere Wohnungen in einem fremden Land aufzunehmen, so wünschen wir immer von demselben Land etwas zu wissen oder auszufinden, ehe wir dahin gehen um da zu bleiben. So haben auch die Brüder in Rußland jetzt ein großes Verlangen von alten Verhältnissen dieses Landes sich zu erkundigen, ehe sie den Entschluß zum Auswandern fassen. Also haben sie durch Briefe, Bücher, Zeitungen und Karten schon vieles erkundigt; aber um Näheres durch wirkliche Beobachtungen zu lernen, beschlossen sich vier junge Männer, drei aus Rußland und einer aus Deutschland, nach Amerika zu kommen, um das Land, seine Leute, Gebräuche, Gewohnheiten und Gesetze für sich selbst zu betrachten.

Während des letzten Winters und frühjahrs hatten wir etwa eine Ahnung, daß wir von diesen Leuten, unsern Glaubensbrüdern aus der weiten Ferne, während dieses Sommers vielleicht besucht werden möchten, aber ohne gewisse Kenntnisse von der Sache zu haben, wann, oder wer kommen wird, wurden wir nicht ein wenig überrascht da ein paar Tagen zurück uns die Gelegenheit gewährt wurde diese vier junge Brüder bei der Hand zu nehmen und sie in unsere Heimath gastfreundlich zu bewillkommen.

Sie brachten uns Briefe von Br. Cornelius Jansen, und ertheilten uns eine ziemliche weitläufige Auskunft über die Umständen ihrer Leute zu Hause. Sie verweilten sich ungefähr drei Tagesk bei uns, und da sie über Sonntag blieben wohnten sie hier der Versammlung und der Sonntagschule bei.

Diese vier Brüder kamen auf eigener Verantwortlichkeit, bloß um mit den amerikanischen Leuten, ihrem Lande, ihren Vorrechten, Interessen und Religion bekannt zu werden, so daß sie ihren Eltern und Freunde sagen können wie die Verhältnisse sich hier befinden und was die Aussichten um ihre Heimathen künftighin vielleicht hieher zu machen, ungefähr wären. Sie sind keine bevollmächtigte Depudation, wiewohl, wenn ihre Berichte günstig lauten werden, eine nach ihnen gesandt werden mag. Sie gedenken sich in diesem Lande bis October aufzuhalten. Es ist wahrscheinlich, wie in letzter Nr. des Herolds angemerkt wurde, daß eine Anzahl dieser Leute nach diesem Lande auswandern werden, doch werden jedenfalls keine so große Zahl kommen als die Berichten lauteten, wiewohl wir, wie schon bemerkt, froh wären wenn sie so fühlen könnten um zu kommen und mit uns die Segnungen unserer freien Satzungen zu theilen die der Herr so gütig und reichlich uns mitheilet.

Von hier setzten sie ihre Reise fort nach Westen, und gedachten Illinois, Missouri, Kansas, Nebraska, Minnesota u. s. w. zu besuchen. Möge der Herr sie segnen, sie auf ihrer Reise bewahren und endlich wieder glücklich nach Hause bringen.

Nachschrift.—Seit wir Obiges geschrieben, haben wir noch ein paar Briefe aus demselben Ort bekommen, von verschiedenen Personen, mit Nachfragen über Amerika, so daß wir Ursache haben zu glauben, daß die Auswanderungsfrage von da aus nach Amerika unter unsern Leuten da am zunehmen ist. Auch ist noch ein junger Bruder von da eben angekommen, Namens Abraham Warentin, der uns immer noch weitere Nachtichten in Bezug dieser Sache bringt. Auch brachte er uns etliche Pamphlete von Br. C. Jansen, dafür wir wünschen einen herzlichen Dank abzustatten.

Correspondenzen.

Ein Besuch in Pennsylvanien.

Dienstags den 28. Mai machte ich in Gesellschaft von Br. J. K. Nißley und Schwester Anna Nißley und Ephraim N. Nißley von der Gegend von Mount Joy, Lancaster County, Pa., die bei uns in Virginien auf Besuch waren, auf die Reise nach Pennsylvanien.

Wir erreichten Mount Joy Nachmittags um drei Uhr, von wo wir an das Br. Gabriel Bär's gingen Da Br. Bär nicht daheim war besuchten wir die Schwester Risser, Wittwe, Br. Samuel Burkholder und etliche andere Familien, und gingen an das E. N. Nißley's über Nacht.

Am 29. besuchten wir eine Anzahl Familien, darunter eine alte Schwester, die Mutter von Peter Stauffer, die auf ihrem Krankenlager lag, mit deren wir beteten ehe wir abschieden. Nachdem wir noch etliche andere besucht hatten gingen wir an das Br. J. K. Nißley's über Nacht, wo wir ein Bruder und eine Schwester von Juniata County antrafen.

Am 30. wohnten wir der Versammlung in Graybill's Versammlungshause bei; und am 31. war wieder Versammlung in Risser's Versammlungshause, und am 1. Juni im Landisville Versammlungshause. Am 2. hatten wir Versammlung in Christmans Versammlungshause, wo ich Pred. Salomon Hochstetler antraf. Nachmittags besuchten wir den betagten Bruder und Schwester Martin Nißley und Weib, wie auch eine betagte Schwester mit Namen Bosser, die jetzt 86 Jahren alt ist.

Am 3. hatten wir Versammlung zu Petersburg, wo ich Pred. Christian Herr und Weib, und Diakon Martin antraf. Nachmittags besuchten wir Pred. Martin Moyer, der etwas unpäßlich war. Ich blieb bei Br. Johannes Schenk über Nacht. Am 4. gingen wir Vormittags zu Millersville in die Versammlung, und Nachmittags hatten wir eine Bestellung in Habeckers Versammlungshause, von wo wir in Gesellschaft von Br. A. Herr an das Br. Jakob Landis und von da an das Br. Benjamin Herr's gingen, wo wir über Nacht blieben.

Am 5. hatten wir Versammlung im Strasburg Versammlungshause, und Nachmittags ging ich in die Stadt Lancaster, wo ich in Gesellschaft von Br. J. D. Hershey den Bahnwagen für Cumberland County bestieg, wo wir da ankommend bei Br. Heinrich Rupp über Nacht blieben. Den nächsten Vormittag hatten wir Versammlung am Slate Hill, und bestiegen Abends wieder den Bahnzug für Chambersburg, in Franklin County, wo wir ungefähr um sieben Uhr ankamen und von Br. Levi Horst abgeholt wurden, der uns mit ihm nach Hause brachte. Hier haben wir viele werthe Brüder und Schwestern angetroffen, unter welchen war auch unser liebe Br. Philip H. Paret, früher von Rockingham County, Virginien, der erst vor paar Wochen zurück zum Predigtamt erwählt wurde. O geliebte Brüder und Schwestern, laßt uns ernstlich in unserm Gebet sein, daß der Herr ihn mit Weisheit und Kraft antthun möge, um die feierlichen Pflichten seines Amtes redlich und getreu auszuführen.

Am 7. wohnten wir der Versammlung zu Strasburg, in Franklin County, bei, und bestiegen noch desselben Abend den Bahnwagen für Washington County, Maryland, wo wir bei Br. Michael Horst über Nacht blieben. Den nächsten Morgen bestiegen wir zu Hagerstown den Bahnwagen für Heim, wo wir um vier Uhr Abends ankamen und ich meine kleine Familie gesund antraf.

Ich fühle sehr dankbar gegen Gott, den himmlischen Vater, für seine Beschützung über mich während meiner Reise. Ich fühle auch sehr dankbar gegen die lieben Brüder und

Schwestern für die Liebe und Freundlichkeit die sie gegen mich erzeigt haben während ich bei ihnen war. Ich fühle durch meinen Besuch unter den Brüdern und Schwestern sehr aufgemuntert und gestärket, und hoffe, ich werde nie die angenehme Zeit vergessen die ich unter euch genossen habe; und sollte ich euch auf Erden niemals mehr ansichtig werden, so hoffe ich euch alle in der Ewigkeit anzutreffen. Dies ist das Gebet eures Wohlwünschers und Ergebenster, Christian Brunk.

Harrisonburg, Pa.

Von Pennsylvanien.

Dunber, den 20. Juni 1872.

Lieber Br. Funk! Dieweil wir durch ein Wrak eines Frachtzuges vor uns aufgehalten sind, will ich suchen meine Zeit zu benutzen mit den Lesern des Herolds wenigstens eine Skize oder Abriß unserer Reise bis hieher zu geben. Ich und mein Weib und vier Kinder kamen nach einem Reisen von zwei Nächten und ein Tag Donnerstag Morgens den 23. Mai zu Masentown an. Es freute uns zu hören, daß die Brüder C. C. Beery und B. Hoover von Fairfield County, Ohio, paar Tage zuvor da angekommen waren. Wir vergnügten uns sehr gut während des kurzen Aufenthalts der Brüder da. Wir wohnten fünf Versammlungen bei, während welcher Zeit uns das Vorrecht gewährt wurde mit unsern Brüdern und Schwestern da am Gedächtnißmahl des sterbenden Heilandes im Masontown Versammlungshaus Theil zu nehmen.

Nach einem zweiwöchentlichen Aufenthalt hier gingen wir in Gesellschaft von mehrere Brüder und Schwestern einer communion Versammlung in der Gegend von Mount Pleasant, in West Moreland County, beizuwohnen, wo wir eine Woche ganz vergnügt und, wie wir hoffen, nützlich bei den Brüdern zubrachten. Wir wohnten vier Versammlungen bei und vergnügten uns sehr gut. Wir hoffen die Zeit zu sehen da viele Seelen hier in die Gemeinde eingesammelt werden mögen, und daß ihr Licht scheinen mag wie eine Stadt die auf einem Berge liegt.

Hier haben wir auch den betagten Br. und Prediger Jakob Blauch von nahe Johnstown angetroffen, der hieher kam dem Abendmahle beizuwohnen. Von hier hatten wir das Vergnügen ihn zu der Gemeinde in der Gegend von Dale City zu begleiten, wo wir uns sechs Tagen verweilten und während dieser Zeit fünf Versammlungen beiwohnten. Hier befindet sich auch eine Gemeinde der Amischen Mennoniten Brüdern, davon viele unsern Versammlungen beiwohnten, und ich freute mich zum Theil eine Bekanntschaft mit einigen von ihnen zu machen. Unsere letzte Versammlung hier wurde in Dale City, im Tunker Versammlungshaus, gehalten, wo ich auch mit etlichen ihrer Prediger, nämlich Lint, Beart und Barkley ein wenig bekannt wurde. Die zwei letzten nahmen Theil an der Rede und so weit unsere Gesinnungen ausgedrückt wurden, konnten wir eins dem Andern seine Sache bejahen.

Wie schade ist es, muß ich ein manches Mal denken, daß diejenigen, deren Einsichten und Gesinnungen in vielen Hinsichten einander so ähnlich kommen, nicht einander Hand in Hand gehen können und ihre Anstrengungen und Bemühungen verbinden (denn in der Verbindung besteht die Kraft) um die wehrlosen Grundsätze der Religion Jesu Christi zu der äußerst möglichen Ausdehnung der ganzen Welt auszubreiten. Sollen wir den Versuch machen, oder sind wir zu treulos? Wenn der Glaube als ein Senfkorn vermögend ist Berge zu versetzen, würden wir nicht genug haben auf beiden Seiten, um uns zu befähigen den Sectengeist und Vorurtheil zu überkommen, und die Sache zu überlegen und betrachten wie sie dann stehen würde? Ohne Zweifel mögen viele denken die dieses lesen, daß solches ganz umsonst wäre, aber die Frage ist: Könnte was Unrechtes in der Sache sein? Ich achte nicht, wenn es in dem Geist christlicher Liebe geschehen würde. Aber meine gütige Leser werden mir verzethen wenn ich so unüberlegt oder unnöthiger Weise von meinem Zweck abgekommen bin.

Wir verließen Dale City heute Morgen und kamen zu Connelsville; da bestiegen wir den Bahnwagen und kamen bis 11 Uhr hier zu Uniontown an, wo wir jetzt etliche Stunden warteten um weiter zu kommen, und wie lang wir noch genöthigt sein werden hier zu warten, ist uns noch unbekannt.

D. Brenneman.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Besuch in Virginien.

Gemäß einer Bitte will ich hier ein Bericht von meinem Besuche geben den ich in Virginien machte. Da Br. Chistian Brunk hier in Lancaster County auf Besuch war, ging ich mit ihm zurück nach Virginien. Ich habe viele warmherzige Brüder in Virginien und auf der Reise dahin angetroffen. Es war mir eine sehr angenehme Reise, die ich im geringsten nicht bereue und nicht so bald vergessen werde. Ich hoffe, daß sie und wir dadurch aufgemuntert und im Glauben möchten gestärkt worden sein. Auch hoffen wir, daß der Besuch des Bruders in Lancaster County nicht vergebens gewesen sein mag, und daß seine ernsthafte und getreue Ermahnungen viel Gutes hervorbringen mögen.

Er hat sich bei uns ungefähr neun Tagen aufgehalten und bediente während dieser Zeit acht Versammlungen an den folgenden Plätzen: In Donegal, in Graybill's Versammlungshaus; in Mount Joy Township, in Risser's Versammlungshaus; im Landisville Versammlungshaus; ans Ehrisman's; ans Hess'; ans Schlabach's, und zu Strasburg. Von da brachte Br. C. Herr Br. Brunk nach der Stadt Lancaster, wo wir für Virginien abreisten. Wir hielten unterwegs in Cumberland und Franklin Counties an, wo zwei Bestellungen für Br. Brunk gemacht wurden, eine zu Slate Hill, wo nur paar gegenwärtig waren; doch mag viel Gutes daraus entspringen, wenn Acht auf die ernstliche Ermahnungen der Brüder gegeben wurde.

Desselben Tages gingen wir nach Chambersburg, in Franklin County, wo wir Abends zu der Wittwe Weber's und Br. Levi Horst's ankamen. Viele Brüder und Schwestern versammelten sich da und wir hatten eine vergnügte Zeit beieinander.

Den nächsten Tag war Versammlung in demselben County, im Strasburg Versammlungshaus. Desselben Tages kamen wir noch in Maryland und hielten an bei Br. Michael Horst's, von wo wir nach Virginien gingen. Ich hielt an bei meinem Schwager Daniel Mellinger, in Frederick County, während Br. Brunk fort nach Hause ging. Den nächsten Tag war regelmäßige Versammlung in Frederick County, von wo ich an das Br. Moyers, und dann von da mit Br. Brunk heim ging. Den nächsten Tag ging ich nach Harrisonburg und besuchte die Brüder in der Umgegend da.

Ich wurde sehr freundlich aufgenommen. Ich fühle sehr dankbar für die Freundlichkeit und Liebe die mir erzeugt wurde. Ich hoffe, wir werden einander nicht so bald vergessen. Ich kam wieder klücklich nach Hause und traf die Meinigenin gewöhnlicher Gesundheit an. Die Gnade unsers Herrn sei mit uns allen.

J. D. Hershey.

Lancaster Co., Pa.

Ein Besuch in Kansas und Missouri.

Am 7. Juni verließen mein Weib und ich unsere Heimath, mit unserm eigenen Fuhrwerk, und fuhren nach White Cloud, Doniphan County, Kansas, eine Strecke von sechzig Meilen, woselbst wir am 9. ankamen und bei Br. A. C. Hershey einkehrten. Hier befinden sich drei Mitglieder unserer Gemeinde und sind wie Schafe ohne Hirte. Sie fühlen sehr froh von Predigern besucht zu werden, welches selten geschieht. Es thut ihnen leid wenn sie hören, daß Prediger oftmals so nahe an ihnen vorübergehen und bei ihnen nicht anhalten. Wegen Versammlungen anderer Benennungen konnten wir hier keine Versammlung haben, doch haben wir mit Singen, Ermahnung und Gebet gesucht unsere Brüder hier aufzumuntern.

Montags den 11. Juni verließen wir diese Gegend und setzten unsere Reise durch das östliche Theil von Kansas fort nach Joseph County, Missouri, und am 15. kamen wir bei unserm Tochtermann, Br. H. L. Hoffman an, eine Strecke von dreihundert Meilen von Heim. In dieser Gegend wohnen drei von unsern Kindern, und die Freude über unser Zusammentreffen läßt sich nicht leicht beschreiben.

Wir besuchten die Brüder und Schwestern in dieser Gegend, acht an der Zahl, die sich hier als Schafe ohne Hirte befinden, und auch sehr wünschen öfter von Predigern besucht zu werden. Sie haben beschlossen sich regelmäßig zu versammeln um Gott zu verehren so gut als sie können mit Singen, Ermahnen und Gebet. Möge Gott ihnen hinreichende Gnade geben um in ihrem Vornehmen vorwärts zu schreiten, daß sie ihren

Pflichten wahrnehmen und nicht müde werden mögen Gutes zu thun. Möge der Herr der Ernte noch mehr getreue Arbeiter in seinen Weinberg aussenden, daß dadurch Viele aus der Gewalt des Satans zu Gott, ja vom Tod zum ewigen Leben gebracht werden mögen.

Während unseres Aufenthalts hier hielten wir, in verschiedenen Schulhäusern, acht sehr interessante und reichlich beigewohnten Versammlungen. Der Aufmerksamkeit und dem Interessen gemäß, das sich bei allen kund that, scheint es als wäre hier ein großer Hunger und Durst nach dem Brod und Wasser des Lebens. Ich fühle, daß es gut für uns war hier zu sein.

Am 28. Juni nahmen wir Abschied von unsern Kindern, Brüder und Schwestern in dieser Gegend, und setzten unsere Reise fort nach Ceder County, wo wir am 29. an das Br. J. Krichbaum's ankamen und über Nacht blieben. Sonntags den 30. wohnten wir der Versammlung im Hause von Br. Jakob Yoder's bei, die reichlich besucht war. In dieser Gegend befinden sich zweiundzwanzig Familien unserer Leute; die meisten sind Amische, aber sie haben sich alle in eine Brüderschaft vereinigt, und arbeiten als ein Leib in Christo, welches in der That sehr ermuthigend ist. Ihre wohnhafte Prediger hier sind Bischof Samuel Yoder, Johannes Schneider und Joseph Kaufman, die eifrig sind in dem guten Werk des Heils.

Hier nahmen wir dann am 1. Juli von den Brüdern Abschied und kehrten nach Hause, wo wir unter der schützenden Hand Gottes am 7. anlangten. Gott sei Dank für seinen Schutz über uns alle während unserer Abwesenheit.

Wir danken den lieben Brüdern und Schwestern herzlich für die Freundlichkeit die sie uns erwiesen haben während wir bei ihnen waren. Möge Gott sie dafür belohnen.

O wie gut wäre es, wenn Prediger, die reichlich mit Gütern dieser Welt gesegnet sind, ein lebhaftes Interessen in dem Besuchen derjenigen Schafe die ohne Hirte in verschiedenen Plätzen zerstreut herum wohnen, fühlen würden. Sie möchten vielleicht mehr Gutes ausrichten als da wo schon häufig genug Diener sind. Ich fühle, als wenn die kleinen Heerden zu viel vernachlässigt würden, und warum ist es so? Möge Gott uns alle durch den Verdienst Jesus Christus, unsers Heilandes, selig machen, Amen.

Johannes S. Guth.
Rodaway Mills, Page Co., Iowa.

Sei du, mein Herz, o sei zufrieden
Mit Allem, was der Herr dir giebt,
Und denke, von der Welt geschieden:
Gott prüfet dich, weil er dich liebt.

Ja, Vater! ich will still ergeben
Mit meiner Bürde weiter gehn,
Die Hände fromm zu Dir erheben,
Und nicht auf diese Erde sehn!

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

(Schluß der 27. Lection.)

F. Wohin nahmen die Philister die Bundeslade?
A. Nach Asdod. 1. Sam. 5, 1.
F. Wohin stellten sie sie?
A. Neben ihren Gott Dagon. 1. Sam. 5, 2.
F. Wie fanden die Leute den Dagon am folgenden Morgen?
A. Auf seinem Antlitz auf der Erde liegen vor der Lade. 1. Sam. 5, 3.
F. Wohin wurde dann die Bundeslade genommen?
A. Nach Gath. 1. Sam. 5, 8.
F. In welche Stadt nachher?
A. Nach Ekron. 1. Sam. 5, 10.
F. Was war die Folge davon?
A. Die Hand des Herrn lag schwer auf den Philistern. 1. Sam. 5, 11.
F. Wie lang war die Lade bei den Philistern?
A. Sieben Monate lang. 1. Sam. 6, 1.
F. Was geschah dann damit?
A. Sie wurde wieder zurück geschickt zu den Israeliten. 1. Sam. 6, 8.
F. Wie wurde sie zurück geschickt?
A. Auf einem neuen Wagen mit zwei jungen säugenden Kühen.
F. Wie weit gingen die Fürsten der Philister ihr nach?
A. Bis an die Grenze Bethsemes. 1. Sam. 6, 12.
F. Was empfanden die Bethsemiter, als sie die Bundeslade sahen?
A. Freude. 1. Sam. 6, 13.
F. Wohin kam die Lade von Bethsemes aus?
A. Nach Kiriathjearim. 1. Sam. 6, 21.
F. Wie lang richtete Samuel Israel?
A. Sein Lebenlang. 1. Sam. 7, 15.
F. In welchen Städten?
A. In Bethel, Gilgal, Mizpa, und Ramath. 1. Sam. 7, 16, 17.
F. Wo war sein Haus?
A. In Ramath.
F. Wenn setzte Samuel zu Richtern über Israel, als er alt war?
A. Seine Söhne. 1. Sam. 8, 1.
F. Wie hießen sie?
A. Joel und Abia. 1. Sam. 8, 2.
F. Wandelten sie in ihres Vaters Wegen?
A. Nein; sie neigten sich zum Geiz und beugten das Recht. 1. Sam. 8, 3.
F. Um was bat dann das Volk Samuel?
A. Um einen König, der sie richte. 1. Sam. 8, 5.
F. Gefiel diese Bitte dem Samuel?
A. Nein. 1. Sam. 8, 6.
F. Was that er?
A. Er betete vor dem Herrn.
F. Was sollte Samuel dem Volke bezeugen?
A. Das Recht des Königs, der über sie herrschen werde.
F. Warum wünschten sie hauptsächlich, einen König zu haben?
A. Damit sie seien, wie alle andern Nationen. 1. Sam. 8, 20.

Ein Brief von Rußland.

[Folgendes interessantes Brieflein, von Rußland, geschrieben nahe bei dem Asovischen Meer, habe ich im Juni erhalten, aber zu spät um für in die Juli Nr. des Herolds aufzunehmen. Wenn meine kleine Leser die Karte von Rußland in der Kartensammlung nachsehen, können sie sehen wo dieses Brieflein geschrieben wurde. Das Asovische Meer ist an der südliche Grenze Rußlands mit dem Schwarzen Meer, durch die Enge Enikale, verbunden. Ein Theil von dem Brieflein, welches meine Leser nicht interessiren würde, ist ausgelassen.]

Berdianst, den 19. Januar 1872.

Lieber Bruder Heinrich!

Der „Herold der Wahrheit" lesen auch wir, hier in weiter Ferne am Asovischen Meer, in Berdianst, und da ich daraus ersehe, daß du auch an solche kleine Kinder wie ich eins bin, schreibest, wollte auch ich an dich schreiben.

Unsere Familie besteht aus, Papa, Mutterchen, Tante Anna und meine fünf Geschwister, Margareth, Peter, Anna, Johannes, Heinrich und ich, Helene, zwölf Jahre alt. Wir können auch ein bischen Englisch, und lesen alle Tage im englischen Neuen Testament, um es nicht ganz zu vergessen, weil wir auch nach Amerika wollen; vielleicht sehen wir dich dort auch einmal.

Lieber Bruder Heinrich, du schreibst in deinem Briefe an die kleine Jacobine Kaufmann, daß du für sie betest, und weil ich auch mit dir correspondiren möchte, glaub ich, daß du es auch für mich thun wirst, wie ich für dich.

* * * *

Bitte, lieber Bruder Heinrich, schreibe mir doch auch ein Brieflein im Herold der Wahrheit. Helene Janzen.

Liebe Helene, es hat mich sehr erfreut deinen freundlichen Brief zu bekommen. Ich danke dir herzlich dafür, und wünsche auch dir und allen denen, die du in deinem Brief erwähnt hast, den Segen und Beistand des allmächtigen Gottes. Seid alle herzlich gegrüßet.

Du begehrtest, daß ich auch für dich beten sollte; ich habe schon öfters den guten Gott gebeten, all die Kinder zu segnen die das lesen was ich im Herold der Wahrheit an sie schreibe, und werde ihn auch besonders für dich bitten, daß er dich möge segnen mit einem neuen und reinen Herze, erfüllt mit der Liebe zu ihm, daß du, als ein Lämmlein, dem lieben Jesus möchtest nachfolgen gleich als dein Lieblingslamm, davon du schreibst, daß dir nachfolgt.

Der gütige Gott wolle euch alle begleiten, beschützen und erhalten durch seine Allmacht, und euch sicher und unversehrt über das weite Meer nach Amerika bringen.

Betet für mich, euren wohlwünschender Freund. Schreibe wieder. Lebet wohl.

Bruder Heinrich.

Mein Reisen.

Liebe Kinder! Letzten Monat sagte ich euch, daß ich gedenke ein Besuch in meiner alten Heimath in Fairfield County, Ohio, zu machen, und gerade da ich ungefähr reisefertig war bekam ich einige Zeilen von Br. J. P. Kinig, in Logan County, mit der Einladung auf meiner Reise bei ihnen anzuhalten und ihre Sonntagschule zu besuchen. Dies ließ ich mir gefallen, und verließ dann meine Heimath am 20. Juni und kam den nächsten Tag (Freitags) zu West Liberty an; im Nachmittag kam ich an das Br. Kinig's an, wo ich dann über Nacht blieb. Wir haben die Zeit sehr vergnügt und, wie ich hoffe, nützlich beieinander zugebracht.

Samstags besuchte Br. Kinig und ich etliche Familien in der Umgegend, und kamen Abends an das Br. C. K. Yoder's, von wo Br. Kinig nach Hause ging und ich da über Nacht blieb. Hier war eine Bestellung zum singen, und es versammelten sich ungefähr vierzig junge Leute aus der Nachbarschaft zusammen. Sie sangen ungefähr eine Stunde; dann wurde es verlangt, daß noch ein wenig zu den jungen Leute gesprochen würde. Also redeten wir eine kurze Zeit zu ihnen, und ich hoffe, die guten Räthe die ihnen mitgetheilt wurden, werden nicht so bald vergessen werden. Dann gingen sie sehr schön und ordentlich heim.

Den nächsten Morgen gingen wir in die Sonntagschule, wo sich ungefähr 130 Schüler und Lehrer und ungefähr 70 Zuschauer versammelten, und ich kann euch versichern, ihr meine kleinen Freunde, daß es zu mir eine sehr interessante Zeit war. Ich muß glauben, daß Jesus selbst gegenwärtig war; und als die Kinder das Lied sangen: „Es gibt viel zu thun für Jesum," hat es mich in meinem Herzen sehr bewegt. Es gibt in der That viel für Jesum zu thun, und o wie beklagenswerth ist es, daß so wenige willig sind für ihn zu arbeiten.

Ich besuchte viele Sonntagschulen, aber niemals eine mehr interessante als diese. Ein Jedes gegenwärtig schien im guten Werk interessirt zu sein, und sah kein unordentliches Betragen unter den Kindern; sie waren sehr aufmerksam während zu ihnen gesprochen wurde, und Theil wurden sehr bewegt, also daß man sie sah die Thränen von den Augen abwischen. Möge der auf ihre jungen Herzen gemachte Eindruck bleiben, und mögen sie nicht nur singen, sondern die Wahrheit auch wirklich fühlen die in den Worten enthalten ist: „Es gibt viel zu thun für Jesum;" denn wir sollten suchen alles mögliche für denselben liebreichen Freund zu thun.

Ich machte einem Freund das Versprechen Montag Nachts bei ihm zu bleiben, und dann ging meine kleine Freundinn Anna, die willig und verlangend war etwas für Jesum zu thun, zu all ihrer nächsten Nachbaren und ladete ihre kleine Kameraden ein Abends an ihr Haus zu kommen; und da der Abend herbei kam, kam eine ziemliche Zahl kleine Knaben und Mädchen, wie auch erwachsene Leute zusammen, und wir verbrauchten die Zeit sehr angenehm mit singen u. s. w., und ich hoffe, daß es uns zum Nutzen und Gott zur Ehre möchte geschehen sein.

Den nächsten Morgen setzte ich meine Reise fort nach meiner geliebten alten Nachbarschaft, allwo ich denselben Abend noch ankam und meine Freunde alle gesund antraf.

Nun während ich durch meine alte Nachbarschaft wanderte, stiegen mir viele Scenen und Vorfälle meiner Kindheit und Jugendjahren in meinem Gemüthe auf. Ich dachte an meine alten Kameraden, davon Theil weggezogen, Theil in der Ewigkeit und ein Theil noch da sind. Etliche Großväter und Großmütter sind noch da, aber die meisten sind heimgegangen.

Da ich die Gräber meines Vaters und meiner Mutter anschaute und an ihre guten Räthe dachte die sie mir mittheilten, kamen mir wichtige Gedanken in den Sinn. Wenn ich das Grab meines Vaters anblickte (meine Mutter starb ehe ich sieben Jahre alt war) und darüber nachdachte wie ich ihm zuweilen ungehorsam war, that es mir leid, daß ich ihn je betrübte oder Besorgniß in seinem Gemüthe verursachte. Aber was vorbei ist kann nicht wiederrufen werden; was ich aber meinen werthen kleinen Freunden sagen will, ist, wenn ihr gedenket in späteren Jahren glücklich zu sein, da eure Eltern in den Gräbern ruhen, so seid sorgfältig, daß ihr sie nicht betrübet durch ihnen ungehorsam zu sein.

Nachdem ich einen kurzen Besuch bei meinen alten Nachbarn gemacht hatte, sagte mein Weib, die paar Monate hier war, und ich ihnen wieder Lebewohl und machten uns auf die Heimreise. Am 10. Juli Morgens kamen wir wieder zu Hause, und trafen unsere Freunde alle gesund an.

Diesen Monat gedenke ich nicht zu reisen; später mag ich vielleicht paar Besuche machen, weiß aber noch nicht wohin. Vielleicht kann ich es euch in der nächsten Nummer des Herolds sagen.

Bruder Heinrich.

Ein kleiner Knabe der David hieß, dem ich ein kleines Buch zum Geschenk gab da ich auf meiner Reise in Woodford County, Ill., gewesen bin, sagte zu seiner Mutter: „Jetzt will ich nicht aufgeben, bis ich weiß was darinnen ist." Dieses war ein gutes Vornehmen, und wenn man ein gutes Buch hat oder ein gutes Werk zu thun, so sollte man wohl jedes Mal sagen: „Jetzt will ich nicht aufgeben bis ich weiß was darinnen ist, oder bis ich das Werk vollendet habe." Haltet an im Gutem; wachet und betet immerfort es bringet viel Gewinn.

Es gibt Leute, die zwar zum Arzt gehen, aber die vorgeschriebene Arznei nicht nehmen. Wenn ich meine Ungerechtigkeit einsehe, will aber nicht recht davon los werden, werde des Blutes Jesu nicht bedürftig und gehe in die erkannte Wahrheit nicht ein, so hilft mir alles Hören und zum Arzt Gehen nichts; ich bleibe eben ein Thor.

Speise für die Lämmer.

Hoffe auf den Herrn, und thue Gutes. Ps. 37, 3.

Wer sich auf den Herrn verläßt, dem wirds wohl gehen. Spr. 16, 20.

Du bist, o Herr Herr, meine Zuversicht, meine Hoffnung von meiner Jugend an. Ps. 71, 5.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

Tage.		Capitel.		Tage.		Capitel
Aug.	20	Matth.	25	Sept.	5	Marc. 13
"	21	"	26	"	6	" 14
"	22	"	27	"	7	" 15
"	23	"	28	"	8	" 16
"	24	Marc.	1	"	9	Lukas 1
"	25	"	2	"	10	" 2
"	26	"	3	"	11	" 3
"	27	"	4	"	12	" 4
"	28	"	5	"	13	" 5
"	29	"	6	"	14	" 6
"	30	"	7	"	15	" 7
"	31	"	8	"	16	" 8
Sept.	1	"	9	"	17	" 9
"	2	"	10	"	18	" 10
"	3	"	11	"	19	" 11
"	4	"	12	"	20	" 12

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine traurige Geschichte.

Schwester Anna Schertz, von Metamora, Woodford County, Ill., ertheilt folgenden Bericht über den Tod ihres Sohnes Christian Schertz, der, da er eines Sabbath Abends ruhig in seinem Hause saß, plötzlich durch einen Unbekannte von außen erschossen wurde.

Am Sonntag den 3. Dec. 1871, kam unser Sohn Christian zu uns, um seine Eltern, Brüder und Schwestern zu besuchen. Er war verheirathet und hatte zwei Kinder, das jüngste war sechs Wochen und das älteste achtzehn Monate alt; das älteste brachte er mit sich. Nachmittags ging er wieder zurück zu seiner Familie in Roanoke Township, ungefähr acht Meilen von uns.

Nach dem Abendessen sagte er zu seiner Frau: „Lege dich nieder; du hast die letzte Nacht nicht viel geschlafen wegen den kleinen Kindern; ich will sie jetzt zum Schlafen wiegen!" Dann setzte er sich zur Wiege, zu den zwei kleinen Knäblein, und wiegte sie zum Schlafen, und seine Frau legte sich auf das Bette hin. Seine Schwiegermutter las in der Bibel, und ihr Gespräch war über einen Theil der Offenbarung Johannes. Es war halb neun Uhr geworden, und auf einmal kam eine Kugel durch das Fenster herein getrieben und ging ihm durch die Brust. Er stand auf und sagte seiner Schwiegermutter: „Ich bin geschossen. Ich befehle meine Seele in Gottes Hand!" Dann ging er zu seiner Frau und sagte: „Elisabeth, ich bin geschossen." Er umarmte sie, sank nieder, und in einigen Minuten verschied er.

O welch eine traurige Botschaft war es, da es uns gesagt wurde, daß er todt wäre! Aber doch wie trostreich die Worten: „Ich befehle meine Seele in Gottes Hand."

Ich würde schon längst geschrieben haben, aber ich habe es beinahe jetzt noch nicht thun können. Halte nur nichts für unrecht, denn meine Augen fließen in Thränen und mein Herz zittert.

Mein Sohn war 26 Jahren, 1 Monat und 7 Tagen alt. Sein Weib hieß Elisabeth Farni. Er war dreizehn Jahre ein Glied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Eine Leichenrede wurde gehalten am Versammlungshaus von Peter Gingerich, Peter Stucky, Chr. Esch und andere. Eine Menge Freunde und Verwandten begleiteten ihn zum Grabe.

Ich will dir noch berichten, daß mein Vater Joseph Zehr am 17. April 1872 gestorben ist im Alter von ungefähr 88 Jahren. Er war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Leichenreden wurden bei uns, nämlich im Hause von Joseph Schertz, von Peter Gingerich, Chr. Esch und Joseph Bachman gehalten.

Anna Schertz.

Richtet wieder auf die lässigen Hände.

„Darum richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Kniee." Ebr. 12, 12.

So viel Lob der Apostel Paulus den gläubigen Ebräern in diesem Briefe auch gibt, so findet er dennoch als ihr geistlichen Führer es angemessen, ihnen obige Ermahnung zu geben. Er, als ein von Gott erleuchteter Hirte, sah unter den ihm von Gott anvertrauten Schafen verborgene Krankheiten einschleichen; und weil er ihr Bestes suchte von ganzem Herzen, warnt er sie aus väterlichem Herzen. Vielleicht finden auch manche unserer Leser diesen göttlichen Zuspruch zur rechter Zeit, und entschließt sich in Gottes heiliger Gegenwart: die lässigen Hände und die müden Kniee wieder aufzurichten. Das gebe der barmherzige Gott in Gnaden.

Wir haben zuerst zu sehen, was in der heiligen Schrift unter lässigen Händen verstanden wird. Der Glaube ist die Hand, womit eine von ihren Sünden und Elend überzeugte Seele Christum ergreift. Wie ist einer Seele, die unter ihrer Sündenlast mürbe geworden, Christus so lieb, wenn sie es fassen kann durch den Glauben, daß er auch ihr Heiland ist. Wie greift sie mit der Glaubenshand zu, hält dieses ihr erschienene Heil so fest; nichts ist ihr lieber in der ganzen Welt als Jesus; weil er ihr viel vergeben hat, darum liebt sie auch viel; sie glaubt, alle Menschen müssen Jesum lieben, und sie kann es kaum begreifen, daß noch ein Mensch leben könnte, ohne dies Glück, Jesum lieben, zu genießen. Und weil sie so voll ist von dieser Seligkeit, so ist es ihr auch unmöglich, hiervon schweigen zu können. Denn weß das Herz voll ist, deß geht der Mund von über, das ist eine natürliche Sache. Sie muß von Jesu reden, wo sich nur immer eine Gelegenheit bietet; und wenn sie auch verspottet und verlacht wird, so läßt sie sich nicht irre machen, denn sie trägt in ihren Glaubenshänden einen köstlichen Schatz, der ihr alles tausendmal ersetzt. Glückselige Seele, halte was du hast. In einem solchen Zustand sind die Hände nicht lässig; aber sie können lässig werden. Obgleich der Herr Jesus nie seine Gnadenkinder verläßt, so glaubt doch oft eine unerfahrene Seele, und spricht auch wohl: der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen; und vergißt, daß, wenn auch ein Weib ihres Kindes vergessen könnte, — der liebe Heiland seine Kinder, die oft mit so viel Schmerzen geboren werden, nicht vergessen kann. Richtet wieder auf die lässigen Hände, liebe Brüder und Schwestern, die ihr an dieser Krankheit leidet. Die Gnadensonne scheint noch so hell und warm, als den ersten Augenblick wie sie aufging in den Herzen; es ist nur ein kleines Wölkchen, das sie bedeckt; vielleicht diesen Augenblick scheinen die erquickenden Strahlen in deine geängstigte Seele, und du findest den, den deine Seele liebet. Dann lobe Gott.

Weiter wird auch darunter verstanden das Gebet. Paulus sagt, 1 Tim. 2, 8., daß die Männer, auch die Frauen, an allen Orten sollen beten, und heilige Hände aufheben ohne Zorn und Zweifel. Wer recht bekehrt ist, der lernt beten, und ein solcher sollte wohl lieber Essen und Trinken entbehren, als das Beten zu unterlassen. Man hört wohl sagen, ich habe nicht recht Zeit zum Beten wegen dem Drang der Geschäfte. Aber man nimmt sich doch die Zeit, täglich dreimal Speise zu sich zu nehmen, eben aus der Ursache, weil der hungernde Magen daran erinnert. Haß du keinen Hunger zum Gebet, so sind die Hände lässig. Darum richte wieder auf die lässigen Hände. Wenn der treue Heiland sieht, daß wir die Zeit zum Gebet auszukaufen wissen, und sollte es des Nachts sein, so überströmt er uns oft mit himmlischen Wollüsten.

Die betenden Hände werden oft lässig, wenn man lange gebetet hat, auch wie man glaubt ernstlich, und die erwünschte Erhörung nicht sieht; da sagt das trotzige Herz: dein Beten kann dir nichts helfen. So und so lange hast du nun deinen Gott angerufen, aber er antwortete dir nicht. Er schweigt zu deinem Schmerz, zu deinen Thränen, zu deinem Seufzen und Ringen; Wochen, Monate, auch wohl Jahre vergehen ohne besondere Hülfe; aber lieber Bruder, liebe Schwester, laß mich dir sagen, die Hülfe, die aufgehoben, ist deshalb nicht aufgeschoben. Richte wieder auf die lässigen Hände, und bete immer wieder. Endlich, endlich kommt der Bundesengel und sagt wie zu Cornelius: „Dein Gebet und dein Schreien ist ins Gedächtniß vor Gott gekommen, und du bist erhört." Dann wirst du sehen, daß auch nicht ein Seufzer ist vergessen worden.

Mit den Händen streiten wir auch. David sagt im Psalm 144, 2: „Gelobet sei der Herr, mein Hort, der meine Hände lehret streiten, und meine Fäuste kriegen." In der Neugeburt erlangt man Hände, welche die geistlichen Waffen zu führen wissen, und man braucht sie rechtschaffen. Die Losung ist: „kein Pardon." Alle Seelenfeinde müssen überwunden werden. Die Lieblings- und Schoossünden werden nicht geschont. Der Wahlspruch heißt: „Ganz dem Heiland geheiligt." Ach! wenn es doch immer so bliebe, wie bald würden wir in das Reich der völligen Liebe versetzt werden! Doch wie leicht werden auch diese Hände lässig, wenn wir oftmals lange kämpfen müssen, und es scheint, als wollts kein Ende nehmen; es wachen wohl auch Feinde auf, die wir glaubten längst überwunden zu haben, und dringen mit noch größerer Macht auf uns ein; und das Traurigste ist dann, wenn wir unsern geliebten Josua und Feldherrn nicht sehen, nicht finden können; da es dann scheint, als wären wir ganz allein, mit dem Höllenheer, und unser Jesus ließe uns im Stich. Die Vernunft thut dann auch das Ihre, und frägt so oft: warum sendet mir mein Heiland keine Hülfstruppen, da ich doch nicht allein durchkommen kann? Aber, liebe Seele, richte wieder auf die lässigen Hände, ergreife das Schwert des Geistes, wehre dich zur Rechten und zur Linken, und gib dich nicht gefangen. Dein Jesus freut sich über deinen Muth, und lohnt es dir hier schon mit vielen Liebesküssen; was wirds in der Ewigkeit sein, wenn wir nach Haus kommen in das Land des Friedens. Der Herr sagte zu dem Apostel Paulus: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollendet. Je mehr wir von unserem gänzlichen Unvermögen und Schwäche überzeugt sind, und wir von uns selbst nichts mehr erwarten, desto reichlicher werden wir mit der Kraft Gottes begleitet, daß uns auch kein Feind überwältigen kann. Darum soll keiner verzagen, wenn es im geistlichen Kriege oft nicht nach Wunsch gehen will. Wenn es nicht geht mit großen Schritten, so wollen wir auf den Knieen mitkriechen. Nur vorwärts!

Mit den Händen geben wir auch, theilen mit dem Nothleidenden, dienen dem Nächsten und besonders den Geschwistern in dem Herrn, unterstützen das Reich Gottes. Bei einem recht Begnädigten sind die Hände nicht lässig. Wenn der Herr Jesus in seinen Gliedern anklopft und bittet um Gaben zur Ausbreitung des Reiches Gottes, oder sonstige wohlthätige Zwecke, so muß auch wohl, wie bei Dr. Luther, der letzte Joachimsthaler heraus, mit freudigen Herzen, denn der Herr Jesus gibt so viel geistliche Güter und Gaben, so achten sie es nicht mehr als wie billig zu thun, was sie nur können, auf daß das Evangelium immer weiter geführet wird. Wie reichlich wird unser theurer Jesus die belohnen, denen die Dinge dieser Welt nicht ans Herz gewachsen waren, sondern die immer ein offenes Herz hatten für die Sache Gottes. Sobald man sich beklagt über die vielen Collekten, sind die Hände lässig geworden. O richtet wieder auf die lässigen Hände. Vielleicht ist dieses neu angetretene Jahr schon das letzte, worin wir unserm Heiland noch einen Liebesdienst beweisen können. „Was ihr gethan habt unter einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir gethan," sind Jesu eigene Worte. In dem Liebesdienst an Brüdern und Schwestern können die Hände auch lässig werden, wenn wir zu viel sehen auf die Schwachheiten, Fehler und Gebrechen der Kinder Gottes. Wer sich selbst rechtschaffen kennt, kann auch Geduld haben mit seines Nächsten Vergehungen. Aber wer sein selbst nicht wahrnimmt, und nicht in den Abgrund seines eigenen Elends tief hinein schauen gelernt hat, ist fortwährend am Kritisiren bei seinem Bruder oder Schwester. Ach, wie viel kann die Liebe tragen; die wird nie müde immer fängt sie wieder an zu heilen und helfen. Und wenn nichts mehr helfen will, dann klagt und sagt sie es ihrem Jesu, als dem besten, Seelenarzt. „Gottes Kranke sind besser als der Welt Gesunde, sagt Terstegen. Richtet wieder auf die lässigen Hände, die im Liebesdienste ermüdet sind. (Wechselblatt.)

Verheirathet.

Am 27. Juni, in der Wohnung von Jakob Hoover, in Hocking County, Ohio, durch Pred. Johannes Hunsicker, Heinrich A. Mumaw von Holmes County, Ohio, mit Malinda Blosser von dem ersteggenannten Ort.

Herr! segne dieses Eh'paar nun,
Daß sie nach deinem Willen thun,
Und stets als Christen lieben dich
Und auch als Gatten lieben sich—
In rechter, wahrer Heiligkeit
Zubringen ihre Lebenszeit.

Gestorben.

Am 17. Mai, in McLean County, Ill., Söhnlein von Valentin und Barbara Strubher, im Alter von 3 Tagen. Reden von Chr. Risser und Johannes Stäbly.

Am 20. Mai, an demselben Ort, Peter, Sohn von Peter und Anna Moore, im Alter von 5 Monaten und 15 Tagen. Eine Rede von Johannes Stäbly über 1. Cor. 15.

Am 2. Juni, in Elm Grove, Louisa County, Iowa, an Gehirn- und Gedärmentzündung, Elisabeth, Tochter von William und Sarah Buzzard, im Alter von 1 Jahr, 8 Monaten und 18 Tagen. Sie hatte sechs Tagen zu leiden, da es dem Herrn gefiel sie heimzunehmen.

Am 24. März, in Branch County, Michigan, Flavy Catharina, Tochter von Abraham Mirem Blosser, im Alter von 8 Jahren, 7 Monaten und 5 Tagen. Leichenreden von Peter Long und Johannes Krupp über 1. Cor. 15, 26.

Am 26 April, in Lancaster County, Pa., an der Auszehrung, Lizzie H. Lintner, im Alter von 31 Jahren und 29 Tagen. Sie hatte sich ihrem Schicksal ganz ergeben, und war bei gutem Verstand bis an das Ende. Sie vermahnte ihre Freunde ein solches Leben zu führen, daß sie sie jenseits des Jordans wieder antreffen könnten. Sie war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Leichenreden von Amos Herr, Chr. Herr und Joseph Burkholder.

Am 8. Mai, in Bucks County, Pa., Amanda, Eheweib von Mahlon Myers, im Alter von 26 Jahren und 5 Monaten. Leichenreden von Samuel Gotthalk und Isaac Moyer.

Am 9. Mai, auf der Elkhart Prairie, in Elkhart County, Ind., Nathan Smeiley, im Alter von 74 Jahren, 10 Monaten und 22 Tagen. Leichenreden von Benjamin Schrock und Jakob Burkey.

Am 5. Juni, in Fayette County, Pa., Nancy, zweite Ehegattinn von Diakon Christian Stauffer, im Alter von 83 Jahren und ungefähr 8 Monaten. Sie war viele Jahren ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde.

Am 5. Juni, in Putnam County, Ohio, an epileptischen Anfällen, Jonas, Sohn von Joseph und Elisabeth Myers, im Alter von 29 Jahren, 2 Monaten und 14 Tagen. Er wurde auf dem Familien Begräbnißplatz beerdigt. Eine Rede von Georg Brenneman über Hiob 14, 1, 2. Er war von seiner Jugend auf mit dieser Krankheit behaftet, so daß er nicht vermögend war das Böse von dem Guten zu unterscheiden.

Am 7. Juni, in Hilltown, Bucks County, Pa., Anna, Ehegattinn von Samuel Detweiler, im Alter von 42 Jahren und 4 Tagen. Am darauffolgenden Montag brachte man die Leiche an Gehman's Versammlungshaus zur Ruhe, bei welcher Gelegenheit J. Oberholzer am Sterbehaus und David Berger am Versammlungshaus trostreiche Reden über Ebr. 5, 9, 10, und Theil vom 11 Vers hielten.

Am 12. Juni, in Fulton County, Ohio, an einer neuntägigen Krankheit, Barbara, Eheweib von Peter Ebleman, im Alter von 43 Jahren und ungefähr 6 Monaten. Sie lebte im Ehestand 24 Jahren, und erzeugte 14 Kinder. Sie hinterläßt ein Ehegatte und elf Kinder ihr Hinscheiden zu betrauren. Am 14. wurde sie in der Gegenwart einer großen Zahl von Menschen beerdigt, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von Johannes Detsch über Matth. 24, 32—40 und Joseph Rupp über den 139. Psalm gehalten wurden.

Am 8. Juni, in Ontario, Diakon Joseph Welk, im Alter von 64 Jahren und 5 Monaten. Er hatte ein großes Verlangen abzuscheiden und bei Christo zu sein. O welch ein Trost ist es für eine betrubte Wittwe und ihre Kinder, wenn ein Vater ein solches Zeugniß hinterläßt.

Am 16. Juni, in Medina County, Ohio, an der Wassersucht, Abraham Frey, im Alter von 71 Jahren, 11 Monaten und 23 Tagen. Leichenreden von M. Rohrer und H. Beery. Der Verstorbene kam früher von Bucks County, Pa.

Am 18. Juni, in Marshall County, Ind., ——, Tochter von Johannes und Susanna Keiser, im Alter von 2 Jahren, 6 Monaten und 22 Tagen. Leichenreden von Jakob Keßler und Jonas Troyer über 1. Cor. 7, 29.

Am 17. Juni, auf der Pretty Prairie, in La-Grange County, Ind., an einer zweitägigen Krankheit, Sarah, Eheweib von Samuel K. Yoder, im Alter von 37 Jahren, 1 Monat und 17 Tagen. Ihre Krankheit war von kurzer Dauer, doch hatte sie sehr zu Leiden, welches sie in christlicher Geduld ertrug. Sie war ein getreues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie hinterläßt ein Gatte und sieben Kinder ihren Verlust zu betrauren, doch hoffen wir, daß ihren Verlust ihr Gewinn sein wird. Leichenreden wurden von Christian Nafziger und Jonas Yoder in deutscher und C. D. Beery in englischer Sprache über Joh. 16, 33, gehalten.

Am 20. Juni, in St. Joseph County, Ind., an Gedärmentzündung, Ellen Jane, Tochter von Johannes und Ellen Gushua, im Alter von 24 Tagen. Eine Rede von M. W. Shank über Marc. 10, 14.

Am 23. Juni, in Perry County, Pa., am Schlag, Br. Peter Auker, im Alter von 84 Jahren, 7 Monaten und 4 Tagen. Er war ungefähr zwei Wochen bettlegerig. Er wurde auf dem Familien Begräbnißplatz beerdigt. Er hinterläßt eine betagte Ehegattinn ihren Verlust zu betrauren. Leichenreden von Jakob und Thomas Graybill.

Am 19. Juli, in Wayne County, Ohio, an der Herzwassersucht, David Murz, im Alter von 72 Jahren. Er hinterläßt eine Ehegattinn und 5 Kinder ihren Verlust zu betrauren, doch trauren sie nicht als die, die keine Hoffnung haben. Leichenreden von Johannes M. Yoder und Johannes Emley über Luc. 21, 36. Er war ein getreues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde.

Am 26. Juni, in Woodford County, Ill., Albert Morgen, im Alter von 31 Jahren und 14 Tagen. Er stand auf gesund wie gewöhnlich, und that seine Morgenarbeit indem sein Weib das Frühstück bereitete; dann aß er sein Frühstück herzhaft wie gewöhnlich, stand auf vom Tisch und ging ungefähr 200 Schritte von seinem Haus zu seinem Nachbar, um helfen Welschkorn zu schälen, wo er da angekommen plötzlich niedersank und den Geist aufgab. Noch ehe sein Weib und Kinder vom Tisch weg waren kam das Wort, daß er todt wäre. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe und 3 kleine Kinder. Am 27. wurde er begraben. Eine große Zahl Freunde und Bekannte folgten ihm zum Grabe.

Am 3. Juli, in Juniata County, Pa., sehr plötzlich, Jakob Lauer, im Alter von 75 Jahren, 7 Monaten und 16 Tagen. Er war ungefähr eine halbe Stunde krank. Er war viele Jahre ein treues Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Leichenreden wurden von Jakob und Thomas Graybill und S. Wenger in deutscher und William Graybill in englischer Sprache über Offenb. 20, 6, gehalten.

Am 22. Juni, in Osborne County, Kansas, an der Herzwassersucht, Catharina Lowina Neuschwanger, im Alter von 28 Jahren, 4 Monaten und 14 Tagen. Letzten Oktober verließ sie ihre Freunde in Canada und zog nach Kansas. Bald aber wurde sie, wie wir hoffen, nach einem besseren Platz gebracht. Sie begehrte folgende Zeilen an ihre Freunde geschrieben zu haben:

Ach wer wollte dennoch leben,
Hier in dieser Eitelkeit,
Und mit mir nicht jetzt anheben:
Jesus! Jesus! nimm noch heut'
Meine Seel' in deine Hände,
Zu dir in die Herrlichkeit;
Ich begehr nicht mehr zu leben,
Hier in dieser Sterblichkeit!

Letters Received.

Geo Funk, Christian Brunk, Jacob Horning, Michael Kilmer, J C Beili, A M Kauffman, Abm D Ebersole, E R Miller, J B Hoover, Noah Good, Abm B Huber, Michael Sauder, Martha Long.

MONEY LETTERS.

A—John U Amstutz $1.

B—A Baumgartner $2; Joseph Bechler sr $1; C S Burckhart $1; W J Boller 50cts; John Bixler 72cts; Moses Beechy $1; John Buzzard 10 cts; Henry B Burkholder 10cts.

C—James Coyle $1 10.

E—Henry Erb $1 25; A D Ebersole $1 50; Peter Eby $1; Menno Eby $4 50.

G—A Gerber $2 10; J B Giblet 10cts.

H—Joseph Hartzler $1; Jacob L Huver 50cts; Andrew Hauter $1; Catharine Heabler $3; Jacob S Hershey $1 75; Benj Hershey $1; David Hartzler $2 10; Bena Hartman $1 50; Joel Hartzler $2 40; J K Hartzler $4 65; David Hilty $1; J H Huber $1.

K—Henry Kauffman $1; Isaac P King $1 50; John Keim $2; Jacob Kindy $1; J Kinsinger $1, Hymn Book still the same; Edward Keim $12 45; David Koch $1.

L—D B Latshaw $2 ; Benjamin Lapp $120 ; Margaret Lehman $1 ; Martha Long $1 ; John N Long $1 ; Joseph Leis $1 ; John Lapp $1 50.

M—Samuel Mast $3 80 ; S C Mellinger $1 ; S J Miller $1 10 ; Samuel Miller $1 ; Samuel Moyer $1 ; John Miller 75cts.

N—Peter R Nafziger $1; Christian Nafziger $9.

O—Samuel Oberholtzer $1, send us your P. O. address.

P—C R Page 20cts ; Hiram Peoples $6.

R—Isaac Rodegep $1 ; David Reusser $1 ; Levi S Reist $3 50 send the name and P O of the person for whom you sent the $2 ; J F Riehl $4; A C Rankin 25cts ; Moses E Reist $1 50 ; Christian Rupp $1; Frank A Rose 30cts; John Rife $1.

S—Stephen Stahly $4 ; Martha Symensma $1 50 ; Amos Stoltsfus $1 ; Joseph Shertz $1 50; David Spitzer 75cts ; Christian Seers 25cts ; Samuel Steiner 50cts ; Elizabeth Stalter $1 ; John Shenk $4 20 ; Joseph Stauffer $1 ; Henry L Shelly $3 ; M Smetzler $1 ; I & P Smith $2 ; Geo. Smith $2 ; Mattie G Sherk 80cts ; Hetty Shindle $1 50 ; Christian Staker $1 50.

T—J D Troyer 10cts.

W—Michael F Weber $1 ; John Weaver 35cts; J G Wenger $3.

Y—J M Yoder $1 50 ; C H Yoder $1 ; Daniel C Yoder $1 50 ; Reuben Yoder 40cts.

Z—Peter C Ziegler $1 20.

For Books.— Elizabeth Good $3 ; Peter Eby $21 10 ; Peter Tschantz $11 35 ; John V Gunden $6 ; Noa Bechtel $16 05 ; David Shank $13 ; Jacob Kilmer $5 ; Joseph J Borntrager $22 84 ; Christian Brenneman $7 35 ; Henry Bowman $5 ; Jos B Gerig $13 85 ; Jacob S Kratz $33 50; C G Yoder $4 ; L Z Lantz $42 50 ; Emanuel Suter $15 85 ; Noah Grabill $6 ; Jacob Krehbiel $5.

Missouri Relief.— D Martin $2 ; Jacob K Beitler $3 ; Holdeman's Church $13 ; Church at Sterling, Jacob E Ruth, $45 ; Jonathan Kolb $1; David Sherk $18 ; John B Bechtel $2 ; G Z Boller $3 65 ; From West Millgrove, Wood Co., Ohio, by Benj. Legron $6 ; Jacob K Beitler $3 ; A letter from Carthage, Mo., with no name 70cts ; Jacob S Hershey sends $1 75 but does not give his P. O. Please send it.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after June 2nd, 1872, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Air Line,)	12,05, P. M.
Special New York Expr.,	(Air Line)	1,40, P. M.
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, P. M.
Night Express,	(Main Line,)	1,10 A. M.
Mail,	(Main Line)	12,10 P. M.
Grand Rapids,		2,45 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	4,00 P. M.
Night Express,	2,40 A. M.
Pacific Express,	4,10 A. M.
Accommodation	5,00 P. M.
Elkhart Accommodation,	6,00 A. M.

Grand Rapids train arrives from White Pigeon at 1,30 P. M., and returns at 2,45 P. M.

Cincinnati, Wabash and Michigan train arrives via Goshen at 11,35 A. M., and departs via Goshen at 1,45 P. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

Charles Paine, Gen. Supt.

C. W. Greene, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents ; fünf Exemplare $1 00 ; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden : Ein Exemplar 10 Cts ; per Dutzend $1 00 ; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Crenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, 75 Cts ; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt : Per Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, $1.00 ; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen : Ein Exemplar, 25 Cts ; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Corcodanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz," oder „Alphabetthisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Traetat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $3.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die allgemeine Liedersammlung.— Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt :

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts ; per Dutzend, Portofrei, $6 50 ; per Dutzend, per Expreß, $5 50 ; per Hundert, $45 00.

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.65
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	0.40
Geistige Gedichte	0.40
Spiegel der Taufe	0.30
Menne Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.25
Taschen Bibeln	0.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	0.60
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.50
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buc's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Cursebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben :

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	7.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur eförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselbläter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 9.—No. 9. Elkhart, Indiana, September 1872. Ganze Nummer 105.

Gottes Größe.

Herr, wer erhebt, wie du, die Hand?
Wer darf mit dir, o Richter, rechten?
Wer thut den Kräften Widerstand,
Die Juda, so wie Assur, schwächten?
Dem Arm, der Könige zerschmeißt,
Die Bande seines Volks zerreißt,
Und die Gewaltigen zerschläget?
Dem Herrn, der nur die Stolzen beugt,
Den Frommen seine Wege zeigt,
Und sie auf Adlersflügeln träget?

Allein was ist der Mensch vor dir,
Daß du, o Herrscher, sein gedenkest?
Was ist dies Land, und was sind wir,
Die du mit Wollust reichlich tränkest?
Es ist vor dir der Welten Bau
So wie ein Tropf vom Morgenthau,
Du Meer der Wunder und der Wonne!
Es ist, in Ansehn deiner Lichts,
Die Sonne selbst ein Punkt, ein Nichts;
Nur Gott, der Herr, ist Schild und Sonne.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Geist der Wahrheit.

„Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten." Joh. 16, 13.

Die Worte unseres Textes sind die Worte unseres hochgelobten Heilandes die er kurz vor seinem Hingang zum Vater zu seinen Jüngern redete. Er erzählte es ihnen, daß er jetzt zu dem ginge der ihn gesandt hat, und wie sie nun Verfolgung, Kreuz und Trübsal in dieser Welt zu erdulden haben werden. Und da er ihnen alles erzählt hatte was geschehen werde und welche Trübsal über sie kommen wird, sprach er : „Solches habe ich zu euch geredet, auf daß wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ich es euch gesagt habe." Dieweil er wußte, daß Kreuz und Trübsal sie in dieser Welt befallen wird, so wollte er sie darauf aufmerksam gemacht haben, damit sie nicht Muthlos werden möchten, wenn solches über sie kommen wird, sondern daß sie sich daran erinnern möchten, daß er (Jesus) ihnen solches zuvor gesagt hatte. Dann sagte er zu ihnen : „Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt ; denn ich war bei euch. Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat."

Jetzt waren die Jünger sehr betrübt und voll Traurigkeit, daß ihr allerliebster Freund und Erlöser sie verlassen und zum Vater gehen sollte, während sie noch hier in dieser betrübten Welt zu wallen hatten. Dann aber ermahnte Jesus sie freundlich und tröstete sie liebreich mit den Worten : „Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen, um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht : Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich ; um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich hinfort nicht sehet ; um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist."

O welch eine trostreiche Ermahnung, daß, so er hingehet, er ihnen den Tröster senden wird, nämlich der heilige Geist, der sie dann wiederum mit Freude erfüllen und mit Kraft aus der Höhe anziehen wird. Doch konnten sie wahrscheinlich dieses zu der Zeit nicht recht fassen und begreifen wie all dieses zugehen soll, und konnten daher sich nicht recht trösten lassen, darauf Jesus dann sprach : „Ich habe euch noch viel zu sagen ; aber ihr könnet es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten."

Ja noch vieles hätte Jesus ihnen sagen können, aber er wollte jetzt nicht. Er versammelte sie dann und befahl ihnen nicht von Jerusalem zu weichen, sondern da auf die Verheißung des Vaters, den Geist der Wahrheit, zu warten, davon er ihnen sagte. Also lesen wir dann, daß am Pfingstfest, da sie alle einmüthig beieinander waren, dieses Sagen an ihnen erfüllt wurde. Es heißt : „Es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen.— Und wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen." Sehet, da wurden sie dann recht mit dem heiligen Geist und mit Feuer getauft ; da wurde ihnen dann der Tröster gesandt, davon Jesus zu ihnen gesagt hatte : „Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden." Da wurde ihnen dann, dieweil sie gehorsam waren und zu Jerusalem blieben wie Jesus ihnen befohlen hatte, die Verheißung des Vaters zugesandt und mit Kraft aus der Höhe angethan, daß sie aufstanden und mit andern Zungen predigten, so kräftig und gewaltig, daß es durch die Herzen der Zuhörer drang als ein blosshauendes Schwert, also, daß sie anfingen zu rufen : „Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun?" Da wirkte dann der Geist der Wahrheit, davon Jesus vor seinem Abscheiden, da sie sehr betrübt waren, zu ihnen sprach : „Ich habe euch noch viel zu sagen ; aber ihr kennet es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten."

Welch eine schöne und wichtige Lehre können wir hierin auffassen, damit ein Jedes, das also bekennt ein Nachfolger des demüthigen und sanftmüthigen Jesus zu sein, sich gehörig prüfen kann ob wirklich dieser Geist der Wahrheit in ihm eine Wohnung hat und dadurch sich führen läßt, welches unbedingt der Fall sein muß so er eine lebendige Rebe am wahren Weinstock ist. Auch ist dieses eine sehr nothwendige Sache, daß sich ein Jedes selbst recht gehörig prüfen und seine Zwecke, Absichten und Beweggründen genau untersuchen möchte, besonders zu dieser unserer Zeit, da es unter Vielen sozusagen fast Mode oder ein Gebrauch worden ist, daß man sich einer oder der anderer Gemeinde anschließet oder aufnehmen läßt. All dieses ist gut, ja es ist ein Gebot Gottes sich einer Gemeinde Gottes anzuschließen und dem Herrn ein Gelübde thun oder ein Bund mit Gott aufzurichten ; aber, wenn man den Lauf der Menschen und ihre Werke betrachtet, so ist in der That sehr zu befürchten, daß dies bei vielen sogenannten Christenbekenner bloß ein äußerliches Werk ist, ohne etwas von dem innerlichen Trost und der Erquickung der Seele zu wissen, welches einer mit Christus in der Liebe verbundenen Seele ihr Leben ist.

Es stehet uns nicht zu, ja es ist uns in Gottes Wort streng verboten einen Bruder, oder eins unserer Mit- und Nebenmenschen zu richten (und dafür möge uns der liebe Gott bewahren), doch gibt Jesus uns viele deutliche Kennzeichen, daran wir seine rechte Jünger erkennen können. Es ist nicht genug, daß wir bloß ein äußerlich Bekenntniß machen, uns taufen lassen, zum Abendmahl

gehen und alle äußerliche Ceremonien mit machen, wenn die Liebe zu Gott uns nicht dazu nöthigt und aus Antrieb des Geistes im Herzen geschieht, nämlich durch den Geist der Wahrheit, den Christus in den Herzen seiner Jüngern ausgießet, der sie in alle Wahrheit leiten wird.

Nun vernehmen wir hier, daß ein Kind Gottes diesen Geist, nämlich den Geist der Wahrheit, den Geist Gottes, in Besitz haben muß, dadurch es sich dann leiten und führen lassen muß. Haben wir aber diesen Geist nicht, sondern besitzen bloß ein äußerliches Bekenntniß, so werden die Früchte unserer Werke solches schon anzeigen, denn der Geist ist wider das Fleisch und das Fleisch ist wider den Geist, und Paulus sagt: „Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, deß Knechte seid ihr, dem ihr gehorsam seid, es sei der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit." Thun wir nicht halten alles was Gottes Wort uns lehret und befehlt, so ist es offenbar, daß wir den Geist der Wahrheit nicht haben, denn Christus sagt: „Der wird euch in alle Wahrheit führen." Wenn das Wort Gottes uns lehrt: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist," oder: „Vergeltet nicht Böses mit Bösem" u. s. w., und wir würden noch unser größtes Vergnügen an den Dingen dieser Welt haben und würden uns ihr noch zugesellen, oder ihr noch aus einer Mode in die andere nachfolgen und uns mit ihr erfreuen, oder dem, der uns Böses thut, wieder mit Bösem vergelten, so wäre es deutlich und offenbar, daß wir den Geist der Wahrheit nicht hätten, sonst würden wir die Wahrheit thun, welche ist das Wort Gottes. Christus sagt: „Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es der mich liebet."

Darum, o ihr liebe Brüder und Schwestern, lasset uns doch wohl zusehen, daß wir unser Licht hell leuchten lassen, auf daß diejenigen, die um uns her sind, unsere gute Werke sehen mögen. Es ist unser aller Pflicht mit einem guten Exempel und gottesfürchtigem Lebenswandel denjenigen voranzugehen die noch nicht willig sind sich vom Geist der Wahrheit führen zu lassen, auf daß sie dadurch ihre Thorheit möchten lernen einsehen. O wie vieles könnten wir dadurch beitragen, um das Reich Christi zu vermehren und den Geist der Wahrheit unter dem Volk wirksamer zu machen, wenn wir alle mehr sorgfältig und ein wenig eifriger wären in der Ausführung der auf uns ruhenden feierlichen Pflichten. Möge doch der gute Gott seinen Segen dazu geben, daß wir alle mehr und mehr lernen mögen unsere Pflichten zu erkennen und prakticiren, denn dadurch kann der guten Sache Jesu manches Mal mehr beigetragen werden und einen tieferen Eindruck auf die Herzen unserer Mit- und Nebenmenschen gemacht werden, als auf dem Predigtstuhl geschieht. Aber das seid eingedenkt, daß wir das Gebet dabei nicht vernachlässigen dürfen, denn das ist ja das Mittel dadurch wir im Glauben den Geist der Wahrheit zu uns ziehen der uns dann in alle Wahrheit führet. N. N.

Für den Herold der Wahrheit.

Kleinigkeiten.

„Was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß er zu Schanden mache, was stark ist." 1. Cor. 1, 27.

Demuth bekommt den Menschen allezeit und unter allen Umständen. Doch gibt's so was als zu kurz kommen in demjenigen zu thun was wir thun möchten und auch thun sollten, und einfach daher, dieweil uns das Vertrauen und die Fähigkeit dazu fehlt. Die fast allgemeine Antwort der Christen auf einen Anspruch für Unterstützung in einem göttlichen Werk, ist diese: O, ich kann nichts thun! Wem seine Schuld ist es, daß du so schwach bist? Bekennst du nicht ein Nachfolger Christi zu sein und an seine Verheißungen zu glauben? Hast du die Worte des Heilandes noch nie gelesen? Er sagt doch: „Bittet, so wird auch gegeben." „Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren." „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen."

Wenn Jesus alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat, und ist so willig uns zu helfen, was mögen wir nicht empfangen? Wenn wir willig sind seine Hülfe anzunehmen und ihn durch uns arbeiten zu lassen, was mögen wir nicht ausrichten? Er ist allmächtig; er ist ein Herr der Heerschaaren, eine Sonne und ein Schild zu denen die ihn fürchten, und ist fähig uns mitzutheilen alles was wir bedürfen.

Und wiederum: Er fordert nichts von uns zu thun was wir nicht thun können. Dies würde einem Wesen unendlicher Weisheit unziemend bekommen. Mit dem Rufen gibt er uns zugleich das Mittel in die Hand um zu kommen, und sagt, daß wir uns an seiner Gnade sollen genügen lassen. Darum sollten wir uns schämen mit solchen Entschuldigungen zu kommen, daß wir schwach sind und unserm Meister solche Vorwürfe zu machen! Lieber sollten wir sagen: O Herr, ich will ein getreuer und tapferer Streiter des Kreuzes sein; ich will ernstlich für Jesus arbeiten, es sei zur rechter Zeit oder zur Unzeit.

So lasset uns denn Acht haben auf jeden Ruf unserer Pflicht, und die Eingebungen des Geistes niemals verachten, sondern immer bereit stehen mit Vertrauen in unserem Fortgang zu handeln, wissend, daß der Herr durch uns arbeitet. Dann werden wir sicherlich im Stande sein Dinge zu überkommen die mächtig sind. Viele Exempel sind uns zu unserer Aufmunterung gegeben. Mit ein wenig Salz reinigte Elisa die Wassern zu Jericho, und machte den Boden fruchtbar. Die Wittwe des Propheten, der bei seinem Tode eine schwere Schuld auf seiner Familie zurück ließ, hatte bloß ein wenig Oel; doch war sie im Stande ihre große Schuld damit abzubezahlen und dabei ihre Familie zu unterhalten. Ein wenig Mehl und Oel hat eine Wittwe, ihren Sohn und ein Prophet durch eine lange Hungersnoth beim Leben gehalten. Und Christus speisete fünftausend Mann mit ein wenig Brod und ein paar Fische; und viele dergleichen Exempeln könnten noch angeführt werden

„Ja, dies sind Wunder gewesen," magst du vielleicht sagen. Richtig so, und der Herr ist so fähig sie jetzt zu verrichten als er zu der Zeit Noah war. Die Zeit der Wunder ist nicht vorbei. Wenn du dieses bezweifelst, warum bittest du ihn dich von aller Gefahr zu behüten? Warum bittest du ihn, dir in einer gegenwärtiger Verlegenheit zu helfen? Warum haltest du ihm an, dich von Sünden zu reinigen? Warum sagst du: „Dein Wille geschehe auf Erden, also wie im Himmel? All dieses ist so unmöglich für uns als fünftausend Mann mit ein wenig Brod und paar Fische zu speisen. Dies sind alle Wunder, und du bittest täglich um die Verrichtung derselben. Wenn du dieses glaubst, welche Entschuldigung hast du, für deine feige Unvermögenheit?

Laßt mich euch ermahnet haben, künftighin getreuer zu sein. Habet Acht auf einen jeden Ruf an eure Pflicht, ohne zuerst das Gewicht des Lastes zu berechnen oder eure Stärke abzumessen. Obgleich schwach in Christo, so magst du doch stark sein. Wiewohl du nur ein Pfund haben magst, so bist du doch aufgefordert so fleißig damit zu arbeiten als derjenige der zehn Pfund besitzt. Gedenke, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert, und daß der Sauerteig immer wirkend ist, entweder zum Guten oder zum Bösen. Es ist Niemandes Einfluß so klein oder schwach, daß er nicht etwas bewirken kann, und der ihn nicht zum Guten anwendet, streuet Samen des Verderbens aus. Ihr seid das Salz der Erde. O mögen wir doch durch die reiche Gnade Christi fleißige und thätige Wirker sein und dadurch die Welt vom Verderben und Untergang erretten. N.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Ermahnung.

Meine werthe und geliebte Brüder und Schwestern in dem Herrn! Ich muß oftmals darüber nachdenken, daß wir in dem Ausführen unserer Pflichten vielleicht nicht ernstlich oder standhaft genug sind. Wir

sollten zu allen Zeiten mit unsern guten Thaten und Werken der Welt einen guten Exempel darstellen. Paulus sagt: „Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht, Christus." Wir sollten immer thun wie Paulus that da er vor dem König Agrippa aufgefordert wurde um vor ihm seine Religion auszulegen; Festus, der Landpfleger, und eine große Armee der Römer Haupt- und Edelleute hörten von Paulus Predigen, und vom Auslauf das seine Lehre überall verursachte, und wünschten Paulus zu hören der jetzt ein Gefangener war. Agrippa sprach dann zu Paulus: „Es ist dir erlaubt, für dich zu reden." Also verantwortete sich Paulus und gab seine ganze Geschichte wie er aufgebracht wurde, und daß er zuerst die Christen gehasset und verfolgt habe, und wie er zuletzt bekehrt und selbst ein Christ und Prediger des Evangeliums wurde, und sagte ihnen was er predigte, nämlich den Herrn Jesum, von welchem Moses und die Propheten schrieben. Da Paulus ihnen dieses sagte, wurde Agrippa in seinem Herzen bewegt, daß er sagte: „Es fehlt nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde?" Ist Agrippa ein Christ geworden? Wir lesen nicht, daß er ist. Schier gar war er überredet den Heiland zu lieben, den Paulus liebte, aber er wurde, wie zu fürchten ist, nie ein wahrer Christ, dem seine Sünden vergeben und der ein neugebornes Herz besitzt.

Geliebte Brüder und Schwestern, laßt diese traurige Geschichte uns lehren in unserer Religion entschieden zu sein. Erwählet euch heute wem ihr dienen wollt, und betet fleißig, daß ihr im Stande sein möget mit Josua zu sagen: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen."

Nun geliebte Brüder und Schwestern, erlaubet mir euch in Bezug der Nachlässigkeit unserer Pflichten zu Gott und Menschen einige Gedanken in eure Herzen einzuprägen. Es ist offenbar, daß die Nachlässigkeit unserer Pflichten gegen Gott aus einem ungetreuen Herzen hervor steige, denn das Menschen Herz ist betrüglich und zum Bösen geneigt. Buße zu thun ist das erste Gebot Jesu, wie wir lesen können, Matth. 4, 17, nämlich: „Von der Zeit an fing Jesus an zu predigen, und zu sagen: Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbei gekommen." Auch war sein letztes Lehren, da er ihnen das Verständniß öffnete, daß sie die Schrift verstanden, Lucas 24, 46, 47: „Also mußte Christus leiden und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völker." „Bereitet den Weg des Herrn, und machet seine Steige richtig" (Luc. 3, 4), ist die Stimme der wahren Buße.

Jakob C. Rutt.

Elisabethtown, Lancaster Co., Pa.

Erfahrung bringet Geduld, Geduld aber bringet Hoffnung.

Aus dem Gemeindeblatt.

Die Entstehung unserer Gemeinden und das Leben Menno's.

Vom Herausgeber.

(Fortsetzung.)

In Folge der blutigen Verfolgungen (berichtet Roosen in seinem Schriftchen von Menno), welche die Taufgesinnten an allen Orten zu dulden hatten, fühlte sich Menno gedrungen, abermals für sich und die Seinen die Obrigkeiten und Prediger um ein milderes und gerechteres Verfahren zu bitten und ihnen nochmals den Grund seiner Lehre darzulegen. Dazu gab er 1552 folgende drei Schriften heraus: „Eine betrübte Bitte der armen und elenden Christen an die Obrigkeiten," „eine tägliche Entschuldigung der elenden Christen und zerstreuten Fremdlingen an die Prädikanten," und „ein gründliches und klares Bekenntniß von der Rechtfertigung, Predigern, Taufe, Nachtmahl und Eidschwören." Die beiden ersten Schriften tragen ganz den Stempel der Verfolgungen, unter denen sie geschrieben sind: es spricht sich darin inniges Mitgefühl mit den Leiden seiner unschuldig verfolgten Brüder aus und manche demüthige Bitte namentlich an die Obrigkeiten; aber das Alles doch in seiner gewohnter Kraft und Festigkeit. „Die Seligkeit unserer armen Seele," schließt das erste Schriftchen, „gilt uns mehr als Alles, was Menschenaugen sehen können." Einst soll das gnädige, freundliche Wort gehört werden: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das Reich, das euch bereitet ist, aber zugleich auch das erschreckliche Wort, das allen ungehorsamen Christen gedroht ist, und das Leib und Seele durchschneidet, wenns recht geglaubt wird: Gehet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel bereitet ist und seinen Engeln (Matth. 25). Wohl dem, der zu dieser Zeit wacht und seine Lampe bereitet und das Hochzeitskleid bewahrt; ja selig sind Die, welche zum Abendmahl des Lammes gerufen sind! Liebe edle Herren, es ist uns kein Scherzen noch Wortspielen, sondern was wir schreiben, das meinen wir von ganzem Herzen, wie unsere harten Versuchungen, schweren Banden, Gut und Blut beweisen und kund thun."

In der zweiten an die Schriftgelehrten und Prädikanten der deutschen Nation gerichteten Schrift tadelt Menno dieselben, daß sie die von den Pfaffen und Mönchen in den Niederlanden ersonnenen Beschuldigungen gegen sie wiederholten. Sie möchten doch bedenken, wie sie sich dadurch versündigten. Am Schlusse erbietet Menno sich, mit einem oder zweien der Seinen zu einem freien Schriftwandel sich stellen zu wollen, entweder vor einer vollen Versammlung oder 20 bis 30 redlichen, gottesfürchtigen Zeugen.

In der dritten der genannten Schriften spricht Menno über die Artikel, wegen deren er so gehaßt und verfolgt wurde. Zuerst zeigt er, daß er nicht lehre, daß der Mensch durch seine Werke vor Gott gerecht werden könne, aber wohl, daß der Glaube sich auch im Wandel bewähren müsse. „Siehe, mein guter Leser, so suchen wir nicht unsere Seligkeit in Werken, Worten oder Sakramenten, wie die Gelehrten thun, obwohl sie es uns anhängen wollen, sondern wir suchen sie allein in Christo Jesu und in keinem andern Mittel im Himmel und auf Erden. In diesem einigen Mittel allein freuen wir uns und in keinem andern, wir hoffen auch durch Gottes Gnade dabei zu bleiben bis in den Tod. Aber daß wir die offenbaren fleischlichen Sünden scheuen und uns nach unserer armen Schwachheit nach seinem Wort und Gebot zu schicken wünschen, das thun wir darum, weil er uns also gelehrt und befohlen hat, denn wer nach seiner Lehre nicht wandelt, der bezeugt mit der That, daß er nicht an ihn geglaubt, noch ihn kennt, noch auch in der Gemeinschaft der Heiligen ist." „Darum," sagt er ferner, „muß es fern von uns sein, daß wir uns einiger Dinge getrösten und rühmen sollten, denn allein der Gnade unseres Gottes durch Christum Jesum, denn er ist allein Derjenige, welcher die wahre von Gott geforderte Gerechtigkeit erfüllt hat und kein Anderer ewiglich." Bei der Bestreitung der Kindertaufe sagt Menno: „Sage nun nicht, lieber Leser, wie die Unverständigen thun, daß wir unsere Kinder damit verdammen, daß wir sie nicht taufen lassen. O nein, denn die Schrift bindet das Himmelreich nicht an Worte und Wasser, sondern an die Auswählung und Gnade des Vaters in dem Verdienste des Todes und Blutes Christi (Eph. 1, 3 ff). Christus hat den Kindern ohne einige Taufe das Himmelreich zugesagt (Matth. 19, 13; Marc. 10, 15; Luc. 18, 17). Ueber diese Verheißung freuen wir uns von Herzen und danken dem Herrn für seine Gnade über unsere lieben Kinder."

Ueber den Eidschwur sagt Menno in dieser Schrift: Darum, werther Leser, bist du ein Solcher, der den Herrn fürchtet, und es trägt sich zu, daß du zu einem Eid gedrungen wirst, so bitte den Höchsten um Weisheit, Freimüthigkeit und Stärke, höre nicht der Gelehrten Glossen (Worterklärungen), denn sie betrügen dich; siehe auch nicht auf die Vielheit, daß du ihr im Bösen nachfolgest, wie Moses sagt. Weiche doch in der Sache keinem Fleisch, sie seien wer, wie und wo immer, sondern ermahne und bestrafe sie in aller Geziemendheit und Liebe, wenn sie dich über die Schrift hinausdrängen wollen; bleibe bei deines Herrn Wort, welches das Schwören dir so offenbar verboten hat, und laß' dein Ja und Nein deinen Eid sein, wie er geboten, es gereiche dir zum Leben oder zum Sterben, auf daß du so die unnütze, unfruchtbare, eitle Welt, die keine Dinge weniger achtet, als das Wort des Herrn, durch solche christliche Tapferkeit und beständige Wahrheit in ihrer Untreue und Falschheit mit deinem wahrhaftigen Ja und Nein zur Gerechtigkeit ermahnen und strafen mögest, ob sich noch Jemand von seiner Ungerechtigkeit bekehren und dadurch der Wahrheit tiefer nachdenken und selig werden möchte."

Auf die Beschuldigung der Gütergemeinschaft antwortet er: „Diese Beschuldigung ist falsch und ohne alle Wahrheit. Die Gemeinschaft der Güter lehren und Gebrauchen wir nicht, sondern wir lehren und bezeugen mit dem

Wort des Herrn, daß alle wahren Christgläubigen eines Leibes Glieder sind, durch einen Geist zu Einem Leibe getauft (1. Cor. 12, 13), Eines Brodes theilhaftig sind (1. Cor. 10, 18), Einen Gott und Einen Herrn haben (Ephes. 4). Angesehen sie nun Eins sind, wie gesagt ist, so ist's christlich und billig, daß sie sich untereinander auch göttlich lieben und das eine Glied Sorge für das andere trage, denn beide, Schrift und Natur, lehren also. Die ganze Schrift spricht von Barmherzigkeit und Liebe, und das ist das einzige Zeichen, an dem man einen rechten Christen erkennen soll, wie der Herr spricht: Daran soll ein Jeder erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr euch untereinander lieb habt (Joh. 13)." Und weiter sagt er: „Alle, die aus Gott geboren sind, mit dem Geist des Herrn beschenkt und begabt und zu Einem Leibe der Liebe in Christo Jesu berufen nach der Schrift, die stehen durch die Liebe bereit, ihrem Nächsten zu dienen, nicht allein mit Geld und Gut, sondern auch nach dem Exempel und Vorbild ihres Herrn und Hauptes Jesu Christi, evangelischer Weise, mit Tod und Blut. Sie beweisen Barmherzigkeit und Liebe, so viel an ihnen ist, lassen keinen Bettler unter sich sein, nehmen sich der Heiligen Nothdurft an, empfangen die Elenden, führen die Fremdlinge in ihre Häuser, trösten die Betrübten, leihen den Bedürftigen, kleiden die Nackten, brechen den Hungrigen ihr Brod, wenden ihr Angesicht nicht von den Armen und verachten ihre gebrechlichen Glieder und Fleisch nicht (Jes. 58, 7)."

„Sehet solch eine Gemeinschaft lehren wir, und nicht, daß der Eine des Andern Land, Sand und Güter einnehmen und besitzen soll, wie wir von Vielen gelästert, gescholten und belogen werden. Noch Eins, diese Liebe, Barmherzigkeit und Gemeinschaft lehren und gebrauchen wir und haben sie auch von 17 Jahren an in solcher Form und Weise gelehrt und gebraucht, dem Herrn sei ewig Dank, daß, obwohl unsere Güter einem großen Theile nach geraubt sind, und noch täglich geraubt und genommen werden, manche fromme, gottesfürchtige Väter und Mütter mit Feuer, Wasser und Schwert umgebracht werden und wir keine sichere und freie Statte behaupten können, wie man sehen kann, dazu auch theure und scharfe Jahre sind, dennoch keine Frommen, noch einige von der Frommen nachgelassenen Kindern, die sich unter uns fügen wollen, gebettelt haben. Das schreibe ich unseren Verläumdern zur Beschämung, weil sie durch ihre neidische Bitterkeit so verblendet sind, daß sie sich nicht schämen, so unehrlich zu lästern und das Gute so böswillig in Böses zu verändern und zu verkehren. Denn weil wir mit der ganzen Schrift Barmherzigkeit und Liebe lehren und mit unserer sauren Arbeit im Schweiße unseres Angesichts den gottesfürchtigen Armen dienen und sie nicht gern wollen Hunger und Kummer leiden lassen, müssen wir nun hören, wir hätten die Güter gemein, ein Jeder hüte und wahre sich vor uns, denn wir wollten mit unsern Händen in anderer Leute Kisten und Taschen sein." Gänzlich unwahr, fährt er fort, seien die Beschuldigungen, als herrsche in der Gemeinde Vielweiberei, als weigerten sie (grobe) Sünden falle, Buße und Gnade. In seiner Erwiederung auf die letztere Beschuldigung sagt er: „Ich habe stets gelehrt, daß alle Sünden, die gebüßt werden d. h. über die Buße gethan wird, Vergebung in dem Blute des Herrn haben, sie seien wie und was immer. David mit seinem Ehebruch und unschuldigen Blut (vergießen) ist mir ein sicheres Zeugniß. Dennoch sehe ein Jeder sich wohl vor, daß er seinen Gott von Herzen fürchte, recht thue und nicht muthwillig gegen seinen Gott sündige, daß er die Lügen nicht in Wahrheit und die Wahrheit nicht in Lügen mit den Schriftgelehrten verkehre. Denn wer weiß, ob auch so Einer, der also aus Muthwillen oder Stolz gegen seinen Gott sündigte, in seinem Leben die Gabe der Gnade empfangen und wiederum zur rechten Buße kommen werde? Wer Sünde thut, spricht Christus (Joh. 8, 34.), der ist ein Knecht der Sünde. Darum hüte dich, daß du nicht deines Herrn Wort muthwillig verachtest noch verfälschest und nicht allzustolz in dem fleischlichen Vornehmen deines Herzens fortfahrest, auf daß dir die verliehene Gnade nicht auf einmal genommen und du in einen verkehrten und verstockten Sinn gerathest."

Von dem Banne (oder nach unserer Sprachweise, Gemeindezucht) sagt er, derselbe sei nothwendig: 1) weil er die Gemeinde vor falschen Lehren und dem Sauerteig fleischlichen Lebens behüte. „Ja, meine Leser, hätten wir dieses von Gott verordnete Mittel nicht mit allem Ernste nun auch zu unserer Zeit wahrgenommen, die Unseren hätten zu dieser Stunde um der Bösen willen aller Welt Gräuel und Laster sein müssen, während sie nun, hoffe ich in ihrer Schwachheit durch Gottes Gnade vieler Menschen Vorbild und Licht sind, wiewohl es die böse Welt nicht bekennen will. Summa, wie ein Weinberg ohne Zaun und Graben und eine Stadt ohne Mauer und Thore ist, so ist auch eine Gemeinde ohne Bann und Absonderung, denn der Feind hat zu einer solchen freien Eingang und kann sein verderbliches Unkraut unbehindert säen und pflanzen. 2) Weil der Bann den Bösen zur Beschämung, Demüthigung und Buße dienen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Nehmet wahr die Gnadenzeit.

Jesus der Sohn Gottes, hat den Thron seines Vaters verlassen und ist in diese Welt hernieder gekommen um uns durch Adam und Eva in den Sündentod gefallenes menschliche Geschöpf wieder zu erlösen und selig zu machen, und hat uns ein Exempel in seinem Wandel und Lehre dargestellt, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen und hat uns seine Gebote und sein Evangelium zu einem Wegweiser und Richtschnur hinterlassen, darin uns aufgezeichnet ist was wir thun und was wir lassen sollen und wie wir wiederum aus dem Tod zum Leben hindurch dringen können. Reichlich und vielfältig lehrt er uns in seinem Evangelium, wie wir von der Welt ausgehen, ihre böse Werke meiden und ihm nachfolgen sollen, der ja um deßentwillen seines Vaters Thron verlassen und auf Erden gekommen ist, um uns den Weg in den Himmel zu öffnen

Seine erste Lehre zu dem Volk war, daß es Buße thun und an das Evangelium glauben sollte. Nun diese Stimme schallt jetzt heute noch zu dem Volk, durch sein damals vom Himmel gebrachtes Evangelium und durch seine Boten, die er gesetzt hat sein Evangelium zu verkündigen. Wer unter uns kann nun sagen, daß er diese Stimme noch nicht gehört und die Einladung noch nie bekommen hat Buße zu thun und an das Evangelium zu glauben? Wird uns nicht fast jeden Sonntag gepredigt von Christus, unserm Heiland, wie er aus Liebe zu uns Menschen den bitteren Tod am Stamme des Kreuzes erduldet hat? daß wir Buße thun und an das Evangelium glauben sollen? Dieses ist eine feierliche Pflicht eines jeden Menschen zu dieser unserer Zeit sowohl als es zu derselben Zeit war da Jesus es redete. Wir müssen alle wahre Buße thun, das heißt, wir müssen unsere begangenen Sünden von Herzen bereuen, zu Gott flehen und bei ihm anhalten um Gnade, Geduld und Verzeihung aller unserer Missethaten, wie Petrus zu Simon sprach, nämlich: „Thue Buße für diese deine Bosheit, und bitte Gott, ob dir vergeben werden möchte der Tück deines Herzens."

Nun lassen wir, daß Alle, die Gnade bei Gott erlangen und seine Kinder werden wollen, ihn ernstlich im Geist und in der Wahrheit anrufen und an sein Evangelium glauben müssen, denn ohne Glauben, sagt Paulus an die Ebräer, ist es unmöglich Gott zu gefallen. Wenn wir Gott gefallen wollen, so müssen wir ihn über alles Andere lieben und unsern Nächsten als uns selbst. Dieses können wir aber nicht thun in unserm Naturstande, denn unsere Natur ist nach dem Bösen geneigt und will gern dasselbe thun was Gott uns befohlen hat nicht zu thun. Darum so lange wir im Stande der Natur leben, so thun wir was der Natur gefällt, leben außer Gott und haben keine Verheißung oder Trost in dem Evangelium, einstmal glücklich und selig zu werden und zu Jesu zu kommen. Verlassen wir aber unsere böse Wegen und geben der Stimme Gottes gehör, thun Buße und bereuen unsere Sünden von Herzen, so will Christus uns gerne auf- und annehmen als seine Kinder. Darum versäume doch Niemand, der noch keinen Bund mit Gott gemacht hat, um die Gnadenzeit und die schöne Gelegenheit, die heute noch angeboten wird, zu benutzen. „Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht."

Die Nothwendigkeit dieser Sache wurde euch ja schon oft vorgelegt und auseinander gesetzt, so daß ihr keine Entschuldigungen und Ausreden machen könnet die Sache nicht gewußt zu haben. Jesus ist gekommen und hat uns die Sache bekannt gemacht in welchem gefährlichen Stande wir stehen und uns gewarnt von der Welt auszugehen und kein Unreines anzurühren. Und darum, dieweil wir jetzt solches wissen, ist es unsere Pflicht gehorsam zu sein. Christus sprach: „Wenn ich nicht gekommen wäre, und hätte es ihnen (den Menschen) gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen." Nun haben wir nichts uns damit zu entschuldigen, denn wir wissen was unsere Pflichten und Schuldigkeiten sind, und

Christus sagt: „So ihr solches wisset, selig seid ihr so ihr es thut."

Also möchte ich euch, die ihr noch dem Fleisch dienet, hiermit ermahnt haben euch wohl zu prüfen und die Sache zu Herzen zu nehmen, denn es ist in der That von großer Wichtigkeit wie wir unsere Zeit hier verbrauchen. Es ist sehr bedenklich zu sehen wie so viele Menschen so leichtsinnig und so unbekümmert in der Welt dahin leben, da doch kein anderer Weg ist und den Menschen kein anderer Namen gegeben ist, darinnen wir sollen selig werden, als allein in dem Namen Jesu. O wache doch auf der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Ergreife doch das heute noch angebotene Gnadenmittel und errette deine Seele. Komm, o komm und nehme das Wasser des Lebens umsonst.

* *

Aufrichtig sollen wir sein.

Wir bekennen wahrscheinlich Alle aufrichtig und freimüthig mit dem Munde, daß Jesus wahrhaftig und die ewige Wahrheit sei; aber was kann uns dieses Sagen helfen, wenn wir in Falschheit, in Betrügerei, in Heuchelei, im Schein der Gottseligkeit ohne Kraft wandeln? Wir geben Christo unsern Mund und Lippen, wissen herrlich von ihm zu reden, zu predigen und zu singen, aber der Welt, der Eitelkeit und der Sünde geben wir unser Herz. Was kann uns dann das äußerliche Bekenntniß von Christo und seiner Wahrheit helfen? Ist es nicht der Fall, daß das ganze Christenthum heutzutage fast in lauter äußerlichen Dingen, in äußerlichem Kirchengehen, Predigen, Predigthören, Beten, Singen, äußerlichem Taufen und Abendmahl halten besteht? Wir dienen Christum in einem äußerlichen Werk, aber wo ist unser Herz?

Nun muß Niemand denken, daß ich die vorgemeldeten äußerlichen christlichen Dinge, als Kirchengehen, Beten, Singen, Predigen, Taufe und Abendmahl verachte: Nein, ich verachte sie nicht, sondern ich zeige nur, daß das Aeußerliche ohne das Innerliche nichts vor Gott gilt, daß es uns nichts hilft, daß wir es auf solche Art nicht besser machen und nicht besser sind, als diese Heuchler, die Jesum auch mit ihrem Munde für wahrhaftig bekannten, da sie doch in lauter Lügen, Falschheit und Unwahrheit mit ihrem Herzen standen. Ist es nicht wahr, daß die meisten meinen, wenn sie nur die äußerlichen Dingen verrichten, so sei alles gut, das Herz, Gemüth, Seele und Sinnen mögen sein, wie es wolle; sie wandeln nicht in Aufrichtigkeit des Herzens vor dem allmächtigen Gott, auch nicht in Wahrheit und Aufrichtigkeit gegen ihren Nächsten, sondern in lauter Betrug und Falschheit. Was kann es ihnen denn helfen, daß sie sich der Wahrheit Christi rühmen? daß sie sagen und mit dem Mund bekennen, Jesus sei wahrhaftig, und doch seine Wahrheit nicht annehmen, noch darin wandeln wollen?

Ach! ich wünsche von Herzen, daß wir alle möchten selig werden, ja nicht wir allein, sondern auch alle Menschen, daß doch keiner möchte verloren gehen. Darum kann ich nicht anders, als euch die Wahrheit in Liebe vortragen, auch nicht anders reden, als wie ichs in meinem Gewissen täglich mehr und mehr vor Gott besinde Wahrheit zu sein.

Sagen wir, daß Jesus wahrhaftig ist, so lasset uns auch seine Wahrheit annehmen, laßt uns suchen in der Wahrheit zu wandeln, Gott unsern Mund und auch unser Herz geben, ihn allezeit mit reiner Liebe und von Herzensgrund umfassen. Ist der Grund gut, so ist alles gut. Geben wir ihm unser Herz, so ist ihm auch unser Auswendiges angenehm, so können wir die äußerlichen Dinge thun, zur Kirche gehen, Predigt hören, Abendmahl halten, und was dergleichen christliche und heilige Dinge mehr sind.

Wir sagen und bekennen auch, daß Jesus der Weg Gottes recht und in der Wahrheit lehret; allein, was kann uns auch das helfen, wenn wir diesen Weg nicht wandeln. Es ist wahr, Jesus hat uns durch seine heilige Lehre den Weg Gottes recht und in der Wahrheit gelehret und gezeiget. Was ist dies aber für ein Weg? Es ist der Weg zur Buße und Bekehrung. Der heilige Paulus zeiget uns diese Sache sehr deutlich, Ephes. 4, 17—21, wenn er also schreibet: „So sage ich nun, und zeuge in dem Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln, in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens. Welche ruchlos sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerlei Unreinigkeit, sammt dem Geiz. Ihr aber habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders von ihm gehöret habt, und in ihm gelehret seid, wie in Jesu ein rechtschaffen Wesen ist." Nach der Grundsprache heißt es: So ihr anders ihn gehöret habt, und in ihm gelehret seid, wie die Wahrheit in Jesu ist.

Was ist denn nun die Wahrheit in Jesu? Dieß zeiget der Apostel ferner: Daß ihr sollet ablegen nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der sich verdorben durch die Lüste des Betrugs, wie es nach der Grundsprache heißet: aber wieder erneuert werden im Geist eures Gemüths, und anziehen den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist, in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit."

Hier sehen wir, was es für eine Wahrheit ist, die Jesus lehret, nämlich, daß wir den alten Menschen, die böse verdorbene sündliche und fleischliche Lust, und den eigenen Willen ablegen, und erneuert werden sollen im Geist des Gemüths; unser Herz, unsere Seele, unser Sinn und Gemüth soll wiedergeboren, verändert, umgekehrt und erneuert werden, und wir sollen alsdann anziehen den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Auf solche Art hat Jesus den Weg der Wahrheit gelehret, sowohl mit seinem heiligen Exempel, als auch mit seiner göttlichen Lehre. Darum war seine erste Predigt: „Thut Buße, und glaubet an das Evangelium," Marc. 1, 15. Diesen Weg der Wahrheit Jesu Christi, welchen er uns gelehret hat, müssen wir nun wandeln; dieser Wahrheit müssen wir folgen, wo wir durch dieselbe wollen frei gemacht werden, Joh. 8, 32.

Lasset abermal uns hierin vor Gott prüfen, wie es mit uns stehet. Wir rühmen und sagen, Jesus lehret den Weg Gottes recht; aber ich sage nochmals, lasset uns unser Herz und unser Leben und Wandel untersuchen. Wandeln wir diesen Weg? folgen wir dieser Wahrheit? suchen wir täglich unserm alten Menschen, aller Sünden und Ungerechtigkeit, allem eigenen Willen, alle dem, das wider Gott ist, in dem inwendigen Grund unserer Seele abzusterben? ist dieß unsere stetige Uebung, die wir täglich practiciren? Suchen wir mehr und mehr inwendig widergebohren, geheiliget und erneuert zu werden durch den Geist Jesu Christi? und den neuen Menschen den Herrn Jesum anziehen (Röm. 13, 14), seinem heiligen Exempel zu folgen, in wahrer Heiligkeit, Tugend und Gottseligkeit zu wandeln? Ist dieses wahrhaftig in uns und befinden es in unserer Seele; so können wir von Christo rühmen, daß er uns den Weg Gottes recht lehret. Ohne dieses wirklich in uns zu befinden würde es uns eben so wenig nützen oder helfen als jenen Heuchlern die da zu Christus sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach Niemand, und du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich? Ist's recht, daß man dem Kaiser Zinse gebe oder nicht?" Matth. 22. Unser Anliegen muß aus der Tiefe des Herzens kommen, oder das Herz muß in der That und Wahrheit verspühren was die Lippen aussagen, sonst sind wir als Heuchler vor Gott betrachtet.—Denner.

Das Kreuz und die Krone.

Die, welche Gott dienen, dienen ihm nicht umsonst. Er hat ihnen Nahrung, Kleidung und Wohnung zugesagt, und was er zusagt, das hält er gewiß. Die Gerechten sollen es gut haben. Die Nachfolger Jesu sind nur um so besser daran, wenn sie ihm leben und nicht sich selbst. Durch die Hingabe an ihn erlangten sie Vergebung ihrer Sünden, neue Herzen und eine Hoffnung auf die Ruhe, die noch vorhanden ist für's Volk Gottes.

Aber sie sind noch nicht im Himmel. Sie haben noch nicht die Wüste und den Jordan hinter sich, und sind noch nicht eingegangen durch die Thore in die Stadt. Sie stehen noch in einer Welt, wo der Fluch der Sünde, Dornen und Disteln treibt; wo die Bewohner sich mit Kummer nähren müssen ihr Leben lang; wo die Gerechte viele Plage haben und alle die gottselig leben wollen, Verfolgung leiden müssen. Ihre Tage sind nicht immer Sonnenschein, sondern manchmal dunkel, weil ihr Himmel mit dicken Wolken bedeckt ist.

Sie leiden auf verschiedene Weise. Indem sie sich für Gott entscheiden und auf die Seite Jesu treten, finden sie sich von ihren Freunde verlassen. Leute, mit denen sie in einiger Verbindung standen, schämen sich ihres Umganges, oder suchen gar sie zu kränken und zu schaden. Die Welt sucht ihr Verderben, einerseits durch Drohungen sie vom Wege des Lebens abzuschrecken, oder anderseits durch Heucheln und Schmeicheln sie davon abzulocken. Die

böse Natur macht ihnen viele Mühe und Sorgen, und innere Seelenfeinde stören ihren Frieden. Weil sie dem Satan den Dienst aufkündigen und unter die Fahne Jesu treten, so ist natürlich dieser Feind Gottes und alles Guten erbost auf sie, und wie ein grimmiger Löwe gehet er umher, Tag und Nacht, und sucht welchen er verschlingen möge. Es scheint mitunter sogar, als habe Gott sie verlassen, ja sich gegen sie gekehrt. Er sucht sie heim mit heißen Trübsalen; er legt seine Hand schwer auf ihren Leib mit Krankheiten und Schmerzen; ein andermal auf ihre Seele mit Anfechtungen oder Sündenschmerzen; einandermal auf ihr irdisches Vermögen, mit Mißgeschick und Verlust; ein andermal auf ihre Familien; ein andermal auf ihre Gemeinde.

Unter diesen Trübsalen verleugnen manche Bekenner Jesum und verlassen ihn. In ihrer Dunkelheit und Trübsal, und wenn von Feinden schwer bedroht, gerade da, wo es am meisten auf den Glauben ankommt, da lassen sie ihn sinken, das Band, welches sie mit Christus, dem Helfer aller Noth, verbindet, zerreißt; und wie ein Kahn, den der Sturm vom Ankerplatze reißt und bald nachher von Fluth und Wogen verschlungen wird, so werden auch sie wieder zurückgetrieben. Die Drohungen Gottes, welche ihnen als heilsame Schranken dienen sollen, hören sie nicht mehr; seinen Verheißungen, welche ihnen Stärkung und Labsal sein sollen, trauen sie nicht mehr; die Regeln und Vorschriften des Evangeliums, die ihnen als Wegweiser auf der Himmelsreise dienen sollen, achten sie nicht mehr, und nun ist der letzte Betrug mit ihnen ärger als der erste.

Verleugnen wir ihn, so wird er uns auch verleugnen. Seine Verheißungen an uns stehen alle auf Bedingungen. Wo zwei Parteien im Bande stehen, da löset die Nichterfüllung der Pflichten der einen Partei die Verpflichtung des andern Theils auf. Sobald wir unsere Verpflichtung gegen Gott unerfüllt lassen, sobald ist er nicht mehr verbunden, seine Versprechungen gegen uns zu erfüllen. Wenden wir ihm den Rücken, so ist er völlig gerechtfertigt, seine Gunst, an welcher unsere Seele sich labte und erquickte, uns zu entziehen. Die Folge davon wird sein, daß das Licht, in welchem wir wandelten, verbleicht, und Dunkelheit, die man fühlen kann, uns umgibt. Sein Arm, der er in so manchen Schwierigkeiten unsere Stärke und Schutz und Trutz war, wird sich zurück ziehen, und wir werden unter den Lebensbürden sinken wie andere schwache Menschen. Der Himmel, der unserm Blick so nahe war, und nach welchem unsere Herzen mit so süßer Sehnsucht sich gezogen fühlten, wird unserem Blicke und Bereiche weiter und weiter entschwinden, und wir werden uns in einem schrecklichen Stande verwickelt finden, aus welchem keine Errettung und für welchen kein Ersatz zu finden ist.

Aber warum sollten Trübsale oder Feinde uns von unserm geliebten Jesus wegtreiben? Kann Satan oder die Welt uns einen Ersatz für ihn geben? Haben nicht die Kinder der Welt und des Teufels ihre liebe Last und Trübsal die Menge in dieser Welt? Wo sollen wir hingehen? Jesus allein hat Worte des Lebens. Der Versuch, unsern Beruf und Erwählung fest zu machen, braucht kein Fehlschlag zu sein. Es ist gar keine Nothwendigkeit vorhanden, daß irgend Eins am Glauben Schiffbruch leide, noch daß Jemand im Kampfe um die Krone der Herrlichkeit geschlagen werde. Viele, welche die schwersten Schicksale erduldeten, die je Menschenkinder befielen, oder mit denen die Gläubigen je heimgesucht werden mögen, haben fest gehalten an der angebotene Hoffnung und nicht gewankt, und sind als Ueberwinder heimgegangen zu singen das Lied Mosez und des Lammes. Die Orakel, welche nie täuschen, sagen immer noch, daß wir alles vermögen durch Den, der uns mächtig machet, Christus; daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn; daß uns Niemand aus seiner Hand reißen soll; daß er stärker ist denn Alle, die gegen uns sind; und daß durch alle Wechsel des Schicksals und auf all unsern veränderlichen Wegen seine Gnade uns genügen soll.

Ja, gewiß, es ist möglich, an- und auszuhalten, zu leiden als gute Streiter Jesu Christi; zu sein fest und unbeweglich, und immer zuzunehmen im Werke des Herrn, zu halten, was wir haben, so daß Niemand unsere Krone nehme, und treu zu sein bis an den Tod. Und also unsern christlichen Charakter bewahrend und in der vorgesteckten Laufbahn bleibend, werden wir weit überwinden um deßwillen, der uns geliebt hat. Wir werden mit Hilfe dessen, der gesaget hat, ich bin bei euch alle Tage, siegen über die Oppositionen und Verfolgungen unserer Freunde und Feinde, über unsere eigene verdorbene Natur, über Satans Anfechtungen und listigen Anfälle, über widrige Schicksale und den Tod. Und dann im himmlischen Canaan, wo keine Gräber mehr den Boden furchen, und im neuen Jerusalem, wo der Lebensstrom nie versiegt und die Lebensbäume nie welken, wollen wir das Leben in seiner ganzen Fülle genießen.—Chr. Apologete.

Eingesand für den Herold der Wahrheit.

Von der wahren Selbstverleugnung.

Matth. 16, 24—28.

Vor nichts grauet es der Natur mehr, als vor der Forderung sich selbst zu verleugnen. Der Mensch war urspringlich in und mit Gott, aber durch den Fall riß er sich los von ihm und fiel sich selbst anheim. Seine Liebe gegen Gott wurde Eigenliebe; sein Leben in Gott wurde Eigenleben; sein mit Gottes Willen übereinstimmender Wille wurde Eigenwille. So ist der Mensch in sich selbst gefangen und das ist seine größte Strafe. Sich selbst zu verleugnen heißt also in diesem Sinn: Sich Gott wieder zurückgeben. Das ist dann auch „das Kreuz auf sich nehmen." Der Wille Gottes ist immer gerade, der unsere verkehrt, und so gibt es ein Kreuz, das ein Kampf kostet, so daß man's Einem oft im Aeußern ansiehet. Der Mensch wird verdrießlich, wenn er seinen eigenen Willen verlieren soll; man sieht es ihm an der Stirne an, wie der Widder seine Hörner herausstreckt. Aber nicht nur sich, sondern auch andern Menschen ist ein sich selbst Anheim gefallener zur Plage. Dem Eigenwille darf man fast nichts sagen, und fordert man von ihm etwas, so zeigen sich sogleich jene Hörner. Und so ists bei allen andern Thiersarten, die im Herzen anzutreffen sind; diese regen sich in den Umständen, schreien und wollen gefüttert sein. Wer dem Eigenwille folgt und sich nicht selbst verleugnet, macht sie stärker.

Da gibts also genug zu opfern; aber auch ganz muß das Opfer sein, nicht wie bei Ananias und Sapphira. Entweder ganz mein, oder laß gar sein, spricht Gott. Ganz erzeugt ganz. Durch's Verleugnen zum Genuß; nach jedem ganzen Verleugnen folgt ganzer Genuß. So viel du dich verleugnest, so viel kannst du Gott und in ihm Ruhe und Seligkeit genießen. Alles Andere befriediget dich nicht. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Mit nichts in der ganzen Welt kann sie erlöst werden. Du hast eine Ewigkeit im Herzen, die nur mit etwas ewiges wieder befriedigt werden kann. Gott haben wir verloren und ihn müssen wir haben, wenn wir Ruhe erlangen sollen.

Wer sich aber schont und denkt: Dieses und jenes kann ich doch nicht so lassen, nicht dulden u. s. w.; da würde mir vollends Alles genommen, und wie sollte ich nachher durchkommen? Wer sich mit solchen Entschuldigungen beruhigt und sich nicht überreden läßt, sondern seinen Eigenwillen ausführt, der wird immer finsterer. Das gibt die ungebrochenen und ungestorbenen Leute, die mit tausend Entschuldigungen ausweichen, wenn's drauf und dran kommt. Nicht ein Stäublein groß wird vor ihm einst verborgen bleiben. Alle unsere Gedanken, Worte und Handlungen sind Saaten, entweder aus dem Himmel oder aus der Hölle und säen entweder auf den Geist oder auf das Fleisch, in uns selber oder in andere. O, da sollten wir es viel genauer nehmen! Die aber aus liebe zu ihm sich so ganz daransetzen, werden in der Herrlichkeit sich seiner freuen, wenn sie sehen wie jedes Opfer so reichlich belohnt wird. Auf seine Zukunft warteten sie ja schon lange mit Sehnsucht. Vers 28. Dies geschah am Pfingstfest und namentlich noch durch die Mittheilung seiner Offenbarung an Johannes, die ja den Christen, besonders den sieben Gemeinden bekannt wurde.

Darum Alles daran gesetzt! Wer dieß thut, ist selig. Nichts sollte uns mehr kränken, als wenn wir eine Gelegenheit zur Geistesaussaat unbenutzt vorbei gehen lassen. All das verschonte eigene Leben kommt einst in das große Putrefaktionsfaß (an den Verwesungsort). Das ist der sich quälende Feuerwurm, der nicht stirbt.

Ueber denselben Text.

Die Nachfolge Jesu Christi ist kein Müssen, sondern es ist ein großes Erbarmen, daß er uns dazu berufen hat, und der Zug ihm nachzufolgen ist mehr werth als die ganze Welt

Lasse deinen Willen ganz überwältigt werden durch sein Locken, welches entweder unmittelbar durch den Geist Gottes, oder durch die Gnadenmittel, oder durch die Beispiele Anderer geschieht. Es ist etwas großes, daß Gott dem Menschen den freien Willen anerschaffen hat, aber etwas erschreckliches Jammervolles, daß sich der Mensch mit seinem Willen von Gott losgerissen hat. Der Heiland hat während seines Erdenlaufs Niemand gezwungen, sondern nur gelockt, und auch jetzt noch sagt er: „Wer mir nachfolgen will." Die Bedingungen der Nachfolge Jesu sind: 1) ein Verleugnen seiner selbst. Weil aber der Mensch eine ganze Welt ist, so muß er auch eine ganze Welt verleugnen. Das kann er, wenn er will, und thut er's, so verleugnet er zugleich auch die äußere große Welt; 2) heißt es: „Er nehme sein Kreuz auf sich;" er soll's vorerst nur dem Willen nach thun. Die Meisten verstehen deßwegen so wenig von der Selbstverleugnung, weil sie dieselbe nicht beständig üben. Was man täglich treibt, versteht man am besten. Wie du's treibst, so wird's.

Ein schlechter Lehrjunge gibt einen schlechten Geselle, und dieser gibt ein schlechter Meister. So wie nun deine Selbstverleugnung ist und dein Kreuzaufnehmen, so ist auch deine Nachfolge Jesu. Verleugnest du dich selbst im ganzen Umfang so folgst du auch dem Heiland im ganzen Umfang nach. Gottes Wille und der Deinige machen ein Kreuz; sobald du aber deinen Willen in Gottes Willen legst, so hört dein Kreuz auf. Wer Alles daransetzt, der bekommt Licht, Geist, Leben, Gnade, Kraft und Macht ein Kind Gottes zu werden. Stehst du aber in der ganzen Kindschaft, und beweisest es im Dulden, Verleugnen und Kreuz aufnehmen, so bekommst du auch eine ganze Erbschaft.

Wenn der Ruf an dich käme: Gehe von Allem aus! und ein Anderer würde sagen: Nein, sondern die ganze Welt ist dein! und bei dir selber würde es dann heißen: Herr, erlaube mir!— der Heiland erlaubt dirs. Aber was hilft's, armer Mensch, wenn du den Antrag annimmst? Du würdest nur Schaden an deiner Seele haben; und wie würdest du, wenn die Gnadenzeit vorbei ist, diese Lücke wieder ausfüllen und diesen Schaden wieder ersetzen können? Man wird nicht auf dein frommes Geschwätz und Wissen achten, wenn des Menschen Sohn kommen wird, sondern nur nach den Werken sehen, die in Gott gethan sind; die andern werden verbrennen, mögen sie auch mit einer Farbe noch so schön überstrichen sein. Ein wirklich geborener Glaubensbaum muß in dir gepflanzet sein mit Früchten der Gerechtigkeit und dieser hält dann am großen Feuertag die Probe aus.

Das Wachsthum besteht darin, daß man reiner wird und im Licht wandelt, wie er im Licht ist. Wenn du alle Tage als Sünder hingestellt wirst und alle Tage einen Heiland nöthiger hast, so wandelst du im Licht.

Man kann Vergebung der Sünden haben, aber das ist nicht genug, sondern du mußt dich durch das Blut Jesu aufrichten und reinigen lassen; dann kommst du drüben nimmer in's Gericht. Das Blut Jesu wirkt zuerst richtend und zerstörend; dann kann es sich auch mittheilend und ersetzend beweisen. Laß dich zurückführen in dein vergangenes Leben. Der Mensch möchte es gerne besser bekommen; deßwegen sucht er Veränderung und weicht den Uebungen aus. Das, was er immer besser bekammen will, das ist das eigene Leben; das gib in den Tod; wenn dieses todt ist, dann kannst du bleiben wo du bist.— Aus Kolb's Leben, 1849.

Für den Herold der Wahrheit.

Was der Heiland für uns gethan hat.

„Mich dürstet." Joh. 19, 28.

Nachdem Jesus, der Welterlöser, im Garten Gethsemane Blut geschwitzet und zu seinem himmlischen Vater gebeten hatte: „Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe," und ihn das Volk auf den Berg Golgatha hinauf geführet und endlich an das Kreuz genagelt hatte, die Sünde der ganzen Welt auf ihm lastete und ihn niederdrückte und den Sieg schon fühlte, die Vollendung aller Dinge sah und das große Werk der Erlösung so nahe vollbracht war, so rief er aus: „Mich dürstet."

Nun, lieber Mitwanderer nach der Ewigkeit, wonach dürstete es den lieben Heiland so sehr? Nach dem Heil unserer Seelen. Derjenige der seine milde Hand auf thut und alles mit Wohlgefallen sättiget, der Wasser die Fülle hat und Ströme in der Einöde dieser Welt geben will um sein Volk und seine Erlöseten mit seinem Gnadenvollen Evangelium zu tränken; der den Regen auf die dürre Erde gießt, daß sie vielerlei Getränke und Früchte hervor bringet, damit die Menschen ihren Hunger und durst stillen und sich laben können: dem hat man, da es ihn dürstete, Essig zu trinken gegeben; aber also mußte die Schrift erfüllt werden, wie von ihm geschrieben stehet: „Er ist unter die Uebelthäter gerechnet."

Dieser heiße Durst ist für uns einen unerschöpflichen Brunnen, ein Strom des Lebens und eine Quelle der süßesten Labung geworden. Er, der gute Hirte, dürstete so sehr, daß er seine Schafe auf grüner Auen und zum frischen Wasser führen konnte. Er, der Brunn des Heils, versiegte und dürstete, damit wir mit Freuden Wasser aus dem Heilsbrunnen schöpfen können. Er mußte Durst leiden damit er alle einladen und sagen konnte: „Wohlan Alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser, ich will den Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst, ich will rein Wasser über euch sprengen" u. s. w.

Sehet, liebe Leser, solches Wasser und eine solche Labung hat uns seinen Durst bereitet. O ihr theure Seelen, lasset uns, dieweil der leidente Heiland eine solche große Liebe gegen uns erzeugt, ihn nicht länger mit Essig und bitterem Ysop tränken, das heißt, mit unserm Unwille und Sünden ihn betrüben, sondern wahre Reue und Leid darüber tragen und Frieden mit ihm machen, damit er doch nicht vergebens um uns mag gedürstet haben.

„Es ist vollbracht." Vers 30.

Erlöste und begnadigte Seele, dein Heil, deine ewige Erlösung, Gerechtigkeit, Heiligung und Tilgung deiner Sünden, die lebendige Hoffnung der ewigen Seligkeit, deine Kind- und Erbschaft Gottes, deine Ummandlung aus einem Kind der Finsterniß in ein Kind des Lichts und der Seligkeit, aus einem Knecht der Sünden und Sclave des Teufels in ein freies Gnadenkind Gottes, alles dieses und noch viele andere Stücke die angeführt werden könnten, hat der Sohn Gottes durch sein bitteres Leiden erworben, welches alles in den Worten: „Es ist vollbracht," verborgen oder enthalten ist.

Nun aber, lieber Leser, was würde uns all dieses, die Vollbringung aller dieser Dinge nützen, wenn wir uns nicht darnach strebten die Früchte seines Leidens und seiner Erlösung zu genießen? Wir müssen uns Mühe anthun und uns darnach streben. Er strecket ja den ganzen Tag seine durchbohrte Hände über uns aus und bietet uns Gnade und Erbarmung an, und möchte uns ja so gerne die reichen Güter seines Hauses mittheilen die er für uns erworben hat.

Theure Mitwanderer nach der Ewigkeit, lasset uns an diesen Erlöser glauben, ihn lieben, auf ihn hoffen, unser Vertrauen auf ihn setzen und uns ihm von ganzer Seele ergeben, der den Urheber und Vollender der Seligkeit ist, der nicht will, daß eine einzige Seele soll verloren gehen, sondern daß wir alle Buße thun und uns zu ihm nahen sollen. Ja alles soll unser sein was er durch sein theures Blut für uns erworben hat und in den Worten: „Es ist vollbracht" eingeschlossen oder enthalten ist.

Christian Herr.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Eltern sollen wirken für die Bekehrung ihrer Kinder.

Gott hat es allen Christen zum Vorrecht und zur Pflicht gemacht, daß sie für das Heil der Seelen arbeiten sollen. Und wie Viele vernachlässigen dessenungeachtet diese Pflicht, die sie Gott und ihrem verlorengehenden Mitmenschen schuldig sind. Selbst Eltern scheinen am meisten unbekümmert zu sein in Rücksicht der Bekehrung ihrer Kinder, die Gott ihrer Fürsorge anvertraut hat. Es hat einige Väter und Mütter innerhalb der Kirche, deren Kinder selten, wenn je, ein Gebet in der Familie hören. Und es hat andere Väter, die den Familienaltar errichtet haben, aber vor dem Gnadenthron Gottes ihrer unbekehrten Kinder nicht eingedenk sind. Denket daran, ihr Väter und Mütter! Betet im Glauben für eure Kinder, und eure Bemühungen werden nicht vergebens sein. Und besonders ihr Mütter, nehmet eure kleinen geschwätzigen Kinder gelegentlich mit euch in eure Kämmerlein; und solltet ihr auch nicht leben sie bekehrt zu sehen, wann ihr im Staube schlafet, werden eure Kinder, während sie um eure stillen Gräber her stehen, sich daran erinnern, daß sie eine betende Mutter gehabt haben, und Gott wird die Gebete an ihren Herzen segnen. Gott gebe es!

Hosensack, Pa. D. G.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, September 1872.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferne unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

An Michael Sauder.—Das Geld wurde am 2. Juli nach Frankreich abgesandt.

Empfangs Anzeige.—In einem Brief, geschrieben den 21, Juli 1872, von Jacob B. Huber, von St. Martins, Moniteau County, Mo., wird angezeigt der Empfang von $65.25, von der Gemeinde in Bureau County, Ill., durch Br. Joseph Bürky, für die, die durch den Sturm in jener Gegend beschädigt worden sind.

Der Bericht der Verhandlungen der elften jährlichen Dienerversammlung der Amischen Mennoniten Brüderschaft ist gedruckt und unter den Gemeinden ausgetheilt. Es ist aber noch eine kleine Zahl davon übrig geblieben, und so Jemand noch davon verlangen würde, der wende sich an den Herausgeber des Herolds und lege einen Zweicentstemstel ein um damit das Porto zu bezahlen.

An unsere Correspondenzen.—Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit unsere Correspondenzen wiederum an unsere Bedürftigkeit ihres Beistandes zu erinnern. Es wird erwartet, daß der Herold jeden Monat seine Erscheinung machet, und viele spannen mit sehnlichem Erwarten auf seine Ankunft, ohne vielleicht an die immer anhaltenten Bemühungen oder Anstrengungen zu denken die es erfordert um seine Spalten jeden Monat auszufüllen. Je mehr unsere Freunde schreiben und uns passende Artikel dafür einsenden, desto interessanter er für die Leser sein wird, und je mehr er unterstützt wird. Darum möchten wir unsere Freunde, die Gaben und Talente zum Schreiben besitzen, deren es doch viele gibt, gebeten haben mit ihrem anvertrauten Pfund uns in diesem schwierigen und wichtigen Werk doch ein wenig zu unterstützen. Manche schreiben ziemlich fleißig, doch andere werden wieder ziemlich schlaff. Schreibt aber nicht so viele Gedichte, denn das Gedichtschreiben erfordert eine Erkenntniß und Anlage die Viele nicht haben, und ohne daß man dieselbe hat, kann man auch kein Gedicht schreiben. Ein Gedicht muß ein Sylbenmaß und Versfuß haben, welches einer jeden Zeile eine gewisse Zahl von Sylben gibt, die regelmäßig accentiren müssen, und dabei muß der Sinn des Gegenstandes, darüber man schreibt, deutlich und vollständig ausgedrückt sein, welches das Gedichtschreiben viel schwieriger macht als Prosa oder gewöhnliches Schreiben. Es werden viele Gedichte geschrieben die gar keine Gedichte sind, dieweil die Schreiber davon gar nicht wissen was zu einem Gedichte gehört. Besonders muß man zuerst lernen gewöhnlichen Satz schreiben, ehe man Gedichte schreibt. Und ein schlecht geschriebenes Gedicht zu correktiren ist so schwierig, und manches Mal noch mehr so, als eins von Neuem aufzusetzen. Doch sind aber gutgeschriebene Gedichte immer angenehm. Auch ist es nicht im geringsten unsern Sinn hier Jemand zu tadeln oder Vorwürfe zu machen. Unsere Absicht ist unsern gütigen Schreibern Winke zu geben wie sie uns am meisten helfen und die Leser am besten erbauen können. Schreibt nur fleißig.

Noch ein Punkt. Wenn ihr ein Aufsatz schreibt für den Herold, das heißt, wenn ihr ihn selbst verfasset, so schreibt darüber: „Für den Herold der Wahrheit." Auch gebet euren vollen Namen am Ende des Artikels wenn möglich. Schreibet ihr aber ein Artikel aus einem Buch oder Zeitung, so füget den Namen des Buches oder Zeitung hinzu. Wir haben schon Artikel bekommen die vom Einsender unterschrieben waren, die wir nachher in einem Buch fanden. Seinen Namen unter etwas zu schreiben was wir nicht selbst verfaßt haben, wird unter den Schreibern als Unehrlichkeit betrachtet, und solches sollte Niemand thun. Alles in Liebe geschrieben. „Die Liebe verträgt Alles, sie glaubet Alles, sie hoffet Alles, sie duldet Alles."

Menno Simon's Vollständiges Werk kann man an den folgenden Plätzen bekommen:

J. E. Barr u. Co. Buchstor, Lancaster, Pa.

Jakob N. Brubacher, nahe Mount Joy, Lancaster County, Pa.

Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

J. C. Hunsicker, Buchstohr, Berlin, Ont.

Der Märtyrer-Spiegel ist bei folgenden Personen zu haben.

J. C. Hunsicker, Berlin, Ontario.

David Gehman, Hofensack, Lehigh Co., Pa.

Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

Dietrich Philip's Handbüchlein hat soeben die Presse verlassen und ist zum versenden fertig. Diejenigin die dieses schätzbare Buch zu haben wünschen und ihre Bestellungen dafür noch nicht eingesandt haben, werden sie jetzt gefälligst so bald wie möglich einsenden, dieweil nur eine beschränkte Zahl von diesen Büchern gedruckt worden ist. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt der bekommt das Dreizehnte umsonst, und wer es durch die Post gesandt haben will, der lege noch 20 Cents als Postgeld hinzu.

Kleines Handbüchlein, darinnen Morgen- und Abendgebeter, wie auch zur Taufe und Communion, und mehr andere Gebeter enthalten sind. Nebst verschiedenen Märtyrer und andere Liedern. Gedruckt in 1837 bei Jakob Heinrich v. Mechel, zu Basel, in der Schweiz. Eine neue Auflage von diesem werthvollen Büchlein hat soeben die Presse verlassen und ist jetzt zu haben bei Heinrich B. Brenneman Elkhart, Ind., an welchen alle Bestellungen eingesandt werden sollen. Preis per Dutzend $3.25, per Exemplar 30 Cent, Postfrei.

Aus Canada.—In der Gemeinde in Rainham, Ontario, haben sich, wie wir berichtet wurden, vier Personen aufgemacht das Kreuz Christi aufzunehmen und dem lieben Heiland in seinen Fußstapfen nachzufolgen. Möge der liebe Gott doch geben, daß noch Viele diesem Exempel nachfolgen mögen.

Aus Kansas.—Folgender Brief haben wir von Br. Noah Guth empfangen, der von Page County, Iowa, nach Marion County, Kansas, gezogen ist.

„Wir wohnen jetzt hier und gedenken dieses unsere Heimath zu machen. Die Landschaft gefällt uns gut, der Boden scheint fruchtbar zu sein und haben schön wachsendes Wetter. Die Früchten aller Art sehen gut aus.

Wir fühlen uns gut zufrieden hier, doch etwas langweilig, dieweil wir keine Gemeinde unseres Glaubens hier haben. Wir trafen ein Bruder und eine Schwester hier, die uns vor etlichen Tagen besuchten, und wir hoffen, unsere Brüder am Dienste werden uns in ihrem Gebet nicht vergessen und uns zuweilen besuchen, welches uns eine große Aufmunterung sein würde. Die Ernte ist hier in der That sehr groß, aber wir haben kein Vorgänger. Es ist wahr wir haben ein Führer, nämlich Jesus Christus, unsern seligen Heiland, auf den wir uns vertrauen, und hoffen, der himmlische Vater möge seinen gnadenreichen Segen über seine Gemeinde überall ausgießen, daß sie gedeien, wachsen und sich über den ganzen Erdboten ausbreiten möge, zu der Ehre und Herrlichkeit seines heiligen Namens. Laßt uns alle getreu sein, so daß wir am Ende unserer Pilgerschaft hier auf Erden einander jenen herrlichen Heimath antreffen mögen, wo wir von all unserer Arbeit ruhen und Gott ewiglich preisen mögen, durch Jesum Christum, unsern Heiland, Amen. Noah Guth."

Bemerkung. — Wir hoffen, unsere Freunde werden sich damit trösten lassen, daß, wiewohl sie in der Gemeinschaft der Brüderschaft sich jetzt nicht erfreuen können, Jesus doch so nahe bei ihnen ist als wohnten sie an irgend einem andern Platz. Wiewohl wir von unsern Freunden und Glaubensbrüdern getrennt sein mögen, so haben wir doch diesen Trost, daß wenn wir nur in Jesus bleiben, er in uns bleiben will. Wir zweifeln gar nicht, daß von unsern Predigern, die reisen, auch in Morrion County anhalten werden, zu sehen wie die Brüder da ankommen und um sie aufzumuntern. Es scheint da sowohl als an vielen andern Plätzen ein großes Verlangen zu sein um das Evangelium zu hören. Es gibt überall vieles zu thun, und wir sollten alle dahin arbeiten, daß der Name Jesus unter allen Menschen geprediget wird.—Der Editor.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für den Staat Indiana wird auf den zweiten Freitag im October (den 11. Oct.), im Yellow Creek Versammlungshaus, in Elkhart County, abgehalten. Um der Gemeinde willen lassen wir hier eine allgemeine Einladung an alle Brüder und Schwestern von andern Plätzen ergehen, und besonders sind all unsere Brüder am Dienst eingeladen bei dieser Gelegenheit sich mit uns zu versammeln. Wir erwarten, daß besonders diejenigen die zu diesem Distrikt gehörin, alle es als ihre Pflicht ansehen mögen beizuwohnen. Diejenigen die auf der Eisenbahn kommen, werden zu Elkhart oder Goshen absteigen. Wir werden gerne alle aufnehmen die sich bewogen fühlen mögen zu kommen, und wir werden dazu sehen, daß sie an den Versammlungsplatz kommen mögen. Es wird erwartet, daß Sonntags den 13. an demselben Platz das Herrn Abendmahl gehalten wird.

Die halbjährliche Conferenz in Virginien wird auf den letzten Freitag im September (den 27. Sept.) abgehalten.

Die halbjährliche Conferenz in dem östlichen Distrikt von Pennsylvanien wird auf den ersten Donnerstag im October (den 3. Oct.), im Franconia Versammlungshaus, in Montgomery County, abgehalten.

Die halbjährliche Conferenz in Lancaster County, Pa., wird am ersten Freitag im October (den 4. Oct.), in Mellinger's Versammlungshaus, ungefähr drei Meilen östlich von der Stadt Lancaster, abgehalten.

Die halbjährliche Conferenz in Franklin County, Pa., wird auf den zweiten Freitag im October, im Versammlunshaus nahe Chambersburg in demselben County, abgehalten.

Unsern Familien-Kalender

Für das Jahr 1873

Ist jetzt zum Versenden fertig. Derselbe enthält die gewöhnlichen astronomischen Berechnungen, bearbeitet von Lawrence J. Jbach, nach dem alten Pennsylvanischen Kalender, und wir haben auch dieses Jahr die gewöhnlichen altmodischen Himmelszeigen angewandt anstatt denen die wir früher gebraucht hatten, welches unsern Lesern wohl besser gefallen wird als die in unserm letztjährigen Kalender. Wir geben darin auch einen Auszug aus dem hundertjährigen Kalender; auch eine Tabelle, aus der man leicht finden kann auf welchen Tag der Woche irgend ein Datum im gegenwärtigen Jahrhundert fiel oder fallen wird, mit nebst andern nützlichen und interessanten Tabellen; auch „etwas aus der Geschichte der Mennoniten," wie auch etwas über die Zahl der Mennoniten, beides in Europa und Amerika; ein Kalender unserer Conferenzen, wie auch vieles über Moral, christlichen Gegenstände, Begebenheiten, Rezepten und viel interessantes und erbauliches Lesestoff. Er ist auch gut gedruckt auf gutes Papier, mit einem schönen Umschlag versehen und gut versertigt.

Derselbe ist beides in deutscher und englischer Sprache herausgegeben und kostet durch die Post, portofrei, per Exemplar, 10 Cents; per Dutzend Exemplare, 70 Cents; 17 Exemplare, $1.00; 100 Exemplare, durch die Expreß versandt, $5.00.

Alle Bestellungen können jetzt schnell besorgt werden.

Addresse: J. F. Funk u. Bro. Elkhart, Jnd.

Die Mennoniten in Rußland.

Weil wir in einer früheren Nr. des Herolds unsern Lesern mitgetheilt haben, daß vier Mennoniten Brüder von Rußland hier bei uns einen Besuch gemacht haben, und daß sie noch weiter westlich gereist sind und also eine Zeitlang in diesem Lande gedachten sich zu verweilen, so werden unsere werthe Leser auch begierig sein etwas weiter von denselben zu erfahren. Also vernehmen wir durch einen Correspondent des Friedensboten, der von Sommersfeld, Ill., schreibt, daß diese vier junge Männer auch dort eine Zeitlang angehalten haben, und von dort nach Missouri gegangen sind. Er sagt, unter Anderem, erfahren zu haben, daß sie keine Hoffnung haben ihre Wehrfreiheit wieder zu erlangen. Sie sagen, es handelt sich nicht bloß um uns vierzigtausend Mennoniten; die Geistlichkeit und der Kaufmanstand waren auch frei vom Militärdienst und diesen gegenüber sind wir nur eine kleine Zahl. Unser Kaiser ist gut, sehr gut, sagen sie, aber er kann mit uns Wenigen keine Ausnahme machen.

Also sagten wir, kommt zu uns, nach Amerika! Amerika ist das Land der Mennoniten, das Land der Gewissensfreiheit, und es ist kein Grund vorhanden zu fürchten, daß es in der Zukunft anders werde. Ihr habt gelernt ohne Holz zurechtzukommen; das können wir und der Amerikaner nicht. Ihr seid daher die Leute auf welche die Millionen Acker Prairie in unserem Westen warten. Dort könnt ihr wie in Rußland Colonien errichten; da könnt ihr Viehzucht nach eurer Gewohnheit treiben, und warum nicht mit eben solchem guten Erfolg wie in Rußland? In der Schafzucht seid ihr auch sehr erfahren und diese ist hier sehr Gewinnbringend u. s. w.

„Unsere rußische Brüder sind am 22. Juli hier abgereist. Ihren Plan ist mit der Nord-Californien Bahn bis an das Felsengebirge zu gehen, dann auf der Süd-Californien Bahn wieder zurück hieher zu kommen. Zu kaufen gedenken sie jetzt nicht; das lassen sie einer späterer Deputation über. Sie sind Kundschafter wie Josua und Caleb."

Wir wünschen ihnen Gottes Beistand und seinen reichen Segen. Möge er sie leiten und führen nach seinem heiligen Rath zu ihrem Besten. Sie haben unsere Fürbitte bei dem Geber alles Guten verlangt, und dazu möchten wir die Brüder im Allgemeinen auffordern."

Eine allgemeine Conferenz.

Der Frage über eine allgemeine Conferenz zu bilden wurde in den paar letztvergangenen Jahren zu verschiedenen Zeiten von vielen unserer Leute eine ziemliche Aufmerksamkeit geschenkt, und wenn wir dem Bericht der Conferenz, gehalten im Spätjahr von 1864, in Elkhart County, Jnd., nachschlagen, so finden wir Folgendes:

„Da nun kleine Verschiedenheiten unter der Mennoniten Brüderschaft in verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten und Canada bestehen, in Ansichten sowohl als in den Uebungen, so wäre es gut eine allgemeine Conferenz zu halten, und die Brüder von allen Theilen des Landes, von Osten und Westen und von Norden und Süden dazu einladen, daß sie zusammentessen mögen und in der freien Verwechselung von Ansichten und Meinungen mehr eines Sinnes werden mögen."

Dieser Gegenstand wurde vor die Conferenz gebracht, einfach als eine Sache zu ihrer Betrachtung und nichts wurde darüber beschlossen.

Bei unserer letzten Conferenz in Columbiana County, Ohio, wurde der nämliche Gegenstand wieder vorgebracht und einiger Maße erörtert, und eine ziemliche Zahl der Gegenwärtigen haben sich günstig dafür ausgedrückt, doch wurde nichts darüber beschlossen.

Wir haben schon ziemlich viele Prediger und Andere über diese Sache sprechen hören, und wir haben noch den ersten zu finden der dagegen ist, oder nicht fühlt, daß es nützlich wäre.

Dann gibt es eine Anzahl gute und wichtige Ursachen, warum wir eine allgemeine Conferenz haben sollten; aber zu dieser Zeit wollen wir bloß einige benamen. Ich habe wahrgenommen, daß in den Ansichten der Leute, in ihren Uebungen und eben in Punkten ihrer Lehre ein bedeutender Unterschied ist. Alle denken nicht gleich, da doch der Apostel von einem Herr, einem Glauben und einer Taufe spricht und die Epheser ermahnt fleißig zu sein die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens zu hal-

ten. Eph. 4, 1—6. Und wiederum: „Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet, und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest aneinander, in Einem Sinn und in einerlei Meinung."

Nun eins der Hauptzwecke einer Conferenz ist um sich miteinander bezüglich der Bedürfnisse und Nothwendigkeiten der Gemeinde zu berathschlagen und um solche Maßregeln und Ordnungen zu treffen, dadurch die Gemeinde in einem reinen und gesunden Zustand behalten, der Zweck und die Absicht der Gemeinde vorwärtsgeführt, der Name des Herrn verherrlicht und Sünder zu Christo gebracht werden mögen.

Diese Maßregeln und Ordnungen dürfen niemals mit dem Worte Gottes im Widerspruche stehen. Solche Maßregeln mögen getroffen werden die nicht ausdrücklich in heiliger Schrift benamt sind, aber in ihrem Geiste und Beweggrund müssen sie immer mit dem Worte Gottes übereinstimmen. Nachsicht irgend einer Art, die die Neigung hat den Christenbekenner von Gott wegzuführen, muß verboten werden und die Uebung solche Tugenden, die die Menschen näher zu Gott bringen und von der Welt entziehen, empfohlen und befördert werden. Besonders sollten die Pflichten der Prediger und Laiengliedern dargestellt und in ihren Gemüthern eingeprägt werden.

Nun indem wir eine Gemeinde bilden, eben denselben Gott bekennen zu dienen, eines Glaubens sind und darauf dringen die nämliche Lehre zu behaupten, so sollten wir auch in allen Stücken eben dieselben Ordnungen, Regeln und Uebungen haben. Aber indem dieses nicht der Fall ist und wir in etlichen Stücken verschiedene Ansichten haben, und diese Verschiedenheit in verschiedenen Versammlungen unserer Gemeinde oftmals Unruhe verursachen, sollten wir denn nicht Anstrengungen machen um in solchen Stücken oder Punkten so viel wie möglich gleichgesinnt zu werden? Und auf welche Art könnte dieses besser geschehen, als wenn die Prediger zusammen kämen und im Geist der Liebe die verschiedenen Punkte gegenseitig miteinander verhandeln und darüber zu einem Verständniß kommen, und dann alle dieselbe Lehre führen, dieselben Grundsätze vorlegen und dieselben Regeln als Gemeindeordnung annehmen würden? Es ist unmöglich für die Gemeinde in dieser Beziehung zu einer Gesinnungseintracht zu kommen so lange die Prediger und die Führer der Gemeinde nicht miteinander übereinkommen können.

Wiederum könnten wir durch die freie Verwechselung unserer Gedanken und Meinungen bei solchen Versammlungen besser miteinander bekannt werden. Eine solche Bekanntschaft würde das Band der Liebe und Gleichgefühl untereinander stärken, welche sich weit erstreckt um uns als eine allgemeine Genossenschaft zu verbinden, und würde unter uns ein größeres Interessen Eins für das Andere erwecken, und das ist was wir sehr nöthig haben — ein allgemeines Interessen. Wir als Christen sind zu selbstsüchtig, wir fühlen nicht durch das Band jenes brüderlichen Gefühls miteinander verbunden zu sein, welches eine christliche Brüderschaft charakterisiren sollte. Für dieses sollten wir uns bestreben und den Herrn bitten, und diesem glauben wir könnte durch eine solche Verfahrungsart vieles mitgeholfen werden.

Und wiederum, wenn wir eine einförmige Gemeindezucht hätten, so würden die Gemeinden alle zu derselben Regeln gewohnt sein und die Mitglieder würden auch alle eben dieselben Sachen gelehrt werden; dann würden die Schwierigkeiten nicht vorkommen mit denen wir jetzt oft zu thun haben, indem Glieder, die zu einem Platz in die Gemeinde aufgenommen werden und in eine Andere ziehen, oftmals nicht mit den Uebungen und Gebräuche da einverstanden sind.

In jeder Hinsicht, glauben wir, wäre für die Einigkeit der Gemeinde, für die Ehre Gottes und für das Wohl des Volkes auf diese Weise viel zu gewinnen. Die Apostel haben zu Zeiten sich zu diesem Endzweck versammelt, wie wir im Testament lesen können. Die früheren Christen hatten öfters solche Versammlungen, und wir glauben, daß eine solche Versammlung uns einen Nutzen wäre; besonders fühlen wir die Nothwendigkeit davon zu dieser unserer Zeit, da so viel Zwietracht und Verschiedenheiten unter den Christenbekennern über der ganzen Welt zu herrschen scheint. Und nebst diesem sollten wir alles mögliche thun das Evangelium zu verbreiten und für die Sache Christi zu arbeiten. Die Ernte ist so groß und die Arbeiter sind so wenig, daß wir uns alle um das Seelenheil der Menschen mehr anstrengen sollten.

Da die Zeit für unsere Herbstconferenzen sich heran nahet und die Brüder hier und da in ihren Distriktconferenzen sich wieder versammeln werden, wäre dieses einen schicklichen Gegenstand für sie zu betrachten und zu entscheiden, ob es weise und schicklich wäre irgend einmal nächstes Jahr eine allgemeine Conferenz zu rufen, oder ob sie deuken, wir würden besser thun ohne solche Versammlung.

Brüder, denket dieser Sache nach. Sprechet darüber. Bittet Gott um euch Weisheit zu schenken sie richtig zu entscheiden. Wenn ihr in euren Distriktconferenzen euch versammelt so nehmet die Sache da in Betrachtung, und so wie Gott euch durch seinen gewissen Geist führen wird, so thut auch.

Wir haben diese Sache dargestellt, bloß in der Absicht sie zur Betrachtung vor eure Gemüther zu bringen. Natürlicher Weise müssen wir in dieser Sache einverstanden sein ehe was gethan werden kann, und bei der Distriktconferenz ist gerade der richtige Plaß sie zu verhandeln, und wenn die alten Brüder und Bischöfe zu diesem Schritte sich vereinigen könnten, kann es leicht durch den Herold bekannt gemacht und Zeit und Ort bestimmt werden.

Wir bitten einen jeden Leser, und besonders unsere alte Prediger, mit einem vorurtheilsfreien Sinne diese Sache gehörig zu überlegen und ihre Ansichten darüber zur Bekanntmachung einsenden zu wollen. Wir werden froh sein von euch alle zu hören.—Der Editor.

Tranriger Zufall. Am 26. Aug. wurde die Scheuer von Pred. J. M. Brenneman in Allen Co., Ohio, vom Blitz getroffen, dadurch seinen Sohn Heinrich, der zu derselben Zeit sich in der Scheuer befand, plötzlich getödtet wurde. Auch wurde ein Pferd im Stall dadurch getödtet.

Correspondenzen.

Ein Besuch in Pennsylvanien.

(Fortsetzung von Aug. Nr.)

Nach einem fünfstündigen geduldigen Warten zu Dunbar war die Bahn wieder hergestellt, und wir fuhren nach Uniontown, wo wir Br. Joseph Johnson antrafen der uns zu den Seinigen brachte. In dieser Nachbarschaft wohnten wir einer Versammlung bei. Von hier brachte Br. Jakob Johnson uns in seine Nachbarschaft, wo wir auch einmal Versammlung hielten, die gut besucht wurde. Auch waren von den Brüdern von Masontown hier, mit denen wir zurück gingen und drei Versammlungen da und eine in Greene County hielten.

Nun indem wir jetzt sechs Wochen von heim waren und die Zeit nahe bei der Hand war da das Abendmahl in Elkhart County sollte abgehalten werden, und es von den Brüdern ernstlich begehrt wurde, daß wir zu derselben Zeit auch gegenwärtig sein sollten, sagten wir den Brüdern und Schwestern Lebewohl und machten uns auf die Heimreise, wiewohl wir beabsichtigt hatten noch weiter östlich zu gehen. Wir kamen auf dem Zug nach Pittsburg, begleitet von den Brüdern und Schwestern Jakob Durr und Weib und Jakob Johnson und Weib. Von Pittsburg kehrten sie wieder nach Hause. In weniger als 24 Stunden kamen wir zu Elkhart an, wo wir unsere Kinder und Freunde alle in ihrer gewöhnlichen Gesundheit antrafen.

Wir sind viel Danks schuldig gegen Gott und die vielen Brüder und Freunde mit denen wir während unseres Besuches, den wir uns sehr erfreuten, bevorrechtet wurden zusammenzutreffen und bekannt zu werden. Es wurden in Fayette County, während wir da waren, elf Personenen der Gemeinde zugethan, darunter ein betagter Großvater und eine betagte Großmutter, beinahe achtzig Jahre alt, besanden. Möge Gott geben, daß sie alle in seinem Dienst getreu aushalten mögen.

Unser betagter Bruder Bischof N. Johnson, wiewohl jetzt 84 Jahre alt, erfreut sich noch in einer ziemlich guten Gesundheit. Es war seine Absicht mit uns nach Indiana zu kommen, aber zuletzt beschloß er sich diesen Besuch paar Monate später abzuschieben, und jetzt gedenkt er bei der Conferenz in Elkhart County, Indiana, im October, gegenwärtig zu sein. Es thut uns sehr leid zu sehen, daß unter unsern Leuten in theil Plätzen im Osten die Einfachheit in der Kleidertracht, welches immer ein Kennzeichen der Mennoniten Gemeinde war (welches wir immer noch begehren, daß solches unter uns beobachtet würde) gewisser Maßen verloren gegangen ist. Dennoch fühlen wir sehr ermuthigt zu erfahren, daß viele von den Brüdern und Schwestern sich betheiligt fühlen, daß diese Sache wieder zu ihrer früheren Einfachheit hergestellt werden möchte; und wir glauben, daß wenn eine ernsthafte Anstrengung auf der Seite derjenigen, die in der Sache interessirt sind, gemacht werden würde, sehr vieles zu dieser Sache beigetragen werden könnte, denn derjenige der da sprach: „Achtet nicht hohe Dinge, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen," und auch erklärt hat: „Was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott," wird seinen Segen nicht vorenthalten.

Laßt uns doch alle willig sein uns selbst zu verleugnen, das Kreuz Christi auf aus zu nehmen und ihm nachfolgen, fleißig sein im Gebet und zusammen wirken zum Gedeihen der Gemeinde, unsere Lampen brennend und gut geschmückt halten, denn bald mag sich das Mitternachtgeschrei erheben: „Siehe, der Bräutigam kommt." Sind wir geschickt und bereit demselben zu begegnen? O laßt uns alle dieser Sache nachdenken! Möge Gott uns Weisheit und Gnade schenken unsere Zeit doch recht zu benutzen und wahrzunehmen, denn der Apostel sagt uns, daß sie nur kurz wäre.

Daniel Brenneman.

Elkhart, Ind.

Aus Marion County, Kansas.

Da ich es für eine Pflicht achte und die schöne Gelegenheit dazu habe, will ich suchen einige Zeilen zu schreiben, die ich hoffe nicht ganz vergebens sein mögen.

Am 10. Juni verließ ich meine Freunde nahe Atkinson, Ill., mit der Absicht diesen Plaß (Marion County, Kansas) zu besuchen, doch dachte ich nicht, daß es mir hier gefallen würde. Am 20. kam ich zu Florence an, die nächste Eisenbahnstation von hier, eine Strecke von elf Meilen. Ich dachte einige von unsern Mennoniten Brüder hier um Marion Center anzutreffen, ward aber sehr betrogen. Br. Noah Guth und Familie, die kürzlich hieher kamen, gedachten Br. Daniel Brenneman hier anzutreffen, aber ungeachtet unserer getäuschter Erwartung suchen wir das Beste zu thun das wir können, und bis hieher ging es recht gut. Es befinden sich jetzt sechs Mennoniten Brüder und Schwestern hier. Wir gedenken unsere Heimath hieher zu machen.

Ich erwarte meine Freunde Heinrich Brunk und Carl Rogers, daß sie mit ihren Familien bis Frühjahr von Illinois hieher ziehen werden, so der Herr will. Alsdann werden wir hier neun Mennoniten Glieder zählen; auch sind noch andere, die auf die Gelegenheit lauern um sich uns anzuschließen. Ich fühle überzeugt, daß wenn Br. Brenneman oder irgend eins von unsern Predigern hieher ziehen würde, daß noch andere die, wie wir, ohne Hirte zerstreut wohnen, hierher eilen würden, so daß unsere kleine Zahl sich bald zu einer größerer Zahl vermehren würde.

Die Aussicht für die Religionssache ist in Center und den umliegenden Counties gut. Es gibt hier eine Union Sonntagschule und wird regelmäßig jeden Sabbath von den verschiedenen Benennungen gepredigt. Die Stadt zählt ungefähr 300 Einwohner, und bis hieher befand sich noch kein Saloon darin. Nordwestlich von der Stadt befindet sich eine Tunker Ansiedelung. Sie haben Predigtes alle zwei Wochen, durch Joseph Elliott.

Am 13. war ich in McPherson County, an das Br. Michael Kilmer's, dreißig Meilen südwestlich von hier. Hier nahm ich Theil an ihrer Sonntagschule, die unter der Aufsicht von Br. Kilmer ist. Sie kommen gut fort mit der Schule. Die Zahl dazumal gegenwärtig war ungefähr fünfundzwanzig. Seitdem aber berichteten sie mich, daß so hoch als vierzig an der Zahl gegenwärtig waren.

Auf meiner Reise westlich von Illinois sah ich Vieles, das mein Herz mit Dankbarkeit gegen Gott überfüllte. Es war mir sehr ermuthigend mit solchen zu treffen die sich im Gebet vereinigen um denselben zu preisen der würdig ist von einem jeden Herze verehrt zu werden, und den weit ausdehnente Einfluß des herrlichen Evangeliums des Sohnes Gottes wahrzunehmen. Möchten wir ihn doch alle mehr lieben und ihm besser dienen, daß, so wie wir in Tagen und Jahren zunehmen, wir auch in Gnaden und in der Erkenntniß der Wahrheit in Christo Jesu zunehmen mögen. Gott dem Vater sei vielmals gedankt, wie auch den Brüdern und Freunden, für die Freundlichkeit die sie mir, während ich bei ihnen war, erwiesen haben. Möge der Herr uns zu einem glückseligen Ende bringen, ist mein Gebet.

Indem ungünstige Berichte wegen uns und unserer Gegend oder Landschaft im Umlauf sind, will ich etliche Thatsachen bemerken. Br. Kilmer's (in McPherson County) kommen gut an, sind gutes Muths und sind in der That mit ihrer neuen Heimath und Landschaft gut zufrieden. Das Land liegt sehr schön da, nicht zu eben, und das Welschkorn das ich dort sah, bezeugt die Fruchtbarkeit des Bodens. Es wird da ziemlich schnell angesiedelt, doch gibt es noch gute Gelegenheiten für Heimathen zu bekommen; auch haben sie gutes Wasser die Fülle in mäßiger Tiefe.

Als Antwort auf Nachfragen über Marion Center, möchte ich hier sagen, daß wir hier gut mit Wasser versehen sind; es gibt viele Ströme von Springen gesüttert. Den Größten entlang gibt es Holz genug um die Bauereien, dadurch sie laufen, damit zu versorgen. Eine und eine viertel Meile südlich von der Stadt wird eine neue Mühle gebaut die jetzt bald in Operation gesetzt werden wird. Auch gibt es viele prächtige Steinbrüche bis ungefähr sechs Meilen westlich von der Stadt wo sie fast gänzlich aufhören. Lumber und Möbel ist hier sehr hoch im Preis. Eine Eisenbahn hieher zu bauen ist im Vorschlag. Kohlen können zu Florence für sechs Thaler die Tonne gekauft werden. Die neuen und alten Baumgärten hier bezeugen diese Landschaft günstig für Obst, und die jetzigen Feldfrüchten günstig für die Landwirthschaft.

Ich würde aber einem Jeden, der wünschen würde sich hier niederzulassen, den Rath geben, zuerst zu kommen und für sich selbst zu sehen. Diejenigen die Prairieland gewohnt waren, würde es wahrscheinlich gefallen. Brüder die gedenken sich hier niederzulassen, würden gut thun wenn sie gleich kommen würden. Wenn Brüder nach Florence kommen, werden sie sich nach Wilhelm, ein Croceriehändler, befragen, der ihnen ein Weg um nach Marien Center zu kommen, verschaffen kann, indem die Post täglich von da hieher komut; auch kommen manches Mal andere Fuhren diesen Weg; oder so sie an mich schreiben, werde ich suchen sie da abzuholen. Wenn ihr nach dem Center kommt, fraget nach mir an der Office Baxter und Doster, Landagente. Zum Beschluß wünsche ich, daß der Herr uns alle bewahren, leiten und führen möge, um seines Namens willen.

N. J. Heatwole.

Marien Center, den 4. Aug. 1872.

Für den Herold der Wahrheit.

Kansas.

Zu denjenigen die in der Kansascolonie interessirt sind möchten wir einfach sagen, daß, so der Herr will und wir leben, eine Gesellschaft von uns von Elkhart County, Ind., beabsichtigt bald nach Kansas zu gehen, in der Absicht die Landschaft zu besehen und Heimathen zu kaufen. Wir gedenken bis den 1. October zu Marion Center, in Marion County, Kansas, zu sein.

Diejenigen die wünschen die Landschaft zu besehen, in der Absicht Land zu kaufen, würden es vielleicht zu ihrem Vortheil finden wenn sie auch zu derselben Zeit da sein werden.

Daniel Brenneman.

Elkhart, Ind.

Aus Canada.

Hay, Huron Co., Ont.

Am 16. und 17. war Br. Moses Bauman bei uns und am 17. Br. Heinrich Schantz. Es wurde ein Diakon hier erwählt; unter welchen das Loos auf Br. Heinrich Bär fiel. Möge der Herr ihn segnen in den wichtigen Pflichten seines Amtes.

Zurich, Ont. Abm. Wambold.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

28. Lection.

F. Wer war ihr erster König?
A. Saul. 1.Sam. 9, 17.
F. Aus welchem Stamm war Saul?
A. Aus dem Stam Benjamin. 1.Sam. 9, 1.
F. Von wem wurde er zum König gesalbt?
A. Von Samuel. 1. Sam. 10, 1.
F. Gegen wen führte er den ersten Krieg?
A. Gegen die Amoriter. 1. Sam. 11, 1.
F. Wie endigte der Krieg?
A. Die Amoriter wurden völlig geschlagen. 1. Sam. 11, 11.
F. Welches Volk stritt alsdann wider Israel?
A. Die Philister. 1. Sam. 13, 5.
F. Wer erlangte einen berühmten Sieg über die Philister?
A. Jonathan. 1. Sam. 14, 1—14.
F. Wer war Jonathan?
A. Sauls Sohn. 1. Sam. 14, 1.
F. Welche Nation sollte Saul ausrotten?

A. Die Amalekiter. 1. Sam. 15, 3.
F. Wer gab ihm den Auftrag?
A. Der Herr. 1. Sam. 15, 2.
F. Gehorchet er der Stimme des Herrn?
A. Nein. 1. Sam. 15, 11.
F. Was that er?
A. Er schonte des Agag der Amoriter König, und der guten Schafe und Rinder. 1. Sam. 15, 9.
F. Was war die Folge seines Ungehorsams?
A. Der Herr verwarf ihn, daß er nicht König sein konnte über Israel. 1. Sam. 15, 26.
F. Wen ließ der Herr an seiner Stelle salben?
A. David. 1. Sam. 16, 13.
F. Wer war Davids Vater?
A. Jesse. 1. Sam. 16, 1.
F. Wer war Goliath?
A. Ein Riese aus der Philister Lager. 1. Sam. 17, 4.
F. Von welcher Stadt war er?
A. Von Gath.
F. Wie ging es den Israeliten, als sie den Mann sahen?
A. Sie entsetzten sich und fürchteten sich sehr. 1. Sam. 17, 11, 24.
F. Wen verhöhnte er?
A. Den Zeug Israel. 1. Sam. 17, 10.
F. Wie lang that er das?
A. Vierzig Tage lang. 1. Sam. 17, 16.
F. Zu welchem Zweck ging David in das Lager?
A. Um seinen Brüdern ein Geschenk zu bringen und zu sehen, wie es ihnen gehe. 1. Sam. 17, 17, 18.
F. Wer sagte David, wolle mit dem Philister streiten?
A. Er selbst. 1. Sam. 17, 32.
F. Was war Sauls Einwendung dagegen?
A. Er sagte zu David: Du bist nur ein Knabe; dieser aber ist ein Kriegsmann von seiner Jugend auf. 1. Sam. 17 33.
F. Was sagte aber Saul doch endlich?
A. Gehe hin, der Herr sei mit dir. 1. Sam. 17, 38.
F. Welche Waffenrüstung legte er ihm an?
A. Seine eigne. 1. Sam. 15, 38.
F. Was that David damit?
A. Er legte sie wieder ab. 1. Sam. 17, 39.
F. Warum konnte er nicht darin gehen?
A. Weil er's nicht gewohnt war.
F. Was nahm er dagegen mit sich?
A. Seinen Stab fünf glatte Steine, seine Hirtentasche, und eine Schleuder. 1. Sam. 17, 40.
F. Was that der Philister, als er David sah?
A. Er verachtete ihn. 1. Sam. 17, 42.
F. Was sagte er zu ihm?
A. Bin ich denn ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kommst? 1. Sam. 17, 43.
F. In wessen Namen, sagte David, komme er zu ihm?
A. Im Namen des Herrn. 1. Sam. 17, 45.
F. Was that David, als der Philister sich ihm nahte?
A. Er nahm einen Stein aus der Tasche und schleuderte und traf den Philister an seine Stirne, daß er zur Erde fiel auf sein Angesicht. 1. Sam. 17, 49.
F. Womit hieb er ihm dann den Kopf ab?
A. Mit des Philisters eignem Schwert. 1. Sam. 17, 50, 51.
F. Was thaten die Philister, als sie sahen, daß ihr Stärkster todt war?
A. Sie flohen. 1. Sam. 17, 51.
F. Wohin brachte David des Philisters Haupt?
A. Nach Jerusalem. 1. Sam. 17, 54.

Ein Gespräch mit den Kindern.

Geliebte kleine Freunde, ich habe euch schon viele Geschichte geschrieben, und suchte euch die beste Räthe zu geben daß ich konnte, und ich hoffe, daß viele von euch gesucht haben zu thun was ich euch öfters befohlen hab. Ich glaube, daß unter allen Dingen die ich suchte in eure Gemüther einzuprägen, daß ihr sie thut, suchte ich am härtesten euch zu überreden euren Eltern immer gehorsam zu sein.

Die Ursache warum ich so viel von diesem zu sagen hab, ist darum, dieweil es Gott sehr mißfällig ist, und ich weiß, daß es den Herzen der Eltern sehr wehe thut wenn ihre Kinder ihnen ungehorsam sind, und ich weiß, ja es ist nichts wahrhafter als dieses, daß die Schmerzen, die Kinder ihren Eltern verursachen durch ihnen ungehorsam zu sein, sie einst in ihren eigenen Herzen erfahren werden, die ihnen so viele, wenn nicht mehr Schmerzen verursachen werden als sie jemals ihren Eltern verursacht haben.

Doch gibt es noch andere Ursachen warum ich von diesem spreche. Kinder die ihren Eltern ungehorsam sind wachsen oft zu schlechten Männer und Frauen auf. Wann es den Kindern von ihren Eltern gesagt wird wie gefährlich es ist in schlechten Gesellschaften zu gehen und ihnen rathen aus solcher Gesellschaft zu bleiben, aber die Kinder ihren eigenen Weg nehmen und mit bösen Knaben und Mädchen in der Nachbarschaft sich gesellen, werden sie gerne auch bald so gottlos als ihre Kameraden.

Wenn es den Kindern gesagt wird, daß sie sich von den Tanzpartien, Trinksaloons, Circusse, Theater, und anderen weltlichen Vergnügungsplätze weghalten sollen, sind aber ungehorsam und gehen doch an solche Plätze, so wird ihnen solches bald eine Gewohnheit, und laufen lieber solchen Plätzen nach als christlichen Versammlungen zu besuchen, und solche Kinder sind fast gewiß zu bösen Männern und Frauen aufzuwachsen.

O, meine werthe kleine Freunde! ich sage es euch nochmals aufs ernstlichste, seid doch Vater und Mutter nicht ungehorsam, denn sie wissen immer besser was das Beste für euch ist als ihr es selbst wisset, und wenn ihr ihren Räthe folgt, so werdet ihr im Alter euch tausend Mal darüber erfreuen.

Ihr Kinder, wie schon oft bemerkt, ich kann euch nicht sagen wie sehr ich euch liebe, und aus dieser Ursache ist es, daß ich so viel an euch schreibe. Ich möchte euch alle gerne sehen glücklich werden. Ich weiß, daß ich viele von euch niemals in dieser Welt sehen werde, aber es wäre meinen Wunsch einen jeden kleinen Knaben und ein jedes kleines Mädchen, die dieses lesen, im Himmel anzutreffen.

Kinder, leset ihr alle gern in der Bibel, das Buch welches Gott uns gab? Was thut ihr an den langen und schönen Sabbathen? Ich gehe jeden Sabbath in die Sonntagschule und spreche zu den Kindern von Gott, von Jesus, wie sie suchen sollen brave Kinder zu sein, wie sehr Jesus sie liebt, daß er für sie gestorben ist, und noch viel anderes mehr.

Ich wünschte euch alle sehen und mit euch sprechen zu können; aber indem dieses nicht geschehen kann, werde ich suchen jeden Monat etwas gutes und interessantes im Herold für euch zu schreiben. Habt ihr der kleine Brief von dem kleinen Mädchen in Rußland in der letzten Nummer des Herolds gelesen? Es ist eine Strecke von beinahe zehntausend Meilen von Amerika nach Rußland. Können nicht auch einige von euch mir kleine Briefe schreiben?

Nun vergesset nicht was ich euch gesagt habe. Probirt brave kleine Knaben und Mädchen zu sein, und vergesset nicht zu beten und Gott bitten euch zu helfen. Wenn wir suchen gut zu sein ohne Gott um seine Hülfe zu bitten, werden wir bald erfahren, daß wir solches nicht thun können. Hier folgt ein kurzes Gebet für Kinder:

O Herr! der du der große Gott bist, der alles gemacht, uns immer siehst, und Alles weiß was wir thun, lasse es dir doch gefallen ein kleines Kind als ich eins bin anzuhören und mir helfen gut zu sein: Helfe mir, daß ich meinem lieben Vater und meiner lieben Mutter möge gehorsam sein, und mich freundlich und liebreich gegen sie betragen möge. Helfe mir auch gütig gegen meine Brüder und Schwestern zu sein; helfe mir gütig gegen Jedermann zu sein, und daß ich über Niemand zornig werden möge; und, o Vater! ich bitte dich, schaffe in mir ein reines Herz, und helfe mir dich zu lieben und dir gehorsam zu sein; helfe mir Jesum zu lieben, ihm nachfolgen und eins seiner Lämmer zu sein. Segne meinen Vater, meine Mutter und alle meine Freunde. Höre mich, o Vater! und wache über mich Tag und Nacht, und wenn ich sterbe, so nehme mich zu dir um mit dir im Himmel zu wohnen. Für alle diese Segnungen bitte ich dich im Namen Jesu, Amen. Bruder Heinrich.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

Tage.		Capitel.		Tage.		Capitel.	
Sept.	21	Lukas	13	Oct.	7	Joh.	5
"	22	"	14	"	8	"	6
"	23	"	15	"	9	"	7
"	24	"	16	"	10	"	8
"	25	"	17	"	11	"	9
"	26	"	18	"	12	"	10
"	27	"	19	"	13	"	11
"	28	"	20	"	14	"	12
"	29	"	21	"	15	"	13
"	30	"	22	"	16	"	14
Oct.	1	"	23	"	17	"	15
"	2	"	24	"	18	"	16
"	3	Joh.	1	"	19	"	17
"	4	"	2	"	20	"	18
"	5	"	3	"	21	"	19
"	6	"	4	"	22	"	20

Speise für die Lämmer.

Sammelt euch Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen. Matth. 6, 20.

Ihr seid meine Freunde, so ihr thut was ich euch gebiete. Joh. 15, 14.

Für den Herold der Wahrheit.

An die Jungen Leser des Herolds.

Ich sehe in dem Herold, daß so viele junge Leute sich beschlossen haben das neue Testament oder Gottes Wort zu lesen. Nun möchte ich euch, o ihr geliebten jungen Freunde, hiermit den guten Rath mittheilen, doch in diesem angefangenen guten und wichtigen Werk fortzufahren und fleißig die heilige Schrift lesen und im Worte Gottes nachforschen, denn darin findet ihr einen Schatz den die Welt euch nicht geben kann. Wer diesen köstlichen Schatz, der in dem Worte Gottes enthalten ist, zu sich ziehet und mit Freuden annimmt, der wird Frieden und gute Tagen sehen schon hier auf Erden, und eine unaussprechliche Freud und Herrlichkeit in alle Ewigkeit.

Noch eins möchte ich euch hier gerathen haben, Jung und Alt, nämlich: Ehe ihr die heilige Schrift zum lesen aufschlaget, so betet zuerst im Geist und in der Wahrheit zu Gott, unserm himmlischen Vater, daß er euch möchte Verstand und Weisheit geben um es auch richtig zu verstehen und zu vernehmen was ihr leset, so werdet ihr gewißlich nicht irren.

Nun ihr meine geliebte Freunde, gedenket in eurem Gebet auch an mich, euren inmer wohlwünschenden Freund,

Franklin A. Rose.

Richmond, Iowa.

Für den Herold der Wahrheit.

Die angenehme Zeit.

1. Cor. 6, 2.

Ihr Lieben „die Zeit ist kurz." 1. Cor. 7, 29. „Unser Leben auch." Hiob 14, 1. Darum lasset doch uns recht in die Zeit schicken, daß wir sie nützlich zur Ehre Gottes recht anwenden und klug werden, dieweil hinfort keine Zeit mehr sein soll (Offenb. 10, 6) zur Buße und Besserung unseres Lebens. Die Zeit, durch welche Gott uns angenehm machte, durch Jesum seinen Sohn im Evangelium, zum Lobe seiner herrliche Gnade" (Eph. 1. 6.), ist gnädiglich herbeigekommen. Marc. 1, 15. Nehmen wir sie nicht an und haben sie einmal verloren, so vermögen wir sie nicht mehr wieder zurückrufen (Luc. 16, 24), sintemal von der gegenwärtigen Zeit die Ewigkeit abhängt. Die Irrthümer nehmen überhand (2. Petr. 3, 17), und der Menschen lasterhaftes Leben und mancherlei abscheulichen Sünden machen die Tage des Heils immer böser (Hos. 4), „denn es ist eine böse Zeit" (Amos 5, 13), in welcher der Trieb der Liebe zu Gott geschwächt und erkaltet wird.

Das gerechte Strafgericht Gottes rückt als näher herbei, Offenb. 22, 10. Die Menschen achten es nicht, fahren in ihrer stolzen Sicherheit dahin und sagen: „Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles wie es von Anfang der Creatur gewesen ist." 1. Petr. 3, 4. Sie vertauschen Christum und das Ewige also für das Zeitliche, lassen die heilsame Gnade Gottes vorübergehen bis endlich die Gefahr hereinbricht, da es heißen wird. Es ist zu spät, das Heil ist verfäumt, die angenehme Zeit verträumt und die Thüre sind verschlossen. Luc. 13, 25. Der Segen der Verheißung ist dann verloren. „Esau fand keinen Raum zur Buße, wiewohl er sie mit Thränen suchte." Ebr. 12, 17.

Nun sehen wir wie wichtig und nothwendig es ist, daß wir diese Gnadenzeit fleißig benutzen und jede Gelegenheit wahrnehmen. „Wer im Sommer sammelt, der ist klug; wer aber in der Ernte schläft, wird zu Schanden." Spr. 10, 5. „Die Ameisen ein schwach Volk, dennoch schaffen sie im Sommer ihre Speise." Spr. 30, 25. Die Biene ist ein kleines Vögelein, dennoch sammelt sie im Sommer ihre Speise, daß sie im Winter nicht darben muß. Wie viel edlere Geschöpfe sind wir in den Augen Gottes denn sie, die uns ein Beispiel des Fleißes zur Nachahmung vorstellen (Spr. 6, 6), daß wir in der Gnadenzeit sollen wahrnehmen unsere Pflicht und etwas sammeln, daß es in der Zukunft benutzt werde (Jes. 39, 6), auf daß wenn der kalte starrende Winter erscheint, nämlich der Todt, daß wir nicht darben müssen. Luc. 16, 9. Wir sammeln aber lieber Schätze, welche verzehren, gefressen und geraubt werden, und lassen es uns sauer und schwer dadurch werden, um unsern Kindern Reichthümer zu erwerben dadurch wir das Nothwendigste, das uns einst glücklich und selig macht, vergessen, und verschieben die Seligkeit wie Felix auf eine gelegenere Zeit hinaus. Apostelg. 24, 25. Wie bald könnte es doch geschehen, daß sie auf ewig versäumt wäre.

O wacht vom Schlaf der Sicherheit
Weil nun die Sonne scheint;
Nehmt wahr die angenehme Zeit,
Sagt euch der Seelenfreund.

Ihr Sünder, diesen Rath nimmt an,
Schließt nicht die Augen zu;
Die Arbeit ist allein die Bahn,
Und Hoffnung zu der Ruh'.

O sammelt, weil Gott Kräfte gibt,
Die Frucht der Buße ein;
Wenn ihr die Gnadenzeit verschiebt
Folgt ew'ge Höllenpein.

Erie County, N. Y. J. Hahn.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber die Kleidung.

Es ist die allgemeine Sage: „Es kommt nicht darauf an was man an hat wenn das Herz recht ist." Wir wollen gerne zugeben, daß wenn das Herz recht ist Alles recht ist. Aber nun erhebt sich die Frage: Wie werden wir uns betragen wenn das Herz recht ist? Wenn unsere Herzen recht sind werden wir suchen nichts gegen den Willen Gottes zu thun, sondern wir werden suchen zu halten Alles was er uns befohlen hat (Matth. 28, 20); wir werden suchen nichts ungethan lassen, das er uns befohlen hat zu thun. Nun wenn der Herr uns gebietet uns mit einem einfachen Anzug zu zieren, nicht mit Zöpfen, oder Gold, oder Perlen, oder köstlichem Gewand (1. Tim. 2, 9), kann dasselbe Herz recht sein, welches sagt: Es macht nichts aus was man an hat oder traget? Ich denke nicht. Wir behaupten, daß es freilich etwas ausmacht was wir tragen, erstens, dieweil wir in Gottes Wort also gelehrt werden (1. Petr. 3, 3), und zweitens, dieweil es unsere Natur ist stolz zu sein und die Ehre, den Beifall und die Freundschaft dieser Welt zu suchen, welches sündhaft und gottlos ist.

Wenn wir von Herzen demüthig sein wollen, welches wir sind wenn unsere Herzen recht sind, so müssen wir die Neigungen der Natur überkommen und kreuzigen, und es ist ganz natürlich, daß je einfacher und mäßiger wir sind in unsern Kleidern, in all unsern Lebensarten und Betragen, je mehr wir uns von der Welt abgesondert halten und diese Neigungen der Natur überwinden können. Es ist wahr, es erfordert ein Kreuztragen sich gänzlich von der Welt abzusondern, dieweil wir dann die Vorwürfe, Hohn und Spott dieser Welt erdulden müssen, und solches ist gegen die Natur, aber wenn unsere Herzen recht sind so sind wir willig das Kreuz zu tragen, denn dieses ist auch ein Befehl unseres Heilandes. Wenn wir geistlich geworden sind, so müssen wir gegen unser eigenes Fleisch kämpfen. Hier gibts dann ein Kampf oder Streit, denn das Fleisch ist wider den Geist und der Geist wider das Fleisch. So lang wir Gott gehorsam sind, will er uns helfen das Fleisch zu überwinden; aber wenn wir einen besseren Weg suchen wollen, einer darauf es besser zu wandeln wäre, so wird er uns verlassen und wir stehen in der Gefahr vom Fleisch überwältigt zu werden.

Liebe Brüder und Schwestern, laßt uns nicht so viel geneigt sein uns dieser Welt

gleichzustellen, sondern laßt unsern Schmuck sein an dem verborgenen Mensch des Herzens unverrückt, mit sanftem und stillem Geist, denn das ist köstlich vor Gott. 1. Petr. 3, 4. Denn es ist klar, daß so lang wir eine Lust an dem Zieren unseres Fleisches haben, wir nicht gegen unser Fleisch sind. Doch müssen wir keineswegs denken, daß wir durch unsere Kleidertracht etwas erlangen können. Die Taufe ist ein Gebot und eine Pflicht für uns zu beobachten, doch wenn wir an demselben Platz und auf dieselbe Weise getauft werden wurden als unser Heiland getauft wurde, so würde bloß dieses uns nichts helfen; und geradeso verhält es sich mit dem Kleiden und allen andern äußerlichen Ceremonien. Laßt uns darum suchen in allen Dingen Gott gehorsam zu sein und sagen, wenn wir alles gethan haben was uns zu thun befohlen war: „Wir sind unnütze Knechte: wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren." Luc. 17, 10. Darum lasset uns erzeigen als eine Familie und wandeln als einen Leib.

Elida, Ohio. J. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Hoffärtigen.

1. Joh. 2, 16: „Denn alles was in der Welt ist (nämlich des Fleisches Lust und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben), ist nicht vom Vater, sondern von der Welt." Ferner lesen wir, 1. Mose 11, 4, daß die Menschen nach der Sündfluth untereinander Sprachen: „Wohlauf, lasset uns eine Stadt und Thurm bauen, deß Spitze bis an den Himmel reiche, daß wir uns einen Namen machen; denn wir werden vielleicht zerstreuet in alle Länder." Matth. 11, 29, lesen wir: „Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für euere Seelen." „Die Weisheit ist ferne von den Hoffärtigen." „Ein Wilder und Hoffärtiger führtet sich nicht, er habe gleich gethan was er wolle." „Er (Gott) übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn." „Verleumder, Gottesverächter, Frevler, Hoffärtige, Ruhmredige, Schädliche, den Eltern Ungehorsame," dieselbe hat Gott dahingegeben in verkehrten Sinnen zu thun das nicht taugt. „Denn es werden Menschen sein die von sich selbst halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich." Und 1. Petr. 5, 5: „Desselbigen gleichen, ihr Jungen, seid unterthan den Aeltesten. Allesammt seid untereinander unterthan, und haltet fest an der Demuth. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demüthigen gibt er Gnade." „Die Hoffärtigen legen nur Stricke, und breiten mir Seilen zum Netz aus und stellen mir Fallen in den Weg." „Der Herr wird das Haus der Hoffärtigen zerbrechen." „Wer zu Grunde gehen soll, der wird zuvor stolz, und stolzer Muth kommt vor dem Fall." Hoffärtige Augen und stolzer Muth, und die Leuchte der Gottlosen ist Sünde, „daß Jedermann sich bücken müsse und Jedermann gedemüthigt werde, und die Augen der Hoffärtigen gedemüthigt werden; aber der Herr Zebaoth erhöhet werde im Recht, und Gott, der Heilige, geheiliget werde in Gerechtigkeit." Jes. 5, 15, 16. Auch stehet es im Buch Sirach geschrieben: „Den Hoffärtigen ist beides Gott und die Welt feind, denn sie handeln vor allen beiden unrecht." „Daß die Leute hoffärtig und grimmig sind, das ist von Gott nicht geschaffen. Die Weisheit ist ferne von den Hoffärtigen." Drei Stücke denen ich von Herzen feind bin, wenn ein Armer hoffärtig ist und ein Reicher gerne lügt?"

Wir finden geschrieben, daß der Herr Christus nicht in einem schönen Hause, sondern in Armuth und Niedrigkeit von armen Eltern in einem Stall und in einer Krippe geboren wurde. Luc. 2; 7. Der Herr Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir Menschen seinem Beispiel folgen sollen. Es steht geschrieben im Buch Hiob, Cap. 38, 15: Der Arm der Hoffärtigen (Hochmüthigen) wird zerbrochen werden." Ps. 40, 5: Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn, und sich nicht wendet zu den Hoffärtigen, und die mit Lügen umgehen." Ps. 94, 2: „Erhebe dich du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen." Es ist eine sehr gute Sache wenn der Mensch sagen kann wie David gesagt hat, Ps. 131, 2: „Herr, mein Herz ist nicht hoffärtig, und meine Augen sind nicht stolz, und wandle nicht in großen Dingen, die mir zu hoch sind."

Für den Herold der Wahrheit.

Nicht ganz einstimmig.

In der Juli Nr. des Herolds steht eine Frage über 1. Mose 3, 22, wie auch eine Antwort darauf, nämlich über die Worte: „Und Gott der Herr sprach: Siehe, Adam ist geworden als unser einer, und weiß, was gut und böse ist."

Meine Ansicht ist verschieden von derselbigen in der Juli Nummer. Das Wort: „Unser, einer" verstehe ich hier wie Paulus, Phil. 2, 7, von Christus, da er im Fleisch war, redet, welcher „ward gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden." Es ist Moses der dort sagt: Und Gott der Herr sprach: „Siehe, Adam ist geworden als unser einer."

Adam ward nach dem Bilde Gottes geschaffen, welches ist Heiligkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit u. s. w., und durch den Fall, da er geworden als unser einer, hat er dies Bild verloren. Dieses Bild ist allein durch Christum wieder zu erlangen.

Zur fernerer Aufklärung dient der Spruch des Apostels, 1. Joh. 3, 2, wo er sagt: „Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir „ihm" gleich sein werden." Dann erst werden wir sein „wie er ist;" obschon Adam durch Uebertretung zum Wissen des Guten und Bösen gekommen ist. Aus Liebe, Gott und seinem Wort zur Ehren.

Moses B. Miller.

Die Güte Gottes.

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt,
Der mit verhärtertem Gemüthe
Den Dank erstickt, der ihr gebührt?
Nein, seine Liebe zu ermessen,
Sei ewig meine größte Pflicht.
Der Herr hat mein noch nie vergessen;
Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

Wer hat mich wunderbar bereitet?
Der Gott der meiner nicht bedarf.
Wer hat mit Langmuth mich geleitet?
Er, dessen Rath ich oft verwarf.
Wer stärkt den Frieden im Gewissen?
Wer giebt dem Geiste neue Kraft?
Wer läßt mich so viel Glück genießen?
Ist's nicht sein Arm, der alles schafft?

Schau', o mein Geist, in jenes Leben,
Zu welchem du erschaffen bist,
Wo du, mit Herrlichkeit umgeben
Gott ewig sehn wirst, wie er ist.
Du hast ein Recht zu diesen Freuden;
Durch Gottes Güte sind sie dein.
Sieh', darum mußte Christus leiden,
Damit du könntest selig sein!

Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren,
Und seine Güte nicht verstehn?
Er sollte rufen; ich nicht hören?
Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehen?
Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben;
Sein Wort bestärkt ihn ewiglich.
Gott soll ich über alles lieben,
Und meinen Nächsten gleich als mich.

Dieß ist mein Dank, dieß ist sein Wille,
Ich soll vollkommen sein, wie er.
So lang ich dieß Gebot erfülle,
Stell' ich sein Bildniß in mir her.
Lebt seine Lieb' in meiner Seele,
So treibt sie mich zu jeder Pflicht;
Und ob ich schon aus Schwachheit fehle,
Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

O Gott, laß deine Güt' und Liebe
Mir immerdar vor Augen sein!
Sie stärk' in mir die guten Triebe,
Mein ganzes Leben dir zu weih'n.
Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen;
Sie leite mich zur Zeit des Glücks;
Und sie besieg' in meinem Herzen
Die Furcht des letzten Augenblicks.

Christian Fürchtegott Gellert.

Der Himmel.

Im Himmel wird es keine Thränen mehr geben. Er ist thränenlos dieweil er sorgenlos ist; er ist sorgenlos dieweil er sündenlos ist, und er ist sündenlos dieweil er den Wohnort des heiligen Gottes, seiner Geistern und den gerechten Menschen'ist, die vollkommen gemacht wurden. Wie prächtig und beschreibend: „Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein."

Vertraue auf die Unveränderlichkeit der Liebe Christi. Nichts kann sie von dir nehmen, oder dich davon abtrennen. Sie nimmt nicht ab wie das Ebben deiner Gefühle; sie erregt sich nicht wie das Erregen deiner Zuneigung; sie verändert sich nicht mit der veränderten Scenen und Umständen deines Lebens.

—Winslow.

Für den Herold der Wahrheit.

Vorbereitung zum Tod!

O, ihr lieben Brüder, seid bedacht,
Daß wir müssen sterben,
Auf daß wir vor einer höhern Macht
Erscheinen können als Erben,
Daß wir dort können den Lohn empfahn,
Von dem, was wir hier hab'n gethan.

Wenn wir auf Erden wandeln so
Wie's Christus uns gebietet,
Dann können wir auch sterben froh
Dieweil er uns geliebet.
Er hält ein Platz für uns bereit,
In jener frohen Herrlichkeit.

Drum lasset uns mit Ernst betrachten,
Das was wir thun auf dieser Welt,
Und alles weltliche verachten,—
Nur zu dem flieh'n, der uns erhält.
Der wird uns leiten allezeit,
Und führen ein zur Ewigkeit.

Doch thun wir nicht nach seinem Willen,
So haben wir zu hoffen nichts;
Die Schrift wird sich an uns erfüllen,
Daß wir nicht seh'n sein Angesicht.
Doch haben wir noch hier zur Wahl
Die Seligkeit oder die Qual.

Charles Hartung.

Providence, Bureau Co., Ill.

Gestorben.

Am 29. März, in der Wohnung ihres Oheims D. H. King, in Livingston County, Ill., an den Masern und Wechselfieber, Jakobine Kaufman, im Alter von 19 Jahren, 1 Monat und 29 Tagen. Sie war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie war schon lange schwächlich gewesen und drückte schon oft den Wunsch aus sterben zu können und bei Christo zu sein.

Am 16. Juni, in Bucks County, Pa., an Altersschwäche, John Urny, im 81. Lebensjahre. Am 19. wurde sein entseelter Leichnam auf dem Springfield Mennoniten Gottesacker zur Ruhe gebracht, bei welcher Gelegenheit Samuel Mayer predigte.

Am 6. Juli, in Sommerset County, Pa., Sarah, Eheweib von Tobias K. Yoder, im Alter von 59 Jahren und 2 Monaten. Sie wurde am 7. in der Gegenwart eines großen Leichengefolges von Freunden und Bekannten beerdigt. Leichenreden von Jonathan Hershberger und Moses B. Miller über 1. Cor. 15, 12—26.

Am 18. Juli, in Montgomery County, Pa., Ruben, Sohn von Samuel und Catharina Swartly, im Alter von 15 Jahren, 10 Monaten und 14 Tagen. Er wurde am 21. beerdigt, bei welcher Gelegenheit zweckmäßige Leichenreden von Wm. Mack und H. Neiß gehalten wurden.

Am 20. Juli, in Bucks County, Pa., an Cholera Morbus, Sarah Wisler, Ehefrau von Joseph Wisler, im Alter von 75 Jahren, 4 Monaten und 22 Tagen. Am darauffolgenden Dienstag wurden ihre irdischen Ueberreste am Drey Run Versammlungshaus unter der Beiwohnung vieler Freunde und Bekannten zur Ruhe gebracht, bei welcher Gelegenheit Johannes Groß und Isaac Mayer erbauliche Reden hielten.

Am 25. Juli, in Snyder County, Pa., am faulen Hals, Jakob, im Alter von 6 Jahren, 6 Monaten und 14 Tagen; Anna, im Alter von 4 Jahren, 3 Monaten und 12 Tagen; Samuel, im Alter von 17 Jahren, 11 Monaten und 3 Tagen. Diese drei Kinder starben ungefähr sechs Stunden voneinander und wurden in ein Grab gelegt. Leichenreden von Samuel Beney und Thomas und William Graybill.

Auch am 28. in derselben Familie und an derselben Krankheit, Barbara, im Alter von 16 Jahren, 4 Monaten und 9 Tagen; am Morgen des 29., Catharina, im Alter von 15 Jahren, 1 Monat und 23 Tagen, und am Abend desselben Tages, Sarah, im Alter von 1 Jahr, 7 Monaten und 1 Tag. Diese drei wurden am 30. auch in einem Grabe beerdigt. Dieses waren Kinder von Johannes und Catharina Kurtz. Leichenreden von Jakob S. Graybill und Samuel Piney. Bruder und Schwester Kurtz hatten zwölf Kinder und haben jetzt nur noch eins am Leben.

Am 28. Juli, in Juniata County, Pa., in der Wohnung von Johannes Gingerich, Maria Ellen Gingerich, im Alter von 18 Jahren, 6 Monaten und 24 Tagen. Sie hinterläßt ein Bruder und viele Freunde ihren Verlust zu betrauren. Möge diese Trübsal ein Mittel sein sie näher zu ihrem Erlöser zu bringen. Leichenreden von Jakob Graybill in deutscher und William Graybill in englischer Sprache über 1. Petr. 1, 24, 25.

Am 9. August in Hilltown, Bucks County, Pa., an der Auszehrung, Susanna Kulp, Ehegattinn von Heinrich Kulp, eine geborne Hackman, im Alter von 26 Jahren, 2 Monaten und 14 Tagen. Am 12. wurde ihr entseelter Leichnam an dem Perquesse Mennoniten Versammlungshause unter einer sehr großen Anzahl Freunden, Nachbarn und Bekannten als Leichenbegleiter dem kühlen Schooß der mütterlichen Erde übergeben. Die Leichenreden hielten Abraham Moyer, Samuel Gottschall, Isaac Moyer und Isaac Oberholzer.

Am 13. August, zu Areadia, Ind., am Krebs, Elias Kauffman, im Alter von 37 Jahren, 10 Monaten und 25 Tagen. Er war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Eine Leichenrede von Elias Caylor über Jes. 38, 1: Bestelle dein Haus; denn du mußt sterben, und nicht lebendig bleiben."

Am 21. Juli, zu Line Lerington, Bucks County, Pa., an Cholera Morbus, Eliza, Eheweib von Isaac Crouthammel, im Alter von 34 Jahren, 3 Monaten und 7 Tagen. Sie war bloß vier Tagen Krank. Abends vor ihrem Tode ermahnte sie ihre Kinder gut und brav zu sein, und sagte, daß sie bald sterben werde und sie verlassen müsse. Sie wurde an dem alten Hilltown Versammlungshaus beerdigt. Eine Leichenrede von W. R. Yerrick über 2. Tim. 2, 11—13. Sie hinterläßt einen beraubten Ehegatte, der eben von einem Fieberanfall am genesen war, und vier Kinder ihren Verlust zu betrauren.

Am 30. Juli, in Elkhart County, Ind., Benjamin Franklin, Sohn von E. B. und Samantha Kindig, im Alter von 8 Monaten und 16 Tagen. Er wurde am 31. beerdigt. Leichenreden von —— Rule und J. F. Funk.

Am 7. August, in Elkhart County, Ind., an der Schwindsucht, Samantha Jane, Eheweib von Elias B. Kindig, im Alter von 22 Jahren und 15 Tagen. Sie wurde am 9. beerdigt. Leichenreden von C. Christophel, J. F. Funk und —— Biddle. Schwester Kindig war etliche Monate krank und durch die Gnade Gottes wurde sie noch am Abend ihres Lebens bewogen sich nach jener gewissen Hoffnung in Christo zu sehen. An demselben Tage ihres Todes wurde sie paar Stunden vor ihrem Hinscheiden noch mit der Taufe bedient, und sie gab uns das Zeugniß Jesus in ihrer Seele lieb gefunden zu haben. Sie erkannte, Friede mit Gott gefunden zu haben und daß sie willig und bereit wäre zu sterben. Ihr kleines Knäblein (siehe oben) ging ihr nur ungefähr zehn Tage voran, und wir hoffen, die Mutter und das Kind haben einander wieder angetroffen wo kein Tod noch Scheiden mehr sein wird. O möge Gott uns Gnade verleihen, daß wir einst einander alle da antreffen mögen. Lasset uns doch die Vorbereitung nicht aufschieben und gedenken, daß der Herr sagt: „Bestücke dein Haus; denn du wirst sterben, und nicht leben bleiben." 2. Könige 20, 1.

Am 15. August, in Snyder County, Pa., an der Ruhr, J. G. Graybill, in einem vorgerückten Alter. Er war ein Aeltester in der Versammlungsgemeinde.

Am 6. Juli, in Somerset County, Pa., Sarah, Eheweib von Tobias W. Yoder, im Alter von 59 Jahren und 2 Monaten. Am 7. wurde sie beerdigt in der Gegenwart vieler Freunde und Verwandte. Leichenreden von Moses B. Miller und Jonathan Hershberger über 1. Cor. 15, 12—26.

Am 21. Juli, in McKean County, Ill., Jakob Oswald, im Alter von 75 Jahren. Er war niemals verheirathet und über fünfzig Jahre ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde gewesen. Er wurde in der Gegenwart vieler Freunde und Bekannten beerdigt. Er war sieben Wochen krank gelegen am Beinbruch, welches seinen Tode verursachte. Leichenreden von Daniel Roth und Jakob Unzicker am Sterbehause und Peter E. Stuckey am Grabe.

Am 2. August, in Franconiaville, Montgomery County, Pa., an der Kinder Cholera, Catharina, Tochter von Abraham G. und Francy Nyce, im Alter von 2 Jahren und einigen Monaten. Am 5. fand die Beerdigung am Franconia Mennoniten Versammlungshause statt. bei welcher Gelegenheit Jakob Clemmer und Jakob Lour trostreiche Reden hielten.

Am 18. Juni, auf dem Sonnenberg, Wayne County, Ohio, nach längerem Leiden an Bronchitis und zuletzt Lungenschwindsucht, Br. Johannes Baumgartner, im Alter von 38 Jahren, 9 Monaten und 18 Tagen. Am 21. wurde er unter einzahlreichen Begleitung von Freunden und Verwandten am Sonnenberg Mennoniten Friedhof zur Ruhe gebracht, bei welcher Gelegenheit Christian Schneck am Sterbehaus und Chr. Sommer am Versammlungshaus Reden hielten. Er hinterläßt fünf Waisen, deren Mutter vor etlichen Jahren ihnen voran zur Ruhe eingegangen ist. Nach menschlichem Ansehen starben beide Eltern viel zu früh, aber der Herr sprach: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege nicht euere Wege."

Am 10. Juli, in Melean County, Ill., David Yost, im Alter von 64 Jahren, 6 Monaten und 4 Tagen. Er wurde am 12. beerdigt unter der Begleitung von vielen Freunden und Bekannten. Er hinterläßt eine Wittwe und sieben Kinder sein Hinscheiden zu betrauren. Er war viele Jahre krank. Leichenreden wurden gehalten durch Joseph Stuckey in deutscher und von Pred. Häveneen in englischer Sprache über Joh. 5, 25, und Offenb. 14, 12.

Am 14. Juli, in Logan County, Ohio, an Rheumatismus, Jakob, Söhnlein von Samuel und Nancy Headings, im Alter von 8 Jahren, 5 Monaten und 11 Tagen.

„Wie Sommers schön die Blumen blühn,
Und wie die Rosen prachtvoll steh'n,
So blühte hier, o lieber Christ,
Ein Blümchen, das verwelket ist.

Nun nahm's der Herr in's sel'ge Land,
Dort blüht es schön in Jesu Hand;
Darum, ihr Eltern, tröstet euch
Und schauet hin nach Jesu Reich."

Am 20. August, in Branch County, Mich., Anna C. Holdeman, im Alter von 1 Jahr, 3 Monaten und 12 Tagen. Leichenreden von C. D. Beery und Johannes Krupp über Jac. 1, 14.

Letters Received.

John P. King J. D. H. Jost Bally, Levi S Reist Peter H. Stauffer, M. Kilmer, David Brunk, Harvey Friesner.

MONEY LETTERS.

A Christian Augspurger $1.00.
B A B Brubaker $1 35; Joseph Byers $1 10; John Bechtel $2; A Baer $1; Naomi A Breckbill $1 60; Geo Bucher 25cts; Peter Blough $1 50; Amos Bruce $3; John Brubacher $1.
D John C Driver $1.
E M H Engle $1.
F John S Frederick 25cts.
G Anna Gerig $1; Isaac Good $1 10.
H J D Hershey $3; R J Heatwole $1 10; C P Honsour $3 50; H Heatwole $1; Peter Hoover 25cts; Jonas Harshberger $1; John Hernley $2; J k Hartzler 64cts; Abm H High $1; Henry R Ilurst 30cts; Daniel Hochstetler $1; A C Hershey $1 10; B F Hamilton $3.
I and J Mary Imhof $1 50; N D Johnson $7 40.
K John Kauffman $2 75; Isaac B King $1 75; Benjamin Kauffman $2.
L John F Landis $2 10; C B Lehman $3 95.
M Wm McElhanny 50cts; J Musser $1; D H & Sol Martin Sr $2; Christian May $2; Abraham Mast $1 60.
N Benjamin Nissley 28cts.
S Joseph Shertz $1; Rudolph Stauffer 35cts; Joseph Schlatter $1; Henry Stager $1; M W Shenk 75cts; Eli Schrock 10cts.
W Catharine Witmer $1 50; Anna M Z Weber $2; J D Weaver $2; John Witmer $3 25.
Y M H Yoder $5 40; Chr S Yoder 10ots; Chr G Yoder $1 35.
Z S D Zook 60cts.

For books. Adam Mader $2 30; Elias Shantz $3; Peter Neff $10; C Stoner $25 13; Abraham Baer $22 50; E Steiger $1 50; J K Hartzler $10 61.

Missouri Relief Garret Bean $2.
Relief for Persia. Samuel M Landis $13.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after June 2nd, 1872, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Air Line,)	12,05, P. M.
Special New York Expr.,	(Air Line)	1,40, P. M.
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, P. M.
Night Express,	(Main Line,)	1,10 A. M.
Mail,	(Main Line)	12,10 P. M.
Grand Rapids,		2,45 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	4,00 P. M.
Night Express,	2,40 A. M.
Pacific Express,	4,10 A. M.
Accommodation	5,00 P. M.
Elkhart Accommodation,	6,00 A. M.

Grand Rapids train arrives from White Pigeon at 1,30 P. M., and returns at 2,45 P. M.

Cincinnati, Wabash and Michigan train arrives via Goshen at 11,35 A. M., and departs via Goshen at 1,45 P. M.

☞ All trains run on Cleveland time which 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

Charles Paine, Gen. Supt.
C. W. Greene, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $3.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unpartheiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.65
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unpartheiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" " englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.25
Taschen Bibeln	0.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	0.60
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogrivischen Büchern	2,45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.50
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Eusebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	7.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,
eine religiöse monatliche Zeitschrift,
gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird
herausgegeben von
John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,
in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld) das deutsche und engl. Blatt	1.36 2.25
Nach Frankreich, ein Blatt " das deutsche und engl. Blatt	1.24 2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt " das deutsche und engl. Blatt	1.50 2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:
„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 9.—No. 10. Elkhart, Indiana, October 1872. Ganze Nummer 106.

Gott, der große Gebieter.

Gott unsrer Väter und ihr Ruhm,
Held, Ueberwinder und Gebieter,
Du Heiliger im Heiligthum,
Erbarmer, Vater, Menschenhüter!
Was dein Mund zur Wittwe spricht,
Das mitleidvolle: Weine nicht!
Das sprichst du noch, du Gott der Treue;
Und deinen Zorn entwaffnet oft
Ein Seufzer deß, der auf dich hofft,
Und eine Zähre wahrer Reue.

Der Himmel und die Erd' ist dein,
Und Alles lebt von deinen Gaben.
Du heißest Wüsten fruchtbar sein,
Und sättigst auch die jungen Raben,
Nichts setzet deinem Rath ein Ziel;
Du schenkst das zarteste Gefühl,
Der Grösten Wissenschaft den Spinnen;
Du lehrst den Storch die Reisezeit;
Du gibst der Ameis' Emsigkeit,
Den Bienen Reich und Königinnen.

Für den Herold der Wahrheit.

Weide sollen wir finden.

Ich bin die Thür; so Jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weide finden." Joh. 10, 9.

Nun nennt der Heiland hier in den Worten unseres Textes sich die Thür, nämlich die Thür zu dem Schafstall, und sagt wie gut und angenehm es Diejenigen haben werden die durch diese Thür, nämlich durch ihn, eingehen werden, denn er sagt: „Sie werden selig werden, und werden ein- und ausgehen, und Weide finden." Also können wir hier in den Worten unseres Textes vernehmen, daß es kein anderer Weg gibt um glücklich und selig zu werden oder in das Reich Gottes zu kommen, als durch die Thür einzugehen, nämlich durch Jesus Christus, der selbst die Thür ist. Im Anfang unseres Tertcapitels sagt Christus selbst: „Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schafstall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder." Auch sagt Petrus, daß den Menschen kein anderer Name gegeben ist, darinnen sie sollen selig werden, als allein in dem Namen Jesu. Und Jesus Befehl an seine Dienstboten ist: „Gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes; und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe." Nun sind wir verpflichtet zu halten alles was der liebe Heiland uns in seinem Evangelium befohlen hat, so wir seine getreue Nachfolger sein wollen. Er selbst ist die Thür zum Schafstall, und wer anderswo sucht hineinzusteigen, ist ein Dieb und ein Mörder, und Diebe und Mörder haben keine Verheißung in das Reich Gottes zu kommen. So lange wir aber nicht willig sind der Welt mit all ihrer Lustbarkeit und Eitelkeit abzusagen und dem demüthigen Jesu in allen Stücken nachzufolgen, so lieben wir ihn noch nicht über alles Andere, von ganzem Herzen, welches doch das größeste und vornehmste Gebot ist; und halten wir seine Gebote nicht, so sind wir seiner nicht werth. Er selbst sagt: „Wer Vater und Mutter mehr liebt, denn mich, der ist meiner nicht werth.— Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt, und folget mir nach, ist meiner nicht werth." „Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ist, es, der mich liebet." Wenn wir zu seiner Heerde oder zu seinen Schafen gehören, so folgen wir auch seiner Stimmen, denn er sagt: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir." Dann werden wir nicht suchen anderswo hineinzusteigen, das heißt, wir werden nicht suchen mit List und Betrug um die Sache herumzukommen und sagen: Es kommt nicht so genau darauf an, oder dieses oder jenes macht nichts aus u. s. w., sondern wir werden mit aufrichtigen Herzen vor unsern Heiland treten und suchen ihm in Allem getreu zu sein und werden durch die Thür ein- und ausgehen und Weide finden.

Also vernehmen wir hier, daß wenn wir durch die Thür eingehen, nämlich durch Jesus Christus, so werden wir ein- und ausgehen können und Weide finden, das heißt, wir werden da finden und haben in der Fülle Alles was uns nöthig ist und wir verlangen; ja, wir werden dann in der That und in der Wahrheit erkennen müssen, daß der liebe Heiland, der ein guter Hirte ist, viel mehr für uns thut und uns mit herrlicheren Vorrechten segnet, als wir jemals verdient haben oder würdig sind zu empfangen. Er will haben, daß wir ein glückliches und gesegnetes Volk sein sollen, und ein solches will er aus uns machen, wenn wir uns ihm nur willig ergeben. Wir sollen Weide finden und wir werden sie finden. Schon viele von den Altwätern haben sich auf dieser grünen Aue erfreuet, sind ein- und ausgegangen und haben Weide gefunden. David sagt einmal in seinem 23. Psalm: „Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser." David fühlte erquickt und erfreut in dem Herrn, und ward darum getrost und zufrieden. Er ging ein und aus und fand Weide für seine Seele.

Es gibt keinen glücklicheren Stand darin der Mensch sich befinden kann als wenn er sich von ganzem Herzen, getreu und in aufrichtiger Demuth sich seinem Heiland, dem guten Hirte, ergibt. Er hat verheißen, daß die ihn suchen, ihn finden sollen, und daß er bei den Seinen sein will alle Tage bis an der Welt Ende. Ja, eine solche Seele die auf den grünen Auen des trostreichen Evangeliums sich weiden läßt und einmal geschmeckt hat wie freundlich und liebreich der Herr ist gegen sein armes Geschöpf, und erfährt wie viel Gutes er täglich an ihm erzeuget, wird auch mit jenem David bewogen fühlen auszurufen: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat." Der Herr ist sehr gütig und freundlich, er gibt uns alles was wir bedürfen; alles was wir haben, haben wir aus seiner milden Hand empfangen. Und können wir diese große Güte Gottes einmal recht an uns erkennen, so fühlen wir vergnügt und zufrieden in dem Stande darin uns der Herr setzen wird. Wir werden nicht murren und uns über dieses und jenes beklagen, als wenn der Herr nichts recht machen könnte oder nicht wußte was wir bedürften, sondern wir werden uns mit unserm Willen gänzlich unter den Willen des Herrn begeben und uns an seiner Gnade begnügen lassen, wohl wissend, daß der Herr unsere Bedürfnisse besser kennt und besser weiß was zu unserm Besten dienet als wir es selbst wissen. Wir werden ein- und ausgehen und Weide finden.

Das ist der große Vortheil Jesum getreu zu dienen, seiner Stimme zu folgen und ihn über Alles zu lieben, daß wir dann uns untereinander lieb haben und mit Freuden in seinen Wegen wandeln können. Der weltlichgesinnte Mensch mag wohl auch zuweilen

eine Freude in seinem Herzen genießen und sich recht vergnügt fühlen, aber doch ist solches nur von kurzer Dauer, denn die Welt mit all ihrer Lust und Herrlichkeit wird vergehen, und schrecklich wird die Strafe ihrer Widerspenstigkeit und Bosheit sein. Aber die Freude und das Vergnügen, oder die Liebe Christi, die in den Herzen seiner getreuen Nachfolger ausgegossen ist, wird nie vergehen oder ein Ende haben, sondern wird auch vollkommener werden wenn einmal erscheinen wird was wir sein werden. Paulus mit dieser Liebe angefüllt, sprach: „Wer mag uns scheiden von der Liebe Gottes? — Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn." Sehet, eine solche Liebe, Freude und Herrlichkeit verursacht es in den Herzen derjenigen, die durch die Thür, nämlich durch Christum ein- und ausgehen und auf den grünen Auen des seligmachenden Evangeliums Weide finden, denn sie sollen selig werden.

Nun aber sollten wir unsere Herzen vor Gott recht genau prüfen, zu sehen, ob wir wirklich zu dieser Heerde Christi gehören, seiner Stimme folgen, durch die Thür ein- und ausgehen und Weide finden auf den herrlichen Auen seines Evangeliums, das heißt, ob wir in der Wahrheit ihn über alles Andere lieb haben, ihm getreu dienen, mit aufrichtigen und zufriedenen Herzen an sein Evangelium glauben und uns an seiner Gnade genügen lassen. Auf dieser Weide gehen seine Schafe zufrieden, denn er, der gute Hirte, weidet sie selbst. Sie haben Christum, und David sprach: „Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde." Ja, haben wir Christum in unsern Seelen werth gefunden, so haben wir einen Schatz der alle Schätze und alle Herrlichkeit dieser Welt übertrifft, einen Schatz den die Welt uns nicht berauben kann, durch den wir sollen selig werden.

Selig wollen wir ja doch alle gerne werden, und warum sollten wir denn nicht freimüthig vor den Seligmacher treten und uns mit allem was wir haben ihm ergeben, besonders dieweil er uns noch so liebreich und freundlich einladet zu kommen und das Wasser des Lebens umsonst zu nehmen, und doch auch kein anderer Weg ist dadurch wir selig werden können als allein durch Christum. Darum laßt uns suchen ihm recht getreu zu folgen, durch böse sowohl als durch gute Tage, und nicht gleich murrisch und unwillig werden wenn nicht alles nach Wunsch und Wille geht. Selig wollen wir gerne werden, und zu diesem Zweck ist Christus in die Welt gekommen, um uns die Bahn zu öffnen, und darum kann er sich als ein Repräsentant darstellen und sagen: „Ich bin die Thür; so Jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weide finden." N. N.

Aus dem Gemeindeblatt.

Die Entstehung unserer Gemeinden und das Leben Menno's.

Vom Herausgeber.

(Fortsetzung.)

In Nro. 4 d. Blts. wurde berichtet, daß Menno im Jahr 1546 von Köln, wo er sich 2 Jahren aufhalten konnte, wieder weichen und sich mit seiner kranken Frau flüchten mußte, wo er dann in den nächstfolgenden Jahren sich aufgehalten, ist gänzlich unbekannt. Im Jahr 1553 aber hatte er wieder einen festen Wohnsitz in der mecklenburgischen Stadt Wismar, wo er eine Zeit lang geduldet ward, obwohl er sich sehr verborgen halten mußte. Diese Stadt, wie auch das ganze Land hatte ursprünglich den streng lutherischen Lehrbegriff angenommen. Zwar wurde eine Zeitlang durch einen früheren Franziskaner-Mönch, Heinrich Neverus, die reformirte Abendmahlslehre mit Beifall verkündigt (1535), aber später fand die lutherische Lehre wieder Eingang und vom Jahr 1542 hörte man nur von dieser und wurde hier und andern norddeutschen Städten keine andere Lehre geduldet.

„Im Jahre 1555 am Sonntage nach dem 1. August erließen die sechs nordischen Hansestädte Lübeck, Hamburg, Rostock, Stralsund, Wismar, und Lüneburg abermals ein strenges Edikt, (obrigkeitliches Ausschreiben) gegen die Sakramentirer (Reformirten) und Anabaptisten (Wiedertäufer, Taufgesinnten), wonach alle zu ihnen Gehörenden ernstlich gestraft werden sollten, sobald sie in dem Gebiete jener Städte angetroffen würden. Damals scheint auch Menno geflüchtet zu sein. Er begab sich nach Holstein, woselbst er auf dem Gute Fresenburg, der Herrschaft des Grafen Bartholomäus von Ahlefeld, Zuflucht und Erlaubniß freier Religionsübung fand. Dieser Graf hatte in der Jugend während seinen Kriegsdienste in den Niederlanden die Bedrückungen der Taufgesinnten von Seiten der kath. Geistlichkeit und Obrigkeiten kennen gelernet, und die Theilnahme, die er für die Unterdrückten gewonnen hatte, bewog ihn bei dem erblichen Antritte jenes Gutes im Jahr 1543, den Verfolgten hier eine Zufluchtsstätte zu verschaffen. Alsbald eilten hieher viele Taufgesinnte aus den Niederlanden und namentlich seit 1546 aus dem Erzbisthum Köln, darunter viele geschickte Handwerker, welche das Gut zu großem Ansehen brachten. Zur Zeit des Aufenthaltes Menno's bestand daselbst eine ansehnliche Gemeinde in verschiedenen Dörfern und mit mehreren Lehrern. Der Wohnort Menno's war das Dorfe Wüstenfelde, das leider (im dreißigjährigen Krieg) ganz zerstört worden ist, und daselbst richtete er sich eine eigene Druckerei für seine Schriften ein. Wie sehr der Graf auch durch seine neidischen adeligen Nachbarn wegen des Schutzes, den er den Flüchtlingen angedeihen ließ, angefeindet wurde, ja obgleich auf deren Ansuchen selbst die dänische Regierung ihm die fernere Duldung jener Leute verbieten ließ: er wußte den Sturm zu beschwichtigen, und noch bis in's folgende Jahrhundert bestand die Gemeinde."

„Schon in dieser Zeit klagt Menno vielfach über das Gefühl des herannahenden Alters, daß ihm die beständigen Bedrückungen, die Noth, die Verfolgungen und bitteren Angriffe so schwer zu tragen mache. Aber die bittersten Erfahrungen warteten seiner noch, Erfahrungen, die ihn seiner Sinne zu berauben drohten, hätte der Herr sich nicht seiner angenommen. Es waren die Streitigkeiten über den Bann, welche hiezu die Veranlassung gaben." *)

Der Bann oder die Gemeindezucht wurde nämlich von jeher von allen Taufgesinnten für ein von Gott in seinem Wort verordnetes und für die Reinerhaltung der Gemeinden durchaus nothwendiges Mittel gehalten (was es auch ist), aber über die Anwendung und die Grenze der Ausübung gab es verschiedene Meinungen. Das hat nun manchmal zu Streitigkeiten Veranlassung gegeben und worüber besonders im Jahr 1554 ein heftiger Streit ausbrach, was Menno in seinem Alter viel Betrübniß verursachte.

„Diese Streitigkeiten hatten damals alle Taufgesinnten berührt und in Bewegung gesetzt. Darum wurde abermals eine große Versammlung der deutschen Taufgesinnten in diesem Jahre zu Strasburg (wie früher schon anderwärts) gehalten, wohin Aelteste und Lehrer aus allen Gegenden Deutschlands, namentlich aus dem Elsaß, Breisgau, Schwaben, Württemberg und Mähren, sowie aus der Schweiz sich begaben, um über den Bann sich zu berathen. Da wurde Bericht gegeben, daß von der Eifel bis Mähren an 50 Gemeinden sich fänden, einige 500 bis 600 Brüder und Schwestern zählend; und die meisten scheinen vertreten gewesen zu sein."

Unter dem Schutze des obengenannten edlen Grafen konnte Menno endlich an seinem Wohnorte Wüstenfelde die letzte Jahren seines Lebens ruhig und ungestört von Verfolgungen zubringen, und wenn er auch in seinem Alter keine Reisen mehr machen konnte, indem er außer den gewöhnlichen Altersgebrechen auch noch ein schweren Beinschaden hatte, den er sich in Wismar, während er sich dort aufhielt, zuzog, so wirkte er durch seine Schriften und verbreitete die Lehre Jesu durch den Druck, wodurch dann auch unparteiische Obrigkeiten die falschen Beschuldigen gegen ihn und seine Lehre einsahen. — Er starb am 13. Januar 1561 in seinem 66. Jahre und wurde in seinem eigenen Gehöfte zu Wüstenfelde begraben.

So habe ich nun in der Kürze das Leben und Wirken Menno's treu und wahr, nach glaubhaften Berichten, suchen darzustellen, woraus, wie ich hoffe, klar und deutlich erkannt werden kann, daß derselbe nicht einer der münsterischen Wiedertäufer, sondern ein treuer Zeuge, Jünger und Nachfolger Jesu gewesen ist, der sich dem Dienst des Herrn und für die Sache des Reiches Gottes mit großer Aufopferung in Liebe, Eifer und Ernst hingegeben hat, und daher auch gewürdigt wurde, um seines Namens willen Schmach, Verachtung, Haß und Verfolgung zu leiden. Desgleichen kann daraus ersehen werden, daß wir, die Mennoniten, nicht von jener münsterischen Rotte abstammen, wie von Seiten der großen Kirchen allgemein, aber ganz irriger Weise, dafür gehalten wird, und daher auch von Vielen mit dem gehässigen Namen „Wiedertäufer" bezeichnet werden.

*) Roosen, Leben Menno's.

Ich habe in einigen früheren Nummern denjenigen Lesern, welche Menno's Leben ausführlicher zu haben wünschen, dessen Lebensbeschreibung von B. K. Roosen empfohlen, seitdem aber von dem Verfasser erfahren, daß es nicht mehr zu haben ist. Dagegen können solche Leser das Schriftchen bei mir haben: Kurzgefaßte Kirchengeschichte und Glaubenslehre der Taufgesinnten-Christen oder Mennoniten. Verfaßt und herausgegeben von Benjamin Eby, Mennoniten-Prediger. Druck von John F. Funk in Elkhart, Ind., Nordamerika, 1868. Preis fl. 1. 15 kr. = 22. Sgr.

Während die Taufgesinnten seit 1543 unter dem Schutze des Grafen zu Fresenburg in Holstein ruhig und im Frieden ihres Glaubens leben konnten und viele sich daher aus andern Ländern dahin flüchteten, währte die Verfolgung gegen dieselben in Deutschland, Holland und der Schweiz mehr oder weniger noch längere Zeit fort. In Holland wüthete die Verfolgung, wodurch sehr viele Brüder und Schwestern um ihres Glaubens willen durch Feuer und Schwert, und auf andere grausame Weise, getödtet wurden, bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts, wo die Holländer von dem spanischen Joch des grausamen Herzogs von Alba und seiner Nachfolger befreit wurden, und die Taufgesinnten alsdann unter der Regierung des Prinzen von Oranien nicht nur Schutz vor ihren Feinden, wozu Calvinisten und Katholiken gehörten, sondern auch volle Glaubens- und Gewissensfreiheit erhielten. In der Schweiz währte die Verfolgung am längsten, besonders in den Kantonen Zürich und Bern. Im Jahr 1614 wurde in Zürich ein Bruder und Diener des Evangeliums, Namens Hans Landis, um seines Glaubens und der schriftgemäßen Taufe willen enthauptet. Bei einer Erzählung dieser Geschichte wird im Märtyrerspiegel folgende treffende Bemerkung gemacht: „Daß der blutige Zwang oder Herrschaft über die Gemüther der Menschen noch im Schwang ist, solches ist ein betrübtes Ding; insbesondere ist es zu beklagen, daß Diejenigen, die sich rühmen Nachfolger des wehrlosen Lamms (mehr denn andere) zu sein, nicht mehr von des Lammes Art, sondern im Gegentheil eine Wolfsart in sich haben."

1637 wurden die Taufgesinnten in Zürich unter einem Vorwande aufgefordert, ein Verzeichniß alles dessen, was sie besaßen, bei der Obrigkeit einzureichen. Man wolle ihnen keinen Groschen abnehmen, hieß es; dennoch raubte man ihnen später alles und drohte ihnen mit lebenslänglicher Kerkerhaft ohne Aussicht auf Erbarmen. Sie baten, man möge ihnen doch gestatten, mit ihrem Eigenthum das Land zu verlassen; es wurde ihnen abgeschlagen. In Bern wurden 7 Lehrer und Vorsteher der Gemeinde gefangen genommen; sie mußten bei schlechter Kost hart arbeiten und wurde ihnen wegen ihrem Glauben viel Schmach, Schimpf und Lästerung angethan; endlich ließ man ihnen die Wahl 1) ob sie in die Kirche gehen oder 2) auf die Galeeren verbannet sein, oder 3) durch die Scharfrichters Hand sterben wollten. Was aus ihnen geworden oder wie es ihnen ergangen ist, konnte der Geschichtschreiber nicht erfahren. Die meisten der Taufgesinnten waren arm, doch gab es so manche unter ihnen, die mehr oder weniger begütert waren. Was diese hatten, nahmen ihre unduldsamen Unterdrücker an sich! 1637 raubte man einer Gemeinde 2000 Thlr. in folgender Weise: Der Kassenverwalter und sein Weib wurden beide verhaftet, dann brachte man die Letztere in die Folterkammer, ließ den Scharfrichter kommen und drohte ihr mit harter Tortur, wenn sie ihnen nicht sogleich erzähle, wo das Geld sei. Die Arme, übermannt von Schrecken, macht das gefährliche Geständniß, und die Gemeinde wurde schnell alles dessen beraubt, was sie für ihre armen Leidenden zusammen gebracht hatte. Im Jahre 1640 wurden dem Peter Bruback 9000 Thaler geraubt. Zwei große Bauernhöfe wurden einem andern Taufgesinnten in demselben Jahre abgenommen. Und so fuhren sie fort mit Einkerkerungen, Verbannungen und Confiscationen der Güter, auch hieben sie dann und wann Einigen den Kopf ab, oder tödteten sie auf andere Weise, bis sie die meisten derer, welche Gegner der Kindertaufe und der religiösen Tyrannei waren, aus den Kantonen der Schweiz nach den Niederlanden oder nach andern Ländern getrieben hatten! 1660 konnte man in Holland, wo es schon lang ganz anders geworden war, die Metzeleien in der Schweiz nicht mehr ruhig ansehen. Die General-Staaten erließen ein Schreiben an die Stadt Bern, in welchem sie, angeregt durch die vielen Taufgesinnten in Dortrecht, Harlem, Leyden, Amsterdam, Goude und Rotterdam, sich auf die nachdrücklichste und angemessenste Weise für die Taufgesinnten in der Schweiz verwendeten. Daß diesen kein Verbrechen oder Vergehen zur Last gelegt werden könne, wird in diesem Schreiben besonders hervorgehoben. Es ist datirt, Haag, d. 19. Feb. Ja die General-Staaten ließen es nicht dabei bewenden. Sie erließen auch ein Schreiben an die Regierung von Zürich und sandten einen außerordentlichen Gesandten in der Person des Herrn de Vrede nach der Schweiz in dieser Angelegenheit. Außerdem schrieb die Obrigkeit der Stadt Rotterdam an die Behörde der Schweiz und bat für die Taufgesinnten. Alle diese wohlwollenden Anstrengungen scheinen aber von keiner Wirkung gewesen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Gebt Gott die Ehre.

„Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre." Ps. 115, 1.

In allem was wir thun müssen wir Gottes Ehre suchen, so es uns zu einem Nutzen dienen soll. Paulus lehrt uns dem die Ehre zu geben dem die Ehre gebühret, und Gott gebühret alle Ehre. Er ist der Geber aller guten und vollkommenen Gaben, ja alles was wir haben, haben wir der gütigen und mächtigen Hand Gottes zu verdanken, denn hätte er uns seinen gnadenreichen Segen nicht zu Theil werden lassen und hätte uns nicht geholfen, so hätten wir schon längst darben müssen, denn ohne daß er uns hilft, können wir gar nicht existiren. Er gibt uns das Leben, die Gesundheit und unser Alles. Und daß er uns so gnädiglich unter seinem Schutz erhaltet ist aus lauterer Liebe, Gnade und Barmherzigkeit gegen uns, sein Geschöpf, welches er nicht haben will, daß es verloren gehen soll.

Darum sollten wir Menschen, dieweil der liebe Gott so vieles, ja unser Alles für uns thut, nicht so träge, so leichtsinnig und so unbekümmert sein wie wir diese seine Gnadengaben verschwenden, sondern ihm stets herzlich dafür danken und ihm die Ehre geben dem alle Ehre gebühret. Wir sind manchesmal so kurzsichtig, oder villeicht so selbstsüchtig, daß wir uns selbst die Ehre zuschreiben wollen wenn es uns hier oder da gelungen ist, durch die Hülfe oder Gnade Gottes eine gute oder wohlthätige That zu verrichten. Dies steht uns jedoch nicht zu; Gott allein sollen wir die Ehre geben für alles was er uns befähigt zu verrichten. Wir sollten niemals etwas unternehmen zu verrichten in der Absicht uns dadurch einen großen Namen zu machen oder um vor den Leuten groß angesehen, gepriesen oder geehret zu werden, denn dadurch würden wir gegen den Rath Gottes handeln. Wir sollten immer bereit sein mit einem demüthigen und dankbarem Herzen vor den Herrn zu kommen und sagen: „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre."

Wenn wir uns selbst eine Ehre anmaßen wollten, so würden wir uns noch nicht herunter lassen zu den Demüthigen, wie Paulus uns lehrt, die von Gott Gnade erlangen sollen. Wir lesen von Herodes (Apostelg. 12, 23), daß er vom Engel des Herrn erschlagen wurde, „darum, daß er die Ehre nicht Gott gab." Daran können wir sehen, daß der Herr ein großes Mißfallen hat, daß wir als sein armes Geschöpf uns selbst noch eine Ehre anmaßen sollten, die wir doch, wenn wir alles gethan haben was uns zu thun befohlen war, sprechen und sagen sollen: „Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren." Gott allein gehört alle Ehre zu, und so wir durch irgend etwas suchen uns einen Namen zu machen oder unserer Natur, die sich so gern erheben will, erlauben Ehre von den Menschen zu nehmen, so berauben wir Gott von seiner gebührender Ehre.

O laßt es uns immer eingedenk sein, daß wir es mit einem allmächtigen und allwissenden Gott zu thun haben, den wir nicht betrügen oder hintergehen können. Wir mögen uns so glatt und so schön vor den Menschen darstellen als wir nur wollen, und so viel von Jesus, von seinem Evangelium und von den wichtigen auf uns ruhenden Pflichten reden als wir immer können, so können wir doch den großen Gott nicht betrügen, der ja Augen hat wie Feuerflammen, und vor dem keine Creatur

unsichtbar ist, dem vor seinen Augen alles bloß und entdeckt, und ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens ist. Nun merket, mit einem solchen Gott haben wir es zu thun, der alles weiß und überall gegenwärtig ist, der uns das Leben gegeben und aus der Fülle seiner Gnadenhand bis hieher noch unser täglich Brod bescheret hat. O wie könnte denn noch ein Mensch, der all diesem einmal recht nachgedacht und es gehörig überlegt hat wie nichts und unvermögend er in und von sich selbst ist, es noch wagen sich selbst eine Ehre anzumaßen oder sie bei den Menschen zu suchen! Ja all unserm Wirken, Arbeiten, Handel, Wandel und Betragen, kurzum, „ihr esset nun, oder trinket, oder was ihr thut; so thut es alles zu Gottes Ehre." Thun wir das, so wird es auch heißen: „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre."

Nun indem es eine auf uns ruhende Pflicht ist, daß wir Gott für Alles danken und ihm die Ehre allein geben sollen, so folgt daraus, daß, wenn wir solches nicht thun, wir in dem Vollziehen unserer Pflichten gegen den Herrn nicht getreu sind und gegen die Gebote Gottes handeln. Das allergrößeste, wichtigste Gebot unseres Heilandes ist ja, daß wir sollen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und aus all unsern Kräften, und unsern Nächsten als uns selbst. In diesen zweien Geboten, sagt er, hänget das ganze Gesetz und die Propheten. Und wenn wir diese zwei Geboten getreu ausführen und beleben, so werden wir auch ohne Zweifel nicht fehlen unserm Gott seine gebührende Ehre zu geben und zu beweisen; denn lieben wir ihn von ganzem Herzen, so werden wir auch suchen alles mögliche zu thun um ihm zu gefallen und zu thun was er uns haben will zu thun. Die Liebe wird uns dazu treiben, denn die Liebe vermag alles. Ist die Liebe einmal in unsern Herzen recht ausgegossen, so werden wir immer mehr dankbar fühlen gegen den gütigen Vater im Himmel, für die viele Wohlthaten die er uns von einem Tag zu dem andern mittheilet. Dann wird es schon von selbst folgen, auch mit David sagen zu können: „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre."

Selbstgerechtigkeit, oder eigene Liebe und eigene Ehre kann uns nichts nützen. Daß wir bei der Welt in großer Ehre stehen, ein guter Name haben und hoch geachtet werden, kann uns so wenig nützen als es den reichen Mann nützte, daß er alle Tage herrlich in der Welt lebte und sich mit Purpur und köstlichem Leinwand kleidete. Die Welt und alles was der Welt gehört, wird vergehen, und wenn wir noch Ehre bei der Welt suchen, so zeigt dieses an, daß wir die Welt lieb haben, und Johannes sagt: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters."

Darum, lieben Brüder, laßt uns doch über dieser Sache wohl nachdenken, denn es ist zu befürchten, daß bei zu vielen unter uns der erhabene und ehrsüchtsvolle Weltgeist zu herrschend ist. Sehr leicht ist es für die Menschen von den der Natur wohlgefälligen anziehenden Dingen dieser Welt verführt zu werden, wenn wir nicht beständig uns in der Gottseligkeit üben, die ja zu allen Dingen nütze ist. Laßt uns doch fleißig im Worte Gottes nachforschen und suchen es treu zu beleben, denn im Halten und Thun liegt die Seligkeit, und wie, fragt Paulus, „wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten?" Acht sollen wir darauf geben, es zu herzen nehmen und dem Namen Gottes die Ehre geben. „Wo ihr es nicht höret noch zu Herzen nehmen werdet, daß ihr meinem Namen die Ehre gebet, spricht der Herr Zebaoth, so werde ich den Fluch unter euch schicken, und euren Segen verfluchen." Mal. 2, 2. Darum „nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre," denn wir bedürfen ja keine Ehre, denn wir sind unnütze Knechte, und haben nur gethan (so wir wirklich so viel gethan haben) was wir zu thun schuldig waren. Gott allein die Ehre.

M. ——

Von der Versöhnung des Nächsten, ohne welche Gott seine Gnade widerruft.

Wenn Jemand eine Sünde wider einen Menschen thut, der versündiget sich am Herrn. 4. Mose 5, 6.

Dies sind denkwürdige Worte, denn sie binden zusammen Gott und den Menschen, Gottes Liebe und des Menschen Liebe, Gottes Beleidigung und des Menschen Beleidigung. Denn Moses spricht hier ausdrücklich: Wer eine Sünde wider einen Menschen thut, der habe sich an dem Herrn versündiget.

Daraus folget nun unwidersprechlich: Wer sich mit Gott versöhnen will, der muß sich auch mit seinem Nächsten versöhnen. Denn Gott wird beleidiget, wenn der Mensch beleidiget wird. Darum kann sich auch ein Mensch, der Gott und Menschen beleidiget hat, mit Gott nicht wieder versöhnen, er habe sich denn mit seinem Nächsten versöhnet, wie solches auch Christus klar bezeuget, Matth. 5, 23.

Hier müssen wir nun nothwendig abermals etwas sagen von der Liebe Gottes und des Nächsten, wie dieselbige aneinander hangen und nicht können geschieden werden; daraus denn nothwendig fließt die ware brüderliche Liebe.

1. Joh. 4, 20, 21: Wer da saget, er liebe Gott, und hasset seinen Bruder der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie sollte er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dies Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. Derowegen so kann nun Gottes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht sein. Ist Gottes Liebe recht und rein, ohne Falsch bei einem Menschen, so ist auch des Nächsten Liebe rein und unverfälscht. Und hinwieder, ist Gottes Liebe nicht rein bei einem Menschen, so hat derselbe Mensch auch nur eine falsche Liebe gegen seinen Nächsten. Also ist die Liebe des Nächsten eine Probe der Liebe Gottes, ob dieselbe bei einem Menschen rein sei oder nicht.

Aus diesem Grunde kann man nun recht betrachten die Liebe des Nächsten, und desselben brüderliche Versöhnung. Zwei Ziele sind dem Menschen gesetzt, nach welchen er den Lauf seines ganzen Lebens richten soll: Gottes und des Nächsten Liebe. Darin soll er sich befleißigen, daß er demselbigen Ziel immer näher und näher komme, und in Gottes und des Nächsten Liebe immer vollkommener werde. Denn zu dem Ende sind alle Menschen geschaffen, erlöset und geheiliget. Ja, Christus unser Herr ist das Ziel, darnach wir alle Laufen sollen. Je näher der Liebe, je näher dem Herrn Christo und seinem Leben.

Darum ist Gott Mensch worden, auf daß Gott uns vor die Augen stellete ein lieblich sichtbar Contrefait und Bild seiner Liebe, wie Gott wesentlich die Liebe selbst, in seinem unerforschlichen, unbegreiflichen, unendlichen, göttlichen Wesen sei, auf daß die Menschen diesem Ebenbilde Gottes, welches ist Christus, ähnlich und gleichförmig würden in der Liebe.

Wie aber nun in Christo zusammengefasset ist Gott und Mensch durch ein unauflösliche Band; also fasset die Liebe Gottes in sich die Liebe des Nächsten. Und wie göttliche und menschliche Natur in Christo nicht können getrennt werden: also auch Gottes und des Nächsten Liebe. Wie man die Menschheit Christi nicht kann beleidigen, man muß auch Gott beleidigen: also kann man ohne Gott keinen Menschen beleidigen. Darum kann sich kein Mensch mit seiner Liebe trennen von seinem Nächsten, er muß sich auch von Gott trennen. Es kann Niemand zürnen mit seinem Nächsten, er muß auch mit Gott zürnen. Es kann Niemand Menschen beleidigen, er muß auch Gott beleidigen.

Nehmet ein natürlich Gleichniß. Wenn einer einen Cirkel machet, und in der Mitte ein Punkt, und zieht den Cirkel voller Linien, so kommen sie alle in dem einigen Punkt zusammen, und rühren einander an, und das einige Pünktlein fasset alle Linien zusammen; und kann keine Linie geschieden werden von der andern, sie werden auch zugleich vom Mittelpunkt mit abgeschieden, in welchem alle Linien zusammen kommen. Also ist Gott der Punkt. Scheidet Jemand die Linien seiner Liebe von seinem Nächsten, so scheidet er sie auch zugleich von Gott. Und weil alle Linien des Cirkels im Mittelpunkt einander anrühren, so rühret das Leiden und die Trübsal des einen Menschen einen andern auch an, daß er Mitleiden mit ihm hat, ist er anders in Gott, als den einigen Punkt, mit begriffen und zusammen gefasset.

Deß haben wir auch eine feine geistliche Bedeutung in der Historia Hiobs. Da Hiob hörete, daß ihm sein Hab und Gut genommen war, sprach er, Kap. 1, 21: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Der Name des Herrn sei gebenedeiet, und betrübte sich nicht so hart. Da er aber hörete, daß seine Kinder waren umgekommen, zerriß er seine Kleider und stellete sich viel kläglicher. Die Kinder bedeuten eines jeden Menschen seinen Nächsten. Wenn er höret, daß es seinem Nächsten übel gehet, soll es ihm mehr zu Herzen gehen, als wenn er sein eigen Gut verliere. Denn das ist der Liebe Art, daß sie sich um ihr eigen Unglück nicht so sehr bekümmert, als über des Nächsten Schaden. Ach wie ein selig Leben wäre auf Erden, wenn wir alle in der Liebe wandelten! Da würde Niemand den andern betrügen, vervortheilen und beleidigen.

Darum hat Gott in der Schöpfung nicht mehr, denn Einen Menschen geschaffen, und die Eva hernach aus demselben erbauet; von welcher einigen Wurzel hernach so viele Menschen entsprossen sind, auf daß, weil alle Menschen von einer Wurzel entsprossen, sie sich auch desto mehr unter einander liebten. Das ist die Ursache, warum Gott anfänglich nicht viel Menschen geschaffen, sondern nur Einen; da Er doch viele Thiere, viele Kräuter, viele Bäume geschaffen, aber nur Einen Menschen, auf daß sie als Zweiglein Eines Baums sich desto mehr hernach lieben sollten.

Die Liebe, so Gott empfohlen hat, ist lieblich zu üben, und beschwert des Menschen Leib und Seele nicht, sondern machet dem Mensch ein rein ruhig Leben, und ist unserer Natur bequem und nicht zuwider. Wenn aber Gott befohlen hätte, daß du deinen Nächsten hassen solltest, so hätte er dir viel etwas Schweres geboten, denn daß du deinen Nächsten lieben sollst. Denn Haß und Feindschaft ist dem Herzen und der Seele eine große Last und Pein, verzehret Leib und Seele. Aber die Liebe stärket, erfreuet, erhält Leib und Seele, zerstöret und zerbricht ihn nicht, wie Haß und Neid thut. Denen, die Gott lieben, ist auch eine Lust, den Nächsten zu lieben. Denen, die Gott nicht lieben, ist auch zuwider, daß sie den Nächsten lieben sollen.

Kommt dichs nun schwer an, deiner verderbten Natur halben, den Menschen zu lieben, so gedenke, daß es noch viel schwerer sein wird, in der Hölle brennen. Es ist ein unseliger Mensch, der lieber will ewig in der Hölle brennen, denn seinen Nächsten allhier lieben, und sich mit ihm versöhnen. Ja es fühlets ein Mensch auch an seiner Seele, daß, wie der Glaube, Friede mit Gott bringet, wie St. Paulus Röm. 5, 1, spricht, also Liebe und Versöhnung Friede mit den Menschen, und eine große Linderung und Ruhe dem Herzen. Im Gegentheil Feindschaft und Unversöhnlichkeit bringet der Seelen Pein.

Summa, eine jede Tugend belohnet den, der sie hat; und ein jedes Laster peiniget den, der es hat. Eine jegliche Tugend ehret den, der sie hat; ein jeglich Laster schändet den, der es hat.

So zeiget auch die Schrift, auf welche Weise die Versöhnung geschehen soll. 1) Soll der Schuldige seine Sünde bekennen, verstehe, seinem Nächsten, den er beleidiget hat, und soll's ihm abbitten. 2) Soll er wiedergeben das, darum er ihn betrogen hat, die ganze Hauptsumma und noch den fünften Theil darüber. 3) Ist Niemand mehr da, dem er's bezahlen könne, so soll er es dem Herrn geben. 4. Mose 5, 7, 8.

Hier ist nun wohl zu merken, daß Gott der Herr gebeut, 4. Mose 5, 7., man solle dasjenige, darum man den Nächsten betrogen hat, wieder erstatten. Dies gehöret zur wahrer Buße, und ist der wahren Buße Eigenschaft. Daher St. Augustinus spricht: Die Sünde wird nicht vergeben wo nicht das gestohlene und unrechte Gut wieder gegeben wird. Welches er bald darauf erklärt und spricht: Das ist: Wenn man das fremde und gestohlene Gut, welches kann wieder gegeben werden, nicht wieder gibt, so wird die Buße nicht recht gethan, sondern nur gedichtet.

Die rechte wahre Buße, die einen Menschen zu Gott bekehret, setzet alles Zeitliche hintenan, und achtet es wie Koth gegen die überschwengliche Gnade Gottes, dessen wir ein herrlich Exempel an Zachäo haben. Luc. 19, 8. Solche Leute findet man jetzt selten, die also Buße thun. Denn die wahre Bekehrung zu Gott reiniget das Herz und Gewissen durch den Glauben, mit Erstattung des unrechten Gutes, auf daß das Herz vor Gott und Menschen rein sei. Denn es bleibet doch einer ein Dieb in seinem Herzen und Gewissen vor Gott, so lange er das gestohlene behält, und nicht wiedergibt, ob er gleich nicht mehr stehlet. Darum soll die Buße recht, und das Gewissen rein sein, so muß die Erstattung geschehen, so sie möglich ist. Ist sie nicht möglich, so bitte Gott in herzlicher Reue und Leid um Erstattung, so erstattet Gott an deiner statt.

Die Ursache aber, warum die Erstattung geschehen muß in der Buße, diesen Handel betreffend, ist, daß man hier mit zwei Personen zu thun hat, mit Gott und mit Menschen. Soll nun die Buße recht sein, so muß sie nicht auch mit beiden versöhnen. Denn Gott nimmt die Buße nicht an, wofern du dich nicht auch mit deinem Nächsten gründlich versöhnest. Gilt deßwegen nicht, wenn du gleich zu Gott sprächest: Lieber Gott, an Diesem oder Jenem habe ich unrecht gethan, ihn betrogen, ihn vervortheilet, mit unbilligem Wucher beschweret. Ich habe nicht also mit ihm gehandelt, wie ich wollte, daß er mit mir handeln sollte. Darum habe ich unrecht gethan. Vergib mir's um deines lieben Sohnes willen. ꝛc. So spricht Gott: Gieb ihm wieder, warum du ihn betrogen hast, und komm dann, so will ich dir vergeben. Matth. 6, 14. Nicht daß ein Mensch Gott dem Herrn die Vergebung damit abverdiene. Nein, mit nichten! Er ist dieses alles seinem Nächsten allbereit zuvor schuldig, und vielmehr dazu, wie sollte er denn etwas damit verdienen? Aber so hat es Gott beschlossen: Wie du mit deinem Nächsten handelst, so wird Gott auch mit dir handeln, und dir mit dem Maß wieder messen, wo du nicht Buße thust. Luc. 6, 38.

Daher gehören die Sprüche, Matth 5, 24: Versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm, und opfere deine Gabe. Jes. 1, 16, 17, 18: Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen; lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet den Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht und helfet der Wittwen Sache. So kommet denn, und lasset uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Jes. 58, 6, 7, 8: Das ist ein Fasten, das ich erwähle: Laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast; laß ledig, welche du beschweret; gib frei, welche du drängest; reiß weg allerlei Last. Brich den Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe in's Haus. So du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch. Alsdann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen.

Da steht's ausdrücklich, daß Gott keine Buße und Gebet annehmen wolle, wo man sich nicht erstlich mit seinem Nächsten versöhnet habe.

Gebet um die Versöhnung mit dem Nächsten.

Ich danke dir, du unsichtbarer Gott, daß du in deinem Sohn, denn du hast lassen Mensch werden, mir ein liebliches und sicheres Bild deiner Liebe vor Augen gestellt und gezeiget, wie ich dich und den Nächsten in Liebe zusammenfassen müsse. Laß mich doch ja nimmermehr dies Band der Vollkommenheit zerreißen, und wenn es etwa geschehen möchte, so erwecke in mir alsbald ein versöhnliches Herz, daß ich dem Frieden nachjagen und als ein Kind der Liebe und des Friedens hier zeitlich und dort ewig vor dir erfunden werde, Amen. J. Arnd.

Der reiche Mann, Reichthum ꝛc.

Luc. 16, 19—26.

Geliebte und werthe Freunde! Obgleich der zeitliche und weltliche Reichthum an und für sich selbst nicht verdammlich oder der Seele schädlich ist, so ist es doch gewiß, daß er oft denjenigen, die ihn besitzen, sehr seelengefährlich ist, wie uns solches die tägliche Erfahrung vielfältig lehret. Denn, Gut macht Muth, Muth macht Uebermuth, Uebermuth thut selten gut, wie wir solches auch hier an dem reichen Manne sehen. Er war reich, und dadurch ward er stolz und übermüthig; denn er kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand, er kleidete sich mit königlicher Pracht, lebte in Augenlust, Fleischeslust, und hoffärtigem Wesen. Hiezu brachte ihn nun sein Reichthum, weil er ihn schändlich mißbrauchte; wie solches noch jetzt bei vielen Reichen geschieht, da sie entweder ihre Güter und Reichthum übermäßiger, liederlicher, fleischlicher und sündlicher Weise verderben und verschwenden, oder auch in den schändlichen Geiz verfallen, daß sie weder sich selbst oder ihren armen Nächsten davon Gutes thun.

Daraus sehen wir, wie der Reichthum den Menschen verleiten kann, und wie schwer und gefährlich es sei, bei großem Reichthum selig zu werden. Deßwegen auch der Mund der Wahrheit sagt: „Wahrlich, ich sage euch: ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen," Matth. 19, 23. Jesus will sagen: es ist eben nicht ganz unmöglich, daß ein Reicher nicht sollte können selig werden (wie er Vers 26. sagt: „Daß bei Gott alle Dinge möglich seien)," weil der Reichthum an sich selbst nicht verdammlich ist; aber er ist doch sehr seelengefährlich, weil der Mensch gar leicht dadurch eines Theils in Hochmuth, Uebermuth und wollüstiges Leben, andern Theils aber in schändlichen und verdammlichen Geiz fallen kann. Die Besitzung vieler irdischen Güter dieser Welt kann leicht das Herz und Gemüth von Gott abziehen, daß man mit unordentlicher Liebe daran hängt, sein Vertrauen darauf setzt, den Reichthum zu seinem Gott macht, und Gott darüber vergißt. Bei dem Marcus Cap. 10, 24, 25, lesen wir, daß Jesus sagt: „Lieben Kinder, wie schwerlich ist's, daß die, so ihr Vertrauen auf Reichthum setzen, in's Reich Gottes kommen. Es ist leichter, daß ein Cameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein

Reicher in's Reich Gottes komme." Es ist auch ein mächtiges Wort des Herrn Jesu, welches wir billig mit Andacht beherzigen sollten, da er sagt, Matth. 13, 22. „Der aber unter die Dornen gesäet ist, der ist's, wenn Jemand das Wort höret, und die Sorge dieser Welt und Betrug des Reichthums erstickt das Wort, und bringet nicht Frucht." Da hören wir, daß Jesus sagt, der Reichthum, und das ernstliche Suchen und Begehren desselben sind Dornen, die den guten Samen des göttlichen Worts in dem Acker der Seele ersticken. Welcher Landmann sollte wohl so thöricht sein, daß er erst guten Samen auf seinen Acker säete, und besetzte denselben allenthalben über und über mit Dornen, und erstickte also dasjenige, davon er sonst überflüssige und herrliche Frucht genießen könnte, würden wir nicht sagen, wenn er solches thäte, er wäre seiner Sinne beraubt? Und wir machen es nicht anders; wir lassen oft unser Herz mit dem geistlichen Samen des göttlichen Worts besäen, und darauf gehen wir zu der Begierde des zeitlichen Reichthums und der unchristlichen Sorge desselben, und ersticken also das Wort, daß es keine Frucht der Bekehrung in uns bringen kann, welches denn nicht genug zu beklagen ist, weil es nicht zeitliche, sondern ewige Wohlfahrt betrifft. Wir beladen und beschweren uns mit so viel unnöthiger Mühe, Angst und Sorge, zeitlichen Reichthum zu erlangen, und halten uns damit auf, daß wir nicht zu dem Ewigen gelangen. Wäre es nicht thöricht gehandelt, wenn Jemand von einer Stadt zur andern reisen wollte, und könnte einen bequemen und richtigen Weg gehen, suchte aber einen unbequemen, dornigten und steinigten, darüber er wohl ein Jahr zubringen müßte, ehe er seine Reise zurück legte, da er es auf dem andern in wenig Tagen hätte thun können? So machen wir uns auch Sorge, Beschwerung, Angst und Mühe, der wir überhoben sein könnten, wenn wir vergnügt wären, und nicht nach größerem Reichthum trachteten.

Dieses sollte uns nun bewegen, den Reichthum dieser Welt nicht so sehr mit dem Herzen und Gemüth nachzutrachten und nachzujagen, und mit so vielfältiger Mühe, Angst und Sorge zu suchen und denselben zu begehren. Der heilige Paulus sagt sehr nachdenklich, 1. Timoth. 4, 9, 10: „Denn die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viel Schmerzen." Hingegen ermahnt der Apostel alle Fromme, sie sollen solches fliehen, wenn er Vers 11, 12, sagt: „Aber du Gottesmensch fleuch solches; jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth, kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist." Der heilige Paulus sagt nicht: gehet nur so mit Gemach, so langsam und allmählig davon, sondern es heißt: Fliehet, fliehet solches als eine giftige, stechende Schlange, ja als eine verführende und gefährliche Delila, Richter 16, 14, und darauf sagt er: „Jaget nach aller Tugend und Gottseligkeit, dem Glauben und dem ewigen Leben, mit aller Eil und Geschwindigkeit, wie ein Jäger einem Wild, damit euch diese Dinge nicht mögen entgehen, und das um so viel mehr, weil jetzt die Zeit dieses seligen Jagens ist. „Ich meine ja, so wir dem Worte Gottes glauben wollen, daß wir genugsam sehen werden, wie Jesus und seine Apostel uns deutlich zeigen, wie gefährlich es sei, zeitlichem Reichthum nachzujagen, daß solches zu unserm Verderben gereiche, und daß es viel besser sei, vergnügt bleiben mit dem Wenigen, das uns Gott bescheret.

Nun möchte Jemand denken: was sollen wir denn thun? Ich will euch einen Rath geben, der christlich und wahrhaftig ist, nämlich, wir sollen vor allen Dingen Tag und Nacht trachten und sorgen, reich in Gott zu werden. Dieses ist der ausdrückliche Befehl Christi, wenn er sagt: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben oder stehlen; denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz," Matth. 6, 19,—21. Der Heiland will sagen: seid ihr irdisch gesinnet, und ist das Zeitliche euer Schatz, so werdet ihr auch stets mit eurem Herzen Liebe und Lust daselbst sein und es ernstlich suchen; seid ihr aber himmlisch gesinnet, und ist euer Schatz da, so werdet ihr auch stets mit eurem Herzen und dessen Liebe und Lust, Begierde und Verlangen daselbst sein. Der Herr wußte, daß zu solchem ängstlichen Suchen und Sammeln irdischer Güter und Reichthümer, alle Sinne und Gedanken des Menschen, ja alle in- und auswendige Kräfte der Seele und des Leibes angewandt würden, und daß der Mensch dadurch gänzlich verhindert würde, die himmlischen Dinge nur auf das Wenigste zu suchen, nämlich Gott und sein seliges, himmlisches und ewiges Reich, sich auch daher in der höchste Gefahr seiner Seele stürzte, und darum sagt er, Matth. 6, 24: „Niemand kann zween Herren dienen, entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder er wird einem anhängen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon."

—Denner.

Ein Brief,

welchen Jan Thielemanß aus dem Gefängniß geschrieben hat.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Gemeinschaft des heiligen Geistes wünsche ich meinen sehr geliebten Brüdern und Schwestern in dem Herrn zu einem freundlichen und würdigen Gruße, und allen denen, welche meine Schriften sehen, lesen oder hören werden; nehmet es in Liebe an, Amen.

Nebst gutem und geziemendem Gruße habe ich unternommen, ein wenig an euch zu schreiben, meine werthen und geliebten Freunde; ich bitte euch alle, um der Barmherzigkeit unseres lieben Herrn Jesu Christi willen, daß ihr eurer selbst in allerlei Liebe, Frieden und Wahrheit, nach den Worten des Evangeliums fleißig wahrnehmen wollt, indem ihr werthen und lieben Kinder, noch Zeit habt vor dem Herrn, durch seine große Liebe, die er an euch bewiesen hat, denn die Zeit ist köstlich; wenn sie aber einmal vorbei ist, und man hat nicht wohl zugesehen, so wird es mit Betrübniß beklagt. Darum sagt Paulus: Laßt uns unser selbst wohl wahrnehmen zur Aufmunterung in der Liebe in guten Werken. Darum laßt uns die Geringsten, Kleinsten und Demüthigsten sein, um alles zu ertragen, was mit der Wahrheit und Liebe bestehen kann. Als Christus Jesus, die ewige Wahrheit selbst, von den Jüngern gefragt wurde, wer unter ihnen der Größte wäre, nahm derselbe ein Kind, setzte es mitten unter sie und sagte: Wenn ihr nicht wie die Kinder werdet, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Aus diesen Worten Christi ist wohl zu merken, daß wir ein zubereitetes Volk sein sollen und sein müssen, sonst sind wir solche nicht, wofür wir uns halten oder wofür uns die Leute ansehen.

Darum, meine sehr geliebten Freunde, sollen wir uns in allen Dingen als Diener Gottes erweisen. Nun aber wird ihnen nichts mehr abgefordert, als daß sie treu erfunden werden, denn Gott ist nicht ungerecht, daß er eurer Liebe, und eurer guten und holdseligen Werke vergessen sollte. Darum seid standhaft und unbeweglich in dem Werk des Herrn, und wisset allezeit, daß eure Arbeit nicht vergeblich sei in dem Herrn, indem ihr der Hoffnung lebt, daß es, durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, euch noch reichlich belohnt werden wird, wenn er sagen wird: Kommt her ihr Gesegneten, ererbet das Reich meines Vaters; dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reiche; dann wird man sehen, welch ein Unterschied zwischen dem Gerechten und Ungerechten sein wird, und zwischen denen, die Gott gedient haben und denen, die ihm nicht gedient haben.

Darum, meine sehr geliebten in dem Herrn, nehmet doch eurer selbst ernstlich wahr, leidet lieber von einem andern, wäre es auch ein Freund, wenn es anders mit der Wahrheit bestehen kann, ehe ein Freund von euch leiden sollte. Darum steht geschrieben: Wilst du ein Diener Gottes sein, so schicke deine Seele zu viel Anfechtung, denn es wird noch wohl zu nutz kommen, daß man sich an den geringsten Ort gestellt hat.

Deshalb, geliebte Freunde in dem Herrn, bleibt bei demjenigen, was ihr von Anfang gehört habt; werdet ihr dabei bleiben, so werdet ihr auch bei dem Vater und dem Sohne bleiben, und das sind seine Verheißungen: Das ewige Leben. Was fragen wir doch nach der Welt, oder nach dem, was darin ist? denn die Welt mit ihren Lüsten wird vergehen; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. Es ist uns ja allen daran gelegen, daß wir selig werden, wie Petrus, Apostelg. 15, 11, sagt: Wir glauben durch die Gnade unseres Herrn Jesu Christi selig zu werden: und wie er auch an einem andern Orte sagt: Ich habe euch durch unsern Bruder Silvanus ein wenig geschrieben, daß das die rechte Gnade Gottes sei, worin ihr gegenwärtig steht; darum haltet was ihr habt, damit Niemand eure Kronen nehme, denn wenn ihr überwindet, so werdet ihr alles ererben. Darum beweiset nun aus eurem Glauben Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe; denn wenn solches reichlich bei euch ist, wird es euch in der Erkenntniß unseres Herrn Jesu Christi weder faul, noch unfruchtbar sein lassen; wer aber solches nicht hat, der ist blind, und tappt mit der Hand, und vergißt der Reinigung seiner vorigen Sünden.

Darum, meine lieben Brüder, wendet desto mehr Fleiß an, euren Beruf und eure Erwählung fest zu machen; wenn ihr das thut, so werdet ihr nicht fallen, und dann wird euch der Eingang zu dem ewigen Reiche unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi vollständig verwilligt werden. Weil wir denn nun solche große und herrliche Verheißungen haben, meine Geliebtesten, so wollen wir uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen und in der Heiligung fortfahren, wie auch Johannes bezeugt, wenn er sagt: Ein Jeder reinige sich von der Sünde, gleichwie auch er rein ist, denn wer Sünde thut der thut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht; darum ist er in diese Welt gekommen, damit er die Sünde hinwegnehme, denn es ist keine Sünde in ihm; wer sündigt, der hat ihn weder gesehen noch erkannt. Ferner sagt Johannes: Kindlein, ihr seid von Gott, denn der in euch ist, ist größer, als der in der Welt ist: Sie sind von der Welt und reden von der Welt, und die Welt hört sie: Wir sind von Gott, und wer Gott erkennt, der hört uns; wer aber Gott nicht erkennt, der hört uns auch nicht; daran erkennen wir den Geist des Irrthums; damit stimmt auch Christus überein, indem er sagt: Die Welt kann euch nicht hassen, mich aber hasset sie, denn ich zeuge, daß ihre Werke böse sind; desgleichen sagt er auch an einem andern Orte: Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, sie waren dein und du hast sie mir gegeben; ich bitte nicht, Vater, daß du sie von der Welt nehmest, sondern daß du sie vor dem Argen bewahrest. An einem andern Orte sagt Christus: Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht ans Licht, damit seine Werke nicht gestraft werden.

Darum, meine sehr geliebten Freunde, weil wir noch in dieser betrübten Welt sind, und uns von dem Herrn Zeit vergönnt wird, so müssen wir ernstlich auf das Wort des Herrn achten und unser Aeußerstes daran wenden, um demselben nachzukommen; solches lehrt uns Paulus, indem er sagt: Die nach dieser Regel einhergehen, über die sei Friede und Barmherzigkeit; auch steht an einem andern Orte geschrieben: Dieses Volk versteht es nicht, und sie nehmen es auch nicht zu Herzen, daß Gottes Gnade und Barmherzigkeit über seine Auserwählten und Heiligen kommt, wie auch Moses sagt: Daß er an vielen Tausenden Barmherzigkeit thue, die ihn lieb haben und seine Gebote halten. Es sind zwar viele in der Welt, welche sagen, daß sie den Herrn lieben, aber sie beweisen es nicht mit ihren Werken, denn ihre Werke zeigen ja an, wen sie lieben, Christus aber sagt: Wer mich liebt, wird mein Wort halten, oder meinen Geboten gehorsam sein. Das sind diejenigen, die vor ihm bestehen werden, denn ebenso sagt auch Christus: Wer meine Gebote hat und hält sie; diese sind es, die mich lieben: Wer aber seine Gebote nicht hält, der hat ihn auch nicht lieb; ebenso bezeugt Johannes in seinem Briefe: Das ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer, denn wer aus Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat; wer ist es aber, der die Welt überwindet, ohne, der da glaubt, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist? Darum habt die Welt nicht lieb, noch was in der Welt ist, denn wenn Jemand diese Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters, indem alles, was in der Welt ist, nämlich Augenlust und Hoffart des Lebens, nicht vom Vater, sondern von der Welt ist, und die Welt mit ihren Lüsten vergeht; wer aber den Willen Gottes thut, wird leben in Ewigkeit.

Darum, meine sehr geliebten Freunde, stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch die Erneuerung eurer Sinne, damit ihr prüfen möget, welches der gute und wohlgefällige Wille Gottes sei, wie denn auch Paulus an einem andern Ort sagt: Gnade sei mit euch, und Friede von Gott dem Vater und dem Herrn Jesu Christo, der sich selbst für unsere Sünde dahingegeben hat, damit er uns von dieser gegenwärtigen argen Welt erlöse. Da euch denn nun, meine lieben Freunde, diese Gnade gegeben ist, nämlich daß ihr geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist, zu welchem ihr gekommen seid, als zu dem lebendigen Steine, der von Menschen verworfen worden, aber vor Gott herrlich und auch köstlich war, so bauet euch auch auf zu einem geistigen Hause und zum heiligen Priesterthume, um geistige Opfer zu opfern, die Gott angenehm sind durch unsern Herrn Jesum Christum, damit ihr heilige Hände zu dem Herrn aufheben möget, ohne Zorn und Zweifel, und Gebet, Fürbitte und Danksagung abzustatten für alle Menschen; dann wird der Herr des Friedens mit euch sein; wenn er aber mit euch ist, wer wird wider euch sein, der seines eigenen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht; wer will sie verdammen? Christus ist hier, der gestorben und auch auferstanden ist, welcher auch zur rechten Hand Gottes sitzt und für uns bittet. Darum sagt Paulus: Was kann uns scheiden von der Liebe Gottes, Druck oder Verfolgung, oder Tod ꝛc.

So will ich denn nun, meine sehr geliebten Brüder und Schwestern in dem Herrn, mein einfaches Schreiben abkürzen, welches ich in Banden geschrieben habe, in welchen wir alle Tage die Erlösung unseres Leibes erwarten; darum nehmet doch dieses Schreiben zum Besten auf, und seid dessen eingedenk, was wohl ehemals aus meinem unwürdigen Munde gegangen ist (nicht ich, sondern Gottes Gnade durch mich).

Hiermit nehme ich einen ewigen christlichen Abschied, und erwarte euch alle in der zweiten Auferstehung, daß wir ihm alsdann in der Luft entgegen kommen und allezeit bei dem Herrn sein mögen; tröstet euch untereinander mit diesen Worten. Noch einmal sage ich gute Nacht, meine lieben Freunde; hiermit befehle ich euch dem Herrn und dem Worte seiner Gnade, welcher stark genug ist, euch aufzubauen, und euch das Erbe zu geben, unter allen die geheiligt sind, Amen.

(Märtyrer-Spiegel.)

Unsere Freude.

O der großen Freude,
Wenn ein irrend Schaf
Von des Satans Weide,
Aus dem Sündenschlaf,
Gründlich aufgeweckt
Gnade suchen geht,
Und die Liebe schmeckt,
Die wie Felsen steht!

O der Freudenthränen,
Die man fließen läßt!
Auf beklemmtes Sehnen
Folgt ein Jubelfest;
Wenn Herr, deine Knechte
Solche Wunder seh'n,
Die durch deine Rechte,
Durch dein Wort geschehʼn.

Ja, des Bräut'gams Stimme,
Wenn man hört und sieht
Wie sein Feuer glimme,
Wenn er Seelen zieht:
Das ist uns're Freude,
Unser Lohn und Ruhm,
Uns're Geistes Weide,
Unser Eigenthum.

Geht ihr faulen Schäfer!
Dient um Lohn und Brod!
Schlaft ihr stolzen Schläfer!
Predigt kalt und todt!
Suchet Ruhm und Schätze,
Sucht die Gunst der Welt,
Laßt uns! — uns're Netze
Sind schon aufgestellt.

Wir sind davon trunken,
Was ihn selbst entzückt.
Alles sei versunken,
Was nach Sodom blickt!
Seelen! — ja, nur Seelen!
Seelen, rufen wir;
Zu den Wunderhöhlen,
Zu der off'nen Thür!

Macht uns doch schon Eine
Unaussprechlich froh;
Werden viele Seine,
Welch' ein Jubilo!
Lämmlein, deine Weide
Faßt sie ohne Zahl.
Mach' uns solche Freude
Millionenmal!

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, October 1872.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferne unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Spätjahr.— Wie schnell verlaufet nun die Zeit! Noch gar nicht lange scheint es uns zu sein als wir den schönen und lieblichen Frühling bewillkommten, und nun verkündigen uns die rauhen Winde, das Gelbwerden des Laubes, das Einsammeln der Früchten, das Abnehmen der Tage u. s. w., daß das Spätjahr nun wieder bei der Hand ist. Die Leute sind beschäftigt mit dem Einsammeln ihrer Früchten und sich für den herannahenden Winter zu schicken und zu bereiten. Alle scheinen in dem Zeitlichen sich in die Zeit zu schicken.

Nun so sollen wir auch in dem Geistlichen thun, uns in die Zeit schicken, sie wahrnehmen und zu benutzen, das gute Theil erwählen und zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten; denn wir nahen uns auch mit schnellen Schritten einem langen Winter entgegen der heftig und streng sein wird für Alle die sich nicht dafür bereiten werden. Unser Heiland gebietet uns klug zu sein, in den Weinberg zu gehen und arbeiten und wirken dieweil es Tag ist, und sagt: „Was recht sein wird, soll euch werden," und „wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne." Und der weise Mann Salomon sagt: „Wer im Sommer sammelt, der ist klug.

O darum lasset uns alle klug sein und den Worten oder der Lehre Jesu Gehör schenken und darnach thun, und fleißig sein im Einsammeln der reichen Gnadenfrüchten, die jetzt reif zum einsammeln dastehen, denn sehet, „Hebet eure Augen auf, und sehet in das Feld; denn es ist schon weiß zur Ernte;" und schrecklich wird es uns gehen wenn wir die Erntezeit (Gnadenzeit) versäumen und unbenutzt vorüber gehen lassen. Darum lasset uns doch bei dem Herannahen des Winters auf's Neu alle recht ernstlich an unsere Pflichten erinnert sein, daß ein Jedes seinen Beruf recht wahrnehmen und sein Pfund recht klüglich und gewinnbringend anlegen möge, damit wir, wenn der kalte Winter herein brechen und die Ernte dahin sein wird, nicht klagen brauchen: „Die Ernte ist vergangen, der Sommer ist dahin; und uns ist keine Hülfe gekommen."

Die russische Brüder.— Die vier russische Brüder, von denen wir schon früher Bericht gegeben, haben neulich auf ihrem Rückweg vom Westen bei uns einen kurzen Besuch abgestattet. Sie reisten durch Illinois, Missouri, Kansas, Nebraska, Colorado, Jowa und Minisota. Sie haben ziemlich viel von Amerika und den amerikanischen Gebräuche und Einrichtungen erfahren, und wie wir vernahmen, sind ihre Ansichten über die Vereinigten Staaten, so weit sie kamen, überhaupt sehr gut.

Zwei von ihnen gedenken sich noch eine kurze Zeit in Canada aufzuhalten, danach sie sich mit ihrem dritten Kamerad treffen werden; dann werden diese drei, so der Herr will, bis ungefähr den ersten October nach Europa absegeln, um ihren Freunden und Verwandten Bericht zu bringen über was sie gesehen und gehört haben.

Es ist sehr möglich, daß bis nächstes Frühjahr eine Deputation ausgesandt werden wird mit der Absicht einen Ort zu ihrer Niederlassung auszusehen.

Möge Gott mit ihnen sein auf ihrer Reise und sie wieder glücklich nach Hause bringen. Wir fühlen überzeugt, daß viele Gebeter um dieser vier jungen Männer willen vor den Thron des Höchsten gebracht wurden, und viele Herzen schauen mit tiefster Gemüthsbewegung den Berichten entgegen die sie bringen werden. Wir sind versichert, daß all unsere Leser in dieser wichtigen Sache tief interessirt sind, und daß sie oft an sie und an die Prüfungsumständen, darin sie sich durch die Einschränkung ihrer Religionsfreiheit befinden, gedenken, und auch oft in ihrem Gebet eingedenkt sind.

O wie dantbar sollten wir gegen Gott fühlen für die freien Satzungen die wir uns erfreuen können, und wie ernstlich sollten wir suchen recht zu leben und Gott zu dienen um uns als ein christliches Volk der vielen Segnungen die wir genießen, würdig zu machen.

Dietrich Philip's Handbüchlein hat soeben die Presse verlassen und ist zum versenden fertig. Diejenigin die dieses schätzbare Buch zu haben wünschen und ihre Bestellungen dafür noch nicht eingesandt haben, werden sie jetzt gefälligst so bald wie möglich einsenden, dieweil nur eine beschränkte Zahl von diesen Büchern gedruckt worden ist. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt der bekommt das Dreizehnte umsonst, und wer es durch die Post gesandt haben will, der lege noch 20 Cents als Postgeld hinzu.

Kleines Handbüchlein, darinnen Morgen- und Abendgebeter, wie auch zur Taufe und Communion, und mehr andere Gebeter enthalten sind. Nebst verschiedenen Märtyrer und andere Liedern. Gedruckt in 1837 bei Jakob Heinrich v. Mechel, zu Basel, in der Schweiz. Eine neue Auflage von diesem werthvollen Büchlein hat soeben die Presse verlassen und ist jetzt zu haben bei Heinrich B. Brenneman Elkhart, Ind., an welchen alle Bestellungen eingesandt werden sollen. Preis per Dutzend $3.25, per Exemplar 30 Cent, Postfrei.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für den Stoat Indiana wird auf den zweiten Freitag im October (den 11. Oct.), im Yellow Creek Versammlungshaus, in Elkhart County, abgehalten. Um der Gemeinde willen lassen wir hier eine allgemeine Einladung an alle Brüder und Schwestern von andern Plätzen ergehen, und besonders sind all unsere Brüder am Dienst eingeladen bei dieser Gelegenheit sich mit uns zu versammeln. Wir erwarten, daß besonders diejenigen die zu diesem Distrikt gehörin, alle es als ihre Pflicht ansehen mögen beizuwohnen. Diejenigen die auf der Eisenbahn kommen, werden zu Elkhart oder Gosben absteigen. Wir werden gerne alle aufnehmen die sich bewogen fühlen mögen zu kommen, und wir werden dazu sehen, daß sie an den Versammlungsplatz kommen mögen. Es wird erwartet, daß Sonntags den 13. an demselben Platz das Herrn Abendmahl gehalten wird.

Die halbjährliche Conferenz in dem östlichen Distrikt von Pennsylvanien wird auf den ersten Donnerstag im October (den 3. Oct.), im Franconia Versammlungshaus, in Montgomery County, abgehalten.

Die halbjährliche Conferenz in Lancaster County, Pa., wird am ersten Freitag im October (den 4. Oct.), in Mellinger's Versammlungshaus, ungefähr drei Meilen östlich von der Stadt Lancaster, abgehalten.

Die halbjährliche Conferenz in Franklin County, Pa., wird auf den zweiten Freitag im October, im Versammlunshaus nahe Chambersburg in demselben County, abgehalten.

Der Märtyrer-Spiegel ist bei folgenden Personen zu haben.

J. C. Hunsicker, Berlin, Ontario.
David Gehman, Hosensack, Lehigh Co., Pa.
Jakob Funk, nahe Line Lexington, Bucks County, Pa.

Unsern Familien-Kalender

Für das Jahr 1873

Ist jetzt zum Versenden fertig. Derselbe enthält die gewöhnlichen astronomischen Berechnungen, bearbeitet von Lawrenee J. Ibach, nach dem alten Pennsylvanischen Kalender, und wir haben auch dieses Jahr die gewöhnlichen altmodischen Himmelszeigen angewandt anstatt denen die wir früher gebraucht hatten, welches unsern Lesern wohl besser gefallen wird als die in unserm letztjährigen Kalender. Wir geben darin auch einen Auszug aus dem hundertjährigen Kalender; auch eine Tabelle, aus der man leicht finden kann auf welchen Tag der Woche irgend ein Datum im gegenwärtigen Jahrhundert fiel oder fallen wird, mit nebst andern nützlichen und interessanten Tabellen; uch „etwas aus der Geschichte der Mennoniten," wie auch etwas über die Zahl der Mennoniten, beides in Europa und Amerika; ein Kalender unserer Conferenzen, wie auch vieles über Moral, christlichen Gegenstände, Begebenheiten, Rezepten und viel interessantes und erbauliches Lesestoff. Er ist auch gut gedruckt auf gutes Papier, mit einem schönen Umschlag versehen und gut versertigt.

Derselbe ist beides in deutscher und englischer Sprache herausgegeben und kostet durch die Post, portofrei, per Exemplar, 10 Cents; per Dutzend Exemplare, 70 Cents; 17 Exemplare, $1.00; 100 Exemplare, durch die Expreß versandt, $5.00.

Alle Bestellungen können jetzt schnell besorgt werden.

Addresse: J. F. Funk u. Bro. Elkhart, Ind.

Ferneren Bericht von dem Tod des Heinrich A. Brenneman.

In der September Nr. des Herolds, Seite 138, wurde angemerkt, daß Heinrich A. Brenneman, mein Sohn, Montags den 26. August, in meiner Scheuer vom Blitz getödtet wurde. Es geschah aber in seiner eigenen Scheuer, ungefähr eine halbe Meile von der Meinigen. Der Mann mit Namen A. Seitz, von dem Heinrich und sein Bruder Moses Brenneman sein Land abkauften, auf welchem Heinrich nun wohnte, war gekommen um Weizen zu holen, den er noch dort in der Scheuer hatte, und war eben damit beschäftigt seine Säcke zu füllen da es regnete und blitzte. Dann sagte Heinrich, er wollte hinaus in die Scheuer gehen dem Seitz helfen, aber sein Weib (welche krank war) und seine Schwester haben ihm abgerathen und gesagt, er sollte jetzt nicht hinaus gehen; dann rief er dem Seitz und sagte ihm, sie wollten nicht haben, daß er jetzt hinaus gehe, und war ein wenig ruhig. Dann sagte er, er glaube er wollte doch hinaus gehen und dem Seitz ein wenig helfen, und sagte, er wollte nicht lange ausbleiben und käme bald wieder zurück.

Also ging er eilig, für das letzte Mal, hinaus und half dem Seitz, aber da er beinahe fertig war die Säcke zu füllen, half er ihm noch dieselben zuzubinden, und da sie nebeneinander standen und beschäftigt waren die zwei letzten Säcke zu binden, kam der schreckliche und tödtliche Blitzschlag und schlug sie beide, sammt einem nahestehenden Pferd zu Boden, aber Seitz allein durfte, durch Gottes Zulassung, wieder aufstehen, und konnte sagen was geschehen war. Heinrich war nun in der Ewigkeit — in weniger als einer Minute war er gesundt und todt. Merkwürdig ist es, daß Seitz zwischen Heinrich und dem Posten stand, an welchem der Blitz herab fuhr, und ihn nicht beschädigte. Man mag sich wohl einbilden, welch ein Schrecken sein krankes Weib und seine Schwester überfiel, die allein im Hause waren mit dem Kindlein da Seitz ihnen die traurige Nachricht mittheilte.

Da dies Obige geschah, war ich ferne von Heim, in dem Gebirge von Virginien, an den Union Springs, oder mineralische Wasserbrunnen, da die Leute hingehen für ihre Gesundheit herzustellen. Nicht allein hält man dieses Wasser hier für gesuud, sondern auch die reine Bergluft. Hier ist es, wo mein Sohn Heinrich sich vor drei Jahre eine Zeitlang aufhielt, und mir zurieth auch hinzugehen. Da ich nun allda war als Heinrich um sein Leben kam, sandten meine Leute einen Nachbar mich heimzuholen, in der Absicht Heinrich in einem metallenen Sarge und mit Eiß zu erhalten bis ich heim käme, aber bei all ihrer Mühe waren sie genöthiget ihn Mittwochs den 28. zu beerdigen, da er schon der Verwesung überging.

Donnerstags den 29. kam Abends um ungefähr 10 Uhr mein Nachbar, begleitet von Bruder Samuel Kaufman, einer der dortigen Prediger, bei mir an, da ich schon im tiefen Schlafe ruhig auf meinem Lager da lag, gleichwie Jonas in dem Schiff. O! wie wenig wußte ich, wie die Wellen der Trübsal über meine Familie und Freunde als Berge rollten, in welchem sie fast versanken. Ich könnte Niemand sagen, wie es mir war da Bruder Kaufman mich aufweckte und zu mir sagte: „Dein Heinrich ist todt." Zuerst schien es mir schier als wie einen Traum, aber da ich mich recht besann, und meinen Nachbar sah, wurde ich überzeugt, daß es wahr sein muß. Der Schlaf war mir vergangen. O! dachte ich, daß ich doch daheim geblieben wäre. Um drei Uhr Morgens verließen wir die Springs, auf Pferden gingen wir den Berg hinab, geleitet von einem Bruder mit einer Fackel, und nachdem wir zwölf Meilen geritten, kamen wir an Bruder Kaufman's Hause an, wo wir frühstückten. Dann gingen wir drei Meilen in die Stadt, und den 30. bestiegen wir um halb 11 Uhr Vormittags den Bahnwagen in Harrisonburg.

Man mag sich wohl einbilden, mit welch einem schweren und betrübten Herzen ich meine Heimreise antrat, doch in der Meinung, daß ich mein lieber Sohn noch einmal sehen kann, wann ich heim komme. Den 31. kamen wir um 10 Uhr Abends wohlbehalten in Lima, der letzten Station, an. (Da waren wir nun eine Strecke von über siebenhundert Meilen gekommen.) Hier wurde mir schon bekannt gemacht, daß Heinrich beerdigt sei. Nun muß ich warten auf's Wiedersehen, bis im verklärten Stande. Es war bald Mitternacht da wir an meinem Hause bei den Meinigen ankamen, aber ach! welch ein trauriges Zusammentreffen war es doch! Anstatt, wie gewöhnlich, fröhlichen Gesichtern zu begegnen, war da nichts als Ach und Weh, Weinens und Schreiens. Es war mir die traurigste Zeit die ich noch je erlebt habe, und hätte, ich nicht die gute Hoffnung, daß Heinrich Gnade und Friede von Gott erlangt hatte vor seinem Wegnahme, so wäre der Schmerz mir unerträglich. Es ist wohl eine sehr schwere und harte Prüfung, aber wir müssen es in Geduld tragen ohne wider Gott zu klagen, denn er ist zu weise zu irren, und zu gütig und Barmherzig uns Unrecht zu thun. Wir möchten vielleicht wohl denken, wann der Heinrich nicht in die Scheuer gegangen wäre, so könnte er noch am Leben sein, aber das können wir gar nicht wissen, und wir müssen glauben, daß wenn kein Sperling vor Gott vergessen ist, und die Haare auf unserm Haupt gezählet sind, Lukas 12, 6, 7, daß auch kein Mensch vor ihm vergessen sein wird, und daß er es auch nicht wird zulassen, daß eines von seinen Kindern nur von Ungefähr sollte umkommen, ohne seinen Willen. Gott fragte Hiob: Wer hat dem Platzregen seinen Lauf ausgetheilet, und den Weg dem Blitz und Donner? Cap. 38, 25. Ohne Zweifel hat es Gott selbst gethan. Er macht die Blitze sammt dem Regen. Ps. 135, 7.

Ich muß glauben, daß der allmächtige Gott in guter Absicht dieses Schicksal über uns hat kommen lassen, um uns zu demüthigen und näher zu ihm zu bringen. O! daß doch seine gute Absicht ihren verlangten Zweck erreichen möge, und daß wir ihm doch von nun an besser dienen und ihn mehr lieben mögen als wir je zuvor gethan haben.

Es ist sehr bedenklich, daß Heinrich so schnell und jung in die Ewigkeit hat abgefordet werden müssen. Er kommt auch nicht wieder zu uns, aber wir werden zu ihm gehen, und wer weiß wie bald es sein mag. „Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Sie gehen einher wie ein Schattenbild, und machen ihnen viele vergebliche Unruhe." Psalm 39, 5—7.

Heinrich brachte sein Alter auf 27 Jahren, 11 Monaten und 19 Tagen. Er hinterläßt eine sehr betrübte Wittwe und ein Söhnlein, seine Eltern und acht Geschwister, nebst viele Freunde und Verwandte, sein frühzeitiges Hinscheiden zu beweinen; doch aber trauren sie nicht als diejenigen, die keine Hoffnung haben.

„Bedenke, Mensch! das Ende,
Bedenke deinen Tod;
Der Tod kommt oft behende:
Der heute frisch und roth,
Kann morgen und geschwinder
Hinweg gestorben sein;
Drum bilde dir, o Sünder!
Ein täglich Sterben ein."

Wiewohl ich weiß, daß es die Todten im geringsten nichts nützet sie zu preisen (denn was der Mensch säet, das wird er ernten), so achte ich es doch für Pflicht, zu bekennen, daß Heinrich mir ein gehorsamer Sohn war, und daß er oftmals vielmehr für mich gethan hat als ich von ihm hätte fordern können, oder mich würdig achtete von ihm zu empfangen. Mehr als einmal erinnerte er mich an meine Pflichten. In seinem 22. Lebensjahr ließ er sich in die Gemeinde einverleiben, und so weit als mir bewußt ist, war er ein getreuer Bruder und von allen in der Gemeinde ein werthgeachtetes Mitglied bis an sein Ende. Den 13. Februar 1870 hat er sich verehelichet mit einer getreuen und werthen Schwester, mit welcher er ein wenig über zwei und ein halbes Jahr in Frieden lebte. Er wohnte der Versammlung immer fleißig bei. Selten saß er daheim im Hause, ohne ein Buch in der Hand — gewöhnlich das Neue Testament. Auch schien es ihm ein Vergnügen zu sein, wo er Jemand behülflich sein oder einen Gefallen thun konnte. Er war gütig, mitleidig und freundlich gesinnet gegen Jedermann. Auch war er ein großer Kinderfreund, und konnte sich oft verweilen mit ihnen ein freundliches Gespräch zu halten. Ich hoffe, er ist nun umringet mit einer Gesellschaft von einer unzählbaren Schaar seliger Kinder in der Ewigkeit.

Hier folgt noch ein Auszug aus einem Brief, den ich von Heinrich erhielt da er in Pennsylvanien war.

„Gütiger Vater! Es scheint, daß ich noch gesparet und gesegnet bin mit dem Vorrecht an dich schreiben zu können. Ich erhielt deinen gütigen Brief und war in Wahrheit froh von dir zu hören. Es scheint dir ziemlich angelegen zu sein von wegen meiner Sache. Dein Brief enthielt gerade was ich erwartete. Ich danke dir für deinen Sinn in solchen deutlichen Worten zu geben und für deinen Rath. Aber nun was könnte ich zu dir sagen, daß dir zum Nutzen dienen oder dein Gemüth befriedigen möchte wegen diesem Gegenstand? Ich denke, wenn du wüßtest, daß ich mich in die Hände Gottes übergeben habe, sagend, nicht mein, sondern dein Wille geschehe in allen Dingen, und daß ich zu ihm bete, daß er mich unter seine Aufsicht nehme, und daß er mich in seine Fürsorge und Bewahrung nehme, über mich wache für das Gute; ich vermuthe, daß wenn du könntest überzeugt fühlen, daß ich mich also übergeben habe, du würdest dich nicht bekümmern. Nun dies ist was ich suchte zu thun."

Werthe Brüder und Schwestern in dem Herrn, lasset uns auch uns in die Hände Gottes ganz übergeben, und Fleiß thun, daß wir fertig und bereit sein mögen für den wichtigen Wechsel, der vielleicht nahe ist, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde da ihr es nicht meinet."

„Spar' deine Buße nicht,
Bis daß du alt wirst werden;
Du weißt nicht Zeit noch Stund',
Wie lang' du lebst auf Erden.
Wie bald verlöschet doch
Der Menschen Leben's Licht!
Wie bald ist es gescheh'n!
Spar' deine Buße nicht."

J. M. Brenneman.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

29. Lection.

F. Wie war Jonathan gegen David gesinnt?

A. Er liebte ihn, wie sein eigen Herz. 1. Sam. 18, 1.

F. Warum floh David vor Saul?

A. Weil er darnach trachtete, ihn umzubringen. 1. Sam. 18, 11.

F. Warum wollte er ihn tödten?

A. Weil er eifersüchtig auf ihn war.

F. Warum war er eifersüchtig?

A. Weil er glaubte, das Volk ehre David mehr als ihn. 1. Sam. 18, 8.

F. Wie hielt sich David?

A. Klüglich in alle seinem Thun. 1. Sam. 18, 14.

F. Was that aber Saul?

A. Er scheute sich vor ihm. 1. Sam. 18, 15.

F. Wie hielt sich das ganze Volk Israel gegen David?

A. Sie hatten David lieb. 1. Sam. 18, 16.

F. Was that David einmal, als er Gelegenheit hatte, Saul zu tödten?

A. Er schnitt nur einen Zipfel seines Rockes ab. 1. Sam. 24, 4.

F. Was that er ein ander Mal?

A. Er nahm seinen Speer und seinen Wasserbecher. 1. Sam. 26, 11.

F. Welchen Eindruck machte das auf Saul?

A. Er weinte. 1. Sam. 24, 16.

F. Wer war Davids erste Frau?

A. Michal, Sauls Tochter. 1. Sam. 18, 27.

F. Welches Ende nahm Saul?

A. In einem Streit wider die Philister wurde er verwundet; dann nahm er sein eigen Schwert und fiel darein. 1. Sam. 31, 3, 4.

F. Wo geschah das?

A. Auf dem Gebirge Gilboa. 1. Sam. 31, 8.

F. Welcher Freund Davids wurde in derselben Schlacht erschlagen?

A. Jonathan. 1. Sam. 31, 2.

F. Was that David, als er von seinem Tode hörte?

A. Er trug Leid, und weinte und fastete. 2. Sam. 1, 12.

F. Was sagte David von Saul und Jonathan?

A. Saul und Jonathan holdselig und lieblich in ihrem Leben, sind auch im Tode nicht geschieden. 1. Sam. 1, 23.

F. Wer begrub Saul?

A. Die Männer von Jabes-Gilead. 1. Sam. 31, 11.

F. Wohin ging David nach Sauls Tode?

A. Nach Hebron. 2. Sam. 2, 1.

F. Wie lang regierte er dort?

A. Ueber sieben Jahre lang. 2. Sam. 2, 11.

F. Wie lang regierete er in Jerusalem?

A. Dreiunddreißig Jahre. 2. Sam. 5, 5.

F. Was beabsichtigte David zu bauen, als ihm der Herr Ruhe gegeben hatte vor allen seinen Feinden?

A. Einen Tempel für den Herrn. 2. Sam. 7, 1, 2.

F. Was wollte er darin aufbewahren?

F. Die Bundeslade.

A. Wer, sagte aber der Herr, sollte ihm ein Haus bauen?

A. Sein Sohn Salomo. 2. Sam. 7, 12, 13.

F. Was that dann David?

A. Er bereitete das Material dafür zu.

F. Was befahl David dem Salomo kurz vor seinem Tode?

A. In den Wegen des Herrn zu wandeln und seine Gebote zu halten. 1. Kön. 2, 3.

F. Was bezeichnete Salomo besonders aus?

A. Seine Weisheit. 1. Kön. 4, 30.

F. Was begann Salomo, bald nach seinem Regierungsantritt, zu bauen?

A. Den Tempel des Herrn. 1. Kön. 5, 2—5.

F. Wie lange bauete er daran?

A. Sieben Jahre lang. 1. Kön. 6, 38.

F. Wozu versammelte Salomo die Aeltesten in Israel?

A. Um die Bundeslade in den Tempel zu bringen. 1. Kön. 8, 1.

F. Was wurde in der Lade aufbewahrt?

A. Die zwei Gesetztafeln. 1. Kön. 8, 9.

F. Was geschah, nachdem die Bundeslade in dem Tempel war?

A. Die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus. 1. Kön. 8, 11.

F. Wie lang hielt ganz Israel ein Fest?

A. Vierzehn Tage lang. 1. Kön. 8, 65.

Ein guter Name.

Eine Predigt an die Kleinen.

„Das Gerücht (oder nach dem Englischen: Ein guter Name) ist köstlicher denn, großer Reichthum." Spr. 22, 1.

Wenn wir von einem Manne reden wegen seinem guten oder bösen Name, so meinen wir nicht der Name dem ihm gegeben wurde als er ein kleines Kind war, als Johannes, Samuel, Heinrich, oder was der Name sein mag, sondern wir meinen seinen Charakter oder sein Betragen. Wenn Jemand aufrichtig und gütig ist, und thut gegen Andere wie er wünscht gegen sich gethan zu haben; wenn er Gott liebt und ihm gehorsam ist; wenn er Jesus liebt und seine Gebote haltet, so ist er ein guter Mann, und wir sagen, er hat ein guter Name. Er hat den Namen aufrichtig, gütig und gut gegen Jedermann zu sein, und hat auch den Namen, daß er ein Christ ist.

Liebe Kinder, zum Beispiel ein Mann sagt Unwahrheiten, schwöret, thut den Namen Gottes mißbrauchen, stehlet, betrinkt sich und mißhandelt sein Weib und Kinder, nennen wir ein solcher Mann ein guter Mann? Nein, wir sagen er ist ein böser Mann; ein Jeder sagt, er sei eins der schlechsten Menschen in der Nachbarschaft; er hat ein sehr schlechter Name. Niemand liebt ein solcher Mann, aber alle gute Leute bedauren einen solchen Menschen, dieweil er durch sein schlechtes Betragen sich selbst elendig und armselig macht. Wenn ein Fremdling nach diesem armseligen und gottlosen Manne nachfraget, sagt ein Jeder der ihn kennet: Er hat ein sehr schlechter Name; er thut irgend was, das schlecht und gottlos ist.

Fast Jedermann möchte gerne viel Geld und Eigenthum haben; er möchte gerne reich sein. Wenn die Leute guten Nutzen von ihrem Reichthum machen; wenn sie den Armen Speise und Kleidung geben, oder zuweilen denen, die gottlos leben, eine Bibel oder irgend ein anderes gutes Buch geben, daß sie lernen möchten Gott lieben und gute Leute werden; ja wenn die Leute mit ihrem Reichthum suchen Gott zu verehren, dann ist es gut reich zu sein. Leute die suchen Gutes zu thun mit demjenigen was Gott ihnen in dieser Welt mittheilet, machen andere glücklich sowohl als sich selbst, glücklich in dieser Welt und noch tausend Mal glücklicher in jener besseren Welt.

Salomon war sehr reich und war wahrscheinlich so glücklich als ein reicher Mann nur sein kann, aber doch sagt er: „Das Gerücht (ein guter Name) ist köstlicher, denn großer Reichthum." Ist es nicht sonderbar, daß fast ein Jeder sucht reich zu werden, und nicht die hälfte der Leute suchen ein guter Name zu bekommen, welches doch viel besser wäre? Es ist nicht möglich für Jedermann reich zu werden, eben wenn er wollte, aber Jedermann kann ein guter Name bekommen, so er recht probirt.

Meine werthe kleine Freunde, Knaben und Mädchen die dieses lesen, nach welchem denket ihr, daß ihr euch bestreben werdet, wenn ihr zu Männer und Frauen aufgewachsen sind? Nach Reichthum, oder für einen guten Namen zu bekommen? Wenn es ist, ein guten Name zu bekommen, so würde ich euch rathen: fanget jetzt an, und suchet brave Knaben und Mädchen zu sein, so werdet ihr gewißlich gute Männer und Frauen werden.

Es war einst ein kleiner Knabe der bei sich selbst dachte: „Werde ich zu einem Manne heran wachsen, so werde ich suchen aufrichtig und gütig gegen Jedermann zu sein; ich werde suchen Jedermann zu lieben und so viel Gutes zu thun als ich nur kann; ich werde suchen ein guter Mann, ein Christ, zu sein." Nun ist dieser kleine Knabe schon längst zu einem Manne herangewachsen, und wiewohl er nicht reich ist, so könnte Reichthum ihn doch nicht so glücklich machen als er fühle wenn er Gutes thun und andere glücklich machen kann.

Nun ihr werthe kleine Freunde, ihr wisset alle, daß ich euch sehr liebe und wünsche, daß ihr nicht nur in dieser Welt, sondern auch nach dem Tode in jener besseren Welt alle recht glücklich sein möget, und ich weiß, daß es außer einem guten Namen nichts gibt, daß euch je recht glücklich machen kann. O, ich hoffe, ihr werdet alle suchen mehr als je zuvor um brave Kinder zu sein.

O, lieber Herr! All unsere Hülfe muß von dir kommen, und du bist sehr gütig; wir bitten dich im Namen Jesu, helfe Allen, die dieses lesen, brav und gut zu sein. O helfe ihnen, daß sie dich alle lieben und einen guten Namen bekommen mögen, und endlich alle in dein Reich mögen eingesammelt werden. Amen.

Bruder Heinrich.

Man muß wachsen.

Es ist nur eine ganz kurze Zeit, meine lieben jungen Freunde, daß ihr noch ganz klein waret, und wenn ihr auch jetzt noch lange nicht so groß als eure Väter und Mütter, oder als eure ältere Geschwister seid, so seid ihr doch schon ziemlich viel größer als ihr waret da ihr noch nicht selbst gehen konntet und eure Mutter euch auf den Armen tragen mußte. Und probiret es nur einmal, die Kleider anzuziehen die ihr vor einem Jahr oder zwei getragen, und ihr werdet finden, daß ihr auch seid jener Zeit schon bedeutend gewachsen seid. Der liebe Gott, der euch geschaffen, hat euch Gesundheit geschenket und hat euch wachsen und größer werden lassen. Und ist es sein Wille euer Leben noch einige Jahren zu sparen, so werdet auch ihr bald zur Größe eurer Eltern und Geschwistern herangewachsen sein.

Und doch, wenn ihr auch beständig wachset, so könnet ihr dieses weder sehen noch fühlen. Ihr bemerket es heute nicht, daß ihr größer seid als ihr gestern waret, und doch seid ihr es. Ihr werdet morgen nicht sagen können, daß ihr seit heute oder gestern gewachsen seid, und doch werdet ihr es sein. Also wächst ihr unbemerkt von Tag zu Tag, bis ihr eure Größe erlangt habt, und das Wachsen des Körpers ein Ende haben wird.

Doch ist es nicht nur der Leib der zu wachsen hat. Auch der Verstand des Menschen muß wachsen. Das macht Einen noch nicht zum Mann oder zur Frau, daß man groß ist. Es gibt viele große Leute, die noch immer Kinder sind an ihrem Verstande und in ihrem Betragen. Ihr Körper ist wohl gewachsen, aber ihr Verstand nicht, sie sind Kinder und werden es bleiben so lange sie nicht wissen sich gleich Erwachsenen zu betragen.

Man muß wachsen in Frömmigkeit und Liebe. Wie ihr größer und älter werdet, so sollter ihr euch bestreben auch besser zu werden. Wie ihr wachset in der Erkenntniß, so sollt ihr auch zunehmen in der Liebe. Doch ehe ihr wachsen könnt in diesen Stücken, müßt ihr erst fromm werden und euren Heiland lieben lernen. Ihr müßt ein neues und reines Herz haben, und das könnt ihr schon als Kinder erlangen, wenn ihr nur Gott ernstlich darum bittet. Habt ihr ein neues Herz und neue Gedanken erlangt, so vergißt nicht, daß ihr jetzt im Guten zu wachsen habt. Gebraucht hierzu fleißig die Mittel, die euch in diesem Wachsthum befördern. Leset fleißig im Worte Gottes. Betet oft zum Herrn. Besuchet die Sonntagschule und den Gottesdienst fleißig, suchet beständig an euren Heiland zu denken und übet euch immersort im Gutes thun und in der Sünde zu meiden. So werdet ihr, ohne daß ihr es vielleicht merket, auch von Tag zu Tag stärker und vollkommener werden in der Liebe.

Es gibt noch ein Wachsthum, wofür aber der Herr euch alle behüten wolle. Es ist dies der Wachsthum in der Sünde. Auch hier gilt kein stille stehen. Wer sich einmal der Sünde hingibt, ihr zu dienen, wird auch bald wachsen in der Sünde. Kein Mensch verfällt auf einmal in grobe Sünden, alle gehen von Stufe zu Stufe dem Verderben entgegen. Dieser Wachsthum ist aber so natürlich, als der Wachsthum, des Körpers, und es darf keiner denken, daß er in der Sünde beim Kleinen bleiben wolle, so wenig als er denken kann, daß sein Leib immer klein bleiben wird.

Der Trunkenbold hat es beim Kleinen begonnen. Der Lügner begann mit kleinen Unwahrheiten. Der Flucher, der Schwörer, der Sabbathschänder, sowie alle andern Sünder, sind von kleinen Anfänger zum Großen gekommen. Wollt ihr daher diesem bösen Wachsthum entgehen, so entsaget auf einmal aller Sünde und entschließet euch eurem Heilande und ihm allein zu dienen. Bittet Gott um ein reines Herz.—Kinderfreund.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

Tage.	Capitel.	Tage.	Capitel.
Oct. 23	Joh. 21	Nov. 8	Apostelg. 16
" 24	Apostelg. 1	" 9	" 17
" 25	" 2	" 10	" 18
" 26	" 3	" 11	" 19
" 27	" 4	" 12	" 20
" 28	" 5	" 13	" 21
" 29	" 6	" 14	" 22
" 30	" 7	" 15	" 23
" 31	" 8	" 16	" 24
Nov. 1	" 9	" 17	" 25
" 2	" 10	" 18	" 26
" 3	" 11	" 19	" 27
" 4	" 12	" 20	" 28
" 5	" 13	" 21	Röm. 1
" 6	" 14	" 22	" 2
" 7	" 15	" 23	" 3

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Speise für die Lämmer.

Gehe hin zur Ameise, du Fauler,
siehe ihre Weise an, und lerne. Spr. 6.

Der Faule begehret, und krieget
es doch nicht; aber die Fleißigen kriegen genug. Spr. 13, 4.

Laß Niemand zu Schanden werden der deiner harret. Ps. 25, 3.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Kansas Colonie.

Zur Befriedigung all denen die es angehen mag, möchte ich hier sagen, daß, wiewohl es uns nicht gelungen ist letztes Frühjahr nach Kansas zu ziehen, wie es unser Vorhaben war, die Nachrichten über jene Gegend von denjenigen die dahingezogen sind, wie auch von denjenigen die da gewesen die Landschaft zu besehen, sehr günstig lauten, und gemäß der jetzigen Aussichten mag die Colonie noch erfolgreich ausfallen und, wie wir hoffen, zum Segen der Heimathlosen dienen. Den Gedanken den wir in der März Nummer des Herolds in

Bezug über die Brüder von Rußland ausdrückten, verdient von unsern Leuten in diesem Lande der Religionsfreiheit ernstlich überlegt zu werden. Daß unsere Brüder, die sich ihrer Gewissensfreiheit in ihrem Vaterlande nicht mehr erfreuen mögen, die wir doch so werth schätzen, mit uns am Genuß der christlichen Freiheit Theilnehmer werden möchten, ist eine Sache darin wir alle tief interessirt sein sollten. Wie in der September Nummer des Herolds bemerkt, gedenken etliche von uns in kurzem nach Kansas zu gehen um, wenn möglich, mehr über die Aussichten der Landschaft zu erfahren, damit wir im Stande sein mögen den Nachfragenden besseren Bescheid darüber geben zu können.

Zu denjenigen die durch uns in ihrer Hoffnung betrogen wurden, indem wir letztes Frühjahr nicht dahin zogen wie wir völlig im Sinn hatten, möchte ich sagen, daß, indem wir unser Eigenthum hier nicht verkaufen konnten, es für uns unmöglich war zu gehen.

Daniel Brenneman.

Elkhart, Ind.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Ermahnung.

Es ist gefährlich ein Tag in Ungerechtigkeit oder in Sünden zu leben, denn unser Leben ist sehr unsicher. Wir mögen des Morgens mit dem gesundesten Körper voller Kraft aufstehen, und vor dem Sonnenuntergang mögen wir eine leblose Leiche sein. Wir sind auf dem schnell dahineilenden Strom des Lebens auf allen Seiten mit Gefahr umgeben. Zu jedem Augenblick mag uns eine Krankheit oder ein plötzlicher Todt befallen. Wenn wir sicher sein wollen, müssen wir auf der Hut sein— wir müssen immer bereit sein.

Wie viele gibt es die das Heil ihrer Seelen begehren, und sich auch mit der Hoffnung trösten sie zu erlangen, und doch so sorglos und gleichgültig in der Erfüllung ihrer Pflichten dahin leben und Jahre lang sich in Sünden und Bosheit verweilen.

Wenn wir die Handlungen der Menschen in zeitlichen Dingen betrachten, sind sie, wenn etwas in Gefahr ist verlorenzugehen, sehr besorgt und thun sich sogleich Mühe an es zu retten, wiewohl es nur flüchtig und vergänglich ist und in der Stunde des Todes zurückgelassen werden muß. Dessenungeachtet haben wir diese zeitlichen Dingen zu unserer leiblichen Unterhaltung nöthig, und es ist nothwendig und recht, daß wir arbeiten und sie auf gehöriger Weise benutzen. Es ist nicht über den Gebrauch dieser zeitlichen Dingen, sondern auf den Mißbrauch derselben, darauf ich Bezug habe.

Nun wenn es nothwendig ist, daß wir mit diesen zeitlichen Dingen sorgfältig sind, wie viel nothwendiger ist es und wie viel mehr sollten wir uns interessiren in den Dingen die da ewig bleiben werden. Ein Jedes von uns hat eine unsterbliche Seele, die niemals zu nichts werden kann und ewig glücklich oder unglücklich sein wird. Ein Jedes wünschet den Tod des Gerechten zu sterben, aber wenn wir uns jetzt nicht dafür bereiten dieweil uns Zeit und Gelegenheit dazu verliehen wird, so mag die Zeit kommen da es zu spät sein wird, denn im Grabe gibt es keine Buße mehr, und den Todten ist keine Vergebung verheißen.

Die Seele des Menschen ist unsterblich und von großer Wichtigkeit, darum sollten wir uns bemühen sie in jene Ruhe einzubringen die bereitet ist für Alle die den Herrn lieb haben. Wenn der Körper des Menschen stirbt, so kann er sich nicht mehr bewegen wird eine Speise der Würmer, und kehret wieder zur Erde davon er genommen, aber die Seele geht zu Gott, der der Ursprung derselben ist.

Der weltlichgesinnte Mensch liebet das Vergnügen und die Lustbarkeit dieser Welt, aber der christlichgesinnte Mensch bestrebt sich nach den christlichen Dingen. Suchet den Herrn dieweil er nahe und zu finden ist, und dieweil euch Vernunft und Gelegenheit geschenket wird, denn „so wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe."

J. D. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Absicht im Augenmerk haben.

Sich zu bemühen den Himmel zu bewerben sollte die ganze Absicht eines jeden Menschen sein. Es gibt nichts in dieser Welt, daß diesem gleich kommt, denn es verspricht der Seele Friede und Trost in diesem Leben und eine ewige Glückseligkeit in der zukünftigen Welt.

Ein jeder Mensch hat eine Absicht im Sinn, sie sei gut oder böse; eine ziehende Absicht, deren er durch sein Leben in dieser Welt gedenkt zu folgen dazu er ganz ergebenst verbunden ist, und o wie schade, wenn diese Absicht nicht mit dem Willen Gottes übereinstimmen und ein Greuel vor ihm sein sollte! Das Menschen Herz ist zum Bösen geneigt— einer sucht den andern zu übertreffen in Reichthum, Pracht, Ehre, Ehrgeiz und Hochmuth. Von solchen heißt es: „Ein stolzes Herz ist dem Herrn ein Greuel, und wird nicht ungestraft bleiben." Spr. 16, 5. Gemäß dem Wandel und Gespräch der Menschen ist es zu fürchten, daß Viele also geneigt sind. Es sollte in Obacht genommen werden, daß diejenigen, die sich erheben, zuerst demüthig werden müssen ehe die Hoffnung und die Verheißung für den Himmel erlangt werden kann. „Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade."

Wenn wir wünschen, eine Hoffnung für den Himmel zu haben, muß unsere ganze Absicht sein Jesum Christum von ganzem Herzen im Geist und in der Wahrheit zu dienen. Jesus sagt: „Ein jeglicher unter euch, der nicht absagt Allem, das er hat, kann nicht mein Jünger sein." Wir sollten sehr sorgfältig sein, daß unsere Herzen nicht an die verbotenen Dingen dieser Welt gebunden werden. Leget sie auf die Seite und erlaubt ihnen keinen Raum in euren Herzen, auf daß sie nicht dadurch verunreiniget werden. Christus kehret nicht ein wo die Sünde herrscht. Der Herr hat uns mit vielen zeitlichen Schätzen gesegnet, deren wir zu der Unterstützung unserer sterblicher Leiber bedürftig sind. Wir sollen sie aber nicht mißbrauchen, das heißt, wir sollen keine Sünde damit treiben, oder sie anbeten, sondern wir sollen Gott dafür danken, ihm die Ehre geben und ihn allein anbeten, denn außer ihm ist kein Heil zu finden, und ist auch „in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden."

J. D. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Seid stark in dem Herrn.

Der Apostel hatte den Ephesern viele schöne Ermahnungen mitgetheilt. Er hatte ihnen das große Werk der Seligmachung vorgelegt und die unendliche Liebe Gottes, die überflüssige Gnade unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi und die herrlichen Vorrechten, die die Kinder Gottes sich erfreuen mögen, vorgestellt. Dann kommt er mit einer väterlichen Zuneigung und lehrt sie rein, gut, aufrichtig, wahrhaftig und ernstlich zu sein; ja er erinnert in seiner Ermahnung an ihre Pflicht Mann und Weib, Kinder und Eltern, und vergesset dabei nicht die Herren und Knechte, und befehlt den Knechten ihren leiblichen Herren gehorsam zu sein, und den Herren, daß sie freundlich und vergeblich gegen ihre Knechte sein sollen. Also hat er der Gemeinde all diese feierliche Pflichten vorgestellt, und da er ihre Schwachheiten und Gebrechen wußte, faßte er die ganze Sache zusammen in den Worten unseres Textes und sprach: „Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke."

Seid stark, wenn Versuchungen um euch her drängen und auf irgend eine Art die Neigung haben mögen euch von dem Weg der Wahrheit und Gerechtigkeit wegzuführen. Seid stark, wenn böse Gesellen euch anlocken werden dasjenige zu thun das böse ist— wenn euch grundsatzlose und gewissenlose Leute haben wollen mit Unehrlichkeit umzugehen. Seid stark, wenn ihr die armen Nothleidente sieht, ja stark genug um ihnen zu helfen. Seid, stark wenn ihr auf irgend eine Weise geneigt fühlen möchtet den Sabbath zu schänden oder ihn zu mißbrauchen. Seid stark, wenn gottlose Kameraden euch verleiten wollen zu schwören, zu lügen, zu stehlen und eure Nachbaren zu betrügen und zu verletzen.

Seid ja immer stark genug um recht zu thun, dem Herrn zu dienen und seine Geboten zu halten. Seid stark genug um der Welt zu zeigen,

daß ihr Christi Nachfolger sind, nicht daß ihr vor euch posaunen lasset und euch über eure guten Werke rühmet, sondern euer Licht leuchten lasset. Wenn eure Freunde oder Kameraden spotten und den Namen Jesus verwerfen, so bestrafet sie; und wenn ihr verspottet werdet dieweil ihr Gott liebet und fromm seid, so seid stark genug es geduldig zu tragen. Seid stark genug in der Demuth zu wandeln, um euch mit einfachen Kleider zu kleiden und herunter zu den Demüthigen zu halten, und um euch irgendwo und zu jeder Zeit als einen ernsthaften und fleißigen Christen zu erzeugen, und dabei eingedenk sein, daß der Heiland sagt: „Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, deß werde sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit, und seines Vaters und der heiligen Engel."

* *

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Ruf an die Sünder.

Möge der gütige Gott mit all seiner Gemeinden und mit allen Nachfölger Jesu sein. Er will seinen Nachfölger Gnade zum überwinden geben, so sie nur ihr Vertrauen auf ihn setzen. Er hat versprochen, daß er seinen trostreichen Geist all denen zusenden will die ihn aufnehmen wollen. Er ist immer bereit aufzunehmen Alle die willigich zu ihm kommen. O darum lasset uns doch zu Jesu kommen und bei ihm um seinen Segen anhalten, und bitten uns unversehrt durch diese böse und betrübte Welt zu führen. Wenn unsere Sünden wie Bergen vor uns aufsteigen und unsere Straße dunkel und finster zu sein scheint, so haben wir doch die selige Hoffnung, daß er uns sicher durchbringen und in seine Heerde einführen will.

O, du Sünder wer du auch sein magst! kehre, o kehre um und komme zu Jesu ehe es für ewig zu spät sein wird! Komm doch dieweil die Gnadenthür noch offen steht. Komm dieweil es noch heute heißt, denn morgen mag es für ewig zu spät sein; wenn die Thür der Barmherzigkeit einmal verschlossen ist, mögen wir wohl um Barmherzigkeit schreien, aber Jesus wird sagen: Weichet von mir, denn ich kenne euch nicht. Darum lasset uns zu Jesu fliehen und für unsere unsterblichen Seelen Schutz bei ihm suchen.

Während wir in dieser Welt zu wallen haben, werden wir oft mit Kummer, Trübsal und mit Prüfung belegt; aber dann laßt uns frei und offen vor den Gnadenthron treten und unsere schwere Sündenlast bereuen, Buße thun und Jesus bitten uns zu vergeben. Wenn wir wahre Buße thun haben wir die Verheißung glücklich und selig zu werden. Laßt uns wandeln auf dem Pfade, das uns zu der ewigen Glückseligkeit führet, so daß wenn schon unsere Körper in das kühle Grab gelegt werden, unsere Seelen heimgehen und bei Jesus sein mögen. Dann sollen wir mit einer Krone des ewigen Lebens gekrönt werden, die niemals von uns genommen werden soll. Darum möchte ich sagen: Laßt euch warnen ehe es zu spät sein wird. Die Zeit unseres Lebens mag bald dahin sein, und wenn der Tod uns in einem unzubereitetem Zustande abrufen würde, so wäre es für ewig zu spät.

O ein glücklicher Tag wenn meine Seele Abschied nehmen wird um ewig daheim in Frieden zu wohnen.

Mt. Clinton, Va. David Brunk.

Aus dem Gemeindeblatt.

Unsere Brüder in Südrußland.

Wie bekannt, wohnen eine ganz bedeutende Anzahl (nach verschiedenen Berichten etwa 40,000) unserer Glaugensbrüder in Südrußland, die, und zum Theil deren Voreltern, von Zeit zu Zeit, meistens um ihres Glaubens wegen, dahin zogen. Das Land, welches sie dort bewohnen und welches zu den fruchtbarsten Ländern Rußlands gehört, ward früher unbebautes Teich- und Steppenland. Nur durch den Fleiß und die Betriebsamkeit, wofür die Mennoniten Europa's allgemein bekannt sind, ist es zur jetzigen Fruchtbarkeit umgewandelt, so daß unsern Brüdern daselbst gar nichts, was das Irdische betrifft, zu wünschen übrig bleibt. Größtentheils von der Schaf- und Pferdezucht lebend, gewähren ihnen ihre Länder eine reiche Belohnung für ihre Arbeit.

Doch ein anderer Punkt ist es, der ihnen schon geraume Zeit viele Unruhe verursacht. Es ist dieses die Wegnahme von Seiten der Regierung der ihnen beim Hinziehen versprochenen Privilegien bezüglich des Kriegs- und Soldatendienstes.

Bei ihrem Hinziehen wurde ihnen ewige Befreiung vom Krieg-Soldatendienst versprochen. Jetzt aber, da die Mennoniten anfangen zahlreich zu werden und das schlechte, unfruchtbare Land der Regierung fruchtbar gemacht ist, fängt man an, ihnen das, welches man ihnen versprochen hatte, zu entziehen und auch die Mennoniten wehrpflichtig zu machen. Nun, was ist für diese zu thun? Unterwerfen mögen sie sich nicht, einmal nicht, weil es gegen ihre Gewissensüberzeugung ist, und dann wieder nicht, weil es dem zuwider ist, was man ihnen so theuer gelobte. Manche rathen zur Auswanderung, welches wohl auch das einzige Mittel für sie sein dürfte, um ihre Gewissenüberzeugung treu bleiben zu können.

Doch hier bieten sich Hindernisse. Viele sind sehr wohlhabend, können aber ihre Güter nicht nach ihrem wirklichem Werth verwerthen und müssen folglich große Opfer bringen, im Falle sie auswandern wollen. Dann gibt es manche Liebesbanden, die Einen an die lebenslängliche Heimath binden, daß es schwer geht sich zu trennen. Es fordert folglich viel Muth und Gnade vom Herrn, sich für die Auswanderung entschließen zu können.

Dann wieder, wohin? Einige sagen nach Palästina; andere nach Amerika. Ersteres Land würde keine so lange Reise erfordern und man würde es deshalb vorziehen. Aber dann sind wieder andere Dinge, die einem Dorthinziehen ziemlich entgegen treten. Also ist man bei weitem noch nicht schlüssig, was geschehen wird. Ob man auswandern wird oder nicht, ob vielleicht die Regierung, wenn sie sieht, daß die Mennoniten lieber ziehen als sich unterwerfen, mit ihren Zwangsgesetzen Einhalt thut, oder, wenn man auswandern muß, wo man hinziehen wird, ob nach Amerika, Palästina oder sonstwo hin.

Aus diesem wird man ersehen, daß jene Blätter unseres Landes, die bereits sämmtliche Mennoniten Rußlands am Auswandern haben, die ihrer 40,000 auf dem Wege nach Amerika begriffen wissen wollen, ziemlich voreilig in der Sache schrieben. In Rußland spricht man vom Auswandern, ist aber bis jetzt sehr zweifelhaft, ob sämmtliche Mennoniten je auswandern werden. Einige, und vielleicht ziemlich viele, werden, im Fall daß die Regierung in ihrem Vorhaben fortfährt, ihre Heimathen verlassen und sich andere suchen. Aber wo? bleibt für jetzt unentschieden.

In unserer Zeit gährt es je länger je mehr. Die Päpstlichgesinnten sind ergrimmt, daß die Jesuiten aus dem Deutschen Reiche gewiesen werden und man nicht auf den unfehlbaren Papst hören will. Eine Berliner katholische Zeitung: „Die Germania," ist so unverschämt, daß sie sagt: der deutsche Kaiser sei erst dann mit Recht Kaiser, wenn er seine Ketzerei abschwöre und sich vom Papst krönen lasse.

Der Socialismus greift immer weiter um sich. Nach Zeitungsberichten haben sich im hessischen Odenwald kürzlich Agenten des Communismus herumgetrieben, die an Knechte und Mägde Brochüren (kleine Druckschriften) austheilten und zur Arbeitseinstellung aufforderten. — Persien ist nach der Theuerung noch durch Typhusfieber, Heuschrecken und Hagelschlag heimgesucht worden und bedarf dieses von Gott geschlagene Land unserer Fürbitte. — In Neuyork sind in wenigen Tagen von 1000 am Sonnenstich erkrankten Personen einige Hundert gestorben. Wenn auch jetzt äußerlich Ruhe ist, so sehen wir doch an den vielerlei Bewegungen unter den Völkern, daß wir nicht sagen dürfen: Friede, Friede, es hat keine Gefahr, sondern daß wir allezeit und besonders auch jetzt Ursache haben zu Wachen, und uns immer mehr auf Christum und sein Wort gründen und verbinden, auf daß der Tag des Herrn nicht über uns komme wie ein Dieb in der Nacht.

Wir lieben die Brüder.

Der Heiland schämt sich nicht, alle Erlösten seine Brüder zu heißen, Hebr. 2,11. — Man bringe einen Christen von „Dan" und einen von „Berseba" zusammen, die nie von einander etwas wußten, noch einander gesehen haben, und sie werden sich trotz ihrer verschiedenen Sprachen und Gebräuchen als Brüder in Christo bald kennen lernen. Der Fromme fühlt sich durch die geheimnißvolle Kraft des Christenthums zu dem Frommen hingezogen. Die Geister der Gottesfürchtigen harmoniren mit einander. Das Band des Glaubens und der Liebe verbindet sie mit Christo. Sie fühlen sich als Glieder eines Hauptes. Sie haben gemeinsam einen Gott, der sie regiert, einen Hoheprieſter, der für sie bittet, einen heiligen Geist, der sie zu der Hoffnung des ewigen Lebens wiedergeboren hat und in alle Wahrheit leitet; eine Taufe—wurden im Namen

der heiligen Dreieinigkeit getauft; ein Abendmahl, in dem sie einen und denselben Christus genießen; eine Speise—das Manna; einen Trank—„und sie tranken, aber von demselben Felsen, der mitfolgte;" eine Bibel, die die untrügliche und hinlängliche Richtschnur ihres Glaubens und Wandelns ist; eine Sonne, die ihnen zum Himmel scheint—die Sonne der Gerechtigkeit; und ein Ziel, dem sie entgegen streben—die ewige Ruhe, welche dem Volke Gottes verheißen ist.

Wir lieben die Brüder, und wer die Brüder liebt, liebt auch Gott. Hier ist kein Alternative. Wer Gott liebt, liebt die Brüder, und zwar ohne ansehen der Person. „Wer aber sagt, er liebet Gott und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner, denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet: wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet?"

Wer den Bruder liebet, der spricht mit ihm, denn die Liebe will und muß sich äußern. Die Liebe spricht zu dem Bruder strafend, wenn er wirklich Strafe verdient hat; warnend vor der drohenden Gefahr zu sündigen; auch rathgebend, denn guter Rath ist oft mehr werth, als Geld; und ebenfalls tröstend, denn in den Leiden und Prüfungen dieses Lebens ist Trost so nöthig, als Strafe, Warnung und Rath. Trost ist Sonnenschein für die Seele, die in einem dunkeln Thal wandelt. Ein weiser Tröster zerbricht die Fesseln des Zweifels und der Sorgen und führt zur Freiheit.

Lieben wir den Bruder, so werden wir aber nicht nur zu ihm sprechen: „Gott segne dich und helfe dir," sondern wir werden ihm auch helfen, so viel wir können. Christus beweist seine Liebe gegen uns durch That. „Lasset uns nicht lieben mit Worten, sondern mit der That und Wahrheit." Solche Liebe setzt uns in den Stand, den Glaubensgenossen in Armuth zu unterstützen. Der Arme weint, und seine Thränen zu stillen, ist unsere Pflicht. Reiche und Arme sollen untereinander sein, denn der Herr hat sie alle geschaffen, aber der begüterte Bruder soll dem armen Mitpilger nach dem Himmel Unterstützung leisten. Christus, unser Vorbild, war nicht reich. „Die Füchse haben Gruben," sprach er, „und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege,"—aber er hat nie allein sein Brod gegessen.

Und wie die brüderliche Liebe die Noth des Armen lindert, sucht sie auch die Schmerzen des Kranken zu heilen, denn sie will sich nicht durch die Thaten der Weltbrüder beschämen lassen. Die Liebe bringt große Opfer. Sie befähigt, bei dem Kranken zu wachen, bis die Morgensterne sterben, ohne zu fragen: „Was wird mir dafür?" Die brüderliche Liebe setzt in den Stand, mit dem Verfolgten Mitgefühl zu haben und den Gefallenen aufzurichten. Besitzest du diese Liebe? „Wenn die Liebe im Herzen ist, fehlen die Regenbogen in den Augen nicht." Wenn Liebe im Herzen ist, wirst du, im Irdischen reichlich gesegneter Bruder, mehr wie einen hilfsbedürftigen Lazarus vor deiner Thür, bittend und wartend auf deine Mildthätigkeit, liegen sehen. Denn wer seinen Bruder liebet, der wandelt und bleibet im Licht, und ist kein Aergerniß bei ihm.—Chr. Apologete.

Liebst du Jesum Christum?

Leser! dies ist eine wichtige Frage für mich und dich. An der Liebe zu Christo kann ein jeder Mensch sein Herz selbst prüfen. Ist keine innige kräftige Liebe zum Heiland im Herzen, so ist auch das Christenthum noch nicht rechter Art. Gezwungene Liebe, oder blos Einbildung von Liebe, thut es nicht. Das sind Thatsachen, die den eingebildeten Christen erschrecken müssen. Es kommt nicht darauf an, wie viel ein Mensch vom Christenthum spricht, wie viel er dasselbe mit Geld und That unterstützet, wie viel er betet, singt, leset, in die Kirche gehet, sich taufen läßt, Abendmahl genießet, sich selbst verleugnet u. s. w., so er Jesum nicht von Herzen liebet, so ist sein Christenthum leeres Stroh—dummes Salz.

Aber kann denn ein Mensch Jesum lieben aus eigenem Willen? Das ist unmöglich, und das sollte auch Niemand versuchen, denn es führet leicht zu Unglauben und Zweifel, wie Schreiber dieses selbst erfahren hat. Von Natur ist der Mensch feindlich gesinnet gegen Gott, und kann weder Gott noch sein Werk lieben. Gott hat aber ein Mittel erfunden, und eine Ordnung niedergeleget, wie der Mensch wieder zur Versöhnung mit ihm kommen kann. Das Mittel ist Jesum Christum, und die Ordnung ist die Erneuerung des Herzens durch die Wiedergeburt.

Liebe zu Jesu ist ein sicheres Kennzeichen des neuen Menschen. Diese Liebe wird in der Wiedergeburt erwecket, und eins ist ohne das andere nicht möglich. Christus ist das Mittel das uns wiedergebäret, und wie sollte man den nicht lieben der uns wiedergeboren hat. Jesus sagt: „Wem viel vergeben wird, der liebet viel."

Wer einmal die größe seiner Sündenschuld, die gründliche Verdorbenheit seines Herzens und die gänzliche Unvermögenheit seiner Selbsthülfe, recht einsiehet, dem wird es um Trost bange. Aber ehe er zu Jesu kommt, machet er erst alle mögliche Versuche sich selbst zu helfen, er greifet lieber nach einem Strohhalm. Und endlich der Verzweiflung nahe, alle Versuche zur Errettung gescheitert, und nirgends sonst keine Aussicht auf Hülfe, würft der arme Sünder sich in die Arme Jesu. Der rettet ihn und reicht ihm eine hülfreiche Hand noch am Rande des ewigen Abgrundes. Das ist die liebevolle, hülfreiche Hand die der Sünder in seinem Leben so oft verschmäht und von sich gestoßen hatte. Jetzt fällt es ihm von seinen Augen wie Schuppen. Jesum, den er zuvor nur von Ferne sah, und der ihm als ein Fremder galt, erkennt er jetzt als sein nächster Freund der Wohnung bei ihm machen will. Er erkennt Jesum im Lichte wie er ihn zuvor nie erkannt hatte. Er liebt ihn als sein Lebensretter wie er kein anderer Mensch liebet. Jesus spricht: „Das that ich für dich, was thust du für mich?" Die Seele spricht: „Dich lieben!" Nichts als lieben kann die begnadigte Seele, und das Uebrige thut der Herr. Wer in der Liebe bleibt, der bleibet in Gott und Gott in ihm.—Menn. Friedensbote.

Für den Herold der Wahrheit.

Licht und Finsterniß.

Der liebe Heiland hat uns befohlen, darauf zu sehen, daß nicht das Licht in uns Finsterniß werde. Luc. 11, 35. Nun laßt uns doch recht beflissen sein, das Licht und die Erkenntnissen, die in uns aufgegangen sind, zu bewahren und sie recht nützlich anwenden und gebrauchen, dazu sie uns gegeben wurden. In dem wir geschickt sein wollen müssen wir uns üben, sonst verlieren wir wieder was wir gelernet haben. Also müssen wir und ist unsere Pflicht die Gaben und Talente, die der Herr uns gegeben, auszubilden und zu üben und die Erkenntnisse zu benutzen, damit das Licht in uns nicht untergehe oder finster werde.

Licht und Finsterniß kann nicht beieinander wohnen; wenn das Eine hervordringt, muß das Andere weichen. Wenn ein wahres Licht in uns aufgegangen ist, so werden seine Strahlen sich ausbreiten, daß diejenigen, die um uns her sind, unsere guten Werke sehen können. Darauf haben wir aber sehr nothwendig zu schauen, daß es nicht verlöschet oder finster werde, und diejenigen, denen es leuchten soll, nichts von unsern guten Werken sehen können. Ein Licht gibt immer einen Schein.

* *

Ein überlegenswürdiger Gedanke.— Eine junge Ehefrau wurde eines Sonntags von ihrem jungen Ehemanne gefragt, warum sie immer ihren ordinären Hut trage und nicht ihren Hochzeitshut. Sie antwortete: „Ich mag nichts in der Kirche anhaben, wodurch die Aufmerksamkeit irgend Jemandes angezogen und von der Predigt des Wortes Gottes abgezogen werden könnte."

Gib dir gar keine Mühe, die Ursachen aufzuspüren, warum Gott so viel natürliches Uebel, auch seinen Freunden, ja oft ihnen ganz besonders zusendet: Denn nach allem Suchen wirst du dieselben doch nicht finden, Begnüge dich dagegen mit den allgemeinen Anmerkungen, die dir die Bibel gibt.

Die Bibel für die Blinden.

Ein rechtes Segenswerk des Glaubens ist in diesem Jahrhundert zu Stande gebracht worden, wovon Wenige wissen von denen, die draußen sind, und leben und sterben in ihren Sünden. Dieses herrliche Werk ist die Bibel für Blinde, diese leider so zahlreichen Klasse unserer Mitmenschen. Um sie hat sich besonders der fomme jetzt seligentschlafene Sekretär der Stuttgarter Bibelgesellschaft, Gundert, verdient gemacht. Vor etwa 30 Jahren wurde die sinnreiche Erfindung bekannt, vermögen deren den Blinden das Lesen mittelst Betasten durch die Fingerspitzen möglich gemacht war. Seit dieser Zeit wurde die Erfindung allseitig verbessert und ausgebeutet und in den letzten sieben bis acht Jahren hat die erfinderische

Liebe der Christen Großes und Herrliches geleistet. In England ist längst die ganze Bibel für Blinde gedruckt und dazu noch eine ganze Reihe anderer nützlicher Bücher. In der französischen Sprache ist gleichfals ein großer Theil der heiligen Schrift für Blinde erschienen. Württemberg aber, das in Werken christlicher Liebe nach allen Seiten hin so reich ist, hat nicht geruht, bis es — wenn auch mit großen Opfern und unter mancherlei Glaubensproben—für die Blinden, welche die deutsche Sprache reden, die ganze heilige Schrift in nicht weniger als drei und sechzig Bänden hergestellt und vollendet sah.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Todesanzeige.

Nach Begehren gebe ich hiermit den Lesern des Herolds ein Bericht über den frühzeitigen Tod unseres Freundes Joseph M. Fretz, nahe Winesburg, Holmes County, Ohio, der durch ertrinken sein Leben verloren hat und des Abends vom 25. Juni sich unter Augenzeugen, so genau ich es erfahren kann, auf folgender Weise stattgefunden hat:

Er mit noch Mehrere halfen einem Nachbar, Johannes Birler, ein Haus aufzustellen. Nach dem Abendessen ging er mit noch mehreren jungen Männer an den nahe dabeigelegenen Mühldamm von Cornelius Lowe. Gerade unten eins der Schleußen war ein tiefer Platz, der in seinem Bette etliche Schritte vom Ufer einen Absatz hatte, wo das Wasser ungefähr zehn Fuß tief war. Da stiegen etliche von den jungen Männer hinein zu baden, und überredeten Joseph auch mit hineinzusteigen. Er weigerte sich zuerst, folgte aber doch endlich und stieg hinein, sagend: „Ihr dürfet mich aber nicht ertrinken lassen."

Er kam bis an den Absatz und weiter schreitend sanf er in die Tiefe, und alle Anstrengungen seiner erschrockenen Kameraden, um in zu erretten, waren vergebens bis er für das letzte Mal niedersank. Noch viele Andere kamen gleich dahin und Versuche wurden gemacht das Leben herzustellen, aber es war zu spät— die Seele hatte ihren Abschied genommen.

Er war 23 Jahren, 1 Monat und 20 Tagen alt, und war der einzige Sohn von Andreas Fretz, früher von Bucks County, Pa. Er war ein Mitglied der Methodist Episcopal Gemeinde, und wir haben Ursach zu glauben, daß am Morgen der Auferstehung er die Krone des ewigen Lebens empfangen wird. Ein ungewöhnlich großes Leichengefolge folgte seiner sterblichen Ueberreste zu ihrer letzten Ruhestätte.

Eine Leichenrede wurde gehalten von T. H. D. Bell von Middletown, über die Worte: „Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben behalten."

Winesburg, Ohio. H. A. Mumaw.

Gestorben.

Starb selig und getrost in dem Herrn, am 14. August, in Domfries Township, Waterloo County, Ontario, Salomon Gehman, im Alter von 71 Jahren, 10 Monaten und 12 Tage. Seine Krankheit war ein über ein Jahr dauerndes Leiden an der Wassersucht, welches sich zuletzt auf's Herz sammelte, war aber nur drei Tage bettlägerig, während welcher Zeit aber sein Leiden schwer war. Er trug aber Alles in christlicher Geduld. Am 17. fand seine Beerdigung unter einem großen Leichengefolge statt, wo Daniel Hoch über 2. Tim. 4, 7, 8, in deutscher und John McNelly in englischer Sprache predigten.

Der Verstorbene wurde in Herford Township, Berks County, Pa., geboren. Sein Vater, Johannes Gehman, war 38 Jahren Prediger in der Mennoniten Gemeinde, in Obermilford, Lecha County, Pa. Er wanderte als Jüngling im Jahr 1822 nach Canada aus, wo damals noch Indianer seine Nachbarn waren. Er begab sich im Jahr 1827 in den Ehestand mit Catharina Bechtel, die im Jahr 1845 starb. Dann verehelichte er sich im Jahr 1849 zum zweiten Mal mit Wittwe Magdalena Weber, eine geborne Guth. Mit erster Ehe zeugete er zehn Kinder, wovon zwei gestorben sind; und mit der zweiten Ehe zeugete er drei Kinder, wovon eins gestorben ist. Also hinterläßt er eine tiefgebeugte Wittwe und zehn Kinder seinen Hingang zu beweinen. Gott wolle sie alle, wenn auch durch viel Trübsal, zubereiten und in sein himmlisches Reich einsammeln.

Freunde, stellt das Weinen ein,
Wischt die Thränen von den Wangen,
Was soll doch das Klagen sein,
Daß ich von euch weggegangen?
Trauert nicht um meinen Tod,
Ich bin frei von aller Noth.

Am 27. Mai, in Markham, York County, Ontario, an Lungenentzündung, David A., einzige Sohn von Johannes L. und Martha Reesor, im Alter von 24 Jahren, 4 Monaten und 14 Tagen. Seine Beerdigung fand am 19. statt, wo ein betrübtes Weib, zwei Schwestern und Eltern, nebst einem großen Leichengefolge von Freunden und Verwandten ihm zum Grabe folgten, auf Weidemans Begräbnißplatz, bei welcher Gelegenheit Leichenreden in deutscher und englischer Sprache über den von dem Verstorbenen auf seinem Todesbett selbsterwählten Text, Offenb. 14, 13, gehalten wurden. Er war geachtet und beliebt bei allen die ihn bekannt waren. Wir haben gute Hoffnung, daß er in Frieden Abschied nahm. Während der Zeit seiner heftigen Krankheit, die ungefähr zwei Wochen dauerte, wurde er durch die Gnade Gottes von seinem hülflosen Zustand ohne Christus erkenntlich, welches ihn veranlaßte durch ernstliches Beten um Gnade und Barmherzigkeit zu suchen, welches auch nicht vergebens war. Er fand den Segen, der ihn befähigte auszurufen: „Ich weiß, daß Jesus mein ist," und also sich in den Willen Gottes ergebend, erwählte er den obigen Text und nahm, wie wir hoffen, Abschied in Frieden.

Am 6. Juni, in Lagrange County, Ind., in der Wohnung ihres Tochtermannes Christian Borntreger, vom Erfolg eines Kaltes, Peter Baumgardner, im Alter von 70 Jahren. Leichenreden von Johannes Nusbaum und H. Miller.

Am 8. Juli, in Lancaster County, Pa., an der Auszehrung, Daniel Brenneman, im Alter von 51 Jahren, 6 Monaten und 28 Tagen. Er war ein Bruder in der Mennoniten Gemeinde. Vor seinem Abscheiden sagte er, er sei bereit zu sterben. Er hinterläßt eine Wittwe und vier Kinder ihren Verlust zu betrauren. Er wurde am 10. beerdigt, bei welcher Gelegenheit zweckmäßige Leichenreden von Amos Herr in englischer und Joseph Burkholder in deutscher Sprache gehalten wurden.

Am 29. August, in Lancaster County, Pa., Catharina Warfel, Wittwe, in dem vorgerückten Alter von 82 Jahren, 2 Monaten und 10 Tagen. Sie war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde, und sagte, sie habe eine gute Hoffnung in ihrem Heiland, und hätte ein Verlangen abzuscheiden und bei ihm zu sein. Sie wurde den 31. beerdigt. Leichenreden von Martin Miller in deutscher und Amos Herr in englischer Sprache über Offenb. 7, 16, 17.

Am 18. August, in Shelby County, Mo., am Hirnfieber, Emanuel Joseph, Sohn von Jakob und Sarah Gyell, im Alter von 1 Monat und 18 Tagen. Leichenreden von Benjamin Hershey und Abraham Lapp über Lucas 18, 15—17.

Am 27. August, in Fayette County, Pa., Jakob D. Oberholt, im Alter von 68 Jahren und 24 Tagen. Er war bloß etliche Tagen krank. Er hinterläßt eine Gattinn und fünf Kinder ihren Verlust zu betrauren, aber sie brauchen nicht trauren, als diejenigen, die keine Hoffnung haben. Er war viele Jahren ein getreues Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Leichenreden von —— Garret in englischer und Jonas Blauch in deutscher Sprache.

Am 13. September, in Elkhart County, Ind., an der Kindercholera, Margaret, Tochter von Jakob und Barbara Yoder, im Alter von 1 Jahr, 3 Monaten und 10 Tagen. Am darauffolgenden Sonntag wurde sie beerdigt, bei welcher Gelegenheit zweckmäßigst Reden von Daniel Brenneman und J. F. Funk über Offenb. 21, 4, gehalten wurden.

Am 22. August, in Medina County, Ohio, an der Ruhr, Alpheus, Sohn von Johannes und Hannah Kappes, im Alter von 3 Jahren, 2 Monaten und 7 Tagen. Eine Leichenrede von Heinrich Beery über Marcus 10, 13 — 15.

Am 25. August, in Wayne County, Ohio, an Altersschwäche, Maria Hyde, im Alter von 83 Jahren, 7 Monaten und 7 Tagen. Sie war viele Jahre eine Mitschwester der Mennoniten Gemeinde. Zweckmäßige Reden für die Gelegenheit wurden von Heinrich Beery in deutscher und F. R. Kratz in englischer Sprache über Offenb. 14, 13, gehalten.

Am 25. August, in Hamilton County, Ind., an der Gedärmentzündung, Flora A., Tochter von Johannes und Elisabeth Kauffman, im Alter von zwei Jahren, 2 Monaten und 4 Tagen. Eine Leichenrede von Elias Taylor über Hiob 14, 14.

Am 27. August, in Elkhart County, Ind., an der Auszehrung, Daniel Vandlen, im Alter von 45 Jahren, 3 Monaten und 6 Tagen. Er wurde am 29. beerdigt. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe und vier Kinder ihren Verlust zu betrauren. Eine Leichenrede von J. F. Funk über Eph. 5, 15, 16.

Am 18. August, in Whitefide County, Illinois, Br. Heinrich Schnavely, im Alter von 43 Jahren, 8 Monaten und 5 Tagen. Leichenreden von Heinrich Neiß, Johannes Kornhas und Abm. Ebersole.

Am 24. August, in derselben Gegend, Tochter von dem verstorbenen Heinrich Schnaveley, im Alter von ungefähr 10 Monaten.

Am 15. September, in derselben Gegend, Barbara Ebersole, im Alter von 15 Jahren, 7 Monaten und 28 Tagen. Leichenreden von Heinrich Neiß und Abm. Ebersole.

Am 9. September, auf der Pretty Prairie, in Lagrange County, Ind., Sarah, Tochter von Samuel K Yoder, im Alter von 6 Monaten und 15 Tagen. Leichenreden von Peter Long über 1. Cor. 15, 26, in englischer, und C. Werrey über Matth. 19, 14, in deutscher Sprache.

Letters Received.

P.Y. Lehman, Philip Schmutz, J.D.H.(2), Jacob B. Huber, Benj. Eicher, Daniel Shenk, Anna H Stoner, M. Kilmer, Henry Weiss, A. J. Yoder.

MONEY LETTERS.

A—John Albrecht $1 50.

B—J H Basinger 35cts; S Baechler $3 60; H G Bowman $1; David Brech $2; Samuel Betzner $1; paid to Oct. 73. John Barkey $1; Lucy Blosser $1; Mary Beery $1 50; C C Beery $1; Noah Blosser $1; J Borntreger $1 50; Joseph Beery 75cts; Chr Borntreger $1 50; Jacob Brand $1; Geo Beery 20cts; Saml Buckwalter 20cts; Jacob Bossler $7 40, send P O address of John Garber and John Friday each $1 50: Moses Brenneman $1 50; A Breninger $1; Noah Bechtel $2 15; Geo Beery 50cts; Abm Bechtel $3 25.

C—Chr Christner $1; Jacob Clause $1.

D—Daniel F Driver $3 20.

E—Joseph Eigstein $1; Mary Ebersole $1 50.

F—Barbara E Frey $1; A J Fretz 10cts.

G—Franklin Grobb $1; Mattie Glick $1.

H—Moses Hostetler $1; Margaret Hostetler $3; D E Hartzler 30cts; John S Hallman $3; J B Huber $1; John Hostetler $1; Ulrich Hertzler 33cts; David Hirshey $3; Philip Hirschy $1.

J—Nicholas Johnson $1 20.

K—Joseph Kurtz $1 50; C Kauffman $1 50; Jacob King $1 10; John L Kreider 50cts, paid to Jan 1873; Jacob Kauffman $1; C I Kennel 10cts; Isaac B King $1; Jonas Kauffman 2cts.

L—Joseph Longenecker 50cts; Isaac C Lehman $1 20; Christian Litwiller $1; Samuel Lehman 70cts.

M—Jacob Miller sr 10cts; Wm W Moyer 25cts; G P Marner 40cts; Amos Metzler 80cts; Peter S Miller 12cts; Samuel Martin $1; Amos Mumaw $1 75.

N—Jacob Newcomer $1 25, please send P O address; Peter Nafziger $1; David Nold $1, please send your P O address; Jacob Nafziger $1; Amos Neff 70cts; A B Nissley $1.

O—Mary Odenwald $2.

R—J L Reesor $2 20; Benj Rohrer $4; Jacob Risser $1; Samuel Reichard $1; Emma S Rittenhouse $1; A Rosenberger $1 50; Rev C Ropp $1; John Rife 20cts; N Risser $1; Henry E Rexrode $2.

S—Jos D Schlabach $1; Andrew S Stauffer $1; M Stutzman $3; H B Strohm $1 50; L Stoner $1; Mrs Eli K Stoner $1; John J Stutzman $4 50; Elizabeth Sommer $1; Jacob Strickler $1 70; Noah Shank $1; Peter Schrock 75cts; Amos Stoltzfus 80cts; David Springer $1; John Strebel $1; John Snyder $1 25.

T—David Troyer 2cts.

W—Christian Wirkler $1; P Wideman $2 15; Anthony Wisler $1 10; P Wideman 75cts.

Y—A W Yoder $1; Catharine N Yoder $1 50.

Z—Christian Zehr 45cts; B Zook 2cts.

For books. Jonas D Troyer $20 75; Joseph Burcky $11 45; Abm Schneck $4 50; David W Goudie $1; Isaac C Lehman $2 27; C K Miller $1; John J Yoder $1 59; Levi Bock $6 10; John C Hunsicker $10; Martha Long $6.

Missouri Relief. From the church in Markham, Ontario, sent by C. B. Hoover $43.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after June 2nd, 1872, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Air Line,)	12,05, P. M.
Special New York Expr.,	(Air Line)	1,40, P. M.
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55, P. M.
Night Express,	(Main Line,)	1,10 A. M.
Mail,	(Main Line)	12,10 P. M.
Grand Rapids,		2,45 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	4,00 P. M.
Night Express,	2,40 A. M.
Pacific Express,	4,10 A. M.
Accommodation	5,00 P. M.
Elkhart Accommodation,	6,00 A. M.

Grand Rapids train arrives from White Pigeon at 1,30 P. M., and returns at 2,45 P. M.

Cincinnati, Wabash and Michigan train arrives via Goshen at 11,35 A. M., and departs via Goshen at 1,45 P. M.

☞ All trains run on Cleveland time which 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

Charles Paine, Gen. Supt.

C. W. Greene, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Traetat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $3.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.65
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.25
Taschen Bibeln	0.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	0.60
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apographischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	1.50
Hübners Biblische Historie	.80
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.75
Pilgerreise von J. Bunyon	1.75
Starks Gebetbuch	.30
Habermann's Gebetbuch	.85
Evangelio Nicodemi	.60
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.50
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.90
Paradies Gärtlein	.35
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	1.70
Der Fürst aus dem Hause Davids,	.30
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.35
Gnadenordnung von Hollaz .30, per Post	.60
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	2.86
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.80
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.50
Eusebius Kirchengeschichte	1.25
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.60
Heinrich Funk's Erklärung	0.65
Ernsthafte Christenpflicht	20—30
ABC Bücher	0.40
Erstes Lesebuch für Kinder	0.10
Das Christenthum und der Krieg	1.25
Ahn's Method of learning the German Language	0.60
English Mennonite Hymn-Book	0.50
Dymond on War	0.10
Should Christians Fight?	

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	7.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur e-förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.: **„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.**

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 9.—No. 11. Elkhart, Indiana, November 1872. Ganze Nummer 107.

Andacht am Abend.

Du Vater aller Geister,
Du Strahl der Ewigkeit,
Du wunderbarer Meister,
Du Inbegriff der Zeit,
Du hast der Menschen Seelen
In deine Hand geprägt;
Wem kannst an Ruhe fehlen,
Der hier sich schlafen legt?

Da fällt man billig nieder
Vor Gottes Majestät,
Und übergibt ihm wieder,
Was man von ihm empfäht.
Die ganze Kraft der Sinnen
Senkt sich in Den hinein,
Durch welchen sie beginnen,
Und dem sie eigen sein.

Das heißt, den Tag vollenden;
Das heißt, sich wohl gelegt,
Man ruht in dessen Händen,
Der Alles hebt und trägt.
Der Erde Festen zittern,
Der Himmel selber bracht,
Die Elemente wittern;
Und wir sind wohl bewacht.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Herr, ein Helfer in der Noth.

Der Gerechte wird aus der Noth erlöset, und der Gottlose kommt an seine Statt. Spr. 11, 8.

Ein Gerechter ist einer der gemäß der besten Ueberzeugung seines Gewissens so vor Gott wandelt wie Gott es haben will, mit allen Tugenden ausgerüstet und zu jeder Zeit und in allen Stücken sucht Gutes zu thun und das Böse zu meiden, sein ganzes Vertrauen auf den Herrn setzet und an seinen Verheißungen nicht zweifelt. Wiewohl ihm viele Widerwärtigkeiten begegnen, oder schwere Prüfungen sich um ihn aufstellen mögen, so hält er sich doch immer fest an seinem Gott, wohl wissend, daß der Herr die Seinen nicht verläßt, und wohl weiß sie aus ihrer Noth zu erretten, wie David auch sagt: „Des Gerechten wird nimmermehr vergessen." Und Salomon sprach: „Prdige von den Gerechten, daß sie es gut haben; denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen."

Ein Gottloser ist ein Mensch der in der Bosheit und Verstocktheit seines Herzens ohne Gott in der Welt dahin lebt und den heiligen Geboten Gottes den schuldigen Gehorsam versagt, dadurch er sich von Gott los machet, dem er doch wegen leiblicher und geistlicher Wohlthaten schuldig ist sein Alles zu übergeben. Er bedenkt es nicht, daß er in der Gegenwart eines allwissenden und allmächtigen Gottes stehet und sich vor Einem zu scheuen hat dessen Gericht Niemand entgehen kann, und hat daher keine Ehrfurcht gegen die Heiligkeit, kennet keine Liebe gegen die erbarmende Liebe Gottes und empfindet keine Dankbarkeit gegen den großen Wohlthäter und Geber aller guten und vollkommenen Gaben. „Der Gottlose übervortheilet die Gerechten." Hab. 1, 4. „Wehe aber den Gottlosen, denn sie sind boshaftig; und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen." Esa 3, 11.

Nun indem wir als Menschen doch alle gerne einstmal glücklich und selig wären, so sollten wir in Bezug dieser Sache auch alle höchst interessirt sein. Es sollte erstens den Frommen und Gottesfürchtigen zu einem Trost und Aufmunterung ihrer Seelen dienen, zu wissen, daß, so sie in der völligen Hingabe zu ihrem Gott getreu und beständig bleiben bis an das Ende, und sich nicht durch Tod noch Leben, weder durch Fürstenthum noch Gewalt von den Grundsätzen des Evangeliums abwendisch machen lassen, der Herr sie doch aus all ihrer Noth erlösen wird. Und zweitens sollte es den Sündern und Gottlosen zu einer Warnung dienen, zu wissen, daß, so sie nicht von ihrer Bosheit ablassen und sich zu Gott bekehren, sie keine Verheißung im Worte Gottes haben und zur Zeit der Noth ohne Hülfe in ihrem Elend umkommen müssen. „Was der Gottlose fürchtet, das wird ihm begegnen; und was die Gerechten begehren, wird ihnen gegeben."

Viele Beispiele könnten in heiliger Schrift aufgezählt werden, wie der Herr die Frommen und Gerechten beschützet hat und ihnen in ihrer Noth und Gefahr beigestanden ist, und wie er die Gottlosen in ihrer Bosheit und Verstocktheit zur Zeit der Noth hat zu Schanden gehen lassen, wie David auch sagt: „Die Gottlosen müssen zu Schanden werden." Nun aber dieweil Zeit und Raum es nicht zulassen diese alle aufzuzählen, so möchten wir hier bloß Daniel zur unserer Betrachtung aufstellen, um zu sehen was der Herr an ihm und seinen Feinden gethan hat.

Der König Darius über die Chaldäer, setzte Daniel mit noch zwei andern als Fürsten über seine Landvögte, und dieweil Daniel ein Geist der heiligen Götter hatte, das heißt, an den lebendigen Gott glaubte und ihm getreu diente, übertraf er die andere Fürsten und Landvögte alle, die ihm deßwegen gram wurden und dann suchten, daß sie eine Sache gegen ihn fänden, die wider ihre Gesetze wären, um ihn zu verklagen; aber es heißt: „Sie konnten keine Sache noch Uebelthat finden, denn er war treu, daß man keine Schuld noch Uebelthat an ihm finden wochte." Dann, dieweil sie keine Sache gegen ihn finden konnten, fingen sie an über seinen Gottesdienst zu tadeln, denn er pflegte des Tages dreimal zum Herrn zu beten, ihn zu loben und ihm zu danken für seine Güte gegen ihn. Dann kamen die Fürsten und Landvögte vor den König und überredete ihn ein Gebot ausgehen zu lassen, daß wer in dreißig Tagen etwas bitten wird von irgend einem Gott oder Menschen, ohne von dem König allein, zu den Löwen in den Graben geworfen werden sollte. Da Daniel dieses erfuhr, machte er sich nichts weiter daraus und ging in sein Sommerhaus, welches offene Fenster hatte, und betete da drei Mal des Tages zu seinem Gott wie er vorhin pflegte zu thun. Dann gingen seine Gegner, die ihm natürlicher Weise abgelauert hatten, zu dem König und erzählten ihm alles von Daniel, welches dem König dann sehr leid that, daß er ein solches Gebot hat ausgehen lassen, und suchte Daniel zu erlösen, aber er konnte wegen dem Volk sein Gebot nicht widerrufen. Da befahl der König Daniel hervorzubringen und ließ ihn zu den Löwen in den Graben werfen. Der König aber sprach zu Daniel; „Dein Gott, dem du ohne Unterloß dienest, der helfe dir!"

O welch eine Standhaftigkeit in Daniel, und welch ein starkes und gewisses Vertrauen auf den lebendigen und allmächtigen Gott! Er scheuete oder schämete sich nicht, auch fürchtete er sich nicht vor den Menschen zu seinem Gott zu beten, denn wiewohl er wußte, daß der König ein Gebot ausgehen hat lassen, daß wer in dreißig Tagen etwas bitten wird von irgend einem Gott oder Menschen, ohne von dem König allein, zu den Löwen in den Graben geworfen werden sollte, so ließ er sich dadurch doch nicht abschrecken und ging drei Mal des Tages in sein Sommerhaus hinauf, welches offene Fenster hatte, fiel allda auf seine Knice und betete zu seinem Gott wie er vorher pflegte zu thun.

Doch Daniel wurde in die Löwengrube, zu den wüthenden Thieren geworfen! Was aber geschah ihm? Gar nichts, denn Gott der Herr, dem er getreu war und vertraut hatte, machte, daß diese wilden Thiere ihm kein Schaden zufügen konnten. Des Morgens frühe ging der König, der nicht gegessen noch geschlafen hatte, eilend zum Graben hin, und rief Daniel: „Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, mögen von den Löwen erlösen?" Da anwortete ihm Daniel: „Gott verleihe dir langes Leben! Mein Gott hat

seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, daß sie mir kein Leid gethan haben." Dies hat den König sehr erfreut, ließ Daniel aus dem Graben heben und ließ die Männer, die Daniel verklagt hatten, mit sammt ihren Weibern und Kindern zu den Löwen in den Gragen werfen, die, noch ehe sie den Boten erreichten, zerrissen wurden.

Nun war Daniel durch seinen Glauben und festes Vertrauen auf den lebendigen Gott aus den Händen seiner Feinde gerettet, und wurde mächtig im Königreich Darius. Seine Feinde aber, die sich bemüht hatten eine Sache wider ihn aufzubringen, um ihn in Verlegenheit zu setzen oder um sein Leben zu berauben, haben sich dadurch selbst in das Unglück gestürzt, darin sie haben umkommen müssen. Also wurden die Worte unseres Textes hier buchstäblich in Erfüllung gebracht, nämlich: „Der Gerechte wird aus der Noth erlöset, und der Gottlose kommt an seine Statt."

Solche Exempel haben wir viele in heiliger Schrift, und Paulus sprach: „Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir, durch Geduld und Trost der Schrift, Hoffnung haben." Darum lasset uns doch dieses zur Lehre annehmen, dieweil es uns zur Lehre geschrieben ist, und geduldig und getrost auf den Herrn harren, unser Vertrauen fest auf ihn setzen, wohl wissend, daß der Herr weiß die Seinen zu erretten und daß er bei ihnen sein will bis an der Welt Ende. Paulus sagt: „Ist Gott für uns, wer mag wieder uns sein?" Und der Heiland selbst sprach, da er von seinen wahren Nachfolger redete: „Ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen."

Haben wir dem lebendigen Gott, dem Daniel ohne Unterlaß dienete, versprochen getreu zu sein, so laßt uns auch unsere Treue mit der That und Wahrheit beweisen, stark sein in dem Herrn und nicht gleich den Grund verlassen wenn Widerwärtigkeiten sich erheben. Wir müssen uns in der Sicherheitsfestung des Vertrauen auf Gott mit den Waffen des Glaubens und des Gebets immer für den Kampf bereit halten; ja dieses haben wir besonders alle sehr nöthig, indem der Widersacher, der Feind unserer Seelen, immer wie ein brüllender Löwe umhergehet, suchend welche er verschlingen mag, und sobald wir diese Waffen niederlegen, stehen wir in Gefahr überwältigt zu werden, das heißt, sobald wir das tägliche Gebet unterlassen, stehen wir in Gefahr den Versuchungen anheim zu fallen. Würde Daniel dieses Mittel nicht so häufig benutzt haben, so würde er wahrscheinlich seine Feinde nicht so siegreich überwunden haben; darum auch der Heiland sagt: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet."

Wir haben ja auch denselben Gott als Daniel hatte, der ihn so wunderbar erhalten, und wenn wir ihm so getreu sind wie Daniel war, von dem gesagt wird: „Sie (seine Feinde) konnten keine Sache noch Uebelthat finden, denn er war treu, daß man keine Schuld noch Uebelthat an ihm finden mochte," so wird er gewißlich uns auch in der Noth beistehen und nicht zu Schanden werden lassen, denn „des Gerechten wird nimmermehr vergessen." Die „Gerechten sollen es gut haben, denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen." Und sollte es auch dazu kommen, daß es das natürliche Leben um Christi willen kosten sollte, so würden wir doch keinen Verlust dabei haben und würden nur mit einer desto herrlicheren Krone gekrönet werden. Christus selbst sprach: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in der Hölle." Darum laßt uns nur standhaft und getreu sein und auf Gott vertrauen, so werden wir errettet werden und den Sieg davon tragen. Viele haben ja schon ihr Leben um Christi willen hingegeben die jetzt die Früchte ihrer Werke in der Ewigkeit genießen werden. Wenn schon gottlose Menschen die Kinder Gottes in dieser Welt manches Mal quälen und verfolgen mögen, so beweist unsern Bibelspruch am Ende sich doch als Wahrheit: „Der Gerechte wird aus der Noth erlöset, und der Gottlose kommt an seine Statt."

M——

Aus dem Gemeindeblatt.

Die Entstehung unserer Gemeinden und das Leben Menno's.

Vom Herausgeber.

(Fortsetzung.)

Nachdem Hans Landis zu Zürich im Jahr 1614 um seines Glaubens und der schriftgemäßen Taufe willen enthauptet ward, hatten die Taufgesinnten in der Schweiz eine Zeitlang Ruhe, bis etwa um's Jahr 1635, wo auf's Neue eine heftige Verfolgung über sie ausbrach. Die Veranlassung dazu war die Bekehrung eines gewissen ansehnlichen, reichen und geachteten Mannes in der Stadt Zürich, der von der Obrigkeit daselbst zum Amtesfähndrich erwählet war, wodurch er in eine militärische Stellung kam, was ihm viel Gewissensnoth machte, da er sich nicht zum Krieg wollte gebrauchen lassen. Er suchte Rath bei den Taufgesinnten, die ihn als gläubig erkannten und ihn als einen lieben Bruder durch die Taufe in die Gemeinde aufnahmen. Die Obrigkeit, durch Anstiftung der Gelehrten darüber erbittert, gab, um Anlaß zur Verfolgung zu bekommen, hierauf den Befehl, daß alle Taufgesinnten mit ihnen sollten in die Kirche gehen und ihrem Gottesdienste beiwohnen. Als sie aber Gewissens halber sich weigerten solches zu thun, so wurden viele gefänglich eingezogen, welche aber alle bis auf drei dem Gefängniß entkommen und den Händen ihrer Verfolger entflohen sind. Auf diese Weise hat die Verfolgung wieder ihren Anfang genommen. Wie die damalige reformirte Obrigkeit die Taufgesinnten mit List um ihr Hab und Gut brachte, wurde schon in der vorigen Nummer berichtet. „Darnach, heißt es im Märtyrerspiegel, hat insonderheit die Stadt Zürich im Mai 1637 ihre Diener mit großen Haufen ausgesandt, welche mit Rasen und Toben, Fluchen und Schwören, Hauen und Reißen (wie die reißenden Wölfe unter einer Heerde Schafe) in die Häuser der Gläubigen sind eingefallen, und haben fast alle mitgenommen, die sie kriegen konnten, ohne Verschonen: Junge und Alte, Männer und Weiber, Schwangere und Säugende, Kranke und Gesunde." Diese wurden alle in ein sehr feuchtes Gefängniß gesetzt, wo sie viel Jammer und Noth hatten und Einige in Folge des strengen Gefängnisses gestorben sind. Weiter heißt es daselbst, daß um das Jahr 1638 eine solche Verfolgung ausbrach, daß auf einmal 30 Bütel (Polizeidiener) mit einem Sturm in die Häuser der Taufgesinnten und wehrlosen Christen einfielen, viele Wachtfeuer machten, dabei sie raf'ten und tobten, Thüre und Fenster aufschlugen, mit bloßen Degen durch die Häuser liefen, hernach ärger als die Kriegsleute soffen und praseten."

Seit 1614, dem Tode des Hans Landis, kam es zwar selten vor, daß die Taufgesinnten mit dem Tode bestraft wurden um ihres Glaubens willen, aber sie wurden, wo man sie fand, in schlechte, feuchte Gefängnisse gelegt, wo sie fast nichts zu essen bekamen und noch auf andere Weise grausam mißhandelt, so daß Viele in denselben elendiglich dahinstarben. Im Jahr 1640 hat man zu Wadiswil einen alten Bruder, Namens Rudolf Bachmann, aufgegriffen, und da er seines hohen Alters und seiner Schwachheit wegen nicht gehen konnte, so hat man ihn auf einen Schlitten gesetzt und so von seinem Haus in das Gefängniß, welches von demselben weit entfert war, geführt. Darnach hat man ihn in das nächste Gasthaus gethan, an Ketten geschlossen, und weil er in seinem Glauben standhaft blieb, nicht losgemacht, bis er gestorben ist.

Heinrich Frick wurde auf dem Rathhaus der Stadt Zürich eingesperrt und auf solche unbarmherzige Weise mißhandelt, daß er in eine Gemüthesschwachheit fiel und das einwilligte, was man von ihm verlangte, worauf er losgelassen wurde, was er aber hernach bitter bereute und sich lieber wieder einsperren ließ. Unterdessen hat man auf Befehl der Obrigkeit ihm seine zwei großen Höfe und an Geld und Briefen über dreizehntausend Gulden weggenommen. Nachdem er zum zweiten Mal seinen Banden entkam, wurde er hart verfolgt und mußte im Elend und Armuth herumwandern.

Während Hans Ringer ebenfalls auf dem Rathhaus zu Zürich festgehalten ward, wurde seine Frau, die erst vor vier Tagen niedergekommen und noch sehr krank war, von den Dienern der Obrigkeit unter gewaltigem Rasen und Fluchen unversehends bestürmt und also geängstiget, daß sie unversehends in ein Wasserloch fiel, wo sie ihre Verfolger nicht gleich fanden, und als man sie hernach fand, wurde sie daselbst an einer Kette festgemacht und dem Hausgesinde bei schwerer Strafe verboten, sie nicht aus dem Hause zu lassen, was aber einige von ihnen doch thaten und ihr bei Nacht zur Flucht behülflich waren.

Ein anderer frommer gottesfürchtiger Bruder, Namens Felix Landis, wurde in das Gefängniß Othenbach in Zürich geworfen, wo man sehr unbarmherzig mit ihm umging und ihm in vielen Tagen nichts zu essen gab, so daß sich selbst einige Missethäter, die neben ihm in einer andern Zelle gefangen saßen, sich über ihn erbarmten und ihm durch eine Oeffnung mit Mühe einige Speisen zukommen ließen. Als dies die Thürhüter merkten, wurde er in ein ander Gefängniß gethan, wo er dann doch endlich etwas Speise bekam; sein Magen war aber von dem langen Hungern so eingeschrumpft, daß er keine Speise mehr vertragen konnte. Da trug man ihn noch in seiner großen Schwachheit während der Predigt in die Kirche und warf ihn unter eine Bank, wo er alsbald seinen Geist aufgab, den er in die Hände Gottes anbefohlen hatte. Seine Frau, die auch in demselben Gefängniß lag, wurde daselbst vier Jahre bewahret, während dieser Zeit man nicht allein unbarmherzig, sondern auch schändlich mit ihr umging. Unterdessen aber hatte die Obrigkeit ihre Haushaltung zerstört, die Kinder unter die Fremden gethan, darnach Haus und Hausrath verkauft, woraus 5000 Gulden erlöst wurden, welches sie, die Obrigkeit, alles für sich behalten hat.

Die Verstoßenen und Verlassenen haben sich aber mit den Worten des Apostels (Hebr. 10, 34) getröstet: Ihr habt den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, als die ihr wisset, daß ihr bei euch selbst eine bessere und bleibende Habe im Himmel habt.

Auf solche grausame Weise wurden die Taufgesinnten noch lange verfolgt; bei all diesen Verfolgungen haben aber ihre Gemeinden doch zugenommen und sich stark vermehrt, denn viele Menschen wurden eben durch diese grausamen Verfolgungen auf ihre Lehren aufmerksam gemacht, erkannten die Schriftmäßigkeit derselben und wurden durch das stille Dulden dieser wehrlosen Christen besonders auch von der Wahrheit der schriftgemäßen Taufe überzeugt, um derenwillen sie insonderheit so sehr verfolgt wurden.

Vom Jahr 1660 bis 1671 scheinen die Verfolgungen eingestellt gewesen zu sein, wenigstens wird im Märtyrerspiegel von dieser Zeit nichts berichtet. Aber im Jahr 1671 brach im Kanton Bern wieder eine so grausame Verfolgung über die armen Dulder, die taufgesinnten Christen aus, daß es schien, die dortige Obrigkeit wolle nicht nachlassen, bis sie ganz und gar ausgerottet sind. Bei 700 Personen, groß und klein, alt und jung, waren genöthigt ihr Vaterland, Hab und Gut, Freunde und Verwandte zu verlassen. Sie wanderten nach der Pfalz, in der Hoffnung, es werde der Herr es so fügen, daß sie einen Aufenthalt dort finden werden. Sie wurden auch von den Glaubensgenossen daselbst brüderlich aufgenommen und nach Kräften mit allem Nöthigen unterstützt. Besonders sind auch die Brüder in Holland ihnen hülfreich an die Hand gegangen. Am Schluß des Märtyrerspiegels stehen 4 Auszüge aus Briefen von Obersülzen in der Pfalz, in welchen die Art und Weise, wie man sie zum Theil aus dem Lande getrieben hat, und in welchem Zustand sie in Deutschland und im Elsaß angekommen sind, beschrieben ist, aus welchen ich hier Einiges mittheilen will.

Im ersten Brief vom 7. April 1671 wird berichtet, daß man die Taufgesinnten im Kanton Bern mit Profosen (Stockmeistern, Gefangenwärtern) aufgesucht, und die man erwischen konnte, gefangen nach Bern geführt habe. Etliche habe man gegeißelt und darnach des Landes verwiesen. „Auch haben sie einen Diener des Worts gegeißelt und ihn hernach zum Lande hinausgeführet bis nach Burgund; daselbst haben sie ihn erst gebrandmarket, und ihn hernach unter die Franzosen laufen lassen. Weil er aber mit Niemand reden konnte, so hat er wohl drei Tage mit dem verbrannten Leib herum gehen müssen, ehe er konnte verbunden werden und einige Erquickung genießen: also daß, als man ihn entkleidete, um ihn zu verbinden, ihm der Eiter über den Rücken lief, wie mir ein Bruder, der ihn hat helfen verbinden, selbst erzählet hat. Dieser Freund ist im Elsaß angekommen nebst zwei Frauenspersonen und einem Mann, welche auch sind ausgepeitschet und des Landes verwiesen worden."

Im zweiten Brief vom 23. Mai 1671 heißt es: „Die Verfolgung unserer Freunden hält noch immer stark an, daher wir uns verwundern, daß sie nicht mehr eilen aus dem Lande zu ziehen. Zu Zeiten kommt wohl einer oder zween ganz ärmlich daher; die Meisten aber halten sich noch ober Straßburg im Elsaß auf. Etliche gehen in den Wald Holz zu spalten, andere Arbeiten am Gebirge in den Weingärten, wie mich dünket in der Hoffnung, daß es möchte mit der Zeit wieder still werden, daß sie wieder könnten zu ihren verlassenen Wohnungen zurückkehren.

Die Obrigkeit zu Bern hat sechs von den Gefangenen (worunter ein Mann war der neun Kinder hatte) an eine Kette lassen schließen, und sie also auf das Meer verkauft, um als Sclaven auf den Galeeren zwischen Mailand und Malta gebraucht zu werden; was sie aber mit den andern Gefangenen vor haben, kann man eigentlich nicht wissen. Einer von den Gefangenen, welcher ein alter Mann von 80 Jahren war, ist im Gefängniß gestorben. Der Herr wolle sie trösten in ihrer Trübsal und stärken in ihrer Schwachheit, damit sie mögen das Kreuz mit Geduld ertragen, und treulich für die Wahrheit des Evangeliums bis ans Ende streiten, und also endlich die verheißene Seligkeit und Krone des Lebens davon tragen. Amen."

Am Schluß des dritten Briefes vom 13. Oct. 1671: „Eben jetzt kommen bei mir an vier Brüder aus der Schweiz mit Weibern und Kindern, und bringen Nachricht, daß noch viele unterwegs seien, weil das Verfolgen und Aufsuchen täglich zunimmt. Hiemit kürze ich ab, seid, samt christlichem und brüderlichem Gruß, dem Allerhöchsten zur ewigen Seligkeit anbefohlen.

Von euerem zugeneigten Freund und Bruder in Christo, Jakob Everling."

Vom 2. November 1671: „Was unsere Freunde aus der Schweiz angehet, so kommen dieselben nun in großer Anzahl hieher, also daß schon 200 Personen hieher gekommen sind, unter welche viele alte Greise sich befinden, beides Männer und Weiber, die 70, 80, ja 90 Jahre erreicht haben; auch unterschiedliche Krüppel und Lahmen. Sie trugen ihre Bündel auf dem Rücken, die Kinder aber auf dem Arm; etliche waren wohlgemuth; etliche aber flossen die Thränen über die Backen, insonderheit den alten unvermögenden Leuten, die in ihrem hohen Alter im Elend mußten herumwandern und fremde Länder betreten. Viele unter ihnen haben nichts, darauf sie des Nachts schlafen, daher ich nebst andern schon bei 14 Tage lang habe mein Werk müssen sein lassen, vor ihre Herberge und übrige Nothdurft Sorge zu tragen. Wir erwarten auch täglich noch mehr und hoffen, daß wenn das Volk meistens aus dem Lande ist, die Gefangenen alsdann auch werden die Freiheit erlangen. Gehabt dich wohl.

Darauf ist erfolgt, daß immer mehrere der vertriebenen und flüchtigen Leuten aus dem Schweizerland sind in die Pfalz herab gekommen, beinahe sieben hundert Personen, alt und jung, unter welchen Haushaltungen waren mit acht, zehn bis zwölf Kindern, welche kaum so viel konnten davon bringen, daß sie genug Reisegeld hätten gehabt, wie aus dem folgenden Auszug zu ersehen ist."

Obersülzen den 5. Januar 1672: „Es ist in der Gegend über Heidelberg ein Mann angekommen, welcher ein Diener im Nord war, der zwölf meistens sehr junge Kinder hatte, dabei er, wie ich höre, nicht mehr als vier Reichsthaler und ein sehr schlechtes Pferd mitgebracht hat. Einige andere haben noch etwas, Viele aber gar nichts an Geld mitgebracht, wie denn nach genauer Untersuchung dasebst unter 282 Personen an Geld sind gefunden worden 1046 Reichsthaler. In dem Amt Alzey unter 250 Personen 608 Reichsthaler u. s. w. Summa, wir finden, daß unter ihnen seien achtzig volle Familien, und dann ferner Wittwen, ledige Personen, Männer und Weiber, die ihre Ehegatten haben müssen verlassen, weil sie der reformirten Religion waren zugethan, und sich nicht zum Auszug konnten verstehen, an der Zahl sechshundert ein und vierzig Personen, für welche wenig Vorrath, wie gemeldet worden, vorhanden ist; daher könnt ihr euch wohl die Rechnung machen, daß eine wirkliche Hülfe von Nöthen sei. Nebst diesem haben wir auch vernommen, daß sich noch bei hundert Personen im Elsaß aufhalten, die wir gegen das Frühjahr auch erwarten. Gehabt euch wohl."

(Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Des Christen Lauf.

Von J. M. Christophel.

„Darum auch wir, — lasset uns laufen durch Geduld in den Kampf, der uns verordnet ist." Ebr. 12, 1.

Des Christen Wandel durch diese mühevolle Welt ist verglichen einer Laufbahn und Kampfplatz, wo alle Gläubige als Läufer anerkannt sind. Weil aber in diesem Lauf keinen Stillstand stattfinden darf, sondern eine stete Anstrengung beobachtet werden muß, um das Ziel zu erreichen, so wird der Mensch oft matt und müde, ja auch gerne träge, lau und kalt, das ist durch die Sünde, die dem Menschen immer anklebet und ihn träge macht, wie in dem Vers unseres Textes Paulus dieses als eine Ursache angibt, daß viele nicht den Fleiß anwenden und mit solchem Ernst laufen wie sie billig sollten,

sondern sich niedersetzen und sich verweilen mit den vergänglichen Dingen dieser Welt, als da sind Augenlust, Fleischeslust und das Hochprächtige Leben. 1. Joh. 2, 16.

Dieses Ablassen von dem Laufen nach der Krone war auch, wie es scheint, zu viel der Fall unter den Eberäern, zu welchen der Apostel seinen Brief geschrieben und die Gelegenheit benutzte, sie aufzumuntern in ihrem Lauf und zu ihnen sagt: Darum richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Kniee; und thut gewisse Tritte mit euren Füßen, daß nicht Jemand strauchele wie ein Lahmer." Ebr. 12, 12, 13. Und in seiner Ermahnung stellt er, um ihnen Muth zu machen, ihnen die Väter und Propheten Alten Testaments vor, wie sie in ihrem Lauf, durch den Glauben, viele merkliche Thaten gethan haben. Dann kommt er an die Worte unseres Textes und sagt: „Darum auch wir, dieweil wir solchen Haufen Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebet und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in den Kampf, der uns verordnet ist."

Nun indem aber das träge Laufen in den Kampf, der einem Jeden verordnet ist, sich auch zu unserer Zeit zu viel an den Tag gibt, ist es nothwendig, daß wir uns untereinander ermahnen so lange es noch heute heißt, auf daß „unser keiner dahinten bleibe", oder das Ziel verfehlet und das Kleinod verlieret. „Wisset ihr nicht," sagt Paulus zu den Corinthern, „daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber Einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, das ihr es ergreifet." 1. Cor. 9, 24. Im Natürlichen laufen oft Viele auf's Ungewisse, denn „Einer erlanget das Kleinod;" aber hier, wer sich zum Laufen anstrenget, wird belohnet werden. Paulus sagt: „Ich laufe aber also nicht auf's Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet." V. 26. Und als er seinen Lauf vollendet hatte und dem Ziel nahe war, sprach er: „Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben behalten; hinfort ist mir beigeleget die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben." 2. Tim. 4, 7, 9.

Hier ist Trost für die schwachen Läufer; nur nicht abgelassen, wenn auch schon Widerwärtigkeiten und Anfechtungen, Kreuz und Trübsal in den Weg kommen (welche „sie alle sind theilhaftig geworden," Ebr. 12, 8), daß manche bereit sind zu sagen wie einst Jacob: „Es gehet alles über mich." Laßt uns eingedenk sein, daß wir durch Kreuz und Trübsal in das Reich Gottes eingehen müssen. Wenn es schon zuweilen scheint als wäre euer Weg ganz versperret, und kein Durchkommen sehen könnet, sehet nur auf Jesum, den Vorläufer, „und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade Gottes, die euch angeboten wird" (1. Petr. 1, 13), denn der Herr spricht: „Laß dir an meiner Gnade genügen, den meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." 2. Cor. 12, 9.

Aber ist es auch immer Schwachheit, wenn wir sagen, wir sind zu schwach? Hier ist ein Punkt wo ein Jeder sich ernstlich prüfen sollte. Wir können leichtlich Trägheit für Schwachheit verkennen. Ich befürchte, daß in Vielen der Wille nicht vollständig ist. Unser Fleisch will so gerne dem Kampf ausweichen, und dann zur Ausrede vorbringen: Ich bin zu schwach." Des Herrn Verheißung ist: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig;" und das haben die Alten auch zur genüge erfahren (und warum sollten nicht auch wir?), welche haben durch den Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewirkt, die Verheißung erlanget, der Löwen Rachen verstopfet, des Feuers Kraft ausgelöschet, und sind des Schwertes Schärfe entronnen, sind kräftig geworden aus der Schwachheit, und sind stark geworden im Streit u. s. w. Und wir haben noch den nämlichen starken Gott, der helfen kann und auch helfen will; „denn Gott ist es, der in euch wirket beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen." Phil. 2, 13. Aber wir müssen auch wollen, und wenn wir wollen, so werden wir auch bitten, und wenn wir bitten, so sollen wir empfangen. „Des Gerechten Gebet vermag viel wenn es ernstlich ist," aber es muß geschehen im Glauben. Weil aber unter denen, die einmal in die Schranken gekommen sind und laufen, in der That eine große Verschiedenheit ist, und manche stärker sind als Andere, und „durch Gewohnheit haben geübte Sinnen," so sollen die Starken der Schwachen Gebrechlichkeit tragen und ihnen auf dem Weg forthelfen, ihnen die Hand reichen und ihre Last helfen zu tragen.

„Sollt wohl ein Schwacher fallen,
So greif der Stärkere zu,"

und sucht ihn dann aufzumuntern mit den Worten des Dichters:

„Kommt laßt uns munter wandern,
„Der Weg kürzt immer ab."

„Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem Andern mit Ehrerbietung zuvor." Röm. 12, 10.

Wenn diese wenige und nöthigen Stücke mehr beobachtet würden, es würde bald eine große Veränderung stattfinden. Man würde sich nicht so viel der Welt gleichstellen, auch nicht so viel streiten über verschiedene Meinungen, welche Stücke doch immer eine große Hinderniß sind in dem „Lauf," und den Weg unangenehm machen. Ein Jedes sollte mit dem Apostel sagen können: „Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist; und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlischen Berufungen Gottes in Christo Jesu." Phil. 23, 14.

Nun liebe Brüder und Schwestern, lasset uns mit Fleiß laufen in den Kampf, denn merket, „keiner wird gekrönet, er kämpfe denn recht." Folglich wird auch keiner belohnet, er laufe denn mit ganzem Ernst, und folge Jesu in seinen Fußstapfen nach, welcher spricht: Will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich Täglich und folge mir nach."

(Fortsetzung folgt.)

Weil ich noch, Gott, auf Erden hab' zu wallen,
So laß mich doch in keine Sünde fallen;
Gieb', daß ich stets denk' an des Lebens End',
Und meinen Sinn nach deinem Willen wend'.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Liebe.

Die Liebe, sagt Paulus, ist das Band der Vollkommenheit, und ermahnte sein Volk vor Allem die Liebe anzuziehen. Wo die Liebe zu einer Sache fehlt, es sei dann zu was es auch immer sein mag, so fehlt das Hauptwesen der ganzen Sache, und macht sie sehr schwer; hingegen aber wo die Liebe dazu reichlich im Herzen wohnet, kann man eben dieselbe Sache mit Lust und Vergnügen angreifen und macht die damit verbundene Mühe, Arbeit und Schwierigkeiten leicht und angenehm. Dieweil aber die Liebe eine solche heftige Gemüthsbewegung und von solcher Eigenschaft ist, daß sie zum Bösen sowohl als zum Guten geneigt sein kann, und von dem einmal liebgewonnen Gegenstand schwer abzubrechen ist, so sollten wir suchen diese Leidenschaft zum Guten hinzulenken, zu dem was uns zu einem Segen und zu einem Nutzen dienen mag, und sie üben und ausbilden zu der Gottseligkeit, die zu allen Dingen nütze ist. Und auch, dieweil die Liebe ihren Sitz im Herzen hat, und, wie der Herr selbst sprach, das Dichten des menschlichen Herzens böse ist von Jugend auf, so sollten wir schon in den frühen Jugendjahren anfangen unsere Herzen zu demselben hinzugeben, welches uns reine und gottesfürchtige Gedanken, eine Gott über alles und unsern Nächsten als uns selbst liebende Liebe und einen sanftmüthigen und demüthigen Geist in uns erwecken mag.

Nun aber um zu diesem zu erreichen, daß wir schon in der Jugend suchen eine Liebe zum Guten und zu dem christlichen Leben zu bekommen, hängt von der Seite der Eltern schon sehr vieles ab. Schon in der frühen Kindheit fängt der Mensch an seine Charaktäre zu bilden, und da die Gefühlen und Gemüthestimmungen dann sehr zart und biegsam sind, hängt es natürlich sehr viel davon ab wie sie als Kinder in der Familie gezogen werden, denn Salomon sagt: „Wie man einen Knaben gewöhnt, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird." Was wir uns in der Kindheit angewöhnen, geht gewöhnlich mit uns durch unser ganzes Leben. Wird die böse Natur in der Kindheit nicht gebrochen, so ist es nachher sehr schwierig und öftmals unmöglich sie unterwürfig zu machen.

Also ruhet diese Sache, daß eine Liebe zu den christlichen Tugenden schon in der Jugend erweckt wird, hauptsächlich auf den Eltern, und kommt viel darauf an wie sie ihre Kinder, darüber sie als Wächter und Führer gesetzt und vor dem Richterstuhl Christi dafür Rechenschaft geben müssen, aufgezogen und gelehrt und sich selbst als Exempel in ihrer Gegenwart betragen haben. Darum ermahnt Paulus die Eltern, ihre Kinder in der Zucht und Ermahnung zum Herrn aufzuziehen, denn da wird der Grund zu den göttlichen Tugenden und dem christlichen Leben gelegt; und soll die Jugend sich auf eine würdige und christliche Weise betragen und hergeben, so muß dieselbe bereits in der Familie von früher Kindheit an durch christlichen Unterricht und eine christliche Erziehung in der Furcht des Herrn dazu erzogen werden. Wird aber diese christliche Erziehung in der Familie vernachlässigt, so werden die Kinder, deren Natur böse ist, in ihrem bösen Naturstande aufwachsen, und werden folglich dann wenig Gottesfurcht, christliche Tugenden und Liebe zum Guten in ihren Herzen empfinden.

O ist es nicht bedauerlich zu sehen wie so viele Eltern ihre Kinder in der Zucht und Ermahnung zum Herrn vernachlässigen und nicht suchen in ihren zarten Gemüthern den Geist des Gehorsams einzuprägen und die Liebe zum Guten einzupflanzen. Manche Eltern meinen: Wenn die Kinder einmal älter sind, so können sie die Sache besser begreifen und ihre Thorheit besser einsehen, ohne daran zu denken, daß die Herzen dann aber auch desto härter und verstockter, und manches Mal auch schon unbiegsam sein werden. Wie älter der Baum, desto unbiegsamer er wird. Andere wieder ermahnen ihre Kinder reichlich und sagen ihnen vieles vor, sehen aber nicht dazu, daß sie dasselbe ausführen was sie ihnen befehlen; auch drohen sie ihnen manches Mal mit dieser und jener Strafe, so sie dieses oder jenes thun oder nicht thun, die sie doch nicht ausführen, trotzdem die Kinder ihnen ungehorsam sind und nach ihren eigenen Willen handeln. Solches dienet den Kindern zu einem großen Schaden, dafür die Eltern verantwortlich sind, und es beklagen werden wenn es zu spät sein wird. Die Zucht der Kinder abzuschieben bis sie älter und weiser sein werden, ist wie ein Sünder der seine Buße auf eine gelegenere Zeit hinaus schiebt, und doch je länger er es abthut je schlechter es passen will, bis endlich der Tod ihn erhaschet und ihn dahin reißt.

Wenn alle christlichgesinnte Eltern ihre Pflichten gegen ihre Kinder recht wahrnehmen und sie in der Zucht erziehen würden, wie es allen frommen Eltern gebühret, o welch einen mächtigen Einfluß würde es bald in dem Christenthum bewirken! So die Eltern in diesen von Gott auf sie gelegte Pflichten gegen ihre Kinder aber nicht getreu sind und sie recht wahrnehmen, wie sollen wir etwas besseres von den Kindern erwarten? Es wird viel an die Kinder geschrieben, wie sie ihre Eltern ehren und ihnen gehorsam sein sollen, welches auch gut und ganz billig und recht ist, doch würde diese Ermahnung wahrscheinlich zuerst die Eltern angehen, daß sie sie in der Zucht und Ermahnung zum Herrn erziehen und gleichzeitig suchen dahin zu wirken, daß eine Liebe zu ihren Eltern und ihren Willen zu thun frühe bei ihnen geweckt wird.

Der Herr gebe doch, daß alle Eltern ihre wichtige Pflichten gegen ihre Kinder wahrnehmen möchten, und mit allem Fleiß suchen mögen einen demüthigen und gehorsamen Geist in ihren Kindern zu bilden, daß so wie sie wachsen und im Alter und Verstand zunehmen, der Abscheu zu dem Eiteln und Bösen und die Liebe zum Guten und christlichen Leben in ihnen auch wachsen und zunehmen mag. Wenn eine solche Liebe frühzeitig in ihren Herzen eingepflanzet wird, so wird es ihnen beides in dieser und in der zukünftigen Welt zu einem großen Glück und Segen dienen, und die Eltern werden für ihre Mühe und Arbeit nicht unbelohnt bleiben. Ein gewisser Schreiber sagt einmal in Bezug der Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder: „Eltern müssen ihre Kinder mehr lehren als bloß wie ehrbar, moralisch und reich zu werden, wie dies leider in unsern Tagen nur zu viel geschiehet; sie müssen dazu sehen, daß ihre Kinder zu Christen erzogen werden. Ist dies einmal bezweckt, so wird man dann nicht lange darüber zu klagen haben, daß sie sich der Gemeinde nicht anschließen wollen, und sind sie dann Glieder geworden, so werden sie es nicht nur dem Namen nach sein, sondern sie werden die durch ihre christliche Erziehung erlangte Religion auch in der Gemeinde wissen geltend zu machen." Dieser Spruch enthält viel Wahres, und dieweil wir solches wissen, möchten wir vielleicht hier die Worte des Heilandes auf uns anwenden und sagen: „So ihr es wisset, selig seid ihr so ihr es thut."

O wie sieht es heutzutage mit der größten Zahl unserer Jugend aus! Trotz allem Widerreden und Ermahnen gehen sie wo sie wollen und thun was ihnen gefällt, sind widerspenstig, aufgeblasen und hochmüthig, und scheinen sich wenig um Religion zu bekümmern—sie haben die Welt lieb gewonnen und der Weltstrom reißt sie mit fort. O bedauerlich und betrübt ist solches anzusehen und darüber nachzudenken, da doch der Wachsthum und die Fortpflanzung der Gemeinde von der Jugend abhängig ist und die Gemeinde absterben muß wenn sich ihrer keine junge Leute mehr anschließen werden. Doch was mag die Ursach von diesem sein, und daß sich jetzt so viele Eltern beklagen müssen, daß ihre aufgewachsene Kinder so unverträglich sind und sich nicht mehr wollen strafen lassen? oder wenn sie sich vielleicht der Gemeinde angeschlossen haben, daß sich so wenig Religion und Frömmigkeit bei ihnen zeiget? Nach gehörigem Ueberlegen dieser Sache werden wir auch sagen müssen, daß sie in der Nachlässigkeit der Erziehung und den Mangel an christlichem Unterrichte der frühen Kindheit in der Familie ihren Grund hat.

Ach lasset uns doch diese Sache recht zu Herzen nehmen und unsere Pflichten hinsichtlich dieser wichtigen Aufgabe getreu ausführen, denn so wie wir in dieser Richtung träge und nachlässig werden, müssen wir auch in der Liebe zu unsern Kindern und gegen Gott kalt und träge werden, und erkalten wir in der Liebe gegen Gott, die doch das Band der Vollkommenheit ist, so werden wir von ihm, der unser aller Vater ist, nicht ungestraft bleiben. Ist unsere Liebe aber rechtschaffen vor Gott, daß wir ihn von ganzem Herzen lieben und unsern Nächsten als uns selbst, so müssen wir folglich auch unsere Kinder lieben, an denen wir dann keine Mühe sparen werden sie in der Furcht Gottes zu erziehen, damit sie doch auch zu dem Volke Gottes gezählt und in den Himmel kommen mögen und keins dahinten bleiben möge. Möge der Herr geben, daß wir Alle in all unsern Pflichten recht getreu und die Liebe unter uns und gegen Gott herglich sein möge.

Ein Bruder.

Fleißige Hand wird herrschen; die aber lässig ist, wird müssen zinsen.

Für den Herold der Wahrheit.

Merket auf die Worte Jesu.

„Und sie achteten es nicht bis die Sündfluth kam und nahm sie alle dahin." Matth. 24, 39.

Als Jesus, den wir bekennen als den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, seine Erscheinung in dieser Welt gemacht hatte und durch seine heilsame Lehre und mächtige Thaten genugsam erwiesen hatte, daß er der wahre Messias, die Verheißung des Vaters, ja derjenige ist, von welchem Moses und die Propheten im Gesetz geschrieben haben, „kräftiglich erwiesen ein Sohn Gottes nach dem Geiste," nämlich Jesus Christus, unser Herr, welchen Gott der Herr, nach seiner Verheißung, und zur erfüllten Zeiten in die Welt gesandt hatte, wie er selbst bekannt hatte, suchte er selig zu machen das verloren ist. Nachdem er von Johannes getauft und seine Versuchung in der Wüste ausgehalten hatte, hat er sogleich angefangen seine Jünger zu berufen, welche seine Zeugen sein sollten von allem dem, das er anfing, beides zu thun und zu lehren. Er ist umhergezogen hat das Evangelium gepredigt und die Seuchen geheilet.

Also wurden viele zu ihm gebracht die mit mancherlei Seuchen behaftet waren, und er machte sie alle gesund. Als er (nämlich Jesus) also umhergezogen ist und das Evangelium und die Buße zu Gott verkündiget hat, ist ihm viel Volks nachgefolget; er ging auf einen Berg, wo er sie viele und schöne christliche Lebensregeln gelehrt hat, welche wir auch billig müssen auf und annehmen, so wir anderst gedenken an seinen theuren Verheißungen Theil zu haben. Also hat er auch seine Jünger ausgesandt das Reich Gottes zu verkündigen, die Kranken gesund zu machen u. s. w., und hat ihnen auch gesagt wie sie müßten Verfolgung leiden um seines Namens willen; wer aber beharret bis aus Ende, wird selig werden.

Jesus wußte wohl, daß seine Zeit nur kurz sei auf dieser Welt, und daß es sein unsträflich Leben kosten wird um die Menschen wiederum mit Gott zu versöhnen, und daß er wieder kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten, wo dann die Menschen werden gerichtet werden, nach ihren Werken, es sei gut oder böse. Seine Wiederkunft vergleicht er mit den Zeiten Noah's, denn „gleich aber wie es zu der Zeit Noah's war, also wird auch sein die Zukunft des Menschen Sohnes," wovon Jesus spricht: „Sie achteten es nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin." Weil aber Jesus, wie er selbst bekannte, nur gesandt war zu den verlornen Schafen aus dem Hause Israel, und er ihre Ungerechtigkeit hart bestrafte, und er selbst so niedrigen Standes war und so viele Zeichen und Wunder unter ihnen gethan hatte, welche bewiesen hatten, daß er der Verheißene Messias ist, so wollten sie ihn doch nicht annehmen, sondern beneideten ihn nur desto mehr, bis sie es durch ihre Grausamkeit und falsch Zeugniß wider ihn so weit brachten, daß er unter, Pontius Pilatus als ein Uebelthäter hingerichtet wurde, welcher ihn geißeln und eine Krone von Dornen auf sein Haupt setzen ließ, daß ohne Zweifel das Blut über seine heilige Wangen und Leib herab-

geflossen ist. Also zugerichtet führete ihn Pilatus heraus aus dem Richthause, der doch keine Schuld an ihm fand, und sprach zu den Juden: „Sehet, welch ein Mensch!“ um die Juden zum Mitleid zu bewegen; aber da die Hohenpriester und Diener ihn sahen schrieen sie und sprachen: „Kreuzige ihn!“ Also übergab Pilatus Jesum, daß er gekreuziget würde.

O, ihr Brüder und Schwestern, sehet welch ein Mensch! Sehet wie das Lamm Gottes im Garten Gethsemane Blut geschwitzet hat! Sehet an den, der um unsrer Missethat willen verwundet und um unsrer Sünde willen gegeißelt wurde und unter dem Kreuze nach der Schädelstätte gehen! Sehet doch auf Golgatha, wie der, der von keiner Sünde wußte, und keinen Betrug in seinem Munde erfunden wurde, wie dort seine heilige Hände und Füße mit Nägel durchgraben, und gleich einen Uebelthäter zwischen Himmel und Erde am Kreuze hänget, und das um unsrer Sünden willen, und in seinem großen Leiden sprach: „Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen!“ und noch ehe er verschied, ausrief: „Es ist vollbracht!“

O, ihr Brüder und Schwestern, lasset uns das Leiden des demüthigen Lammes Gottes mit den Jüngern Jesu anschauen, und dann lasset uns einen Blick zurück nehmen auf uns und auf unsere Söhne und Töchter. O sehet auf den greulichen Hochmuth, womit wir unsere Jugend zieren! Lasset uns einmal betrachten das demüthige Leben Jesu und das betragen unserer Jugend, wie es mit seiner Lehre und Leben übereins kommt. Jesus sprach: „Ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig.“ Auch hat er keine gewisse Stätte, denn er sprach: „Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. „Also ist Jesus uns zu einem Vorbilde in seiner Niedrigkeit und Demuth umhergewandelt, hat auch nicht seine eigene Ehre gesucht, sondern des Vaters, der ihn gesandt hat. Und als er seine Jünger berufen wollte, erwählte er dazu arme Fischerleute, Zöllner, und dergleichen, wie auch der Apostel spricht: Sehet an, lieben Brüder, euren Beruf: nicht viel Weise nach dem Fleische, nicht viele Gewaltige, nicht viele edle sind berufen“ u. s. w.

Jesus und seine Jünger haben ihre Nachfolger immer auf die Niedrigkeit und Demuth hingewiesen, wie auch der Apostel spricht: „Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade,“ und Gnade ist gerade was wir brauchen, weil wir aus Gnaden selig werden müssen. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Wie sehen wir, daß der Herr die Hoffart so viel bestraft hat bei den Kindern Israels. „Der Herr Herr hat geschworen bei seiner Seele, spricht der Herr, der Gott Zebaoth: Mich verdrießt die Hoffart Jakobs, und bin ihren Palästen gram; und ich will auch die Stadt übergeben mit Allem, was darinnen ist.“ Oder man lese das ganze 6. Capitel im Propheten Amos. Auch sagt Salomon. „Der Herr wird das Haus der Hoffärtigen zerbrechen.“

Hier können wir sehen, welch einen großen Mißfallen der Herr hat an dem Hochmuth, aber viele unter uns wollen sagen: Es kommt nicht so genau darauf an. Aber hat nicht der Herr, durch den Propheten der Töchter Zions ihren Stolz und Zierath mit Namen genannt, und ihnen gesagt, daß er es von ihnen nehmen will, und was er ihnen dafür geben will? Man lese das 3. Capitel im Propheten Jesaia. O, wie sollten wir bedenken zu dieser unserer Zeit, was zu unserm Frieden dienet; doch aber wie achten wir solches so gering! O, daß wir unsere Nichtigkeit doch einmal recht bedächten, und mit David beten werden: „Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß.“ Wir haben vor Gott zu erscheinen, der ohne Ansehen der Personen richtet, nach eines jeglichen Werk.

Darum lasset uns vorsichtig wandeln, und unsere Kinder in der Furcht und Ermahnung zum Herrn auferziehen. Und ihr Kinder, seid gehosam euren Eltern; ehret Vater und Mutter, das ist das erste Gebot das Verheißung hat, und nehmet zum Exempel Jesum, von dem es heißt: Er war seinen Eltern unterthan. Und wiederum er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Darum ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Und in dem Namen Jesu sollen sich beugen aller derer Kniee die im Himmel und auf Erden, und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.

Elkhart, Ind. H. Christophel.

Moses vor Pharao und die egyptischen Plagen, Passah und Auszug.

2. Mose 5—15.

Moses und Aaron gingen zu Pharao, und sprachen: So sagt der Gott Israels: Laß mein Volk ziehen. Pharao antwortete: Wer ist der Herr, deß Stimme ich hören müsse, um Israel ziehen zu lassen? Gehet hin an euren Dienst. Und Pharao befahl den Vögten und Amtleuten des Volkes: Man drücke die Leute mit Arbeit, daß sie zu schaffen haben, und sich nicht kehren an falsche Rede. Da sprachen die Vögte zum Volk: Man wird euch kein Stroh geben; gehet ihr selbst hin, und holet euch Stroh; aber von eurer Arbeit soll euch nichts gemindert werden. Da zerstreute sich das Volk in's ganze Land Aegypten, daß es Stoppeln sammelte. Und die Vögte trieben sie, und sprachen: Erfüllet euer Tagewerk, gleich als da ihr Stroh hattet. Und die Amtleute der Kinder Israel wurden geschlagen, und ward ihnen gesagt: Warum habt ihr euer Maß Ziegeln nicht erfüllet.

Moses aber flehete zu dem Herrn. Und der Herr sprach; Sage den Kindern Israel: Ich bin der Herr; ich will euch erretten, daß ihr erfahren sollt, daß ich der Herr bin. Und Moses sagte solches den Kindern Israel; aber sie hörten nicht vor Seufzen und Angst und vor harter Arbeit. Und Moses und Aaron gingen zu Pharao. Und Aaron warf seinen Stab vor Pharao und seinen Knechten, und er ward zur Schlange. Da forderte Pharao die Weisen und Zauberer, Jannes und Jambres, die thaten auch also; ein Jeglicher warf seinen Stab von sich, da wurden Schlangen daraus; aber Aaron's Stab verschlang ihre Stäbe. Also ward das Herz Pharao's verstockt, und hörete sie nicht und wollte die Kinder Israel nicht ziehen lassen.

Und der Herr sprach: Gehe hin zu Pharao morgen; siehe, er wird an's Wasser gehen. Sie thaten also. Und Aaron hob den Stab auf, schlug ins Wasser, und das Wasser ward in Blut verwandelt. Und die Fische im Strom starben, und der Strom ward stinkend, daß die Egypter nicht trinken konnten. Und die Zauberer thaten auch also; und das Herz des Pharao's ward verstockt, daß er's nicht zu Herzen nahm. Und der Herr ließ Frösche herauf kriechen, in Pharao's Haus, in seine Kammer, auf sein Lager, auf sein Bette. Da thaten die Zauberer auch also. Und Pharao forderte Moses und Aaron, und sprach: Bittet den Herrn für mich, daß er die Frösche von uns nehme, so will ich euer Volk ziehen lassen. Und Moses schrie zum Herrn, und die Frösche starben. Als aber Pharao sah, daß er Lust gekriegt hatte, verhärtete er sein Herz und hörete nicht. Und der Herr ließ Läuse werden an Menschen und an Vieh. Und die Zauberer vermochten das nicht, und sprachen: Das ist Gottes Finger! Aber das Herz Pharao's ward verstockt, und hörete sie nicht. Und der Herr ließ Ungeziefer kommen über Pharao, seine Knechte, sein Volk und sein Haus; alle Häuser wurden voll, nur im Lande Gosen war kein Ungeziefer.

Da sprach Pharao: Ich will euch lassen; allein bittet für mich. Und Moses bat den Herrn, und das Ungeziefer wich. Aber Pharao verhärterte sein Herz auch daßelbe Mal und ließ das Volk nicht. Und der Herr ließ Pestilenz über alles Vieh kommen; aber des Viehs der Kinder Israel starb nicht Eins. Aber das Herz Pharao's ward verstockt, und er ließ das Volk nicht. Und der Herr ließ ausfahren böse schwarze Blattern an Menschen und Vieh, also daß die Zauberer nicht konnten vor Moses stehen vor den bösen Blattern. Aber der Herr verstockte das Herz Pharao's, daß er nicht hörete. Und der Herr ließ einen Hagel regnen über's ganze Land, daß Feuer und Hagel untereinander fuhren; und der Hagel schlug Alles, was auf dem Felde war, Menschen und Vieh, und alles Kraut auf dem Felde, und zerbrach alle Bäume auf dem Felde; ohne allein im Lande Gosen, da hagelte es nicht. Da ließ Pharao Moses und Aaron rufen und sprach: Ich habe mich versündigt; bittet den Herrn, daß aufhöre solch Donner Gottes und Hageln, so will ich euch lassen. Und Moses bat, und der Donner und Hagel hörte auf, und der Regen troff nicht mehr auf Erden. Pharao aber versündigte sich weiter, und verhärterte sein Herz, er und seine Knechte.

Und der Herr ließ Heuschrecken kommen mit dem Ostwind, so viel, daß zuvor deßgleichen nie gewesen ist, noch hinfort sein wird. Die fraßen Alles auf. Da forderte Pharao eilends Moses und Aaron, und sprach: Ich habe mich versündigt; bittet den Herrn, daß er doch nur diesen Tod von mir nehme. Und Moses betete, und ein Westwind hob die Heuschrecken auf, und warf sie in's Schilfmeer, und blieb nicht eine übrig. Aber der Herr verstockte Pharao's Herz. Da ließ der Herr Finsterniß werden drei Tage, daß Niemand den Andern sah, noch aufstand von seinem Ort, aber bei allen Kindern Israel war es licht in ihren Wohnungen. Da forderte Pharao den Moses, und sprach: Ziehet hin mit euern Kindern; aber eure Heerde lasset zurück. Moses sprach: Auch unser Vieh laßt mit uns gehen; damit wir Opfer und Brandopfer haben. Aber der Herr verstockte das Herz Pharao's, und er sprach; Gehe von mir, und hüte dich, daß du nicht mehr vor meine Augen kommst; denn welches Tages du vor meine Augen kommst, sollst du sterben. Moses antwortete: Wie du gesagt hast; ich will nicht mehr vor deine Augen kommen. Und der Herr sprach zu Moses: Ich will noch eine Plage kommen lassen, darnach wird er euch lassen von hinnen; ich will zu Mitternacht ausgehen in Egyptenland und alle Erstgeburt soll sterben, vom ersten Sohne des Pharao's, bis an den ersten Sohn der Magd, und alle Erstgeburt unter dem Vieh; aber bei allen Kindern Israel soll nicht ein Hund mucken, auf daß ihr erfahret, wie der Herr Egypten und Israel scheide.

Der Herr aber sprach zu Moses und Aaron. Am zehnten Tage des Monats Abib nehme ein jeglicher Hausvater ein Lamm, daran kein Fehler ist, ein Männlein und eines Jahres alt; das sollt ihr behalten bis auf den vierzehnten Tag des Monats und sollt es schlachten zwischen Abends. Und sollt das Blut nehmen und beide Pfosten an der Thür und die oberste Schwelle damit bestreichen an den Häusern, wo sie es innen essen. Und sollt also Fleisch essen in derselben Nacht am Feuer gebraten, und ungesäuert Brot, und sollt nichts überlassen bis morgen. An euren Lenden sollt ihr gegürtet sein, und schuhe an euren Füßen haben und Stäbe in euren Händen, als die hinweg eilen; denn es ist des Herrn Passah. Denn ich will in derselben Nacht durch Egyptenland gehen, und alle Erstgeburt schlagen, beides, unter Menschen und Vieh. Und das Blut soll euer Zeichen sein an den Häusern, darinnen ihr seid, daß wenn ich das Blut sehe, vor euch Vorübergehe und euch nicht die Plage verderbe, wenn ich Egypten schlage. Und ihr sollt diesen Tag feiern dem Herrn zum Fest, ihr und alle eure Nachkommen. Und wenn ihr in's Land kommet, das euch der Herr geben wird, und eure Kinder werden zu euch sagen: Was habt ihr da für einen Dienst? Sollt ihr sagen: Es ist das Passah (der Uebergang) des Herrn, der vor den Kindern Israel vorüber ging, da er der Egypter Erstgeburt schlug.

Und zur Mitternacht schlug der Herr alle Erstgeburt, von dem ersten Sohne Pharao's an, bis auf den ersten Sohn des Gefangenen, und alle Erstgeburt des Viehes. Da ward ein großes Geschrei; denn es war kein Haus, da nicht ein Todter war. Und Pharao sprach: Machet euch auf, und ziehet aus von meinem Volk: gehet hin und dienet dem Herrn. Nehmet auch mit euch Schafe und Rinder: gehet hin und segnet mich auch. Und die Egypter drangen das Volk, daß sie es eilend aus dem Lande trieben; denn sie sprachen: Wir sind alle des Todes. Und das Volk trug den rohen Teig, ehe er gesäuert war, gebunden in ihren Kleidern, auf ihren Achseln.

Also zogen aus die Kinder Israel von Reamses gen Suchoth, 600,000 Mann zu Fuß, ohne die Kinder, viel Pöbelvolk, und Schafe und Rinder. Da sprach Moses zum Volk: Gedenket an diesen Tag, da der Herr euch mit mächtiger Hand hat ausgeführt. Und Moses nahm mit sich die Gebeine Josephs. Und der Herr zog vor ihnen her, des Tages in einer Wolkensäule, daß er sie den rechten Weg führete, und des Nachts in einer Feuersäule, daß er ihnen leuchtete, zu reisen Tag und Nacht.

Bemerkung.—Pharao ist ein Bild aller verstockten Sünder, welche der Stimme Gottes nicht gehorchen wollen; er trotzt auf seine Macht und Gewalt. Aber Gott vergißt nicht seines Bundes, den er mit seinem Volk gemacht hat; treu seinen Verheißungen erschüttert der Herr Pharao's Gemüth, daß er die Kinder Israel sollte ziehen lassen. Er hat Kraft und Mittel genug, denen wehe zu thun, die seine Hand nicht fühlen wollen.

Das Passahmahl ist das zweite Sacrament des Alten Bundes, von Gott selber eingesetzt; nur wer schon zum Volke Gottes, durch die Beschneidung (das erste Sacrament) gehörte, konnte an demselben Theil nehmen. Wie an der Beschneidung die heilige Taufe des Neuen Bundes getreten ist, so an die Stelle des Passah das heilige Abendmahl. Jenes Osterlamm ist ein Vorbild auf Christum (1. Cor. 5, 7), er ist das unschuldige und unbefleckte Lamm, das der Welt Sünde trägt. Und wie das Blut jenes Lammes die Israeliten vor dem göttlichen Strafgerichte schützte und sie als Freunde Gottes bezeichnete, denen er Gnade und Heil schenket, so ist Christi blutiger Kreuzestod Allen, die an ihn glauben, das göttliche Unterpfand der Gnade, und im heiligen Abendmahle empfangen seine Gläubigen ihren Antheil an seinem Opfer, und werden also immer fertiger aus der Knechtschaft dieser Welt in das himmlische Canaan zu wallen.—Bibelbibel.

Ich höre Stimmen, die um Hülfe rufen!

Zum Schutze der Seefahrenden sind an den Küsten Englands hin und wieder Leuchtthürme angebracht, die denselben durch ihr weithin strahlendes Licht dazu dienen sollen, sich zurecht zu finden. In einem dieser Leuchtthürme, der sich auf einer kleinen Insel befindet und Outer Ferne genannt wird, wohnte als Wächter der alte Darling mit seiner Tochter Grace. Diese hörte eines Nachts durch das wirre Toben des Sturmes hindurch einen grauenhaften Stoß und dann das Geschrei von Schiffbrüchigen. Sie stand auf und weckte ihren Vater. „Mein Vater, hörst du diesen Lärm?“—„Ich hörte den Wind, der pfeift, und das Meer, das tobt,“ antwortete der Greis.—„Ich,“ entgegnete sie, „höre Stimmen, welche um Hülfe rufen. Sie ertrinken, und wir können ihnen helfen!“ Ein Boot in diese stürmischen Wogen hinabzulassen, schien ein wahnsinniges Unternehmen; aber die Tochter wagte es. Man war dem Tagesanbruch nahe, aber das schwache Licht, das durch den Nebel auf die Oberfläche des Abgrunds fiel, diente fast nur dazu, die unheilvollen Bewegungen der Meereswogen und die Unermeßlichkeit der Gefahr besser zu zeigen. Der brave Wächter des Leuchtthurmes war ein erfahrener Mann, und der trug Bedenken. Ein Ruder in der Hand, sprang seine Tochter in das Boot; der Vater konnte nicht mehr widerstehen, er folgte. Ein Greis und ein junges Mädchen, welche winzige Menschenzahl, um den mächtigen Wogen des Meeres eine bereits halb verschlungene Beute zu entreißen! Die Hingebung war stärker als der Sturm. Die Blicke auf einen Punkt des Horizonts geheftet entdeckten sie, daß noch lebende Wesen auf den Trümmern des gescheiterten Schiffes hingen. Die Wuth des Windes war noch immer die gleiche, und jeden Augenblick schien das zerbrechliche Fahrzeug einem sichern Untergang entgegen zu gehen. Mittelst eines gefährlichen Manövers und verzweifelter Anstrengung erreichte man endlich den Felsen, an welchem das Schiff zerschellt war. Daßelbe Loos drohte dem Boot, und es brauchte die ganze Geschicklichkeit der beiden Lootsen, um zu verhindern, daß es nicht das gleiche Schicksal theile. Neun Personen, fünf Männer des Schiffsvolkes und vier Reisende, allein überlebten das Unglück. Die Andern, welche eine Zuflucht auf dem Felsen gesucht hatten, waren allmählig von den schweren, eisigen Wogen fortgerissen worden.

Die neun Ueberlebenden wurden in den Nachen aufgenommen. Blaß wie die Schatten, betrachteten sie in stummem Erstaunen die unerschreckene Grace, welche sie an's Gestade zurückführte. Das Wetter war so schlecht, daß man das Land erst im Verlaufe des Tages erreichen konnte. Grace nahm die neun Opfer, welche sie gerettet hatte, in das Innere des Leuchtthurms auf. Drei Tage und drei Nächte pflegte sie dieselben, tröstete sie und pflanzte in ihre Herzen wieder das Gefühl der Hoffnung. Dieses edle Benehmen fand in ganz Großbritannien hohe Anerkennung, und die Worte Grace's: „Mein Vater, sie ertrinken und wir können ihnen helfen!“ haben seitdem noch manchen Andern zur Ermunterung gedient, Schiffbrüchigen beizustehen.

Hörst du nicht, lieber Bruder, wie das Meer tobt, das Meer der Sünde, des Verderbens! Und doch sind hochherzige, opferwillige Männer draußen—welche nur die „Stimme“ der Millionen hören, die um Hülfe rufen, und der Gefahr nicht achten. O, sagen sie, kann man Leib und Leben daran wagen, Seelen dem zeitlichen Tode zu entreißen, wie viel mehr, wenn es gilt, Seelen vom ewigen Verderben zu erretten?

Hörst du die „Stimmen, die um Hülfe rufen?“ Auf denn und wirke, so lange es Tag ist! Es kommt die Nacht, wo Niemand mehr wirken kann.

Bericht.— Br. D. Brenneman's Reisebericht ist zu spät zur Hand gekommen um in diese Nummer des deutschen Herolds aufgenommen zu werden. Nächsten Monat wird sie im deutschen Herold erscheinen. Am 10. Oct. kam er zurück mit dem Bericht, daß die Aussichten in Kansas im Allgemeinen sehr gut wären.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, November 1872.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Berichtigung.—In der Geldempfangsanzeige, in der September Nr. des Herolds, anstatt: Jacob B. Huber, von St. Martins, Moniteau County, Mo., sollte es heißen: Von Morgan County, Mo.

J. Rich, Erincourt, per Andinicourt Frankreich: Den Herold wollen wir gratis für den benamten Zweck senden.

An unsere Correspondenten.— Abermals fühlen wir uns genöthigt unsere Freunde und Brüder, die Gaben und Talente zum Schreiben besitzen, aufzufordern um uns in unserer wichtigen und schwierigen Lage ein wenig zur Hülfe kommen zu wollen. Wir möchten gerne den Herold für den einzelnen Leser sowohl als für die Gemeinde so interessant und erbaulich machen als möglich, und dazu müssen wir die Hülfe und Mitwirkung der Brüder und der Gemeinde auch im Werk haben, dieweil es verschiedene und mancherlei Gaben dazu erfordert. Paulus, da er von den verschiedenen und mancherlei Gaben redete, sprach: „In einem Jeglichen erzeigen sich die Gaben des heiligen Geistes zum allgemeinen Nutzen."

Darum möchten wir hiermit Alle ermahnt haben ihre Gaben auch zum allgemeinen Nutzen zu erzeigen und anzuwenden, dazu der Herold der Wahrheit einem Jeden ein großes Feld öffnet und eine schöne Gelegenheit darbietet. Wenn ihr nicht viel schreiben könnt so schreibt wenig, und desto öfter ihr es versuchen werdet, desto besser wird es gehen. Kurze Aufsätze sind manches Mal viel interessanter und erbaulicher als sehr lange. Darum thut in dieser Beziehung was ihr könnt, denn der Herold bedürft mehr originales Lesestoff, welches ihm ganz leicht geliefert werden könnte, wenn ein Jedes seine Gabe zum allgemeinen Nutzen anwenden würde.

Auch giebt es jetzt wieder lange Abendstunden, die einem Jeden eine schöne Gelegenheit darbieten um seine Gabe des Geistes zum Ausbilden seiner eigenen Anlagen und Talente und zum Wohl und Nutzen seiner Mit- und Nebenmenschen gewinnbringend anzulegen, und solche wichtige Gelegenheiten, hoffen wir, wird Keins unbenutzt vorübergehen lassen. Die Gemeinde hat begabte Schreiber genug um den Herold jeden Monat mehr als voll zu schreiben, und wenn ein Jedes bloß ein wenig dazu beitragen würde, könnte der Herold viel erbaulicher und interessanter gemacht werden, dazu wir als eine Gemeinde doch keine Mühe sparen sollten. Bedenket wohl, daß, um den Herold jeden Monat mit nützlichem und gutem Lesestoff anzufüllen, es auch irgendwo herkommen muß und ein beständiges Arbeiten und Anstrengen erfordert, und daß durch das Schlaff werden unserer Schreiber es uns manches Mal in das Unvermögen setzt den vielen Lesern des Herolds die gewünschte Zufriedenheit zu gewähren. Mag es wohl in großer Schwachheit geschehen um dem Sünder zur Warnung oder dem Frommen zum Trost einige Zeilen zu schreiben, so mag es doch, wie guter Samen auf ein guten Acker gesäet, durch den Segen Gottes viel gutes zur Folge haben, und vielleicht das Mittel sein um ein Sünder vom Sündenschlaf aufzuwecken, und Jacobi sagt: „Der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen, und bedecken die Menge der Sünden." Darum laßt uns nicht müde werden Gutes zu thun, denn die Belohnung ist gewiß.

Einige Winke.—Diejenigen die gedenken etwas zu schreiben für den Herold über das alte Jahr, oder über die Weihnachten, oder über irgend einen Gegenstand das in die December Nummer aufgenommen werden soll, sollten es bis wenigstens den 20. November eingesandt haben. Und diejenigen, die gedenken etwas über das neue Jahr zu schreiben oder über sonst was das in die Januar Nummer 1873 aufgenommen werden sollte, werden es gefälligst bis den 20. December einsenden, damit alles noch in gehörige Ordnung gebracht werden kann. Solche Artikel sollten immer in ihrer gehörigen Nummer erscheinen, um die Wichtigkeit ihres Inhalts recht darzustellen und den Herold interessant zu machen, dafür einige doch fast jedes Jahr zu spät eingesandt werden.

Danksagungstag.— Präsident Grant hat Donnerstags den 28. November bestimmt als ein allgemeiner Gebets- und Danksagungstag, um demjenigen, von welchem alle gute und vollkommene Gaben herkommen, ein ihm gebührendes Dankopfer darzubringen. Wir haben große Ursache Gott zu danken für seinen reichen Segen, für Gesundheit und Ueberfluß, für den Frieden und das Wohlergehen, besonders für solche Obrigkeit, darunter wir noch in völliger Freiheit Gott gemäß der besten Ueberzeugung unseres Gewissen dienen können, welche Freiheit tausende von unsern Glaubensbrüdern nicht mehr besitzen. Gott helfe uns Allen, uns demüthiglich ihm mehr und mehr zu ergeben und niemals die herrliche Religionsfreiheit zu vergessen.

Dietrich Philip's Handbüchlein hat soeben die Presse verlassen und ist zum versenden fertig. Diejenigin die dieses schätzbare Buch zu haben wünschen und ihre Bestellungen dafür noch nicht eingesandt haben, werden sie jetzt gefälligst so bald wie möglich einsenden, dieweil nur eine beschränkte Zahl von diesen Büchern gedruckt worden ist. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt der bekommt das Dreizehnte umsonst, und wer es durch die Post gesandt haben will, der lege noch 20 Cents als Postgeld hinzu.

Kleines Handbüchlein, darinnen Morgen- und Abendgebeter, wie auch zur Taufe und Communion, und mehr andere Gebeter enthalten sind. Nebst verschiedenen Märtyrer und andere Liedern. Gedruckt in 1837 bei Jakob Heinrich v. Mechel, zu Basel, in der Schweiz. Eine neue Auflage von diesem werthvollen Büchlein hat soeben die Presse verlassen und ist jetzt zu haben bei Heinrich B. Brenneman, Elkhart, Ind., an welchen alle Bestellungen eingesandt werden sollen. Preis per Dutzend $3.25, per Exemplar 30 Cent, Postfrei.

Das kommende Jahr.

Das Jahr 1872 zieht sich schnell seinem Ende entgegen, und gemäß den gewöhnlichen Gebräuche der Verleger, benutzen wir uns diese Gelegenheit unsern Lesern und dem Publikum im Allgemeinen bekannt zu machen, daß wir beabsichtigen durch die Hülfe Gottes den Herold der Wahrheit fernerhin in demselben Format und für denselben Preis herauszugeben als wir bis hieher gethan haben.

Wir hoffen unsere alten Unterschreiber alle zu behalten und noch viele neue unserer Liste zusetzen zu können. Wir wünschen nicht einen einzigen unserer alten Unterstützer zu verlieren, und darum hoffen wir, daß sie es zu ihren eigenen Interessen und Vortheil ansehen mögen um ihre Subscriptionen wieder zu erneuern.

Auch möchten wir hiermit unsere Freunde angesprochen haben sich zu bemühen um neue Unterschreiber zu sammeln. Wenn einen jeden alten Unterschreiber bloß ein neuer Unterschreiber gewinnen würde, so wäre unsere Liste bald verdoppelt. Aber dieweil es etwas Mühe kostet und es zuweilen auch mit Schwierigkeiten verbunden ist um neue Unterschreiber zu gewinnen, so befinden wir uns willig diejenigen, die sich hinsichtlich dieser Sache bemühen werden, zu vergüten.

Also mag ein Jeder der uns ein neuer Unterschreiber mit einem Thaler als Bezahlung dafür einsendet, für sich selbst eins von den folgenden kleinen Büchlein erwählen, welches wir ihm Portofrei zusenden werden: Ein kleines Testament, in Muslin eingebunden; ein Familien Kalender für 1873; Hoffart und Demuth; Krieg und Christenthum; Angenehme Stunden in Zion; Eine Begebenheit; oder ein deutsches Katechismus.

Für zwei neue Unterschreiber und zwei Thaler als Bezahlung dafür, werden wir eins von den folgenden Bücher senden: Eby's deutsches Buchstabirbuch; Habermann's Gebetbuch, deutsch oder englisch; Wahre Buße auseinandergesetzt, englisch; Ehe der Christen; Hausschatz, ein Buch von siebenhundert werthvollen Rezepten, englisch.

Für vier neue Unterschreiber und vier Thaler als Bezahlung dafür, werden wir dem Einsender, oder irgend einer andern Person die er Namen wird, den Herold für ein Jahr frei zusenden.

Für zehn neue Unterschreiber und zehn Thaler als Bezahlung dafür, werden wir Dietrich Philip's Handbüchlein, ein Buch das im Kleinhandel für $1.75 verkauft, oder irgend ein anderes Buch auf unserer Liste nicht $1.75 übersteigend, zusenden.

Für fünfundzwanzig neue Unterschreiber und $25.00 als Bezahlung dafür, werden wir ein Exemplar von Menno Simons vollständige Werke in englischer Sprache zusenden.

Für dreißig neue Unterschreiber und $30.00 als Bezahlung dafür, werden wir ein Exemplar von dem Märtyrer-Spiegel in deutscher Sprache zusenden.

Um für Jemand irgend eins der obigen Prämien zu bekommen, muß das Geld gleich mit der Bestellung eingesandt werden, und der Einsender muß ausdrücklich bemerken, welches Buch auf der Liste er wünscht zu haben. Unter diesen Bedingungen kann das deutsche und englische Blatt nicht zusammen für $1.50 erhalten werden.

Prediger des Evangeliums werden künftighin den Herold für 50 Cents das Jahr bekommen. Arme, die nicht im Stande sind für den Herold zu bezahlen, mögen ihn unentgeldlich bekommen so sie uns von der Thatsache in Kenntniß setzen.

Wir hoffen, daß obiger Vorschlag Allen befriedigend sei und viele veranlassen mag sich zu bemühen uns ein oder zwei neue Unterschreiber mehr einzusenden, dadurch sie nicht nur die Circulation des Herolds verbreiten, sondern auch dafür ein werthvolles Buch für sich selbst zu lesen bekommen werden.

Es gibt noch viele Familien die den Herold nicht lesen, denen er zu einem ewigen Nutzen dienen möchte.

Laßt uns alle suchen die Ehre Gottes zu befördern und die evangelische Wahrheit auszubreiten. Alle Brüder und Schwestern, und besonders unsere Prediger werden hiermit ernstlich gebeten so oft als möglich Aufsätze für den Herold einzusenden.

Bei dem Einsenden der Namen der Unterschreiber schreibt die Namen und Adresse recht deutlich, so daß kein Irrthum geschehen mag, und bemerkt ausdrücklich ob das deutsche oder englische Blatt verlangt wird.

J. F. Funk & Brud.
Elkhart, Ind.

Die russische Brüder.

Drei von den vier russischen Brüdern die den Sommen in Amerika zugebracht haben, segelten den 3. October für Europa ab, und werden wahrscheinlich schon ehedem ihren Bestimmungsort erreicht haben, während der vierte, Br. B. Warkentin, beabsichtigt sich über Winter hier in Amerika aufzuhalten. Wie schon in einer andern Spalte bemerkt, besuchten wir und Br. Warkentin Minnisota und Dakota, um die Ländereien da zu besehen, und jetzt ging er auf die Bitte der canadaischen Regierung in Canada auf Besuch, die während des vergangenen Sommers ein Agent nach Rußland sandte, mit der Anerbietung den Mennoniten eine beständige Freiheit vom Militärdienst und einem jeden Ansiedler 160 Acker Land zu geben und ihre Reisekosten um zu kommen, bestreiten zu wollen. Dies ist in der That eine offenherzige Anerbietung auf der Seite der englischen Regierung, und wird einen merklichen Einfluß auf unsere Brüder machen die gedenken auszuwandern.

Nun warum können nicht ähnliche Maßregeln unter unserer eigenen Obrigkeit getroffen werden? Wir fühlen in dem geistlichen sowohl als in dem zeitlichen Wohlstand unserer Brüder interessirt, und wir möchten sie durchaus gerne sehen sich eine Heimath innerhalb den Grenzen der Vereinigten Staaten zu erwählen, dieweil wir glauben, das Klima und alles andere in Betrachtung genommen, daß es am vortheilhaftesten für sie wäre sich irgendwo in den westlichen Territoriums der Vereinigten Staaten niederzulassen, aber indem keine besondere Schritte in Bezug dieser Sache gemacht und ihnen keine besondere Veranlassungen angeboten wurden, die auf einiger Weise der offenen Anerbietung der canadaischen Regierung im Vergleich kommen, ist es sehr möglich, daß sie jene freie Anerbietung annehmen werden.

Einen Zuwachs zu einem Staate von 30,000 oder 40,000 fleißige Farmers, Viehzüchter und Handwerker, würde sehr viel zu der Entwickelung seiner Hülfsquellen beitragen, und dies glauben wir eine Sache zu sein, darin unsere eigene Regierung wohl thun würde um ihr Aufmerksamkeit zu schenken. Auf den Prairien im großen Westen gibt es gutes Land der Fülle, welches sehr schön liegt, wo diese Leute nicht nur für sich selbst gut thun könnten, sondern auch für das Land einen großen Nutzen sein würde. Wie wir durch Privatbriefe vernehmen, haben schon etliche Familiien in Rußland ihr Eigenthum verkauft, die jetzt Einrichtungen machen um bis Frühjahr nach Amerika zu kommen; aber nun erhebt sich die Frage: Wo befindet sich der beste und zweckmäßigste Platz für sie sich niederzulassen? Auch sollte unsere Gemeinde ernstlich über dieser Sache nachdenken, über die neue Verbindung darin es uns versetzen, die neuen Pflichten und Verantwortlichkeiten die es uns aufladen und die Offenherzigkeit und Freigebigkeit, sowie eine hülfreiche Hand, Unterweisung, brüderliches Gefühl, Sympathie und unsere Gebeter die es von uns erfordern wird. Dieses lasset uns alle gehörig überlegen und uns als eine Gemeinde in guten Werken und Worten, freundlicher Bewillkommung und willigen Herzen in der Noth zu helfen nicht hinter dem Ziel erfunden werden.

Conferenz in Indiana.

Gemäß einer früheren Bekanntmachung versammelten sich Freitags den 11. October die jährliche Rathsversammlung zu Yellow Creek, in Elkhart County, zehn Meilen südwestlich von diesem Ort. Fünfundzwanzig Prediger und Diakonen waren gegenwärtig, darunter sich sechs Bischöfe befanden. Die Versammlung wurde eröffnet durch Singen und Gebet, und eine Anzahl sich auf das Interessen, Frieden und Wohlstand der Gemeinde beziehende Punkte wurden verhandelt. Eintracht und ein gutes Gefühl herrschte unter der Versammlung, und wir haben Ursach zu glauben, daß sie allen Gegenwärtigen zur Aufmunterung und Zufriedenheit gedienet hat. Die Punkte die verhandelt und beschlossen wurden, werden wir auf ein seperates Papier drucken, davon jede Gemeinde eins bekommen wird. Andere, die eins davon begehren, werden sich an diese Office wenden. Samstags wurde allgemeiner Gottesdienst gehalten, wobei eine große Zahl Volks beiwohnte und auch zwei Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden. Sonntags wurde das Herrn Abendmahl gefeiert, im Yellow Creek und in Shaums Versammlungshaus, daran eine große Zahl Brüder und Schwestern Theil genommen haben.

Montags wurde die Gemeinde wieder zusammengerufen, um zwei Bischöfe zu erwählen. Das Loos wurde geworfen, welches auf Br. Jakob A. Beidler und Br. Johannes M. Christophel fiel. Möge der Herr sie in den mit ihrem Amte verbundenen wichtigen Pflichten segnen, und mögen sie Werkzeuge in seiner Hand sein, dadurch viel Gutes gewirket werden

mag. Der Woche hindurch wurde etliche Mal Abends Versammlung gehalten, und wir können nicht umhin zu glauben, daß die Gemeinde eine angenehme und erquickende Zeit genossen hat. Der Herr gebe, daß Alles zur Ehre und Herrlichkeit seines Names gereichen möge.

Unsern Familien-Kalender

Für das Jahr 1873

Ist jetzt zum Versenden fertig. Derselbe enthält die gewöhnlichen astronomischen Berechnungen, bearbeitet von Lawrence J. Jbach, nach dem alten Pennsylvanischen Kalender, und wir haben auch dieses Jahr die gewöhnlichen altmodischen Himmelszeichen angewandt anstatt denen die wir früher gebraucht hatten, welches unsern Lesern wohl besser gefallen wird als die in unserm letztjährigen Kalender. Wir geben darin auch einen Auszug aus dem hundertjährigen Kalender; auch eine Tabelle, aus der man leicht finden kann auf welchen Tag der Woche irgend ein Datum im gegenwärtigen Jahrhundert fiel oder fallen wird, mit nebst andern nützlichen und interessanten Tabellen; auch „etwas aus der Geschichte der Mennoniten," wie auch etwas über die Zahl der Mennoniten, beides in Europa und Amerika; ein Kalender unserer Conferenzen, wie auch vieles über Moral, christlichen Gegenstände, Begebenheiten, Rezepten und viel interessantes und erbauliches Lesestoff. Er ist auch gut gedruckt auf gutes Papier, mit einem schönen Umschlag versehen und gut versertigt.

Derselbe ist beides in deutscher und englischer Sprache herausgegeben und kostet durch die Post, portofrei, per Exemplar, 10 Cents; per Dutzend Exemplare, 70 Cents; 17 Exemplare, $1.00; 100 Exemplare, durch die Expreß versandt, $5.00.

Alle Bestellungen können jetzt schnell besorgwerden.

Adresse: J. F. Funk u. Bro. Elkhart, Jnd.

Unsere Reise im Westen.

Auf eine sehr freundliche Einladung von M. C. Hazard, Agent des Landdepartements der nördlichen Pacific Eisenbahn, welche, wenn sie fertig sein wird, sich vom westlichen Ende des Superior Sees bis zu Puget Sound, an der Pacific Seeküste, erstrecken wird, verließen wir Elkhart am 18. Sept., begleitet von Br. B. Warkentin (einer von den vier jungen Männern die letztes Frühjahr von Rußland kamen), in der Absicht das nördliche Theil von Minnesota, wie auch das Dakota Terretorium zu besehn, besonders dieselben Theilen die der nördlichen Pacific Eisenbahn entlang liegen, um in den unbesiedelten Regionen des fernen Westens einen schicklichen Platz auszusehen für eine Colonie sich niederzulassen, wo unsere Brüder in Rußland sich niederlassen, Wohnungen aufschlagen und völlige Religionsfreiheit genießen könnten.

Zu Chicago trafen wir Freund Hazard, der uns freundlich empfing, und unter dessen offenen und leutseligen Verwaltung wir uns eine ganz angenehme und vergnügte Reise erfreuten.

Nachdem wir uns zu St. Paul und Minniapolis zwei Tagen aufgehalten hatten, gingen wir nach Duluth, auf der westlichen Seite des Superior Sees, wo wir über Sonntag blieben. Montag Morgens setzten wir unsere Reise fort weiter westlich bis an den Red River, die westliche Grenze von Minnesota, und von da noch ungefähr ein hundert Meilen weiter in das Dakota Territoriam hinein, bis an den James River. Auch gingen wir auf der Ost Seite des Red Rivers ungefähr achzig Meilen nördlich hinauf.

Wir haben zwei Wochen auf dieser Reise zugebracht, während welcher Zeit wir sehr vieles und schönes Land sahen. Wir werden aber nicht bis in einer späteren Nummer einen umständlichen Bericht unserer Reise geben, dieweil unsere Zeit seit unserer Rückkehr mit verschiedenen andern Pflichten so in Anspruch genommen wurde, daß wir nicht im Stande waren sie für diese Nummer auszuschreiben.

Auf unserer Reise heimwärts besuchten wir Br. Peter Schlabach, nahe LaCresent, Houston County, Minnesota, der schon vor viele Jahre von Deutschland kam und während dieser ganzen Zeit von seinen Brüdern abgesondert wohnte. Er begeyrt besucht zu werden und das Vorrecht von seinen Glaubensbrüdern in der Religion unterrichtet zu werden, so oft es sein kann, zu genießen. Wir zeigen dieses hier an besonders um unsere Dienstbrüder daran zu erinnern, daß wenn von ihnen durch jene Gegend reisen werden, sie nicht fehlen sollten bei ihm anzurufen. Er wohnet ungefähr fünf Meilen westlich von LaCrescent, beinahe LaCroß gegenüber, auf der Minnesota Seite des Mississippi Flusses. Er gehört zu dem Zweig der Gemeinde bekannt als die Amischen Mennoniten, und aus dieser Ursache empfehlen wir ihn zu der besondern Aufmerksamkeit der Amischen Brüdern in Johnson und Henry Counties, Jowa. Von Johnson County wäre es bloß ungefähr 150 Meilen, gerade nördlich. Vielleicht möchten einige von den Predigern ihn besuchen. Br. Schlabach drückte sich auch bereitwillig aus die Brüder zuweilen zu besuchen wenn es nicht zu weit wäre. Durch ein solches Besuchen möchten beide Parteien aufgemuntert und gesegnet, wie auch noch andere Seelen in den Weinberg des Herrn eingesammelt werden.

Correspondenzen.

Eine Reise von Missouri nach Indiana und Michigan.

Mittwochs den 9. October verließ ich meine Heimath in der Absicht der Conferenz in Elkhart County, Jnd., beizuwohnen. Donnerstag Morgens kam ich in Chicago an, wo ich Br. Daniel Brenneman antraf, der von Kansas zurück auf seiner Heimreise war. Bis Mittags desselben Tages kamen wir zu Br. Brennemans an, wo ich dann über Nacht blieb.

Den nächsten Tag, Freitags, den bestimmten Tag für die Conferenz, gingen wir an das Yellow Creek Versammlungshaus, wo sich fünfundzwanzig Prediger und Diakonen versammelten um der Conferenz beizuwohnen. (Für weiteren Bericht über die Conferenz und Versammlungen in Elkhart County, siehe in einer andern Spalte.)

Nachdem ich einige Tage unter meinen Verwandten, Freunde und Bekannten zugebracht hatte, bestiegen Br. Michael Schenk von St. Josephs County, Jnd., und ich, mit noch etliche Andern, den 18. zu Elkhart den Bahnwagen und fuhren nach Grand Rapids, um die Gemeinden in jener Gegend zu besuchen und eine von der Conferenz uns aufgegebene Sache zu versehen. Wir kamen an das Br. Heinrich Wismers an, nahe Hammond, und gingen von da an das Br. Johannes Moyers, wo wir Br. C. D. Beery, von Branch County, Michigan antrafen. Samstag Vormittags wohnten wir einer Versammlung im Caledonia Versammlungshaus bei, und Nachmittags gingen wir nach Bowne, wo wir Abends einer Versammlung beiwohnten. Sonntags hatten wir wieder Versammlung zu Bowne, und Nachmittags kehrten wir wieder zurück nach Caledonia, wo wir Abends in einem Schulhaus Versammlung hatten und eine große Zuhörerschaft gegenwärtig war.

Montags hatten wir wieder Versammlung im Caledonia Versammlungshaus, wo ein Versuch gemacht wurde eine Schwierigkeit, die sich schon eine Zeitlang in derselben Gemeinde befand, abzumachen, und durch den Segen Gottes zu Stande gebracht wurde, so daß wir das Vergnügen hatten noch ehe wir sie verließen die Brüderschaft wieder miteinander in Liebe und Frieden verbunden zu sehen. Es verursachte uns eine große Freude in unsern Herzen, diesen herrlichen Erfolg anzusehen. O wie angenehm ist es zu sehen, wenn Brüder in Liebe und Einigkeit beieinander wohnen. Möge Gott immerfort seinen Segen dazu verleihen, und möge dieser Frieden und diese Bruderliebe auf ein festes und unbewegliches Fundament gegründet sein. Nach der Vollziehung dieser Sache wurden unsere Herzen noch höher erfreut, indem zwei junge Personen Anspruch machten um in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Möge der Herr sie segnen, mit ihnen sein und sie in ihrem Vornehmen Gott zu dienen, stärken.

O mögen doch die Brüder und Schwestern und die Hirten der Heerde allesammt die große Verantwortlichkeit, die in Bezug um Seelen zu gewinnen auf ihnen ruhet, recht wahrnehmen. Wir sollten alle suchen unser Licht leuchten zu lassen, so daß die

Leute unsere guten Werke sehen und dadurch bewegt werden mögen Gott zu dienen und in seinen Wegen zu wandeln. Laßt uns alle suchen so zu leben, daß wir den werthen jungen Seelen, die die Heerde Christi suchen, keinen Stein des Anstoßens sein mögen, sondern daß sie durch sie auf den grünen Auen des Wortes Gottes geweidet werden mögen.

Dienstags den 22. October machten wir uns auf unsere Heimreise. Br. Beery verließ uns zu Kalamazoo und fuhr über Sturgis nach Hause, während Br. Schenk und ich über White Pigeon nach Elkhart fuhren, von wo Br. Schenk mit dem 4 Uhr Zug nach South Bend fuhr, während ich den Nachmittag bei Br. J. F. Funk in Elkhart zubrachte, wo ich dann Abends meinen Bruder besuchte, der auch daselbst wohnet, und am halb drei Uhr dann zu meiner Heimreise den Bahnwagen bestieg.

Benjamin Hershey.

Ein Brief von Tennessee.

Den 22. Sept. 1872.

An unsere Freunde in Pennsylvanien und alle Leser des Herolds die in unserer Gemeinde in Ost Tennessee interessirt sind.

Heute ist es fünf Wochen, daß wir für das erste Mal mit unsern früheren Freunde in einem religiösen Umfang als einer Gemeinde und Sonntagschule zusammen trafen, und vier Wochen seid wir das letzte Mal auf ähnlicher Weise beieinander waren. Heute versammelten wir uns dann wiederum in unserer kleinen Sonntagschule, und nach den gewöhnlichen Schulübungen wurde eine Rede von unserm alten Br. Johannes Stolzfus über das dreizehnte Capitel Matthäus gehalten. Auch redeten von den andern Brüdern, und die Sprößlinge der Liebe in unserer kleinen Versammlung wurden über einige Abschiedsworte unseres alten Bruders Salomon Zook bewegt, der in Gesellschaft der Brüder Abner J. Zook und Eli Fischer sich auf die Heimreise nach Champaign County, Ohio, begab.

Gott in seiner Weisheit verordnete Harmonie in den gesellschaftlichen Grundsätzen der Natur und des Geistes. Wir können keine Pflanze mit ihren zarten Wurzeln, oder eine Rebe mit ihren festklimmenden Ränkchen abpflücken ohne das Prinzip einer umgänglichen Verbindung zu stören. Also kann auch kein getreues Glied von einem gesellschaftlichen oder religiösen Bande entrissen werden ohne das schlafende Gefühl des Mitleids und der Liebe in Bewegung zu setzen. Ein Wort als Ermahnung von einem getreuen Mitglied bei dem Abscheiden gesprochen, mag oftmals einen tieferen Eindruck machen als eine treffende Predigt. Worte der Erkenntniß mögen in ihrer gewünschter Wirkung fehlen, während ein Abschiedswort eines wahren Freundes das wesentliche Gefühl des christlichen Gemeinschafts erregt.

Unsere Gemeinschaft zählt jetzt siebenundfünfzig Seelen, die Kinder mit eingeschlossen. Wir zählen dreiundzwanzig Gemeindeglieder, und noch vier haben Anspruch gemacht um in die Gemeinde aufgenommen zu werden, und erfreuen und der Hoffnung, daß bald noch mehr einwandern werden.

Unsere Sonntagschule wird gut besucht, und fast Alle fühlen in der Sache interessirt und nehmen Theil als Schüler oder Lehrer.

Das Klima ist sehr angenehm und gesund. Zu Denen von Pennsylvanien und Ohio scheint die Lieblichkeit des Sommers ganz sonderbar. Die Stadt Knoxville ist ungefähr vier und ein halbes Grad weiter südlich als Lewistown, Pa., und vier Grad südlich von Urbana, und doch glaube ich, daß der Sommer hier durchschnittlich nicht wärmer ist als da. Der Winter ist von kurzer Dauer und ist selten, daß der Boden drei Zoll tief gefrührt.

Die Ursache der Gelindigkeit des Sommes hier ist erstens, dieweil dieses Welttheil ziemlich hoch liegt, und zweitens, dieweil eine fast fortwährende Luft wehet. Es heißt, daß noch der erste Fall von Sonnenstich sich in Knox County aufzuweisen hat.

Alle diejenigen die von den nördlichen Gegenden kürzlich hier bei uns waren, scheint es sehr gut zu gefallen, und ich habe Ursache zu glauben, daß, durch den Segen Gottes, ehe viele Jahren eine große Zahl unserer Benennung sich hier befinden wird. Wir sind immer froh wenn Freunde vom Norden uns besuchen, besonders Prediger des Evangeliums; solche die nicht die Ehre bei den Menschen suchen, sondern das Heil der Seelen; solche die predigen, nicht dieweil sie nothwendiger Weise müssen, sondern sagen können: Die Liebe Christi dringet uns also."

C. F. Detweiler.

Danksagung.

Ich kann nicht umhin den lieben Glaubensgenossen der verschiedenen Länder, die mir Gaben für die durch die kriegsbeschädigten Glieder unserer Gemeinden bei Belfort und Mömpelgard zugeschickt und anvertraut haben, den innigsten Dank auszusprechen. Es sind mir zu diesem Zwecke Fr. 5015. 15 Ct. zugeflossen, welche bei jedesmaliger Einnahme in unsern mennonitischen Blättern, meist aber im Gemeindeblatt und den mennonitischen Blättern aus Danzig, quitirt wurden. Diese Summe ist so gewissenhaft wie möglich unter etwa 50 Familien ausgetheilt worden. Wenn ich beim Austheilen dieses Geldes wohl auch ausnahmsweise den Undank der Welt erfahren mußte, so bin ich doch in der Regel von den lieben Nothleidenden aufgefordert worden, den lieben Gebern ihren innigsten Dank auszusprechen. So nehmet denn, Ihr lieben Glaubensgenossen des großen deutschen Reiches, Polens, Rußlands und des fernen Amerika's unsern innigsten Dank und Segenswünsche entgegen. Möge es der Herr einem Jeden mit himmlischen Segnungen reichlich vergelten und uns, den Empfängern, die Großmuth unserer lieben Glaubensgenossen tief in Herz und Gemüth prägen, damit, wenn auch wir einst aufgefordert werden sollten, auf solche Weise unsere Liebe in der That zu beweisen, daß sich keines zurückzöge, sondern ein Jedes, dieses eingedenk, nach Kräften und mit Freuden gäbe.

Es ist auch dies wieder ein edler Zug aus der Geschichte unserer Gemeinden, mit dem der Herr uns wieder gezeigt hat, daß Er auch unter diesen seine sieben Tausend hat, die ihre Kniee vor Baal nicht gebeugt haben.

Möge aber dieser edle Zug besonders dazu beitragen, daß die Glieder unserer mennoniten Gemeinschaft immer fester miteinander verbunden werden, damit wir immer mehr, mit dem Geistes- und Liebesband untereinander verbunden, arbeiten zur Förderung des Reiches Jesu Christi.

Das wünscht Euer im Herrn verbundener Bruder: Jsaak Rich,
Hausvater an der menno. Rettungs- und Erziehungs-Anstalt zu Erincourt in Frankreich.

Aus der Gemeinde in Wilmot, Canada.

Am 14. October, wurden in unserer Gemeinde, in Wilmot Township, zu Geigers Versammlungshaus, zwei Diakonen erwählt. Unter sechs Brüdern fiel das Loos auf Johannes Nargang und David Creßmann. Möge der Herr sie segnen in ihren wichtigen Pflichten. A. S. C.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

30. Lection.

F. Was that die Königin von Arabien, als sie von Salomo hörte?

A. Sie kam, ihn zu versuchen mit Räthseln. 1. Kön. 10, 1.

F. Was für Geschenke brachte sie Salomo?

A. Spezerei, Gold, und Edelsteine. 1. Kön. 10, 2.

F. Was sagte sie in Bezug auf das, was sie von seiner Weisheit gehört hatte?

A. Es sei ihr nicht die Hälfte davon gesagt gewesen. 1. Kön. 10, 7.

F. Welche Sünde beging Salomo, als er alt war?

A. Sein Herz neigte sich andern Göttern nach. 1. Kön. 11, 4.

F. Wie war der Herr gegen ihn gesinnt?

A. Er war zornig über Salomo. 1. Kön. 11, 9.

F. Welche Strafe kündigte ihm der Herr an?

A. Er wolle das Königreich von ihm reißen. 1. Kön. 11, 11.

F. Warum that es der Herr nicht zu Salomos Lebzeiten?

A. Um seines Vaters Davids willen. 1. Kön. 11, 12.

F. Von wessen Hand wollte Er's reißen?

A. Von der Hand seines Sohnes.

F. Um weßwillen wollte es der Herr nicht ganz abreißen?

A. Um Davids willen.

F. Welche Feinde erweckte der Herr dem Salomo?

A. Hadad, Reson, und Jerobeam. 1. Kön. 11, 14, 23, 26.

F. Welches Amt übergab Salomo dem Jerobeam?

A. Er setzte ihn über das Haus Josephs. 1. Kön. 11, 28.

F. Wer begegnete dem Jerobeam, als er von Jerusalem kam?

A. Der Prophet Ahia. 1. Kön. 11, 29.

F. Was that er mit Jerobeams Mantel?

A. Er zerriß ihn in zwölf Stücke. 1. Kön. 11, 30.

F. Wie viel, sagte er, sollte Jerobeam zu sich nehmen?

A. Zehn. 1. Kön. 11, 31.

F. Wovon sollte dies ein Zeichen sein?

A. Davon, daß der Herr das Königreich aus der Hand Salomos reißen wollte, und Jerobeam zehn Stämme davon geben.

F. Was that Jerobeam darauf?

A. Er empörte sich wider den König.

F. Was wollte Salomo ihm thun?

A. Er wollte ihn tödten. 1. Kön. 11, 40.

F. Wohin floh er?

A. Nach Egypten. 1. Kön. 11, 40.

F. Wie lang blieb er dort?

A. Bis zu Salomos Tode.

F. Wie lang regierte Salomo?

A. Vierzig Jahre lang. 1. Kön. 11, 42.

F. Wer war sein Nachfolger?

A. Sein Sohn Rehabeam. 1. Kön. 11, 43.

F. Um was bat das Volk den Rehabeam?

A. Ihr Joch leichter zu machen. 1. Kön. 12, 4.

F. Wie viel Zeit verlangte er von ihnen, um sich Raths zu erholen?

A. Drei Tage. 1. Kön. 12, 5.

F. Welchen Rath gaben ihm die Aeltesten?

A. Er sollte milde gegen das Volk verfahren und ihnen ihre Bitte gewähren. 1. Kön. 12, 6, 7.

F. Was war der Rath der Jungen?

A. Er sollte ihnen noch ein schwereres Joch aufladen, als sein Vater. 1. Kön. 12, 10.

F. Welchen dieser beiden Räthe befolgte er?

A. Den der Jungen. 1. Kön. 12, 13.

F. Was war die Folge davon?

A. Zehn Stämme fielen von ihm ab. 1. Kön. 12, 20.

F. Wen erwählten sie zu ihrem König?

A. Jeroboam. 1. Kön. 12, 20.

F. Was that dieser, um das Volk abzuhalten, daß sie nach Jerusalem ging, um anzubeten?

A. Er machte zwei goldene Kälber. 1. Kön. 12, 28.

F. Wo stellte er sie auf?

A. Eines in Dan, das andere in Bethel. 1. Kön. 12, 29.

F. Was sagte er dem Volk?

A. Siehe da sind deine Götter, Israel, die dich aus Egyptenland geführt haben. 1. Kön. 12, 28.

F. Was that das Volk?

A. Es betete sie an.

F. Was wird uns von dem Reich Juda unter Rehabeam gesagt?

A. Sie thaten, das dem Herrn übel gefiel. 1. Kön. 14, 22.

F. Welche Sünde begingen sie?

A. Sie trieben Götzendienst. 1. Kön. 14, 13.

F. Wie lange regierte Rehabeam?

A. Siebenzehn Jahre lang. 1. Kön. 14, 21.

Die, welche Gott liebet.

„Ich liebe, die mich lieben; und die mich frühe suchen, finden mich." Spr. 8, 17.

Liebe Kinder! Fühlet ihr nicht froh, wenn ein gütiger Freund euch ein schönes Geschenk geben würde? Ja, ich weiß, daß ihr würdet, denn ich erinnere mich noch gut da ich ein Kind war, wie froh ich fühlte wenn die Großmutter, der Onkel oder die Tante mir ein Cent, ein schöner Apfel, ein Messer oder ein kleines Schnupftuch gab. Ich fühlte froh, nicht nur über das Geschenk, sondern ich dachte, sie müßten mich lieben, sonst würden sie mir das Geschenk nicht geben. Ihr wisset, daß wenn wir Jemand lieben, wir ihm gerne eine Gütigkeit erzeigen, oder etwas geben, daran sie sehen können, daß wir sie lieben. Also, wenn Andere uns lieben und thun etwas für uns um uns ihre Liebe zu erzeigen, so fühlen wir froh und wir werden ihnen sicherlich auch die Gegenliebe beweisen.

Meine Tertesworte, darüber ich gedenke zu schreiben, sind die Worte Gottes, und wurden durch den weisen Mann Salomon geschrieben. Er sagt: „Ich liebe, die mich lieben." Ich glaube, daß Gott alle Menschen liebet, und sie gerne alle glücklich machen möchte. Er bezeugt durch die vielen Wohlthaten gegen Jedermann, daß er alle Menschen liebet. Er schenket nicht nur das Leben, die Gesundheit, Nahrung und Kleidung denjenigen die ihn lieben, sondern er ist gütig gegen Jedermann.

Also lernen wir durch diese Wohlthaten von Gott, daß er uns alle liebt; aber was er uns durch die Worte lehren will: „Ich liebe, die mich lieben," glaube ich, ist dieses: Er will denen die ihn lieben, mehr von seiner Liebe erzeigen, als denen die ihn nicht lieben.

Diejenigen die Gott nicht lieben, folgen ihm auch nicht, und wir können nichts in der Bibel finden, daß er denjenigen, die ihn nicht lieben, eine so große Gütigkeit erzeigen will als denen, die seine Gebote halten werden; aber das Wort Gottes ist voll Verheißungen für die, die ihm folgen und in seinen Wegen wandeln.

Der Herr sprach zu den Kindern Israels: „Siehe ich lege euch heute vor den Segen, und den Fluch; den Segen, so ihr gehorchet den Geboten des Herrn, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; den Fluch aber, so ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des Herrn eures Gottes." 5. Mose 11, 26—28. Und David sagt: „Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten; und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind, bei denen, die seinen Bund halten, und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach thun." Ps. 103, 17, 18.

Auch sagt der Psalmist (Ps. 112, 1): „Wohl dem, der den Herrn fürchtet, der große Lust hat zu seinen Geboten." Und Jesus sprach: „So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe."

Gott will denen die ihn lieben, ein neues Herz geben, welches uns mehr werth sein wird als irgend sonst was, das wir in dieser Welt haben können, dieweil all diejenigen, die ein neues Herz haben, in jene schöne Wohnung eingehen werden die bereitet ist für alle die ihn lieben.

Nun will ich euch sagen, was der übrige Theil unseres Textes bedeutet welcher also lautet: „Und die mich frühe suchen, finden mich." So lang wir Gott nicht lieben, können wir nicht wissen wie gütig und freundlich er ist gegen die, die ihn lieben; wir können seine Liebe in unsern Herzen nicht spüren, und sind darum nicht glücklich. Aber wenn wir einmal fühlen wie gottlos wir sind, und es bedenken wie ungehorsam wir ihm waren, und es uns leid darüber thut, und singen an zu beten und bei ihm anzuhalten uns zu vergeben und uns zu helfen ihn zu lieben und ihm gehorsam zu sein, dann suchen wir ihn; und wenn er unser Gebet erhört, uns unsere Sünden vergibt und uns ein neues Herz gibt, dann haben wir ihn gefunden.

Gott liebet euch, ihr meine kleinen Freunde, und auf euch hat er Bezug, wenn er sagt: „Die mich frühe suchen." Das Wort „frühe" meint jung, und ist gerade dasselbe als wenn wir lesen würden: „Die mich suchen werden dieweil sie jung sind, werden mich finden." Auch sagt er: „So gehorchet mir nun, meine Kinder. Wohl denen, die meine Wege behalten! Höret die Zucht, und werdet Weise, und laßt sie nicht fahren.—Wer mich findet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallen von dem Herrn bekommen." Vers 32—35.

Das Wort „Leben" meint Glückseligkeit. Diejenigen die Gott finden, sind glücklich in dieser Welt, dieweil er ihnen zeigt nur auch durch seine Gütigkeit sie empfinden läßt wie sehr er sie liebet; und Wohlgefallen von dem Herrn bekommen, bedeutet, daß er besonders gut zu ihnen sein will, und, o sie werden so glücklich sein wenn sie sterben!

Nun denn, ihr meine werthe kleinen Freunde, wollt ihr nicht Gott frühe suchen? Ihr könnt sonst nichts thun, daß euch bald so glücklich machen würde, denn er wird euch dann lieben und euer bester Freund sein. Ach, wenn nur mehr den Herrn frühe suchen würden! Wenn nur Alle fühlen könnten wie glücklich diejenigen sind die ihn finden, so bin ich überzeugt, daß noch tausende ihn suchen würden.

Ich wünschte, ich könnte wissen wie viele meiner kleinen Lesern den Herrn frühe suchen wollen. O ihr lieben kleinen Freunde, denket diesem gefälligst oft nach, und bittet Gott euer Herz mit Liebe gegen ihn anzufüllen. Ich hab ihn schon oft gebeten und werde ihn nochmals bitten euch zu segnen. Also lasset uns ihn alle lieben von ganzem Herzen.

Bruder Heinrich.

Das Brod.

Zur Zeit der Theurung ließ ein reicher Mann die ärmsten Kinder der Stadt in sein Haus kommen und sagte zu ihnen: „Da steht ein Korb voll Brod. Ein jedes von Euch nehme eines davon, und so dürft ihr alle Tage kommen, bis Gott bessere Zeiten schickt."

Die Kinder fielen über den Korb her, stritten und zankten um das Brod, weil jedes das schönste und größte haben wollte, und gingen endlich fort, ohne einmal zu danken.

Nur Franziska, ein ärmlich, aber reinlich gekleidetes Mädchen, blieb in der Ferne stehen, nahm das kleinste Laibchen, das im Korbe blieb, küßte dem Manne dankbar die Hand und ging dann still und sittsam heim.

Am andern Tage waren die Kinder eben so ungezogen, und die arme Franziska bekam dieses Mal ein Laibchen, das kaum halb so groß war als die übrigen Brode. Als Franziska heim kam und die kranke Mutter das Brod anschnitt, da fielen eine Menge neue Silberstücke heraus.

Die Mutter erschrak und sagte: „Gib das Geld den Augenblick wieder zurück; denn es ist gewiß aus Versehen in das Brod hinein gekommen." Franziska trug es hin.

Allein der wohlthätige Mann sprach: Nein, nein, es war kein Versehen. Ich habe das Geld mit Wohlbedacht in das kleinste Brod hineinbaken lassen — Dich, Du gutes Kind, zu belohnen. Bleibe immer so friedfertig und genügsam! Wer lieber mit dem kleinen Brode vorlieb nimmt, als um das größere zankt, bringt allemal einen Segen damit nach Hause, und sollte auch kein einziges Mal Geld in das Brod hineingebacken sein."

Genügsamkeit, des Friedens wegen,
Bringt einem Hause Gottes Segen.

Sorget zuerst für dasjenige das euch den größten Gewinn abwerfen und am Ende davon glücklich und selig machen wird.

Speise für die Lämmer.

Dünke dich nicht weise zu sein,
sondern fürchte den Herrn, und weiche vom Bösen. Spr. 3, 7.

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet, der wird in dem Schatten des Allmächtigen bleiben. Ps. 91, 1.

Suchet früh den Herrn.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

Tage.	Capitel.	Tage.	Capitel.
Nov. 24	Röm. 4	Dec. 10	1. Cor. 4
" 25	" 5	" 11	" 5
" 26	" 6	" 12	" 6
" 27	" 7	" 13	" 7
" 28	" 8	" 14	" 8
" 29	" 9	" 15	" 9
" 30	" 10	" 16	" 10
Dec. 1	" 11	" 17	" 11
" 2	" 12	" 18	" 12
" 3	" 13	" 19	" 13
" 4	" 14	" 20	" 14
" 5	" 15	" 21	" 15
" 6	" 16	" 22	" 16
" 7	1. Cor. 1	" 23	2. Cor. 1
" 8	" 2	" 24	" 2
" 9	" 3	" 25	" 3

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.

Brand in einem Irrenhause.

In jüngst vergangener Zeit hatten wir hier in der Nähe von Cleveland ein großartiges Feuer, welches das Staatsirrenhaus für das nördliche Ohio in Newburg fast gänzlich zerstörte. Das Irrenhaus hatte zur Zeit des Brandes etwa siebenhundert Insassen. Die außergewöhnlich große Anzahl von Patienten war durch den Brand der großen Staatsanstalt in Columbus vor etwa zwei Jahren bedingt worden.

Das Feuer brach gegen Mittag am 25. September aus. Die Flammen wurden zuerst im dritten Stockwerke in der Mitte des Hauptgebäudes entdeckt. Jeder Versuch derselben Herr zu werden schlug fehl, weil der Sitz des Feuers nicht zu erreichen war. Sofort telegraphirte man nach Cleveland um Hilfe, und das hiesige Feuerdepartement sandte drei große Dampfspritzen und das nöthige Zubehör augenblicklich. Doch wurde es fast drei Uhr, ehe die Spritzen an Ort und Stelle gelangten, und unterdessen stand das ganze Hauptgebäude in lichter Flammen. Die Feuerwehr richtete nun ihre ganze Aufmerksamkeit dahin, die beiden neuen Flügel des Gebäudes zu retten, was auch soweit gelang, daß nur die Dächer derselben beschädigt wurden, während die Räumlichkeiten ziemlich unverletzt blieben. Später stellte es sich sogar heraus, daß in einigen Wochen diese wieder für etwa zweihundert und fünfzig Patienten hergerichtet werden können.

Wie sich unsere Leser leicht vorstellen können, war die Verwirrung bei dem Brande gradezu unbeschreiblich. Die armen Irrsinnigen setzten ihrer Rettung alle erdenklichen Schwierigkeiten entgegen; sie mußten theilweise mit Gewalt aus ihren Zellen entfernt werden und einmal im Freien, suchten sie sich wieder in das brennende Gebäude zu stürzen. So unglücklich der Ausgangspunkt des Feuers für die Gebäude im allgemeinen war, so günstig war er für die Rettung der Patienten und deren Effekten. Das Feuer fraß vom dritten Stockwerke abwärts und erlaubte so eine hinreichende Zeit für die Rettung der Menschen und theilweise des Eigenthumes.

Bis jetzt ist noch nicht festgestellt, ob auch nur einer der Irrsinnigen seinen Tod in den Flammen fand, es werden zwar eine ganze Anzahl derselben vermißt, doch ist man füglich zu der Annahme berechtigt, daß die Mehrzahl der Vermißten während der großen Verwirrung beim Brande entflohen ist. Von anderer Seite sind aber Menschenleben zu beklagen und zwar, wie sich bis heute herausgestellt hat, sieben. Eine Wärterin der Anstalt wurde beim Retten ihrer Sachen durch fallende Balken festgeklemmt, ein ihr zur Hilfe eilender Mann und mit ihm wohl auch noch mehrere Andere wurden dann sammt der armen Frau von dem herabstürzenden Wasserbehälter erschlagen.

Neben diesen Verlusten an Menschenleben ist noch der ungeheure Schaden zu beglagen, der dem Staate Ohio aus diesem Brande erwächst. Wir sagten schon oben, daß die Staatsanstalt von Ohio vor zwei Jahren in Columbus niederbrannte. Das neue Gebäude ist noch nicht fertig, und deshalb sind alle kleineren Anstalten bereits überfüllt. Die Frage nun, wo die armen Irren in Zukunft sicher untergebracht werden sollen, wird sich jetzt leichter stellen, als beantworten lassen.

Schon während des Brandes wurden in Newburg sämmtliche Kirchen den Kranken als Asyl geöffnet, Cleveland füllte seine Hospitäler und das Arbeitshaus mit den Armen, und Privatpersonen übernahmen bereitwilligst die Pflege harmloser Patienten. Wie wir vernehmen, haben Dayton und Toledo sich bereitwilligst erboten, in ihren Anstalten eine bedeutende Anzahl Geisteskranke aufzunehmen, und so hat dieses Unglück doch wieder eine gute Seite, es zeigt wie bereitwillig unsere Schwesterstädte sind, hülfreich Hand zu leisten, sobald schweres Unglück die eine oder andere betrifft. Ehre ihnen!—Sendbote.

Der Nothstand in England.

England scheint wirklich trüben Zeiten, wenigstens einem sehr schlimmen Winter entgegen zu gehen. Alle Preise steigen, Wohnungen und Lebensmittel, Fabrikate aller Art werden theurer. Zum Theil leitet man das von den hohen Kohlenpreisen ab, es kommen aber noch ander Gründe hinzu. Die Kartoffel-Ernte ist mißrathen und zwar soll der Ertrag von mehr als 1½ Millionen Acker vollständig zerstört sein. Das ist nur in England selbst, in Irland und Schottland sind die Kartoffeln zufolge der Kartoffel-Krankheit schlecht gerathen. Außerdem herrschen im ganzen Reich Rinder- und Schaf-Krankheiten, so daß die Sterblichkeit unter dem Vieh sehr groß ist. In der Grafschaft Norfolk starben allein in zwei Wochen Schafe im Werth von $112,000.

Daß diese Klagen nicht übertrieben sind, geht aus vielen Artikeln in den englischen Zeitungen hervor. Ein Wochenblatt für Ackerbau sagt, wenn der Ertrag von 1,630,000 Acker von Kartoffeln verloren geht, so sind das 44 Tonne auf den Acker gerechnet, im Ganzen

7,335,000 Tonnen. Die Tonne angeschlagen zu $20 macht einen Total-Verlust von etwa 140 Millionen Dollar.

Der Times wird am 28. August von Wolverhampton geschrieben, daß dieser Platz das Centrum des Kartoffelhandels für London sei. Die Zufuhr von den umliegenden Gegenden aber ist so außerordentlich gering, daß die Händler von London zum Theil keine Einkäufe machen konnten. Seit 11 Jahren hat man keine solche Mißernte gehabt, die Krankheit hat mehr als jemals vernichtend gewirkt, so daß die Hälfte der von den Händlern angekauften Frucht über Nacht faul wurde. Während die Qualität demnach eine höchst geringe ist, stieg der Preis zufolge des geringen Vorrathes per Tonne von $20 auf $35 bis $40 im Großhandel, und im Kleinverkauf auf 25 Cts. per Pfund. Nur eine neue von Amerika importirte Art red rose genannnt, ist nicht von der Krankheit angegriffen.

Ebenso lauten die Nachrichten in vielen anderen Zeitungen und aus allen Gegenden des Landes. Von mancher Seite wird die Krankheit als eine Folge der Nässe betrachtet, zufolge der schweren Gewitterregen. Man bemüht sich Surrogate für den Ausfall der Kartoffeln zu finden. Ein Dr. Hooker macht als Antwort auf eine Anfrage des Ministers Gladstone bekannt, daß man von den mißrathenen Kartoffeln Stärke machen könne; diese können durch Abspülen im kalten Wasser gewonnen werden, indem dieselben zu Boden fällt, während faule Bestandtheile gesondert im Wasser schwimmen. Wenn öfters frisches Wasser nachgegossen wird, erhält man schließlich die reine Stärke. Wie groß die Noth ist, ersieht man daraus, das bereits die Blätter der Rüben und von anderem Gemüs, die man wegzuwerfen pflegt, als Nahrung empfohlen werden.

Ueber die Klauenseuche und Maulkrankheit des Vieh's giebt die „Daily News" betrübende Nachrichten. Auch im vorigen Jahr mit Herbstanfang waren diese Krankheiten ausgebrochen, aber gegen die Heftigkeit und Ausdehnung, mit welcher die Rindenpest in diesem Jahr auftritt, sind alle früheren Jahre ohne Bedeutung. Die „Daily News" sagt, daß die Vernichtung aller Heerden im Lande zu befürchten sei, und daß nur die umfassendsten Schutzmaßregeln und vielleicht das Schließen aller Viehmärkte z. B. auf 6 Wochen lang die Krankheit in ihrer Verwüstung aufhalten könnten. Nur Schottland ist ziemlich frei von der Plage.

Im September wurde London noch besonders mit einem Steigen der Brodpreise bedroht, da die Bäcker einen allgemeinen Ausstand beabsichtigten. Obgleich die Bäcker dazu vollkommen berechtigt sind, so befürchtet man doch zufolge eines solchen Ausstandes allerlei Unordnungen, da sich das Volk nicht gutwillig den Mangel an Brod oder hohe Preise desselben gefallen lassen würde. Die massenhaften Ausstände aller Gewerke im ganzen Land, welche alle Preise vertheuren, und zugleich Tausende von Familien in Elend bringen, tragen zu dem allgemeinen Nothstand und Unbehagen in England außerordentlich bei. Man kann sagen, daß England noch niemals einem Winter unter solchen üblen Verhältnissne entgegen ging.—Phil. Dem.

Wache!

Bewache deine Zunge! Laß dieselbe keine böse unfreundliche und abstoßende Worte gegen deinen Nächsten reden.

Bewache deine Augen! Erlaube denselben nicht in schlechte Bücher, auf schlechte Bilder oder andere schlechte Gegenstände zu blicken.

Bewache deine Ohren! Laß dieselbe nicht auf böse Reden, Gesänge oder schlechte Worte hören.

Bewache deine Lippen! Laß über dieselben keine berauschende Getränke gehen, auch laß nicht über dieselbe die Nahrung eines Verschwenders oder Unmäßigen gehen. Verschließe sie gegen alles faule Geschwäz.

Bewache deine Hände! Laß sich dieselben nicht nach verbotenem Gut ausstrecken, auch erlaube denselben nicht etwas böses zu schreiben oder zu thun.

Bewache deine Füße! Laß dieselben nicht auf den Wegen der Spötter, Gottlosen und Gottesverächter gehen.

Bewache dein Herz! Laß nicht die Liebe zur Sünde und Ungerechtigkeit darinnen wohnen. Räume es auch nicht als Sitz für den Satan ein, sondern gib es dem Heiland hin, daß er seinen Thron darinnen aufrichte, um darinnen zu wohnen und zu regieren.—Sendbote.

Auskunft verlangt.

Ein Br. N. Riesen aus Berdjansk, aus Rußland, wünscht Auskunft über seinen Bruder Eduart Riesen, der vor etliche Jahre, nachdem er von Australien zurück kehrte, von Deutschland nach Amerika ging. Er ist aus Elbing in Preußen gebürtig, möchte sich aber auch für einen Danziger ausgeben, wo er sich längere Zeit aufhielt. Seine letzte Briefe sind aus Ohio, von wo er schreibt, daß er das gelbe Fieber gehabt hatte. Auch soll er sich in Cincinnati aufgehalten haben. Derselbe mag 56 Jahre alt sein. Könnte Jemand Auskunft geben oder diesen Eduart Riesen noch persönlich kennen, so möchte derselbe so freundlich sein und den Editor dieses Blattes gefälligst darüber berichten.

Ein glaubensstarker Mann.

Man schreibt aus Berlin: Johannes Dyck ein Mennonit, welcher hier als Soldat (Gardetrain) eintreten mußte, und seinen Glaubensgrundsätzen treu bleibend weder einen Eid schwört, noch zugibt, daß Christus seinen Jüngern erlaubt habe, das Schwerrt oder irgend eine andere Waffe gegen Menschenbrüder zu führen, hat bereits zum viertenmale seine Strafe für die Eidesweigerung mit Militär-Arrest büßen müssen, und zwar diesmal mit siebentägigem strengen Arrest, der vom 23 bis 30. Juli dauerte. Auch dieser Arrest scheint wenig Einfluß auf ihn ausgeübt zu haben, trotz aller Vorstellungen seiner Kameraden und Vorgesetzten; denn aus dem Arrest gekommen, schrieb er sogleich seinem Vater den ganzen Hergang der Sache und versicherte in dem Briefe, daß er selbst bei Androhung von Festungshaft, welche er Voraussehe, nicht von den Satzungen seines Glaubens weichen werde, und bat ihn zugleich, ihm den „Aeltesten" seiner Gemeinde nach Berlin zu schicken, damit ihm derselbe das „Abendmahl" zu seiner Glaubensstärke reiche.

Man soll dem Soldaten den Vorschlag gemacht haben, sich von einem evangelischen Landesgeistlichen eines Besseren belehren zu lassen und sich einmal gründlich mit einem solchen auszusprechen. Er soll indessen dazu keine Lust zeigen, und so erschienen denn in voriger Woche einige Mennoniten aus Rußland, welche im Evangelischen Jünglingsverein Wohnung nahmen.

Für den Herold der Wahrheit.

Der König David.

Indem wir immer gerne von den Charakthären und Handlungen solcher Männer lesen, die in dem Religionsfelde hervorragend sind, möchten hier einige Worte in Betreff des König Davids den Lesern des Herolds von Interessen sein, von dem es heißt: „Der versichert ist von dem Messias des Gottes Jakobs, lieblich mit Psalmen Israels" (2. Sam. 23, 1), den wir finden frühe in seinem Leben als ein Mann nach dem Herzen Gottes bezeichnet gewesen zu sein.

Es scheint daß er besonders dazu ersehen war die Mission als Regierer über die Kinder Israels zu erfüllen, indem er von all den Söhnen Jesse zu demselben Zweck erwählt wurde, wegen seiner guten Eigenschaften die er besaß und den Einfluß den er über andere hatte und besondere Gnade von Gottes eigener Hand empfangen hatte. Er besaß keine so große Gelehrsamkeit als die vorragende Männer dieser Zeit besitzen, aber er besaß die brauchbare Erkenntniß seiner Zeit, und dabei machte er dasjenige Theil der Schrift das sich damals im Dasein befand, zu seinem besonderen Studium, welches sich in seinem Schreiben sehr schön abmahlen läßt. Er bewunderte und erkannte ihren Werth, und liebte sie über alles.

Er las gerne von Gott, der so gnädig und barmherzig mit ihm handelte, der ihn aus den Händen seiner Feinde erlöste und seine Füße auf einen Fels stellete. Darum spricht er auch so Vieles von Gottes Güte und Erhabenheit, und ist völlig zufrieden, daß Gottes Wege ohne Wandel sind. „Des Herrn Reden sind durchläutert."

Wenn er in seinem Gemüthe betrübt und niedergedrückt war, so rief er an den Namen des Herrn (2. Sam. 22, 4), den er erkannte als würdig zu nehmen Preis und Ehre. Wohl mochte er auch solches thun, denn wo hätte er sonst sichere Hülfe erlangen können? Könnten wir nur in allen Dingen und zu allen Zeiten desgleichen thun, denn „wo ist ein Hort, ohne unsern Gott?" „Ich bedürfe keine andere Hülfe," ist die Rede eines christlichen Dichters, die Wahrheit davon Samuel in diesen Worten ausdrückt: „Gott stärket mich mit Kraft, und weiset mir einen Weg ohne Wandel." Wenn wir nur willig sind uns unter seine gewaltige Hand zu geben und um Beistand allein auf ihn vertrauen, so sollen wir nicht ungeholfen weggewiesen werden, denn er hat verheißen, daß dem Gebet der Hülfloßen soll Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Darum laßt uns mit David auf dem Weg des Herrn bleiben und nicht gottloser Weise von ihm wegwantern, sondern standhaftig auf dem Pfade der Gerechtigkeit fortwandernund beständig die Verheißung des Heilandes im Augenmerk haben: Ich will wiederkommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin." Joh. 14, 3.

H. A. M.

Das Morgenroth kommt nicht, um Morgenroth zu bleiben, sondern um Tag zu machen. Die Erkenntnisse der Zeit sind nicht da, um zu bleiben, sondern um dem vollen Tag der Ewigkeit Platz zu machen.

Allzugroße Güte und Nachsicht der Eltern ist die größte Grausamkeit gegen die Kinder.

Verheirathet.

Am 13. October, im Hause des Vaters der Braut, durch Bischof Wm. A. Schmitt, Johannes Tiesman mit Maria Schowalter, beide von Crunty County, Illinois.

Am 19. September, in der Wohnung von Johannes K. Yoder, in Logan County, Ohio, durch J. P. Kinig, Daniel K. Yoder mit Nancy Harbler.

Gestorben.

Berichtigung.— In der Todesanzeige von Peter Baumgartner, in der October Nummer, wurde sein Alter unrichtig angegeben. Anstatt 70 Jahren sollte es heißen: 89 Jahren und 6 Monaten.

Am 25. Juni, nahe Sporting Hill, Lancaster County, Pa., Br. Martin Nißly, im Alter von 83 Jahren, 7 Monaten und 18 Tagen. Seine sterbliche Ueberreste wurde von einem großen Leichengefolge von Verwandten und Bekannten zum Grabe begleitet. Er lebte 62 Jahren im Ehestand, und war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde von seiner Jugend auf.

Am 24. August, in Champaign County, Illineis, Jesse Hoover, ein Kindlein von Christian und Elisabeth Schantz, im Alter von 1 Jahr und 7 Tagen.

Am 2. September, in Lagrange County, Ind., an der Wassersucht, David Gerber, im Alter von 71 Jahren, 3 Monaten und 28 Tagen. Er trug sein Leiden mit Geduld und christlicher Gelassenheit. Er war ein getreuer Bruder in der Amischen Mennoniten Gemeinde. Leichenreden von Isaac Schmucker in teutscher und David Truby in englischer Sprache.

Am 14. September, in Branch County, Mich., Matilda Catharina, Töchterlein von Jakob und Maria Davis, im Alter von 5 Monaten. Reden von C. D. Beery und Johannes Krupp.

Am 15. September, in Putnam County, Ohio, an der Ruhr, Albert, Sohn von Scott und Christiana Dangler, im Alter von 1 Jahr, 6 Monaten und 10 Tagen. Eine Leichenrede von Georg Brenneman.

Am 9. September, in Wayne County, Ohio, an der Wassersucht und Gebärmentzündung, Br. Jakob Zook, im Alter von 43 Jahren, 2 Monaten und 20 Tagen. Er hinterläßt ein Weib und vier Kinder ihren Verlust zu betrauren. Er hatte viel zu leiden, welches er aber in christlicher Geduld ertrug. Er war ein getreues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Leichenreden von Johannes K. Yoder und Jonathan Schmoker über Joh. 5, 24, 25.

Am 19. September, in Lagronge County, Ind., Johannes Franklin, Sohn von Heinrich und Philantha Hostetler, im Alter von 7 Jahren und 12 Tagen. Leichenreden von Heinrich A. Miller in deutscher und Jakob Weber in englischer Sprache über Matth. 19, 13, 14.

Am 22. September, in Elkhart County, Ind., Töchterlein von William und Christiana Weber, im Alter von 10 Monaten und 4 Tagen. Leichenreden von Heinrich A. Miller und Jakob Weber.

Am 22. September, in Peterzburg, Lancaster County, Pa., Jakob Reiß, in seinem 82. Lebensjahre. Seine beraubte Wittwe und Kinder erwählten den Text, 2. Tim. 4, 7, 8, darüber die Brüder C. Bomberger J. N. Brubacker und J. B. Landis eindruckevolle Reden hielten.

Am 24. September, nahe Landisville, Lancaster County, Pa., Br. Joseph Sprout, im Alter von 54 Jahren, 8 Monaten und 4 Tagen. Er war ein getreuer Bruder in der Mennoniten Gemeinde.

Am 6. September, in Ost Lanigal, Lancaster County, Pa., Br. Christian Herr, im Alter von 53 Jahren und 10 Tagen. Er hinterläßt eine Gattinn und vier Kinder; die Gattinn und drei Kinder liegen am Typhoitfieber nieder.

Die Leichenreden über Heinrich A. Brennemann wurden am 29. September von den Brüdern C. Steiner, J. M. Greider und S. Near vor einer großen und aufmerksamen Zuhörerschaft über Matth. 24, 42—46; Ephesend. 22, 12—14, und 1. Cor. 15, 22, 23, gehalten.

Am 25. September, in Montgomery County, Pa., Catharina Rosenberger, im Alter von 43 Jahren, 3 Monaten und 8 Tagen. Sie wurde zu Line Lexington beerdigt. Sie mußte ungefähr zwölf Jahre im Bette zubringen, und war eine Misschwester in der Mennoniten Gemeinde. Leichenreden von Isaac Ricker, Josia Clemmer und J. M. Haldeman.

Am 17. August, in derselben Gegend, Catharina, Tochter von Jonathan Krupp, im Alter von 10 Monaten und 17 Tagen. Leichenreden von J. M. Haldeman in englischer und Jakob Leur in deutscher Sprache.

Am 29. September, in Elkhart County, Ind., durch verbrühen mit heißem Wasser, Warren, Sohn von Georg und —— Morris, im Alter von 2 Jahren und 5 Tagen. Er ist nicht verloren, sondern ging nur voran in die Ewigkeit. Eine Leichenrede von J. F. Funk über Matth. 18, 2. 3.

Am 3. October, in Elkhart County, Ind., an der Kinderscholera, Allen Thomas, Sohn von Thomas und —— Morre, im Alter von 10 Monaten und 8 Tagen. Er wurde am 4. beerdigt. Leichenreden von J. F. Funk, H. Shaum und J. Beidler über Pred. 12, 7. Er ging nur voran.

Am 5. October, in Mahening County, Ohio, Peter Blaser, im Alter von 85 Jahren, 8 Monaten und 2 Tagen. Er wurde am 7. auf Oberholzers Begräbnißplap beerdigt. Leichenreden wurden von J. Kolb und Joseph Bitler über Pf. 90, 1—12, gehalten.

Am 6. October, in Locke Thownship, Elkhart County, Ind., an der Kinderscholera, Valentin James Baumgartner, im Alter von 1 Jahr, 4 Monaten und 8 Tagen. Leichenreden von J. F. Funk über Matth. 18, 2, 3.

Am 9. October, in Lagrange County, Ind., am Brand im Leib, David Franklin, Sohn von Abrahm und Margaret Gerber, im Alter von 23 Jahren, 3 Monaten und 6 Tagen. Während seiner gehnjägigen Krankheit sagte er oft: „Ich will heim gehen." Und da sein Vater ihn einst fragte, ob dieses Haus nicht seine Heimath wäre, antwortete er: „Es war meine Heimath, aber es ist jetzt nicht mehr." Und auf die Frage wo seine Heimath wäre, sprach er: „Im Himmel." David hatte ein Wohlgefallen an einer christlichen Unterhaltung, und war von Allen beliebt die ihn kannten. Er hinterläßt seine Eltern, ein Bruder und drei Schwestern. Leichenreden wurden von Isaac Schmucker in deutscher und David Huber in englischer Sprache über Joh. 16, 76, gehalten.

Am 8. October, nahe Locke, Elkhart County, Ind., nach einer kurzen Krankheit, Frederick Holderrieth, im Alter von 65 Jahren, 7 Monaten und 1 Tag. Er wurde am 10. beerdigt. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe und eine Anzahl Kinder ihren Verlust zu betrauren.

Am 15. October, in Bremen, Marshal County, Ind., am Typhoidfieber, daran sie etliche Wochen zu leiden hatte, Cora Ellen, Tochter von Samuel und Barbara Mann, im Alter von 5 Jahren, 10 Monaten und 7 Tagen. Sie war ein verständiges freundliches und liebevolles Kind und wurde beliebt von Allen die sie kannten. Sie hatte ein Verlangen abzuscheiden und bei Christo zu sein. Sie sprach einmal zu ihrer Mutter: „Ich wünschte, ich könnte sterben und glücklich sein." Ihre Mutter sprach: „O du werdest nicht sterben, Cora." „O ja," sagte sie, „ich möchte gerne sterben." Sie bekam noch vor ihrem Sarg machen selbe. Es war ihr Gebrauch jeden Abend ehe sie zu Bette ging, niederzuknieen und ihr Gebet herzulagen, und indem sie dieses einmal vergaß, war sie darüber sehr betrübt und bekümmert. Sie wurde den 17. beerdigt. Eine Leichenrede von J. F. Funk.

Am 23. September, in Medina County, Ohio, Abraham D. Koppes, im Alter von 51 Jahren, 10 Monaten und 15 Tagen. Er hinterläßt eine Wittwe und 8 Kinder ihren Verlust zu betauren, welcher wir dessen sein ewiger Gewinn sein wird. Er war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde hier auf Erden, und nun hoffen wir ist er ein Mitglied der triumphirender Kirche. Etliche Tage vor seinem Hinscheiden begehrte er nochmal das Gedächtnißmal des gekreuzigten Heilandes zu genießen. Nachher sagte er, daß die Todesstunde nicht zu bald kommen könnte. Er war von allen beliebt die ihn kannten, und hinterläßt also viele liebevolle Freunde mit seiner betrübten Familie ihren Verlust zu betrauren; doch trauren sie nicht als diejenigen die keine Hoffnung haben.

Am 16. October, in Chillicothe, Missouri, am Schlagfluß, Emma Loura, Tochter von Jakob S. und Annie K. Funk, im Alter von 1 Jahr, 6 Monaten und 17 Tagen. Sie wurde am 17. beerdigt. Jesus liebt die kleinen Kinder, und die kleine Emma Loura hat jetzt eine Heimath gefunden wo die Kindheit niemals veraltet, die Blumen nie verwelken und Freude der Fülle ewiglich sein wird. Da wartet sie jetzt auf sich—da wartet sie auf uns alle.

Letters Received.

B F Newcomer, J D H 2, Jon Hostetler, T B Blosser, H Z Lantz.

MONEY LETTERS.

A—Mrs L Angeny $1 50; Noah Alwine 25cts.
E—Harry Frederman $2; David J Buchwalter $1 35; John Byler $1 60; David Brunk $1; Cornelius Bergey $2 40; Salome Bergey $1 25; Barbara Beideley $1; John Baer $2; Gabriel Baer $1; Mary A Brewer 25cts; J D Burkholder $1 20; A L W Bowers 10cts; Andrew Bachman $1 60; Thos W Bowen $1; John Buerky $8 75.
C—A Coblentz $1; Case & Billing $1.
D—C F Detweiler $1; John Detweiler 10cts.
F—Jacob Eberhart $1 70; Anna Ebersole $1 65; Jacob Ebresman $1 20.
F—John Foell $1; A J Fretz 50cts.
G—J D Gingerich 75 cts; Peter S Gingerich $1; Michael Gerber 75cts; J S Good 25 cts; Noah Good $2.
H—John Hege 50cts; J M Haldeman $1; Geo Holdeman $1; H Heatwole 10cts; Jacob L Huber

6cts ; John Hilde 85cts ; C J Hochstetler $2 15 ; Agnes Hartman 50cts ; Jacob L Huber 75cts.

K—Ephraim Kratz 85cts ; Christian Kauffman $4 50 ; Jacob F Kolb $2 ; Joseph Kornhaus $1 ; C J Kennel 25cts ; A M Kauffman $1 ; S B Kenaga 50cts.

L—D H Landis 95cts ; John B Landis $1 ; Peter Lehman $2 ; C A Livingston $1 ; Isaac C Lehman 10cts.

M—T L Miller 20 cts ; Christian Mast 10 cts ; Sol Mericle $1 ; Elizabeth B Metz 30cts.

N—John Neuschander 20cts ; Mrs Ch Nolt $1; Jos R Neely 25cts.

R—J H Ramer $5 50 ; Jacob Ringenburg $1 ; Elias B Riehl $1 95 ; Henry H Rutt $1 ; B F Ropp $1 65 ; A Reed 40 cts ; M D Ropp 75 cts ; Samuel Reesor $1 10 ; Frank A Rose 10cts ; Jacob F Ropp 10cts.

S—Nathan Swisher $2 50 ; Christian Schrock $1 50 ; David Sharrer $1 50 ; Daniel Shenk $1 ; Samuel F Sprunger 60cts ; Christian Stuckey $1; Christian Stauffer $1 ; Benoni Stemen $7 ; Henry Shontz $1 08 ; Isaac Stahly $1 ; John Stahly 70cts ; A Sutter $4 20.

T— Peter Tocus, Jekaterinislaw, Russia, 50 Rubles.

W—Martin Wisler $1 ; Zimmerman Weaver $1 35 ; Christian Wirkler 10cts ; Abm. Wambold $1 10 ; Joseph B. Weber $2 ; C Wismer 70cts.

Y—Reuben Yoder 40cts ; Jonas Yoder 12cts ; Jacob K. Yoder $1.

Z—Samuel Zimmerman $3.

For Books.—Jacob Hauter $28 ; John Snyder $2 50 ; J. M. Herr $8 60 ; J. K. Hartzler $2 27 ; J. W. Stemen $12 ; Moses E. Reist $1 42 ; John C. Hunsicker $5 ; B. F. Newcomer $15 25 ; Anna Schertz $1 20 ; John S. Neuenschwander $5 ; H. B. Strickler $9 ; Benj. B. Reesor $5 40 ; John U. Amstutz $6 55 ; John P. King $9 ; Christian Brenneman $11 50 ; J. A. Sims $3 ; John M. Weaver $6 ; E. Steiger $1 51 ; W. B. Kittenhouse $5 ; Lewis F. Showalter $3 ; Amos Cressman $21 50 Premium $2 15—$23 65.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Oct. 27th, 1872, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Air Line,)	11,20 A. M.
Special New York Expr.,	(Air Line)	1,10 P. M.
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55 P. M.
Night Express,	(Main Line.)	1,10 A. M.
Mail,	(Main Line)	11,25 A. M.
Grand Rapids,		4,05 P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	4,20 P. M.
Night Express,	2,15 A. M.
Pacific Express,	4,20 A. M.
Accommodation	5,25 P. M.
Elkhart Accommodation,	6,00 A. M.

Grand Rapids train arrives from White Pigeon at 1,00 P. M., and returns at 4,05 P. M.

Cincinnati, Wabash and Michigan train arrives via Goshen at 10,45 A. M., and departs via Goshen at 1,40 P. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

Charles Paine, Gen. Supt.

C. W. Greene, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents ; fünf Exemplare $1 00 ; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts ; per Dutzend $1 00 ; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, 75 Cts ; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, $1.00 ; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts ; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Corcodanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabethisches Wortregister der heiligen Schrift," von Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Emfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $3.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts ; per Dutzend, Portofrei, $6 50 ; per Dutzend, per Expreß, $5 50 ; per Hundert, $45 00.

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.65
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2 00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" " englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.25
Taschen Bibeln	0.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	0.60
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogripischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners " " in Halbleder	.80
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyon	.75
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.50
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Eusebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand- Concordanz, per Expreß	7.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 9.—No. 12. Elkhart, Indiana, December 1872. Ganze Nummer 108.

Weihnachtslied.

Empor zu Gott, mein Lobgesang!
Er, dem das Lied der Engelklang,
Der hohe Freudentag ist da!
Lobsinget ihm! Halleluja!

Vom Himmel kam in dunkler Nacht,
Der uns das Lebenslicht gebracht!
Nun leuchtet uns ein milder Strahl,
Wie Morgenroth, im dunkeln Thal.

Er kam, des Vaters Ebenbild,
Von schlichtem Pilgerkleid umhüllt,
Und führet uns mit sanfter Hand
Ein treuer Hirt ins Vaterland.

Er, der dort oben herrlich thront,
Hat unter uns, ein Mensch, gewohnt,
Damit auch wir ihm werden gleich
Auf Erden und im Himmelreich!

Einst führet er zur Himmelsbahn
Uns, seine Brüder, auch hinan,
Und wandelt unser Pilgerkleid
In Sternenglanz und Herrlichkeit.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Weisheit Anfang.

Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit; wer darnach thut, deß Lob bleibet ewiglich." Ps. 111, 10.

Alle Erkenntnisse, Klugheit und Weisheit der Menschen sind eitel, ja eine Thorheit vor Gott, wenn sie nicht in der Furcht des Herrn zu der Ehre Gottes gebraucht und zu der Beförderung seines Reichs benutzt werden. Die Gaben und Anlagen die wir besitzen, haben wir von Gott empfangen, und um dieselben auszubilden ist es unser aller Pflicht, doch nicht nur um wie klug und weislich zu handeln mit den Dingen dieser Welt, nein, sondern sie sind uns noch zu einem höheren Zweck anvertraut worden. Es gibt eine Weisheit die noch über alle Weisheit und Vernunft des natürlichen Menschen steiget, auf welche der Psalmist Bezug hat, wenn er sich in den Worten unseres Textes ausdrückt: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang."

Nun ist die Furcht des Herrn der Anfang zu dieser Weisheit, so ist es offenbar, daß wir zu dieser Weisheit nicht gelangen können ehe wir in der Furcht des Herrn leben und wandeln. Gott der Herr hat ja Himmel und Erde, und alles was darauf und darinen ist, erschaffen, und wo sollen denn wir, sein Geschöpf, noch eine Weisheit oder Wissenschaft erkennen, die über seine Weisheit steiget? Dieweil wir dann wissen, daß er ein allmächtiger Gott ist, und daß er den Tod des Sünders nicht begehret, und um dessetwillen seinen lieben Sohn in die Welt gesandt hat um den Menschen kund zu thun was seinen Rath und Wille gegen sie ist, warum sind wir Menschen so ungehorsam und widerspenstig, und so geneigt unserer eigenen Vernunft zu folgen? Wahrscheinlich rührt es daher, daß wir zu viel auf das Sichtbare und nicht auf das Unsichtbare sehen, dadurch wir nie zu der Erkenntniß der wahren Weisheit von oben gelangen. Wird der Mensch aber einmal recht willig Gott zu leben, und betrachtet die göttliche Majestät recht, wie er die, welche ihm zuwider leben, unendlich strafen wolle und könne, so erweckt dies bei ihm eine Furcht in seinem Gemüthe. Dann in dieser Noth den Herrn um Gnade anrufend, wird er auch bald erwägen, wie sehr ihn Gott liebe, welches eine Gegenliebe in ihm erwecken wird, „und," sagt ein gewisser Schreiber, „kommt Furcht und Liebe zusammen, so entsteht daraus der Gehorsam, daß der Mensch durch die Furcht angetrieben und durch die Liebe gereizt wird."

Nun sagt unsere Text weiter: „Das ist eine feine Klugheit." Ja in der That ist das eine feine Klugheit und eine große Weisheit sein Theil mit dem Volke Gottes zu wählen und sich einen Schatz zu sammeln der ewig bleiben und sein Besitzer ewig glücklich und selig machen wird. Die Weisheit dieser Welt ist eitel, denn sie reicht nicht weiter als was das Zeitliche betrifft, aber die Weisheit von oben, die ihren Anfang in der Furcht des Herrn nimmt, währet ewig und machet glücklich alle Diejenigen die sie besitzen, in dieser Zeit sowohl als in der Ewigkeit. Ein weltlich oder natürlich gesinnter Mensch benutzt die Weisheit dieser Welt und trachtet nach dem das in der Welt ist, denn „er vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen." Aber der christlich gesinnte Mensch braucht eine feinere Klugheit und Weisheit, denn er schaut nicht nur auf das Vergängliche dieser Welt, welches alles eitel ist, sondern seine Blicke reichen weiter und seine Gedanken steigen höher, denn er „hält im Gedächtniß Jesum Christum," der da sprach: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit," — und „das ist eine feine Klugheit."

So wie wir ein natürlicher Leib haben, so haben wir auch eine lebendige Seele in uns wohnen, und so wie dieser natürlicher Leib versorgt und unterhalten werden muß, so muß die Seele auch genährt und gespeist werden, wenn sie ewig glücklich sein soll; und so viel höher der Himmel von der Erde ist, so viel edler ist die Seele als der Leib, und darin beweisen wir dann unsere Klugheit und Weisheit, daß wir das Bessere dem Geringere vorziehen, und zuerst das Edelste und Beste versorgen und nach demjenigen trachten was uns zum mehrsten Nutzen dienen wird. Dieser natürliche Leib muß sterben und der Verwesung übergehen, aber die Seele kann niemals zu Nichts werden, und wird in der Ewigkeit empfangen was der Mensch für sie in diesem Leben bereiten wird. Darum ist es höchst nothwendig, daß wir über dieser Sache gehörig nachdenken, welches, so wir anderst mit uns selbst aufrichtig sind, eine Gottesfurcht in uns erwecken wird, die der Weisheit Anfang ist, denn wer mit einem bußfertigen, demüthigen und gottesfürchtigen Herzen zu Gott oder zu Jesu kommt und ihn um Weisheit und Verstand bittet, wird in seiner Seele was erfahren davon der Weltweise nichts weiß. Salomon sagt: „Wohl dem Menschen, der Weisheit findet, und dem Menschen, der Verstand bekommt! Denn es ist besser um sie Handthieren, weder um Silber; und ihr Einkommen ist besser, denn Gold. Sie ist edler, denn Perlen; und Alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu gleichen. Langes Leben ist zu ihrer rechten Hand, zu ihrer Linken ist Reichthum und Ehre. Ihre Wege sind liebliche Wege, und all ihre Steige sind Friede. Sie ist ein Baum des Lebens Allen, die sie ergreifen; und selig sind, die sie halten."

O wer könnte denn reicher und glücklicher sein, als die Seele die reich ist in Gott? Aller Reichthum und Herrlichkeit dieser Welt hat gar keinen Vergleich mit der Freude und Herrlichkeit in Gott, dazu aber Niemand gelangen kann ohne durch die kindliche Furcht des Herrn. Die Gottesfurcht ist der Grund aller Sittlichkeit und wahrer Weisheit, selbst aller öffentlichen Zucht und Ordnung. Wo sie in das Herz gepflanzet ist, ist sie die Bewahrerin vor Sünde, und wirkt allein, wo Menschenfurcht nichts wirkt. Wo sie aber verschwunden ist und gar keinen Raum im Herzen hat, ist allem Laster und Frevel Thor und Thür offen. Darum lasset uns in der Furcht des Herrn wahre Weisheit lernen, denn solches ist eine feine Klugheit, und noch fügt David hinzu und sagt: „Der darnach thut, deß Lob bleibet ewiglich."

Also vernehmen wir hierin den großen Unterschied zwischen den Gottesfürchtigen und den Gottlosen, und daß Ersterer eine viel größere und feinere Weisheit und Klugheit besitzt als Letzterer, denn der da Gott fürchtet und

seine Gebote hält, deß Lob bleibet ewiglich, aber der da Gott nicht fürchtet, muß bei all seiner Ehre und Ansehen zu Schanden werden. Der Prediger Salomon sagt: „Ob ein Sünder hundert Mal Böses thut, und doch lange lebt, so weiß ich doch, daß es wohl gehen wird denen, die Gott fürchten, die sein Angesicht schauen. Denn es wird den Gottlosen nicht wohl gehen, und wie ein Schatten nicht lange leben, die sich vor Gott nicht fürchten."

Darum lasset uns unserm Herrn recht getreu sein und seine Gebote halten, so wird es uns wohl gehen. Außer dem Herrn zu leben ist eine sehr gefährliche Sache, und diejenigen, die solches wagen zu thun, besitzen nicht die feine Klugheit der fünf klugen Jungfrauen, die für die Erscheinung des Bräutigams sich mit ihren Lampen mit Oel gefüllt in Bereitschaft hielten. Außer Gott zu leben beweißt, daß man entweder noch nicht weiß wie man wissen sollte, und noch nicht die hohe Weisheit und feine Klugheit kennet, die in der Furcht des Herrn ihren Grund hat und hoch über alle Erkenntniß, Weisheit und Wissenschaft dieser Welt steiget, oder dann ein sehr verstocktes Herz hat und nicht willig ist sich seinem Heiland zu übergeben. O bedenke dieses, lieber Mensch, dieweil noch die Gnadenthür offen stehet, daß du doch nicht dann erst deine Thorheit beklagen müssest da es für ewig zu spät sein wird. Dem Herrn getreu zu dienen ist eine feine Klugheit, und der darnach thut, deß Lob bleibet ewiglich. M.——

Aus dem Gemeindeblatt.

Die Entstehung unserer Gemeinden und das Leben Menno's.

Vom Herausgeber.

(Schluß.)

Als unsere verjagte und geflüchteten Glaubensgenossen von ihren Brüdern in der Pfalz gefragt wurden, warum sie nicht eher ihre Heimath verlassen hätten, da ihnen doch die dortige Obrigkeit das Wegziehen nicht verboten hatte, und solche Länder aufgesucht, in denen sie mehr nach ihrem Gewissen leben können, so gaben sie verschiedene Ursache an. Unter Anderem waren namentlich die beiden folgenden für sie von großer Wichtigkeit: 1. Sagten sie, daß sie gesehen hätten, daß die Gemeinden sich sehr vermehrten und zunahmen, also daß sie, obwohl sie unter dem Kreuze standen, dennoch geblühet hätten wie eine Rose unter den Dornen, und daß sie täglich einer größeren Zunahme sich hätten zu erfreuen gehabt, weil viele Menschen hätten das Licht aus der Finsterniß sehen scheinen und dasselbe lieb gewonnen und ihm nachgeforschet. Die Diener, die dieses bedachten, konnten sich unter diesen Verhältnissen nicht so leicht entschließen aus dem Lande zu ziehen, indem sie sich in ihrem Gewissen beschwert fühlten, aus Besorgniß diese reiche Ernte möchte dadurch versäumt werden, und also viele von diesem guten Vornehmen wieder abfallen. Darum erwählten sie lieber etwas zu leiden, als hinweg zu ziehen, damit sie möchten noch einige Seelen aus dem Verderben ziehen und zu Christo bringen.

Der zweite Grund ihres längeren Bleibens sei der gewesen, weil es unter ihnen so viele zertheilten Haushaltungen gab, wovon der Mann oder die Frau in der Gemeinde gewesen sei, aber der andere Ehegatte sich noch zur Kirche gehalten habe, welches dann, wenn sie ihrem unterdrückten Ehegatten nicht hätten wollen folgen, Alles verlassen und aus dem Lande ziehen, große Ungelegenheiten und Trübsale verursacht hätte. Es seien selbst verschiedene Diener von diesem Unglück nicht frei gewesen. Auch unter den Ausgewanderten in der Pfalz waren zwei Diener, die Hausfrauen hatten, welche nicht in der Gemeinde waren und welche sie auch (weil sie heimlich von einem guten Freunde gewarnt wurden) bei der Nacht verlassen mußten und die Flucht nehmen, ohne bis Dato zu wissen, ob ihnen ihre Hausfrauen folgen würden, oder ob sie ihr Gut werden lieber haben als ihre Männer, und also daselbst im Lande bleiben und ihre Männer verlassen. Solche Fälle hätten um so mehr Betrübniß und Schwierigkeiten verursachet weil die Obrigkeit den zurückbleibenden Personen, es seien Weiber oder Männer, hätte Erlaubniß gegeben, abermals zu heirathen und andere Ehegatten zu suchen. Diese und andere Ursachen hätten sie bewogen, nicht ohne Noth aus ihrem irdischen Vaterland zu weichen, sondern so lange zu bleiben, bis sie gesehen hätten, daß sie es mit gutem Gewissen nicht länger ausführen könnten. (Märtyrerspiegel von Bracht II. Thl. S. 812.)

Auch in Preußen, wohin viele Mennoniten aus andern Ländern, in denen sie verfolgt wurden, sich flüchteten, wurden sie zur Zeit gegen das Ende des 16. Jahrhunderts und auch noch später nicht geduldet. So hat Georg Friedrich, Markgraf zu Brandenburg, in den Jahren 1586 und 1587 den Mennoniten geboten bei Leibesstrafe und Verlust der Güter alle seine Länder zu räumen. Später müssen aber wieder andere eingewandert sein, denn wie Benj. Eby in seiner „Geschichte der Mennoniten" berichtet, waren dieselben im Jahr 1732 in Preußen wieder der Gefahr ausgesetzt, des Landes verwiesen zu werden, aber spätere Verordnungen gestatteten ihnen verschiedene Freiheiten und das Bürgerrecht. In den meisten andern Ländern aber, innerhalb und außerhalb Deutschlands, wo Mennoniten wohnten, wurden dieselben lange nur geduldet, durften aber keine bürgerliche Rechte genießen. Erst in diesem Jahrhundert erlangten sie nach und nach gleiche Rechte mit andern Staatsbürgern. In den Jahren 1780, 1803, 1804, 1818 und 1819 sind viele Mennoniten mit einem sehr bedeutendem Vermögen zum größten Theil aus Preußen, nach dem südlichen Rußland ausgewandert, wo ihnen von der russischen Regierung schöne Ländereien und manche ansehnlichen Vorrechte eingeräumt wurden, und auch auf ewige Zeiten Freiheit vom Militärdienst zugesichert erhielten. Diese letztere Freiheit wurde ihnen aber bekanntlich, wie schon in diesen Blättern berichtet wurde, vor etwa einem Jahre wieder entzogen, weßwegen viele unter ihnen sich eine andere Heimath suchen. Auch in Polen befinden sich ansehnliche Gemeinden, welche nach B. Eby von denjenigen Mennoniten abstammen, die vor Alters von den vereinigten Niederlanden ausgewandert sind.

Die Gemeinden in Galizien stammen nach demselben von den Mennoniten in der Pfalz am Rhein ab, und sind in den 1780er Jahren dorthin gezogen.

Die meisten Auswanderungen unserer Glaubensgenossen gingen aber seit 1700 nach Amerika, dem Lande der Freiheit, wo sie ungestört nach ihrem Gewissen ihres Glaubens leben konnten, daher sie auch dort am zahlreichsten sind. Zwar haben auch wir und alle unsere Brüder, wo sie in europäischen Ländern wohnen, in neuerer Zeit, so viel mir bekannt, überall Glaubens- und Gewissensfreiheit zu genießen; jedoch sind manche unserer Brüder in neuester Zeit durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die einem jeden jungen tauglichen Staatsbürger auferlegt wurde, in ihrem Gewissen beschwert worden. Hiemit will ich nun die Geschichte über die Entstehung unserer Gemeinden schließen, die wohl bei den späteren Artikeln richtiger die Ueberschrift hätte haben sollen: Von der Entstehung, Ausbreitung, Leiden und Trübsale unserer Gemeinden.

Ob nun die geschichtliche Darstellung, die freilich ziemlich mangelhaft ausgefallen ist, dem in der Einleitung in der November-Nummer v. J. angegebenen Zweck einigermaßen entsprochen hat, ob diejenigen Leser, denen das Berichtete bisher noch unbekannt war, und für die ich auch nur geschrieben habe, dadurch eine klare und richtige Vorstellung und Kenntniß von der Sache bekommen haben — das muß dem Urtheil der Leser selbst überlassen bleiben.

Zum Schluß möchte ich die L. Leser nur noch auf den großen Unterschied in mehrfacher Hinsicht zwischen damals und jetzt aufmerksam machen.

Stellen wir uns vor, wie viele unsere Brüder von der Zeit an, wo die Gemeinde Christi zur Staatskirche geworden ist und wo man diejenigen Christen, die sich nicht zu ihr halten, sondern Gemeinden bilden wollten nach dem Vorbild der ersten Gemeinde, anfing zu verfolgen um ihres Glaubens, um der Wahrheit willen zu erdulden hatten, bis auf die Zeit, wo vor etwa 100 Jahren die Verfolgungen aufhörten, so finden wir den großen Unterschied hauptsächlich darin, daß Jene gar oft sich nur im Geheimen an verborgenen Oertern, in Wäldern und Felsklüften um das Wort Gottes versammeln konnten, und wo man sie fand, in den Kerker warf, grausam peinigte, sie ihrer Güter und selbst des Lebens beraubte, welches sie alles mit Freuden erduldeten und dahin gaben. Dabei nahmen aber ihre Gemeinden zu und breiteten sich immer aus; Viele wurden nicht nur durch ihr Zeugniß von Jesu und seinem Wort, sondern auch durch ihr stilles und geduldiges Leiden für die Wahrheit gewonnen und zu Jesu bekehrt. — Wir, in unserer Zeit, sind geachtet und geehrt von andern Menschen; wir können uns versammeln um das Wort Gottes an bequemen Stätten wie, wann und wo wir wollen, Niemand hindert und stört uns; wir können unter dem Schutz der Obrigkeit ein stilles, ruhiges Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, wenn wir wollen.

dafür wir auch dankbar sein sollen. Aber bei all dem ruhigen und ungestörten Leben, das wir zu genießen haben in geistlicher Beziehung, nehmen unsere Gemeinden ab und haben schon lange abgenommen, während die Gemeinden unserer Brüder vor Alters unterem Kreuz und Druck zugenommen haben. Aber jene hatten viel Geist und Leben, und wo Leben ist, da ist auch Wachsthum. Bei uns fehlt jenes Geistesleben im Allgemeinen, dagegen ist bei uns viel irdischer Sinn und Weltgeist, daher kein Wachsthum unserer Gemeinden. Jene hatten Liebe zur Wahrheit, zum Worte Gottes; bei uns herrscht zu viel der Laodicäische Sinn, man ist reich und satt, und bedarf nichts, daher auch der so häufig schlechte Besuch des Gottesdienstes. Wenn die dem Herrn Jesu und seines Reiches feindliche antichristliche Macht auftritt, wo die Bekenner Jesu und seines Wortes viel zu leiden haben werden, wo es nicht nur Schmach und Verachtung, sondern auch der Verlust von Hab und Gut und selbst des Lebens zu erwarten ist; wie klein wird da unser Häuflein zusammenschmelzen, wenn nicht vorher noch der Geist des Herrn in reichlichem Maaße in unsere Gemeinde kommt. Lasset uns daher den Herrn ernstlich darum bitten.

Für den Herold der Wahrheit.

Des Christen Lauf.

Von J. M. Christophel.

„Darum auch wir, — lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist." Ebr. 12, 1.

(Fortsetzung.)

Einem jeden Christen ist einen Kampf verordnet, den er kämpfen muß, und ist hier kein ausweichen; gekämpft muß werden denn es wird am Ende heißen: „Du fauler Knecht." Damit aber mein geringes Schreiben den Ungeübten zum Nutzen sein mag, will ich mit der Hülfe Gottes ein wenig anmerken, wo es hauptsächlich nothwendig ist zu kämpfen und mit wem wir es zu thun haben.

Es ist natürlich, daß wo ein Kampf ist, da ist auch ein Widerstand. Der Mensch mit seinem Sinn himmelwärts gerichtet, hat also Widerstand auf allen Seiten. Einige der Feinde, die ihn verhindern, in seinem Lauf, trägt er in sich selbst, das ist, die Lüsten und Begieren die in ihm wohnen. Paulus sagt: „Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch; dieselbigen sind wider einander." Aber „die Christo angehören, kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden." Gal. 5, 17, 24. Also ist hier schon ein starker Kampf zu führen, denn das Fleisch (die Lüsten und Begierden) will sich nicht gerne überwinden lassen.

Ferner hat ein Christ zu kämpfen mit dem Satan, „denn wir haben nicht (nur) mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel." Eph. 6, 12. Derselbige böse Geist widerstehet dem guten Geist in seinem Lauf, wie auch die „Kinder des Unglaubens." Eph. 2, 2. „Denn er selbst, der Satan, verstellet sich zum Engel des Lichts. Darum ist es nicht ein Großes, ob sich auch seine Diener verstellen als Prediger der Gerechtigkeit." 2. Cor. 11, 14, 15. Der Satan, bekannt in der heiligen Schrift als ein Fürst der Finsterniß," besitzt eine große Heerskraft, in verschiedenen Abtheilungen. Er selbst aber ist der Anführer von allen, und was er nicht ausrichten kann mit dem Einen, sucht er sein Zweck zu erreichen mit dem Andern, und was er nicht thun kann mit Macht, probirt er zu thun mit Schmeichelei, Falschheit und Lügen.

Daher wäre es große Thorheit, sich in den Streit einzulassen, ohne zuvor gehörig gerüstet zu sein und mit solchen Waffen sich versehen zu haben die da mächtig sind vor Gott „zu zerstören die Befestigungen, damit zu verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erheben wider das Erkenntniß Gottes, um gefangen zu nehmen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi." 2. Cor. 10, 4, 5. „Um deß willen (sagt Paulus), so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun, und Alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchen ihr auslöschen könnet alle feurigen Pfeile des Böswichts. Und betet stets in allem Anliegen." Eph. 6, 13—18.

Dieses sind die nöthigen Waffen die der Mensch in Besitz haben muß um zu kämpfen wider die Sünde, den Satan, von welchem alle Sünde herkommt, wider die Welt, die im Argen liegt, und wider sein eigen Fleisch. Bist du nun, mein lieber Mitwanderer, einer der sich recht in die Reihe der Kämpfer begeben hat, und du einige Ruhe im Gebet gefunden hast, so denke nicht, daß du nun überwunden hast; sei allewege gerüstet zum Streit, denn bald kommen Widerwärtigkeiten, Anfechtungen und Versuchungen, wo du alle deine Waffen zu gebrauchen hast. Besehe dich, welche Richtung deine Neigungen meistens nehmen und da wache dann am meisten. Bist du geneigt zum Hochmuth, so siehe auf Jesum, er war demüthig und du mußt in seinen Fußstapfen wandeln. Der Hochmuth kommt von dem Fürst der Finsterniß, aber die Demuth von Jesus, der gesagt hat: „Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig." Laß dich nicht bethören mit dem falschen Wahn: Wenn das Herz gut ist, so macht es nichts aus wie ich mich äußerlich betrage. Wisse, daß weß das Herz voll ist, das zeigt sich von außen. Bist du geneigt nach Reichthum, so streite dagegen, „denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß." 1. Tim. 6, 9. „Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßt ihm genügen." V. 6. Feinde zu lieben und Verachtung zu erdulden, kostet oft einen großen Kampf, und wird sonderlich die Geduld in Anspruch genommen, aber merke: „Haben sie den Hausherrn Beelzebub geheißen, wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen also heißen," und: „Haben sie mich verachtet, sie werden euch auch verachten." Aber siehe wohl zu, daß du nicht Anlaß gibst zur Verachtung, sonst ist es dir nichts nütze. „Wandelt weislich gegen die, die draußen sind," und mit „Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen." Dieses sind einige der Stücke, damit der Christ zu kämpfen hat. Nun suche ein Jeder für sich selbst all diesem nachzukommen, so kann er ein rechter Streiter Jesu Christi, und, wenn er aushält, endlich ein Ueberwinder werden und die ewige Krone ererben. Der Herr gebe seinen Segen dazu. Amen.

Für den Herold der Wahrheit.

Suchet das Gute.

Wer da Gutes sucht, dem widerfährt Gutes; wer aber nach Unglück ringet, dem wird es begegnen." Spr. 11, 27.

Gutes suchen heißt, sich nach dem zu bestreben das uns zu einem Glück und Nutzen dienen mag, dadurch wir könnten glücklich, vergnügt und zufrieden gemacht werden. O wäre dieses nicht ein glücklicher Stand, recht glücklich und vergnügt zu fühlen und zu sein? Würde es sich nicht um ein wenig Mühe lohnen, um uns in einen solchen glücklichen Stand zu bringen, darin wir ganz vergnügt und zufrieden sein könnten? Wer würde nicht wünschen in einem solchen Stande zu stehen?

Darum lasset uns Gutes suchen, so werden wir Gutes finden, denn der da suchet, der soll finden. Gewöhnlich wünscht Jedermann Gutes zu empfangen, doch gibt es am Anschein nach verhältnißmäßig Wenige, die dazu erreichen, daß sie in ihrem Schicksal gänzlich vergnügt und zufrieden sind. Doch was mag die Ursache davon sein? Wahrscheinlich wird es daran fehlen, daß sie sich es nicht gefallen lassen wollen die Mühe anzuthun um das Gute zu bekommen. Im Natürlichen sind wir immer aufmerksam, und wenn wir eine Gelegenheit gewahren um etwas zu gewinnen oder um Güter an uns zu ziehen, so sind wir gewöhnlich nicht langsam um Hand anzulegen. So sollte es auch im Geistlichen bei uns sein, daß wir eine jede sich darbietende Gelegenheit wahr-

nehmen würden um den großen Schatz aller Schätze zu bewerben. Er wird frei und unentgeldlich angeboten, und gerade jetzt ist die angenehme Zeit ihn zu erlangen; er ist im Bereich für Jedermann, und Alle, die diese schöne Gelegenheit jetzt benutzen und Gewalt anthun, reißen ihn zu sich, denn „wer da Gutes sucht, dem widerfährt Gutes."

Nun vernehmen wir in diesem, daß wir Hand anlegen müssen wenn wir Gutes empfangen wollen. So wenig wir etwas erlangen können bloß durch wünschen, so wenig können wir an diesem großen Schatz theilhaftig werden ohne uns darnach zu bestreben. Darum lasset uns suchen diese schöne Gnadenzeit weislich zu benutzen um das Gute zu erlangen, welches ja nie von uns genommen werden soll und uns zu einem großen Gewinn, Glück und Segen dienen wird, nicht bloß schon hier in dieser Welt, sondern auch in jener frohen Ewigkeit. Und haben wir uns einmal recht darein gegeben, das Gute mit allem Fleiß zu suchen und Jesus in seinen Fußstapfen nachzufolgen, so wird solches unsere größte Freude und schönstes Vergnügen sein, welches uns dann glücklich und zufrieden macht, wohl wissend, daß die schöne Verheißungen Gottes Ja und Amen sind und uns dafür Gutes widerfahren soll.

Nun aber sagt auch unser Text: „Wer aber nach Unglück ringet, dem wird es begegnen." Das Gute und Böse, oder das Glück und Unglück ist uns vorgestellt zu erwählen welches wir wollen. Eins von diesen zwei müssen wir erwählen, und welches wir erwählen, wird uns die Frucht davon zur Theil werden. Wenn wir einer großen Gefahr entgegen laufen und werden davor gewarnet, geben aber keine Acht darauf, so werden wir in das Unglück laufen und darin umkommen. So verhält es sich auch auf unserer Reise durch diese Welt; es bevorstehet uns eine große Gefahr, und wenn wir nicht Acht geben auf die vielen Warnungen die uns von allen Seiten nachschallen, so werden wir nach dem Unglück ringen, und es wird uns auch begegnen. Suchen wir nicht das Gute, so sind wir wider das Gute. Jesus sagt: „Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet."

Nun denn, indem wir das Eine oder das Andere, für oder wider Christus sein müssen, so folgt daraus, daß, so wir das Gute zu thun unterlassen, wir das Böse thun, und der Unterschied hierin ist, daß „wer Gutes sucht, dem widerfährt Gutes; wer aber nach Unglück ringet, dem wird es begegnen." Darum „lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören," denn „was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten."

* *

Für den Herold der Wahrheit.

Was müssen wir thun um selig zu werden.

„Die Sünde ist das Unrecht." 1. Joh. 3, 4.

Die Bibel sagt uns, daß wir alle gesündiget haben. Wenn wir uns mit der Lehre der Bibel bekannt machen, so lernen wir was Sünde ist. Paulus sagt: „Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde," und wenn wir eine Erkenntniß von der Sünde haben, so wird unser Gewissen es uns immer anklagen wenn wir Böses thun, und es uns sagen, daß es Sünde ist. Nun trennt die Sünde uns von Gott, denn Gott ist heilig, gerecht und gut, und nichts, das unheilig oder unrein ist, kann bei ihm wohnen. Gott ist gerecht, und seine Gerechtigkeit fordert von uns eine vollständige Erfüllung seines Gesetzes.

Nun haben unsere Stammeltern gesündiget, und darum haben wir alle von ihnen eine sündhafte und böse Natur geerbt, daß wir anstatt Gutes thun, zu dem Bösen geneigt sind. Und dieweil wir durch das Wort Gottes eine Erkenntniß von dieser Sache haben, so nimmt der Herr Gelegenheit durch seinen eigenen Weg und zu seiner eigenen Zeit sein Wort in unsern Herzen zu erquicken, so daß es mächtig in unsern harten Herzen wirket um sie weich zu machen, so daß wir den dunkeln und sündhaften Zustand sehen mögen darin wir stehen.

Nun erhebt sich die Frage: Was muß ich thun um selig zu werden? Gott ist ein Gott der Liebe. Er hat die Welt also geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf das Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden sondern das ewige Leben haben. Jetzt forschen wir dieser Sache begierig nach und finden, daß Christus allein das ganze Gesetz Gottes erfüllet hat und dann starb um die Strafe der Sünde für uns zu bezahlen; nun will er haben, daß wir auf ihn schauen und an ihn glauben sollen, und verspricht uns unsern Stellvertreter zu sein, so wir ihn williglich annehmen und uns als mit seinem Blut Erkaufte betrachten werden. Unsere hungerigen Seelen nehmen jetzt fröhlich diesen Leib und dieses Blut Christi an, und wir erfreuen uns ein Fest, das in der That köstlich ist.

Also sind wir wiederum nahe zu Gott gebracht, und nehmen mit Freuden das Kreuz auf uns und folgen Jesum nach wie die Fischerleute in alter Zeit, dieweil wir wissen und überzeugt fühlen, daß wenn wir von nun an getreu sind und uns bestreben seine Gebote zu halten und darnach zu thun bis er kommen wird uns heimzunehmen, wir die erlösten Söhne und Töchter Gottes und Miterben Christi der unsterblichen Glückseligkeit in seinem Reich sein werden. Geliebte Leser, laßt uns doch alle recht Aufmerksam sein wenn Gott an unsern Herzen anklopft, daß doch keins möchte dahinten bleiben und alle mögen gerettet werden.

Lancaster Co., Pa. B. F. H.

Wie kann die Einigkeit im Geist in unsern Gmeinden erhalten und befördet werden?

Ehe wir von Erhaltung und Beförderung der Einigkeit im Geiste reden, sollten wir den Ursprung, die Entstehung derselben betrachten. Freilich Zeit und Raum erlauben nicht, in Einzelnheiten einzugehen, doch so viel soll hier erwähnt werden, als nöthig ist, unsern Gegenstand gehörig zu untersuchen und genügend zu beantworten.

Vor allem ist hier zu bemerken, daß wir unter „Einigkeit im Geiste" nicht etwa eine denominationelle Einigkeit zu verstehen haben. Auch nicht, daß wir diese oder jene Wahrheit aufgeben sollten, um uns mit andern zu vereinigen zu können, sondern eine „Einigkeit im Geiste", die durch den Geist Gottes in den Herzen gewirkt wird.

Von Natur besitzt die Menschheit diese „Einigkeit im Geiste" nicht, weil sie nichts vom Geiste Gottes vernimmt. Zwar auch die Welt kann eine zeitlang zusammen halten und einig sein, besonders wo es ihr eigenes Interessen erfordert, oder wo dieselbe in ihren geheimen Versammlungen hinter Schloß und Riegel Werke der Finsterniß schmiedet; innerlich im Herzen aber eins sein und bleiben, gleichwie der Vater im Sohne und der Sohn im Vater eins sind, kann sie nicht; weil sie den Geist Gottes, der vom Vater und Sohne ausgeht und diese Einigkeit wirkt, nicht hat und nichts von ihm vernimmt.

Ursprünglich war der Mensch in diesem Zustande. Gott hatte ihn nach seinem Bilde geschaffen. Der Mensch war eins im Geiste mit Gott. Die schönste Harmonie fand statt, denn es war alles sehr gut.

Des Menschen Pflicht war nun, diese „Einigkeit im Geiste" durch den Gehorsam zu bewahren. Doch wir alle wissen die traurige Geschichte des ersten Menschenpaares, wie dasselbe zur bösen Lust, zum Hochmuth und der Selbstsucht, welche noch bis jetzt die Ursache alles Zwistes in der Welt sind, verführt wurde, und dadurch der Abfall von Gott geschah. O, welch ein Riß, welch eine Trennung! — Die Sünde ward zu einer Mauer, zu einer Scheidewand zwischen Gott und dem Menschen. Die „Einigkeit im Geiste" war geschwunden, daher der Brudermord.

Diese Einigkeit wieder herzustellen, lag außer dem Bereich der Kraft des Menschen. Doch was weder die Menschen noch das Gesetz vermochte, das that Gott und sandte seinen Sohn, und verdammte die Sünde im Fleisch. Dies geschah, indem Christus unsere Sünden auf sich nahm und sie an das Kreuz heftete. Er hat die Handschrift, die gegen uns war, ausgelöscht, dem Gesetz genug gethan, den Vater versöhnt und uns das Heil erworben. Er ist der Mittelpunkt der ganzen Menschheit, sie kann nur in ihm eins werden. Diese frohe Botschaft soll und muß in der ganzen Welt

verkündigt werden, und wo sie verkündigt wird, macht der heilige Geist das Wort in den Herzen der Hörenden, die er kräftiglich beruft, lebendig und stellt so die Einigkeit im Geiste wieder her. Die getrennten Theile sind wieder vereinigt im Geiste. Der Sünder ist ein Kind Gottes, und alle Kinder Brüder geworden. Alle Gläubigen haben den einen heiligen Geist empfangen. Es ist ein Geist, der sie belebrt hat, ein Geist, der sie beseelt. Der Geist Gottes hat Wohnungen in ihnen gemacht. Wer den Geist Christi und Gottes so im Herzen hat, ist eins mit dem, der ihn gibt und mit dem, der Ihn auch hat.

Solche Gleichgesinnte im Geiste gesellen sich zu einander, weil sie derselbe Geist geeinigt hat. Sie haben einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe, sind ein Leib, haben einen Geist, eine Hoffnung, einen Beruf. Mit andern Worten: Sie sind Kinder eines Vaters, Brüder eines Hauses, Glieder eines Leibes und Gefäße eines Geistes. Hier haben wir eine biblische Gemeinde. Solche nur wurden von den Aposteln gegründet und solche Gemeinden nur sollten gegründet werden. Die Aufgabe solcher Gemeinden ist nun, darnach zu trachten, diese „Einigkeit im Geist" zu erhalten und zu befördern. Hier sind wir nun an unserer eigentlichen Frage: „Wie kann die Einigkeit im Geiste in unsern Gemeinden erhalten und befördert werden?" angekommen.

Gottes Wort, welches uns gegeben ist zur „Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit," giebt uns die beste Anleitung hiezu.

Paulus sagt, Eph. 4, 3: „Und seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens." Hier haben wir das Hauptmittel zur Erhaltung und Beförderung der „Einigkeit im Geiste", nämlich: den Frieden, der wie ein Band, welches, je fester es angezogen wird, je enger verbindet.

Es wird uns hierdurch klar und deutlich, warum Jesus seine Jünger so oft mit dem herrlichen Gruß grüßte: „Friede sei mit euch." Was ist das für ein Friede und von wem kommt er? Es ist der edle Gottesfriede, von dem Jesus sagt: „Meinen Frieden gebe ich euch." Dieser Friede geht über alle Vernunft. Wo der Friede ist, da wohnet die „Einigkeit im Geiste". Diese zwei dürfen nicht von einander getrennt werden. Keins kann ohne das andere bestehen. So wird uns klar, warum die Apostel den Gemeinden so oft den Frieden Gottes wünschen, sie auch ermahnen, dem Frieden Gottes nachzujagen und darauf bedacht zu sein, so viel an ihnen sei, mit allen Menschen Frieden zu haben, indem uns ja Gott zum Frieden berufen habe.

Soll also in einer Gemeinde die „Einheit im Geiste" nicht nur erhalten, sondern auch befördert werden, so muß ein jedes Glied darauf bedacht sein, den Frieden Gottes im Herzen und gegen alle Glieder aufrecht zu erhalten. Dies geschieht freilich nur dann, wenn wir uns dessen befleißigen. Wir müssen wachen und beten. Solche Friedenskinder, die diese Ermahnung beachten, lernt man auch bald kennen. Es sind solche, die allezeit ihre Pflicht thun in der Gemeinde, die dem Prediger das Amt leicht machen. Nie werdet ihr von solchen Gliedern hören, daß durch sie die „Einigkeit im Geiste" gestört oder gehindert wird.

Das zweite Hauptmittel, die „Einigkeit im Geiste" zu erhalten und zu befördern, ist die Liebe, wie sie uns in 1. Cor. 13, beschrieben wird. Es ist die Liebe, die langmüthig und freundlich ist, die sich nicht blähet, die nicht eifert, nicht Muthwillen treibt; die Liebe, die sich nicht ungeberdig stellt, die nicht das Ihre sucht, sich nicht erbittern läßt, nicht nach Schaden trachtet, sich nicht der Ungerechtigkeit freuet, sondern der Wahrheit; die Liebe, die alles verträgt, alles glaubet, alles hoffet, alles duldet. Wo diese Liebe durch den heiligen Geist in die Herzen ausgegossen ist, da ist nicht nur wahre Einigkeit im Geiste, sondern dieselbe wird auch erhalten und befördert. Nehmt ein Kind Gottes, das, oder eine Gemeinde, die in solcher Liebe steht und sie übt und ihr habt ein Kind Gottes oder Gemeinde, durch welche die Einigkeit im Geiste, stets erhalten und auch befördert wird. Ein drittes Hauptmittel, die „Einigkeit im Geiste" zu erhalten und befördern, ist der Gehorsam.

Jesus sagt zu seinen Jüngern: „Ihr seid meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete." „So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe." „Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebet." „Wer mich liebet, wird mein Wort halten, und wer mich nicht liebet, hält meine Worte nicht." Nicht umsonst werden wir in Gottes Wort ermahnt, gehorsam zu sein. Wenn durch irgend etwas die „Einigkeit im Geiste" gestört wird, so ist es durch Ungehorsam. Denominationelle Verschiedenheit hat ihren Grund einfach darin, daß man sich dem Worte Gottes nicht unterwirft, sondern es hie und da besser wissen will, oder seinen Ungehorsam damit entschuldigt, daß man sagt: Dieses oder jenes Gebot des Herrn sei nicht wesentlich nothwendig zur Seligkeit, deshalb müsse man es nicht so genau nehmen. In der Gemeinde kann nur durch gänzliche Hingabe an Christus und sein Reich Einheit erzielt und erhalten werden. Nehmt z. B. ein Glied, das immer das Gegentheil von dem will, was die die Gemeinde anstrebt, oder ein Glied, das gegen den Prediger opponirt, mag letzteres auf direkte oder indirekte Weise geschehen, so werdet ihr bald finden, daß die Einigkeit im Geiste, wenn auch nicht zerstört, doch gestört wird; von einer Beförderung derselben ist gar keine Rede.

Der erste Gehorsam, den wir schuldig sind, ist gegen Gott; denn man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Darnach sind wir aller menschlichen Ordnung Gehorsam schuldig, d. h. sofern sie nicht im Widerspruch mit dem Worte Gottes steht. Besonders muß jedes einzelne Glied einer christlichen Gemeinde der Ordnung der Gemeude, zu der es gehört, gehorsam sein, widrigenfalls die „Einheit im Geiste" gestört wird und Unfriede, Ungehorsam und Trennung an deren Stelle tritt.

Viele andere Mittel wären noch anzuführen, wenn es die Zeit erlaubte, wie z. B., daß „einer den andern höher achte wie sich selbst"; „einer dem andern mit Ehrerbietung zuvorkomme;" einer für den andern bete, allezeit eine liebliche Sprache führen, nichts thun aus Zank oder eitler Ehre u. s. w.—Sendbote.

Für den Herold der Wahrheit.

Antworten.

In der April Nummer des Herolds befinden sich etliche Fragen die noch nicht beantwortet wurden, die ich, nach meinem Sinn, hier in der Kürze beantworten werde.

Zweite Frage, Joh. 12, 40: „Er hat ihre Augen verblendet." Hierauf wird gefragt: Wer ist mit dem Fürwort „Er" gemeint? Und war es die Absicht, ihnen die Augen zu verblenden? Antwort: Lese das 1. Capitel an die Römer, vom 20. Vers.

Dritte Frage, Matth. 19, 28: „Ihr, die ihr mir sind nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israels." Da Judas abgewichen, welcher ist jetzt bestimmt seine Stelle zu erfüllen, Matthias oder Paulus? Antwort: „Alle, die ihm in der Wiedergeburt nachfolgen bis an ihr End, sind Richter darüber. „Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? So denn nun die Welt soll von euch gerichtet werden, seid ihr den nicht gut genug, geringere Sachen zu richten? Wisset ihr nicht, daß wir über die Engel richten werden?" 1. Cor. 6, 2, 3; Weish. 3, 8.

Achte Frage, Matth. 12, 43: „Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandelt er dürre Stätten, suchet Ruhe und findet sie nicht." Was sind das für dürre Stätten, die der böse Geist durchwandelt und keine Ruhe finden kann? Antwort: In Gal. 5, 19—21, und Eph. 3, 4, ist das Leben des natürlichen Menschen beschrieben. So lang der unsaubere Geist nicht ausgetrieben ist, ist er in Ruhe; so bald er aber ausgetrieben ist, kommt er in Unruhe um den Menschen. Dann durchwandert er alle diese fleischliche Eigenschaften und bietet sie den Menschen an, und so lange sie nicht angenommen werden, sind es dürre Stätte für ihn. Abraham Wambold.

Zürich, Ont.

Gute Freunde. — Wenn wir in ein fremdes Land reisen, so thut es uns wohl wenn wir gute Freunde antreffen. Wie einsam und verlassen fühlen wir in der Fremde, wo wir gar keine Freunde oder Bekannte haben. So geht es einem wahren Christen hier in dieser Welt, denn hier sind wir nur reisende Pilgrime und Fremdlinge, und oft fühlen wir einsam und verlassen, daß wir zuweilen fast verzweifeln könnten; aber wenn wir dann wieder an das gelobte Land denken, dahin wir auf der Reise sind, mit seinen vielen herrlichen Wohnungen und die vielen werthen Freunde da, die uns mit Freuden erwarten, dann bekommen wir wieder neuen Muth, daß wir wieder fröhlich auf unserer Straße dahin gehen können, denn wir gedenken da gute Freunde anzutreffen.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, December 1872.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, solle man den Brief registriren lassen.

Br. C. D. Beery, in Branch County, Mich., gedenkt sich bis den 20. November auf eine Reise nach Canada zu begeben.

B. F. R., Ein Artikel ohne Namen. Wer ist es? Wenn ihr Artikel für den Herold schreibt, so vergesset nicht den Namen des Schreibers oder des Einsenders anzugeben.

Leah Grell. — Die Zeitung soll dir zugesandt werden. Wir werden das Vergnügen sie zu lesen Niemand versagen. Die Zukunft mag vielleicht bessere Tagen mit sich bringen, denn unser Gott ist ein Helfer in der Noth.

Titelblatt. — Wir drucken wieder ein Titelblatt und ein Inhaltsverzeichniß für diesen Jahrgang des Herolds. Also werden alle diejenigen, die ihre Herold einbinden lassen oder ein Titelblatt und Inhaltsverzeichniß haben wollen, uns gefälligst dafür schreiben, so werden wir ihnen eins davon frei zusenden.

Beilage für Kinder.—Indem wir ziemlich Lesestoff haben, drucken wir zu dieser Nummer eine Beilage von vier Seiten, für die Kinder. Dieses geben wir ihnen als ein Christtagsgeschenk. Wir hoffen, sie werden damit gut zufrieden sein.

Unterschreibt für den Herold. — Diese Nummer fertigt den neunten Jahrgang des Herolds der Wahrheit. Auch lauft mit dieser Nummer die Zeit vieler Unterschreiber zu Ende. Wir hoffen, unsere Leser werden sich alle an unserm Blatte so viel interessirt haben, daß sie ihre Subscriptionen wieder erneuern werden. Wir hoffen auch, daß Viele sich bemühen werden neue Unterschreiber zu bekommen. Wir haben solche Einrichtungen getroffen, wie in einer andern Spalte zu sehen ist, daß Alle, die sich Mühe anthun werden um neue Unterschreiber zu sammeln, gut bezahlt werden für ihre Arbeit, und wir hoffen, daß dieses viele veranlassen möge in dieser Richtung Anstrengungen zu machen. Sendet eure Subscriptionen gefälligst so bald als möglich ein, damit wir wissen mögen wie viele Exemplare für den Januar zu drucken.

Prospectus für 1873.

Das Jahr 1872 zieht sich schnell seinem Ende entgegen, und gemäß den gewöhnlichen Gebräuche der Verleger, benutzen wir uns diese Gelegenheit unsern Lesern und dem Publikum im Allgemeinen bekannt zu machen, daß wir beabsichtigen durch die Hülfe Gottes den Herold der Wahrheit fernerhin in demselben Format, und für denselben Preis herauszugeben als wir bis hieher gethan haben.

Wir hoffen unsere alten Unterschreiber alle zu behalten und noch viele neue unserer Liste zuzusetzen zu können. Wir wünschen nicht einen einzigen unserer alten Unterstützer zu verlieren, und darum hoffen wir, daß sie es zu ihren eigenen Interessen und Vortheil ansehen mögen um ihre Subscriptionen wieder zu erneuern.

Auch möchten wir hiermit unsere Freunde angesprochen haben sich zu bemühen um neue Unterschreiber zu sammeln. Wenn einen jeden alten Unterschreiber bloß ein neuer Unterschreiber gewinnen würde, so wäre unsere Liste bald verdoppelt. Aber dieweil es etwas Mühe kostet und es zuweilen auch mit Schwierigkeiten verbunden ist um neue Unterschreiber zu gewinnen, so befinden wir uns willig diejenigen, die sich hinsichtlich dieser Sache bemühen werden, zu vergüten.

Also mag ein Jeder der uns ein neuer Unterschreiber mit einem Thaler als Bezahlung dafür einsendet, für sich selbst eins von den folgenden kleinen Büchlein erwählen, welches wir ihm Portofrei zusenden werden: Ein kleines Testament, in Muslin eingebunden; ein Familien Kalender für 1873; Hoffart und Demuth; Krieg und Christenthum; Angenehme Stunden in Zion; Eine Begebenheit; oder ein deutsches Katechismus.

Für zwei neue Unterschreiber und zwei Thaler als Bezahlung dafür, werden wir eins von den folgenden Bücher senden: Eby's deutsches Buchstabirbuch; Habermann's Gebetbuch, deutsch oder englisch; Wahre Buße auseinandergesetzt, englisch; Ehe der Christen; Hausschatz, ein Buch von siebenhundert werthvollen Rezepten, englisch.

Für vier neue Unterschreiber und vier Thaler als Bezahlung dafür, werden wir dem Einsender, oder irgend einer andern Person die er Namen wird, den Herold für ein Jahr frei zusenden.

Für zehn neue Unterschreiber und zehn Thaler als Bezahlung dafür, werden wir Dietrich Philip's Handbüchlein, ein Buch das im Kleinhandel für $1.75 verkauft, oder irgend ein anderes Buch auf unserer Liste nicht $1.75 überste igend zusenden.

Für fünfundzwanzig neue Unterschreiber und $35.00 als Bezahlung dafür, werden wir ein Exemplar von Menno Simons vollständige Werke in englischer Sprache zusenden.

Für dreißig neue Unterschreiber und $30.00 als Bezahlung dafür, werden wir ein Exemplar von dem Märtyrer-Spiegel in deutscher Sprache zusenden.

Um für Jemand irgend eins der obigen Prämien zu bekommen, muß das Geld gleich mit der Bestellung eingesandt werden, und der Einsender muß ausdrücklich bemerken, welches Buch auf der Liste er wünscht zu haben. Unter diesen Bedingungen kann das deutsche und englische Blatt nicht zusammen für $1.50 erhalten werden.

Prediger des Evangeliums werden künftighin den Herold für 50 Cents das Jahr bekommen. Arme, die nicht im Stande sind für den Herold zu bezahlen, mögen ihn unentgeldlich bekommen so sie uns von der Thatsache in Kenntniß setzen.

Wir hoffen, daß obiger Vorschlag Allen befriedigend sei und viele veranlassen mag sich zu bemühen uns ein oder zwei neue Unterschreiber mehr einzusenden, dadurch sie nicht nur die Circulation des Herolds verbreiten, sondern auch dafür ein werthvolles Buch für sich selbst zu lesen bekommen werden.

Es gibt noch viele Familien die den Herold nicht lesen, denen er zu einem ewigen Nutzen dienen möchte.

Laßt uns alle suchen die Ehre Gottes zu befördern und die evangelische Wahrheit auszubreiten. Alle Brüder und Schwestern, und besonders unsere Prediger werden hiermit ernstlich gebeten so oft als möglich Aufsätze für den Herold einzusenden.

Bei dem Einsenden der Namen der Unterschreiber schreibt die Namen und Adresse recht deutlich, so daß kein Irrthum geschehen mag, und bemerkt ausdrücklich ob das deutsche oder englische Blatt verlangt wird.

J. F. Funk & Brud.
Elkhart, Ind.

Zum Abschiede dieses Jahres.

Da das Ende dieses Jahres sich schnell herannahet, sind wir wieder dahingekommen die letzte Nummer eines Jahrganges unseres Blattes zu schreiben, und wenn wir über unsere Arbeit eines Jahres zurück schauen, erhebt sich die Frage: Was haben wir verrichtet oder zu Stande gebracht? Was Gutes haben wir gethan? Wie viel haben wir die Sache Christi unterstüt? Hat Jemand durch unsere Arbeit einen Nutzen bekommen? Ist Jemand dadurch aufgemuntert, getröstet, gewarnet und näher zu Gott gebracht worden? Um diese Fragen völlig zu antworten ist unmöglich; sie können nur von dem beantwortet werden, dem alle Dinge bekannt sind. Doch haben wir das Zeugniß, daß unsere Arbeit nicht vergebens war; wir haben das Zeugniß, daß etwas gutes gewirkt wurde, und es mag auch mehr gethan sein worden als wir gewahr sind, denn wir können nicht immer sehen was wir gethan haben, und mögen zu Zeiten vielleicht fast denken: Meine Arbeit ist nicht der Mühe werth, sie wirkt doch nichts gutes. Prediger und Propheten des Herrn in alter Zeit haben zuweilen auch so gedacht, wie zum Beispiel Jonas und Elisa, und Prediger unserer Zeit werden oftmals so muthlos in ihrer Arbeit, daß sie veranlaßt fühlen mit dem Propheten auszurufen: „Aber wer glaubt unserer Predigt? Und wenn wird der Arm des Herrn geoffenbaret?" aber dieses entschuldiget uns nicht, wenn der Herr uns befehlt getrost zuzurufen und seinem Volk ihr Uebertreten, und dem Hause Jakob's ihre Sünde zu verkündigen. Jes. 58, 1. Wenn uns eine Pflicht aufgelegt wird, sollten wir sie thun ohne sich zuerst über den Erfolg zu befragen. Gott weiß wohl selbst was das Beste ist, und hierin besteht der Trost seines Volkes, daß wenn schon gemäß ihren beschränkten Einsichten sie keinen guten Erfolg über ihre Verrichtungen sehen können, sie doch bereit sind Gott bei seinem Wort zu nehmen und mit dem Auge des Glaubens auf den Allmächtigen zu schauen, dem sie die ganze Sache heimstellen, wohl wissend, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Wir haben in unserer Schwachheit gesucht für die Sache Christi zu arbeiten, und wir fühlen, daß gemäß unserer Fähigkeit und durch die Gnade Gottes, wir gethan haben was wir konnten. Mit vielen Mängel und Gebrechen suchten wir ein Blatt herauszugeben, welches von einem jeden christlichen Leser mit Nutzen gelesen werden mag, ein Blatt welches frei sein soll von jenem ansteckenden Einfluß oder Geist, der nicht nur in den weltlichen, sondern auch in vielen von den sogenannten christlichen Zeitungen des Tages sich offenbaret. Unsere Absicht ist zu befördern dasjenige was die Seele sowohl als das Gemüth erbauet; dasjenige, welches reine und heilige Gedanken hervorbringet, die Menschen näher zu Gott führet und sie mehr offenherzig, demüthig und sanftmüthig machet; dasjenige, welches Männer und Frauen veranlassen mag ein heiligeres Leben zu führen und mehr den kleinen Kindern gleich zu werden, daß sie sich bestreben mögen nach jenem besseren, edleren und herrlicheren Kleinod, welches allein durch Christum in Gott zu finden ist.

Auch suchten wir unsere Jugend—unsere Kinder, Jünglinge und Jungfrauen—nicht zu vergessen; wir wünschen sie nicht zu verlieren, sondern wir wollen sie mit uns gehen haben, sie in die Heerde Christi einsammeln und in die Arme des Heilandes zu bringen. Wir suchten die Gemeinde aufzubauen, das Reich Christi zu verbreiten und die Zahl der Kinder Gottes zu vermehren; wir suchten auf jede Weise für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen zu arbeiten. Wie weit wir es aber in diesem gebracht haben, wird die Ewigkeit offenbaren, und wenn wir nichts gewonnen haben, so haben wir doch das innere Bewußtsein, daß wir gesucht haben zu thun was wir konnten, und sind willig den Erfolg dem zu überlassen, der uns berufen hat in seinem Weinberg zu arbeiten.

In der Ausführung unseres Werkes, befinden wir uns in einem besonderen Stand. Wir haben mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen und viele Beeinträchtigungen zu begegnen; wir stehen in einer Stellung wo Unzufriedenheiten aus verschiedenen Richtungen sich aufstellen. Wir haben Leser, die in ihren Meinungen und Gesinnungen über Punkten des Glaubens und des Unterrichts ganz freigebig sind; diese möchten das Blatt gemäß ihren Ansichten eingerichtet haben. Dann haben wir eine andere Klasse von Lesern, die aufrichtig und redlich, aber doch in ihren Gesinnungen viel mehr erhaltend sind; diese wollen auch das Blatt gemäß ihren Gesinnungen eingerichtet haben. Dann gibt es noch eine Klasse, die die ganze Sache als unschriftmäßig und der Sache Christi und seiner Gemeinde als nachtheilig zu sein gänzlich verwerfet, und alles mögliche thut um ihren guten Einfluß zu hemmen, während auf der andern Seite wir viele warmherzige Unterstützer haben, die unter allen Proben als in Liebe verbundene Brüder uns zur Seite gestanden sind, und wir wissen, daß ihre freundliche Worte und ihre ernstliche Gebeter uns in der Prüfungsstunde gestärket haben, wenn diejenigen so leer von aller christlichen Liebe mit der unruhigen Zunge der Verleumdung, der Treulosigkeit und offenen Beschimpfung mit ihren giftigen Pfeilen auf ein Werk hin zielten, welches bestimmt war zu ihrem eigenen Wohl und zum Nutzen der Sache, damit sie sich selbst verlobt haben und bekennen zu lieben.

Mit gehöriger Achtung für die Gefühle und Ansichten Anderer, mit warmer Liebe gegen Alle, und mit einem mit Liebe angefüllten Herzen gegen irgend Jemand der wissentlich oder unwissentlich, bestimmt oder unbestimmt sich dem Werk, darin wir beschäftigt sind, widersetzen mag, und mit dem Verlangen, zu thun was Gott haben will, daß wir thun sollen, müssen wir oft Entscheidungen machen die den Gefühlen einigen unserer Leser gänzlich zuwider sind, besonders geschieht dies öfters durch die Erwählung von Artikeln für den Herold, wie auch auf verschiedene andere Wege; aber als Editor einer christlichen Zeitschrift, wird dieses unsere Pflicht, und indem wir es thun, betrachten wir immer, erstens, wie es mit dem Worte Gottes stimmt oder übereins kommt; zweitens, den Nutzen oder den Schaden es zu der Eintracht, dem Fortgang und Lauterkeit der Gemeinde sein mag, und drittens, ob es mit dem Zweck des Blattes und dem Interessen seiner Unterstützer harmonirt.

Diese Punkte im Augenmerk haltend, suchten wir unser Blatt bis hierher zu verwalten, und mit diesem Grundsatz gedenken wir unser Werk fortzusetzen. Daß wir es Etlichen nicht in allem getroffen haben, bezweifeln wir gar nicht, denn es ist unmöglich allen zu gefallen; aber auf obige Gründe suchten wir so vielen als möglich zu gefallen, und thaten das Beste wir konnten um die grösste Zahl der Leser zu befriedigen.

Also beendigt mit dieser Nummer sich unsere Jahresarbeit, und schon ehe diese Zeilen unsern Lesern ansichtig werden, werden wir, so uns Leben und Gesundheit geschenkt wird, mit dem Werk für das nächste Jahr beschäftigt sein. Wir möchten gerne, daß alle unsere Freunde und Unterstützer sich noch für ein weiteres Jahr in diesem Werk interessiren möchten. Wir hoffen, wir werden nicht einen einzigen unserer Leser verlieren, während wir noch viele neue Namen unserer Liste zuthun mögen. Gibt es aber solche, die keine Leser des nächsten Jahrgangs sein wollen, so danken wir ihnen freundlich für ihre Unterstützung bis hieher, und wünschen ihnen Gottes Segen zu Allem, mit der Hoffnung, daß sie in künftigen Jahren geneigt fühlen mögen uns wieder in unserm Werk zu unterstützen. Und denen die uns dieses Jahr geholfen haben und gedenken uns im kommenden Jahr wieder zu unterstützen, fühlen wir uns höchst verpflichtet zu danken für ihre beständige Unterstützung, und wir fühlen überzeugt, daß sie in uns ihrer Belohnung nicht zu kurz kommen werden, indem der Herold ihnen von einem unberechenbaren Nutzen sein mag, der ihnen und ihren Freunden ihr monatliches Theil der Wahrheit, Ermahnung und Belehrung bringen wird. Wir wünschen Allen Gottes Segen und die Liebe Gottes. Lasset uns ernstlich, gebetsvoll und eifrig sein in Gottes Werk, und einander lieben und eins dem andern seine Fehler vergeben, alsdann werden wir, wenn unsere irdische Arbeit gethan sein wird, die Verheißung der Krone des ewigen Lebens haben.

Auf unserer Seite halten wir ernstlich an um Geduld und Vergebung bei Allen, denen wir auf irgend eine Weise eine Ursache des Anstoßes gewesen sein mögen; denn wir wissen wohl, daß wir unvollkommen und daß unsere Fehler viel sind.

Die allgemeine Conferenz der Amischen Mennoniten.—Bei der letzten Conferenz der Amischen Mennoniten wurde beschlossen ihre nächste Conferenz für das Jahr 1873 auf die Pfingsten in der Haw Patch Gemeinde, in Noble County, Ind., abzuhalten, unter der Bedingung, wenn keine Einwendung dagegen gemacht wird. Nun zeigt es sich so, daß wir meinen, daß die Mehrheit von den Gemeindegliedern in dieser und den umliegenden Gemeinden nicht damit einverstanden sind, daß sie hier gehalten werden soll. Also haben wir

Unterschriebene beschlossen hiermit bekannt zu machen, daß die auf die Pfingsten von 1873 bestellt Conferenz nicht hier in der Haw Patch Gemeinde abgehalten werden wird, und daß es daher nothwendig ist einen andern Ort dafür zu bestimmen. G. Z. Boller,

David Herzler,
David Morrell,
Isaac Schmucker.

Unser Familien-Kalender für 1873.

Derselbe ist beides in deutscher und englischer Sprache herausgegeben und kostet durch die Post, portofrei, per Exemplar, 10 Cents; per dutzend Exemplare, 70 Cents; 17 Exemplare, $1.00; 100 Exemplare, durch die Expreß versandt, $5.00.

Adresse: J. F. Funk u. Bro., Elkhart, Ind.

Unsere Reise im Westen.

Diese Reise war gerade nicht von solcher Art als wir gewöhnlich machen, doch war unsern Zweck und Absicht davon um die Ehre des Herrn zu befördern, indem wir unsere Unterstützungshand darreichten um einen schicklichen Ort aufzusuchen wo unsere Brüder von Rußland sich niederlassen, sich ihr geistliches sowohl als ihr natürliches Wohlergehen völlig erfreuen und ohne Hinderniß dem Gott ihrer Väter gemäß der heiligen Schrift und völligen Ueberzeigung ihrer Gewissen dienen und ihn verehren könnten. Wiewohl wir in dem Entwurf unserer Reise hier nicht gerade von geistlichen Sachen schreiben, so wünschen wir dabei doch nichts zu thun und zu sagen, das auf irgend eine Weise dem Reich Christi widersprechend wäre, oder dadurch ein einziger Leser könnte zu nutzlosen Gedanken geleitet werden. Mit dieser Absicht hoffen wir werden unsere Leser Geduld mit uns haben während wir von der Landschaft, dessen Producte, Handel, Verkehr u. s. w. sprechen werden.

In Gesellschaft von Br. B. Warkentin verließen wir Elkhart den 18. September und fuhren auf dem Bahnwagen nach Chicago, wo wir den Tag vergnügt zubrachten. Hier, gemäß einer früheren Bekanntmachung, wie schon in letzter Nummer des Herolds bemerkt, trafen wir Freund Hazard, Agent des Landdepartements der nördlichen Pacific Eisenbahncompagnie, an, und Abends um fünf Uhr bestiegen wir den Bahnwagen in dem nordwestlichen Eisenbahn Depot, und auf dem westlichen Ufer des Michigan Sees und dessen angenehmen Scenen und schönen Städten entlang herfahrend, kamen wir ungefähr um neun Uhr zu Milwaukee an. Hier nahmen wir unser Abendessen, legten uns dann auf unser Lager (berths) im Schlafwagen hin, bezahlen uns der Fürsorge dessen an, ohne dessen Willen kein einziges Haar unseres Hauptes soll umkommen, und wußten wenig von der Außenwelt bis zum Anbruch des nächsten Morgens. Wir waren jetzt im westlichen Wisconsin, zu Sparta, ein kleines Städtchen an der Milwaukee und St. Paul Eisenbahn, wo wir frühstückten. Hier hatten wir Morgens einen starken Frost, welcher der erste war den wir dieses Spätjahr gewahrten, und uns daran erinnerte, daß das Spätjahr vorhanden ist. Von hier bis zum Mississippi fanden wir eine unbedeutende Gegend, sehr dünn bewohnt und theilweise sehr schlechten Boden.

Endlich erreichten wir den Mississippi, gewöhnlich bekannt als den „Vater der Wassern," welches wir glauben die Bedeutung von dem Ausdruck Mississippi zu sein. Dies war ein Gegenstand von großem Interessen zu uns, indem unsere Augen nie zuvor auf dessen blaues Wasser blickten, welches aus dem Itaska See, im nördlichen Minnisota, seinen Weg bis in den Ocean macht, eine Strecke von 3100 Meilen, und in Verbindung des Missouri's den längsten Fluß in der Welt bildet. Hier theilt der Fluß sich in etliche kleine Ströme die von Brücken überspannet sind, während die Bahn eine ziemliche Strecke über dazwischenkommende niedrige Plätze durch in den Boden geschlagene Pfähle festgehalten wird. Das westliche Theil der Brücke überspannt den Hauptstrom, die eine schöne und starke Zugbrücke (draw-bridge) bildet, um die auf dem Fluß fahrende Boote durchzulassen.

Um den halbzirkelten Bogen herum windend, den die Bahn macht nachdem sie die Brücke verläßt, befanden wir uns in Winona, an dem westlichen Arm des Mississippis, in Minnisota. Hier hielten wir uns eine kurze Zeit auf. Diese Stadt hat den Gewinn von etlichen Eisenbahnen, nebst eine Dampfboot Wasserfahrt auf dem Fluß, und scheint eine recht schöne Lage zu haben.

Von hier gingen wir eine Strecke auf der westlichen Seite des Flusses hinauf, wo wir dann wieder auf die östliche Seite hinüber kreuzten und bis ungefähr um 2 Uhr zu St. Paul ankamen, wo wir uns den übrigen Theil des Tages aufhielten. St. Paul ist eine schöne Stadt, gut, und hauptsächlich von Steine gebaut, deren es die Fülle gibt, hat aber sehr enge Straßen. Ihre Bevölkerung zählt etliche 20,000, und treibt einen ausgedehnten Großhandel. Wir kamen an das Metropolitan Hotel, welches so gedrängt war mit Gästen, daß wir um über Nacht zu bleiben nicht mehr mit Zimmern versorgt werden konnten; alsdann bestiegen wir den Abendzug und fuhren nach Minneapolis, eine Strecke von ungefähr zehn Meilen, wo wir um acht Uhr ankamen und im Nicolett Hotel Nachtquatier aufnahmen. Hier verweilten wir uns zwei Tage mit Besuchen der interessantesten Plätze der Stadt und Umgegend. Minneapolis ist eine Stadt von etlichen 20,000 Einwohner, schön ausgelegt und gut gebaut, und ist verbunden mit St. Anthony, durch eine schöne Hängebrücke, welches die erste Brücke war von irgend einer Art, daß je den Mississippi überspannte. Hier besuchten wir den St. Anthony's Fall, die Mineralquellen, die Oeffnung einer Höhle die sich eine bedeutende Strecke unter die Erde hinein erstreckt und noch nie gänzlich erforscht wurde; auch etliche schöne Wasserfälle, da das krystalle Wasser kräuselnd über den hohen Felsenabhang des Mississippis in das untere Flußbett herab sprudelt.

Auch besuchten wir Fort Snelling und oben auf dem Bastei stehend schauten wir über die schöne umliegende Scenerie; da sieht man die abhängige Hügel, die das schöne Minnisota Thal umgeben und sich weit in die blaue Entfernung in südwestlicher Richtung hinaus strecken, und der Minnesota Fluß sich durch die Thäler windend, während auf der linken Seite der blaue Mississippi Fluß am Fuße der hohen weißen Klippen herrollt, welches, nebst den Bogen der Eisenbahn, die heranbrausende Züge, die Brücke, die Fähre und die grüne Wiesen dem Auge in der That eine sehr schöne Scene darbietet. Dann kamen wir an den Minnehaha Fall. Dieser muß in der That mit Bewunderung betrachtet werden; würden wir aber Stunden lang diesem spielenden oder kräuselnden Wasser zuschauen, so wäre doch alles, was wir darüber sagen könnten, in dem einfachen Wort: „wunderschön" enthalten. In der That ist die mächtige Hand, die das Wasser zertheilet und den Flüssen ihren Lauf gibt, hierin geoffenbaret. Dann wieder in die Stadt zurückkehrend besahen wir uns die Papier-, Wollen-, Baumwolle-, Mahl- und Lumbermühlen mit nebst andern Fabriken an die sich da befinden, davon einen umständlicheren Bericht in dem Artikel von unsern Ansichten über Minnesota zu sehen ist.

Samstag Abends, den 21. Sept., fuhren wir auf dem Bahnwagen von hier weg nach Duluth, am westlichen Ende des Superior Sees, wo wir über Sonntag blieben. Hier wohnten wir der Congregational Kirche und Sonntagschule bei, Vormittags und Abends. Abends wurde der Gottesdienst von Dr. Kerr von Schottland geleitet, der ganz interessant war. Wiewohl diese Stadt erst vor drei Jahre gegründet wurde, so hat sie doch schon Versammlungen von elf verschiedenen Benennungen, mit noch andern gleichkommenden Verbesserungen.

Montag Morgens, den 23., stand ich frühe auf und schrieb eine weile. Wir verließen hier ungefähr um sieben Uhr für den Westen, fuhren auf dem Bahnwagen eine Strecke am St. Louis Bay hinauf und dann weiters dem Fluß aufwärts. Dies ist ein Fluß von bedeutender Größe, der eine Wasserkraft von ungefähr 114,000 Pferdekraft herstellen könnte. Das Bett des Flusses ist sehr Felsig und das Wasser bewegt sich schnell. Wir sahen hier schöne Gegenden, doch ist die Landschaft sehr rauh und felsig. Weiter fahrend gewahrten wir, daß wir wirklich für das erste Mal in eine Wildniß gekommen waren. Wir fuhren 115 Meilen durch den Wald. Es ist hier eine unermeßliche Waldgegend, die zum Theil, was wir wissen, noch nie von einem menschlichen Wesen mag betreten worden sein. Das Holz ist ziemlich gut, und hier hat die Eisenbahncompagnie einen fast unerschöpflichen Vorrath von Holz, für die Bahn zu bauen sowohl als für andere Zwecke auf den weiter westlich weit ausgedehnten Prairien, wo es kein Holz gibt. Auch gibt es in der Gegend von Duluth Bausteine der Fülle, von bester Qualität.

Brainard ist eine Stadt, gebaut wo die Eisenbahn den Mississippi Fluß kreuzt. Diese Stadt wurde erst vor zwanzig Monaten gegründet und zählt jetzt ungefähr 2500 Einwohner. Es befinden sich hier fünf Eisenbahngebäude, Stores, Läden, und auch den Fluch der menschlichen Gesellschaft, nämlich die Trinksalons. Hier ist eine schöne Gegend und guter Boden. Rothrüben, Kartoffel und allerlei Gartengewächse oder Gemüse wachsen sehr schnell und ungeheuer groß.

Der erste Frost hier war auf den 22. September, der doch nur sehr leicht war. Auch hat sich hier einige Nächte vorher eine schreckliche Begebenheit zugetragen, indem eine Rotte Menschen zwei Indianer an einem Baum vor der Thür eins der Salons aufhingen, die beschuldigt waren ein junges Mädchen umgebracht zu haben, das eine Zeitlang vorher verschwand. Es wurde uns gesagt, daß hier die Kartoffel in neun Wochen zum Tischgebrauch fertig wachsen.

Nachdem wir den Mississippi gekreuzt hatten, kamen wir in eine mehr offene Landschaft, und je weiter westlich je mehr Prairieland wir sahen. Ungefähr um fünf Uhr kamen wir zu Detroit an, nahe am Detroit See. Hier blieben wir über Nacht, und den nächsten Tag gingen wir auf einem Boot fischen, und fingen sechs sehr schöne Fische. Nachmittags aber wurde das Wetter unfreundlich und wir kehrten zurück an das Hotel, wo wir blieben bis Abends und dann auf dem Bahnwagen, nach Glynden fuhren, den Sitz der Red River Colonie, wo wir über Nacht blieben.

Mittwochs den 25. war es kalt und regnete und schneiete, und aus dieser Ursache konnten wir hier nicht viel sehen. Doch haben wir erfahren, daß das erste Haus dieser Stadt erst am 13. letzten Mai angefangen wurde, und jetzt kann man oben auf dem Eisenbahn Empfangshause fünfundneunzig Häuser und Zelten zählen. Hier gibt es ein guter tiefen schwarzen Boden, auf einem Letten Untergrund, und schöne Wiede. Alle Hauptfrüchten werden hier gezogen, als Weizen, Gerste, Hafer, Roggen u. s. w., und alle Gartengewächse gerathen gut. In dieser Stadt gibt es eine ziemliche Zahl Geschäftshäuser, die nur einfach gebaut, wie auch sechs Hotels, davon zwei in Zelten gehalten werden; auch werden etliche Stores in Zelten gehalten. Das Wasser ist hier nicht sehr gut, doch kann man es die Fülle bekommen durch graben. Diese Colonie hat eine gewisse Strecke Land bekommen, welches sie unter ihrem Controlle hält. Dieses Land verkaufen sie an Solche, die es gedenken zu bewohnen; aber ehe sie dieses thun können, müssen sie Glieder der Colonie werden, welches dadurch geschieht, daß man ein Zutrittsgeld von zwanzig Thaler bezahlt und damit einverstanden wird, keine geistige noch Malzgetränke verfertigen oder verkaufen zu wollen, und daß man seinen Einfluß gebrauchen will um nur solche Amtsleute zu erwählen die die Temperenssache vertheidigen. Wer also ein Glied dieser Colonie wird, kann sich ein Stück Land erwählen und gleich alle Vorrechte guter Gesellschaft, Kirche, Sonntagschule, Handel und Markt haben, welches alle Sachen von bedeutender Wichtigkeit sind für neue Ansiedler. Die Landschaft wird sehr schnell angesiedelt. Noch nicht lange war eine Gesellschaft Engländer in dieser Gegend und kauften sechsundneunzigtausend Acker Land, welches nördlich und westlich von diesem Ort liegt. Bis Frühjahr 1873 gedenken ungefähr eintausend Engländer hierher auszuwandern und sich hier niederzulassen. Wahrscheinlich gibt dieses ein Platz von ziemlicher Bedeutung, dieweil der St. Vincent Zweig der St. Paul und nördlichen Pacific Eisenbahn hier die Hauptbahn kreuzt und eine direkte Verbindung zwischen Manitoba, in dem brittischen Gebiet, und St. Paul macht.

Abends gingen wir bis nach Moorhead, am Red River, die westliche Grenze von Minnesota, wo wir über Nacht blieben. Dies ist noch eins von den so fast unmöglich schnell aufwachsenden Städten,—ist nur ein Jahr alt und zählt ungefähr eintausend Einwohner. Dies ist eine fruchtbare Landschaft und wächst alles die Fülle, doch wurde bis hieher noch so wenig in der Landwirthschaft gethan, daß keinen genauen Bericht darüber gegeben werden kann. Der Red River fließt hier nördlich und ist noch weiter schiffbar als bis hieher.

Am Morgen des 26. war der Wind kalt und schneidend, und in Gesellschaft von Dr. Kerr von Schottland und Freund Dawson, Correspondent der London Times, mit noch etlichen mehr, liefen wir zu Fuß über die lange Brücke die den Fluß hier überspannt, bis auf das Land von Dakota hinaus. Von Moorhead gegenüber, auf der Dakota Seite, ist Fargo. Hier bestiegen wir einen Frachtzug für weiters nach dem Westen. Wir nahmen ein Mittagsstück mit uns, und sast den ganzen Tag standen wir als eine getreue Schildwache auf der hintern Plattform unseres Wagens um Beobachtungen zu machen. Hier kamen wir auf die große Prairie die wir erwarteten. Sieben Meilen jenseit des Red Rivers kreuzt man den Cheyenne, und die Prairie scheint immer länger und weiter zu werden bis man auf die Fläche hinaus kommt und nichts als den blauen Himmel über sich und die große Ebene unter sich sieht; kein Baum, kein Haus, nichts, gar nichts als eine unermeßliche Prairie ist zu sehen. Schnell fuhren wir fort bis wir einhundert Meilen Prairie hinter uns hatten und an den James River kamen.

Die Prairie, darüber wir jetzt gekommen waren, soll einhundert Meilen breit und zwischen drei- bis vierhundert Meilen lang sein. So viel wir sehen konnten ist der Boden gut, und ist eine Landschaft in jeder Beziehung gut geeignet für unsere russische Brüder. Etliche Flüsse laufen durch diese ungeheure Ebene, aber sehr wenig Holz befindet sich ihren Ufern entlang. Aber wir fühlen versichert, daß dieses, zwischen den zwei Kreuzen des Cheyennes, eine Gegend ist die, um sie recht zu entwickeln, bloß von fleißigen Leuten besiedelt werden braucht. Wasser scheint es genug zu haben ungefähr zehn oder zwölf Fuß unter der Oberfläche. Auch kann Bauholz in solchen Quantitäten um das Bedürfniß der Leute abzubelfen, erhalten werden. Das Klima ist gesund und angenehm; der Winter ist natürlich lang und kalt, doch nicht hindernd im allgemeinen Gedeihen des Landes. Wir haben Ursach zu glauben, daß eine Colonie hier gut thun würde nachdem die ersten Prüfungsjahren durchgemacht wären, welche alle Ansiedler in neuen Landschaften durchmachen müssen um das Land in gehörigen Anbau zu bringen. Man sollte aber nicht einzeln Weise hingehen. Große Proben und Schwierigkeiten könnten oft verhütet werden, wenn Leute, die sich in neuen Ansiedlungen niederlassen, mehr zusammen halten würden. Der richtige Weg ist, eine Colonie anzulegen und auf einmal eine Nachbarschaft zu bilden und zum Wohl der ganzen Nachbarschaft zusammen arbeiten, alsdann könnte man mehr von der Behaglichkeit einer Heimath und dem Segen einer Civilisation in der ersten Zeit genießen als geschieht wenn ein Jedes geht um sich selbst zu helfen.

Wir hielten uns ein Tag in Jamestown auf, und wir fühlen uns vielmals verpflichtet dem Befehlshaber des Vereinigten Staaten Militärpostens in diesem Ort, Col. Bates, zu danken für seine Freundlichkeit gegen uns, indem er uns mit einem Fahrzeug versorgte um die umliegende Landschaft zu besehen; auch dem Capt. Bonney, der so freundlich war mit uns zu fahren und uns viele werthvolle Berichte mittheilte.

Hier besuchten wir auch ein Indianer Begräbnißplatz. Eins der Wällen war abgedeckt und die Ueberreste und Skeleten, und die Geräthe die mit ihnen begraben wurden, weggenommen. Knochen, von verschiedenen Theilen des Körpers lagen umher. Sie veranlaßten uns an ein anderes Menschengeschlecht zu denken, das vielleicht ausgestorben und in einem früheren Zeitalter diese ungeheuere Prairien bewohnt hat, denn keiner von den jetzt existirenden Indianerstämme weiß was von ihnen.

In dieser Gegend gibt es ziemlich viel Indianer. Es wurde ihnen aber befohlen diesen Ort zu verlassen und sich nach ihrer Reservation zurück zu ziehen, dazu sie verwilligten und an demselben Morgen als wir da waren in ihren Zelten anfingen ihre Sachen einzupacken für ihre Reise. Sie haben viele Klepper (ponies); auf diese laden sie ihre Sachen, binden ihre Zeltstangen an deren Seite und legen ihre Decken, Kleider, Häute und Geräth auf deren Rücken und laufen neben oder vor ihnen her, und auf diese Weise sieht man sie von drei bis zehn Ponies hintereinander her ihren Weg über die einsame Prairie hinmachen. Diese Indianer sind alle sehr freundlich, doch behalten sie ihre wildartige Natur, und es ist immer noch und mag noch Jahre lang die Frage bleiben, ob der rothe Mann des amerikanischen Waldes je gezähmt und die Feinheit der Civilisation ihm eingepflanzt werden kann.

Wir bedauern der arme Indianer; wir wünschen, wir könnten ihn sehen der Schönheit des Friedens folgen und sein blutiges Kriegmesser für immer zu vergraben; wir wünschen, er würde das Lied des Friedens und der Menschen Wohlgefallen lernen und der wilde Schlachtruf vergessen; wir wünschen, daß er dahin gebracht werden könnte, von Jesus und seiner Liebe zu lernen und ein Kind Gottes werden möchte, und vielleicht, so wir ernstlicher beten, mag der Herr ein Weg zu der Ausführung all dieses öffnen. Wir hoffen, wenigstens, daß die Anstrengungen unseres Präsidentes, um Friedensmänner als Agente zu schicken um sie zu besorgen, bilden und civilisiren, mögen nicht vergeblich sein.

Jamestown ist nur ein kleines Städtchen

von Zelten gebaut und erst letzten Juni angefangen, aber jetzt ungefähr 150 Einwohner zählt. Hier gibts Wasser genug, guter Boden, Kalk- und andere Steine im Ueberfluß, und auch etwas Holz. Das Thal ist hier bloß ungefähr eine Meile breit, aber weiter südlich soll es sich ausbreiten bis zu vierzig Meilen breit. Die Prairien hier sind mit dem berühmten Buffalogras überzogen, und Prairienhühner gibt es viele, die sehr zahm sind; wir liefen einmal fünf oder sechs Yards zu einem Fluge hin. Auch sahen wir an vielen Plätzen die weißen Buffaloknochen in der Sonne liegen, doch haben diese Thiere in den letzten paar Jahren sich weiter nördlich getrieben, so daß in dieser Gegend sich jetzt keine mehr befinden. Auch wurde es besprochen, noch zwei Eisenbahnen hierdurch zu bauen.

Um ungefähr sechs Uhr bestiegen wir den östlichen Zug, und bis ungefähr vier Uhr des nächsten Morgens kamen wir zu Fargo an, von wo wir, nachdem wir gefrühstückt hatten, unsere Reise bis nach Glynden fortsetzten. Dann fuhren wir, den Wild Rice Fluß und den Red Lake Fluß kreuzend, etliche achzig Meilen nördlich von Glynden hinaus. Hier fanden wir auch guten Boden, schönes Gras und etwas Holz. Eine mehr ausführliche Beschreibung über diese Gegend, Produkten, Klima, Manufacturen und viele andere interessanten Punkte, wird man in unserm Bericht, besonders zum Nutzen unserer russischen Brüdern geschrieben, finden, welcher gedruckt und einem jeden Unterschreiber des Herolds ein Copie davon zugesandt werden wird.

Abends den 28. kehrten wir wieder nach Glynden zurück, wo wir über Sonntag blieben. Den nächsten Morgen, Sonntags den 29., hatten wir starken Frost, welches der zweite war den wir auf unserer Reise sahen, doch die Sonne schien wieder warm und angenehm. Als ich vor dem Hotel stand, fuhr ein Wagen vorüber mit vier Personen darauf, davon zwei Weibspersonen sehr einfach gelleidet waren, und besonders bemerkte ich ihre einfachen schwarze Bonnets, solche wie unsere Mütter vor vielen Jahren getragen haben. Der Contrast zwischen denen und dem ungereimten Putz, damit das weibliche Geschlecht sich heutzutage verstellet, war so auffallend, daß es besonders meine Aufmerksamkeit darauf hinzog und veranlaßt wurde mich zu erkundigen wer sie sein möchten, und dann erfuhr, daß es katholischen Schwestern der Barmherzigkeit wären. Welch ein Exempel stellen sie uns in dieser Beziehung dar, und wiewohl wir diese Leute oftmals verächtlich ansehen und ihre Religion für eitel achten, so würden doch viele unserer mehr erleuchteten protestantischen Christenbekenner und viele jungen Leute unserer Gemeinde, sowohl als Theil der älteren, weislich thun in diesem einen Punkt ein Exempel sich lernen zu lassen.

Ich ging in die Sonntagschule; es freute mich, auch in dem fernen Westen eine Kirche und eine Sonntagschule zu finden, daß es auch da solche gibt die von der Liebe Jesu sprechen und die Kinder in die Sonntagschule bringen. Es hat mich auch erfreut, an diesem kalten Morgen die Kinder, beides weiß und Schwarz, über die Prairien in die Sonntagschule sehen zu kommen; aber als ich sahe, daß der Satan auch hier seinen Samen der Sünde, Hochmuth und Eitelkeit schon ausgestreut hat, und daß hier, wie auch an zu vielen andern Plätzen, nur ein Theil der theueren Wahrheiten die unser Heiland lehrte, gelehrt wird, so that es mir sehr leid. Auch findet man den Geist, der sich gerne der Welt gleichstellet, auch schon hier sowohl als an vielen älteren Plätzen. Auch sahen wir, daß, wiewohl dieses eine Temperenzstadt sein soll, doch etliche Salons sich darin befinden, doch aber gegen den Willen der Einwohner; zu der Zeit als sie hinkamen, hatten sie nicht die Gewalt sie daran zu hindern, dieweil sie noch keine Countyorganisation und folglich kein festgesetztes Gesetz hatten.

Den nächsten Morgen bestiegen wir wieder den Bahnwagen und bis am nächstdarauffolgenden Morgen kamen wir zu St. Paul an. Hier verließ ich meine zwei Kameraden und kam nach LaCroß, um Br. Schlabach zu besuchen, wie schon im letzten Herold bemerkt. Hier hielt ich mich einen Tag auf, und kam dann am 3. October wieder glücklich nach Hause. Unsere Reise beläuft sich über zweitausend Meilen und dazu ein bedeutenden Theil davon durch unbesiedelte Theile des Landes. Der Herr aber führete uns glücklich durch, und gelobet sei seinen Namen ewiglich.

John F. Funk.

Correspondenzen.

Eine Reise in Mo. und Kansas.

Wie schon früher im Herold angezeigt verließen wir, acht an der Zahl, Elkhart den 26. September. Zu Whiting, siebzehn Meilen östlich von Chicago, wurden wir durch einen Unfall eines Frachtzuges, der ihm passirte durch einer Weige nicht in gehöriger Ordnung zu sein, sieben Stunden aufgehalten. Der Ingenieur, der Heizer und die Bremser sind mit genauer Noth dem Tode entkommen. Der Ingenieur hatte im Sinn auf dem Nebengeleise zu bleiben bis unser Zug vorbei ist, besann sich aber nachher anderst, um noch an die nächste Station zu fahren, dadurch es verhindert wurde, daß unserm Zug nicht dasselbe Unglück wiederfuhr. Wir konnten nicht umhin zu glauben, daß es eine Zwischenkunft der ewigen Vorsehung war. In Chicago wurden wir acht Stunden aufgehalten. Zu St. Louis kamen wir etliche Minuten zu spät an um die Verbindung der Züge zu treffen, wo wir dann auch genöthigt waren acht Stunde zu warten, und folglich Tipton, Mo., nicht bis Samstag den 28., um ein Uhr Morgens erreichten. Hier haben wir uns unter den Brüdern zwei Tage aufgehalten, während welcher Zeit wir drei Versammlungen beiwohnten und uns sehr gut vergnügten. Sonntags wurden zwei junge Personen durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen. Möge Gott sie mit seiner Gnade stärken, daß sie in der auf ihnen ruhenden Pflichten recht getreu sein mögen.

Montag Morgens setzten wir unsere Reise wieder fort und bis Abends kamen wir zu Florence, Kansas, an, wo wir E. Schoup und Weib antrafen, mit denen wir noch desselben Abends nach Marion Center kamen, wo wir bei Br. Noah Guth freundlich aufgenommen wurden. Hier verweilten wir uns zwei Tage mit der Landschaft zu besehen, von wo wir dann nach McPherson County gingen, wo wir uns dann zwei Tagen recht vergnügt bei unsern alten Freunden, früher von Elkhart County, Ind., aufhielten. Es erfreute uns zu erfahren wie unsere Brüder und Freunde in Marion und McPherson Counties mit ihren neuen Heimathen so gut zufrieden fühlten. Wir hörten keine Klagen über Unzufriedenheit. Alle schienen lebhaft und gutes Muths zu sein. Auch fühlten wir uns aufgemuntert über das Interessen bezüglich der Religionssache, das sich überhaupt unter dem Volke fund gibt.

In McPherson County, wo ungefähr ein Jahr zurück kaum ein Wohnhaus sich befand, hatten wir eine Versammlung von ungefähr einhundert Personen, die alle dem Anschein nach begierig waren das Wort Gottes zu hören. Wir fühlen von der Thatsache überzeugt, daß ein Prediger hier sehr nothwendig und auch sehr bewillkommnet wäre.

Unsere Gesellschaft schien über die Aussicht des Landes günstige Ansichten zu haben. Etliche davon haben in Marion County Land gekauft, in der Absicht ihre Heimath da aufzuschlagen. Ich wurde bei diesem Besuch in meiner früheren Ansichten nur desto mehr überzeugt, nämlich daß dieses ein sehr schönes und fruchtbares Land ist, und ganz gut geeignet für solche die das Mittel nicht haben im Osten sich eine Heimath anzuschaffen. „Wie schade ist es," sagten wir zueinander als wir über diese schöne offenen Prairien gingen, „daß die Heimathlosen im Osten nicht hier sind um dieses schöne Land aufzunehmen, unter den sehr leichten Bedingungen auf welchen es von der Regierung und der Eisenbahncompagnie angeboten wird."

Hier haben wir uns gerade eine Woche aufgehalten, während welcher Zeit wir sieben Versammlungen beiwohnten, bei denen alle gute Ordnung herrschte und der Heiligkeit des Gottesdienstes gehörige Achtung geschenkt wurde. Die Religionbekenner die diesen Versammlungen beiwohnten, waren Mennoniten, Methodisten, Baptisten, Lutheraner, Tunker und Römisch Katholiken. O daß die Zeit kommen möchte, da alle wahren Christen der verschiedenen Namen so mit der Liebe und dem Geist Gottes angefüllt sein mögen, daß der Parteigeist unterginge und nur den gekreuzigten Heiland gesucht, keine andere Lehre angenommen und durch keinen andern Weg als durch ihn allein bestrebt werden möchte um in das Reich Gottes einzugehen. Mich dünkt es wirklich, Christen könnten einen süßeren Vorschmack von der himmlischen Glückseligkeit genießen, als sie auf die jetzige Weise können. Wir hoffen, daß der auf unsere Gemüther gemachte Eindruck bei den obengenannten Versammlungen nicht so bald vergessen gehen möge; dasselbe verleihe Gott, um Christi willen, Amen.

Dienstag Morgens, den 8. October, da unsere Gesellschaft in verschiedenen Richtungen umher zerstreut und die Zeit herbeigekommen war da ich nothwendiger Weise durch die Hülfe Gottes nach Hause kehren sollte, um der Conferenz in Elkhart County, Ind., beizuwohnen, sagte ich den Brüdern und Freunde Lebewohl und machte mich auf die Heimreise. Br. R. J. Heatwole brachte mich nach Florence, wo ich wieder zwei von unserer Gesellschaft antraf und dann miteinander nach Chicago kamen, wo wir zufälliger Weise Br. Hershey von Missouri antrafen, der auf dem Wege nach der Conferenz war. Er ging mit mir nach Hause wo ich die Meinigen, Gott sei Dank, alle gesund antraf.

Diejenigen die gerne etwas näheres oder bestimmteres über Kansas erfahren möchten als ich durch den Herold angezeigt habe, können an mich schreiben. Diejenigen die wünschen die Landschaft zu besehen in der Absicht Land zu kaufen, werden sich nach Br. Noah Guth befragen, der in Marion Center wohnt, von dem sie jede gewünschte Auskunft umsonst erlangen können. Daniel Brenneman.

Elkhart, Ind.

Ein Besuch unter den Gemeinden in Missouri.

Mit der Absicht die Gemeinden unserer Brüderschaft in Morgan, Hickory und Dalles Counties zu besuchen, verließen wir mit dem Fuhrwerk den 19. September unsere Heimath, und kamen den 21. bei dem Martin Guth in Tipton an. Von da gingen wir an das Br. Daniel Brundage's, die wir alle gesund antrafen. Er wohnt jetzt bei seinem Tochtermann. Wir unterhielten uns mit einem vergnügten und, wie ich hoffe, nützlichem Gespräch, über zeitliche und geistliche Gegenstände, und dem Herrn dankend für seine gnädige Bewahrung und Beschützung über uns und uns in seine fernere Fürsorge befehlend, begaben wir uns zur Ruhe.

Sonntags wohnten wir einer Versammlung in einem Schulhause bei, wo wir durch die Hülfe Gottes in unserer Schwachheit suchten die Wahrheit des Evangeliums zu verkündigen, und ich hoffe, daß wenigstens Etliche einen Nutzen dadurch bekommen haben. Montags den 23. hatten wir Versammlung im Versammlungshause, die ziemlich gut besucht war, und wir hoffen, daß auch etliche davon mit dem himmlischen Manna gespeist worden sind. Da wir aber noch weiter besuchen wollten, konnten wir uns hier nicht lange aufhalten.

Am Morgen des 24. nahmen wir Abschied von den Brüdern hier und setzten unsere Reise fort nach Hickory County. Br. Brundage begleitete uns. Am nächstfolgenden Tag kamen wir Nachmittags an das Br. Martin Lapp's an (der mein Cousin und Br. B. Lapp's Onkel ist), ein Weg von achtzig Meilen über Hügel und Steine. Br. Lapp aber war krank an den sinking chills. Bei unserer Ankunft fühlte er sich aber sehr belebt und ließ eine Versammlung für den nächsten Tag an seinem Hause ausgeben, bei welcher Gelegenheit eine ziemliche Anzahl sich einfanden um die seligmachende Wahrheit des Evangeliums zu hören. Möge Gott geben, daß ein jedes Wort, wie guter Same auf gutes Land gestreuet, aufgehen und viele Frucht zu der Ehre Gottes hervorbringen mag.

Br. und Schwester Lapp befinden sich in einem ziemlich vorgerücktem Alter, — beinahe haben sie achzig Jahre zurückgelegt. Sie sind willig die betrübte Welt zu verlassen, doch sagen sie, der Wille des Herrn geschehe. Unsere Pflicht uns weiter rufend haben wir, nachdem wir uns der Fürsorge des Allmächtigen anbefohlen hatten, ihnen Lebewohl gesagt, und das vielleicht bis daß wir uns in der Ewigkeit antreffen werden.

Am Abend des 27. kamen wir, eine Strecke von fünfundvierzig Meilen zurücklegend, an das Br. Nerrode's, in Long Lane, Dallas County, an. Bruder und Schwester Nerrode waren nach Buffalo auf Besuch gegangen, aber wir blieben bei der Familie über Nacht. Wir besuchten etliche Tage unter den Brüdern und Schwestern in dieser Nachbarschaft und hatten zwei Mal öffentliche Versammlung.

Die Brüder sprechen davon um diese Gegend zu verlassen und hingehen wo sie regelmäßigen Gottesdienst haben können. Die Landschaft, sagen sie, gefällt ihnen da sehr gut, wenn sie nur Versammlung haben könnten. Br. Nerrode hat sein Eigenthum verkauft und gedenkt, so der Herr will, innerhalb einem Jahr nach Kansas zu ziehen. Mit diesem Gedanken scheinen die Brüder hier alle angefüllt zu sein. Die Schwester Young war krank, so daß sie der Versammlung nicht beiwohnen konnte. Möge der Herr sie stärken um getreu auszuharren bis an das Ende.

Den 30. September sagten wir unsern Brüdern Lebewohl und machten uns auf die Heimreise, und eine Strecke von achzig Meilen zurücklegend kamen wir den 2. October an das Br. Drivers in Morgan County an. Wir besuchten Br. Shank, der krank ist; wir suchten ihn mit dem Brod des Lebens zu speisen und ermahnten ihn auf Jesum, unsern Freund, zu schauen, der ein Helfer ist in der Noth. Gott segne und tröste ihn in seiner Seele. Hier hielten wir eine Versammlung die ziemlich gut besucht war, und wir fühlten, daß es gut war für uns da zu sein, und daß Jesus in unserer Mitte war um unsere Arbeit zu segnen. Von hier gingen wir dann mit Br. Brundage heim. Den nächsten Morgen, den 3. October, verließen wir diese Nachbarschaft und kehrten nach Hause. Am 5. kamen wir an das Br. Benjamin Lapp's an, die wir alle gesund antrafen. Mein Tochtermann hatte das Kaltfieber (chills), aber meine Kinder trafen wir, Gott sei Dank, alle gesund an.

Sonntags den 6. war unsere regelmäßige Versammlungszeit, die alle zwei Wochen gehalten wird.

Mittwochs den 9. bestieg ich zu Clarence, Mo., den Bahnwagen, um an die Conferenz in Elkhart County, Ind., zu gehen. (Ein Bericht über meine Reise in Indiana und Michigan wurde in der November Nummer angegeben.) Am 23 October bestieg ich Morgens um zwei Uhr dreißig Minuten zu meiner Heimreise in Elkhart den Bahnwagen, und am Morgen des 24. kam ich zu Clarence an, von wo ich zu meinem Tochtermann Levi Mischlers ging, eine Strecke von zwölf Meilen, die ich alle gesund antraf.

Möge der himmlische Vater die Brüder alle reichlich segnen für die Freundlichkeit und Liebe die sie mir erzeigt haben während ich bei ihnen war. Möge er uns immerhin auf rechter Straße führen, so daß wenn unsere irdische Laufbahn vollendet ist, wir in jener herrlichen Welt einander antreffen mögen, wo keine Abschiedsthränen mehr fließen werden und ewig kein Scheiden mehr sein wird, zu der rechten Hand Gottes. Amen.

Benjamin Hershey.

Cherry Box, Shelby Co., Mo.

Ein Besuch in Illinois.

Auf das Begehren der Brüder und Schwestern in Illinois, daß ich sie besuchen sollte, bestieg ich den 26. September zu West Liberty, Ohio, den Bahnwagen und fuhr nach Forest, wo ich meine Reisegefährten antraf, nämlich Johannes K. Yoder von Ohio und Johannes Yoder von Pa., die mit mir gingen. Samstags den 28. kamen wir Morgens um zwei Uhr in Chenoa, Livingston County, Ill., an, und gingen mit Pred. Christian Schlegel nach Haus, wo wir frühstückten. Dann gingen wir in die Versammlung im Versammlungshaus, wo sich eine große und aufmerksame Zuhörerschaft versammelte. Sonntags den 29. hatten wir wieder Versammlung, wo auch eine große Zahl Volks gegenwärtig war.

Montags den 30. gingen wir nach McLean County, und wohnten den 1. Oct., bei Christian Rupp einer Versammlung bei. Am 2. wohnten wir einer Versammlung in Tazewell County bei, bei Christian Zehr. Abends hatten wir wieder Versammlung. Am 3, hatten wir Versammlung in Woodford County, bei Peter Kennel, und am 4. im Black Patrige Versammlungshause. Am 5. hatten wir Versammlung in Tazewell County, im Washington Versammlungshause. Nach der Versammlung besuchten J. K. Yoder und ich auf Begehren eine kranke Schwester.

Am 6. wohnten wir einer Versammlung bei beim Johannes Birky, und Abends einer beim Andreas Rupp; am 7. wieder an demselben Ort, und Abends an das Christian Nafzigers. Am 8. wohnten wir an das Johannes Nafzigers drei Versammlungen bei, Vormittags, Nachmittags und Abends.

Am 9. gingen wir nach McLean County, eine Strecke von fünfundzwanzig Meilen. Am 10. hatten wir Versammlung in Joseph Stucky's neue Versammlungshaus, und fuhren dann noch desselben Tages mit C. Schlegel nach Livingston County, eine Strecke von fünfunddreißig Meilen. Br. Schlegel und Weib, mit noch viele andern lieben Brüdern und Schwestern geleiteten uns von einem Ort zum Andern, bis wir eine Strecke von ungefähr zweihundert Meilen zurück gelegt hatten und wieder hingekommen waren wo wir weggingen.

Am 11. hatten wir wieder Gottesdienst im Livingston County Versammlungshause, wie auch am 12., wo achtzehn werthe junge Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen wurden. O welch eine Freude, die liebe Jugend sehen sich zu ihrem Gott zu nahen und sich dafür zu bestreben, daß ihre Namen im Himmel angeschrieben werden! Möge doch

der allmächtige Gott ihnen helfen zu streiten gegen Sünde, Teufel, Tod und Hölle, daß sie endlich Sieger werden mögen; solches ist mein herzliches Anliegen und Gebet für sie.

Am Abend des 12. wohnten wir einer Versammlung bei an das Pred. Christian Eigstein's, der wegen einer langwierigen Krankheit unsern Versammlungen nicht beiwohnen konnte. Möge der große Gott ihm beistehen und ihn trösten. Am 13. wurde das Mahl der Liebe gehalten, daran eine große Zahl Diener, Brüder und Schwestern Theil nahmen. O wie freute es mich in meinem Herzen, mit Petrum sagen zu können: „Hier ist gut sein!" O möge doch der ausgestreute Samen recht tief in die Herzen der Zuhörer eingefallen sein. Desselben Abends hatten wir Versammlung bei Bruder Schlegel, wo wieder eine große Zahl aufmerksame Zuhörer gegenwärtig waren.

Am 14. nahmen wir von den Brüdern und Schwestern hier Abschied, welches mir sehr schwer fiel mit solchen warmherzigen Freunde zu scheiden, und gingen, begleitet von Br. Schlegel, Andereas und Christian Rupp, Jo. Birky, Joseph Gascho, Johannes P. Schmitt und Jakob Rupp, nach Bureau County, Jll., eine Strecke von ungefähr sechzig Meilen. Am 15. hatten wir zwei Mal Gottesdienst an das Christian Albrechts, und am 16., Vormittags, an das Jo. Birky's; Nachmittags suchten wir eine Zwistigkeit abzumachen.

Am 17. nahmen wir hier Abschied und gingen in Gesellschaft von Andereas und Jakob Rupp und C. Schlegel nach Jowa City, Jowa, wo wir Prediger Hershberger antrafen, der uns zu dem lieben Bruder und Bischof Abner Yoder in Johnson County nahm. Abends hatten wir Versammlung an das Br. Joseph P. Miller's, und den nächsten Tag, Vormittags und Nachmittags, an das Br. Moses P. Miller's. Am 19. gingen wir und unsere Kameraden nach Henry County; auch ging Abner Yoder, Paulus Hershberger und der alte Br. Peter Miller mit uns. Am 20. hatten wir Gottesdienst in Benjamin Eicher's Versammlungshaus, am 21. in Joseph Schlegel's Gemeinde, und Abends an das Martin Eichers.

Am 22. nahmen wir hier Abschied und gingen in Gesellschaft von Andreas und Jakob Rupp und C. Schlegel nach Davis County, an der Grenze von Missouri, wo wir am 23. in Bischof Rulet's Versammlungshaus zwei Mal Gottesdienst hatten. Hier trafen wir den betagten Br. Johannes Plank an, der sich gesund und wohl befindet.

Am 24. nahmen wir dann Abschied von unsern lieben Kameraden, bestiegen unter vielen Gottes Segenswünsche zu Pulaska den Bahnwagen und fuhren schnell und gutes Muths auf unserer Heimwärtsreise fort, in der Hoffnung, daß der gute Gott uns glücklich nach Hause bringen wird, welches er auch that. Am 25. kam ich bei den Meinigen an und, Gott sei Dank, traf sie alle gesund an.

Nun waren wir wieder zu Hause, und wir fühlten als Knechte sehr froh, nicht nur allein, daß wir glücklich heimgekommen waren, sondern wir fühlten auch als hätten wir unsere Pflicht und Schuldigkeit gethan. Des Herrn Befehl an uns ist: „Gehet hin und lehret," und das alle Völker; darum sollten wir nicht warten bis wir gefordert werden, oder bis die Frühjahrs- oder Herbstarbeit fertig ist, wie es heutzutage zu oft heißt. O wer kann den Worten Jesu ungehorsam sein, und doch dabei gedenken in sein Reich zu kommen?

Während unserer Reise wohnten wir dreiunddreißig Versammlungen bei, die alle reichlich besucht waren und dabei gute Ordnung unter dem Volke herrschte. Nun ist es das Gebet eures Knechtes, daß der Herr euch, ihr meine Lieben, im Zeitlichen und Ewigen doch alle wolle reichlich segnen für die Liebe die ihr an uns bewiesen habt während wir bei euch waren. Laßt uns für einander beten und nicht so bald vergessen was der gute Gott für uns gethan hat.

Es gewährte uns auch ein sehr großes Vergnügen eine so liebliche Bekanntschaft mit dem, werthen jungen Bruder und Mitdiener Johannes Gasho von Canada zu machen, den wir in Illinois antrafen, wohin er gekommen war um seine Freunde zu besuchen. Er reiste dann mit uns und half um für Jesus zu arbeiten. Möge der Herr ihn segnen. Lasset uns doch mit Paulus sagen können: „Darum, dieweil wir ein solch Amt haben, nachdem uns Barmherzigkeit widerfahren ist, so werden wir nicht müde." 2. Cor. 4, 1. Laßt uns als Lehrer doch alle auf die Worte des Dichters merken der da sagt:

„Es gibt viel zu thun für Jesum,
Welch ein großes Arbeitsfeld;
Schon ist alles weiß zur Ernte,
Doch mit Schnitter schlecht bestellt.

Mit Gebet zu Gott dem Vater,
Jesus stelle sich ihm dar;
Der Erlöser ruft schon lange,
Und doch sind die Schnitter rar."

Geliebte Brüder, ist das nicht die reine Wahrheit? Darum laßt uns unsere Pflichten recht wahrnehmen. So viel aus Liebe geschrieben. Seid alle herzlich gegrüßet. Betet für mich, und seid Gott und seinem Wort anbefohlen. Johannes P. Kinig.

Eine Reise von Jowa nach Ohio und Indiana.

Donnerstags den 26. September, bestiegen ich und mein Weib Abends um neun Uhr den Bahnwagen, und bis am darauffolgenden Abend kamen wir um vier Uhr zu Cincinnati, Ohio, an, wo wir um fünf Uhr wieder wegfuhren und bis acht Uhr an das Pred. Joseph Augspurgers, in Butler County, ankamen, wo wir freundschäftlich aufgenommen wurden. Den nächsten Tag kamen wir zu unserm Schwager Jakob Augspurgers, wo ich Pred. Jakob Nafziger, meinen Bruder Christian und meinen alten Vater antraf, der jetzt 85 Jahren alt und noch gesund und stark ist, und bei unserm Schwager und Schwester wohnt.

Am 29. wohnten wir an das Augspurger's einer Versammlung bei, wo das Abendmahl gefeuert wurde. Am 6. October war Versammlung in Imhof's Versammlungshaus, wo auch das heilige Abendmahl ausgetheilt wurde. Am 8. wohnten wir einer Hochzeit bei. Br. Imhof's Tochter wurde verheirathet mit August Chrismann.

Am 13. war Versammlung in Augspurger's Versammlunshaus, wo eine große Zahl Volks sich versammelt hatte. Am 16. verließen wir Butler County und gingen mit unserm Bruder nach Fulton County, auch ging unsern betagten Vater mit uns dahin, der gedenkt über Winter da zu bleiben. Am 20. wohnten wir der Beerdigung eines jungen Mannes, Namens Peter Schad, bei. Am 27. war wieder Versammlung, wie auch Abends, denen viel Volks beiwohnte, und recht aufmerksam war.

Den nächsten Tag verließen wir Fulton County und gingen nach Goshen, Ind., wo wir Abends bei dem alten Br. Samuel Stutzman ankamen; und am 29. hatten wir Versammlung in einem Schulhaus, daran der Pred. Benjamin Schrack auch Theil nahm.

Am 30. bestiegen wir um vier Uhr Abends zu Goshen den Bahnwagen, und um sieben Uhr Abends des 31. kamen wir glücklich und wohlbehalten bei unsern lieben Kindern an, die wir, dem Geber aller guten Gaben sei Dank, alle gesund antrafen. Auch fühlen wir herzlich dankbar gegen alle Brüder und Schwestern, die uns so freundlich aufgenommen haben. Der Herr wolle sie mit himmlischen Segnungen anfüllen und anthun mit Kraft seiner Liebe, und uns alle verhelfen zu einem glückseligen Ende in Christo Jesu, Amen.

Peter Schantz.

Denmark, Jowa.

Ein Besuch in Illinois.

Gemäß einer Bitte, daß Br. Funk oder ich nach Champaign County, Jll., kommen sollen um eine Leichenrede über den Tod eines Kindes von C. Schantz zu halten, und Br. Funk nicht gut gehen konnte, ging ich Samstags den 16. November, nach Ludlow, 108 Meilen südlich von Chicago, wo mich C. Schantz der fünf Meilen von da wohnt, abholte und mit nach Hause brachte.

Indem ich erwartete, hier unter Fremde ein Fremdling zu sein, wurde ich nicht ein wenig überrascht und erfreut hier solche anzutreffen, mit denen ich vor ungefähr fünfzehn Jahre eine Bekanntschaft in Rockingham County, Va., gemacht hatte, nämlich drei von Br. Joseph Herschberger's Töchtern, von welchen die eine die Mutter des obengenannten verstorbenen Kindes war. Auch traf ich hier eine Familie an die von Haw Patch, Ind., kommt, mit Namen Plank, mit derer ich etwas bekannt war.

Also hat dieses, meine früheren Freunde und Bekannten so unerwartet anzutreffen, mir eine große Freude und vieles Vergnügen gemacht. Wir hatten zweimal Versammlung, und gemäß dem Interessen, welches sich auf der Seite der Versammelten schien kund zu geben, erfreue ich mich der Hoffnung, daß unsere Arbeit nicht vergebens gewesen sein mag. Und wiewohl ich von den lieben Freunden und Schwestern eingeladen wurde länger zu bleiben und noch andere ihrer Verwantten in Livingston County zu besuchen, so mußte ich doch wegen meinen Angelegenheiten zu Hause ihnen diese gnädige Bitte abschlagen. Es thut mir leid, daß meine Zeit so beschränkt war, wenn ich an die vielen Plätze denke an denen ich so nahe vorbei kam und auch gerne besucht hatte, wenn meine Zeit mir es erlaubt hätte.

Br. A. W. und Familie in Crawford County, der mir schon durch den Herold gelinde Vorwürfe machte, und G. F. von Clay County, Jnd., der mir durch Briefe dasselbe that, werden gefälligst noch ein wenig Geduld fassen, und wir werden unser Bestes thun, daß einige von uns ehe lange euch besuchen werden, „so der Herr will und wir leben."

Am 18. kam ich wieder zu Hause bei den Meinigen an, wo ich Br. Levi Martin vom Staat New York auf mich wartend antraf, der auf einer Reise nach dem Westen war. Er gedenkt bis nach Marion, County, Kansas, zu gehen, um die Aussichten über jene Landschaft für sich selbst zu betrachten. Mögen Andere, die in der Kansascolonie interessirt sind, dasselbe thun. Er verließ hier am Morgen des 19. Novembers.

Daniel Brenneman.

Eine Reise in Illinois.

Am 27. September bestieg ich Abends in Mount Pleasant den Bahnwagen um nach Danvers, Jll., zu fahren; da es aber ein Schnellzug war, welcher in Danvers bei Nacht nicht anhält, so mußte ich in Pekin übernachten, wo ich ungefähr um zwei Uhr Nachts ankam und im American Hotel ein gutes Logis fand, und ungestört schlief bis sechs Uhr Morgens, als ich durch ein im Nebenzimmer ertönenten Ruf: Oh Johnnie! Johnnie! Oh Johnnie! aufgeweckt wurde, und bei näherer Erkundigung erfuhr, daß ein junger Mann, der Abends anscheinend gesund ins Bette ging und von seinen Geschwistern, die im Hotel arbeiteten, todt im Bette gefunden wurde. Da die Corroners-untersuchung nicht stattfand ehe ich fortging, konnte ich die Ursache seines Todtes nicht ermitteln. Es ist aber aufs neue eine kräftige Erinnerung, wie flüchtig und unstät unser irdisches Dasein ist, und wie unser erstes Bestreben sollte sein, bereit zu sein unserm Gott zu begegnen.

In Danvers wurde ich von Br. Hubler, der mich am Bahnhof erwartete, mit nach Hause geführt, allwo ich Br. Christian Imhoff traf, der mich noch denselben Abend zu Br. Joseph Stuckey brachte, wo ich auch das Vergnügen hatte Br. Jos. Augspurger, Sr., von Trenton, Ohio, anzutreffen. Es gewährt uns wohl schon hier ein großes Vergnügen mit unsern lieben Brüdern und Schwestern von Zeit zu Zeit zusammenzutreffen, doch wie viel mehr wird es uns in der seligen Ewigkeit ein Vergnügen machen, mit denen, die lieb haben unsern Herrn Jesum Christum unverrückt, zusammenzutreffen.

Sonntags den 29. wurde das neue und geräumige Versammlungshaus feierlich dem Dienste Jehovah's geweiht, und obschon die Witterung sehr unfreundlich war, indem es Samstags mehrstentheils und auch Sonntags noch regnete, so war doch das Haus mit sehr aufmerksamen und andächtigen Zuhörer gefüllt, die ein merkliches Zeugniß gaben, daß der Tempel und Wohnsitz des lebendigen Gottes nicht von Holz und Steinen gemacht, sondern die waren durch Gläubigen in Christum Jesum sind. Vormittags wurde über Ebräer 3, 1—7, in deutscher und Nachmittags über Haggai 2, 7—10, in englischer Sprache gepredigt. O möge der liebe Gott die Liebe, Ernst und Wärme, die sich bei der ganzen Versammlung kund gab, erhalten, und die lebendige Bausteine an seinem Tempel vermehren.

Montags besuchten wir etliche Familien, darunter auch den lieben Br. Elias Yoder, der von einem schweren Fieber ergriffen auf dem Krankenbette lag. Obschon er sich das Vorrecht nicht erfreuen konnte unsern Versammlungen beizuwohnen, so ergab er sich mit christlicher Gelassenheit der Fügung Gottes. Dienstags besuchte ich, begleitet von Br. Asa Yoder, die Illinois Staats Normal Universität, nahe Bloomington, und wie aufmunternt ist es, da zu sehen, daß nicht nur allein für die wissenschaftliche Ausbildung der Zöglinge, deren sich über 600 da befinden, gesorgt wird, sondern daß auch Professoren und Studenten sich vereint vor den Thron der Gnaden begeben, und durch Singen, Beten und Lesen der heiligen Schrift, dem Schutz des Allerhöchsten sich anempfehlen.

Denselben Abend, wie auch Donnerstag Abends, war wiederum Predigen im Versammlungshause, und war eben so zahlreich besucht als wie Sonntags. Mittwochs den 2. October, besuchten wir die Versammlung wo die Brüd. Joh. Yoder von Pa., Joh. P. Kinig und J. K. Yoder von Ohio predigten, die auf einer Besuchsreise der Gemeinden in Jll. und Jowa begriffen waren. Nebst vielen angenehmen Besuchen bei den lieben Brüdern und Schwestern, begleitet von den Brüd. Jos. Stuckey und Joh. Augspurger, wohnten wir Samstags wiederum einer Versammlung bei im Washington Versammlungshause, wo die östliche Brüd. wieder predigten. Sonntags hatten wir abermals daselbst Versammlung, und nach einem bewegten und theilnehmenden Abschied von den vielen lieben Brüder und Schwestern, die uns so viel Gutes und Liebe erwiesen haben, begab ich mich Montags wieder auf die Heimreise, und traf die Meinigen, Gott sei Dank, gesund und wohlbehalten an.

Benj. Eicher.

Marshall, Jowa.

Großer Brand in Boston.

Eine furchtbare Feuersbrunst hat die große Handels- und Fabrikstadt Boston heimgesucht.

Kaum ist es Jahresfrist, daß Chicago in Schutt und Asche gelegt wurde, und schon wird wieder eine der größten Städte der Union vom Feuerdämon heimgesucht.

Gerade der eigentliche Geschäftstheil der Stadt, seine prachtvollsten Handelspaläste und Waarenhäuser sind in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag und am Sonntag ein Raub der Flammen geworren.

Vorigen Samstag Abend um 7½ Uhr wurde der erste Feueralarm gegeben, und ohne daß nur ein Luftzug ging, bei völliger Windstille folgten rasch aufeinander weitere Alarmirungen. Bald standen ganze Straßen in Flammen und obgleich die hohen Gebäude von Granit waren, verbreitete sich das Feuer mit Blitzesschnelle von Dach zu Dach. Wie in Chicago schien die Luft mit Feuer gefüllt zu sein. Die Hitze stieg zu einer solchen Höhe, daß es für die Feuerleute unmöglich wurde, sich den Brandstätten zu nähern.

Nun erhob sich der Wind und wurde sehr bald zum furchtbaren Sturm, welcher das Flammenmeer immer weiter verbreitete. Alle Lagerhäuser und Geschäftslokale waren mehr als gewöhnlich von Gütern überfüllt, die zufolge der Pferdekrankheit sich dort aufgehäuft hatten, weil sie nicht befördert werden konnten.

Der Schaden ist ungeheuer. Wohnhäuser sind im Ganzen wenig verbrannt, aber einer der Hauptgeschäftstheile der Stadt ist gänzlich demolirt und zwar erstreckte sich die Brandstätte in der Sonntag Nacht, wo man das Feuer unter Controlle hatte, wenn es auch noch hohe Flammen schlug, von der Waschington Str. westlich bis zu den Werften am Boston Hafen und von Betford Str. im Süden bis nach der State und Central Str. dem Courthaus und dem Costumhaus gegenüber. Die Brandstätte umfaßt nicht weniger als 55 Häusergevierte oder Squares.

Wenn man in Betracht zieht, daß Boston, ungleich Chicago, bei dessen Brande die leichte Bauart der Mehrzahl der Gebäude, sowie das fast durch die ganze Stadt verbreitete Holzpflaster der Straßen, das schnelle Umsichgreifen des zerstörenden Ele-

ments erklärten, gerade in dem jetzt zum Opfer gefallenen Stadttheilen fast durchweg aus massiven Stein- und Eisengebäuden bestand, daß ferner Boston eine der bestorganisirten Feuerwehren der ganzen Union, sowie die vorzüglichsten und wirksamsten Löschanstalten besitzt, und daß, sobald der Brand anfing gefahrdrohende Dimensionen anzunehmen die ausgedehntesten Maßregeln zur Begrenzung desselben, durch Niederreißen und Sprengen von Gebäuden in den zunächst bedrohten Gegenden u. s. w. getroffen wurden, erscheint es fast unerklärlich, wie dort ein Brand so furchtbare Dimensionen annehmen konnte.

Die einzige Erklärung dafür bietet der Umstand, daß Boston gerade in den betroffenen Stadttheilen außerordentlich winkelig gebaut ist, die Häuser dort sehr hoch und die Straßen eng sind, so daß hierdurch nicht allein das Feuer leichte neue Nahrung findet, sondern auch die Löscharbeit theils sehr erschwert, theils gerade zu unmöglich gemacht wird. Der Schlag, den die Geschäftswelt durch diesen neuen Riesenbrand erhält, ist ein furchtbarer, und er wird um so schwerer fühlbar werden als vielleicht die Folgen des Chicagoer Brandes vor kaum mehr als Jahresfrist noch nicht vollständig verschmerzt sind.

Der Verlust durch diese große Feuersbrunst wird auf ungefähr einhundert Millionen Thaler angeschlagen. Die Zahl der Firmen und Geschäftsbäuser, welche abgebrannt sind, beträgt 930; die Zahl der Wohn- und Logirhäuser 60.

Ohne Zweifel beabsichtigt unsern himmlischen Vater durch die schreckliche Unglücksfälle die er über die verschiedenen Städte kommen läßt, uns Weisheit und Demuth zu lehren. Laßt uns immer bedenken, daß wir in seiner Hand sind, und uns immer mit allem was wir haben seiner göttlichen Fürsorge anempfehlen und ergeben, wohl wissend, daß wenn wir ihn zum Versorger haben, uns kein Unglück geschehen kann.

Enthaltet euch von der Welt.

Die Juden und Kinder Israels, die in Babylonien heidnische Weiber genommen hatten, wider das Gesetz Gottes, mußten sie wiederum wegthun und sich von ihnen abscheiden, auf daß sie von den Greueln der Heiden möchten gereiniget werden, welches uns zwei Dinge bedeutet und lehret. Zum ersten: Daß alle rechte Christen sich überall müssen entziehen von aller babylonischen Abgötterei und Gemeinschaft der Welt, und sich reinigen von aller Befleckung des Geistes und Fleisches, auf daß sie ein heilig Volk des Herrn sein und Gott bequem dienen mögen, welches nicht geschehen kann, es sei denn, daß man erstlich alle Greuel der Heiden und Babylons verlasse (1. Petri 2). Zum andern: Daß die Ehe zwischen dem Volke Gottes und den heidnischen Weibern, welche wider das Gesetz angenommen wurde, vor dem Herrn nicht bestehen konnte und darum von Esra wieder gebrochen wurde (Esra 10); und das ist darum geschehen, daß solche Ehe unrein vor dem Herrn war, die scharf von Gott an seinen Kindern in der ersten Welt gestraft, und darnach durch Moses so ernstlich verboten wurde. Angesehen dann, daß solche unreine Ehen und Vermengungen der Kinder Gottes mit den Ungläubigen in der Zeit der Unvollkommenheit, unter dem Gesetz nicht hat mögen bestehen, wie sollte sie dann nun in der Zeit des vollkommenen christlichen Wesens nach dem Evangelium vor dem Herrn und vor seiner Gemeinde bestehen können? Das mag ein Jeglicher von Herzen bedenken. Dietrich Philipp.

Du machst dir wohl eine Liste von deinen bösen Tagen; aber glaube mir, wenn du einmal von hier in jenes Reich des Lichts wirst versetzet sein, daß du viele Tage, die hier auf der Liste der bösen stehen, wirst versehen müssen auf die Liste der guten, ja der allerglückseligsten Tage.

Trauriger Zufall.

Ein Unglücksfall hat sich am 23. October, Nachmittags um ungefähr halbzwei Uhr, in Middlebury Township, Elkhart County, Ind., zugetragen.

David D. Blauch sandte seine drei Knaben die Pferden in das Feld zu thun. Der größte ging voraus das Thor aufzumachen und die zwei Zwillingknaben sagten die Pferden nach, und Edward wurde von einem Füllen die Hirnschale zerschlagen, daß das Gehirn heraus kam. Niemand sahe wie es zuging, ausgenommen der andere kleine Zwillingknabe, und vor sagte, der Eddie hätte das Füllen mit seinem Hut geschmissen, und dann hätte das Füllen ihn geschlagen.

Dieser Knabe lebte noch bis Freitags den 25., da er Abends um halbelf Uhr den Geist aufgab. Er hatte einen sehr harten Tod durchzumachen, aber er hat es alles geduldig angenommen.

Dieses sollte uns wiederum alle daran erinnern um recht sorgfältig zu sein, besonders die wir Kinder haben, und auch es zu bedenken wie unsicher unser Leben hier auf Erden ist.

Zwar hat mir ohn' mein verhoffen
Der sehr harte Todespfeil
Mein Herz, Leib und Seel' getroffen,
Nahm mich hin in schneller Eil.
Vater, Mutter, habt gut Nacht,
Denkt, Gott hat es wohl gemacht;
Thut er zwar eu'r Herz betrüben,
Thut er euch und mich doch lieben.

Levi E. Miller.

Todesanzeige.

Starb am 5. November, in Livingston County, Ill., Vallentin Augstein, an Nieren- und Blasenentzündung, im Alter von 51 Jahren und 10 Monaten. Am 7. wurde er unter der Begleitung einer großen Zahl von Freunden und Bekannten dem Grabe übergeben. Er war ein treues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde und Mitarbeiter im Weinberg des Herrn. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Gattinn und fünf Kinder ihren Verlust zu betrauren. Wir hoffen, daß er jetzt von seiner Arbeit im Himmel ruhet, wo er während seiner Krankheit oft wünschte zu sein. Leichenreden wurden von den folgenden Dienern gehalten: Jakob Nafziger von Woolford County las am Sterbehaus das 15. Capitel im zweiten Brief an die Corinther, und hielt am Grabe eine eindrucksvolle Ermahnung, und Christian Schlögel predigte im Versammlungshaus über Ps. 103, und der Schreiber über 1. Thess. 4. 13—18. Er starb wahrscheinlich in einem lebendigen Glauben, durch welchen er zum Trost der hinterlassenen Familie und Freunden ein Tag vor seinem Hinscheiden sagen konnte, und das dreimal nacheinander, nämlich: „Ich bin bereit.“ Dies waren seine letzte Worte die man deutlich verstehen konnte.

Die Aerzte hatten beschlossen eine Operation mit ihm vorzunehmen, und als sie sich am bestimmten Tag dazu einfanden, fanden sie ihn zu schwach um das Werk zu unternehmen. Also hatte er große Schmerzen auszustehen bis ihn der Tod davon erlöste. Er trug sie aber mit christlicher Gebuld, und bat oft seinen Schöpfer um ein glückseliges Ende. Auch tröstete er sein liebes Weib in seinen letzten Tagen, daß sie sich nicht so sehr über sein Hinscheiden betrüben sollte, und daß der himmlische Vater sie schon versorgen wird so sie sich auf ihn verläßt, und sagte: „Ich werde befreit von meinen Schmerzen und eingehen in die ewige Freude und Herrlichkeit.“ Er befahl seinem Weibe die Kinder in der Niedrigkeit und Demuth, in der Furcht Gottes und Ermahnung zum Herrn aufzuziehen. Dann reichte er zum Abschied seinen Kindern die Hand, und befahl ihnen der Mutter getreu und gehorsam zu sein.

Auf diese Weise bestellete er sein Haus. Er war ein Licht der Welt und der Gemeinde. Sein Herz war mit Liebe gegen Gott und Menschen angefüllt und war den Armen und Nothleidenten bebüflich. In seinen frühern Jahren ging es ihm arm und kümmerlich sich und die Seinigen zu ernähren, und sagte oft zu seinem Weibe, daß wenn er es im zeitlichen se lo weit bringen würde um den Nothleidenten helfen zu können, so würde er Niemand leer oder ohne Hülfe von sich gehen lassen. Hierin hat er auch Wort gehalten, und befahl seinem Weibe noch vor seinem Hinscheiden auch so zu thun. Es that ihm sehr Leid zu sehen, wenn Leute, die doch im Zeitlichen reichlich gesegnet waren, die Bedürftigen leer von sich gehen ließen.

Dieses laß uns wohl alle recht zu Herzen gehen, besonders die wir im Zeitlichen reichlich gesegnet sind, und uns betrachten, ob wir auch wirklich unsere Pflichten gegen die Armen und Bedürftigen wahrnehmen und unsere von Gott geschenkte Güter zu seiner Ehre benutzen thun oder nicht.

Nun liebes Weib sei du getrost,
Der liebe Gott hat mich erlöst,
Befreit von aller Plag und Pein,
Wo ich werd' ewig selig sein.

Johannes P. Schmitt.

Gestorben.

Berichtigung.— In der Todesanzeige von David Franklin Gerber, in der November Nummer, heißt es Leichenrede von David Huber, anstatt David Truby; und anstatt Joh. 16, 76, lese: Joh. 16, 16.

Am 10. März, in Livingston County, Ill., Jakob König, im Alter von 1 Jahr und 4 Monaten. Leichenreden von Christian Schlögel und Johannes P. Schmitt.

Mir ist sehr wohl geschehen,
Ich leb' in Wonn' und Freud';
Ihr sollt mich wieder sehen
Dort in der Herrlichkeit.

Am 15. Juli, in derselben Gegend, Elisabeth, Tochter von Christian und Anna Springer, im Alter von 1 Jahr und 3 Monaten. Leichenreden von Christian Schlögel und Johannes P. Schmitt.

Leb't wohl, ihr meine Lieben,
Du Vater- und Mutterherz;
Was wollt ihr euch betrüben,
Vergesset diesen Schmerz.

Am 29. Juli, nahe Middlebury, Elkhart County, Ind., Allen L., Sohn von Levi E. und Maria Miller, im Alter von 5 Jahren, 10 Monaten und 29 Tagen. Leichenreden von Benjamin Schrack und Johannes Nusbaum.

Am 18. August, in Shelby County, Mo., am Hirnfieber und Krampf, Emanuel J. Gsell, im Alter von 6 Wochen und 4 Tagen.

Am 26. August, in Livingston County, Ill., an Altersschwäche, Barbara Schertz, eine geborne Saltzman, im Alter von 80 Jahren. Am 27. wurde sie in der Gegenwart einer zahlreichen Leichengefolge von Freunden und Verwandten beerdigt. Leichenreden wurden von Christian Schlögel über 1. Cor. 15, und Johannes P. Schmitt über Ps. 90 gehalten. Sie war eine treue Schwester der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie wünschte öfters erlöst und bei Christo zu sein.

Am 5. September in McLean County, Ill., am Lungenfieber, Catharina Zehr, eine geborne Gunde, im Alter von 56 Jahren. Leichenreden wurden von Christian Schlögel und Johannes P. Schmitt über 1. Cor. 15, gehalten. Eine große Zahl Freunde und Bekannten folgten ihr zum Grabe. Sie war ein tugendsames Weib und von Jedermann beliebt. Sie war ein treues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie war schon etliche Jahre blind, doch aber, wiewohl sie mit ihren natürlichen Augen nicht sehen konnten, so schauete sie doch mit dem Auge des Geistes auf den der sich finden läßt von allen denen die ihn suchen. Sie trug ihr Kreuz in christlicher Gebuld und Gelassenheit. Sie hinterläßt ein Gatte und 3 Kinder ihr Hinscheiden zu betrauren.

Am 28. August, in derselben Gegend, Magdalena, Tochter von Joseph und Magdalena Yoder, im Alter von 3 Jahren und 6 Monaten. Die Ursache des Todes dieses Kindes war auf folgende Weise: Der Vater spannte die Pferden an den Wagen um nach der Stadt zu fahren, und die kleine Magdalena wollte am Rad auf den Wagen steigen, in welchem Augenblick die Pferden rückwärts zogen und ihr das Rad über den Leib schoben. Bis den darauffolgenden Morgen war sie eine Leiche. Mitten im Leben sind wir mitten im Tode. Leichenreden wurden von Christian Schlögel und Johannes P. Schmitt über 1. Cor. 15, gehalten.

Am 22. September, in Locke Township, Elkhart County, Ind., an einer mit einer Pumpe aus einem Brunnen zu heben zugefügter Beschädigung, Salomon Berlin, im Alter von 45 Jahren, 3 Monaten und 22 Tagen. Er hinterläßt eine Gattinn und zwei Kinder (zwei seiner Kinder starben vor ihm), fünf Schwestern und seine betagte Eltern ihren Verlust zu betrauren. Er war der letzte von vier Brüder, die alle durch verschiedene Weise sich zugefügten Beschädigungen starben. Dieser Leyerstordene war ein geachteter Mann, war beliebt von allen die ihn kannten und führte ein musterhaftes Leben. Auf die Frage, ob er bereit wäre zu sterben, antwortete er: „Ich habe nichts zu fürchten.“ Friede seiner Asche.

Am 10. September, nahe Morgantown, Lancaster County, Pa., am weben Hals, Catharina, Tochter von Isaac und Maria Mast, im Alter von 5 Jahren, 7 Monaten und 12 Tagen. Eine Leichenrede von Johannes P. Mast über Ebr. 2, 10.

Am 21. September, in derselben Gegend, Amos K., Sohn von J. und M. Mast, im Alter von 8 Jahren, 10 Monaten und 17 Tagen. Leichenreden von Moses Hertz und J. P. Mast über Pr. 23, 1.

Am 23, September, zu North Point, Augusta County, Va., an Gedärmentzündung, Schwester Margaret Huddel, im Alter von 61 Jahren, 6 Monaten und 18 Tagen. Sie war ein beständiges Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde und starb in der Hoffnung einer ewigen Glückseligkeit. Eine Leichenrede wurde von Jakob Hildebrand über 1. Thess. 4, 13—18, gehalten.

Am 8. October, in McLean County, Ill., an der Wassersucht, Hannah, Eheweib von Jakob Stalder, und Tochter von Jonas Troyer, im Alter von 21 Jahren und etliche Tagen. Sie wurde am 9. beerdigt. Sie war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Leichenreden von Johannes Stähli und Christian Rupp.

Spar' deine Buße nicht
Von einem Jahr zum andern,
Du weißt nicht wann du mußt
Aus dieser Welt wegwandern,
Drum nimm die Gnade Gottes an
So bald sie dir an's Herz klopft an.

Am 16. October, in derselben Gegend, Emery, Sohn von Daniel König, im Alter von 5 Monaten und 21 Tagen. Leichenreden von Johannes Stähli und Christian Imhof.

Am 10. October, in Plumstead Township, Bucks County, Pa., Elias Wismer, in seinem 70. Lebensjahre. Er wurde am Deep Run Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von Samuel Gottshalk und J. M. Haldeman.

Am 25. October, nahe Middlebury, Elkhart County, Ind., Edward, Sohn von David D. und Catharina Blauch, im Alter von 6 Jahren, 3 Monaten und 17 Tagen. Leichenreden von Elias Miller und Mosis Kaufman über Luc. 18, 17.

Am 25. October, in Elkhart County, Ind., am Typhoidfieber, Susanna, Eheweib von Samuel Pletscher, im Alter von 46 Jahren und 7 Monaten. Leichenreden von Jakob Weber und D. Brenneman in englischer und —— Bergy und Eli Miller in deutscher Sprache über 2. Cor. 5, 1.

Am 28. October, in Putnam County, Ohio, am Schlag, Schwester Fanny, Eheweib von Br. Johannes Kelchner, im Alter von 74 Jahren, 1 Monat und 17 Tagen. Sie hinterläßt ein Gatte und zwei Söhne, deren Verlust wir hoffen ihr ewiger Gewinn sein wird.

Am 24. Mai, in Elkhart County, Ind., Ruben, Sohn von Isaac und Rachael Leathermann, im Alter von 2 Monaten und 4 Tagen. Eine Leichenrede von Jakob A. Beutler.

Am 3. November, in Elkhart County, Ind., Cora Gertrude, Tochter von Benj. und Sarah A. Lentz, im Alter von 10 Monaten und 12 Tagen. Eine Leichenrede von Daniel Brenneman über Hebr. 11, 35.

Am 3. November, in Howard County, Ind., an der Wassersucht, Maria, Eheweib von Johannes Zook, im Alter von 50 Jahren, 2 Monaten und 14 Tagen. Am 4. wurde ihre sterbliche Ueberreste in der Gegenward einer großen Zahl von Leichenbegleiter dem Schooße der Muttererde übergeben. Sie war eine getreue Mitschwester der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie hinterläßt ein Gatte und zehn Kinder ihren Verlust zu betrauren. Eine Leichenrede von Nobardias Schroll.

Am 8. November, in Branch County, Mich., Abraham, Sohn von Harvey und Catharina Friesner, im Alter von 2 Jahren und 24 Tagen. Er wurde zu Pleasant Hill neben seiner kleinen Schwester, die vor ungefähr drei Jahren starb, beerdigt. Leichenreden von Johannes Kropp und C. D. Berry.

Am 2. October, in Putnam County, Ohio, Hanna Amstutz, im Alter von ungefähr 53 Jahren. Sie wurde am 4. beerdigt. Leichenreden wurden am Sterbehause von Abm. Steiner über Mark. 13, 31—37, und am Grabe von Johannes Strom über Offenb. 14, 13, gehalten. Sie war zweimal verehlicht und hinterläßt ein Gatte und etliche Kinder ihrer ersten Ehe ihren Verlust zu betrauren.

Diese Verstorbene wurde sehr schnell abgerufen. Abends schrieb sie ein Brief an ihre zwei Söhne in Williams County, die sie einige Tage zuvor besucht hatte, und schrieb ihnen ihre glückliche Heimreise. Um ungefähr zehn Uhr ging sie zu Bette, gesund wie gewöhnlich, und um ungefähr halbzwölf Uhr erwachte ihr Gatte und fand, daß sie todt sei. Also wiederum eine Warnung für uns alle, daß wir sehen können wie unsicher unser Leben ist und wie schnell der Mensch aus der Zeit in die Ewigkeit versetzt werden kann. Darum lasset uns uns für den Tod und die Ewigkeit bereiten, denn wir wissen nicht wann, wie oder wo der Herr uns abfordern wird; eins aber wissen wir, daß wenn wir des Herrn Gebote halten und in seinen Wegen wandeln, daß wir durch Gnade in sein Reich eingehen können.

Am 14. October, in Cass County, Mo., Lilly Anna, Tochter von Jakob und Catharina König, im Alter von 7 Jahren, 4 Monaten und 2 Tagen. Morgens erfreute sie sich noch ihrer gewöhnlichen Gesundheit, und noch vor Abend war sie eine Leiche. Eine Leichenrede von Peter Troxel von Wayne County, Ohio.

Am 20. October, in Cedar County, Mo., an der Herzwassersucht, Anna, Eheweib von Moses Kaufman, im Alter von 20 Jahren, 5 Monaten und 14 Tagen. Sie war ein Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Am 22. wurde ihre sterbliche Ueberreste der Muttererde übergeben. Sie hinterläßt ein Gatte und ein kleines Kind ihr Hinscheiden zu betrauren. Leichenreden von Samuel Yoder in deutscher und W. Falget in englicher Sprache.

Am 19. October, in Fulton County, Ohio, Peter Schad, im Alter von 26 Jahren, 5 Monaten und 27 Tagen. Er hinterläßt eine Gattinn, mit welcher er vier Wochen im Ehestaub lebte, eine betagte Mutter, sechs Brüder und zwei Schwestern ihren Verlust zu betrauren. Am 20. wurde er beerdigt, bei welcher Gelegenheit zweckmäßige Reden von N. König in deutscher und —— Stutzman in englischer Sprache über 1. Thess. 5, gehalten wurden.

Am 13. November, in Fulton County, Ohio, an der Auszehrung, Anna Stutzman, im Alter von 52 Jahren, 11 Monaten und 10 Tagen. Sie wurde am 14. beerdigt. Sie war eine Schwester der Amischen Mennoniten Gemeinde. Leichenreden von Christian Freienberger und Jephtha Wyß über Joh. 5, 24, 25.

Letters Received.

John D Hershey, Andrew Hershey, Noah Bachtel, Leah Bergey, Christian Sohlater, John P Kinig, John Miller, Jacob L Huver, Jacob Hildebrand, Jacob Eberhard, Elisabaeth Luegibuehl, A Lizzie Bowman, Jacob Zimmerman, Benediet Meister, John M Miller, Isaac Schmucker, Henry Hackadon, John A Byers, Jacob Hildebrand, M Burkholder, T D Yoder, John Stahly, Peter Schantz, Joseph Stuckey, David Basinger, David Metzler, John Rupp, Abm G Burkholder, Jacob Eberhard, Chr Herr, John H Mellinger, Benjamin D Hershey, Jacob Zimmerman, Peter G Wenger, John Hege, Noah Grabill, Chr Rupp, Dan Stalter.

MONEY LETTERS.

A—J C Amstuz $1 00; Jacob S Augspurger 70cts; Noah Alwine 20cts; Christian Ehresman $1;

B—Henry Bally $1; Henry W Pean $1 10; Samuel Beachy 10cts; Samuel H Balley $2 10; George Beery 50cts; David Bixler $1; Tene Bechler 25cts; B Bowman $2; John B Bair $1 50; Peter Bricker $1 10; John C Beiler $1 50; William Bergey 20cts; B Brubaker $1; Joseph S Baer $4; Joel B Bower $2 75; Allen M Beitelman 1; Jacob Bowman 1 50; Israel Boyer $2 65; Jacob W Basinger $3 50; H C Brenneman $1.

C—Louis Culp $2 50; Samuel Carpenter 30cts; Jacob Culp $1 75.

D—John F Detweiler $1 10.

E—Jonas Eby $1 50; Mrs Jos Esbenshade $1 50; Chr Ehresman $2 60.

F—Joseph Forry $2; P Fahrney 25cts.

G—J S Gingerich $1 10; Samuel Gochenaur $1; Mathias Gerber $1 35; Daniel S Gehman $1; Jacob Graber $1 50; Jacob Garman $1 10; Jacob Good 60cts.

H—D A Heatwole $1; David Hertzler $1 10; John Heistand $2 70; Benj F Hear $3; S S Hartzler 10cts; D F Harnish $2 75; A K Housekeeper 50cts; Levi Holser $1; Benjamin D Hershey $6 21; David Hershey $2; J Hartzler $1; A Hershberger $2; J K Hooley 30cts; B F Hoover $1 50.

J—Nicholas Johnson $1 50.

K—John N Kelly $1 ; W H Keesly 10cts ; Chr I Kennel $1 ; John Kennel $4 50 ; Jacob F Krout $1 10 ; John Kaufman $1.

L—Irvin Latshaw 10cts ; Peter Litwiller $1 50; C C Lehman 70cts ; Jacob Lehman 10cts ; Isaac C Lehman 70cts.

M—J B McConnel 10cts ; Daniel D Miller 35cts ; Adam Mummert 10cts ; Henry C Mellinger $2 ; G P Marner 70cts ; John Matt $1 ; Jos Metzler 10cts.

N—Chr Naffziger $2 ; Solomon Nissly 20cts ; Chr Naffziger $1 10 ; Chr Naffziger 70cts ; Jacob Naffziger 10cts.

P—Philip H Parrot $1 10 ; Cornelius Pannabacker 50cts.

R—H H Kutt 45cts ; John Richer $1 ; J J Ramseyer $3 ; Mich Roth $5 ; Michael Rohrer $4 30.

S—Josep Stucky $1 50 ; Peter Sprunger $1 ; Peter H Stauffer 20cts ; Sarah Schwartzentruber $2 10 ; Chr Schmitt 25cts ; C Stoner $2 45 ; Eli Shrock 10cts ; John Summers $1 20 ; Katie Sloneker 20cts ; C Stoner $3 50 ; John P Schmitt 70cts ; M E Smith $1 ; John H Schmucker 10 cts; Christian Schneck 75cts ; Peter Stauffer $1 ; Jacob Schmitt $1 ; Joseph Stuckey $1 J W Shrock 10cts ; Mark Seiler $1 50 ; Elias Schantz $3 52 ; Catharine Shumacher $1 ; Mrs Anna Saudgree 20cts ; Chr Stuckey $2.

T—David K Trayer 20cts.

W—Alex Woods $1 ; Henry B Weiz $3 50 ; Mark Wisler $4 40 ; Bernhard Warnner $4 32 ; John S Wideman $8 ; Jacob Werrey 70cts ; Jey Wyse $2 15.

Y—Levi Yoder 13cts ; Ezra N Yoder 30cts ; John D Yoder $1 50 ; Henry D Yoder 80cts ; Thomas D Yoder $1 ; Solomon Yoder Jr $1 60 ; Jacob Yoder $1 ; David D Yoder $1 50 ; C D Yoder 10cts.

Z—S K Zook $1 50 ; Mrs Eliza Zehrs 10cts ; J B Zook & co $1.

For Books. — Andrew Gerich $36 13 ; P W Bickel $37 50 ; John H Weaver $1 20 ; J S Nienswander $39 60 ; Z C Yoder $20 50.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Oct. 27th, 1872, leave Elkhart as follows:

GOING EAST.

Accommodation,	(Air Line,)	11,20	A. M.
Special New York Expr.,	(Air Line)	1,10	P. M.
Atlantic Express,	(Air Line)	9,55	P. M.
Night Express,	(Main Line,)	1,10	A. M.
Mail,	(Main Line)	11,25	A. M.
Grand Rapids,		4,05	P. M.

GOING WEST.

Special Chicago Express	4,20	P. M.
Night Express,	2,15	A. M.
Pacific Express,	4,20	A. M.
Accommodation	5,25	P. M.
Elkhart Accommodation,	6,00	A. M.

Grand Rapids train arrives from White Pigeon at 1,00 P. M., and returns at 4,05 P. M.

Cincinnati, Wabash and Michigan train arrives via Goshen at 10,45 A. M., and departs via Goshen at 1,40 P. M.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Sleeping cars on all night trains.

☞ Time and fare the same as by any other route.

Charles Paine, Gen. Supt.

C. W. Greene, Agent, Elkhart.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten starf und sehr nüßlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents ; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts ; per Dutzend $1 00 ; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, 75 Cts ; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts ; per Dutzend, $1.00 ; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts ; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $3.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Die allgemeine Liedersammlung.— Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts ; per Dutzend, portofrei, $6 50 ; per Dutzend, per Expreß, $5 50 ; per Hundert, $45 00.

Alle Bestellungen werden jetzt in der Reihe besorgt werden.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ 0.60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	0.65
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2 00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	0.10
Geistige Gedichte	0.10
Spiegel der Taufe	0.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	0.58
" " englisch	0.75
Englisch und Deutsch Testament,	0.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.25
Taschen Bibeln	0.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	0.60
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	1.50
Hübners Biblische Historie in Halbleder	.80
Hübners "	.80
Luft Gärtlein	.75
Pilgerreise von J. Bunyon	1.75
Starks Gebetbuch	.30
Habermann's Gebetbuch	.85
Evangelio Nicodemi	.60
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.50
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Hollaz	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Eusebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	20—30
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	4.00
Büchner's Hand- Concordanz, per Expreß	7.00
Foxes christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Beilage zum „Herold der Wahrheit."

Für die Kinder.

Jahrgang 9.—No. 12. Elkhart, Indiana, December 1872. Ganze Nummer 108.

Laßt die Kindlein zu mir kommen.

„Laßt die Kindlein zu Mir kommen!"
Ruft der große Gottessohn,
Mit dem Blick, voll Lieb' entglommen,
Mit dem süßen Freundeston.

Hört! euch ruft die ew'ge Liebe;
Kinder eilet ihm an's Herz!
Wenn nur Eins ihm fremde bliebe,
Ach! ihm wär's ein bittrer Schmerz.

Ja, ich will zu Jesu kommen.
Kinderfreund! hier stehst Du mich.
Ach, so liebreich aufgenommen,
Schmieget sich dein Kind an Dich.

Ja, ich will mein Herz Dir geben;
Nimm es Dir zum eigen hin!
Dein zu sein und Dir zu leben:
Darnach steht mein ganzer Sinn.

Komm, die Hand mir aufzulegen,
Segensfreund! und segne mich.
O, wen Du erquickst mit Segen,
Ist gesegnet ewiglich.

Weihnachten.

Die Weihnachten oder der Christtag ist wieder nahe bei der Hand und die Kinder werden ohne Zweifel wieder Geschenke erwarten, und viele der kleinen Knaben werden ihre Väter bitten um einen neuen Schlitten, ein hölzernes Pferd, ein Taschenmesser und viele dergleichen Sachen damit Knaben gerne spielen. Die kleinen Mädchen wollen Bilderbüchlein, Büchsen, Zucker, Zuckeräpfel und verschedene Spielsachen haben.

Solche Sachen sind sehr schön für Kinder, aber sie veralten bald und vergehen; der Zucker und andere gute Sachen werden gegessen, und ich fürchte, daß etliche von euch zu viel essen und krank werdet. Ich hoffe aber, ihr meine kleine Freunde werdet suchen solches zu vermeiden. Ich denke, ihr werdet alle viel besser fühlen, wenn ihr ein Theil eurer guten Sachen euren armen Nachbarskindern geben werdet, deren Eltern zu arm sind ihnen solche Sachen zu kaufen. Ich glaube, daß viele von euch dieses thun werden, wenn ihr bedenket wie froh es euch machen würde, wenn ihr arm wäret und hättet keine solche Sachen, und Jemand wäre so freundlich und gäbe euch etwas schönes.

Ich hoffe, meine kleine Freunde werden sich alle erinnern was Christtag heißt, daß er gehalten wird als den Geburtstag Jesu, unsern geliebten Heiland. Kein Wunder, daß die Engel bei seiner Geburt vor Freude sangen und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe."

Wenn die schönen Engel, die so selig im Himmel waren und keinen Heiland bedarfen, sich so erfreuten und dem Herrn Loblieder sangen als Jesus geboren wurde, haben wir nicht größere Ursache zu singen und ihn zu preisen von ganzem Herzen und allen Kräften, dieweil wir die Creaturen sind für die er kam glücklich zu machen? Er kam nicht die Engel glücklich zu machen, denn sie waren schon so glücklich als sie sein kounten; aber sie freuten sich, daß Jesus kam um uns glücklich zu machen.

Liebe Kinder, wenn ihr ein Christtagsgeschenk wünschet das nicht veraltet noch vergehet, eins das euch glücklicher machen kann als all die guten Sachen dieser Welt, so müsset ihr Gott bitten um ein neues Herz. Dieses wird euch glücklich machen eure Lebzeit, und wenn ihr diese Welt verlassen müsset, werdet ihr eine schöne Wohnung im Himmel haben, bei Jesus und den liebreichen Engeln, die bei seiner Geburt so fröhlich sangen.

Ich hoffe, ihr meine kleinen Freunde werdet suchen diesen Christtag so vergnügt und nützlich zuzubringen als ihr könnt, so daß ihr nicht nur froh sein möget am Christtag, sondern auch suchen möget etwas gutes zu thun, daß ihr das ganze Jahr hindurch glücklich sein möget, wenn ihr daran denket, daß ihr Jemand auf den Christtag glücklich gemacht habt.

Erinnern sich noch etliche meiner kleinen Freunden in Pennsylvanien, daß ich letzten Christtag bei ihnen war, und welch ein schönes Gespräch wir miteinander hatten? Ich möchte gerne wieder bei euch sein. Könnten nicht viele von euch mir kleine Briefe schreiben für ein Geschenk? Solche Geschenke würden mir sehr angenehm und aufmunternd sein.

Ich habe jeden Monat ziemlich hart zu arbeiten um etwas zum lesen für euch zusammenzubringen, und ein paar Zeilen von meinen kleinen Freunden würden mir schon ziemlich viel helfen. Ich probiere immer euch das Beste mitzutheilen das ich habe. Ich hab die Kinderabtheilung fast allein zu versehen, denn ich bekomme wenig Hülfe; aber ich thue es mit frohem Herzen, dieweil ich euch liebe und ihr Jesus kleine Lämmer seid, und ich möchte euch gerne alle sehen Jesus lieben und ihm nachzufolgen.

Bruder Heinrich.

Bibel-Fragen

über das Alte Testament.

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

31. Lection.

F. Wer war Elias?
A. Ein Prophet des Herrn.
F. Unter wessen Regierung lebte er?
A. Unter der Regierung des Ahab. 1. Kön. 17, 1.
F. Was kündigte er Ahab an?
A. Es werde drei Jahre lang weder Thau noch Regen fallen.
F. Wohin schickte ihn der Herr?
A. An den Bach Crith. 1. Kön. 17, 3.
F. Wie wurde er dort versorgt?
A. Er trank von dem Bach, und die Raben brachten ihm Brod und Fleisch. 1. Kön. 17, 6.
F. Wohin schickte ihn Gott, als der Bach vertrocknet war?
A. Nach Sarepta oder Zarpath. 1. Kön. 17, 9.
F. Wer sollte ihn dort verhalten?
A. Eine Wittwe.
F. Was that sie eben, als er unter das Stadtthor kam?
A. Sie las Holz auf. 1. Kön. 17, 10.
F. Was sagte er zu ihr?
A. Hole mir ein wenig Wasser, daß ich trinke. 1. Kön. 17, 11.
F. Um was bat er sie noch, als sie hinging Wasser zu holen?
A. Um einen Bissen Brods.
F. Was sagte sie?
A. So wahr der Herr, dein Gott, lebet, ich habe nichts gebackenes. 1. Kön. 17, 12.
F. Was hatte sie noch?
A. Eine Hand voll Mehl im Cad und ein wenig Oel im Krug.
F. Wozu las sie Holz zusammen?
A. Um für sich und ihren Sohn zuzurichten, daß sie äßen und stürben.
F. Was sagte Elias, daß sie thun sollte?
A. Sie solle ihm zuerst ein kleines Gebackenes machen. 1. Kön. 17, 13.
F. Was that sie?
A. Sie machte es, wie Elias gesagt hatte. 1. Kön. 17, 15.
F. Was versprach er ihr?
A. Das Mehl im Cad solle nicht verzehrt werden, und dem Oelkrug solle es nicht mangeln. 1. Kön. 17, 16.
F. Welche Prüfung wurde der Wittwe bald darauf auferlegt?
A. Ihr Sohn starb. 1. Kön. 17, 17.
F. Was that Elias?
A. Er nahm ihn und legte ihn auf sein Bett. 1. Kön. 17, 19.
F. Wie betete er alsdann?
A. Herr, mein Gott, laß die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen. 1. Kön. 17,21

F. Wurde sein Gebet erhört?
A. Ja; das Kind wurde wieder lebendig. 1. Kön. 17, 22.
F. Was sagte das Weib, als er ihr ihren Sohn lebendig wieder gab?
A. Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist. 1. Kön. 17, 24.
F. Was sagte der Herr zu Elias lange Zeit darnach?
A. Gehe hin, und zeige dich Ahab, daß ich regnen lasse. 1. Kön. 18, 1.
F. Was war die Folge davon, daß es nicht regnete?
A. Eine große Theurung in Samaria. 1. Kön. 18, 1.
F. Was sagte Ahab als er Elias sah?
A. Bist du der Israel verwirret? 1. Kön. 18, 17.
F. Was antwortete Elias?
A. Ich verwirre Israel nicht.
F. Wer, sagte er, habe das gethan?
A. Ahab und seines Vaters Haus. 1. Kön. 18, 18.
F. Wer suchte bald nachher Elias zu tödten?
A. Isebel. 1. Kön. 19, 2.
F. Warum?
A. Weil er die Baalspriester getödtet hatte.
F. Wer war Isebel?
A. Ahabs Frau.
F. Wohin ging Elias nun?
A. In die Wüste. 1. Kön. 18, 4.
F. Um was betete er dort?
A. Daß er sterben möchte.
F. Wen, sagte der Herr, solle er zum König über Syrien salben?
A. Hasael. 1. Kön. 19 15.
F. Wen zum König über Israel?
A. Jehu. 1. Kön. 19, 16.
F. Welches Amt bekam Elisa?
A. Das Prophetenamt an Elias Stelle. 1. Kön. 19, 19—21.
F. Wo fand Elias den Elisa?
A. Auf dem Felde.
F. Was that dann Elias?
A. Er warf seinen Mantel auf ihn.
F. Was that Elisa?
A. Er folgte Elias nach und dienet ihm. 1. Kön. 19. 20.

Nahe zu Gott kommen.

Liebe Kinder! Liebet ihr eure Väter und Mütter? Ja, ich weiß, daß die meisten von euch eure Eltern liebet, und vielleicht thut ihr auch alle. Ich traue zu sagen, daß ihr euch nicht vor ihnen fürchtet, aber wenn ihr sie liebet, so werdet ihr euch fürchten ihnen ungehorsam zu sein, dieweil ihr wisset, daß solches ihnen sehr leid thun würde, und solches wolltet ihr doch nicht haben.

Der kleine Knabe der seinen Vater liebet, und weiß, daß seinen Vater ihn auch liebet, scheuet oder fürchtet sich nicht sich zu ihm zu nahen, oder seine Arme um ihn zu schlagen und ihn zu fragen um irgend was das er begehrt, denn er fühlt versichert, daß seinen Vater ihm nichts verweigern würde das ihm nützlich wäre.

Das Kind das seine Mutter liebt, fürchtet sich nicht mit seinen kleinen Arme sie zu umhalsen und sie zu küssen; es fürchtet sich nicht nahe zu ihr zu treten und zu sagen: „Mutter, gebe mir ein Stück Brod, ich bin so hungrig," denn es weiß, daß seine Mutter ihm kein Stück Brod absagen wird.

O wie gut ist es, wenn Kinder gütige und liebreiche Eltern haben, denen sie gänzlich vertraut sind, und die ihnen nichts absagen das in ihrer Gewalt stehet ihnen zu geben oder für sie zu thun, wenn sie wissen, daß solches ihnen zum Guten dienen würde. Gerade so ist es, geliebte Kinder, wenn wir Gott lieben; wir mögen sehr nahe vor ihn hintreten und ihn bitten um für was wir wollen, und wenn er es zu unserm Nutzen ansehen wird, wird er es uns gewähren.

Habt ihr jemals ein krankes Kind gesehen, das sich selbst nicht helfen und fast nicht mehr laut sprechen konnte, wenn es seine kleine Hand ausstreckte und weinte, wie die Mutter zu ihm hintrat und ihr Ohr nahe zu seinem Gesichte hin hielt, zu hören was ihr liebes Kind haben wollte? O wie willig und bereit ist dieselbe Mutter irgend etwas in ihrer Gewalt zu thun um ihrem kranken Kinde zu helfen.

Der große Gott der uns erschaffen hat, ist unser Vater, und er liebt uns sogar noch mehr als unsere irdische Eltern uns lieben, und kann viel mehr für uns thun um uns behaglich und recht glücklich zu machen als unsere Väter und Mütter können. Er ist willig und hat es in seiner Gewalt irgend etwas uns zu geben oder für uns zu thun das uns glücklich machen kann.

Wir lesen in der Bibel, Ps. 103, 13: „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten." Und wenn wir fühlen, daß wir arm und sündhaft sind, und fühlen schlecht und elendig darüber, so mögen wir, wie das kranke Kind, unsere Händen aufheben und unsern lieben himmlischen Vater anrufen, der dann sehr nahe zu uns hin tritt, zu hören was wir sagen.

Wir brauchen uns nicht fürchten zu Gott zu kommen, denn er liebt uns, und wird uns nur noch destomehr lieben wenn wir zu ihm kommen und ihn bitten um was wir bedürfen. Eben kleine Kinder, solche wie ihr seid, meine kleinen Freunde die ihr dieses leset, mögen nahe zu ihm kommen und ihn um seinen Segen anrufen, und er wird ein jedes Wort hören das ihr sprechen werdet, wenn ihr es auch in der Stille sagen werdet, und wird euch neue und reine Herzen geben, und euch helfen gute kleine Knaben und Mädchen zu sein.

Meine lieben kleinen Freunde, wie viele von euch lassen sich nieder auf eure Kniee ehe ihr zu Bette gehet, um Gott für seine Güte und Freundlichkeit gegen euch zu danken, um ihn zu bitten euch zu vergeben so ihr unartig und ungehorsam waret, und um euch zu bewahren dieweil ihr schlafet; und Morgens wenn ihr aufwachet, um ihm zu danken für euch zu bewahren dieweil ihr schliefet, und ihn zu bitten um euch durch den Tag über zu helfen gut und freundlich gegen Jedermann zu sein, um euren Eltern gehorsam zu sein, nicht ungeduldig zu werden oder böse Worte zu reden?

Laßt uns alle nahe zu Gott kommen, so wird er nahe zu uns kommen. Wir fühlen immer sehr froh und glücklich, wenn wir Gott gehorsam sind und fühlen, daß er uns liebet und nahe bei uns ist, daß Jesus, unser bester Freund, mit uns ist und uns helfet.

Bruder Heinrich.

Mein Reisen.

Geliebte Kinder! Ich machte meinen zweiten Besuch in Logan und Champaign Counties, Ohio, und hatte das Vergnügen wiederum die schöne Sonntagschule in Logan County zu besuchen. Es war der letzte Schultag für dieses Jahr. Die Kinder haben alle Präsente bekommen, und es war in der That eine recht angenehme Zeit.

Theil von den Kindern haben viele Verse aus dem Neuen Testament gelernet. Ich hoffe, diese kleine Knaben und Mädchen werden suchen nicht zu vergessen was sie durch den vergangenen Sommer gelernet haben; mögen sie doch das Wort Gottes in ihren Herzen bewahren, daß sie nicht gegen den Herrn sündigen. Ps. 119, 11. Möge das Herrn Wort eine Leuchte zu ihren Füßen und ein Licht auf ihrem Wege sein. Vers 105.

Wenn ihr, meine werthen kleine Freunde, immer gedenken werdet was ihr in Gottes heiliges Wort gelernet habt, und was eure Lehrer und euer Superintendent euch gelehrt haben, so wird es euch glücklich machen alle Tage eures Lebens und endlich in die ewige Glückseligkeit im Himmel einführen.

Ich hielt mich etliche Tage in jener Nachbarschaft auf, und habe meine Zeit unter meinen kleinen Freunden sehr vergnügt zugebracht; ich werde sie immer lieben und nie vergessen. Ich hoffe, sie werden alle Jesus lieben und suchen seine kleine Lämmer zu sein.

Ich gedenke, so der Herr mir Leben und Gesundheit schenken wird, diesen Winter noch etliche andere Plätze zu besuchen. Ich habe ein Verlangen, so viele von meinen kleinen Freunden zu besuchen als möglich, um ihnen von der Liebe Jesus zu sagen und erzählen wie gut es sei seine Freunde zu sein, und wie glücklich diejenigen sind die ihn lieben und ihn als ihr bester Freund haben. Indem die Abende jetzt wieder lang sind, hoffe ich, werden die Kinder viele kleine Briefe schreiben an

Bruder Heinrich.

Ein Kind das seinen Eltern getreu und gehorsam ist, wird von Jedermann beliebt.

Speise für die Lämmer.

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, und seine Gebote halten dein Leben lang. 5. Mose 11, 1.

Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 1. Tim. 4, 8.

Für den Herold der Wahrheit.

Der gute Hirte.

Ein Hirte ist einer der das Vieh oder die Schafe hütet. In alter Zeit gab es viele solche Hirten, denen es ihr besonderes Geschäft war auf ihre Heerde Acht zu geben, denn damals gab es keine Fensen wie wir jetzt um unsere Felder haben, um das Vieh aus der Frucht ꝛc. zu halten. Diese Hirten mußten des Tages ihre Heerde auf der Weide hüten, und des Nachts mußten sie sie heim bringen und dann gut bewahren, daß ihnen nichts geschehen konnte oder keins von den wilden Thiere von der Heerde weggenommen oder umgebracht wurde.

Nun werdet ihr Kinder verstanden haben was ein Hirte ist. Jetzt sagt uns Jesus, unsern Heiland, nämlich im Zehnten Capitel Johannes: „Ich bin ein guter Hirte." Auch sagt er: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir." Also betrachtet doch den guten Hirte einmal recht, der im obigen Bild dargestellt wird, wie er mit solchen demüthigen und sanftmüthigen Augen die geduldigen Schafe um sich her anblickt. Und sehet wie froh und munter die Schafe sind, wie sie sich zu ihm halten und sich so vergnügt und zufrieden bei ihm fühlen; sie kennen seine sanfte und liebreiche Stimme, und wenn er ihnen lockt oder ruft, so folgen sie ihm.

Nun aber wollen wir den Sinn Jesu näher betrachten. Er war kein Hirte, der Schafe auf dem Felde hütete, auch meinte er solches nicht zu sagen, wenn er sagt: „Ich bin ein guter Hirte;" sondern er brauchte dieses nur als ein Gleichniß. Er meinte zu sagen, daß so wie ein guter Hirte auf seine Schafe Acht gibt, sie versorgt und bewahrt, so will er diejenigen versorgen, bewahren und beschützen die ihm nachfolgen und thun werden was er ihnen befehlt. Denn also sagt er: „Ich erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater."

Jesus war Gottes Sohn, und war ein sehr frommer Mann, der von Gott in die Welt gesandt war um den Menschen zu zeigen wie böse ihre Werke waren und was sie thun sollen um glücklich und selig zu werden. Das that er, und die seine Lehre annahmen und thaten was er ihnen sagte, die nannte er seine Jünger oder seine Schafe, und diese kannte er und sie kannten ihn. Und so ist es jetzt noch; Alle, die thun was er ihnen befehlt, das sind seine Freunde, seine Jünger und seine Schafe, und sie werden seiner Stimme gehorchen und ihm nachfolgen, das ist, sie werden thun was er ihnen gebietet, und das aus brünstiger Liebe zu ihm, und er wird sie unter seinem Schutze bewahren und sie vor allem Uebel behüten, wie er selbst sagt: „Ich gebe ihnen (meinen Schafe) das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen."

Also können wir hier vernehmen, wie sicher diejenigen sind die Jesum für ihren Hirte haben und zu seiner Heerde gehören, denn er sagt: „Ich gebe ihnen das ewige Leben." David fühlte sich auch glücklich und sicher, zu wissen daß der Herr sein Hirte war, da er sprach: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser." Merket, der Herr weidete ihn auf einer grünen Aue, und führete ihn zum frischen Wasser, das ist, er gab ihm ein frohes und zufriedenes Herz, daß er sich in seinem Schöpfer erfreuen konnte, und das will er uns auch thun so wir ihn darum bitten und in seinen Wegen wandeln.

Darum, ihr werthe Kinder, kommt zu diesem guten Hirte, zu Jesus, und bittet ihn um ein neues und reines Herz, so wird er euch gerne als seine Lämmer annehmen und auf den grünen Auen weiden, das ist, er wird euch das ewige Leben geben, und Niemand wird euch aus seiner Hand reißen können. Er will ja haben, daß die Kinder zu ihm kommen sollen. Da er auf Erden wandelte, brachten Mütter ihre Kinder zu ihm, daß er sie segnete, und als seine Jünger solches sahen, wurden sie darüber unwillig, denn wahrscheinlich dachten sie, daß Jesus der Heiland, nur dadurch beschweret würde, aber Jesus rief sie zu sich und sprach: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes."

Ihr müsset aber gute und brave Kinder sein, nichts thun was er uns verbietet oder dadurch ihr ihn betrüben möget, denn so ihr boshaftig seid, Böses thut vor seinen Augen und euren Eltern ungehorsam seid, werdet ihr ihn sehr betrüben, und Jesus zu betrüben müssen wir alle mit allem Ernst suchen zu meiden. Wiewohl Jesus jetzt nicht mehr bei uns auf Erden wandelt, sondern im Himmel wohnt, so hat er doch noch dieselbe Gewalt auf Erden als er hatte da er auf der Erde wandelte; und wiewohl wir ihn mit unsern natürlichen Augen nicht sehen können, so sieht er uns doch und sieht und weiß alles was wir thun und denken, denn vor ihm ist alles offenbar.

O wie sorgfältig sollten wir dann doch alle sein, groß und klein, daß wir nichts Böses thun, nicht miteinander streiten und zanken, oder einander mit Schimpfnamen nennen, welches man doch so oft hören muß, denn solches ist Jesus sehr mißfällig. Er war sanftmüthig, demüthig, liebreich und freundlich gegen Jedermann, und so will er haben, daß wir auch sein sollen, und dann will er unser Hirte sein, und wir sollen seine Schafe sein. O welch eine Gnade!

„Weil ich Jesus Schäflein bin,
Freu' ich mich nur immerhin
Ueber meinen guten Hirten,
Der mich wohl weiß zu bewirthen,
Der mich liebet, der mich kennt
Und bei meinem Namen nennt."

Martin.

Unsere Beilage.

Es war mein Begehren, daß die Kinder diesen Monat ein Blatt für sich selbst haben sollten, als ein Christtagsgeschenk; also machte ich Bruder Funk den Vorschlag, der nach kurzer Ueberlegung dazu einwilligte. Nun hoffe ich, ihr werdet alle ein Gefallen daran haben und es sorgfältig durchlesen. Es ist euer eigenes kleines Blatt, und ihr sollt es zuerst lesen; ich meine all die Kinder in jeder Familie, denn ihr möget es alle eins nach dem andern lesen.

Wenn ihr es alle durchgelesen habt, und Vater und Mutter und die Aelteren der Familie den Herold gelesen haben, so möget ihr es ihnen auch geben zu lesen. Ich wünschte schon längst, wir könnten jeden Monat ein Blatt für die Kinder drucken, und ich glaube wenn genug unserer Freunde ein solches Blatt wünschten, so daß es das Drucken bezahlen würde, daß die Kinder ein solches Blatt bekommen würden.

Bruder Heinrich.

Guter Hirte! führ und weide
Deine schwache Kindlein hier;
Bring' uns zu der Himmelsfreude,
Daß wir ewig danken Dir!

An unsere Bibelleser.

Wir gedenken die Tabelle, die unsern Bibellesern anzeigt welches Capitel jeden Tag des Jahres hindurch im Neuen Testament zu lesen ist, noch ein Jahr folgen zu lassen. Ich hoffe, die jungen Leute und die Kinder die lesen können, werden sich alle daran interessiren und suchen jeden Tag das in der Tabele angezeigte Capitel zu lesen. Der eingefaßte Text ist für die kleinen Kinder zum auswendig lernen.

Also, ihr lieben Kinder, lasset uns alle suchen so viel in Gottes Wort zu lernen als wir können. Dazu gab er es uns, daß wir uns damit bekannt machen sollen, und wissen mögen wie in diesem Leben glücklich zu werden und eine schöne Wohnung bekommen mögen nachdem wir diese Welt verlassen müssen.

Gott war sehr gnädig gegen uns, indem er uns dieses gute Buch gab, das uns den Weg zur ewigen Glückseligkeit zeiget. Meint ihr nicht auch so, Kinder? Wenn er uns die Bibel nicht gegeben hätte, möchten wir sein wie die Heiden, die nicht wissen daß es einen großen Gott gibt, der alle Dinge machte, die ihnen Götter machen von Holz, Steine u. s. w. die sie anbeten. O lasset uns Gott danken für die Bibel und sie über alle andere Bücher schätzen.

Das verlorene Kind und der wahre Traum.

Ein rührender Zufall ereignete sich am 31. August, in Franklin Township, Washington County, Jowa, ungefähr vier Meilen nördlich von der Stadt Washington. W. Scranton und Weib gingen an das Stewart's auf Besuch, und die Kinder kamen an das Spielen nördlich von der Scheuer, nahe an dem Gebüsch.

Um ungefähr ein Uhr Nachmittags kamen die Kinder alle an das Haus, ausgenommen ein kleiner Knabe, ungefähr drei Jahre alt, der sich weigerte mitzukommen. Dann wurden sie gesandt der Kleine zu holen, konnten ihn aber nicht finden.

Ein Alarm erhob sich, und den ganzen Nachmittag und die ganze Nacht hindurch wurde nach dem Kinde gesucht; um ungefähr Mitternacht gingen zwei Männer an meinem Hause vorbei und sagten es an. Da das Kind Montags noch nicht gefunden war, gingen meine zwei Söhne auch aus zu suchen. Hunderte von Menschen waren am suchen, mit Pferden und zu Fuß, durch Wald, Gebüsch, Unkraut, Welschkorn- und Grasfelder. Abends hieß es: Das Kind ist noch nicht gefunden. Dienstag Morgens ging ich auch aus zu suchen.

Die angeschlagene Zahl der Menschen die am suchen waren, war von zwölf- bis fünfzehnhundert. Vormittags hatten wir uns in ungefähr zwölf Truppen getheilt. Alle kamen am Hause von J. Stewart zusammen, wo Erfrischungen bereitet wurden für die Leute und die Pferden.

Dann formirten wir uns in eine Reihe, acht bis zehn Fuß von einander, und stellten vor jede zehn Mann einen Hauptmann um sie in der Reihe zu halten, und marschirten auf diese Weise über Farms und durch Gebüsch. Ungefähr zwei Uhr Nachmittags kam ein schwerer Regen, aber dieses hat die Leute vom suchen nicht aufgehalten. Abends hieß es: Das Kind ist noch nicht gefunden.

Einrichtungen wurden getroffen für den nächsten Tag. Dieselbe Nacht (Dienstag Nachts) regnete es schwer mit ziemlich starkem Wind. In derselben Nacht träumte es der Frau Chark, Eheweib von William Chark, die eine Meile südlich von J. Stewart's wohnen, wie folgt: Sie wäre draus am suchen gewesen nach dem Kinde, eine halbe Meile südöstlich von J. Stewart's Haus, in einem langen Sumpf, und kam an einen dunkeln Platz, endlich aber kam sie an einen hohen Platz, nahe zu einem Haufen Riegel. Hier sah sie etwas grünes und da sie darunter schauete, sah sie das Kind sitzen, in einer mehr lehnender Stellung. Es sah ihr sehr freundlich in das Gesicht, aber sie konnte es nicht langen. Sie erwachte, und wieder einschlafend, erschien ihr dieses Gesicht zum zweiten und zum dritten Mal, gleich wie zum ersten Mal.

Sie erzählte ihrem Ehegatte ihren Traum, und sagte: „Ich möchte, daß Du gehest und das Kind holest." Er aber wollte nicht gehen und sagte: „Jener Platz wurde schon durchsucht und es ist nicht da, und habe auch keinen Glauben an Träume." Frau Chark war so schwächlich, daß es unmöglich gewesen wäre für sie zu gehen, aber sie entschloß sich und sagte: „Wenn Du nicht gehest so gehe ich." Also ging er aus, und als er nahe an den Platz kam, hörte er ein seltsames Geschrei. Sehr erregt verließ er sein Pferd und lief nach dem Platz wo er das Geschrei gehört hatte, aber daran vorbei laufend hielt er an und horchte, und hörte dann das Geschrei nochmals. Also ging er in den Sumpf hinein. Das Gras war hoch, dicht und rauh. Er ließ sich nieder auf seine Kniee, theilte das Gras voneinander und fand das Kind unter einem Graswirbel, theilweise im Wasser liegend, und noch am Leben und bei guten Sinnen, aber in einem jämmerlichen Zustant, mit Koth und Maden beschmiert.

Das Kind ist jetzt so gesund als jemals. Es war ungefähr sechsundsechzig Stunden verloren, und hatte nichts zu essen als ein halber Weck. Ich denke nicht, daß je zuvor eine solche Erfreuungszeit in Washington County vorkam. Auf verschiedener Weise suchten die Leute ihre Freude auszudrücken, und ein Mann weinte eben vor Freude. Alle Glocken in Washington wurden geläutet. Es war erstaunend zu sehen, welch ein Mitgefühl sich unter den Leuten für das Kind erzeugte. Viele Leute waren beieinander, etliche von zwölf bis fünfzehn Meilen her; hunderte davon waren aus der Stadt Washington, darunter Aerzte, Advokaten und Kaufleute. Sie gingen durch Gebüsch, Unkraut und Welschkornfelder, ohngeachtet der Folgen. W. Scranton hatte fünfhundert Thaler als Belohnung geboten zu irgend Jemand der das Kind finden würde, aber Clark weigerte sich einiges zu nehmen, und sagte: „Ich fand den Preis als ich das Kind fand." Es wird vermuthet, daß das Kind ungefähr die ganze Zeit da war, denn es waren fünf oder sechs Lagen zu sehen wo es gelegen war.

Als es gefunden wurde war es nicht mehr im Stande zu laufen. Tags vorher ritt Robertson beim Suchen ungefähr drei Fuß an dem Kinde vorbei. Ohne eine Offenbarung hätte es wahrscheinlich nicht gefunden werden können, dieweil es gänzlich zugedeckt war und bei einem gewöhnlichen Suchen nicht darauf getreten und folglich auch nicht gefunden worden wäre.—*Chr. Fam. Companion.*

Bemerkungen. — Lieber Leser, einen Umstand wie dieser ist herzenrührend, und ist genug das härteste Herz zu bewegen, daran zu denken, ein fast hülfloses Kind im Wald oder im Gras verloren und Regen und Sturm ausgesetzt zu sein. Wie herzzerreißend muß es für die auf diese Weise betrübten Eltern gewesen sein. Aber wiederum, welch eine Freude muß es in ihren Herzen verursacht haben, das Kind noch lebend und gesund zu finden.

Aber, o lieber Leser! stelle dir einmal einen solchen Umstand geistlicher Weise vor. Wie sehr muß es die Engel im Himmel über einen verlornen Sünder betrüben; aber hingegen, welch eine Freude wird es ihnen machen über eine Seele die Buße thut. Eine solche Freude muß die Freude der sterblichen Menschen weit übertreffen, sei sie so groß als sie auch immer sein mag.

Samuel Güngrich.

Folgende Tabelle wird denjenigen, die das Testament gemäß dem gemachten Vorschlag lesen wollen, zeigen, welches Capitel jeden Tag während des Monats zu lesen ist.

Tage.	Capitel.	Tage.	Capitel.
Dec. 26	2. Cor. 4	Jan. 5	Gal. 1
" 27	" 5	" 6	" 2
" 28	" 6	" 7	" 3
" 29	" 7	" 8	" 4
" 30	" 8	" 9	" 5
" 31	" 9	" 10	" 6
Jan. 1	" 10	" 11	Eph. 1
" 2	" 11	" 12	" 2
" 3	" 12	" 13	" 3
" 4	" 13	" 14	" 4

Obige Tabelle kann man abschreiben und im Testament für ein Merkzeichen behalten.